Dritte Theil

der Newen Welt

Peruuischen Königreichs / welches das

Rechtigste vnd Fruchtbareste ist / vnder allen andern Landt-

schafften oder Prouintzen des Indianischen Nidergängischen Reichs: wie vnd durch welche Personen dasselbig zum ersten erfunden / vnd was sich von der ersten Erfindung an / biß auff vnsere jetzige zeit / für schröckliche Krieg vnd Blutuergiessungen / eyns theils gegen den Peruuischen Einwohnern / andertheils zwischen den Spanischen Landtpflägern vnd Vögten / allein von wegen Ehrgeytzes vnd Eygennutzes verloffen vnd zugetragen haben. Auch von derselbigē Völckern Sitten / Regiment / Aberglauben / Ceremonien / Gottesdienst / Gebräuch in Essen vnd Trincken / Handthierungen / Gewerbschafften vnd vnerschöpfflichen Goldtgruben vnd Reichthumben / so in diesem Königreich gefunden werden.

Item /

Von der Frantzosen Schiffarth in die Landtschafft Floridam / vnd jhrer schröcklichen Niderlag die sie von den Spaniern im Jar M. D. LXV. darinn erlitten. Mit angehenckter Supplication an König Carol den IX. in Franckreich / der Erschlagnen Frantzosen Witwen / Wayfen / Verwandten vnd Einwohnern in der Landtschafft Florida / darinn sie jhr Vnschuld gegen den Spaniern vor Königlicher May. gründtlich erkläret vnd geoffenbaret.

Alles

Durch Glaubwürdige Personen / vnd fürnemblich durch den Hochberhümbten Geschichtschreiber *LEVINVM APOLLONIVM GANDOBRVGANVM* / in Lateinischer Sprach wahrhafftig beschrieben / vnd zum theil selbs Persönlich erfahren.

Erst jetz aber

Auß dem Latein / zu Nutz allen Regenten vnd Oberherren / Ehrgeyt vnd

Eygennutz zuuermeiden: Auch Liebhabern der Historien / mit höchstem Fleiß vnd Mühe verteutschet /

Durch

Nicolaum Höniger von Tauber Königshofen.

Getruckt zu Basel.

B S B
MÜNCHEN

Dem Edlen/ Ehrenuesten/ Fürnemmen/ Fürsichtigen vnd Weysen Herren/ Bernhart Brandt/ ꝛc. Jetziger zeit Oberuogt der Graueschafft Varnspurg/ meinem Großgünstigen Herrn.

Es hat fürwar (Ehrenuester Herr) gantz weißlich vnd kluglich der Weltklüge Mann Diogenes in seinen Sprüchē gesagt: Daß nichts auff diser Welt seye dardurch eh grosse Potentaten vnnd Herren mit sampt jhren Königreichen mögen zů grundt gehen vnd vmbgestürtzt werden/ weder allein durch Ehrgeitz/ wann sie nach höhern Ehren vnd Gewalt trachten/ weder jnen von Gott verordnet oder bescheret sind. Dardurch sie dañ offtermals nicht allein die jehnigen Landtschafften vnd Herrschafften so jhnē Gott vnd das Natürlich Recht gegeben/ sondern jhr Leib vnd Leben inn die höchste Noth vnd Gefährlichkeit gebracht haben. Daher lesen wir auch von dem ehgedachten Diogene/ das er auff ein zeit mit vnerschrocknem hertzen dem König Philippen der Macedoniern zůantwort gegeben/ als er von des Königs Kriegsknechten bey der Statt Cheronia gefangen vnd für eyn Verräther oder Außspäher zu dem König gebracht worden: König Philippe/ Ich bin mit nichten eyn Verräher oder Außspäher/ sondern bin hieher komēn/ das ich deine Vnsinnigkeit vnd Ehrgeitz sehe/ dieweil du dich nicht lassest vernügen an deinem Gewaltigē Königreich der Macedoniern/ welches dir die Götter freywilliglich haben bescheret/ sondern vnderstehest allein auß Ehrgeitz ander leuthen das jhre zunemēn/ vnd strebest nach höhern Ehren vnd Gewalt weder dir die Götter vnnd Natur haben verliehen oder gegönnet. Darumb würdest du dich in grosse gefährlichkeit führen/ vnd dich endtlich selbs deines eygnen Königreichs/ leibs vnd lebens allein auß Ehrgeitz berauben. Dañ der Ehrgeitz ist ein Hauptschloß vnd Brunquellen alles verderbens/ eyn Vrsächerin Burgerlicher oder innerlicher Kriegen vnnd Blutuergiessungen/ eyn Zerstörerin vnd Verhergerin aller Gewaltiger vnd Mechtiger Königreichen/ eyn Zerrütterin vnd Verwirrerin aller Freundtschafftē vnd Bündtnussen/ beyde vnder Brüdern/ Blůtsuerwandten vnd Frembden. Dann wo dises laster in eynen Menschen ein wurtzelt vnd vberhandt nimbt/ da achtet man weder Freundt-

Diogenis Sententz vom Ehrgeitz.

Ehrgeitz eyn schädlich gifft.

schafft/Brüderliche liebe noch Göttliche oder Weltliche Erbarkeit vnnd Bil-
lichkeit/vnd lassen sich solche leüth an jhrem Theil vnd Glück oder Ehr so jnen
von Gott vnd der Natur bescheret gantz vñ gar nicht vernügen/ Sonder sind
gleich einem Wassersüchtigen Menschen jhe mehr er trinckt/jhe mehr jhn dür-
stet vnd Begierd hat nach dem wasser/also seye es auch vmb eyn Ehrgeytziges
hertz/ jhe mehr es Ehr vnd Reichthumb besitzet/jhe hefftiger vnnd strenger es
darnach strebe. Gleichen Spruch vnd Sententz lesen wir auch von dē König
Alphonso inn Aragonien/der sagt also: Es hetten vorzeiten die drey Alten
Götter Jupiter/Neptunus vnd Pluto alle ding auff der gantzē Welt in drey
theil vnder sich außgetheilet/vnd het sich eyn jeder vnder jnen an seinem Theil
vnd Glück lassen ersettigen/keiner dem andern begert etwas von seinem Theil
oder Gewalt zunemen/ aber vnder den Menschen lasse sich keiner an seinem
Theil vnd Glück vernügen/ vñ bleibe kein Theilung vnder jnē lang beständig/
Sonder es trachte jhe einer dem andern auß begierdt zeitlicher Ehrē nach des
andern Herrschafft vnd Ehr/darauß dann endtlich erfolge daß vil mächtige
Königreichen/ Landtschafften/ Stätt vnnd Vestungen durch langwierige
Krieg vnd Blutuergiessung vmbgestürtzt/ vnd etwañ fürtreffenliche Perso-
nen/gewaltige Helden/vñ Beschützer des Vatterlandts allein vmb Ehrgei-
tzes vnd Eygennutzes willē jämerlich hingerichtet werden/ die sonst mit gros-
ser Wolfarth vnd Nutzbarkeit des Vatterlandts möchten regieren. Deren
Exempel finden vnd lesen wir in Göttlichē vnd Weltlichen Geschichten oder
Historien vil/das durch Ehrgeitz vñ Eygennutz offtermals schröckliche Blut-
uergiessungen/langwierige innerliche Krieg/zerrüttungen Brüderlicher lieb/
Freundtschafft vnd Bündtnuß/ zerschleissung gewaltiger Stätten vnd Ve-
stungen/zerstörung mechtiger Königreichen vnd Landtschafften sind erfol-
get. Als wir lesen in Göttlicher Schrifft/ von dem Abimelech des Gedeons
Sohn/ welcher allein auß Ehrgeitz vnd Begierde zu Regieren/ damit er das
Reich allein besesse/ siebentzig seiner Brüder auff einem Stein jämerlich ließ
hinrichten/ außgenomen einen/ der durch die Flucht auß seinen Blutigen hen-
den entrunne. Deßgleichen hater auch mit den Sichimiten (dieweil sie jhn
auß jhrer Statt vnd Zunfft außgeschlossen) vnbarmhertziglich gehandlet/
dann er vberfiel jhre Statt bey Nacht/erschlůg jung vnd alt darinn vnnd
verschonet niemandts/ auch deren nicht so inn die Tempel geflohen waren/
sondern zündet dieselbigen mit fewer an vnnd verbrannt jederman Jung
vnnd Alt darinn/ vnnd ließ letstlich die Statt auff den Grundt schleiffen/
vnd säyet Saltz an stath des Saamens auff die Erdtstatt vnd Platz da die
Statt gestanden ware. Aber es bleib das Vrtheil Gottes vnd die Raach
des Ehrgeitzes nicht lang auß/ Sondern er ward von einem Weib mit eynem
Stein in der belägerung eines Thurns zutodt geworffen. Also ist es auch
den Söhnen Dauids dem Adonie vnd Absolon/sampt dem Knecht Zambri
des Baase vnd andern vil ergangen/die ohn den Beruff vnnd willen Gottes
nach hohen Ehren vnd Gewalt gestrebet/aber sie haben all eyn elendigē vnd
jämerlichen Außgang erreichet/allein auß Anstifftung vnd Anreitzung jhres
Ehrgeitzigen Gemütes/ vnnd hiemit jhr eygen/ sampt anderer vilen vnschul-
diges Blut vergossen.

Alphonsi Sententz vom Ehrgeitz.

Jud. 9.

Deren gleichen Exempel vnd Augenspiegel haben wir auch vil ohn zahl
in den Weltlichen Geschichten/da etwann Brüder eynander nicht verschonet/
Sonder allein auß Ehrgeitz vnd Begierdt zuregieren hingerichtet vñ erwür-
get/vnd sich nicht an jhrem Glück vnd Theil das jnen von Gott bescheret/ ha-
ben lassen benügen/Sondern mit schröcklichē Blutuergiessen vnnd Niderlag
viler vnschuldigen Menschē nach höhern Ehren vnd Gewalt gestrebet. Als
wir

wir lesen vō Jugurtha/ welcher seiner Brüdern dem Hiembsal vnd Adherbal nicht verschonet/ sondern sie jämerlich hat lassen erwürgen/ auff das er das Königreich allein besesse/vnd himit sich/sampt vil volcks in verderben vnd vndergang gebracht. Wir wöllen hie nicht gedenckē des Nini der Assyriern Königs/ Sesostridis der Egyptier Königs/ Polycratis der Samiern Königs/ Archelai der Macedoniern Tyrann/ Siodori Adramyrteni/ Pausanie/ Antipatri/ Ptolemei Cerauni der Macedoniern Königs/ Lucij Tarquinij/ Caij Julij Cesaris/ Temistoclis des Athenienſers/ Lysandri des Lacedemoniers Adriani vnd Seueri beyder Keisern/ Lucij Sylle des Römischen Dictators/ Caij Marij/ Cnei Pompeij Magni/ Caij Caligule vnd andern viel mehr ohne zahl/ die all des mehrer theils mit grossem Blůtuergiessen vnnd jämerlichem Außgang jhres lebens von wegen Ehrgeitzes vnnd begierd zu regieren sind hingerichtet vnd erwürgt worden. Vnnd damit wir der alten Geschichten hoher Potentaten hie kürtze halben geschweigen/ haben wir schier noch eyn leblich vnnd frisch gedächtnus Exempel an dem gewaltigen vnnd mechtigen Hertzogen Carol in Burgundt/ welcher sich auch nicht an seinem Theil vnnd Erbgůt das jm Gott vnd das Natürlich Recht hatte bescheret ließ vernügen/ Sondern hielt sich gantz vnnachbarlich mit den Königen in Franckreich/vnd mit andern Fürsten vnd Herren/vnd trachtet allein nach hohen vnd wichtigē Dingen vnd wolte sich keins wegs an seinem Natürlichen Erbgůt ersettigen lassen/biß er endtlich sein Landt vnd Leuth/Leib vnnd Leben dardurch verlohre. Dañ als er ohn alle Vrsach die Eydgnossen angreiff vnd sie mit gewalt vnderstunde zu beschedigē/allein auß Entzündung seines hohē Gemůts/ welches allzeit nach hohen vnd grossen Gedächtnus würdigē Dingē trachtet/ vnd kein Frieden noch Bündtnuß mit jhnen wolt annemmen/ ohn angesehen daß gemeine Eydgnossen jhn vnderthäniglich bathē er solte doch Fried vnd Nachbarliche Freundtschafft mit jnen halten/ dann sie wolten alle die jehnigen für Freundt haltē/die er für Freund hielte. Vnd hergegen für Feindt erkennen die er für Feindt achtet: Auch mit jme vmb geringe Besoldung ziehen vnnd dienen/ wo er sie hinführet oder begeret. Dann (sagten sie) wann er schon diß gering vnnd klein Ländlin (welches noch im zweiffel vnnd bey dem Kriegsglück stünde) solt bezwingen/wurde jhn doch solches wenig nutzen/ da er doch mehr Spozn vnnd Zäum inn seinem Reisigen zeug/weder sie volck im gantzen Landt hetten. Aber es kehret sich der Hertzog nicht an die vnderthänige vnnd flähende Bitt der Eydgnossen/ Sonders fuhre in seinem hochträchtigen vnd Ehrbegierigē Gemůtht forth/vnd versamblet eyn solch mechtig Kriegsheer/ von Reutern vnnd fůßuolck/das man deßgleichen zuvorhin bey Menschen gedächtnuß nie gesehē/vnd zohe also mit grossem Gewalt vnd Schrecken wider die Eydgnossen/ Aber Vbermut/thät nie Gut/ Sonder ward erstlich bey Gransen seines Lägers vnd vnzahlbaren Reichthumben die er mit sich führet/ nachmals zu Murten seines Heers/ vnnd endtlich bey Nansen seines Hertzogthumbs/ Leibs vnd Lebens beraubet. Solchen außgang vnnd Endt haben jederzeit alle Ehrgeitzigen vnd die sich nicht an jhrem Glück haben lassen ersettigen/erreichet vnd erworben.

Vide Salustium de Bello Iugurthino.

Hertzog Carols von Burgund Exempel.

Aemilia. in sua Historia.

Aber was erzehle ich hie vil alter vnbekandter Exempel/ da doch vnsere gegenwertige Historien sölcher Exempel voll ist/ vnd gleich als eyn Spiegel allen den jehnigen/ so mit diser Vntugend behafftet für augen bildet/ dann in den dreyen ersten Büchern wirt angezeigt/ wie mit erwünschtem vnnd glücklichem fohrtgang der Franciscus Pizarrus/ vnd der Didacus Almagrus/erstlich das Königreich Peru haben erfunden/vnd darin in kurtzer zeit zů merckhlichen grossen Reichthumben sind kommen/ vnd zů hohen Ehren erhebt wor-

Historien inhalt

den. Als sie sich aber daran nicht liessen vernügen/ vnd nach höhern Ehren vnnd würdigkeit strebten / weder jhnen das Glück vnnd Gott gönnet / vnnd fiengen an mit einander zů zancken/ vnd wolt ein jeder den höchsten Gewalt vnnd Ehr besitzen/sind sie endtlich mit grossem Blůtvergiessen der Einwohnern/ vnd mit jämerlichem vndergang / von allen Ehren vnd gewalt gestürtzt worden. Nach diser zweyen Todtfahl vnnd vndergang / hat sich der Comsaluus Pizarrus des Francisci Pizarri Brůder / nicht an den leidigen fahl/ seines Brůders gekehret (wie man in den zweyen letsten Büchern liser) sondern den Franciscum Carnaial vnd andere Ehrgeitzige leut mehr an sich gehenckt/ vnd sich zum General oder Obersten Landtpfleger/ wider des Keisers vnd beuelch auffgeworffen/ vnd sich mit Kriegsmacht wider des Keisers verordneten Königlichen Statthalter Blascum Velam auffgelähnet/ jhn in einer Veldtschlacht nach langwierigem Krieg vnnd vielfaltigen empörungen/ vberwunden/ vnd in der Schlacht erschlagen: Vnd hiemit ein stoltzen můht vnd hertz gefasset/das er fohrthin die gantze Prouintz/ auch wider deß Keisers willen vnd beuelch nach seines hertzen lust vnd begierdt wölle Regieren/ vnd beherrschen/ Aber er hat solche Ehr vnd Gewalt / nicht lang mit friden vnd frönden genossen / sondern ist wider alle hoffnung als das Glück anfieng zů wancken von seinen vertrawtesten Freunden vnd fürnemmesten Hauptleuten / verlassen vnd betrogen worden/ nach dem der Königlich President Gasca mit einem newen Edict vnnd Mandat / von dem Keiser dahin geschickt ward / welcher jhn vnuersehenlich mit einem mechtigen Kriegsheer vberzogen/ mit jm ein Schlacht gethan/ jhn/ sampt seinen Blůtdürstigen vnnd Ehrgeitzigen Gesellen den Caruaial vberwunden/ vnd sie beyde mit einem schmählichen vnd schendtlichen Todt lassen hinrichten. Darauß dann alle Regenten vnnd Ständt vil schöner Exempel zůlehrnen vnnd zůsehen haben/wie sie sich inn Glücklicher Wolfarth sollen halten vnnd tragen/ damit sie sich des Glücks nicht vberheben vnd sich an jhrem Glück oder Theil/ (wie Diogenes vnnd König Alphonsus lehren) das jhnen Gott bescheret/lassen vernügen/ vnd nicht nach höhern Ehren oder Gewalt streben/weder jhnen gebüret/Dardurch sie dann endtlich inn Gefährlichkeit vnd Verlierung jhrer Reichthumen/ Ehren/ Leibs vnnd Lebens gerahten/ vnnd bey den Nachkommen eynen Schandtflecken hinderlassen.

Warumb ich aber also kün vnd vermessen gewesen/daß ich diſe Translation/ vnnd Historien des Dritten Theils der Newen Welt von dem Peruuischen Königreich vnd Thaten so sich darin zwischen den Spaniern vnd Einwohnern verloffen/ Vnder E. E. löblichem Nammen lasse Außgehen vnd Publicieren/ haben mich etliche fürnemme Vrsachen darzů bewegt. Erstlich dieweil ich selbs persönlich gesehen vnd gespüret/ die zeit so lang als ich bey ewerm Herren Schwager seligē Henrico Petri meinē Großgünstigē H. Patronen/ das Ampt eynes Correctors auff die zwölff Jar lang getragen/ wie mit hoher Weißheit/Klůgheit/ vnd vilen herrlichen Thugenden E. E. von Gott seye begabet. Also das E. E. ohnzweiffel den Sententz des Keysers Iustiniani jederzeit wirt für Augen vnd nach getrachtet haben/da er also sagt: Maiestatem Imperatoriam non solùm armis, sed etiam legibus oportet esse armatam: Vt utrumq; tempus, & bellorum, & pacis, recte possit gubernari: Welchen Sententz Jhr euch gentzlich zů geeygnet vnd betrachtet/ wie eyn Regent solle sein gearttet/er seye gleich hohes oder niders Standes/ soll er sich doch befleissen das er beyde Thugendt/die Freyen Künst vnd Kriegssachen liebe/damit er in Frieden vnd Krieg wisse Weißlich vnnd klůglich zů regieren. Dann meniglich bewüst ist/ das sich E. E. nicht allein von jugend auff in Freyen Künsten/in erkant-

Inst. in proœ. parag. 1.

erkandtnuß Griechischer/ Lateinischer vnnd Frantzösischer Sprachen/vnnd den Studijs der Keyserlichen Rechten höchlich geübet vnd bemühet/ Sondern sich auch auff Kriegssachen vnd Ritterliche Thaten inn jhrem Mannbaren Alter begeben. Also das diese zwo Thugenden (ohn andere die ich kürtze halb verschweige) Erfahrenheit in den Freyen Künsten vnnd Klügheit inn Weltlichem Regiment inn E. E. gantz gemein vnnd Eingepflantzet sind. Fürnemblich aber hat mich in solche vermessenheit geführet die grosse Lieb vnd Gunst die E. E. gegen den Historien vnd Geschichten trägt/ also das E. E. nicht allein die Historien vnnd Geschicht mit höchstem Eyfer vnnd Begierd embsiglich liset/ Sondern dieselbigen auch mit sonderbarem Fleiß vnd Ernst begeret zů fürdern/damit die Geschichten vnd der Menschē Thaten/ welche gleich als eyn Spiegel des Menschlichen lebens sind (wie Cicero sagt) bey den Nachkomnen vor Vndergang erhalten werden. Solches bezeugen E. E. Historien vnnd Chronicon/ die E. E. mit grossem Rhumb vnnd Preiß/ sampt vilfaltiger grosser Arbeit beschrieben/ vnnd inn Truck den Nachkomnen zů Nutz hinderlassen. Endlich hat mich auch verursachet dieweil diese Historien Wol würdig ist (dann vil schöner Lehr darinn begriffen werden/ die allen Stenden vnd Regenten Nutzlich sind) das sie vnder eyner Wolerfahrnen Personen/ die beyde in den Freyen Künsten vnd Kriegssachē höchlich geübet/ an Tag gegeben werde. Dann keiner von eyner wichtigen Sach kan Reden noch Vrtheilen/ er hab dann dieselbige erfahren/ oder sich darinn geübet. Derhalben bin ich durch angeregte Thugend E. E. angereitzet worden diese Historien vnder E. E. Nammen inn Truck lassen außzůgehen. Verhoffende es werde E. E. mein vermessenheit nicht inn argem außlegen/ Sondern nach angeborner Lieb die sie gegen den Freyen Künsten tregt/ insonderheit aber gegen den Historien vnnd Mannlichen Thaten/ mit geneigtem Gemüth auffnemen. Der Almechtig Gott wölle E. E. langes Leben vnd Gesundtheit verleihen vnd in langwirigem Wolstandt erhalten. Geben im Jar nach vnser Seligmachung M. D. LXXXIII. den zehenden Tag Hertzens.

E. E. Dienstwilliger
vnd geflißner

Nicolaus Höniger von
Tauber Königshofen.

Register vnd verzeichnuß aller namhafften Geschichten vnd Handlungen / so in diesem Dritten Theil der Newen Welt des Peruuischen Königreichs begriffen werden.

A

Abgötterey der Peruuier xxix.xxx
Ackerbaw xxj
Acostani Gefehrlichkeit vnnd seines Kriegsvolcks meüterey cccxxxuij. cccxxxv.cccxiij
Aldanij Abfahl von dem Pizarro cccxciij vnd Morc Rathschlag wider den Consaluum Pizarrum cccvj
Handlung wider den Consaluum Pizarrum cccxxix.cccxxxiij
schreiben an den Centenum cccxxxvj
Klugheit vnd Listigkeit cccxv
Almagrus fahret auß Newe Landtschafftē zuerkundigen/ würdt aber vbel empfangen v
will gehn Cuscon ziehen würdt aber verhinderet lxxxviij
würdt vom Keyser mit eyner Landtpflegerey begabet xcvj
entringt auß dem heimlichē Auffsatz cr nimbt die Statt Cuscon eyn/vnd fahet die zwen Bruder Pizarrer darin cj.ciij
setzt jhm für von newem eyn frieden zuerwerben von dem Pizarro cix
wurdt als eyn Verrähter angeklagt/ vnd sein anthwort darauff cxx.cxxj
des Eltern Son vndersteht seines Vaters Todt zurechen cxxxj.cxxxij
Almagri vnd Pizarri zanck cxi
Räth vnd Hauptleüth Rathen er soll sein Eydtschwur brechen cj
schröcklicher Eydtschwur in der Bündtnuß mit dem Pizarro xcvij
Vbermuth vnd Stoltzheit xcvj.c
Zug wider die Chilacer xcviij
Ankunfft / in dem Königreich Peru / würd vom Pizarro mit guten worten abgethädigt lxxiij
mannlich Gemüth lxxxix
falsche Trawrigkeit vnnd begeren von den Cusconern cij
Kriegsrüstung wider den Pizarrū cxiij
vnd Aluaradi Friedt vnd Vertrag xcj
Flucht cxij
Todt vnd Vndergang cxxiij
des Jüngern Sträfflichkeit gegen den Pizarrischen cxxxix
Almagrischen vnd Vacianischen Schlacht clxij.clv vberfallē den Pizarrum cxxxv
Neydisch Gemüth cxix
werden auß dem Landt geschickt cxxiij
Almendras wurdt zum Statthalter vber die Statt Argyropoli gesetzt aber würdt von den Burgern erschlagen ccxxxj.ccxxxij
Alphonsi Mendocij Abfahl vom dem Pizarro cccxxxviij
Tori Redt zu den Cusconern/wider den Centenum ccxlj
Aluarus wurdt mit dem Vela nach Spanien geschickt aber haltet nicht trew/sondern last den Velam ledig darauß grosse Vnruh erfolget ccvj
Aluari auffruhrisch fürnemmen ccxxv
Todt ccixxxij
Aluaradus eyn vrsach aller Bürgerlichen Kriegē in dem Königreich Peru lxxxvij
würdt vom Almagro gefangen cvj
Aluaradi vnd seines Kriegsvolcks schröckliche Gefährlichkeit lxxxviij
Ritterliche Thatt xcij
Aluaradi fleiß vnd embsigkeit cv
fürbit fur den Almagrum cxxij
Aluaradigmischen Kriegsknechten Grimmigkeit gegen den Almagrischen cxvij
Amazones Weyber die allein im Landt wohnen xix
Antonius Picadus würdt erwürgt cxliij
Robleß geköpfft cccxxij
Arcabuxische Berg lxxxvij
Arecupia Statt vnd derselbigen Einwohner Sitten xvij.xviij
Arecupianer Abfahl von dem Pizarro cccxxij
Argyreus eyn Goldtreicher fluß xxvij
Argyropolis Statt vñ Landtschafft xxviij
Argyropolitaner Standthafftigkeit gegen dem Keyser clxxvij widersetzen sich dem Consaluo Pizario cccxx.cccxxj auffruhr wider den Almendram / vnnd Bundtnuß wider den Consaluum Pizarium cccxxij.cccxxiij
Assessorn der Peruuischen Kammern clxv
Räthschlag wider den Velam ccj
schicken an den Consaluum Gesandten/ vnd werden von seinem Kriegsvolck gefangen ccxij.ccxiij
gerewet jhre Thatt ccxv
Attabalibas Berathschlaget sich mit seinē Räthen auff seines Bruders begeren xiiij zeucht wider seinen Bruder/ vnnd wirdt gefangen/entringt letstlich auß der Gefängnuß xxxv.xxxvj
stelt sich ernstlich gegen des Pizarri Gesandten xlix
verheist eyn gantze Kammern voll Goldts für seine entledigung lxv
wurdt von den Spanier gefangen lxiiij
Attabalibe Außzug wider den Pizarrū lx
antwort auff des Cilicuchime redt lxxij
andere Bothschafft an den Pizarrum xlvj.xlviij verantwortūg vor dem Pizarro lxj.lxvj
des Königs Geschlecht vnd Vrsprung xxxiij
Klag vber des Ferdinandi Pizarri abscheidt in Spanien lxxv
wunderbarliche Arglistigkeit vnnd Betrug lxx
Rede zu dem Pizario vor seinem Ende vnd Todt lxxvj.lxxvij
Aufferstehung der Todten / der Peruuier glauben xxix
Aurellanus schiffet in Spanien/vñ erlangt eyn Ampt vom Keyser/fahret auß Newe Landtschafft ein zunemmen kompt Jhämerlich vmb cxxix
Aurellanus verrathet den Consaluum Pizarrum cxxix

B

Bach gantz streng xj
Balthasars Castilians Redt an statth des Hinose zu dem Panamaiter cclvij
Baricoui Tyranney zu Panamaiden ccxxiij
Beut schier vngläublich lxuij.xciij
Begräbnuß der Todten bey den Peruuiern xxix
Benalcazar würdt zum Landpfleger vber die Tangaranische Prouintz verordnet lxxxij
Benalcazaris fürsichtigkeit lxxxiiij
Benitus Caruaial wurdt wider billichkeit gefangen ccxxj
falt von dem Pizario auß vrsachen ab cccxvj
Blascus Nonnius eyn dapfferer Heldt ij
Braccamori Völcker xxv
Bruck auß Seylern gemacht xxvij

C

Cabrerij Redt an statth d Ständen zu Panamaiden zu dem Hinose cclvij
Callaones Völcker xxviij
Casaraffi Meineydigkeit cccxxxj
Caruaial last sich mit Goldt bestechē ccxxij
würdt wider den Centenum geschickt ccxlvij würdt von seinem eygnem Volck verwundt cclxxiij
von dem Pizario auß der Charcanten Landtschafft zu sich berüffen cccv
hetzet den Consaluum wider den Benitum Caruatal an ccxv
last den Baricouum mit spöttlichen worten hencken cccxlvj
Caruaials Mañheit clvj
leben vnd grosse Reichthumb clxxxv
Tyranney vnnd spöttliche wort zu dem Barco ccxvj
Redt vñ grewliche Tyranney gegen dem Obersten der Statt Michaelien ccxlvij
Außzug auß Cuscon wider den Centenum cclxiiij.cclxv
Redt vor dem Außzug wider den Mendocium zu seinem Kriegsvolcks cclxix
Kriegsheers empörung cclxxj
Geytz cclxxiiij
Spöttliche wort zu dem Vloe cccxiiij
List vnd Klugheit cccxliij
Zorn gegen dem Cusconischē Statthalter cccxlv
Todt vnd Leben cccl
Centenus wurdt von dē Argyropolitanern zum Obersten wider den Consaluum Pizarrum erwöhlet ccxxxiij
sieget wider den Torum ccxliij
last sich auß den Hulen härfür/vnd lähnet sich wider den Consaluū auff cccxvj
Centeni lange Redt wider den Pizarrum ccxxxiij fleucht vor dem Caruaial cclxvj.cclxvij Gesandten Redt zu dem Caruaial cclxv
Vermessenheit cccxvij Brieff an den Alphonsum Mendocium ccxxxvij

Register.

Centent anthwort auff des Pizarri schrei-
ben cccxl
Andere Niderlag vnd flucht ccexliiij
Centenianischen Hauptleuth Niderlag vñ
Mañheit ccexlv
Charcantes völcker xxviij
Chiliacer völcker xvij
Bündtnuß wider die Spanier xcix
Cichapoiades völcker xxv
Cilicuchima will sich nicht ergeben lxxj
Cilicuthime Rede zu dem Attabalibe lxxij
Coaccier völcker ix
Coca eyn Statt cxxvij
Columbus erster erfinder d Newen Weldt
ij
Comet vor des Atabalibe Todt lxxviij
Consaluus Pizarrus würdt zum Obersten
vber das Kriegsheer wider den Velam
von den Ständen erwöhlet clxxvj
stellet dē Almagro eyn heimlichen Auff-
satz cx
zeücht auß Frembde Landtschafft einzu-
nemmen cxxvj
beüth dem Vaciano sein Hilff an / aber
würdt von jhm außgeschlagen cxlix
rüstet sich zum Krieg wider den Velam
clxxviij.clxxx warumb er wider den
Velam mit Kriegs macht gezogē clxxxiij
kompt mit seinem Khiegsherr gehn Rhe
gium vnnd was er daselbst gehandlet
ccxvj.ccxvij/ꝛc. last viel Vnschuldiglich
in gefängnuß werffen ccxx
schicket Gesandten in Spanien an den
Keyser ccxx
würdt Höchlich vor dē Keyser verklagt
ccxxiiij begert eyn Gespräch mit dem
Aldanio zuhalten ccexxix
Consalui Pizarri steinen Hertz cxxiij
Gefährligkeit vnd fleiß cxxviij.cxxx
Protestation wider den Velam vnd die
Keyserlichen Decret clxxxj
Hauptleüthen Abfal vnd meineydigkeit
clxxxix.cxcj Forcht vnd Vielfaltige
gedancken von wegen des Vele ccxix
Pizarri Freuenlich fürnemmen ccxxvij
falsche Brieff an die Burger zu Pana-
maiden ccliij
Redt vnnd Freündligkeit gegen den ge-
fangnen Velanischen cclxxxij
böser Rathschlag vñ fürneñen cclxxxiiij
betrübnuß von wegen des Gasce zu-
kunfft ccxc
vnnd seiner Bundtgnossen schreiben an
den Presidenten Gascam cccij
Kriegsrüstung wider den Presidenten/
vnd entschuldigung warumb er den
Krieg wider jhn angefangē cccviij.cccx
Redt zu den Ständē zu Rhegio cccxiiij
schreiben an den Centenum cccxxviij
Engste vnd Nöth cccxliij
Freundtlichkeit gegen den Vberwundnē
cccxlvj Niderlag vnd Endt cccl
Consaluianischen Hauptleuthen begerē an
die Assessorn cccxliij
mancherley Rathschlag von dem Gasca
ccxc Hauptleuthen abfahl cccvij.
cccviij/ꝛc. Vbermuth vnd Stoltzheit
cccv
Contrerischen Auffruhr vnd Beüth zu Pa
namaiden ccclij.cccliij
Cuscon eyn Königliche Statt vñ der selbi-
gen beschreibung xxvij
von den Spaniern vberzogen lxxx
Erobert lxxxij
Cuscon von den Pizarrern belägert cxliij
von den Centenischē eingenoñen cccxvij
der Statt Contrafehtung cccxx
Cusconer Spraach xij
Forcht von wegen des Aldanij zukunfft
cccxxviij Standthafftigkeit cxl
Cutus widersetz sich den Assessorn vnd fehrt
mit der Armaden daruon ccv
aber muß sie baldt widerumb geben. ib.

D

Destheleria eyn schröcklicher Meerberg xiiij

E

Ehbruch wie er bey den Peruuiern gestraffet
werde xxiiij
Erdbidem gantz schröcklich cxxvj
Erzade Meyneydigkeit cxxxj.cxxxij.cxxxiij
Arzade Todt cxliiij

F

Ferdinandus Baxicouus würdt mit spöt-
lichē worten von dem Caruaial gehenckt
cccxlv
Ferdinandus Pizarrus fehret in Spanien
cxxv
Ferdinandus Pizarrus wirdt gefänglich
eingezogen in Spanien cxxxj
Ferdinandi Pizarri Rede zu dem König
Attabalibe xlix
Ferdinandi Pizarri vnbedachtsamlich Br-
thell cxxiiij
Firma terra Landtschafft iij
Florida ein Landtschafft von wem sie erfun
den iij
Francisci Pizarri vnnd Almagri Freündt-
schafft vnd Bündtnuß iiij
Siehe Pizarrus Vorthin.
Frantzosen zug in die Landtschafft Floridā/
vnd jhr erlittne Niderlag darin von den
Spaniern/sampt der erschlagnē Wit-
wen vnd weysen Supplication an den
König Carol den ix in Franckreich
ccclv/ꝛc.
Frücht der Peruuier vj
Fruchtbarkeit schier vngläublich xx
Füchß mit füchsen schwerlich zufangen cclj

G

Garzias Aluaradus würdt wider den Al-
phonsum Aluaradum geschickt cxl
grebt dem Almagro eyn Gruben vnnd
falt selbs darein cxlvj
Garzie Alfahl von dem Pizarro cccvij
Gasca würdt zum Presidenten vom Key-
ser in Peru geschickt cclxxxvij
rüstet sich zum Krieg wider den Consal-
uum Pizarrum cccvij
Gasce Brieff an den Consalnum Pizarrū
cccj
Gasce Gefährligkeit zu Panamaiden ccclij
Gaspar Roas wirdt erschlagen cxciij
Geyern tödten die Wölff xix
Gericht vnnd Gerechtigkeit der Peruuier
xviiij
Gehorsamkeit gegen der Oberkeit xxxij
Gipalas widersetzt sich dem Quisqui xcv
Gipalconis des Obersten vermahnung an
sine Kriegsknecht xcij
flucht vnd Hasenhertz xciij
Glücks Vnbeständigkeit cxxxvij
Goldt in grosser Vngläublicher menge lxv
Goltsleuterung xxiij
Goldtfluß xxvj.xxvij
Goldtreiche gruben bey Potosien cclxxiij
Gometius Luna würdt gefangen vnnd ge-
tödt ccxxxj
Tardus eyn mañlicher Heldt cv
Guascar würdt gefangen xxxvj
bittet für die Feindt damit jhm das le-
ben erzedtet werde xxxvij
Guascaris anthwort auff seines Bruders
begeren xxxviij
Gesandten an den Pizarrum vñ der sel-
bigen Redt xliij.xliiij
Vngläubliche verheissung gegen den
Spaniern lxviij
Todt vnd Weissung lxxj
Guldene Kleinoter ohnzahl xxxiij
Gulden schiff seyl ibid.

H

Häuser der Bergwohner xviij
seht Künstlich gebawen xvij
Hieronymus Caruaial würd in der Flucht
gefangen cxcv
Hinosa würdt des Vele fürnemen gewahr
cclij ccliij
Hinose betrug vnd list ccxcv
anthwort auff des Mexie Redt ccxcvij
Abfahl von dem Pizarro ccxcviij
Hinosischen Sig wider den Verdugum
cclxiiij cxliij
Holuini Kriegsheer xxxiij
Hurerey wie sie gestrafft werde von den Pe-
ruuiern

I

Jagen vnd Hetzen eyn wunderbarliche Ma
nier bey den Peruuiern xxij
Jarbücher der Peruuier xxxiij
Ilani Todtschlag cxxiij
Ilescus des Atabalibe Bruder ergibt sich
den Spaniern lxxj
Inga hilfft dem Almagro zu seinē fürneme
men c
Joannes Pizarrus kompt vmb cxxiij
Joannis Ferdinandi list den Argwohn zu
vermeiden cccxxx
Jüngster Tag der Peruuier glauben xxx

K

Kälte gantz streng xxviij
Keysers Edict von der Peruuier Freyheit
clxij schreiben an den Consaluum Pi-
zarrum ccxcviij
Kleydung der Bergwohner in Peru xxij
Königlich Siegel wie es von dem Vela zu
Rhegio seye entfuhrt worden clxxj
König sehr Reich an Landt vnd Leüth xix
wie sie genent werden bey den Peruuier
xxxij wie in hohen Ehren sie gehal-
ten worden xxxij
Kraut sehr köstlich. Item das den Hunger
vnd Durst vertreibt xx
Kriegs Prattick lxxxij
Kriegsleuth gantz vngeschickt cclxiij.cclv

L

Lächerliche Thatt cccxxxj
Laurentius Merias vnd Antonius Altami
ramis werden Vnbillicher weiß hinge-
richtet cccxxxij
Lausanus würdt von den Consaluianischē
gefangen cxcij
würdt in des Elende verschickt cxciij
Lausani Rathschlag geoffenbaret cxcj
Leuantium eyn Statt xv
Lufft gantz vngesundt xxviij
Lufft gantz gesundt

Register.

M

Mango würdt gefangen vnnd Gnädiglich in der Gefängnuß gehalten/ darumb ist er darauß entrunnen xcix
belägeret die Statt Cuscon c
Mangons betruglich Gemüth cj
Maranium fluß cxxix
Martius Almendre flucht cccxxxv
Martinus Robleß betreugt listiglich den Consaluum Pizarrum vnnd fleucht von jhm cccxxxij
Meer in Peru warumb es zu ruck lauffe xvij
Meerberg schröcklich xiiij
Mendocius entrinnet auß der Feinden händt cclxvij
stürmbt des Carnaials läger cclxvij
Mendocij Redt zu seinem Kriegsheer cclxx vnd seiner mit gesellen Flucht vnd Niderlag cclxxiij
Menschen opffer xxxj
Mexie Rathschlag vñ Abfahl von dem Pizarro cclxxxviij
Redt zu dem Hinose damit er jhn zum Abfahl von dē Pizarro beweget cccxiiij. cccvj
Mexicanisch Königreich von wem es erfunden ij
Michaelia eyn Statt xv
Mönchen Lästerliche wort wider Keyserliche Maiestath clxiiij
More listiger Abfahl von dē Pizarro cccvj
Motupiamische Heyden vnd Schlagt darauff zwischen dem Consaluo Pizarro vnd dem Vele ccxxvij.ccxxviij/ꝛc.

N

Nonnen der Peruuier xxxj

O

Oel gantz stinckende vnd schädlich xiij
Opfferung der Peruuier xxx
Orgonius versaumbt eyn gute Gelegenheit cxij
Orgonij trewer Rath cxj
Tyranney gegen den Burgeren zu Cuscon cxiij Todt cxvij

P

Pagacamia die Statt eingenommen lxxj
Panamais eyn Statt iiij
Panamaidern Empörung cclxij
Panamaier ziehen auß wider den Hinosam cclv Vertragen sich mit dem Hinosa lassen jhn in die Statt aber gereuwet sie bald cclviij
Parlament fur die Peruuische Einwohner angestellet clxiij
Pasaones völcker xiij
Paschasij Soti abfahl cccxxv
Paulagni Standthafftigkeit vnnd kune antwort cccij
Paulus Inga ergibt sich lxxxj
Penna vermahnet den Pizarrum höchlich er soll des Keysers geboten gehorchen cccxxix
Perirus kompt vmb ccxxvj
Petrus Aguirra würdt Vnbillich getödt cccxlix Manzarrus würdt gehenckt cccxlix
Vlloa wurdt gefangen vnnd in eyner schröcklichen Hulen gehalten cccxliij
Peru des Königreichs beschreibung x
Peruuier mancherley Sitten vñ Gebräuch xj.xij Kleydungh Speiß vñ Nahrung xij.xiij gute Schwimmer xix
Handthierung xxj
wie sie dz Goldt vñ Sylberleütern xxiij
mancherley Sitten vnd gebräuch xxiiij
trunckenböltz ibid.
seindt gute Kriegsleüth xxv
mancherley Aberglauben xxix.xxx
Vndanckbarkeit vnnd schröckliche Abgötterey xlij
schlagen der Spanier Bündtnuß trutzentlich auß xliij fliehen die Reütter als den Lebendigen Teuffel xlviij
schweren eyn Bündnuß zusammen vnd wöllen die Spanier vnuersehenlich all erschlagen in dem Landt xcviij.xcix
empfangen die Spanier vnfreündlich cij jhämerliche marter cixj
Peruuischen Königsreichs beschreibung v
Peruuischen Königreichs grosse Reichthumb xx.xxj
Philippillus verklagt fälschlich den Attabalibam lxxv entfleucht vnd verrätet den Almagrum lxxix
Philippilli Todt xcviij
F. Pizarrus vndersteht das Glück von den Newen Landtschafften zum ersten mahl zuuersuchen iiij
würdt Vnfreündtlich empfangen v
vnnd Almagrus finden eynander auff dem Meer v
würdt von seinem Kriegsuolck verlassen vij fahret in Spanien vnd erlangt vill Freyheit vom Keyser / ladet hie mit grosse feindtschafft auff sich gegen dem Almagro viij
fahret zum andern mahl auß in das Königreich Peru ix
vberfalt der Tumbeischen Königischen Läger vnd bringt sie zu Gehorsame xliij
vermahnet die seinigen zur Mannheit lxiij schickt eyn grosse sum̃ Goldts in Spanien vnd warumb lxxiiij
zeugt wider die Statt Cuscon lxxx
vernimbt des Almagri schandtliche Thaten cvj vermahnet die Almagrischen zur Eynigkeit cxviij
Pizarri Roth vj Kriegsknecht mañlich Gemüth vij Gebrüder vnd Geschlecht ix vnd Almagri feindtschafft vrsach ibid. Gefährlichkeit xlij anthwort auff des Guascaris Gesandten Redt xlv zug wider den Attabalibam xlvj Fürsichtigkeit xlvij.lj Freygeblichkeit gegen dē Almagro lxxiij Redt zu den Kriegsknechten vor der Schlacht gegen dem Attabalibe lj guttwillig Gemüth gegen dem Alluaradо xcv vnd Almagri schröckliche Bündtnuß xcvij Fürsichtigkeit vnd vnuerzagt Gemüth cv
trewer Rath vnnd vermahnung an den Alluaradum cvij Gebrüder entrinnen auß der Gefängnuß cviij
Kriegsrüstüg wider den Almagrō ibid. vnd Almagri andere Bündtnuß cix
vnd Almagri zanck cxj
Außzug vnd Kriegsrüstung wider den Almagrum cxij
vermahnung zum Kriegsuolck wider den Almagrum cxiij
Pizarri Todtschlag cxxv
Pizarrer vnd Almagrischen Schlacht cxvj
Pòtosium Statt xxviij
Potosische Ertzgruben cclxxiij
Priester vermahnet das Volck zu Bluttvergiessen lxij
Pulletij Meineydigkeit clxxxvij
Puna Insel vnnd derselbigen Einwohner Sitten xxxix
Punensier grimmige Völcker xl.xlj
Feindtschafft gegen den Spaniern vnd wie sie die selbigen Wunderbarlicher weiß ertrenckt xl

Q

Quisquis der Oberst versamblet eyn New Kriegsheer wider die Spanier xcj
des Obersten flucht lxxxij.xcij
haltet mancherley Rathschlag mit den seinen xciiij wurd von den seinen erstochen xcv
Quiton eyn Statt xxv
die Statt angezündet lxxxiiij
Quitoner Abfahl vom Pizarro cccxxv
Quitonische Schlacht cclxxix

R

Raub schier vngläublich lxxiiij
Regen warumb selten in Peru xvij
Reuter gantz schröcklich bey den Peruuiern xlviij
Rheginer Tumult von wegen des Centen Sieg cccxv Burger antwort auff des Consalui Pizarri furtrag von dem Krieg wider den Presidenten cccxxvij
Rhegium von dem Aldanio eingenommen cccxxxiij
Riuerius widersetzt sich dem Verdugo cclxij
Robleß vermahnet die Assessorn wider den Velam cciij
Roderici Rini Standthafftigkeit gegen dem Vele clxxxviij
Rudias der Hauptman kompt jhämerlich vmb cxvij
Ruminaris Kriegslist lxxxij
zundet die Statt Quiton an vnd fleucht darnon lxxxiij
Rede zu seinen Kebsweibern ibid.
Rysen sehr Schröcklich vnd Grewlich xiij

S

Salauedrà falt von dē Pizarro ab cccxvj
Sanchei Mañheit vñ Dapfferkeit cclxxxj
Sansa fluß xxvij
Saratis Vnuerzagte Redt zu dem Vele cxcix geschwinder Rath ccxvij
Schaff sehr groß xxj
Schiffen eyn seltzame manier xj
Schlacht zwischen den Peruuiern vñ Spaniern lxj
bey der Statt Rhegio zwischē den Barbarern vnd Spaniern ciij
zwischen dem Almagrischen vnd Pizarrischen cxvj
zwischen dem Vele vnd dem Consaluo Pizarro cclxxviij.cclxxix
zu Cuscon auff dem Marckt cccxvij
zwischen den Consalutanischen vnd Cententanischen cccxiiij
zwischen den Consalutanischen vnd Gascanischen cccl.ccclj/ꝛc.
Schlangen sehr groß vj
Schmachschrifft wider den Velam clxxij
Schiffart gantz gefährlich vj
Sieg vñ Kriegsmacht warin sie standen lv
Sodomitische Vnzucht xliij
Solartes wider Billichkeit gefangē clxxiij
Soñ vñ Moñ für Götter angebetten xxx
Speiß vnd Getranck der Peruuier xxiiij
Spanier werden hefftig von den Punensiern geplagt xl.xlj
vnuerzagt Gemüth l
machen sich selbs zu Götter lvj

Spanier

Register.

Spanier Gesandten werdē in Kōrbē gehn Cuscon getrāgen lxvij
werden von dēn Barbaren vberfallen lxxx
strenger Kampff wider die Barbarer lxxxj
wöllen mit eynander eyn Feldtschlacht thun / aber stehen Freywillig vngeschediget ab xc
werden in vielen Orthen von den Barbaren vberfallen ciij
seltzame Gestalt cxxx
grausame Tyranney gegen den Leibeygnen knechten clxj
wider setzen sich des Keysers Edict clxiij
Auffruhr wider den Velam clxviij
Statt so die Spanier im Königreich Peru gebawen xv
Strauß vogel in grosser anzall xviij
Sündtfluß der Peruuer glauben xxx
Sylberleüterung xxiij

T

Talent was es seyē lxxiij
Theonyma eyn Statt iiij
von dem Verdugo eingenommen cclxij
Theonymenser Burger Rede zu dem Riuerio wider den Verdugum cclxij
Thewrung cclxxiiij
Thier sehr geschwindes vñ schnelles lauffs xxj
Tiada würdt zum Gesandten in Spanien verordnet ccxx
stirbt auff der Reyß ccxxiiij
Titicaca eyn fluß xxviij
Tizis eyn Königischer cxxv
Todten Cörper werden wunderbarlich vor der Verstehrung behalten xiij
Torrei Meuterey wider den Consaluum Pizarrū vñ sein Schröcklicher Eydschwur ccxcij.ccxciij
Torus stellet dem Caruaial heimlichen Auffsatz ccl
Tori zug vnd Grimmigkeit wider den Centenum ccxlij
Flucht vnd Niderlag ccxliiij
Trugillum Statt vnd der Gegnet harum Fruchtbarkeit xvj
Trunckenheyt bey den Peruuiern xxliij
Tumbeische König bezwungen xliij
Tumbeum eyn Königliche Statt viij

V

Vacianus Caster würdt in das Königreich Peru geschicket cxxxj
Caster gibt sich für den Obersten Landtpfleger auß cxlv
Vacianus weicht gutwilliglich von seinem Ampt ab clxix
würdt vnbillichglich von dem Vela gefangen clxx
entfleücht mit listen ccxx
würdt gefangen ccxxiiij
Vaciani Beuelch vnd warnung an den Almagrum cl
Brieff an die Burger zu Rhegio cxliij
Schlachtordnung wider die Almagrischen cliij
Vadacilia von den Pulletianische vberfallen clxxxviij
Valdiūias wirdt wider die Chiliacer geschickt cxxv
Vamantiaca eyn Statt xxvj
Vamantiacische Schlacht clv
Vamiconer Abfahl clxxxvij
Vela würdt vom Keyser mit Newem Edict in Peru geschickt clxv
würd von den Assessorn gefangen ccviij
würdt mit dem Aluaro nach Spanien geschickt aber von jhm ledig gelassen ccvij.ccviij
erneuwert den Krieg wider den Consaluum Pizarrum ccxix
würdt mit listen auß seinem Vortheil gelöcklet cclxxv
rüstet sich zum Krieg clxxviij
Velanischen Niderlag vnd flucht cclxxxj
Vele scharpffe antwort auff der Peruuischen Ständen fürtrag clxvij.clxviij
vnd seiner Assessorn zweytracht clxxj
Stoltzheit vnd Vbermuth clxxiiij
forcht vnd Leibs Guardien cxcv
Entschuldigung von wegen des Jlands cxcvj
Todtschlag cxcviij.cc
Tyrannisch fürnemmen cxxviij.cc
Flucht vor dem Consaluischen ccxxviij.ccxxix
Brüder von den Consaluischen gefangen ccxxxj
Rede zu seinem Kriegsherr vor der Schlacht ccxxxv
Manheit vnd Todt ccxxxvij
Brüder wurdt gerichtet ccxxxix
Brüder von dem Consalvo Pizarro zu Gnaden auffgenommen ccxxxvij
Vemico eyn Statt xxxj
Vemiconer fallen von dem Pizarro ab cccxvj
Verdugus erweckt eyn Auffruhr cclix.cclxi zeücht wider die Hinosischen aber würdt von jhnen in die flucht getrieben cclxiij.cclxiiij
Verdugi Schmächliche Red zu den Consaluianischen gefangnen cclx
Verräther schröcklich getödt cclxxiiij
Vincentz Valauertus der Priester kompt zu dem Attabalibe vñ will jhn bekehren lx
Vögel gantz gifftig xxv

W

Waafen der Peruuier vj
Wasserschlangen sehr groß xxix
Weldt von wem sie erschaffen & Peruuier glauben xiij
Weyber in grosser Verachtung bey den Insulanern xix
wohnen allein in eynem Landt xxi
wie sie gestaltet / vnnd wie gehorsam sie jhren Männern xxiij
fürbitt für die gefangne cclix
Wildtprät vnd Vögel in grossem vberfluß bey den Peruuischen xi
Wundtkraut sehr köstlich xx

Z

Zimmet rinden wo vnd wie er wachs cxxvj
Zorns schon Exempel cxij

Ende des Registers in den Dritten Theil der Newen Weldt von dem Peruuischen Königreich.

Dritte Theil der Newen Welt/

Von des Peruuienſiſchen Kö-

nigreichs erſte Erfindung / welches das mechtigſte/ gewaltigſte / vnnd Fruchtbarſte Königreich iſt vnder allen Landtſchafften oder Prouintzen der Newen Welt/ſampt von den ſchröcklichen innerlichen Kriegen vnnd Blutuergieſſungen / ſo die Spanier zum theil wider die Peruuienſiſchen Einwohner/zum theil vnder jhnen ſelbs/von wegen Ehrgeyrs vnd Gelts/darinn haben geführet / vnd gegen eynander geübet/ biß auff vnſere jetzige zeit. Alles Wahrhafftig/vnnd durch Glaubwirdige Perſonen/ ſo mit vnd darbey geweſen/ in Lateiniſcher Sprach beſchrieben/erſt jetzt aber zu Nutz aller Liebhabern der Hiſtorien vnd Geſchichten auß dem Latein in das gemein Teütſch vertolmetſchet/

Durch Nicolaum Höniger von Tauber Königshofen.

Inhalt des Erſten Buchs von dem Peruuienſiſchen Königreich.

ES würdet mit kurtzen worten die Erfindung der Newen Welt angezeigt/vnd nach dem dieſelbige gründtlich beſchrieben/nimt der Hiſtorienſchreiber ohn allen vmbſtandt die Geſchichten vnd Handlungen ſo ſich fürnemlich in dem Königreich Peru zugetragen/ für ſich zubeſchreiben. Erſtlich zeigt er an wie Franciſcus Pizarr vnd Didac Amagrus die Land ſchafft Peruuiam haben erkundiget vñ erfunden. Demnach wie Franciſcus Pizarrus in Hiſpanien geſchiffet/die Landtpflegerey dieſer Prouintz vom Keyſer erlanget/darauff mit eyner wolgerüſten Armaden in kurtzer zeit widerumb in das Königreich Peruuiam geſeglet/vnd zu den Völckern Coaccios kommen. Als er nuhn alle ding ordenlich erkläret was ſich mit Pizarro in dem hin vnnd her ſchiffen allerley ſachen zugetragen / tritt er etwas von des Pizarri Handlungen ab/vnnd beſchreibet gantz gründtlich vnnd eygentlich derſelbigen Landtſchafften Gelegenheit/ der Einwohner Sitten/Gewonheit/Ceremonien vnnd Statuten / ſampt andere Wunderbarliche ding ſo zum Handel vnd der Hiſtorien gehören. Zum Beſchluß erkläret er kürtzlich alle Vmbſtändt vnd Wolſtandt des Königreichs Peru/wie es zu der zeit darinn geſtanden/als der Pizarrus mit ſeinem Kriegßvolck zum erſten mahl darein iſt kommen.

Von dem Peruuiensischen Königreich/vnd den Geschichten so sich darinn verloffen.

Das Erste Buch.

NAch dem die Portugalleser durch langwierige vnnd gefährliche Schiffarthen hinder deß Krebs Circkel/oder Equinoctial Linien das vngestüme Athlantisch-Meer durchschiffet/vnnd so viel reicher Inseln von Goldt vnd Specerey erfunden vnd geoffenbaret/haben sich etlich küne Gemüther vnderstanden jhnen nachzuuolgen/ gleiches Lob vnnd Rhum zuerlangen mit wunderbarlichem Fürsatz vnd Künheit diß Meer zudurchstreiffen vnnd zuerkundigen/vnd eyn mechtigs Gut von allerley Reichthumb mit grosser Gefahr Leibs vnd Lebens gesuchet. Vnder denen ist fürnemblich gewesen Christophorus Columbus eyn Genueser/welcher mit eyner vngläublicher vnd gefährlicher Schiffarth durch Hilff vnnd Handtreichung Königs Ferdinandi in Spanien zu den Inseln Fortunatas geschiffet/vnd von dannen eyn sehr weite Reyß die Segel gegen Nidergang gerichtet/also dreissig gantzer Nächt vñ Täg mit grosser Gefährlichkeit seines Lebens auff dem vnbekannten vnnd wilden Meer fortgeschiffet/biß er endtlich die Inseln hat angetroffen vnd erfunden/welche er Hispaniolam vnnd Dominicam genennt hat. Nachgehnder zeit seindt diesem Exempel nachgeuolget/vnd allenthalben viel vnzahlbare Insel hin vnd her gefunden/die in diesen grossen Inseln seindt gelegē vnd eingeschlossen gewesen/biß endtlich die gantze vnd grosse Landtschafft durch vieler berhümbter Männer eyferig nachsuchē vnd erkundigung ist geoffenbaret vnd bekannt gemacht worden: Also das man von den nechst beygelegnen Inseln leichtlich ohn alle Gefahr in die Insel Dominicam vnd Hispaniolam hat mögen schiffen/vnder denen fürnemlich ist gewesen/so solche Reiche Landtschafften haben erfunden/Blasceus Nonnius/der wol ewiges Lobs würdig were/wo er nicht also eyn vnglücklich vnnd vnerbarlich ende seines Lebens hette genommen/dieweil er von der Indianischen Kammern angeklagt wardt/als hette er nach dem Obersten Gewalt vnd Regiment gestrebt/vñ die new erfundene Landtschafft jhme zum Eygenthumb wöllen machen. Dann er ist der erste vnd fürnembste gewesen/welcher die Landtschafft oder Prouintz so gegen der Rechten Handt an das grosse Meer stosset gegen dem Fluß Darienen erfunden vnnd geoffenbaret hat. Da jhm aber Petrus Arias sein eygner Schwecher auß Neydt des Ertzeyttß gāz Spinnenfeindt ware/hat er alle gelegenheit gesuchet/wie er jhn endtlich möchte mit fug hinrichten lassen/damit er die new erfundene Prouintz möchte besitzen/vnnd vnder sein Regierung bringen.

Columbus erster Erfinder der Newen Welt.

Blasceus Nonnius eyn dapfferer Held.

Nicht vber viel Jar hernach ist Ferdinandus Cortesius auß der Insel Iucathana mit eyner Armada gegen dem Nidergängischen Erdtreich gesegelet/vnnd hat die Landtschafft Mexicanam geöffnet/darinn die gewaltige Statt Themistitan (welche in eynem tieffen vnd sümpffigen Moß oder Pful/gleich wie Venedig im Adriatischen Meer gelegen) mit Kriegsmacht vnnd Gewalt bezwungen/vnnd vnder des Großmechtigsten Keyser Carols Gehorsame gebracht/vnd die gantze Prouintz mit allen anstossenden Landtschafften vnd Insuln Nouam Hispaniam genennt. Aber diese vorgedachte alle hat Ferdinandus Magellanus mit dapfferm vñ vnerschrocknem

Mexicanisch Königreich erfunden.

Noua Hispania.

nem Gemüth vbertroffen/als er auß Neydt vnnd Mißgunst der Portugalleser mit grosser gefährlichkeit gegen den Inseln Moluccas genannt/ geseglet/ dieses gantze Meer vnd Gestaden vmbfahren/welches von den obgedachten Inseln oder Erdtreich sich gegen eynem schröcklichen Meerberg allgemächlich gantz krumb vnd Circkelweiß herumb beugt/vnd diesen Theil der Newen Welt bey den engen Schlünden dieses Meers endet oder vnderscheidet/von jhm das Magellanisch Meer genennet. Dieweil aber solche Geschicht vnd Schiffarthen von andern Geschichtschreibern etwas weitleuffigers seindt beschrieben vnnd verzeichnet/wöllen wir solche hie fahren lassen/vnnd allein für vns nemmen die Geschicht so sich in dem Königreich Peru haben zugetragen/wie das selbige erstlich seye erkundiget worden/vñ was sich für Sachen oder Handlungen zum theil mit dē Barbarern vnd Einwohnern/zum theil mit den Spaniern in innerlichen Kriegen haben verloffen vnd zugetragen.

Siehe hieuor im ersten vnd anderen Theil der Newen Welt.

Es würdt dieser gantzer Theil der Newen Welt/ welcher durch der Spanier Schiffarth zu vnserer zeit ist erfundē worden/ der sich von Mittnacht gegē Mittag zeücht/mit eynem schmalen vnd engen Erdtreich vnderscheidē/daran zum theil von Nidergang/zum theil von Auffgang/das wütendt vnd vngestüme Meer hinrinnet/ welches sich gantz gegen Mittnacht kehret/vnd sich biß an die Mittnächtischen Gegent oder Grentzen erstrecket. Diese gantze Prouintz vnd Königreich haben sie Terram Floridam oder Mexicanam genēnt/dieweil sie auff den Ostertag diese Prouintz zum ersten mahl haben angetroffen vnnd erfunden/ dann es nennen die Spanier in jhrer Spraach dē Ostertag Diem Floridum resurrectionis/das ist/den frölichē vnd freudigen Tag der Aufferständtniß. Die Gegent aber so sich an dem engen vnnd schmalen Erdtreich gegen Mittag erstrecket/ ist gleich der Landtschafft Africe/oder eyner viereckigen Spitzē/welches Anfang oder Fundament diß Erdtreich machet/ vnd erstrecket sich dasselbig an einander von Nidergang biß zu dem Auffgängischen Meer. Es wirdt diese Landtschafft von den Spaniern Terra Firma genannt. Die Seiten aber vnd anstossende Grentzen spreiten sich zu beyden vrthen weit vnd breit bißweilen gleich als Flügel auß/vnd erstrecken sich hin vnd her durch die grosse vnd lange Gestaden der Landtschafften Panie vnd Brasiliæ vnd des new erfundenen Königreichs Peru/daran das rohe Meer allenthalben fleußt/vnd theilt sich das Erdtreich allgemächlich ab in ein lange Spitz/ also das sich die Gestaden langsamlich wider zusammen thun/vnd endtlich bey dem Vorgebürg so an das Magellanisch Meer stosset/ endet.

Pern Grentzen.

Siehe im andern Theil fol. 579.

Terra Floridа.

Terra Firma.

Diß Magellanisch Meer wendet seinen lauff stracks gegen dem Mittag Spitz des Himmels vber den Krebscirckel hinauß/ vnd vndersicht mit grosser vngestüme vnd lauff die zusammen fliessende Meer mit gewalt zu vnderscheiden vnd von einander zu theilen/aber das hohe vnd gantze Meer fahlt von Orient mit solchem strengem vnd grossem Lauff vnd Strudel zwischen den engen Schlünden darein/das es auch die einfliessende Wällen oder Arm des Mittägischen Meers/ so vō Mittnacht darein gemächlich fallen/ zu ruck treibet vnd auffhaltet.

Demnach ist zuwissen daß diß klein enge eingeschlossen Erdtreich (darein dieser zwen Theil der Newen Welt zwar mit einem geringen aber gantzen starcken vnnd natürlichen Bandt seindt an einander gehencket/) mit einem tieffen vnd weiten einfluß beyder Meer also artlich vnd vest ist zusammen geflösset/ vnnd eingeschlossen/ das es wider alle einfallende Meer der Bergen vnd Felsen gantz sicher vnd wolbewahret ist/vnd hat allenthalben bequemliche Port vnd Anfurth/ samps viel grosser vnd wolerbawter Stett an den Gestaden beyder Meer ligen/bey welchē die Schiffleut so entweders auß dem Königreich Peru widerkehrten/oder auß Spanien dahin fahren/sicherlich mögen außzulenden vnd Herberig finden. Die fürnembsten Stett aber dieses Erdtreichs seindt diese/namlich Theonyma, welche ein Göttlichen vnnd

Theonyma vñ Panamais Statte.

Griechischen Nammen hat/vnd Panamais. Bey der Statt Theonyma ländten die Schiffleut so dahin gefahren kommen auff dem Peruuiensischen Meer an/ bey der Statt Panamais aber auff dem Nidergängischen Meer. Man mag auch zu beyden Stetten durch den Fluß Eagrum hinein vnd herauß fahren/ vnnd pfleget man auß diesem Fluß zu dem orth Sant Crucis genannt zu Schiffen/ von dannen reißt man zu Landt zu der Statt Panamaidem/von dieser gehn Theonymam/vnnd auß derselbigen gehn S.Crucem/da man dann durch den Fluß biß zu der Statt fahret/ vnnd endtlich auff demselbigen in das Meer Schiffet. Dieser Fluß fleußt auß den hohen Bergen herfür vnd rinnet bey den erstgedachten Stetten anhin/vnnd laßt er sich erstlich ansehen als wölle er seinen Lauff stracks nach dē Peruuiensischen Meer nemmen/aber er laufft durch viel wunderbarlicher krümme der Bergen herumb/vnd falt endtlich in das Occidentalisch Meer mit grosser vngestüme/ vnnd machet ein krummen Außgang oder Eynfahl mehr dann viertzehen tausent Schritt breit/ also das man nicht vber vier oder fünff Welscher Meil das Erdtreich dörffte außgrabē/ möchte man eyn vberauß bannlichen vnd bequemen Schiffart machen/daß man in beyde Meer gantz sicherlich köndte fahren vnd Schiffen. Es ware damals vnnd zu der zeit als die Spanier diese Prouintz zum erstenmahl erfunden vnd besessen/ die

Panamais eyn herrliche Statt.

Statt Panamais nicht allein von wegen des Meerports gantz namhafft vnnd berümpt/Sonder sie ware auch vber die massen Volckreich vnd versamblet sich täglich viel vnd mancherley Volck darein/dann es mußten dahin alle anstossende Völcker vnd Eynwohner kommen die Gericht vnd Gerechtigkeit gegen eynander bietheten/gleich als bey der hohen Oberkeit/vnd pflegten die Büttel oder Statknecht so lang diß Gericht vnd Versamlung in dieser Statt weret/ die jenigen so mit dem Wechsel oder Gelt vmbgiengen/dahin zu treiben/ das sie dasselbig mußten hinden den Raht legen/oder so sie vielleicht anderßwo Gelt hatten angelegt/mußten sie dasselbig von den Bürgen lassen eyntreiben vnd versamlen/ damit es den Gemeinen Regenten zu nutz käme. Diß pflegtē fürnemblich zuhandlen drey Spanische Herrn/

Pizarri vñ Almagri freundtschafft vnnd gemeinschafft.

namlich Franciscus Pizarrus/Didacus Almagrus/vnd Ferdinandus Lucius/die se hatten alles miteynander in gemeine Beut/ vnnd eroberten eyn solches grosses Gutt auß glücklicher Kauffgewerbschafften/das sie alle andere Spanische Herren an Reichthumb vnd Gutt weit vbertraffen. Als nun jhnen das Glück also gar wol vnd vberflüssig beystunde/war jhr Geitz vnd Gemüth je lenger vnd mehr angereitzt/ also daß sie vnderstunden(wie dann der Menschen Natur gewohnet ist/ das sie sich selten ab dem gegenwertigen Glück laßt vernügen) viel grössere vnd namhafftigere ding fürzunemmen vnd zu vnderwinden/auff daß sie mit eyner newen vnd gedächtnußwürdigen That nicht allein in diesem gegenwürtigē Leben zu hohen Ehren vnd Würden möchten kommen/sonder bey allen Nachkomēn eyn vnsterblichen vnnd ewigwerenden Nammen jhrer Mühe vñ grossen vngläublichen Arbeit hinderliessen vnd erlangten. Als sie bey jhnen heimlich offtermals von dieser Sach vnnd Fürsatz berathschlageten/hat sie einhelliglich für gut vnd nutzlich angesehen diese gedächtnußwürdige That zuuolbringen/das sie zum fürderlichstē in aller stille vnd geheimnuß die Gegent vnd Landtschaffte durchstreiffeten/ welche zu nechst an dem Nidergängischen Gestaden des Hohen Meers gestossen/ dieweil vor dieser zeit Blasius Nunnius etlicher anstossender vnd nechstbeygelegner Landtschafften Nammē hatte geoffenbaret/vnd mit grosser Leibsgefahr erkundiget/vnd jhm von den Königischen derselbigen Gegnent ware angezeigt worden/das dieselbigen Landtschafftē an Carbunckel/Edelgestein/Pärlein/Goldt vñ Sylber/vber die massen Reich vñ Fruchtbar weren. Derhalbē hat Franciscus Pizarrus/welcher von Natur fräuel/Männlich vnd kün grosse Thaten zubegehn/vnd vnuerzagt ware das Glück auff mancherley weg zuuersuchen/diesen Handel vnd Fürsatz zum ersten angegrieffen/vnd als er solchen

Pizarrus vndersteht das Glück von den newen Landtschafften zum ersten zuuersuchen.

Pizarri vnd Almagri fürnemmen.

ches von dem Obersten Landtpfleger Petro Aria hatte erlanget / ist er mit eynem Raubschiff/das mit Kriegsvolck wol ware besetzt/im fünffzehenhunderstē Jar nach Christi vnsers Herrn vnnd Heylandts Geburt/von Darienen außgefahren/ vnnd durch langwierige außspähung auff dem vnbekandten Meer/vnnd an den gefährlichen Gestaden/die allenthalben mit schröcklichen Felsen vñ gefährlichen Strudlen waren vmbgeben/herumb geseglet/biß er endtlich zu den Peruuiensischen Völckern kommen/vnd daselbst angeländet. Es ligt diese Landtschafft nicht vber fünffzig tausent Schritt von der Statt Panamaide/vñ ware zu derselbigē zeit diß Volck gantz vnbekandt/Rauch/Wilde/Arm/vnnd gleich den wilden vnuernünfftigen Thieren/ aber so baldt der Pizarrus darein ist kommen/vnnd sie jhn zum ersten mahl auffgenommen/haben sie jhren Nahmen durch die gantze Landtschafft vnd Gegnet außgespreitet/welche sich vber die zwey hundert Welscher Meil wegs an eynem Gestaden biß zu dem Mittag Spitz erstrecket. Von dem Peruuiensischen Gestaden ist er zu den Völckern kommen Ambusti genannt/als aber auff derselbigen Seiten vnd Gegnet jhn die Barbarer vnd Einwohner gantz vnfreundtlich mit vergifften Pfeylern allenthalben empfiengen/vnd ohn alle schew gegen jhm vnd seinen Gesellen/gleich als wann es haglet/schossen/vnd viel auß seinen Kriegsknechten tödtē / vnd er selbs auch tödtlich verwundt ward/wolt er solches Willkommens nicht erwarten / sonder richtet seinen Segel stracks widerumb zuruck/vnd nam die flucht in den Meerhafen Einganum genañt/welcher zu nechst bey dem obgedachten engen Erdtreich gelegen.

An. 1500.

Peruuische Königreich.

Pizarrus wirt vnfreundtlich empfangen.

Hiezwischen hat Didacus Almagrus / als man allenthalben in der Prouintz eyn gut geschrey von dem Pizarro höret/auch eyn Raubschiff lassen zurüsten/ dasselbig mit Prouiandt/Munition/vnd siebentzig mañlicher Spanier darein versehen/ vnd außgefahren den Pizarrum zusuchen/dann er nicht eygentlich wuste wo er auff diß mahl mit seinem Raubschiff sich hielte/vnnd nach langwierigem Schiffarth zu dem Fluß D. Ioannis geneñt/ankoñen/welcher von der Statt Panamaide vber die hundert tausent Schritt ist. Als er aber daselbst herumb dē Pizarrū nicht angetroffen noch finden mocht/hat er doch gantz vnnd gar nicht von seinem Fürsatz wollen abstehen/sonder ist eyn zeitlang hin vnd wider an den Grentzen herumb gestreiffet/vnd schier nicht gewüsset ob er hindersich oder fürsich solle fahren/biß jhm endtlich für gewiß ist angezeigt worden/daß der Pizarrus zu den Völckern Ambustos seye koñen/ aber es ist jhm vnbewüßt gewesen/daß er also eyn bösen Ablaß von jhnen habe empfangen. Derhalben als er seinen Segel dahin gerichtet/vnd daselbst begeret anzuländen/haben sie jhm/sampt seinen Spießgesellen / gleiche Absolution gesprochen/ vnd schier vnseiberlicher empfangen weder den Pizarrum. Dann als die Barbarer sahen das sie zu Nacht nicht starcke vnnd gute Wacht hielten (sintemal sich der Didacus vnd seine Kriegsknecht nichts böses noch gefährliches besorgten) seindt sie die Spanier vnbloßlich angefallen/mit jhren vergiffteten Pfitzpfeylern schröcklich in sie geschossen/so streng vnd so dick als wann es haglet/vnd eyn solchen grossen schaden vnnd Niderlag vnder jhnen gethan / das der mehrer theil der Spanier auff dem Platz hie ist blieben/der Hauptman Didacus schädlich an eynem Aug verletzet/also das er mit wenig Kriegsknechten kaum platz vñ raum hat gehabt in das Schiff zuspringen/vnd mit Leibs gefährlichkeit die Flucht zunemmē. Jedoch hat er in solchem Vnfahl vnd vnuersehenem Scharmützel diesen Trost hergegen empfangen / daß er durch das Glück (als er von dem Feindtlichen Gestaden hinweg geseglet) in den Meerhafen Einganum von dem Windt ist getrieben worden / da er den Pizarrum mit grossen Freuden angetroffen vnd gefunden.

Almagrus fahret auch auß Newe Landtschafften zusuchen.

Almagrus wirt vnfreundtlich empfangē.

Als sie nuhn zu beyden theilen mit grosser Frolockung vnnd Freuden eynander hatten empfangen/vnd sich von mancherley Sachen berathschlaget wie sie dē Handel verners wolten angreiffen/vnd nach dem sie eyn zeitlang in dieser Statt verhar-

Pizarrus vnd Almagrus fin den eynander.

reten/damit sie die Schiff widerumb verbesserten/ auch mit frischem Kriegsvolck/ Munition vnd Prouiandt nach nottürfftigkeit versehen/ seindt sie nachgehnder zeit als eyn guter Windt auffstunde/widerumb außgeseglet/vñ die vorige Reyß für sich genommen/an denselbigen Gestaden eyn lange zeit herumb gestreiffet/ da sie dann nicht minder Arbeit weder Gefährlichkeit seindt außgestanden/ vnd erlitten haben. Dann es waren die Gestaden daselbst herumb an allen Orthen mit grundtlosem tieffem Wasser vberschwöllet vnd bedecket von grossen Schiffreichen Flüssen/welche auß hohen Bergen vnd engen Glimpfen herfür schwölleten/vnd sich mit grossen vnd weiten Außgängen in das Meer schütteten/die machten an manchem Orth

Gefährliche Schiffarth.

heimliche vnd schröckliche Würbel oder Strüdel/also das man ohn grosse Gefährlichkeit vnd zerstossung der Schiffen schwerlich mochte dardurch schiffen/vnnd ergriffen die Würbel offtermals die Schiff mit solcher grosser vngestüme/ daß man alle Augenblick besorgen muste/es wurde dieselbigen zugrundt reissen vnnd versencken. Vber das ware diß noch viel schröcklicher vñ gefährlicher/dieweil an dem Ufer der Flüssen allenthalben offentlich vnd heimlich viel vngläublicher grosser Wasser-

Wasserschlangen vber die massen groß.

schlangen lagen/die auff den Raub warteten/also das sich kein Mensch ohn Leibs gefahr auff das Landt dorffte wagen/dann sie alle Päss vnd Anfürth auß langwieriger gewonheit innhielten/vnd so baldt sie nuhr eyn Menschen oder Viech ersahen/ schossen sie nach jhnen/vnd wann sie etwas erschnapten/ führen sie mit demselbigen vnder das Wasser vnnd frassens/also das sie weder auff dem Wasser noch auff dem Landt Leib vnd Lebens sicher waren. Ich kan hie nicht gnugsam beschreibē noch anzeigen wie in grosse Noth vnd Engsten sie auß mangelhafftigkeit vnnd dürfftigkeit aller Nahrung vnd dingen seindt kommen/ eins theils/dieweil sie durch die langwierige Schiffarth alle Nahrung vnd Prouiandt hatten verzehret vnd auffgessen/ anders theils/dieweil diese Landtschafft gantz vnfruchtbar/vnerbawen vnd öde ware/ vñ kein Frucht noch Nahrung truge/so zu auffenthaltūg Menschliches geschlechts dienstlich/ weder etliche vnfruchtbare Bäwm an den Gestaden/ deren Früchte sie

Mangale Früchte.

Manglas nennen/welche gantz bitter/vngeschmackt vnnd vnlieblich zuessen waren/ dieweil sie von dem wüsten vnd vnsaubern Saafft des sawren Meerwassers offtermals vberflösset vnd beschmeißt werden. Desgleichen wurdē sie auch allenthalben/ da sie nuhr begerten anzuländen/oder die Ancker außzuwerffen/von den Barbaren vnd Einwohnern nicht allein mit gifftigen Pfeylern angegriffen vñ hefftig beschediget/sonder sie schreyen von allen Orthē zu den vnsern in die Schiff/vnd nenten sie in jhrer Sprach Meerräuber/ Schelmen/Dieb/Mörder vnnd Hudelmans (Hurenkinder) vnd böse

Pizarri vnd Almagri noth.

sindt/daß von vielen Landen allein were dahin kommen auß lauterm Geytz vnd bösem Fürsatz/damit sie jhr Landtschafft vnd Vatterlandt verhergten vnnd verwüsteten/vnd die Einwohner endtlich in die ewigen Dienstbarkeit brächten.

Da nuhn diese zwen Spanische Hauptmänner eyn lange zeit also in grosser gefährlichkeit an diesen vnbekandten Gestaden herumb schweiffeten/vñ mit grossen gefährlichkeiten waren vmbgeben/darzu den besten Kern vnd den gröstentheil jhres Kriegsvolcks hatten verloren/ dann auß zweyhundert Spanischen Kriegsknechten nicht mehr dann achtzig noch vberig waren/ seindt sie endtlich zu rath worden/ das der Didacus mit seinem Raubschiff solte vmbkehren/ nach Panamaidem fahren vnd daselbst frische Kriegsknecht annemmen/auch mit Prouiandt vnnd andern nottürfftigen dingen zum besten versehen/vnd auff das förderlichst wider zu dem Pizarro schiffen. Der Pizarrus aber ist hiezwischen bey der Insel Galla genannt/still gelegen/vnd daselbst die zeit in grossen Engsten/ Trübsal vnd Leibs gefährlichkeit zugebracht.

Wie nuhn Didacus Almagrus gehn Panamaidem kommen/vñ alle ding auff das förderlichst so nothwendig zu der Schiffarth waren/liesse versehen vnnd zurüs-

sten/

sten/vnd gedachte widerumb zu dem Pizarro zufahren/ward er wider alle Hoffnūg vnd seinen Willen von Petro Rio dem Landtrichter auffgehalten/vnd jhm verbotten/daß er solte bey Leibsstraff/vnd verletzung Königlicher Maiestath in Spanien/ nicht hinweg fahren/noch Kriegsvolck auffwicklen vnd mit sich hinweg führen. Die vrsach aber warumb der Landtrichter Rius solches dem Almagro verbotten/ist diese gewesen/dieweil die Kriegsknecht so bey Pizarro in der Insel Galla lagen/des langwierigen/gefährlichen vnd vnnützen Schiffens müdt vnd vberdrüssig waren/derhalben schrieben sie heimlich an den Landtrichter Rium/vnnd bathen jhn/daß er nicht solte zulassen noch gestattē daß noch mehr frisches Kriegsvolck sich in solche gefährliche vnd vnnothwendige Schiffarth begeben/auch keine Prouiandt verners lassen zukommen. Vmb dieser vrsach halben ist dem Didaco Almagro sein Fürfatz zuruck gegangen/vnd jhm die Schiffarth zu dem Pizarro gentzlich abgestrickt wordē/vnd seindt die vbrigen Kriegsknecht/als sie von dem Landtrichter durch Schreiben vnd Brieff Prouiandt erlanget/damit sie auß der Insel Galla möchten fahren/heimlich von dem Pizarro abgefallen/in der stille daruon gefahren/vnd jhn das mehrertheils verlassen/also das auß achtzig nicht vber zwölff bey jhm bliebē/welche er mit grosser bitt/flähen vnd verheissungen bey jhm behaltē/vnder welchen die fürnembstē seindt gewesen Nicolaus Riuerius/Petrus Cretensis/Johannes Terreus/Alphonsus Briseñius/Christophorus Peralta/Alphonsus Trugillanus/Franciscus Cullarinus/vnd Alphonsus Mollineus. Diese hat Pizarrus mit liebliche vnd süssen Worten/sampt grossen Verheissungen vermahnet/daß sie doch noch eyn kleine zeit wolten gedult tragen vnd sich leiden/vnd betrachten/wie grosses Lob/Rhum vnd Preiß/sie nicht allein zu dieser zeit auff der gantzen Welt/fürnemblich aber bey Königlicher Maiestath in Spanien/sonder auch bey allen Nachkommen/wurden erlangen vnd schöpffen. Deßgleichen wurden sie darneben grosse Reichthumb vñ Gut erwerben/welche die Thugent vnd Mannheit jhnen für jhre Mühe vnd Arbeit wurde mittheilen vnd zur belohnung geben/wann sie sich Ritterlich vnd Mañlich hielten/wie ehren vnd redlichen Kriegsleuthen gebüret vnd zustünde. Mit diesen vnd andern Worten hat er sie endtlich dahin beredet daß sie jhm alle mit auffgereckten Fingern eyn leiblichen Eydt haben geschworen Blut vnd Gut bey jhm zulassen/vnd nicht von jhm zuweichen/wann er schon der gantzen Welt eyn endt wolte fahren/sonder wo er hin begere vnd fahre/da wöllen sie mit jhm sterben vnd genesen/vñ seyen sie all freywillig bereit mit jhm biß in den Todt zugehn. Es ist schier vnglaublich zuschreiben/wie mit grossem standthafftigem Gemüth vnd dapfferkeit der Pizarrus/sampt seinen wenigen Spießgesellen diese Armseligkeit vnd Noth der dürfftigkeit/vnd andere Trübsal/haben getragen vnd außgestanden/also das wo ich jhr Elendt vnnd Jammer allen solte beschreiben/wurden dem Leser die Haar gegen Berg steigen/vnnd für vnglaubliche ding halten.

Almagrus wirdt wider sein willen auffgehalten.

Pizarrus wirdt von seinē Kriegsvolck verlassen.

Pizarri Kriegsknechē Mannlich Gemüch.

Wie nuhn Pizarrus eyn zeitlang mit seinen Gesellen in dieser Insel verharret/hat er auß Forcht von wegen des geringē Häuffleins seines Kriegsvolcks nicht länger hie in dieser grossen Insel dörffen bleiben/sonder ist mit grosser Forcht auff die Insel Gorgonam zugefahren/dahin leistlich von Panamaide eyn Schiff mit Prouiandt vnnd allerley nothwendigen dingen von seinem Mitgesellen Almagro geschickt worden/vnd wiewol nicht vber zwen oder drey Kriegsknecht darinn waren/hat er gleichwol diese Insel verlassen/vnd ist mit seinem Schiffpatronen Bartholomeo Ruitio durch schröckliche vngestüme Wällen des Meers/vnd durch mancherley gefährliche Wirbel hin vnd här (wie wir zuuor auch angezeigt haben) geschiffet/biß er endtlich gegen Mitnacht das Gestadē erlanget vñ angetroffen/welches zwischen den zweyen Stätten hinfleüßt/so nachmals in der selbigen Riuier gebawet worden/mit Nammen Michaëliam vnd Trugillum. Als er daselbst angefahren/hat

er sich

er sich von wegen seines geringen Volcks nicht weit auff das Landt hinein dörffen wagen/sonder nuhr an dem Gestaden auff etlich Roßläuff weit hin vñ här gestreiffet/vnnd ohn als gefähr bey dem Fluß Chirani eyn Heerdt Schaff angetroffen/die da auff der Weydt giengen/welche er mit sampt den Hirten gefangen/schnell mit jhnen in das Schiff gesessen/vnnd daruon geflohen als wann jhn der Teüfel jaget/ vnd also vnuersehenlich in dieser Flucht gehn Tumbæum kommen. Es wardt jhm daselbst angezeigt/daß diese Statt vorzeiten eyn mechtige vnd herrliche Statt seye gewesen/vnd haben die Peruuiensischen König eyn schönen vnd Königlichen Pallast sampt jhren Sitz darin̄ gehabt/aber sie seye nachgehnder zeit durch der Punensischen Insulaner vberfall schier zugrundt gestürzet vnd verherget worden/vnd habe hiemit jhren Wolstandt vnd Herrlichkeit verloren.

Tumbeum eyn Königliche Statt.

Da nuhn Pizarrus etlich Taglang in der State Tumbes verharret/hat er seine Segel widerumb auffgespannen/sich dem vngestümen Meer vnnd dem Glück vertrawet/vnd nach langer zeit gehn Panamaidem mit grosser frolockung vñ verwunderung aller Menschen kossen/dann er drey gantzer Jar lang nach seiner ersten außschiffung ware auß gewesen/vnd hatte man zwischen dieser zeit nichts gewisses von jhm gehöret/biß auff die zukunfft des Almagri.

Es ist sich in dieser Schiffarth vnd langwierigen Reyß nicht also hoch ab dem Pizarro zuuerwundern/weder ab seiner Standthafftigkeit vnnd Gedultmütigkeit die er in allen dingen getragen/mit deren er nicht allein die schröcklichen Wällen aller Sturmwinden vnnd der Vngewittern/sampt des wütenden vnnd grewlichen Meers prausen vnd toben/sonder auch das Glück selbs vnd die Menschliche Natur hat vberwunden. Dann wie grosse vnnd vnglaubliche Gefährlichkeit er in dieser langwierigen/weiten/frtzigen vnd vnbekandten Reyß/nicht allein von den vngestümen Wällen des Meers schier zu eusserst an der Welt ende/Sonder auch wie grosse dürfftigkeit/die eyn lange zeit gewehret/er hat müssen erleiden vnnd außstehn/darzu dann auch der Auffrhur vnd Abfahl seiner Kriegsknechten geschlagen/mag eyn jeder Weyser Mensch nach seinem Vrtheil vnd Verstandt wol muthmassen vnd ermessen/also daß man solche Angst vnd Gefährlichkeit nach dem es ergangen/nicht gnugsam beschrieben noch erklären kan.

Pizarrus töpt wider gehn Panamaidem.

Als der Pizarrus auff erstgedachte weiß durch so mancherley Gefährlichkeit vñ Trübsal ware Ritterlich vnd künlich entrunnen/vnnd damit er endtlich eyn ehrliche vnd gute Belohnung empfienge seiner Mannheit vnd erlittenen Mühe vñ Arbeit/die er mit Leibs gefahr ware außgestanden/hat er jhm fürgesetzt in Spanien zu Königlicher Maiestath zuschiffen/dieweil er in vielen dingen offentlich vnnd heimlich spüret/daß der Oberste Landtrichter Rius sein Fürnemmen vnd Rathschlag begerte zuuerhindern vnd zuuersaumen. Derhalben ist er nicht lang zu Panamaide bliben/Sonder in Monatsfrist sein Jagschiff mit Prouiandt vnd notturfftigen dingen versehen (darzu jhm der Almagrus mit Gelt vnnd andern dingen trewlich geholffen) vnd ohn Beuelch oder Vrlaub des Obersten Landtrichters daruon gefahren in Spanien. So baldt er in den Königlichen Hoff in Spanien ankommen/hat er durch Vnderhandlung etlicher trewer Räthen vnd Gönnern Keyserlichen Maiestath sein versuchte Glück/vnnd die grosse Gefährlichkeit seiner Schiffarth/die er von wegen Königlicher Maiestath mit Leibsgefahr habe vnderwunden vnd außgestanden/lassen anzeigen/vnd darneben vnderthäniglich gebetten/es wölle jhm Königliche Maiestath vergönnen die Landtschafft Peru (so er auff diß mahl schon zum theil geöffnet) verner zuerkundigen vnd zubegwältigen/vnd jhn endtlich (wann jhm Gott Glück gebe) zum Obersten Landtvßläger vnnd Regenten darüber verordnen vnd bestätigen. Diesen sein Fürtrag vnd Bitt hat er leichtlich von Keyserliche Maiestath erlanget/dieweil er jhrer Maiestath grosse Verheissunge vnnd Hoffnung auffthät/

Franciscus Pizarrus fahret in Spanien vñ erlangt viel Freyheit vom Keyser.

auffstehät/von vngläublichen mechtigen Reichthumben die er in der Landtschafft Peru verhoffete zufinden/vnd dieselbigē in Königlicher Maiestath Kammern trewlich vnd vngefehr zu vberschicken. Wie er nuhn solche Freyheit vnd Diplom̃/die mit des Königs eygen Insiegel bekrefftiget/vnd mit eygner Handt vnderschrieben/hatte erlanget/ist er mit denselbigen gantz frölich stracks widerumb gehn Panamaidem gefahren. Er hat zwischen dieser zeit/als er im Königlichen Hoff still lag vnd auff Antwort wartet/eyn kleine Armaden lassen zurüsten/darnebē viel Mannliche vñ Wolerfahrne Kriegsleuth angenommen/welche er mit sich geführet/vnder denē auch seine vier Brüder waren/die von dem Vatter Consaluo Pizarro Trugillano geboren/welcher vor zeiten in dem Nauarrischen Krieg Oberster Feldtherr ware vber das Spanisch Fußvolck/vnnd sonst gemeinlich Consaluus Pizarrus Longus genennt wirdt. Auß diesen vier Brüdern waren Ferdinandus vnd Johañes Pizarrus Leibliche vnd Natürliche Brüder von Vatter vnd Mutter/die andern drey aber/namblich Franciscus Martinus/dieser Franciscus Pizarrus vnd Consaluus/waren nuhr vom Vatter här Natürliche Gebrüder/aber nicht von der Mutter/ dann sie hatten zweierley Müttern gehabt/jedoch waren sie an Mannheit vnnd Standthafftigkeit eynander gantz gleich/also daß jhe eyner den andern an dapfferkeit vnd künheit vnderstundt zu vbertreffen/oder zum wenigsten gleich zusein. Pizarri Brüder.

Da aber der Pizarrus mit dieser Armada vnd Kriegsvolck gehn Panamaidem̃ widerkommen/ist er in grosse Feindtschafft/ Vngnadt vnnd Haß bey dem Didaco Almagro gerathen/dieweil er allein seinen Nutz vnd Fürderniß hatte betrachtet/vnnd auff sein Person nuhr allein vom Keyser die Freyheit vnnd die Regierung der New erfundnen Prouintz Peru hette erlanget vnnd erworben/darneben aber seines nechsten Mitgesellen vnd Bundtgenossen gantz vñ gar vergessen/welcher jhm doch nicht allein mit Gelt vnd Gut/sampt andern nottürfftigen dingen trewlich geholffen/sonder auch in der ersten Schiffarth sein Leib vnd Leben mitgewaget. Derhalben verdrosse jhn solches höchlich/vnd thäte jhm wehe/also daß er mit dem Pizarro nicht mehr reden/ noch eynige Gemeinschafft wolte haben/vnd wiewol jhm der Pizarrus ein theil seines Ampts vnd Freyheit versprache mitzutheilen/ auff daß er jhn widerumb möchte versühnen/ist doch dieser Groll vnd Neydt in seinem Hertzen vnuerloschen blieben/vnnd gewißlich der gantze anfang vnnd das Fewr alles Zweytrachts vnd Vneynigkeit zwischen diesen zweyen Obersten entsprungen/vnnd entstanden/welcher endtlich jhrer beyden verderben vnd vndergang ist gewesen/wie wir danach zu seiner Gelegenheit wöllen anzeigen vnd hören. Feindtschafft. vrsach zwischen dem Almag. vnd Pizarro.

Als sie aber nachgehnder zeit widerumb vereinbaret seindt worden durch den Hochuerständigen vnnd klugen Mann Ferdinandum Pontium/haben sie auß gemeinem Vnkosten eyn groß Streitschiff lassen zurüsten/vnnd zum besten mit allen nottürfftigen dingen/so zu dem schiffen gehören/lassen versehen. Wie nuhn solches ware bereitet/vnd mit allerley Munition/sampt Prouiandt/vber die massen ware beladen/ist Franciscus Pizarrus mit seinen Brüdern zuuorhin in die Kirchen gangen/Gott einhelliglich mit eynander angeruffen/daß er jhnen sein Göttliche Hilff vnd Beystandt wölle leisten/sie vor allem Vnfahl vnd Vndergang beschützen vnd erhalten/gleich darauff nach vollendung des Gebets in das Schiff gesessen/die Segel außgespannen/vnd auff das Hohe Meer gefahren/seinen Lauff vñ Reyß stracks nach dem Peruuiensischē Königreich vnd Gestaden gerichtet/ aber er ist viel langsamer dahin kom̃en weder er jhm fürgesetzt hatte/dañ er vō eyner widerwertigē Fortun ist verhindert vñ auffgehaltē worden. Da er aber bey dem Peruuiensischē Gestaden angeländet/hat er sein kleines Häufflein Kriegsvolck auff das Landt gesetzet/vnnd stracks mit dem selbigē an dem Gestaden forth gezogē/biß er nach ellichē Tagen zu der Völckern Coaccios ist kom̃en. Diese Völcker habē eyn grossen Brauch allerley- Pizarrus fahret zum andern mahl auß nach dem Königreich Peru. Coaccier Völcker.

handt Gewerbschafft vñ Kauffmanschafft/vñ ist jhr Landt vber die massen Frücht-
bar vnnd Reich/welches allerley Nahrung vnnd Früchte / die zu auffenthaltung des
Menschlichen Geschlechts gehören / vberflüssig tregt / fürnemblich aber würdt der
Edelgestein Smaragdt reichlich darinn gefunden. Damit aber der Pizarrus dieses
Landts Fruchtbarkeit vnd Reichthumb seinen Mitgesellen vnnd Bundtgenossen in
der Warheit zuwissen thäte/vnnd andere durch die Hoffnung dieser grossen Reich-
thumb anreitzete/daß sie lust vnd liebe gewünnen auch dahin zuschiffen / welche zu-
uorhin durch die Gefährlichkeit/vñ die vnbekandte Landtschafftē/waren abgeschre-
cket worde/hat er zwey kleine Jagschifflein gehn Panamaidem geschicket/mit drey-
ßig tausent Ducaten/welche er bey diesen Völckern auß dem besten Goldt hatte ge-
schlagen vnd geschmeltzet. Demnach so ist er weiters forthgerucket/vnd angefangen
allgemächlich hin vnd wider zu rauben vnd zu plündern was er angetroffen / jedoch
nicht mit schröcklicher Tyranney/auff das er die einfältigen Insulaner in dem ersten
Angriff nicht zur Feindtschafft oder Mißgunst beweget/vñ ist also biß zu dem Port
Veterem genannt/kommen / da dañ das Glück sein Freudt vnd Fürsatz noch höher
gemehret/dann er daselbst wider alle Hoffnung den Benalcazar vnd Johañ Flore-
tium angetroffen/welche in zweyen Schiffen etliche Reütter vnnd Fußknecht dahin
geführt hatten.

Pizarrus trifft ein Reiche Landtschafft an.

Dieweil aber die Historia der Geschichten vnnd Handlungen nicht recht noch
gründtlich mag verstanden werden/wo man nicht zuuorhin die Orth/Anfang/vnd
alle Vmbständt/recht vnd wol erkundiget/vnd lehret/so vermahnet vnd erfordert
hie die zeit/daß wir zum fördersten/ehe wir weiters von des Pizarri Thaten reden/
anzeigen vnd beschreiben die Gelegenheit des Königreichs Peru/vnnd was es da-
mahls/als die Spanier zum ersten darinn angelándet / für ein Regiment/ Stath
vnd Policey haben gehabt.

Es erstrecket sich die Prouintz Peru mit einem weiten Nammen vnnd Gegnet
stracks nach der Mittag Liny von der Landtschafft Paria vnd Brasilia/ ein sehr wei-
ten vnd weiten Weg der örthern/vnd würdt mit vielerley Völckern / Herrschafften/
mancherley Sprach der Menschen/ Sitten/ Gestalt/ Form vnd Natur derselbigen
vnderscheiden. Dann an dem Orth da sich diese Landtschafft gegen Mittag vnnd
Nidergang an das Gestadē des Meers kehret/ist sie vber die massen ebē vnd Frucht-
bar/vnnd vergleichet sich das Gestaden mit des Landts oder des Erdtreichs Natur/
also daß es an Fruchtbarkeit vnd ebne demselbigē gemäß ist. Da sich aber diese Pro-
uintz etwas verner von dem Meer auff das Mittelandt hinein zeücht / da erheben
sich hohe vnd mechtige Berg/welche jhre Ecken vnd Spitzen weit vnd breit außthä-
nen/also daß sie schier den grössten Theil dieses Erdtreichs vnnd Landts inn sich be-
greiffen/vnd erstrecken sich aneynander mit jhren langen Spitzen vnnd Gipfeln biß
zu dem Magellanischen Meer/vnnd dieweil sich die Gestaden an dem Meer allent-
halben erstrecken/machen sie endtlich zuletzt der Gestadē eyn schröcklichē Meer-
berg/gleich einem krummen Schnabel. Das Erdtreich aber so sich an der Gegnet
am Gestaden verners hinauß erstrecket / würdt allenthalben den hohen Spitzen
der anstossenden Bergen vnderworffen/vnd von jhnen bedecket/also das es des mehr
ertheils von dem tieffen Sandt bedeckt würdt/vnnd von den schröcklichen Wildt-
nussen vieler Einöden gantz scheußlich/vnerbawen/vnd Vnfruchtbar ist / vnd mö-
gen sich die Einwohner schwerlich darinn erhalten / nicht allein von wegen der vn-
gläublichen Vnfruchtbarkeit / sonder auch von wegen grosses mangels der süssen
Wassern vnd Brunnquellen. Dann gantz vnnd gar keine Brunnadern darinn ge-
funden werden/weder allein etliche vngeschmackte vnd ärmliche Adern die von dem
Meer dahin quellen/aber offt vñ dick/so eyn dürre zeit ist/versiechē/also das die Ein-
wohner in der grösten Hitz etwan kein Wasser habē/dieweil schier alle zeit die Son-
nen

Königreichs Peru Beschreibung.

Vnfruchtbare Landtschafft.

nen Hitz/vnd selten Winter oder Kälte in dieser Gegnet gespüret würdt. Mit diesen vnd andern dergleichen Vnkomlichkeiten würdt diese Gegnet beschweret vnd angefochten/vnnd das schier das gröste vnnd nothwendigste ist/ so würdt diß Erdtreich nimmer weder mit dem Regen noch Thaw befeuchtiget / Sonder es ist allzeit Heiß vnd Sommer darinn/also daß die Einwohner(welches höchlich zuuerwundern ist) von keinem Winter/Regen/Schnee oder Thaw/wissen zusagen. Wiewol diese Gegnet vnd Landschafft mit solcher Vnkomlichkeit vñ Vnglückseligkeit beladen vnd beschweret ist/so hat doch die Natur/welche allzeit der Menschlichen nottürfftigkeit beysteht vnd Fürsehung thut/den Einwohnern nicht eyn geringe Hilff vnnd Beystandt erschaffen/also daß an etlichen Orthen zwischen den Bergē viel Lustiger vnd Fruchtbarer Thäler vnd Hügel gefunden werden zum Ackerbaw/ vnnd aller guten Früchten/sampt viel frischer Bächlein vnnd Brunnquellen zutrincken / daruon die Einwohner jhr zimliche Nahrung mögen haben / vnnd sich auffenthalten. Diese Bächlein vber die massen streng.

Bäch nemmen jhren Vrsprung in den hohen Felsen der Bergē / welche mit solchem grossem Gewalt vnnd strengigkeit herab fliessen/daß wann man schon eyn Damm mit starcken Pfählen vnnd Sticklen einschlüg vnd auffwurffe/ rissen sie dieselbigen doch mit gewalt vmb/vnnd mag kein Mann/er seye so starck als er wölle/weder dardurch reiten/noch dardurch watten. Deßgleichen pflegen diese Bächlein auch zu Winters zeit/wann die hohen Schneeberg feücht vnd nüblecht anfahen zuwerden/ offtermals vberzulauffen/vnd befeüchtigen sie die vmbgelegene Acker vnnd Wiesen allenthalben/gleich dem Fluß Nilo in Egypten/also daß sie die Frücht/vnd alles so darauff wächßt/mit jhrem lieblichen Vberschwall erquicken vnnd herfür bringen zu wachsen. Derhalbē bawē die Einwohner diese Acker/so an die Bächlein stossen/mit grossem fleiß vnnd embsigkeit/damit sie den mangel/so sie anderßwo auß der Vnfruchtbarkeit empfangen mögen/ersetzen/welche Järlich also vollkommen vñ vberflüssiglich mit geringer Mühe vnd Arbeit Frücht tragen/daß sie auch nachmals den Spaniern/Korn/Weitzen/Dinckel/vnd allerley Frücht/so sie dariñ gepflantzt/ ohn grosse Mühe vnd Arbeit zusäyen vnnd zupflantzen/haben gegeben vnnd herfür gebracht. Hierauß mag man leichtlich sehen vnnd lehrnen/daß nicht allein die nechst vmbgelegnen Gegneten an den Flüssen allenthalben Fruchtbar vnd erbawē seindt/ Sonder auch das die Vfer an den Bächleinen vnd kleinen Wässerlein mit schönen Bawmgärten vnnd Lieblichen oder Fruchtbaren Bäwmen vmbgeben seindt / also daß man Freud vnd Wolluſt zu Spatzieren mag haben vnder dem Schatten in der grossen Sonnen Hitz. Demnach so habē sie noch eyn andern Nutz von diesen Bächleinen / dann dieweil allenthalben an den selbigen viel Weydenbüsch vnnd Rhor wachsen/flächten sie auß denselbigen Schölffen / vnd den Wollächtigen Zäserlein der Bintzen vnd Rhoren eyn wunder seltzames vñ schönes Bast/also daß die Kunst das Werck weit fürtrifft. Die Bächlein aber vnd Flitßlein so auß den Bergen entspringen/fliessen nicht vber siebenzehen Meil von jhrem Vrsprung/ da zertheilen sie sich in mancherley Orth vnd Gegnet/vnnd fallen endtlich widerumb in das Meer. Eh sie aber in das Meer fallen spreiten sie sich allenthalben vber die Gestaden vnnd die Wiesen also tieff auß/daß keiner dahin mag Reisen noch Wandern/es seye dann sach daß er auff Balcken vñ dicken Blöckern hinüber schwimme / oder auff wunderbarlichen Gärnern/so die Einwohner auß Kürbsen vnnd andern dergleichen Rüstung von Wollen gefüllt / gleich eynem Wollsack / zu diesem Gebrauch machen. Dann so eyner hinüber begert/setzen sie jhn auff eyn solche außgefüllte Rüstung/welches gleich eyner Blatern empor schwimmet/vnd schwimbt eyn Einwohner voran hin/zeüchet dē so auff dem Garn oder Kürbsen sitzt mit eynem Seyl hernach/der ander aber schaltet vnd stosset mit eyner starcken Ruderstangē hinden daran/daß es desto leichter forth fahre/vnd führen den Wandersmañ also ohn Gefahr hinüber vber das Wasser.

Vber das Wasser zuschiffen eyn seltzame manier.

Völcker ohn stätige Wohnung.

Diese Völcker vnd Einwohner haben kein bleibende Statt noch Wohnung/ sonder sie ziehen Rotten vnnd Schaarweiß von einem Orth an daß andere/führen jhre Hütten vnnd Wohnung mit sich/welche gantz wunderbarlich von abgehawen Esten vnd grünen Zweygē in gestalt eines Gewölbs oder Bogens seindt gemacht/ darunder sie am Tag vor der Sonnen Hitz/vnnd des Nachts vor der Kälte/Reiffen vnd Thaw gantz sicher Rhuwen vnd Schlaffen. Es werden diese Einwohner in gemein fürnemblich in drey Völcker abgetheilet / vnder denen eyn jedes in sonderheit vil Völcker vnd Vnderthanen vnder seinem Gewalt hat/welche auch mit sonderbaren Nammen vnd Herrschafften vnderscheiden werden. Sie seindt vnder einander gantz vngleich/vnd werden auch mit mancherley Spraach vō einander vnderscheiden. Sie pflegten offtermals mit grossem Gewalt auß jhren Grentzen vnnd Herrschafften zuziehen/Kriegten mit Macht gegen einander/vnd zerlegten die Gespän vnd Zweyträchtigkeit/oder die Schmacheiten/ so eyn Parthey der andern bewiesen/mit dem Schwerdt. Dieser Brauch vnd Gewonheit hat eyn lange zeit geweret / biß endtlich die gantze Prouintz vnder eines Herrschafft biß an die Mittag Linyn ist gebracht/vnd Vnderdienstbar gemacht worden. Aber gleich wie durch dieses einigen Manns Sieg sie all vnder einen Gewalt vnnd Herrschafft seindt gebracht/vnd hiemit aller Zweyspalt vnnd Vneynigkeit zwischen diesen Völckern ist auffgehaben worden/also ist auch die Cusconischen Spraach/so vor zeiten nuhr im Rechten vnd Vrtheil sprechen gebraucht wordē/jetzundt bey männiglich/Reich vnd Arm/Hohes vnd Nideres Standts/im Brauch/vnd gebrauchen sie dieselbigen ohn vnderscheidt/also daß welcher die Cusconische Spraach kan redē/derselbig mag ohn alle Gefahr vnd hindernuß durch die gantze Prouintz vnnd Königreich Reysen vnd Wandern.

Cusconer Spraach gemein.

Kleidung der Weyber vnnd Männer.

Die Weyber tragen Wullene Kleider die jhnē hinab gehn biß auff die Knodel/ die Männer aber ziehen nuhr eyn schlecht Leinen Hembdt vber jhren Leib an/das hangt jhnen biß auff die Waden/vnd vber dasselbig tragen sie eyn klein kurtz Mäntelein/das gehet jhnen nicht gar biß in die Weiche. Wiewol sie aber schier in der gantzen Prouintz/Arm vnnd Arm in gemein/gleiche Kleidung vber den Leib tragen/so haben sie doch eyn sondern Brauch in den Hüten/vnnd in dem Tracht oder Zierden des Haupts/dann schier eyn jeder nach Brauch vnd Gewonheit des Vatterlandts eyn besondere geflochtene Binden vmb den Kopff trägt / etlich von einerley/etlich von vielerley Farben / vnnd seindt schier keine / die nicht mit dieser Hauptgezierde nach eines jeden Vatterlandts Brauch vnnd Gewohnheit von den andern höchlich vnderscheiden werden.

Es erzeigt sich in diesem Volck eyn wahre Natürliche Einfaltigkeit / vnd regieret noch bey jhnen die vhralte vnerfahrenheit vnnd vnuerständigkeit aller Künsten/ welches man an jhren lächerlichen vnd schlechten Kauffmanschafften siehet/dann sie erkennen vnd wissen nicht jhren vnergründtlichen vnd vnzahlbaren Schatz des Goldts vnd Sylbers/Sonder sie gebrauchen nuhr die vngeformierten vnd vngeschmeltzten Stück oder Klotzen / wiewol sie nicht mindern Lust vnd Freudt haben/weder wir/ab den außgestochen Arbeiten vnnd schönen Zierden des Goldts vnd Sylbers/mit welchen sie auch jhre Tempeln/Kirchen vnd Königlichen Pallästen Thürschwöllen von außgestochener Arbeit vnd Laubwerck in sonderheit pflegen zu zieren vnd zu schmucken.

Wiewol die erstgedachte Völcker in sonderbarer vnd gemeiner Einfaltigkeit leben/werden doch etlich vnder jhnen gefunden/fürnemblich die so nahe an den Equinoctial Circkel stossen / welche die andern an Vnzucht/Lastern vnnd Vnerbarkeit vbertreffen/dann sie treiben viel Heuchlerey vnd Abgötterey / vnd wann sie zusammen kommen/murmlen sie mit beschlossenem Mundt/gleich wie die Juden in jhren Synagogen

Synagogen oder Schulen. Fürnemblich ist aber diß das gröste Laster an jhnē/ daß sie des mehrertheils Knabenschänder seindt/ dann sie die Männer viel höher lieben/ vnnd haben mehr Gemeinschafft mit jhnen/ weder mit den Weybern/ die sie gantz schnödt/ vnd schier wie das vnuernünfftig Vieh halten/ also daß sie dieselbigē nuhr zu vnerbarlichen/ vnd aller vnflätigsten Geschäfften gebrauchen/ vnd so sie sich etwan im geringsten vbersehen/ daß sie die Männer erzürnen/ werden sie so Gottsbarmhertzig von jhnen geschlagen/ vnnd mit Eychen Flederwitschen gebüffet/ daß man sie offtermals halb Todt von jhnen muß tragen. Die Männer tragen bey diesen Völckern kurtze Hembdlein an/ die gehn jhnen nicht gar biß auff den Nabel/ am vbrigen Leib aber gehn sie gantz vnd gar nackendt/ vnnd bedecken auch die Schamm (mit vrlaub zureden) nicht/ Sonder ziehen also dahär wie die wilden Thier/ vnd das vnuernünfftig Vich. Sie pflegen auch an den Armen vnd Schinnbeinen Schnür von Edlengesteinen zutragen/ vnd henckē grosse Ring von Carbunckelsteinē/ sampt köstlichen Pärlein/ an die Läpfftzen/ Wangen vnd Ohren/ vnd jhe mehr oder grösser eyner hat anhangen/ jhe köstlicher vnd prächtischer er sich stellet vnd haltet. Es treiben die Männer in diesem Zierdt eyn sämlichen köstlichen vnnd hohen pracht oder stoltzheit/ daß sie solchen den Weybern gantz vnd gar nicht zulassen/ noch vergönnen. Sie gestatten jhnen auch nicht nuhr eyn Leinen Decke vber jhren Leib zutragen/ damit sie sich vor der Sonnen Hitz mögen beschützen/ weder allein eyn dünne vnnd schmale Binden/ mit deren sie die Schamñ bedecken. Bey diesen Völckern werdē die Kirchen vnd Tempel gantz künstlich vnd arthlich gebawen/ vnd seindt die Kirchthüren all gegē Orient gerichtet/ mit eynem künstlichē Wullenem Vorhang behencket/ von Laubwerck vnd allerley Thieren gesticket. In der Kirchen aber stehn zwey grosse außgehawene Steinen Bilder/ gleich zweyen schwartzen grossen Böcken/ vor denen man Tag vnd Nacht jhnen zu Ehren vnd Andacht/ zwey grosser Fewr von sonderbarem Holtz brennet/ welches eyn seltzamen vnd wunderbarlichen Geruch hat/ also das wañ man die Schälffen daruon schälet/ fleußt eyn dickes Oell herauß/ daß hat eyn solchen ärmlichen geruch vnd geschmack/ daß es niemandts in der Nasen/ noch in dem Hirn mag erleiden noch dulden/ Sonder der es nicht gewohnet hat/ der fallt dardurch in eyn langwierige Kranckheit vnd Hauptwehe. Es hat dieses Oell so von dem Holtz fleußt (dann es fleußt herauß gleich wie der Saafft auß dem Cypressen Holtz) auch eyn solche Natur vnd Eygenschafft an jhm/ das wann man mit diesem die Todten Cörper salbet/ oder in den Schlünde geüsset/ behaltet sie dieselbigen in ewigkeit allzeit vnuersehret/ daß sie weder von den Würmen verzehret werden/ noch sonst verfaulen/ Sonder sie bleiben etlich hundert Jar so frisch vñ schön/ als wann sie erst vor kurtzen Tagen weren gestorben. Man hat bey den Coraceos zu oberst auff den Thürschwällen hin vnd här an den Häusern etliche Menschen Bilder gesehen/ welche mit eynem Priesterlichen Chorrock waren bekleidet vnd angethan.

Weyber in grosser verachtung bey den Insulanern.

Stinckends Oell.

Die Völcker Pasaones haben im Brauch daß sie die Todten Cörper der erschlahnen Jünglingen vnd Männer wunderbarlicher weiß eyn lange zeit pflegen frisch vnd vnuersehrt zubehalten/ auff Steinen Pfeylern/ die Häupter aber der erschlagnē machen sie mit eynem seltzamen Oell vnd Matery gantz klein/ ongefehr eyner Faust groß/ vnd hefften sie mit Näglen also arthlich vnd künstlich an die Thürpfosten vnd Balcken in den Häusern/ daß sie dieselbigen vber viel Jar lang noch frisch vnd vnuerzehrt mögen zeigen/ vnd gaben sie eyn solchen lieblichen geruch vnnd geschmack von jhnen/ gleich als wann sie noch lebten. Es werden schier allenthalben in den gemeinen Kirchen vnd Capellen Bilder/ die den grossen Meerschlangen gleich seindt/ angebetten/ vnd für Götter verehret. Darneben so hat eyn jeder sein eygen Abgott/ (gleich wie vor zeiten die Abgöttischen Egyptier) daheim in seinem Hauß/ welche sie jhnen daheim selbs schnetzlen vnd formieren nach eynes jeden Kunst vnd vermögen.

Pasaones Völcker.

Todten Cörper werden wunderbarlich vor der verzehrung behalten.

Desthelena eyn schröcklicher Meerberg.

In dieser Gegnet thut sich eyn schröcklich Promontorium oder Meerberg herfür/von den Spaniern Desthælena genannt/darauß quellen viel Bächadern/vnd siehet man an etlichen Orthen schröckliche vnd weite Hüllen von schwartzen vnd gebränten Steinen/gleich als wann man in eyn Kalchofen oder Rauchloch sehe/welches vber die massen eyn scheußlichen vnd schröcklichen anblick von sich gibt. Es sagen die Eynwohner/daß vorzeiten mechtige vnd grosse Rysen jhren Sitz vnd Wohnung in diesem Meergebürg haben gehabt/welche so groß vnd so lang gewesen/daß eyner vier Mannslänge vnd grösse hab vbertroffen/vñ solche grewliche vnd schröckliche Leüth gewesen/daß sie weder die Götter noch die Menschen haben geförchtet/ Sonder allen Stoltz vnd Vbermuth gegen jhnen getrieben. Sie zeigten auch weiters an/daß diese Rysen weren allzeit nackendt vnd bloß gegangen/vnnd weren also grewlich vnd schröcklich gewesen/daß sie auß mangel vnd dürfftigkeit nicht allein etliche Walfisch/sampt anderm Raub/so sie in dem Meer erschnappet/Sonder auch etwan dreissig Einwohner auff eyn mahl hetten gefressen vnnd verschlucket/wo sie dieselbigen angetroffen/damit sie nuhr den Hunger gebüsset/aber nicht gar ersättiget. Es haben die Spanier bey dem Port Veterem zwey Bilder vnd Abcontrafätungen an der grösse vnnd länge beyderley Geschlechts dieser Rysen gesehen. Die Einwohner aber halten jhnen Järlich etliche hohe Festag zu Gedechtnuß/darauff erzehlen sie all jhre Geschicht vnd Thaten/was sie jeder zeit haben begangen/vnnd wie sie solches von jhren Eltern oder Vorfahren von eynem Alter auff das ander haben empfangen oder gehöret. Fürnemblich aber erzehlen sie wunderbarliche vnnd schröckliche ding von dieser Rysen vndergang vñ Todt. Nämblich daß auff eyn zeit eyn Jüngling seye dahin kommen/der gleich als die Sonn geglantzet/derselbig hab in diese verruchte Rysen/vnd auch in die Felsen darinn sie gewohnet (wie man dann noch heiltigs Tags gründtliche vnd wahrhafftige Wortzeichen an den verbränten Steinen siehet) Fewr vnnd Straal geschossen/vnd sie gantz vnd gar vmbgebracht/ vnd außgereittet. Aber es haben die Spanier solchen dingen vnnd Erzehlungen der Einwohnern keinen glauben geben wöllen/Sonder nuhr für eyn erdichte Fabel vñ Mährlein gehalten/biß endtlich Johannes Holmus der Statthalter in dem Port Veteri auß verwunderniß vñ zur Probierung ob demselbigen also were/wie sie fürgegeben/an diesem Orth befohlen hat zugraben/da man dann solche grosse vnd lange Rypp herauß gegraben/daß wo man nicht auch zugleich viel Hirnschalen hette gefunden/die solchen dingen glauben geben/hette man fürwar nimmer mögen glauben/noch darfür halten/daß diese Rypp an eynes Menschen Cörper werē gefunden/ also gar vnglaublich groß waren sie. Vber das hat man auch gefunden Zän/die weren dreyer Finger dick/vñ vier lang/welche auch bezeügten/daß die Einwohner keine Fabel noch Lugen/Sonder die gründtliche Warheit sagten. Es halten die Spanier gentzlich vnnd für gewiß darfür/daß diese grewlichen vnnd vnbarmhertzigen Rysen durch die verhängniß Gottes durch eynen Engel mit Fewr vnnd Schwebel/gleich wie Sodoma vnd Gomorha seyen zerstöret vnd außgereittet worde̅/dieweil sie eyn Sodomitische Vnzucht vnd Schandt vnder jhnen getrieben/welches Laster noch heütigs Tags (wie man sagt) vnder jhnen im schwangk geht.

Rysen sehr schröcklich vnd grewlich.

Rysen Gebein vnd Zän in vngläublicher grösse.

Sodomitische Vnzucht.

Hie aber ist zumercken daß man die Geschicht vnd Thaten/so sie von diesen Rysen vnd von jhren Vorfahren erzehlen/schwerlich mag verstehen vnnd vernemmen/ dieweil sie aller Künsten vnerfahren seindt/vñ weder schreiben noch lesen/oder mahlen können/Sonder sie haben gantz seltzame vñ wunderbarliche Wullene Schnür/ welche bey den Mexicanern an statt der Bücher vñ Register gebraucht werden (von jhnen Quippi genannt) die hangen voller Knöpff/von mancherley Bilder vnd Figuren/welche sie von eyns biß auff zehen/vnd also forthanhin zehlen/vnnd wo sich etwan in eynem Jar eyn Nam̃haffte Geschicht hat verloffen vnd zugetragen/diesel-

Jarbücher der Peruuienser.

bigen

bigen verzeichnen sie auff die Knöpfflein mit Farben vnd Bildtnussen/die den Thaten gleichförmig seindt. Wie wir lesen das solches vorzeiten auch die Egyptier gethan haben/welche jhre Geschicht vnd Historien allein nuhr mit Zeichen vñ Bildtnussen haben verzeichnet vnd hinderlassen. Als zum Exempel: Wann sie eyn Sterbendt wolten bedeiten/mahleten sie eyn Nachteülen oder Kautzen. Der Eynigkeit/ mahleten sie zwen Fürsten in jhrem Fürstlichen Gewandt. Vneynigkeit aber zuverstehn/mahleten sie eyn Schützen der wol Bewaffnet ware/vnnd andere dergleichen Bildtnussen mehr/die hie von wegen der zeit vnd gelegenheit nicht all zubeschreiben seindt. Es hat eyn jede Prouintz vnd Landtschafft jhre eygne Notarien vnd Tolmetschen/welche durch diese Farb vnd Bildtnussen dem Volck jhrer Vorfahren Thaten/sampt andere Geschicht/die sich vor vielē Jaren haben verloffen / gleich als auß eynem Buch vnd Register pflegen fürzulesen vnd zu vnderrichten. Deßgleichen verzeichnen sie auch durch die Farb solcher Knöpfflein wahrhafftiglich vnd mit höchstem fleiß alle Geschicht vnd Gedenckwürdige Thaten/die sich täglich/vñ von Jar zu Jar in eyner jeden Prouintz oder Herrschafft zutragen vnd verlauffen.

Diese gantze Prouintz vnd Landtschafft so zwischen den hohen Schneebergen vnd dem Gestaden ligt/ist gantz Vnfruchtbar vnd vnerbawen/aber in den Thälern da die Flüß vnd Bächlein dardurch rinnen / ist sie in vielen Orthen vber die massen Fruchtbar/vnd werden etliche herrliche vnd gewaltige Stätt darinn gefunden. Vnder denen seindt die nachbenañte die fürnembste/welche jhnen die Spanier erwöhlt haben zu eynem stetigē Sitz vnd Wohnung/vnd dariñ angefangen Häuser auffzurichten nach vnserer gattung vnd manier/damit sie darinn möchten anländen vnnd jhre Gewerbschafft treiben.

Stätt so die Spanier in dem Königreich Peru haben auffgerichtet.

Die erste vnnd fürnembste Statt/welche zu nechst an den Equinoctial Circkel stosset/ist Portus Vetus/vnnd ligt sie zwar an eynem sichern vnnd köstlichen Meerschoß/also daß die Schiff daselbst sicher vor allem vngewitter vnnd vngestüme des Meers mögen anländen/aber es hat eyn vngesunden Boden vñ Lufft daselbst / derwegen haben die Spanier nuhr etliche Häuser da auffgerichtet / damit die Schiffleüth so nach den andern vnd eüssern Stätten schiffen/oder widerumb gehn Panamaidem fahren/mögen da Herberig vñ vnderschleiff haben/auff daß sie jhre Schiff mit süssem Wasser/ Holtz/Prouiandt/vnd andern nothwendigen dingen versehen. Die aber so sich mit Weyb vnd Kindt da gesetzet/vnd eyn gewissen Sitz da auffgerichtet/ernehren sich allein mit den Edlen Smaragdt Steinen/welche sie in der nähe auß den Felsen graben / darinn sie wachsen / dieselbigen polieren sie schön vnnd klar gleich den Chrystallen/vnd schicken sie hin vnd wider in die Stätt/ vnd bekommen eyn grossen Gewinn vnd Reichthumb dardurch.

Portus Vetus.

Die Statt Michaëlia (von den Barbarern Piura genannt) ligt von der erstgedachten Statt Portu Veteri ohngefehr fünfftzig tausent Schritt/in eynem Fruchtbaren vnd geschlachtem Boden/aber es werdē gantz vnd gar keine Goldt noch Sylbergruben darinn gefunden/vnnd hat das Erdtreich auch eyn sonderbare Natur an jhm/daß es dem Gesicht vnd den Augen sehr schädlich vnd gifftig ist/also daß die so des Lufftes vnd der Gegnet nicht gewohnt haben / wann sie nuhr dardurch reysen/ grossen schmertzen vnd wehtagen an den Augen empfinden vnd leiden. Es stosset an die Statt Michaëliam von Motupia die vber die zwentzig tausent Schritt weit darvon auff der Rechten Hande ligt / eyn grosse vnnd lange Heyden oder Wildtnusse/ welche sich von dannen erstrecket biß an die Berg der Stätten Tumibambæ vnnd Cassamalcæ / darauff gantz vnnd gar nichts wachset/ daß zu auffenthaltung oder Nahrung des Menschlichē Geschlechts möchte dienē/ Sonder sie würdt allein mit tieffem Sandt vberzogen/also daß schier weder Laub noch Graß darauff wachset.

Michaëlia Statt.

Vngesunder Lufft.

Die dritte Statt so die Spanier in dem Königreich Peru haben auffgerichtet/ würdt

Trugillum Statt.

würdt Trugillum genennt/ligt vber die sechtzig tausent Schritt von der Statt Malchaëlia/in eynem geschlachten vnd fruchtbaren Boden/vnd tregt mit grosser vberflüssigkeit die Peruuiensischē Früchte/welche die Einwohner Maicium nennen. Aber sie hat kein komlichen noch gelegnen Port / derhalben würdt sie von den Spaniern nicht offtermals besuchet.

Trugillischen Erdtreichs grosse Fruchtbarkeit.

Nicht vber achtzig tausent Schritt weit von dieser Statt/ligt die gewaltige vnd schöne Statt Regium in eynem sehr lüstigen vnd fruchtbaren Thal am Vfer eines frischen vnd Fischreichen Bachs/ohngefehr zweytausent Schritt von dem Meerge staden/welche jhren Nammen von dem Fest der Heyligen drey König empfangen/ dieweil die Spanier auff den selbigen Festag zum ersten in diesen Port angefahren/ der von allen orthen des Meers/vnnd der vngestümen Wällen sicher vnnd wol verwahret ist. Es würdt diese Statt an Gelegenheit vnnd Fruchtbarkeit/auch von wegen des Gesunden Lufft/allen andern Stätten so in dieser Gegnet des Meers ligen fürgezogen/vnd für die Hauptstatt gehalten. Dann es ist eyn solcher temperierter vnd milter Lufft da/daß durch das gantze vmbgehende Jar weder zu strenge Kälte/noch zu grosse Hitz gespüret würdt. Wann wir bey vns hie aussen zu Landt den Sommer haben/so empfindet man darinn eyn wenig Kälte/aber so baldt dieselbige fürüber ist/welche nicht vber eyn Monath weret/da fahet daß Erdtreich allgemächlich an zuerwarmen/vnd geben die Nebel vberauß liebliche vnd milte Thäw/welche nicht allein das Erdtreich befeüchtigen vnnd Fruchtbar machen/Sonder sie haben auch diese Natur an jhnen / daß wann eyner eyn Hauptwehe empfindet (wie dann solches zum offtermals ist probiert worden) vnd sich mit diesem Thaw wäschet/verlassen jhn die Kranckheit ohn alle andere Mittel. Es ist schier kaum gläublich genugsam zuschreiben/wie Fruchtbar vnd Geil der Boden vnd Erdtreich vmb die Statt Regium ist/fürnemblich der Früchten so darein gesäyet werden/ als Bonen/Erbsen/Linsen/vnnd allerley Gemüß / gleich wie bey vns. Vber daß so haben auch die Spanier/seidthär sie dariñ angefangen zubawē/Feygenbäwm/Granathenbäwm/Pomerantzenbäwm/Citronen/Melonen/vnd andere dergleichē Spanische Früchte gepflantzet/welche alle mit grosser verwunderung vberflüssiglich Früchte tragen. Es were auch diß Erdtreich nicht allein tauglich zu den Früchten vnnd Obsbäwmen/ Sonder es würde auch ohn zweiffel reichlich Wein tragen/vñ geschlacht zu Weinbergen seyn (wie man dann solches erfahren / daß allein auß gedörten Weinberen/ die man in das Erdtreich gesäyet/gantze Acker voll Weinrütelein herfür gesprossen) so es des Landts Arth/Natur vnd Lufft möchte gedulden vnnd tragen. Zu dem so ist nicht allein die Geilheit vnd Geschlachtigkeit des Bodens dem gesäyeten Früchten an jhm selbs vber die massen befürderlich vnd dienstlich / Sonder es bringt auch der einfliessende Bach grosse Nutzbarkeit vnnd erquickung darzu / eyns theils auff den Wiesen/ander theils in den Gärten so vmb die Häuser herumb ligen. Dann man mag auß diesem Bach mit geringem Vnkosten in kleinen Gräblein Wasser in die Gärten leiten/also daß die so lust vnd liebe habē zum Feldtbaw/Wassers genugsamē gen haben zu Wässerung vnnd erquickung allerley Bäwmen vnnd der geimpfften Weinreben. Es haben auch die Spanier bey diesem Bach etlich Handtmillen auffgerichtet/auff welchen man leichtlich/durch Hilff des Wassers/mag Korn vnnd allerley Früchte mahlen.

Trugilli der Statt grösse vnd Gelegenheit.

Die Statt hat nicht vber fünffhundert Häuser / aber sie hat viel eyn grössern vmbgrieff weder etliche Stätt die mehr dann zwey tausent Häuser in sich begreiffen. Dann es hat der Marckt eyn sehr weiten vnnd ebnen vmbgrieff/ darauff etlich tausent Reysigen vnd Fußknecht möchten halten/vnd seindt zwischen den Gassen vberal grosse vnd weite Plätz/desgleichen begreiffen die Hofstätt vnd Plätz der Häuser in jhrem vmbkreiß etlich mehr dann achtzig Schritt/ ohn die Lustgärten/die vñ die Häuser herumb ligen/derē etliche gantz groß/breit vñ lang seindt.

Dieweil

Dieweil man aber die Häuser in dieser Statt auß mangel des Holtzs nicht kan täfflen/dann das Holtz nicht vber drey Jar mag verharren / Sonder würdt von den Holtzwürmen gefressen vnd durchstochen/so pflegen sie an statt des Getäfels starcke Pfosten vnd Stollen in das Erdtreich einzugraben/mit weitem vmbgrieff/ vnd richten jhnen mit grossem pracht gantz köstliche vnd prächtische Kammern auff/darinn sie schlaffen/vnd allen jhren Haußrath behalten. Die Wändt an den Häusern seindt zu allen orthen von zerstossen Steinen gemacht/welche hoch von dem Erdtreich Fenstergestell haben/mit Läden vñ Liechtfenstern vnderscheiden / gleich wie die vnsern/daß man auff die Gassen vnd Strassen mag sehen. Die Stegen werdē außwendig vnder Schöpffen oder Erckeln an die Häuser gebawen/ vñ seindt die obern Bünn in den Häusern gemeinlich von eyner Leinwath mit vberzognē Maßen oder Sergen gewölbet vnd bedecket/daran viel lustiger Historien/Bilder allerley wilden Thieren vnnd Vögeln/sampt seltzames Laubwerck / vberauß künstlich vnd arthlich gemahlet seindt/also daß eyner eyn lust vñ liebe daran zusehen hat. Auff solche weiß seindt diese Häuser gebawen wider die stetige Sommer Hitz/vñ bedörffen sie keines stärckern Dachs noch beschirmung/dieweil es in dieser Gegnet vnnd Gelegenheit des Meers (als wir droben auch gemeldet) so zwischen dem Krebs Circkel ligt / nimmer regnet/donneret/oder schnewet/noch andere Vngewitter oder strenge Sturmwindt entstehn. Warumb aber diß Landt von allem Regen vnnd Vngewitter sicher seye/geben die Spanier eyn Natürliche vrsach / nämblich/ dieweil der Orth Westwindt durch das gantze Jar wähet/aber durch die höhe der auffsteigenden Bergen (welche jhn gleich als zuruck jagen vnnd hindersich treiben/ so er hinein begeret) zuvorderst im Eingang mit gewalt hindersich treiben/vnd zwischen den engen Klüfften der Felsen vnd des Gestadens einschliessen/dardurch er also betrengt würdt/daß er die Feüchtigkeit vnd Dämpff/so von dem Meer auffsteigen vnd nach dem Landt tringen/gantz vnd gar zerstöret/vnd in den Lüfften zertheilet/also das kein veränderung des Luffts/noch eynigs Vngewitter darauß mag erfolgen oder auffstehn.

Häuser sehr künstlich gebawen.

Warumb es nicht in dem Königreich Peru regnet.

Verner ist sich auch hie zuverwundern daß das Peruuisch Meer sich allzeit gegen Mittnacht kehret/wann es in seinem Ablauff vnd Auffschwöllung ist/vnd wöllen etlich es seye solches auch die vrsach / wie wir erst angezeigt haben von der dürrigkeit vnd beständigkeit des Gewitters/Aber wir halten diese mit andern für die beste vnd gründtlichste/dieweil das Nidergängisch Meer mit vngründtlicher tieffe vñ grossen vberschwöllung seinen Lauff durch diesen Schlundt nimbt/ vnd der mechtige Wassers gewalt durch diese enge Schlündt nicht komlich mag tringē oder fliessen/tringt es mit solchem grossem gewalt vnd vngestüme hindurch/daß es das gantze Meer so von Mittnacht gegen jhm her geloffen kompt/ mit gewalt vnd macht zuruck treibet in seinen alten Lauff vñ Gestaden. Man mag von der Statt Regio vber die hundert vnd dreissig Welscher Meil wegs lang zu diesem Meer auff dem Landt Reysen. Diß seye hie kürtzlich von der Statt Regio vnnd jhrer Gelegenheit vnnd Landtschafft geredt.

Peruuisch Meer warumb es zuruck lauffe.

Die fünffte Meerstatt so die Spanier in dieser Gegnet oder Landtschafft auffgerichtet/würdt Arecupia genannt/ligt in eynem Fruchtbaren vnd gesunden Boden oder Gegnet/ohngefehr zwölff tausent Schritt von dem Meer/vnd begreifft in jhren nicht vber dreyhundert Hoffstäth/hat eyn vberauß komlichen Port / darin die Schiffleüth sicher mögen anfahren/so Wein/Korn/vnd andere Nahrung/den Cusconern/Collaonern vnd Charcanten zuführen/vñ von dannen für dieselbigē Waar Goldt vñ Sylber gehn Regium oder Panamaidem mit grossem Gewin vnd Wucher führen. Es ist eyn grosse gewerbschafft von allerley Kauffmanschafften in dieser Statt/vnd versamblen sich viel Kauffleüth darinn/ also das durch solche Gewerbschafft die Statt an Burgern/Häusern vnd Reichthumben täglich zunimbt vnnd mechtig würdt.

Arecupia eyn Statt.

Chiliaci völcker.

Es wohnen die Völcker Chiliaci ohngefehr viermal hundert tausent Schritt weit von der Statt Arecupia/an dem Meer Pacificum/das ist/dem Stillen/vnd haben sie jhren Nammen von der strengen vnd vnglaublicher grossen Kälte/ so in dieser Landtschafft ist. Dieweil ohn auffhören durch das gantze Jar Regen/ Platz/ Donner/ Schnee vnnd Vngewitter darinn ist/ also das kein Tag dem andern gleich ist. Dann wo sich das Gestaden vber die vier mahl hundert tausent Schritt weit/ welche dreissig Himlische Grad machen/ vber die Equinoctial Linÿ hinauß erstrecket/ ist leichtlich zumuthmassen/ vnnd können wir solches bey vns wol erachten/ daß sich zu gelegner Zeit vnd Jar das Wetter vnd der Lufft offtermals verändere/ vnd selten beständig bleibe. Diese Völcker Chiliaci wohnen zum theil in den grossen Meerschössen des krummen vnd vnbekandtlichen Meers/ zum theil in den engen Bergen/ dahin man schwerlich mit Kriegsvolck/ noch viel weniger mit Rossen kommen mag/ derhalben hat Petrus Valdiuia eyn lange zeit mit diesen Völckern gekriegt/ vnnd viel Volcks in den Scharmützeln verloren/ biß er sie endtlich bezwungen/ vnnd eyn newe Wohnung der Spanier da auffgerichtet. Es würdt diß Landt von den Spaniern höchlich gerhümet von wegen des temperierten vnd gesundē Luffts so am Tag wähet/ vnd der Nacht kälte/ die mit jhrem külen vnnd frischem anwähen Lüfft vnnd Vich erquicket. Deßgleichen auch von wegen der menge der Einwohner vnnd jhren erbaren Sitten vnd Messigkeit/ dann sie an Sitten/ Zucht vnd Messigkeit/ die andern Völcker dieses Königreichs vbertreffen. Man findt in diesen Bergen vnd Gegnet viel Straussen/ die fliegen hin vnnd här mit grossen Schaaren gleich wie die Hewschrecken/ vnd mag man sie mit geschwinden Pferdten leichtlich fangen/ dann sie entsetzen sich nicht vor den Menschen/ vnnd seindt also heimlich/ das man sie offtermals mit den Händen kan fangen.

Straußvögel in grosser anzahl.

Es werden auch in dieser Gegnet viel Flüß gefunden/ die fliessen am Tag mit strengem vnnd tieffem lauff durch die Thäler/ des Nachts aber/ wann es vber Mittnacht zeit kommet/ versincken sie/ daß man schier trucken dardurch mag gehn. Die vrsach aber ist diese/ dieweil am Tag durch der heissen Sonnen schein/ die Schneeberg allenthalben anfahen zuschmeltzen/ so versamlet sich das Schneewasser auß den Glimpfen vnd Rünsen in den Thälern vnnersehenlich zusammen/ also das viel Bäch vnnd Flüß darauß entspringen/ vnnd schier Schiffreichen Wässern gleich werden/ des Nachts aber wann die Kälte einfalt/ gefrewret der Schnee/ vnd die kleinen Bächlein von stundan/ also das die einfliessende Wässerlein so am Tag durch die Felsen herab fliessen/ vnd die Flüß mehren/ versincken/ daruon dann die Flüß auch abnemmen vnnd seicht werden. In dieser Gegnet/ da die Chiliaeer wohnē vnder dem Sudspitz des Himmels/ kan man auß keinem Stern noch eynigem Schein die Gelegenheit vnnd Gegnet des Himmels erkennen/ weder das sich ein klein Wölcklein erzeiget/ welches gantz dunckel vnnd bleich scheinet/ vnnd schwebt zu Nacht ohngefehr eyn Stundt nach der Sonnen Vndergang langsam vnd allgemächlich vmb den Sudspitz oder Polum Antarcticum herumb/ dann erzeigen sich vier Sternen die Creützweiß gegen eynander stehn/ also das die drey nachgehnde gantz vnd gar dem Mittnacht Gestirn vnsers Bären ähnlich vnd gleichförmig seindt/ auch kein andern vnderscheidt von demselbigen haben/ weder allein daß diese Stern/ so Creützweiß geformiert seindt/ etwas enger vnnd näher beyeynander stehn/ vnnd nicht also klar oder heyter scheinen/ als das Gestirn so in vnsern Mittnächtischen Ländern gesehen würdt. Wann man weit hinder Panamai dem vber die zweyhundert Welscher Meil hinauß schiffet/ verleüret sich der Bär/ oder das Sieben Gestirn/ gantz vnnd gar/ vnd so man vern oder hoch vnder den Sudspitz kommet/ so thund sich als baldt die vier erstgemelte Stern/ die Creützweiß gegen eynander stehn/ widerumb herfür/ aber sie scheinen also dunckel vñ bleich/ daß sie die Schiffleüth kümmerlich mögē sehen/ wo sie nicht in sonderheit achtung darauff geben.

geben. So baldt sie sich aber scheinbarlich vnd sichtbarlich herfür thundt/richtē die Schiffleith jhre Segel nach jhnen/vnd fahen an jhre Reyß nach des Himels Graden zumessen/vñ wañ sie ohngefehr auff die dreissig Grad forth geschiffet/ so thundt sich auch endtlich die drey Stern herfür/ also daß sie wol mit vnserm Sieben Gestirn mögen vergliechen werden.

An der obgedachten Völcker Chiliacer Grentzen stossen zwen mechtiger König/ die beyde grosse vnd weite Landtschafften vnnd Herrschafften vnder jhrem Gewalt vnnd Königreich haben/welche stetig ohn vnderlaß schröckliche vnd schwere Krieg oder Gespän gegen eynander führen von wegen der Würdigkeit vñ Hohen Gerechtigkeit oder Jurisdiction/also daß sie manichmal mit grossem Blutuergiessen gegen eynander streiten. Man sagt für gewiß/das diese zwen König offtermals mehr dann zweyhundert tausent Mann gegen eynander zu Feldt führen/ vnd den anstossenden Völckern täglich grosse forcht vnd schrecken einjagen / dann sie kein Augenblick vor jhnen sicher seindt/sonder müssen Tag vnnd Nacht sich besorgen/daß sie von jhnen vberfallen/vnd mit Weyb vnd Kindern/sampt Haab vnd Gut/hinweg geführt werden. Es ist schier vnglaublich zuschreiben wie reich sie an Landt vnd Leithen seindt/ ohn die so jhnen Järlich Tribut geben / vnnd jhnen sonst nicht weiters verbunden seindt/also daß sie eyn vnzahlbaren Schatz von Sylber vnnd Goldt besitzen. Der eyn auß diesen zweyen Königen würdt Lychengorme genennt/welcher eyn Insel besitzet/die ohngefehr zwey tausent Schritt von dem Landt ligt / vnd soll eyn vberauß grosser vnd reicher Tempel darinn erbawen seyn / deßgleichen nicht auff der gantzen Welt gefunden würdt/dann vber zwey tausent Priester vnnd Pfaffen darinn wohnen/die mit vnglaublichem Gepräng vnd Ceremonien den Göttern allzeit opffern/ vnd leben sie all auß dem Gefäll/so die König in diesen Tempel haben gestifftet vnd vermachet. Dann eyn jeder König eyn groß Gut darein vermacht/wann er stirbt/ vnnd welcher solches nicht thäte/würdt er von jhnen nicht zu der Erden bestätiget/ noch eynige Ehr angethan.

König sehr reich an Landt vnd Leuth.

Es haben auch die Einwohner den Spaniern angezeigt/daß zu aller nechst bey dieses Königs Grentzen vñ Anstössen Amazones wohnē/welche eyn grosse Landtschafft zwischen zweyen grossen Flüssen besitzen/vnd pflegen die Männer des Jars nuhr eyn mahl zu gewisser zeit zu jhnen zukommen/vnnd sie zubesuchen/ vnnd so sie schwanger werden vnnd gebären / schicken sie die Knaben den Männern heim/die Töchterlein aber behalten sie bey jhnen vnd ziehen sie auff. Dieser Amazonen Königin würdt Quabimilla genennt/welches in jhrer Spraach soviel heißt/ als eyn Guldener Himel/vielleicht also genennt von dem grossen vberfluß des Goldts/das in dieser Landtschafft gefunden würdt. Dann diese Landtschafft alle andere dieser gantzen Prouintz an Fruchtbarkeit vnd vberfluß des Goldts vbertreffet/derowegē müssen sie dem König Lychengorme/ dem sie vnderworffen seindt/ jährlich eyn grosse Summa Goldts zu Tribut geben.

Amazones Weiber die allein im Landt wohnen.

Weiters ist auch diß hie zuwissen/daß die Einwohner dieser gantzen Gegnet des Meers von Natur eyn solche angeborne erfahrenheit haben zu schwimmē / also daß sie ohn alle gefahr dem strengfliessenden Wasser vnd dem gewalt des Windts entgehen können schwimmen/vnd seindt sie also geschwindt vnnd hurtig darauff/das sie auch den Lauff der Schiffen mit auffgespanten Seglen mögen zuschwimmen vnd nachfolgen. Es werden in diesen Grentzen allenthalben viel Geyern gefunden/die kommen mit grossen Schaaren dahin geflogen/vñ thundt den Meerwölffen grossen schaden/dann so sie eynen von verrem erblicken/können sie jhn so arthlich vmbgeben/gleich als wann er mit eynem Garn oder von den Hunden were vmbgeben/vnd beissen sie jhn von allen orthen mit jhren langen Schnäblen/biß sie jhn endtlich gar vmbringen/vnd wann sie jhn zutodt gebissen/so fressen sie jhn mit eynander.

Peruuiner seindt gute Schwimmer.

Geyern tödten die Wölff.

Verners werden auch noch andere schädlichen Vögel darinn gefunden/ auß dem Geschlecht der Halcyonen/ (welche sie Alcatraces nennen) die kommen mit vngläublichen grossen Schaaren dahin geflogen/ streiffen allenthalben an dem Gestaden hin vnd här/ vnnd thundt den Meerkrebsen vnnd Fischen eyn grossen schaden. Deßgleichen haben sie in sonderheit eyn vberauß grossen lust vnnd begierdt zu dem todten Schelmen fleisch oder Cörpern/ derowegen seindt sie auß dem täglichen Aaß der todten Cörpern vnd des stinckenden faulen Fleisches also schädlich vnd gifftig/ daß wann eyner dieselbigen etwan auß getrungner noth vñ mangel der Speiß isset/ muß er daruon sterben/ gleich als wann er recht Gifft gessen vnd getruncken hette.

Giffrige Vögel.

Die Landtschafften in dem Königreich Peru/ so in den Bergen ligen/ werden den andern Landtschafften die an das Meer vnd an die Gestaden stossen/ weit fürgezogen/ dann sie viel Volckreicher seindt/ vnnd mehr Stätt/ eyn fruchtbarern Boden/ vnd gesündern Lufft haben/ weder die andern. Derhalben haben die König vnnd die Gewaltigen oder Obersten eyn sonderbarē lust gehabt in diesen Landtschafften zwischen den Bergen zuwohnen/ vnd jhren Königlichen Sitz zuhaben. Sintemahl diß gantz Landt nicht allein durch den fürtrefflichen temperierten Lufft des Hiñels/ sonder auch durch die vielfaltigen Flüß vnnd Bäch/ die allenthalben auß den Bergen herfür quellen vnd fliessen/ vber die massen Fruchtbar vnnd geschlacht gemacht/ also daß an allen Orthen/ wo eyner nuhr hin zeücht/ viel schöner Lustgārtē/ grüner Plätz/ fruchtbar Wiesen vnd Acker/ die allerley Frücht tragen/ gefunden werden. Dann ohn die wilden Kirßbäwm vnd andere dergleichen Hecken oder Brombeerstauden die vnder den Dornhecken pflegen zuwachsen/ so findt man auch darinn Lattich/ Köll/ Haselnuß/ Hirtzwurtzlen/ Rettich/ Mutterkraut/ Kressing/ Peterlin/ Salbey/ Mengelwurtz/ Wildtampfer/ Kraußdeymant oder Fischmüntz/ Burtzel oder Portzelkraut/ die wider die Geilheit vnd Vnzucht dienet/ sampt andere viel dergleichen köstliche Gartenkräuter/ die all mit grosser Fruchtbarkeit vnnd vollkommenheit darinn von jhnen selbs wachsen vnd herfür kommen/ welche nach dem sie die Spanier angefangen zupflantzen/ noch mit grösserer Fruchtbarkeit wachsen vnd tragen/ vber die erst erzelten Kräuter/ würdt auch sonst noch eyn heilsam Wundtkraut darinn gefunden/ daß hat gäle Blümlein mit kurtzen vnnd dünnen Stilen/ vnd so es grün ist/ siehet es dem Epffich oder Eppich gleich/ vñ ist viel köstlicher weder das Saīkraut/ daruon die Griechischen Scribenten viel geschrieben/ vnd für eyn Gulden Schatz gehalten. Dann diß Kraut hat die Krafft vnd Eygenschafft an jhm/ das es alle stinckende vnd faule Wunden heilet/ wann schon alle Scherer vnd Wundtartzet verzagen/ vnd vermeinen es seye nicht möglich daß man solchen Schaden möge heylen/ so kan mans mit diesem eynigen Kraut ohn alle andere Mittel heylen/ so es auff die Wunden vnd Schaden gelegt würdt. Demnach so hat diß Kraut auch die Krafft an jhm/ daß wann mans auff eyn Gesundt vnd frisch Fleisch legt/ frißt es dasselbig jnsich biß auff das Bein hinein.

Peruuisch Königreich wo es am Fruchtbarsten.

Wundtkraut sehr köstlich.

Es würdt noch eyn ander köstlich Kraut darinn gefunden/ welches die Einwoner Cocam nennen/ ist an den Zweyglein schier gleich dem Bäwmlein/ so von den Griechen Rhus genennt würdt/ daß hat die Natur an jhm (wie man dann solches offtermahls in der Warheit probieret) daß wann mans in dem Mundt tregt/ so vertreibt es allen lust vñ begierdt zuessen. Vor allen andern Erdtgewächsen aber wächset die Frucht mit solcher grossen vberflüssigkeit vnnd vollkommenheit darinn (wie man dann nur in der Warheit hat angezeigt/ vnnd ich mich schier beschäme solches zureden vnd zuschreiben) daß auß eynem gesäyeten Sester Korn mehr dañ fünffzig oder hundert/ ja zu zeiten (nach dem gute Jar seindt) zweyhundert Sester herfür bringt vnd trägt. Fürnemblich aber ist diß höchlich zuuerwundern/ dieweil sie also geringe Müh̄e vñ Arbeit in dem Ackerbaw anwänden vnd Sorg tragen. Dann sie allein

Kraut das den Hunger vnd Durst vertreibet.

Fruchtbarkeit schier vngläublich.

allein nuhr die Acker eyn wenig seübern/vnnd mit eynem Rechen das Vnkraut herauß ziehen/dieweil sie weder Pflüg noch Pflugschaar haben / vñ seindt sie nicht mit solcher grosser Arbeit geplagt in dem Früchtsäyen/wie vnsere Bawrsleüth. Sintemahl sie jhre Acker weder Zackern/noch Egen oder vmbstürtzen dörffen/ Sonder sie kehren das Erdtreich mit eyner Höltzenen Schauffel nuhr eyn wenig sittsamlich vmb/darnach stecken sie die Körnlein mit eynem spitzigen Holtz in das auffgegraben Erdtreich/auff die manier vnd weiß/wie man bey vns die Bonen vnnd Zwybel pflegt zusetzen/vñ scharren nachmahls die Löcher mit eynem Rechen zu/darauß daß eyn solcher grosser vberfluß der Frucht wächßt/daß jederman in dieser Landtschafft daruon zugeleben hat. Es werden auch nicht allein deren Kräutern/Früchten/ vnnd allerley fruchtbaren Bäwmen darinn vberflüssig gefunden / die bey vns in Europa wachsen/Sonder man findt auch noch viel seltzamer vñ vnbekandter Frücht/Kreüter vnd Bäwm darinn/die vns an dem Nammen/Natur vnnd Eygenschafft vnbekandt seindt. Zu dem so werden in diesen Landtschafften(wie dann in den Bürgechten Ländern geschicht)in vielen Orthen grosse vnnd mechtige Wälde gefunden/ die nicht allein allerley Bäwm vnnd Holtz gnug geben zu täglichem Brauch/Sonder man findt auch hin vnd wider in den Hülen vnd finstern Wälden eyn grosse menge der wilden Thieren vnnd allerley gattung Geuögels. Dann es seindt die vndersten Thäler vnd Felder also voll des kleinen Wildts vnnd der Vögel / daß die so lust zu vogten vnd zu jagen haben/durch das gantze Jar lang Hasen / Künniglein/ Turteltauben/Schnepffen/Gramatsvögel/Fincken/Lärchen/Sperwer / vnd andere dergleichen Vögel oder Wildtprätt finden zufangen. Man findt auch in diesen Gebürgen viel Pfittich/Pappengey/Füchß/Bären/Löwen vnd Thygerthier/ aber die Roß seindt nicht allein in diesem Königreich / sonder durch die gantze Newe Welt vnbekandt/derwegen seindt die Einwohner allenthalben/da sie zum ersten die Reütter gesehen/dermassen ab jhnen erschrocken/vnd daruon geflohen / als wann sie eyn lebendigen Teüffel/oder sonst eyn schröcklich Wunderwerck sehen. Jedoch hat jhnen hergegen die Natur eyn ander Geschöpff an deren statt mitgetheilet / nämblich eyn grossen vberfluß vnd menge der Schaffe/welche zwar den Rossen an der stercke vngleich/vnnd zum Krieg vntauglich/so seindt sie doch jhnen an der grösse vnnd formschier gleich/außgenommen an dem Halß vnd Kropff/der unrechtigen vnd fleischechten Brust/da sie den Cämelthieren gleich seindt. Sie mögen eyn grossen schweren Last/mit sampt dem Mann/auff jhrem Rucken eyn weiten Weg tragen/ vnnd so sie müdt werden/vnd man sie mit gewalt begert forth zutreiben/werden sie erzürnet/ vnd gantz stettig/kehren den langen Haiß vmb vnnd spewen eyn wüsten vnflätigen Vurath oder Schawm in den der auff jhnen sitzet. Deßgleichen haben sie auch die Natur an jhnen/daß wann man sie zu schwer beladet / fallen sie nider auff den Boden/vnnd mag man sie weder mit guten Worten / noch viel weniger mit Streichen dahin bringen/daß sie wider auffstehn/Sonder sie seindt viel stettiger vnd vnbänniger weder eyn Esel/also daß man sie nicht von der Erden mag auffbringē / man lade jhnen dann die Bürde widerumb ab. Es ist sonst vber die massen eyn nutzlich vnd köstlich Thier/dann man kan es nicht allein gebrauchen in Arbeiten vnnd allerley schweren Lästen zutragen / oder darauff vber Landt zureysen / gleich wie die Ross/ Sonder es ist auch gut vnd dienstlich zur Nahrung. Dann die Wollen so sie antragen/die vnsere an der zarte/reine/länge vnd viele/weit vbertriffet. Deßgleichen so ist auch diß Fleisch von jhnen viel lieblicher vnd wolgeschmackter zuessen/ weder vnser Schaff/Hämel oder Spinnwider Fleisch. Sie mögen mit geringem kosten erhalten werden/dann sie essen allerley Frücht/fürnemblich die Frucht Maitium/vnd trincken gantz vnnd gar wenig/also daß sie offtermals drey oder vier Tag ohn trincken feindt. Es mag diß Thier oder Schaff viel grosse Arbeit erleiden / vnd ist sehr ring-

Ackerbaw.

Wildtprät vñ Vögel in grossem vberfluß bey den Perüwischen.

Schaff so groß als Ross vnd Cämelthier.

Thier sehr geschwindt in seinem Läuff.

fertig/also daß man auff jhnen in eynem Tag auff die fünffzehen grosser Meil wegs kan reiten.

Jagen vnd Hetzen auff wunderbarliche weiß bey den Peruuinern.

Die Barbarer habē eyn seltzamen Brauch wann sie etwan mit eyner köstlichen Mahlzeit eyn hohes Fest wöllen begehn/so richten sie eyn wunderbarlich Jagen vñ Hetzen an/damit sie Wildtprät darzu mögē haben/auff diese köstliche Mahlzeit vñ zu diesem Pracht. Es ziehen etwan vier oder fünff tausent Menschen mit eynander auß/vnd vmbstellen gerings herumb etliche Juchart Acker/Thäler/Berg vñ Wäldt/ da sie vermeinen Wildtprät zufahen/gehn allgemächlich vnd sittsamlich all eynander nach biß sie weit auff das Mittelandt hinein kommen zu den Wälden/als dann stellen sie sich gerings herumb hart an eynander/vnnd erheben vnplötzlich eyn solch grewlich vnd jämerlich Geschrey vnd geplär/daß keiner sein eygē Wort noch Stim̃ versteht/daruon dann die Wilden Thier dermassen erschrecken/daß sie vor forcht vñ angst auß den Wälden begeren zulauffen/aber sie können den Jägern nicht entrinnen/dieweil sie von allen Orthen vmbringt seindt/vnd fahen sie auff solche weiß eyn grosse menge allerley Wildtprät/als namblich Füchß/Bären/Löwen/Hasen/Künigleín/vnnd dergleichen/welche sie alle mit eynander in gemein auff den Hohen Festtagen verzehren.

Man findt allenthalben in den Bergen/vnd Landtschafften so zwischen dē Bergen ligen/vberauß reiche Goldt vnd Sylbergruben/darauß die Einwohner eyn vnzahlbaren Schatz von Goldt vnd Sylber schöpffen/vnd ist schier kein Namhaffte oder berhümpte Statt darinn/bey deren nicht Goldt vnd Sylbergruben gefunden werden/also das die grossen Reichthumb/daruon die Alten Fablen vnd Gedicht geschrieben(als namblich vom Tago vnd Pactolo der Lyden König/welche für die aller Reichsten auff der Welt seindt geschätzet worden)mit diesen gantz vnnd gar nicht zuuergleichen seindt/Sonder müssen jhnen weichen vnnd den Rhum lassen. Dann ohn die vnergründtlichen vnd vnerschöpfflichen Goldtgruben so in den Bergen gefunden werden/so flössen auch die Berg vnd Fliß auß den Glimpsen der hohē Bergen eyn vnglaubliche mechtige Summa Goldts herfür/darauß man dañ eyn grossen Schatz järlich samblet vnd findet. Sintemahl der Sandt also glantzecht/vnnd die Bächlein also schön lauter vnd klar in allen Orthen auß den Bergē herfür fliessen/daß eyner nicht anders meinet/dann es fliesse klar Goldt auß den Bergen herauß. Zu dem findt man auch in dieser grossen menge vnd vberfluß der Goldtgruben viel Bergcinober(als Plinius bezeugt/daß man solche Farb vnd Adern gemeinlich in den Goldt vnd Sylbergruben finde)Bergrot vnd andere dergleichen Erdtreich von allerley Farben/damit man die Kleider pflegt zufärben/oder die Mahler zum mahlen gebrauchen.

Vber diese ersterzehlte herrliche Gutthaten vnd Gaben Gottes hat diese gantze Gegnet vnd Landtschafft/so sich auff den hohen Berg sehr weit vnd breit erstrecket/ viel frischer Bäch vnd Brunnquellen/die nicht allein zu vberflüssiger vnd vollkommener erquickung allerley Früchten vnnd Erdtgewächsen/Sonder auch den Menschen nutzlich vnnd dienstlich seindt/darzu auch bißweilen durch veränderung des Luffts eyn lieblicher vnd heilsamer Regen kompt/welcher in solcher grossen Sonnen Hitz den Einwohnern vnd allen Erdtfrüchten gantz angenäm vnnd erwünschet ist/ aber mit hohem verdruß vnd widerwillen der vndertruckten Thälern/die allzeit von dem grossen Last der Hitz geplagt werden/also das dardurch die auffwachsende vnd herfür gesprossene Frucht verdorren vnnd zugrundt gehn/dieweil die anstossenden Berg mit jhrer dicke jhnen entgegen stehn/vnd jhnen diß mittel oder erquickung des Regens entrucken vnd berauben. Damit aber die Natur nicht darfür gehalten werde/ als wann sie diesen Einwohnern gantz vnbarmhertzig were/vnd jhnē alle Notturfft entzöhe/so hat sie nach jhrer klugheit(wie sie dann alle ding gantz arthlich vnd künstlich

sich geordnet/vnd wol weiß zu regieren)diesen Thälern auch eyn sonderbare Gnade mitgetheilet/vnnd mit jhrer klugen Kunst den Handel also verordnet/daß gleich wie die Bergwohner von wegen der jmmerwerenden kälte des Schnees hefftig geplagt werden/damit sie sich nicht zuhoch dörffen erheben/vnnd sich des Vnglücks frewen deren die in den Thälern wohnen/also hat sie jhnen an statth der dürrfftigkeit des Regens viel fliessende Bächlein vnd Wässerlein mitgetheilet/auff daß die Einwohner solchen mangel mit mühe vnnd arbeit durch Wasserleitung hin vnnd wider auff die Acker/Gärten vnd Wiesen mögen ergetzen vnd erstatten.

Demnach ist auch hie zumercken/das gleich wie diese Landtschafft in den Bergen an der Glückseligkeit vnd fruchtbarkeit die Gegnet an den Gestaden weit vbertrifft/also vbertreffen auch die Bergwohner an der Natur/scharpffsinnigkeit des Verstandts/Kunst/Klugheit/Spitzsinnigkeit/Sitten/guter Policey/Ordnungen vnd dergleichen Gebräuchen/die Meerwohner weit.

Kleidung der Bergwohner in Peru.

Es tragen die Männer eyn Wullen Hembdt vnd eyn kurtz Mäntelein darüber/ziehen lang Haar/welches sie vmb die Stirn oder Scheitel gerings vmb mit eynem schmalen Bändlein zusamen knilpffen. Die Weyber aber tragen lange Junten oder Kleidung an ohn Ermel/welche sie mit eynem breiten Leinen Gürtel oder Bändel vier oder fünff mahl(gleich wie die Türcken)vnder dem Nabel gerings vmb binden/darüber tragen sie eyn Regenmantel oder Wetterkleidt/das oben am Halß mit eyner Guldenen od Sylbernē Stecknadel angehefftet ist/welche sie in jhrer Spraach Topum nennen. Sie seindt von Angesicht Schneeweiß vnd gantz lieblich/wiewol sie sich selbs vngeförmlich vnd häßlich machen/dann sie jhre Scheitel von jugendt auff in die höhe pflegen zuspitzen/also das sie schier eynem spitzigen Hut gleich geformiret seindt. Darneben aber seindt sie nicht allein an der Gestalt/sonder auch an der Demuth/Züchtigkeit/Messigkeit/Schamhafftigkeit vnnd andern Erbarlichen Sitten/gantz lieblich vnd freündtlich. Vber daß so haben sie jhre Ehemänner vber die massen lieb/vnd seindt jhnen gantz trew/vnd in allen Arbeitē höchlich beholffen/also daß sie wider des Weyblichen Geschlechts Natur/welches eyn blöder Werckzeug ist/den Männern in täglichen Wercken mit trewer arbeit vñ beystandt/auch in den allerschwereſten Arbeiten behülfflich seindt. Deßgleichen so versehen sie darneben mit solchem grossem Eyfer vnd ernst jhre Haußarbeit vnd Haußgeschäfft also fleissig/daß man sie nicht darff mahnen/noch zu eyniger Arbeit treiben/vnd bekümmern sich die Männer vmb die Haußhaltung gantz vnd gar nichts. Auß diesem stetigen Brauch vnd übung der mancherleyen vnd vielfaltigen Arbeit dieses arbeitseligen vnd embsigen Volcks/versaumen vnd vergessen die Einwohner darneben jhrer Schätz vnd Reichthumb nicht gantz vnd gar/dann sie an der Kunst vnd geschwindigkeit daß Goldt vnd Sylber zuschmeltzen/vnnd zuleütern/die vnsern (durch hilff vnd gelegenheit des Orths)weit vbertreffen. Jhre Schmeltzofen machen sie gantz offen/mit eynem weiten Loch gegen Mittag/schlitten die Matery oder Metall darein/vnd legen oben darauff Schafftkaath/welche/so baldt der Lufft darein kompt/vnd sie erwarmē/geben sie eyn solche vngläubliche Hitz von jhnen/daß allerley Metall so darein gelegt würdt/es sey gleich Goldt/Sylber/Eysen/Kupffer/vnd dergleichen/ohn andere arbeit darinn geschmeltzet vnd geleütteret würdt/vnd hat man solches offtermals probieret/also daß die Spanier in den Potosinischē Goldtgruben das Metall nicht haben kōnnē schmeltzen noch resoluierē/ob sie schon all jhre Kunst daran gewendet haben/biß sie es endtlich auch in diese Oefen geworffen/da sie dann solches mit geringer arbeit haben zerschmeltzet vnd geleütteret. Es bemühet sich schier jederman in dieser Landtschafft/beyde Weyb vnnd Mann/mit dem Ertzwerck/also daß auß langwierigem Brauch vnnd stetigen übung viel herrlicher vnnd köstlicher Künsten gemacht werden. Deßgleichen entspringen auch auß diesem fleiß vnnd

Weyber wie sie gestaltet/vnd wie gehorsam sie jhren Männern.

Peruaner wie sie das Goldt vñ Sylber leutern.

übung

übung (da jhe eyner dē andern begert in der Kunst zu vbertreffen) gute Policey/ Ord
nung vnd Regiment/ auch erbawung vnd pflantzung vieler Stätten vnnd Flecken/
welche durch der Landtfürsten vnd Königen fleissige vnd kluge Fürsehung geregie=
ret vnd angestellet werden. Die Einwohner haben sehr allenthalben schöne vñ zierli
Häuser. che Häuser/ mit grossen vnd weiten Kammern/ die mit Teppich vñ Heydnischwerck
allenthalben schön gezieret/ vnnd dieweil es offtermals bey jhnen regnet (als wir zu=
vor angezeigt haben) seindt dieselbigen mit Erden vnd Leimen bedecket vnd verwah
ret wider alle Vngewitter/ daß jhnen weder Regen noch Windt mag schaden thun.

Speiß vñ Getranck der Peruuiner.

Jhr Nahrung vnd Speiß ist gebacken Brot auß grobem Meel/ vnd eyner son=
derbaren arth der Früchten/ welches sie gantz wunderbarlich zurüsten/ vnd dörren es
in dem Rauch/ gleich wie bey vns der Speck/ Würst/ Fleisch/ vnd dergleichē Speiß/
die man vber das Jar vnd zu täglichem Brauch behaltet. Sie essen auch gedörrte
Fisch/ deren eyn grosser vberfluß bey jhnen gefunden würdt/ welche die Einwohner
so an dem Meer wohnen mit jhnen vertauschen vmb andere Waar. Item mancher=
ley Wurtzel/ Kreüter vnd Obs/ die bey vns vnbekandt seindt. Fürnemblich aber ha=
ben sie deren Früchten vnnd Gartenkreüter jetziger zeit gantz wol gewohnet/ welche
die Spanier bey jhnen gepflantzet vnd hinein gebracht/ also daß sie jhrer groben vnd
wilden Speiß nicht viel mehr nachfragen.

Peruuiner grosse Trunckenböltz.

Das Getranck machen sie auß gesotten Wasser vnd Frücht/ gleich wie bey vns
das Bier/ aber es ist viel vnfletiger/ also das es mehr eyn Säwtrēcke weder eyn Men
schen trencke genennt möcht werden/ welches sie doch für köstlich vnd hoch/ an statt
des Weins/ halten vnd trincken. Diß Getranck würdt von jhnen Acila genañt/ vnd
so man desselbigē eyn wenig zuuiel trincket/ verwirret es eynem dermassen das Hirn
vnd den gantzen Kopff/ als wann er sich voll vnnd doll hette getruncken des allerbe=
sten vnd edlesten Spanischen Weins. Vnd wiewol die Barbarer diß Getranck für
köstlich vnd hoch halten/ fragen sie doch dem selbigen nicht viel nach/ wañ sie Wein
mögen haben/ darinn sie sich dermassen (nach vnserm Brauch) so voll sauffen/ daß
keiner von der statt mag kommen/ Sonder bleiben gerad an dem Orth ligen/ da sie
die Mahlzeit halten/ gleich wie die Säw bey dem Trog. Sie gebrauchen auch sonst
noch eyn anders gerings Getranck/ welches sie auß dem Saafft etlicher besonderer
Bäwmen Wurtzlen trucken/ vnnd pfleget solches nuhr der gemein Pöfel vnnd das
Gesindt zutrincken.

Gericht vnd Gerechtigkeit der Peruuiner

Sie leben all nach gemeinem Gesatz/ vñ werden all in gemein nach denselbigen
geregieret/ halten in der Regierung der Hohen Oberkeit vnnd Regiment eyn schöne
vnd löbliche Ordnung/ der massen das niemandts verschonet würdt/ Sonder man
straffet den Missethäter vnd Schuldigen ernstlich mit gebürender Straff vñ Peen/
nach dem er verschuldet vnnd vbels begangen hat/ den Vnschuldigen aber schützet
vnd schirmet man wider alle Schmach vnd Vnbillichkeit. Fürnemblich aber straf=
fen sie vnder andern groben vnd bösen Lastern den Ehebruch/ Hurerey vñ Vnzucht
gantz schröcklich vnd höchlich/ also daß sie in diesem Stuck vnd Gerechtigkeit nicht
ohn sondere grosse Schandt vns Christen weit vbertreffen/ vnd für viel besser zuhal
ten seindt/ weder wir. Dann schier kein Laster zu der jetzigen zeit für geringer vnnd
schlechter gehalten vnnd gestrafft würdt bey den Christen/ weder der Ehebruch/ der
doch am aller höchsten Straffens werth were. Es ist schier kaum gläublich/ noch
gnugsam daruon zuschreiben oder zureden/ wie höchlich vnnd grewlich die gestrafft
werden/ so Eheliche Matronen/ Weyber oder Töchter/ vnderstehn zuschmähen vnd
zuschwechen an jhren Ehren vnd Jungfrawschafft. Wann eyner vberwiesen vnnd
vberzeügt würdt/ daß er nuhr diß Laster fürgenoñen hat zubegehn/ oder eyner Ehr=
lichen Matron nuhr der Vnehre angemuthet/ vnd schon solches nicht mit der That
begangen/ so würdt er zugleich mit dem Weyb/ wann sie schuldig ist/ vnnd seinem

Ehebruch wie höchlicher bey den Peruuinern gestrafft.

Willen

Willen gehorchet/lebendig auff dem Marckt verbrennt. Seine Eltern aber/ Weyb/ Kinder/vnnd die gantze Freundtschafft / so jhm nach dem Geblüt am nechsten verwandt seindt/werden zugleich ohn alle Vrtheil vnd Recht mit dem Todt hingerichtet/außgenommen daß man sie nicht verbrennt wie den Thäter. Demnach so reißt man sein Hauß vnd Hoff auff den Boden nider/vnd lasset all sein Haab vnd Güter / sampt der gantzen Freundtschafft / von wegen der Missethat/zu ewigen zeiten wüst vnd ödt ligen. Fürwar so man solch streng Recht zu vnserer jetzigen zeit vnder den Christen solte halten/würdt man nicht gnug Holtz an etlichen Orthen mögen finden / vnd würden viel Stätt/Flecken vnnd Landtschafften ödt vnnd vnerbawen müssen bleiben.

Es üben sich auch diese Völcker in Kriegshändlen/dann sie sich nicht allein daheim hinder dem Ofen(wie man spricht)in allerley löblichen Künsten üben / vnd jhr Leben zubringen/ Sonder sie haben auch eyn lust zum Kriegen/damit sie dardurch Rhum vñ Ehr erlangen/vnd die Grentzen jhres Reichs oder Herrschafft erweitern. Dann sie mögen die anstossende Herren vnnd Gewaltigen nicht leiden/ sonder befleissen sich auff alle weg/damit sie die nechst anstossenden Völcker vnder jhren Gewalt mögen bringen/vnd dardurch jhren Nammen/ vnnd jhres Königreichs Herrlichkeit erweitern/vnd bey den Nachkommen eyn ewiges Lob erwerben. Sie haben auch Waafen / Schwerdter / lange spitzige Spieß/ lange Eysene Nägel/ Schlenckern/Handtbögen/Aex oder Beyhel mit Gulденen vnnd Sylbernen Schneyden vnd Zehren/sampt andere dergleichen Instrument vnd Rüstung/die man im Krieg pflegt zugebrauchen. Sie seindt zimlicher massen abgericht zukriegen/dann sie pflegen mit grosser geschwindigkeit auff die Seitt vnnd Scharmützel zulauffen/ halten gute Ordnung im Ziehen/vnd so es die Noth erfordert/greiffen sie den Feindt männlich an/vnnd thundt Ritterlichen Beystandt / also daß sie sich nicht vmb eyn Haar vor dem Todt entsetzen/darmit sie entweders eyn herrliches Lob vnnd Gedechtnuß bey jhren Nachkommen verlassen/oder von den Hauptleithen eyn stathliche Besoldung für jhre Ritterliche vnd Mannliche Thaten empfangen.

Peruuiner seindt Kriegsleuth.

Waafen der Peruuiner.

Peruuiner güte Kriegsleuth.

Diese Bergechte Landtschafft ist nicht allein von wegen der grossen Fruchtbarkeit des Erdtreichs/Sonder auch von wegen der Einwohner menge berhümet/ dañ es werden ohn die kleine Stättlein/deren eyn grosse anzahl darinn seindt/ vnnd alle wol mit Volck besetzet/auch vier namhaffter vnnd grosser Stätt darinn gefunden/ welche vor dieser zeit auch sehr namhafft vnd berhümbt gewesen vor andern Stätten/aber sie haben noch viel mehr an Volck/Häuser vnd Reichthumb zugenommen nach dem die Spanier darinn angefangen zuwohnen/vnnd allerley Gewerbschafft zutreiben/dahin sich dann allzeit eyn grosse menge Kauffleuth verfüget/ die Waar vnnd Proniandt dahin führen/vnnd dieselbigen mit grossem Gewin vmb köstliche Gulden Geschmeidt vnd Kleinoter vertauschen.

Vnder den erstgedachten Stätten ist die erste vnd nechste vnder der Mittag Liny die Statt Quito/welche in eyner lustigen Gegnet vnd Fruchtbaren Boden ligt/ da alle ding die zu auffenthaltung vnd nahrung Menschliches Geschlechts dienen/ vberflüssig wachsen/bey welcher auch Goldtreiche Ertzgruben zu vnserer zeit seindt gefunden worden/also daß diese eyn vrsach weren gewesen grosser Gewerbschafft vnd Handtierung/die in dieser Statt vnnd Gegnet hetten mögen angerichtet werden/wo Consaluus Pizarrus nicht mit seiner Tyranney diese verhinderet/der gleich im ersten Angrieff die Burger vnd Einwohner mit gewalt darauß gejagt/jhr Haab vnd Gut geraubet/die Statt schröcklich vnd elendiglich wider alle Billichkeit verherget vnd verwüstet.

Quito eyn Statt.

Leuantium Statt.

Nicht vber zwey hundert tausent Schritt von der Statt Quitone/bewohnen die Völcker Braccamori vnnd Cichapoiades die Statt Leuantium/in welcher Al-

Braccamori vnd Cichapoia des Völcker.

phonsus Aluarodus zum ersten Spanische Einwohner hat gepflantzet. Diese ist nicht allein mit eynem Fruchtbaren Boden vnd Reichen Goldtgruben begabet/also daß sie jhre Einwohner leichtlich ohn alle mühe vnd arbeit ernehret vnd Reich machet/Sonder sie ist auch von Natur mit eynem tieffen Thal/vnnd Schiffreichem Wasser/das gerings herumb laufft/wider alle Feindtliche Anlauff vnnd Vberfall starck vnd vest bewaret. Dann wann man nuhr die Brucken vber das Wasser abwürfft/so werden dem Feindt alle Päß vnd Zugäng verschlossen vnnd genommen/ vnnd ist die Statt/sampt die vmbligende Landtschafft vor den Feinden allenthalben sicher. Dann die Thäler sich also nahe zusammen ziehen/daß nicht wol zwen Mann neben eynander mögen gehn/also daß zehen Männ leichtlich hundert oder mehr ab den hohen Bergen mit Steinen mögen in die Flucht treiben. Das Wasser aber laufft also streng das keiner dardurch reiten noch schwimmen kan/vnnd ist also Bodenloß/das man nirgent keine Pfeyler kan einschlagen zu den Brucken/Sonder man scheüßt nuhr an etlichen engen Glimpfen vnd Felsen/da der Fluß hart eingeschlossen wirdt/lange Bäwm vnd Höltzer hinüber auff die Felsen/vnd legt darnach Bretter oder dicke Plöcklein darauff/daß man mag darüber gehn. So baldt aber Feindtschafft vorhanden ist/werffen sie die selbigen ab/vnd verwahren nuhr die enge Päß/sonst feindt sie allenthalben sicher vnd vnd rhüwig vor dem Feindt.

Beschlossen Landt von Natur.

Venuco Statt.

Die dritte Statt wirdt Venuco genannt/ligt ohngefehr auff die sechtzig Welscher Meil wegs von der erstgedachten Statt Leuantio/vnd hat Vaca nus Caster jhren Nammen verändert/vnnd sie nach seinem Vatterlandt Leonicum genennt. Man halt darfür das dieser Boden vnnd Gegnet gantz Goldtreich seye/aber man lebt noch vngewisser Hoffnung/dieweil der Königischer dieses Landts sich noch bißanher mit den vnsern nicht in Bündtnuß hat wöllen begeben/noch der vnsern Freündtschafft annemmen/Sonder beschützet vnd beschirmet seine Grentzen wider die anstossende Feindt mannlich vnd trutzenlich/vnd will von der vnsern Freündtschafft weder wissen noch hören.

Vamantiaca Statt.

Es ligt auch die Statt Vamantiaca ohngefehr sechtzig Welscher Meil wegs von der Statt Vanucone/wirdt von den Spaniern Ioannis Victoria genennt/in eynem sehr Fruchtbaren vnnd reichen Boden/aber sie würdt von wegen der täglichen Vberfäll vnd verhergung der anstossenden Feinden/welche allzeit mit eynem grossen Kriegsheer an derselben Gegnet hin vnd her streiffen/nicht viel bewohnet/noch das Feldt gebawet. Dann sie nimmer rhüwig noch sicher seindt vor den Feinden/ derwegen fliehen sie in sichere vnnd rhüwigere Orth/damit sie jhr Kauffmanschafft vnd Gewerbschafft desto sicherer mögen treiben/verlassen also das Landt/vnd wöllen viel lieber ausserthalben dem Vatterlandt wohnen/weder eyn gewissen Sitz haben/vnd mit täglicher Leibsgefährlichkeit die Acker bawen/welche die Feindt in eynem Augenblick mit jhrem Vberfall ohn alle Barmhertzigkeit auff dem Feldt verbrennen vnd verhergen.

Nicht fern von dieser Statt erheben sich allgemächlich hohe vnd spitzige Berg/ die reichen mit jhren Spitzen schier biß an die Wolcken des Hüñels/seindt nimmehr ohn Schnee/Sonder es schnewet zu Oberst auff den Gipffeln der Bergen Sommer vnd Winter/also das die Bergwoner von der jtzerwerenden Kelte vnd Schnee hefftig geplagt werden. Auß diesen Bergen entspringen viel fürtreffliche vñ Schiffreiche Wasser/welche durch das Gebürgecht Königreich Peru lauffen/vnd dasselbig allenthalben sehr fruchtbar machen/namblich der Fluß Sauſa, Argyreus, Auancæus, vnnd Apurimia. Diese Flüß fallen mit grosser vngestime auß den hohen Bergen herfür/vnd fliessen durch viel weiter vnd lustiger Thäler vnnd bey vielen Völckern hin/welche sie vber diemassen Fruchtbar machen/vnd den Einwohnern grossen Gewinn bringen. Vnder diesen vier erstgedachten Flüssen aber ist der Fluß Argyreus

Argyreus eyn Goldtreicher Fluß.

Gyreus der aller fürtrefflichste vnd namhaffte von wegen grosses vberfluß Goldts vnd Sylbers / dann er allenthalben viel Guldene vnd Sylberne Kiselstein mit sich flößet vnd außwürffet. Er würdt in Spanischer Spraach Plata genennet / vñ laufft mit weitem vmbschweiff eyn krummen Weg herumb / vnnd lasset allenthalben eyn reichen Schatz hinder jhm / dann wo er hinfleüsset da verlasset er den Eynwohnern vnnd dem anstossenden Erdtreich vberall eyn grossen vberfluß Goldts vnnd Sylbers / biß er endtlich mit viel einfliessenden vnd zugethanen Wässern in das Nidergängisch Meer fallet. Es ist aber hie zumercke daß was ich auff dißmahl hie von dem Vrsprung dieses Fluß hab geschrieben / das ich dasselbig auß eynem Spanischen Geschichtschreiber hab genommen / aber darneben will ich den Läser vermahnet haben / das weder dem Spanischen Geschichtschreiber noch mir der wahre Vrsprung dieses Fluß bekandt seye / dieweil er gantz vngewiß ist in seinen wortē vnd schreiben. Dann er schreibt bißweilen das er auß den Cuscōnischen Bergen / dann auß dem Bombonischen See / letstlich sehr fern auß den Quitonischen Bergen herfür fliesse vnnd sein Vrsprung nemme. Die letste meinung dunckt mich die gründtlichste vnd beweißlichste / dann es lassen sich die Landt Mappen auch ansehen / als wann sie dieses Fluß vrsprung dahär deilteten / jdoch will ich in solcher vngewissenheit nichts gründtlichs noch wahrhafftiges bestetigen. Diß hab ich kürtzlich hie den Läser wöllen vermehnen / damit ich nicht darfür gehalten würdt / als wann ich vnbedachtsamer weiß den Leser begerte zulehren.

Sansa Fluß.

Der ander Fluß nach diesem würdt Sausa genent / daher die edeln vnd fürtrefflichen Völcher Sausanischen Nammen vnnd Vrsprung nemmen / durch welche man ziehen muß / wan man von Cuscon gehn Regium reiset. Dieser Fluß fleißt durch den grossen See Bombonem / vmb dessen vfer gerings herumb viel Stätt vnd Flecken ligen / die all volckreich seindt / vnd ligen hin vnnd wider in dem See viel Insel / aber vnfruchtbar vnd vnerbawen von den Rohrbüschen vnd Rhorgestreüch / die allein nützlich zur Nahrung des Viehes seindt. So offt diese Barbarer vnnd andere anstossende Völcker nicht durch die Flüß vnnd Bäch vor tieffe können watten oder schwimmen / vnd sie kein Holtz haben / so machen sie Brucken mit außgespantē Seylern von eynem Vfer zu dem andern / welche sie auß eynem Kraut / in jhrer Spraach Maqui genant / das etwas härter vnd gröber ist weder der Bast oder Hanff / flechten vnd zusammen trähen / darauff sie also artlich können gehn / als wann sie auff eyner Brucken giengen.

Brucck von Seilern.

Von der Statt Vamantiaco auff die achtzig tausent Schritt bey seits / ligt die Königliche Bergstatt Cusco / welche an menge der Burger vnnd köstlichen Gebäwen mit den aller gewaltigsten Stätten am Pracht vnnd Zierdten mag vergliechen werden. Desgleichen so vbertrifft sie die andern Bergstätt all an der reichlichkeit vnnd fruchtbarkeyt der Goldtgruben. Es haben die Peruuinischen König vor der Spanier zukunfft jhren Königlichen Sitz vnnd Palast / sampt jhr Parlament darinn gehabt / dahin sich die Obersten Ständt vnnd alles Volck von allen Orthen vnnd Prouintzen versamblet / die mit eynander vor Gericht zu handlen gehabt / vnd ist sie allein vnder allen Peruuinischen Stätten nach Gestalt vnd Form eyner rechten Statt mit Mawren vñ Pasteyen erbawet gewesen. In der Statt ligt eyn starck vnnd wolerbawen Schloß von grossen Quadersteinen / deren sie eyn grossen vberfluß in den nächsten anstossenden Bergen auß den Steingruben brächen / vnd dieweil die Eynwohner weder Roß noch Jochochsen haben / daß sie dieselbigē weit mögen hinweg führen / so haben sie die außgegraben Stein mit grosser mühe vnnd arbeit zusammen getragen auff eyn hauffen / vnd darauß das Schloß gebawen.

Cusco eyn Königliche Statt

Es besitzen die Spanier zu dieser zeit die Häuser / welche vor zeiten die Eynwohner haben besessen / aber sie haben dieselbigē des mehrertheils von newem widerumb

erbawen oder verbesseret. Nach dem aber durch die grosse Gewerbschafft vñ Handthierung die gantze Statt täglich zugenommen vñ gemehret/ist sie auß Königlicher Maiestath beuelch vnd Edict in vier Theil/gleich als in Zünfft/abgetheilet vnd vnderscheiden worden/vnd haben die so Burger/oder das Burgrecht begeret/ vnd eyn stetigen Siß da wöllen auffrichten/sich in eyn Theil der Statt all müssen zusamen thun/vnd wohnen. Es ist der Boden vmb die Statt herumb an den Früchten vnnd Goldtgruben/deren eyn grosse anzahl allenthalben bey der Statt gefundē werden/ nicht allein gantz glückselig vnd fruchtbar/Sonder es hat auch eyn vberauß milten Gesunder Lufft. Himel vnd gesunden Lufft daselbst/daß der so gesundt vnd frisch dahin kompt/nicht balde kranck würdt/oder eynige weetag empfindet/ Sonder behaltet sein alte Gesundtheit/vnd erlanget eyn vollkommen Alter.

Titicaca eyn Fluß. Hinder den Grentzen der Statt Cuscon gegen Auffgang der Sonnen/ligt eyn namhaffter See mit Nammen Titicaca/welchen eyn strenger Fluß gegen Auffgang lauffende/mit vberschwöllung des Wassers/so sich weit vnd breit außspreitet/ mehret/vnnd sich endtlich wider herumb in seine alte Vfer einschleusset/gleich als wann er eyn grossen Last von jhm außschüttet/vnd nach dem er sich widerumb in sein alten Lauff verfüget/fallen allenthalben viel fliessende vnd grosse Wasser darein/ also daß er sich widerumb auffschwöllet vnnd abermals seinen alten Lauff verlassit/noch eyn andern See machet/der schier dem ersten gleich ist/vnnd nach dem er solchen schweren Last von jhm gelegt/fleißt er streng forthan hin/vnd verlürret sich endtlich an eynem heimlichen Außgang/also das gläublich ist/es werden von Natur etliche Hülen daselbst seyn/darein sich dieser Fluß stürtzet/vnd nachmals vnder dem Erdtreich durch heimliche Gäng vnnd Hüllen in das Meer falle/wie man lieset das der Fluß Alpheus vor alten zeiten auß Peloponneso in Sicilien seye vnder dem Erdtreich geflossen.

Callaones vñ Charcantes Völcker. Nicht fern von dem See Titicaca gegen Orient / wohnen die Völcker Callaones in eyner ebnen vnd Fruchtbaren Landtschafft/vnd stossen hart an diese die Völcker Charcantes / welches eyn Reich vnd fürnembs Volck ist an Goldtgruben / vnd von wegen des Fluß Argyri/der mitten durch die Landtschafft lauffet / vnd sie gantz Fruchtbar machet. Diß Volck hat eyn löbliche Disciplin vnd wolgeordnete Policey/vnd ist das Landt wol erbawen/darneben auch durch den langwierigen Brauch vnd übung eyns theils von jhnē selbs/ander theils durch der vnsern vnderweisung/ in guten vnd erbaren Sitten wol erzogen.

Argyropolis Statt. Zu eüsserst an dieser Völcker Grentzē ligt die Statt Argyropolis/in eynem schlechten Winterischen vnd kalten Boden/welches die fünffte Statt ist vnder den Bergstätten/so die Spanier darinn gebawen/ist eyn Volckreiche vnd wolbesetzte Statt mit Burgern/fürnemblich aber würdt der Menschen vnnd Einwohner schier eyn vnglaubliche zahl darinn gefunden/welche viel vnzahlbarer Ertzknappen erhaltē/vnd vnder dem Schein oder Nammen der Pflegerey vnnd Verwaltung eyn mechtiges Einkommen von Goldt vnd Sylber bekommen. Fürnemblich aber haben sie nachgehnder zeit noch viel mehr zu sich gezogen/nach dem sich die Goldtgruben auß lauterm Potosium Statt. Geyß biß gehn Potosium haben erstrecket/da sie dann so viel reicher vnd vberflüssige Goldtadern angetroffen/vnd in kurtzer zeit zu solchen grossen Reichthumben kommen/vnd also höchlich zugenommen/daß viel Bergknappen / nach dem die Grubē zu Argyropolis kein reichliche Außbeüth mehr haben wöllē geben/ die Statt verlassen/vnd gehn Potosium auß lauterm Geyß gezogen.

Zu nechst an diese Statt innerhalb der Lincken seiten gegen Auffgang stosset die Landtschafft/welche Vacianus dem Didaco Roe beuohlen hat zuerkundigen/darinn sich die Grentzen des Königreichs Peru enden / welche sich von der Statt Paste/ nicht fern von Quiton gelegen/vnder gleichen Parallel biß zu den Völckern Chiriacas

liacer vber die tausent vnd acht hundert Leucas/das ist/ Welscher Meil wegs lang/ erstrecket.

Beyder Landtschafften Einwohner/deren in den Bergen/vnd deren die am Gestaden wohnen/gleich wie sie weder schreiben noch lesen können (als wir zuuorhin droben angezeigt haben) vnd kein andere verzeichnuß noch erfahrnuß haben der verloffenen dingen oder zeit/weder auß den obgedachten betrieglichen vnd jrrigen Anzeigungen der Schnüren mit den Knöpffen von mancherley Farben vnd Bildern/ Also seindt sie auch gantz vngewiß von der Welt Erschaffung vñ jhrem Vrsprung/ vnnd wüssen sie nichts grüntlichs daruon zusagen/ weder allein was sie von jhren Altuättern vnd Vrähnen haben vernoñen vnd verstanden/vnd ist diß jhr grüntliche meinung von der Welt Erschaffung. Sie sagen es seye vorzeiten von Mitternacht eyner kommen/der hab weder Bein/Adern/ Glieder noch Gestalt des Leibs/ oder noch Haar gehabt/derselbig hab zu der selbigen zeit die Menschen erschaffen/ auch alle Weg/Strassen/vnd die höhe der Bergen verordnet. Als er aber letstlich von den Meerwohnern mit Schmachheit vnd vnbillichkeit seye angefochten vnnd verletzet worden/habe er dieselbigen Gegnet vnnd Landtschafft/ die zuuorhin gantz Fruchtbar gewesen/ in eyn verfluchts/ vnfruchtbares/ sandechtigs vnnd vnmilts Erdtreich verwandlet. Darneben auch den Lüfften vnnd Wolcken gebotten/ das sie kein Thaw noch Regen forthin auff diß Erdtreich sollē lassen fallen. Jedoch so hab er jhnen auß erbärmniß etliche Flüß vnd Bäch vergönnet/ die auß den Bergen dahin fliessen/damit sie zur täglichen Nahrung vnd Nottursfft möchten Trinckwasser haben. Dieser (sagen sie) seye Conus genennt worden/vnnd haben jhn die Einwohner erstlich für eyn Gott/vnd eyn Sohn der Sonnen vnd Mon gehaltē/ biß endtlich eyn anderer seye kommen von Mittag/welcher viel fürtrefflicher vnd mechtiger gewesen weder der erst/ mit Nammen Pagacamas/ der auch der Sonnen vnnd des Mons Sohn gewesen/vnd seye der Conus/so baldt dieser erschienen/ von stundan verschwunden/vnd nicht mehr gesehen worden. Der Pagacamas aber hab die Menschen/so zuuorhin von dem Cono erschaffen/als sie jhres Schöpffers vnd Obersten beraubet/in diese Arth vnnd Geschlecht der Wilden Thieren verändert/ die noch heittigs Tags in der Prouintz Peru gefunden werden/ vnd nachmals eyn new Geschlecht oder Arth der Menschen erschaffen/welche noch zu dieser zeit leben/vnd hab er sie in dem Ackerbaw vnnd allen andern Burgerlichen Künsten vnderwiesen. Sie halten diesen für den Allerhöchsten vnnd Mechtigsten Gott/vnnd beweisen jhm die höchste Göttliche Ehr vnd Reuerentz. Sie haben auch diese Landtschafft/ darinn er gemeinlich gewohnet/welche nicht vber vier tausent Schritt von der Statt Regio gelegen/nach seinem Nammen/jhm zu Ehren vnnd ewiger Gedechtnus/ genennet. Es werden in dieser Landtschafft der Obersten vnd Fürnembsten abgestorbnen Cörper vergraben/vnd gleich als diesem Abgott auffgeopfferet/ damit er jhre Seel von allen Sünden vnnd Missethat entledige/ vñ sie in erwünschter vnd ewiger Freude mögen ruwen. Sie pflegen mit herrlichem Pracht vnnd grossem gepräng die abgestorbnen zu der Erden bestetigen/vnd haben sie von der zukünfftigen Aufferstehung vnd widerlabung nicht eyn grossen vnderscheidt von vnserer meinung oder Glauben. Dann sie auß eyner sonderbaren Gottseligen Andacht vnd Eynfaltigkeit im Brauch haben/das wann eyn Oberster oder König bey jhnen mit Todt abgeht/ vñ sie jhn zu der Erden bestetigen/vergraben sie auß seinen Weibern (dann sie viel Eheweiber haben) eyne oder zwo/die jhm in seinem leben am liebsten/vnnd am schönsten gewesen/deßgleichen etliche treiwe vñ wolverdiente Knecht/auch eyn grossen Knollen Goldt vnd Sylber zugleich mit jhm/ auff das er in jhenem lebē mit eynem herrlichen vnd prächtischen Geleit/vnd reichen zierpfennig erscheine. Sie pflegen auch jhre Gräber auff vnsere Manier vnnd Gattung mit Grabsteinen vnnd Waapen

Peruuiner Glauben von der Menschen erschaffung.

Conus eyn Abgott.

Pagacamas eyn Abgott.

Von aufferstehung der Todten.

Begräbnuß der Todten.

ver abgestorbnen zuuerzeichnen / vnnd schütten in der Begegnuß den abgestorbnen leichnam durch eyn Röhrlein das Getranck Cicham ein / geben jhnen hiemit (wie wir pflegen zusagen) S. Johanns Segen. Der vorgemehlt Abgott Pagacamas ist sichtbarlicher weiß bey den Barbaren blieben vnnd verharret / biß zu der Spanier zukunfft / welcher als baldt die Spanier das Landt eingenommen vnnd angefangen zu regieren / verschwunden / vnd von derselbigen zeit an nicht mehr gesehen worden. Es halten die Spanier für gewiß darfür / das solches der Leibhafftig Teuffel seye gewesen / welcher diß vnuerständig vnd einfaltig Volck also verführet vnnd mit mancherley listen vnd geplär hab verblendet.

Vō dē Sündfluß jhr meinung.

Von dem Sündtfluß aber vnnd vndergang des Menschlichen Geschlechts haben sie kein vngerümbte vnd böse meinung / dann sie sagen das damahls alle Menschen auff die höchsten Berg in die Hüllen vnd Speluncken seyen geflohen / vnd die Eingäng in die Hüllen mit grossen Steinen / Mooß vnd andere dergleichen Materien wol haben verstopffet / damit das Wasser nicht hinein trünge. Als sie aber haben wöllen probieren vnd versuchen / ob das Wasser abgeloffen vnd versuncken / haben sie etliche Hundt außgelassen / vnd so offt sie naaß vnd vom Kaath besudlet widerkommen / haben sie darauß mögen leichtlich abnemmen / daß das Wasser noch nicht gefallen / vnd sie noch kein sichern Außgang mögen haben.

Vom Jüngstē Tag jhr meinung.

Verner von der Weldt Endt vnd vndergang Glauben sie das die gantze Weldt mit allgemeiner verhergung werde vndergehen vnd vmbgestürtzet / aber vor solchem vndergang werde zuuorhin eyn schröckliche dürre hergehen / auch die Sonn vnnd Monn jhren Schein vnd Glantz verlieren / vnnd gantz versinsteret werden / derhalben so sichs begibt das eyn Finsternuß an der Sonnen oder Monn geschicht / vnnd sie solche sehen / erschrecken sie hefftig darab / vnnd erheben in gemein eyn schröcklich geheül vnnd geplär / vermeinen der letste Tag sey vorhanden / da Sonn vnd Monn / vnd der gantze Erdboden werden zu grundt gehen vnd außgereütet werden.

Sonn vnnd Moñ für Göter angebettē.

Sie betten auch nach dem Pagacama (welchen sie für den höchsten Abgott halten) Sonn vnnd Monn an / vnnd schweren durch diese / sampt durch das Erdreich / welches sie für jhr allgemeine Mutter halten / vñ so sie eyn Eydtschwur oder Bündnuß auffrichten / schweren sie allein durch die Sonnen vnd Monn. In den Kirchen verehren vnd betten sie an etliche Steinen Bilder an statt der Soñen / die sie Guacas nennen. Dieses heißt souiel als Trawrigkeit vnd Weinung / dann so baldt sie in diese Abgöttische Kirchen kommen / fangen sie all eynhelliglich an zu heulen vnd zu plärren gleich wie die Wölff vnnd Schaaff / vnnd empfält jhnen alle Freudt vnnd Muth / so baldt sie nuhr die Bilder vnd Abgöttische Tempel ansehen. Es dörff ohn

Guace was es seindt.

Leibs gefahr niemandts zu den Guacis gehen / weder die Priester so darzu verordnet seindt / die mit Schneeweissen Kleidern angethan / vnd so sie hinzu gehen die Bilder anzubetten / oder jhnen zu Opffern / fallen sie nider auff das Angesicht / haltē mit den Händen das Weiß Kleydt das sie dasselbig nicht besudlen / reden auch mancherley Spraach mit dem Abgott / damit solches das Gemein Pöfel nicht verstande / gleich wie vor zeiten in den Pithischen vnnd Delphischen Weissagungen geschehen / so sie zukünfftige ding von jhnen begerten zuerforschen. In auffopfferung der Thieren vñ Schlachtopffern halten sie der alten Abgötterey noch steiff vnd vest / dann sie weissagen ab dem Eingeweydt / fürnemblich in des Menschen Hertz (sintemahl sie auch Menschen den Abgöttern auffopffern) zukünfftige ding / vnd so sichs begibt das sie keine gute zeichen in den Schlachtopffern der Thieren vnd Menschen finden / hören sie nicht auff jhnen zu Opffern / so lang vnd fern sie eyn gut zeichen in den Thieren finden / vnnd vermeinen sie vnnd bereden auch andere mit jhnen / das der Abgott noch nicht mit diesen Opffern versünet seye. Sie führen eyn vngläublichen Gottseligen vnd Gleißnerischen wandel vor dem Volck / vnd wenden sie von dem Volck

Abgötterey vñ Opfferung s Perunner.

also für Heylig vnnd hoch gehalten/als bey den Juden die Leuiten vnnd Phariseer. Dann wann sie den Abgöttern wöllen opffern/so enthalten sie sich etlich Tag lang von dē Weybern/vñ so eyner vielleicht wüssentlich eyn Sündt oder Missethat hat begangen/büsset er solche mit Fasten vnd Casteyung seines Leibs ab. So sie hinzu tretten den Abgöttern zuopffern/verbinden sie die Augen/vnnd werden mit solchem grossem Eyfer vnd Ernst entzündet zubetten vnnd den Abgöttern zudienen/ daß sie jhnen offtermals die Augen (wie man solches für gewiß erfahren vnnd gesehen) mit den Näglen außkratzen. Durch diesen Gleißnerischen schein vnd heyligen Wandel reitzen sie nicht allein das gemein Volck an/daß sie jhnen grosse vnd Göttliche Ehr erzeigen/Sonder es halten sie auch die König/Fürsten vnd Obersten für heylig/vñ beweisen jhnen grosse Reuerentz vnd Ehr/gleich wie vorzeiten die Persier vnnd Indiern König jhre Magos vnnd die Bracamones/also daß sie nichts wichtiges noch nothwendigs anfahē/wo sie nicht zuuorhin diese Priester Raths gefraget/vñ hielt sie solches für eyn vnglücklichen Anfang/wo sie etwas fürnamen ohn jhren Rathschlag/wissen oder willen. Sie aber haben eyn solch groß Ansehen vñ Gewalt/ daß sie keinem König noch Fürsten heüchlen/oder etwas zu lieb noch zu leidt redē/Sonder bekennen vnnd rathen ohn verholen/ohn alle Heücheley/was jhnen der Abgott habe geantwortet/vnd für Weissagunge gethan.

Es haben die Spanier in diesen erstgedachten Kirchen/ vnd bey diesen Abgöttischen Bildern/etlich Geschirr voller Bein vnd Glieder junger Knaben vnd Kinder gefunden/die sie den Abgöttern auffgeopffert. Deßgleichen haben sie auch vnder andern Heyligthumben vnnd Kirchengezierden etliche Guldene Stuck/Stäb vnnd Infel gefunden/die vnserer Bischoffen Gezierden gantz gleich gewesen/auch an vielen Orthen gantze Bilder gesehen die mit Infeln vnd Kronen gezieret gewesen/gleich Bischöffen vnd Pfaffen in der Römischen Kirchen Kleydung. Die Spanier haben offtermals diese Leüth vnd Priester gefragt/woher sie diese Geystliche gezierdt vnnd Kleinoter bekommen/oder wer jhnen derselbigen Gebrauch angezeigt/ vnd zum ersten erkennen gegeben. Darauff sie gantz vnnd gar nichts gewisses oder gründtliches haben können antworten/ weder das solche auß langer Gedechtnuß von jhren Vorfahren vnnd Ahnen seindt hinderlassen vnnd bey jhnen blieben. Derhalben als sie auff eyn zeit sahen den Thomam Verlangium Bischoff vnnd Landtpfleger vber die Landtschafft Terræ Firmæ/ in Bischofflichen Zierden vnnd Infeln Deß halten/verwunderten sie sich höchlich darob/vnd sagten/es were dieser gantz vnd gar gleich jhrem Guacæ/vnnd fragten die vnsern darneben/ ob dieser der Christen Guaca were.

Menschenopffer.

Sie haben auch sonst ohn die Guacas noch viel andere Kirchen vnd Clöster die all der Sonnen gewidmet vnd jhren zu Ehren gebawen/darin eyn grosse anzahl junger Töchter vnd Weybsbilder wohnen/die nichts anders thundt/vnnd sich mit keiner andern Arbeit bewerben/weder allein mit Würcken vñ Sticken von Heydnisch Werck auß Bawmwollen/vnd so sie dieselbigen gantz künstlich gemachet/ verbrennen sie die zugleich mit weissen Schaffbeinen/ werffen die äschen in den Lufft mit grossem gemürmel gegen der Sonnen. Diese Weybsbilder werden allzeit in den Clöstern eingeschlossen vnd zu ewigen zeiten darinn behalten/gleich wie die Vestalischen Jungfrawen zu Rom/vnd vnsere Nonnen/vnd müssen die so sich eynmal in diese Jungfrawschafft oder Geystlichen Standt begeben/ allzeit in reiner Keüschheit bleiben/vñ keine Gemeinschafft jmmermehr mit den Männern haben. So sich aber begibt daß eyne auß Geylheit diß Gesatz der Keüscheit vbertrittet/ vnnd geschwecht würdt/würdt sie von stundtan zum Todt verurtheilet vnd hingerichtet/ es seye dann sach daß sie eyn Eydt schwere/vñ darauff verharre/ daß sie von der Sonnen geschwecht vnd geschwängert wordē/damit sie vñ das Kindt vor dem Todt errettet werden.

Clösterfrawen vnd Nonnen.

Es seindt vor dieser zeit bey den Peruuinern viel herrlicher vnnd fürtrefflicher Männer gewesen die von hohem Stammen vnd Ritterlichem Geschlecht erboren/ welche sie Curacas genennet/die ohn eyn obersten König vnd Fürsten mit eynander in gleichem Recht vnd gewalt die Prouintzen vnno Landtschafften regiereten/auch einhelliglich wider jhre anstossende Feindt kriegten/vnd alles gemain hielten was sie gewunnen oder zuuorhin besassen(gleich wie vor zeiten auch das Römisch Reich ist geregieret worden)vnd haben sie die Statt Cuscon so lang besessen/ biß sie endtlich von dem See Titicaca durch des Iuge grosse menge Volcks seindt zerströwet vnnd außgereittet worden. Bey diesen stunde in eynes eynigen Manns Gewalt vnnd Herrschafft die gantze Regierung/welchen sie Iugam Zapalim nenneten/daß heißt so viel als eyn eynigen vnd Obersten König/vnd hatten sie jhren Königlichen vnd Fürstlichen Sitz in der Statt Cuscon/darauß er die vmbgelegnen vnd anstossende Prouintz in kurtzer zeit eingenommen/vnd die Einwohner mit gewalt bezwungen/ sie jhrer alten Freyheit beraubet/vnd vnder sein Gehorsame vnnd Dienstbarkeit gebracht. Der Sohn volget dem Vatter auff volgende weiß in dem Regiment nach/ Namlich so zum ersten des abgestorbnen Bruder geregieret/wann der selbige starbe/ so kame der Gewalt vnnd Regierung erst auff den Sohn/nach dieses Todt fiel das Regiment wider auff des Vatters Bruders Liny/vnnd endtlich erst widerumb auff den Sohn/also daß eyn Liny nach der andern auff zweyer Brüder Seiten regieret.

Königliche Cron.

Die Königliche Cron so sie pflegten zutragen/ware eyn Rote Wullene Binden/die sie vmb den Kopff gerings herumb bunden/vnnd hiengen allenthalben an dem Königlichen Hut viel kleiner Schnierlein oder Fädemlein herab/welche er seine Amptleuthen/Pflegern vnd Regenten oder Landtuogten gabe/durch die sie alle Prouintzen vnd Landtschafften regiereten vnd beschützten. Dann wann sie diese Schnierlein oder Fädemlein von dem Königlichen Hut oder Cronen zeigten/hatten sie eyn solch groß Ansehen bey den Vnderthanen/als wann sie Siegel vñ Brieff von dem Obersten zeigten/daß jhnen die Verwaltung vnd Regierung auff diß mal were befohlen. Ja es waren diese Fädemlein bey jhnen in solcher hohen Würdigkeit vñ Reuerentz/daß wann eyner were kommen vnd jhnen allen den Todt vnnd Vndergang getröwet/vnd fürgewendet/daß er solche Fädemlein bey sich trüge(ob er schon deren keine gezeiget)vnd so baldt er die Fäden herfür gezogen vnd an sein Hut gehencket/ weren sie all zugleich/ohn weitern Beuelch oder Edict/freywillig gewesen zusterben.

Es hat vnder diesen mit seinem Geschlecht vnd Stammen eyn lange zeit geregieret eyner mit Nammen Gynacaua/daß heißt so viel als eyn Reicher vnd Küner Jüngling/welcher mit seiner Mannheit vnd dapfferkeit bey allen Nachkommen durch die gantze Landtschafft Peru eyn herrlichen Nammen vnnd Rhum verlassen vnnd geschöpffet. Dann es hat dieser vor den andern allen des Königreichs Grentzen sehr weit vnd breit gemehret/vnnd zum aller ersten das Quitonisch Königreich zu eyner Prouintz vñ Herrschafft gemacht/auch das Barbarisch Volck so von Natur grob/ wildt/vngeschickt/vnerbarlich/vnzüchtig/vnnd ohn eyn Regiment oder Policey lebet/in eyn Burgerliches vnd zichtiges Leben gebracht/vnnd sie dermassen in guten Sitten angeordnet/daß er nicht allein alle seine Vorfahrē dieses Stammens vbertrifft/vnd fürgezogen würdt/Sonder er mag auch mit den berhümptesten vnd fürnemsten Fürsten vnsers Gewaltigstē Vatterlandts in gantzen Europa verglichen werden. Derhalbē haben sich die Vnderthanen mit gleicher Liebe vnd danckbarkeit gegen dem König auff alle weg vnd mittel erzeiget/vnnd sich höchlich beflissen/daß sie mit eynem sonderlichen Werck vnd Zeichen jhren sonderbarē Dienst vnd geneigten Willen gegen jhme offenbarten vnd erzeigten. Daß als er widerumb von Quiton wolte reysen/vnd jhm fürgenommen hatte den ersten Weg zuziehē daher er kommen/welcher doch rauch/vnwegsam vnd Bergechtig ware/haben sie schier eyn vnglaublich

Gehorsamkeit gegē der Oberkeit.

gläublich vnd vnaußsprechlich ding vnderstanden/als sie bey jhnen selbs erachteten vnd offentlich sahen wie grosse noth vnd gefährlichkeit auff diesem Weg der König müßte außstehn vnd erleiden/seindt sie einhälliglich zu Rath worden/daß sie jhm in keiner Sach oder ding eyn grössern Dienst vnd vnderthänig Gemüth möchten beweisen/weder wann sie jhm den Weg biß in sein Königlichen Sitz Cuscon ebneten vnd Wegsam machten. Derhalben haben sie diß groß vnd vngläublich Werck vnderstanden/vnd von der Statt Quiton an biß zu der Statt Cuscon durch manche dicke Felsen eyn Weg gehawen/dieselbigen geschliessen/viel Bühel vnd Berg abgeworffen vnd eingeebnet/die Thäler vnd Sümpff erschüttet vnnd erhöhet/also daß sie durch die gantze Gebürgechte Gegnet/vber die fünff mal hündert tausent Schritt lang mit solchem grossen vngläublichem Wunderwerck eyn gänge vñ ebne Strassen gemacht/daß man zu vnserer zeit ohn alle mühe vnnd arbeit/oder eynige gefährlichkeit/von eyner Statt zu der andern mag reysen zu Roß vnnd zu Fuß. Mit gleicher mühe vnd arbeit haben sie auch den andern Weg an dem Meer geebnet vnd zubereitet/als der Gynacaua widerumb gehn Quiton wolte ziehen/habē sie alle Tagreyß weit eyn Pallast auffgerichtet/darinn der König mit seinen Räthen vnd Verwandten vber Nacht möchte Herberig vnnd Wohnung haben. Wann der König vber Landt reyset so tragen jhn die Fürnembsten/vnd die von hohen Stammen geborē/oder in grossem Ansehen vñ Würden bey dem König seindt/auff jhrē Schultern in eyner Sänfften/vnd halten sie den König in solchen hohen Ehren vnd Reuerentz/daß sies für eyn grosse Vnhöfflichkeit hielten/wann eyner des Königs Angesicht anschawet/oder jhn mit fleiß begeret anzusehen. Ja es stünde auch eynem Leib vnd Leben darauff/wann eyner vnder dē Trägern nuhr vngefehr eyn wenig strauchlet oder stolperet/wurdt er von stundt an von des Königs Trabanten erstochen.

Es hat dieser Heldt nicht allein eyn herrliche vnnd ewige Gedechtnuß seiner Mannlichen Kriegsthaten hinder jhm verlassen/Sonder er ist auch gegen seinen Abgöttern gantz Freygeblich/milt vnnd Andächtig gewesen/also daß er eyn herrliches vnd vnzergängliches Lob der Gottseligkeit vnd frombkeit bey allen Nachkommen geschöpffet/dieweil er zu Cuscon der Sonnen Tempel auß seinem eygen kosten mit Mawren/Gewölben vnd Geträfelwerck von Goldt/sampt andern köstlichen vnnd künstlichen Wercken vber die massen wunderbarlich hat lassen zieren/vnd schier von newem auffrichten. Er pflegt auff eynem grossen vnd weiten Sessel zusitzen/der von klarem Goldt ware gemachet/dann er eyn solche grosse Freudt vnd Lust zum Goldt vnd der Goldtarbeit getragen/daß er nicht allein alle Palläst vnd Kirchen mit Guldenem Laubwerck vnnd künstlichen Stucken oder Zierden/mit vngläublichem Kosten von Goldt hat lassen vberziehen/Sonder er hat auch/als jhm eyn Sohn geboren wardt/eyn gantz Guldenes Schiff/seyl lassen flechten/daß/also schwer gewesen (welches doch schier vngläublich ist zuschreiben) daß zweyhundert Männer anugsam daran zutragen gehabt/vnd hat er zu ewiger Gedechtnuß dieses künstlich vnnd vngläublichen Geflächts seinen Sohn Guascarem von dem Schiffseyl genennet. Gulden Schiffseyl.

Dieser Gynacaua ist eyn lange zeit zu Quiton verharret/nach dem er dasselbig Königreich vnder sein Gewalt gebracht/von wegen des lustigen Orths vnd Gegnet/vnd des Gesunden Luffts/dann er seinen dreyen Söhnen/dem Guascari, Mangoni vnd Paulo/das Regiment zu Cuscon vbergeben/welche alle den Königlichen Tittel vnd Nammen Inge trugen/vnd ist diß Wort eyn sonderlicher Tittel dieser Königen/gleich wie sich vnsere Römische Keyser Augustos/daß ist/Mehrer des Reichs pflegen zunennen. Als nuhn der Gynacaua eyn zeitlang zu Quiton blieben/vnd eyn grossen Lust hatte länger da zuwohnen/hat er eyn ander Ehegemahel genommen/ auß welcher er den Atabalibam gezeuget. Vber eyn lange zeit hernach ist er widerumb gehn Cuscon gereyset/vnd als er eilich Monath lang da verharret/ist er auß begierd Atabalibā eyn Sohn Gynacauæ.

vnd Lieb die er gegen der Statt Quiton/von wegen der schönen Gelegenheit/vnnd seinem jüngsten Sohn Attabalibam truge / welchen er vor den andern allen liebet/ widerumb gehn Quiton gereyset durch den Weg vnd Strassen so jhm die Einwoh ner an dem Gestaden von Cuscon biß gehn Quiton hatten zu Ehren vnd zum Zeichen jhres vnderthänigen Gemüths lassen machen vnnd einebnen. Als er aber viel Jar lang da in gegenwertigkeit seines liebsten Sohns sein Alter hat erquicket/vnnd dem Attabalibę das gantze Quitonisch Königreich vbergeben / ist er endtlich auß diesem Leben gescheiden.

So baldt der Vatter mit Todt abgangen/hat der Attabaliba von stundt an Gesandten mit Brieff vnnd Mandat an den Guascarem geschicket/ jhme den gantzen Handel entdecket/vnd des Vatters Todtfahl zuwissen gethan/darneben auch gebeten daß er durch sein Gunst vnnd Willen das Quitonisch Königreich / so jhm sein Vatter im Testament vnnd letsten Willen hette verordnet/möchte besitzen/dieweil dasselbig weit ausserthalb den Grentzen des Cusconischen Königreichs gelegen/welches jhme vnnd seinen Erben von Rechts wegen zugehöret. Er entbothe jhm auch zum beschluß alle Gehorsamkeit vnd Willigen dienst / den er jhm allzeit vnderthäniglich bereit were zuleisten. Der Guascar aber schlug seines Bruders Bitt auß/als er vermercket daß er mit hinderlist vnd betrüglicher Prattick seines Vatters grosser mühe vnd arbeit solte beraubt vnd außgestossen werden/ welches er doch mit seinem Leib vnd Blut hatte croberet/schreibe derhalben dem Attabalibe mit nachfolgenden

Guascaris Antwort. Worten widerumb: Namblich/daß solches ohn seinen grossen Schaden vnd Ehrverletzung bey allen Nachkommen nicht möchte geschehen/ darumb so er gutwillig lich vnnd freywilliglich wolte von seinem fürnemmen abstehn/wölle er jhm an stath dieses Königreichs andere Orth vnd Herrschafften eingeben/auch eyn grosse Summ Gelts/vnd eyn vnzahlbaren Schatz allerley Reichthumb mittheilen/ auff daß er sein nen Königlichen Nammen vnnd Stammen jeder zeit in sicherer Rhue vnnd Wolstandt möge zubringen/besitzen vnd beschirmen. So er aber auß Ehrgeytz/vnd geytziger Hoffnung/freuenlich begerte forthzufahren/vnnd nach hohen dingen zustreben/so solle er wissen daß er ohn verzug mit grosser Kriegemacht wölle kommen/daß gantze Landt allenthalben ohn alle Barmhertzigkeit mit dem Schwerdt vnnd Fewr biß auff den Grundt verhergen/vnd jhn selbs viel jämerlicher vnnd schröcklicher (so er jhm anders lebendig zutheil werde) martern vnnd peinigen/weder den ärgsten Feindt/darnach soll er sich wissen zurichten / vnd diese Brüderliche Wahrnung für gut auffnemmen/auch betrachten was zu seinem Heil/Nutz vnd Friede diene.

Attabalibas berathschlaget sich mit seinen Räthen.

Als aber der Attabalibas sahe vnd vermercket/ daß durch diese stoltze vnd freche Antwort sein vnderthänig Gemüth vnd Demütigkeit verachtet vnd verspottet wirde/hat er sich von dem gantzen Handel berathschlaget mit dem Cilicuchima vnnd Quisqui/welche seine Geheime vnd trewe Räth waren. Diese riethen jhm vnnd entzündten jhn noch viel mehr/der ohn daß schon entzündet vnnd mit Zorn vmbfangen ware/daß er die zeit mit zancken/bitten oder flähen nicht lang solte auffziehen/dieweil die stoltze Antwort vnnd die Entbietung gnugsam anzeigete / was sein Bruder Guascar im Sinn hette/ Sonder er solte ohn eynigen Verzug vnnd weitern Rathschlag in aller stille sein Kriegsheer vnd Landtvolck versamblen/vnnd in eyl jhm den Rauck vorlauffen/alle Päß vnd die gelegneste Orth einnemen/dann wer zum ersten von Leder zucke der erlange zum ersten dē Sieg / vnd möge dē andern leichtlich hintreiben vnd jagen do er wölle. Deßgleichen so seye auch nichts befürderlichers dardurch man den Sieg am sichersten vnd geringsten möge erjagen/weder allein wann man den Feindt vnuersehens vberfalle/vnnd jhn in seinem eygen Näst außnemme/ ehe er sich gerüst mache / vnnd wann er noch in allen Rathschlägen zweifelhafftig stande/also daß er in solchem Lärmen nicht wüsse wo er auß noch ein solle/vnd wie er

solchem vnuersehenen Vberfall der Feinden möge entrinnen / die jhm allenthalben auff dem Rucken vnd vor dem Angesicht ligen.

Mit diesen vnd andern Worten oder Anreitzungen ist der frech vnd vnerfahren Jüngling bewegt worden / daß er in eyl vnnd in aller stille mit eynem starcken vnnd mechtigen Kriegsheer wider seinen Bruder gezogen / jhm weder Feindtsbrieff / noch eynige Feindtschafft zuuorhin entbotten / Sonder stracks mit Heersmacht forthgerucket / viel Orth vnd Plätz eingenommen / vnnd mehr dann vber die hundert Welscher Meil biß zu der Statt Tumibambam in seines Bruders Königreich hinein gezogen / dasselbig allenthalben mit dem Schwerdt vnd Fewr jämerlich verherget vnd verwüstet. Der Guascar aber / welcher seines Bruders Attabalibe Fürhaben vnnd Handlung bey zeiten ware gewahr worden / ist jhm mit eynem mechtigen Kriegsheer entgegen gezogen / vnnd sein Läger nicht fern von jhm geschlagen / jhn offermals mit Scharmützlen angereitzet zum Streit / damit er jhn auß seiner Schantz vñ Vortheil möchte bringen / vñ als sie endtlich beyde Kriegsheer auß der Schantz gegẽ eynander geführet / vnd eynander mit Macht in eyner Feldtschlacht angegriffen / haben sie drey gantzer Taglang aneynander also grewlich vnd schröcklich gegen eynander gestritten / daß kein Parthey der andern vmb eyn Haar hat wöllẽ weichen / Sonder es hat eyn jeder nach dem Sieg getrachtet / dieweil beyden Partheyen nicht allein die verlierung jhres Vätterlichen Erbthumbs / Sonder auch jhr Leib vnd Leben darauff ständ. Als aber der Guascar an der menge des Volcks dẽ Attabalibam weit vbertraffe / vnd auch an statth der erschlagenen für vnd für frische Knecht verordnet / hergegen aber der Attabalibas schier den grösten theil seines Kriegsvolcks vnd der Obersten hatte verloren / welche Mannlich vnnd Ritterlich vmb jhn herumb allenthalben stritten / vnd jhr Leib vnnd Leben für jhn wagten / ist er endtlich / als er vor Muchtlossigkeit sich nicht mehr wehren kondte / lebendig in der Feindt Gewalt kommen vnd gefangen worden. Es were auff diß mal nicht allein der Rhum vñ Lob dieser schröcklichen Schlacht auff der Guascarischen seiten blieben / Sonder es hatte auch der Krieg vnd aller Zweyspalt in kurtzem eyn endtschafft genommen / vñ zu des Attabalibe ewige Dienstbarkeit gereichet / wo nicht die sicherheit vnnd freudelkeit / die sich gemeinlich des Glücks vberhebt / vnd zu früh Juch schreyet oder frolocket / hette diese schöne gelegenheit den Handel zum endt zubringen / verhinderet vñ verderbet. Dann als die Guascarianischẽ Kriegsknecht nach dem Sieg mit grossem frolockẽ / singen / jucken / füllen vnd fressen triumphierten / vnd sich gantz voll vnd doll soffen / vnd kein fleissige Wacht noch Hutt hieltẽ / hat der Attabalibas heimlich die Mawr mit etlichen Instrumenten zerbrochen / in eyl darvon geflohen / vnnd glücklich frisch vnd gesundt zehn Quitos kommen / vnd als er dahin kommen / hat er all sein Sinn vnd Gedancken allein dahin gerichtet / wie er möchte eyn new Kriegsheer zuwegen bringen / vnd den vorigen empfangnen Schaden wider rechen / vñ die Schandt mit eyner Mannlichen That ablähnen. Damit er aber den Vnderthanen vnd Kriegsknechten eyn gute Hoffnung vnd Wohn auffthäte / vnnd sie auff eyn bessers Glück hofften / hat er eyn wunderbarlichen List erdacht / vnd gesagt / er seye von seinem Vater Gynacaua erlöset worden / der jhn zu eyner Schlangen gemacht / vñ seye er durch eyn klein Loch auß der Gefengniß entrunnen. Darneben habe er jhm auch eyn gewissen Sieg vnd Triumph zugesagt / vnd wisse er für gewiß daß er solchen werde erlangen / wo sie nuhr nicht erschrocken vnd verzagt seindt / sonder jhm Hilff vñ Beystandt noch eyn mal thuen / vnnd die vorigen Schandt der empfangnen Niderlag Mannlich helffen rechen / vnd sollen sie gantz vñ gar nicht zweiffeln / es werde jhnen auff diß mal das Glück grössern Beystandt thun / weder zuuorhin / welches sie zuuorhin allein versuchet habe / ob sie auch gleich an dem Sieg vnnd Heil jhres Vaterlandts wöllen verzagen. Mit diesen Listen vnnd vergeblichen Verheissungen hat

Attabalibas zeucht wider seinẽ Bruder.

Schlacht zwischen zweyen Brüdern.

Attabalibas würdt gefangen.

Attabalibas entrinnet auß der Gefängnüß.

er das Leichtgläubig Volck dahin beredet vnd vermöcht / daß sie seinen Worten die er von seinem abgestorbnen Vatter fürgegeben (welchen sie für Heylig vnnd hoch hielten) nicht allein glauben gegeben / Sonder sie haben jhm auch von newem Hilff vnd Beystandt zugesagt / vnd versprochen bey jhm biß in die letsten Nöthen vñ Gefahr trewlich zuhalten vnd zuuerharren. Als er nuhn in eyl zum theil auß den alten / zum theil auß den newen Kriegsleuthen eyn zimlich grosses Heer versamblet / ist es mit dem selbigen in vngläublicher schnelligkeit widerumb in des Gascaris Königreich gefallē / sein Kriegsheer vnuersehenlich angetroffen / mit jhnē eyn Feldtschlacht gethan / sie in der Schlacht vberwundē / eyn grosse menge Volcks erschlagē / darauff stracks forth gerucket / in das Cusconisch Königreich gefallen / vnnd erstlich sich mit schröcklicher Tyranney vnd Sträfflichkeit an den Völckern Canares gerechet / vnd vber die sechtzig tausent Mann (als man für gewiß sagt) in dieser Gegnet erschlagē. Darā hat er sich nicht lassen benügē / vñ sein gefaßtē Zorn noch nicht gestillet / Sonder er hat auch die Statt Tumibambam / welche eyn vrsach ware seines empfangnē Schadens vnd Niderlags / jämerlich verwüstet vnd verherget / damit er eyn Exempel vnnd Zeignuß seines Zorns vnd Grimmens hinder jhme verliesse / andern zum Schrecken vnd Forcht / damit sie jhm desto ehe beyfielen / vnd vnder sein Gehorsame begeben. Demnach ist er forth gerucket biß zu der Statt Tumbeum / vnnd setzet jhm für die Insel Punam anzugreiffen / welche gleich gegen dieser Statt vber gelegen / aber es ward jhm durch gewisse Außspyher angezeigt / daß der Guascar mit eynem mächtigen Kriegsheer bey der Statt Cassamalca lege / vnd auff jhn lauffere / damit er jhn heimlich hindergienge / vnd jhn in das Garn brächte / derwegen hat er auff dismal von seinem fürnemmen abgelassen / vnnd die Insel Punam nicht angegriffen. Damit er aber gründtlich vnd gewißlich erführe wo vnd an welchem Orth sich der Feindt hielte / vnnd wie starck er ohn gefehr were / hat er fünff tausent Kriegsmänner mit den Mannlichsten vnnd Erfahrnesten Obersten vnnd Hauptleuthen auff die Spächt außgeschickt / daß sie des Orths gelegenheit / vnnd des Feindes fürnemmen oder stercke gründtlich erführen / auff daß er nicht mit Listen hindergangē würde / vnd etwan in das erste Vnglück widerumb geriethe. Als diese nahe zu der Feindt Läger kommen / haben sie sich von der Landtstrassen etwas abgeschlagen / damit sie desto stiller vnnd sicherer hinzu möchten schleichen / vnnd man jhren nicht gewahr würde / Siehe da hat sich vnuersehenlich eyn Schantz vnd Glück zugetragen / dann es war der Guascar dahin allein mit achtzig Trabanten auß der Schantz gereiset / sich eyn wenig zuerlustieren vnd zuerquicken von dem Kriegsgeschrey vñ Tumult in dem Läger / so baldt sie aber jhn ersehen / haben sie jhn ohn verzug vmbringet / vnd als er sich nicht kondte noch durffte wehren / dann er förchtet seiner Haut / dieweil er vbermañet ware / gab er sich von stundan gefangen / vnnd bathe daß sie solten seines Lebens schonen. Es ist dieser Tumult vnd Lärmen viel eh kundtbar vnnd offenbar worden / weder das jemandts solches mündtlich hette mögen anzeigē / aber gleichwol ist baldt das Geschrey in das Läger kommen / wie daß der König seye gefangen / darab das Kriegsvolck vnd die Obersten nicht eyn wenig erschrocken / jedoch eyn Herz gefaßt / vnd für eyn ewige Schandt gehaltē / daß sie jhren König also schändtlich solten verlassen. Derhalben haben die Obersten vnd Hauptleuth eynhelliglich eyn schröcklich Kriegsgeschrey erhebt / vnd die Kriegsleuth höchlich vermahnet / daß sie jhren Mitgesellen eylendts wöllen zuhilff kommen / welche von wenig Feinden vmbringt werē / eh sie von jhnen / mit sampt dem König / in die elendige vnd erbärmliche Dienstbarkeit geführt wurden. Hierauff haben sie jhre Schlachtordnung beschlossen / die Strassen allenthalben eingenommē / dahin die Feindt gezogen / damit sie jhnē nicht auß den Händen entrinnen / vnd sie von allen Orthen vmbringet / mit grossem Geschrey vnd Grimmen jhren König begeret / jhnen allen den Todt vñ Durchächtung getröwet /

Atabalibe andrer Sieg vnd glückliche Handlung.

Guascar wirt gefangen.

Getrawet/wo sie den gefangnen König nicht wöllen ledig lassen. Als nuhn die Attabalibanische Hauptleüth vnd die Kriegsknecht die gegenwertige Noth gesehen/haben sie sich nicht wider die starcke Ordnung vnnd das mechtig Kriegsvolck dörffen zur Gegenwehr stellen/dieweil jhnen der Todt vor den Augen geschwebt/vnd schon dem Todt mitten in dem Rachen gesteckt/sonder seindt eylendts zurath worden/vnd den Guascarem vmbgeben/vnnd hat eyner vnder jhnen dem Guascari eyn bloß Schwerdt an die Brust gesetzet/mit schröcklicher Stim geschrieyen/vñ bey Sonn/Mon/vnnd dem Erdtreich jhrer aller Mutter/geschworen/er wölle jhn mit dem Schwerdt an der stäth erstechen/wo er die seinige nicht von stundan abmahne/daß sie kein Handt an sie anlegten/noch eynen vnder jhnen beschedigten. Da nuhn der Guascar in solcher Gefährlichkeit stacke/vñ gern were ledig gewesen/jedoch jhm die Forcht des gegenwertigen Todts vor Augen schwebet/wo er die seinigen nicht hiesse stillstehn vnd sich enthalten/vnd darneben betrachtet die Trübsal der elendigen Gefangenschafft/ist er eyn gute weil in grosser zweifelhafftigkeit gestanden/vnnd nicht gewisset wie er sich in dieser gegenwertigen Noth vnd Gefahr solle halten/dieweil er eyns theils den Todt/anderntheils die Gefängniß gefürchtet/dann so er die seinen nicht hiesse stillstehn/hette er nicht gewissers weder den gegenwertigen Todt vnnd vndergang/vnnd stacke er in solchen grossen ängsten vnnd nöthen/daß er vor forcht vnd schröckt kein Wort kondte gereden. Als aber die Attabalibaner streng auff jhn setzten/vnd allenthalben mit blossen Schwerdtern auff jhn trungen/vnd schrieyen/Stich todt/stich todt/da hat er das Leben/welches das aller edlest Kleinoth auff dieser Welt ist/wöllen erretten/vnd der Gefangenschafft fürsetzen/vnd durch eyn gewiß Zeichen mit strenger vnnd höchster Bitt die seinigen vermahnet/daß sie wöllen von jhrem fürnemmen abstehn/jhm das Leben erretten/vnd das gegenwertig Vnglück mit gedult/gleich als er helffen tragen/damit sie nicht in diesem Lärmen vnnd Tumult jhm eyn grösser Vnglück zufügten/wann sie der Feinden Gemüth vnnd Hertz höher erbitterten/daß sie jhn in dem Grim vmbbrächten/vnd den gentzlich verlühren/welchen sie mit jhrer Hülff begerten zuerhalten. Also ist der armbselig vnd vnglückhafftig Guascar von den seinigen mit Gewalt entrucket/vñ in gewissem Sieg vberwunden vnd gefangen worden/welcher auß der Noth hat müssen eyn Thugent machen/dieweil er mit dem Leben nicht darvon hette mögen kommen/so er die Gefängniß hette begeret zuvermeiden/vnd die seinigen nicht abgemahnet/welche zwar den Sieg leichtlich erobert/aber es were dem König sein Leben darauff gestanden/vnd hetten sie jhn mit jhrer Hülff nicht mögen erretten.

Attabalibaner gefährlicher.

Guascar bittet für die seindt/damit jhm das Leben erredtet werde.

Da nuhn der Attabalibas seiner Hauptleüth glückliche forthgang vnd Mañliche Thaten vernommen/hat er befohlen daß man den gefangnē Guascarem gehn Cassamalcam solte führen/da wolte er seiner warten. Als solches den Guascarianern wol bewußt ware/vnnd damit sie bey zeiten auß der Gefahr entrünnen/dieweil sie sahen daß all jhr Hülff vnd Beystandt den König zuentledigen vergeblich ware/haben sie sich in aller stille in viel Rotten zertheilet/vnd ist eyn jeder da er am sichersten gewißt vor der Feindt zukunfft/auß dem Feldt heim zu Hauß gezogen. Auff solche weiß ist des Guascaris Kriegsheer zertrennt worden/welches eyn guten vnd glücklichen Anfang/aber eyn bösen Außgang hatte genommen.

Ende des Ersten Buchs von dem Peruischen Königreich.

Von dem Peruuiensischen Kö-

nigreich / vnd den Geschichten die sich darinn verloffen/nach dem die Spanier zum ersten mahl darein kommen.

Inhalt des Andern Buchs von dem Peruuischen Königreich.

Sie der Pizarrus mit seinen Kriegsknechten in die Insel Punam geschiffet/vnd darinn mit den Barbarern etliche Scharmützel vnd Streit gehalten/biß sie endlich von jhm vberwunden/eriegt vnd vnder sein Gehorsame gebracht worden. Von dannen ist er widerumb gehn Tumbaum gezogen/zu den anstossenden vnnd nechsten Königischen Gesandte geschicket / die freundtlich vnd mit guten Worten zum Frieden vnnd Bündtniß vermahnet/ Als aber die guten Wort bey jhnen nicht vermochten/vnd gantz vnd gar nichts mit denselbigen kondte außrichten/ist er vnuersehenlich mit seinem Kriegsuolck in jhr Läger gefallen/ vnnd dasselbig mit Gewalt eingenommen. Demnach ist er von dem Guascare (von dem wir zu ende des vorgehnden Buchs geredt) durch Gesandten heimlich wider seinen Bruder Attabalipam angehetzet worden/ welchen er obmuerzogen ich außgezogen/vnnd jhn bey der Statt Cassamalca angetroffen/mit jhm eyn Schlacht gethan/vnd jhn fürnemblich durch Mannhett vnd Beystandt der Reysigen vberwunden vnnd gefangen. Nach diesen verloffnen dingen hat er seinen Bruder Ferdinandum Pizarrum mit vngläublichem vnd vnzahlbarem Gut von Goldt vnd Sylber/welches der Attabalibas für seine Entledigung bezahlet/in Spanien zu Keyser Carol geschicket/das er jhm darneben anzeiget wie eyn mechtigs vnnd gewaltigs Königreich er hette erfunden/vnnd wie Reich solches an Goldt/Sylber vnnd Edelgestein were/also das solches den andern Newerfundenen Prouintzen an Goldt vnd Sylber nicht allein gleich/sonder schier vbertreffe. Zwischen diesen dingen hat sich eyn grosser Tumult vnnd Auffruhr vnder den Kriegsknechten von wegen der Beüth erhebt/also das der armbselig König Attabalibas wider alle Billichkeit vnnd zugesagten Glauben das Leben hat verlohren vnnd auff dem Platz blieben. Nach dem aber die Auffrhur vnder den Kriegsleüthen gestillet/ist Pizarrus mit dem Kriegsuolck nach der Statt Cuscon vrucket/den Quisquis des Attabalibe Obersten verjagt / vnnd Paulum Ingam in eynem Feldtstreit vberwunden/vnd die Statt Cuscon mit Gewalt eingenommen. Letstlich hat er den Hauptman Benalcazarem in die Prouintz Tangaras nam geschicket/welcher Mannlich vnd kluglich wider den Kuminaxem gekrieget/jhn endtlich in die Flucht getrieben vnd auß dem Landt verjagt/ vnd hiemit die Statt Quiton eroberet.

Von

Von dem Peruuischen Königreich/vnd den Geschichten so sich darinn verloffen/

Das Ander Buch.

DAb die zeit als die innerliche vnd schröckliche Krieg zwischē den zweyen Gebrüdern dem Attabalibe vnd Guascari wehreten/seindt die Spanier zu allem Glück in das Landt komen/welche Zweyspaltung vnnd Vneynigkeit eyn vrsach gewesen vieler Landtschafften verderbens vnd vndergang/vñ ist solches gewüßlich auß sonderbarer verhengnuß oder schickung Gottes geschehen/damit diese Völcker vnnd die gantze Prouintz auß der ewigen Blindtheit vnnd Finsternuß der Abgötterey vnd des Vnglaubens eyn mahl entlediget würden/vnd zu der Erkandtniß Gottes vnd des Christlichen Glaubens möchten gebracht werden. Derowegē ist diese Vneynigkeit beyder Brüder eyn ebenspiel vnd Gelegenheit gewesen/daß er dieses Königreich desto leichter vnd ohn mindter Blutvergiessen hat mögen erobern vnnd vnder seinen Gewalt bringen. Er ist zum ersten von dē Völckern Coacciern zu dem Port Veterem (wie wir im vorgehnden Buch angezeigt haben) kommen/vnd als er daselbst eyn zeitlang verharret/vnd alle ding verordnet so nothwendig zum Regiment in der newen Wohnung vñ zum schiffen waren/hat er nachmals eylendts müssen hinweg reysen von wegē der schädlichen Seüche vnd bösen Kranckheit die gemeinlich in derselbigen Gegnet die Menschen plagt/namblich das jhnen an den Läpfftzen vnd Mundt grosse Wärtzen wachsen/die fressen von Tag zu Tag vmb sich/gleich wie die Frantzosen/biß sie endtlich den Menschen gar vmbbringen vnd verzehren. Vmb dieser vrsach halben ist der Pizarus gezwungen worden diß Orth zuuerlassen/vnnd gehn Tumbæum gezogen/ von dannen ist er in die Insel Punam gefahren/die stracks gegen dieser Statt vber im Meer gelegen. Diese Insel ist den Frembden gantz kostlich vnd dienstlich/darbey anzuländen/die Schiff mit süssem Wasser/gedörrten vnnd grünen Fischen/sampt allerley Wildtprät/deren eyn grosser vberfluß darinn gefunden würdt/zuuerschen/ vnd nach der notturfft zuspeisen. Die Einwohner in dieser Insel seindt gantz Sinreich/Klug vnd von Natur Mañlich/durch welche Thugent sie vorzeitē die Statt Tumbæum erobert vnd verherget/vnd dardurch den anstossenden Einwohnern an den Gestaden des Meers eyn solchen Schrecken vnnd Forcht eingejagt/daß sie sich allenthalben höchlich vor jhnen entsetzē. Sie seindt auch in dem schiffen also künstlich vnnd wolgeübet/daß man nicht baldt jhres gleichen findet. Sie schiffen auff zweyen Höltzern mit Balcken vberschossen/die an der zahl vnd lenge eynander vngleich seindt/vnd werden die so in der mitte ligen also arthlich vnd künstlich zusammen gefüget/daß sie schier eyner flachen Handt gleich sehen/vnnd gehn dieselbigen weit für dē andern vorauß/also daß sie bey eynes Fingerslang eynander nicht gleich seindt. Auff diese zusammen gefügte Balcken machen sie von Thielen eyn Getäfel oder Gerüst/damit die jhänigen so auff den Schiffen sitzen von den auffschwällenden Wällen nicht verletzt oder gerhürt werden/welche bißweilen also starck vñ weit allein mit Seylern vnd Paast zusammen geknüpfft vñ gemacht seindt/daß sie Roß tragen/

Puna eyn reiche Insel.

Schiff der Punenser.

tragen/gleich wie bey vns die Nawen/vnd mag man mehr dann fünffzig Menschen darauff führen. Es hat sich auch offtermals zugetragen/das wann die Spanier in solche Schiff gesessen/vnd auß der Insel hinüber an das Gestaden begert zufahren/ haben die Barbarer/wann sie dieselbigen also in jhr Netz gebracht/ die Seyler oder Strick an den Balcken heimlich auffgelößt (dieweil sie jhnen heimlich Spinnen feindt waren) vnnd an den Spaniern jhren Muth vnnd Wollust erkület. Dann sie feindt auff solche weiß so baldt die Bandt an den Balcken auffgelöset / von den vngestümen Wällen jhämerlich zugrundt gangen vnd ersoffen. Sie aber seindt entweders auß Erfahrenheit des wolgeübten Schwimmens/oder auff eynem leichten Brätt mit grossen Freuden vnd Frolocken entrunnen / vnd die Spanier mit grossem Gelächter vnd Gespött verhönet/wann sie dieselbigen also jhämerlich in den vngestümen Wällen vnnd dem tieffen Meer haben sehen zugrundt gehn. Sie gebrauchen Waafen auff die gattung vnnd manier gleich wie die Peruuiner / aber fürnemblich mag man darauß jhr Scharpffsinnigkeit vnnd Verstandt spüren/ sampt jhr Höfflichkeit/daß sie vor andern Völckern in dieser kleinen Insel eyn Obersten Regenten haben/welcher sich in seinem Tittel rhümet des Königlichen Stammens vñ Namens/dem sie auch all mit höchster Forcht vnd Reuerentz vnderthänig vnd Gehorsam seindt. Dieser hat zu der zeit als die Spanier zum erstẽ mahl in diese Insel kommen/eyn solche grosse Eyferung gegen seinen Eheweybern vnd Kebsweybern getragen/daß er keine andere Mannspersonen bey jhnen gelassen denselbigen zudienen/ weder allein Verschnittene vnd außgehawene Jüngling / die er doch darneben also scheützlich vnnd häßlich gestümblet vnnd entstaltet/daß er jhnen die Nasen/Ohren/ Läpfftzen vnd die Scham abgehawen/damit die Weyber nuhr nicht von jhnen zur Geylheit oder Vnzucht angereitzt würden. Es sehen die nechste anstossende Völcker so am Gestaden bey dieser Insel wohnen/solchen gestümpleten Mänern an den Läpfftzen schier gleich/welchen von wegen der Straff so sie etwan den Peruuischen König verletzet/das ober Zaanfleisch ist hinweg geschnitten/also daß sie eynem Affen gleicher sehen weder eynem Menschen/vnnd müssen sie sampt jhre Kindtskinder solches zu ewiger Schandt tragen / vnd haben sie also eyn scheützlichen vnd häßlichen anblick/daß eyner ab jhnen erschrickt wann er mit jhnen redet.

Punensier ertrencken die Spanier wunderbarlicher weiß.

Weyber eyferung.

Es haben die Einwohner in dieser Insel vor der zeit eh der Pizarrus mit seinem Kriegsuolck darein ankommen/die frembden Völcker so bey jhnen angeländet gesehen/vnnd mit freündtlichem Willen auffgenommen/als sie aber nachmals von Tag zu Tag jhe lenger jhe mehr bey jhnen vberhandt namen/vnd sich hefftig an der zahl mehreten/hetten sie dieselbigen gern in Abgrundt der Hell verfluchet/ vnnd gewünschet daß sie weren wo das Glück ein endt hette. Wie sie aber vermercketen daß sie mit offentlichem Gewalt vnd Krieg gegen jhnen nichts vermöchten außzurichten/vnd darneben sahen daß jhre anstossende Grentzen vnd Gestadē von den Meeräubischen Schiffen täglich jhämerlich verhergt/auch die gantze Prouintz mit Gewalt eingenommen vnd vnder der frembden Völcker Gehorsame gebracht wurde/ mochten sie leichtlich bey jhnen erachten wie eyn grosse vnnd schwere Dienstbarkeit jhnen auff dem Halß läge/oder sie zuerwarten hetten/wo sie nicht bey zeiten derselbigen widerstandt thäten/vnd sich darvor beschützten oder beschirmbten. Derwegen haben sie eyn heimliche Prattick vñ Bündtnuß mit eynander gemachet/ daß sie alle Spanier so in jhre Schiff sässen wölten ertrencken vnd hinrichten/vnd hettē sie ohn zweyfel solche Thaten vollbracht/wie sie bey jhnen beschlossen / wo nicht Pizarrus ohn alles gefähr den Betrug vnd Fürsatz erfahrē/welcher mit blossen Schwerdtern sie gezwungen daß eyn jeder an seinem Ruder hat müssen bleiben / vnd von der stäth nicht dörffen weichen/dardurch er sie im zaum vnnd schrecken gehalten/daß sie jhren fürgenommnen Rathschlag nicht haben mögen in das Werck bringen.

Punensier vnderstehn mit Liſt die Spanier vmbzubringen.

Es ist auch der

der Pizarrus damahls da er zum ersten in diese Insel kommen / schier mit List vnnd Auffsatz von diesem betrüglichen vnnd geschwinden Volck hindergangen worden. Dann sie hatten etlich Kriegsvolck an dem nechsten Orth heimlich versteckt die solten in der nachvolgenden Nacht die frembde Gäst vberfallen vnd sie all zutodt schlagen/souiel sie nuhr antreffen/darneben aber schickten sie Gesandten an den Pizarrum/lobten sein Mannheit vnnd dapfferkeit höchlich / botten jhm darneben an alle Freündtlichkeit/geneigten Willen/vnd sagten daß sie viel lieber Freündtschafft vnd Bündtnuß weder Feindtschafft mit jhnẽ wolten haben. Derhalben weren sie bereit alles mit höchster Vnderthänigkeit freywilliglich zuthun was er nuhr begeret/jhme Hauß vnd Herberg zuöffnen/Prouiandt vnd allerley Nahrung mitzutheilen/ oder in andern dingen/darinn er jhrer Hilff bedörffet / in allem seinen vnnd der seinigen Nutz fürderen/vnd sein Schaden helffen wenden. Als der Pizarrus der Gesandten Rede gehöret/hat er derselbigen glauben gegeben/vnd vermeinet es seye diesem also wahrhafftiglich wie sie jhm fürgegeben/vnd gantz vnd gar nicht vertrawet das eyn solches arglistiges vnd betrügliches Gemüth in diesen groben vnd vnartigen Völckern der Newen Welt stecke/hat derhalben den Gesandten freündtlichen Danck gesagt/jhr vnderthänig Gemüth vnd Freündtlichkeit hoch gepriesen/vnd sie mit Frieden lassen hinziehen. Als er aber in kurtzen Tagen hernach den Handel durch gewisse Außspäher gründtlicher erfahren/ist er mit beschloßner vnnd starcker Schlachtordnung eylendts forthgerucket/die verborgne Feindt so in der Hinderhut gelegen/vhrblötzlich vberfallen/sie in jhrem eygnen Näst vnd Betrug/den sie andern hatten zugerichtet/mit grossem Niderlag erschlagen. Nach diesem eroberten Sieg des Pizarri vnd Niderlag der Barbarer/ist er mit seinem Kriegsvolck forthgerucket / weit vnd breit in der Insel hin vnd her gestreiffet/alles mit dem Schwerdt vnd Fewr verhergет/die sich nicht gutwilliglich vnder sein Gehorsame haben wöllen begeben. Hiezwischen aber seindt die Barbarer mit jhren Flössen oder Schiffleinen zu der vnserer Schifflein gefahren/die Schiffleüth vnd Kriegsknecht so darinn zur Hutt vnd Wacht mit dem Consaluo Pizarro gelassen/von allen Orthen angefallen vnnd sie hefftig geängstiget/vnd weder durch der Spanier Hackenschützen knellen oder krachen/noch durch der jhren vnzahlbaren Niderlag mögen abgetrieben oder abgeschrecket werden/Sonder sie seindt also standthafftig vnd grimmig in jhrem Fürnemen gewesen/vnnd die Spanier dermassen mit täglichem Vberfall geängstiget/ daß sie auch den Consaluum Pizarrum an eynem Schenckel tödtlich verwundet/ vnd hetten gewißlich nicht nachgelassen biß sie die Schiffleüth vnnd Kriegsknecht so zur Hutt bey den Schiffen waren/all hetten hingerichtet vnnd erschlagen / dann schon des mehrertheils durch den täglichen vnnd stetigen Vbertrang der Barbarer gantz müdt/krafftloß vnnd verwundt waren/also daß sie all schwerlich mit dem Leben weren daruon kommen/wo jhnen der Pizarrus nicht bey zeiten (welchen solches Vnglück geahnet) eyn Hauffen Kriegsvolck zuhilff geschicket/die sie auß der gegenwertigen Noth erredtet. Dann als diese vnuersehens zu den vnsern kommen/haben sie des Morgens früh eh der Tag recht angebrochẽ/der Barbarer Schantz/die sie nahe bey dem Port da die vnsern in den Schiffen hielten auffgeworffen/vberfallen/dieselbigen eingenommen/vnd eyn grosse anzahl auß dẽ Barbarern erschlagen/ die vbrigen haben die Flucht genommen/vnd hiemit die Spanier auß dieser grossen Forcht vnd Gefährlichkeit entlediget worden.

Pumensier betrüglich Gemüth.

Spanier werden hefftig von dē Pumensiern geplagt.

Pumẽsier werden vberfallen vnd hefftig geschediget.

Nicht lang hernach hat jhm der Pizarrus fürgesetzt widerumb auß dieser Insel zuweichen/dann er für vnnothwendig hielte daß er die beste zeit vnd gelegenheit hie in dieser eynigen Insel solte verzehren/vnd durch solchen Verzug sein Ansehen vnd Fürsatz verkleinern/fürnemblich dieweil der Lufft darinn gantz schädlich vñ vergifft ware/also daß die Knecht des mehrertheils daruon Kranck vnnd vergifftet wurden/

vnd am gantzen Leib anfiengen abzunemmen vnnd zuuerschmachten / ist er endtlich widerumb gehn Tumbæum gereiset. Eh er aber auß der Insel hinüber gefahren an das Gestaden zum Mittellandt/hat er zuuorhin sechshundert Peruuiner/ welche von den Punensiern oder Insulanern gefangen gehalten wurdē/ die sie in dem Mittellandt durch täglich Rauben vnd Plündern hinweg geführet/entlediget / vnnd sie mit dreyen Spaniern hinüber an das Landt geschicket / damit er derselbigen Einwohner durch diese newe Geschencke vnd Gutthaten Hertz vnd Gemüth anreitzete/ vnd desto grössern Gunst vnd Huldt bey jhnen erwürbe. Aber es haben die Barbarer solche Gutthat vnd Freundtlichkeit gantz vnnd gar für nichts geachtet / dann so bald sie hinüber an das Mittellandt kommen / haben sie nach Barbarischer vnnd Heydnischer Abgötterey dieselbigen jhren verfluchten vnnd vermaledeyten Abgöttern auffgeopffert/gleich als zur Dancksagung daß sie von der Dienstbarkeit seindt entlediget worden. Gleichen Ablaß haben sie auch dem Ferdinando Soto wöllen sprechen / vnnd jhn den Abgöttern auffopffern/welcher ohn alles gefehr in einem Schiff mit etlich Gefangnen auff dem Fluß so zu nechst an der Statt Tumbco hinrinnet/von weitē hinauff gefahren kame/vnd wolte bey der Statt Tumbco mit den Gefangnē anländen. Aber er ward zeitlich vnd geschwindt von dem Didaco Aquerio vnnd Roderico Losanio gewarnet/also daß er schnell widerumb zuruck gekehret/ vnd diesem schröcklichen Schlachtopffer entrunnen.

Peruuiner vñ danckbarkeit vñ schröckliche Abgötterey.

Zwischen dieser zeit aber als der Pizarrus mit seinem Kriegsuolck in der Insel Puna hin vnd her streiffet/haben die Einwohner vmb die Statt Tumbco herumb allenthalben jhr gelegenheit ersehen/mit jhren Waafen/ Weybern/ Kinden vnd gantzem Haußgesindt/sampt jhren Königen/die flucht eylendts genommē in die hohen Berg vnd vnwegsamen Orth/vnd habē sie weder mit Güte/noch mit verheissungen grosser Geschencke mögen herauß gelocket werdē/daß sie jhr Freyheit vñ Wolstandt des Vatterlandts beschützte oder beschirmbten/Sonder sie hattē gentzlich bey jhnen mit halßstarrigem Fürsatz beschlossen/daß sie das Joch der Ewigen Dienstbarkeit so jhnen von diesen frembdē Völckern auff dißmahls getröwet wardt/mit dē Waafen vnd jhrer Faust von verrem wolten abwenden vnd von jhren Achseln schütten. Dieser Handel vnd Flucht der Barbarer hat des Pizarri Fürnemmen vnd Rathschlag weit gehinderet/dann er ohn der Einwohner vnd Barbarer Hilff / welche des mehrertheils von dem Gestaden in die hohen Berg geflohē/sein Kriegsuolck schwerlich vnd mit gefehrlichkeit Leibs vñ Lebens mochte auß den Schiffen auff das Landt setzen/dieweil die Schiff mit Leüth vnd Pferden vber die massen schwer waren beladen/also das die Brätter vnd der Schiffboden schier von einander sprungen/ vnnd wurden sie offtermals durch den gewalt der vngestümen Wällen zuruck geworffen/ dann sie niergendt sicher kondten anländen/dieweil jhnen die Einwohner mit jhren Schifflenen nicht zuhilff kamen/damit sie die Schiff hetten etwas mögen erleichtern vnd deste sicherer anfahren. Durch solche grosse Gefährlichkeit vnd Trübsal ist endtlich der Pizarrus widerumb gehn Tumbeum kommen/nach dem er das Kriegsuolck sampt alle Artheleréy vnd Munition auff das Landt gesetzet. So baldt er gehn Tumbeum kommen/hat er ohn verzug in mancherley Orth Botten vnd Gesandten zu der Barbarer Obersten vnd Königischen geschicket/jhnen grosse vnd reiche Verheissungen gethan/sie sollen nuhr alle Forcht vnd Schreckē fallen lassen/daß er seye nicht darumb kom̃en daß er jhr Vatterlandt mit dem Schwerdt vnderstande zuuerhergen/Sonder er begere mit jhnen eyn freündtlich Gespräch zuhaltē/vnd das man zu beyden Seiten die Waafen von sich lege/vnnd eyn Freündtschafft oder Bündtnuß miteynander mache. Aber es hat weder die friedliche vnnd freündtliche Anbietung / noch die grosse Verheissung etwas bey diesen Völckern vermöcht / welche der frembden Gästen vnnd Bundtgnossen gantz vrbüttig waren / vnnd standthaff-

Pizarri gefährlichkeit.

hafftiglich jhr vngeschwechte vnd Natürliche Freyheit begerten zuerhalten. Dann sie eyn Exempel vnnd Beyspiel namen ab jhren nechsten vberwundnen Nachbawren / mit denen die Spanier zimlicher massen gröblich vnnd schröcklich gehandlet/also das sie leichtlich kondten erachten es würde jhnen auch also ergehn/wann sie von diesen frembden Völckern vberwundē würden/oder sich mit jhnē in eyn Bündtnuß vnd Gemeinschafft einschliessen. Derwegen schlugen sie der Spanier Freündtschafft gantz vnd gar auß/vnnd hatten eyn grossen schrecken ab jhnen / wolten auch jhre Gesandten oder Bottschafften nicht zu jhnen lassen/noch jhnen Rede oder Antwort geben/noch viel minder jhr grosse Verheissungen annemmen/Sonder sie lausterten allenthalben auff sie in den heimlichen vnd verborgnen Orthen/wañ sie auff die Beüth vnd Gart lieffen/vnd wo sie etwan eyn Rott erschnapten / die sich zuweit von dem Hauffen liessen/fielen sie vnuersehens auß den heimlichen Schlüpffen herfür/erschlugen sie ohn alle Barmhertzigkeit zu todt/vnnd verhoffeten sie auff solche weiß diß frembdt Volck entweders auß dem Landt zutreibē/oder sie mitler zeit gantz vnd gar außzutilgen. Diese Schmachheit vnd Hartneckigkeit der Barbarer kondte der Pizarrus nicht länger dulden/Sonder wardt dardurch höchlich ergrimmet/vñ suchet alle Gelegenheit wie er die Missethat vnd Vbermuth mit fug an jhnē möchte rechen. Nach langem Rathschlag vnd Bedencken hat er endtlich in aller stille auff den Abendt da es dunckel worden/fünfftzig Reütter vber den Fluß Chiram geführet/ daruon nicht fern sich eyn grosse menge Barbarer zusammen geschlagen/vnd jhr Lägerstath hatten/ist also bey finsterer Nacht schnell durch die enge Clausen der hohen Bergen vnd Hecken gezogen/des morgens aber als der Tag schier angebrochen/hat er vhrblötzlich mit schröcklichem Lärmen vnd Geschrey der Feindt Läger vberfallen/ die Barbarer dermassen erschrecket vnd geängstiget (wie dann in solchem vnuersehenen Lärmen vnd Vnglück pflegt zugeschehen) daß sie weder fliehen/noch sich Mañlich zur Gegenwehr haben können stellen/Sonder vnordenlicher vñ flüchtiger weiß gegē dē vnsern gestritten/aber eyn solchē grossen Niderlag erlitten/biß endtlich die Königischen vnd Obersten durch den grossen verlurst jhres Volcks feindt verursachet worden/daß sie Gesandten mit vngläublichen grossen Geschencken von Goldt vnd Sylber zu dem Pizarro geschickt/von jhm Friedt vnd Bündtnuß begeret. Welche er gern angenommen/aber sie darneben durch Tolmetschen höchlich vermahnet/ daß sie in dieser jetz auffgerichten Freündtschafft vñ Bündtnuß woltē trewlich verharrē/vnd wo sie daruon wirdē abweichē/oder eynige Meütterey forthin anfangē wider jhn/oder vielleicht eyn Bundtschuch zusamen schwerē/wolt er sie ohn alle Gnad gantz vnd gar außtilgen vnnd hinrichten lassen/darnach wissen sie sich zurichten.

Peruuiner schlagen der Spanier Bündtnuß trutzlich auß.

Mit dieser begangnen That vnd glücklichen Forthgang der Mannheit hat Pizarrus auch die nechst anstossende Königische der Prouintz Tangaranę bewegt/daß sie mit jhm eyn Bündtnuß vnnd Freündtschafft freywilliglich haben auffgerichtet/ deren Gesandten vnnd Legaten die zu jhm geschickt waren/er also freündtlich vnnd lieblich gehalten/daß er die groben vñ vnerfahrnen Barbarer von jhrer Vnwissenheit frembder Thugenten vnnd Mannheiten dahin vermöcht/gleich als wann er sie verzauberet oder verblendet hette/daß sie sich höchlich ab jhm verwundert/jhn nicht gnugsam loben noch preisen können / weder mit Worten noch Gebärden/vnnd sie mit seiner Freündtlichkeit gentzlich dahin gereitzet / daß sie eyn steiffe vnnd vnzerbrüchliche Bündtnuß des ewigen vnd waren Friedens mit jhm auffgerichtet vnnd beschlossen.

Pizarrus vberfallt der Cumbeischen Königischen Lager/ vnnd bringt sie zur Gehorsame.

Wie er nuhn hie mit den Gesandten der Königischen in der Prouintz Tangärana eyn Bündtnuß hatte auffgerichtet/ist er von diesem Orth verrucket / vnd als er ohngefehr auff die dreissig tausent Schritt weit forth gezogen / da feindt jhm des Guascaris Gesandten (welcher damals noch nicht in der Attabalibianer Gefängnuß

Guascaris Gesandtē an den Pizarrum.

nuß oder Gewalt ware) entgegen kommen/ eyn Fußfall gethan/ jhm mit vnderthänigem Gemüth vnd Reuerentz eyn glückselige Zukunfft in diese Prouintz gewünschet/ vnnd auff nachuolgende weiß durch eyn Tolmetschen eyn schöne Rede zu jhm gethan.

Guascaris Gesandten Rede zu dem Pizarro.

Grosmechtiger vnd Mannlicher Heldt/ Wir kommen im Nammen vnsers Königs Guascaris zu Euch/ vnd bitten vnderthänigklich daß Ewer Grosmechtigkeit dē Attabalibam wölle bezwingē vnd dämpffen/ der mit stoltzem vñ frevelm Vbermuth sich seinem Brudern der Guascari widersetzet/ vñ alle Vnbillichkeit vñ Schmachheit/ auß eygnem Vbermuth vñ Stoltzheit an jhm übet/ welches doch wider die Menschliche Vernunfft/ vñ wider das Natürlich Recht ist. Dann Guascar der rechte Natürliche Erb ist nach seines Vatters Gesatz vnd Ordnungē/ der auch eynhelliglich vō des Reichs Ständen/ von wegen seiner Thugenden vnd Klugheit/ in verfaßtem Reichstag zum König erwöhlet vnd gekrönt worden/ vnd durch des Glücks gunst in eyner offentlichē Feldtschlacht das Königreich erhalten vnd zu regieren auff sich genommen. Aber darauff hat sich der Attabalibas gantz vnnd gar nicht gekehret/ vnnd hat jhn weder Gewalt noch Billichkeit mögen abschrecken/ sonder er fahret noch täglich stoltziglich in seinem gefaßten Rathschlag vnd Fürnemmen forth/ vnnd hat gentzlich bey jhm beschlossen/ vnsern König den Natürlichen Erben seines Vätterlichen Erbthumbs zuberauben/ vnd auß dem Landt zuuertreiben. Derowegen bitten wir vnderthäniglich in Nammen vnsers Königs/ jhr wöllendt mit Ewer Mannheit (die schon biß in die eüsserstē Grentzen des gantzen Königreichs Peru erschallet) vnserm König zu hilff kommen/ vnd die Schmachheit der grewlichen Meineydigkeit seines Bruders rechnen/ diesen grimmigen vnd vnbarmhertzigen Feindt legen vnd vberwinden/ welchem die Natürliche vnd Menschliche Gesatz/ als eynen Verletzer der Natur vnnd der Vernunfft/ schon vor langest seine gebürliche vnd wolerdiente Straff auffgesetzt/ vnd vnder Ewern Gewalt gegeben haben. Derhalben steht vnser Hoffnung vnd Vertrawen allein auff Ewer Mannheit/ vnd verhoffen wir vestiglich/ jhr werdet mit Ewer glücklichen Hilff vnnd Beystandt dem Guascari sein Königreich helffen beschützen vnd beschirmen/ vnd zu beständiger Ruhe vnnd Frieden bringen/ daß jhm von Natur vnnd durch Kriegsglück ist bescheret. Wann solches Ewer Mannheit würdt zuwegen bringen (wie vns daß gantz vnd gar nicht zweiffelt) so versprechen wir in Nammen vnsers Königs/ daß solche Wolthat nimmermehr solle in Vergess gestellet werden/ Sonder er will solches allezeit mit höchster Vnderthänigkeit vnnd Gehorsame vnder dem Nammen Ewers Schutzes vnd Schirmes/ als eyn Schuldiger vnd pflichtiger Lehenmann trewlich

trewlich regieren/vnd solche vnaußsprechliche Gutthat jederzeit/ so viel müglich/mit Leib vnnd Leben beschulden vnnd vergelten. Vber das so würdt diese That nicht allein Ewer Person insonderheit gantz Rhümlich vnnd Löblich sein/vnnd zu seinem ewigen Lob gereichen/ Sonder es würdt auch allen Spanierit so jetzt gegenwertig/oder zukünfftig dahin möchten kommen/vberdie massen dienstlich vñ förderlich seyn/ die gantze Prouintz desto geringer/vnnd ohn mindere mühe oder verlurst jhres Volck zuerobern vnd einzunemmen. Dann wann der Attabalibas solte vberhandt nemmen/vnnd den Guascarem vberwinde/ würde er fürwar nach seinem angebornen wüterischen vnnd grimmigen Gemüth/das allezeit nach Hoffarth vnnd Hohen dingen trachtet/ gantz vnd gar nicht zulassen/das eyn frembdes vnd vnbekandtes Volck in den Grentzen dieser Prouintz einnistet/ oder darinn eyn Wohnung suchete/Sonder würdt an Gewalt vnnd Macht von Tag zu Tag hefftig zunemmen/vnd sie endtlich mit allen Schmachheiten vnnd Durchechtungen anfechten/ gleich wie er jetzt seinem eygnen Bruder thut. So er aber mit Mannlichem Gemüth vnnd Künheit diese That vnderwünde/wolten sie mit jhm Leib vnnd Gut/sampt das gantze Königreich in die Schantz schlagen/vnd auff die Faust setzen. Darneben wolten sie jhm alle Strassen vnd Päss öffnen/das er ohn alle Gefährlichkeit möge in die Prouintz kommen vnnd dieselbigen ohn Blutvergiessen einnemmen. Wo er aber diese herrliche vnnd erwünschte Gelegenheit würde versaumen vnd in Windt schlagen/seye zubesorgen das er sie nachmahls schwerlich/vnnd nicht ohn sondern verlurst seines Volcks möge erobern. Derhalben bitten sie noch eyn mahl vnderthänigklich in Nammen jhres Königs/er wölle sie nicht in jhren Nöthen lassen stecken/vnd jhren sampt seinen eygnen Nutz fürdern/welches jhm bey allen Nachkommen zu ewigem Lob werde gereichen.

Mit dirsen vnd andern Worten haben sie den Pizarrum endtlich dahin beredt/ dieweil sie sich vnd jhr gantzes Königreich jhm freywillig vnderworffen/vnd darneben versprochen jhn ohn alle Gefahr in die Prouintz zuführen/ das er des Guascaris Gesandten Bitt vnd Fürtrag erhöret/jhnen Hilff vnnd Beystandt zugesagt/sie mit Geschencken vnd Gaben von sich gelassen/vnnd Mündtlich befohlen/ das sie jhrem König sollen anzeigen/er werde in kurtzer zeit auß seiner schnelle Zukunfft versehn wie hoch jhm sein Handel vnd Wolstandt seines Königreichs angelegen seye/ vnnd wie ernstlich er denselbigen begere zufürderen/damit er bey seinem Landt vnnd Leüthen in gutter Ruh vnd langwierigem Regiment möge bleiben. Pizarri Antwort auff der Gesandten begeren.

Nach dem er des Guascaris Gesandten mit dieser Antwort hatte lassen hinziehen/hat er ohn verzug seinen Bruder Ferdinandum gehn Tumbeum geschicket/damit er die Kriegsknecht so noch daselbst lagen vnd auff Bescheidt warteten/ eylends zu jhm führet/er aber ist bey dem Fluß Chiram auff dem Tangancnischen Grundt vnd Boden mit dem Reysigen Zeüg still gelegen/vnd die Statt Michaeliam ange-

fangen zubawen/damit er die Schiff so von Panamaide dahin kämē gefahren eyn sicher Port vnd Anländung möchten haben. Wie er nuhn solches in wenig Tagen verrichtet vnd alle ding zum besten angeordnet/vnd die Beüth so sie von Goldt vnd Sylber auß der obgemelten Niderlag der Barbarer erschnapt/ vnder die Kriegsknecht außgetheilet/welche der Ferdinandus von Tumbco schon dahin geführet/hat er die Alten Einwohner allein in der Newen Statt zur Hutt vnd Besatzung gelassen/vnd ist er mit dem vbrigen Kriegsuolck stracks nach der Statt Cassamalcam wider den Attabalibam gezogen/dann er vernommen daß er schon dahin kommē/vnd den Guascarem durch den leidigen Glückfall gefangen hette. Er hat seinen Weg vber die Motupianischen Heiden vnd Wüste(von deren wir droben im Erste Buch gesagt) genommē/vnd mit grosser geschwindigkeit dardurch gereyset. Es mag schier nicht gläublich gnugsam beschrieben noch angezeigt werden/wie schröcklichen Hunger/Durst/Hitz/Mühe/Arbeit vñ grosse Gefährlichkeit sie durch die vnwegsamen/ rauhen vnd wüste Einöden hie haben erlitten vnnd außgestanden/nicht allein von der vnleidtlichen vnd grimmigen Hitz/sonder auch von den schröcklichen vnd vnbekandten Wilden Thieren/also daß jhr Mühe vnd Arbeit wol mag vergliechen werden mit des Grossen Alexanders Gefährlichkeit/die er in der Wüsten vnd Sandechtigen Einöde mit seinem Kriegsuolck außgestanden/als er zu dem Tempel oder Weissagung des Abgotts Ammonis gezogen/deren Curtius in seiner Historien gedencket/vnd schier vngläubliche ding schreibet. Als sie aber zu der Statt Motupiam kommen/welche in eynem Fruchtbaren vnd wolerbawten Thal ligt/darin̄ alle ding so zu Menschlicher Nahrung von nöthen/haben sie sich wol gekröpffet/jhren Hunger vnnd Durst vberflüssig ersettiget/dann man jhnen Speiß vnnd Nahrung mit hauffen hat zugetragen. Wie nuhn der Pizarrus etliche Tag lang in dieser Statt still gelegen/damit sich das Kriegsuolck widerumb erquicket vnnd außrhüwet von der langwierigen vnd gefährlichen Reyß/ist er mit dem selbigen auffgebrochen vnd stracks nach den Grentzen der Bürgechtigen Landtschafften gezogen/vnd als er dahin kommen/ist jhm des Attabalibe Redner vnd Gesandter begegnet/jhm zwen köstlicher gemahlter Schuh vnd Guldene Armbandt verehret/welche an der Kunst vnd fürtrefflichkeit des Wercks viel höher zu achten weder sie werth waren/ vnd jhn auff nachuolgende weiß angeredet.

Pizarri Außzug wider den Attabalibam.

Es vberschicke jhm der König Attabalibas diese nicht als eynē Königliche Geschenck vñ Kleinoth/Sonder so er dieselbigen antzüge vñ für den König kāme/das jhre Maiesteth durch diese Kleinother vnd Zeichen sein Person möge erkennen/vnnd von andern vnderscheiden. Dann es setze der König eyn solche gute Hoffnung vnd Vertrawen auff die Gerechtigkeit vñ Billichkeit/daß er selbs persönlich mit jhm begere eyn Gespräch zuhalten/vnd gründtlich die Vrsachen seines Rechten vnd Anspruchs erklären/warumb er sein Vätterlich Erbthumb erfordert/vnd letstlich solches mit dem Schwerdt vnderstanden zugewinnen. Er sey auch bedacht gewesen jhn zum Scheidtmann vnnd Richter zusetzen in dieser Zweyspaltunge/wo nicht vnlangest vor seiner Zukunfft der Guascar durch das Glück des Kriegs/vñ der Götter sonderbarer Straff oder Verhengnuß were in sein Gewalt gebracht worden. Jedoch erbiete er sich noch jetz als zuuorhin des Rechtens/vñ solle er nach aller

Attabalibe Gesandten Rede zu dem Pizarro.

aller Billichkeit als eyn Vnpartheyscher Richter zwischen jhnen eyn Vrtheil fellen was jhn Gut vnnd Recht duncke/ dem wölle er fleissig nachkommen. Darumb lange sein Bitt an jhn/ das er zu jhm komme vnd den Handel selbs Mündtlich von jhm verstande. Dann er zweiffle gantz vnd gar nicht er werde jhm viel ehe gewunnen vnd Recht gebē weder seinem Bruder/ welcher jhn zum ersten mit Trutzworten vnd Schmachheiten angereitzet/ vnd der schon jetzundt augenscheinlich höchlich von dem Glück vnnd den Göttern zum Zeichen der Vnbillichkeit seye gestrafft worden.

Pisarri Antwort auff des Gesandten Rede.

Als des Attabalibe Gesandter diese Rede auff erstgehörte weiß vollendet/ hat der Pisarrus mit lieblichen Gebärden vnd lachendem Mundt die Geschencke von jhm empfangen/ darneben des Attabalibe Freundtlichkeit vnnd geneigtes Gemüth mit süssen vnd lieblichen Worten vor dem Gesandten gelobet/ vnnd hiemit beuohlen dem König von seiner wegen/ vnd in seinem Nammen diese Antwort vnnd Bescheidt zubringen: Namblich das keine Vrsach seye/ darumb er möge erschrecken/ oder sich ab seiner zukunfft entsetzen in eyner zweifelhafftigē vnd vngewissen Sach. Dann er nicht in diß Landt kommen/ als eyn grimmiger vnd abgesagter Feindt/ der durch Zorn oder Schmachheit were angereitzet worden/ Sonder als eyn Freindt/ dem er alles guts zubeweisen gantz geneigt vnnd bereit seye. Desgleichen seye jhm solches nie in seine Sinn noch Gedancken kommen jemandts vnbillicher weiß zuuerletzen oder zubeschedigen/ oder diejhenigen mit Schmachheitē vnd Bösem beleidigen/ die jhm freywillig/ vnangefordert vnd vngebetten jhren willigen Dienst vnd Willen angebotten. Darneben stünde es jhme als eynem Christen Menschen gantz schändtlich vnd vbel an/ vnd köndte er den Christlichen Namen nicht höher schmähen noch schänden/ weder wann er die Leith so jhme alle Gutthaten vnd geneigten Willen erzeigten/ mit Vnbillichkeit vnd Vnbarmhertzigkeit anfächte/ vñ also jhren scheinbarlichē Fleiß vñ vnderthänig gemüth wider alle Hoffnūg betrüge vñ vnkehret. Vberner seye jm wol bewüßt wie hoch man sich vor dē Blutuergiessen vnd verderben des Menschlichen Geschlechts solle hüten/ vñ wie fern alles Vbel/ Trübsal vnd Schaden derselbigen solle vermitten werden/ es were dann sach das er durch eyn sondere Anreitzung zum Beyß dahin gerieth/ (welche eyn Wurtzel ist alles Bösen) vnd eyn Vrsach ab dem Zaum bräche/ damit er möchte gelegenheit suchē sie zuuerfolgen. Aber das seye seines Grossmächtigsten vnnd Obersten Keysers vber gantz Europa/ vnd König in Spanien (durch dessen Hilff vnd Fürderung er diese Handlung vnd Thaten vollstreckē) genetlicher Beneleh/ Will vnd Meinung/ daß man niemandts zum ersten mit Schmachheiten vnd Vnbillichkeiten solle anreitzen/ noch beleidigen. Fürnemblich aber solle man diejhenigen rhüwig vñ vnangetast lassen/ die sich nicht solchiglich erheben oder widersetzen/ Sonder sich gutwilliglich vnd freywillig vnder seinen Schutz vnnd Schirm ergeben/ vnnd jhr Königliche Maiestet für jhre Höchste Oberkeit erkennen. Mit diesen Worten vnnd Antwort hat er den Gesandten von sich gelassen/ vnnd darneben jhm nicht zu freuenlich vertrawet/ noch den Feindt verachtet/ Sonder ist in starcker vnd beschlossner Ordnung stracks forthgezogen/ vnd auff alle Zufäll gerüstet vnd fürsichtig gewesen/ gleich als wann jhm der Feindt mit Gewalt entgegen zöge. Daß jhm wolbewüßt das diß eynes klugen vnd fürsichtigen Obersten Ampt fürnemblich seye/ daß er nicht allein den Feindt mit eyner offentlichen Feldtschlacht vnderstehe zuuertreiben/ vnd des gantzen Kriegsheers Heil vnd Wolfarth auff die Faust setze/ Sonder auch daß er nicht zu weit hin vnnd her streiffe/ vnd in vnerfahrnen Oertern/ die er zuuorhin nicht wol außgespähet/ daß

Pisarri fürsichtigkeit.

Läger

Läger schlage/auff das nicht durch den schein vnnd zusagunge grosser Verheissungen oder Geschencke das Kriegsheer fahrlessig/faul vñ vnsorgsam werde/ dardurch der betruglich Feindt leichtlich möge Gelegenheit ersehen/ daß er sie in solcher Sicherheit vberfalle vnd vnuersehenlich hinrichte. Derhalbē hat Pizarrus dem Feindt nicht zuuiel vertrawet/ Sonder sein Kriegsuolck im Zaum vnd Ordnung gehalten/ damit wann es etwan die Noth vngefehr begebe/ daß sie zum Streit vnd zum Frieden gerüst weren.

Attabalibe andere Botschaft an den Pizarrum.

Wie nuhn der Pizarrus also in starcker vnd beschloßner Ordnung forth gezogen vnd gehn Cassamalcam kommen/ ist jhm der Königliche Herolt begegnet/ vnnd jhm in dem Nammen des Königs angezeigt/ daß er ohn Wissen vnd Willen des Königs Attabalibe in diesem Orth kein Lägerstath solle schlagē/ noch sich nider lassen. Aber es hat sich der Pizarrus gar nicht daran gekeret/ vnnd dem Heroiten kein antwort gegeben/ Sonder im eyl das Läger geschlagen/ vnnd gerings vmb das Läger starcke Wacht vnnd stille Verordnung/ damit sie sicher vor dem Feindt weren/ so er vielleicht etwas Feindtlichs gegen jhnen begeret fürzunemmen. Demnach hat er den Hauptmann Sotum mit zwentzig Reütern zu dem Feindt geschicket/ jhm seine Zukunfft lassen anzeigen/ vnnd mit jhm eyn Gespräch begert zuhalten/ vnnd solte er ohn gefehr zwentzig Schritt weit zwischen beyden Lägern seiner warten/ dann er wolte gewiß vnnd gründtlich wissen ob er den Frieden oder den Krieg erforderte? Dann diß ware sein gantzes Fürnemmen/ Gemüth vnd Rathschlag/ daß er mit leidtlichen vnd billichen Friedens Artickln den König Attabalibam vnder des Keysers Schutz vnnd Schirm brächte/ damit er jhn für seinen Obersten Leheuherren erkennete. So er aber solche heilsame Mittel vnd Artickel des Friedens außschlüge/ vnnd sich auff sein grosse menge Volcks vnd Gewalt stoltzlich verliesse/ vnnd darneben das gering Häufflein der Spanier verachtet/ wolte er mit jhnen mit dem Schwerdt vmb das Regiment vnnd die Gehorsamkeit fächten/ welchem dann nachmals der Kopff würde der solte den Bart scheren. Fürnemblich aber verließ er sich auff seinen Reysigen Zeüg/ welcher biß anher in mancherley Streiten vnd Scharmützlen offtermals den Sieg vnd Rhum erlanget/ dieweil jhm wol bewüßt/ vnd schon manichmal erfahren/ daß die Barbarer die Reysigen nicht konten duldē noch anschawen/ vnd wann sie schon eyn vnzahlbar Kriegsheer beysammen hatten/ vnnd gegen den Spaniern mit grossem Gewalt außzogen/ wichen sie doch von stundtan zuruck/ so baldt sie nuhr die Gewapneten Reütter ansahen/ vnnd das vngewohnet klöpffen der Büchsen hörten/ flohen sie daruon gleich als wann sie den lebendigen Teüfel gegen jhnen sehen kommen. So jhn aber der Reysig Zeüg nicht würde helffen wider dieses grosses vnzahlbar Kriegsheer/ so wolte ers dem Glück vertrawen/ vñ auff die Faust setzen/ dann er verhoffe er wölle mit der Hilff Gottes diese gantze Prouintz baldt vnder sein Gewalt vnd Gehorsame bringen ohn geringen verlurst seines Volcks.

Perruiner fliehen die Reuter als den lebendigen Teufel.

Zwischen diesen Gedancken vñ Rathschlag die der Pizarrus mit jhm selbs vnd seinen Hauptleüthen hielte/ ist der Sotus mit seinen Geleitsleüthen nahe zu der Feindt Läger kommen/ vnd als sie nicht fern mehr daruon waren/ haben sie dē Pferden die Sporen geben/ vnnd in vollem Lauff dahin gerennt. Als aber die Barbarer solche ersehen/ seindt sie vber die massen höchlich erschrocken/ vnd vermeinet es werden diese grewliche Thier von stundtan in sie fallen/ sie zerreissen vnd zerzerren/ derwegen haben sie des mehrertheils nach der Flucht getrachtet/ vñ jhrer Zukunfft oder Gesprächs nicht wöllen erwarten. Der König Attabalibas aber hat sich etwas Mannlichers vnnd Hertzhafftigers gestellt/ entweders das er mit seinem Exempel jhnen die Forcht vnd Schrecken abnäme/ oder sich stellete als wann er gantz Kün vñ Mannlich were/ vnd beuohlen daß man mit Pfeylern in sie solle schiessen/ oder sonst von stundtan zutodt schlagen wie man nuhr könne vnd möge. Aber es ist keiner vn-

der seinem gantze Kriegsheer so Kün gewesen der sich herfür gewagt/vñ dem Feindt vnder das Gesicht were getretten/ Sonder viel mehr zuflichen weder zustreiten gedacht. Wie der Sotus in das Läger kommen/hat jhn der Atabalibas nicht für jhn gelassen/Sonder für eyn Schandt vnd Vnehr gehalten daß jhr Hohe vnd Mechtige Königliche Maiestath mit eynem solchen geringen vnd frembden Hauptmann solte reden/vnd jhn Vnwirdig geachtet gegen seiner Person mit jhm eyn Gespräch zuthun/sich gantz ernsthafft vnd Maiestätisch gestellet/vnd mit Vnwillen durch seiner Geheimen Räth eynen des Pizarri Beuelch von dem Soto lassen verhören/ welcher dem König nachmals solchen durch eyn Tolmetschen hat lassen anzeigen vnd eröffnen. Dann es würdt für eyn grosse Missethat(als wir zuuorhin auch angezeigt haben)gehalten/wann eyner ohn Erlaubnuß vnnd Beuelch den König solte nuhr anschawen im Angesicht/ viel minder gebürt sichs mit jhm zureden ohn Erlaubnuß.

Atabalibas stellt sich ernstlich gegen des Pizarri Gesandten.

Am andern Tag aber nach dem der Sotus wider zu dem Pizarro kommen/ hat Pizarrus seinen Bruder Ferdinandum mit gleichem Beuelch vnnd Inhalt zu dem König Attabalibe geschicket/da hat sich der König etwas freundtlichers vnd lieblichers gestellet/seinen Beuelch durch den Tolmetschen gutwilliglich angenommen/ vnd den Ferdinandum für sein Angesicht persönlich lassen kommen. Ferdinandus wie er für den König gelassen/hat er sein Beuelch vnd Mandat mit kurtzen Worten dem König fürgetragen auff solche weiß:

Ferdinandi Pizarri Rede zu dem König Attabalibe.

Es ist/Allermechtigster König/mein Bruder Franciscus Pizarrus auf des Keysers vnd Königs in Hispanien Rath vñ Beuelch hieher komen/vnd begere nichts anders weder allein eyn freundtlich Gespräch mit jhm zuhalten/vñ eyn Bündtnuß oder Freündtschafft mit jhm zumachen. Wann er nuhn die Freündtlichkeit Keyserlicher Maiesteth/ sampt seinen Obersten/ mit gutwilligem Gemüth auffnemme/vnnd eyn Freündtlich Gespräch von dem ehrlichen Frieden vnd leidtlichen Mitteln der Bündtnuß anhöre/werde solches jhm nicht allein gantz dienstlich / heilsam vnnd nutzlich sein/Sonder auch zu aller seiner Vnderthanen/vnd des allgemeinen Peruuischen Nammens vñ Königreichs langwierigem Wolstandt vnd Erhaltung gereichen/vnd zu ewigen zeiten eyn mercklichen Nutz vnd Gewiñ bringen. Dañ durch der Spanier Bündtnuß vnd Freündtschafft werde er vnnd alle seine Nachkommen in gutem sicherem vnd glücklichem Regiment mögen herrschen/ vnd werde sich kein Feindt/er seye so starck vnnd mechtig als er wölle/ wider jhn dörffen auffbähnen /noch jhn oder seine Vnderthanen vnnd Königreich auff eynigen weg beschedigen vnnd beleidigen. So er aber diese heilsame Warnung vnnd Freündtschafft freuentlich werde außschlagen/vnd sich auff die menge oder stercke seines Volcks/vnnd auff die Hoffnung des Glücks verlassen / vnnd den gantzen Handel mit dem Schwerdt vñ Kriegsmacht vnderstande zuentscheiden/so solle er wissen das sein Bruder Pizarrus auß getrüngener Noth dahin verursachet werde/das Glück mit Feindtlichem Gewalt zuersuchen/ vnnd allen Nachkommen eyn solch

schröcklich Exempel hinderlassen/daß die König wol darauß mögen Witzig werden/vnnd lehrnen daß sie nicht freuenlich vnnd stoltziglich mit auffgeblasnem Gemüth die heilsame Warnung vnnd Rathschläg des Friedens vnnd ewigen Bündtnuß außschlagen/vnd an der selbigen statt den Krieg vnd das Verderben oder Vndergang jhrer Vnderthanen vnd Königreichs mehr lieben vnd begeren. Darnach solle er sich wissen zurichten/vnd des besten bedacht seyn.

Hierauff gab der Attabalibas mit kurtzen Worten dem Ferdinando Pizarro diese Antwort:

Attabalibe Antwort auff des Ferdinandi Pizarri Rede vnd Fürschlag.

Ich weiß kein andern Weg noch Mittel dardurch wir mögen mit eynander eyn Bündtnuß vnnd Vereynigung auffrichten/weder allein diese: Wann der Pizarrus alles Goldt/Sylber/Edelgestein/Kleinoth vnd Haußrath/so er hin vnd wider durch die gantze Grentzen des Permischen Königreiche den Einwohnern mit Gewalt genommen/oder durch Forcht abgeschrecket/trewlich vnnd gutwilliglich widerumb erstatte vnnd zuhanden stelle: Vnnd daß er ohn allen Verzug auß diesen Orthen vnnd Gegnet hinweg weiche. Als dann so wölle er jhm vergönnen daß er von den vbrigen Sachen weitleüffiger mit jhm rede vnnd handle bey seiner Königlichen Statt Cassamalca/vnnd möge er darnach zu jhm kommen wann er wölle. Wo er aber das erst fürgeschlagen Mittel nicht wölle eingehn oder annemen/so könne er sein Freündtschafft noch Bündtnuß nicht annemmen.

Mit diesem Beuelch vnd Antwort hat der Attabalibas den Ferdinandum vngeschaffter sachen lassen hinziehen/darauß dann er nichts anders verstanden/weder das es endtlich zu eynem offentlichen Streit werde gerathen. Er zeiget seinem Bruder Francisco alle Gelegenheit fleissig an/wie es vmb der Feindt Läger stünde/wie Mechtig vnd Gewaltig sie an Volck weren/was sie für eyn Ordnung hielten/vnd ließ sich schier heimlich mercken/als wann er besorget es möchte jhnen die Schantz mißrathen/so es zu eynem offentlichen Feldtstreit geriethe. Dann er darumb seine Rede auch desto lenger vor dem König verzogen/jhn zum offtermal zur Bündtnuß vnd Freündtschafft vermahnet/vnnd dieselbigen zum dickermmal eräferet/damit er das gantze Kriegsheer vnd jhre Ordnung desto fleissiger erkundigte vñ außspähete. Aber es haben sich die Kriegsknecht nicht ab der Rede vnnd Forcht des Ferdinandi Pizarri/noch viel minder ab der grossen menge Volck der Feinden entsetzet/ sonder sie haben jhren Trost vnd Hilff auff Gott vnnd jhre Faust gesetzet/darneben jhr Gemüth vnd Hertz auffgemuntert durch die Mannliche vnnd Ritterliche Thaten die sie bißanher begangen/vnd jhe eyner den andern zur Mannheit vnnd Standhafftigkeit vermahnet/daß viel Ehrlicher vñ Rhümlicher seye in dem Streit Mannlich vnnd Ritterlich sterben/weder mit verzagtem Gemüth die Gedenckwürdige vnd Löbliche Thaten/so sie vor dieser zeit in Kriegen begangen/mit Schanden vnd Vnehr durch die Flucht verlieren. Der Pizarrus aber hat jhm schier kaum der weil mehr genomen daß er zur Notturfft geruhet/noch gessen oder getruncken hette/sonder schier die gantze Nacht (da sich schon andere zur Ruh begeben) vngeschlaffen zugebracht/vnnd nicht anders im Sinn noch in Gedancken gehabt/weder allein die

Spanier vnuerzagt Gemüth.

Schlacht/

Schlacht/derselbigen hat er auff mancherley Weg vnd Mittel nachgetrachtet/ wie er die Schlachtordnung anrichten vnnd anstellen/vnnd ob er die Reysigen oder die Fußknecht vornen an die Spitz ordnen wölle/ oder nicht? Des morgends früh so balde der Tag angebrochen/hat sich noch viel eyn grössere Vnruhu vnnd Tumult im Läger erregt/dann es machet sich eyn jeder zum Streit gerüst/die Kriegsknecht bewaffneten sich zum besten als jhnen jmmer möglich/hergegen hatte die Hauptleüth grosse Mühe vnd Arbeit biß sie die Knecht in eyn rechte vnd bequemliche Schlachtordnung brachten/damit sie nicht leichtlich von dem Feindt möchten zertrennt werden/vermahneten auch darneben die Knecht zur Mañheit vnd Standthafftigkeit/ daß sie sich nicht solten entsetzen vor der grossen menge der Feinden/ Sonder auff Gott vnnd jhre Faust jhr Vertrawen setzen/so würde jhnen gewißlich die Schantz nicht mißrathen. Es waren der Reitter sechtzig/darauff Pizarrus all sein Trost vnd Hoffnung des Siegs setzet/das er mit denselbigen die Barbarer wolte erschrecken vnd in die Flucht treiben. Diese vbergab er seinen Brüdern/vnnd befalch jhnen sie solten mit den selbigen in der Hinderhutt an eynem verborgnen Orth halten/vnnd so es die Noth würde erfordern/solten sie vnuersehenlich herfür sprengen/grimmiglich in die Feindt fallen vnnd Mannlich darauff hawen. Er aber hat das Fußvolck auff der andern Seiten eyn wenig von dem Läger gegen dem Feindt geführet/ vnnd vnder dem fortziehen sie auff nachvolgende weiß zur Mannheit vnnd Dapfferkeit angereitzet vnd vermahnet:

Pizarri Dapfferkeit vnd fürsichtigkeit.

Jhr Küne vnd Vnuerzagte Männer/die jhr viel vnd mancherley Gefährlichkeit vnd Trübsal bißher seindt außgestanden vnnd getragen/Heut ist vorhanden vnd vor Augē der ervünschte Tag/ den jhr offtermals von Hertzen vnd mit Seüfftzen begeret haben/ welcher euch durch Beystandt des Glücks vnnd ewre Mannheit den Sieg vnd Eroberung des gantzen Königreichs Peru würdt mittheilen vnd verleihen. Derhalben wölle eyn jeder für sein eygene Person mit standthafftem Gemüth vnd vnuerzagten Hertzen streiten/vnd desto Ritterlicher fächten/dieweil jetzundt vorhanden ist das ende aller vnserer Trübsalen/vnd gäntzlich an die Bündtriemen gehet/vnnd eyn jeder für sein Mühe vnnd Arbeit/auch für sein Mannheit vñ Dapfferkeit auff dieser eynigen Schlacht sein wolverdienten Lohn vñ Soldt würdt empfangen/wo jhr nicht ewer Mannheit vnnd stercke auff disz mal dapffer erzeigendt/ vnnd mit vnuerzagtem Hertzen Ritterlich streiten/vnnd euch den Sieg gewiß in ewerm Sinn verbeissendt/gleich als wann jhr jhn schon in den Händen hettendt. Dann Künheit vnnd Mannheit vbertrifft offtermals den Menschlichen Verstandt vnd Fürsatz/als jhr solches bey ench selbs erfahren vñ probieret auff dieser vnserer Reyß vnnd Zug/da wir vber Menschliche Vernunfft das vnbekandte Meer durchstreiffet dahin vor dieser zeit nie kein Mensch komen/ noch sich hat dörffen wagen)vnnd kundtbar gemachet. Aber auff disz mal haben wir kein solche Gefährlichkeit außzustehn/ Sonder wir haben schon das Lob vnd den Nammen erlangt/daß wir Vnglaubliche vnd schier Vnnatürliche Thaten vollbracht/so fern

Pizarri Rede zu den Kriegsknechten vor der Schlacht.

das wir vns in geringern dingen auch Mannlich vnd hertzhafftig lich erzeigen/vnd die letsten Thaten an Mannheit vnd dapfferheit mit den ersten vbereinstimmen / damit wir nicht den erlangten Rhum vnd Preiß (welches bey allen Menschen für eyn Schandt vnd Spott gehalten würdt) verlieren vnd vernichtigen / vnd vnſerm Nammen bey allen Nachkommen eyn Schandtflecken anhẽcken. Dann es vbel stehet wann die Natur vnd das Glück vns eyn Trost vnd vertrawen zeiget/vnd dasselbig in den Händen vnd Gewalt starcker Männer stehet/aber sich selbs versaumen vnnd verhindern/welcher Thugent vnd Mannheit endtlich eyn lob erlanget/fürnemblich so die Gelegenheit vnnd eyn erwünschter Glückfall darzu schlecht: wann aber das Glück betrüge als dann so vrtheilet der Gemein Pöfel vnd sagt man seye zuviel frech vnd vbermütig gewesen/darumb soll man in wichtigẽ Sachẽ oder Handlungen vor allen dingen auff das Glück vnnd Gelegenheit sehen/ damit man sich desselbigen nicht zuviel vberhebe/ vnnd dasselbige auch nicht muttwilliglich versaume. Derhalben wöllen jhr mit der Mannheit vñ Standthafftigkeit/ so jhr nun viel jar lang die grosse Gefährligkeit des vngestümmen Meers/ vnd mancherley Trübsal in Hunger vnnd Durst auffgestanden/also das auch eynem die Haar möchten zu Berg steigen/wann er nur darvon höret redẽ oder dieselbigen erzehlen/darinn jhr dermassen seindt erstarcket vñ verhartet/also das jhr noch grössere möchten auffstehen vnd tragen. Mit deren sag ich sollen jhr auch auff diß mahl diese gegenwertige Gefehrligkeit vñ Noth auffstehen vnd vollstrecken/damit wir diesen schröcklichen Feindt der vns vor Augen liget mögen vberwinden vñ zuruck treiben/daran endtlich vnser Hoffnung steht dz wir die gantze Prouintz durch eyn kurtzẽ Streit vnder vnsern Gewalt vnnd Gehorsame bringen. So wir noch mit den vngestümmen Wällen auff dem Meer oder andern der gleichẽ vngewitter vnd schröcklichen Sturmwinden/die wir auff dem Meer vielfaltig haben auffgestanden/mußten Fechten vnd Streiten / wurden wir vns zwar darab entsetzen/ dieweil in solchen Nöthen vnd Gefehrligkeiten kein Menschliche Hilff noch stercke mag einigen nutz verstandt thun/Sonder allein mit standthafftigem Gemüth vnd vnuerzagten Hertzen zutragen/ vnd dem Glück oder der Göttlichen Hilff heim zusetzen seindt / hie aber haben wir auff diß mahl nicht vnnatürliche ding vor Augen/vnd seindt sie den vorerlittenen Gefehrligkeiten nicht jhm geringsten zuuergleichen / dann wir dörffen nicht mit den wütenden Wällen/noch den vngestümmen Winden/Streiten/oder durch die wüsten vnd eynödige Oerther fahren/die vns in vnsern Schiffarthen mit jhrer reuhe vnd vnmiltig-

miltigkeit zuwider waren/vnd vns jämmerlich plagten vnd engsti
gten/Sonder wir haben jetzt Menschen vnd Menschlichen Ge=
walt vor Augen/die eben so eyn weichen Kopff vnd Bauch haben
als wir/vñ mögen wir mit gleichem Gewalt nach gestalt der Sa=
chen jhnen widerstandt thun/vnd vns so wol auff vnsere Stär=
cke verlassen/als sie sich auff jhren Gewalt. Derhalben ist gantz vñ
gar nichts darab wir vns möchten entsetzen oder erschrecken/ son=
der es gibt vns auch die zeit vnd gelegenheit zuuerstehen/das wir
an dem Sieg nicht sollen zweifflen noch verzagen. Ich gedenck
noch ewrer Redt/vnd klinglen sie mir noch stätig vmb die Ohren/
das jhr offtermals auff dem vngestümen Meer vnder den schröck
lichen vnd prausenden Wällen gewünschet haben/das jhr darfür
in eynem Menschlichen Streit vnd Schlacht sindent/gegen denē
jhr euch wehren möchten vnd widerstandt thuet/vnnd hergegen
verpflichtent die vnüberwindtlichen Streit des vnempfündtlichē
Meers vnd der Wilden Eynöden/da kein Menschliche Stärcke
noch Mannheit etwas vermochte auffzurichten. Dessen jhr für=
nemblich euch sollent einbilden vnd erinnern/damit jhr nicht viel=
leicht darfür gehalten werdent/als hetten jhr solches nur mit dem
eusserlichen Mundt gerühmet vñ euch für Mannliche Kriegsleut
auffgeben/aber darneben im Hertzen verzagt/vnnd so es an die
Noth oder Bindtriemē gienge euch ab der Gefahr entsetztent: wie
man dañ deren Kriegsleuten viel findet die sich grosser Streichen
rühmen/wann es aber an eyn treffen gehet/so seindt sie die ersten
die fliehen vnd denen das Hertz zum Hasen wirdt. Aber ich halte
darfür das keiner vnder euch seye/der also zaghafft oder gesinnet
seye/dann ich ewer Mannheit vnd vnuerzagt Gemüth bißher in
vielen nöthen gespüret vnd erfahren/also das ich gantz vnd gar
nicht zweiffle jhr werden euch nach ewrer angebornen stärcke vnd
dapfferkeit/gleich wie vor dieser zeit/auch auff diß mahl Ritterlich
vnd Mannlich erzeigen/vnd habe ich solches hie euch nicht deren
Meinung fürgehalten/als wann ich an ewrer Künheit vnnd
Standthafftigkeit zweiffelte/sonder allein das ich die jenigen so
sich vielleicht ab der grosse menge der Feinden entsetzten/hertzhaff
tig vnd Mannlich machte. Dann es seindt euch die Gefehrligkeitē
vnd grosse Nöthen die wir mit eynander außgestanden noch wol
bewißt/vnd hat vns das Glück in vnsern nöthen allzeit trewlich
Hilff gethan/vnd vns nie verlassen/also daß das Gemein Sprich
wort wol war ist/das Glück stehet dem Künen vnd Mannlichen
allzeit bey/vnnd verlasset die Thugent oder Standthafftigkeit
nimmermehr.

Fortuna audacēs iuuat.

Demnach so halte ich darfür das keiner vnder euch seye der also

eyn schwachen Glauben habe/der nicht vestiglich vertraue vnnd hoffe das Gott der Allmechtig vñ sein Eingeliebter Sohn/sampt das gantze Himlische Heer werde jhm Hilff vnd Beystandt thun/ wann er in der Heyligen Tryfaltigkeit vnd des Christlichen Nammens wider die Vngläubigen streite/vnnd mit höchster zuversicht jhr Hilff vnd Beystandt anrüffe. So aber vielleicht etliche schwache Gemüther der Feindt menge vnd mechtige stärcke erschrecken/ dieselbigen sollen auff des Kriegsbrauch vnd Glück sehen/vñ hierinn nicht Vrtheilen/sonder denen das Vrtheil heim setzen die bessers im Krieg erfahren seindt/vnd offtermals dem Feindt vnder die Augen getretten. Es bedecken diese gegenwertigen Feindt allein mit jhrer menge das Erdtreich/vnd machen in dem ersten Angriff des Streits eyn solch grewlich Geschrey vnd Geplär/das Himel vñ Erden darvon erschallet/ dardurch verhoffen sie dē Feindt zuüberwinden. Jhr aber machendt nicht viel Geschrey/ sonder streitent mit ewer eygnen Faust vnd Cörpern/ vnd wagens vnverzagt dareint/alsso das jhr viel lieber den Todt weder den Sieg wöllend verlieren. Dieses schröcklich Geschrey vnnd Lärmen möchte wol die jhenigen erschröcken/so mehr gewohnt hetten daheim hinder dem Ofen zusitzen/vnd auff den Pflaumfädern zu faullentzen zuligen/welchen man bedörfft eyn Beth nachzuführen in den Krieg/ oder die von Natur alsso Verzagt weren/das sie ab dem Glantz eynes blossen Schwerdts erschrecken/vnnd man sie mit eynem Nassen Schaub (wie man spricht) in die Flucht köndte jagen. Aber jhre feindt nicht alsso weiche vnd zarte Blütterfincken/Sonder haben nuhn schier drey gantzer Jar lang so manchen sawren vñ scharpfen Windt versuchet/vnd so viel Gefährlichkeit auff dem Wilden Meer mit Hunger vnd Durst/Hitz vnd Kelte/Regen vnnd Winde vnder dem offnen Himmel auffgestanden vnd erlitten/vnd darinne dermassen erhartet/das schier keiner vnder euch ist/der nicht eyn Huff oder Schynnagel köndte verdäwen/wie wolten jhr euch dann ab dem vergeblichen Geplär vnnd menge der Barbarer lassen erschrecken vnd verzagt lassen machen? Dann das Geschrey ist allein ein vergebenlich Getümmel vnd Empörung/vñ ist die menge der Vnerfahrnen vnd Vnstreitbaren Männern viel mehr jhnen selbs eyn Verhinderniß vnnd Verwirrung/weder eyn Fürdernuß zum Streit.

So es die Zeit vnnd Gelegenheit möchte erdulden/wolte ich euch viel Geschicht vnnd Exempel wissen einzuführen/da offtermals eyn kleiner Hauff vnnd wenig Volck eyn grosses vnzahlbar Kriegsheer erlegt vnd erschlagen haben/die jhnen selbs mit jhrer grossen menge eyn Verhindernuß gewesen/vnd sich dermassen vnder

der eynander verwirret / das keiner vor dem andern hat können streiten / vnd jhnen selbs gantz vnnd gar verhinderlich gewesen an dem Sieg. Aber es seindt solche vnnöthen hie zuerzehlen / dieweil wir viel augenscheinlicher vnd täglicher Beyspiel vor Augen / die wir selbs erfahren vnnd erkundiget haben / vnnd euch bekandt seyen. Dann jhr wissent vnnd habents erfahren wie mit gar geringem vnnd wenigem Volck die Spanier durch die andern Landtschafften in der Newē Welt offtermals eyn vnzahlbare menge der Barbarer erschlagen / zerstrewet vnd vberwunden / vnd aller jhrer Königen Gewalt / Macht vnd Stärcke zerbrochen / vnd derselbigen Königreich vnder jhre Gehorsame gebracht. Dann es steht des Kriegs Glück nicht in dem Kriegsheer oß menge des Volcks / Sonder daran ist es am höchsten vnnd nothwendigsten gelegen / daß man sich auffalle Weg vñ Eck wüsse zurichten / jetzt auff diese dann auff jhene Seiten sich kehre / die Ordnungen in eyl zuverändern / den Betrengten schnell zuhilff komme vnd entschütte / vñ ohn zertrennung der Ordnung / so es die Noth erforderet / widerumb an sein vorigen Platz geschwindt sich verfügen. Deren dingen allen ist diese gegenwertige Schaar gantz vnd gar vnerfahren / vnd so sie eyn mal von jhrem Platz oder Orth weichen / köndten sie ohn grosse zertrennung der Schlachtordnung nicht wider zusammen kommen / Sonder würden sich selbs vnder eynander verwirren / daß sie nicht wüßten wo auß noch ein. Desgleichen ist der mehrertheil vnder jhnen vngeschickt vnd vnerfahren des Kriegens / vnd können sie kaum eyn Schwerdt recht führen noch darmit streiten / ich will deren geschweigē die keine Gewehr oder Waafen können tragen vnd von Läder zucken / deren eyn grosse anzahl ist. Dann sie allerley Hudelmans Gesindt vnnd die gröbsten Pflugampfeln zusammen gelesen / die nie von keinem Feindt gehöret / noch eynen gesehen / damit sie mehr eyn grosse menge Volcks zusammen brächten / vñ vns dardurch eyn Schrecken einjagten / oder in die Flucht trieben. Solte ich solches Weybisch vnd Hudelmännisch Kriegsheer mit euch Mannlichen Helden vergleichen / die jhr in den Waffen vnd Kriegen seindt aufferzogen vnd eraltet / vnnd durch ewre eynige Künheit vñ Mannliche Faust alle Landtschafften erobert / die hinder vns zuruck ligen / vnnd die wir all rhüwiglich besitzen / Saltē wir solches für gering vnnd für nicht / die wir schon offtermals dieses Volck im Streit versuchet vnd erfahren / vñ erst kürtzlich bey dem Fluß Chiram souiel Völcker vberwunden / souiel König vnder vnsern Gewalt vnd Bündtnuß gebracht / vnnd alle Gegnet vnd Landtschafften / die wir zuruck hinder vns weit vñ breit sicher vnd rhüwiglich sehen / vnder vnsere Füß vnd Herrschafft geworffen /

Sieg vnd Victorymacht warumm sie standen.

worffen: Fürwar es hat vns dieselbigen Mühe vñ Arbeit die wir in den hohen vnd rauchen Felsen/vnd in den Vnfruchtbaren vnd Vnwegsamen Eynöden erlitten/eyn reichliche vñ vberschwencklische Belohnung gegebē/also daß wir all vnsers Leidts vnd Trübsals vielfaltig seindt ergetzet worden. Jetzt aber habē wir viel eyn reichlicheru vñ herrlichern Trost/den wir vns mit vnsererMannheit vnd rechten Faust(darauff all mein Hoffnung/ohn Gott/stehet)wöllen erlangen/dieweil wir vor vnsern Augen sehen glantzen vnd zwitzern von klarem Goldt vñ Sylber der Feindt Schlachtordnung/gleich als wann sie vns eyn Raub vnd keine Feindtliche Waafen entgegen führeten. Was verziehen wir dann lang/jhr lieben Landtsknecht/das wir nicht den Feindt angreiffen/vnnd diesen Weybischen Kriegsleüthen das Goldt vnnd den Raub abjagen: Dann sie ziehen daher in jhrem köstlichen Geschmück/gleich als wañ man auff eyn Fastnachtspiel oder zum Dantz wolte gehn. Was förchten jhr euch noch: Wir werden(sag ich euch)gleich als Götter mit den sterblichen Menschen(dann jhr seindt Himlische Götter vnd Götterin mit ewerm Willen also zureden)streiten vnd fechten: Dann wann sie glauben vnd offentlich sehen/das wir auff vnsern Handtrohren vnd Büchsen also Donderen vñ Fewr auffwerffen/wer wolte da(also zu reden vnnd zugedencken)in seinem Sinn vnd Gedancken nicht meynen vnnd darfür halten(so er solches nie zuuorhin gesehen oder gehöret)es weren die Götter vom Himmel herab kommē/die wider sie mit Donder/Bliz vñ Straal stritten: Fürwar wann vns Christen dergleichen ding begegneten die wir zuuorhin nie gesehen noch gehöret/würden wir vermeinen es were das Himlische Heer wider vns auffgezogen. Was sollen dann diese grobe vnartige Völcker gedencken/die kein rechten Glauben haben/Sonder in der Blindtheit vnd Finsterniß aller Abgötterey stecken: Desgleichen weiß ich nicht für welches Wunderwerck sie die Ros ansehen/dann als sie dieselbigen verschiener Tagen zum ersten mal gesehen/seindt sie dermassen ab jhnē erschrocken/das sie des mehrer theils die Flucht genommen/vnnd eyn solchen grausen ab jhnen gewonnen/als wann jhnen der leibhafftige Teüfel entgegen käme. Vermeinen wir nicht das sie von stundtan/so baldt sie vnsern Reysigen Zeüg werden sehen/jhre Schlachtordnung zertreñen/vñ die Flucht werden nemen: Dann haben sie sich also ab den Säumigen vnd Friedsamen Rossen entsetzet/wie werden sie dann erst erschrecken/wann sie die grimmigen vnd wütenden sehen durch alle Ordnung mit Gewalt dringen/vñ darauff eyn glitzerechten gewapneten Mann/der von der Handt auß der Büchsen Feüwr speyet: Fürwar wann nicht durch den allgemei-

Spanier machen sich selbs zu Götter.

allgemeinen fall etlich auß den vnsern vñ auß vnsern Rossen weren erschlagen worden/dardurch sie gewißlich erfahrē daß wir sterbliche Menschen seindt gleich wie sie/so hetten wir auff diß mal keine Feindt für Augen/Sonder sie weren nicht so kün vnd frisch gewesen/daß sie wider vns zu Feldt außgezogen/vnd gäntzlich vermeinet sie müsten mit vnsterblichen Göttern streiten.

Es dauret vnd beelendiget mich höchlich so ich an dieses armselig Volck vnd Feinde gedencke/das sie also Blindt vnnd Vnbedachtsam seindt/vñ jhnen fürsetzen mit vns zustreiten/do sie doch vns am geringsten nicht gleich seindt/vnd werden sie gewiß baldt in eynem Augenblick (also zureden) durch die Forcht der grimmigen Ross vnd Büchsen jhämerlich vmbkommen/zertretten vnnd erschlagen werden. Aber es muß der Barbarer mit seinem eygnen Schaden vnd Verderben witzig werden/vñ lehrnen im ersten anfang seiner Regierung vnnd Königreichs/wie Vnweißlich er gehandlet/vnd schändtlich geirret/dieweil er also schröcklich wider seinen Leiblichen Bruder gewütet/vnnd mit stoltzem Gemüth der Spanier Gewalt/Gunst vnnd Bündtnuß außgeschlagen. Solches würdt jhn endtlich sein eygner Vbermuth/vnd der Spanier Mannheit/die sich keines wegs lassen verachten/vnnd seines Gefangnen Bruders Vnbillichkeit/lehrnen erkennen vnnd zu Hertzen führen/welchen er wider alle Billichkeit vnd Gerechtigkeit auß seinem Natürlichen Vätterlichen Erbthumb vertriebē/der sonst kein Hoffnung noch Trost hat weder allein auff mich/vnd begert er allen auff dieser Welt ener Hülff/Barmhertzigkeit/Trew vnd Glauben/die jhn auß der schweren Gefängniß/auß den Banden vnd gegenwertigem Todt/der jhm all augenblick vor Augen schwebet/mögen entledigen vnd erlösen. Diß ist fürwar eyn Männliche vnd Mannhaffte That/die wol würdig ist/daß sie vnder die Belohnūg ener Thugent vnd Mannheit verzeichnet/vñ bey allen Nachkommen zu ewigem Rhum vnnd Lob gepriesen werde/daß jhr eyn solcher Vatter vnd Brudermörder/der mit vnmächtiger Vnsinnigkeit das Reich vnderstanden an sich zuziehen/vñ seinen Leiblichen Bruder Tyrannischer weiß seines Vätterlichen Erbthumbs beraubet/gedämmet vnd vndergetrucket/vnd die Vnschuldt seines Bruders an jhm gerechet. Desgleichen das jhr solches nicht vhrplötzlich oder vngewarnter sachen gethan/Sonder jhn zuuorhin trewlich gewarnet/daß er wölle den Frieden vnnd Eynigkeit annemmen/da aber solches alles nichts bey jhm verfasset/seindt jhr endtlich zum Zorn/diese Vnbillichkeit vnnd Stoltzheit zurechen höchlich verursachet worden. Derhalben so die Einwohner solches ding recht vnd gründtlich erwegen/werden sie vns desto freywilliger

williger zufallen vnd sich vnder Vnsere Gehorsame begebet. Dieweil sie sehen vñ Augenscheinlich mercken das wir allein die Mißsethäter vnd Vbermütigen verfolgen/vnd niemandts ohn vrsach beschedigen/weder die so sich selbs zu Feindt machen vnnd wider Vns aufflähnen/oder Feindtlichen widerstandt thundt.

Endtlich aber Vermahne ich Euch nicht darumb/damit jhr die Forcht wie ich zuuorhin auch gemeldet)hindan setzet vnd dieselbigen fahren lassent/dann wir wol bewüßt/daß die vielfaltige Gefährlichkeit/die jhr biß anher mit mir außgestanden/solche in euch Mannlichen vnnd starcken Helden hinweg genommen/also das ich mich keiner Forcht noch Schrecken hinder euch dörffe besorgen/Sonder diß Vermahne vnnd Beuilch ich euch/dieweil sie alle Freündtschafft/Bündtnuß vnnd geneigten Willen/Vbermütiglich vnnd Stoltziglich außgeschlagen/das sie an deren statt ewern Gewalt/Mannheit/Stärcke vnnd Feindtschafft sollen innen werden vnd erfahren. Derhalben erschlagent diesen Barbarer vnd Tyrannen mit der scherpffe des Schwerdts/vnd machet mir vor den andern allen durch die Gewaafneten eyn offentlichen Weg/also werden jhr nicht allein den Wüterigen vnd stoltzen Tyrannen nach ewerm Wolgefallen erlangen vnnd ergreiffen/Sondern auch die andern Königischen die sich auff jhren Gewalt vnd Macht verlassen/in kurtzem ohn alle Mühe vnd Arbeit vberwinden vnnd vnder ewren Gewalt bringen. Wann wir hie auff diß mal mit vnsers gleichen/vnd mit starcken Männern hetten zustreiten/da das Glück in zweifel möchte gestelt werden/vnd wir zusorgen hetten das wir möchten vberwunden werden/sagte ich endtlich zum Beschluß das darneben/das den Vberwundnẽ kein Platz noch Gelegenheit würde seyn zuentfliehen/oder der Feinde Händen zuentrinnen. Derowegen will ich hie endtlich zum Trost diese vermahnet haben/so vielleicht etlich hie in diesem Streit wider die Vngläubigen Heyden solten vmbkommen(da doch Gott trewlich wölle für seyn/vnd Vns gnädiglich den Sieg verleihen) vnd auff dem Platz bleiben/daß sie gewiß in dem Himmel das Ewig Leben für jhre Belohnung werden empfangen/dieweil sie also Ritterlich vnd Mannlich für den Christlichen Nammen gestritten vnnd gefochten. Solche Vermahnung hab ich kürtzlich euch/lieben Landtsknecht/wöllen fürhalten/damit jhr euch nicht ab der grossen menge der Feinden entsetzent/Sonder auff ewre vorige Mannheit vnd Kühnheit sehent/vñ dieselbigen vor allen Schmachreden bey allen Nachkommen beschützten vnd beschirment. Mannlich vnd Vnuerzagt/dañ wir wöllen Heüt bey guter Tagzeit Ehr vñ Gut gewinnen/vñ eyn ewiges Lob vñ Preiß dem Spanischen Nammen schöpffen vnd erlangen.

Diese

Diese lange Rede vnd Vermahnung hat der Pizarrus auß trungener Noth zu den Kriegsknechten gethan/dann der Feindt eyn solche grosse menge Volcks versamblet hatte/das vnmüglich ware dieselbigen mit diesem geringen Häufflein zu vberwinden/also das schier zweyhundert Feindt gegen eynem Spanier zurechnen waren. Darneben waren die Spanier durch die langwierige Reyß vnnd frembde Lufft/sampt der vngewohnlichen Speiß deß mehrertheils Schwach vnnd Kranck/ das sie schier kaum die Waafen mochten tragen/vnnd waren viel der grossen Mühe vnnd Arbeit vberdrüssig/vnnd weren lieber zuruck gezogen/weder weiters forthanhin/ vnd sich erst in Gefährlichkeit des Streits begeben. Derhalben ist der Pizarrus auff diß mal hie in grossen Engsten vnnd Nöthen gesteckt/aber er hat endtlich mit dieser Rede vnd Vermahnung die schwachen vnd verzagten Knecht dermassen ermundert vnnd freymütig gemachet/daß sie all einhellig den anfang des Streits begeret/ vnnd vberlaut geschreyen/sie wöllen Leib vnnd Gut mit jhm auff diesen Tag in die Schantz wagen.

Attabalibe Außzug wider den Pizarrum.

Hierzwischen ist der Attabalibas / welcher auch seinem Volck den Streit auff den nechsten Tag des Morgends früh hatte lassen durch eyn Heroldē anzeigen vnd bestimmen / sein mechtiges vnnd vnzahlbarliches Kriegsheer in wolgeordneter Schlachtordnung außgeführet/vnnd sich zum Streit gerüstet/ auch all sein Sinn vnd Gedancken allein dahin gerichtet/wie er sein Kriegsheer recht vnd wol möchte anordnen/vnnd in eyn starcke Ordnung stellen / damit sie die Feindt nicht leichtlich möchten zertrennen/oder in die Flucht treiben. Wie er nuhn die Ordnung zum besten vnd geschicklichsten angeordnet/hat er seinen Obersten/ Ruminaxim genannt/ der eynes Mannlichen vnd vnuerzagten Gemüths ware/mit fünff tausent der aller Mannlichsten vnd Erfahrnesten Kriegsknechten eyn verborgnē Grundt oder Thal heissen heimlich einnemmen/vnnd so baldt der Streit anfienge / solt er zuruck in die Feindt fallen/auff daß sie/so sie sich in die Flucht begeben / jhm in die Klawē kämen/ gleich als eyn Hasss oder Wildt in das Garn oder vnder die Hundt. Der König Attabalibas aber wardt von den fürnembsten Adelspersonen vnd seinen Obersten Räthen auff jhren Achseln in eynem Guldenen Sessel getragen/ vnnd giengen vor jhm her dreyhundert außerlesene schöne Jüngling / welche den Weg ebneten vnnd säuberten/damit die Träger sich an keinem Stein oder Erdenschollen stiessen vnnd den König etwan verletzten. Nach dem König volgten die Räth vnnd die Obersten Hofflewth/die wurden auch von den Dienern auff dē Schultern in Guldenen Körben hernach getragen. Zu beyden Seiten aber/sampt vornen vnnd hinden/beschloß die Schlachtordnung eyn solche vnzahlbare menge Volcks/also das sie stoltziglich vnd vbermütiglich hoffeten/sie wolten die vnsern ohn alle Waafen vnd Gewehr allein mit Fäusten können zutodt schlagen/vnd auß dem Landt treiben. Dann es ware jhnen die Forcht vnnd Schrecken zum theil von wegen der Rossen auß dem Hertzen vnd Sinn empfallen/als sie kein Reysigen auff diß mal zugegenwertig sahen. Deßgleichen hatten etliche Obersten vnder den Barbarern das Kriegsvolck dahin beredet/vnd jhnen eyn gute Hoffnung auffgethan/daß der Feinden Kriegsheer gantz gering vnd wenig were/vnd möchten sie von wegen der langwierigen Reyß vñ grosser Mühe/die sie zu Wasser vnnd Landt erlitten/ nicht mehr auff den Füssen stehn noch gehn/ Sonder müßten vor Schwachheit vnd Muchtlosigkeit reiten / derhalben gebrauchten sie grosse Schaaff zum führen/welche sie anders auffmußten vnnd butzten/weder sie die jhren / vnnd nenneten dieselbigen Ross / damit sie jhnen nuhr eyn Schrecken vnd Forcht einjagten. Durch diesen Wohn vnd Beredung ist der Attabalibas auch selbs verführet worden/daß er den Obersten geglaubt vnd zugefallen. Dann als er mit dem Kriegsheer auff die Ebne vnd Gegden gezogē so an die Statt Cassamalcam stosset/hat er allein das Spanisch Fußvolck gesehen vnnd keine Reit-

Attabalibas wirdt von seinen Obersten betrogen.

ter/da wardt er gantz höchlich erfrewet/vñ glaubet gäntzlich es dörffeen sich die Reh
sigen auß Leibsschwachheit halben nicht herfür lassen / derhalben kehret er sich vmb
zu den seinen vnd sagt: Ihr lieben Männer vnnd Kriegsleüth/jetzt sihe ich vnnd
glaub sicherlich daß dis verloffen Volck in vnsern Händen vnd vnder vnserm Ge=
walt ist/dann sie haben vns im ersten anfang nuhr mit den gemutzten vnnd auffge=
butzten Schaafen wöllen erschrecken/die sie mit erdichtem Nammen vns zum Schre=
cken vnd Forcht Roß genennet.

Vincentius Valauertus der Priester kompt zu dem Attabalibe vñ will jhn bekehren.

Zwischen diesen dingen ist der Priester Vincentius Valauertus zu dem König Attabalibe in das Läger kommen/welchen sie mit grossem Gespött vnnd Gelächter auffgenommen/geringe vmb jhn herumb gestanden/vnnd hat jhn eyn jeder wöllen beschawen/von wegen der seltzamen vnd wunderbarlichen Kleidung des Priesterli=chen Gewandts. Dieser trug in der Handt die Bibel der Heyligen Göttlichen Geschrifft/vnnd fieng an mit dem König zu reden durch eyn Tolmetschen von Er=schaffung der gantzen Welt/ des Menschlichen Geschlechts / vnnd von dem Fall Adams vnnd Eue/von der Erlösung vnnd Seligmachung aller Menschen durch Jesum Christum vnsern Heylandt/von dem Tauff vnd andern Geheimnussen vn=sers Christlichen Glaubens/die wir all mit vestem vnnd vngezweiffelten Glauben halten vnd vnser Seligkeit darauff setzen. Nach langer Rede vnd Vermahnung so er zu dem König gethan / hat er endtlich zum Beschluß daran gehencket/daß auß sonderbarer Neigung vnnd Liebe des Allerhöchsten vnd Allmechtigsten Gottes der Allermechtigste Keyser Carol der Fünffte dieses Nammens/vber gantz Europa/vnd König in Hispanien vnd Castilien/seinen Obersten Beuelchhaber vnd Feldtherrn Franciscum Pizarrum zu jhme geschicket/daß er jhn in diesem Wahren/Rechten vñ Heyligen Glauben vnderwiese/jhn mit dem Heyligen Tauff vnnd Badt der Wi=dergeburt der Christlichen Kirchen vnd Nammen einpflantze/damit er möge Theil=hafftig werden des Ewigen vnd Himmlischen Erbthumbs. Wann er nuhn gutwil=liglich gehorchet/würde solches nicht allein zu seiner Seel vnnd Seligkeit/Sonder auch zu seiner Vnderthanen Heyl vnd Wolfarth gerathen: so er sich vor allen din=gen dem Gott der Himmel vñ Erden erschaffen/sampt seinem Eingeliebten Sohn vnserm Heylandt vnderwerffen/vnd sich nachmals vnder die Gehorsame/ Schutz vnnd Schirm des Allermechtigsten Keysers begebe/mit dem Gedinß vnnd Mittel/ das er jhr Keyserliche Maiestath wolte Ehren vnnd jhren Gehorsame leisten/ gleich wie der gröste Theil des gantzen Christlichen Erdebodens jhn Ehret / vnnd für Höchste Oberkeit hielten. Darneben solle jhn solches gantz vnd gar nicht abschre=cken/als wann er durch diese Gehorsame oder Verpflichtung seines Königreichs be=raubt oder entsetzt würde/ Sonder er werde dasselbige gleichwol behalten/vnnd alle seine Prouintzen vnd Herrschafften fürthin mit höchster Ruhe / Frieden vnd Wol=fahrten/durch Schutz vnd Schirm des Keysers regieren vnnd vergwaltigen/gleich wie zuuorhin/vnd werde er/sampt sein gantzes Geschlecht oder Stammen ewiglich auß sonderbarer Gnadt vnd Wolthaten des zugesagten Glaubens/ Schutz vnnd Schirms/diß Königreich besitzen/wo er vnder der Königlichen Maiesteth Schirm vnd Gewalt lebete/gleich wie andere Königische/ Potentaten vnnd grosse Herren/ die sich vnder sein Schutz vnd Schirm ergeben hetten/vnnd jhm Gehorsam weren. So er aber jhe den Gewalt der Freündtschaffe/den Krieg dem Frieden/ die Blinde vnd verdampte Abgötterey der Rechten wahren Religion vnd Gottesdienst wolte stoltzlich fürsetzen vnd höher halten/vnd lieber sich in den Streit vnd Gefährlich=keit begeben/weder er sein Eygen vnd Allgemeinen Nutz vnd Heyl betrachtet/ soll er gewißlich erfahren/daß der Pizarrus mit dem Schwerdt vnnd Fewr auff alle Weg vnd Mittel wie er könne vnnd möge/die gantze Prouintz jhämerlich nach dem Ver=dienst seiner Stoltzheit/biß auff den Grundt vnd Boden/werde verhergen vnd zer=

schleiffen. Derhalben soll er eylendts/dieweil er noch zeit vnnd weil / oder gute gelegenheit habe/sich mit seinen Räthen/vnnd nach seiner eygen Königlichen klugheit/ fleissiglich berathschlagen/ob er wölle mit diesen Mannlichen vnnd Vnüberwindtlichen Völckern/die nicht allein jhme/ Sonder auch der gantzen Prouintz eyn ewiges Lob/ Schutz vnd Zier weren/auff den heiligen Tag eyn ewigwerenden Frieden/ feste Bündtnuß vnd Freündtschafft auffrichten/die jhme vnnd seinem gantzen Geschlecht/sampt allen Nachkommen zu ewiger Ruhe vnnd Frieden dienete/ oder ob er viel lieber seiner Vnderthanen Glück vnd Wolfarth/sampt seines gantzen Königreichs Wolstandt dem zweiffelhafftigen Glück des Streits vertrawen/vnnd mit grossem Stolz auff die Faust setzen? Diese vnd dergleichen Wort mehr hat der Priester vor dem König Attabaliba vnnd seinen Räthen vberlaut durch eyn Tolmetschen geredet.

Der Attabalibas hat dieser Rede fleissig vñ embsig zugehöret/ fürnemblich was der Priester von dem Christlichen Glauben geredt/vnd als der Priester auffgehöret zu reden/hat er auff nachuolgende weiß jhm geantwortet:

Attabalibe Antwort auff des Priesters Rede.

Es hat mein Vatter Gynacaua diese gantze Prouintz/so ich auff diß mahl eingenommen vnnd eroberet/meinem Bruder Guascari Erblicher weiß verlassen vnnd vbergeben/da er sich aber wider mich entpöret/vnnd ohn alle Billichkeit mich mit Kriegsgewalt vberfallen/hat jhn das Glück nicht vnbilliglich von wegen seines vnersettigen Geytzes gestrafft/vnd jhn sampt sein gantzes Königreich vnder mein Gewalt vnd Nacht gegeben/also das er nicht allein sein Landt vnd Leüth/Sonder auch sein eygen Leib vñ Freyheit hat verlohren. Was aber die vbrigen ding anbelanget die er jhm von wegen des Carols vnnd Königs in Spanien angezeigt/ der jhm auch an dem Nammen vnbekandt/ vnnd den Pizarrum zu jhm geschickt/daß er jhn in sein Bündtnuß vñ Freündtschafft auffnemme/ wolte das er jhm diß in seinem Nammen anzeiget/ kaltsinnig weder jhme noch seinem Carol gantz vnnd gar nichts nachfrage/ vnnd wünsche jhm auch nicht seiner Freündtschafft noch Bündtnuß/dann er hab sein Landt können beschützen vnd beschirmen ehe er sie nie gesehen noch etwas von jhnen gehöret. Derwegen wölle er solches noch länger in glücklicher vnd rhümiger Regierung erhalten ohn jhr Bündtnuß vnnd Hilff. Demnach so verstande er nicht das geringste deren dingen so er von der Christlichen Religion/Glauben/vnnd von Christo selbs geredet oder fürgetragen habe/vnnd duncke jhn solches als hette er jhm etwas im Trawm erzehlet. Derhalben so wölle er nach dem alten Brauch/Ordnung vnd Gewohnheit seiner Vorfahren vñ Grosuättern kein andern Gott erkennen noch annemmen/weder die Sonn/Mon/vñ jhren alten Gott Pagacamam/der sie all erschaffen vnd von newem geboren habe. Zu dem ob er schon dieselbigen wolte annemmē/so möchte er wol wüssen wie er jhn doch solchs lehren köndte/vñ woher er solche Lehr hette/die er jhm auff diß mal fürgetragen. Darumb so solte er nuhr hinziehen/daß er trawet jhm solchen Glauben nümermehr zufassen.

Auff diese Rede gab jhm der Priester zu antwort/daß solche ding alle in diesem Buch geschriebē stünden. Da begeret er das er jhm solches solte geben vñ schencken/ vnnd als ers in die Händt genommen/blätteret er solches durchauß hin vnnd wider mit grossem Gelächter vnnd Gespött/letstlich sagt er zu dem Priester / es redet doch diß Buch kein Wort mit jhm/vnnd warff solches hiemit von sich auff den Boden. Da diß der Priester sahe/lieff er eylendts von jhnen auß dem Läger zu den seinen/ vnd rüffet mit heller Stimm auff diese weiß:

Priester vermahnet das Volck zum Blutvergiessen.

O lieben Christen was verziehen wir lang/ Jetzundt erfordert die Zeit vnd die grosse Schmachheit der Feinden vns zu billichem vnd gerechtem Zorn vnd Straff wider sie. O Herr Gott Himlischer Vatter/ O Jesu Christe / O Himlisches Heer / ich bitte vnnd rüffe euch an/durch deren Hilff vnnd Schutz diese Religion vnnd Glauben jederzeit Vngeschwecht vnd Vnüberwindtlich blieben/ jhr wöllendt vns Hilff vnd Beystandt thun wider diese schröckliche Gottschänder vnnd Lästerer deines Heyligen Nammens/die dein Wort vnd Heylige Schrifft mit Füssen tretten/vnd die Edelen Pärlein der Seligkeit für die Schwein werffen/ dann wir begeren nicht vmb Zeitliches Gewinns oder Raubs zustreitten/sonder allein die Schmachheit zurechnen die sie an deinem Heyligen Gottsdienst vnnd Göttlichem Nammen haben begangen. Dann wo wir diese Schmachheit vnd grewliche Gottslesterung gegen deinem Heyligen Nammen vnnd Wort nicht mit Ernst straffen/ müssen wir fürwar besorgen/es werde dein Göttliche Maiesteth dermassen vber vns ergrimmet/dz sie nicht allein vns zeitlich/Sonder auch ewiglich straffen werde. Derhalben will ich euch Obersten vnnd Hauptleüth/sampt das gantze Kriegsheer / vermahnet haben/das jhr bey den Pflichten vnnd Eyden/so jhr in dem Heyligen Tauff Gott vnnd seinem Sohn vnserm Erlöser / vnnd dem Heyligen Geist geschworen/ den Göttlichen Nammen zufürdern vnd wider alle Schmachheiten vnd Schändunge helffen verthädigen/auff diß mahl solche grewliche Verachtung des Göttlichen Worts wöllendt rechnen vnd straffen.

Da nuhn der Pizarrus diß grewlich Zettergeschrey des Priesters höret/hat er nicht wöllen länger verziehen/Sonder eylendts seinē Brüdern lassen anzeigen vnd Beuelch geben/daß sie mit dem Reysigen Zeüg in eyl solten herfür sprengen/ vñ mit grossem Gewalt vnuersehenlich den Feindt angreiffen / er aber hat mit dem Fußvolck das erste Horn angegrieffen/darinn der Attabalibas mit seinen Hartschier gehalten. Darauff seindt von stundtan die Reysigen mit abgetheilten Geschwadern in dreyen Orthen den Feindt grimmiglich angefallen/vnd das Geschütz zugleich in die dickeste Schlachtordnung der Barbarer lassen abgehn. Da hat sich nicht allein eyn schröcklicher Streit/Sonder eyn jhämerliche Niderlag der Armbseligen Menschen erhebt. Dann es seindt in eynem Augenblick mit den Eysenen Kuglen vnnd Rütten gantze Fähnlein Knecht zerschmetteret vnnd darnider geschlagen worden. Deßgleichen als sie die grimmigen vnd schröcklichen Ross gesehen/daß sie mit solcher grossen Grimmigkeit vnd Gewalt in sie gefallen / ist keiner steiff noch Mañlich blieben

Streit sehr schröcklich zwischen den Peruuianern vnd Spanien.

bliebē stehn/ Sonder sie seinde vor grosser Forcht vnd Schrecken all hinder sich zu-
ruck gewichen in jhr eygen Volck vnd Schlachtordnung/ vnd hat sich eyn jeder vor
dem Tretten vnd Beissen der Rossen/ sampt dem schröcklichen Fewrspeyen deren so
darauff gesessen wöllen erredten vnd auß der Gefahr entrinnen. Jedoch hat sich eyn
schröcklicher Streit erhebt bey der Sänfften dariñ der König Attabalibas hernach
getragen wardt/ dieweil vmb jhn herumb der Mannlichste vnd beste Kern des gan-
tzen Kriegsheers hielte/ dahin auch die vbrigen all flohen/ verhoffetē daselbst Schutz
vnd Schirm zuerlangen/ vnd eyleten die so den König trugen schnell mit jhm forth/
dann sie hettē viel grössere Sorg für jhn/ damit jhm kein Leidt widerfüh-
re/ oder vielleicht in der Feindt Hände käme/ weder für jhren eygnen Leib vnd Leben. In diesem
schröcklichen Streit vnd Lärmen als der Feindt Schlachtordnung gantz vnnd gar
zertrennt/ vnd die Feindt allenthalben zerströwet / förchtet der Pizarrus es möchten
die seinigen durch den langwierigen Streit ermüdet vnd muchtloß werden/ vnnd so
solches die Feindt ersehen oder vermerckte/ würden sie sich vielleicht vrplötzlich wide
rumb zusammen rotten/ vnnd von newem die vnsern mit Gewalt angreiffen/ damit
sie nuhr den König möchten erredten vnd auß jhren Händen erlösen. Derhalbē hat
er mit heller Stim sie bescholten vnd vermahnet daß sie Mannlich vnd dapffer wol-
ten darauff hawen auff die zerströweten Feindt/ auff das sie sich nicht widerumb zu-
sammen rotten/ vnd der letste Streit ärger würde dann der erste/ Sonder den Flüch
tigen streng nachjagen/ vnd dem Streit eyn endt machen/ vnnd den gewissen Sieg
für den vngewissen annemmen. Hierauff hat sich schier eyn newer Streit erhebt/
dann es trungen die Spanier mit Gewalt nach der Sänfften darinn der Attabali-
bas sasse/ vnd wolten dieselbigen mit Macht erobern/ auff das jhnē der König nicht
auß den Händen entrinne/ hergegen wehreten sich die Barbarer mit gleicher Mañ-
heit vnd Standthafftigkeit/ vnd forchten weder Todt noch eynige Gefährlichkeit/
allein das sie nuhr den König lebendig darvon brächten/ vnnd wurden sie gleich wie
das Viech vndereynander mit schröcklichem Blutvergiessen geschlachtet. Aber es
kehreten sich die Barbarer gantz vnnd gar nicht daran / Sonder wurden durch der
jhren grosse Niderlag noch viel mehr erhitziget vnd ergrimmet/ daß sie noch viel heff-
tiger Widerstandt thäten/ vnd sich ab dem Todt nicht mehr vmb eyn Haar entsetz-
ten/ also das eyn jeder mit eygnem Leib vnd Blut für den König begeret zubezahlen/
damit er nuhr den Feinden nicht in die Hände käme. Derhalben wardt in vielen Or-
then vnnd Enden schröcklich gestritten/ alle Orth vnnd Plätz mit dem schröcklichen
Krachen vnd Getöß der Waafen/ vnd dem jhämerlichen Geschrey der Kriegsleu-
then erfüllet. Es mag nicht gnugsam noch gläublich beschrieben werden/ wie eyn
jhämerlich vnd elendiges Heulen vnnd Wehklagen hie ist gewesen/ dann die so von
der Scherpffe des Schwerdts erlegt wurden/ vnnd noch nicht gar Todt waren/ die
führeten eyn klägliches Geschrey biß sie gar den Geyst auffgaben: Etliche aber wur-
den von den Rossen erbärmlicher weiß zertretten vnd hingerichtet: Andere namen
hin vnd her die Flucht/ damit sie der grimmigkeit der Rossen möchtē entrinnen / vnd
nicht also jhämerlich von jhnen zertretten werden / also daß das gantze weite Felde
voller Todten vnnd Lebendigen Kriegsleuthen zerströwet lage. An eynem andern
Orth aber da die Fußknecht allein stunden/ hat sich eyn grosse menge zusammen ge-
rottet/ die stritten gantz Standthafftiglich vnnd Mannlich mit grossem Geschrey
vñ Lärmen wider die vnsern/ also das der Streit gantz zweiffelhafftig gewesen / vnd
hetten die Spanier hie müssen die Flucht geben/ wo jhnen die Reysigen nicht weren
zuhilff kommen vnd sie auß der Noth erredtet.

Pizarrus vermahnet die seinigen zur Mannheit.

Letstlich aber als der Streit etlich Stundt lang gewehret/ vnd zu beyden Thei-
len Mannlich vnnd schröcklich wardt gefochten/ also das kein Parthey der andern
wolte weichen/ vnnd der Sieg gantz zweiffelhafftig stunde / seindt die Spanier mit

grossem

grossem Gewalt vnnd Macht durch der Barbarer Schlachtordnung hindurch ge-
trungen/vnd mit schröcklichem Niderlag der Armbseligē Barbarer eyn Weg durch
die Todten Cörper gemacht/ also daß sie endtlich biß zu des Attabalibe Sänfften
kommen. Da hat sich erst noch eyn newer Kampff vnd Geschrey erhebt/dann es saß
der Attabalibas mit grossen Engsten in der Sänfften/ vnnd sahe allenthalben zum
theil seiner Hartschier schröckliche Niderlag/zum theil seines Volcks flucht vnd Ha
sen Hertz/vnnd wiewol sich etlich Ritterlich zur Gegenwehr stelleten/ vnnd wagten
Leib vnd Blut für jhn/mochten sie doch den König nicht erredten/ Sonder wurden
von den Spaniern all wie die Wilden Schwein erstochen vnnd hingerichtet/was
sich nuhr begeret zuwehren. In diesem schröcklichen Lärmen vnd Kampff ist Pizar-
rus zum aller ersten vor den andern allen zu der Sänfften hinzu getrungen/vnd hat
den Attabalibam von stundtan bey dem langen Haar erwütschet/ vnd jhn mit dem
Pilarius würfft den Attabalibam mit dem Haar in der Sänfften herauß. selbigen auß dem Sessel vnd Sänfften herauß gezerret/ vnd auff den Boden nider
geschmettert. Hierwischen aber haben die Spanier mit solchem grossen Gewalt
auff jhn zugetrungen/vnd hat eyn jeder begert der erste bey der Sänffte zu seyn/vnd
von allen Orthen mit langen Rappieren ohn vnderscheidt auff die Sänffte zugesto
chen/daß sie jhren eygnen Obersten den Pizarrum selbs in diesem Grimmen vnnd
Lärmen an der Handt haben verwundet. So baldt der König gefangen/vnnd auß
dem Sessel auff den Boden geworffen/haben die Spanier eyn solch groß Freuden-
geschrey vnd Frolocken erregt/das dardurch die Barbarer all sich in die Flucht bege
ben/dieweil sie gesehen daß alle Hilff vnd Beystandt vergebenlich gewesen/vnd mit
solchem schrecken darvon geflohen/ daß sie vbereynander gefallen/ eynander
zertretten vnnd vmbgebracht/ dann es begert eyn jeder der erste zu seyn/damit er auß
der Feindt Hände entrünne/vnnd nicht von den grimmigen Rossen zertretten/oder
von den Spaniern jhämerlich erwürgt würde. Es ist der mehrertheil in diesem Lär-
men vnnd Tumult gegen der Stattmawren Cassamalce zugerennet/welche sie auff
der eynen Seiten wider die Feindt beschützet/vnnd daselbst frischtung jhres Lebens
Ruminaxis des Obersten verzagt Gemüth. gesuchet. Der Hauptman Ruminaxis aber (von dem wir zu anfang dieses Streits
gesagt/das er von dem Attabaliba mit fünff tausent in den heimlichen Hinderhutt
seye verordnet worden/daß er die Feindt zuruck solle angreiffen) ist schier im ersten
Angriff entwichen/so baldt er das schröcklich klöpffen der Büchsen gehöret/vnd ge
sehen das diejhenigen welche jhm eyn Zeichen solten gebē den Feindt anzugreiffen/
von den Feinden zerströwet waren/hat er dieses Backenstreichs nicht wöllen erwar
ten/Sonder das Hasenpaner auffgesteckt/vnd stracks nach der Statt Quitton ge-
flohen. Die Reysigen haben den Flüchtigen streng nachgejaget biß in die finstere
Nacht hinein/eyn grosse anzahl auff dem Weg erlegt/ vnd viel mit den Rossen jäm-
merlich zertretten. Diesen elendigen Außgang vnnd Endt hat hie der schröcklich
Streit vnd Schlacht mit den Peruuinern genommen.

Raub vnd Beuth schier vnglaublich. Am nechsten Tag hernach/so baldt der Tag angebrochen/ feindt die vnsern mit
grossen Freuden vnd Frolocken auff die Wahlstath gezogen/angefangen den Raub
vnd die Beuth zusamen zutragen/da sie eyn solch grosses Gut vnd mechtige Reich-
thumb allein auß den Kleidungen vnd köstlichen Kleinothern der Erschlagenen ero
beret/das man solches in der Warheit nicht gnugsam kan beschreiben noch erzehlen.
Dann wer wolte die vnglaubliche Suñ vnd grosse menge der Guldenen vnd Sylbernen Kleinother oder köstlichen Geschmeiden/ so sie an jhrem Leib getragen/die
vber die massen künstlich vnd schön außgestochen vnd gearbeitet/ alle erzehlen vnnd
anzeigen? Dieweil allein des Königs Attabalibe Schatz vber die sechtzig mahl tau-
sent Portugallesische Ducaten werth geschetzt wordē/ohn andere Stuck vñ Kunst-
werck die auch mit Goldt vnd Edelgestein vberzogen vnd auff das aller künstlichest
gemacht gewesen. Es haben auch die Spanier in der Barbarer Läger vber die fünff
tausent

tausent Weyber gefunden/welche jhre alte Mäñer auff dißmal freywillig verlassen/ vnd mit den Spaniern Eheliche werck getrieben/wiewol etliche solches wider jhren Willen gethan/haben sie anders jhr Leben wöllen erredten. Nach dem sie den Raub allenthalben fleissig zusammen gelesen/die Erschlagnen abgezogen/vnnd alle ding zu Frieden gebracht vnd zum besten angeordnet/hat der König Attabalibas dem Pizarro versprochen zugeben für seine Entledigung eyn viereckechten Platz voll klares Goldts von lauterer schöner außgestochner Arbeit/der so weit/breit vnd hoch were/ als eyn Gemach oder Kamern darinn etlich Personen mögen wohnen. Diese Condition vnd Geding hat der Pizarrus angenoñen/vnd verheissen jhn ledig zulassen/ wann er die versprochene Summ Goldts erleget/dann es verwunderet sich der Pizarrus ab den vngläublichen Reichthumbē/vermeinende es were nicht möglich daß er solches möchte im gantzen Landt zuwegen bringen/darumñ verhieß er jhm die Entledigung vnd Freyheit auß der Gefängniß desto lieber / wann er solches Goldt vnd Kleinother zusammen brächte. So baldt jhm der Pizarrus solches versprochen vnd zugesagt/hat er von stundtan in alle Theil vnd Herrschafften geschicket/fürnemlich aber gehn Cuscon vnd Cassamalcam/die Vnderthanen höchlich vermahnet vnd gebetten daß sie alle Schätz auß den Schatzkammern der gantzen Prouintz sollē in eyl zusañen bringen vnd zu jhm schickē/damit er auß der Gefängniß entlediget werde. Vnnd wiewol täglich eyn vngläubliche Summa Goldts von Guldenen Kleinothern vnd geschlagener Müntz auß allen Orthen vnd Herrschafften wardt zusammen getragen/vnd zu dem Attabalibe geschickt/hielten doch die Spanier solches für eyn vnmüglich ding/das er diese verheissene Sum̃ möchte leisten vnnd vollstrecken. Dann es war schon die bestimpte zeit der Bezahlung vñ Entledigung fürüber/ also das auch in der aller Goldtreichesten Landtschafft jederman daran zweiffelte es were nicht möglich das er die versprochne Sum̃ Goldts in vielen Jaren vermöcht zusammen bringē/viel minder in solcher kurtzen zeit/vñ in diesen schröcklichen Kriegsläuffen da keiner dem andern thet vertrawen / vnnd eyn jeder etwas in Geheimnuß jhme zum Vorrath behielte/damit so es die Noth erforderte / er sich vnnd sein eygen Leib köndte erredten vnnd abkauffen. Derhalben haben die Kriegsknecht viel vnnd mancherley Rede vnnd Gemürmlens angefangen wider den Attabalibam/dieweil die bestimpte zeit vnd zeil der Bezahlung vorlangst verloffen / vnd er die versprochne Sum̃ Goldts noch nicht halber zusammen gebracht hatte. Etliche aber reitzet der Neidt vnd Mißgunst an wider den Attabalibam von wegen seines Stoltzs vnd vnd Vbermuths/den er gegen jhnen vor der Schlacht geübet. Andern roche der Gefährliche vnd schröckliche Streit in die Nasen/ dieweil er vor solchem Vnfall allem hette können seyn/vnd diß grewlich Blutvergiessen könnē abwenden. Vber das machet der lange Auffzug der versprochnen Entledigung etlichen eyn bösen Argwohn/ daß sie glaubten es were eyn Betrug vnd heimlicher List darhinder/dieweil sie in vielen dingen zuuorhin erfahren vnd gespüret/daß dieser König nicht eyn Eynfaltiger/ sonder eyn listiger Fuchß were / der in allen Königlichen Thugenten vnnd Künsten wol geübet vnd erfahren. Derowegen fiengē sie an heimlich vnd offentlich zumurmlen/klagten das der König die bestimpten vnnd versprochnen zeit der Entledigung nicht hette gehalten/Sonder sie mit fürgesetzter weiß heimlich betrogen / vnd suchet noch täglich eyn Auffschub vber den andern/ auff das er sie nuhr mit vergeblichen Worten vnnd Verheissungen auff eyn Tag in den andern am Narrenseyl führete/ vnd jhnen also eyn Welsche Mucken machete/biß er etwan sein Gelegenheit ersehe/ daß er die Flucht neme vnd auß jhren Händen entrünne. Oder daß er vielleicht diese vngläubliche versprochne Sum̃ Goldts nimmermehr möchte zuwegen bringē/vnd ob er dieselbigen schon vermöcht zuerfüllen/so ziehe er sie doch darumb mit fleiß auff die lange Banck/damit er heimlich durch diesen Auffzug vnd Erstreckung des Ziels

Attabalibas verheißt eyn gantze Kammern voll Goldts für sein Entledigung zugebē.

Spānier werdē vnwillig wi der dē Attabalibam.

hinzwischen eyn new Kriegsheer versamblete/die sie vnuersehenlich vberfalle/sie erschlagen/vnd mit Gewalt dē Attabalibam auß der Gefängniß erlösen. Was werde sie dann nachmals das Goldt nutzen/dieweil sie solches durch den Auffzug jhrem verderben haben empfangen/do sie doch solches selbs wol persönlich können suchen/vnnd von den Einwohnern löcklen/entweders mit gutem Willen/oder mit der scherpffe des Schwerdts/daß sie solches mit Gewalt müssen herfür geben/vnnd wo sie solches nicht gern thundt/wöllen sie jhr Hauß vnnd Hoff anstossen vnd das Goldt alles zusammen auff eyn Knollen schmeltzen.

Diese ding alle hat der Attabalibas von den Hütern vnnd Tolmetschen so tägtlich vmb jhn waren erforschet/dann er wißt wol wie in grossen Nöthen vnnd Gefährlichkeit sein Heyl vnnd Leben stunde/derhalben hat er sich höchlich bey dem Pizario beklagt/vnd sich auff nachvolgende weiß entschuldiget:

Attabalibas verantwortet sich vor dem Pizario.

Es nimpt mich höchlich wunder das jhr in solcher gewissen vnd vngezweiffelten Sach also gar mißtrawet/oder schlechten Glauben gebent/vnd mit fleiß auß Neydt vnd Affterrede etlicher Mißgönner eyn Vrsach ab dem Zaun brächent/damit jhr Fug vnd Gelegenheit suchent mich hinzurichten vnd vmbzubringen. Do doch solches eyn lächerlich vnnd spöttisch oder vngereümblich ding ist/das jhr euch vor dem förchtent vnd entsetzent/welchen jhr in ewrem Gewalt vnd Freywillen in den Banden verstrickt vnd gefangen haltent. Das aber auff die bestimpte Zeit vnd Tag die versprochene Sum̃ Goldts nicht vollkommenlich von mir ist erlegt worden/können alle Bidermänner vnnd Verständige Leüth die recht gesinnet seindt/kein billiche noch gründtliche Vrsach finden/warumb sie den Verzug des eingesamblete Goldts auß falschem Argwohn in eyn heimlichen Betrug vnd List mögen ziehen vnnd deüten/do doch die Zeit vnnd bestimpte Tag noch nicht also lang fürüber seindt/daß man gleich eyn bösen Argwohn auß geringen Vrsachen schöpffet/gleich als wañ solches geschehen auff eyn andern Fürsatz vñ List der jhnen zum Nachtheil möchte gerathen. Wann sie solches recht vnd gründtlich bey jhnen betrachteten vñ erwegten/würden sie selbs gewißlich finden daß der Verzug in dem zusammen tragen des Goldts nicht an der Fahrlessigkeit oder Versaumniß der Einsamler stande/ Sonder es geschehe solches vielmehr von wegen der Gelegenheit vnnd Vnkom̃lichkeit der Stätten/fürnemblich der Statt Cuscon/die eyn sehr weiten Weg von einander ligen/also das man schwerlich zwüschen dieser zeit von einer Statt zu der andern möchte reysen/ich will geschweig̃ das man sich an eynem jeden Orth etwas saum̃e muß biß man alle Gulden Kleinother vnnd Geschirr zusammen bringe. Desgleichen so möge es doch auch nicht so grossen Schaden vnnd Verlust bringen/wañ man schon etlich wenig Monath lang gedult trage/dieweil die versprochnen vñ bestimpte Zeit in schweren Mitteln vnd Gedinge nicht also schnurschlecht vñ streng gehalt̃ werde/vñ seye

wenig

wenig an dem kleinen Auffzug gelegen / wann muhr solches in kurtzer zeit hernach erfüllet werde wie mans versprochen habe. Fürnemblich aber siehet der Friedsamen Menschen Will vñ Gemüth allein dahin vñ vrtheilet darauß ob der jhenig so solches verspro-chen seinem Trewen vnd Glauben wölle gnugthun / vnd sich auff alle Weg vnd Mittel befleissen / das er den versprochnen Artickeln vnnd Pact möge nachkommen / vnnd dieselbigen mit ernst halten. Wer wolte dann also Vnbarmhertzig seyn / wann er sehe das der Schuldner mit höchstem fleiß darnach trachtet wie er die versprochene Sum̃ möge erstatten / daß er nicht eyn kleine zeit vber das versprochen Ziel / gedult trüge vnnd mitleiden hette / biß er seinem Glauben gnug thäte / vnd die Sum̃ bezalet: Wo jhr aber jhe vielleicht meinen Worten nicht wöllent glauben geben / noch länger mögent meiner Einsambler zukunfft erwarten / so gib ich euch diesen Rath / das jhr wöllent eylents zwen Gesandten auß den ewren gehn Cuscon schicken / daß sie selbs persönlich sehen vnd erfahren wie alle ding geschaffen seindt / ob man das versprochen Goldt einsamlete oder nicht. Wo sie diesem Rath nicht wolten volgen / könne noch wüsse er jhnen kein andern Rath noch Mittel auff diß mal in diesen Nöthen fürzuschlagen. Aber er bitte gantz vnderthäniglich sie wöllen seines Lebens verschonen / vñ nicht zustreng mit jhm fahren / eh sie alle Handlunge vnd Sachen gründtlich erkundigen / dann er jhe kein Betrug noch List suche / das verspreche er bey dem Mon / Sonn vnnd Erdtreich / jhrer aller Mutter / sampt bey seinem höchsten Gott vnnd Schöpffer Pagacamam / der jhm noch viel grösser Vnglück auff den Halß möge schicken / weder das Gegenwertig / wo er falsch vnd vnrecht schwüre.

Spanische Legaten gehn Cuscon.

Solchen Rathschlag haben die vnsern angenommē / wiewol sie solches gefährlich duncket / daß sie diesem Betrüglichen vnnd Vngläubigen Volck der Barbarer also viel solten vertrawen / vnd jhr Heyl oder Wolfarth in jhr̃ Gewalt setzen. Nach langem Bedencken vnd Rathschlag aber haben sie endtlich den Ferdinandum Soltum vnnd Petrum Barum außgeschossen / daß sie gehn Cuscon solten ziehen vnnd fleissig alle ding erkundigen. Diese wurden in den gewohnlichen Körben von sechzig geschwinden vnd geringfertigen Barbarern auff jhren Schultern dahin getragen / welche schnell auff der Strassen durch tägliche abwächßlung forth eyleten / daß sie von eynem Orth vnd halbe Tagreyß zu der andern allweg frische vnnd geruhete namen / gleich wie bey vns mit den Postpferdten geschicht. Auff diese weiß seindt sie in wenig Tagen / gleich als in eyner Sänfften / eylendts gehn Cuscon von Cassamal kommen / vnd ist jhnen auff der Reyß gantz vnnd gar nichts widerwertigs begegnet / Sonder sie seindt also sicher gereyset als wann sie in jhrem eygen Landt weren / dann es dorfften sich die Barbarer nicht wider sie empören / dieweil sie jhr Manheit vnd Grimmigkeit gröblich zuuorhin mit jhrem Schaden hatten erfahren.

Als die Gesandten nahe zu der Statt Cuscon kommen / ist der gefangen König Guascar ohn alles geferdt von den Attabalibanern Obersten vnd Hütern den Gesandten entgegen geführet worden / welche mit jhm eyn Freündtlich vnd Lieblich Ge-

spräch gehalten durch eyn Tolmetschen/damit sie den gantzen Grundt vnd Vrsach des Kriegs vnd aller Zweyspaltunge zwischen den zweyen Brüdern eygentlich vnd glaubwürdiglich erführen. Hierauff hat der gefangen Guascar mit kläglicher vnnd vnderthäniger Rede angefangen den gantzen Handel vñ Schmachheit seines Bruders Mündtlich vor den Gesandten zuentdecken / dieweil er gesehen daß sie solches im Nammen des Pizarri von jhm begereten/vnd gründtlich nachforscheten. Erstlich zeiget er an daß jhm sein Bruder Attabalibas nicht allein das Königreich/welches jhm auß Billichem vnd Natürlichem Recht seines Vätterlichen Erbthumbs zugehöret vnnd gebüret zunemmen vnderstanden / Sonder er stellet jhm auch nach Leib vnd Leben/vnd hette ers längest müssen mit der Haut bezahlen / wann dem Attabalibe nicht der Vnfall were begegnet/daß er auff diß mal von den Spaniern in dem Streit vberwunden vnd gefangen worden. Derhalben bitte er vnderthänigklich/sie wöllen von der Reyß eylendts widerumb vmbkehren zu dem Pizarro/vnnd jhm die Schmachheiten so er gegen jhm bewiesen/anzeigen/vñ jhn in seinem Nammen/vnd an sein statth höchlich bitten/dieweil sie jetzundt alle beyde vnder sein Gewalt gebracht/vñ das Glück die gantze Prouintz vnder sein Gehorsame geworffen/ das er beyder Vrsachen wölte gründtlich erwegen/vnnd nach dem er die Billichkeit vnd den Zweyspalt nach seinem klugen Verstandt vnd Vrtheil vnderscheiden oder zerlege/solle er jhm nachmals das gantze Königreich jhm zuregieren vbergeben vnd einraumen / als eynem Lehenmann / vnnd wölle er den König in Spanien für sein Obersten Potentaten vnd Natürlichen Lehenherren bekennen. Wann dann der Pizarrus vnbeschwerdt were solches zuthun / wölle er nicht allein verschaffen daß des Attabalibe Verheissungen gnugsam geschehe / vnnd nach seinem Willen in kurtzen Tagen erstattet werden: Sonder er wölle auch den gantzen Königlichen Pallast zu Cassamalca von vnden an biß zu oberst vnder das Dach hinauff gesteckt vollklares Goldts füllen. Damit sie aber nicht vermeinten gleich als wann er auß eynem holen Hafen redet/vnd jhnen vnmügliche ding verhiesse/vnd solches nimmermehr möchte geleisten/so sollen sie wüssen wo er solches nemmen wölle vnnd zuwegen bringen: Namblich auß den vnaußsprächlichen Schätzen seiner Thränen / Großmüttern/ vnd Eltern/die er allein vnder seinen Händen habe vnnd wüsse/vnnd möge sie niemandts zuwegen bringen weder allein durch jhne. Wie vnmöglich aber vñ schwerlich sein Bruder die versprochne Sum̃ Goldts werde mögen zuwegen bringen vnd liefern/können sie leichtlich darauß spüren vnnd abnemmen/dieweil er in seiner Gefängniß jhm fürgesetzt hatte/er wölte den Tempel der Sonnen zu Cuscon aller Kleinother vnd Gezierdten berauben vnd für sein Entledigung geben.

Guascaris Rede zu den Gesandten.

Guascaris vnglaubliche verheissung.

Diese ding waren der Warheit nicht vngemeß/dañ es hatte der Guascar gleich im Anfang des Kriegs den gantzen Guldenen Schatz seiner Vrähnen/Großmüttern/Vorfahren vnd Eltern/welchen sie vor etlich hundert Jaren zusammen getragen/durch viel Schantzgräber an eynem heimlichen Orth lassen vergraben/damit er nicht etwan durch eyn vnuersehenes Vnglück seinem Bruder dem Sicahassicu vñ Vberwinder zum Raub würde/vñ von stundtan die Schantzgräber/ sampt allen die jhenigen so mit wüssen getragen/vnd von diesem Handel gewüsset/lassen ertödten vnnd hinrichten/auff das solcher Orth mitler zeit von niemandts geoffenbaret würde/Sonder jhm allein bewüßt vnd kundtbar were. Also das wann die Spaniern schon grosse Mühe vnd Arbeit anwendeten/vnnd die gantze Statt Cuscon/ sampt alle anstossende Oerther vnd Plätz liessen vmbkeren vnnd graben/ möchten sie jhn doch nach seinem Todt nimmermehr finden.

Aber es haben jhm der Ferdinandus Sotus vnd Petrus Barus solche Anmuttung vnnd Bitt abgeschlagen/vnnd fürgewendet/es gebüre jhnen nicht daß sie von stundtan vngeschaffter Sachen/ vmb deren halben sie fürnemblich außgeschicket/ widerumb

widerumb solten vmbkehren/so baldt sie aber jhre Sachen vnnd Befelch zu Cuscon außgerichtet/vnd widerumb zu dem Pizarro kämen/wolten sie sein Sach vnd Anligen mit höchstem fleiß vnd ernst fürdern vnd beuohlen lassen seyn/gleich als wann er persönlich bey dem Pizarro were. Daß aber die Gesandten auff diß mal sein Bitt nicht angenommen noch erhöret/vnd nicht strack zuruck gekehret nach seinem begeren/ist vielleicht diß die vrsach gewesen/dieweil sie eyns theils seinen Worten als vnglaublich vnd vnmöglichen dingen kleinen Glauben geben/vnd vermeindten er begeret sie auch nuhr mit grossen Verheissungē/gleich wie der Attabalibas/das Maul auffzusperren/vnd hinderstellig zumachen/vnd auff diß mal von der Reyß abzuwenden/damit er jhnen nachmals etwan durch listige Prattick den Weg oder Pass verlegt: Anderntheils das sie diß Ampt so jhnen auff diß mal in der Legation befohlen/ohn Wissen vnd Willen des Pizarri nicht haben dörffen vnderlassen/vnnd eyn anders für die Handt nemmen/vnd so vielleicht Vnglück were darzu geschlagen/hette man die Schuldt allein auff sie gelegt/ vnnd dardurch müssen Leibs gefahr gewertig seyn.

Diß ist ohn zweifel die Vrsach gewesen dardurch der armbselig Guascar vmb Leib vnd Leben kommen/vnnd die Spanier des vnaußsprächlichen Schatzes seindt beraubt worden/dieweil sie nicht von stundtan seindt vmbgekehret/ vnnd des Guascaris Bitt/sampt sein Anzeigung von dem Reichen Schatz haben geoffenbaret/ Sonder forth gereyset vnd jhren Beuelch darumb sie außgeschicket zu Cuscon verrichtet. Dann es wardt dem Attabalibe das Gespräch so der Guascar mit den Gesandten gehalten/von stundtan heimlich durch die seinen angezeigt/darauß daß der Attabalibas leichtlich sein Gefahr vnd letste Noth mochte vrtheilen/wann das Anligen vnd Begeren des Guascaris dem Pizarro würde angezeigt vnd fürgetragen. Dieweil jhm wol bewußt wie eyn Billiche vnd gerechte Vrsach der Guascar hatte/ also das jhm solches nicht allein eyn grosse verhindernuß würde seyn an seiner Entledigung/ Sonder er mercket auch auß vielen dingen/ daß jhm die Spanier etwas auffsetzig vnd gehässig waren/von wegen seiner Hartneckigkeit das er sich nicht vor der Schlacht vnd grossen Niderlag freywillig in jhre Bündtnuß ergeben. Deßgleichen sahe er auch wie begierlich die Spanier nach dem Goldt vnd Guldenen Kleinothern waren/also das wo man jhnen Goldt vnd Gut verspräche zugeben/ desselbigen Freindt weren sie/vnd begerten fürnemblich desselbigen Sach vnnd Handel zufürdern. Derhalben beschlosse er bey jhm/es were nichts heylsamers noch bessers diesem Vnglück fürzukommen vnnd bey zeiten abzuwänden/weder wann er heimlich seinen Bruder ließ hinrichten vnd erwürgen/eh dann die Gesandten widerumb von Cuscon zu dem Pizarro kämen. Als jhm aber wol bewüßt wie höchlich die Christen nach ihrem Gesatz die Brudermörder vnd Todtschläger pflegten zustraffen/also das sie dieselbigen gleich von dem Leben zum Todt verurtheilten/ vnnd ohn allen Widerruff hinrichteten/stunde er lang bey jhm selbs in zweifelhafftigem Gemüth/ wüßte nicht wie er den Handel solte klüglich angreiffen/damit jhm nicht grössere Gefahr auff den Halß kämen/vnd der letste Betrug ärger würde weder der erste. Endtlich aber hat er sich klüglicher weiß besunnen/ daß er hievon wölle des Pizarri Gemüth vnd Hertz erkundigen/wie er jhm den Todt vnd Abgang seines Bruders wölle angelegen lassen seyn/ vnd mit was Gemüth er solchen wölle auffnemmen. Derhalben hat er angefangen sich kläglich vnd trawrig zustellen/offtermals laut geweinet/vnd etlich Tag lang weder gessen noch getruncken/mit niemandts geredet/noch antwort gegeben/ob man jhn schon gefraget/vnnd sich also arthlich können stellen/ als wann jhm eyn grosser leydiger Vnfahl were zuhanden gestossen/biß jhn letstlich der Pizarrus persönlich gefraget/was jhm angelegen oder widerfahren seye/ das er sich also trawrig vnd kläglich stelle? Hierauff hat er zu antwort geben:

Attabalibe wunderbarliche Arglistigkeit vnnd Betrug.

Ach Thewrer Heldt vnnd Eyniger Trost meines Lebens/ solte ich nicht Trawren vnnd Wehklagen/ dieweil ich vernommen das eyner auß meinen Obersten vnd Beuelchsleüthen/ als er von dem leidigen Vnfahl meiner Gefängniß vnd meines Volcks schröcklichen Niderlag gehöret/ von stundtan meinen gefangnen Bruder Guascarem habe vmbgebracht vnd erwürget/ dann er gefördhtet er möchte jhnen etwan durch heimliche Prattick entrünnen. Durch diese hinrichtung ist mein Gemüth in solche grosse vnnd innerliche Trawrigkeit gerathen (wie dann die Natur Brüderlicher liebe vñ Geblüts erforderet) das ich nicht mehr frölich kan seyn/ noch solches auß meinem Hertzen vnd Gedancken schlagen. Vnd wiewol sich eyn Zweyspaltung vnd Zweytracht zwischen vns zugetragen von wegen des Reichs vnnd der Regierung/ also das es zu eynem offentlichen Krieg vnnd Streit gerathen/ vnnd ich jhn gefangen/ hab ich doch solches nicht in diesem Fürsatz vnd meinung gethan/ daß er entweders dardurch solte das Leben verlieren vñ also jhämerlich vmbkommen/ oder vnbillicher weiß des gantzen Königreichs beraubt werden/ Sonder das er allein durch diesen Glückfahl gewarnet würde/ vnd dardurch im Zaum gehalten/ damit es das Reich der Quitonischen Prouintz/ so jhm von seinem Vatter im Testament vnd Letsten Willen vermachet vnd vbergeben/ vnd ausserthalb den Grentzen seines Königreichs gelegen/ desto sicherer vnd richtiger möchte besitzen vnd regieren. Sonst aber hab er jhn hoch geliebet/ vnnd jhn nach Brüderlicher Liebe in Ehren gehalten/ wie jhm solche Ehr vnd Reuerentz wol gebüret/ dieweil er der Elteste vnder jhnen gewesen auß diesem Stammen/ also das er jhn geliebet wie seinen Eynigen Vatter. Derhalben könne er seinr jhämerlichen Todtfahl nicht ohn grosse Trawrigkeit vñ Schmertzen vernemmen vnd tragen.

Der Pizarrus als er sein Anligen von jhm verstanden/ vnd seinen Worten geglaubt/ hat er jhn mit Lieblichen vnd Tröstlichen Worten vermahnet/ vnd jhn erinneret des allgemeinen Glücks vnnd Standts des Menschlichen Geschlechts/ vnnd darneben verheissen daß er den Thäter vnd Mörder wölle höchlich straffen vñ hinrichten/ so baldt er nuhr die Prouintz eyn wenig zu ruhe bringe/ vnd den Krieg gestillet. Da nuhn der Attabalibas vermercket daß der Pizarrus auff diß mal nicht höchlich dieser Mörderischen That nachgefraget/ hat er solche Missethat in seinem Sinn vnnd Gedancken noch viel geringer vnd leichter geachtet/ vnnd jhm fürgesetzet das fürgenommen Laster vnd schröckliche That eylendts in das Werck zubringen. Derhalben hat er ohn verzug heimlich an seine Obersten vnd Hüter/ vnder denen Händen der Guascar ware/ geschrieben/ vnnd jhnen beuohlen daß sie auff das allerfürderlichste vnd bäldest so jmmer möglich jhn hinrichteten vnnd heimlich erwürgten/ oder mit Gifft tödteten. Solches haben die Obersten also schnell vnnd geschwindt vollstrecket/ daß man nicht eygentlich kan wüssen ob er jhn vor dem/ eh er sich also Trawriglich vnd Klägklich gestellet/ hab lassen hinrichten/ oder ob es hernach seye geschehen. Man sagt das der Guascar kurtz zuuorhin eh er hingerichtet vnnd erwürgt worden/

worden/gleich als Geweissaget/vnd Zukünfftige ding verkündiget habe/vnd diese Wort gesprochen:

Ich weiß wol daß gewiß dieses zukünfftig geschehen würdt/ Gleich wie ich das Königreich nicht lang hab besessen/vnnd gere- gieret/also weiß ich gewiß/daß mein Bruder der Verhäter vnnd Mörder dasselbig auch nicht länger/vnd vielleicht eyn kürtzere zeit weder ich würdt besitzen vnd regieren. Guascaris Todt vnnd Weyssagung.

Derhalben haben viel Barbarer vnd Peruuiner/als sie in kurtzer zeit hernach ge sehen den Attabalibam hinrichten/den Guascarem als eyn Waren Weyssager seines Bruders zukünfftigen Todts vnd jhämerlichen vndergangs gehalten/vnd geglaubt er seye von der Sonnen geboren worden. Diesen elendigen vnd jhämerlichen Außgang seines Lebens hat der Guascar schier zu Anfang seines Königreichs/ vnd in seinem blühenden Alter oder Jugent erlanget. Aber es ist dieser leidige vñ jhämerlicher vnderdang des Guascaris eyn vrsach gewesen daß der Attabalibas auch eher vnd zeitlicher ist hingerichtet worden/vnd das Leben geendet/weder er verhoffet vnd vertrawet/dann die Kriegsknecht des mehrertheils diesen leidigen Anfahl des Guascaris mit vngedult auffgenommen/vnd warē vber den Attabalibam erzürnet/ darzu rohe jhnē der Auffzug mit der Bezahlung auch in die Nasen/also das sie dem Attabalibe gantz auffsetzig vnd mißgünstig waren / vnd leget der Sohns sampt sein Mitgesandter Barus eyn grossen Neydt vnnd Hass auff jhn/dieweil sie vmb seiner halben mußten Leib vnd Leben wagen/vnd in die höchste Gefahr jhres Leibs von wegen der vngründtlichen Verheissunge des Attabalibe sich begeben. Deßgleichen waren die Kriegsknecht des mehrertheils dem Guascari viel geneigter vnnd günstiger/ dieweil er viel eyn billichere vnd gerechtere Sach hette weder der Attabalibas/vnnd sich gleich im ersten anfang als die Spanier in diese Landtschafft kommen / vnd vor seiner Gefangenschafft gegen jhnen freündtlich vnd gutwilliglich erzeiget/vñ freywillig zu jhnen Gesandten geschicket/jhr Freündtschafft/Bündtnuß vnd Gemeinschafft begeret/vnd sich vnder jhren Schutz vnd Schirm begeben/vnd jhr Hilff angerüffet. Da sich hergegen der Attabalibas allzeit trutzenlich/vbermütiglich vnnd stoltziglich gestellet/darneben alle Freündtschafft / Bündtnuß vnnd Vermahnung außgeschlagen/sie nur verspottet vnd verlachet/vnd sie auch endtlich in die höchste Leibs gefährlichkeit gebracht/also das sie Leib vñ Leben auff die Faust vnd jhr Manheit gesetzet/vnnd sich seiner mit Gewalt müssen erwehren/darumb habe er von wegen seiner Stoltzheit vnnd Halßeckigkeit die gebürende Straff noch zuuor vnnd gegenwertig.

Zwischen der zeit vñ verzug als der Pizarus auff die Einsamlung des Goldts für die Entledigung des Attabalibe wartet/hat er seinen Bruder Ferdinandum mit etlichen Reysigen vnd Fußgängern außgeschickt die Statt Pagacamiam einzunemmen/von deren wir droben im vorgehnden Buch habē meldung gethan. Als er aber ohngefähr noch drey oder vier Welscher Meil wegs von der Statt ware/begegnet jhm der Ilescas des Attabalibe Bruder / vnnd führet vber die dreyhundert tausent Goldtgulden werth mit sich/ohn die vbrigen grosse menge vnuerschlagnen Goldts vnd Sylbers/welche er dem Pizarro wolte verehren vnd schencken / vnd jhn darneben bitten/daß er jhn in sein Bündtnuß/Freündtschafft/Schutz vnd Schirm auffneme. Da der Ferdinandus mit seinem Kriegsheer gehn Pagacamiam kommen/ wardt er eingelassen vnnd jhm Thür vnnd Thor freywilliglich geöffnet. Daselbst wardt jhm angezeigt daß der Oberste Cilicuchima(dessen wir auch zuuorhin gedacht) zu Sausan / vngefähr viertzig tausent Schritt von Pagacamia/ mit eynem stärcken Hauffen Kriegsvolck lege. Zu diesem hat Ferdinandus Gesandten geschickt/ Pagacamia Statt. Ilescus Attabalibe Bruder ergibt sich. Cilicuchima will sich nicht ergeben.

schickt/jhn vermahnet das er wölle zu jhm kommẽ/auch darneben jhm alle Freündtschafft/geneigten Willen vnd Trew angebotten/vnd jhm sicher Geleydt zugesagt/vnd höchlich verheissen jhn vor aller Gefährlichkeit zuschützen vnd zuschirmen. Als sich aber der Barbarer beschwerdt zu jhm zukommẽ/entweders auß Forcht oder auß Stoltzheit/ist d' Ferdinandus selbs persönlich zu jhm gereyset/mit jhm eyn Freündtlich vnd Lieblich Gespräch gehalten/jhn zu der Spanier Freündtschafft vñ Gehorsame vermahnet/vnd das Exempel des Attabalibe für Augen gebildet/welcher auch der Spanier Freündtschafft vnd Gütigkeit stoltziglich außgeschlagen/ aber es habe jhn höchlich gerewet/vnd seye er endtlich mit seinem eygen Schaden witzig worden. Derhalben soll er solches Exempel vnd Beyspiel wol betrachten vnd erwegen/vnnd der Spanier Freündtschafft nicht freuenlich oder stoltziglich außschlagẽ/ auff das jhn solches nachmals auch nicht höchlich gerewet/vnnd er gern diese jhre Freündtschafft vnd geneigten Willen annemmen/wo es jhm also gut möchte werden. Mit diesen vnd andern dergleichen Worten vnnd Vermahnungen mehr hat er endtlich den Barbarer dahin bewegt vnd vermöcht/daß er sein Kriegsheer hat lassen lauffen vnd geurlaubet/vnnd ist er mit dem Ferdinando zu dem Attabalibe gezogen. Sie seindt in wenig Tagen durch die hohen Berg vnd Abweg gehn Cassamalcam kommen/dann der Cilicuchima alle Schlüpff vnd heimliche Gäng gewisset/also das er sie viel eyn nähern Weg geführet/weder der Ferdinandus zuuorhin ware gezogen. Da sie gehn Cassamalcam kom̃en / hat der Cilicuchima nach dieser Völcker brauch vnnd Sitten seine Schuch abgezogen/vnnd seine Kleider für den König getragen/ vnd ist also Parfuß hinein für den König Attabalibam gegangen / jhn mit Königlichem Nammen vnd Tittel Ingam genennet. Nachmals hat er jhn mit diesen Worten angeredt:

Cilicuchima ergibt sich vnd feucht zu dem Attabalibe.

Cilicuchime Rede zu dem Attabalibe.

Aller Gnedigster König vñ Herr/ wann ich bey dem Streit vñ Schlacht were gewesen/oder hette kömen darzu kommen/ wolte ich fürwar Ewer Königliche Maiesteth nicht in solcher Gestalt vnd Glück finden. Dieweil es aber der Götter vnnd des Glücks Will vnnd Verhencknis also ist / so ist nichts verners mehr zuuerhoffen / aller Gnedigster König / weder daß jhr solchen Fahl mit Gedult vnnd Messiglich tragent / vnnd euch in die Gegenwertige zeit richtent / welches der höchste vnnd beste Trost ist in Trübsal vnnd Widerwertigkeit. Wie wir dann nicht zweiffelt/jhr werdent euch nach ewrer angebornen Mannheit vnnd Dapfferkeit selbs wüssen zutrösten / vnnd solchen Vnfahl mit Gedult auffnemmen vnd tragen.

Attabalibe Antwort auff des Cilicuchime Rede.

Hierauff soll der Attabalibas kein andere Antwort gegeben haben (wie man fürgewiß sagt) weder diese:

Es habẽ mich vielleicht die Vnsterblichẽ Götter/so die Menschliche Hoffart nicht vngestrafft lassen/also wöllen straffen vñ züchtigen/dieweil ich die Christen also stoltziglich verachtet / vnnd mit grossem Vbermuth all jhr Freündtschafft/Bündtnuß vnd geneigten Willen außgeschlagen. Aber solches alles wolte ich gern mit Gedult auffnemmen vnd tragen/wann mich der Hauptman Rumi naxis nuhr nicht also schändtlich vnnd Ehrloser weiß hette betrogen vnnd verlassen/auff den ich all mein Hoffnung vnnd höchsten Trost

Trost gesetzet den Sieg zuerlangen. Derselbig hat mich aller meiner Hoffnung vnnd Trosts betrogen/vnnd mit seiner Schändtlichen vnd Ehrlosen Flucht nicht allein all meinen Rath vnnd Fürsatz vernichtiget vnd vmbgekehret/Sonder auch Verrathen vnd schier auff die Fleischbanck geopffert. Aber ich trage solches noch alles gedultiglich/wañ ich nuhr mit dem Leben mag darvon kommen/vnd mir kein Schmachheit verner an meinem Leib vnnd Leben geschicht/oder angethan würdt.

Eben vmb diese zeit ist Didacus Almagrus mit eynem wolgeladnen vnd wolgerüsten Schiff bey dem Port Veterem angeländet/vnnd nach dem Königreich Peru geschiffet/welcher auß heimlichem Neydt vnd Mißgunst wider den Pizarrum angereitzet/also daß er jhm fürgesetzet selbs persönlich besondere Völcker zuerkundigen vnd außzuspähen. Als jhm aber in dem Port Veteri angezeigt wardt/daß nach dem der Attabalibas gefangen/eyn vnglaubliche Sum̃ Goldts in des Pizarri Läger bey der Statt Cassamalca zusammen getragen würdt/hat er verhoffet er wölle auch eyn Federn von der Ganß erwerben vnd rupffen/dieweil jhm der Pizarrus auß schuldiger Pflicht/vnd von wegen der Gemeinschafft(wie wir droben im Ersten Buch angezeigt)so sie mit eynander hatten/schuldig ware/hat er auff diß mal seinen gefaßten Rathschlag vnd fürnemmen geänderet/vñ ist stracks nach der Statt Cassamalcam in des Pizarri Läger gezogen. Es ware damals als der Almagrus dahin kame/schon eyn grosse Sum̃ Goldts von lauter köstlicher vnd künstlicher Arbeit für die Entledigung des Attabalibe zusammen getragen/darab sich dann der Almagrus vnd seine Spießgesellen/sampt die andern Spanier/höchlich vnnd mercklich verwunderten/vnd glaubtē es möchte dergleichen Sum̃ Goldts in keinem Theil oder Königreich des gantzen Europe gefunden werden. Dañ es traffe sich damals die Sum̃ Goldts vber die dreissig mal hundert tausent/vnd auff die achtzigmal tausent Carlische Gulden oder Portugallesische Ducaten. Deßgleichen ware die Sum̃ des Sylbers vnd der Sylbernen Kleinothern auch nicht minder noch weniger. Fürnemblich aber ist sich in diesem grossen vnnd schier vnglaublichen der Peruuiner Reichthumb vnnd vberfluß des Goldts vnd Sylbers höchlich zuuerwundern/daß gleichwol damals noch nicht der dritte theil der versprochnen Sum̃ für die Entledigung des Königs ist versamblet vnd vberantwortet worden. Derhalben hat der Pizarrus dem Almagro/als er in das Läger zu jhm kommen/vber die hundert tausent Ducaten werth an klarem Göldt geschencket vnd verehret/ohnangesehen das weder er noch seine Mitgesellen in dem Streit gewesen/oder eynige Gefährlichkeit ausgestanden/hat er dannoch sein geneigt Gemüth vnnd alte Freündtschafft gegen jhm wöllen erzeigen vnd offenbaren/dieweil er jhm in seiner ersten Schiffarth mit Gelt vnd andern dingen ware behülfflich gewesen/vnd auff sein eygen Vnkosten jhm etlich Kriegsknecht besolder/auch eyn Raubschiff mit aller Zugehörung vnd Notturfftigen dingen hat lassen zurüsten vnd bereiten. Damit er nuhn solches Vnkostens vnd erlittnen Schadens widerumb zukäme/hat er jhm die erstgemelte hundert tausent Ducaten verehret vnd geschencket/für allen Anspruch vnd Forderung die er von wegen des außgelegten Kostens von dem Pizarro möchte mitler zeit erfordern vnd begeren.

Didaci Almägri ankunfft in der Prouintz Peru.

Pizarri Freygeblichkeit gegen dem Almagro.

Zwischen diesen dingen vnd in diesen grossen vnzahlbaren vberflüssigen Reichthumben hat den Pizarrum für nutzlich vnd heilsam angesehen/daß er vor allen dingen in Europam oder Spanien eyn Bottschafft abfertiget/vnd dem Keyser den gewaltigen vnd fürtrefflichen Sieg/auch die grosse Sum̃ Goldts so jhm der Attabalibas für sein Entledigung versprochen/zuwissen thäte/vñ theilhafftig machet/vnd Keyserlicher Maiesteth eyn gewiß Siegzeichen dieser Reichen Beütth vberschicket.

Pizarrus auß was Vrsachen er eyn Bottschafft in Spanien geschickt.

Diß hat er aber fürnemlich vmb dreyerley Vrsachē gethan/daß er also vor Außgang des Kriegs vnd vor der vollkommenen Bezahlung des Soldts für die Entledigung des Königs Attabalibe Bottschafft vnnd Gesandten an Königliche Maiesteth geschicket. Erstlich daß er möchte mit diesem Herrlichen vnd Gewaltigen Sieg andere anreitzen/vnd hiemit zugleich seiner Mißgönner vnd Widersächer Schmachreden niderlegen vnd stillen/welche jhm hefftig vor dem Liecht vnnd Glück gestanden/ mit Händen vnnd Füssen gewehret/daß jhm Königliche Mäiesteth nicht solte vergönnen noch zulassen in die Prouintz Peruuiam zuschiffen/ vnnd jhm weder mit Kriegsvolck noch anderm Vnkosten behülfflich seyn/ dann es weren dieselbigen Schiffarth vergebenlich/vnd möchte den Kosten so man mit dem Kriegsvolck vnd andern dingen die zum Krieg gehören anwendet/ nicht außtragen/ noch widerumb erstatten. Sonder man führet die Spanische Knecht offentlich in den Todt/vnnd opfferet sie Muthwilliger weiß auff die Fleischbanck. Solchen Mißgönnern vnnd Afftereidnern zum Trutz vnd Zeichen seiner begangnen Mannlichen Thaten vnnd erlangten Siegs/schicket der Pizarrus eyn grosse Sum̄ Soldts in dē Königlichen Hoff in Spanien/damit er jhnen nicht allein jhr Maul stopffet vñ sie Schamroth machet/Sonder auch das er andere darmit anreitzet vnnd beweget in die Prouintz Peru zuziehen/welche zuuorhin durch solche Klapperhansen vnd Neydtharten waren abgewändet worden. Die dritte Vrsach war diese/damit er den Keyser dardurch anreitzet vnd beweget/daß er jhm noch grössere vnd kräfftigere Priuilegien vñ Freyheiten vber die ersten mittheilet/vnd jhn mit dem Obersten Ampt der Landtpflegerey dieser Prouintz verehret/die er mit seinem Leib vnd Blut hatte erobert. Dann jhm wol bewußt daß der Almagrus den alten Grollen vnd Feindtschafft noch nicht gar in seinem Hertzen hatte vergessen vnnd außgelöschet/ Sonder er würde mitlerzeit wann die Prouintz zu ruh gebracht/ vielleicht den alten Neydt wider eräfern/vnnd nimmermehr zu rechter wahrer Freündtschafft kommen/vnd endtlich darnach streben wie er dieses Siegs möchte theilhafftig werden/vnd das Oberste Regiment behaupten/dieweil er von Natur dahin geneiget/ daß er Ehrgeytzig/vnnd allzeit nach hohen Ehren/Reichthumb vnnd Würden trachtet. Derhalben hat er jhm den Weg wöllen vorlauffen/vnd bey zeiten seiner Schantz wahrnemmen/damit er nicht fahrlessiger weiß der Belohnung vnd Frücht seiner grossen Mühe vnnd Arbeit beraubt würde. Dieweil aber damals die versprochne Sum̄ Soldts der Entledigung noch nicht erlegt warē/also das mā nicht gründtlich kondte wissen wie viel sich der fünffte Theil nach dem Vertrag Keyserlicher Maiesteth gebürret/ hat er auß gemeiner Beüth vnnd vnuerschlagnem oder vnuerarbeitem Soldt/auff die hundert mal tausent Ducaten werth/vnd vber die dreissig Talent vnuerschlagnen Sylbers genommen/ sampt viel köstliche vnnd künstliche Geschirr/ als namblich gantze Guldene Stäuff/Credentzbächer/Schalen/Blatten/kleine Guldene Wägelein/ Schalmeyen/Pfeiffen/Hörtrummen/außgegraben oder gegossen Menschen Bilder beyderley Geschlecht/vnnd dergleichen künstliche Kleinother die man in den Königlichen Höfen vnd vber den Königlichen Tafeln oder Credentztischen zum Schawfalt vnd Zierdt pflegt auffzustellen/vnnd darmit zuprangen. Hie aber ist zumercken wie viel eyn Talent Sylbers vngefährlich thüe/namblich so es Gelt vnd verschlagē Müntz ist/thut eyn Talent sechs hundert Cronē/eyn groß Talent aber(wie Budeus schreibt) halt gemeinlich achtzig Pfundt/oder achtzig minas/vnnd thut eyn mina fünff vnnd zwentzig Loth. Diß hab ich kürtzlich hie wöllen melden/ damit der gütig Leser die grosse Reichthumb vnd Geschenck so der Pizarrus Königlicher Maiesteth verehret/gründtlich verstünde/vnd jhm die Historj nicht vnbekandtlich were. Mit diesen Kleinothern vnd Sum̄ Soldts hat Franciscus Pizarrus seinen Bruder Ferdinandum in Spanien abgefertiget/welches mit grosser Trawrigkeit vnd Bekümmernuß

Pizarrus schicket eyn grosse Sum̄ Soldts in Spanien in die Königliche Kammern.

30 talent Gut auff unsere rechnung.
18 M 3 Hf 15 th.
Mach man 18 gerechnet
Hf 3750. Pfundt.

Talent was es thue.

des

des Atabalibe geschehen. Dann es liebet der Atabalibas den Ferdinandum̃ vber die massen nicht allein höchlich gleich als seinen eygnen Brůder/ Sonder er wisset auch das allein sein Heil vnd Wolfarth oder auffenthaltung seines gantzẽ Lebens an jhm stůnde. Sintemal der Ferdinandus von Natur vnder allen seinen Brůdern zur Barmhertzigkeit/ Freundtligkeit vnd Miltigkeit geboren vnnd geneigt ware/ alſo dz er gegen den Armen vnd Gefangnen oder Betrůbten Menschen gar Milt vnd Gůtlig/ vnd mit jederman freundtlich ware. Solche freundtligkeit vnd Barmhertzigkeit hat er auch gegen dem Atabalibe erzeiget/ jhn offtermals besuchet/ eyn lieblich Gespräch mit jhm gehalten jhn allzeit getröstet vnd vermahnet er soll sein Gefangenschafft mit Gedult auffnemmen/ dann er werde baldt derselbigen entlediget werden. Desgleichen hat er auch offtermahls der Auffrhürischen vnd Rumörischen Kriegsknechten Geschrey vnnd Lärmen gestillet/ wann sie jhn also höchlich beschulten vnd wider jhn getobet/ daß er die versprochne Sum̃ Goldts für sein Entledigung nicht auff die versprochen zeit erlegt/ vnd jhn trewlich wider alle Gefahr beschützet vnd beschirmet/ vnd in allen nöthen sein Schirmherr gewesen. Derhalben solle er mit grossem Weynen vnnd Klagen/ als Ferdinandus letstlich zu jhm kommen vnd jhn gesegnet/ da er Wegfärtig gewesen/ vnnd in Spanien wöllen Schiffen/ zu jhm diese Wort gesagt haben:

Atabalibe Klag vnnd Trawren vber des Ferdinandi Pizarri abscheidt in Spanien.

O mein lieber Brůder Ferdinande du fahrest jetzundt daruon/ vnnd lassest mich Armseligen vnnd betrůbten Menschen in diesem Vnglück vnd Elendt stecken/ auff den ich bisanhär all mein Hoffnung vnd Trost hab gesetzet. Ach wie gewiß weiß ich so baldt du hinweg kommest/ so wirdt dieser Feist vnd Eynäugig (verstande den Almagrum) von stundtan alle Rathschläg/ Mittel vnnd Weg suchen mich dardurch hinzurichten vnnd vmbzubringen. Dann er so baldt nicht in das Läger kommen/ hab ich leichtlich mögen sehen vnd spüren/ daß er mir nach meinem Leben gestellet/ vnnd den Auffrührischen Knechten in allen dingen gewilfahret/ die mir ohn das gantz auffsetzig vnd gehessig seindt.

Atabalibe Red zu dem Ferdinando Pizarro als er wolte von jhm scheiden.

Diß hat den Atabalibam ohn zweiffel nicht allein geahnet vnd sein eygen gewissen vermahnet/ Sonder es hat jhn auch der Argwohn nicht betrogen noch gefehlet/ vnd hat jhm also sein eygen Hertz vnnd Gewissen Wahrgesagt. Dann so baldt der Ferdinandus Pizarrus hinweg gezogen/ haben sie ohn verzug angefangen von seinem Todt vnd Hinrichtung auff mancherley Weg zu Practicieren/ damit sie eyn vrsach ab dem Zaun möchten brächen/ vnd jhn mit fůg hinrichten. Es ware eyner in dẽ Läger mit Nammen Philippillus/ welcher eyn Tolmetscher der Barbarischen Spraach vnd vmb alle Gelegenheit oder Heimligkeit des Atabalibe wißte/ derselbig klaget den Atabalibã fälschlich an/ daß er eyn heimliche Meuterey vñ Bündtschůch wider die Spanier hette angerichtet/ vñ fürhabẽs gewesen/ daß er die Spanier heimlich vnd vnuersehenlich wolte vberfallen vnd sie all lassen erschlagen/ darumb hatte er mit fleiß die bezahlung seiner entledigung auffgezogen/ auff das er vnder dem Schein derselbigen hiezwischen das Kriegsheer zusammen brächte/ vnd desto fůglicher sie köndte hinrichten. Diese Klag thet der Philippillus auß lauterem Neidt vnd Haß wider den Atabalibã/ damit er jhn nur vmb das Leben brächte. Dann es wolten ettlich er hab es fürnemblich darumb gethan/ dieweil er die schönste auß seinen Kåbßweibern liebet/ auff das er dieselbigen mit fůg möchte bekommen vnd beywonung zu jhren haben. Solches hat der Atabalibas wol gewüsset/ vnnd derhalben offtermals mit dem Pizarro daruon geredt/ daß er des Philippilli Affterzeden vnnd

Philippillus verklagt felschlich den Atabalibam.

falschen Verleumbdungen / kein Glauben noch Stath wolte geben / dann er jhn auß lauterem Neidt vnd Haß anklaget/damit er seinen Müttwillen vnnd Begierde möchte mit dem Käbßweib erfüllen vnd in das Werck bringen / welches er auff diß mal bey seinem Leben nicht sicher ohn grosse Leibs gefahr dörffte thun/vnnd ob ers jhm schon gern vergönnet/wurden doch die Vnderthanen solches höchlich an jhm straffen/vnnd jhn nach jhrem Natürlichen Recht hinrichten/sampt sein gantzes Geschlecht vnd Freundtschafft außreutten. Dieweil kein Laster noch Missethat bey diesen Völckern für höher vnd schröcklicher gehalten oder gestrafft wurde(als wir auch droben im ersten Buch meldung gethan) weder der Ehebruch / also das auch die gantze Freundtschafft dardurch werde außgereutet/ darumb dörffte er solches bey seinem Leben nicht mit jhren treiben/ohn grosse Leibs vnnd Lebens Gefahr/also das er auch dem Vogel in dem Lufft erlaubet were/vnd hette eyn jeder Macht vnnd Gewalt jhn hinzurichten wann er den Ehebruch mit jhren begienge. So er aber Todt were/möge er dieselbigen sicher vnd rühiglich gebrauchen/vñ dörffte jhm niemandts weiters kein Leidt noch Schaden zufügen.

Andere aber wöllen es seye dieser von dem Almagro angestifftet worden / dieweil jhm von den Pizarrianern angezeigt worden / das jhme vnnd seinen Spießgesellen gantz vnd gar nichts auß der Beut möge werden/es seye dann sach das der Atabalibas die gantze versprochene Sum̃ für sein Entledigung erlege. Da seye er dermassen ergrimmet vnd erbitteret worden/daß er alle Weg vnd Mittel gesuchet wie er den Atabalibam hülffe hinrichten vñ erwürgen/auff daß er nachmals eyn Anspruch auch an der croberten Beut möchte erreichen. Dem seye nun allem wie im wölle/so ist doch endtlich der Armselig Atabalibas fälschlich angeklagt vnd zum Todt wider alle billigkeit verurtheilet worden. Da jhm die Bottschafft kame daß er zu dem Todt verurtheilet were / hat er auff nachfolgende weiß zu dem Pizario vnnd andern Obersten mit grossem Weinen vnd Weeklagen also geredt:

Atabalibe Redt zu dem Pizario vor seinem Endt vnd Todt.

Ich hette fürwar Pizarre vnd jhr Obersten all in gemein nimmermehr verhoffet vnd vertrawet das jhr mir/ der in Ewrem Gewalt vnd Gefängniß ist behafftet / solche vnbillliche vnnd vnleidtliche Mittel hettent fürgeschlagen vnnd auff mich geleget/dem aller Weg vnd Gelegenheit solche ding zuvolstrecken ist genommen vñ beschlossen / also das wo ich schon solches in meinen Gedancken vnd Sinn hette fürgenommen/ were mir doch solches vnmöglich gewesen zuvolbringen. Dann das jhr mir den Auffzug der versprochnen Sum̃ für die Entledigung fürwerffent vnd dardurch eyn vrsach süchendt mich zutödten/ist solches eyn vberauß schlimme/vngründtliche/kindische vnd lame vrsach. Do doch euch allen wol bewüßt ist/das von der zeit/Stundt vnd Tag an/als ich von dem Glück vnder Ewren Gewalt vnd Gefengnuß eyngeworffen worden/vnd euch die Sum̃ Goldts für meine Entledigung versprochen/kein fleiß noch mühe gespart worden/damit man die versprochene Sum̃ ohn allen verzug / so viel müglich were möchte zusammen bringen / vnnd meinen Verheissungen gnugsam geschehe. Desgleichen so vielleicht dem also in der warheit were gewesen (das doch mir in meine Sinn noch Gedancken nye gefallen) das ich vnder dem Schein des Auffzugs mit der Bezahlung (wie man fürwen-

fürwendet/damit man eyn Schein habe der fälschlichen Anklagung) eyn heimlich Kriegsheer hette lassen versamlen vnnd den Spaniern begeret verner eyn Schaden zuzufügen/ oder sie heimlich vnderstanden zubeschedigen/so solt man doch gewartet habē/ biß sich etwann an eynem Orth eyn Auffruhr erreget / oder eyn Kriegsvolck heimlich zusammen gerottet / das man solches mit der Wahrheit hette mögen bezeugen vnd darthun / daß demselbigen also were. Als dann hette man fürwar eyn gründtliche Vrsach vnd Gelegenheit gehabt mich hinzurichten/ welches aber auff solche weiß wider alle Billigkeit vnd zugesagten Glauben geschicht. Ich Armer vnschuldiger Mensch wirdt auff dißmal vnder eynem ehrlichen Schein von wegen des Auffzugs der Bezahlung Verrhaten vnnd Verkaufft / vnnd auff die Fleischbanck geopfferet/ da doch mir aller Gewalt vnd Fürsatz ist genommen vnd abgestrickt/ eyniges Vbel oder Prattick wider euch fürzunemmen. Dann es kan eyn jeder rechtschaffener vñ ehrlicher Mann leichtlich bey jhm selbs Erwegen vnd Vrtheilen/wie vnmüglich es mir ist etwas böses vnnd vnbilliches heimlich wider euch zu Practicieren/ dieweil wir armen Gefangnen Menschen aller Gewalt vnd Macht ist entzucket / vnnd vnmüglich ist daß ich auff eynigerley weiß möchte Schaden thun kömen noch zufügen. So jhr aber vielleicht euch förchtent vnd solches vor grosser Forcht thunt / so beweisent das solcher jrthumb eyn Schrecken habe / vnnd das jhr solches nicht auß Fürsetzlichem oder Blindem Rahtschlag thundt / damit jhr eyn Vrsach habent/mich ohn alle billigkeit zutödten. Ja das noch viel mehr vnd höher ist/(auff das ich allen Argwohn von mir ablege/)so begere ich/das jhr die Wacht vnd Hütung noch zweymal stercker machent weder bißher geschehen / vnnd niemandt forthin mehr vergönnet mit mir zureden / oder zu mir zukommen/ es seye dann die Wacht vnnd Hut zugegenwertig / vnnd alle Wort höre/ was ich Rede vnnd Handle / auff das jhr kein Argwohn der Verrhäterey oder Auffruhr verner mögent schöpffen vnnd fassen. Solches bitt ich gantz höchlich vnd vnderthänig vnd vertrawe gentzlich jhr werdent mich dieser Bitt gewehren / damit ich dardurch verstande das jhr solche Christenleuth seindt/ wie jhr fürgebent/das jhr solche Völcker seindt/welche die Warheit/Gerechtigkeit vnnd Billigkeit begeren zuschützen vnnd zuschirmen / vnnd an Barmhertzigkeit / Miltigkeit vnnd Freundtlichkeit alle Völcker vbertreffendt. Wo aber vielleicht diese meine Bitt auch kein Platz noch Raum möchte haben / vnnd jhr euch noch verner für heimlichem Auffsatz vnnd Meuterey möchten besorgen / so bitte ich vnderthenniglich durch der Sonnenschein willen / jhr wöllendt mich

Gefänglich zu Ewrem Keyser in Spanien schicken/ welchem ich auch eyn vngläubliche Summa Goldts vnd Guldene Kleynoter zur verehrung will bringen vnd zum Zeichen meines vnderthänigen Gemüths verschencken/ vnnd mir allein die Gnadt beweisent/ daß jhr mir das Leben schenckent: dieweil ich doch in der Warheit je nichts vnbilliches wider euch fürgenommen oder begangen dz des Todts würdig were/ welches ich durch die Sonn/ Mon vñ Erdtreich vnser aller Mutter bezeuge vnd darthun. Wann jhr aber mir also vnbillicher vnnd vnbarmhertziger weiß werdent das Leben nemmen/ vnnd mich wieder allen zugesagten Trew vnnd Glauben hinrichten/ so sollen jhr für gewiß erfahren daß die vnsterblichen Götter solches nicht werden vngestrafft lassen hingehen/ Sonder euch vrblötzlich in diesem Landt Vertilgē vnd Außrentten. Desgleichen werden auch die Eynwohner vnd meine Vnderthanen so noch vbrig seindt/ solcher Schmachheit vnnd Vnbilligkeit nicht vngerochen lassen/ Sonder eyn Newen König erwöhlen/ vnnd sich so lang vnd vern mit jhm wehren/ vnnd vmb jhr alte Freyheit/ Weib vnnd Kinder streiten/ biß sie entweders euch all erschlagen/ oder sie von euch vmbgebracht werden/ vnd meinen vnbillichen Todt/ keins Wegs vngerochen lassen hingehen. Was wirdt euch dann nachmals das Verwüst vnd Ood Landt/ darinn weder Leut noch Viech wohnet/ Nutz vnnd Heilsam seyn? Wo jhr mich aber bey dem Leben werdent lassen/ so will ich das Königreich rühwig vnd friedlich erhalten/ vnnd wirdt sich keiner vnderstehen etwas anzufangen oder eyn Auffruhr zuerregen. Derhalben wöllent jhr all fleissig zuhertzen fhören vnnd zumorhin gründtlich bedencken vnnd erwegen/ was Nutzlich vnnd Heilsam werde seyn/ damit euch nachmals Ewer Nachgierigkeit nicht gereweo der zu grossem Nachtheil vnnd Schaden gereiche.

Atabalibe ettlicher Todt.

Diese Redt vnnd Bitt hat der König Atabalibas zu dem Pizarro vnnd den Obersten gethan: Aber es hat sich das Auffrührisch Kriegsvolck nicht daran gekehret/ Sonder ist mit grosser Vngestümme vber jhn hingerumpelt/ vnnd auff diß mal kein andere Vrsach mehr fürgewendet/ weder das er seinen Bruder Guascarem hab lassen heimlich hinrichten vnnd erwürgen/ darumb er auch des Todts würdig/ jhn hiemit von der Stäth hinweg gerissen/ eyn Strick an den Halß geworffen/ mit dē Füssen auff den Halß vnnd Strick getretten/ vnnd jhn also jämmerlich erwürget. Er hat in seinen letsten Nöthen niemandts anders vmb Hülff vnnd Beystandt angeruffen/ weder allein den Ferdinandum Pizarrum/ aber es ist alles vergebentlich gewesen/ vnd haben sie jhm kein Barmhertzigkeit weiters wöllen beweisen/ Sonder jhn also jämmerlich mit grossem Geschrey vnnd Tumult hingerichtet.

Comet vor des Atabalibe Todt.

Es seindt ettliche schröckliche Wunderzeichen vor dieses Armseligen Königs Todt hergangen: denn vngefahr zehen tag zumorhin ehe er mit dem Strang gerichtet/ ist bey Nacht eyn grosser vñ schröcklicher Comet erschienē/ der hat sein Schwantz nach der Statt Cuscon gewendet. Als der Atabalibas solchen gesehen/ hat er zu den Spani-

Spanischen Hütern vnnd Gwardien gesagt/dieser bedeut eynes grossen vnd mechtigen Fürsten Todt in diesem Königreich. Also hat er jhm selbs Geweissaget/aber nicht gewißt daß es vber jhn solte außgehen. Es schreiben etliche Spanische Scribenten/als jhn Pizarrus zum Todt verdampt/damit er der Kriegsleuten Auffruhr stillet/hab er jhm getrewet/wo er sich nicht lasse Tauffen vnd den Christlichen Glauben annemme/wölle er jhn lebendig lassen Verbrennen.

Atabalibe Leben vnd Sitten.

Dieses Endt vnnd elendiglichen Todt hat der Armselig König Atabalibas bekommen/welcher eyn schöner geradner Mann ware/Klug/Scharpffsinnig/Herzhafft/Mannlich/Frech vnnd Begierig zu Regieren/Als wir solches auß der vorgehenden Geschichten gehöret/also daß er seinen Bruder Guascarem allein auß Ehrgeiz zu Regierē auß seinem Vätterlichen Königreich vertriebē/vñ jhn in eyner Feldtschlacht vberwunden/Gefänglich gehalten vnd jhn letstlich in der Gefangenschafft lassen hinrichten/welches jhm auch den Halß gebrochen/vnnd schier die fürnembste Vrsach gewesen seines Vndergangs. Er hat viel Ehefrawen vnnd Käbßweiber gehabt nach Landts Art vnnd Sitten/vnder denen die fürnembste sein leibliche vnnd natürliche Schwester gewesen/mit Nammen Pagha/mit deren er viel Kinder gezeuget beyderley Geschlechter/vnder allen Kleynotern vnnd Gezierden/so jhm die Spanier zeigten/hat er nichts liebers gesehen vnnd höhers gehalten/weder die Gläser/vnnd offtermals zu dem Ferdinando Pizarro gesagt/Er verwundere sich hoch/dieweil sie in Castilien eyn solchen grossen vberfluß solcher schönen Kleynotern haben/wie sie doch also Thorecht vnnd Wahnwitzig weren/daß sie eyn solchen weiten vnnd gefährlichen Weg führen/vnnd so grosse Gefahr Leibs vnd Lebens ausstünden/alleyn vmb des geringen Metals des Goldts vnnd Sylbers willen/so doch diese Gläser viel schöner vnnd köstlicher weren/weder das Goldt vnd das Sylber.

Blutschandt.

Von seinem Geschlecht vnd herkommen haben wir zuuorhin droben jhm außgang des ersten Buchs dieser Historien gesagt/vnd angezeigt daß er von dem Guaiauacana geboren worden/welcher seinen Landtleuten vnnd Vnderthanen vber die massen Lieb vnnd Angenem̄ gewesen/also daß sie jhm alle Vnderthänigkeit vnd Reuerentz haben bewiesen vnnd erzeiget/vnnd jhn noch heutiges Tages Bemeinen vnd Beklagen/vnnd glaubet der mehrertheil er werde baldt widerumb von den Todten Aufferstehen/vnd das Reich widerumb eynnemmen/vnd sie von der ewigen Dienstbarkeit der Spanier erlösen.

Die Thäter aber vnnd Mörder so eyn Vrsach an dieses Königs Todt gewesen/haben nachmals eyn jämmerlich Endt genommen/vnnd ist keiner vnder jhnen allen eynes rechten vnnd natürlichen Todts gestorben/Sonder es ist ohn zweiffel das gerechte Vrtheil vnd die Rach Gottes/wie jhnē Atabalibas zuuorhin hatte Geweissaget/vber sie kommen. Dann der Almagrus ist von dem Pizarro vnnd seinen Vnderm mit dem Strang erwürgt worden/des Almagri Sohn aber hat nachmals den Franciscum Pizarrum in seinem eygen Hauß durch den Vaccam de castro lassen entleiben vnnd vmbringen. Johannes Pizarrus ist von den Indianern in eyner Auffruhr zu Cuscon jhämerlich gemetzget worden. Denn Priester Vincents/welcher die Spanier zum ersten angereitzet wider den Atabalibam/haben die Insulaner in der Insel Puna mit Knütlen vnnd Benglen zu Todt geschlagen/vnnd zustucken zerrissen. Ferdinandus Pizarrus ist in Spanien in der Gefängnuß gestorben. Gongalus Pizarrus der letste auß dem Geschlecht/wardt von Petro Gasca gefangen vnnd geköpfft/dieweil er sich wider Königliche Maiestath in Spanien gesetzet/vnd jhren Mandaten widerstrebet. Also hat Gott den vnschuldigen Todt des frommen Atabalibe an seinen Thätern gerochen/vnnd höchlich gestraffet noch der Weissagung des Atabalibe.

Es haben die Obersten vnnd nechsten Verwandten des Atabalibe den Todten

Cō:per

Cörper gehn Quiton getragen / welchen der Ruminaxis so auß der Schlacht entrunnen/vñ des Königs Atabalibe Kinder in sein Schutz vñ Schirm genom̃en/mit herrlichem Pomp vnd Geprang empfangen/vnd jhn Ehrlich zu der Erden bestätiget. Aber er hat die Gottseligkeit vnd Andacht in eyn Gottlosigkeit vnd Tyranney verändert. Dann er trachtet allein dahin/dieweil der Attabalibas mit Todt abgangen/wie er das Regiment vnd Königreich allein möcht zu sich bringen/vnd hat er die Hauptleitth vnnd Verwandten all/so des Attabalibe Leichnam dahin gebracht/mit Wein gefüllet/vnnd sie alle in der Trunckenheit lassen erwürgen vnnd vmbbringen. Vnder denen ist auch gewesen der Ilescas des Attabalibe Bruder/welchen er kurtz vor seinem Todt als er noch lebet gehn Quiton geschicket/daß er die Kinder zu jhm gehn Cassamalcam solte bringen.

Pizarrus nimbt jhm für die Statt Cusconem zugewinnen.

Wie nuhn der Pizarrus alle ding zu Cassamalce hatte verrichtet vnd zu ruh gebracht/ist er mit dem gantzen Kriegsheer von dannẽ außgezogen nach der Statt Cuscon/fürhabens dieselbige mit gewalt einzunemmen/wo sich die Burger darin̄ nicht gutwilliglich ergeben/dieweil viel an dieser Statt ware gelegẽ / welche gleich als eyn Schlüssel der gantzen Prouintz ist. Dann so er diese Statt vnder seinen Gewalt brächte/möchte er leichtlich nachmals die gãtze Prouintz vnder sein Gehorsame bringen/vnd den Krieg in kurtzer zeit vollenden/damit nicht grössere Vnruh vnd schröcklichere Blutuergiessunge erfolgete. Dañ es war schon daß Geschrey vor etlichen Tagen gehn Cassamalcam kommen/wie der Atabalibanisch Oberster Quisquis (von dem wir zuuorhin auch gesagt haben) mit eynem starcken Hauffen zu Sausan were/vnd sich eyn grosse menge der Barbarer zu der Vilcaciner Landtschafft versamblet/welche des Guascaris Bruder Paulum zum Obersten vber sie erwöhlet/vnnd jhn nach des Landts Brauch vnd Ceremonien Ingam geneñet. Dieser hat sich von Tag zu Tag mit Volck mechtig gestercket/dann es schlug sich viel Volcks freywillig zu jhm auß Neydt vnd Haß so sie gegen den Außländischen Völckern den Spaniern trugen/vnd begeret sich eyn jeder für die empfangene Schmachheit an jhnen zurechnen. Derhalben als der Pizarrus solches vernommen/ist er eylendts von Cassamalca hinweg gezogen/vnnd des Quisqui fürhaben vnderstanden zuuerhindern. Sobaldt aber der Quisquis des Pizarri zukunfft vernommen / hat er seiner nicht wöllen erwarten/Sonder ist daruon geflohen/vnnd hat sich mit seinem Kriegsvolck in den nechsten Bergen vnd vnbekandtlichen Orthen versiecket. Der Pizarrus aber ist jmmer mit seinem Volck forth gerucket / vnnd allenthalben die Landtschafft mit dem Schwerdt vnd Fewr jhämerlich verherget/biß er endtlich zu den Völckern Vilcacinos kommen/daselbst hat er den Sotum mit etlichen Reysigen forthanhin geschickt/daß er alle Gelegenheit fleissig erkundiget / damit er desto sicherer mit dem vbrigen Kriegsvolck möchte hernach rucken. Dieser als er mit seinem geringen Häufflein sich auff den Abendt an eynem ebnen Orth nider gelassen / seindt die Barbarer vnuersehens / welche sich daselbst herumb heimlich verstecket / mit grewlichem vnnd schröcklichem Geschrey auß den Bergen herfür gefallen/mit Steinen vnnd vergiffteten Pfeylern vnder die vnsern geschossen/vnnd die Spanier so hin vnnd her zerströwet lagen vnnd müdt waren/ mit solchem Gewalt angegriffen / daß sie vrplötzlich sechs auß jhnen erlegt/vnnd hette es wenig gefehlet/sie hetten den Sotum mit allem seinem Volck auff diß mal in die Flucht getrieben/Aber sie haben so viel jhnen möglich gewesen/sich zur Gegenwehr gestellet / dieweil die Feindt anfiengen etwas verzeglich zustreiten/als sie die Gegenwehr sahen/vnnd ist jhnen auch die Nacht zu gutem kommen. Dann so baldt die Barbarer sahen das sich die vnsern mit vnuerzagtem Hertzen begerten zuwehren/vnd darneben die Nacht einfiels/habẽ sie von stundt an die Flucht widerumb in die vnwegsame Berg genommen/vnnd seindt die vnsern auff diß mal durch jhr Mannheit vnd der Nacht hilff auß der Gefährlichkeit erlöset worden.

Spanier werden von den Barbarern vberfallen.

worden. Dieser Lärmen wardt dem Pizario eylendts angezeigt/derwegen hat er den Almagrum bey der Nacht mit dem Reysigen Zeüg forthanhin dem Soto zuhilff geschicket/vnd ist er mit dem vbrigen Kriegsvolck vmb die dritte Nachtwacht hernach gezogen. Nuhn nachvolgenden Tag aber haben die vnsern des Morgends früh angefangen mit den Feinden zu Scharmützlen/vnd vnderstanden sie herauß zulöcklen zum Streit/auch offtermals mit fleiß zuruck gewichen vnnd die Flucht genommen/ damit sie der Barbarer Steinwürff vermitten/vnd sie dardurch auß jhrem Vortheil brechten/dann sie nichts von den Reutern wißten / die jhnen zu Hilff geschickt warē/ von wegen der finstern Nacht vnnd dicken Nebels/darauff sich die vnseren fürnemlich verliessen/vnnd hetten gern die Barbarer auß jrem Nest gelocket/auff das sie jhnen in die Klawen vnnd Garn weren gefallen. Aber sie schmeckten den Praten vnnd wolten sich nicht auß den Bergen oder Schantz lassen/Sonder schossen vnd warffen mit Steinen ohn vnderlaß vnder die vnseren also das solches die Spanier höchlich verdrosse / vnd sehr grißgrammetten/das sie diesem vnbewapnetem vnnd geringem Häufflein kein widerstandt mochten thun/vnnd von jhnen nach jhrem gefallen vnnd fürsatz geplagt wurden. Letstlich als sie sahen das der Barbarer Frevel vnnd Muttwill kein Endt wolte nemmen/Sonder je lenger vnd hefftiger von den hohen Bergen mit Steinen vnder sie warffen/gleich als vnder die Hundt/haben sie einander vermahnet vnnd zugesprochen/das viel ehrlicher seye Mannlich gestorben / weder also vnbillicher weiß von den vngezeumbten Barbarern geplagt vnnd vexiert werden. Derhalben haben sie mit grossem Geschrey vnnd Lärmen die Berg vnnd Hündt angefallen/Mannlich mit jhnen gefochten / vnnd letstlich nicht alleyn den Pass vnnd Orth eroberet/Sonder auch die Feindt zu jnnerst in die Berg hinein getrieben/das sich keiner mehr hat dörffen lassen sehen.

Spanier treiben die Barbarer zuruck.

Diese Schlacht vnd Niderlag hat dem Paulo Ingæ (von dem wir kürtzlich meldung gethan) ein solchen Schrecken vnnd Forcht eingejagt/das er ohn verzug Gesandte an den Pizarrum geschicket / vnd mit jhm begeret ein Frieden vnnd Bündtnuß zumachen. Dann er gedachte bey jhm selbs das viel besser vnnd heilsamer were mit Glück vnd Ruh in der Spanier Freündtschafft vnd Bündtnuß zuwohnen/weder mit Gewalt auff das Glück harren/vnd dardurch nicht alleyn das Königreich/ Sonder Leib vnnd Leben verlieren. Derhalben als der Pizarrus mit dem vbrigen Hauffen hernach gerucket/ist der Inga mit etlichen wenigen Dienern zu jhm komen/ vor jhm nidergefallen/Gnadt vnnd Verzeihung von jhm begeret/ vnnd gebetten er wölle jhn in seine Freündtschafft vñ Bündtnuß auffnemmen/vnd jhm diese Missethat schencken / daß er sich Rebellisch gegen jhm auff dißmahl erzeiget/ dann er hab solches nicht auß seinem eygen Fürsatz vnd Muttwillen vnd Begierdt zu Regieren gethan/ Sonder er seye von dem Volck mit gewalt darzu gezwungen vnnd getrungen worden. Derowegen verhoffe er es solle jhm solches desto ehe vnd leichter verziehen/vnd von jhm zu Gnaden auffgenommen werden. Hierauff hat jhn der Pizarrus zu Gnaden angenommen/mit jhm ein Bündtnuß vnnd Freündtschafft durch ein leiblichen Eydschwür auffgerichtet / vnd jhm alle begangne Missethat geschencket/vnd jhn zu Gnaden auffgenommen.

Paulus Ingæ ergibt sich.

Nach bestetigung des Friedens vnd Bündtnuß hat der Inga dem Pizarro angezeigt das sich bey der Statt Cuscon ein mechtig Volck der Barbarer habe versamlet/warte daselbst mit freuden auff jhn/vnd wöllen mit jhm ein Feldtschlacht thun/ dann sie ein Bündtschuch zusammen geschworen daß sie alle bey einander Leib vnd Leben wöllen wagen/Weib vnd Kinder in die Schantz schlagen / vnd entweders jhr alte Freyheit mit Gewalt erobern oder Leib vnd Gutt sampt dem Vatterlandt verlieren. Da solches der Pizarrus von dem Inga für warhafftiglich verstanden/ist er mit dem gantzen Kriegsheer in starcker vnnd beschloßner Schlachtordnung etlich

Tag lang stracks forth gezogen gegen der Statt Cuscon/vnnd als er nicht viel vber eyn Meil wegs mehr daruon gewesen/hat er allenthalben eyn schröcklichen vnnd dicken Rauch sehen auffgehn/gleich als wann es brennet. Da hat er vermeinet es haben die Barbarer die Statt angezündet/vnd seindt daruon gewichē/als sie sein zukunfft vernommen. Derhalben hat er eylendts etliche gewisse Hauptleüth mit erfahrnen vnd geschwinden Kriegsleüthen dahin geschicket/die Brunst zulöschen vnd zuuerhindern. Gegen diesen ist eyn grosse menge Volcks der Barbarer nicht fern von der Statt gezogen/mit Schleüdern/Steinen vnd Pflitschpfeylern vnder die vnsern geschossen/vnd mit Feindtlichem gewalt gegen jhnen gestritten/vnnd vnderstanden sie zuruck zutreiben. Als aber vnuersehenlich der Consaluus vnnd Johannes Pizarrus beyde Gebrüder den vnsern mit dem Reysigen Zeüg zuhilff koñen vnd entschütten/seindt die Barbarer mit grossem Gewalt zerströwet vnnd vberwunden/vnnd in der Flucht eyn grosse anzahl auß jhnen von den Reysigen so jhnen streng nachgejaget/auff der Strassen erstochen vnd erschlagen worden. Am nachgehndem Tag hat der Pizarrus sich nichts anders versehē/weder daß er noch eyn Kampff vñ Schlacht mit jhnen müsse außstehen/derhalben ist er mit starcker vñ wolbeschloßner Ordnung gegen der Statt Cuscon gezogen/aber es haben sich die Barbarer nicht zur Gegenwehr gestellet/dieweil jhnen am vordrigen Tag die Schantz ware mißrathē/also daß jhnen das Hertz gantz vnnd gar war empfallen/vnnd hette der mehrertheil dieselbige Nacht die Flucht in die hohen vnd vnwegsame Berg genommen/vnd des Backenstreichs der Feindt nicht mehr wöllen gewertig seyn. Derowegen hat der Pizarrus/ als er zu der Statt Cuscon kommen/alle ding rühiglich vnnd friedlich wider sein Hoffnung vnd Vertrawen gefunden/vnnd ohn alles Bluetvergiessen diese herrliche vnd mechtige Statt erobert/darinn er schier eyn mechtigern vnnd grössern Schatz von Goldt vnd Guldenen Kleinothern weder zuuorhin zu Cassamalca gefunden/ den jhm der Attabalibas für sein Entledigung gegeben.

Scharmützel bey der Statt Cuscon.

Cuscon vom Pizarro eingenommen.

Als der Pizarrus die Statt Cuscon erobert vnd alle ding nach seinem wolgefallen darinn angeordnet/wardt jhm angezeigt daß der Quisquis nicht fern mit eynem mechtigen vnd starcken Hauffen daruon lege/vnd were zu den nechsten Völckern der Conduſiern kommen/daselbst wartet er auff Gelegenheit vnnd das Glück/wie er möcht den Pizarrum entweders zu Cuscon oder anderßwo vberfallen/vnd auß dem Landt treiben/oder zum wenigsten beschedigen. Sobaldt der Pizarrus solches vernommen/hat er den Sotum mit fünffzig Reitern dahin geschicket/daß er jhn solle vertreiben/oder eyn Scharmützel vnnd Streit mit jhm thun/auff daß er jhn entweders erschlage oder gefangen nemme/oder sein Kriegsheer zerströwe/damit sie sicher zu Cuscon möchten ligen/vnd nicht gleich wie der Vogel auff dem Zweyg in stetigen Sorgen müssen stehn. So baldt aber der Quisquis sein zukunfft vernommen/hat er sich von stundtan auß dem Staub gemachet/daß Landt allenthalben mit dem Fewr vnd Schwerdt elendiglich verherget/damit jhm die Feindt nicht möchten nachjagen/vnd seinen Weg stracks in die Landtschafft der Sausaner genommen/daß er die Spanier/so darinn bey dem Trosß vnd der Artolerey gelassen/vnuersehens vberrumpelt vnnd erschlüge. Aber es hatten die Spanier längest zuuorhin den Praten wol geschmecket/jhnen eyn kosstlich vnd gelegen Orth außerwöhlet/vñ dem Quisquis als er dahin kommen/Mannlichen vnnd Ritterlichen Widerstandt gethan/also das er mit Schaden vnd Schanden hat müssen abstehn. Da jhm hie die Schantz gefehlet/vnnd er also mit Gespött hat müssen abziehen/ist er ohn eynige Mannliche vnnd Gedenckwürdige That mit seinem Kriegsvolck auff den Quitonischen Grundt vñ Boden gezogen/vnnd daselbst gewartet wo das Glück hinauß wölte. Der Sotus aber vnnd die Brüder Pizarrer so nach jhm außgesendet worden/haben jhm etlich Tag lang nach gestreiffet/vnd alle Orth fleissig erkundiget/als sie aber keinen Feindt nirgent

Quisquis Flucht.

nirgent angetroffen/dann sie all vor jhnen die Flucht in die vnwegsamen Berg genommen/seindt sie widerumb vmbgekehret vnd gehn Cuscon kommen.

Es ist der Pizarrus zwentzig gantzer Tag lang zu Cuscon still gelegen/darinn alle ding wol vnnd fleissig angeordnet/so zum Friedlichen Regiment gedienet/den Knechten alle Beut vnd Raub den sie daselbst gefunden/nach eynes jeden Manheit vnd Verdienst ordenlich außgetheilet/vnd sie darneben zur Mannheit vnnd Dapfferkeit vermahnet/so vielleicht solches die Noth verner möcht betreffen. Als er aber hinweg gezogen/hat er den alten Einwohnern/die begert haben darinn jhr Leben zuuerschliessen/die Statt vergönnet einzuwohnen/so ferr daß sie rühiglich vnnd ohn Auffrhur lebten/dieweil der mehrertheil der Spanier nach dem Vatterlandt trachteten/vnnd kein Lust darinn zuwohnen hatten/Sonder wolten viel lieber die grossen Reichthumb vnd Beuth/die sie auff diß mal mit Leibs gefährlichkeit erobert/daheim in guter ruh vnd frieden geniessen/weder daß sie etwan zugleich mit denselbigen Leib vnd Leben verlören. Dann sie besorgten sich/wañ der Pizarrus auß dem Landt oder der Statt käme/möchten sich etwan die Barbarer zusammen Rotten/ sie vnblötzlich vnd heimlich vberfallen/vnd all zutodt schlagen/wie dann solches geschehen/als wir an seinem Orth hören werden.

Nach diesen verloffnen dingen hat der Pizarrus den Benalcazarem gehn Michaeliam geschicket/vnd jhn zum Landtpfleger vber die Tangaranische Prouintz verordnet/daß er dieselbigen solte regieren vnd im Zaum halten / damit die Einwohner kein Auffrhur erregten/vnd von jhnen widerumb abfielen. Als er an die Grentzen seiner Landtpflegerey zu den Völckern Canaras kommen/seindt jhm etliche Gesandten begegnet/die haben vnderthänigklich sein Hilff vnd Beystandt angeruffet wider den Ruminaxim/welcher des Attabalibe Brüder all erwürget/mit Gewalt vnd schröcklicher verhergung das Quitonisch Königreich eingenommen/vnd dasselbig mit stetigem Krieg jhämerlich plaget vnd engstiget. Dann er hatte eyn mechtig Kriegsheer beysamen/mit welchem er nicht allein das Quitonisch Königreich auff den Grundt würdt verderben / Sonder er peiniget vnnd verwüstet auch der Völcker Canarer Landtschafft mit stetigem Krieg gantz elendiglich / also das schier kein Orth noch Platz sicher vnd vnuerhergt vor jhm wäre. Die vrsach aber warumb dieses Volck also schröcklich wütet vnd tobet wider die Canarer vnd jhre Landtvögt/ware von wegen der grewlichen Schmachheit vnd Vnbillichkeit(als wir gehört)so die vnsern an dem Attabalibe begangen/vnnd dieweil diese Völcker die ersten gewesen so mit den vnsern eyn Bündtnuß vnd Freundtschafft gemachet/darumb warē sie jhnen Spinnen feindt vnd auffsetzig/vnnd begerten sich mit Feindtlichem Gewalt an jhnen zurechnen. Als solche Bottschafft der Benalcazar vernommen/hat er von stundtan all sein Kriegsvolck vnnd Geleydtsleuth versamblet / dann zu allem Glück viel frischer Kriegsknecht von Panamaide dahin waren kommen / dieselbigen eylendts in eyn bequemliche Schlachtordnung gestellet/vnnd ist mit zweyhundert Fußgängern vnd achtzig Reittern stracks wider den Ruminaxim gezogen. Wiewol der Ruminaxis mehr dann zwölff tausent Mann in seinem Kriegsheer versamblet / hat er doch nicht dörffen Fußhalten/ noch so Kün seyn/ daß er mit des Benalcazaris geringem Häufflein eyn Schlacht gethan/oder eyn Schnaphanisch Bößlein gewaget/Sonder ist allzeit zuruck gewichen/vnd die vnsern allein mit heimlichem Aufffatz vñ Betrug vnderstandē zubeschedigē/oder auß jhrem Vortheil zubringē/vnd ist nie so Kün noch Mannlich gewesen/daß er den vnsern vnder das Gesicht were getretten. Dann er sich allein in den Glimpfen/verborgnen Orthen vnd Bergechtigen Thälern gehalten/vnd die Päss eingenommē/darauß er die vnsern offtermals vnplötzlich vberfallen vnnd vnderstanden zubeschedigen. Deßgleichen hat er auch sonst andere Kriegslist vnd Geschwindigkeit gebrauchet/damit er die vnsern zum Fall vnd in die

Benalcazar wirdt zum Landtpfleger vber die Tangaranische Prouintz verordnet.

Ruminaxis Kriegslistigkeit.

Strick brächte. Dann er hat in vielen grünen Awen vnd graßechtigē Orthen heimliche tieffe Gruben lassen graben/vnnd das Graß oder die Wäsen säuberlich lassen darauff legen/ gleich als wann das Erdtreich nicht vndergraben were / damit wann die Reysigen mit den Pferdten darüber ritten/das sie darein fielen vnnd nicht leichtlich darauß möchten kommen/vnnd hiemit die Ordnung zertrenten/ oder den Fußknechten nicht geschwindt möchten zuhilff kommen. Diese Gefährlichkeit alle hat der Benalcazar mit seiner Klugheit vnnd Fürsichtigkeit bey Nacht durch gewisse Außspäher erkundiget/vnd solche Lotter oder Meußfallen leichtlich vermitten/vnd ist nicht stracks gegen dem Feindt gezogen/ Sonder durch eyn ferren Vmbweg vnd Vmbschweiff in die Landtschafft kommen. Derhalben als der Ruminaxis gesehen daß der Banalcazar mit seinem Kriegsvolck durch die vnwegsamen Berg vnd Thäler Mannlich gezogen/vnd sich gegen der Statt Quiton genähret/ also daß er nirgent kein sichern Platz noch Orth vor den Spaniern mochte haben/hat er jhm fürgesetzt in die innersten Orth vnd vnwegsamen Einöden zufliehen/ dahin den Spaniern nicht müglich were zukommen. Da er nuhn solchen Rathschlag bey jhm gefasset/hat er auff diese weise seine Kebsweyber angeredt vnd gesagt:

Benalcazaris fürsichtigkeit.

Ruminaxis Rede zu seine Kebsweybern.

Jhr meine allerliebste Schätz vnd Wonne/ mit denen ich jederzeit mein Freudt vnd Wollust getrieben/vnnd die mein Trost vnd Erquickung meines Hertzens vnnd Gemüths gewesen: Jetzundt müssen jhr den Christen zu Theil werden / die jhr vorlengest meiner müdt vnnd verdrüssig gewesen / dieweil ich vnzimlichen Wollust mit euch getrieben/vnnd euch offtermals wider ewern Willen vnd Beger gepeiniget/ Solches werden jhr auff diß mal entledi-get vnd gefreyet/wann jhr vnder der Christen gewalt kommen.

Diese Wort haben sie für eyn Gespött vnd Fabel gehalten/vnnd derhalben angefangen all vberlaut zulachen. Da ist der Ruminaxis dermassen vber sie erzürnt vnd ergrimbt worden/vnnd vermeinet sie halten solches für eyn Freudt / daß sie eyn mal von jhm entlediget würden / vnnd hat sie all vor Angesicht seiner Augen lassen vmbbringen vnnd erwürgen. Dann dieweil die Einwohner in der gantzen Newen Weldt all vnmessige vnd vnzimliche Mutwillen vnnd Blutschanden treiben/ vnnd höchlich darauff geneigt seindt/also das sie nimmermehr mit demselbigen ersettiget werden/derhalben haben die Weybsbilder nicht eyn kleine Freudt vnd Wollust empfangen/als sie die schönen Mannspersonen erstlich gesehen/ vnd mit höchstem Begierdt jhr Gemeinschafft vnd Beyschlaffung begeret.

Ruminaxis Kebsweybern.

Wie nuhn der Ruminaxis diese grewliche vnnd erschröckliche That an seinen Kebsweybern begangen/hat er auch nachmals die allerschönsten vnnd köstlichsten Häuser vnnd Palläst zu Quiton mit Fewr angestossen / allen köstlichen Haußrath vnnd Kleinother in die Eschen gelegt vnnd verbrennt/vnnd ist er letstlich mit eynem grossen Raub daruon geflohen in die vnwegsamen Berg vnnd Eynöden/vnnd also die Statt Quiton dem Benalcazari vnnd dem Didaco Almagro mit grosser Gefährlichkeit einzunemmen hinderlassen. Dañ es ward der Didacus Almagrus von dem Pizarro zu dem Benalcazari geschicket/daß er jhm Hilff vnnd Beystandt solte thun wider den Arglistigen Fuchsen den Ruminaxim/dieweil jhnen angezeigt ward durch gewisse Kundtschafft vnnd Bottschafft / daß Petrus Aluaradus mit eyner wolgerüsten Armaden vnnd eyner grossen anzahl Kriegsvolck zu der Landtschafft Peruuiam gefahren käme/vnnd wolte dieselbigen einnemmen. Derhalben eylet der Pizarrus/vnnd schicket den Almagrum dem Benalcazari zu hilff/ daß er die gantze Prouintz vor des Aluaradi zukunfft zuruh vnd frieden brächte. Dann es kondte der

Ruminaxis zündet die Statt Quiton an/ vnd fleucht daruō.

Pizarrus

Pizarrus leichtlich nach seiner angebornen Klugheit erachten/daß Petrus Aluaradus nicht vergebenlich dahin käme gefahren / Sonder gedächte auch eyn Federn von der Gantz zuhaben. Derhalben widerstrebt jhm der Pizarrus auff alle Weg vnd Mittel/vnnd wolte jhn erstlich nicht in die Prouintz lassen / Sonder setzet sich mit Gewalt wider jhn/ als wir im nachuolgenden Buch werden weitläuffig vnd gründtlich hören.

Ende des Andern Buchs von dem Perunischen Königreich / vnd den Geschichten so sich darinn verloffen.

Von dem Peruuischen Königreich / vnd den Geschichten so sich darinn verloffen/ Das Dritte Buch.

Inhalt des Dritten Buchs von dem Peruuischen Königreich.

ALs Petrus Aluaradus der Landtpfleger vber die Vatimalianische Prouintz hat vernommē/wie glücklich es dem Francisco Pizarro in dem Königreich Peru ergangen/vnd wie Fruchtbar vnnd Goldtreich dieselbige Prouintz were/gedacht er auch eyn Federn von der Gantz zurupffen/vnnd setzet jhm für die Statt Quiton im schnaps zuuberrumplen vnd einzunemmen/dieweil der Pizarrus zu Cassamalca mit Kriegshändlen vnd andern Geschäfften noch behafftet ware. Derhalben ist er vnuersehens bey dem Port Veterem angeländet/von dannen mit schwerer Arbeit vnnd grosser Gefährlichkeit durch die Arcaburische Berg in die Gegner vnnd Grentzen der Statt Quiton kommen. Als er daselbst vernommen daß der Almagrus hinweg gezogen/ist er jhm stracks nachgeeylet/vnnd da sie beydt eynander angetroffen/ vnd Feindtlich gegen eynander gezogen/ist endtlich eyn Frieden vnnd Vereynigung zwischen jhnen geschehen/ durch Weyser Leüthen Vnderhandlung vnnd Thätigung. Nach diesen verloffen dingen haben sie jhre Kriegsheer zusammen gestossen/vnnd den Quisquin mit Gewalt auß dem Königreich Quiton verjagt/vnnd letstlich beydt zu dem Pizarro kommen / welcher sie mit gutwilligem Gemüth auffgenommen/vnd dem Aluarado für sein erlittnen Vnkosten auff dieser Schiffarth eyn genannte Sum̃ Goldts vnd Sylbers gegeben/vnnd jhn widerumb in sein Prouintz geschicket. Der Almagrus aber ist mit seinen Kriegsknechten gehn Cuscon gezogen/vnnd als jhm in etlichen Tagen hernach wardt angezeigt/wie der Franciscus Pizarrus heimlich nach eynem andern Diplom̃ vnd Gewaltsbrieff in dem Keyserischen Hoff wurbe/vnnd begeret daß jhn der Keyser zum Obersten Landtpfleger oder Regenten vber das gantze Königreich Peru solte verordnen/ rochte jhm solches höchlich in die Nasen/vnd verdroß jhn vber die massen sehr/ also daß er zu Cuscon anfieng zu Tyrannisieren/vnd alle böse Stückstriche/damit er dem Pizarro eyn Stoltz vnd Widerwillen wüßte zubeweisen. Als aber der Pizarrus eylendts mit seinem Kriegsvolck dahin kame/wardt diese Auffrhur leichtlich gestillet/vnnd ernewerten sie den Alten Bundt mit eynem schröcklichen Eydtschwur. Demnach ist der Almagrus mit seinem Kriegshauffen wider die Völcker Chiliacos gezogen. Der Pizarrus aber ist gehn Regium gekehret/vnnd daselbst eyn zeitlang verharret. Hiezwischen ist Ferdinandus Pizarrus widerumb auß Spanien in das Königreich Peru gehn Cuscon kommen/vnd auch eyn Keyserischen Gewaltbrieff für den Almagro gebracht. Denselbigen hat jhm Johannes Errada vberantwortet/ welcher mit dem Keyserischen Insiegel bekreffiget/vnd mit Eygner Handt vnderschrieben. Da solchen der Almagrus empfangen vnd gelesen/hat jhn höchlich gerewet die Bündtnuß vnd versprochene Mittel so er mit dem Pizarro zuuorhin eingangen vnd auffgerichtet/vnd ist endtlich wider sein Trew/Ge-

lübdt vnd gethanem Eydtschwur gehn Cuscon gezogen/die Statt mit Gewalt vnd Listen ein genommen/vnnd darinn den Ferdinandum vnnd Consaluum des Pizarri Gebrüder gefangen. Als aber diese in kurtzer zeit hernach auß der Gefängnuß entledigt/hat sich ein newer Krieg zwüschen dem Pizarro vnd Almagro erzegt/vnd haben sie letstlich ein offentliche Feldtschlacht bey der Statt Cuscon mit eynander gethan/darinn der Almagrus von dem Ferdinande Pizarro vberwunden/vnnd vnbillicher weiß hingerichtet worden. Nachgender zeit ist Ferdinandus Pizarrus in Spanien geschiffet/darinn alle Sach vnnd Händel anzuzeigen/wie sie sich zwischen dieser zeit in den Burgerlichen vnnd innerlichen Kriegen zugetragen. Als er aber dahin kommen/wardt er in Gefängnuß geworffen von wegen des Almagri Todt/vnnd darinn vmb Leib vnd Leben angeklagt. Demnach wardt Vacianus Casser in die Prouintz geschicket/der solle alle Sachen vnnd Handlung fleissig erkundigen/vnnd verschaffen daß er die innerlichen Krieg vnd Empörungen möchte zu ruhe bringen. Dieszwischen aber hat der Almagrus/des Ersten Almagri Sohn/mit etlichen seiner Freunden vnd Verwandten eyn Bundtschuch vnnd Meuterey wider den Franciscum Pizarrum angerichtet/vnd jhn in seinem eygnen Hauß durch den Johannem Exadam lassen erwürgen/vnd hiemit die Landtpflegerey jhm zugeeygnet vnnd besessen. Derhalben als der Vacianus Casser dahin kommen/hat er jhn nicht wöllen in die Statt lassen/ Sonder sich dem Keyserischen Beuelch vnnd Mandat mit Macht widersetzet/ darauß dann abermals zwüschen jhnen eyn offentlicher Krieg entsprungen/also daß sie bey der Statt Vamanuaca eyn Schlacht mit eynander gethan/darinn der Almagrus vberwunden/gehn Cuscon gezogen/vnnd endtlich daselbst erwürgt worden.

Von dem Peruuischen Königreich/vnd den Geschichten so sich darinn verloffen/

Das Dritte Buch.

Nach dem auff obgehörte weiß vnd mit grosser Mühe vnd Gefährlichkeit die Spanier die gewaltigen vnnd Königlichen Stätt Cuscon vnnd Quiton erobert/vnd schier das gantze Königreich Peru vnder jhren Gewalt vnd Herrschafft gebracht/auch alle Königische vnd Landtfürsten entweders hingerichtet oder verjagt/vnnd jetzundt sicher waren vor den Barbarischen Feinden/also daß sie sich vor keinem mehr zufürchten oder zuentsetzen hatten/ haben sie diese Prouintz nicht lang in guter Ruh vnnd Friden mögen besitzen/ Sonder auß lauterm Ehrgeytz vnnd Mißgunst der Obersten grosse vnd schröckliche innerliche Krieg erreget/vnd die vnglaubliche Mannheit vnd Dapfferkeit/mit deren sie in kurtzer zeit die gantze Prouintz vberwunden vnd bezwungen/in jhr eygen Blut vnd Fleisch mit dem schröcklichen Schwerdt gewändet/vnd vnerbärmlich gegen eynander geübet: Also das vorzeiten Scipio Nasica bey den Römern gantz Weyßlich vñ Klüglich gerathen/man soll die Statt Carthaginem nicht in grundt zerschleiffen/ Sonder derselbigen verschonen/damit man nicht eyn Vrsach gebe den gefährlichen vnnd schädlichen innerlichen Kriegen oder Empörungen/wann man keine Außländische vñ frembde Feindt mehr hette/ welche mit jhrem stetigen Vberfall vñ Waafen die Burger erschreckē/ daß sie sich auff ehrliche übunge begeben/vnd allzeit des Friedens vnnd Eynhelligkeit vnder jhnen befliessen/auff daß sie den Außländischen Feinden möchten eyn Widerstandt thun/vnnd durch die Forcht eynes newen vnd allzeit schwebenden Kriegs die Hauptleüth vnd Obersten vnder

vnder dem Römischen Volck in jhrem Ampt vnd Beuelch fleissig erhielten / vnd alle Gelegenheit entzöhe vnder jhnen Vneynigkeit vnnd Zweyspaltung zuerregen. Fürwar gleich wie daß Römisch Reich erstlich mit grossem Glück vnnd Wolfarth auffgangen vnd Vnüberwindtlich gewesen/nach dem sie schier den gantzen Erdtboden bezwungen/vnd das mechtig Kriegsheer der Cimbrer erlegt/vnnd hiemit jhren Gewalt in die höchste Ruh vnd Frieden gebracht/aber auß Mißgunst vnd Ehrgeyt der Obersten nicht lang darinn verharret/Sonder innerliche Krieg vnnd Auffrhur vnder jhnen erreget/vnd eyn jeder Eygen Herr vnd Regent wöllen seyn: Also ist es auch hie in diesem Goldtreichen Königreich mit den Spanischen Obersten vnd Hauptleüthen zugangen/vñ haben sie auß lauterm Ehrgeyt die gantze Prouintz mit jhrem eygen Blut vnd Schwerdt verherget vnd beflecket. Dann nach dem sie den mechtigen König Attabalibam vberwunden/die Vesten vnnd Königlichen Stätt eingenommen/vnd die gantze Prouintz vnder jhren Gewalt vnd Dienstbarkeit gebracht/ also daß sie dieselbige zu ewigen zeiten in guter Ruh vnnd Frieden hetten mögen geniessen vnd regieren/hat sich vrblötzlich auß dem alten Neydt vñ Grollen der Obersten vnder jhnen heimlicher Auffsatz/Zweytracht vnd innerlicher Krieg auß lauterm Mißgunst vnd Ehrgeyt vnder jhnen erhebt vnd angespunnen.

Die erste Vrsach vnd Gelegenheit des innerlichen Kriegs vnd Zweyspaltigkeit hat Petrus Aluaradus gegeben/welcher eyn lange zeit zuuorhin in der Prouintz Mexicana vnder dem Obersten Ferdinando Cortesio gefrieget / vnd als derselbig Krieg zum ende gebracht/ist er in die Prouintz Vatimalianam gezogen / welche zunechst an die Prouintz Peru stosset/vnd hat dieselbige mit grosser Mühe vnnd Gefährlichkeit eroberet vnd bezwungen/auch nachmals vom Keyser erworben vnd erlanget/ daß er jhn zum Landtpfleger darüber gesetzet vnd verordnet. Da er nuhn eyn zeitlang darinn geregieret/vnd allzeit nach Hohen vnd Wichtigen dingen gestrebet/hat er letstlich das Geschrey vnnd Erfindung von dem Königreich Peru vernommen: derhalben von stundtan den Garziam Holguinum mit eynem Jagschiff dahin gefärdet daß er die Gegnet vnd das Gestaden fleissig erkundiget vnd außspähet. Dieser als er viel vnd mancherley Sachen von der Geiegenheit der Prouintz / von des Pizarri glücklichen Handlungen/fürnemblich aber von der Schlacht zu Cassamalce/vñ der grossen Beüth des Goldts vnnd Sylbers dem Aluarado erzehlet/ hat er dardurch eyn grosse Hoffnung vnd Freudt empfangē/vnd jhm gäntzlich fürgesetzet die Statt Quiton heimlich einzunemmē/dieweil der Pizarrus bey der Statt Cassamalce mit mancherley Geschäfften vnd Handlungen beladen ware. Derwegen hat er in aller stille etliche Schiff lassen zurüsten/vnnd zu Nicarague auch etliche Streitschiff genommen/vnnd ist stracks mit denselbigen gegen dem Port Veterem geseglet. Als er dahin mit glücklichem Windt kommen/hat er daß Kriegsvolck auff daß Landt gesetzet/vnd alle Artolerey so zum Zug von nöthen auß den Schiffen lassen tragen/ vnd von dañen eylendts durch die Arcaburische Berg nach der Equinoctial Liny stracks nach der Gegnet der Statt Quitonis gezogen. Er hat hie in diesen Bergen eyn gefährliche vnd schwere Reyß (wie gemeinlich in den Bergen pflegt zugeschehen) außgestanden/durch rauche vnnd vnerbawte Orth gezogen/da schier weder Graß noch Laub gewachsen/Sonder alles voller Stein vnd Felsen/deßgleichen die Thäler vnd Gründt mit Sandt vberdecket/vnnd gantz vnfruchtbar/vnnd des mehrertheils von der Sonnen verbrennt. In den Bergen waren von wegen des vnmilten Lufftes vnnd Gegnet gantz vnd gar keine Brunnquellen noch Bächlein/welches höchlich zuverwundern/Sonder es war alles verbrennt vnd dürr/also daß man keine Weydt noch Futter weder für Leüth noch Vich funde/vnd ist in derselbigen Gegnet eyn vberauß hoher Berg/welcher mit seiner Spitz vnd Höhe die andern Berg all vberreichet/also daß er stetig/gleich wie der Berg Ethna in Sicilien/auß tieffen vnd finstern Hülen

Petrus Aluarados ist eyn Vrsach aller innerlichen Kriegē in der Prouintz Peru.

Arcaburische Berg.

mit

mit Gewalt vnd grosser vngestüme Fewrflammen außwürffet / also das er eyn weiten vnnd verien Weg daruon die jhänigen so fürüber wandern/mit Schwebelechtigem vnnd zähem Erdtreich beschmeisset vnd beflecket. Derhalben ist der Aluaradus mit seinem Kriegsvolck nicht allein durch vnbekandte vnd vnerbawne oder eynödige Derther gereyset/ Sonder eyn solchen Wilden vnd vngebaneten Weg gezogen/ dahin zuuorhin nie kein Mensch kommen/noch eynige Menschliche Fußstapffen gesehen/vnd gleich als jrrige vnd blinde Leüth hin vnnd her gestreiffet / jhnen selbs eyn Weg gemachet vnd geöffnet dahin sie gereyset/vnd etlich Tag lang also mit grossem vnglaublichem Hunger/Durst/Mühe vnnd Arbeit gezogen / daß sie nicht gewisset wo vnd in welcher Gegent sie gewesen. In diesen grossen vnnd mercklichen Gefährlichkeiten vnd dürfftigkeit des Wassers ist jhnen diese eynige kömlichkeit zuhülff vnd zuerquickung jhres Leibs kommen/dieweil sie eyn grossen vberfluß der Wasserbyren darinn gefunden/daran sich des Nachts vnd Morgends der Thaw gehencket / darvon sie dann eyn zimlichen vberfluß des Wassers gesamblet/mit dem sie jhre Leib vñ durstige Seel erquicket vnd ergetzet haben. Als sie diese Hitzige vnnd truckne Gegnet der Bergen vberwunden/vnd mit grosser Mühe vnnd Arbeit vberstritten / seindt sie nachmals in eyn Kalte/ Sümpffige vnd Pfulechte Landtschafft kommē/da sie nicht minder Gefährlichkeit vnd Arbeit haben müssen außstehn/weder zuuorhin. Dann sie allenthalben durch den tieffen Schnee eyn Weg vnd Gang mußten machen/dieweil die Spitzen der Bergen/Seiten vnnd Thäler vberal tieff mit Schnee bedeckt waren. Vber daß war eyn solche schröckliche Kälte / das jhnen die Händt vor Kälte gestarreten/vnnd mochten sie sich mit den Waafen schwerlich stewren oder die Cörper enthalten. Deßgleichen versuncken sie offtermals in dem tieffen Schnee/wann sie wolten die Weg öffnen vnd suchen/das jhren viel in dem Schnee vnd vnbekandten Löchern versuncken vnd erstickten/ja es war eyn solche schröckliche vnd vnleidliche Kälte/daß wann eyner nuhr eyn wenig still stunde vnd sich nicht beweget / gefroren jhm von stundtan die Füß an dem Erdtreich/daß er dieselbige nicht mehr von der Stath vermochte zubringen/vnnd seindt vber die sechtzig Kriegsknecht (welches eyn jhämerlicher vnd elendiger Anblick gewesen) also an Händt vñ Füssen erstablet vnd erfroren/gleich als wañ sie schlieffen. Vnder denē eyner gewesen/als er sein Weyb vñ zwo schöner junger Töchter/die er mit jhm dahin geführet / gesehen daß sie zum theil vor Schwachheit vñ Muchtlossigkeit der schwerē Reyß/vñ zum theil von wegen der strengen Kälte/nicht mehr von Stath haben können kommen/ noch die Füß auffsetzen/hat er nicht von jhnen wöllen weichen/ Sonder vor jhrem Angesicht wöllen mit jhnen sterben vnnd erfrieren/ohnangesehen daß er jhnen auff diß mal in solcher eilender Noth nicht mehr hat können zuhilff kommen / noch sie vor dem Todt erretten. Als er endlich diese vngläubliche Gefährlichkeit vberwunden / ist er letstlich in die Gegnet der Statt Quiton kommen/vnd schier den dritten theil seines Kriegsvolcks durch Hunger/Durst vnnd Kälte verlohren. In dieser Gegnet hat er sich mit seinen Knechten etlich Tag lang erquicket vnd außgeruhet/dann eyn sehr guter vnd gesunder Lufft darinn ist/vnd werden viel fruchtbarer Thäler vnd Gründt darinn gefunden. Demnach als er etlich Tag lang daselbst verharret/vñ die francken Knecht zum theil widerumb auffgemundert/hat er jhm fürgenommen die vbrigen Reyß wider den Almagrum vnd Benalcazarem fürzunemmen/vnd dieselbigen vnuersehens zuuberfallen vnd vnderzutrucken.

Petri Aluarādi vnnd seines Kriegsvolcks jhämerliche gefahrlichkeit.

Schröckliche Kälte.

Eheliche lieb.

Almagrus will nach Caſcon ziehen/ wirdt aber verhinderet.

Diese jetzo erstgedachten Obersten vnd Hauptmänner/als sie nach des Rumiñaque Flucht (wie wir im vorgehnden Buch angezeigt) die Statt Quiton erobert/ vnd der Almagrus kein solchen mechtigen Schatz darinn gefunden/als er verhoffet vnd jhm fürgebildet zuerschnappen/ist er vber die massen hefftig erzürnet vnd entrüstet worden/also daß er jhm fürgesetzet zu dem Pizarro zuziehen/vnnd den Benalcazarem

zarem an sein Stath in seiner Prouintz zum Regenten zulassen. Aber es hat jhm sein fürnemmen abermals gefählet/vnd Krebsfüß gewonnen. Dann als er auff dem Michaelianischen Weg (von dem wir droben im Ersten Buch gemeldet) nach der Statt Cuscon zuruck gezogen/haben die Barbarer alle Päss vnd Schlipff oder Glimpfen in den Bergen eingenommen/vnd jhn allenthalben hefftig geängstiget/also daß durch diese verhinderung/da er sich gegen den Feinden gewehret/vnd dieselbigen zuruck getrieben/hiezwischen der Aluaradus herbey gerucket/vnnd gelegenheit bekommen den Almagrum zuergreiffen vnd zu vberfallen. Deßgleichen hat er auch mit den Luricambern eyn gewaltigen Streit vnnd Scharmützel gehalten bey eynem breiten vnd tieffen Fluß auff der Reyß/dann sie die Brucken abgeworffen/vnd den Vfer mit grossem vnzahlbarem Volck besetzet/also daß sie mit Gewalt vnderstunden dem Almagro den Päss zuuerhindern vnnd nicht hinüber zulassen. Aber er hat sich ab solcher grossen menge Volcks der Feinden nicht entsetzet/ Sonder mit Gewalt vnnd Macht vnderstanden durch den Fluß zutringen / wiewol auch die Weyber vnder die Kriegsknecht vermischet waren/vnd mit Steinen/Schleuttern vnd andern Instrumenten sich Mannlich gegen den vnsern wehreten / haben die vnsern doch Ritterlich gegen jhnen gefochten/vnd endtlich durch jhr Mannheit vnnd der Barbarer grosse Niderlag eyn freyen Pass durch das Wasser gemachet / vnnd in diesem Streit der Feinden Obersten gefangen. Von diesem Gefangnen hat endtlich der Almagrus des Aluaradi zukunfft vernommen/welcher jhm angezeigt daß er nicht vber fünffzehen tausent Schritt weit von diesem Wasser lige / vnnd halte den Felsen oder Pass inn/welchen der Königischer Sosopaxis beuestiget / damit er den Feinden daselbst den Durchzug vnd Pass in das Landt möge verhindern vnd verlegen. Als der Almagrus solches vernommen/hat er sieben Reütter auff die Spächt außgeschicket/welche alle sieben von den Aluaradianischen feindt vmbgeben vnnd gefangen worden. Derhalben hat jhm der Almagrus fürgesetzet auff das aller bäldest gehn Cuscon mit fünff vnd zwentzig Reüttern zueylen vnd dem Pizarro des Aluaradi zukunfft anzuzeigen/dieweil er dem Benalcazari daß vberig Kriegsvolck zur Hütt vnnd Besatzung in der Statt Quiton gelassen / also daß er dem Aluarado viel zuschwach ware an Volck jhm eyn Widerstandt zuthun. Aber es hat jhm sein Rathschlag vnnd Fürsatz auch auff diß mal gefählet/vnd viel eyn andern Außgang ereichet weder er verhofft. Dann es wardt der Verräther Philippillus nach des Attabalibe Todt (von dem wir zuuorhin im Andern Buch gesagt/daß er allein der Vrsächer vnd Anstiffter seines Todts gewesen) in eyn schweren Argwohn vnnd Verdacht gefallen/also das er sich Leibs vnd Lebens besorget/derwegen ist er heimlich mit eynem Barbarischen Königischen daruon geflohen zu dem Aluarado / der nicht fern daruon gelegen/damit er auß der Gefahr vnd Straaff entrünne. Wie er zu dem Aluarado kommen hat er jhm verheissen vnd versprochen/so er jhm glauben wölle geben vnnd folgen/ wölle er die gantze Prouintz leichtlich vnder sein Gehorsame vnnd Gewalt vberantworten. Darneben hencket er auch daran/daß man den Almagrum so auff diß mal nach der Statt Cuscon zu dem Pizarro reysete/leichtlich auff dem Weg möchte erschnappen vnd gefangen nemmē/dieweil er nicht vber zweyhundert Fußgänger vnd vber fünffzig Reütter bey jhm hätte. So baldt der Aluaradus solches vernommen/ hat er des Flüchtigen vñ Abtrünnigen oder Meineydigē Philippilli Rathschlag gevolget/vñ ohn verzug von diesem Orth forthgerucket/vñ in kurtzen Tagen ohnuersehens gehn Luribambam kommen. Da er daselbst erfahren an welchem Orth vnnd Gegnet sich der Almagrus mit seinem Kriegshäufflein nidergelassen vnd das Läger geschlagen/ ist er in starcker vnd wolbeschloßner Schlachtordnung gegen jhm gezogen.

Almagri Rathschleg gehn abermals zuruck.

Philippillus entfleucht vnd verrathet den Almagrum.

Wie der Almagrus des Aluaradi zukunfft vnd gegenwertigkeit vernommē vnd gesehen/hat er sich auch nicht gesaumet/ Sonder seiner Schantz auch wargenommen/

Almagri Mannlich Gemüth.

men/vnd sein Kriegsvolck auch in eyn kom̃liche Schlachtordnung gestellet. Dann es war damalhs der Didacus Almagrus mit seinem Kriegsheer an eynem solchen Orth vnd Stimpfen/daß er ohn Schandt vnnd schmächliche Nachredt nicht wol kondte entweichen oder entrinnen/darumb setzet er jhm für die jhenigen nachzuvolgen/die auß der Noth pflegen eyn Thugent zumachen/vnd in der höchsten Gefährlichkeit sich Mannlich erzeigen/die etwan zuvorhin verzagt vnnd kleinmütig gewesen/aber so es die Noth erforderet/fassen sie eyn Hertz vnnd erzeigen sich Mannlich. Also gedachte er auch bey jhm/daß es jhm gantz vnd gar gebüret/vnd seiner Person wol anstünde/daß er sich auff diß mal in den höchsten Nöthen vnnd Gefährlichkeit Mannlich vnd vnuerzagt erzeiget/vnd sein sampt seiner Kriegsknechten Rhum vnd Lob mit standthafftem Gemüth ohn allen Schrecken vnd Forcht wider den Feindt beschützet. Wiewol jhn etlicher massen der Feinden menge vnd stärcke abschrecket vnd zaghafft machet/hat er sich doch auff sein Mannliche Faust vnd vnuerzagte Kriegsknecht gelassen/vnnd viel lieber Ehrlich wöllen sterben/dann mit Schanden vnnd Schmach entfliehen. Derhalben hat er daß Fußvolck an eynem gelegnen Orth/daß zu beyden Seiten mit eyner starcken vnnd sichern Mawr verwahret/in eyn kom̃liche vnd bequemliche Ordnung angestellet/vnd also auff den Aluaradum gewartet. Als aber schon beyde Heer gegen eynander gestanden/vñ mit Feindtlichem Gewalt vnd Zorn jetzundt eynander wolten angreiffen/haben sie vrblötzlich in jhrem Hertzen vnd Gemüth solche Vnbillichkeit betrachtet vnd erwegen/vnd hiemit eyn groß Getümmel vnd Geschrey erhebt/vnd vberlaut geruffen:

Spanier wöllen mit einander der eyn Feldtschlacht thun/ aber stehn frey willig ab.

Lieber was vnderstehend vñ vnderwindend jhr euch doch: Habend jhr vergessen von welchem Geblüt vnd Vatterlandt jhr seindt entsprungen: Wüssendt jhr nicht das hie Leibliche Brüder wider jhr eygen Blut vnd Fleisch toben vnnd wüten: Was vermeinen jhr daß dardurch vnsere Vndtgenossen für eyn Exempel vnnd Beyspiel werden nemmen: Desgleichen was glauben jhr daß die Barbarer vnsere Abgesagte vnnd arge Feindt dardurch für eyn Hoffnung vnnd Trost werden schöpffen/wann sie werden sehen daß die Spanier/die sonst von Natur eyn Freündtliches vñ Liebliches Volck vndereynander seindt/jetzundt allein auß Geytz des Goldts vnd Sylbers alle Freündtschafft vnd Verwandtschafft/ vnnd die Liebe des Vatterlandts vergessen/vnnd eynander selbs gleich als die ärgsten Feindt hinrichten vnnd erwürgen/oder mit der scherpffe des Schwerdts verderben: Da doch gewißlich daß Blutvergiessen vns nachmals all heimlich würdt gereuen vnd zu Hertzen gehn/vnd wünschen daß solches nie were geschehen. Desgleichen so möchten wir leichtlich die gantze Prouintz biß zu dem Magallanischen Meer erkundigen vnnd bezwingen/wo wir Einhellig mit eynander weren/vnnd nicht begerten eynander selbs zuschedigen vnnd außzureüten/allein von wegen des vnersättlichen vnnd vnergründtlichen Geytzs/darinn jhe eyner den andern begert zuübertreffen.

Diese Rede vnd Vermahnung hat fürnemlich der Calderas gethan/vnd höchlich beyde Kriegsheer vermahnet daß sie von jhrem vnbillichen vnnd vnlöblichen Fürsatz oder Rathschlag sollen abstehn. Hierauff seindt die zwen Obersten zusammen

men gegangen eyn Gespräch miteynander gehalten / eynander die Händt gegeben/ vnd eyn Frieden mit nachuolgenden Artickeln vnd Gedingen beschlossen. Nämblich daß der Didacus Almagrus dem Aluarado für den Vnkosten vnd Schaden/so er in die Armaden vnd Kriegsknecht angewändet/hundert tausent Ducaten solte erlegen/vnd solten sie beydt miteynander zu dem Pizarro ziehen/der jhm die genannte Sum̃ würde bezahlen vnd vermügen. Diese Mittel vñ Vertrag des Friedens seindt heimlich gemacht/vnd mit grosser verschwiegenheit vndertrucket worden/ damit die Aluaradianischen Kriegsknecht vnd Hauptleüth nicht erzürnt würden/vnd eyn anlaß nemen eyn newe Auffrhur vnnd Tumult zuerregen/dieweil jhnen in diesem Frieden vnd Puncten gantz vnd gar nicht gedacht ward/daß jhnen eyn eynige Verehrung vnd Besoldung möchte werden für jhr grosse Mühe vnnd Arbeit so sie ausgestanden/Sonder allein auff des Obersten Aluaradi Nutz vñ Gewinn gerichtet/vnd mußten sie all darneben hingehn/vnnd vergebens jhr Leib vnnd Leben in den wüsten Eynöden gewaget/da sie doch eben so grosse Mühe vnd Gefährlichkeit ausgestanden/als der Oberster. Dann es waren vnder diesen viel fürnemmer vnd berümpter Kriegsmänner/die im Krieg vnnd daheim im Regiment eyn grosses Ansehen vnnd Würde hatten/welche auß grosser Hoffnung vnd Zuuersicht eyn gute Beüth zuerlangen mit dem Aluarado gezogen / also das wo sie solche falsche vnnd vnbillliche Prattick vermercket/daß sie von allem Gewinn vnd Nutz gantz vnd gar ohn eynigs Mittel solten ausgeschlossen seyn/weren sie fürwar gantz vnwillig gewesen/vnd ohn zweifel eyn Auffrhur erreget. Damit aber solcher Handel kein newe Vnruh vnd Empörung erwecket/haben der Aluaradus vnnd Almagrus eyn Geschrey allenthalben vnder den Kriegsknechten lassen außgehn / daß sie darumb mit solchem Rathschlag vnd Fürsatz in die Reginische Grentzen an dem Meergestaden die Reyß fürgenommen/damit sie eyn newe Erfindung vnd Außspähung des Eussern Gestadens vnnd Landtschafft mögen anstellen vnd fürnemmen. Derhalben hat es den Knechten frey heimgesetzet vnnd jhnen zugelassen daß sie entweders zu Quiton bey dem Benalcazari mögen bleiben/oder mit jhm gehn Pagacamiam in die Reginischen Landtschafft zühen/dann es were jhm angezeigt worden/daß der Pizarus von Cuscon dahin gezogen were. Eh sie aber auß den Quitonischen Grentzen vñ Landtschafft gewichen/ hat Didacus Almagrus den Königischen/von dem wir zuuorhin gesagt/daß er mit dem Philippillo zu dem Aluarado geflohen/lassen verbrennen/vnd hette er ohn zweifelden Verräther vnnd abtrünnigen Philippillum auch mit solcher Marter lassen hinrichten/wo jhn der Aluaradus nicht bey dem Leben erhalten vnd für jhn höchlich gebetten/daß man seines Lebens vnnd Woluerdienste wolte verschonen. Als sie auff dem Weg waren/vnnd mit jhrem Kriegsuolck stracks nach der Statt Pagacamiam zohen/wardt jhnen von den Völckern Canaribus angezeigt/daß der Quisquis (von dem wir im vorgehnden Buch viel gemeldet) mit zwölff tausent starck gegen jhnen zöhe/vnd nicht fern mehr von jhnen seye. Darneben verhiessen sie/ daß sie jhn leichtlich köndten fangen vnd jhnen lebendig vberantworten/ wann sie jhnen wolten vertrawen vnd gehorchen. Aber der Didacus Almagrus wolte diesem Volck nicht trawen noch glauben geben/dieweil er zuuorhin schon offtermals von jhnen war gewiziget worden/Sonder seindt stracks forth gezogen biß zu den Völckern Chaparros. Da sie in die selbige Gegnet kom̃en/haben sie vrplötzlich des Quisquis ersten Hauffen vnnd Schlachtordnung angetroffen/ vber welche der Sotarxes Oberster Feldherr ware. Dann es pfleget der Quisquis solche Ordnung in dem ziehen zuhalten. Erstlich schicket er drey tausent Kriegsknecht voranhin/die allenthalben Proniandt vnd andere Nothwendige ding für das Kriegsheer mußten zusammen tragen/ vnnd den Nachuolgenden den Weg bereiten / oder die Päss öffnen/ vnnd schicket er vber zwo Tagreyß abermals so viel hernach / in welcher Schlachtordnung er selbs per-

Fried vñ Vertrag des Almagri mit dem Aluarado.

Aluáradi vnd Almagri betrug.

Quisquis Ordnung im ziehen:

sönlich mit seiner Hartschier ware/die jhn von allen Orthen mit starcker Ordnung vmbgaben vnd verwahreten. Der erstgedachte Hauptman Sotarxes war mit der ersten Schlachtordnung voranhin geschicket/daß er etliche gewisse Päss vnd Glimpfen solte einnemmen dahin die Feindt müßten ziehen vnnd hindurch reysen. Aber es hat jhm sein Rathschlag weit gefählet/dann jhm der Aluaradus vorhin den Rauck vnd Weg abgerennt/vnnd jhnen den Pass verlegt eh sie dahin kommen. Desgleichen hat er auch diesen ersten Hauffen der Barbarer vnuersehens angegriffen/da sie sich solches noch gantz vnd gar nicht versahen/vnnd den Obersten Sotarxem in seiner Sicherheit also lebendig erschnapt vnd gefangen. Da jhm hie diese Schantz vnd Schnaphänisch Reitterbößlein gelungen/hat er erst ein Hertz dardurch gefaßt/ vnd jhm fürgesetzt mit solcher Geschwindigkeit auch den Quisquin zuergreiffen/als jhm die Gefangnen angezeiget/wo vnnd an welchem Orth er sich hielte. Derhalben ist er ohn verzug vnd einige Ruh mit dē Reysigen noch dieselbige Nacht dem Feindt entgegen geritten/vnd jhm gentzlich fürgesetzt den Quisquin in der besten Ruh vnnd Schlaff auffzuwecken vnnd zuuberfallen. Aber sie seindt schier die halbe Nacht bey einem gefährlichen Furth eines tieffen vnd strengen Fluß auffgehalten worden/also daß sie mit grosser Gefährlichkeit von dem hohen Berg hinab zu dem Fluß habē mögen kommen. Dann je höher sich daselbst die Spitz des Bergs erstrecket/je gäher vnnd enger sich der Weg mit wunderbarlichen Glimpfen zusammen zeichet/dann der streng herab fallende Fluß grosse Büchel von Sandt auffwürfft/ vnnd die Felsen vber die man steigē muß also schlipfferig macht/daß die Kriegsknecht schwerlich haben können stehn/noch sich an dem Gestreuch vñ Hecken/so darumb gewachsen/mit den Händen mögen erhalten/viel weniger mit den Rossen darüber reiten konnen/Sonder seindt all abgestiegen vnd die Ross an den Zäumen vber die schlipfferigen Felsen geführet/damit sie sich vor dem Fall/ vnnd die Ross vor dem vndergang möchten erhalten. Als sie diese schröckliche Gefährlichkeit hie vberstritten vnd vberwunden/seindt sie in jhrem gefaßten Rathschlag den Quisquin zuuberfallen/ohn ruh vnd erquickung stracks forth geeylet/wiewol beyde Mann vnnd Ross schier vor Muchtlossigkeit nicht mehr gehn noch stehn können/haben sie doch nicht wöllen sich zur Ruh begeben/biß sie endtlich den Quisquin erschnapten/vnnd vrplötzlich entweders lebendig fiengen/oder in seinem eygen Nest vñ Losament zutodt schlügen. Aber es hat jhr Geschwindigkeit dem Geschrey jhrer Zukunfft nicht mögen fürkommen/ Sonder es ist der Quisquis solches eh innen worden/weder sie jhn ereichet. Dann so baldt er des Aluaradi geschwinde zukunfft vernommen/hat er sich mit etlichen wenigen Dienern auß dem Staub gemachet/dieses Vnglücks vnd Gefahr nicht wöllen erwarten/vnnd seinen Obersten Hauptman Gipalconem mit dem grössten theil seines Kriegsvolcks in dem Läger gelassen/auff dessen Mannheit vnnd Dapfferkeit er all sein Heil vnd Vertrawen gesetzet/vnd ist er mit grosser Forcht vnd Schrecken zuruck durch die vnwegsamen Berg gegen der Statt Quiton geflohen/verhoffendt er wolte dieselbige in der Feindt abwesen vberfallen vnnd einnemmen. Der Hauptman Gipalco aber welcher eines vnuerzagten vnnd vnerschrocknen Hertzens ware/ als er die Feindt vor Augen sahe/hat er die seinigen auff nachvolgende weiß mit kurtzen Worten also vermahnet:

Aluaradi Ritterliche That.

Quisquis Flucht.

Gipalconis vermahnung an seine Kriegsknecht

Jhr lieben Brüder vnnd Landtleüth lassendt euch nicht erschrecken/noch ewer Hertz mit Schandtlicher Forcht vmbfangen werden/dann es ist viel Ehrlicher vnnd Rhümlicher daß wir Ritterlich im Streit für vnser Vatterlandt vñ Natürliche Freyheit vmbkommen vnd auff dem Platz bleiben/weder daß wir in der Flucht jhämerlich vnnd erbärmblich erstochen vnd erwürgt/oder in die ewigen

ewigen vnnd vnleidtliche Dienstbarkeit geführt werden. Dann wann wir schon lang vns von dem Streit enthalten/müssen wir doch für vnd für in Sorgen stehn/vnd vnsers Lebens nimmer an keinem Orth sicher seyn. Derowegen ist viel besser eyn mal gelitten vnd gestritten/weder allzeit in zweiffelhafftigem Glück vnnd Leben stehn.

Als er solche kurtze Vermahnung zu den Kriegsknechten gethan/hat er eyn Berg eingenommen vnd daselbst der Feinden gewartet. Da solches der Aluaradus vnnd Almagrus gesehen/haben sie den Berg angegrieffen/vnnd die Feindt zum Streit vnd Scharmützel angereitzet/aber sie haben sich nicht auß jhrem Vortheil vñ Berg wöllen lassen/ Sonder den Streit auffgezogen biß in die Nacht/ also das von wegen der einfallenden Nacht der Aluaradus mit den seinen widerumb in das Läger gezogen/vnnd jhm fürgesetzt am nachuolgenden Tag des morgends früh mit Gewalt den Berg zustürmen/vnd mit den Feinden eyn Treffen zuthun. Da aber der Gipalco der vnsern vnuerzagt vnnd Mannlich Gemüth offentlich vermercket/ist jhm das Hertz vnd Gemüth empfallen/vnnd hat er der vnsern nicht ferner wöllen erwarten/ Sonder ist des Nachts mit seinem Läger auffgebrochē/die Flucht genoñen/vnd den Quisquin in dē vnwegsamen Bergen eylendts gesuchet. Also habē die Spanier diesen Berg vnd Pass wider jhr Hoffnung ohn Blutuergiessen vnd Niderlag erobert/ vnnd endtlich den dritten Hauffen oder Schlachtordnung des Quisquis angetroffen/welcher sich auch auff eynem sehr hohen vnd rauhen Felsen/der mit eynem strengen fürfliessenden Wasser ware vmbgeben vnd verwahret/ eingeschantzet vnd geläger et. Diesen Hauffen hat der Almagrus auch mit grosser Macht vnd Gewalt angegrieffen/vnd Ritterlich gefochten/damit er den Felsen möchte gewinnen vnd erobern/aber er vermocht sie auß diesem Felsen vnnd Vortheil nicht bringen noch vertreiben/also daß er vngeschaffter Sachen diesen Tag hat müssen abziehen. Jedoch hat er jhnen eyn solchen Schrecken vnnd Forcht eingejagt/daß sie freywillig bey Nacht diesen vnüberwindtlichen vnnd vnwegsamen Felsen verlassen/in die innerste vnd höhere Berg geflohen/jhnen darinn eyn sichere Wohnung vnd Lägerstath zusuchen/dahin niemandts möchte kommen/weder die des Landts Gegnet vnd Gelegenheit wüßten/oder zuuorhin erfahren hatten. Als der Almagrus hie diesen Felsen auch erobert vnnd erstiegen/hat er jhm fürgesetzt noch ferner den Feinden nachzueylen/vnnd wiewol sich die andern Haupteüth darwider setzten/vnnd hielten solchen Krieg für vnnothwendig/dieweil sie allein die zeit vnd weil in den rauhen vnnd vnüberwindtlichen Bergen zubrächten/vnnd kein Gewinn noch Beüth dardurch erlangten/vnd hiemit in schwere Kranckheit fielen/oder sonst an des Leibs stärcke vnnd kresften abnemen/hat doch endtlich das Glück jhnen für jhr grosse Mühe vnnd Arbeit eyn Reichliche Belohnung geben vnd bescheret/damit sie jhres Leydts vnnd erlittnen Schadens erquicket worden. Dann sie haben ohn die Schaar der gefangnen Menschen mehr dann fünffzehen tausent Schaaff erobert vnnd erbeütet. Sie feindt durch diese vielfaltige Beschwernussen vnd verhindernuß der Streiten vnnd Scharmützlen endtlich gehn Michaeliam kommen/von dannen hat Almagrus den Didacum Moram an den Port Veterem geschicket/daß er des Aluaradi Armaden in sein Gewarsame vnd vnder sein Regierung neme.

Gipalconis Flucht vnd Hasenhertz.

Almagri Mannlich Gemüth.

Beüth vber die massen groß.

Nach diesen verloffnen dingen vnd handlungē/als alle Sachen zimlicher massen waren zu Ruh gebracht/vnnd sich von der langwierigen Reyß widerumb etwas hatten erquicket/seindt sie mit dem Kriegsuolck forth gerucket/vnnd auff der Reyß Martinum Astetum/auß Beuelch des Pizarri/in der Statt Trugillana gelassen/ dieselbige zubeschützen vnnd zuregieren. Hierzwischen aber ist der Quisquis auß der

Flucht in die Quitonische Prouintz kommen/vnnd verhoffet er wölle also vnuersehenlich die Statt erschnappen vnnd erobern / dieweil sie nicht zum stärckesten mit Kriegsuolck besetzt ware. Aber es hat jhm auch hie auff diß mal sein Fürsatz gefehlet/ dann es haben jhn des Benalcazaris Kriegsknecht an manchem Orth da er hin vnd her gestreiffet/vberfallen/jhm viel Volcks erschlagen/vnd jhn dermassen geängstiget vnnd genötiget/daß er nicht gewüsset wo auß oder ein. Darneben haben jhn auch in diesen hohen Nöthen vnd Gefährlichkeiten schier alle seine nächsten Freündt vnnd Verwandten verlassen/also daß er seiner Obersten vnnd Hauptleüthen Rath vnnd Trost gesuchet/dann er jhm selbs nicht mehr weder räthen noch helffen kondte. Diese gaben jhm eynhelliglich zu antwort: Er solte auff diß mal von seinem Kriegen ablassen/vnd sich in der Spanier Bündtnuß vnd Frieden begeben/so er anders den Friden vnd Wolstandt des gantzen Königreichs wolte betrachten/vnnd begeret zufürdern. Dañ es were viel heilsamer vñ nutzlicher daß er mit dem Benalcazare Freündtschafft vnnd Gemeinschafft machete / weder daß er noch eyn mahl daß Glück des Streits versuchete/vñ hiemit nicht allein sich/Sonder auch alle seine Kriegsknechte/Verwandten/vnd das gantze Königreich in verderben vnnd vndergang brächte. Auff diesen Räthschlag vnnd Wahrnung der Räthen gab der Quisquis Zornmütiglich vnd stoltziglich zu antwort:

Quisquis rüffet seiner Obersten Rath an/ aber schlechtden selbigen auß vnd will jhn nicht annemmen.

Quisquis antwort auff seiner Räthen Räthschlag.

Ich will viel lieber wider zurück ziehen den Weg daher ich kommen bin/vnd noch grössere Trübsal vnd Gefährlichkeit auffstehn/ vnd dieselbigen mit vnerschrocknem Gemüth vnnd Hertzen ertragen/weder daß ich mich mit eyner Schandtlichen vnd Schmählichen Bestandtnuß solte ergeben / gleich als wann ich aller Hoffnung beraubt/vnd an aller Hilff oder Trosts verzaget/vnnd endtlich eyn Vnehrlichen vnnd Schändtlichen Frieden erkaufft/vnnd hiemit auß zaghafftem Gemüth von der Angebornen Mannheit vnnd Dapfferkeit der Peruuiner schändtlich abgewichen / die sich von Natur jederzeit wider die Feindt des Vatterlandts/vnd dieses Volcks Freyheit vnd Würdigkeit zubeschützen vnd zubeschirmen/Mannlich vnd Ritterlich gewehret / vnd viel lieber Leib vnd Leben dahinden gelassen/weder daß sie sich in eyn Vnehrlichen vñ Schändtlichen Frieden oder Bündtnuß gegeben/der jhrer Freyheit vnd alten Gewonheit zuwider gewesen. Auff dieser Standthafftigkeit will ich auch bleiben so lang mir der Athem auß gehet/ vnnd so lang ich mich mit der Rechten Faust mag beschützen vnnd beschirmen. Dann es ist viel Löblicher vnnd Rhümlicher eyn mal Ritterlich gestorben/vnd eyn Ewigen Nammen der Standthafftigkeit vnd Mannheit hinder mir bey allen Nachkommen zulassen/ daß ich für die Freyheit des Vatterlandts Leib vnnd Leben gewagt/weder daß ich auß Forcht meiner eygen Haut vnnd Lebens das Vatterlandt verrathen/vnd in ewige Dienstbarkeit gebracht. Hierauff will ich biß in den Todt verharren / darvon mich auch kein Mensch nimmermehr würdt abwendig machen.

Quisquis Mannlich Hertz vnd Gemüth.

Auff diese Rede gab jhm eyner auß den Obersten / mit Nammen Gipâlas/so der Freuelst vnd Künest vnder dē andern allen war/auff nachuolgende weiß zu antwort:

Dieweil

Dieweil dir Hauptman vnd Oberster der Wolstandt vñ Ehr des Vatterlandts also hoch angelegen vnd zu Hertzen gehet/ vnd du allein nach Mannlichen vnnd hohen Rathschlägen trachtest/ warumb wilt du dann viel lieber in dieser schröcklichen Noth vnd höchsten Dürfftigkeit aller Nahrung/ darein wir auff diß mal gerathen/ widerumb zuruck kehren in die Wilden Eynöde vnnd vnfruchtbaren Oerther/ vnd also schandtlich in Hunger vnnd Durst in den Wildtnussen sterben vnd verderben/ welches allen Mannlichen Gemüthern vnd Hertzen eyn abschewen vnnd spott ist/ weder hie auff diß mal (dieweil du in deinen Gedancken den Schandtlichen vnnd Vnehrlichen Frieden/ wie du darfür halte st/ gar verfluchest vnnd schewest) da man gute Gelegenheit hat zustreiten/ mit ewigen Lob vnnd Preiß den Blütigen vndergang begeren vnnd wünschen: Wann du also Kün vnnd Mannlich bist/ wie du auff diß mal fürgibst/ vnnd dich also grosser Streichen dörffest rhümen/ warumb begerst du dann zufliehen/ vnnd nicht offentlich mit dem Feindt zustreiten/ vnnd viel lieber entweders ein mal sterben/ oder den Sieg erlangen/ dann für vnd für von eynem Orth in das ander weichen/ vñ an keinem Orth des Feindts Mannlich erwarten: Sintemahl du hiemit viel mehr eyn verzagt vnnd kleinmütig Hertz/ weder eyn Mannlichkeit vnd Dapfferkeit erzeigest.

Gipalas widersetzt sich dem Quisquis.

Als er kaum diese Wort zu dem Quisqui außgeredt/ gab jhm der Quisquis eyn Etoltze vnd freuele Antwort darauff/ da wardt er ergrimbt/ rannt mit grossem Zorn vnnd Grim̃ auff den Quisquin dar/ vnnd durchstach jhn mit eynem Spieß mitten durch den Leib/ daß er gleich Todt vor jhnen lag. Nach dieser schröcklichen That vnd vndergang des Quisquis ist eyn jeder an das Orth vnd Gelegenheit gezogen/ dahin er begeret/ vnd vermeinet am sichersten zuseyn vor den Feinden.

Quisquis wurdt von den seinen erstochen.

Zwischen dieser zeit ist der Almagrus vnd der Aluaradus in der Reginer Landtschafft zu dem Pizarro kommen/ welcher sie gantz Freündtlich vnd Ehrlich empfangen/ vnnd dem Aluarado die versprochne Sum̃ gutwilliglich bezahlet/ wiewol viel darwider murmleten/ vnd sagten/ man were jhm diesen Pact vnd Verheissung nicht schuldig zuhalten/ dañ es hette solches der Almagrus auß trungender Noth versprochen/ damit nicht vnbedachtsamlich Christen Blut were vergossen worden. Derhalben war jhr aller eynhellige Meinung/ man solte dē Aluaradum in Gefengniß werffen/ vnd jhn gefänglich in Spanien zu Keyserlicher Maiestet schicken/ daß er daselbst vor dem Hoffgericht vnd Königlichen Kammern Rede vnd Antwort gebe/ warumb er also Freuel vnd vermessen gewesen/ daß er auß eygnem Fürsatz vnd Muthwillen/ ohn Keyserlicher Maiestet/ oder seiner Räthen vnd Obersten Wissen vnnd Willen/ eyn frembde Landtschafft angefallen/ vnnd dieselbigen Grentzen beleidiget/ oder mit Krieg angefochten/ an die er doch kein Gewalt noch Anspruch hette. Aber es hat Pizarrus viel lieber seines alten Freündts Preiß vnd Würdigkeit wöllen erretten vnd erhaltē/ dieweil er solches ohn alle Gefährlichkeit vnd Schaden wol kondte leisten/ weder daß er jhn in Vngunst vñ Vngnadt bey dem Keyser brächte/ vñ hiemit jhm eyn Feindtschafft auff den Halß legte. Derhalben hat er jhm die versprochene Sum̃ Gelts ohn allen verzug vnd Einrede bezahlet/ vnd den Aluaradum widerumb in sein alte Prouintz Vatimalianam geschickt/ darüber er von Key. May. zum Landtpfleger verordnet ware.

Pizarri gutwillig Gemüt gegen dem Aluarado.

In

In kurtzer zeit nach des Aluaradi Abscheidt von dem Pizarro/ist der Almagrus mit etlichen Kriegsleüthen gehn Cuscon gezogē/der Pizarrus aber ist mit dem vbrigen Hauffen in die Statt Regium verreyset/jhm fürgesetzt daselbst eyn zeitlang zuwohnen/dieweil nicht allein eyn kōmlicher Meer Port dā ist/Sonder es würdt auch alle Nahrung vberflüssig da gefunden/dann der Boden vmb die Statt herumb (als wir droben im Ersten Buch weitleuffig angezeigt) allenthalben gantz Fruchtbar vñ wol erbawen ist. Als nuhn beyde Obersten jhren Geschäfften fleissig oblagen/vnnd eyn jeder sich in sonderheit befliesse/wie er sein Statt darinn sie begerten jhren sitigen Siz vnd Wohnung zuhalten/wol vnd ordenlich mit gutem Regiment vnd Policey möchten anrichten/da ist vngefähr das Geschrey außganaē/wie Ferdinandus Pizarrus/auff welchen sie lang gewartet/auß Spanien in die Newen Welt seye ankommen/vnd werde in kurtzer zeit hinüber in das Königreich Peru schiffen. Darneben wardt auch angezeigt/daß er zugleich eyn Keyserischen Gewaltsbrieff mit sich brächte/darinn Keyserliche Maiesteth auß Gnaden dem Almagro von wegen seiner Woluerdiensten/eyn Theil des New erfundenen Königreichs zu regieren vbergebe/vnd jhn zum Landtpfleger darüber verordnet. Dann als Keyserliche Maiesteth den gantzen Handel von der Erfindung des Königreichs Peru fleissig erkundiget/ hat er durch Wahrhafftige vnnd Glaubwürdige Personen verstanden/daß solche Erfindung fürnemblich durch Hilff vnnd Beystandt des Didaci Almagri seye geschehen/also daß wo er nicht zum ersten auß seinem eygen Vnkosten vnnd Verlegen die Armaden vnnd Schiffrüstung hette lassen zurüsten vnnd dargestrecket/were solches dem Pizarro auß seinem eygen vermögen vnmüglich gewesen/vnd hette er sein Fürnemmen nicht in das Werck mögen bringen. Derhalben hat Keyserliche Maiesteth sein Trewen Dienst vnd Geneigtes Gemüth die er gegē dem Königreich Spanien erzeiget/vnd desselbigen Grentzen mit Gut vnnd Blut helffen erweitern/nicht Vnbelohnet wöllen lassen hingehn/oder in Vergessung stellen/Sonder jhn mit einer Landtpflegerey verehren/damit er seines Vnkostens vnd erlittnen Schadens wiederumb zukäme/vnd seinem Gewalt oder Regierung vnderworffen vnnd vbergeben alle Landtschafften oder Herrschafften so ausserthalben der Pizarrinischen Landtpflegerey oder Prouintz gelegen. Diß Geschrey hat des Ferdinandi zukunfft in die Prouintz Peruuiam allenthalben noch viel mehr vnd höher gemehret/auch weit vnd fern außgespreitet/dardurch dann der Almagrus von stundtan auffgeblasen vnnd Stoltz worden/vnnd viel eh weder jhm gebüret nach dem Regiment vnnd Reich getrachtet. Dann so baldt er diß Geschrey vnnd Bottschafft vernommen/hat er von stundtan zu Cuscon/nach dem er dahin kommen/angefangen alle ding Auffrhürischer weiß wider die Brüder Pizarrer zuhandlen vnd zuuergwaltigen (dann er vermeinet in seinem Stoltzen sinn vnd Vbermuth/es lege diese Statt ausserhalb den Grentzen der Pizarrinischen Landtpflegerey) sich für den Landtpfleger vñ Obersten Regenten außgeben/die Räth vnd Ständt zuschälten/vnnd sie nach seinem wolgefallen zuregieren fürgenommen/auch mit Geschencken vnnd Gaben den gemeinen Pöbel an sich gelöcklet/vnnd jhm zu Freündē gemachet/vnnd viel auß dem Gemeinen Hauffen von wegen seiner Freygeblichkeit an sich gehencket/ also daß schier kein Tag noch Stundt hingegangen da sich nicht eyn Auffrhur vnnd Empörung zwischen dem Almagro vnd den Brüdern Pizarrern dem Johanne vnd Consaluo zugetragen/vnd offentlich in der Statt Cuscon mit Feindtlichem Gewalt gegen eynander gezogen/vnd eynander zum Streit angereitzet. Es stunde auff des Almagri Seiten der Sotus mit seinē Spießgesellen/auff der Pizarrer Parthey aber war die Burgerschafft/welche Trewlich vnd Standthafftig an jhnen hielten/vnd keinem andern begerten Zuschweren noch Gehorsam zuseyn/sie sehen dann zuuorhin eyn Newen Gewaltsbrieff vnd Beuelch der von Königlicher May. dahin vberschickt were.

Keyser begnadiget den Almagrum mit einer Landtpflegerey.

Almagri vbermüth vnd stoltzheit.

Als

Als der Pizarrus diese Auffrhur in der Statt Cuscon vernommen/ist er eylends mit wenig Dienern auffgebrochen/vnnd auff dem Weg die müden vnnd schwachen Rosse/oder andere jochbare Thier allenthalben abgewechßlet/vnd in kurtzen Tagen durch lange vñ schier vnglaubliche Tagreyß gehn Cuscon vnuersehenlich kommen/ daselbst er mit solcher Bescheydenheit vnd Klugheit alle Sachen vnd Empörungen dermassen zu Ruh vnd Frieden gebracht/daß sich auch der Almagrus seiner begangenen Handlungen vnnd Fürnemmens beschemet/daß er also eynem vergebnen Geschrey vnd Lufftreden geglaubt/vnd sich dardurch erhebt/vnd zu Stoltzheit angereitzet worden/do er doch noch kein Gewaltsbrieff oder Freyheit vom Keyser empfangen oder gesehen/vñ also vnbedachtsamer vnd Thorechter weiß daß Reich vnd die Regierung mit vnzeitiger Begierdt vnnd Fürsatz vnderstanden zuuergwaltigen vnnd zuherrschen/welche er doch noch nicht in den Händen oder vnder seinem Gewolt gehabt. Da aber aller Auffrhur vnnd Zweytracht durch des Pizarri vnuersehenliche vnnd vrplötzliche Zukunfft baldt gestillet/vnnd alle ding in den alten Wolstandt gebracht/haben sie auff nachuolgende Weiß vnnd Mittel eyn newen Bundt vnd Frieden mit eynander geschworen. Namblich das Almagrus gegen Mittag soll ziehen in dieser Gegnet/vnd dieselbige Landtschafft erkundigen/do die Völcker Chiliaci jhre Wohnung vnd Sitz haben/so schon zum theil durch das Geschrey bekandt waren/vnd was er für Landtschafften in derselbigen Gegnet erobert/die solte er auß bewilligung Keyserlicher Maiesteth besitzen/vnd Landtpfleger darüber seyn. Wann er aber nichts Namhafftigs fünde/oder außrichtet/so solte er vnnd der Pizarrus alle Herrschafften der gantzen Prouintz gleichlich mit eynander gutwillighch theilen/vñ kein Parthey der andern forthin Anlaß vnnd Gelegenheit geben zur Auffrhur oder Empörung. Als sie solchen Bundt vnd Frieden mit eynander gemachet/seindt sie beydt in das Ampt der Meß gangen/für den Altar nider geknewet/ vnnd nach altem Brauch eyn Leiblichen Eydt vor dem Altar zu Gott geschworen/daß sie fürthin kein Feindtschafft noch eynige Zweyträchtigkeit gegen eynander wöllen üben oder fürnemmen/weder heimlich noch offentlich. Man sagt auch für gewiß/daß der Almagrus mit gründtlichen vnd außtruckenlichen Worten hab geschworen vnnd gesagt/ daß er kein Anspruch noch eynige Gerechtigkeit wölle in diesen Grentzen vñ Landtschafften suchen (wann jhm schon der Keyser solches verwilliget vñ zuließ) ob sie sich schon hundert Meil wegs lang ausserthalb den Grentzen des Cusconischen Königreichs erstreckent/vnd so er vielleicht diesen Eydtschwur vnd Bündtnuß vnbedachtsamlicher weiß oder freuentlich würde brächen/so soll jhm Gott nimmermehr Gnedig seyn/Sonder jhn mit Leib vnd Seel ohn alle Barmhertzigkeit in Abgrundt der Hellen stossen/oder jhn Leibhafftig durch den Teüfel lassen hinführen. Hierauff soll er dem Priester ob dem Altar angelobt haben/da er den Fronleichnam vnnd den Oblien auffgehaben/vnd Meß gehalten/daß er solches alles steiff vñ vest wölle halten. Aber es hat dieser schröcklich vnd Vnchristlicher Eydtschwur wenig Platz noch Andacht bey dem Almagro gehabt/Dann es hat jhn der Ehrgeytz vnd Begierdt zu Regieren dermassen gestochen vnnd also hefftig getrieben/daß er nicht allein solchen Newlichen Eydtschwur für gering geachtet/ Sonder die newe Bündtnuß der Freundtschafft in kurtzer zeit hernach Muthwilliger weiß gebrochen/also daß er weder der alten Freündtschafft vnnd Bündtnuß/noch des newen schröcklichen Eydtschwurs eingedenck gewesen/Sonder dieselbige allein auß Ehrgeytz/damit sein Begierdt vnd Gemüth zuerstillen/so er nach dem Regiment getragen/wider Gott vnd alle Billichkeit geschwechet vnnd vernichtiget. Dann es ist die Begierdt vnnd Ehrgeytz eyn heimliches Gifft/welches von Tag zu Tag allgemächlich vñ vnempfindtlich in alle Glieder vnd innerstes Marck der Menschen einschleichet/vnnd ohn allen verstandt oder empfindtlichkeit einwurtzelt vñ entzündet würdt/biß letstlich eyn groß

Almagri vnd Pizarri Bündnuß.

Almagri schröcklicher Eydtschwur.

Few: vnd Flam̃ darauß entspringt/also daß es in den armbseligen Menschen allen Vernunfft/Sinn vnd Gedancken einnimbt/vnd sie endtlich dahin treibt vnnd nötigt/daß sie nichts mehr verstehn noch vnderscheiden mögen/Sonder vermeinē was sie für sich nemmen vnd anfangen daß seye alles recht vnd billich/vñ können sie solches mit der billichkeit beweisen vnd darthun. Also ist dem Almagro auch ergangen/ wie wir hernach werden hören/welches Hertz vnd Gemüth der Ehrgeytz vñ die Begierdt zuregieren dermassen hatte eingenommen vnd besessen/daß er nicht mehr sich daruon kondte enthalten/Sonder vermeinet was er anfieng vnnd jhm fürsetzet daß were alles recht vnd billich.

Almagri Zug wider die Völcker Chiliacos

Wie nuhn auff obgedachte weiß der Frieden zwischen dem Pizarro vnd Almagro ernewert/vnd alle ding recht vnd ordenlich zu Cusco angestellet/vnnd wider zu Ruh vnd Einigkeit gebracht/ist der Pizarrus gehn Regium gekehret/der Almagrus aber hat sich zu dem Zug vnd Krieg gegen den Mittägischen Völckern gerüst gemachet/als in den Vertrags Artickln ware beschlossen vnnd fürgeschrieben. Er hat im anfang vnnd ersten Außzug nicht vber zweyhundert Kriegsknecht gehabt/aber sich von Tag zu Tag hefftig gestercket/also daß er letstlich mehr dann fünffhundert zusammen gebracht/mit welchen er außgezogen/vnd von Cuscon an alle Landtschafften vnnd Grentzen biß zu den Völckern Chiliacos mit grosser Gefährlichkeit vnnd schröcklichem Blutvergiessen vnnd Niderlag durchstreiffet. Als er etwas fern in die Landtschafft hinein gezogen/begegneten jhm lange vnnd schröckliche starcke Männer/die waren vber den gantzen Leib rauch vnnd Haarechtig/gleich als wann sie mit Wolffshäuten vberzogen vnd bekleidet weren/welche mit vergifften Pfeylern (die sie artlich können machen) alle die jhenigen so fürüber reyseten hinden vnnd vornen streng vnd hefftig verletzten/vnd ohn vnderlaß in sie schossen/vnd jhnen viel zuleydt thäten. Aber diese Gefährlichkeit ware gegen der andern Trübsal vnnd Angst so sie nachmals außgestanden für gering vnnd nicht zuachten. Dann als sie ferner forth reyseten kamen sie in eyn solche grimmige kalte Landtschafft/daß viel auß jhnen von wegen der strengen kälte auff dem Weg vnd Platz bliben. Ja daß noch viel schröcklicher vnnd vnglaublicher ist/so haben sie im fünfften Monat hernach als sie widerumb auff dem selbigen Weg herumb gezogen/viel Reüter vnd Fußknecht da gefunden stehn vnd halten/welche noch vnuerschrt gewesen/auffrecht auff den Rossen gesessen/vnd den Zaum noch in den Händen gehalten als wann sie lebten/die von der schröcklichen Kälte waren erfroren/vnd also frisch blieben/als wann sie erst vor wenig Tagen oder in derselbigen Nacht weren gestorben. Dieweil wir aber droben im Ersten Buch gnugsam die Landtschafft vnnd Gegnet der Völcker Chiliacer haben beschrieben vnd angezeigt/wöllen wir auff diß mal solches hie hindergehn/vnd nicht weiters daruon schreiben/damit wir dem Läser mit vielfeltigen Beschreibungē nicht vdrüssig vnd beschwerdt werden. Auff dieser Reyß hat der Almagrus den Tolmetschen Philippillum von der Flucht lassen holen/dañ er heimlich auß dem Läger entflohen/vnnd jhn ohn alles Vrtheil lassen Viertheilen. Man sagt daß er vor seinem Todt vnnd hinrichtung des erwürgten Attabalibe vndergang mit grossem Weinen vnd Trawren hab bekennet/vnd offentlich verjähen er seye allein an dem vnschuldigen Todt des Attabalibe schuldig gewesen.

Kälte vber die massen streng.

F. haß. 18

Philippilli Todt.

Nicht lang nach dem Außzug des Almagri auß der Statt Cuscon gegen der Landtschafft der Chiliacer/hat Mango des Guascaris Bruder mit dem Paulo Inga eyn heimliche Bündtnuß vnd Rathschlag gemachet/durch welche Mittel vnd Gelegenheit sie doch endtlich mit eyner vnblötzlichen Auffrhur die Spanier möchtē vberfallen/vnnd entweders all zutodt schlagen/oder sonst mit Gewalt auß der gantzen Prouintz Peru jagen vnd vertreiben. Dann sie gedachten an jhrer Vättern vñ Vorfahren Gewalt vnd Herrlichkeit/vnd waren darneben Mannlich/Hertzhafft/Freuel vnd

Peruuiner schweren eyn Bündtnuß zusammen vñ wöllen die Spanier vnblötzlich erschlagen.

vnd vnuerzagt/wie die Jugendt pflegt zuthun / die von Natur etwas Mannlichers vnnd Küners seindt weder die Alten/also daß es jhnen Wee thäte vnnd hefftig in die Nasen roche/vnd mochten sie solches in die länge nicht dulden/ dieweil sie nicht allein auß jhrem Vätterlichen Königreich vnd Erbthumb mit Gewalt verstossen vnd vertrieben/ Sonder auch daß jhr Erbthumb von Frembden vnd vnbekandten Völckern besessen/vnd sie sampt alle jhre Vnderthanen schändtlich vndergetrucket/zu allen vnzüchtigen Arbeiten vnnd Dienstbarkeiten gebrauchet / also daß sie vnder dem Joch der Dienstbarkeit viel grewlicher vnd schröcklicher geplagt wirden/weder vnuernünfftige Thier. Derhalben haben sie jhnen fürgesetzt / vnnd eyn heimlichen Bundtschuch zusammen geschworen/daß sie vnuersehenlich vñ vrblötzlich die Spanier wöllen vberfallen/vnnd den Almagrum/dieweil er noch mit dem Kriegsvolck zu Cuscon lege/erschlagen vnd hinrichten. Aber es ist der Mango in seinem Rathschlag ergrieffen worden/vnd als er eyn zeitlang in der Gefängnuß bey dem Johanne Pizarro behalten/hat er bey jhm endtlich mit vnderthäniger Bitt vnnd flähen erlangt/daß er jhn in eyn freyere vnnd gnedigere Gefängnuß gethan/vnnd da nachmals der Franciscus Pizarrus gehn Cuscon kommen / von wegen der Empörung (von deren wir zuuorhin gesagt) so Almagrus daselbst erregt / ist er von dem Pizarro gantz Freündtlich vñ Ehrlich gehalten worden/gleich als wann er sein Blutsfreündt vnd Verwandter gewesen. Es wöllen etlich der Pizarrus hab jhn darumb also lieb vnnd werth/oder freündtlich gehalten/nicht allein daß er sich stellet als hette er sein begangene Missethat vnd Rathschlag gantz vnd gar vergessen/ Sonder damit er vielleicht durch diese Gütigkeit dē Mangonem dahin beweget/daß er jhm den grossen Schatz seines Bruders Guascaris offenbarete vnnd anzeigete / welchem er auff mancherley Weg vnd Mittel nachtrachtet/vnd grosse Mühe vnd Arbeit anwendet mit Graben vnd Peinigung der Landtleüthen/aber es ware alles vergebenlich/vnnd vermocht er diesen Schatz weder mit Güte noch Gewalt finden. Da aber der Mango sahe daß er eyn kōnliche vnd gute Gelegenheit hette zuentfliehen/hat er dem Pizarro verheissen er wölle jhm eyn gantzes Gulden Bildt so groß als sein Vatter Gynacaua gewesen/herbey bringen/welches an eynem heimlichen Orth verborgen lige/das sonst kein Mensch wüsse weder er/wann er jhm wolte vergönnen vnd zulassen auff den Festag zu den Abgöttern Incæos (dann er wendet solchen Schein fälschlich für) zuopffern/ jhnen zu Opffern/vnd nach altem Brauch das Fest begehn/vnnd sich mit den Göttern versünen/daß sie jhm Gnedig weren/wañ er diß Bildt seines Vatters in frēmde Händt vberantwortet vnd verschencket. Solches hat er leichtlich von dem Pizarro erlanget/dieweil er eyn grossen Begierdt vnd Nachsinnes hatte nach dem Goldt/ vnd verhoffet er wolte endtlich auch durch dieses Mittel vnnd Gütigkeit den andern Schatz seines Bruders Guascaris erlangen vnnd zuwegen bringen. Aber es hat der Mango mit diesen Listen vnd Betrug den Pizarrum schändtlich betrogen vnd verführet/vnd von stundtan so baldt er auß der Gefängnuß entlediget vnd frey gelassen worden/angefangen grössere vnd schändtlichere Mißhandlunge fürzunemmen / weder zuuorhin/also daß der letste Betrug vnnd Laster viel grösser vnnd ärger gewesen weder der erste. Dann er hat in wenig Tagen eyn zimlich Kriegsheer zusammen gebracht auß den Flüchtigen vnnd verloffenen Peruuinern / die jhm des mehrertheils Verwandt waren/vnd auß denselbigen die Vertrawtesten vnd Mannlichsten in aller stille gegen der Statt Cuscon geschicket/daß sie die gelegnesten vnd nechsten Bestungen oder Päss der Spanier bey der Statt Cuscon einnemmen/vnnd die Spanier vrblötzlichen vberfielen/vnd alles zu Todt schlügen was nuhr nach eynem Spanier schmäcket. Dieser sein Fürsatz vnnd Rathschlag ist jhm also glücklich vnnd wol von statth gegangen/daß sie vnuersehens die Vestung zu nechst bey der Statt Cuscon erobert/vnnd mit Gewalt eingenommen/vnnd als die Spanier vnderstunden

Mango würt gefangen / vñ gnädiglich in der Gefängnuß gehalten.

Mangonis argkistigkeit vnd Betrug.

Johannes Pizarus kompt vmb.

jhnen die selbige widerumb abzutringen/haben sie sich also Ritterlich vnnd Mannlich gewehret/daß auch Johannes Pizarus von jhnen mit eynem Steinwurff ist zutodt geworffen worden/vnnd haben die Spanier hie müssen die Flucht nemmen. Da jhm nuhn hie die Schantz gelungen/ist er in kurtzen Tagen hernach mit eynem mechtigen Kriegsheer für die Statt Cuscon gezogen/dieselbige streng von allen Orthen belägeret/nirgent kein Pass oder Prouiandt darein lassen kommen/ vnd haben zehen gantzer Monat lang schröcklich mit eynander gefochten / also daß auff beyden Partheyen viel Volcks erschlagen vnd grosses Blut vergossen worden. Es waren(außgenoñen die Brüder Pizarer)die fürnembsten vnd berhümptesten Hauptleuth vnnd Obersten in dieser Belägerung Gabriel Roass/Hermannus Pontius/ Alphonsus Henkus/vnd etliche Mannliche Kriegsleuth / welche diese Belägerung vnd stätige Scharmützel der Barbarer biß in den zehenden Monat mit standthafftigem vnd vnuerzagtem Hertzen getragen vnd außgestanden/vnd kein andere Hoffnung noch Trost gehabt/weder allein daß jhnen der Pizarus wurde so baldt jmmer möglich Hilff vnd Entschüttung thun/für dessen Heil vnd Wolfarth sie all jhr Leib vnd Leben gewagt/vnd eh alle Gefährlichkeit oder die letsten Noth wöllen außstehn/ weder daß sie sich in der Barbarer Gewalt vnd Macht ergeben.

Mango belägert die Statt Cuscon.

Almagri vnerhörwig Gemüth.

Nicht lang vor dieser Belägerung war Ferdinandus Pizarus auß Spanien dahin kommen/vnnd gleich wie er zuuorhin den Almagrum durch eyn vergebenlich Geschrey angereitzet daß er eyn Auffrhur zu Cuscon erwecket/ vnd alles nach seinem Fürsatz freuenlich handlet/also hat er auch nachmals als er vernommen daß der Ferdinandus Pizarus gewißlich were ankommen / von newem angefangen nach dem Regiment zustreben/vnd ist der alte Ehrgeyz vnd Begierdt zu regieren widerumb in jhm angezündet worden/also daß er auff diß mal viel ernstlicher vñ strenger darnach gestrebet weder zuuorhin/dieweil er für gewiß vernoñen daß jhm Keyserliche Maiestath auß sonderer Gnadē eyn Theil dieser Prouintz für seine bewiesene Dienst eingegeben zuregieren/vnd jhn zum Landtpfleger darüber verordnet. Daß vber die andern Geschencken vnd Freyheiten so Keyserliche Maiestath dem Francisco Pizarro verehret/vnnd die Grentzen seiner Prouintz oder Landtpflegerey etwas ferners vnnd weiters erstrecket/hat er auch zugleich eyn Gewaltsbrieff vnnd Diploñ mit sich gebracht/welchen Keyserliche Miltigkeit vnd Freygeblichkeit dem Almagro vberschicket/dann er jhm eyn Landtschafft eingegeben zu regieren/vnd jhn zum Landtpfleger darüber verordnet/die sich vber die zweyhundert Meil wegs lang vnd breit erstrecket/ vnd hinder den Grentzen der Pizarrinischē Prouintz solte anfahen. Als dieser Brieff von dem Ferdinando Pizario wardt empfangen/hat jhn Johannes Exada dem Almagro vberantwortet/welcher damals bey den Völckern Chiliacer ware/ vnnd mit jhnen krieget. So baldt der Almagrus den Gewalt empfangen/so jhm vom Keyser vberschicket/hat jhn von stundtan die Bündtnuß vnnd Vereynigung die er mit dem Pizario kürtzlich zuuorhin auffgerichtet/höchlich gerewet/sich selbs verfluchet / vnd bey jhm geseufftzet/daß er also thorecht vñ vnbesunnen gewesen/vñ solchen schandtlichen vnd vnehrlichen Vertrag mit dem Pizario eingegangen. Wie er nuhn in solchen Sinn vnd Gedancken gestanden/vñ nicht gewisset wie er mit Fug vñ Glimpff den Kopff auß diesem Strick der Bündtnuß möchte ziehen/hat er endtlich auß Hoffnung vnd Begierdt des Regiments sein Ehr vnd Eydt hindan gesetzet/vnd des versprochnen Eydtschwur gantz vnnd gar vergessen. Fürnemblich aber haben jhn die fürnembsten auß seinen Hauptleüthen vnd Obersten dahin gereitzet vnnd getrieben daß er sein gethanen Eydt nicht solle ansehen / noch sich den selbigen lassen bekümmern/dieweil eyn Gezwungener Eydt Gott leydt seye / so möge er solchen wol / vnd ohn alle böses Gewissen brächen. Dann Keyserlicher Gewalt vnnd Beuelch werde in allen dingen fürgezogen/vnd mögen die Bündtnuß oder Frieden Artickeln so ohn

Almagri Räth vnd Hauptleuth rathen er soll dē Endschwur brächen.

Wissen

Wissen vnnd Willen Keyserlicher Maiestath geschehen (fürnemblich in Regierung dieser Landtschafften) kein Gewalt noch Krafft haben/dieweil solches allein in seiner Keyserlicher Maiestath Willen vnnd Gnaden stande/ einen Landtpfleger zusetzen/ vnd denselbigen nach seinem Wolgefallen vnnd Freywillen widerumb zuurlauben/ zu welcher Zeit vnnd Gelegenheit jhn gut duncke/oder jhm solches gefalle. Darumb soll jhm dieser Eydtschwur vnd Bündtnuß so er mit dem Pizarro ohn Wissen vnnd Willen des Keysers auffgerichtet/nicht verhindern noch abschrecken lassen/dieweil er jetzundt gute Gelegenheit habe die Statt Cuscon einzunemmen/ da ohn das die Barbarer abgefallen/vnnd dieselbigen nuhn etlich Monat lang die Statt Cuscon mit strenger Belägerung geplaget vnd gepeiniget. Mit diesen vnnd andern Worten oder Vermahnungen haben sie den Almagrum endtlich dahin vermöcht vnnd getrungen/daß er wider den schröcklichen Eydtschwur vnd zugesagtē Trew vnd Glaubē/so er mit dem Pizarro gethan/vñ mit diesen außtruckenlichē Wortē versprochen: (Wann jhm schon der Keyser eyn Landtschafft eingebe zuregieren inn oder ausserhalb den Pizarrinischen Grentzen/wölle er dieselbigen nicht annemmen/vnd so ers thät/ oder auff anderen Weg diesen Frieden vnnd Eydtschwur brächte/ so solt jhn der Teüfel Leibhafftig hinfürē/vñ mit Leib vñ Seel in Ewigkeit verdamēt seyn.) jhm fürgesetzt mit Kriegsgewalt gehn Cuscon zuziehē/vnd in dem Außruhr der Barbarer die Statt vberfallen vnd einnemmen. So baldt er solches fürnemmen bey jhm beschlossen/ist er eylendts mit dem gantzē Kriegsheer auß der Chiliacer Landtschafft vmbgekehret/vnd als er auff den Grundt vnnd Boden der Statt Cuscon kommen/ hat er den Hauptman Johann Saiauedram mit eynem theil des Kriegsvolcks bey dem Orth Hurcos genannt/lassen ligen/vnd ist er mit dem vbrigen Hauffen in das Läger zu dem Mangoni der Außruhrischen Barbarer König gezogen/jhm Verzeihung aller begangner Mißhandlungen vnnd Lastern versprochen/ wann er sich auff sein Parthey vnd Seiten begebe/vñ sich mit seinem Kriegsheer zu jhm schlüge/ also daß sie beydt mit eynander zugleich die Statt Cuscon belägerten/vnnd endtlich vnder jhren Gewalt in gemeiner Beüth brächten. Aber es wolte der Mango jhm nicht vertrawen/der von Natur eyn Betrüglicher vnd Arglistiger Mensch ware/ also daß eyn Listiger Fuchß den andern nicht baldt betreügt/vnd gedachte es vnderstünde der Almagrus mit guten vnd süssen Worten jhn in sein Gemeinschafft vnnd Freündtschafft zubringen/vnd wann er jhn also vnder dem Schein der Freündtschafft oder Bündtnuß in die Klawen brächte/würdt er jhn ohn verzug gefänglich dem Pizarro vberschicken/der jhn vmb sein begangne Mißhandlung vñ Betrug jhämerlich wurde hinrichten lassen vnd erwürgen. Derhalben hat er bey jhm gedacht dē Almagrum mit dem Strick vnd List zufahen/mit welchem er begeret jhn zufangen/vnd hette wenig gefehlet es were jhm die Schantz vnd Fürsatz gerathen/daß er den Saiauedram von allen Orthē vmbringt vnd vmbgeben hette. Dann als der Almagrus mit wenig Volck zu jhm zoge/vnd gedachte gantz vnd gar nichts args noch böses/Sonder vermeinet es würde der Barbarer sein Zukunfft vnd Gespräch gern vnnd mit Freuden auffnemmen/dieweil er jhm solches zuuorhin zuwissen gethan/haben jhn die Barbarer also vrblötzlich vñ mit solchem Gewalt vberfallē/daß er schwerlich vñ kümmerlich auß jhrē Händen entrunnē. Als solches der Almagrus ausserthalb der Statt vernichtet/vñ mit dem Mangone der Barbarer König eyn Bündtnuß wider die Belägertē in der Statt Cuscon begeret zu machen/ist das Geschrey von des Almagri Zukunfft vñ Meineydigkeit in der Statt endtlich offenbar wordē. So baldt Ferdinandus Pizarrus solches vernommen/vnd jhm für gewiß angezeigt worden/ daß der Saiauedram mit eynem theil des Kriegsheers bey dem Orth Hurcos genannt/verlassen/ist er von

Almagrus kompt wider sein zugesagtē Eydtschwur gehn Cuscon.

Mangonis betrüglich Gemüth.

stundtan mit siebentzig gewaffneter Mäñern zu jhm gezogen/mit jhm eyn Gespräch gehalten/vnd jhm eyn grosse Sum̃ Goldts verheissen/wann er mit seinem Kriegsvolck/deren vber dreyhundert waren/abfiele/vnnd sich auff sein Parthey begebe. Aber der Saiauedra welcher eynes Standthafften vnnd Dapffern Gemüths gewesen/hat solches begeren vnnd grosse verheissungen des Goldts außgeschlagen/vnd viel lieber sein Ehr vnd guten Lümbden wöllen beschützen vnnd erhalten/weder durch zeitlich Gut eyn vnehrlichen Nammen hinder jhm verlassen. Nicht lang hernach ist der Almagrus wider gehn Hurcos zu dem Saiauedra kommen/vnd zu allem Glück durch heimliche Außspäher vier Pizarrinische Reütter auff der Strassen erschnapt/auß denen er alle Gelegenheit vnnd Vmbständt der Statt verstanden/in wie grosser Noth vnd Engsten die Belägerten stecken. Als der Almagrus der belägerten Spanier Noth vnnd Dürfftigkeit verstanden/namblich daß die Hauptleüth den gröstẽ theil jhres Kriegsvolcks verlohren/auch die Statt mehr dann das halb theil von den Barbarern mit Fewr verzehret vnd zerschliessen/hat er sich gestellet als wann jhm solches höchlich vnd von Hertzen leydt were/daß die Statt vñ das Spanisch Kriegsvolck also jhämerlich von den Barbarern verherget vnd gepeiniget würde/hat derhalben auß erdichtem vnd betrüglichem Hertzen/gleich als wann jhm jhre Noth vnd Gefährlichkeit höchlich angelegen were/Gesandten in die Statt Cusco zu den Brüdern Pizarrern vnnd seinen Hauptleüthen oder Ständen geschicket/sie zum theil mit Trewen/zum theil mit süssen Worten vnd Verheissungen vermahnet/daß sie jhn auß Keyserlichem Beuelch vnd Mandat wöllen für den bestätigten vnd verordneten Obersten Landtpfleger vnd Regenten der Cusconischen Prouintz erkennen/vnd mit Frieden als den Obersten Gubernatorn in die Statt nemmen. Wann sie solches gutwilliglich vnd mit Frieden werden thun vnd erkennen/wölle er sie wider alle Gefährlichkeit/die sie auff diß mahl von den Barbarern müssen erleiden/beschützen vnd beschirmen/wo nicht/so sollen sie alle Vngnadt vnd Feindtschafft von jhm gewärtig seyn.

Almagri falsche Trawrigkeit vnd begeren von den Cusconern.

Darauff gaben jhm die Ständt zu antwort: Sie wolten solches gantz vnd gar nicht außschlagen/noch sich wider sein Begeren setzen/so fern daß er möchte bezeügen vnd gründtlich beweisen daß die Statt Cuscon ausserthalben den Grentzen der Pizarrinischen Prouintz oder Landtpflegerey läge/wañ man dieselbigen Marckstein oder Gegnet fleissig abeirckelt vnnd durch Erfahrne Leüth abmessen liesse/damit keinem etwas an seiner Gerechtigkeit vnnd Anspruch genommen würde. Desgleichen gab jhm auch Ferdinandus Pizarrus gütiglich zu antwort: Er wolte jhm eyn ledigen Platz vnd Wohnung in der Statt eingeben/darinn er mit etlichen Kriegsknechten vnd seinen Obersten eyn zeitlang möchte wohnẽ/vnd solte er nuhr so lang Friedt vnd Anstandt halten biß sie von solchen Sachen vnnd Handlungen an den Pizarrum schrieben/vnd sein Meinung oder Rathschlag auch erkundigen. Aber es hat sich der Almagrus weder in die Messung vnd Abtheilung der Prouintzen wöllen bewilligen/noch des Ferdinandi Pizarri Ehrliche Erbietung annemmen/ Sonder ist in seinem stoltzen vnd gähen Kopff fürgefahrẽ/vnd daß gewüssers für daß vngewüssers erwöhlet. Dann als er vermercket daß Ferdinandus jhm darumb solches verhielte vnd jhn in die Statt begeret zunemmen/dieweil der mehrertheil der Kriegsknechten durch die stätigen Scharmützel vnnd Stürm der Barbarer/auch durch vielfaltige Wacht/Mühe vnd Arbeit/an den Leibskräfften vnd stärcken wären abkommen/also daß sie der Barbarer Gewalt vnnd stätigen Vberfahl schwerlich möchten ertragen vnd außstehn/auff daß er jhnen mit seinem Kriegsvolck in solcher grossen Noth vnd täglichen Gefährlichkeit zum theil zu Hilff käme/vnd sie Entschüttet/hat er eyn anderer Mittel fürgenommen/vnd seiner eygnen Schantz vnnd Glück wargenommen/vnd in eyner Nacht als die Pizarrer sich zur Ruh hatten begeben/vnd sich gantz vnd gar

gar auff diß mal keines Feindts noch Vberfahls versahen/vnd blötzlich durch Verrätherey eynes Spaniers in die Statt kommen/vnd dieselbige mit Gewalt eingenommen. Als die Pizarrer ab solchem Geschrey vnd Tumult erwachet/haben sie sich mit jhrem Kriegsvolck Mannlich zur Gegenwehr gestellet/vnd etlich Stundt lang mit den Almagrischen gestritten/aber dieselbigen nicht in die Flucht noch auß der Statt mögen treiben/dieweil sie viel stercker an Volck vnd an den Leibskräfften waren/weder die Pizarrinischen/welche durch die langwierige Belägerung gantz Muchtloß vnd Krafftloß waren/also daß sie endtlich vberwunden/vnd die zwen Brüder Pizarrer gefangen worden. Nach dem Streit hat er die Pizarrer in eyn schwere vnnd vnleidliche Gefängnuß geworffen/vnd die gantze Statt eingenommen/alle Vestunge vnd Pasteyen mit seinem Kriegsvolck besetzet/vnd sich für den Obersten Gubernatorn lassen außrüffen. Wie er nuhn alle ding in der eyl vnd forcht der Burgerschafft angeordnet (dann es dorffte jhm niemandts weitern Widerstandt thun/dieweil die Pizarrer von jhm waren gefangen) ist er in den nächsten Tagen mit seinem Volck hinauß in der Barbarer Läger gefallen/eyn grosse anzahl vnder jhnen erlegt/vnnd jhren König den Mangonem hindersich getrieben biß zu den Andeischen Bergen.

Almagrus nimm die Statt Cuscon ein/vnnd fahet die zwen Brüder Pizarrer darinn.

Diese ding alle seindt dem Pizarro zu Regio eyn lange zeit verborgen vnd vnbewißt gewesen/dieweil die gantze Prouintz empöret vnd vnsicher ware/vnd die Barbarer allenthalben die Päss vnnd Strassen mit grossen Schaaren innhielten vnnd verlegt hatten/also daß sie nicht allein die Botten vnnd Gesandten auffftenzen/Sonder auch die Kriegsknecht so der Pizarrus gehn Cuscon schicket/mit solchem grossem Gewalt vnd Niderlag angegrieffen vnd erschlagen/daß auß etlichen Fähnlinen vnd Häuffen nicht eyner were entruñen/der die Bottschafft dem Pizarro hette gebracht/wie es jhnen ergangen. Dann es seindt auff solche weiß von den Barbarern an mancherley Orthen vber zweyhundert Spanische Reitter/die all den Cusconern zu Entschüttung geschickt/erschlagen vnnd hingerichtet worden. Erstlich hat er seinen Bruder Didacum Pizarrum mit siebentzig/nachmals den Consaluum Tapiam mit achtzig/vnnd zum dritten den Morgouetium/sampt den Catonem mit eyner grössern anzahl Reysigen dahin geschicket/welche des mehrertheils von den Barbarern durch heimliche Auffsätz vnd Hinderlist erschlagen/vñ wenig auß jhren Händen entwichen. Dann es hatten die Barbarer allenthalben die hohen Berg vñ engen Clausen der Bergen eingenommen/dahin grosse Steinhäuffen zusammen getragen/vnd diese Hinderlist vnnd heimlichen Auffsätz gegen den vnsern gebrauchet/daß sie die Reitter weit in die Gründt vnd enge Glimpfen oder Clausen sicher haben lassen hinein reiten/wann sie aber in die engen Thäler vnnd Holweg kommen/also daß sie weder hindersich noch fürsich mehr gemöcht/haben sie die grossen Stein von den hohen Bergen herab lassen vnder sie rollen/darneben von allen Orthen streng mit Steinen vnder sie geworffen/vnnd wann sie dann mit den grossen Steinen die Rosß an den Beinen verletzet/oder sonst am Leib beschediget daß sie darnider gefallen/seindt sie mit grossen Schaaren vnd Rotten herbey geloffen die schwachen vnnd krafftlosen Reitter so darauff gesessen/vnd schon von dem schröcklichen Steinwerffen halb Todt gewesen/mit grossen Kolben vnd Bängeln zutodt geschlagen/dieweil sie sich vor krafftlossigkeit nicht mehr gewehren kondten/vnd also manchen Hauffen der Spanier erschlagen/daß nicht eyner daruon ist koñen. Dann sie die Clausen allenthalben vmbstellet/daß keiner weder hindersich noch fürsich mochte kommen/vnd waren sie vmbfangen/gleich als wann man daß Wildt in eynem Waldt mit Gärnern vmbzeicht/darein sie mit Gewalt von den Hunden werden getrieben/vñ endtlich von den Jägern erstochen vnnd gemetzget/also wurden auch hie in diesen engen Clausen die Spanier von den Barbarern ohn alle Barmhertzigkeit erstochen vnnd erwürget.

Spanier werden an vielen Orthen von dē Barbarern vberfallen.

Barbarer empfangen die Spanier vnfreundlich.

Als

Als nuhn auff solche weiß viel Mannlicher vnd berhümter Männer des Spanischen Nammens von den Barbarern wurdē hingerichtet vñ erschlagen/ seindt die Barbarer etwas gehertzter vnnd frecher dardurch worden/ vnnd jhnen gentzlich fürgesetzt den Pizarrum auch mit allen Kräfften vnd Gewalt anzugreiffen/ dieweil jhnen wol bewüßt gewesen daß er wenig Volcks mehr bey jhm gehabt/ vnd der gröste theil seines Kriegsvolcks von jhnen erschlagen/ also daß sie guter Hoffnung waren sie möchten jhn leichtlich vberwinden/ vnd entweders erschlagen oder gantz vnd gar auß dem Landt treiben. Derhalben seindt sie mit Heereskrafft allenthalben in der Rhegmer Landtschafft gefallen/ den Franciscum Godeum ohngefähr angetroffen/ jhm mit gewalt nachgejaget/ welchen der Pizarrus damals mit dreissig Reitern außgeschicket/ daß er solte gehn Cusco reysen vnd gründtlich erfahren wie es vmb die jenigen daselbst stünde/ dann er von der vordrigen Niderlag vnd Vnglück noch nie nichts gehöret noch vernommen. Diesem seindt sie nachgeeylet schier biß zu der Statt Rhegium/ vnd verhoffet sie wöllen also vnblötzlich die Statt vberrumplen/ vnd vnuersehenlich in jhren Gewalt bringen. Aber es hat jhnen die Schantz mißrathen/ dann es seindt die Spanier herauß gefallen vnd dem Godeo sampt seinen Mitgesellen zuhilff kommen/ da hat sich eyn schröcklicher Scharmützel erhebt/ der schier eyner Schlacht gleich gewesen/ vnd haben sich die Barbarer Ritterlich vnd vnuerzagt gewehret/ daß auch der Streit vnd Sieg eyn gute weil gantz zweifelhafftig gestanden/ biß endtlich die Barbarer von den Spaniern seindt in die Flucht geschlagen vñ hinder sich auff den nächsten Berg getrieben worden. Da aber die Spanier viel mehr auß freuelkeit vnd künheit/ weder auß klugheit jhnen nachgejaget/ vnnd mit Gewalt den Berg vnderstanden zuerobern/ haben sie das Maul wüst daran zerfallen/ vnd seindt viel auff diß mal auß den Spaniern tödtlich verwundt worden. Vnder denen fürnemblich dem Hauptman Petro Lerme der gantze Kyssel mit sampt den Zähnen ist eingeschlagen/ vnd schier gar hinweg gehawen worden/ welcher vor den andern Hauptleuthen allen gantz grimmiglich wider die Feindt gestritten/ vnnd hetten ohn zweifel die vnsern den Feinden auff diß mahl noch ferner nachgesetzet/ als sie jhres Obersten verletzung vnd blütig Angesicht gesehen/ vnd vielleicht dem Krieg auff diesen Tag durch der Barbarer schröckliche Niderlag eyn endt gemachet/ wo jhnen der Pizarrus nicht eyn Zeichen zum Abzug hette gegeben/ vnd sie von dem Nachjagen wider jhren Willen abgemahnet/ dieweil sie all freidig vnnd müthig waren zustreiten/ vnnd begerten jhr Hertz vnd Muth auff diß mal in der Barbarer Blut vnd Niderlag zukülen.

Echlacht bey der Statt Rhegio zwischen dē Barbarern vñ Spaniern.

Als nuhn dieser Streit vnd Scharmützel auff ersitzgedachte weiß ware ergangen/ haben die Barbarer jhren Göttern grosses Lob vnd Danck gesagt/ jhnen etliche Feindt zum Lobopffer auffgeopfferet vnnd geschlachtet/ dieweil sie auff diesen Tag von jhnen auß so grosser Gefährlichkeit vnnd Nöthen erredtet worden. Demnach haben sie jhr Läger von diesem Orth verrucket/ vnd sich auff den nächsten Berg so an die Statt Rhegium stosset gelägeret/ darauff tieffe Schantzen vnnd Gräben auffgeworffen/ vnnd die Statt eyn lange zeit streng vnnd ernstlich geengstiget/ welchen doch die Spanier Mannlichen Widerstandt gethan/ vnnd offtermals hinauß gefallen mit jhnen gescharmützlet vnd gestritten/ aber sie haben sie nicht vermöcht ab dem Berg vnd auß jhrer Schantz zutreiben. In diesen Nöthen vnd Gefährlichkeiten stunde der Pizarrus in grossem zweifel vnd mancherley Gedancken/ vnnd wüßte nicht was er solte gedencken/ oder wie die Sachen doch geschaffen weren/ dieweil er noch nie kein gewisse Bottschafft von seinē Brüdern empfangē/ oder etwas gründtliches vernamen/ vnnd woher doch solches möchte kommen oder entspringen/ daß er also vnbsönlich wider alle Hoffnung von solcher vnzahlbarer menge der Barbarer wurde vmbgeben vnd belägeret. Als er nuhn in solchen vielfaltigen Gedancken stunde/ kame jhm letstlich zu Sinn/ daß vielleicht seine Brüder zu Cusco all von dem Feindt

Pizarri mancherley gedancken von der Barbarer Auffstand.

Feindt weren erschlagen vnd erwürgt/vnnd were der Almagrus mit seinem gantzen Kriegsheer bey den Völckern Chiliacern vndergangen/also daß die gantze Prouintz Auffrhürisch worden/vnd mit Feindtlichem Gewalt auff diß mal kommen/jhn mit sampt seinem Kriegsvolck auch vnderzutrucken vnd hinzurichten. Darneben förchtet er sie hetten vielleicht nuhr eyn Bundtschuch wider jhn geschworen/vñ seine But der vnangegrieffen gelassen/vnd were jhr gantze Bündtnuß vnd Auffrhur allein dahin gerichtet/daß sie jhn als den Obersten möchten erwürgen vnnd hinrichten/auff daß sie nachmals die gantze Prouintz desto leichter vnder jhren Gewalt widerumb möchten bringen. Vnnd ist jhm gantz vnnd gar weder zu Sinn noch zu Gedancken kommen/daß der Meineydig Almagrus an allem solchem Vnglück vnd Empörungen schuldig vnd eyn vrsach gewesen. In diesen zweifelhafftigen vnnd gefährlichen Sorgen hat der Pizarrus in alle Orth vnnd Endt eylendts Brieff vnnd Botten zu den Regenten vnd Obersten der Stätten geschicket/auch seine Schiff mit allem vnstreitbarem Volck/jung vnd alt/Männer vnd Weyber/nach dem Exempel des Agathoclis des Siciliers vnd des Grossen Königs Alexandri/gehn Panamaidem geschicket/damit er den Spaniern alle Hoffnung vnd Fürsatz der Flucht nemme/vnnd sie jhr Hoffnung vnd Heil allein auff jhre Mannliche Faust vnd Standthafftiges Gemüth setzten/vnd entweders den Sieg oder den Todt erlangten. Er schicket auch eylendts eyn Jagschiff zu dem Trugillanischen Statthalter/vnnd schreib an den Alphonsum Aluaradum (welchen er kurtzlich zuuorhin zu den Cichapolades geschicket) daß er so baldt müglich sich zu dem Trugillanischen Statthalter verfüget/vnnd auff daß aller fürderlichst in dem Jagschiff/er gehn Trugillum geschicket/beyde heimlich zu jhm gefahren kämen/vnnd jhm Hilff thäten/dann er auff diß mal höchlich von den Barbarern betrugt vnd g....gstiget würde. Er befalch jhnen auch daß sie allenthalben in den Stätten vnd Meerporten Reuter vnnd Fußknecht solten versamlen/so viel sie nuhr möchten finden vnd antreffen. So baldt Alphonsus Aluaradus die Noth vnd Gefährlichkeit des Pizarri vernommen/hat er sich nicht lang gesaumet dem Pizarro Hilff zuthun/Sonder ohn verzug als er gehn Trugillum kommen/alle ding fleissig verordnet vnd versehen/die Kriegsknecht in eyl vñ in aller stille in das Jagschiff gesetzet/vnd ist in wenig Tagen mit grossen Freuden vnd Frolocken gehn Rhegium kommen/ohngefähr vmb die zeit vnd stundt als die Barbarer vor der Statt Rhegio mit jhrem Läger auffgebrochen. Dann sie die Entschüttung vnd frische Hilff vernommen/daß dieselbige in kurtzen Tagen solte ankommen/haben sie derselbigen nicht wöllen erwarten/Sonder vrblötzlich auffgebrochen vnd die Flucht genommen. Wie nuhn die Statt Rhegium von dieser schröcklichen Belägerung vñ Forcht der Barbarer ware entlediget/hat er dē Aluaradum mit drey hunderten gehn Cuscon geschicket/daß er solte erkundigen ob seine Brüder Todt oder Lebendig weren. Dieser hat auff der Reyß gehn Cuscon zwo schröckliche Schlacht mit den Barbarern gehalten/vnnd in der ersten den Sieg erobert/in der andern aber seindt beyde Parthey in zweifelhafftigem Streit abgezogen/also daß kein Theil daß Veldt vnd Sieg behalten. Es ist der Aluaradus auff dieser Reyß durch vnwegsame vnnd vngebawne Strassen oder Eynöden gezogen/darinn er mehr dann fünffhundert Leibeygner Knecht der Barbarer auß Hunger vñ Durst verlohren/vnd were jhm ohn zweifel der gröste theil seiner Kriegsknechten auff dem Weg verschmachtet vor Durst/wo die Reuter nicht in eyl von ferrem in Schleichen vnd Lagen frisch Wasser hetten in daß Läger geführet/vnnd den Fußknechten in dieser grossen Hitz weren zuhilff kommen. Also sie mit grosser Gefährlichkeit durch diese Wüdtnussen vnd Eynöden gerecket/seindt sie endtlich in die Saufanische Grentze komen/daselbst hat sie der Hauptman Hometus Tardous erreichet/welchen der Pizarrus mit zweyhundert Reysigē vnd Fußgängern hernach geschicket/daß er mit den selbigen dem vorderigen Hauffen

Pizarri Fürsichtigkeit vnd vnuerzagt Gemüth.

Alphonsi Aluaradi fleiß vñ embsigkeit.

Aluaradi Streit mit den Barbarern.

Hometus Tardous.

zuhilff käme/so es die notturfft erforderet. Da sie nuhn die zwen Häuffen zusammen gestossen/ist der Aluaradus in beschloßner Schlachtordnung forth gezogen biß zu dem Fluß Anancreo/von welchem wir droben im Ersten Buch weitleüffig meldung gethan/daselbst hat er alle Handlunge vnd Geschicht vernommen/was sich mit den Pizarrern zu Cuscon verloffen/wie sie von dem Almagro gefangen/vñ wie stoltzlich er alle ding zu Cuscon verrichtet vnd nach seinem Willen angeordnet. Dann er war also Stoltz vnd Vbermütig/vnnd verließ sich dermassen so steiff vnnd vest auff den Keyserischen Gewaltsbrieff/daß er sich gantz vnd gar nicht ab des Aluaradi zukunfft entsetzet/Sonder schicket etliche Gesandte zu jhm/die bey jhm sein Fürhaben vnd Handlunge als rechte vnd billiche Vrsachen verthädigten/vnnd jhn anreitzten von dem Pizarro abzufallen/vnd jhn auff sein Parthey brächten. Aber es hat der Aluaradus diese Meineydigkeit nicht allein außgeschlagen/vnnd den Gesandten kein Audientz wöllen geben/Sonder sie all mit einander/als sie in das Läger zu jhm kommen/gefänglich lassen annemmen/vnnd fürgewändt/er hab kein Beuelch noch Bescheidt von dem Pizarro von solchen Sachen/darumb wölle er sie gefänglich behalten/biß er dem Pizarro solches zuwissen thun/vnd sein Antwort darüber empfangen. Da solches der Almagrus gewahr worden/ist er höchlich vber den Aluarodum erzürnet worden/vnd hat ohn verzug sein Kriegsheer wider jhn außgeführet/mit jhm ein kleinen Streit oder Scharmützel bey der Brucken des Fluß gethan/vnd mit der selbigen zu dem Almagro fiele/seindt die andern Kriegsknecht des Aluaradi leichtlich vberwunden vnd erlegt/vnd ist der Alphonsus Aluaradus von dem Almagro gefangen worden. Dann es hatte der Lerma ein heimlichen Neydt vnd Grollen wider den Aluaradum von wegen der Landtpflegerey/dieweil jhn der Pizarrus kurtz zuuorhin seines Ampts hatte entsetzet/vnd den Aluaradum an sein statt vnd Ampt verordnet/vnnd jhm das Regiment mit vollem Gewalt vbergeben. Diß beiß den Lerman also hefftig in die Nasen/vnd fasset diese Schmachheit also tieff in sein Herz vnnd Gemüt/daß er jhm gentzlich fürgesetzt hat/solche zu Gelegner zeit mit Fug zurechnen/welches er auff diß mal in dem Vberfahl des Almagri bewiesen/vnd hiemit Ehr vnd Eydt/so er dem Pizarro gethan/vbersehen.

Aluaradi ehrlich Gemüth.

Aluaradus würdt vom Almagro gefangen.

Als aber der Almagrus diesen Verrätherischen vnd vnehrlichen Sieg erlanget/vnd widerumb vnuerletzet gehn Cuscon kommen/hat er sich also Stoltz vnd Vbermütig gestellet/vnd mit den Gefangnen so Schmächlich vnnd Schändtlich vmbgangen/vnd sie also höchlich geschändet vnd geschmähet/daß er offentlich vnd manich mgl sich gerhümet/er wölle die Sachen in kurtzer zeit dahin bringen/vnd so viel außrichten/daß der Pizarrer Geschlecht vnnd Nammen in dieser gantzen Prouintz soll außgereitet vnd in grundt vertilget werden. Zwischen dieser zeit hat der Pizarrus die Hilff vnd Entschüttung empfangen/auff die er zuuorhin gewartet/ehe der Aluaradus außgezogen/vnd dieweil jhm alle Handlungen vnd Thaten so sich mit seinen Brüdern zu Cuscon verloffen/noch vnbewitsset waren/ist er mit diesem Kriegsheer/welches vber die siebẽhundert starck ware/auß der Statt Rhegio wider die Barbarer gezogen/fürhabens denselbigen nachzujagen/vnnd den erlittnen Schaden/so er in der Belägerung außgestanden/an jhnen höchlich vnd sträfflich zurechen. Als er aber zu den Völckern Nasconos (welche ohngefehr vber die fünff vnd zwentzig tausent Schritt von der Statt Rhegio wohnen) kommen/ist jhm endlich daselbst angezeigt worden alle Handlunge vnd Meineydige Thaten so der Almagrus zu Cuscon mit seinen Brüdern vnd in der Prouintz begangen. Da der Pizarrus solche Zeitung vernommen/ist er vber die massen höchlich erschrocken/vnnd mit diesem Kriegsheer (welches er allein wider die Barbarer zusammen gelesen vñ außgeführet) widerumb in die

Almagri stoltzheit vnd vbermuth.

Pizarrus vernimbt des Almagri schandtliche Thaten.

in die Statt Rhegium gezogen. Eh er sich aber zum offentlichen Krieg wider den Almagrum rüstet/förchtet er es möchte der Keyser durch diese innerliche Krieg vnd Vneynigkeit angereitzet werden/vnd sie beydt von der Landtpflegerey entsetzen / vnd eyn Frembden mit grosser Schmachheit jhrer Mühe vnnd Arbeit darüber verordnen/ derhalben hat er zuuorhin den Elpinosam zu dem Almagro geschicket/ mit jhm begeret eyn Newe Bündtnuß vnd Vertrag zumachen/vnd jhn darneben lassen erinnern des letsten Eydtschwurs/daß er denselbigen wol soll betrachten vnnd erwegen/vnnd nicht also vnbillicher weiß die Prouintz mit innerlichen Kriegen vnd Zweytrachtigkeit verhergen vnd verwüsten. Dann so sie zwen/die auß eynem Vatterlandt billig/ also Vnbillicher vñ Schändtlicher weiß mit eynander würdē Streiten vñ Kämpfen vmb das Regiment der Landtpflegerey/vnnd nicht allein der alten/Sonder auch der newen Freündtschafft vergessen/vnd dieselbige ohn alle Schaṁ vnnd Schandt zerrütten/alle Ehr vnnd Gottes forcht hindan setzen / allein nach vnbillichem Zanck vnnd Hader von wegen des Regiments trachten/würde es ferner ohn zweifel in kurtzer zeit dahin gerathen vnd geschehen/daß Keyserliche Maiestath auß rechtmessigen vnd billichen Vrsachen (nach dem er sie beydt mit grosser Schandt vnnd Schmach aller Würdigkeit vnd Ehren des Namens vñ der Landtpflegerey entsetzet) eynem andern die Belohnung jhrer grossen vnd schröcklichen Arbeit vbergeben/vnnd müsten sie durch schändtliche Nachuolgung frembder Personen dieser reichlichē Ehren / die sie mit Gefährlichkeit jhres Leibs vnd Lebens gepflantzet/beraubt vnd daruon außgeschlossen werden/die doch nie kein rauchen Windt noch eynigen scharpffen Lufft vnd Gefahr weren darumb außgestanden/Sonder sie hetten solche mit jhrem Schweiß vnd Blut erobert/so solten sie sich billich halten/damit sie jhrer grossen Mühe vnnd Arbeit gefrewet würden/vnd sich solcher Belohnung vnd Freudt nicht selbs mutwilliglich berauben. Darneben bealch er auch dem Elpinose/wo er mit diesen gütigen Vermahnungen nichts bey dem Almagro möchte außrichten noch schaffen/ so solte er doch von jhm fürnemblich höchlich begeren vnd bitten/daß er allein seine Brüder/ die er Meineydiger weiß gefangen/auß der Gefängnuß wolte ledig lassen/vnnd sich so lang vnd fern Friedsam vnd Rühig zu Cuscon halten/biß Keyserliche Maiestath allen Gespan vnnd Vneynigkeit zwischen jhnen beyden nach Billichkeit vnnd Gerechtigkeit zerleget vnd entscheidet. Aber es hat der Almagrus weder mit diesen billichen vnnd rechtmessigen Fürschlägen vnnd begeren des Pizarri/noch mit der lieblichen Wolredenheit des Elpinose von seinem halstarrigen Fürsatz vnd stoltzen Kopff mögen abgeführet/vnd zu eynem heilsamen Frieden vnd Eynigkeit bewegt werden/ Sonder er hat alle Mittel vnd heilsame Rathschläg freuenlich vnd stoltzlich außgeschlagen/vnnd sein Kriegsheer ohn verzug auß der Statt Cuscon geführet/vnnd jhm fürgenommen in die Meerstromische Landtschafften gegen der Statt Rhegium zuziehen/darinn der Pizarrus mit seinem Kriegsuolck lage. Eh er aber von Cuscon außgezogen/hat er zum Statthalter vnd Regierer in seinem Abwesen darüber gesetzet Gabrielen Roan/jhm auch darneben die Gefangne den Consaluum Pizarrum/ vnd Alphonsum Aluaradum vbergeben/vñ höchlich beuohlen daß er sie fleissig vnd wol soll verwahren/damit sie jhm nicht heimlich entrunnen / den Ferdinandum Pizarrum aber hat er mit sich gefänglich hinweg in den Krieg geführet. Nach diesen dingen ist er mit Heerskrafft von Cuscon außgezogen/vnd hat sein Läger ohngefähr zwentzig tausent Schritt weit von der Statt Rhegio geschlagen/ daselbst angefangen auß seinem eygnen Landtpflegerischen Gewalt vnnd Hoffarth eyn newe Statt vnd Wohnung auffzurichten vnd zu bawen. Der Pizarrus aber als er des Almagri offentliche Feindtschafft vnnd Meineydigkeit gesehen/hat er solche höchlich verfluchet/vnd gesagt er hette nicht geglaubt daß eyn solche Ruchtlosigkeit in dem Almagro stecke/dieweil er sich also hoch vnd mit eynem solchen schröcklichen Eydtschwur

Pizarri trewer Rath vñ vermahnung an den Almagrum.

Franciſci Pizarri Kriegsrüſtung wider den Almagrũ.

gegen jhm verbunden. Derhalben hat er von ſtundtan / nach dem er widerumb gehn Rhegium kommen/angefangen ſich zu dem Krieg zurüſten/vnnd jhm fürgeſetzt ſich wider den Almagrum zubeſchützen vnd zubeſchirmen/dieweil er geſehen daß alle gütige Handlung vnd Wahrnung gantz vnd gar nichts bey jhm vermöcht/vnd er auß eynem Freündt der ärgſte Feindt worden/auch alle Ehr vnd Eydt freuenlich vberſehen vnd hindan geſetzet/vnd allein dahin trachtet wie er jhn möcht auß der Prouintz treiben vnd verjagen/die er doch mit groſſer Mühe vnd Arbeit/vnnd mit Mannheit hette erobert/vnd zum erſten ohn ſein Hilff vnd Beyſtandt bezwungen. Als er ſolche Schmachheit vnnd Vnbillichkeit bey dem Gemeinen Volck ließ außſpreiten/vnnd die Vrſach des fürgenommen Kriegs verkündigen/ſeindt ſie hefftig wider den Almagrum erbitteret worden / allenthalben Rottenweiß herzu geloffen/ dem Pizarro jhre Hilff vnd Beyſtandt angebottē/alſo daß er in eyl/ſouiel müglich/etlich Kriegsvolck verſamblet / vnnd ſich wider den Almagrum geriſtet/damit er jhn nicht vnbloßlich vberfiel/vnd auß dem Landt ohnuerſehenlich triebe. Er hat eylendts eyn Muſterung gehalten/die Knecht gezehlet/ſie in etlich Häuffen vnd Fähnlinen abgetheilet / auch erfahrne Obriſten vnd Beuelchsleütth vber dieſelbigen verordnet. Es waren zu allem Glück viel Hacken vnnd Büchſen dahin geführt worden / mit denen er die Fußknecht bewapnet vnd eyn ſonders Fähnlein mit Hackenſchützen auffrichtet/ darüber er dē Petrum Vergaram zum Hauptman ſetzet/welcher auch verſchaffen hatte / daß die Büchſen dahin geführt waren worden. Vber die Doppelſöldner vnnd langen Spieß träger aber verordnet er zum Obriſten Didacum Vrbinatem eyn Hertzhafften vnd vnuerzagten Mann/der ſeiner Fauſt gantz redtlich vnnd geſchwindt ware/ alſo daß er ſich vor keinem Feindt entſetzet/Sonder waget ſich friſch vnd vnuerzaget in die Gefährlichkeit/dermaſſen daß er ſich offtermals mit geringem Volck gegen mechtigen Feinden die drey mal ſtercker waren an Volck weder er/in den Streit begeben. Vber den Reyſigen Zeüg verordnet er zu Obriſten vnd Rittmeiſtern den Didacum Roam/den Peranſurem vnd Alphonſum Mercadillum/welche alle eynes dapffern vnd Hertzhafften Gemüths vnd hurtig von der Fauſt waren/ vnnd ſich offtermals in Schnaphaniſchen ſtucken vnd Reüter bößlein zuuorhin gebraucht hatten. Den Petrum Valdiuiam aber hat er zum Obriſten Leütenampt vnnd Feldtherrn nach jhm geſetzet/vnd gleich wie er in Würdigkeit vnnd hohem Anſehen / alſo hat er auch an Mannheit vnd Dapfferkeit die andern Hauptleüth vnd Obriſten all vbertroffen/wie man ſolches klärlich vñ offenbarlich ſehen würdt in den nachuolgenden Streiten vnd Kriegen. Dann er hat ſich in ſo viel Streiten vnd Scharmützlen alſo Ritterlich vnd Kün gehalten/daß er wol Würdig geweſen daß man jhn vnder die aller Nañhafftigſten Helden vnnd berhümbteſten Hauptleüth ſo jeder zeit gelebt haben / zehlen ſolte. Als der Pizarrus ſolches alles nach ſeinem Wolgefallen vnnd Klugheit angeordnet/hat er widerumb eyn Hertz vnd Freudt darab empfangen/vnd ſich nicht mehr ab des Almagri Zukunfft vnd Feindtlichem Gewalt entſetzet.

Conſaluus Pizarrus vnd Aluaradus entrinnen auß der Gefängnuß.

Zwiſchen dieſer zeit haben der Conſaluus Pizarrus vnd Alphonſus Aluaradus jhrer Schantz wahrgenommen/vnnd ſeindt mit Liſten auß der Gefängnuß entrunnen/auch den Gabrielem Roam/der ſie zuuorhin gefangen gehalten/durch vmbkehrung des Glücks mit ſich gefänglich hinweg geführet. Dann als er auff eyn Nacht frölich vnd guts muths ware/vnnd eyn Gaſterey angeſtellet / ſich auch zimlich mit Wein vberfüllt vnnd beladen/haben die Gefangne die Hüter mit ſtarckem Spaniſchen Wein auch gefüllet/vnnd geſagt ſie müſſen dieſes Gaſtmahls jhres Obriſten auch genieſſen. Als ſich nuhn die Guardienknecht nach der Landtsknechten brauch gefüllet/vnd in der Trunckenheit alſo entſchlaffen/haben ſich der Pizarrus vnnd der Aluaradus auß den Banden entlediget/die vollen vnnd tollen Knecht zum theil erſchlagen/mit Gewalt in des Statthalters Gabriels Roe Loſament gefallen/jhn vnblötzlich

bißlich gefangen genommen/vnd gefänglich mit sich gehn Rhegium zu dem Francisco Pizarro geführet. Da der Consaluus Pizarrus vnd der Aluaradus gehn Rhegium kommen/hat sich grosse Freud vnd Frolockung vnder dem Kriegsvolck erhebt/ dann sie hielten solches all für eyn sonderlichs Glück vnd Zeichen des zukünfftigen Siegs wider den Almagrum. Es hat auch Franciscus Pizarrus seinen Bruder Consaluum von stundtan mit eynem hohen vnd herrlichen Ampt begabet/ von wegen seiner wolgeübten erfahrenheit/vnd Brüderlichen verwandtschafft/vnnd den Valdiuiam widerumb abgesetzet/vnd jhn zum Obersten Leitenampt vnd Feldherrn verordnet/welcher allen Gewalt vnnd Macht des Obersten Regiments nach jhm solte haben vnd besitzen. Den Alphonsum Aluaradum aber hat er zum Obersten Rittmeister des Reysigen Zeugs verordnet.

Almagrus jetzet jhm für eyn Frieden zuerwerben von dem Pizarro.

Als der Almagrus vernommen daß die Gefangnen auß der Gefängnuß entrunnen/hat er nicht eyn geringen Schrecken vnnd Zorn darab empfangen/fürnemblich da er darneben des Francisci Pizarri grossen Gewalt vnnd Kriegsrüstung gesehen/ vnd endtlich angefangen bey jhm zugedencken (als jhm die Forcht vnd gegenwertige Noth für Augen geschwebt) was er gehandlet/ vnd wie vnbillich er seinen Eydt vnd Ehr hab vbertretten. Wie er nuhn solche Sachen auff vielerley Mittel in seinen Gedancken vnd Sinn erwegen/hat er den Alphonsum Hemicum/den Didacum Mercadum/ vnnd Johannem Gusmann zu sich berüffen/mit den selbigen sich berathschlaget/wie er die Sachen forthin wölte angreiffen vnd fürnemmen/dieweil jhnen auff dißmal die höchste Noth vnnd Gefährlichkeit vor Augen stande. Diese riethen jhm trewlich (dann sie viel mehr zum Frieden weder zum Vnfrieden geneigt waren) Trewe Räth. er solte sich viel eh dahin begeben daß er eyn leydtlichen Frieden vnnd Vereynigung mit dem Pizarro machet/weder daß sie beydt mit Feindtlichem Gewalt gegen eynander zögen/vnschuldig Christen Blut vergössen/vnd endtlich den Keyser dahin reitzten/daß er sie beydt von der Landtpflegerey entsetzet/vnnd sie hiemit der Belohnung jhrer Mühe vnnd grosser Arbeit beraubt würden/ die sie nuhn viel Jar lang in dieser Prouintz weren außgestanden vnd erlitten.

Solchen Rathschlag namb der Almagrus gutwilliglich an/ dieweil jhm schon das Wasser in das Maul liesse/vnnd die höchsten Gefährlichkeit vor Augen ware/ derhalben schicket er die erstgedachten Obersten all zu dem Pizarro daß sie mit jhm vmb eyn Frieden handleten/vnd die Sachen hülffen vertragen/vnd bey jhm Gnadt vnd Verzeihung der begangnen Mißhandlungen erlangten. Da sie nuhn sich auff mancherley Mittel vnd Weg miteynander hatten berathschlaget/wie sie doch endtlich eyn Frieden vnd Eynigung miteynander möchten treffen/haben sie letstlich den gantzen Handel der Vereynbarung dem Willen vnd Vrtheil des Mönchen Francisci Bouadille vbergeben/was der selbig mit zweyen Erbaren vnd Vnpartheyschen Personen erkennete vnnd vrtheilete/ dem selbigen wolten sie volgen vnnd trewlich nachkommen/so fern daß keinem an seiner Gerechtigkeit etwas wirde benommen/ oder zu Schaden vñ Nachtheil geurtheilet. Dieser hat also beschlossen vñ gerathen:

Friedens vnd Vereynigũgs Artickel.

Erstlich daß der Almagrus vor allen dingen den Ferdinandum Pizarrum soll ledig auß der Gefängnuß lassen ohn alle Ranzion/ vnnd darneben die gantze Cuscomische Prouintz mit aller jhrer Zugehörung vnd Gerechtigkeit vngeschwecht vnnd vnzertrennt widerumb einraumen vnd vberantworten. Auch sollen sie zu beyden Partheyen kein Feindtlichen Gewalt noch Mißgunst gegen eynander forthin erzeigen/Sonder sollen beyde Kriegsheer zusammen schlossen/vñ mit denselbigen in vnerfahrne oder vnbekandte Landt-

schafften ziehen/dieselbigen vnder jhr Gehorsame bringen/vnnd diesen Kriegskosten vnnd feindtlichen Gewalt wider die Barbarer brauchen. Darneben so sollen sie den gantzen Handel Keyserlicher Maiesteth zuwissen thun/auff daß sie mit jhrem Vrtheil vnnd hohen Weisheit alle Zweyträchtigkeit vnnd Vneynigkeit vnderscheidet vnnd zerleget. Letstlich sollen beydt Landtpfleger an eynem benannten Orth zusammen kommen/eyn Freündtlich vnnd lieblich Gespräch mit eynander halten/vnnd sich Mündtlich mit eynander vereinbaren.

Diese Mittel vnd Puncten hat der Almagrus gütiglich angenommen/vnd sich denselbigen nicht widersetzt/Sonder begeret daß man eyn gelegen vnnd bequamlich Orth zum Gespräch verordnet/dahin sie beydt sicher möchten kommen/vnd keinen kein Gefahr darauß erfolget. Auff solches begeren des Almagri haben sie eyn Platz vnd Orth mitten zwischen den zweyen Lägern benambset/vnd solte eyn jeder mit wenig Guardienknechten oder Trabanten dahin reysen/auff daß kein Parthey Gelegenheit vñ Vrsach neme die andern zubeschädigen. Consaluus Pizarrus aber wolte dem Almagro nicht gar zum besten getrawen/ Sonder gedachte an den vorigen Betrug vnd Meineydigkeit/vnd förchtet er möcht vielleicht seinen Bruder Francisceum Pizarrum durch den Schein eynes Freündtlichen Gesprächs vnblötzlich auff dem Weg vberfallen vnnd gefänglich hinweg führen. Darumb ist er mit etlichen Knechten seinem Bruder heimlich nachgeuolget/vnnd dem Hauptman Castro eynem vnuerzagten vnd erfahrnen Kriegsman beuohlen/daß er mit etlichen erfahrnen vnd wolgeübten Schützen heimlich den Orth vnd Pass solle einnemmen/dardurch der Almagrus mußte reysen/so er widerumb von dem Gespräch zuruck in sein Läger ritte/vñ so er vielleicht mehr Volcks vnd Geleydtsleüth hette/weder im Vertrag waren benambset/oder etwas betrüglichs mit dem Pizarro fürnemme/daß er auß der Hinderhutt vnuersehenlich herfür fiel/jhn angriff/vnd entweders gefangen neme/ oder gar zutodt schlüge. Hergegen hat der Almagrus nicht minder betrüglicher vnd auffsetziger weiß gehandlet/weder der Pizarrus/dieweil er vō Natur arg vnd listig ware/also daß kein Fuchß dem andern vertrawt/vnd seinem Obersten Roderico Orgonio auch beuohlen daß er mit starcker Ordnung solte Wacht halten/vnd allenthalben fleissig auffsehen vnnd Außspäher außschicken/damit wann er vermerckt daß Pizarrus etwas betrüglichs fürnemme/daß er gerüst were/vnnd dem Feindt mit gleichem Gewalt vnd Listen begegnete/vnnd jhn in die Gruben jaget die er eynem andern gemachet. Wie nuhn diß Gespräch nicht Trewlich/noch ohn Betrug ist angefangen worden/also hat es auch kein gewissen vnnd gründtlichen außgang genommen. Dann eh die zwen Landtpfleger recht zusammen kamen/vnd sich von allerley Sachen miteynander vnderredten oder berathschlagten/wardt dem Almagro heimlich angezeigt/er solte sich eylendts zuruck in sein Läger verfügen/dann es näherten sich die Consaluianischen gegen jhm/vnnd hetten auff dem Weg eyn heimlichen Auffsatz versteckt/damit sie jhn in der Widerkunfft vnblötzlich vberfielen vnnd gefangen nämen. So baldt der Almagrus solche Botschafft vernommen/ist er eylendts auff sein Pferdt gesessen/mit wenig Geleydtsleüthen daruon gerennt/ vnnd also vngeschaffter Sachen in sein Läger mitten durch die heimliche Auffsätzer kommen/dann sie begerten jhn nicht anzugreiffen noch zubeschedigen/als sie sahen daß er mit kleiner Leibshutt vnd ohn allen Argenlist oder Betrug nach seinem Läger reyset. Vnd wiewol der Almagrus höchlich vber die Vnbillichkeit vnnd Schmachheit dieses Betrugs vnd Auffsatzes klaget/hat doch Didacus Alvarabus so viel bey jhm

Consaluus bestellet dem Almagro heimlichen auffsatz.

Almagrus entrinnt auß der Feindt Händt.

jhm vermöcht/vnd jhn endtlich dahin gebracht/daß er den Ferdinandum Pizarrum mit den nachbenannten Conditionen vnd Puncten ledig gelassen:

Vertrags artickel zwischen dem Almagro vnd Pizarro.

Namblich daß Franciscus Pizarrus dem Almagro eyn kömliches vñ gelegnē Meerport solte einraumen / vñ jhm etliche Schiff mittheilen vñ vberantworten/mit denen er in Spanien Brieff vñ Botten an Keyserliche Maiestath schicket / vnd widerumb sichere Antwort möchte empfangen. Demnach so soll zwischen dieser zeit keiner den andern beleydigen/noch etwas Newes oder feindtliches anfangen/so fern vñ lang biß Keyserliche Maiesteth alle Sachen recht vnd gründtlich erkundiget/vnnd endtlich sein Beschendt vnnd Vrtheil darüber gebe / wie sich eyn jeder soll halten/ vnnd vber welche Landtschafften fürthin eyn jeder solte regieren vnnd herrschen.

Dragonius widerrathet die Entledigung des Pizarri.

Es hat sich der Hauptman Rodericus Orgonius lang wider diesen Rathschlag von der Entledigung des Ferdinandi Pizarri widersetzt/ vnd denselbigen höchlich widerfochten/dieweil jhn der Almagrus in der Gefängnuß etwas härters vnd vnbillichers gehalten/weder eyner Fürstlichen vnd Rittermessigen Person gebüret/ vnnd jhn in eyner schröcklichen Gefängnuß verwahret/darein man auch die ärgste Vbelthäter vnnd Mißhändler nicht solte legen noch gefänglich halten. Darumb förchtet er so baldt der Pizarrus ledig gelassen/wurde er an solche Vnbarmhertzigkeit gedencken/vnd sich vnderstehn dieselbigen Schmachheiten auff alle Weg vnnd Gelegenheit zurechen/dieweil er von Natur Gehzornig vnnd Vnuertrāglich were. Derhalben wer sein Rath vnd gentzliche meinung / man solte jhn nicht allein nicht ledig lassen/Sonder ohn alle Gnad hinrichten vnd erwürgen/so dörffte man sich nicht mehr vor jhm entsetzen oder erschrecken/dann eyn Todter Feindt mag keinem kein Schaden noch Vnruh mehr zufügen.

Keyserische Gewaltsbrieff für beyde Parthey.

Eben vmb diese zeit als solche Vertrags Artickel zwischen dem Almagro vñ dem Pizarro waren auffgerichtet vnnd bekräfftiget/ist vnuersehenlicher Sachen Petrus Anfur dahin gefahren kommen / vnnd von Keyserlicher Maiesteth newe Gewaltsbrieff gebracht/darinn befohlen wardt/daß vnder diesen zweyen Landtpflegern eyn jeder fürthin diese Landtschafften vnd Herrschafften solte besitzen vnd darüber herrschen/die eyn jeder zum ersten erfunden/vnd mit seines Leibs gefährlichkeit hette bezwungen/ob schon derselbigen Marckstein vnnd Ende zu des andern Herrschafften Grentzen vnd Gewalt gehöreten/solten sie doch dieselbigen besitzen/ so lang vnnd so fern biß Keyserliche Maiesteth etwas anders zu Rath würde / vnd die Sachen flaissiger erkundigte/vnd mit seinen Geheimen Räthen gründtlicher darüber berathschlaget. Durch diese Brieff vnd Keyserlich Edict ist der Pizarrus etwas mehr in seinem fürnemmen gestercket vnd Küner worden/fürnemblich dieweil er seinen Bruder Ferdinandum schon auß der Gefahr vnd Gefängnuß entlediget vnnd frey hatte: Derwegen hat er trutzlich an den Almagrum geschrieben vnnd von jhm erfordert/daß er auß Krafft vnd Beuelch dieser Keyserlichen Brieffen (deren Copey er jhm zugleich vberschicket) ohn verzug auß der Statt Cuscon wolte weichen / sampt auß allen andern Orthen vnd Plätzen die von jhm zum ersten weren erfunden/vnnd mit newen Einwohnern von jhm besetzet worden. Hierauff gab jhm der Didacus Almagrus zu antwort/daß er nicht allein begeret jhm zugehorchen/so viel die Orth vnnd Herrschafft anbelanget zubesitzen/ die eyn jeder Persönlich mit seiner Leibs gefährlichkeit hette gewunnen vnnd zum ersten erfunden/Sonder er begeret auch auß Krafft dieser Brieff/daß sich der Pizarrus in seinem Standt vnd Regierung solte still vnd rhüwig

Zanck zwischē dem Almagro vnd Pizarro.

wig halten/biß endtlich der gantze Gespan vnd die Zweyträchtigkeit durch Keyserli
che Maiesteth Vrtheil vnd Rathschlag entscheidet wurde: Ihn hieszwischen zu frie=
den lassen/vnd jhn nicht mit eynem vnblötzlichen Krieg vberfallen/vnd also mit Ge=
walt begeren das Regiment an sich zuziehen. Dargegen wänder der Pizarrus die
Keyserlichen Brieff für/vnnd beruffi sich auff die selbigen/vnnd zeigt an/dieweil die
Landtschafft Cuscon zum ersten seye von jhm erfunden vnd geoffenbaret worden/ so
wölle vnd befelch er/daß er ohn allen weitern verzug vnd Einrede auß der Statt vnd
Landtschafft weiche/vnnd jhm dieselbige wider ohn alle Entgeltnuß / Kosten vnnd
Schaden einraume/die er jhm mit Gewalt wider alle Bündtnuß/ Vertrag/Eyd
vnd Ehr/Meineydiger vnd Verrätherischer weiß genommen/vnd jhn daruon auß=
geschlossen. Wann er solches nicht gutwilliglich vnd ohn fernern verzug oder Auff=
schub werde thun/so soll er gewiß erfahren/vnnd mit der That innen werden/daß die
alten Freündtschafft bey jhm kein Platz noch Gerechtigkeit forthin werde vermö=
gen/Sonder er wölle sich an statt des Freündts für den ärgsten Feindt/vnd an statt
des Verwandten vnd Landtsmanns für den giftigsten Verräther gegen jhm erzei=
gen vnd erweisen. Darnach soll er sich gäntzlich wissen zurichten.

Pizarri Auß=zug vñ kriegs rüstung wi=der den Alma grum.

Da aber der Almagrus sich ab solchem Trewen vnd Trutzworten nicht höchlich
entsetzet/ Sonder ohn fernere Antwort zu Cuscon verharret/ ist der Pizarrus dar=
durch hefftig entrüstet vnnd erzürnet worden/also daß er von stundtan sein Kriegs=
heer auß der Statt Rhegio wider jhn geführet/ vnnd jhm keine Abtagbrieff noch
andere Feindtschafft entbotten/vnd jhm gentzlich fürgesetzet den Almagrum mit Ge=
walt auß der Herrschafft Cuscon zuuertreiben. Als der Almagrus solches vernom=
men/hat er des Pizarri zukunfft mit seinem geringen Kriegsheer nicht wöllen erwar=
ten/ Sonder eylendts auff dem Cusconischen Weg entgegen gerennt/ damit er den
Pizarrischen auff der selbigen Strassen den Weg vnd Pass verleget/ vnd die höch=
sten vnnd sichersten Felsen einneme/dardurch die Feindt zuruck triebe/ wann sie vn=
derstünden dardurch zureysen. Als aber solches Ferdinandus Pizarrus nach seiner
Klugheit vermercket/dem alle Gelegenheit vnd Päss wol bekannt waren/ hat er den
flüchtigen Feinden mit etlichen geschwinden vnd Mannlichen Kriegsknechten auff
dem Fuß nachgejaget/vnd durch eyn gebaneten vnnd vnbekandten Weg jhnen für=
kommen auff die Berg/die Clausen der selbigen heimlich eingenommen/vnd mit Ge=
walt die Almagrischen daruon getrieben. Da aber hie die Schantz dem Almagro

Almagri Flucht.

gröblich mißrathen/ist er eylendts widerumb nach Cuscon gezogen: Auff daß er aber
sein Schrecken vnd Flucht verberge/vnnd kein Forcht vnder die Knecht brächte/oder
vielleicht die nachjagende Feindt dem Nachzug kein Schaden vnd Abtrag zufüg=
ten/hat er den Orgonium zum Schutz vnnd Schirm dem letsten Hauffen hinder=
lassen/vnnd jhm beuohlen/er soll in beschloßner Ordnung hernach ziehen/damit sie
desto sicherer weren vor der Feindt vberfahl. Dieser als er auß zwen gefangnen Pi=
zarrischen Reittern vernommen/wie der Pizarrus mit seinem Kriegsheer nicht fern
mehr von jhnen seye/vnd mit grossem Gewalt hernach jage/ist er streng fürich gey=
let/vnnd hat jhrer zukunfft nicht wöllen erwarten: Wiewol jhn der mehrertheil ver=
mahnet er solte still halten vnnd des Feindts erwarten/vnnd mit jhm eyn Mannlich
Treffen thun/dann des Pizarri Kriegsheer der gröste theil von jungen vnerfahrnen
Kriegsmännern were zusammen gelesen / die vorhin nie kein Feindt gesehen/noch
Kriegs gefährlichkeit außgestanden. Deßgleichen weren sie durch die langwierige
vnd vngewohnliche Reyß so sie durch die rauchen Berg critten / an den Leibskräff=
ten abkommen/vnd des mehrertheils Schwach vnnd Krandt/also daß sie nicht lang
würden Fuß können halten/noch sich wehren/wann man sie mit Gewalt vnd Ernst
angriffe. Aber er dorffte solches ohn den Beuelch vnd Ordnung des Almagri nicht
thun/wiewol er sonst von Natur eyn Freffler vnnd vnerzagter Mann ware/ vnnd

Orgonius ver sammet ein gute Gelegen heit.

sich

sich vnuerzagt in die Gefährlichkeit waget/ hat er doch hie diesen heilsamen Rathschlag versaumet/da jhm seine Mitgesellen nicht mindere wahrhafftige weder heilsame Mittel fürschlugen vnd riethen. Dann es ist auch der Pizarrus allein vmb dieser Vrsachen halben von dem Nachjagen vnd Streiffen der Feinden gegen der Meerstromische Landtschafft gewichen/dieweil er geförchtet er möcht vielleicht auß Freuelkeit des Nachjagens die Feindt zu eynem offentlichen Streit anreitzen/vnnd so solches geschehe/würden sich seine Knecht vor Muchtlossigkeit vnd Krafftlossigkeit des Leibs nicht können wehren/noch Mannlichen Widerstandt thun/vnd dardurch in schröcklichen Niderlag oder Gefährlichkeit seines Kriegsvolcks gerathen. Hiezwischen aber ist Didacus Almagrus in strenger Flucht nach der Statt Cuscon geeylet/ vnd allenthalben wo er hin kommen die Brucken lassen abwerffen/damit jhm der Pizarrus mit seinem Kriegsheer nicht stracks möchte nachsetzen/vnd jhn also vngerüstet vberfallen. Als er aber zu Cuscon zwen gantzer Monat lang Ruh vnd Frieden gehabt/hat er hiezwischen mit höchstem fleiß alle Nothwendige ding vnnd Rüstung so zu dem gegenwertigen Krieg gehören/als namblich Kriegsvolck/ Waafen / Reütter/ Geschütz vnd allerley Munition versamblet.

Almagri Kriegsrüstung wider den Pizarrum

Zwischen dieser zeit aber hat auch der Pizarrus seine schwachen vnnd krancken Knecht widerumb ermundert/vnnd an den Leibskräfften erstarcken lassen/also daß sie nichts anders begereten weder des Feindts gegenwertigkeit/ damit sie entweders durch eynen frischen Todt/oder durch den frölichen Sieg dem Krieg eyn Loch vnnd Endtschafft machten/vnd die Prouintz endtlich zu Ruh vnd Frieden brächten. Derhalben als Pizarrus seines Kriegsvolcks Künheit vnd vnuerzagt Gemüth gesehen/ hat er sich nach dieser verloffnen zeit mit seinen Brüdern vnd Obersten berathschlaget/was sie duncke daß man fürthin solle anfangē vnd verrichtē/dieweil daß Kriegsheer durch den langwierigen verzug nur faul vnd fahrlessig werde/vnnd begeb sich viel mehr auff Füllen vnd Fressen/weder zur übung grosser Mühe vnd Arbeit / vnnd so es nachmals etwan die Noth vnnd Gefährlichkeit erforderet / möchten sie weder Hitz/Frost/Kälte/Hunger noch Durst erleiden / wann sie also eyner vollen Kuchen vnd des faullentzens gewohnet hetten. Nach langem Rathschlagen vnnd bedencken haben sie eynhelliglich beschlossen/daß die zwen Brüder Pizarrer/ der Ferdinandus vnnd Consalvus/mit dem gantzen Kriegsheer stracks nach der Statt Cuscon solten ziehen/vnder dem Schein vnd mit diesem Fürwort/daß sie etlichen Burgern wolten zu Recht vnd Gerechtigkeit helffen/welche der Almagrus jhrer Haab vnnd Gütern/ sampt jhrer Lebendigen Knechten/wider alle Billichkeit mit Gewalt hette beraubt.

So baldt jhnen solcher Beruch von jhrem Bruder Francisco vbergeben/haben sie daß Kriegsvolck von newem gemusteret / vnnd die Knecht so entweders Kranck/ oder sonst zum Streit vntauglich waren/außgemusteret/ mit dem vbrigen Hauffen sandt sie gleich auffgebrochen vnnd stracks nach der Statt Cuscon gezogen. Als sie mit Glück vnd in kurtzen Tagen dahin kommen/haben sie das Läger auff eynem hohen Berg geschlagen/vnd bey jhnen beschlossen am nachvolgenden Tag des Morgends früh den Büchel so hart an die Vestung der Statt gestossen einzunemmen. Da aber der Hauptman Rodoricus Orgonius die grosse Gefahr vnnd Noth der Statt leichtlich als eyn erfahrner Kriegsman mochte sehen vnd erkennen/wann sich die Feindt näher hinzu schantzten/ist er des Morgends früh eh der Tag gar angebrochen/mit seinem gantzen Kriegsheer auß der Statt gezogē/damit er dem Feindt eyn Widerstandt thäte/vnnd verhinderte daß er den nächsten Büchel bey der Vestung nicht einneme/dann viel daran gelegen ware. Auff daß er aber zuuorhin sein Tyrannisch vnd Neydisch Gemüth an etlichen erkület/hat er alle die jhenigen so Argwönisch waren/daß sie dem Pizarro anhiengen vnd jhm geneigt weren/lassen zusamen in zwey enge Orth in die Vestung der Statt sperren / also daß viel vnder denselbi-

Pizarrer lägern sich für die Statt Cuscon.

Rodoriel Orgonij Ermanen gegen den Burgern zu Cuscon.

gen in dem engen vnd finstern Gewölb/dahin weder Sonn noch Mon geschienen/ von dem Athem vnd dicken Dunst ersticket/vnd in diesem engen Loch oder Gewölb also jhämerlich müssen vmbkommen/gleich als wann er sie mit dem Strick erwürgt vnd hingerichtet hette. Es hat der Almagrus diesem den höchsten Gewalt des Regiments/sampt den Schutz vnd Schirm seiner Wolfarth/Leibs vnnd Lebens vbergeben/dieweil er auff diß mal schwerlich Kranck lage an dem Kaltenwehe/ also daß er seinen Sachen nicht Persönlich kondte fürsehung thun/noch dieselbigen regieren. Derhalben als jhm der Roboricus Orgonius fürgesetzet auff diesen Tag das Glück zuuersuchen/vnd durch eyn offentlichen Streit dem Krieg eyn Endt zumachen/vnd des gantzen Regiments Wolstandt auff die Faust vnd seine Mannheit zusetzen/ hat er sein Schlachtordnung auff nachuolgende weiß angestellet/ vnd daß Kriegsuolck also abgetheilet. Vber die Reutter verordnet er den Franciscum Chauesium/ Johannem Tellum vnd Vincentium Queuaranj/auff der Seiten aber gegen den Bütheln stunde die Schlachtordnung/vnnd waren vnder die Spanische Fußknecht etliche Fähnlein der Barbarer vermischet/die andern Seiten beschützet der fürfliessende Bach vnd der Mosechtig Sumpff/also daß sie auff der selbigen Seiten gantz sicher stunden vor allem Angrieff vnd Forcht der Feinden.

Orgonij Schlachtordnung.

Da nuhn die Brüder Pizarrer des Orgonij Feindtliche Außzug vñ Schlachtordnung gesehen/daß er nichts anders begeret weder eyn offentlichen Streit vnnd Blutuergiessen/vnd wiewol sie den Streit gern hettē verzogen/dañ sie in jhrem Hertzen vñ Gemüth nichts anders trachteten/ dañ allein wie sie den offentlichen Streit möchten vermeiden/vnd dem vnschuldigen Spanischen Blut verschonen/ haben sie sich doch letstlich auch zum Streit gerüst gemachet/jhr Kriegsuolck in eyn starcke vñ gewaltige Ordnung gestellet/vnd vom Berg herab gezogen/als sie gesehen daß kein ander Mittel noch Heil zuuerhoffen were/vnd daß sie Noth halben müßten streiten/ wo sie anders nicht mit Schanden vnd grossem Niderlag wolten fliehen/ vnnd den Feinden den Rucken kehren. Vor allen dingen befalch Ferdinandus Pizarrus dem Mercadillo daß er mit den leichten Pferdten vnd Zeug solte eylendts vorauhin ziehen/eins theils daß er die Barbarer verhinderet vnd zuruck triebe/so sie vielleicht vnderstünden jhnen den Pass zuuerlegen/oder begerten zubeschedigē/ander theils daß er zugleich dem vbrigen Hauffen zu hilff vnnd entschüttung käme/so es die Noth erforderet. Der Ferdinandus aber ist mit den Schiltzenpferdten/sampt den vbrigen Geschwadern Reittern zu dem Mooß vnd Fluß gerucket/daß er auff der selben Seiten des Orgonij Schlachtordnung zertrennet vnd angriffe. Dieweil aber die Reysigen von wegen des tieffen Sumpffs vnnd Mooß etlicher massen verhinderet wurden/daß sie schwerlich dardurch mochten reiten/ seindt die Hackenschützen eylendts hindurch gelossen/zu welcher Mannlichen That sie Petrus Valdiuia fürnemblich angereitzet vnd vermahnet/vnd mit solchem strengen schiessen das nächste Geschwader Reütter der Almagrischen angegriffen/daß sie dieselbigen zuruck getrieben/vnnd viel auß jhnen erlegt. Zwischen diesem Lärmen vnd Scharmützel der seinigen vnnd der Feinden/ist Ferdinandus mit dem Reysigen Zeüg durch daß Wasser vnnd den Pful kommen/vnd stracks mit den selbigen gegen der Feindt Schlachtordnung gerennt. Darneben hat er alle Hauptleüth vnd Obersten fleissig vermahnet/eyn jeden seines Ampts vnd Beuelchs erinnert/vnd jhnen souiel müglich in solcher Noth Ordnung gegeben/ wes sich eyn jeder solte halten vnd befleissen. Zu den Fußknechten aber hat er kurtz vor der Schlacht solche Vermahnung vnd Rede gethan:

Pizarrer Schlachtordnung.

Ferdinandi Pizarri Vermahnung an die Kriegsknecht zum Streit.

Lieben Kriegsleüth vnd Mannliche Helden/betrachtet vor allen dingen vnd führen zu Hertzē die grosse Vnbillichkeit/Schmachheit vnd Meineydigkeit des Almagri/ also daß sein Nam bey allen

Völckern

Völckern vnnd Menschen werth were/daß er bey allen Nachkommen Verflucht vnnd Vermaledeyet würde/nicht allein von wegen seines Geytzs vnd Vndanckbarkeit/Sonder auch von wegen seiner Meineydigkeit/die er vor der Welt vnnd Gott wüssentlich hat begangen/alsó daß ich mich beschäme derselbigen ferner zugedencken/dieweil sie euch ohndas all bewüßt ist. Allein will ich euch hie auff diß mal erinnert haben/daß jhr euch nicht entsetzent/dann wir haben hie mit eynem solchen Feindt zůstreiten/welchen Gott vnnd die Welt hasset von wegen seines fälschlichen Eydtschwurs/den er zum offtermmal hat vbertretten. Darneben will ich euch auch vermahnet haben/daß jhr ewrer alten Mannheit vnd Dapfferkeit wöllendt eingedenck seyn/mit deren jhr die gantze Prouintz Peruiam vberwunden/vñ in kurtzer zeit vnder ewern Gewalt bezwungen/vnnd das jhr auch auff diß mal mit der selbigen mich/sampt meinen Bruder/vor der Schmachheit vnd Meineydigkeit des verblendten vnnd Vnsinnigen Menschen Almagri wöllendt errędten vnd rechen/durch deren leitung vnnd hilff jhr des mehrertheils all zu grossen Herren seindt gemacht worden/vnd die euch auch allerley Wolthaten vnd Barmhertzigkeit erzeigt haben in ewern grossen Nöthen vnd Leibs gefährlichkeiten/für die selbigen wöllen jhr auff diß mal Mannlich vnd Ritterlich streiten/vnnd der empfangnen Gutthat eingedenck seyn. Solches sage ich aber nicht allein darumb zu den alten vnd erfahrnen Kriegsmännern/das ich dardurch die Jungen/so noch nie im Streit gewesen wolte verachten/Sonder daß sie derselbigen Thugent vnd Mannheit mit gleichem standthafftigem Gemüth vnnd vnuerzagtem Hertzen vnderstehen nachzuuolgen/vnd gentzlich darfür halten als wann Pizarrus der Oberste Feldtherr zugegenwertig were/vnnd eynes jeden Mannheit vnd Dapfferkeit Persönlich sehe/jhren müglichen fleiss anwändten/vnd mit Sieghaffter Handt streiten/würdt nicht allein Gott der Hímlisch Vatter(welcher der Gerechtigkeit vnd Billichkeit allzeit beystehet)jhnen eyn Herrliche Belohnung gebē/Sonder es würdt sie auch der Pizarrus/eyn jeden in sonderheit/höchlich begaben/vnd reichliche Besoldung vnnd Verehrunge geben/denen die sich Mannlich vnnd Ritterlich gebraucht/vnnd für sein Heil vnd Wolfarth jhr Leib vnd Leben in die höchste Gefährlichkeit gewaget. Desgleichen will auch ich selbs Persönlich achtung geben auff die so sich Mannlich vnnd Standthafftiglich gegen dem Feindt erzeigen/vnd dieselbigen nachmals bey meinem Bruder Francisco rhümen/damit sie eyn stattliche Verehrung vnd Belohnung empfangen für jhr Mühe vnnd Arbeit/die sie hie auff diß mal gegen dem Feindt haben außgestanden.

Als Ferdinandus diese Rede vnd Vermahnung zu dem Fußvolck gethan/haben sie all einhelliglich mit heller Stim̃ geschrien/sie wöllen nach jhren kräfften vnd vermögen solches thun/vnd so lang streiten vnd fechten/so lang sie die Waaffen können ertragen/vnd jhr Leib vnd Leben freywilliglich für des Pizarri Heil vnnd Wolfarth wagen. Hierauff hat Ferdinandus den Hackenschützen von stundtan befohlen daß sie von der Höhe herab in der Feindt Schlachtordnung solten fallen vnd darunder schiessen/dieweil er gesehen daß die Spießträger die Spieß all in die höhe gerichtet. Solches ist geschwindt von jhnen geschehen/also daß sie innerthalb eyner halben viertheil Stundt zweymal schnell all miteynander abgeschossen/ vnnd mit solchem Gewalt auff die Spießträger zugetrucket/daß sie gleich in dem ersten Angrieff mehr dann fünffzig auß jhnen erlegt/vnd vielen die Spieß genommen/welches den Feinden nicht eyn kleinen Schrecken gebracht. Als solches der Orgonius gesehen/ist eylendts herbey gerennt/die Hauptleüth vermahnet daß sie den Streit geschwindt solten angreiffen/die Spieß niderlassen vnnd mit Gewalt den Feindt anfallen/dann mit auffgerichten Spiessen(sagt er)würden sie nicht viel Feindt zutodt stechen. Da er aber ferner sahe daß die Hauptleüth vnnd Obersten noch etwas träg vnnd langsam mit der Sach vmbgiengen/vnnd seinem Beuelch nicht stracks nachkamen/ hat er mit heller Stim̃ sie all samenthafft höchlich vermahnet/Gott vnd die Menschen vmb Hilff vnd Beystandt angeruffen/vnd hiemit auff die Seiten/da Ferdinandus Pizarrus mit seinem Hauffen gehalten/stracks gerennt/darauff jhm der gantze Reysige Zeüg nachgeuolget/vnd mit vnuerzagtem Gemüth des Ferdinandi Schützen pferdt angegriffen. Pizarrus aber hat sich auch nicht gesaumet/ Sonder mit gleichem Gewalt vnd Angrieff die seinen hergegen geführet/ da sich dann eyn schröcklicher Streit vnd Schlacht auff beyden Partheyen erhebt/vnd haben sie mit solchem grossem Gewalt eynander angriffen/deßgleichen man schier vor dieser zeit nicht gehöret noch gelesen. Dann nicht allein die gemeinen Kriegsknecht/ Sonder auch die Hauptleüth vnd Obersten Mannlich vnd mit vnuerzagtem Hertzen gestritten/dieweil sie eyn theils an den Kräfften/ander theils an Feindtschafft vnnd Erbitterung des Gemüths gegen eynander gleichlich ergrimbt waren/vnnd vermeinet jede Parthey sie hette die Gerechteste vnnd Billichste Vrsach zum Streit/darumb stritten sie also vnuerzagt gegen eynander/vnnd wolt eyn jeder sein Gerechtigkeit verfechten. Den Pizarrischen entzündet jhr Gemüth vnnd Hertz mit Zorn die Meineydigkeit vnd offentliche Schmachheit/auch die vielfeltigen Trew vnnd Schmützwort/vnnd fürnemlich die heimliche Vnbillichkeit vñ Vnbarmhertzigkeit/so der Almagrus den Brüdern Pizarrer in der Gefängnuß bewiesen. Derhalben verhoffen sie es würde Gott solche Meineydigkeit vnd Schmachheit helffen straffen/vnnd jhnen trewlich beystehn/vnd als den Gerechten den Sieg verleihen. Hergegen aber bewegt die Almagrischen der Pizarrer Stoltzheit vnd Vbermuth/auch die vngewohnliche Verspottung so sie in vielen Sachen gegen jhnen bewiesen/also daß sie jhr Hoffnung vnd Trost allein auff den Sieg setzten/vnd vnderstundt eyn jeder sein Vnschuldt gegen dem andern zurechen. Dann jhe mehr sie auß Neydt vnd Hass gegen eynander stritten/vnd weder Ehr noch Rhum betrachten/jhe grössere Tyranney vnd schröcklichers Blutuergiessen sie gegen eynander übten.

Schlacht zwischen dē Almagrischen vnnd Pizarrischen.

Mit diesem halstarrigem Fürsatz vnnd grimmigen Gemüth haben beyde Parthey schröcklich gegen eynander gefochten/also daß der Streit lang zweiffelhafftig gestanden/vnd kein Parthey der andern vmb eyn Haar gewichen/vnnd von den ersten biß zu den mittelsten in der Schlachtordnung zu beyden Seiten gleichlich eyn grosses Blutuergiessen geschehen. Da der Consaluus Pizarrus vnd der Aluaradus solches streng Fechten vnd Standthafftig Gemüth beyder Partheyen gesehen/dieweil der Orgonius mit Gewalt in des Ferdinandi Gliedt gefallen/ haben sie jhnen

fürgesetzt

fürgesetzt auff diesen Tag die empfangen Schmachheit an dem Almagro gentzlich zu rechen/vnd seindt mit gleichem Gewalt vnd Grimmen in die Feindt gefallen/ vñ die gantze Spitz der aller Männlichsten vnnd Künesten Jünglingen hertzhafftiglich angegriffen/in derselbigen Ordnung mehr dann fünfftzig erschlagen vnnd erlegt/ vnnd hiemit die Ordnung gantz vnd gar zerbrochen vnd zertrennt. Der Orgonius aber wiewol er gleich im ersten Angrieff an der Stirn mit eyner Kugel tödtlich verwundet/vnnd vor dem Streit von wegen Schwachheit vnnd Kranckheit von vielē verlassen wardt/ist er doch auß grimmen vnnd zornmütigkeit der empfangnen Wunden Vnsinniglich mitten durch das Geschwader Reuter Mannlich vnnd freuenlich gerennt/zwen mit seinen eignen Reißspieß erstochen/vnd den dritten/welcher köstlich gekleidet ware/also das er vermeinet es were der Ferdinandus selbs persönlich mit dem Schwerdt durch das Maul gestochen. Aber es war sein Ritterlich Fechten vnd Streitten vergebenlich/dann der Leib durch das streng außfliessen des Geblüts an Kräfften vnd Mannheit gantz vnd gar krafftloß wardt/also das er sich letstlich nicht mehr wehren kondte/derhalbē hat er sich zweyen Kriegsknechten müssen ergeben/vñ der denen er dem eynen auff eyn zeit eyn Schmachheit vnnd Vnbilligkeit bewiesen/ daran er jhm hie an seinem letsten Endt vnd Gefährligkeiten gedacht hat. Dann als er vor Schwachheit nicht mehr Reden kondte/noch anzeigen wer er were/ hat jhn der eyn Kriegsknecht doch von Angesicht gekennet/jhn an statth der Tröstung vnd Vermahnung zum Gottseligen Endt/gescholten vnd geschmähet/vnd gewünschet das es allen Feinden der Pizarrer also müßt ergehen vnnd keiner mit dem Leben entrinnē/ vnnd hiemit jhm zugleich mit eynem starcken streich den Schedel mitten entzwey gespalten. Dieses Endt vnnd jämerlichen Außgang hat der Armbselig Orgonius bekommen. Es haben auch schier gleiches Glück vnnd Endt der mehrertheil auß den Almagrischen erreichet/dann sie sehr all entweders in der Flucht oder in dem Streit von den Pizarrischen erschlagen worden/wiewol Ferdinandus Pizarrus allenthalben hin vnd wider gerennt höchlich geschrcyen vnnd gebetten/ man soll doch der vnschuldigen Knecht Blut verschonen vnnd sie nach Kriegs brauch gefänglich annemmen/aber er hat jhren Zorn vnnd Grimmen nicht mehr mögen stillen noch wehren/ also gar waren sie erbitteret/ durch die langwierige Schmachheit so jhnen der Almagrus bewiesen. Dann es waren des Alphonsi Aluaradi Kriegsknecht dermassen ergrimmet die Schmachheit vnnd Schaden so sie bey dem Fluß Ananco zuuorhin empfangen/zurechnen/damit sie jhr Blutdürstig Gemüth in den Feinden nach jhrē begeren möchten erkühlen/das sie mit solchem vnersättlichen vnnd vnmässigem Begiert den Almagrischen nach gejaget vnnd eyn solche schröckliche Niderlag in der Flucht vnder jhnen begangen/daß sie niemandts verschont weder Edel noch Unedel/Hohes oder Nidern Standts/Jung oder Alt/Sonder sie all ohn eynigen vnderscheidt hingerichtet vnd erschlagen. Ja sie haben auch die schnigen so auß erbärmnuß von etlichen gefänglich angenommen worden/ wider zugesagten Trew vnnd Glauben hingerichtet vnnd erschlagen/als dem Mannlichen vnnd Künen Helden dem Hauptman Rudie geschehen/welcher sich etlichen hatte ergeben/vnd dem Roß an dem Zaum hieng/wardt er von eynem andern daherrennet/vnuersehenlich mit eynem Schäfflein jämmerlich mitten durch den Leib gestochen/ das er alsse gählingen vor jhnen Todt bliebe ligen. Es hielte der Almagrus von ferin auff eynem hohen Büchel in eyner Sänfften vnnd sahe zu was der Streit für eyn Endt wolte nemen/ als er aber sahe das sein Kriegsheer vnderlage vnnd des mehrertheils die Flucht name/ist er eylendts zuruck in die Vestung der Statt gewichen/ darinn er letstlich von dem Alphonso Aluarado vnd dem Pizarro gefangen worden. Diese Schlacht ist geschehen auff den ersten tag Meyens im fünffzehen hundersten neun vnd dreissigsten jar. Der Raub aber vnd die Beut ist schier all den Barbarer zu Theil worden vnnd in

Orgonij Endt vnd Todt.

Aluaradianischen Kriegsknechtē Grimmig Gemüth gegen den Almagrischen.

Rudias der Hauptman kompt jämerlich vmb.

An. 1539.

jhre Händt gerathen/ dann als die Spanier den Flüchtigen streng nachjagten vnnd dem Raub nicht nachtracheten/Sonder gedachten er würdt jhnen nicht entzogen werden/seindt die Barbarer so noch vbrig waren auff die Wahlstatt gezogen/die erschlagnen/vnd die so noch halb lebendig waren abgezogen/ vñ aller jhrer Kleinoter/ Waafen vnd Kleidern beraubt. Es hat sich auch auff diesen Tag eyn solch schröcklich vnd erbärmlich Exempel zugetragen / daß man deren grewlichen Exempel nicht viel findet noch liesest. Dann viel vnder den Spanischen Kriegsleithen/ die nicht gleich an der stäth durch die Scherpffe des Schwerdts vmbkommen/ halb todt/vnd tödtlich verwundt waren/eyn solch kläglich vnd jhämerlich Geschrey geführet/ daß es eynen harten Stein hett mögen erbarmen/vnd kondten sie weder sterben noch genesen/deßgleichen wolte sich auch niemandts vber sie erbarmen/ vnd mußten sie also mit grosser Plag vnd Schmertzen endtlich jhr Leben jhämerlich enden / vnder denen viel waren welchen etlichen eyn Schenckel/Arm̃/Bein/Ohren/Nasen/Leffzen/oder der halb Kopff abgehawen/die noch mit dem Leben hetten mögen daruon kommen/ so man sich vber sie erbarmet/vnnd mußten sie also mit gesundem Hertzen hie in diesem Gestanck vnder den Todten Cörpeln jhämerlich jhr Leben enden.

Nach dieser Schlacht vnnd Streit/welche eyn Vrsach aller Innerlichen Kriegen vnd Zweyspaltungen in dieser Prouintz gewesen / hat sich Ferdinandus Pizarrus beflissen daß er die Almagrischen mit allerley Mitteln vnnd Weg der Freundtlichkeit vnd Gütigkeit bewegt/vnd sie auff solche weiß in sein Gunst/Gnad vnd alte Freündtschafft vnderstanden zubringen/damit sie allen Neydt vnd Hass der verloffnen Kriegen vnd Zweyträchtigkeit in vergessen stelleten / vnd forthin Rühig lebten/vnd sich nicht mehr zum Krieg oder zur Auffrhur begeben. Dann er bewiese mit vielen gründtlichen Vrsachen vnnd Stucken / daß von dem Almagro der gantze grundt vnd vrsprung aller Vneynigkeit vnd Empörungen entsprungen. Derhalben hat er sie auff nachuolgende weiß angeredt vnnd vermahnet/verhoffende er wolte jhnen also den alten Neydt vnd Mißgunst auß dem Hertzen bringen:

Pizarrus vermahnet die Almagrischē zur Einigkeit vñ Freundschaft.

Jhr lieben Männer vnd Freündt/ jhr wüssendt all daß der Almagrus an allem diesem Vnglück vnd Blutuergiessen allein schuldig ist/vnd daß von jhm mein Bruder Franciscus auß getrungner Noth zu diesem Schändtlichen vnd Vnehrlichen Krieg ist verursachet worden/dieweil er sich allein auff sein Vbermütigen stoltzen Kopff vnnd Künheit verlassen/also daß er alle billiche Mittel der Vereynigung außgeschlagen vnnd verachtet/welchen dann jhnen beyden zu grossem Schaden vnnd nachtheil gerathen. Derhalben dieweil auff diß mal die fürnembsten Rädlinführer vnd Obersten von Gott höchlich gestraffet/daß sie jhren gebürenden Lohn vnd Straff empfangen/so wöllen jhr solches Exempel fleissig bedencken vñ für Augen stellen/ daß jhr durchs Glück auff diß mal erhalten/damit ich vñ mein Bruder vnsern Zorn nicht ferner gegen euch auffstiessen/ Sonder wider miteynander versünet würden/vñ die alten freündtschafft ernewerten. Darumb so jhr Gottseliglich vnd Christlich wöllendt leben/vnnd der gantzen Prouintz Nutz vnnd Wolfarth begerendt zufürdern/so wöllendt jhr die alten Feindtschafft/Neydt/Hass/Mißgunst vnnd Widerwillen lassen fahren vnd vergessen. Dann es gebüret alten Freünden/Schwägern vnd

Verwandten

Verwandten des Vatterlandts / auch Brüdern in Christlicher Gottseligkeit vnnd Liebe/daß sie eynander verzeihen/ vnnd ob sie schon etwan eynander höchlich erzürnt haben/sollen sie doch endtlich die Missethat gegen eynander vergessen/vnnd widerumb gute Freündt werden als sie zuuorhin gewesen. Also ist auch mein trewer Rath vnnd Bitt/jhr wöllendt mit vns eyn Newe Bündtnuß vnnd Vereynigung auffrichten/die alten Freündtschafft/Frieden/ Gunst/geneigten Willen/Verwandtschafft / vnd aller dingen Gemeinschafft ernewren/vnd fürthin den Pizarrischen Nammen vnd derselbigen Geschlecht für Lieb vnd Werth halten. Wo jhr solches werden thun/so würdt dardurch die Prouintz zu Ruh vnnd jhrem alten Wolstandt gebracht werden/vnd mögen jhr auch bey ewrem Haab vnd Gut bleiben/vnd dieselbigen rühiglich besitzen/ auch ewrer Mühe vnd Arbeit so jhr in dieser Prouintz außgestanden vnd erlitten/erfrewet werden. Wo jhr aber euch widersetzend/ vnd die Feindtschafft nicht hinlegen/so werdē jhr gewißlich endtlich dardurch zugrundt gehn.

Aber es haben sich die Almagrischen ab dieser Freündtlichen vnnd milten Rede gantz vnd gar nicht lassen erweichen noch bewegen/Sonder jhres Obersten halßstarrigen Gemüth vnd Stoltzheit nachgeuolget/fürnemblich dieweil jhnen die newempfangne Schmachheit vnd Schaden der Niderlag hefftig in die Nasen roche / dardurch sie dann solchen Tödtlichen Neydt vnnd Feindtschafft gegen dem Pizarrischen Nammen geschöpffet / daß sie nicht allein zu keinen Gedancken noch Fürsatz des Friedens haben mögen bewegt werden / ohnangesehen daß sie in grosser Forcht vnd Schrecken gestanden von wegen jhres Niderlags/vnd vnder des Siegers oder Vberwinders Gewalt gewesen/Sonder eyn solchen Tödtlichen vnd ewigen Hass vnnd Grollen gegen dem Pizarrischen Nammen getragen / daß sie jhnen gentzlich fürgesetzt/denselbigen zu seiner Zeit vnd Gelegenheit außzureitten / vnd nicht nachzulassen biß eyn Geschlecht das ander auff den grundt außreittet vnnd vndertrucket. Vnd wiewol sie sich eyn zeitlang/vnd von wegen der gegenwertigen Noth/freündtlich vnd vnderthäniglich gestellet/haben sie doch den Grollen vnnd Neydt heimlich in jhrem Hertzen verborgen gehalten/vnd sich jeder zeit also gegen den Pizarrischen getragē/ daß sie kein Gemeinschafft noch Freündtschafft mit dē Pizarrischē gehabt/ Sonder sich in vielen Stucken offentlich vnnd heimlich erzeiget/ daß man leichtlich hat können spüren vnnd abnemmen weß sie gegen den Pizarrischen gesinnet weren. Dann gleich wie die Liebliche gestalt eynes schönē Angesichts durch die Fistlen oder den Krebs verletzet/oder durch eyn langwierig Feber / bleich vnnd entstaltet würde/ vnnd durch die schädliche Kranckheit oder veränderung von den andern Gesunden Angesichtern etwas scheußlichers vnd abschewlichers würdt/vñ nimmermehr durch keine Artzney vnd Heylung/ob man schon allen fleiß vnd vnkosten anwändet/ zu der alten Lieblichkeit/schönheit vnd wolgestalt mag gebracht werden. Also mag auch die alte Freündtschafft vnd Verwandtschafft schwerlich widerumb zu Gunst vnd Huldigung gebracht werden/wann sie eyn mal durch Neydt vnnd Hass verletzet würdt/ Sonder es wächset derselbige Widerwillen für vnnd für in der Menschen Hertzen/ vnd mag nicht mehr zu der alten Versünung gerathen/ob man sich schon mit Worten vnnd Gebärden freündtlich gegen eynander erzeiget/ bleibt doch die Vngestalt/ das ist/der Mißgunst vnnd heimliche Neydt allzeit in dem Hertzen verborgen/vnnd

Almagrischen Neydisch Gemüth.

Schön Exempel des Zorns vnd Feindtschafft.

maß

mag nimmermehr geheylet/noch zu der alten Gesundtheit gebracht werden. Also haben auch auff diß mal die Almagrischen gethan/dann sie sich nicht allein mit Gebärden vnd dem Gemüth vnfreundtlich erzeigten/vnnd den Frieden mit mancherleyen anzeigungen außschlugen/Sonder sie vnderstunden auch täglich darneben heimliche Meüterey vnnd Auffsatz anzurichten/ damit sie den Almagrum vrblötzlich auß der Pizarrer Händt rissen/vnd auß der Gefängniß entledigten. Derhalben als Pizarrus jhr Fürnemmen vnnd Hertz gesehen/vnnd vermercket daß kein Hoffnung des Friedens vnnd Eynigkeit würde zuerwarten seyn so lang der Almagrus lebete/vnnd sein Parthey all jhren Trost vnd Zuuersicht allein auff sein Leben setzten/vnd beständig auff jhrem halstarrigen vnd vbermütigen Fürnemmen verharreten/hat er für das beste vnd heylsambste Mittel gehalten/daß er den Almagrum mit dem Todt hinrichtet/damit sie fürthin kein Hoffnung vnd Trost mehr auff jhn setzten. Dann er hielte gentzlich darfür/wann der Almagrus nicht mehr vorhanden were/auff den sich die Auffrhürischen allein verlassen/würdt jhnen endtlich das Hertz vnd Muth empfallen/vnd dardurch alles Mittel vnd Fürsatz der Empörungen vnd Auffrhuren hingenommen vnd gestillet werden. Dieweil er das Oberste Haupt vnnd der Fürnembste Rädlinführer der Auffrhürern vnd Widerspännigen / vnd der Anfänger alles Vnglücks vnd Verderbens dieser gantzen Prouintz gewesen / vnd gleich als eyn gemeiner Fluch vnnd Verderber in diese Prouintz geschicket: Wo er nuhn als eyn gemein Sünopffer geschlachtet vnd auffgeopffert würdt durch den Todt/ so würdt endtlich die Landtschafft zu Ruh vnnd Eynigkeit gebracht werden. Derhalben hat er nach Kriegs Brauch vnd Ordnung das Malefitz Recht vber jhn gehalten/vnnd jhn auff nachvolgende weiß lassen anklagen:

Anklag wider den Almagrum.

Erstlich seye Er wider Eydt vnd zugesagten Trew vnd Glauben von den Völckern Chiliacer heimlich zuruck gezogen / mit Gewaafneter Handt vnd Gewalt die Statt Cuscon vberfallen/ vnd als er dieselbigen erobert/hab er darinn alles nach Tyrannischer weiß angeordnet/mit mäniglich die sich nicht auff sein Parthey vñ Willen ergeben/schröcklich vnd vnbarmhertziglich gehandelt / vñ die sich nuhr im geringsten Argwöhnisch gehaltē/daß sie jhm nicht Anhängig vñ Günstig seyen/die hab er entweders offentlich oder heimlich lassen hinrichten vnd erwürgen. Deßgleichen hab er auch beyde Brüder den Consalnum vnnd Ferdinandum Pizarrum wider alle Billichkeit gefangen genommen / vnd sie in schweren vnnd Vnchristlichen Gefängnussen gehalten/ vnd sie mit Schmach vnd Ehrverletzlichen Worten dermassen angetastet vnnd geschändet/ das er allein vmb der selbigen Worten willē/wol des Todts würdig were. Dann all seine Rede vnd Gedancken allein dahin gerichtet gewesen/wie er nicht allein die Cusconische Prouintz/Sonder das gantze Königreich Peru möchte verwirren/vnd zur Auffrhur oder Empörung erwecken/also das wenig gefählet es hetten die Barbarer solches schier widerumb vnder jhren Gewalt gebracht/ welches sie doch mit jhrem Blut vnd Leib erworben vnd bezwungen. Auch seye in solchen Empörungen von den Barbarern mehr dann vber die drey hundert Spanier elendiglich erschlagen vnnd hingerichtet worden / außgenommen die jhenigen so hie in dieser letsten

letsten Schlacht jhämerlich auff dem Platz seindt blieben: An deren Blut vnd vnschuldigen Todt er allein schuldig seye/ vnnd müß er Gott am Jüngsten Tag Rechenschafft darüber geben. Letstlich seye er auch mit Feindtlichem Gewalt vnnd mit eynem grossen Kriegsheer in die Rheginische Landtschafft gefallen/allen Muthwillen vnnd Obermuth darinn getrieben/ angefangen eyn Newe Wohnung vnnd Statt auffzurichten/ do er doch gründtlich gewisset daß diese Grentzen vnd Gegnet zu seines Bruders Francisci Landtpflegerey gehöret. Zum Beschluß sey diß sein gentzliches Fürnemmen gewesen/wie er der Pizarrer Geschlecht vnnd Nammen (dann er sich dessen offtermals zu Cuscon vor den Pizarrern hat lassen hören) möchte gantz vnd gar außreüten vnnd vertilgen/ vnd hiemit nicht allein das gantze Königreich vnder sein Gewalt vnd Regierung bringen/Sonder auch endtlich von Keyserlicher Maiesteth abfallen/vnd sich für eyn Fürsten oder Herren vber daß gantze Landt liesse erwöhlen vnnd erkennen. Derhalben soll er gleich als eyn Auffrhürer/ Verräther/ Verherger vnnd Zerstörer des gantzen Königreichs Peru/ vnnd Widerspänniger oder Rebell Keyserlicher Maiesteth erkennt/ vnnd vom Leben zum Todt hingerichtet werden.

Auff diese schwere Anklag des Pizarri hat der Almagrus auff nachvolgende weiß geantwortet:

Almagri Antwort auff des Pizarri Anklag.

Es nimbt mich höchlich wunder/mein lieber Freündt Pizarre/ daß du also eyn schwer vnd schröcklich Vrtheil wider mich fellest/ vnd also vnserer alten Lieb vnd Freündtschafft gantz vnd gar hast vergessen: Auch nicht mehr an die Gutthaten vnd Hilff gedenckest die ich gegen dem Pizarrischen Geschlecht vnd Nammen/ fürnemlich gegen deinem Bruder Francisco hab bewiesen vnnd erzeigt. Dann wo ich nicht were gewesen/ vnnd deinem Bruder Francisco zum ersten mal Hilff vnnd Handtreichung gethan/hett er die Provintz Peru nimmermehr mögen erfinden noch offenbarn. Desgleichen hett er auch nach der ersten Schiffarth nicht in Spanien zu Keyserlichen Maiesteth mögen schiffen vnd den Gewalt vñ Gunst von jhm erwerben/wann ich jhm nicht Geit vnd Schiffherte fürgestrecket. Als er aber zu hohem Gewalt vñ Herrlichkeit auß Gnaden Keyserlicher Maiesteth ist erhebt worden/hab er nicht allein sein bewiesene Gutthat gantz vñ gar vergessen/ Sonder jhm auch nach Leib vnd Leben gestellet/also das jhm solches wehe gethan/ vnd hiemit jhm fürgesetzt solche Schmachheit vnd Vndanckbarkeit zurechen/ dardurch er in diß gegenwertig Vnglück gerathen vnd kommen. Aber ich verhoffe gentzlich es soll dem Vrtheil kein statth geschehen/vnd werde er die alten Freündtschafft vnnd Gut-

thaten zu Hertzen führen/vnd jhm die begangne Missethat verzeihen. Vber daß so Berüffe ich mich auch/wo müglich/für den Keyser/da will ich euch Rede vnd Antwort geben/ vnnd was endtlich da gesprochen würdt/daß will ich von Hertzen vnnd mit Gedult auffnemmen. Oder so jhr vielleicht euch entsetzendt mich in Spanien zuschicken/vnd förchtent ich möchte etwan auff der Reyß entrinnen/so bitt ich vmb Gottes willen/vnd vmb des Jüngsten Gerichts willen/du wöllest diese Barmhertzigkeit an mir beweisen/ wo du jhe den Sententz oder das Vrtheil nicht Widerrüffen wilt/ mich in Ewiger Gefängnuß behaltest/damit ich mein Alter volgendts in Andacht vñ Gottseligkeit möge zubringē/meine Sünd vnd begangne Missethat büssen/vnnd nicht also gähling ohn alle Rew vnd Buß hingerichtet werde. Dann ich nuhn Alt vñ schwach bin/vnd schon die längste Zeit gelebt habe/auch schwach am Leib/ vnd an allen meinen Kräfften höchlich abgenommen/vnd täglich von dem Feber vnd Podagra sehr geplagt würdt/also daß wann ich schon vnderstünde eyn Vnruh vnd Auffruhr in dem Landt zuerregen/were es mir doch vnmüglich solches auß Leibs schwachheit halben in das Werck zubringen. Deßgleichen soll er auch zu Hertzen führen wie er mit jhm gehandlet/vnd wiewol er jhn in der Gefängnuß etwas hart vnnd streng gehalten/hab er doch seines Lebens verschonet/vnd jhn ohn alle Rantzion ledig gelassen/also soll er gegen jhm auch gesinnet seyn/vnd nicht eyn solch schwerlich Vrtheil wider jhn lassen ergehn. Dann er eben so wol Recht vnnd Fug hette gehabt sträfflich mit jhnen beyden Brüdern zuhandlen/ hab er doch die Natürliche Freündtschafft vnd Verwandtschafft angesehen/vnd jhren verschonet/vnnd sie bey Leben gelassen. Derhalben bitte er vmb des Jüngsten Gerichts vnd Gottes willen/ er wölle seiner auch auff diß mal verschonen/vnd das außgesprochen Vrtheil widerrüffen/do er doch solches ohn allen Schaden vnnd Forcht möge wenden vnd Widerrüffen.

Auß dieser Elendiglichen Klag vnnd Vnderthänigen Bitt des Almagri seinde viel auß den Obersten vnd Hauptleüthen bewegt worden/daß sie zu dem Ferdinando gegangen jhn höchlich gebetten er wölle sich vber den Almagrum erbarmen/vnd das beschlossen Vrtheil widerrüffen. Vnder denen fürnemblich Didacus Aluaradus gewesen/welcher Persönlich zu dem Ferdinando kommen/jhm zu Fuß gefallen vnd mit weinenden Augen für den Almagro gebetten/er wölle seines Alters verschonen/vnd jhn nicht also mit eynem schmächlichen Todt lassen hinrichten/Sonder die vnbeständigkeit des Glücks ansehen/wann sich das Glück etwan vmbkehret (dafür Gott wölle seyn) vñ er auch in Vnglück gerieth/daß man gleiches fahls auch Barmhertzigkeit gegen jhm erzeiget. Hierauff hat Ferdinandus Pizarrus zu antwort geben/es stande nicht mehr in seinem Gewalt vnd Willen diß Vrtheil zuwiderrüffen/ Sonder in der Richtern Gewalt/die jhr Maul nicht vmb eynes Auffrhürischen vnd Verrätherischen Menschen zur Däschen vnnd Lugen werden machen. Darzu sey es

Aluaradi Fürbitt für den Almagro.

Pizarri Steinen Hertz.

eyn

eyn alt Sprichwort/eyn Todter Hundt beisse niemädts/also dörff man sich vor jhm auch nicht besorgen daß er ferner die Prouintz zum Aufflauff vnd Empörung anreitze/wann er Todt seye. Da Didacus Aluaradus solche Vnbarmhertzige vnd vngnedige Antwort von dem Ferdinando empfangen/ist er zu dem Almagro gangen/jhn vermahnet vnd angezeigt/daß er seine Sachen vnd Gedancken wölle zu Gott richten/vnd sein Testament vnd Letsten Willen verordnen/vnd endtlich sein Seel Gott beuchlen/dann es seye kein Hoffnung noch Trost vorhanden daß er mit dem Leben mög daruon kommen/vnd Gott das Vrtheil heim setzen/der werde sein vnschuldig Blut nicht vngerochen lassen hingehn. Wie der Almagrus solche Rede von dem Aluarado gehöret/hat er bitterlich angefangen zuweinen/vnnd mit kurtzen Worten also geredt:

Almagri letste Rede vor seinem Todt.

Nuhn siehe vñ mercke ich/Allmechtiger Gott/daß mein Stundt vnnd Zeit vorhanden ist/daß ich also jhämerlich durch der Pizarrer Tyranney vnnd Vnbarmhertzigkeit muß hingerichtet werden/welchen ich doch allen viel Gutthaten vnnd Freündtschafft erwiesen/aber sie haben solche all schändtlich vergessen/vnnd nuhn auch vnderstanden mich wider alle Billichkeit vnnd Gerechtigkeit hinzurichten. Welches ich zwar geduldiglich mit der Hilff Gottes will vberwinden/vñ ist solches nicht allein vmb meinen grawen Barth zuthun/Sonder diß dawret vnnd beelendiget mich/dann ich wol weiß das Gott der Herr mein vnschuldig Blut vnnd Todt/gegen der Pizarrer Vndanckbarkeit nicht vngerochen würdt lassen hingehn/vnnd dardurch noch grosses Blutuergiessen erfolgen. Dieweil Gott vnnd die Welt jederzeit die Vndanckbarkeit hat gehasset/also würdt mein Vnschuldigkeit vnnd Gutthaten die ich gegen den Pizarrern bewiesen/nicht vngerochen bleiben. Hierauff stirb ich/vnd Beuilch mein Seel in Gottes Hände.

Almagri todt vnd vndergang.

In wenig Stunden hernach hat Pizarus seine Schärganten vnd Henckersknecht geschicket die jhn in der Gefängnuß jhämerlich mit dem Strang erwürgt/vñ nachmals als er Todt was/den Cörpel auff den offentlichen Marck lassen schleiffen/jhm den Kopff mit eyner Axt lassen abhawen/vnd den Kopff auff eyn hohe Stangen lassen stecken allen Almagrischen vnnd Auffrhürern zum Exempel/daß er mit jhnen auch also wölte handlen/wann sie fürthin nicht rühiglich vnnd friedsamlich würden leben/oder eynigen Argwohn zur Auffrhur erzeigten. Solches jhämerlich Endt hat der Didacus Almagrus nach grosser Mühe vnnd Arbeit/die er die gantze zeit seines Lebens außgestanden/erlangt/welcher mit seiner Hilff vnd Gutthaten die Pizarrer auß dem Bettelstab erredet/vnd zu hohen Ehren vnnd Würden gebracht hat. Er ist auß eynem vnbekandtlichen vnd geringen herkommen entsprungen/dañ niemandts seinen Vatter noch Eltern gekennt: Er kondt weder schreiben noch lesen/war embsig vnd fleissig in allen seinen Handlungen vnd fürnemmen/also daß was er fürnamb/daß mußte in das Werck gebracht werden/wann er schon gewißt hette das Leib vnd Leben hette gekostet. Darneben war er höchlich geneigt (als wir biß anher gehört) auff den Ehrgeyr/vnnd strebt nach hohen Emptern vnd Würdigkeit. Er war sonst von Natur Rachgierig vnd Vnbarmhertzig/welche Vntugendt er zimlich sträfflich gegen den armbseligen Indianern geübet. Er hatte auch die Gewonheit an jhm/daß wann er eynem etwas Guts thät/oder schencket/rupffet er solches jhm offtermals auff/vnnd machets jederman kundtbar. Also daß jhn sein Eygen Natur des mehrertheils

theils vmb das Leben gebracht hat. Er verließ eyn Sohn hinder jhm mit Nammen Didacum Almagrum / welchen er auß eynem Indianischen Kebsweyb zu Panamaide gezeuget/der nachmals (als wir hören werden) grosse Vnruh in der Prouintz hat erreget.

Ferdinandi Pizarri vnbedachtsamlich Vrtheil.

Es hat diß sträfflich vnd vnbarmhertzig Vrtheil des Ferdinandi Pizarri vielen mißfallen/vnd hat er jhm dardurch eyn bösen vnd schmächlichen Nammen bey allen Nachkommen geschöpffet/vnd wider sein Eygen Natur vnd Gewohnheit gehandlet/dann er sich von jugendt auff beflissen daß er eyn Lob vnd Rhumb der Freundtlichkeit vnd Gütigkeit erlanget/vnd von jederman vmb derselbigen Thugenten geliebet wurde. Aber er hat sich hie auff diß mal schändtlich vbertretten/vnnd mit vndanckbarem Gemüth der alten Freundtschafft vnd der empfangnen Gutthaten vergessen/vnd diesen Thugentreichen vnd Herrhafften Mann/den alle Spanier höchlich geliebet/vnnd von dem daß gantz Pizarrisch Geschlecht zu hohen Ehren erhebt/ vnd grosse Reichthumb von jhm empfangen/in seinem höchsten vnd grawen Alter/ der schon vber die sechtzig Jar gelebt / vnbarmhertziger weiß lassen hinrichten vnnd erwürgen. Solches sag ich vnuerholen/hat er mit vnbillichem vnnd schändtlichem Rathschlag vollstrecket/wiewol er dardurch verhoffet die gantze Prouintz zu Ruh vñ zu Frieden zu bringen. Aber so man ansiehet vnd betrachtet das Endt vnnd letsten Außgang aller zukünfftigen Dingen vnd Handlungen/ist solches vielleicht auß sonderlichem Rathschlag vnd Fürsehung Gottes geschehen/Dieweil in dem Todt vnd Hinrichtung des Almagri der Ferdinandus Pizarrus des Griechischen Poeten Vers nicht betrachtet vnnd erwegen hat/Namblich wann man den Vatter hinrichtet (so anders solches eynem Christen Menschen gebüret zusagen vnnd zuthun) soll man auch alle Kinder vnnd Verwandten zugleich erwürgen vnnd außreitten/damit nachmahls niemandts auß dem selbigen Geschlecht gefunden werde/der die Mißhandlung vnd die begangne That vnderstande zurechen. Solchen hat Ferdinandus Pizarrus nicht betrachtet/Sonder dem Jüngern Almagro verschonet/welches nachmals dem Pizarro fürnemblich zum vndergang vnnd Todt gereichet/als wir baldt hernach werden hören.

Νἀπι ὅς πατέρα κτἄνας πῶς δὰς λαζαπέσι.

Almagrischen werden auß dem Landt geschickt.

Nach dem Todt vnd jhämerlichen Vndergang des alten Greysen Almagri hat Ferdinandus Pizarrus damit er von solchem grossem Vnruh vñ menge des Volcks zum theil entlediget würde / daß gantze Kriegsheer vnder etliche Hauptleüth vnnd Obersten außgetheilet/fürnemblich die Almagrischen von denen er sich höchlich entsetzet/vnd dieselbigen ausserthalb der Prouintz Peru in mancherley Orth geschicket/ daß sie Frembde vnnd vnbekandte Landtschafften solten erkundigen/vnnd sie vndes jhren Gewalt bezwingen. Dann er förchtet wann er die Almagrischen bey jhm behielte/würden sie heimlich etwan eyn Meüterey anrichten/vnd hiemit der letste Betrug ärger werden dann der erste/darumb hat er sie abgetheilet/vnnd auß dem Landt geschickt/daß er desto sicherer vor jhnen were. Als er diese Häuffen in mancherley Oerther geschicket/ist er mit eynem starcken Hauffen wider die Völcker Callaones gezogen/so zu allernächst an dem Titicacischen Pfull oder See gelegen/ von denen wir im Ersten Buch gesagt haben. Daselbst hat er den Hauptman Mesam lassen hinrichten/dieweil er freuenlich vnderstanden eyn Auffruhr vnnd Meüterey vnder den Knechten anzurichten.

5. f. g. 26.

Franciscus Pizarrus reyset gehn Cuscon.

Zwischen dieser zeit als Ferdinandus solche Sachen vnd Handlungen verrichtet/ ist Franciscus Pizarrus gehn Cuscon kommen/welcher durch das Geschrey vnd Brieff seiner Brüdern dahin berüfft worden. So baldt Ferdinandus sein Zukunfft vernommen / hat er seinen Bruder Consaluum bey den Callaonern gelassen/ vñ jhm beuohlen er solle das Landt noch ferner durchstreiffen vnd erkundigen/vnnd ist er eylendts zuruck gehn Cuscon zu seinem Bruder gezogen. Als aber Consaluus mit seinem

nem Kriegsheer zu den Völckern Charcantes kommen / haben jhn die Barbarer vnblötzlich vberfallen vnd also geängstiget/ oder in solchen Nothstall getrieben/ daß er gezwungen ist worden eylendts gehn Cuscon zuschicken seines Bruders Ferdinandi Hilff anzurüffen/daß er jhn in solcher Noth vnnd Gefahr wölle Entschütten vnnd Beystandt thun. Wie er solche Bottschafft vernommen/ ist er ohn verzug dahin gereyset/vnd als sie beyde Kriegsheer zusammen gestossen/seindt sie weit vnnd breit in dem Landt hin vnnd her gestreiffet/dasselbig allenthalben mit dem Schwerdt vnnd Fewr verherget/viel Streit vnnd Scharmützel mit den Barbarern gehalten/welche sich in den heimlichen Orthen versteckt vnnd die vnsern offternmals vnuersehenlich anfielen/ aber sie seindt allwegen vnder gelegen vnd viel Volcks verlohren / biß auch letstlich jhr Königischer dieses Landts mit Nammen Tizis von den vnsern gefangen worden. Nach diesen Handlungen vnnd Geschichten seindt sie widerumb gehn Cuscon kommen/vnd daselbst mit grosser Freuden vnd Frolockungen von jhrem Bruder Francisco empfangen worden. Auff solche weiß ist die gantze Prouintz auff diß mal zu Ruh vnd Frieden gebracht/vnd alle ding widerumb in den alten Wolstandt vnd Regiment verordnet worden/vnd haben sie hernach die Hauptleüth vnd Obersten mit etlichen Häuffen in mancherley Orth vnnd Gegnet geschicket / dieselbigen Grentzen zuerkundigē/damit daß Kriegsuolck nicht durch eyn langwierigē Müssiggang der Faulkeit vñ Füllerey gewohnet/vñ entweders eyn heimliche Meüterey anfiengē/oder so es nachmals die Notturfft erforderet daß sie eyn gefährlichkeit müssen außstehn/daß sie sich ab denselbigen entsetzten/vñ nicht beständig verharreten. Derhalben wurden der Procellus vnd Vergaras mit zwen starcken Häuffen in jhren alten Sitz vnd Vogtey/welche in der Braccamorer Landtschafft lagen/ abgefertiget/ der Mercadillus zohe in eyn andere vnbekandte Gegnet/dieselbige zuöffnen vnd vnder seinen Gewalt zubezwingen. Dieweil aber die Völcker Chiliacer schon zum theil vom Almagro zuuorhin erkundiget/vnnd den Pizarrern wol bewüßt ware / daß sie streitbare vnd schier vnüberwindtliche Völcker waren/also daß eyn Kluger vnd Erfahrner Oberster von nöthen were dahin zuschicken / wo man jhnen anders etwas wölle abgewinnen/oder bezwingen/haben sie den Petrum Valdiuiam darzu verordnet/vnnd jhn mit eynem gewaltigen Hauffen dahin geschicket/dann er nicht allein eyn Kluger vnd Erfahrner/Sonder auch eyn Vnuerzagter/Mannlicher vnd Hertzhaffter Kriegsmann ware/ der sich nicht leichtlich ab eyniger Gefährlichkeit vnnd Noth entsetzet.

Tizis eyn Königischer.

Valdiuia wirdt wider die Chiliacer geschickt.

Da nuhn alle Sachen zu Cuscon vnd vmb dieselbige Gegnet herumb also waren verordnet/vnnd zum besten angestellet / ist Franciscus Pizarrus widerumb gehn Rhegium gezogen. Als er dahin kommen/hat er etliche Schiff lassen zurüsten/vnnd mit allen nothwendigen dingen lassen versehen/vnnd seinen Bruder Ferdinandum mit denselbigen in Spanien geschicket/daß er Keyserlicher Maiestath anzeigete wie sich alle Sachen vnd Handlungen in der Prouintz Peru hetten verloffen/ vnd was die fürnembsten Vrsachen der Innerlichen Empörungen vnd Kriegen weren gewesen. Wiewol vielen dieser Rathschlag vnd Fürnemmen des Pizarri mißfiel/ vnd jhn heimlich vermahneten er solte seinen Bruder nicht in dieser frischen That/do noch der Grim vnd Neydt jederman im Kropff lege/in Spanien schicken/ dann er würde schwerlich des Almagri Todt vnd Hinrichtung vor Keyserlicher Maiestath mögen verantworten/fürnemblich dieweil er viel Freündt vnnd Verwandten in dem Hoff hette/dieselbigen würden den Handel gewißlich dahin bringen vnd treiben/ daß sich sein Bruder Ferdinandus nicht leichtlich auff diß mal würdt mögen verantworten vnd verthädigen. Aber es hat weder Rath noch Vermanung bey dem Ferdinando gegolten/Sonder er ist hartneckiglich auff seinem Fürnemmen verharret / vnnd mit grossen Freuden nach Spanien gesegelt/welches doch jhm zu schwerer Gefängnuß/

Ferdinandus Pizarrus fahret abermals in Spanien.

vnd dem Francisco zum vndergang vnnd verderben gereichet. Dann es hat jhn ohn zweifel seines Bruders Todt geahnet / dieweil er jhn zum letsten als er schier in das Schiff wolte steigen/höchlich vnd trewlich gewarnet/er wölle guten fleiß vnnd sorg haben daß die Almagrischen kein heimliche Versamblung vnd Meüterey mit eynander anfangen/vnnd sich fleissiglich vor jhnen hüten / dann er wisse gewiß vnnd warhafftiglich daß sie jhm nach Leib vnd Leben werden stellen/ vnd alle Gelegenheit suchen jhn hinzurichten. Darumb solle er fleissige Fürsehung thun/ vnd wo er vermercke daß sich nuhr sechs oder minder auß jhnen zusammen rotten/soll er sie ohn alle Barmhertzigkeit hinrichten/ vnnd offentlich lassen erwürgen/andern zum Exempel. Diese Vermahnung vnd Warnung hat den Ferdinandum Pizarrum nicht vergebenlich geahnet/dann alles seinem Bruder Francisco hernach begegnet vnd widerfahren was er jhm auff dißmal geweyssaget hat / als wir baldt hernach werden hören vnd lesen.

Ferdinandus warnet seinen Bruder vor den Almagrischen.

Nicht lang nach des Ferdinandi Pizarri Außfurth vnnd Schiffarth in Spanien ist eyn Geschrey vnnd Geruch in der Prouintz Peru außgegangen/daß bey den Quitonischen Grentzen gegen Auffgang eyn Landtschafft lige/ die vber die massen Fruchtbar vnd Reich seye an Goldt vnnd Zimmetrinden. So baldt Franciscus Pizarrus solches Geschrey vernommen/hat er jhm fürgesetzt seinen Bruder Consaluum dahin zuschicken/vnd solte er von der Statt Quiton auß vnnd ein eyn sichern Pass vnd Hinderhut haben/damit er dieselbigen Völcker des Goldtreichen vnd Zimmetrinden tragenden Landts desto leichter möchte bezwingen/vnd vnder des Königs in Spanien Reich brächte. Er hat jhn auch vber dieselbigen Herrschafften vnd Grentzen zum Landtpfleger verordnet/so fern daß solches Keyserliche Maiestath verwilliget vnd vergönnet. Mit diesem Fürsatz vnnd Rathschlag ist Consaluus von Cuscon gehn Quiton gereyset/vnnd von stundtan nach dem er dahin kommen/ angefangen alle ding so zum Krieg vnnd Zug nothwendig fleissig lassen zurüsten vnnd versehen. Wie er nuhn alle ding zum besten vnd fleissigsten hatte verordnet/ist er mit zweyhundert Wolgewapneter vnd Erfahrnen Spaniern/vnnd mit vier tausent der Peruuinischen Einwohnern/sampt eyner grossen menge Viech / Schaff / Schwein/vnnd dergleichen/von Quiton außgezogen. Als er etlich Tag lang von Quiton eyn gehr ferne Reyß in das Landt hinein gethan / ist er endtlich zu der Landtschafft der Völckern Quissonen kommen/vnd mit jhnen etliche Streit vnd Scharmützel gehalten/ biß sie letstlich die Flucht genommen / vnnd sich bey der Nacht in die vnwegsamen Berg vnd Hülen versteckt. Da er aber daselbst nach dem Streit vnnd Niderlag in dieser Gegent verharret/auff daß sich das Kriegsvolck widerumb eyn wenig von der langwierigen Reyß erquicket/ist er dardurch in grosse Forcht vnd Gefährlichkeit gerathen. Dann es erhub sich vnblötzlich eyn solch grewlich vnnd schröcklich Wetter/ mit Dondern/Plitzen/Straal/Platzregen/brausen vnd sausen der Sturmwinden/ daß sich das Erdtreich daruon gantz vnd gar erbidmet/die Felsen vnd Klüpfften dermassen zerschlissen vnd zerissen/daß die Bäwm/Berg vnd Thäler allenthalben in dieser Gegnet zusammen krachten vnd erschütteten/vnd seindt mehr dann fünffhundert Häuser der Barbarer durch diesen schröcklichen Erdtbiden verschlucket vnd zu grundt gefallen. Also das der Consaluus mit seinem Kriegsheer nicht geringere Gefährlichkeit hie außgestanden vnd erlitten/weder vor zeiten der Traianus zu Antiochien/wie Cassius Nicens in seiner Historien meldet. Derhalben hat sich Consaluus nicht lang hie an diesem Orth gesaumet/Sonder eylendes solche verfluchte vnd vnglückhaffte Gegnet verlassen/vnd sein Reyß durch die engen Clausen vnd hohe Spitzen der Bergen genommen/vnnd mit grosser Mühe vnnd Gefährlicher Reyß in die Landtschafft Sumaxidem kommen. Diß war daß Erdtreich vnnd Landtschafft darinn der Zimmetrinden solte wachsen/wie jhm angezeigt ware. Es pflegt der Zim-

Consaluus Pizarrus zeucht auß frembde Landtschafft einzunemmē.

Erdtbidem gantz schröcklich.

Zimmetrindē wo vnd wie er wachsß.

met

met auff Bäwmen zuwachsen/die haben Stänglein vnnd Aestlein gleich den Lorbeerbäwmen/vnd würdt die Frucht mit zusammen geschloßne Körnlein oder Beerlein in den Rhörlinen mit eyner dünnen vnnd zarten Rinden vmbgeben/welche gleichen Geruch des Zimmets haben an den Blättern vnd Wurtzlen des Bawms: Jedoch würdt dieser für der beste vnnd köstlichste Zimmet gehalten/deren Rhörlein mit Schölffen oder Rinden vberzogen seindt an den Bäwmen. Es wächßt eyn vberauß grosse menge dieser Bäwmen allenthalben in den Wildtnussen vnnd vnerbawnen Oerthern/allein durch des Erdtreichs vnnd des Luffts miltigkeit / also daß sie durch den Gesunden vnd temperierten Lufft von jhnen selbs vngepflantzet wachsen/vnnd vberflüssiglich Frucht tragen. Die aber so mit fleiß von dē Einwohnern in den Gärten hin vnd wider gepflantzet vnd gesetzt werden/die seindt viel herrlicher vnd köstlicher an der Natur vnd Kräfften/werden auch von den Einwohnern in hohem werth gehaltem/also daß sie durch derselbigen Vertauschung vnd Kauffmanschafft allerley nothwendige ding so zu den Haußgezierdten vnnd Auffenthaltung oder Nahrung gehören/zuwegen bringen vnd suchen. Da hie Consaluus Pizarrus die grosse vberflüssige Fruchtbarkeit dieses Landts gesehen/hat er die schwachen vnd krancken Knecht hie gelassen/vnd ist er mit den Mannlichsten vnd Stärckesten forth gezogen durch die Wilden vnd vnbekandten Berg vnd Wäldt eyn Weg gesüchet / vnd nach langwierigen Gefährlichkeiten/Jrrungen vñ mancherley Trübsalen/so sie mit Hunger/Durst/ Hitz vnd Kälte erlitten/dieweil sie die Barbarische Wegweyser mit fleiß Jrrführeten/vnnd offtermals in enge Glimpfen vnnd Hüllen leiteten / daß sie weder hindersich noch fürsich mehr mochten / zu der herrlichen vnnd gewaltigen Statt Cocam kommen/welche die fürnembste vnnd berhümbteste vnder den Barbarischen Stätten ist. Er ist mehr dann zwen gantzer Monat lang in dieser Statt verharret/ biß endtlich die krancke Knecht so er in der Landtschafft Sumaride verlassen/zu jhm kommen/auff welche er also lang gewartet. So baldt er diese gesunde vnnd frische Knecht empfangen/ist er mit denselbigen in kurtzen Tagen auß der Statt Coca gereyßt/vnd als er viel Tag lang eyn schweren vnd gefährlichen Weg forthgezogen/ist er endtlich zu einem grossen vnd tieffen Wasser kommen/bey welchem die Barbarer alle Fürth vnd Päss mit grosser menge Volcks verlegt/vnd sich allenthalben schröcklich zur Gegenwehr stelleten. Hie stunde er noch in viel grössern Gefährlichkeiten/ dann er vor jhm das tieffe Wasser vnd die Feindt/zu ruck aber die Wilden vnnd vnfruchtbaren Berg/also daß er in grossem zweifel stunde/vnnd wußte wie er den Handel weißlich solte angreiffen vnnd vollführen/damit er durch das Wasser käme ohn Blutvergiessen vnnd Niderlag der seinigen. Als er aber vermercket daß er auff kein ander Mittel vnd Weg möcht dardurch kommen / weder allein mit gewaffneter Handt/hat er etlich Hackenschützen zum ersten heissen hindurch watten/vnd mit Gewalt in die Barbarer schiessen. So baldt die Barbarer das schröcklich klöpffen vnnd fewrigen Dampff auß den Büchsen gesehen / seindt sie all mit grosser Forcht von dem Vfer daruon geflohen/gleich als wann sie der Leibhafftig Teüfel jaget/vnd sich in den Bergen vnd finstern Wälden verkrochen. Wie die Barbarer von dem Vfer vertreiben/hat er das gantze Kriegsheer eylendts vber den Fluß geführet / von dannen durch mancherley gefährliche vnd schröckliche Wildtnussen vnnd vnwegsamen Berg vnnd Wäldt gezogen/biß er letstlich zu eynem mechtigern Fluß kommen/welcher viel breiter/strenger vnd tieffer weder der vordrige gewesen/also daß er hie in viel grössere Gefährlichkeit vnd Nöthen gerathen/dieweil jhm nicht allein die Nahrung vnd Prouiandt anfieng zu zerrinnen/Sonder es wurden auch die Knecht des mehrertheils durch die langwierige Reyß vnd vngewohnliche Speiß oder Lufft schwach vnd kranck/also daß er viel Namhaffter vnnd Mannlicher Kriegsleüth von wegen Leibs schwachheit mußte dahinden lassen/oder sie mit grosser mühe auff den Thieren

Coca eyn Statt.

Barbarer stellen sich zur Gegenwehr.

Barbarer Flucht.

hernach

hernach führen. Da er nuhn hie in viel gröſſern Nöthen vnd ängſten ſtacke/ vñ nicht wußte wo auß noch ein ſolte/ dann er durch den tieffen vñ ſtrengen Fluß ohn Schiff nicht kondte reyſen/ noch viel weniger zuruck ziehē auß mangel der Prouiandt/ hat er jhm endtlich in dieſen ängſten vñ Gefährlichkeitē fürgeſetzt eyn Schiff oder Nawen zumachen/ damit er auff beyden Seiten der Vfern deſto ſicherer möchte reyſen/ vnd die krancken Knecht auff den Jochbaren Thieren hernach führen/ auch deſto leichter Prouiandt zuerlangen/ vnd eyn Schiff mit ſolcher groſſer Geſchwindigkeit/ Mühe vnnd Arbeit zubereitet/ daß ſchier vnglaublich zuſagen vnd zuſchreiben iſt. Dann dieweil er in dieſer vnbekandtē vnd ferren Landtſchafft von der Statt Quiton ſchier gantz vnd gar kein Materien hatte die tauglich ware zu den Schiffen zubereiten/ weder allein das Holtz vnd die Brätter von den Bäwmen die er mit ſich geführet/ hat er auß der geſtorbnen Roſſen Huffen Klammern vnd Negel geſchmidet vnnd geſchnitzet/ vnnd dieſelbigen an ſtath des Eyſens gebrauchet. Deßgleichen hat er auch für das Schiffbäch nuhr Hartz vnd Leym ſo auß den Bäwmen gefloſſen die Schiff gebichet/ vnd damit er das Hartz durch das Fewr zerlieſſe vnd in die Fugen oder Glimpfen göſſe/ auch daß Schiff deſto gehäber verbichet/ hat er an ſtath des Kauders vnd Wercks die alten Hembder vnnd Fetzen/ ſampt allerley Hudel vnd Lumpen/ ſo durch das langwierige Vngewitter/ Schweiß vnd Arbeit an der Spaniſchen Kriegsknechten Leib verfaulet/ darein geſtopffet/ vnd daß Schiff allenthalben zum beſten verwahret/ damit kein Waſſer dardurch trunge. Vber daß hat er auch an ſeinem Leib kein Mühe noch Arbeit geſparet/ Sonder in allen Arbeiten zuvorderſt vnder den gemeinen Knechten geweſen/ alle ſchwere Arbeit ſelbs angegrieffen vnnd helffen vollbringen/ damit er nicht allein den Kriegsknechten eyn gut Exempel für trüge/ vnd ſie deſto Gehertzter vnnd Gutwilliger machet/ Sonder auch damit das fürgenommen Werck deſto bälder zum endt gebracht würde. Als ſie nuhn diß Schiff oder Nawen mit groſſer vnnd ſchier vnglaublicher Geſchwindigkeit zugerüſtet/ feindt ſie in etlichen Stunden mit dem gantzen Kriegsheer vber den Fluß gefahren/ vnnd eyn zimlichen Vorrath von Prouiandt vnnd Nahrung gefunden/ alſo daß ſie ſich wol etlich Tag lang darmit haben mögen erhalten/ vnd weit vnd breit in dieſer Gegnet hin vñ her geſtreiffet. Dann ſie zohen offtermals etlich Tagreyß lang von dem Fluß in die innerſten Berg vnd Wildtnuſſen hinein/ vnd erkundigten dieſelbigen allenthalben fleiſſig/ auch ſtreifften ſie an dem Fluß auff vnd ab an allen Orthen hin vnd her/ vnd lieſſen kein Orth noch Platz vnerſuchet/ vnnd wo ſie nicht mochten zu Fuß oder mit den Pferdten hin kommen/ ſo fuhren ſie mit dem Schiff dahin.

Conſalvus Pizarri Gefährlichkeit.

Conſalui Pizarri fleiß vnd embſigkeit.

Schiff in eyl zubereitet.

Als ſie nuhn auff ſolche weiß mehr dann zwey hundert tauſent Schritt weit von dem Fluß allenthalben durchſtreiffet/ vnnd des Landts Arth fleiſſig erkundiget/ aber weder Goldt noch andere köſtliche Specerey/ deßgleichen keine Speiß noch Nahrung funden/ außgenommen Wurtzlen vnd Wilde Frücht/ die gantz ärmblich vnnd vnmilt waren zu eſſen/ hat Conſaluus dem Franciſco Aurellano mit dem Schiff vortanhin zufahren befohlen/ Prouiandt vnnd Nahrung für das Kriegsvolck zuſuchen/ vnd daß Schiff mit Prouiandt/ wo er nuhr dieſelbige möchte finden vnnd antreffen/ zuladen. Darneben gab er jhm auch den Beuelch/ wo er etwan kleine Flüß vñ Bächlein anträffe/ die durch daß Feldt vnnd Landtſchafft in dieſen Fluß fielen/ daſelbſt ſolt er die kleinen Schifflein vnd Weydling laſſen ſtehn/ damit ſo er an daſſelbig Orth mit dem Fußvolck käme/ köndte hinüber fahren/ vnd jhm auch leſtlich eyn gelegen Orth benambſet da er ſeiner mit dem Schiff vnd der Prouiandt ſolte warten. Es iſt der Aurellanus in kurtzer zeit nach ſeiner Außfarth von dem Conſaluo mit glücklichem Windt vnd ſchnellem Lauff an das benañſet Orth kommen/ dahin jhm der Conſaluus beuohlen hat zufahren/ daſelbſt ſeiner zuwarten biß er mit dem vbrigen Hauffen zu Fuß hernach käme. Als er aber daſelbſt nirgent kein Prouiandt vnd

Nahrung

Nahrung für das Kriegsvolck funde / auch sahe daß er innerhalb dreyen Tagen in solchem strengen vnd schnellen Lauff also weit war durch den Fluß hinab gefahren / daß er schwerlich in eynem gantzen Jar (wann man schon daß Schiff mit Seylen hernach zöge) durch den Fluß widerumb herauff gegen dem Wasser möchte schiffen / hat er jhm gentzlich fürgesetzet jmmer forth zufahren wo jhn das Glück hin führet / vñ nicht auffzuhören biß er endtlich eyn Newe vnd vnbekandte Landtschafft fünde vnd offenbaret. Derhalben hat er den Consaluum Pizarrum schändtlich verrathen / vnd nirgent kein Weydling oder Schifflein / wie er jhm beuohlen / lassen bey den Flüssen stehn / Sonder schnell auff diesem Fluß forth gefahren / vnd in wenig Tagen von wegen des strengen Lauffs des Fluß eyn vngläubliche weite Reyß vollbracht / vnd letstlich auff das Nidergängisch Meer kommen. Diesen grossen / tieffen vnd langen Fluß nennen sie Maranium / von dem Mann Maranio / welcher zum ersten durch jhn gefahren vnd erkundiget. Er nimbt sein Vrsprung vnd Anfang in den eusserstẽ Grentzen des Königreichs Peru / in den Quitonischen Bergen / laufft eyn sehr weite krumme herumb / also das er mit seinem vmbschweiff mehr dann siebenhundert Welscher Meil wegs machet / wie man dann solches gründtlich erfahren / vnnd nach des Himmels Lauff abgemessen hat.

Aurellanus verrathet den Consaluum.

Maranium Fluß.

Da nuhn der Aurellanus mit Betrug vnnd Verrätherischer weiß diese Landtschafft erkundiget vnd geoffenbaret / ist er von dannen mit wenig Knechten in Spanien zu Keyserlicher Maiestath gesegelt / daselbst sein Glück vnd Forthgang mit vielen Rhumreichẽ Worten erzehlet / auch viel von dieser Völcker vñ deß New erfundenen Landts Sitten / Fruchtbarkeiten vnd Reichthumben erzehlet / vnnd endtlich mit seinen Schmeichelhafftigen Worten so viel vermöcht vnnd zuwegen gebracht / daß jhm Keyserliche Maiestath vergönnet dieselbigen Landtschafft einzunemmen / vnnd sie vnder dem Nammen oder Tutel der Landtpflegerey zubesitzen / doch daß er den fünfften theil in allen Reichthumbẽ / so er würdt erobern / in die Keyserlichen Kañern vberschicket. Aber er hat solchen Nutz vnd Pracht des Regiments / daß er mit Verrätherey vnd Meineydigkeit (wie gemeinlich geschicht) bekommen / nicht lang mit Freuden vnnd Wollust genossen. Dann als er widerumb auß Spanien dahin in diese Prouintz kommen / haben jhn sein Kriegsvolck auß forcht vnnd schrecken der grossen Gefährlichkeit so sie noch ferner müßten außstehn / vrplötzlich verlassen / vnnd heimlich von jhm gewichen / also daß er von wegen der Meineydigkeit seiner Mitgesellen vor Kümmernuß vnd Hertzenleydt verschmachtet / vñ endtlich jhämerlich zugrundt gegangen / do er doch nichts anders verhoffet / weder als wann er schon die gantze Landtschafft vnd das Regiment gewiß in seiner Handt vnd in seinem Gewalt hette.

Aurellanus flüchtet in Spanien vnnd erlangt eyn Ampt vom Keyser.

Aurelliani jhämerlicher vndergang.

Hierzwischen ist der Consaluus Pizarrus mit dem vbrigen Hauffen durch gefährliche Reyß vnnd Wildtnussen an den Orth kommen / den er dem Aurellano benambset / da er seinen warten solte mit dem Schiff vnd dem vbrigen Kriegsheer. Als er aber dahin kommen / vnnd des Aurellani Meineydigkeit vnd Betrug gesehen / hat er nicht eyn kleinen Zorn vnnd Schrecken darab empfangen / also daß er in grossem Zweifel vnd Nöthen gestanden / vnd nicht gewisset ob er hindersich oder fürsich solle ziehen. Letstlich seindt sie einhelliglich zurath worden (dieweil den Spaniern all das Hertz vnd Gemüth empfallen / als sie die Meineydigkeit des Aurellani vernommen) daß sie widerumb / auch durch die allerhöchste Gefährlichkeit / zuruck nach der Quitonischen Landtschafft wölten ziehen / von dañen sie mehr dann viermal hundert tausent Schritt weit waren. Als jhnen dieser Rathschlag vnd fürnemmen allen eynhelliglich wolgefiele / seindt sie durch mancherley jrrsame Weg vnd Einöde zuruck gezogen / vnd auff der Strassen solchen schröcklichen Hunger vnd Mangel gelitten / daß sie nichts anders gessen weder Roß / Hundt vnd Katzenfleisch / vnd ärmbliche Wurtzeln / biß sie endtlich vber etlich Monat lang mit grossem Verlurst vnnd Niderlag

beyder Leüth vnd Viech/die Quitonischen Grentzen erreichet haben. Da sie dahin kommen/haben die Einwohner vnnd Burger daselbst nicht allein die Spanische/ Sonder auch die Barbarische/ dieweil jhnen der Consaluus etlich Tag zuuorhin durch Postbotten zuwissengethan/reichlich vñ vberflüssiglich Prouiandt vnd Nahrung entgegē getragen/vnd sie mit Freündtlichem Gemüth empfangen/ also daß sie sich jhres Leidts vnd Trübsals vielfaltiglich haben ergetzet vnd erquicket. Darneben aber sahen sie also Schewtzlich vnnd Wildt/daß man sie nicht mehr kennet/Sonder sie vielmehr für Wilde vnd Viehische Thier oder Mißgewächs angesehen/ weder für Menschen. Dann sie hatten all lang vnd wildt Haar gleich wie die Böck/ rauch vnd Haarechtige Angesichter/giengen des mehrertheils Nackendt vnnd Barfuß/ etliche aber hatten sich mit Wilder Thier Heüten bedecket/vnd hiengen etlichen die Hosen an dem Leib/ als wann die Hundt auß jhnen gefressen/oder sie also verzeret. Die Köpff hatten sie mit alten Lumpen vnd Fätzen bedecket/damit sie sich vor der Hitz vñ Kälte erwehreten/die Gewehr vnd Waafen trugen sie ohn Scheiden/vnd waren des mehrertheils gantz rostechtig/also das sie sich mit denselbigen kaum eynes Hundts hetten mögen erwehren/ich will geschweigen der Feinden. Deßgleichen waren sie allenthalben an den Schenckeln/Füssen/Armen vnd Angesicht/von den Dornhecken vnd Gestreüch also jhämerlich zerkratzet vnd zerstochen/als wann man sie mit Dörnen gegeyßlet hette. Wie sich nuhn die Kriegsknecht mit der fürgetragnen Speiß vñ Prouiandt etlicher massen widerumb erquicket vnnd auffgemundret/hat man zugleich auch dem Consaluo/sampt etlichen andern Obersten vnd Hauptleüthen newe vnd saubere Kleidung gebracht/aber er hat sie nicht wöllen anlegen/ Sonder ist mit seinen Spießgesellen in dieser elendigen vnd Bettelhafftigen Kleidung in die Statt Quiton gezogen/damit er jhnen nicht vngleich were/bey welchem sie Leib vnd Leben außgestanden vnd gewaget. So baldt er in die Statt kommen/ist er nicht zum ersten in sein Behausung vnd Losament eingekehret/Sonder stracks gegen der Kirchen gezogen/darinn sie Gott dem Allmechtigen all eynhelliglich höchlich Lob vnd Danck gesaget/daß er sie durch sein Göttliche Hilff vnnd Beystandt in der höchsten Noth vnd Gefährlichkeit jhres Leibs vnd Lebens erhalten/vnnd sie endtlich mit gesundem Leib zu jhren Freünden vnd Verwandten gebracht/welche Gutthat vnd Barmhertzigkeit Gottes sie nimmermehr wöllen vergessen/ Sonder bey jhren Nachkommen verlassen/vnd dieselbigen allzeit rhümen vnd preisen. Nach diesem Gemeinen Gebett vnd Dancksagung ist eyn jeder in sein Losament vnd Wohnung gezogen/ do sie von jhren Freünden vnd Verwandten mit grosser Frolockung vnnd Freüden seind auffgenommen worden.

Spanier seltzame Gestalt.

Consaluus Pizarrus kompt mit seinem Kriegsheer widerumb gehn Quiton.

Zwischen dieser zeit vnnd verloffnen dingen ist Ferdinandus Pizarrus in Spanien ankommen/daß er Keyserlicher Maiesteth anzeiget wie sich alle Sachen vnnd Handlungen in dem Königreich Peru zugetragen/verhoffende dardurch eyn Herrliche Belohnung vnnd Verehrung von Keyserlicher Maiesteth zuempfangen. Aber es hat jhm sein Fürsatz weit gefählet/vnd ist all sein Freudt in Trawrigkeit verkehret worden. Dann es kame eben vmb dieselbigen zeit auch auß dem Königreich Peru dahin gefahren Didacus Aluaradus/welchen die Almagrischen dahin heimlich abgefertiget/derselbig klaget den Ferdinandum vor der Königlichen Kammern vnnd vor Königlicher Maiesteth selbs Persönlich höchlich an/ wie Vnbarmhertziglich vnnd Verrätherischer weiß er alle ding nach seinem Fürsatz vnnd Willen hette vollbracht vnd gehandlet/also daß er wider alle Billichkeit vnnd eynige Vrsach den Alten Woluerdienten Almagrum hette lassen hinrichten vnnd jhämerlich erwürgen. Do er sich doch zum offternmal auff Keyserliche Maiesteth berüffet/vnnd als jhm solches trutzenlich vnd vnbarmhertziglicher weiß abgeschlagen/habe er begeret/ man wölle jhn in ewiger Gefängnuß vnd Verstrickung behalte/aber er habe solches auch

Didaci Aluaradi Anklag wider den Ferdinandum Pizarrum.

nicht von jhm mögen erwerben/Sonder also vnbarmhertziglich müssen hingerichtet werden. Darneben so seye er selbs Persönlich zu jhm kommen/jhn mit weinenden Augen gebetten/er wölle doch jhm eyn gnedigers Vrtheil lassen fällen/vnnd jhm an dem Leben verschonen. Darauff hab er jhm mit stoltzen Worten zu antwort gegeben/eyn Todter Hundt beisse niemandts mehr/vnnd dörffe man sich nicht vor jhm entsetzen. Als er solchen Beschedt von jhm empfangen/sey er mit trawrigem Hertzen von jhm gegangen/vnnd eyn heimlichen Eydt bey jhm selbs geschworen/er wölle solche Vnbillichkeit vnd Vnbarmhertzigkeit so gegen dem Almagro vom Pizarro bewisen worden/nicht vngeklagt bey Keyserlicher Maiesteth lassen hingehn/noch verschweigen.

Ferdinandus Pizarrus wirt gefänckelich eingezogē

Da Keyserliche Maiesteth vnd die Spanischen Räth diese Mißhandlungen vñ Thaten des Ferdinandi Pizarri von dem Aluarado warhafftiglich verstanden/wie Vnbarmhertzig vnd jhämerlich er mit dem Almagro vmbgangen/der doch mol vmb das Königreich Spanien verdienet/hat man jhn vnuersehenlich angegriffen/vñ in die Gefängnuß geworffen/vñ jhn mit scharpffen Worten vermahnet daß er sich soll Verantworten vnd Vertheidigen/auß was Vrsachen vnd Mißhandlungen er den Alten Almagrum/der also wol vmb Keyserliche Maiesteth verdienet/habe lassen richten?

Es ist auch Keyserliche Maiesteth auff solche Zeitung vnd Anklag zu Rath worden/daß er den Vacianum Castrum in das Königreich Peru geschicket/welcher alle Ding vnd Handlunge fleissig solte erkundigen vnnd erforschen/dann er nicht allein eyn Ernsthaffter vñ Wolwartrawter Mann ware/Sonder auch in Keyserlichē Rechten so hoch vnnd wol erfahren/daß er den Gradt des Licentiats darinn erlanget. Sobaldt diß Geschrey vnd Botschafft bey den Almagrischen kundt vnd offenbar worden/haben sie vrblötzlich widerumb eyn Hertz vnnd Trost gefasset(wiewol jhnen das Hertz vnd der Muth eyn zeitlang gantz vnd gar empfallen)vnd ist jhnen jhr Hertz vñ Gemüth auff eyn news mit Zorn vnnd Neydt entzündet worden/also daß sie jhnen fürgesetzt haben viel eyn schröcklichere That vnnd Handlung wider die Pizarrische fürzunemmen/weder zuuorhin da der Alte Almagrus noch gelebet.

Vacianus Cäsar wirdt in das Königreich Peru geschicket.

Es wohnet damals des Alten Almagri Sohn in der Statt Rhegio/welchē der Didacus Almagrus auß eynem Barbarischen oder Perunischen Kebsweyb gezeuget/vnnd hieß auch Didacus mit dem Nammen/der wardt in allen guten Sitten/Künsten vnnd übungen von Jugent auff erzogen. Dann es hette jhn der Ferdinandus Pizarrus/als er seinen Vatter ließ hinrichten/mit dem Johann Ezrada (von dem wir droben meldung gethan)gehn Rhegium geschicket/daß er daselbst vnder den Pizarrischen aufferzogen würde/damit er nicht etwan in seiner Jugent auffgestifftet oder angewiesen würde/daß er seines Vatters Todt mitler zeit/so er zu rechtem Alter käme/rechnete. Dieser erstgedachte Ezrada ist eyn lange zeit in Gefängnuß behalten worden/biß er letstlich von dem Francisco Pizarro Gnadt vnnd Freyheit erlanget/daß er jhn ledig gelassen/doch mit dem Geding vnd Puncten/daß er sich auff keinerley Weg noch Gelegenheit vnderstehe an den Pizarrischen zurechen/noch jhnen heimlichen Auffsatz zuzurüsten. Aber er hat solchen Eydtschwur nicht lang steiff vnd vngeschwecht gehalten/dann er in kurtzer zeit hernach als er ledig worden/in seinem Hauß vnd Wohnung an eynem verborgnen Orth allgemächlich vnnd heimlich allerley Waafen vnd Munition zugerüstet vnd zuwegen gebracht/vnnd jhm gentzlich fürgesetzt er wölle zu Gelegner zeit des Almagri Vnschuldigen Todt rechen/vñ den Franciscum Pizarrum entweders mit Gewalt oder Heimlich erwürgen vnnd vmbbringen. Als er nuhm diesen Rathschlag heimlich bey jhm beschlossen/hat er sein Fürnemmen dem Jüngling angezeigt/vnd jhn auch zu dieser That bewegt/welcher ohn daß vor längest gern seines Vatters Todt an den Pizarrischen gerochen/vnnd eyn

Vacianus Cäsar wirdt in das Königreich Peru geschicket.

Didacus Almagrus des Alten Almagri Sohn vnterstehet seines Vatters Todt zurechen.

Johann Ezrada Meineydigkeit.

heimliche Hoffnung oder Begierdt nach dem Regiment truge/fürnemlich als er des Didaci Aluaradi vnd des Ferdinandi Pizarri Vneynigkeit/sampt des Vaciani zukunfft in die Prouintz vernommen/also daß er jhm gentzlich fürgesetzet auff diß mal sein gefaßten Rathschlag in das Werck zubringen / dieweil er zu dieser zeit die allerkomlichste vnnd beste Gelegenheit hette(als er jhn selbst sampt seine Bundtgenossen beredet)diesen Schuldigen vñ Blutdürstigen Menschē/der seinen Vatter wider alle Billichkeit hette lassen erwürgen/in des Henckers Handt zuubergeben/vnd jhm mit gleicher Maß zu messen/wie er andern gemessen. Zu diesem seinem schröcklichen vnd Vnmenschlichen Fürnemmen waren auch behilfflich vnnd beyständig all die jhenigen so von dem Almagrischen Geschlecht geboren/vnd seinem Vatter zuuorhin gedienet hatten. Wiewol Franciscus Pizarrus solchen allen guten vnd geneigten Willen erzeiget/vnnd jhnen vor andern viel Gutthaten bewiese/damit er den Zorn vnnd Neydt der empfangnen Schmachheit allgemächlich auß jhrem Hertzen vnd Gedancken neme/vnd sie jhm Versünet so viel immer müglich / ist doch der Groll vñ Neydt also hart vnnd tieff in jhr Hertz gesessen/vnnd dermassen eingewurtzlet/daß sie schier endtlich offentlich anfiengen sich mit Zeichen vnnd Gebärden zuerzeigen/sie wolten nicht zu Ruh noch zu Frieden seyn/so lang vnd fern biß sie den Todt vñ Vndergang des Almagri an den Pizarrischen auff gleiches Mittel vnnd Maß hetten vergolten/ vnd gerochen. Derhalben haben sie offtermals heimliche Versamlungen vnd Rathschläg bey Nächtlicher weil miteynander gehalten / auch sich von Tag zu Tag hefftig gemehret/also daß die so jhres Geschlechts vnd Nammens waren/vnnd nicht zu Rhegio wohneten/durch Brieff vnd heimliche Bottschafften dahin berüfft wurden/ vnd sich heimlich in die Statt versteckten/daß man jhrer gantz vnd gar nicht gewahr ward/Sonder sie kamen dahin als wann sie Kauffmanschafft begerten zutreiben.

Almagrischen Bundtschuch.

Es wardt solcher Rathschlag vnd Bundtschuch der Almagrischen dem Pizarro offtermals angezeigt/daß er sich solte hüten vnd bey zeiten Fürsehung thun/aber er entsetzet sich gantz vnd gar nicht darab/vñ vermeinet es geschehe solches vielleicht auß Neydt vnd Auffsatz der Pizarrischen gegen den Almagrischen/ welche begerten daß sie gantz vnd gar solten außgereittet werden/also daß er etlichen zu antwort gab die jhn wahrneten: Es neme jhn wunder was doch diß verloffen vnd vnstreitbar oder Weybisch Gesindtlein wölte anfangen vnd fürnemmen / dann sie hetten so viel mit jhren Trübsalen vnd Bekümmernuß zuschaffen/ vnd stecken auff diß mal in solchem grossem Vnglück vnd Armuth/daß sie jhnen nicht erst mehr Creutz vnd Angst dörfften auff den Halß legen. Auch seye der mehrertheil vnder jhnen also mangelhafftig vnd dürfftig daß sie sich des Bettels kümmerlich mögen erwehren/ vnnd schier nicht so viel vermögen Kleider an den Leib zukauffen/viel minder Gewehr oder Waafen/ daß sie sich des Feindts erwehren. Durch diese Sicherheit vnd Vertrawen des Pizarri seindt die Almagrischen also Kün vnd Frech worden/daß sie jhren Rathschlag schier nicht mehr heimlich vnnd verborgen gehalten/Sonder offentlich angefangen sich Trutzenlich vnd Vngehorsamlich zu erzeigen/jhn mit viel Schmachworten angetastet/vnd sich nicht mehr entsetzet jhm vnuerholen Trutz vnd Schmachheit zubeweisen. Es waren auch etlich vnder diesen Bundtgenossen vnnd Meitterischen Gesellen eynes grossen Ansehens vnd Würdigkeit/welche auß Lieb vnd Freiundtschafft so sie mit dem Almagro gehabt/eyn Neydisch Gemüth vñ Hertz gegen dem Pizarro trugen/als sie aber sahen vnd spürreten daß der Almagrischen Fürnemmē allein nach Blutuergiessen stunde vnd gerichtet ware/haben sie die Feindtschafft gegen dem Pizarro lassen fallen/vnd seindt von den Almagrischen abgewichen. Derhalben als eben vmb dieselbige zeit für gewiß wardt angezeigt/daß der Vacianus Caster / welcher vom Keyser in die Prouintz gesändet worden / were ankommen / haben sie jhren Schantz vnd Sach fleissig wargenommen/vnnd den Alphonsum Montemaiorem jhres

Franciſci Pizarri Sicherheit.

Vacianus Caſter kompt in das Königreich Peru.

jhm heimlich entgegen geschicket/der an Klugheit vñ Weyßheit die andern all vbertraffe/damit er bey zeiten eh die Pizarrischen dahin kämen/dem Castro den Handel gründtlich anzeiget/seinen Gunst vnnd geneigten Willen gegen den Almagrischen erwürbe/daß er jhr Sach förderte/vnnd jhm solche höchlich ließ angelegen seyn. Als aber Alphonsus Montemaior auß der Statt gezogen/hat der Frech vnnd vnbärtig Jüngling/sampt sein Anstiffter der Errada/jhren Zorn vñ Neydisch Gemüth nicht also lang vnd fern im Zaum mögen halten vnnd regieren/ biß der Handel mit Recht vnd durch Erbarer Leüth Vrtheil were verthedigt worden/Sonder allein nach dem Blut/Leib vnd Leben des Pizarri getrachtet/vñ jhnen fürgesetzt den gefaßten Rathschlag von des Pizarri Todt auff das bäldest zum Endt zubringen. Als nuhn solcher Rathschlag vnd Fürnemmen der Almagrischen schier offentlich durch die gantze Statt von Tag zu Tag erschallet/haben viel Fürnemmer vnd Herrlicher Männer den Pizarrum gewahrnet/vnd jhm gerathen er soll sich bey zeiten fürsehen/vnnd sich mit eyner stärckern Leibshut oder Guardien verwahren / damit er nicht vnblötzlich etwan vberfallen werde. Aber er hat solche Trewe Wahrnung vnnd Rathschläg (vielleicht auß sonderer Fürsehung Gottes) in Windt geschlagen vnnd verworffen/ vnnd allwegen gesagt/es seye nicht müglich daß die Almagrischen etwas vermögen anzufangen/dann sie kein Gewalt noch Hinderhut wissen. Da aber solches Geschrey sehr allenthalben vnuerholen auff der Gassen hin vnnd wider gieng/ hat sich der Errada gestellt als wann er gantz vnschuldig an dem Rathschlag were/ist heimlich zu dem Pizarro kommen/damit er die Meineydigkeit verbärget/vnnd dasselbig Laster zweyfach grösser mächte/sich höchlich bey jhm entschuldiget von wegen des gefaßten Argwohns/vnd sich mit seüfftzendem Hertzen geklagt/er solle solche Verlcümbdung vnd Affterreden seiner Mißgönnern nicht also leichtlich glauben geben. Fürnemblich aber (sagt er) thät jhm diß weh/dieweil er sehe daß der Pizarrus viel Spieß/Waafen vnnd der gleichen Kriegsrüstung zubereiten ließ/also das er leichtlich darauß köndte abnemmen vnd vermercken er begeret sich gerüst zumachen wider die heimlichen Auffsätzer vnnd Meüterey/darinn ohn zweifel er auch verdacht vnnd Argwöhnisch were/so er doch gantz vnschuldig/vnd jhm von Hertzen geneigt were. Hierauff gab jhm der Pizarrus zu antwort vnd sagt/er hette nicht vmb deren Visachen oder Gedancken die Spieß vnd Kriegsrüstung lassen kauffen vnd dahin bringen/Sonder er hette sonst etwas anders im Sinn zu Gelegner zeit außzurichten/gedachte also gantz vnd gar nicht daß der Errada eyn solchen Betrug vnnd Argenlist hinder den Ohren verborgen hette/ derhalben gabe er seiner Rede vnnd Entschuldigung leichtlich glauben/vnnd ließ jhn also mit guten Worten vnnd Frieden hinziehen. Zu dem so gab er jhm auch noch etliche Pomerantzen vnd Granatöpffel/welche vmb dieselbige zeit gantz köstlich vnd in hohem werth waren/dann sie erst newlich in die Prostintz geführt waren. Diese hat der Errada mit vnderthänigem Gemüth angenommen/jhm Verrätherischer weiß/gleich als Judas/die Handt geküsset/sich geneyget/vnd mit höchster Ehrerbietung von jhm gegangen.

Errade zweyfache Meineydigkeit.

Da nuhn der Errada solche Fahrlessigkeit vnd Sicherheit / wie er begeret vnnd gewünschet/in dem Pizarro gesehen/hat er sich eylendts heim zu seiner Verrätherischen vnnd Mörderischen Bursch gemachet/ mit jhnen eynhelliglich eyn Tag vnnd Zeit bestimmet/auff den sie den Pizarrum wolten vberfallen vnnd erwürgen/nambhlich auff den zukünfftigen Sonntag / welcher war der sieben vnnd zwentzigste Tag Brachmonats in dem Jar als man zehlet nach Christi Geburt tausent fünffhundert vierzig vnnd eyns. Diese Meüterey vnnd Rathschlag wardt eyn Tag zuuorhin am Sambstag zu Abendt dem Caplan der Obersten Thumbkirchen in der Beycht vnd Bekandtnuß heimlich geoffenbaret/welcher solches dem Obersten Secretarien Antonio Picado in geheimnuß geöffnet / von welchem er zu dem Nachtmahl vber des

Pizarri Todt würdt auff ein benannte Tag angestellet.

An. 1541.

Pizarri Tafel geladen worden/vnd solches dem Pizarro selbs Persönlich durch den Picadum lassen anzeigen. Als solche Wort der Pizarrus vernommen/ist er erstlich etwas darab erschrocken / vnd bleich vnder dem Angesicht worden/Aber er hat baldt widerumb eyn Hertz gefaßt/vnnd zu dem Picado gesagt / es seyen solche Rede nuhr eyn Gassengeschrey vnd Fabel/vnnd geschehen den Almagrischen nuhr zum Neydt vnd Mißgunst/dann es sey der Errada vor kurtzē Tagen bey jhm gewesen/sich gantz Vnderthäniglich vnd Freündtlich gestellet/vnd höchlich entschuldiget von des gefaßten Argwohns halben dieser Meütterey. Derhalben könne er solchen Gassenreden vnnd vergeblichem Geschrey nicht also leichtlich vnnd ohn Vrsach glauben geben/dieweil er noch kein offentlichen Gewalt oder Empörung von dē Almagrischen sehe/noch eynigen Mißgunst oder Vngehorsame an dem Errada spüre/ dardurch er Fug vnnd Gelegenheit hette jhn anzugreiffen. Da aber auch noch vber diese Wahrnung vnd Vermahnung andere Glaubwürdige Männer zu jhm komen vnd jhn vermahneten er solte so lieb jhm Leib vnnd Leben weren/ bey zeiten Sorg haben/ vnnd zu seinen Sachen lugen / dann es were gewißlich eyn Verrätherey auff der Ban / vnnd hetten sich etlich auß den Almagrischen zusammen gerottet / jhn vmb daß Leben zubringen/darumb solt er nicht alle Wahrnung vnnd Rathschlag trewer Freündten vnd Verwandten in die Schantz schlagen/vnd also sein Leben für gering achten/dann solches were für kein Mannheit/ Sonder für eyn Fahrlessigkeit zuhalten. Wie der Pizarrus diese Bottschafft vnnd Vermahnung von Glaubwürdigen Personen vernommen/ist jhn eyn solchen Schrecken vnd Grausen ankommen/daß er bey Nacht vnnd Nebel mit wenig Knechten oder Dienern in des Regimischen Statthalters oder Schultheissen Johannis Velasci Hauß gegangen/welcher damals schwerlich Kranck gelegen/jhm alle Sachen vnd Handlungen angezeigt was er vernommen vnd gehöret hette von der Almagrischen Meütterey. Hierauff hat jhm der Velascus eyn guten Trost geben/vnnd gesagt/ er soll vnerschrocken seyn/dann er verhoffe nicht daß die Almagrischen etwas Böses werden fürnemmen noch vnderstehn/dieweil sie viel zuschwach seindt/noch eynigen Gewalt vermögen. Jedoch soll er sich darneben fürsehen/vnnd den Feindt nicht verachten / oder zu viel vertrawen. So lang jhm aber Gott das Leben gönne/ vnd er Stattrichter oder Schultheiß in dieser Statt seye/verhoffe er nicht daß jhm eyn eynigs Leydt oder Gefährlichkeit von den Almagrischen solle zugefügt werden. Mit diesen vnd andern Worten hat der Velascus den Pizarrum getröstet/jhm widerumb eyn Hertz vnnd Muth gemachet/vnd endtlich von sich lassen heim ziehen in seine Behausung.

Pizarri Forcht vnd Schreckē.

Am nachuolgenden Tag/auff welchen die Mörder vnd Meütterische Rott dem Pizarro sein Ziel vnnd Endt gesetzet/ist der Pizarrus nicht auß gegangen in die offentliche Kirchen/Sonder daheim das Ampt der Meß in eynem kleinen Cappellelein gehöret/vnnd als das Gemein Ampt der Meß verrichtet / seindt der Johannes Valascus vnnd Franciscus Chanesius/sampt andere mehr/zu jhm kommen/jhn zubesuchen vnnd zutrösten/daß er wölle den Vnmuth vnnd die Trawrigkeit auß dem Sinn schlagen/dann es werde nicht also vbel ergehn/wie man fürgeben/ Sonder gedencken daß der Gemein Pöbel allwegen eyn gröster Geschrey vnnd Wesen mache/weder die Sachen an jhnen selbs seindt. Als sich nuhn diß Gespräch etliche Stundt lang biß auff das Mittagmahl verzogen/seindt die zwen erstgedachte Herren/sampt andere viel/vnd der gröste theil der Guardiknechten von jhm zum Mittagmahl gegangen/also daß nicht allein des Pizarri Pforten vnnd Thür im Hoff mit wenig Knechten besetzet/ Sonder es ware auch die gantze Statt still vnnd rhüwig / vnnd als jederman vmb die selbige Zeit oder Stundt zu Mittag/vnnd besorget sich niemandts keines Aufflauffs noch Empörung. Siehe da sprang der Errada mit sampt zwölff Gewaffneten Männern auß seinem Hauß mit blossen

Schwerdtern

Schwerdtern herfür/schreyen mit heller vnd lauter Stim̃: Königliche Maiestath in Spanien Lebe Ewiglich/aber der Meineydig Tyrann Pizarus muß sterben. Darneben schreyen sie auch: Es solle eyn jeder eyn Mitgesellen erwöhlen vnnd zu sich nemmen/vnnd den Tyrannen helffen erwürgen vnd vmbbringen/welcher beuohlen vnnd zugelassen daß sein Bruder Ferdinandus den Königlichen Obersten wider Billichkeit hette hingerichtet vnd ermördet/solches Mordt wolten sie auff diß mal rechen/darumb solte jhnen jederman Beystandt vnd Hilff thun. Bundtschöcher vnd Meutterischen Freuelkeit.

Mit diesem schröcklichen vnd grewlichen Geschrey lieffen sie stracks vber den Marckt zu des Pizarri Hauß/stürmpten dasselbig/vnd namen/vnuerschenlich die eusserstẽ Pforten an dem Pallast ein/vnnd liessen auß jhren Rottgesellen eynen darbey stehn/welcher eylendts eynem Lamb die Gurgel abstach/ so er zum List mit jhm dahin getragen/zeiget also das Blutechtig Schwerdt vnnd Händt/vnd schreye vberlaut der Tyrann were von jhm erstochen vnd schon hingerichtet. Solches thät er allein darumb/so vielleicht jemandts auß den Burgern dem Pizarro wirde Hilff begeren zuthun/wann sie das Blütig Schwerdt sehen/wirden sie gentzlich vermeinen es were schon vmb den Pizarrum geschehen/vnd möchten sie mit jhrer Hilff jhm sein Leben nicht helffen erredten/vnd dardurch bewegt werden daß sie widerumb zuruck kehreten/vnnd sich förchteten es möchte jhnen vbel belohnet werden/so sie sich in diese Empörung vnnd Gefährlichkeit vermischeten. Es hat jhnen auch dieser Rathschlag vnnd List nicht gefählet/dann es seindt viel so dem Pizarro begerten Hilff zuthun/dardurch abgeschrecket worden/als sie das Blütig Schwerdt gesehen vnd die Stim̃ gehöret daß der Tyrann schon hingerichtet seye. Kriegslistigkeit.

Als aber der Pizarrus diesen Tumult vnd Geschrey gehöret/hat er eylendts den Chauesium geheissen die Thür im innern Hoff vñ Schloß zubeschliessen/biß er sich bewapnet/ Aber er ist ab diesem vnblötzlichen Lärmen dermassen erschrocken/daß er nicht mehr vmb sich selbs gewisset/ Sonder gantz vñ gar erstaunet/gleich als wann er kein Verstandt mehr hette/vnnd kein Thür noch Gemach beschlossen/sonder von stundtan auff die Stägen des Aerckels gelouffen/mit heller Stimm vnnd Mordtgeschrey geruffen/was diß für eyn Lärmen vnd Tumult seye? Hierauff ist der Erzada vnd seine Mörderische Mitgesellen mit Gewalt auff jhn zugetrungen/vnnd jhn mit eynem Rappier verwundet/als er sich aber vnderstunde zuwehren vnd von Leder zuckt/haben sie jhn mit viel Wunden zutodt geschlagen. Wie sie nuhn mit Gewalt vnd vnblötzlich den Vorhoff erobert vnd eingenommẽ/seindt sie von stundtan nach des Pizarri Gemach gerennt/vnd alle die so jhnen entgegen komen mit der scherpffe des Schwerdts erschlagen/vnnd hingerichtet. Almagrischen fallen in des Pizarri Hoff.

Die Spanischen Guardienknecht aber/da sie solchen schröcklichen Lärmen gehöret/habẽ sie sich nicht zur Gegenwehr gestellet/ Sonder von stundtan die Flucht genommen/vnnd eyner hie auß der ander dort hinauß geflohen/also das keiner sich begert hat zur Wehr zu stellen/ vnd seinem Obersten zu hilff zukommen/oder jhm das Leben helffen erredten. Der Velaseus hat jhn auch schändtlich verlassen/welcher sich zuuorhin grosser Streichen gerhümet/ vnnd für eyn Helden außgeben/ da er aber die Feindt gesehen/ist er zum Fenster hinauß gesprungen/damit er den Mördern auß den Händen entrünne. Wie nuhn die Feindt mit Gewalt nach des Pizarri Gemach geloffen/ vnd allein nach dem Pizarro getrachtet/hat sich hiezwischen der Pizarrus kümmerlich bewapnet/vnnd ist mit dem Bruder oder Beychtuatter Francisco Martino/sampt zweyen vom Adel/ Junker Johann Barga des Gometij Tordoi Sohn/vnd dem Ascandonio/ vnnd zwen Dienern/mit gewapneter Handt vnder die Thür geloffen. Da hat sich fürwar Pizarrischen Flucht.

eyn

Pizarri Mañheit.

eyn schröcklicher vnnd strenger Kampff erhebt/der länger dann eyn Viertheilstandt geweret/vnd hat sich der Pizarrus also Ritterlich vnd Mañlich gewehret/daß schier vngläublich daruon zuschreiben ist. Darneben hat er seine Gesellen vnd Behülffen mit der Redt vnnd Stim̃ Hertzhafftiglich vermahnet/daß sie wider diese Verräther Meineydige vnd Ehrlose Mörder standthafftiglich wolten streiten vnnd kämpffen/ dann es stünde auff diß mal jhr Leben vnd Heil allein in jhrer Mannlichen vnd Rüstnen Faust/vnd müßten sie sich allein mit derselbigen auß dieser Gefährlichkeit erretten. Da aber dieser schröcklicher Streit vnd Kampff eyn gute weil geweret / ist endtlich der Franciscus Martinus durch das streng streiten vnd kämpffen muchtloß vnd Tödtlich verwundt worden/also daß er darnider gefallen/vnnd mit vielen Stichen vnd Wunden getödtet. An dessen Stath vnd Orth ist der andern Knecht eyner herfür getretten/welcher sich nicht minder Ritterlich vnd Mannlich gewehret/ also daß der Streit viel schröcklicher vnnd strenger gewesen vnder der Thür weder am ersten. Als aber die Mörder endtlich förchteten es möchten sich die Burger zusammen rottten vnnd dem Pizarro Hilff thun/hat der Erzada/sampt seine Blutdürstige Gesellen/mit Macht auff den Knecht zugetrungen/vnd mit Gewalt fürgesetzt den Streit zum Endt zubringen/auch eyner auß jhnen der am beste bewapnet gewesen/ mit Gewalt die Thür heissen einnemmen/vñ den Pizarrischen Diener entweders vnder der Thür erschlagen oder zuruck treiben. Da aber die Pizarrischē diesen Küriissen Mañ mit Macht vnderstunden hindersich zutreiben / seindt die Mörder mit grossem Gewalt vnd Grimmen auff sie zugetrungen/sie mit Macht hindersich getrieben / vnnd also die Thür mit grossem Gewalt eingenommen/ohnangesehen daß sich die Pizarrischē vnerschrockenlich zur Gegenwehr stelletē/vñ schier all vnder der Thür wurden zutodt geschlagen. So baldt sie die Thür erobert vnnd eingenommen/haben sie mit grösserem Gewalt vnd Macht gestritten/dann sie schier auff dißmal jhren fürgesetzten Rathschlag vnd Blutdurstig Hertz erfüllet/dieweil sie allein den Pizarrum mit zweyen Dienern für jhren Augen sahen. Dann sie den Pizarrum sampt seinen Dienern allenthalben vmbgeben vnd mit solchem grimmen auff jhn gestochen vnnd gehawen/daß er sich letstlich vor Schwachheit vnnd Muchtlossigkeit nicht mehr hat können gewehren/noch das Schwerdt in seiner Handt lenger mögen führen/also daß er endtlich zu Boden gefallen/sie mit heller Stimm vmb Gnadt vnd Barmhertzigkeit angerüffen/Aber sie haben sein elendiges vnnd jhämerliches Geschrey nicht angenommen noch erhöret/ Sonder jhm viel Wunden vnnd Stich gegeben da er schon Todt gewesen/vnnd also des Todten Cörpels nicht verschonet/ damit sie jhr Blutdürstig Hertz vnd Müthlein gnugsam an jhm erkületen.

Almagrischen fallen mit Gewalt in des Pizarri Gemach.

Pizarri elendiger Todt.

Wie nuhn dieser schröcklicher Mordt vnnd Todt des Obersten Statthalters durch die gantze Statt erschallet/haben sich in solchem Schrecken vnd Empörung mehr dann zweyhundert Burger eylendts mit gewaffneter Handt zusammen gerottten/vnd auff eynem besondern Platz der Statt rhüwiglich gewartet/was dieser Lärmen vnnd Auffrhur letstlich für eyn Endt vnnd Außgang wölle nemmen/ dann sie nicht eygentlich gewüsset welche Freündt oder Feindt gewesen. Hierzwischen haben sich auch in allen Gassen vnd Plätzen viel Häuffen versamblet / die auß Schrecken vnd Forcht zusammen geloffen/vnnd sich vnderstanden mit Gewehrter Handt diesen Tumult vnd Auffrhur zustillen. Deßgleichen liessen auch die Mörder vnd Auffrhürer hin vnd her mit den Blütigen Waafen vnd Händen/vnd machten allenthalben eyn schröcklich Geschrey vnd Lärmen/vnd schrien es treffe solches Unglück allein den Pizarrum an. Als aber dieser Lärmen etlich Stundt lang weret/ vnd jederman in grossen Engsten stunde/vnd sich eynes schröcklichen Blutuergiessen besorgten/kame endtlich der Jünger Didacus des Alten Almagri Sohn mit eyner grossen Hartschier vnnd Leibsguardien durch die Statt geritten / welcher an allen Orthen

vnd

vnd Gassen mit grossem Geschrey wurde auffgenommen / vnnd für den Obersten Landtpfleger außgeruffen. Dann es hat der Erzada befohlen/daß sie allenthalben in der gantzen Statt da sie hin ritten/vberlaut sollen rüffen vnnd schreyen/ Dieser seye der rechte Natürliche vnnd Geborne Landtpfleger der Prouintz Peru/ welcher von seinem Vatter darzu erboren/vnnd von Gott biß auff den heiligen Tag erhalten/ daß er diese Prouintz forthin rühiglich besitze vnnd darüber herrsche. Solches haben auch nachmals die Ständt gutwilliglich zugelassen/vnd für recht erkennet/vnd jhn endtlich in seines Vatters Regiment gesetzet/vnd gesagt/er besitze solches mit gutem Recht vnd Fug/dann es gehöre jhm von Rechts wegen vnd Natürlicher weiß zu.

Nach diesen dingen als die Statt Rhegium von der Auffrhur eyn wenig gestillet vnd zu Ruh gebracht/haben sie des Pizarri Cörpel also Blütig in die Kirchen getragen/vnd hat man schwerlich eynem eynigen Diener / dem Johanni Barbarano zugelassen/daß er seinen alten Herren ohn allen Pomp vnd Gepräng zu der Erden bestetiget vnd begraben. Dann als er jhn schon in das Grab gelegt/vnnd wolte mit Erden zudecken/fielen die Almagrischen mit grossem Gewalt vnd Vnsinnigkeit in die Kirchen vnd begerten jhm das Haupt abzuschlagen/vnd dasselbig zur Schandt vnd Schmach allen Pizarrischen auff eynen Pfall zustecken/vnd hettē sie ohn zweifel solches vollbracht/wo der Barbaranus jhr grimmig Gemüth nicht vermercket/ vnd den Todten Cörpel eylendts mit Erden bedecket/damit er jhnen nuhr nicht mehr zusehen würde/vnd sie jhr vnsinnig Gemüth nicht ferners an jhm erkületen. Es hat jhm auch dieser Barbaranus nachmals auß seinem eygnen Kosten vnnd Verlegen eyn Begängnuß lassen halten/vnd eyn Grabstein auffrichten / dann er nicht so viel Haab vnd Gut hinder jhm verlassen. daß er solches auß seinem Gelt hette mögen bezahlen/also gar hetten es die Mörder besessen vnd hinweg geraubet.

Pizarrus wirt ohn alle Ehr vnd Pomp begraben.

Dieses jhämerliches vnd erbärmliches Endt hat der Thewre vnnd Manhafftige Heldt Franciscus Pizarrus / nach viel vnzahlbaren vnnd vnglaublichen erlittnen Trübsalen vnd Gefährlichkeiten/erlanget/welches fürwar allen Menschen/ Hohes vnd Nidriges Standts/eyn schröckliches Exempel vnnd Lehr solle seyn/daß wir daraus lehren was wir Thorechtigen Menschen vns in dieser Welt auff das Glück sollen verlassen/ob vns dasselbig schon eyn zeitlang etwan wol will/vnd vns zu hohen Ehren vnd Würdigkeit erhebt/mag es doch baldt den Menschen widerumb ernidrigen / vnnd auß hohem Gewalt in Grundt nider stürtzen/ Also daß sich kein Mensch weder auff Reichthumb noch Herrlichkeit eyn lange zeit kan verlassen/Sonder es kehret sich das Glück vnblötzlich vmb/vnd wann es vnser bester Freindt gewesen/so würdt es vnuersehenlich vnser ärgster Feindt. Also ist es auch hie dem Pizarro ergangen/welcher vor wenig Stunden eyn Gewaltiger Oberster vnnd Regent ware/vnnd mit grossem Pracht vnnd Herrlichkeit das Regiment führet. Aber das Glück hat sich in eynem Augenblick vmbgekehret/daß er von allen seinen Guardien vnd Kriegsknechten/die zuuorhin das gantz Almagrisch Geschlecht vndertrucktē/ schändtlich verlässen/aller Hilff vnd Beystandt beraubt/vnd in seinem eygē Hauß/ daß schier keinem Tyrannen widerfahren/von wenigen Mördern schröcklicher vnd vnglaublicher weiß ist ermördet vnnd jhämerlich hingerichtet worden. Er hat eyn solch jhämerlich vnd erbärmblich Endt genommen/daß er auff dißmal nicht soviel vermöcht in allem seinem Haab vnd Gut seine Begräbniß oder Begängniß zubezahlen/noch seinen Kindern eyn eynigen Pfenning oder Heller hinderlassen/damit sie nach jhrem Standt vnd Würdigkeit hetten mögen erzogen werden/welcher doch fürstlich zuuorhin eyn solchen Reichen Schatz vnd vberfluß von Goldt vnd Sylber besessen / daß er nicht allein alle Fürsten in gantz Europa an Reichthumb weit vbertroffen/Sonder auch Keyserliche Maiesteth selbs mit Goldt vnnd Kleinotern verehret/vnnd schier an der viele vbertroffen. Deßgleichen ist sich auch nicht wenig

Glücks vnbeständigkeit.

zuuerwundern daß vnder diesen zweyen Mannlichen vnnd vnuerzagten Männern dem Almagro vnd Pizarro/die nicht allein an Gewalt vñ Macht eynander gleich/ Sonder mit Blutuerwandtschafft befreündet vnd verpflichtet waren/ daß sich also vnblötzlich wider alle Hoffnung eyn solchen Neydt vñ Feindtschafft zwischen jhnen erhebt vnd entsprungen/daß sie beyd eynander jhämerlich vmb das Leben gebracht/ vnnd eyner dem andern eyn Vrsach gewesen seines jhämerlichen vndergangs vnnd verderbens/gleich wie vor zeiten mit dem C. Cesare vnd dem Pompeio geschehen ist/ welche erstlich auch gute Freündt vnd Verwandten waren/aber letstlich die ärgsten Feindt gegen eynander wurden/ also daß eyner den andern auß dem Vatterlandt trieb/biß sie endtlich auch beydt jhämerlich hingerichtet wurden. Sie seindt fürwar beydt von Natur mit mancherleyen Gaben vnd Thugenten begabet gewesen/ fürnemblich aber waren diese höchlich in jhnen zuloben/namblich die Freygeblichkeit/ Mannheit/Vnuerzagheit/Geduldmütigkeit in grosser Mühe vnd Arbeit/ Lieb vnd Sänfftmütigkeit gegen den jhren/darinn sie eynander gantz gleichförmig vnd ähnlich/wie sie dann auch schier eynes gleichen Alters vnnd Standts waren. Dann sie haben beydt in jhrem höchsten Alter vnderstanden die Prouintz Peru zuerkundigen vnnd zueröffnen/vnnd als sie zu hohen Würden vnnd Regiment erhaben/seindt sie des Alten Glücks vnd Stammens eingedenck gewesen/vnnd sich desselbigen gantz vnd gar nicht erhebet/noch dardurch Vbermütig vnd Stoltz worden/ Sonder sich gegen den Gemeinen Knechten vnd Volck lieblich vnnd Freundtlich erzeiget/daß sie von jederman Lieb vnd Werth gehalten worden. Darneben ist sich auch höchlich ab diesem Stuck zuuerwundern/dieweil sie beydt weder Schreiben noch Lesen gekündt/daß sie in der Regierung vnd Verwaltigung solcher mechtiger Sachen vnd Handlungen also gar eynander gleich vnnd erfahren gewesen/also daß schier keiner den andern im geringsten vbertroffen oder fürgezogen hett mögen werden. Sie seindt auch beydt wol Würdig gewesen daß sie mit den Allerberhümbtesten vnd Erfahrnesten Obersten oder Hauptleütten bey allen Nachkomnen gerhümbt vnnd gepriesen würden/vnd weren sie auch wol werth gewesen/daß sie diß Königreich/so sie mit jhrem Leib vnd Blut erobert vnd bezwungen/jhr Lebenlang hetten besessen vnd beherrschet/wo nicht der Almagrus Freuenlicher weiß/ vnnd auß Ehrgeytz/ solches mit Gewalt hette vnderstanden an sich zu ziehen/welches jhm doch zu mitler zeit vñ Gelegenheit ohn allen Neydt vnd Feindtschafft were vbergeben worden. Hergegen ist der Pizarrus auch zuuiel Gähzornig gewesen vnd vnbedachtsamlich vnderstanden solche Schmachheit zurechnen/darneben die Alte Freündtschafft/ Wolthaten vnd geneigten Willen/so jhm der Almagrus zuuorhin erzeiget/hindan gesetzet/vnd dieselbigen gantz vnnd gar vergessen. Derhalben seindt sie beydt mit jhämerlichem vnd armbseligem Todt hingerichtet worden/vnd hat keiner das Regiment eyn lange zeit rühiglich genossen/wie auch jhre Nachkomnen gleicher Vndergang vnnd Vnglück ist begegnet vnd widerfahren. Dann als des Almagri Sohn mit Gewalt vnderstunde das Regiment der Prouintz an sich zuziehen/ nach dem er den Pizarrum also jhämerlich hingerichtet/hat jhm solches nicht mögē gelingen/ Sonder ist auch zugleicher weiß elendiglich hingerichtet worden/vnd daß Regiment eyn kurtze zeit besessen. Gleiches Endt vnnd Todt hat auch nachmals der Consaluus Pizarrus des Francisci Pizarri Bruder erlanget/als er den Königlichen Statthalter Vecam auß der Prouintz verjaget/vnnd mit Gewalt vnderstunde daß Regiment an sich zuziehen/vnd die Herrschafft zuerweitern/hat er endtlich die gebürliche Belohnung vnd Straff seiner gähen Vermessenheit vnd Tyranney empfangen/vnnd mit schröcklicher Marter hingerichtet worden. Also daß dieser beyder Helden vnnd vnuerzagten Männern Geschlecht letstlich gantz vnd gar außgereutet worden in dieser Prouintz/ welche sie zum ersten mit grosser Mühe vnd Gefährlichkeit erobert vnd bezwungen/

Pizarri vnd Almagri des Eltern vergleichung.

aber endtlich allein auß Ehrgeytz vnd Mißgunst derselbigen Frücht vñ Belohnung müssen beraubt werden/vnd dardurch Leib vnd Leben schendtlich verlieren.

Ferner ist zuwissen daß der offtgedacht Franciscus Pizarrus auß der Statt Trugilli bürtig gewesen/der von Leib starck vnnd feyßt/von der Faust hurtig vnnd geschwindt/Aber darneben eynes betrüglichen/falschen vnbarmhertzigen vnd gähzornigen Gemüths/vnnd Rachgierigen Hertzens/der sich vom Zorn nicht leichtlich mocht enthalten/Sonder alle empfangene Schmachheit von stundtan begeret zurechnen. Sein Vatter hieß Gonzallus Pizarrus (als wir droben im Ersten Buch gemeldet) vnd wöllen etlich er seye eyn Pastarth/etlich aber eyn Ehelicher Sohn gewesen/vnnd hab man jhn in eyner Kirchen in den Windlen für eyn Findelkindt gefunden/welchen erstlich niemandts hat wöllen auffnemmen noch erziehen/vnd also arbeitselig in der Jugent erzogen worden. Do er zu seinen Tagen kommen vnnd erwachsen/vnd seinen Vatter erkennet/hat er jhn zum Säwhirten gemacht/vnnd als er auff eyn zeit etliche Säw von der Härdt verlohren/förchtet er jhm heim zukommen zu dem Vatter/hat derhalben jhm fürgesetzt hinweg zulauffen/vnd ist also gehn Hispalin kommen/von dannen ist er mit dem Alphonso Hoiedt dem Landtpfleger der Prouintz Brabe in Indiam gefahren/sich darinn in Kriegen vnd Gefährlichkeiten Mannlich vnd Ritterlich gehalten/dardurch er dann endtlich zu solchen hohen Ehren vnnd Reichthumben kommen/als wir bißanher weitläuffig gehöret haben. Diß seye hie kürtzlich von beyder des Almagri vnd Pizarri Natur vnd Leben geredt/Jetzt wöllen wir wider zu vnserer fürgenommen Historien schreiten/darvon wir etwas abgetretten/vnd ferner anzeigen was sich nach des Pizarri Todt hat verlossen vnnd zugetragen.

Pizarrus fleucht gehn Hispalin.

Als nuhn Franciscus Pizarrus auff obgedachte weiß jhämerlich hingerichtet/ vnd der Didacus Almagrus des Almagri Sohn die Statt Rhegium mit Gewalt vñ Blutvergiessen hette erobert/hat er als baldt auch sein Zorn vnd grimmig Gemüth gegen allen Freünden/Verwandten vnd Kriegsknechten des Pizarri außgestossen vnd erzeiget. Dann er alle die jhenigen so entweders dem Pizarro Verwandt oder Anhängig gewesen/vnd jhm trewlich gedienet/hat er nicht allein auß der Statt gejagt/Sonder jhnen nirgent kein bleiblichen Sitz noch sichere Wohnung vergönnet. Wie nuhn die Pizarrer auß der Statt vertrieben/vnnd sich die Almagrischen nicht mehr vor jhnen dorfften entsetzen/haben sich die flüchtigen vnd vertriebnen Almagrischen allenthalben zusammen gerottet/hin vnd her gestreiffet/geraubet vnd geplündert was sie angetroffen/niemandts verschonet/gleich als Mörder vnd Räuber in der Statt/vnnd auff dem Landt alles verhergt vnd verwüstet/vnnd alle ding nach jhrem freyen Muthwillen vnd Begierdt gehandlet/gleich als wann sie gewohnet hetten von dem Rauben vnd Stelen zuleben/vnd vnder niemandts Gewalt vnd Herrschafft jhemals gelebt. Welches jhnen der Almagrus freywillig zugelassen vnd vergönnet/damit er nuhr sein Blutdürstig Gemüth an den Pizarrischen gnugsam erkület. Derhalben als von allen Orthen eyn grosse menge sich in die Statt zu dem Almagro versamblet/vnd der Pizarrischen Haab vnd Güter/auch Haus- vnd Hoffmit Gewalt raubten vnd besassen/hat sich der Almagrus dessen freuenlich vnd stolzíglich/gleich wie sein Vatter/vberhebt/sich von allen eyn Obersten Landtpfleger der gantzen Prouintz lassen außrüffen/alle Gericht/Gerechtigkeit/Herrschafft vnd Herrlichkeit mit Gewalt an sich gezogen/auch die Grentzen vnd Landtschafften/so biß anher zwischen seinem Vatter vnd dem Pizarro in Gespan gelegen/vnnd noch nicht vnderscheiden waren/mit offentlichem Gewalt vnderstandē an sich zuziehen/ dardurch er dann eyn new Fewr vnd Vnglück angezündet/vnnd eyn newe Vrsach zum Krieg vnd innerlichen Zweyspaltungē erwecket/also daß er endtlich der Frucht vnd Belohnung derselbigen Grentzen gantz vnnd gar vmbgekehret vnnd beraubet

Almagri straffligkeit.

worden. Dann so baldt er in diesem Lärmen vnnd Auffrhur zu Rhegio von seinen Mörderischen vnnd Bluthündischen Gesellen zum Obersten Landtpfleger offentlich ist außgerüffen worden / hat er sich solches Nammens vnnd Würdigkeit von stundtan stoltziglich gebrauchet/an mancherley Orth hin vñ her zu den Regenten vñ Statthaltern Brieff gesändet/jhnen anzeigen lassen/daß sie jhn auch für den Obersten Landtpfleger mit vollkommem Gewalt vnd Macht wöllen annemmen vnnd erkennen/wo sie solches nicht gutwilliglich werdē thun/so wölle er sie endtlich mit Gewalt dahin zwingen vnd treiben. Fürnemblich aber hat er an den Alphonsum Aluaradum geschrieben/welcher damals in seiner alten Vogtey bey den Cichapoiaden wohnet/vnd jhn vermahnet daß er jhm als dem Obersten Landtpfleger wölle Huldigen vnd Schweren. Aber es hat jhm solches der Aluaradus vnuerzagt vnnd mit vnerschrocknem Gemüth abgeschlagen / dann er hat vber die hundert Mannlicher vnd Erfahrner Kriegsmänner bey jhm auff die er sich verließ / also daß er jhm gentzlich fürsetzet er wolt eh Haut vnnd Haar wagen/weder daß er dem Jungen Lappen dem Almagro wolte gehorchen ohn Wissen vnnd Beuelch Keyserlichen Maiesteth. Darneben trug er solche grosse Lieb vnnd Trew gegen dem Pizarro/ daß er dem Almagrischen Geschlecht vnd Nammen gantz Spinnen vnnd Tödtlich feindt ware/ wie er dann solches in der Schlacht bey Cuscon (als wir zuuorhin gemeldet) offentlich mit der That bewiesen/vnd sich vor den andern Hauptleüthen allen schröcklich vnnd vnmiltiglich gegen den Almagrischen erzeiget. Derhalben hat jhn der Didacus Almagrus mit vielen Trewworten/Verheissungen vnnd andern Mittlen vnderstanden auff sein Seyten vnd Parthey zubringen. Aber er hat jhm mit kurtzen Worten zu Antwort gegeben:

Alphonsi Aluaradi standthafftigkeit wider die Almagrischen.

Aluaradus antwortet dem Almagro trutzenlich.

Er wölle jhn nicht eh bekennen/noch für den Obersten Landtpfleger annemmen/so lang vnnd so fern biß er eyn gründtlichen Schein vnd Gewaltsbrieff Keyserlichen Maiesteth sehe/ darinn er jhn zum Obersten Landtpfleger vnnd Regenten dieser Prouintzen vnnd Grentzen bestetiget/die doch zuuorhin nie seinem Vatter zugehöret/noch von Rechts wegen gebüret/welche er jetzundt mit Gewalt begere einzunemmen vnd besitzen. So er aber vielleicht etwas Feindtliches vnnd mit Macht wider jhn begeret fürzunemmen/dieweil er jhm nicht wölle gehorchen/vnnd für den Obersten Landtpfleger erkennen/verhoffe er gentzlich/er wölle mit der Gnaden vnd Gutthaten Gottes des Allmechtigen/sampt Trewer vnd Gutherzigen Leüthen Hilff vnd Beystandt/ alle Schmachheiten vnd Vnbillichkeiten die er vnd sein Vatter Meineydiger vnd Vnehrlicher weiß wider Keyserliche Maiesteth vnnd die Pizarrer begangen/in kurtzer zeit rechen/vnd jhm sampt allen seinen Blutdurstigen Mitgesellen den gebürenden Lohn geben/vnnd sie höchlich Straffen / wie sie wol verdienet haben. Dann er wüsse gewißlich es werde Gott solche Meineydigkeit nicht an dem gantzen Almagrischen Geschlecht lassen hingehn / Sonder sie in kurtzer zeit außreüten vnd stürtzen/daß man weder jhres Geschlechts noch Nammens werde gedencken/dieweil sie eyn Vrsach gewesen an vieler Vnschuldigen Blut vnnd Todt/die mit jhrer Mannheit

Keyserli-

Keyserlicher Maiestath grossen Nutz hetten mögen schaffen / vnd bey allen Nachkomnen eyn Ewiges Lob vnnd Rhum mögen erwerben. Aber sie seindt durch jhren Ehrgeytz vnnd Blutdürstiges Gemüth jhämerlich hingerichtet / vnnd jhres Lebens verkürtzet worden. Darumb soll er sich keines andern Sinns noch Gedancken gegen jhm versehen / so lang biß er jhm eyn andern Beuelch vnd Gewaltsbrieff vom Keyser zeiget / als dann so wölle er demselbigen gutwilliglich gehorchen / vnnd sich keins wegs widersetzen. Aber er glaube gentzlich es werde Key. Maiesteth nicht also vnbedachtsamlich vnnd vnbesinnen seyn / daß er sein Landt vnnd Leüth solchen Meineydigen vnnd Blutdürstigen Leüthen vertrawe vnd zu regieren vbergebe.

Garsias Aluaradus wirt wider dē Alphonsum Aluaradum geschickt.

Diese Mannliche vnd scharpffe Antwort hat den Jungen Almagrum höchlich in die Nasen gebissen vñ verdrossen / derhalben hat er den Garsiam Aluaradum mit eynem zimlichen Hauffen Fußvolck vnd Rettter wider den Alphonsum Aluaradum geschicket / jhm auch darneben beuohlen daß er zugleich auff dieser Reyß die Statt Michaeliam wolte einnemmen / damit er auß derselbigen eyn sichere Hinderhut hette / Roß / Waafen / vnd andere dergleichen Notturfftige ding hernach zuführen / vnd sich allzeit mit frischem Volck möchte versehen. Dieser als er zu der Statt Santam kommen / welche fünffzehen tausent Schritt weit von Trugillo gelegen / hat er ohn alles gefähr den Alphonsum Cabrerium angetroffen / welcher von Vanucone mit etlichen wenig Kriegsknechten vnd Reütern gegen der Statt Trugillum zohe / damit er dieselbige Statt wider die Almagrischen beschützet vnnd beschirmet. Diesen hat der Garsias vnuersehenlich vmbringt / jhn gefangen genommen / vñ gefänglich mit sich geführt gehn Michaeliam / vnd letstlich jhm / sampt dem Voo / der von Meylandt bürtig / die Köpff ohn alle Barmhertzigkeit vnnd Vrtheil lassen abschlagen / welche Tyrannische vnd vnbarmhertzige That nachmals viel beweget daß sie den Almagrischen viel feinder vnnd mißgünstiger worden / die doch jhnen zuuorhin zum theil geneigt waren / vnd sich auff jhr Parthey begerten zubegeben. Dann sie leichtlich konten erachten vnd muthmassen es würde des Jungen vnerfahrnen Almagri Reich vñ Herrschafft kein langen bestandt haben / dieweil er solches nicht allein mit schröcklichem Bluetvergiessen ansich gebracht / sonder auch noch allein alle seine Rathschläg vnd Handlungen dahin richtet / wie er möcht diß Regiment vnd Gewalt mit Blutdürstigem Gemüth erhalten vnnd besitzen. Derhalben haben sich schier alle Stätt jhm widersetzet / vnd sich wider sein Tyranney vnd vnbillliches Fürnemmē mit Volck vnd Munition versehen vnnd gerüstet gemachet / vnnd jhnen fürgesetzet ch alle Gefährlichkeit vnnd höchste Noth außzustehen / weder daß sie jhm wolten gehorchen vnd Huldigen.

Santa Statt

Garsie Aluaradi Tyrannisch Gemüth.

Eben vmb diese zeit hat auch der Jung Almagrus etliche gehn Cuscon geschicket / vnd jhnen gleiches innhalt vnnd begeren fürgeschlagen / das sie jhn zum Obersten Landtpfleger wöllen annemmen vnd erkennen / aber es haben sich die Obersten vnd Elltesten / fürnemblich Franciscus Caruaial (dessen Mannheit vnd Dapfferkeit in nachgehnden Kriegen vnd Handlungen höchlich erzeiget) standthafftiglich widersetzet vnd abgeschlagen. Damit sie jhm aber eyn guten Wohn vnnd Hoffnung auffhäten / gleich als wann sie jhm geneigt weren / vnnd begerten jhn anzunemmen / vnnd den Didacum Almagrum listiglich auffzöhen vnnd verhinderten / daß sie sich hiezwischen mit Kriegsuolck vnnd andern Notturfftigen dingen zum Krieg gerüst machten / haben sie diesen Gesandten widerumb Brieff an den Almagrum gegeben /

Cusconischē listige Antwort den Almagrischen Gesandten.

vnd versprochen sie wöllen jhn gern endtlich zum Obersten Landtpfleger annemmen vnd bekennen/wann er eyn stattlichere Legation zu jhnen schicke/jhnē sein Gemüth/ Begeren vnd Willen weitleiffiger vnnd gründtlicher erkläre/dann sie jhn nicht also ohn Grundt/Brieff vnnd Siegel/mögen für den Obersten Landtregenten annemmen/do sie doch nicht wüssen ob es sein Will seye oder nicht/dieweil so viel vñ mancherley Prattick hin vnnd wider jetzundt vorhanden seindt/so möcht sich eyner vielleicht an seiner Statth vnd Person Nammen dargeben / welchem sie schwüren/aber es würde solches darnach seiner Person nicht angenemb seyn. Darumb solte er sich gentzlich mit gründtlichem Beuelch vnd Secret gegen jhnen offenbaren / so wolten sie jhm gern gehorchen/vnd thun wie Biderleithen wol anstünde.

Es war damals als die ersten Gesandten des Almagri gehn Cuscon kamen/ Gometius Tordous auff das Gejägt vnd Vogten gegangen sich zuerlustigen/welcher der Fürnembste vnd Oberste vnder den Ständen vnd Räthen der Statt ware/ dessen Sohn die Almagrischen Ertzbuben vnder der Thür bey dem Pizario(als wir zuuorhin gemeldet) für den er Ritterlich vnd Mannlich gestritten/ mit viel Wunden zutodt geschlagen. Dieser als er von dem Gejägt heim kehret/vnd jhm die schröckliche Handlung der Almagrischen/sampt des Jungen Almagri Begeren vnnd Fürtrag wardt angezeigt/hat er von stundtan dē Falcken/so er auff der Handt trug nach der Vogler brauch/den Halß vmbgeträhet/vnd gesagt: Es ist jetzundt nicht zeit zu Voglen vnnd zu Kurtzweilen / oder zu Jagen/ Sonder zu Kriegen. So baldt er aber in die Statt kommen/hat er von stundtan all sein Sin vnd Gedancken zum Krieg gerichtet/vnd sich mit den Obersten vnnd Fürnembsten der Statt heimlich berathschlaget/wie sie den Handel vnd alle Sachen wöllen anstellen/damit sie dem Almagro möchten bey zeit Widerstandt thun. Er beruffet auch in eyl zu sich in die Statt den Petrum Anfurem/welcher damals bey den Völckern Charcanten ware. Deßgleichen ist er auch heimlich zu dem Petro Holuino gezogen/ der zu dieser zeit an manchem Orth wider die Barbarer krieget. Diesen hat er mit viel Verheissungen vnnd Anreitzungen beweget/ daß er den höchsten Gewalt vnnd Ampt auff sich neme/vnd in Nammen Keyserlicher Maiestath den Krieg wider den Bluthundt Vidacum Almagrum führet vnnd verrichtet. Dann er würde dardurch bey den Cusconischen Burgern vnd Einwohnern nicht allein grossen Gunst vnnd geneigten Willen erlangen/ Sonder auch bey Keyserlicher Maiestath eyn Herrliche Belohnung vnnd Verehrung empfangen/dieweil er seinen bedrängten Vnderthanen in der höchsten Noth vnd Gefährlichkeit were zuhilff kommen. Wiewol sich der Holuinus erstlich höchlich darwider setzet/vnnd fürwendet er were zu solcher wichtiger vnnd schweren Sach oder Handlungen viel zu Gering vnd Vnerfahren/ hat doch der Tordous mit seiner Bitt vnnd Flähen soviel vermöcht vnnd zuwegen gebracht/daß endtlich der Holuinus sich in den Handel bewilliget/jhn seiner Bitt geweret/vnd sein gantzes Kriegsheer von Arecupia zu sich berüffet / vnd von stundtan mit jhm gehn Cuscon gezogen.

Gometij Tordoi herrliche That.

Es baldt er dahin kommen/hat er als baldt alle die jhenigen so im Argwohn waren/daß sie den Almagarischen anhiengen(deren eyn grosse anzahl schon sich da versamblet) auß der Statt vertrieben vnnd in das Elendt verjagt. Dieser Rathschlag vnd Fürnemmen des Gometij hat allen Ständen vnd Räthen gantz wol gefallen/ vnnd ist vom jhnen für gut gehalten worden. Derowegen haben sie mit eynhelligem Gemüth den Holuinum zum Obersten angenommen/sich mit Eydtespflichten gegen jhm/vnd er sich gegen jhnen verbunden vnd angelobet/daß er so lang vnnd fern daß Oberste Regiment soll tragen vnd beherrschen/biß von Keyserlicher Maiestath eyn andrer mit vollkommem Gewalt vnnd Beuelch dahin geschickt werde. Es haben

Petrus Holuinus rüstet sich zum Krieg wider den Almagrum.

sich

sich auch nicht allein die Burger vnnd Einwohner der Statt Cuscon dem Holuino von stundtan angebotten mit allen jhren Kräfften vnd Vermögen Behülfflich zu=seyn in allen Notturfftigen dingē so zu diesem Krieg gehören/ Sonder es feindt auch in kurtzer zeit auß den anstossenden vnd nechsten Landtschafften/ fürnemlich der Völckern Charcanten/ durch anstifftung vnd anreitzung Petri Ansurs/ eyn grosse menge Volcks herbey geloffen/ die freywilliglich jhren Dienst vnnd Hilff angebotten/ also daß sich innerthalb dreyen Tagen mehr dann dreyhundert gewaffneter Männer zu Cuscon vnuersehenlich haben versamblet.

Da sich nuhn der Holuinus mit den seinigen von mancherley Sachen vnnd Mitlen berathschlaget/ wie der Krieg zum Klugsten vnd Weyßlichsten möchte angestellet werden/ dieweil er auß gewissen Außspähungen hat verstanden/ daß der Almagrus mehr dann achthundert Wolbewapneter Kriegsknecht vnder seinem Kriegsheer hette versamblet. Derhalben ist er zu rath worden/ daß er eylendts durch die hohen Berg vnnd enge Glimpsen zu dem Alphonso Aluarado wölte reysen/ eh der Feindt/ welcher viel stercker vnd mechtiger sey an Volck/ dann er/ für die Statt Cuscon ziehe vnd belägere/ oder jhn etwan vmbgebe/ dieweil er grundtlich vnd warhafftiglich verstanden wie vnuerzagt vnd mit Hertzhafftem Gemüth er dem Didaco Almagro hatte geantwortet/ vnnd sein Begeren trutzenlich außgeschlagen/ also das er sich auch mit Macht gegen jhm zum Krieg rüstet. Solchen Rathschlag vnnd Fürnemmen hat er den Ständen der Statt angezeigt/ welcher jhnen sehr wol gefallen/ vnd feindt sie jhm mit Munition vnd allerley Nothwendigen dingen behülfflich gewesen/ damit er auff daß allerförderlichst zu dem Alphonso Aluarado reyset/ vñ jhm sein Fürnemmen anzeiget/ daß sie beyde Kriegsheer zusammen stiessen vnd dem Almagro mit Macht Widerstandt thäten. Als nuhn alle ding zum Zug gerüstet/ hat er den Garzilaseum Vegam vnd Petrum Ansurem vber die Reysigen/ den Costum vnd Martin Robleß aber vber das Fußvolck zu Obersten verordnet/ vnnd ist er mit diesem Kriegsheer zu Ross vñ zu Fuß in starcker vñ beschloßner Schlachtordnung/ damit er nicht etwan vnuersehens vberfallen würdt/ streng vnnd schnell zu dem Alphonso Aluarado auß der Statt Cuscon gezogen/ vnnd die Statt auff diß mal ohn Besatzung lassen lähr stehn. Als der Almagrus solche ding vernommen/ hat er des Holuini Rathschlag vnd Fürnemmen leichtlich gemercket/ derhalben jhm fürgesetzt jhm den Weg abzurennen/ vnnd jhn vnblötzlich anzugreiffen. Aber es hat jhm sein Fürsatz vnd Fürnemmen auch weit gefählet/ dann er nicht streng nach seinem Willen vermochte fortzucylen/ dieweil er auff den Garziam Aluaradum mußte warten/ welchen er beyseits gegen der Statt Michaeliam geschicket/ dieselbigen einzunemmen/ als wir zuuorhin auch angezeiget vnnd gemeldet haben. Dieser als er von der Reyß zuruck kehret/ hat den Antonium Picadum lassen erwürgen/ vnnd des Pizarri Kinder all darauß in das Elendt verjagt.

Holuinus zeucht zu dem Aluarado.

Antonius Picadus wirdt erwürgt.

Da aber der Almagrus nicht vber eyn Tagreyß weit von Rhegio gereyset/ seindt des Vaciani Castri Brieff gehn Rhegium gebracht worden/ welche zu Quiton geschrieben an Franciscum Barrionouium vnd Thomam Martinianum eynen Predicanten Mönchen/ denen der Vacianus gebotte vnnd vermahnet/ daß sie so lang das Regiment solten besitzen/ vnd alle Sachen nach jhrem Gutduncken vnnd Klugheit anordnen/ biß er endtlich selbs Persönlich dahin käme. Durch diese Brieff vnnd Schreiben seindt die zwen erstgedachte Männer/ sampt der gantze Rath/ vnd etliche Fürnemme Personen von Fürstlichem vnd Hohem Stammen bewegt worden/ daß sie heimlich den Vacianum Diecceten vnd sein Leiltenampt den Hieronymum Aliagum zu Regenten erwöhlet vnnd zu Statthaltern verordnet. Als solches geschehen vnd verrichtet/ ist der gröste Theil vnder den Ständen auß der Statt Rhegio gehn Tugillum geflohen/ damit sie des Almagri Tyranney vnnd Vnsinnigkeit möchten

Vaciani Brieff an die Burger zu Rhegio.

bey

bey zeiten entweichen/vnd er sein Blutgierig Hertz nicht etwan an jhnen vblößlich erkület. Solches aber hat nicht heimlich mögen geschehen/ Sonder es ist der Almagrus deren Flucht baldt gewahr worden/vnnd jhm fürgesetzt diese Flüchtigen mitler zeit widerumb zuruck zubringen/vnnd sie höchlich zustraffen. Aber er förchtet wann er diesen Flüchtigen auff diß mal nachjaget / würdt er hinzwischen die Gelegenheit mit dem Holuino versaumen/vnd jhn auß den Händen lassen entrinnen/vnd möchte vielleicht das Geschrey von dem Newen Landtpfleger sein Kriegsvolck zum Auffrhur bewegen/die ohn daß schon vnwillig waren. Derowegen hat er die Gedancken vnd Fürsatz mit den Flüchtigen auff diß mal vnderlassen/vnnd gentzlich jhm fürgesetzt dem Holuino nachzujagen. Wiewol aber jhn die grosse vñ gefährliche Kranckheit des Johannis Erade auch etwas verhinderet / dann er ohn sein Rathschlag vñ Wissen nichts fürname noch handelte/hat er doch mit vngläublicher geschwindigkeit dem Holuino nachgeeylet/dieweil jhm für gewiß angezeigt wardt/ daß er schon mit seinem Kriegsheer zu den Völckern Sausanen kommen were. Wie aber der Holuinus vernommen vnnd gesehen daß jhm der Almagrus so nahe auff dem Rucken vnd Versen ware/vnnd daß er jhm auff kein Weg noch Mittel möchte entweichen/ hat er jhm fürgesetzt mit solcher Geschwindigkeit vnd Kriegslisten den Feindt zubetriegen vnd hinderstellig zumachen/damit er ohn Gefahr auß seinen Händē möchte entrinnen. Er hat zwentzig Mannlichen Schnaphanischen Reittern beuohlen / daß sie bey Nacht in der Feindt Schildtwacht sollen fallen/vnd so viel auß jhnen gefangen nemmen als sie mögen ergreiffen vnnd mit dem Leben darvon bringen. Diesem Beuelch vnd Mandat seindt die Reysigen embsiglich nachkommen / vñ des Nachts vmb die ersten Nachtwacht in die Schiltwacht gefallen/vnd drey auß den Almagrischen gefänglich hinweg geführet. Auß diesen hat der Holuinus/als er alle Gelegenheit vnnd Vmbständt des Feindts von jhnen erforschet / zwen lassen erwürgen/ dem dritten hat er das Leben geschencket/jhm auch darneben grosse Verheissunge vñ Geschencke versprochen durch eyn Leiblichen Eydtschwur/ wann er in das Läger zu dem Almagro gehe/vnnd spräche er seye auß des Holuini Händen entrunnen/aber darneben habe er warhafftiglich von den Kriegsknechten verstanden/daß der Holuinus auff die nächste zukünfftige Nacht wölle des Almagri Läger angreiffen/vnd mit Gewalt dasselbig vberfallen. Als der Almagrus solches für gewiß geglaubt/vnnd sich von diesem Kriegsknecht also fälschlich hat lassen bereden / hat er die nachuolgende Nacht sein gantzes Kriegsheer in der Schlachtordnung gehalten / vnnd also auff den Feindt die gantze Nacht gewartet. Durch diesen Betrug vnnd Auffzug der Feinden/ist der Holuinus sicher mit seinem Kriegsheer dieselbige Nacht eyn weiten Weg entwichen vnnd voranhin gezogen. Aber es hat sich der Didacus Almagrus diesen Betrug vnd List/als er offenbar worden/nicht lassen erschrecken / vnd von seinem Fürnemmen abwenden/Sonder jhm streng nachgejaget/vnd verhoffet er wölle jhn noch ereylen/vnd eyn Treffen mit jhm thun/eh er zu dem Aluarado käme / daß er jhm Hilff vnnd Beystandt thäte/vnnd jhn auß der Gefahr erredtet. Es heit jhm auch ohn zweifel sein Rathschlag vnd Fürnemmen nicht gefehlet/ wo der Holuinus nicht eylendts auff der Post Brieff an den Aluaradum geschicket / jhn gebetten daß er jhm ohn verzug wölle Hilff vnd Entschüttung thun. Dann baldt der Alphonsus Aluaradus solche Bottschafft vernommen/ist er von stundtan mit seinem Hauffen (welcher vorlangest gerüstet gewesen) auffgebrochen/ dem Holuino entgegen gezogen/vnd beyde Heer zusammen gestossen/vnnd den Didacum Almagrum endtlich dahin getrieben/daß er vnderlassen dem Holuino ferners nachzujagē. Deßgleichen wardt er auch bey den Völckern Sausanen freywilliglich von wegen des Johannis Erade Todt auffgehalten vnd verhinderet/also daß er jhm eyn newe Hoffnung vñ Fürsatz fürname/Nämblich die Statt Cuscon einzunemmen/dieweil jhm angezeigt

Almagrus eylet dem Holuino nach.

Holuini Kriegslist.

Johannis Erade Todt.

wardt/

wardt/daß sie mit keinem Kriegsvolck besetzt were. Derhalben hat er dem Holuino nicht mehr begeret nachzujagen/als er vernommen daß der Aluaradus mit seinem Zeug schon zu jhm kommen/vnnd sie beyde Häuffen zusammen gestossen/ Sonder jhm gantz vnd gar fürgesetzt die Statt Cuscon zu vberfallen/vnnd sie in diesem Lärmen mit Gewalt einzunemmen.

Vacianus Caster gibt sich für den Obersten Landtpfleger auß.

Zwischen dieser zeit als sich solche Sachen vnnd Handlungen in der Prouintz zutrugen/ist Vacianus Caster bey der Statt Panamaide in dem Meerport Bonaventura angeländet/vnnd von dannen mit gefährlicher Reyß in die Quitonische Herrschafft kommen. Als er daselbst den Todt vnd schröcklichen Vndergang des Pizarri vernommen/hat er den Tittel vnd Nammen der Obersten Landtpflegerey dieser Prouintz an sich genommen/vnd als balot an mancherley Orth vnd Gegnet zu den Obersten vnd Regenten der Stätten vnnd Herrschafften geschicket/daß sie jhn für den Obersten Landtpfleger auff diß mal auß Keyserlichem Beuelch solten annemmen vnd erkennen. Wiewol dieser allein von wegen des Eltern Almagri Todt in die Prouintz von Keyserlicher Maiesteth geschicket wardt/daß er desselbigē Todts gründtliche Vrsach solte erkundigen vnd erforschen/hatte er doch darneben heimlich eyn Keyserlichen Beuelch vnd Gewaltsbrieff/wo es sach were/ daß vielleicht Franciscus Pizarrus mit Todt abgieng zu der zeit so lang er in der Prouintz were/ solt er hieżwischen daß oberste Regiment vnnd die Landtpflegerey verwesen vnnd beherrschen/biß eyn anderer von dem Keyser dahin gesändet würde. Derhalben hat er ohn verzug den Petrum Pulletium vortanhin geschicket daß er allenthalben solte Waffen/Munition/Prouandt vnd andere Nothwendige ding zum Krieg versamblen/ vnd in eyl soviel müglich Knecht annemmen vnd beschreiben. Er aber ist mit seinem Volck auß der Quitonischen Herrschafft gegen der Meerströmischen Landtschafft gezogen/vnnd als er zu den Völckern Braccamoros kommen/ist jhm der Landtvogt oder Regent der Vergaras desselbigen Orths begegnet (von dem wir droben gesagt/ daß er in der Cusconischen Schlacht eyn Oberster vber die Hackenschützē gewesen/ vnnd sich Mannlich wider die Feind erzeiget) sich freywillig zu dem Baciano gethan/jhn mit höchster Reuerentz empfangen/vnd jhn für den Obersten Landtpfleger angenommen. Es haben sich auch mit gleicher Glückseligkeit der Gomecius Tordonus vnnd Garcilasens Vega/sampt andere viel in der Statt Trugillo zu jhm geschlagen/welche von wegen eynes Gespans vnnd Zancks von dem Holuino gewichen/vnd jhm nicht ferner wöllen nachfolgen. Durch dieser Zuthuung vnd geneigten Willen ist der Vacianus höchlich erfreuet/vnnd von Trugillo zu dem Holuino vñ dem Alphonso Aluarado gezogen. Als er dahin kommen/ist er von allen Hauptlüthen vnd Obersten eynhelliglich mit frölichem Gemüth vnd grossen Freuden empfangen/vnd für den General Landtpfleger angenommen worden.

Vaciani glückliche forthgang.

Wie er nicht vber eyn halben Tag in dem Läger verharret/ hat er dem Holuino befohlen mit dem gantzen Kriegsheer vortanhin zuziehen/ vnnd bey den Völckern Caxuanen seinen zuwarten. Er aber ist mit etlichen Mannlichen vnnd Erfahrnen Kriegsknechten gegen der Statt Rhegium gelencket/daß er daselbst allerley Waffen/Geschütz vnd andere Nothwendige ding zum Krieg fleissig zurüstet vnd versorget. Den Didacum Meram hat er gehn Trugillum geschicket/vnnd jhm das Regimen/oder den Höchsten Gewalt daselbst vbergeben/welcher eyn fürtrefflicher vnnd behümbter Mann ware/nicht allein von Hohem Geschlecht erboren/Sonder auch von wegen seiner Mannlichen vnd Ritterlichen Thaten gantz berhümet vnd Namhafftig. Hieżwischen aber hat der Vacianus alle ding so zu diesem gegenwertigen Krieg Nothwendig waren/also fleissig vnd mit höchstem Eyfer versehen vnd angeordnet/daß sich männiglich höchlich darob verwundert/ vnnd für eyn sonderbares Glück vnnd gut Zeichen gehalten/vnnd verhofften es wurden alle Sachen endtlich

Vaciani Fürsichtigkeit vnd Klugheit.

zuruh vnnd altem Wolstandt gebracht werden/dieweil er zunorhin nie im Krieg gewesen/noch cynigen Feindtlichen Gewalt gesehen/Sonder allzeit daheim im Frieden gelebt/Aber gleichwol auß seinem Hohen verstandt vnnd Klugheit alle ding so wol vnnd ordenlich angestellet/als wann er im Krieg erzogen vnnd erborn were worden.

Cuscon von den Almagrischen eingenommen.

Hiezwischen hat Didacus Almagrus durch den Christophorum Sotellium die Statt Cuscon lassen einnehmen dieweil kein Besatzung von Kriegsvolck dariñ lage/ vnd von stundtan nach dem er sie erobert/alle die jhenigen auß dem Rath vnd Hohen Emptern gestossen/die dem Vaciano anhiengen vnd günstig waren. Demnach hat er angefangen sich mit grosser Macht vnd Rüstung zu diesem Krieg zubereiten/ vnd dieweil diese Landtschafft vber die massen Fruchtbar an Metall vnnd Salpeter ist/ hat er eyn grosse anzahl Büchsen vnnd Kuglen lassen giessen/ auch etlich Tunnen voll Puluer auß dem Salpeter lassen stossen/ vnnd Tag vnnd Nacht allein mit der Kriegsrüstung vmbgangen vnnd sich bemühet. Er hat auch allenthalben in den Schmidten eyn grosse menge Waasen/ Harnisch/ Panzer/ Sturmhauben vnnd dergleichen Rüstung lassen schmiden/ also daß schier eyn jeder Knecht mit eynem Panzerhembdt oder Harnisch ist gewaffnet gewesen/ vnnd seindt die Helmspitzen des mehrertheils von Goldt vnd Sylber geschmeltzt gewesen/daß sie also schön vnd klar geglitzet/so die Sonn darauff geschienen/gleich als wann eyner in eyn Stählinen oder Guldinen Berg sehe. Als sich aber der Didacus mit diesen Rüstungen vnd andern Nothwendigen dingen/so zum Krieg gehören/höchlich bemühet/ hat sich vnblötzlich eyn Vnglück vnder seinem eygnen Kriegsheer erhebt/also daß er schier mit dem innerlichen Vnglück vberfallen vnnd in Gefährlichkeit gerathen. Dann es hat sich zwischen seinen Hauptleüthen dem Sotellio vnd Garzie Aluarado eyn Zweytracht vnd Vneynigkeit erhebt/daß durch diesen Zanck auß Zorn der Sotellius von dem Garzie Aluarado entleibt worden/vñ weren die Knecht in der Statt schier mit Feindtlichem Gewalt vnd auffgeworffnen Fähnleinen gegen eynander gezogen/vñ eyn Streit miteynander in der Statt gethan/wo nicht der Didacus Almagrus were bey zeiten darzwischen gerennt/ jhren Zorn vnnd grimmigs Gemüth so sie gegen eynander gefasset mit guten Worten abgethädiget/vnnd sie von jhrem Fürnemmen abgewendet. Als aber Garzias Aluaradus leichtlich vermercket/daß der Todtschlag des Sotellij dem Almagro etlicher massen höchlich verdrosse vnnd beschwert were/ dieweil er jhm sehr lieb gewesen/vnd jhn jeder zeit hoch gehalten/ hat er gefürchtet/er möchte mitler zeit etwan dardurch bey dem Almagro in grossen Vngunst vñ Haass gerathen/also daß es jhm Leib vñ Leben kostet/oder zum wenigstẽ dardurch in grosse Gefährlichkeit kommen. Derhalben hat er jhm fürgesetzt den Almagrum auch vmbzubringen/damit er sicher vnnd ohn Sorg vor jhm möchte leben. Wie er nuhn solches schröcklich Laster bey jhm beschlossen/hat er alle Mittel vnd Renck gesuchet/damit er sein gefaßten Rathschlag desto leichter vnnd kom̃licher möchte in das Werck bringen/vnd endtlich zu Rath worden daß er dẽ Almagrum auff eyn Nacht zu Gast wölle laden/vnd jhn/wann er erscheine/entweders ob dem Tisch erstechen/oder sonst eyn heimlichen Auffsatz bestellen/daß sie jhn auff der Gassen erschlagen/ damit man kein Argwohn auff jhn lege/als wann er schuldig an seinem Todt were/Sonder daß solches die Vacianischen hetten begangen vnd zuwegen gebracht. Aber es hat jhm sein Fürnemmen vnnd Rathschlag gröblich gefählet: Dann es hatte der Almagrus diesen Rathschlag vnd heimlichen Auffsatz erfahren/vnnd sich listiglich vor jhm behütet/also daß der Aluaradus selbs in die Gruben vnd tödtliche Strick gefallen/ die er dem Almagro gegraben vnnd gestecket. Dann als der Didacus Almagrus von jhm zu Gast wardt geladẽ/hat er sich schwerlich Kranck gestellet/sich auff das Bethe gelegt vnd kräncklich geseüfftzet/aber vnder den Kleidern eyn verborgnen Harnisch angehabt/

Almagrischen Aufruhr.

Garzias Aluaradus gebt dem Almagro eyn Grubẽ vñ fallt selbs darein.

angehabt/vnd etliche gewaffnete Männer in der Kammern hinder dem Vmbhang oder eynem heimlichen Winckel verborgen/damit wann der Garzias käme vnd jhn begeret mit sich zuführen zum Nachtmahl/daß sie als baldt herfür fielen / so er jhnen eyn Zeichen geb/vnnd jhn zu Todt schlügen. Wie nuhn der Garzias daheim in seinem Hauß alle ding zum Todt vnd Strick des Almagri hatte fleissig verordnet/vnd das Ciclopisch Mahlzeit wol zugerüstet/ist er in des Almagri Hauß gegangē/jhn zu berüffē/dieweil er sich etwas saumet/vñ nuhn aber schon alle ding zum Abendtmahl bereitet waren. Als er aber gegen dem Hauß gegangen/ist jhm auff der Gassen Martinus Caullus begegnet/jhn heimlich vermahnet er solle nicht in des Almagri Hauß gehn/er werde nicht mehr lebendig darauß kommen/dann man hab jhm eyn heimlichen Auffsatz bestellet/die werden jhn erschlagen vnd vmbbringen. Aber er hat solche Trewe Wahrnung fürs eyn Gespött vnd Trawm gehalten/vnnd sich gantz vnd gar nicht daran gekehret/ Sonder ist ohn alle Forcht vnnd Schrecken in des Almagri Hauß gegangen vnd nach dem Almagro gefraget. Da er nuhn zu dem Almagro in sein Gemach kommen/vnd jhn auff dem Beth ligende gefunden / hat er jhn mit viel lieblichen vnd süssen Worten angeredt/vnd jhn in Spanischer Sprach eynen Herren genennet/jhn höchlich gebetten er wölle mit jhm zum Nachtmahl gehn/ nicht essens oder trinckens halben/Sonder daß er sich mit Lieblichen vnnd Freündtlichen Gespräch in der Kranckheit eyn wenig ermunderet/vnd jhm die zeit desto kürtzer werē. Endtlich hat er jhn beredet/daß er von dem Beth auffgestanden/ den Mantel begeret/das Wehr vmbgegürtet/vnnd sich gestellet als wolte er mit jhm gehn/hiezwischen seindt des Aluaradi Diener für die Kammer hinauß gegangen. Als sie aber vor der Thür gewartet wann der Aluaradus vnnd Almagrus wöllen hernach kommen/hat vnbloßlich des abgestorbnē Johannis Errade Sohn die Thür zugeschlossen/den Aluaradum bey dem Rechten Arm erwüschet/vnnd jhn mit nachvolgenden Worten also angeredt: Höre du Meineydiger Mann/du must vnsers Obersten Gefangner seyn/darumb stell dich gutwilliglich hie. Wie der Aluaradus solches gehöret vnd gesehen/ist er hefftig darab erschrocken/vnd gleich gedacht es werde sein Betrug vnd Rathschlag offenbaret seyn. Darauff hat der Errada ferner zu jhm gesagt: Ja du must nicht allein vnser Gefangner/Sonder auch vnser Eygen vnnd Todter seyn: Hiemit hat der Almagrus dem erschrocknen Aluarado eyn Wunden in den Schedel gehawen/vnd seindt die versteckte Kriegsknecht all hinder dem Vmbhang herfür gesprungen/jhn mit viel Wunden zu Todt geschlagen. Es hette ohn zweifel dieser Todtschlag des Aluaradi eyn schröcklichen Lärmen vnd Tumult in der Statt erreget/dann es vnderstunden die Garzianischen Kriegsknecht jhres Obersten Todt zurechen/wo der Almagrus nicht von stundtan mit seinen gewapneten Kriegsmännern auff den Marckt were geloffen/die Verwandten des Aluaradi abgetrieben/vnd also dem Lärmen vnd Auffrhur bey zeiten Widerstandt gethan/vnd der Kriegsknechten Auffrhürisch Gemüth gestillet. Dieses Endt vnd jhämerlichen Todt hat der Aluaradus für sein trewen vnnd bewiesenen Dienst gegen dem Almagro empfangen/der sich die gantze zeit seines Lebens allein beflissen vnnd darnach getrachtet/wie er das Almagrisch Geschlecht vnd Nammen fürderte/Aber letstlich mit bösem Fürsatz vnd Rathschlag alle erzeigte Wolthaten schändtlich vmbgekehret vnd zum bösen gerichtet/dardurch er dann gentzlich zugrundt gegangen/vnd in der Gruben die er eynem andern gegraben versuncken.

Aluiaradus würdt gewarnet.

Aluaradi Todt.

Nach diesen verloffnen dingen vnnd Handlungen ist der Almagrus mit seinem Kriegsheer gegen der Landtschafft der Völckern Sausanen gezogen / dieweil er zuuorhin schon längest vernommen/daß der Vacianus sich zu dem Holuino geschlagen/vnd das gantze Kriegsheer seiner Feinden auff diß mal beyeynander versambelet were. Zu diesem seinem Fürnemmen vnd Krieg hat jhm Paulus Inga des Atta-

Paulus Inga hilfft dem Almagro zu seinem Fürnemmen.

balibe Bruder (von dem wir droben viel geschrieben) höchlich vnnd mit ernst gehoffen/also daß er durch sein Hilff vnd Beystandt schier den gantzen Krieg vnnd diesen weiten Zug leichtlich hat mögen vollbringen durch die vnwegsamen vnd vnerfahrnen Berg/dardurch er schwerlich vñ mit grosser Gefährlichkeit hette müssen reysen/wo jhm der Inga nicht den Weg vnd alle Gelegenheit fleissiglich gezeiget. Dann er mit eynem starcken Hauffen der Barbarer allzeit voranhin gezogen/den Weg allenthalben fleissig ausgespähet vnnd geöffnet/auch das gantze Kriegsheer mit Proujandt vnnd Nahrung vberflüssiglich versehen/daß sie nirgent kein mangel gehabt/dieweil er bey den Einwohnern vberal viel vermöcht/vnnd in grossem Ansehen bey jhnen ware/also daß sie jhn für jhren König ehreten/vnnd noch eyn Hoffnung oder Trost zu jhm hatten/er würdt sie mit der zeit auß der Dienstbarkeit dieser Vnbarmhertzigen vnd frembden Völckern erlösen.

Vacianus rüstet sich zum Krieg.

Als aber hierzwischen der Vacianus gehn Rhegium kommē/hat er heimlich von etlichen Kauffleuthen siebentzig tausent Ducaten entlähnet/dieweil der Almagrus den Gemeinen Kasten vnd vngläublichen Schatz gantz vñ gar ausgeschöpffet vnd beraubet/damit er sich auch zum Krieg gerüst machet/vnnd eyn täglichen Pfenning vnder den Händen hätte Kriegsknecht anzunemmen/vñ andere Nothwendigkeiten zum Krieg auff daß förderlichste zurüstet vnd bereitet. So baldt jhm die erstgedachte Sum̃ der siebentzig tausent Ducaten seindt erlegt worden/hat er von stundtan allenthalben angefangen eyn grosse anzahl vō Büchsen/Harnisch/Wafen/Sturmhauben/vnnd dergleichen Kriegsrüstung lassen zubereiten/auch darneben in eyl eyn zimlich Kriegsheer versamblet/vnd mit demselbigen/sampt der gantzen Arckeley zu dem Holuino gezogen. Eh er aber auß der Statt Rhegio verrucket/hat er zuuorhin den Franciscum Barrionouum zum Statthalter vnd Regenten vber die Statt verordnet/jhm beuohlen/so vielleicht nach seinem Außzug/der Almagrus dahin käme (wie dann das Geschrey gieng daß er willens were dahin zuziehen) vnnd die Statt vnderstünde einzunemmen/solte er von stundtan mit allen Burgern vnnd Einwohnern in die Schiff flüchen/jhr Haab vnnd Gut darein flöchten/vnnd sich auff dem Meer erhalten/biß er mit dem gantzen Kriegsheer zuruck kehret vnd den Almagrum mit Gewalt darauß jaget. Nach diesen dingen ist er von Rhegio in die Landtschafft der Völcker Sausanen zu dem Holuino gezogen/vnnd als er dahin mit Glück ohne alle Gefährlichkeit kommen/hat er von stundtan das Kriegsheer in etliche Fähnlein vnd Geschwader Reiter abgetheilet/dann sich eyn grosse anzahl Reysigen/Fußgänger vnd Hackenschützen versamblet/vñ von Tag zu Tag viel herbey liessen/die jhren Dienst freywillig anbotten/vnd begerten dem Vaciano zudienen. Als er nuhn die Musterung vnder den Knechten gehalten/hat er das Kriegsheer auff nachvolgende Ordnung außgetheilet. Erstlich verordnet er vber die Reysigen zum Obersten vnnd Rittmeistern den Holuinum/Ansurem vnnd Garcilascum Vegam/vber die Fußknecht aber den Petrum Vergaram vnd seinen Vettern Nannium Castrum. Nach diesen machet er noch eyn zweyfache Ordnung von Hackenschützen/welche den Reitern vnd Fußgängern gleich als eyn Hinderhut vnnd Entschüttung verordnet waren/vnder denen er den eynen Hauffen dem Gometio Aluarado/den andern dem Johanni Velleo vberantwortet zuführen. Dieser Velleus war eyn geschickter vñ hocherfahrner Mann/nicht allein in Kriegssachen/sonder auch in den Freyen Künsten/vnnd eyn Doctor der Keyserlichen Rechten/also daß er vor Mittag mit den Räthen zu Gericht sasse vnd eyn Geystlich oder Burgerlich Kleidt antruge/nach Mittentag aber war er eyn Kriegsmann/tratt daher in zerhawnen vnd zerstochnen Hosen/mit Waafen/Harnisch/Helm/vnnd andern Kriegskleidungen herauß gebutzet/wie eyn rechtschaffner Kriegsmann/der von Jugent auff in Kriegen erzogen vnd erboren. Zum Obersten Feldtherrn aber vber das gantze Kriegsheer hat er den Franciscum

Johann Velleus eyn Doctor vnd Kriegsmann.

Caruaial

Carnaial verordnet/welcher vber die sechtzig Jar alt ware/vnnd hatte jhm darumb der Vacianus diß Ampt vnnd Beuelch vbergeben/dieweil er von Natur eyn Hertzhaffter vnnd vnuerzagter Mann/also daß jhm kein Mühe vnnd Arbeit auch in dem höchsten Alter zuschwer ware/Sonder von Jugent auff in grosser Arbeit vnd mancherley Gefährlichkeit dermassen erstarcket vñ erhartet/daß er sich vor keinem Feindt entsetzet/noch ab eyniger Gefahr erschrecken ließ. Dann er vber die viertzig Jar lang in Italien eyn Oberster vnnd Hauptman vber das Keyserisch Kriegsheer gewesen/ also daß er nicht allein an der Erfahrenheit vnnd Geschwindigkeit mancherley Kriegslisten/ Sonder auch an Mannheit vnnd Künheit die andern Obersten all vbertroffen.

Eben vmb diese zeit seindt des Consalui Pizarri Gesandten/ der damals kürtzlich zuuorhin von seinem Zug widerumb gehn Quiton gekehret/ zu dem Vaciano kommen/jhm des Consalui Pizarri Hilff vnd Beystandt angebotten/ vnnd darneben versprochē so er seiner Hilff bedörffet/wolte er in wenig Tagen mit eynem Volgebutzten Zeug erscheinen/vnd Leib vnd Gut bey jhm wagen. Aber es hat der Vacianus jhm für seine angebottene Hilff vnd geneigten Willen grossen Danck gesaget/den Gesandtē beuohlen daß sie jhm in seinem Nam̃en anzeigtē/ er solte sich auff diß mahl rühig in seinem Sitz vnd Regiment zu Quiton halten/ dieweil er erst newlich von eynem schweren vñ gefährlichen Zug were heim zu Hauß kom̃en/also daß er jhm Schanden halben nicht dörffte zumuthen/noch bemühen/ daß er jhm zu dieser zeit Hilff vnd Beystandt thäte. Mit diesem Bescheidt vnd Antwort hat er des Consalui Gesandten lassen hin ziehen. Dann es begeret der Vacianus gantz vnnd gar des Consalui Pizarri Hilff vnd Beystandt in diesem Krieg nicht/ entweders daß er besorget/so der Consaluus zu gegenwertig were/möcht er auß Rachgierigkeit seines Bruders Todt alle ding mit gähem vnd vnbesunnem Kopff anfahen/vnd mit vnbedachtsamem Rathschlag vnderstehn außzurichtē/also daß kein Mittel noch Weg zum Frieden endtlich gefunden. Oder daß er vielleicht geförchtet/wann der Consaluus in das Läger käme/würden die Kriegsknecht auß Lieb vnd Anmuthung so sie gegen seinem Bruder Pizarro getragen/jhm anhangen/vnd hiemit der Oberste Gewalt jhm entzogen/vnd dem Consaluo vbergeben werden. Darumb hat er die Gesandten mit guten Worten abgewiesen/ vnnd jhnen höchlich für die angebottene Hilff gedancket.

Consaluus Pizarrus bittet den Vaciano sein Hilff an/ aber würdt von jm außgeschlagē.

Nach dem des Consalui Gesandten hinweg gereyset von dem Vaciano/ ist jhm warhafftiglich angezeigt worden daß der Almagrus mit seinem Kriegsheer auß der Statt Cuscon verrucket/ vnnd eyle stracks vortanhin daß er entweders die Statt Vamantiacum einnemme/oder sonst eyn gelegnen Pass vnd Furth des grossen Flus verleget vnnd erobert/eh die Vacianischen dahin kommen. Als der Vacianus solche Bottschafft vernommen/ist er mit seinem Läger auch auffgebrochen/ vñ schnell von den Völckern Sausanen dahin gereyset. Er hat auch den Didacum Roam mit etlichen erfahrnen Reittern zuuorauhin auff die Spächt geschicket/daß er die Strassen vnnd alle Gelegenheit oder Vmbstände solt erkundigen. Dieser hat sich mit seinen Reittern nahe zu der Statt Vamantiacum gemacht/alle Gelegenheit/ wie jhm beuohlen war/fleissig erforschet/vnd als er auß etlichen verstanden/daß der Almagrus nicht fern mehr von der Statt mit seinem Heer were/hat er solches eylendts dem Vaciano zuwissen gethan/jhn höchlich vermahnet vñ getrieben/er solte schnell mit dem vbrigen Hauffen hernach trucken/damit er vor dem Feindt dahin käme/ vnd den bequembsten Orth für sein Kriegsheer einneme. Derhalben als solches der Vacianus vernommen/ist er in schneller eyl dahin gezogen/vnnd auff den Abendt ohn gefähr zwey tausent Schritt weit von der Statt sich nider gelassen. Daselbst wardt jhm angezeigt/ daß der Almagrus auff die zukünfftige Nacht in die Statt mit seinem

gantzen Kriegsheer solte kommen/da wardt der Vacianus etlicher massen erzürnet/ ffeng an zufluchen vnnd zu schweren/dieweil der letste Hauff seines Kriegsheers etwas langsammer vnd träger hernach zohe/also daß sie mit jhrer faulkeit vnnd trägheit des Vaciani Embsigkeit vnd Ernsthafftigkeit schier mit fleiß verhinderten vnd versaumeten. Derowegen hat er den Alphonsum Aluaradum hinder sich zuruck geschicket/der sie mit scharpffen vnd Scheltworten streng hernach getrieben/vñ herbey zu dem gantzen Hauffen gebracht. Wie er nuhn das gantze Kriegsheer bey eynander versamblet/hat er jhnen kein Rhu noch Rast gelassen/dieweil jhm die hohē Berg vnnd engen Clausen vor Augen lagen/Sonder ist bey Nacht vnnd Nebel nicht fern von der Statt fürüber gezogen/vnnd auff der andern Seiten der Statt dieselbigen gantzen Nacht in starcker Schlachtordnung auff den Feindt gewartet/ also daß keiner sein Wafen von sich gelegt/noch zur Ruh begeben. Als er aber am andern Tag hernach erfahren/daß der Almagrus noch mehr dann vber die neün tausent Schritt weit von dannen seye/hat er den Franciscum Diaquesium mit dem nachvolgenden Beuelch zu jhm geschicket:

Vaciani Beruch vñ Warnung an den Almagrum.

Es nimbt mich höchlich wunder vnd frembdt Didace an dir/ daß du also Widerspänniglich vnnd Auffrhürischer weis wider Keyserliche Maiesteth handlest/vnnd so viel Vnschuldig Spanisch Blut bisher hast vergossen/vnd noch ferner gesinnet bist zuuergiessen. Darumb were mein Trewer vnnd Heilsamer Rath/du wölltest dich bey zeiten vnder Keyserliche Maiesteth Gehorsame vnd Herzschafft ergeben/welche du bis anhär Freuenlich vnd stolziglich außgeschlagen vnd verachtet/vñ allein nach allen Lastern vnd Vnbillichkeiten getrachtet/also daß du weder gute noch böse Mittel/die zum Frieden gedienet/hast wöllen annemmen/oder erkennen. Wann du nuhn auff diß mal meinem Heilsamen Rath würdst volgen/deine Missethat freywilliglich bekennen/vnd das Kriegsheer vrlaubest/Versprich ich dir bey meinen Treuen vnnd Eydt/daß dir alle deine Missethaten/vnbilliche Handlungen vnd Tyranney/so du bis anhär in dieser Prouintz geübet vnnd freuenlich begangen/sollen verziehen/geschenckt/vnnd nimmermehr gedacht werden/ Auch dir kein Gefahr weder Leibs noch Lebens darauß erfolgen. Sonder du solt sicher vnnd rühiglich forthin Wandlen vnd Leben/vnd will ich all mein müglichen fleiß anwänden/daß Keyserliche Maiesteth in kurtzer zeit von wegen den Treuen Diensten deines Vatters seligen/deiner gnediglichen soll gedencken/vnnd dich widerumb mit eynem Hohen Ampt begaben. Wo du aber jhe nicht auff mein Trewe vnd Heilsame Wahrnung wilt geben/noch derselbigen gehorchen/so solt du wissen daß ich dermassen mit dir will handlen vnd vmbgehn/wie alle Natürliche vnd Keyserliche Recht beuehlen/die Gottlosen vnnd Auffrhürer/ oder Verächter Keyserlicher Maiesteth/zu straffen vnnd zu peinigen. Darnach solt du dich gentzlich wissen zurichten/vnnd bey dir selbs betrachten was dir Nutz oder gut seye.

Als

Als aber der Vacianus den Diaquesium zu dem Almagro schicket/hat er zugleich eyn andern Kriegsknecht mit Brieffen vnd heimlichem Beuelch an des Almagri Hauptleüth vñ Obersten gesändet/jhn auff der Barbarer manier vnd gestalt bekleidet/dieweil er den Weg vnd Gelegenheit wol gewüsset/vnd zuuorhin offtermals in dieser Gegnet gewesen/der solt des Almagri Obersten heimlich zum Abfahl anreitzen. Aber er wardt auff dem Weg von den Außspähern gefangen / welche jhm die Brieff genommen/jhn jhämerlich gemarteret vnd gepeiniget biß er alle Heimlichkeit entdecket/vnnd letstlich an eyn Bawm geknüpffet. Dieses hat den Almagrum erst noch viel höher vnd hefftiger beweget/vnd dem Vaciano mit nachuolgenden Worten geantwortet:

Vaciani Betrug geoffenbaret.

Es nimbt mich gleich so frembdt vnd wunder als dich Vaciane/das du also betrüglich vnnd listiglich mit mir begereest zuhandlen/vnnd mir mit dem Mundt den Frieden / aber im Hertzen Gifft vnnd den Todt anbeütest. Dann du vnderstehst offentlich durch deine Gesandten mit mir eyn Frieden vnd Vereynigung zutreffen/ heimlich aber trachtest du meine Obersten vnnd Hauptleüth mit Briefften vnnd Verheissungen zur Verrätherey/oder zur Auffruhr vnd Empörung anzureitzen/vnd von mir abfellig zumachen. Darumb solt du mit kurtzen Worten wissen vnd verstehn/daß ich deinem Begeren vñ Beuelch nicht werde gehorchen/noch mein Sinn vnnd Gedancken dahin lassen bewegen/so lang vnnd fern du mit meinen ärgsten vnnd tödtlichsten Feinden würdst Gemeinschafft haben/ vnd mit jhnen vereynbaret seyn. Desgleichen solt du auch wissen/daß ich mein Kriegsheer nicht werde von mir lassen/ vnnd mich also vnbedachtsamlich auff den Zweck setzen/wie eyn Vogel der dem Aas nachfleügt/ich hab daß zuuorhin Siegel vñ Brieff in meinen Händen die von Keyserlichen Maiesteth selbs vnderschrieben/auch mit jhrem Eygen vnnd gewohnlichen Insiegel bekreffiget/daß mir alle meine begangne Missethat vnnd Handlungen seyen verziehen/vnd daß man derselbigen in keinem bösen noch argem/weder mit Worten noch Wercken soll gedencken/oder auff eynigen Weg vnnd Mittel gerochen werden. Demnach so solt du wissen/ob du schon heimlich vnderstanden / vnnd mit Listen mein Kriegsheer von mir abfellig zumachen/hab ich doch solche Hoffnung vnnd Vertrawen auff meine Kriegsleüth/daß sie nicht allein jhren geschwornen Eydt mit standthafftem Hertzen werden halten vnnd trewlich bewähren/ Sonder auch in kurtzer zeit sich dermassen erzeigen vnd jhr Mannheit beweisen/daß sie mit vnuerzagtem Hertzen vnd Küner Faust für sein Heil/Wolfarth/vnd die Gerechtigkeit der Prouintz/biß in den letsten Athem werden streiten vnd fechten. Dessen soll er sich gentzlich gegen jhm vnd seinem gantzen Kriegsheer versehen.

Almagri antwort auff des Vaciani begeren.

Da der Vacianus diese Antwort von dem Almagro empfangen/ hat er leichtlich mögen verstehn vnd mercken was sein Fürhaben vnd Rathschlag seye. Derhalben

ben hat er jhm fürgesetzet den Handel mit eyner offentlichen Feldtschlacht zuentscheiden/vnnd als baldt das Läger zum Auffbruch durch eyn Trommeter lassen vermahnen/vnd sich auff eyner Ebnen/welche die Einwohner Chupam nennten/ gelägeret. Als er aber vermercket daß etlich vnder seinem Kriegsheer in zweifel stunden ob des Almagri Handlungen vnnd Thaten von Keyserlicher Maiesteth verdampt were/ oder nicht/dieweil der Ferdinãdus Pizarrus gleich nach der Cuscoischen Schlacht in Spanien gefahren/vnnd aber daselbst von wegen des Almagri Todt in Gefängnuß geworffen/so lang vnd fern biß er sich grůndtlich vnnd warhafftiglich Verantwortet vnnd bewiese/warumb er den Almagrum also jhämerlich hingerichtet: hat er offentlich vnd vor männiglich in Nammen Keyserlicher Maiesteth den Jungen Almagrum für eyn Verräther vnd Widerspännigen Außgerüffen vnd Verurtheilet: Auch all sein Haab vnd Gut der Keyserlichen Kammern zugeeygnet/sein Leib vnnd Leben den Vögeln in den Lüfften erlaubet/vnnd dem jhenigen so jhn entweders Todt oder Lebendig zu sich brächte/eyn grosse Verehrung vnnd Belohnung versprochen.

Am nachuolgendem Tag aber als die Feindt nahe herbey gerucket/vnnd allgemächlich vnden an etlichen ebnen Bergen auff der Lincken Seiten ausserthalb der Strassen/damit sie nicht in die tieffen Sümpff vnd Pfüll geriethen/ herbey näherten/hat der Vacianus den Nonnium Castrum mit fünffzig erfahrnen Hackenschützen dem Feindt entgegen geschicket/jhn zum Streit vnd Scharmützel anzureitzen/ vnd die Feindt dardurch auffhalten/biß endtlich die seinigen/welche vber den Berg mußten ziehen/hinauff auff die höhe stiegen/damit jhnen die Almagrischen in dem auffhin steigen von der höhe herab mit dem Geschütz kein grossen Schaden oder Verlag zufügten. Wie nuhn der Vacianus gesehen/daß die seinigen den Berg mit Gewalt eingenommen vnnd erstiegen/hat er dem Caruaial beuohlen eylendts die Schlachtordnung anzuordnen: Er aber ist gerings vmb an alle Orth/vnnd zu allen Fähnleinen geritten/vnd allenthalben das Ampt eynes Trewen vnd fleissigen Obersten außgerichtet/vnnd die Kriegsknecht mit solchen Worten zur Mannheit vnnd Standthafftigkeit vermahnet:

Vaciani Vermahnung vnd Rede an die Kriegsknecht vor der Schlacht.

Jhr lieben Kriegsleüth vnd Mannliche Helden/ ich weiß euch auff diß mal in dieser kurtzen zeit vnd Augenblick nichts zuerinnern noch zuermahnen/Sonder jhr wöllend selbs in ewrem Gemüth erwegen vnnd bedencken/wer jhr seindt/woher jhr entsprungen vnd geboren/für wen/vnnd wider welche Feindt jhr auff diß mal werden streiten vnd fechten: Darneben sollen jhr gedencken daß der Keyserlichen Maiesteth Ehr vnd Wolstandt hie allein in ewrer Mannheit/Stärcke vnd Dapfferkeit gesetzt seye: vnd daß den Vberwundnen kein Platz noch Orth offen stande dahin sie möchten sicher fliehen vnd dem Feindt entrinnen. Die jhenigen aber so sich Ritterlich wehren vnnd den Sieg erhalten/werden für jhre Mühe vnd Arbeit eyn vngleübliche Beüth vñ grosse Reichthumb erlangen. Desgleichen werde auch Keyserliche Maiesteth denen so jhr Keyserliche Würde vñ Nammen mit jhrer Faust vñ Mannheit wider diese Meineydige vnd Verrätherische Feindt beschützet vnnd beschirmet/nicht vnbelohnet lassen/ Sonder sie mit grossen Reichthumben vnd Hohen Emptern vnnd Würdigkeit begaben. So sie aber vnderlegen (darfür Gott Vätterlich wölle seyn) vnnd

von

von dem Feindt vberwunden würden / wissen sie warhafftiglich daß sie Miterben des Reichs Christi werden seyn / dieweil sie für jhr Oberkeit / deren sie geschworen vnd angelobt / jhr Leib vnd Leben gewagt. Aber er habe eyn gute zuuersicht / sie werden sich Mannlich halten wie biß anhär in manchen Gefährlichen Streiten / vnnd mit jhrer Mannheit den Sieg erlangen / dieweil sie doch nuhr wider Räuberische vñ Meineydige Feindt zu streiten haben.

Hierauff haben sie all mit eynheller Stim̃ geschrien vnd geantwortet / sie wöllen all jhren müglichen fleiß vnd kräfft anwenden / vnd mit höchster Standthafftigkeit biß in den Todt streiten. Als sie nuhn alle ding zum besten vnd kom̃lichsten angeordnet / ist schon schier die Nacht eingefallen / vnnd nicht viel mehr am Tag vbrig gewesen. Derhalben hette der Vacianus den Streit gern auffgezogen biß auff den nachvolgenden Tag / Aber es Widerrieth solches Alphonsus Aluaradus höchlich / vnnd sagt man solte den Knechten den Muth vnnd Begierdt zu streiten nicht auffziehen vnd nemmen / Sonder sie gegen dem Feindt führen / dieweil sie in der Hitz vnd Grim̃en gegen dem Feindt entzündet weren. Da der Vacianus der Hauptleüthen vnnd Kriegsknechten freywillig Hertz vnnd künen Muth zu streiten gesehen / sagt man für gewiß / er hab jhm von Hertzen den Gewalt vnd Macht des Josue gewünschet / darvon man in Göttlicher Schrifft liesest / daß sich der Tag vnnd die Sonn erstrecket / vnd nicht zuruh gieng biß er sich an seinen Feinden gerochen. Darneben aber stunde nicht allein der Vacianus / Sonder auch der gröste theil vnder den Hauptleüthen in sorgen / vnnd forchten wann die Schlachtordnung also gemächlich vnnd ordenlich den Berg würde hinab ziehen gegen dem Feindt / möcht sie schröcklich von der Feinden Geschütz verletzt vnnd zertrennt werden. Derhalben haben sie sich nicht an diesem Orth wöllen hinab wagen / Sonder es hat jhnen der Aluaradus gegen der Lincken Seiten eyn sichern vnd bequemlichern Weg gezeiget / der sicher was / gegen dem Thal zohe / an welchem sie mit geringerer Gefährlichkeit zu dem Feindt möchten kommen / vnd jhn sicherer angreiffen.

Vacianus wünschet des Josue gewalt.

Hierzwischen hat der Almagrus sein Kriegsheer auch in eyn starcke Schlachtordnung gestellet / vnnd sein Reysigen Zeüg in zwen Theil abgesondert / welche das Fußvolck gleich als Flügel auff beyden Seiten beschützten / vnnd waren die Obersten darüber Johannes Balsa / Tellus / vnd Didacus Mendesius / welcher des Rodrici Orgonij Bruder ware. Vornen an der Schlachtordnung stundt das Feldtgeschütz / welche die Schlachtordnung gleich als eyn Pollwerck wider der Feindt vberfall beschirmet. Dann es war also arthlich vnnd ordenlich gestellet / daß so baldt sich die Feindt nuhr vornen liessen sehen / wurden sie von den Almagrischen mit schröcklichem schiessen vnd Niderlag empfangen. Derhalben als man in beyden Kriegsheeren Lärmen geblasen vnnd eyn Zeichen zum Streit gegeben / seind die Vacianischen von stundtan auff dem Weg / den jhnen der Aluaradus zuuorhin gezeiget / mit grossem Gewalt den Berg herab gezogen / vnnd mit grosser Begierdt jhnen fürgesetzt zu streiten. Das Rechte Horn führet der Aluaradus / darinn stundt das Königlich Hauptpanier / welches Christophorus Barrientius truge. Vber das Lincke Gliedt oder Horn waren der Holuinus / Gometius Aluaradus / Garcilasseus Vega / vnnd Petrus Ansur zu Obersten verordnet / so die Fürnembsten vnd Mannlichsten vnder den andern Hauptleüthen waren. Zwischen diesen Geschwadern Reitern führeten der Fußgänger Schlachtordnung Petrus Vergara / Johannes Vellens / vnd Nonnius Caster. Vber das gantze Kriegsheer aber wardt zum Obersten Feldtherrn gesetzet der Caruial / welcher Persönlich in dieser Schlacht ware / auff den sie all jhren Trost vnd Hoffnung setzten / dieweil er zuuorhin in manchen gefährlichen Streiten

Almagri Schlachtordnung.

vnd Schlachten gewesen(als wir zuuorhin auch angezeigt)also das sie verhoffeten er würdt durch sein gegenwertigkeit endtlich helffen den Sieg erlangen. Zum Hinderhut stunde die vierdte Schlachtordnung/welches vber die dreissig Küriſſer Reüter waren/vnder denen hielt der Vacianus selbs/der solte mit diesem Reysigen Geschwader fleissig achtung geben/wie sich eyn jeder im Streit hielte/vnd mit seiner gegenwertigkeit andere anreitzen/auch jhnen Hilff vnnd Entschüttung thun/so es die Nottursft erforderet. Als nuhn die Vacianischen in solcher Ordnung gegen den Almagrischen den Berg hinab gezogen/habē sie mit schröcklichem Gewalt gegē jhnen auß dem grossen Geschütz hinauff geschossen/jedoch mit geringem Schaden vnnd Niderlag der Vacianischen/dann das Geschütz etwas zu hoch empor gerichtet/also daß die Kuglen vber der Kriegsknechten Köpff außflohen vnd keinen Schaden thäten. Da das der Almagrus gesehen/hat er vermeinet es sey der Büchsenmeister/der Candia/von dem Feindt mit Gelt bestochen/vnd schiesse mit fleiß in die höhe/damit dem Feindt kein Niderlag widerfahre: derhalben ist er mit blossem Gewehr eylendts herzu gerennt/vber jhn geflucht vnd geschworen/vnnd den Candiam hiemit an der stäth zu boden gehawen/vnnd mit etlichen Wunden zutodt geschlagen. Gleich darauff hat er das Geschütz eylendts noch eyn mal gegen den Feinden/so mit starcker Ordnung den Berg hinab getrungen/heissen ablassen. Solches haben die anderen Büchsenmeister mit besserm fleiß vnnd ernst verrichtet weder zuuorhin der Candia/vnd mit strengem Gewalt vnd Schnurschlechtem Ziel in der Feindt Schlachtordnung geschossen/also daß viel auß den Vacianischen auff dem Platz blieben/auch etlich Köpff den Büchel hinab getrollet/welche die Kugeln hinweg geschlagen/vnnd haben sich die vbrigen so nicht vom Geschütz beschediget/durch das Niderthälich Orth mögen von den Kuglen beschützen vnd bucken/das es jhnen nicht auch ergienge wie den andern. Wie der Caruaial/als eyn Kluger Kriegsman/der seinen Niderlag vnnd Gefährlichkeit gesehen/hat er die Schlachtordnung heissen eylengts still stehn/damit das Kriegsheer nicht in grosse Gefährlichkeit vnnd Niderlag gerieth/wann sie näher zu der Feindt Geschütz vnd Schlachtordnung kämen. Der Almagrus aber ist durch diesen Glücklichen Angriff vnnd Niderlag der Feinden etwas Frecher vnd Mutiger worden/vnd vermeinet er hab den Sieg schon in der Handt/vnnd für eyn Schandt gehalten/daß er in dieser Ruh vnnd Schrecken der Feinden/mit seinem Volck in der Schantz/vnd an eynem Orth verharret/vñ nicht auch dem Feindt entgegen zöge mit jhm eyn Treffen zuthun. Derhalben hat er als balde die gantze Schlachtordnung mit sampt dem Geschütz forth gerucket dem Feindt entgegen. Dieses gleich wie es im anfang des Streits viel genutzet/vnnd mit grosser Geschwindigkeit zugangen/also hat es endtlich dem Almagro den gewissen Sieg auß den Händen gerissen/vnnd zu seinem grundtlichen Vndergang gereichet. Solches hat vor den andern allen Petrus Suuaretius der Wachtmeister zum ersten vermercket/derhalben vberlaut geschrien vnnd gerüffet/man beraube das gantze Kriegsheer jhrer einigen Schutz vnd Schirm/dañ sie mit dem Geschütz der Feindē Schlachtordnung so gegen jhnen ziehen/leichtlich vor der Schlacht ohn einige Gefährlichkeit der jhren möchten zertrennen vnnd in die Flucht treiben: Nuhn aber seye solche gute vnd erwünschte Gelegenheit versaumet/dieweil die Feindt solchen Platz schon vor jhnen eingenommen/daruon sie die Feindt leichtlich hetten mögen treiben mit dem Geschütz/wann der Almagrus an dem alten Orth were verharret. Aber es hat sein rüffen vnd vermahnen gantz vnd gar nicht vermöcht/vnd als er letstlich gesehen daß sie jhn verachteten/vnd sein Wahrnung für eyn Filtzhut hielten/ist er dardurch höchlich erzürnet worden/dem Pferdt die Sporen gegeben/stracks auß seiner Ordnung gerennt/vnd zu dem Vaciano sich begeben.

Streit zwischē den Almagrischen vnnd Vacianischen.

Almagrus versaumet die beste Gelegenheit.

Hierauff hat man in beyden Kriegsheeren Lärmen geblasen vnd eyn schröcklich Kriegs-

Kriegsgeschrey erhebt/vnnd seindt sie allgemächlich gegen eynander vnder die Augen gezogen/also das sie kein Büchsenschutz weit mehr voneynander gehalten. Die Vacianer aber als sie von der höhe herab auff den Thalhäldigen Bühel kommen/ seindt eyn gute weil still gestanden vnd nicht ferner wöllen forth ziehē/biß die Feindt das grob Geschütz alles abgelassen/damit sie nicht noch eyn mal von demselbigen beschediget würden/wie jhnen zuuorhin geschehen. Hergegen bealch der Almagrus man solte ohn vnderlaß vnder sie schiessen/damit er nuhr die erste Schlachtordnung möchte zertrennen/vnd wiewol viel vnzahlbarer Schütz gegen der ersten Ordnung geschahen/mochten sie doch derselbigen kein Schaden noch Niderlag zufügen/ dañ der Bühel des Hügels beschützet sie. Die aber so auff der Höhe stunden wurden hefftig geschediget/dann es fuhren die Kuglen vber die erste Ordnung auß in die hindersten Glieder/also daß jhren viel etwan auff eyn mal durch etlich Kugeln zu boden geschmettert/vnd etlichen die Köpff von der Achsel hinweg geschossen wurden. Welches eyn solchen Schrecken vnnd Forcht vnder den Kriegsknechten erwecket/daß sie des mehrertheils nach der Flucht vnd Abfahl trachteten/also daß die Hauptleith allenthalben mit blossen Gewehren vnnd Faustkolben mußten auff sie schlagen/ vnnd mit Gewalt gegen dem Feindt treiben/ jhnen den Todt vnnd schröckliche Marter trowten/damit sie sie vor der Flucht enthielten. In summa/es stunden die Vacianischen hie in solcher grossen Noth vnnd Gefährlichkeit/daß man deßgleichen nicht baldt in eynem Angrieff eyner Feldtschlacht gelesen noch gehöret. Gleichesfahls seindt auch die Reysigen also vnsäuberlich vnd vnbarmhertziglich empfangen worden/so baldt sie sich nuhr auff der Höhe herfür gethan vnd sehen haben lassen/ vnnd nicht mit minderem Niderlag erstlich hindersich in das Thal getrieben worden. Es seindt in diesem ersten Willkom vnd Lärmen auff dem Platz blieben die zwen Mañliche Hauptleüth Petrus Holuinus vnnd Gometius Tordous/welche von den Almagrischen Schützen vnblötzlich vmbringet/vnd mit viel Kuglen zutodt geschossen worden. In diesem grewlichen Lärmen vnnd Schrecken ist Petrus Vargara auch mit eyner Kugel getroffen worden/welcher/so baldt er den Schuß empfangen/vberlaut zu den Reütern gerüffet/ sie sollen von stundtan mit Gewalt einfallen/eh das Fußvolck von dem Geschütz gantz vnnd gar beschediget werde/ dann sie schier hart den Büchsen vor den Löchern stunden. Durch dieses Geschrey vnd Vermahnung/ auch durch jhren eygnen Niderlag vnd Gefahr seindt sie endtlich ergrimbt vnd angereitzt worden/daß eyner den andern gescholten/vnd hiemit den Gäulen die Esporen gegeben/mit grossem Grimmen vnnd Gewalt in die Feindt gefallen/sich ab keiner Gefahr noch Gewalt nicht entsetzet/Sonder Mannlich darauff gehawen/ vnd also Ritterlich gestritten/als wann eyn jeder für sein eygen Person wolte den Sieg erlangen. Als solches die Fußgänger gesehen/daß der Reysig Zeüg den Feindt also Mannlich angefallen/haben sie auch die Fähnlein allenthalben lassen fliegen/vnnd vberal Lärmen gehlasen/vnd auch mit vnuerzagtem Hertzen den Feindt angegriffen. Hergegen seindt die Almagrischen auch nicht faul noch langsam gewesen/Sonder es haben sich die Reütter auch Mannlich vnd Keck gehalten/vnnd im ersten Angrieff viel auß den Vacianischen mit den Schäfflein auß den Sättlen gehebt/ vnd etliche auß jhnen erstochen. Da hat sich fürwar eyn strenger vnnd schröcklicher Streit erhebt/dann sie erstlich mit den Schäfflein vnnd langen Spiessen gegen eynander gestritten/vnd als dieselbigen des mehrertheils zerknellt vnnd zerbrochen/ haben sie zu den Sebeln vnd Rappieren gegriessen/vnnd je eyn Mann zu Roß gegen dem andern gefochten/vnd zu beyden Theilen mit solchē schröcklichem Grimmen vñ Zorn gegen eynander gestritten/daß keiner dem andern vmb eyn Haar gewichen/ Sonder eyn jeder nach seinen Kräfften vnnd Gemüth nach dem Sieg getrachtet. Als aber auff der andern Seiten das Fußvolck etwas langsam vnd zaghafft gegen

Vacianischen Gefährlichkeit

Streit bey der Statt Damanacum.

dem Feindt zohe/vnnd sich ab dem Geschütz entsetzet/ist der Oberste Feldtherr der Carnial eylendts vnder sie gerennt/sie mit viel Scheltworten vnnd Sträfflichen Vermahnungen also angeredt:

Carnials Vermahnung zu dem Kriegsvolck / vñ sein Künheit.

O jhr Verzagten vnnd Hasenhertzische Kriegsleüth/warumb entsetzen jhr euch ab dem Geschütz/sehen jhr nicht das eben so viel Schütz lähr abgehn/als deren die da treffen. Wann jhr Mannliche vnnd Vnverzagte Kriegsleüth werendt / so entsetzten jhr euch nicht darab/ob schon der Feindt eytel Fewr vnd Stähelin were. Damit jhr aber nicht vermeinendt ich Rede solches darumb/dieweil ich eyn dicken Harnisch vñ Panzer an habe/darauff ich mich verlasse vnnd also Kün erzeige/so sehendt / ich will mein Harnisch vnnd Panzer hinweg werffen von meinem Leib/vnnd also bloss mit meinem alten Grawen Barth den Feindt angreiffen/vnd mich nicht vmb eyn Stirnschnall vor der Feindt Geschütz entsetzen: welches jhr noch viel minder sollent thun/die jhr noch all Jung vnnd eyn Vnverzagts Geblüt habent/daß bißhär schon mancherley Gefährlichkeit / vnnd grösser weder diese Gegenwertige ist / seindt auffgestanden.

Als er diese Wort geredt/hat er hiemit die Bandt vnnd Schloß schnell an dem Harnisch vnd Panzerhembdt auffgerissen vnd von sich geworffen/vnnd allein mit dem blossen Leib in eynem Bawmwollinen Wammest/ ohn allen Harnisch vnnd Stählinen beschützung mit eynem Faustkolben in der Handt / stracks bey dem Geschütz in der Feindt Schlachtordnung gefallen. Da die Fußknecht jhres Obersten vnverzagt vnnd Mannlich Gemüth gesehen/ der doch eyn Alter Greyß ware / haben sie sich dessen geschämbt wann sie jhm nicht nachvolgten/vnnd darauff gleich mit Grimmen vnd Zorn durch das Geschütz/Kugel/Spieß vnd Waasen der Feinden getrungen/vnd als sie vermerckten daß die Feindt etlicher massen ab jhrem strengen Einbruch erschrocken vnnd verwirret gewesen / haben sie noch viel schröcklicher darauff gehawen/vnd eyn grosse anzahl erschlagen/allenthalben vnd schier Creützweiß eyn Weg durch die Ordnung gemachet / dann sie förchteten es möchten sich die Feindt etwan widerumb zusammen thun / vnnd würde jhnen endtlich durch die einfallende Nacht der Sieg verkürtzet/derhalben haben sie desto strenger auff sie zugetrungen vnd den Streit vor der Sonnen Nidergang zum Ende wöllen bringen. Da solches die Reysigen des Almagri gesehen/haben sie den betrengten vnnd helligen Fußknechten wöllen zuhilff kommen/vnd den Streit erneweret / Aber es hat jhr Fürhaben vnd Rathschlag der Vacianus mit seinen Reysigen vernichtiget. Dann als er sahe daß sie mit Macht vnderstunden den Streit zuuernewren/ist er mit seinen dreyssig Reysigen/die noch frisch vnd geruhet waren/herfür gesprengt eyn vnuersehenen Reütter Lärmen erregt/vnd zwey Fähnlein in dem Lincken Gliedt/ welche freuenlicher weiß Sieg schreien/damit sie den andern eyn Hertz vnnd Muth machten/ mit grossem Gewalt angegrieffen/vnnd sie mit solchem schröcklichen Niderlag erlegt/daß wenig auß diesen zweyen Fähnleinen seindt entrunnen. Auß den seinigen hat er etliche Fürnemmer vnnd Mannlicher Kriegsleüth verloren / vnder denen der Ximenes vnnd Montalphus gewesen. Als aber die Almagrischen der Fußknechten vnnd Reysigen schröcklichen Gewalt nicht länger kondten außstehn/noch Widerstandt thun/haben sie endtlich jhr letstes Heil vnd Wolfarth auff die Flucht gesetzt/ vnnd embsiglich nach derselbigen getrachtet / also das eyn jeder an das Orth vnnd

Vaciani Mannheit.

Ende

Endt geflohen/da er vermeinet am sichersten zusein. Wie nuhn der Almagrus solches gesehen/daß die Feindt jhe länger vnd vester/vnd mit grösserm Gewalt eingetrungen/vnd sein Schlachtordnung angefangen zusincken/auch der gröste theil seines Kriegsvolcks nach der Flucht getrachtet/hat er sich endtlich auch in die Flucht begeben/vnnd durch die Hilff der finstern Nacht auß der Feindt Händt entrunnen. Almagri Flucht.

Da aber der Martinus Bilbonus vnnd Christophorus Sosanus gesehen das sie von dem Glück vnnd jhren Mitgesellen den Hauptleutthen also schändtlich verlassen/seindt sie mit grossem Zorn vnd Vnsinnigkeit mitten vnder die Feindt gerennt/sich mit jhren außtruckenlichen Nammen genennet/vnnd mit lauter Stim̃ gerüffen sie seyen die Todtschläger des Pizarri/vnnd des gantzen Pizarrischen Geschlechts Abgesagte Feindt/darneben so schröcklich vnd grimmiglich in die Feindt gehawen vnd gestochen/als wann sie Blindt vnd gantz Doll oder Vnsinnig weren/vnnd in solchem grimmen viel auß den Feinden erlegt/vnnd etlich Tödtlich verwundet/also jhren Muth zum letsten an den Feinden erkület/biß sie endtlich gleich als die Wilden vnd greiselichen Thier mit viel Wunden vnd Stich seindt erschlagen worden. Bilboni vnnd Sosam Kühnheit.

Nach diesen verloffnen Handlungen vnnd schröcklichen Streit haben die Vacianischen allenthalben Sieg vnd Victory geschrieen/dieweil jhnen die Feindt nirgent mehr kein Widerstandt thäten/ Sonder der mehrertheil in die nächste Berg sich verkrochen vnd verborgen. Etlich aber haben jhr Flucht in die Statt Vamantiacum genommen. Der Didacus Almagrus als er gehn Cuscon kommen/ist er mit sampt dem Didaco Mendesio von seinen Regenten vnd Statthaltern dem Roderico Salasarte vnd Antonio Ruitio Vcuara gefangen worden/vnd in verstrickung gehalten biß zu des Vaciani zukunfft/damit er kein newe Vnruh vnnd Vnglück in der Statt erwecket. Diese Schlacht ist geschehen auff den siebenzehenden Tag Herbstmonats/im Jar nach Christi Geburt vnd vnser Erlösung tausent fünffhundert/zwey vnd viertzig. An. 1542.

Es seindt zu beyden theilen in diesem Streit mehr dann dreyhundert Spanier auff dem Platz blieben/außgenommen die Barbarer/deren eyn grosse vnzahlbare sum̃ gewesen/vnder denen die fürnembsten Capitänier vnnd Obersten gewesen Petrus Ansur/der Holuinus vnnd Tordous (wie wir zuuor auch gemeldet) welche man vnder den Erschlagnen leichtlich hat mögen kennen/dann sie waren mit Schneeweissen Bawmwollinen Wammesern/die mit Guldinen Schnüren vberzog̃/angethan/vnd mit viel Kuglen durchschossen/dieweil gleich im ersten Angrieff die Hackenschützen mit Gewalt auff sie zu getrungen. Das höchste Lob aber vnnd Rhum dieses Siegs hat auß eynhelligem Vrtheil der Caruajal erlanget/welcher also vnuerzagt das Leben/vnd sein alten Grawen Barth in die Schantz geschlagen/vnnd sich gantz vnnd gar nicht ab dem Todt entsetzet/Sonder mit blossem Leib ohn Harnisch vnd Schildt der Feinden Geschütz entgegen gerennt/vnd mit seinem starcken Einbruch die erschrocknen Feindt in die Flucht getrieben. Nach diesem hat Alphonsus Aluaradus das ander Lob vnd Preiß in der Mannheit vnd Fürsichtigkeit erworben/welcher sich nicht minder Hertzhafftiglich vnd Mannlich beyde in dem anordnen des Kriegsvolcks vnd in dem Streit hat erzeiget vnd bewiesen. Vber diese seindt auch noch andere viel Fürtreffliche vnd Mannliche Kriegsmänner gewesen/welche sich all Ritterlich vnd Vnuerzagt in dieser Schlacht gehalten/vnnd jhr Mannheit sampt Küne (Gemüth mit vngläublicher Standthafftigkeit haben bewiesen. Vnder denen die Fürnembsten gewesen Benitus Caruial/dessen in den nachvolgenden Büchern offtermals gedacht wirdt/Didacus Aquilera/Hieronymus Aliagus/Johann Barbaranus/der den Pizarrum zu der Erden bestetiget/vnnd jhm sein Begängniß gehalten/als wir zuuor gemeldet/Lupus Mendocius/Didacus Centenus/Petrus Hinosa/Melchior Verdugus/vnnd Peter Purtocarcuus/deren Tha- Zahl der Erschlagnen.

ten vnnd Handlungen in den nachuolgenden Büchern offtermals gedacht wird werden.

Vaciani handlung nach der Schlacht.

Es ist schon etliche Stundt lang Nacht gewesen eh man das Kriegsuolck von dem Nachjagen der Feinden widerumb auff die Wahlstath vnnd in das Läger hat mögen zusammen berüffen. Als sie aber in dem Läger all versamblet waren/ist der Vacianus mit eynem Trommeter vor jhm här/ allenthalben hin vnnd här geritten/ jhnen allen sampt vnd insonders höchlichen Lob vnd Danck gesagt/daß sie sich also Mannlich vnd Ritterlich gehalten/vnd jhr Mannheit vnnd Standthafftigkeit mit vielen lieblichen Worten gerhümet vnnd gepriesen. Am nachuolgenden Tag des Morgendts früh hat er alle Verwundte lassen versamblen/ deren mehr dann vierhundert gewesen/sie mit Nahrung vnd Artzneyen zum besten versorget/ vnd die Erschlagnen zu der Erden bestetiget. Des Holuini vnnd Tordoi todte Leichnam aber hat er lassen gehn Vamantiacum führen/vnnd sie daselbst mit eyner herrlichen Begängniß begraben. Demnach hat er etlich Rädleinführer auß den Almagrischen lassen hinrichten/ vnder denen der Fürnembst gewesen Johannes Tellus/ welcher viel Vnruh vnnd Vnfriedens geschaffen. Letstlich ist er in wenig Tagen hernach gehn Cuscon gezogen/vnd daselbst den Almagrum mit dem Strang lassen erwürgen. Er hette auch gleicher gestalt mit dem Mendesio gehandlet/ wo jhn nicht das Glück in sonderheit hette wöllen vor seinem Vndergang erhalten/vnnd er auß der Gefängnuß listiglich entrunnen.

Nach diesen Handlungen vnnd Geschichten hat er alle Hauptleuth mit jhren Kriegsknechten in mancherley Orth vnnd Gegnet geschicket dieselbigen zuerkundigen vnd zu öffnen/damit die Prouintz des Kriegsuolcks vnnd schweren Vnkostens entlediget würde. Den Petrum Vergaram hat er in sein alten Sitz zu den Völckern Braccamoros/den Johann Perin zu den Mullobamben/den Didacum Roam mit sampt dem Philippo Guterio gegen den Gestaden des Nidergängischen Meers zu dem Naműhafften Fluß Argyreum Newe Landtschafften zuerfinden geschicket. Der Vacianus aber hat eyn zeitlang in Ruh vnd Frieden zu Cuscon gelebt/ vnd ist in kurtzer zeit hernach Consaluus Pizarrus von Quiton dahin zu jhm kommen/welchen er mit höchster Freundtlichkeit vnnd Ehrerbietung empfangen vnd auffgenommen/vnnd als er eyn zeitlang bey jhm daselbst verharret/vnnd sich mit jhm von mancherley Sachen berathschlaget/ist er letstlich widerumb in seinen alten Sitz zu den Völckern Charcanten gezogen.

Ende des Dritten Buchs von dem Perunischen Königreich/ vnd den Geschichten so sich darinn verloffen.

Von

Von dem Peruuischen Königreich / vnd den Geschichten so sich darinn verloffen / Das Vierdte Buch.

Inhalt des Vierdten Buchs von dem Peruuischen Königreich.

NAch dem die Prouintz Peru auff obgehörte weiß etlicher massen ist zur Ruh gebracht worden / haben die Spanier angefangen die Einwohner jhämerlich zuplagen / vnnd mit Vngebräuchlicher Dienstbarkeit zu peinigen / also das Keyserliche Maiestath in Spanien verursacher worden durch sträffliche Edict vnnd Mandat solche abzustellen / vnnd in die Provintz zuschreiben / daß die jhenigen so den Almagrischen vnnd Pizarrischen Partheyen biß anhär weren angehangen / solten jhrer Leibeygnen vnd Dienstknechten beraubt seyn / vnnd fortbin keine mehr auß den Einwohnern von jhnen mit der Leibeygenschafft getruckt werden. Diesen Beuelch vnnd Mandat zuuerrichten / wardt Blasius Nonnius Vela / vnder dem Nammen vnnd Tittel eynes Proregis / oder Königlichen Statthalters dahin geschicket / mit sampt vier Räthen vnd Assessorn. Dieweil er aber etwas von Natur sträfflich / streng vnnd vnmilt ware / also das er alle ding vnnd Beuelch stracks nach der Schnur wolte gehalten haben / vnnd kein Begeren noch Mittel der Enden so sie jhm fürwugen / die nicht der Keyserlichen Maiesteth Beuelch gemäß waren / wolte zulassen vnnd verschönen. Sonder mit vnleidlicher Einstrafftigkeit die Keyserliche Edict vollstrecket hat / sich die Statt Cusco vnd alle Burger darinn jhm mit Gewalt widersetzet / vnd die Edict des Keysers nicht wöllen annemmen / noch für gut erkennen. Derhalben haben sie im eyl den Consaluum Pizarrum zum Obersten erwöhlet / welcher damals in dieser Gelegenheit vnder dem Schein des Gemeinen Nutzes heimlich nach dem Regiment strebet / vnnd war jhm solches eyn eben Spiel / damit er mit Fug darzu möchte kommen / vñ sein Rathschlag heimlich dem Francisco Caruaial geoffenbaret / der als baldt in sein Fürhaben vnnd Rathschlag verwilliget / dann er verhoffet auch eyn Federn von der Gantz zurupffen / vnnd noch für seinem Endt zum eynem höhern Ampt zukommen. Da aber solcher Rathschlag von etlichen heimlich vermercket / haben jhnen der gröste Hauffen auß den Obersten Capitainern fürgesetzt zu dem Königlichen Statthalter dem Nonnio Vela zufliehen / vnd sich auff sein Parthey zubegeben. Als sie aber sein Sträfflichkeit vnd Strengheit förchteten / vnnd sich ohn eyn versprochen Geleydt nicht dorfften zu jhm wagen / haben sie zuuorhin den Balthasarem Lausanum zu jhm geschickt / daß er eyn offentlich Geleydt mit Siegel vnnd Brieff von dem Vela erlanget / darinn er jhnen die begangne Mißhandlunge vnd Vngehorsamkeit würde verziehen.

Wie er nuhn solche Freyheit vnd Geleydt baldt vnnd gutwilliglich von dem Vela empfangen vñ widerumb zuruck geeylet / ist hinzwischen der Rathschlag vñ Practick der Obersten Capitainern geoffenbaret worden / also daß jhm die Gönner vnd Verwandten des Consalui Pizarri auß der Statt Rhegio auff den Socken nach gestreiffet / jhn auff dem Weg ergriffen vnd gefangen genommen. Hierauff ist des Nachts in der Statt Rhegio eyn Auffrauff vñ Empörung entstanden / vñ hat man alle Häuser durchsuchet / ob keine Kriegsleüth oder Meüterische Rott darinn verborgen were. Als solches dem Königlichen Statthalter dem Vela wardt angezeigt / vnnd darneben vermeldet das des Ilam Suarezen flüchtige Verwandten auch in der Meüterey weren / ist der Vela befftig ergrimmet worden / vnnd vermeinet es geschehe solches durch Anstifftung vnnd Practick jhres Bruders. Derhalben hat er eylendts nach jhm lassen schicken / vnnd jhren Bruder Suuarezium in dem Beth lassen auffheben vnnd zu jhm führen. Als er für jhn gebracht worden / hat er den Suuarezium mit zornmütigen Worten angeredt / jhn eyn Verrätherey vnd Meineydigen Mann gescholten / vnd da jhm der Suuarezius eyn Antwort gabe die jhm in die Nasen roche (dann er begeret sich zuentschuldigen) ist er gleich vor dem Vela zu Todt geschlagen worden.

Diese That hat nicht allein seinen Räthen vnd Assessorn vber die massen vbel gefallen / Sonder er hat auch dardurch der gantzen Statt vnd Burgerschafft tödtliche Feindtschafft vñ Leydt auff sich geladen. Wie solches der Vela vermercket / hat er jhm fürgesetzt heimlich gehn Truxillum zuflichen / vnd die Statt Rhegium zuuerwüsten vnd zuuerbergen fürgenommen. Als aber seine Räth vnnd Mitgesandten den Rathschlag erfahren / ist noch viel eyn grösserer Auffrauff vnd

vnd Lärmen da entstanden/also daß es schier zu eynem offentlichen Streit vnnd Bluтvergiessen gerathen. Darauß dann endtlich erfolget/daß der Vela von seinen Räthen ist gefangen vñ nach Spanien geschickt worden/damit nicht eyn grössere Vnruh vnnd Innerlicher Krieg in der Prouintz entstünde. Als aber der Aluarus (in dessen Gewahrsame vnd Hut er beuohlen vnd vbergeben) mit ihm auff der Reyß Freündtschafft vnnd Kundtschafft machet/also daß er von ihm ledig gelassen worden/da sie gehn Tumbeum kommen/hat er in e, l vnd in aller stille den Krieg widerumb erneweret/vnnd ihm fürgesetzt die empfangne Schmachheit an seinen Mitgesandten zurechen. Hiezwischen aber hat Consalvus Pizarrus der Mitgesandten oder Räthen vnd des Vela Zweyträchtigkeit vnd vneynigkeit erfahren/derhalben seiner Schantz fleissig wargenommen/vnd mit eynem wolgerüsten Kriegsheer vnuersehenlich gehn Rhegium kommen/vnd alsbaldt offentlich das Oberste Regiment vnd die Landtpflegerey der gantzen Prouintz begeret/ Auch die Räth vnd Ständt endtlich mit Gewalt vnd Trewworten dahin getrieben/daß sie ihn für den Obersten Landtpfleger vnd Regenten haben angenommen vnd erkennet. Demnach hat er sich wider den Velam gekehret/ihn gehn Popeanam zuflieh̃ getrieben. Er aber ist nachmals etlich Monat lang zu Quiton in aller Wollust vnnd Schwelgerey verharret/vnd als er sich sein Statthalter der Almendra bey den Völckern Argyropolitanen durch anstiffung des Didaci Centeni erschlagen/hat sich eyn newer Krieg vñ Empörung erhaben. Aber es ist solcher baldt gestillet vnnd zum Endt gebracht worden durch sein Erfahrnen Hauptman den Carualal/welcher den Centenum in eyn Hülen vnd Thal getrieben/daß er weder hinder sich noch fürsich hat mögen kommen. Mit gleicher Glückseligkeit vnnd erwünschtem Fortgang hat er auch durch den Alphonsum Hinojam die Burger zu Panamaide mit eynem falschen Vertrag betrogen/den Melchiorem Verdugum vberwunden/vnd die gantze Prouintz erobert vnd eingenommen.

Letstlich hat er Persönlich eyn schröckliche Schlacht mit dem Königlichen Statthalter Vela bey der Statt Quiton gethan/welchen er listiglich auß der Statt Popeana gelöcklet/ihn vberwunden vnd erschlagen/ vnd mit grossem Triumph vnd Pomp gehn Rhegium gezogen.

Von dem Peruuischen Königreich/vnd den Geschichten so sich darinn verloffen/

Das Vierdte Buch.

Nachdem nun der obgedachte schröckliche vnd Innerliche Krieg zum Endt gebracht/vñ der Franciscus Pizarrus mit Todt hingerichtet/auch der Almagrischen Parthey vnd Meüterische Bundtgnossen des mehrertheils außgereütet vnnd gestürtzt worden/hat jederman verhoffet es werde forthin die Prouintz Peru in guter Ruh/Frieden vnd Wolstandt bleiben/vnd von den Innerlichen Kriegen vnd Empörungen eynmal entlediget werden. Aber es ist baldt eyn grössers vnnd schröcklichers Vnglück hernach gefolget/welches viel schädlicher vnnd ärger gewesen weder die langwierigen vnnd schweren Krieg/wiewol die Spanier solches vnder dem Schein vnd eynem Ehrlichen Fürsatz beschöneten/gleich als wann solches geschehe/damit sie die Barbarer von ihren Heydnischen vnd vngewohnlichen Sitten entwehneten/vnnd sie in bessern Sitten vnd Gebräuchen vnderwiesen. Aber es laßt sich solche Völcker die von Jugent auff vnd ihr Lebenlang in Freyheit gelebt/vnd nie kein Dienstbarkeit erfahren/nicht leichtlich mit Newen Gesatzen bezwingen/fürnemblich so sie sehen vnnd mercken daß man sie mit vnleidtlicher Bürden vnd Dienstbarkeit will beladen/vnd eyn Zaum der alten vnd langwierigen Freyheit einlegen/vnnd sie mit vngewohnlichen Arbeiten beschweren. Welches die Spanier mit diesen Barbarern vnd Frembden Völckern nach ihrem alten Brauch vnd Gewohnheit haben fürgenommen zuthun.

thun. Dann es pflegen die Spanier auß langwierigem Brauch vnnd Gewonheit jhrer Vorfahren/den vberwundnen vnnd bezwungnen Feinden des Barbarischen Nammens eyn schweres vnd vnmilties Joch vnd Dienstbarkeit auff den Hälß zulegen/damit sie von alter här die Mauros vnnd Numiden/so sie gegen Nidergang der Sonnen vberwunden vnd in jhren Gewalt gebracht/pflegen zuplagen vnd zumartern. Also haben sie auch auff diß mal gleichförmige Vnbarmhertzigkeit/ Rühe vnd Vnmenschlichkeit gegen allen Einwohnern der gantzen Newen Welt fürgenommen zu üben/vnd solches Recht/Gewalt vnnd Macht gegen den Gefangnen gebraucht/ gleich wie vorzeiten die Heyden vnnd Römer vber jhre Leibeygne Leüth geherrschet/ daß sie dieselbigen nach jhrem Muthwillen vnd Vnmenschheit regiereten/vnnd allen Muthwillen an jhnen begiengen/was sie nuhn gelustet vnnd gelanget/auch Gewalt hatten sie ohn alle Straff vnd Forcht zutödten. Also haben auch die Spanier auff diß mal mit den armbseligen Peruuischen Einwohnern angefangen zuhandlen/vnd sie nicht allein zu geringer Leibeygner Leüthen Arbeit getrieben/vnnd jhnen vber die massen schröckliche Bürden aufferlegt/ Sonder sie viel vnmilter vnnd Reitzher gehalten weder das vnuernünfftig Vich/vnd sie mit vnträglichen Bürden vnd Bündelen beladen/gleich als die Maulthier. Dann sie Tag vnd Nacht in den Ertzgruben mußten arbeiten/groß Hunger vnd Durst darneben leiden/vnnd vbel darzu geschmitssen werden/vnd die nicht tauglich waren zu dem Ertzgraben/die mußten zu Tisch dienen/den Weybern auffwarten wo sie hin giengen/auch wann sie jhre Nottürfft pflegten zuthun/Wasser hinnach tragen vnnd sie wilschen vnnd wäschen/ wie vorzeiten die Verschnitnen/das Feldt bawen/vnnd die Spanier auff jhren Rucken von eynem Orth zu dem andern wie die Maulesel tragen / vnd viel schröcklicher geplagt werden weder kein Ross/Esel/Ochß/oder andere Jochbare Thier/welche Futters gnugsam zuessen haben. Aber jhnen wardt kümmerlich eyn bissen Brot vnd eyn frischer Trunck Wassers gegönnet/ Sonder wann eyner Mädt ward von der langwierigen Reyß vnnd vnleidtlichen Bürden/ liessen sie denselbigen wie eyn Todten Hundt auff der Strassen ligen/vnnd fassen gleich auff eyn andern der sie forth trug an das Orth dahin sie begereten.

Spanier grausame Tyranney gegen dē Leibeygnen Knechten.

Vber das trieben sie eyn solchen freuelen Muthwillen mit jhnen / daß sich etwan etliche miteynander vermassen vnd verwetteten/welcher der stärckest vnder jhnen were/vnd welcher am geschwindesten eynem Indianer dē Schedel ab der Achsel möchte hinweg hawen. Derhalben wurden offtermals viel auff eynen Tag durch der Spanier Muthwillen jhämerlich hingerichtet vnnd geköpffet / in dem sie jhr Mannheit also mit schändtlicher That bewiesen vnnd probierten. Demnach so übten sie noch viel eyn schröcklichere vnd vnbarmhertzigere Tyranney vnnd Vnmenschheit an den Ertzgräbern vnd Leibeygnen Knechten. Dann so baldt sie eynen auß jhnen/der etwas hat verschuldet/wolten Straffen vnnd Züchtigen / wann eyner sein Tagwerck nicht vielleicht aller ding/wie sichs gebüret/vollbracht hatte: oder sonst die tägliche verordnete Speiß vnd Tranck nicht verdienet/oder hat nicht so viel Goldt vnd Sylbers/als zuuorhin geschehen/ gegraben / dieweil die Fundtgruben der mehrertheils erschöpfft waren/oder in andere weg seinen Herren zu Zorn beweget/so ließ er denselbigen/wann er auff den Abent von der Arbeit heim kam/für Essen vnd Trincken/ nackent vnd bloß außziehen/ Händt vnd Füß binden/mit gewalt zu boden reissen / vnd also auff eyn vberzwerch Holtz binden/vnd den armen Menschen mit Knöpffechten Riemen vnd Geyßlen zerschlagen/so viel vnnd lang biß das allenthalben an seinem gantzen Leib das Blut herauß trunge. Als dann namen sie eyn Schüsselein voller heiß Bäch oder Oel/vnnd liessen jhm eyn tröpfflein nach dem andern auff den Leib fallen/zuletst vberschütten sie jhn mit Pfeffer / Saltz vnnd Wasser vnder eynander vermischet / vnnd bunden nachmals den armen zergeyßleten Menschen auff eyn

Spanier mañheit in dem Köpffen der Peruuaner.

Peruuiner Leibeygnen jhämerliche marter.

Brett/mit Leylachen oder Särgen zugedecket / vnnd lieſſen jhn ſo lang mit groſſem ſchmertzen ligen/biß daß ſeinen Herrn beduncket/er hätte gnugſame Straff für ſeine begangne Miſſethat vnd Vngehorſame erlitten vnd außgeſtanden.

Etlich aber auß den Spaniern / wann ſie eyn Knecht alſo jhämerlich vnnd erbärmlich zugerichtet/ſtieſſen ſie denſelbigen in eyn Gruben darzu bereitet/ darinnen er die gantze Nacht biß an den Halß ſtehn mußte/vnnd gebrauchten ſie dieſes gleich als eyn Artzney. Dann ſie gaben für vnd ſagten/daß die kalte vnd feüchte Erden das gerunnen vnd zuſammen geloffen Blut außſauge vnd herauß ziehe / vnd ſollen alſo durch dieſes Mittel die Wunden vnnd blütigen Streimen deſto geſchwinder geheilet werden. Im fahl aber daß eyner von wegen groſſes vnd vnleidtlichen ſchmertzens ſtarbe(wie dann ſolches offtermals geſchehē)wardt ſeinem Herrn kein andere Straff auffgelegt/weder allein das er von Rechts wegen nach den Spaniſchen Statuten/ die ſie ſelbs ohn Vorwiſſen vñ Willen des Keyſers verordnet/dem König eynen andern Leibeygnen Knecht an die ſtath mußt darſtellen vnd erſetzen.

Als nuhn Keyſerliche Maieſteth ſolchen Freueln vnd Vnchriſtlichen Muthwillen ſeines Volcks vnd Oberſten in dem Königreich Peru vernommen/haben jhn etliche Geyſtliche Herrn vnd Ordensleüth dahin beredet/daß er ſolche Tyranney vnd Vermeſſenheit abſchaffet/vnd den betrengten Peruuinern zuhülff käme/vnd ſie auß ſolcher vnleidtlichen/ja Vnchriſtlichen Dienſtbarkeit erredet. Derhalben hat jhm Keyſerliche Maieſtath als baldt fürgenommen dieſe Vnmiltigkeit ſeiner Regenten gegen den armſeligen Peruuinern durch eyn New Edict vnd Mandat auffzuheben/ vnd abzuthun: vnd wiewol jhm bewüßt daß darauß den Spaniſchen Einwohnern allen miteynander eyn mercklicher Schaden wurde erfolgē/auch ſeiner Keyſerlichen Renten vnnd Einkommen dardurch eyn Abbruch geſchehen / hat er doch ſolches für Chriſtlicher vnnd Gottſeliger gehalten / damit er dem Chriſtlichen Nammen kein Schandtflecken anhencket/vnd eyn Vrſach gebe/daß der Heylige Namme Gottes vnder den Heyden geſcholten vnd geläſtert würde/weder daß er der Menſchen eygen Nutz vnd Gewinn fürderet/vnd darneben die Ehr Gottes verſaumet. Derowegen ſeindt in kurtzer zeit hernach in der Keyſerlichen Kammern Newe Statuten vnnd Ordnungen von der Peruuiner Freyheit beſchloſſen/vnnd in die Pryuintz geſchickt worden. Der fürnembſte Inhalt aber vnnd Beſchluß dieſer Statuten vnnd Decreten war alſo:

Keyſerlichen Edicts vō der Peruuiner Freyheit Innhalt.

Nam̃lich: Es ſolten fürthin (wie biß anhär geſchehen) niemandts kein Einwohner noch Leibeygnen Knecht daheim in ſeinem Hauß ohn Wiſſen vnd Willen der Regenten/ noch wider den Willen der Einwohner behalten/oder eynigen ohn Ehrliche Belohnung zu eyner Arbeit gebrauchen/oder ſie zwingen/vnnd mit Gewalt dahin treiben/daß ſie jhnen jhren Bündtel vnd Laſt gleich wie die Maulthier müſſen nachtragen / oder zu andern Vnzüchtigen vnd Vnerbarlichen Wercken verbinden. Deßgleichen ſo ſolte man auch allen den jhenigen/die der Almagriſchen vnnd Pizarriſchen Meüterey anhängig vnd zugethan geweſen/gantz vnnd gar keine Leibeygne Knecht mehr vergönnt noch verwilliget werden/ Sonder jhnen von ſtundtan nach Publicierung vnnd Anſichtung dieſes Decrets all jhre Leibeygne Knecht nemmen/vnd jhnen nimmermehr keine vergönnt werden.

Wer

Vber diese Gutthat vnd Decret wardt den Einwohnern auff eyn andern Weg vnd Mittel auch zu gutem verordnet/welche jhnen bißhär in den Gerichten vnd Gerechtigkeit beschwerdt vnnd vberdrüssig waren gewesen. Dann alle Gespän vnnd Zweyträchtigkeit so biß anhär die Einwohner durch Gericht vnd Gerechtigkeit mit eynander liessen entscheiden/mußten eyn sehr ferren vnnd weiten Weg gehn Panamaidem gebracht werden/also daß sie bißweilen mit grossem mercklichem Vnkosten eyn sehr weite Reyß vber die tausent Leucas/das ist Welsche Meil wegs/in die Königliche Kammern vnnd Hoffgericht von Hauß vnnd Hoff auß dem Vatterlandt mußten ziehen/vnd in Appellations oder andern wichtigen Sachen/wann sie schon gehn Panamaidem kamen/mußten sie daselbst etwan eyn lange zeit mit grossem Vnkosten verharren/biß endtlich die Richter/wann es jhnen wolgefallen vnd zeit gedunckel/oder eyner Gunst bey jhnen gehabt/den Handel entscheiden vnd eyn Vrtheil gefellet. Dann ob gleichwol in eyner jeden Statt vnd Newen Einwohnung eyn eygen Gericht vnd Rath verordnet/die allerley Gespän vnd Gezänck vrtheileten vnd verrichteten/war doch die Höchste Oberkeit vnd das gantze Parlament oder Keyserlichen Kammern zu Panamaide/also das alle Malesticische Händel vñ Appellations Sachen allein dahin zu den selbigen Assessorn mußten gebracht vnnd fürgetragen werden. Derhalben hat man von dannen den Sitz der Königlichen Kammern vnd des Höchsten Gerichts verrucket/vnd denselbigen zwischen die Statt Vatimaliam vnd Nicaraguam gelegt/dahin die gantze Landtschafft vnnd Prouintz/welche Terra Firma genannt würdt/gehöret/vnd jhre Gespän vnd Zweyträchtigkeit vor derselbigen lassen Vrtheilen vnnd Entscheiden. Den Perunischen Einwohnern aber hat man in der Statt Rhegio eyn Obersten Rath vnnd Parlament verordnet/daß sie forthin jhre Gericht vnd Gerechtigkeit daselbst miteynander sollen vollführen. Darüber solten vier Assessorn/vnnd so viel Räth/sampt eynem Obersten Fiscal/gesetzet werden/welcher den Nammen vnd Titel eynes Königlichen Statthalters vnd Königlicher Maiesteth trüge/dieweil die Perunische Prouintz die andern alle an Herrlichkeit vnd wichtigkeit der fürfallenden Händel vnd Sachen vbertreffe/vnd solchen Königlichen Pracht wol möchte tragen vnd erschwingen.

Parlament in der Statt Rhegio für die Perunner angestellet.

Als aber das Keyserliche Mandat vnd Decret in der Prouintz allenthalben hin vnd här von der Perunner Freyheit wardt außgespreitet vnnd geoffenbaret in dem tausenden/fünffhundertesten/zwey vnnd viertzigsten Jar/hat sich eyn grosse Vnruh vnd Empörung der Vngedultigen vnd Widerspännigen Menschen erhebt. Dann sie fiengen offentlich an zuklagen/vnd sagten:

An. 1542.

Wir haben diese Prouintz auß vnserm eygen Vnkosten/mit vnserm Schweiß vnd Blut/auß Lieb vnnd Gunst Keyserlicher Maiesteth/durch vielfaltige Mühe vnnd Arbeit/sampt Gefahr Leibs vnnd Lebens/erobert. Nuhn aber dieweil wir solche zu Ruh gebracht/vnd vnsern Nutz vnd erlitnen Schaden widerumb möchten erholen vnnd ersetzen/gibt man vns solchen Herrlichen Danck für vnsern erlitnen Schaden/Mühe vnd Gefährlichkeit. Do wir doch vnder andern Verträgen/Puncten vnd Artickeln/so wir mit Keyserlicher Maiesteth auffgerichtet/fürnemblich diese vorbehalten: Daß wir alle Einwohner vnd Perunner/so viel wir vnder vnsern Gewalt bezwingen/jhr Lebenlang vnder vnserm Gewalt vñ Leibeygenschafft sollen behalten. Zu dem soll auch der abgestorbnen Eltester Sohn/oder so sie keine Kinder/noch Leibserben hin

Spanischen Einwohner Antwort auff des Keysers Edict.

der jhnen verlieſſen / jhre Weyber die gantze zeit jhres Lebens in der Dienſtbarkeit vnnd Leibeygenſchafft bleiben vnnd verſtricket ſeyn. Derowegen dunckt vns gantz vnbillich vnnd vngereimblich ſeyn / daß wir jetzundt in vnſerm höchſten Alter / da wir durch vielfeltige Trübſalen / Gefährlichkeit / vnnd manchen Streit / an den Leibskräfften vnnd Stärcken / des mehrertheils von wegen der Ehr vnd Gunſt Keyſerlichen Maieſteth zu fürderung des Spaniſchen Nammens ſeindt abkommen vnd geſchwechet / auch viel vnder vns in den Streiten Lamb vnnd Krumb gehawen worden / daß ſie jhr Nahrung nicht mehr mögen gewinnen / erſt in vnſern alten Tagen ſollen vnſerer Haab vnd Gütern beraubt werden.

Vnder andern aber was fürnemblich eyn Mönch des Ordens D. Mariæ / der redet viel Schmächliche vnd Läſterliche Wort wider den König vnd ſeinen Königlichen Statthalter / vnd ſagt vnuerholen dieſe Wort:

Mönchen läſterliche Wort wider Key. Maieſtath.

Es duncken mich dieſe gantz vnbillich e vnnd vnbarmhertzige Gaaben vnd Verehrungen der Keyſerlichen Maieſteth gegen ſeinen Vnderthanen ſeyn / die ſich alſo Trewlich vnnd Mannlich gegen ſeiner Königlichen Maieſteth gehalten / vnd jhr Leib vnnd Leben von wegen jhrer Maieſteth gewagt / Aber es würdt jhnẽ vbel darfür belohnet. Zudem ſo ſeindt alle Geſatz vnnd Decret ſo bißanhär auß Spanien in das Königreich Peru vnnd andere Prouintz der Newen Welt geſchickt / die weren allein auff den Geytz vnd eygen Gewinn gerichtet / damit die Rent vnnd Zinß der Keyſerlichen Kammern würden gemehret vnnd geſteigeret / Gott geb wo die Armen Vnderthanen zuleben oder zubleiben hetten. Deßgleichen wer Keyſerliche Maieſteth allein Freygeblich vber anderer Leüth Haab vnnd Gut / das jhn nicht koſtet / Sonder das durch anderer Blut vnnd Gut were erworben vnnd erſtritten / daſſelbig pflieget er hinweg zuſchencken vnnd zuuerehren / wann es aber auß ſeinem Seckel gieng / hette er keine Riemen daran. Derwegen dunckt jhn ſolches eyn vnbillicher Handel vnd Edict ſeyn / vnd glaube nicht daß es auß Keyſerlicher Maieſteth Beuelch nach Willen geſchehe / Sonder es bewegen jhn vielleicht die Hoffſchrantzen vnd Suppenfreſſer dahin / damit ſie dardurch auch zu Hohẽ Empteren vñ Würdigkeit möchten kommen / vnd andere jhrer Belohnung beraubtẽ / die ſie mit Leibsgefährlichkeit hetten erobert vnd bezwungen. Darumb were ſein Rath vnnd gentzliche Meinung / man ſolte weder das Keyſerliche Decret noch den Königlichen Statthalter annemmen / Sonder mit allen Kräfften vnnd Vermögen ſich jhm widerſetzen / vnnd jhn entweders zutodt ſchlagen / oder mit Hunden auß dem Landt hetzen.

Durch dieſe Schmächliche Rede des Ordensherrn wurden die Spaniſche Einwohner noch viel hefftiger angereitzet / die ohn daß ergrimmet waren wider das Decret /

ret/also daß sie allenthalben auß den Stätten vnnd Flecken Brieff an den Vacianum den Obersten Landtpfleger schickten/sich höchlich der Vnbillichkeit beklagten die jhnen auff diß mal von dem Keyser auff den Halß wurde getragen. Der Vacianus aber gab jhnen diesen Rath/sie solten den Handel Keyserlicher Maiesteth etwas weitleiffiger vnd gründtlicher erklären/vnd von allerley Sachen fürsehunge thun/damit doch solche Beschwerung auffgeschoben/vnnd zum theil gemilteret würde. Deßgleichen rieth er auch/das alle Stände vnd Obersten in der Prouintz eyn Gemeine Versamlung vnd Reichstag solten halten/vnd mit Eynhelligem Rathschlag eyn Legation oder Bottschafft an den Keyser schicken/vnnd solt der Reichstag auff das aller fürderlichst in der Statt Rhegio angestellet werdē/dieweil dieselbige Statt viel gelegner zum Reichstag were weder die Statt Cuscon. Nach diesem Rathschlag hat er allenthalben Brieff außgesändet vnd die Obersten Ständt der Prouintz gehn Rhegium auff den Reichstag beschrieben/vnd ist er in wenig Tagen hernach mit seinem Zeüg vnd Kriegsknechten dahin gezogen.

Nonnius Vela würdt zum Königlichen Statthalter erwöhlet/die Edict des Keysers zuvolstrecken.

Hierzwischen ist von Keyserlicher Mayestath zum Königlichen Statthalter vber das Königreich Peru erwöhlet worden/die Edict vnnd Mandat zuvolstrecken/Johannes Blasius Nonnius Vela/eyn Strenger vnd Ernsthaffter Mann/der zuvor hin eyn lange zeit in der Statt Malaca mit grossem Lob vnd Preiß der Gerechtigkeit geregieret/vnd Statthalter daselbst gewesen/also das er die Burger vnnd Einwohner dermassen im Zaum vnd Forcht gehalten/daß sie also friedlich vnnd einiglich vnder einander gelebt/auß forcht der Strengheit des Obersten/gleich als wann sie all Brüder vnd Blutsuerwandten weren. Derhalben hat jhn auch Keyserliche Maiestath auff diß mal zum Königlichen Statthalter verordnet/dieweil jhrer Maiesteth wol bewüsset/das er gantz vnnd gar nichts würde vnderlassen/daß zuvolstreckung seiner Statuten vnd Decreten nothwendig were. Es seindt jhm auch vier Assessorn vnd Mitgesandten zugegeben worden/ohn deren Rathschleg vnnd Bewilligung er gantz vnnd gar nichts solte fürnemmen noch handlen/welche mit Nammen waren der Licentiat Cepeda Tordesilanus/Lisontius Tiador der Oberste Rath zu Vallisolet/Aluarus der fürnembste vnnd berhümpteste Procurator zu Vallisolet/vnd Petrus Hortitius Sarates/sampt Augustin Sarates/der zum Obersten Secretarium vnd Cantzler in dem Parlament vnnd Königlichen Kammern zu Rhegio verordnet. Diese alle/sampt dem Königlichen Statthalter/seindt auff den ersten Tag Wintermonats/im tausenten/fünffhunderten/drey vnd vierßigsten Jar/in eyn Schiff gesessen/vnnd mit glücklichem Windt in kurtzer zeit bey der Statt Theonyma ankommen. Als sie daselbst etliche Tag lang verharreten/hat Vela der Königlich Statthalter (dann also wöllen wir jhn forthin nennen) eyn eygen Schiff daselbst für jhn lassen zurüsten/dieweil sich täglich vmb eyner jeden liederlichen vnnd schlechten vrsach/so etwan der Rede kaum werth ware/zwischen jhm vnd den Assessorn eyn grosser Zanck vnnd Zweyträchtigkeit erreget/also daß er förchtet es möcht sich endtlich eyn grosse tödtliche Feindtschafft vnder jhnen erheben/darauß eyn merckliches Vnglück entspränge. Derhalben ist er in das zugerüstet Schiff gesessen/vnnd auß dem Nidergängischen Meer mit glücklicher Schiffarth gehn Tumbæum geseglet/vnd seiner Zänckischen Räthen oder Assessorn nicht wöllen erwarten/noch weiters Gemeinschafft mit jhnen haben/wiewol jhn viel höchlich bathen er solte solches nicht thun/dann es würde jhn gerewen/vnnd eyn grösser Vnglück darauß erfolgen/weder er auff diß mal verhoffet. Aber er namb solche Wahrnung nicht an/Sonder fuhr in seinem gähen Kopff forth vnnd hielte seinen Rathschlag für den besten. Er sagt auch offtermals zu seinen Dienern/es hätte jhn Keyserliche Maiestath gantz vbel mit Räthen vnnd Assessorn versehen/dann es were vnder denselbigen der eyn Jung/der ander eyn Narr vnd Dildap/der dritt eyn Vnuerständiger/der vierdt

Assessorn der Peruanischē Kammern.

An. 1543.

Vela weicht von seinen Räthen.

gantz vnerfahren vnnd vnwissendt. Dann der Capeda war nuhr eyn Paretlin Doctor/gantz Jung vnd vngeschickt/der Aluarus eyn Klapperechter vnd Schwetziger Mann/der viel Geschwetz machet/aber ohn grundt. Der Patrus Horitius eyn vnerfahrner/vnd schier eyn halber Fantast/kondte weder schreiben noch lesen/ so was der Lisontius Tiada Alters halber sonst nicht gar Witzig vñ Klug/ also das er sich etwā drey Tag lang vber eyner geringen Sach dorffte berathschlagen. Mit solchen Räthen vnd Assessorn war der Königlich Statthalter versehen/ darumb kondt er sich nicht lang mit jhnen vertragen/ Sonder ist zu Theonyma von jhnen gefahren. Wie er etlich Tag lang in der Statt Tumbco verharret/ist er von dannen auff dem Landt nach der Statt Rhegium gezogen/vnd allenthalben dahin er kommen angefangen mit vngläublicher Reuhe vnd Strengkeit die fürgeschriebne Gesatz vnnd Statuten zuuolstrecken. Vnd wiewol die Gesandten der Stetten Michaeliæ vnd Rhegij jhm entgegen kamen/vnd jhn mit vnderthänigen vnnd lieblichen Worten auff nachvolgende weiß anredten/mochten sie doch kein Gnadt noch Milterung der Sträfflichkeit bey jhm erwerben/ Sonder er fuhr in seinem Fürsatz vnnd Beuelch streng forth/ vnd achtet keiner Wahrnung noch vnderthäniger Bitt. Die Gesandten der Stätt als sie zu jhm kamen redten sie jhn also an:

Gesandten Rede zu dem Vele.

Wir bitten gantz vnderthäniglich vnd trungenlich/Grosmechtiger Königlicher Statthalter/jhr wöllendt nach lautvnd inhalt der Statuten nicht also streng forthfahren vnnd handlen/ auff ewrem eygen Fürsatz vnd Begierdt/ Sonder gemächlich fahren/ vnnd die Sträfflichkeit etlicher massen auffziehen biß auff die Zukunfft der Räthe vñ Assessorn/in deren Gewalt/Rathschlag vnd Gutduncken oder Erkandtnuß alle ding seindt gesetzet vnd vbergeben/vñ euch diesen Gewalt nicht allein zueygnē/oder mit Macht an euch ziehen/noch ohn jhren Wissen/Willen vnd Rathschlag etwas fürnemmen/handlen oder vnderwinden. So aber euch vielleicht die Zukunfft der Assessorn vnnd Räthen möchte zulang seyn/ so bitten vñ begeren wir vnderthäniglich/jhr wöllendt die Sträfflichkeit des Edicts nuhr so lang auffziehen/biß die Stände vnnd Stätt eyn Allgemeine Versamblung vnd Reichstag in der Statt Rhegio halten/vnd endtlich beschliessen was sie gesinnet seindt gegen diesem Decret. Darneben erbieten sie sich allen Gehorsamen Dienst vnnd Vnderthänigkeit gegen euch als dem bestetigten Königlichen Statthalter in Nammen Keyserlicher Maiesteth zuleisten vnd zuerzeigen. Endtlich vermahnen vnnd bitten sie euch/jhr wöllendt jhre Wahrnung vnnd Fürtrag nicht verwerffen/ damit nicht der Gemein Pöbel durch die vnuersehenliche Sträfflichkeit des Edicts zum Aufflauff vnnd Empörung verursachet werde. Solches wölle er fleissig erwegen/ vnnd nach seiner Klugheit wol betrachten/damit nicht eyn grösser Vnglück vnnd Vnruh darauß erfolge.

Hierauff hat der Königlich Statthalter Vela mit scharpffen vnd kurtzen Worten den Gesandten also geantwortet:

Es

Es duncket mich dieses eyn Vnbilliche vnnd Vngerechte Bitt vnd Begeren seyn/daß sie die bekrefftigten vnnd bestetigten Mandat/die mit der Keyserlichen Maiesteth Handt vnnd eygen Insiegel seindt bestetiget/vnd für Vnzerrütlich erkennet/begeren vmbzustossen vnd auffzuheben. Fürnemblich dieweil sie allein dahin dienen vnd gereichen/das die vermaledeyte vnd verfluchte Gewohnheit der schändtlichen vnnd verderbten Freyheit hinweg genommen vnd auffgehaben werde/Auch jhr schröstliche Tyranney vnd Vnbarmhertzigkeit so sie biß anhär geübet/gantz vnnd gar auffgereütet vnnd nidergelegt werde. Dieweil nuhn solches Edict vnnd Statuten auß dem gründtlichen vnd vesten Fundament der Keyserlichen Mai. Ordnungen seye beschlossen vnd bestetiget/so seye es erst recht vnnd billich/daß man dasselbig mit vesten Trewen/Glauben vnd Underthänigkeit halte/vnnd mit allem Fleiß vnnd Ernst nachkomme: vnd möchten sie denselbigen weder vnder dem falschen Schein vnnd vergebenlichen Fürwort oder Auffredt der Appellierung darwider streben/handlen/gedencken/oder eyniges anders Mittel fürnemmen zuthun/Sonder sollen vnnd müssen es ohn alle Entschuldigung vnd Einrede/oder Auffschub vestiglich vñ trewlich halten/als Gehorsamen Underthanen gebüret. Dann es würde Keyserliche Maiesteth vmb jhrer Tyranney vnnd Vnchristlichen Gewohnheit halben sein Decret vnd Mundt nicht zulugen machen/noch Widerrüffen/welches vor längest von nöthen were gewesen/daß man jhr Vnbarmhertzigkeit vnd Vnmiltigkeit/die sie gegen den Armbseligen Perminern geübet/solte gedemmet vnd Auffgereütet haben/damit der Christliche vñ Göttliche Nam nicht also hoch geschmähet vnnd gelästeret were worden vnder den Heyden/von wegen der schröcklichen Dienstbarkeit vnnd Peinigung die sie den armen Perminern auff den Halß geiegt/vnd sie mit derselbigen ohn vnderlaß geplaget. Derhalben sollen sie wissen das er diese Statuten vnd Edict wölle Handthaben/vnd bey eynem Pünctlein vollstrecken/darumb er auch von Keyserlichen Maiesteth dahin gesendet/deren Innersicht vñ mit Mündtlichem Beuelch/daß er solche steiff vnnd vest solle verrichten. Wann ich nuhn solchem Beuelch nicht nachkäme/würdt ich dardurch Keyserlichen Maiesteth Mandat vbertretten/vnd hiemit in Vngnadt vnd Zorn Keyserlicher Maiestath gerathen/daran mir mehr gelegen ist/weder an ewrem Gunst vnd Willen. Derhalben steht solches nicht in meinem Gewalt die Edict vnnd Freyheiten zubrächen/Sonder dieselbigen zuuolstrecken/bey denen ich bleiben will vnnd darnon nicht abweichen/darnach sollen jhr euch wissen zurichten.

Vele scharpffe Antwort auff der Gesandte Fürtrag.

Es war

Vele Hartneckige Natur.

Es war der Nonnius Vela nicht allein von angeborner Natur vber die massen Sträfflich vnd Ernstlich/Sonder auch von Arth vnd eygnem Kopff gantz Rauch/ Vnmilt/Hartneckig vnd Halstarrig/vnd achtet oder verschonet niemandts er were gleich Freündt oder Feindt/damit er allein die Gerechtigkeit vnd Billichkeit handthabet/vnnd galte kein Ansehen der Person bey jhm/vnnd fraget weder nach Gunst oder geneigte Willen des Gemeine Pöbels/achtet auch nicht ob sie jhn Werth oder Vnwerth hielten/oder ob sie jhm Feindt oder Holdt weren / Sonder trachtet allein dahin/wie er seinen Nammen mit höchster Sträfflichkeit vnnd Ernst durch Forcht bey den Vnderthanen erhielte/vnnd seine Trew vnnd Gunst bey dem Keyser vngeschwecht beschützet vnd beschirmet/ob jhm schon hergegen der Gemein Pöbel gantz Spinnen vnd Tödtlich feindt were/setzet er doch nicht eyn Pfifferling darauff / vnd fuhr jhe lenger vnd stärcker in seiner Sträfflichkeit forth/damit er allen sein alte trewe Dienst vnd Gerechtigkeit in dem Regiment gegen Keyserlichen Maiesteth erzeiget. Derhalben als er der obgedachten Gesandten Fürtrag vnnd Begeren also trutzenlich vnd mit scharpffen Worten außgeschlagen vnd verworffen/hat sich baldt allenthalben in der gantzen Prouintz eyn auffrhürisch Geschrey vnnd Rumor erhebt/ vnd hat sich der Gemein Pöbel schier offentlich eynes Aufflauffs vnnd Empörung lassen vermercken. Dann sie sagten ohnuerholen/es käme eyn Vnbarmhertziger vnd Vnerbittlicher Königlicher Statthalter dahin / welcher des Königs Decret vnnd Statuten mit höchster Strengkeit vnd Sträfflichkeit begeret zuuolstrecken/der weder Appellierung noch Auffzug / Einrede / Entschuldigung / Mittel noch eynigen Rathschlag oder Bitt anhören / Sonder er wölte die Gesatz all stracks nach der Schnur vnd Liny/wie sie jhm von Keyserlichen Maiesteth vbergeben/gehalten haben/vnd dörfft niemandts kein Wort noch eynige Rede darwider thun. Solche vnd dergleichen Gassenrede vnnd Geschrey/sampt andere vielfaltige erdichte vnnd lucke Rede(wie gemeinlich in solchen Läuffen geschicht/das man allzeit mehr darzu flicket vnd leügt)hat das Volck in solchen grossen Mißgunst vnd Neydt(welches ohn das schon erbitteret ware)gegen dem Königlichen Statthalter bewegt / daß die Vacianer allenthalben sich zusammen gerottet vnd Empörungen erreget/vnd jhnen fürgenommen mit Gewalt dem Vele sich zuwidersetzen. Vnder denen waren etlich die riethen vnd hielten für das heilsamste Mittel das man dieses vnbillichen Richters vnd Obersten Fiscals Freuelkeit solte außschlagen/vnnd sein Authoritet oder Würdigkeit gantz vnd gar für nicht halten/so lang biß die verordneten Räth vnnd Assessorn dahin kämen. Andere aber vnd der gröste Hauff schrieen vnnd rüfften/ man solte jhn gantz vnd gar nicht annemmen/noch in das Landt lassen / Sonder mit Gewalt sich wider jhn setzen/vnd auß dem Landt für all Teüffel hinweg jagen. Dann es hette der Keyser wider alle Billichkeit vnd Gewohnheit seinen Vnderthanen vnd Gehorsamen diese Bürden vnd Edict auff den Halß gelegt/vnnd jhnen das gebürlich Recht der Audientz vnd Appellierung entzogen/vnd hierinn sein vertrawet Ampt vngebürlicher weiß gebrauchet/darumb wöllen sie solche rauche vnd vnleidliche Sträfflichkeit keines wegs dulden noch leiden/Sonder eh jhr Leib vnd Gut daran wagen/ vnd in die Schantz schlagen.

Empörung vñ Neydt der Spanischen Einwohner wider den Vela.

Da nuhn der Vacianus des Volcks Auffrhur vnd erbitteret Gemüth gesehen/ hat er sie mit guten vnd lieblichen Worten abgethädiget/vnnd sie mit solchen Worten von jhrem bösen Fürnemmen abgewendet/vnd gesagt:

Vaciani Vermanung an die Auffrhürer.

Jhr meine liebe Landtsleüth vnd trewe Gönner/lassendt euch nicht also leichtlich durch lucke vnnd vngründtliche Rede zu Auffruhr vnnd Empörung bewegen/ Sonder erweget zuuorhin alle Sachen vnd Vmbständt gründtlich/damit jhr nicht vngründtlicher

cher weiß eyn Lärmen vnnd Auffruhr erregendt/welches Vnglück allein nachmals vber ewrem Kopff vnd Kinder / oder Verwandten / würdt gerathen vnnd außgehn / wann jhr solches mit vnbedachtsamem Rathschlag anfahent vnnd fürnemment. Ich Rath euch trewlich daß jhr wöllent Rühig vnd zufrieden seyn / vnd auff bessers hoffen vnnd warten. Dann es zweiffelt mir nicht/so baldt die Assessorn vnd Räth bey vns werden ankommen / würdt in allgemeinem Rathschlag vnd Versamlung eyn billich Mittel getroffen werden/vnd würdt all ewer Bitt vnd Begeren gütiglich vnnd gnediglich erhöret vnd angenommen werden. Derwegen ist meine trewer Rath vnnd Vermahnung/jhr wöllendt euch auff diß mahl von den Waafen enthalten vnd zufrieden seyn/biß zu der Assessorn Zukunfft.

Vacianus tagt sein ampt der Landtpflegerey auff.

Als der Vacianus diese Vermahnung vnnd Rede zu dem Volck gethan/ hat er hiemit zugleich (wie jhm der Vela in den Brieffen so er an jhn geschrieben ernstlich befohlen hat zuthun) vor meuniglich sein Ampt vnd Landtpflegerey der gantzen Provintz auffgeben vnd abgekündiget/vnnd ist in wenig Tagen hernach gehn Rhegium gezogen. Da er dahin kommen/hat er nicht minder Zweyspaltunge vnd Zweyträchtigkeit vnder den Burgern gefunden/dann sie zanckten offentlich miteynander / vnd stundē in grossem zweifel/ob sie den zukünfftigen Kö. Statthalter/vñ die scharpffen Decret oder Statuten wolten auffnemmen oder nicht? Dieweil die Fürnembsten vnd Reichesten vnder jhnen/deren Haab vnd Gut allein in der Leibeygnen Knechten Dienstbarkeit stunde/hefftig vnd vberlaut vnder dem Volck schrieen/ vnd sagten/es würde die Statt eynem rauchen/vnmilten vnd vnbarmhertzigen Menschen vertrawet vnd vbergeben/der viel räucher vnnd strenger were weder vor zeiten der Richter Rhadamantus in Lycia/der also eyn strenger vnd Gesatzeyferiger Richter gewesen/ daß jhn die Poeten nachmals zu eynem Richter der Hellischen Götter gesetzet / welcher der Schuldigen Straff vnnd Pein geurtheilet vnnd gefellet. Darumb seye das jhr gentzliche Meinung vnnd Rathschlag/daß man diesen Vnbarmhertzigen vnnd Strengen Richter nicht allein nicht in die Statt Rhegium solle lassen/ Sonder jhn mit Macht auß der gantzen Provintz treiben/dann er werde wenig Ruh vnnd Frieden noch Nutz darinn schaffen. Aber es ist nach langem Rathschlag vnd Bedencken endtlich der Handel dahin gebracht worden auß Billichkeit vñ Mildigkeit des Flamineum Suuarctij des Obersten Regenten der Statt/daß sie den Königlichen Statthalter mit gebürlicher Ehrerbietung vnd Reuerentz angenommen/vnnd als er noch vngefehr zwentzig tausent Schritt von der Statt Rhegio war / jhm etliche Fürnemmer vnd Frommer Männer biß zehn Gauram entgegen geschicket/welche jhn auß schuldiger Pflicht vnd von wegen jhres Ampts vnderthänigklich empfiengen / vnd biß zu der Statt Rhegium geleiteten. Derhalben ist er von diesen sicher biß zu der Statt Rhegium geleitet/vnnd von den Burgern sampt dem gantzen Rath mit herrlichem Pomp vnd grossem Frolocken in die Statt geführt worden. Es haben jhn die Obersten Regenten der Statt vnder eynem Seydenen Himmel mit eynem Guldenen Vmbhang bedecket in die Statt geführet. Von der Statt Thor aber an haben jhn die Rathherren/welche all mit köstlichen Seydenen Gewandten vnd Burgerlichen Röcken bekleidet/vnnd auff das herrlichest außgebutzet/in die Kirchen/vnnd letstlich auß derselbigen in den Königlichen Pallast geleitet / darinn vor dieser zeit der Generalen Landtpfleger allwegen sein Wohnung gehabt / vnnd jhm all einhelliglich mit heller Stimm viel Glücks vnd Wolfarth gewünschet zu der Regierung/ daß er sol-

Vela würdt von den Rhegineern gutwilliglich auffgenommen.

che mit Nutz vnd Glückseligkeit der Vnderthanē möchte verrichtē vnd vollstreckent.

Es waren vor kurtzen Tagen eh der Vela gehn Rhegium kame die Vacianer gehn Vadaciliam geflohen vnd etlich Veldtgeschütz zu Vamantiaci mit jhnen genommen/entweders daß sie des Königlichen Statthalters Strengkeit förchteten/ vnd sich darab entsetzten/oder vielleicht bey jhnen beschlossen/daß sie jhm gantz vnd gar nicht wolten gehorchen noch vnderthänig seyn/ Sonder eh Haab vnd Gut daran setzen (als sie zuuorhin auch gemeldet) weder das sie nach seinem Beueich vnnd Willen woltē lebē. Solches war dem Vele zuuorhin wol bewüßt vñ kundt/derhalbē hat er als baldt nach dem Triumph vnd Gepräng des Einritts/den Vacianum lassen gefänglich einziehen/ vnnd jhn in die schröckliche vnd vnleidliche Gefängniß/ darinn man Schelmen vnd Dieb verwahret/ beuohlen zuwerffen/ vnnd gesagt/ er wisse wol/daß der Vacianus mitwissen trage vmb diese Auffrhur der Vacianer/vnd hab er sie darzu angereitzet daß sie sich wider jhn sollen empören/ damit er Fug vnnd Gelegenheit finde sich zu mitler zeit wider jhn auffzulähnē. Durch diese Vnbillichkeit vnd Strengkeit ist nicht allein die gantze Burgerschafft/ Sonder auch der gantze Rath zu Rhegio hefftig bewegt worden/vnd seindt die Fürnembsten auß den Regenten vnd Rathsherren für den Vela gekehret/jhn mit vielfaltigen Worten höchlich dieses Argwohns entschuldiget/vnd vnderthäniglich für jhn gebetten/vnnd jhn mit solchem inhalt angeredt:

Vacianus würdt vnbillicher weiß gefangen.

Gnediger Herr vnnd Königlicher Statthalter wir bitten euch durch den Königlichen Scepter vnnd Stab/ den jhr in Nammen Königlicher Maiesteth in Spanien führendt/jhr wöllendt diesen Fürtrefflichen Mann nicht also in bösem vnd argwöhnischem verdacht halten/der doch Freywillig sein Ampt vnd Landtpflegerey vbergeben vnd daruon abgestanden/damit er Ewer Würdigkeit/ die von Keyserlichen Maiesteth von newem ist bestetiget vnnd bekrefftiget/stath vnd platz gebe/vnd auff das jhr mit gutem Frieden vnd Ruh das Regiment möchten besitzen vnnd einnemmen. Dann wir wissen was dieser Mann offentlich thut mit den Wercken/das bey ist auch sein Hertz/Sinn vnd Gedancken/ vnd würdt kein Betrug noch Arglistigkeit hinder jhm gefunden. Darumb bitten wir jhr wöllendt jhn nicht in eyn solche vnflätige vnd vnmilte Gefängniß legen/ welcher vnder Keyserlichen Maiesteth Räthen vnnd Amptleüthen der Fürnembsten eyner gewesen/vnnd sich biß anher in dieser Prouintz Mannlich vnnd Ehrlich gehalten/also das sie jhn nicht allein für eyn frommen vnnd Redlichen Mann/Sonder für eyn trewen Diener vnd Regenten der Keyserlichen Maiesteth erfahren/vnnd in vielen Stucken offentlich erkundiget/daß er viel mehr des Keysers/weder sein Eygen Gewinn vnd Nutz jeder zeit betrachtet habe. Dann ob er schon würdig were daß man jhm auff den nachuolgenden Tag solte den Kopff abschlagen vnd hinrichten/solt man jhn doch nicht in eyn solche vnflätige vnd scheützliche Gefängniß legen/ Sonder in eyner Ehrlichern vnnd bessern Gefängniß halten/dessen Thugent/Mannheit vnd auffrecht Gemüth so viel Ehrlicher gegenwertige Burger gesehen vnnd erfahren/

Rheginer Fürbitt für den Vaciano.

vnd

vnd der mit seiner Mannheit vnnd Klugheit die Prouintz allein zu Ruh gebracht/die biß anher mit langwierigen Innerlichen Kriegen vnd Empörungen geplagt gewesen. Aber er hette sie in kurtzer zeit zu Frieden vnd jhrem alten Wolstandt gebracht. Derowegen solt er mit eynem solchen Wolverdienten Mañ nicht also Vnbarmhertzig vnd Streng fahren noch handlen/Sonder zuuorhin den Handel gründtlicher betrachten vnd erwegen/damit nicht etwan eyn grössers Fewr darauß entsprünge/welches er auff diß mal begeret zu löschen/aber auff solche weiß vnnd mit solcher Strengkeit viel mehr dörffte anzünden. Solches soll er fleissig betrachten vnd nicht allein auff das gegenwertig/Sonder auff das zukünfftig sehen.

Durch diese Bitt vnnd flähen der Burgerschafft/sampt des gantzen Raths/hat sich der Vela endtlich bewegen lassen/daß er den Vacianum in eyn leidtlichere Gefängniß gelegt/als jhm die Burgerschafft vnd die Statt Rhegium hundert tausent Ducaten für jhn versprochen vnnd verbürget. Aber er hat sich daran gleichwol nicht lassen benügen/noch jhnen vertrawet/Sonder er hat alles Haab vnd Gut/was der Vacianus in der Statt Rhegio besessen/angegrieffen/dasselbig offentlich der Keyserlichen Kammern zugesprochen vnd zugeeygnet/vnd gesagt/er hab all sein Haab vnnd Gut durch vnbillichkeit bekommen/darumb gehöre es der Keyserlichen Kammern/vnnd seye er bedacht mit allen also zuhandlen/die jhre Reichthumb durch der Leibeygnen Knechten Dienstbarkeit vberkommen haben. Diese vnbillliche Strengkeit vnd Räuche so er gegen dem redlichen vnnd frommen Mann Vaciano geübet/hat viel Ehrlicher vnd gutherziger Burger zu Rhegio bewegt/daß sie jhm von Hertzen feindt vñ auffsetzig worden: Auch angefangen offentlich Schmäch vñ Scheltwort wider jhn außzustossen vnnd zureden/vnnd jhren viel jhnen fürgesetzt heimlich gehn Cusco zuflichen/damit sie dieses vnbarmhertzigen vnd vngnedigen Richters Strengkeit entrünnen.

Vele Strengkeit gegẽ dem Vaciano.

Zwischen diesen dingen/als der Vela solche Handlung mit dem Vaciano begangen/vnd jhm fürgesetzt auch also gegen den andern Burgern vnd Obersten Regenten zutoben vnd zuwüten/seindt endtlich die Assessorn gehn Rhegium kommen/auff die man eyn lange zeit gewartet/nemblich der Capeda/Aluarus/vnnd Tiada/ohn den Saratem/welchen sie zu Trugilli Kranck gelassen/vnnd jhn vor grosser Leibsschwachheit nicht mit jhnen mochten führen. So baldt sie zu Rhegio ankommen/hat der Vela in etlichen Tagen hernach ohn verzug eyn allgemein Versamblung vnd Gerichtsordnung anzustellen beuohlen: Fürnemblich aber begeret er daß man vor allen dingen nach altem Brauch vnnd Gewonheit das Königliche Siegel solte annemmen vnd einführen in die Statt. Dieses Siegel pfleget eyn Reiter mit eynem Sammeten vnd Guldenen Wapenröcklein bekleidet/auff eynem Rennspieß in eyner beschlossnen Büchsen mit grossem Pracht vnd Proceß in die Statt zuführen/neben welchem Johannes Leonius der Oberste Statthalter auff der Rechten Handt gienge/vnnd führet jhn vnder eynem köstlichen Himmel in die Statt. Wie nun jhn das Königliche Siegel mit grossem Pracht vnd Pomp in die Statt geführet vnd von den Burgern auffgenommen worden/hat man mancherley Sachen vnnd Handlungen zu vrtheilen fürgenommen/fürnemblich aber ist gleich im ersten anfang eyn Sach vnd Handlung fürgefallen/welche allen alten Neydt vnd Hass zwischen dem Vele vnd den Assessorn erneweret/vñ eyn erloschen Fewr von neuem angezündet/also daß sie hefftig gegen eynander erbitteret/vnnd eyn tödtliche Feindtschafft

Königlich Siegel wie es eingeführet.

Zweytracht zwischen dem Vele vnd den Assessorn.

schafft gegen eynander gefasset. Die Vrsach aber dieser Zweyträchtigkeit zwischen dem Vele vnd den Assessorn ist fürnemblich diese gewesen.

Es hat der Königlich Statthalter Vela/als er nach der Statt Rhegium zohe/ vngefähr zwentzig tausent Schritt weit zwischen der selbigen/da er gehn Gauram kommen/welcher Orth gantz ödt vnnd lähr stunde/vnnd von den Einwohnern auß Forcht der Sträfflichkeit des Vele verlassen/etlich Schmachreimen vnnd Verß an eyner Mawr gefunden/in Spanischer Spraach geschrieben/die jhn auff sein Strengkeit heimlich vnd mit verdunckten Worten bedeüteten/In vnserer Spraach also lautende:

Schmachreimen wider dz Velam.

Hie stehn still/lis/vnd merck mich wol/
Was dir in dem Landt begegnen sol.
Wiltu berauben mich meins Glücks/
Vnd nicht verhalten deine Dück:
Siehe zu vnd hab fleissig acht:
Stehn ab von Hoffart/Stoltz vnd Pracht:
Sonst würdts dir kosten dein Leben/
Darnach du mit Stoltzheit thust streben.
Dann Tyranney vnd Stoltz thät nie Gut/
Hat viel bracht vmb Ehr/Leib vnd Blut.
Also würdts dir auch gelingen:
Darnach du allzeit thust ringen.
Dann kein Tyrann in Ehren stirbt:
Sondern in seinem Blut verdirbt:
Also muß dirs auch ergehn/
Wann du vom Stoltz nicht wilt abstehn.
Drumb betrachts recht/wol vnd eben/
Wilt anders behalten dein Leben.

Als der Königlich Statthalter Vela diese Schmachnerß vnnd Reimen lase/ kondte er leichtlich erachten es weren dieselbigen von dem Statthalter vnnd Regenten dem Antonio Solarte dieses Orths geschrieben jhm zum Trutz vnd Neydt/hat er doch solchs auff diß mal heimlich verborgen vnnd seinen Zorn nicht außgestossen/ Sondern sich gestellet als wann ers nicht verstünde/oder achtet/vnnd endlich verschwiegen biß zu seiner zeit vnd gelegenheit. Da er aber nachmals zu Rhegio für dem Königlichen Statthalter auffgenommen worden/hat er baldt hernach den Solartem zu sich gehn Rhegium berüfft/jhn mit schmächlichen vnnd scharpffen Worten angeredt/jhn beschuldiget vnd gesagt/er habe die obgedachte Reimen vñ Schmachuerß wider jhn geschrieben/jhm zur Schmachheit vnd Trutz. Als er sich aber nicht gründtlich kondte entschuldigen/vnnd schwerlich darüber antworten/noch sich verthädigen/Sonder in seiner Rede vnnd Verantwortung gantz Zweifelhafftig vnnd Wanckelmütig ware/also daß er sich schier offentlich schuldig gabe/ist der Vela hefftig darüber erzürnt worden/von stundtan den Pallast allenthalben heissen zuschliessen vnnd jhn lassen verwahren. Gleich darauff hat er den Beichtuatter lassen berüffen/welcher vber die Vbelthäter so des Todts fellig verordnet/daß er sie vor jhrem Endt Beichten höret/vnnd sie von jhren Sünden absoluieret/der solte auch den Solartem vermahnen daß er sich zur Buß vnd Penitentz begebe/dann er hette auff diß mal nichts anders mehr zuhoffen noch gewertig weder den Todt. Er were

Vele Zorn gegen dem Solarti.

ohn zweifel ohn allen verzug in dem Schopff an eyn Seyl geknüpfft vnd daran erwürgt worden/wo er nicht also Ketzerlich geschreien vnnd gerüffet/daß er gantz vnschuldiglich wider alle Billichkeit vnnd Gerechtigkeit hingerichtet wirde/ also daß endtlich der Oberste Burguogt oder Statthalter solches Geschrey vernommen/ vnd mit etlichen Fürnemmen Männern zu dem Vele geloffen/jhn höchlich vnd vnderthäniglich gebetten/er wölle dieses Manns verschonen/vnd jhn in Verstrickung halten biß er endtlich die gründtliche Warheit erfahre/ob er eyn Vrsächer seye dieser Schmachschrifften/vnnd ob er dardurch eyn Verletzung Keyserlicher Maiesteth hab begangen. Durch diese Fürbitt ist der Vela etlicher massen erweichet vnd ermilteret worden/vnd seinen Zorn zum theil gestillet/vnd den Solartem in eyn vnflätige vnd vnleidtliche Gefängnuß lassen werffen biß auff weitern Bescheidt.

Wie nuhn der Solartes mehr dann zwen gantzer Monat lang in dieser vnmilten vnnd vnflätigen Gefängnuß/dahin weder Sonn noch Mon schiene/wardt behalten/hat sichs zu allem Glück begeben/daß die Assessorn dahin seindt kommen/ vnd alle Gefangene besichtiget/die Vrsachen jhrer Gefängnuß fleissig erkundiget/ vnd auch letstlich den Solartem gefunden/ welcher in dem allergefährlichsten vnnd vnflätigsten Gemach gelegen. Da sie jhn gesehen/haben sie sich höchlich ab jhm verwundert/jhn gefraget/durch welches Vnglück er dahin seye kommen/vnnd wer jhn dahin in diese schetzliche vnd vnmilte Gefängnuß habe geworffen. Darauff hat er jhnen mit weinenden Augen vnd seufftzendem Hertzen zu antwort gegeben:

Solartis Red zů den Assessorn in der gefängnuß.

Ich weiß schier selbs nicht warumb ich hieher bin gelegt worden/jhr meine lieben Vätter vnd Erlöser meines Lebens/dann es hat kein Mensch noch eynige Person mich nach der Stundt vnnd Tag als ich hierein bin gelegt worden/weder mit Worten noch Gericht mich angeklaget/sonder ich bin mit Gewalt auß Beuelch des Königlichen Statthalters gefänglich eingezogen/der mich vnderstanden ohn alle Vrtheil vnd Gerechtigkeit zuerwürgen vnd zutödten/wo nicht Ehrliche Männer sich vber mich erbarmet/vñ mir das Leben biß auff diese Stundt erhalten. Derhalben langt mein vnderthänige Bitt an euch/jhr wöllendt das beste darzu reden bey dem Königlichen Statthalter/damit ich auff das beldest nuhr auß dieser elendigen vnd jhämerlichen Gefängnuß möge entlediget werden. Ich erbieth mich auch dem Vele/wo er begeret des Rechten zuseyn/vnnd mein Vnschuldt an Tag zuthun/so fern das er mich nuhr auß der Gefängnuß frey lasse. Dann ich will jhm Bürgen setzen für mein Leib vnnd Leben/das ich kein Fuss nicht wölle weichen biß zu außtragen der Sachen.

Hierauff haben die Richter vnd Assessorn dem Solarti eyn guten Trost geben/ vnd jhn heissen vnuerzagt seyn/vnnd jhm in die Handt versprochen sie wolten seiner von stundtan bey dem Königlichen Statthalter eingedenck seyn/vnnd jhm auff das fürderlichst auß der Gefängnuß helffen. Solchem verheissen seindt sie trewlich nachkommen/vñ den Handel als baldt dem Königlichen Statthalter fürgetragen/ vnd jhn mit solchen Worten von wegen des Solartis angeredt:

Assessorn Rede zu dem Königlichen Statthalter von wegen des Solartis.

Grosthätiger Herr vnnd Königlicher Statthalter/wir seindt bey dem Solarti in der Gefängnuß gewesen/vnnd jhn aller Vrsachen seiner Gefangenschafft gefragt/Aber wir finden kein wichtige

Vrsach noch Missethat an jhm die des Todts vnd Halsgerichts schuldig were/ Oder warumb man jhn in eyn solche vnleidtliche vnd vnflätige Gefängnuß solle verstrickt halten. Desgleichen kan niemandts kein andere Vrsach noch Laster fürwenden das er hab begangen/weder allein das er auß gähem Zorn des Königlichen Statthalters vrblötzlich dahin in die Gefängnuß seye geworffen worden. So dem nuhn also ist/vnd jhr Herr Königlicher Statthalter kein andere Vrsach noch billichere Anklag wider diesen Fürtrefflichen Mann den Solartem habendt/duncket vns fürwar es geschehe jhm gantz vnd gar vnrecht/vnd seye er wider alle Billichkeit vnnd Gerechtigkeit in diese scheützliche Gefängnuß geworffen worden. Derhalben bedunckt vns einhelliglich/das man mit jhm nichts sträfflichers noch anders möge fürnemmen/weder allein daß man jhn auff das förderlichst ohn alle Entgeltnuß vnd straff ledig lasse/dieweil wir jhn Vnschuldiglich erfinden. Dann es bedunckt vns vber die massen Vnfreündtlich vnnd Vnbarmhertziglich gehandlet/daß man eyn vnschuldigen Menschen/in dem man keine Mißhandlunge/sonder alle Trew vnnd geneigten Willen gegen Keyserlichen Maiesteth jeder zeit bewiesen/solle in solcher vnleidtlichen vnnd schröcklichen Gefängnuß halten. Darumb seindt wir endtlich bedacht jhn auff das nechste ledig zulassen.

Auff diesen Fürtrag der Assessorn vnnd Richtern/von wegen des Solartis/gab der Königlich Statthalter zornmütiglich vnd mit trutzenlichen Worten solches inhalts zu antwort:

Vele antwort auff der Assessorn Fürtrag.

Was geht euch des Solartis Gefangenschafft an/Oder warumb fragen jhr darnach? Diese That vnnd Handlung ist durch mein Beuelch geschehen/vnnd hab ich jhn heissen in Gefängnuß werffen/vnd bin gentzlich des Willens vnd Fürhabens gewesen/das er mir müsse an dem Galgen des allerschmehlichsten Todts sterben/damit ich andern eyn Exempel vnnd Forcht einstiesse/daß sie wüßten wie ich mit jhnen würde vmbgehn/vnd was sie für eyn Straff zuerwarten hetten/wañ sie sich durch Hoffarth oder sonst durch heimliche Prattick vnnd Meüterey gegen mir aufflehneten/vnd jhrem Obersten Fürsten vnd Landtregenten nicht gebürliche Ehr noch Reuerentz erzeigten/die sie mir fürnemblich/als dem Königlichen Statthalter in Nammen Keyserlichen Maiesteth schuldig weren zubeweisen. Derowegen dieweil er der Solartes vor andern allen sein Würdigkeit vnd Hohes Ansehen oder Ampt mit Schmachreimen vnd Scheltworten/die weder er/noch kein Bidermann auff jhn möchte beweisen/das er jhemals Tyrannisch gehandlet/hab verletzet/vnd geschändet/vnd jhm kein gebürliche Reuerentz noch Ehr erzeiget/hab er jhm fürgesetzt solchen Freuel vnd Vbermuth auch desto sträfflicher vnnd schröcklicher nach seinem

Vele Stoltzheit vnd Vbermuth.

Gewalt

Gewalt vnd Ansehen an jhm zustraffen/andern zum Exempel vnd Beyspiel/daß sie sich daran wissen zustossen/vnnd jhm forthin alle gebürliche Reuerentz vnnd Ehrerbietung beweisen. Desgleichen hab er den Gewalt vnd Macht auß seinem Königlichen Ampt vnd Beuelch/daß er möge schalten vnnd walten was jhm wolgefalle/ vnnd eynen jeden der jhm gefalle/oder sich am geringsten an jhm vergreiffe/in die Gefängnuß zuverffen/denselbigen/er seye gleich Hohes oder Niders Standts/lang oder kurtz gefangen zuhalten/oder gar zutödten/vñ dörffen sie jhm kein Wort darein reden/ vnd seye er gantz vnnd gar nicht an jhren Willen noch Rathschlag gebunden/Sondern es stehe jhm alle ding frey was jhn gut dunckt/das möge er verrichten/es seye jhnen gleich lieb oder leidt. Darnach sollen sie sich wissen zurichten/vnd wölle er fürthin weder an jhren Rathschlag noch Gericht oder Gerechtigkeit gebunden seyn/ Sondern alles nach seinem Gutduncken verrichten vnnd vollstrecken.

Hierauff gaben sie jhm zu antwort: Es erstrecke sich sein Gewalt nicht weiters noch ferners/weder allein was der Billichkeit vnd Gerechtigkeit gemeß were/derhalben haben sie nach langem zanck vnd zweyung den Solartem Vnschuldig erkennt/ vnd jhn vber etlich Tag hernach ohn Wissen vnnd Willen des Königlichen Statthalters auß der Gefängnuß ledig gelassen. Dieser Handel ist gleich als eyn Fünckle in alles Zweytrachts vñ Vneynigkeit gewesen zwischen dem Königlichen Statthalter vnd den Assessorn/darauß nachmals alle Vnruh vnd Vnglück erfolget.

Als sich diese ding zwischen dem Vele vnnd den Assessorn in der Statt Rhegio verlieffen/hat sich in derẽ weil zu Cuscon schier die gantze Prouintz mit eynhelligem Rathschlag vnd Bündtnuß zu eynem schröcklichen vnnd schweren Krieg wider den Königlichen Statthalter gerüstet/von denen die dem Königlichen Statthalter Spinnen feindt waren/vnnd sein Strengheit auff daß höchste hasseten/vnnd mit Macht vnderstunden den Königlichen Statuten sich zuwidersetzen. Diese berüfften den Consalnum Pizarrum mit vielfaltigen Verheissungen/Bitt vnnd Flehen/ von den Völckern Charcanten/darinn er Landtpfleger ware/zu sich gehn Cuscon/ vnd als er dahin in kurtzer zeit kommen/haben sie jhn zum Obersten Feldtherrn vber das Kriegsheer verwilliget/daß er solte gehn Rhegium ziehen/vnnd daselbst in jhrer aller Nammen eyn gemeinen Rathschlag oder Versamblung halten/vnd offentlich in jhrem Nammen wider die Decret appellieren/vnd von jhrent wegen alle Gemeine Sach verthädigen/vollführen/vnd die Decret so viel mitglich helffen verbessern vnd miltern. Es hat sich auch der berümpte Mann Didacus Centenus darein verwilliget/welcher in Nammen der Statt sampt der gantzen Burgerschafft Argyropolis mit vollkomnem Gewalt vnd Beuelch gehn Cuscon geschickt wardt. So balde der Consalnus Pizarrus vnd der Centenus gehn Cuscon kommen/haben sich die Regenten vnnd Räth auff mancherley Weg mit eynander berathschlaget/wie sie den Handel wölten angreiffen/ob sie die Sachen allein mit Worten wolten verthädigen vnd entscheiden lassen/oder ob der Consalnus Pizarrus mit eynem starcken vnd bewaffneten Geleydt solte gehn Rhegium reysen/vnnd sich mit dem Königlichen Statthalter vnnd den Assessorn vertragen. Wie sie nuhn die Sach auff mancherley Weg vnd Fürschlag erwegen vnd betrachtet/seindt sie endtlich zu Rath worden/daß sie jhn mit eynem starcken Zeug vnd wolverwarten Geleydt wöllen gehn Rhegium

Krieg wider den Velam vñ den Cuscoenern angefangen.

zu dem Vele abfertigen. Dann sie hetten auß etlichen Personen verstanden/ daß der Vela schon vor dieser zeit eyn Musterung zu Rhegio vnder seinem Kriegsheer gehalten/vnd daß er mit höchster Sträfflichkeit vnd Strengkeit fürthfühte die Statuten ohn alle Appellation vnd Einrede mit Gewalt zuvollstrecken / vnd alle die jhenigen so sich darwider setzten/mit schröcklicher Tyranney hinrichtet vnd marteret. Desgleichen solt er sich auch offentlich gerhümbt haben/es seye jhm von Keyserlichen Maiestath heimlich benohlen/daß er den Consaluum Pizarrum soll fangen vnd köpffen lassen/dieweil er etliche Auffrhur vnd Empörunge in der Prouintz erreget/ vnd nach des Almagri Todt die Prouintz zur Auffrhur vnd Vnruh beweget habe. Derhalben haben sie dem Königlichen Statthalter nicht wöllen vertrawē/ als sie diß Geschrey vernommen/ Sonder einhelliglich beschlossen/daß sich der Consaluus auff das förderlichst mit Kriegsvolck vñ allen andern Nothwendigē dingen solt gerüst machen/ vnd des Königlichen Statthalters/der alle Billichkeit vnd Gerechtigkeit außschlüge vnd verwürffe/Grimmigkeit vnd Vnmiltigkeit mit Gewaffneter Handt begegnen vnd vndertrucken. Zu diesem Rathschlag vnd Fürsatz haben die Zungentrescher vnd die Procuratorn/die jhr Nahrung allein mit dem Geschwetz vnnd jhrer Zungen gewinnen/vnd sich darauß ernehren/viel geholffen vnd genutzet. Dann sie brachten mancherley wichtige vnd gründtliche Vrsachen für/die sich zu dem Handel reimbten vnd gemeß waren/damit sie nicht allein dem Pizarro/Centeno / vnd dem gemeinen Pöbel/ Sonder auch allen Regenten vnd Rathsherren/eyn gut Hertz vnnd Zuversicht machten/daß sie jhr Fürnemmen vnd Rathschlag für den Heilsambsten vnd Gerechtesten hielten. Fürnemblich aber waren jhre Argument vnd subteilen Bewei-

Procuratorn vnbedachtsamer Rathschlag.

sung allein dahin gerichtet vnd gegründet/daß man Gewalt mit Gewalt solte vertreiben/dann was eynem Billich/das were dem andern Recht. Dieweil der Königlich Statthalter all seine Handlunge nicht auß Billichkeit oder Gerechtigkeit/sondern auß Freuelkeit vnd mit Gewalt vollstrecket / so were es auch Billich vnd Recht daß man sich auch mit gleichem Gewalt vnd Macht aufflähnet / vnnd sein Fürsatz vndertrucket vnd zunicht machet.

Derhalben haben sie nach diesem gefaßten Rathschlag mit eynhelliger verwilligung den Consaluum Pizarrum zum Obersten Feldtherrn dieses Kriegs erwöhlet/ vnnd jhm offentlich Gehuldiget als jhrem Obersten Landtpfleger vnnd Regenten. Dieses ist dem Pizarro eyn angenemb vnd erwünschtes Spiel gewesen/ dann er vorlangem darnach getrachtet/wie er seines Bruders Francisci Pizarri Erbthumb/daß jhm von Rechts wegen zugehöret/mit Fug vnnd Glimpff möchte erobern/ vnnd die Landtpflegerey besitzen/darzu jhm dann das Glück vnuersehenlich habe geholffen/ das er solches ohn Bluetvergiessen vnnd eynige Widerspännigkeit der Burgern zu Cuscon erobert vnd besessen. Derowegen hat er allen fleiß vnd ernst fürgewendet sich auff das förderlichst mit Waafen/Kriegsvolck vnd andern Kriegsrüstungen gerüst gemacht/damit er durch solchen fleiß die Einwohner wider den Velam desto ernstlicher anreitzet/vnd gleich als Oel in das Fewr gegossen/vnd die Empörung von Tag zu Tag gemehret. Damit er aber das Kriegsvolck vnnd andere Nothwendige ding zum Krieg desto leichter vnd kömlicher möchte zuwegen bringen/hat er den Königlichen Schatz / den Gemeinen Geltkasten der Statt Cuscon/auch der Abgestorbnen Haab vnd Güter/vnd etlicher Fürnemmer vnd Reicher Burger zu Cuscon Schatz vnnd Kleinoter angegrieffen/vnnd zu seinen Handen genommen/die Kriegsknecht durch Reichliche vnd gute Besoldung zu sich gelocket/vnnd in kurtzer zeit eyn grosse anzahl Volcks zusammen gebracht. So baldt er eyn zimlichen Hauffen versamblet/ hat er in eyl den Franciscum Almendram mit dem selbigen außgeschickt/ daß er alle Päß vnd Strassen solt einnemmen/damit solches gantz vnd gar dem Königlichen Statthalter nicht kundt gethan würde/vnnd vor jhm verschwiegen bliebe/ was sich

Consalus Pizarrus würdt zum Obersten vber das Kriegsheer erwöhlet.

Consalui Pizarri fleiß vnd Emsigkeit zu dem Krieg.

für

für Sachen vnd Handlungen zu Cuscon zutrügen. Es haben auch damals die Obersten vnnd der gantze Rath zu Cuscon an die Argyropolitaner geschrieben/daß sie des Didaci Centeni Verwilligung vnd Verheissung/die er des Consalui Pizarri Herrschung nach seinem eygen Gewalt hette vbergeben vnd bewilliget/solten kräfftig vnd für gut halten/vnd mit allem jhrem Vermögen vnd Kräfften/damit er endtlich die fürgenomne Reyß gehn Rhegium möchte vollbringen/zu jhnen gehn Cuscon kommen/vnd jhres Rathschlags theilhafftig werden. Deßgleichen schreib auch der Consaluus in sonderheit an alle seine Bekandte vnd Verwandte/vnnd reitzet sie an daß sie jhm solten anhengig werden/vnd sich auff sein Parthey begeben. Aber es fählet auff diß mal den Cusconern vnd dem Consaluo jhr Anschlag vnd Begeren an die Argyropolitaner. Dann es besassen damals zu allem Glück das Oberste Regiment zu Argyropolis zwen Fürnemme vnnd Redliche Männer/Aloisius Riuerius vnnd Antonius Aluarus/die vermercktē nach jhrer Klugheit vnd hohen Verstandt leichtlich was des Consalui Fürnemmen vnnd Rathschlag were/vnnd wo er denselbigen endtlich hinauß begeret zurichten/namblich daß er zu gelegner zeit das Oberste Regiment/vnd den Tittel der Landtpflegerey vber die gantze Prouintz an sich begeret zu bringen/vnd seines Bruders Erbtheil oder Ampt besitzen. Derhalben haben sie den Regenten vnd dem Rath zu Cuscon kürtzlich dieses inhalts geschrieben:

Argyropolitaner standthafftigkeit gegen dem Keyser/ vnd Antwort auff der Cusconer Begeren.

Lieben Nachbawren vnd gute Gönner/ Wissendt daß wir des Centeni Verwilligung gantz vnnd gar nicht nach fragen/ noch in dieselbigen wöllen bewilligen/Sonder es ist vnserer Statt vnnd gantzen Burgerschafft Meinung vnd Fürsatz/daß sie mit höchster beständigkeit des Gemüths vnnd Ehrerbietung wöllen verharren/vnd ob sie schon auß den Statuten so durch Keyserliche Maiesteth durch sein Königlichen Statthalter Velam dahin geschicket/ eyn grossen mercklichen Schaden vnd Verlurst jhrer Haab vnnd Gütern müßten leiden/wöllen sie doch gantz vnd gar von dem geschwornen Eydt vnnd Trew/mit dem sie Keyserlichen Maiesteth verbunden/nicht abweichen/noch Meineydig werden/welchen sie biß anher vor den andern Einwohnern allen mit höchstem Ernst vnd Trewen gehalten/also seyen sie auch noch heütigs Tags gesinnet/vnd forthin solchen steiff/vest vnd vnzerbrüchlich zubewaren/ vnd wöllen eh all jhr Haab vnnd Gut/Leib vnnd Blut daran wagen/eh sie sich darvon lassen abtreiben. Dann wir halten solches für eyn grosse Schandt vnnd Leichtfertigkeit/das wir vmb eyner solchen geringen Vrsach halben von Keyserlicher Maiesteth solten abtretten/vnnd vns an schlechte Leüth hencken/die vns nicht eyn Stundt lang wider Keyserlicher Maiesteth Gewalt köndten beschützen vnd beschirmen. Darumb ist das vnsere gentzliche Meinung/daß wir wie biß anher/mit höchster Standthafftigkeit vnd Trewem Gemüth/als Redlichen vnd Gehorsamen Vnderthanen gebüret/in diesem Beuelch vnnd Mandat Keyserlichen Maiesteth wöllen gehorchen/ob schon solches mit grossem Schaden vnnd Gefährlichkeit vnsers Haab vnd Guts geschehe/wöllen wir doch mit keiner Newē Verbündtnuß oder Meüterey/die eyner Auffruhr

vnnd Empörunge oder Widerspännigkeit gleich zu achten/ wider Keyserlich Maiesteth Gesatz vnnd seinen gesandten Königlichen Statthalter Meineydiger vnnd Ehrloser weiß handlen/ noch Widerstreben/ Sondern vns/ so viel müglich/ Gehorsame Vnderthanen erzeigen.

Argyropolitaner nemen den Kö. Statthalter freywilliglich an.

Dieses Schreiben vnd Antwortt auff der Cusconer Begeren hat nicht jederman zu Argyropolis gefallen/ dann viel daselbst vnder den Burgern gefunden wurden/ die dem Confaluo Pizarro günstig vnd anhengig waren/ vnd sein Fürhaben begerten zufürdern/ vnnd nicht allein hefftig wider der Regenten Meinung waren/ Sonder sich auch offtermals vnderstunden den Obersten Regenten der Statt heimliche Auffsätz vnd Meitterey anzurichten/ damit sie endtlich das Regiment an sich brächten/ vnd mit Gewalt oder andern wunderbarlichen Prattick einnemen. Aber es haben sich die Obersten vnd der Rath mit höchstem fleiß vnnd Sorg für solchen Auffrhürischen vnd Blutdürstigen Menschen wol fürgesehen vnnd beschützet/ biß endtlich durch vmbschweiffende vnnd vnwegsame Strassen das Königlich Edict vnnd Decret in die Statt Argyropolim gebracht worden/ welches der gantze Rath vnnd die Fürnembsten Burger mit grossen Freuden auffgenommen/ solches vormenigklich lassen verlesen vnd publicieren/ vnnd den Königlichen Statthalter Velam mit gutwilligem Gemüth für den Obersten Landtpfleger erkennet.

Nach Publicierung dieses Decrets/ haben sie auß Beuelch des Vele vber die zwentzig wolgebutzte vnd erfahrne Reitter/ durch mancherley heimliche Weg/ vnnd vnbekandte Strassen/ damit sie nicht in des Confalui Pizarri Händt kämen/ gehn Rhegium zu dem Königlichen Statthalter Vele geschicket. Vnd wiewol der Pizarrus alle Päss/ Clausen/ Strassen vnd Weg allenthalben fleissig verwaret vnd innhielte/ damit der Königlich Statthalter sein Fürhaben vnnd Handlungen die er zu Cuscon verrichtet/ nicht gewahr würde/ hat doch solches das Geschrey dem Vele kundt gethan/ also das er sich nicht lang gesaumet/ Sondern sich auff das fürderlichst mit allen Nothwendigen dingen so zum Krieg gehören gerüst gemachet. Dann als täglich mancherley Geschrey vnd Redt hin vnd her giengen/ vnd aber gleichwol nichts gründtlichs noch warhafftigs/ wie in solchē Läuffen geschicht/ von niemands kondte erfahren der es selbs Persönlich/ oder in der gründtlichen Warheit hette mögen bezeügen/ hat er doch solches alles leichtlich geglaubt/ vnd für Warhafftig gehalten/ dieweil jhm wol bewüßt/ daß jhm jederman Spinnen feindt/ vnd seiner Sträfflichkeit vrdrüssig waren/ also das er Noth halben sich mußte mit Kriegsvolck versehen vnd bewahren.

Vela rüstet sich zů Krieg.

Damit er aber vor allen dingen das Nothwendigste Stuck zum Krieg zuwegen brächte/ vnnd sich mit dem selbigen versehe/ dann ohn Gelt mag kein Krieg bestehn/ noch vollbracht werden/ hat er hundert tausent Ducaten auß dem Schatz vnnd gemeinen Gut genommen/ welches der Vacianus in eynem Schiff zusammen getragen/ vnd solches Keyserlichen Maiesteth wöllen vberschicken. Aber es hat diß der Vela zu seinem Nutz vnnd Eygenthumb gebraucht wider der Assessorn Verwilligung. Er hat in kurtzer zeit eyn grosse anzahl von Büchsen/ Harnisch/ Gewehr/ Sturmhauben/ Kriegsknecht vnd andere Kriegsrüstungen zuwegen gebracht vnd versamlet. Als er das Kriegsvolck beyeynander gehabt/ hat ers ohn verzug in etlich Fähnlein vnd vnder die Hauptleüth außgetheilet. Den Alphonsum Montemaiorem vnd den Didacum Cutum vber die Reysigen zu Obersten geordnet. Vber das Fußvolck aber hat er zu Obersten gesetzet Martinum Roblesium/ vnnd Paulum Menesium/ vnd vber die Hackenschützen den Confaluum Diam. Seinen Bruder Velam Nonnium aber hat er zum Obersten Feldtherrn vber das gantze Kriegsheer gesetzet/ dieweil

weil er jhm nicht allein wol dorfft vertrawen/ Sonder er war auch in Kriegssachen vnd Welthändlen vber die massen wol geübet vnd erfahren / also daß jhm keiner vnder dem gantzen Hauffen war zuuergleichen. Er hat mehr dann sechshundert Gewaffneter Kriegsknecht/ohn die Rheginer Burger/in seinem Kriegsheer versamblet/ die doch all des mehrertheils vnerfahren/vñ zuuorhin nie kein Krieg versuchet. Derhalben hat er allen fleiß vnd mühe Tag vnnd Nacht mit jhnen angewändt/damit er sie hurtig vñ geschwindt machet/vñ sie durch stetige übung in erfahrung des Kriegs brächte. Er hat offtermals eyn kleinen Lärmen lassen machē/vnd eylendts das Volck auffmahnen/gleich als wann der Feindt schon vor der Statt vnd Thür were. Item sie manichmal auff dem Marck in eyn Kriegsschnecken vnd Rädlein gerings vmb gefuhret/vnnd sie gewähnet daß sie auff alle Seiten den Feindt wüßten anzugreiffen. Er hat auch das gantze Kriegsheer offtermals in zwo Schlachtordnung abgetheilet/vnd Feindtlich gegen eynander lassen rennen/gleich als wann sie mit dem Feindt eyn Schlacht müßten thun/vnnd jhnen alle Grieff vnnd Renck gezeiget / wie sie des Feindts Schlachtordnung möchten zertrennen vnd zerbrechen. Mit diesen vnnd dergleichen übungen vnd kurtzweilen hat er die zeit zugebracht/vnd sein Kriegsvolck in allen übungen täglich vnderwiesen/vnd jhr Gemüth vnd Hertz dardurch erkundiget was sie gegen jhm gesinnet weren.

Vela vnderrichtet sein Kriegsvolck zum Streit.

Als er aber den Vacianischen Kriegsleüthen vnd Obersten nicht gar zum besten vertrawet/ Sondern sie in grossem Argwohn hatte/vnnd förchtet wann der Vacianus auß der Gefängnuß solt entlediget werdē/würdt er etwas heimlich vndersteh̄n/ vnd eyn Meüterey wider jhn anfangen: derhalbē hat er das Kriegsvolck lassen auffmahnen/vnnd als eyner hie auß der ander dort auß geloffen/vnnd sich eyn jeder zum Streit gerüst gemachet / hat er durch etliche vertrawte Trabanten den Vacianum zum andern mal/sampt seine Obersten vnd Vertrawten/den Petrum Crabzerium/ Ferdinandum Meriam/Laurentium Aldanium/Melchiorem Ramiretum / vnd sein Bruder Balthasarem allenthalben in manchem Orth der Statt/da sie wohneten/ heimlich lassen gefangen nemmen/vñ eyn jeden in eyn besondere Gefängnuß werfen. Vnder diesen Obersten allen hat er allein den Laurentium Aldanium ledig gelassen/den Petrum Crabzerium aber/vñ den Ferdinandum Meriam hat er gehn Panamaidem/vnnd den Melchiorem Ramiretum/sampt seinen Bruder/gehn Nicaraguam in das Elendt verschicket. So baldt er diese abgefertigt/hat er den Vacianum in eynem Schiff in Eysen lassen schmyden/vnd hartiglich gefangen gehalten/vnnd niemandts kein eynige Vrsach gesagt noch fürgewendt/ warumb er diese Redliche vnd Wolverdiente Männer also vrblötzlich gefangen genommen habe.

Vele Strengkeit gegen den Vacianischen.

Eben vmb diese zeit seindt zwey grosse Schiff mit Kauffmans Gütern beladen/ bey dem Port Arecupianum angeländet / welche der Consaluus beuohlen vnuersehenlich auffzuhalten/vnd gefangen zunemmen. Da jhm diese Gelegenheit zu Handen gestossen/hat er als baldt etlich grob Geschütz lassen darein führen / vnnd sie mit allen Notturfftigen dingen versehen/vnnd jhm fürgesetzt mit den selbigen auff dem Meer hin vnd wider zu streiffen/alle Schiffarthen zu der Statt Rhegium zuuerhindern/vnd endtlich den Rheginischen Port mit Gewalt ohnuersehenlich einzunemmen/damit er den Rheginern alle Prouiandt vnd Nahrung abstricket. Wie der Könighch Statthalter Vela solches vernommen/ist er höchlich darab erschrocken/dieweil er noch gantz vngerüst vnnd vnbereit ware / so wider diesen Gewalt zu Wasser dienstlich möchte seyn: dann er sich solches nicht versehen/ Sondern sich allein auff dem Landt des Feindtlichen vberfals besorget. Derhalben kondte er leichtlich erachten wie eyn grosses Vnglück vnnd Schaden jhm darauß möcht eruolgen/wann der Consaluus den Rheginischen Port würde einnemmen/vnnd damit er solchem Vnglück bey zeiten fürkäme/hat er in eyl auch eyn groß vnnd starck Schiff lassen zurüsten/

Consaluus Pizarrus arrestiert zwey Schiff.

Vela rüstet in eyl eyn Schiff zu.

sten/dieweil er alle Matery so darzu von nöthen im Vorrath hat/ vnd dasselbig mit Geschütz vnd Munition zum besten versehen/darüber eyn erfahrnen vnnd berhümpten Mann Hieronymum Surbanum mit etlichen Mannlichen vnd Hertzhafften Kriegsmännern zum Schiffpatronen gesetzet/welcher nicht allein im Schiffen/sonder auch in Kriegshändlen sehr wol erfahren vnd berhümpt. In kurtzen Tagen aber hernach als der Surbanus mit diesem Schiff sich auff das Meer begeben/vnnd den Port eingenommen/hat sich eyn ander vnuersehenlich Glück zugetragen/ also das nicht allein der Vela/Sondern auch die gantze Statt Rhegium von der Forcht vnd Schrecken erlöset/die sie zuuorhin empfangen von wegen der Schiffen/ so der Consaluus wider sie hatte lassen zurüsten/vnnd fürhabens gewesen mit den selbigen den Rheginischen Port zuüberfallen vnd einzunemmen. Der Handel aber vnd die Geschicht haben sich also verloffen.

Pizarrus wirt seiner Schiff beraubt.

Es waren damals/als die zwey erstgedachte Kauffmansschiff/die der Pizarrus auffgehalten/bey dem Port Arecuptanum ankamen/zwen Kluger vnd Standthaffter Männer in der Statt Arecupia/mit Nammen Alphonsus Cazara vnd Hieronymus Serneus/dieselbigen waren dem Königlichen Statthalter heimlich günstig vnd geneigt/vnd als sie des Consalui Pizarri Fürhaben vnnd Willen vermerckten/ seindt sie bey Nacht als die Schiff mit dem Geschütz vnnd andern Nothwendigen dingen versehen/in die Schiff gesessen/die Schiffleüth mit grossem Gelt vnd Gut bestochen/vnnd vnuersehentlich mit den selbigen auß dem Port nach der Statt Rhegium geflohen/vnd sie dem Consaluo wider sein Hoffnung vnd Wunsch entführet. Als sie aber nicht fern von dem Rheginischen Port auff dem Meer daher gefahren/ hat der Surbanus als eyn fleissiger Oberster von stundan sein Schiff mit dem Geschütz gegen jhnen gerichtet/vnd streng gegen den zweyen Schiffen angefangen zuschiessen. Es hat auch der Königlich Statthalter all sein Kriegsheer/da jhm der Schiffen zukunfft von den Hochwachten angezeigt worden/ auß der Statt an das Gestaden geführet/nicht anders vermeinet/ dann es seye der Consaluus schon mit Feindtlichem Gewalt vorhanden/vnd dem Surbano beuohlen/ er soll mit grossem Gewalt ohn vnderlaß gegen jhnen zu schiessen/vnd sie nicht in den Port noch zu den Gestaden lassen. Da sie aber vrblötzlich die Segel nidergelassen/haben der Cazara vnd Serneus eyn Zeichen der Freundtschafft vnd Friedens geben/ vnd als der Surbanus auffgehöret gegen jhnen zuschiessen/seindt sie in kleinen Schiffleinen zu dem Vele an das Gestaden gefahren/jhm den gantzen Handel entdecket/vnnd hiemit die Schiff/sampt alle Munition/ dem Königlichen Statthalter vberantwortet/ vnnd seindt sie mit grossen Freuden vnnd Frolockung der gantzen Burgerschafft zu Rhegio in die Statt gezogen/von jederman für hoch vnd werth gehalten worden. Auch hat jhnen der Königliche Statthalter für jhre Trewe Dienst vnd geneigten Willen eyn herrliche Belohnung gegeben/vnd sie zu hohen Emptern erhebt.

Consalui Pizarri Standthafftig Gemüth.

Der Consaluus Pizarrus als er dieser zweyer Männer Flucht vnd Abfahl vernommen/hat jhn solches nicht eyn wenig in die Nasen gebissen/ Aber gleichwol sich darab nicht lassen erschrecken/noch das Hertz lassen empfallen/Sonder erst angefangen sich mit allem fleiß vnnd ernst zu dem Krieg in der Statt Cuscon gerüst zumachen/vnnd kein Mühe noch Arbeit gesparet/die zur Förderung des Kriegs von nöthen gewesen. Er hat mehr dann fünffhundert Kriegsknecht vnder jhm/die des mehrer theil alte erfahrne vnd Mannliche Kriegsleüth waren/welche zuuorhin vnder seinem Bruder Francisco Pizarro vnd dem Vaciano eyn lange zeit gedienet/ vnd manniche grosse Gefährlichkeit vnd Streit außgestanden/ Also daß sie wol wüsten wie es in dem Krieg zugieng/vnd sich nicht leichtlich eyn eynige Gefahr/Mühe oder Arbeit/noch Hunger oder Durst liessen abschrecken. Zu dem hatten sie eynen solchen Obersten Feldtherrn mit dem niemandts durch die gantze Prouintz zuuergleichen

ware/

ware/von wegen der langwierigen Erfahrenheit vnnd Mannheit/ die er nuhn viel Jar lang in dieser Prouintz bewiesen/vnd in vielfaltigen Trübsalen/Gefährlichkeiten vnd schröcklichen Streiten hatte erzeiget. Also das nicht allein viel durch die erfahrne Kriegsleüth vnnd durch den berhümpten Obersten/ sampt durch die Hoffnung der vngläublichen grossen Reichthumb vnd Beüth/ die sie verhoffien in diesem Krieg zuerobern/ freywillig zum Krieg angereitzet würden/ das sie sich liessen schreiben/vnd dem Consaluo begerten mit Leib vnd Blut zudienen/Sondern es bewegt auch viel der Keyserlichen Maiesteth strenge Gesatz/ vnd die sträffliche vnd vnbarmhertzige Vollstreckung des Königlichen Statthalters Vele/dieweil sie sahen vnnd offentlich mercktem/daß er sich weder mit vnderthäniglichen Worten/Bitten vnd Flähen/von seinem strengen vnd eyferigem Fürsatz ließ abwenden/Also daß sie jhnen fürsatzten viel lieber Mannlich zusterben/weder also vnbillicher weiß gemarteret/ gepeiniget/ vnnd jhrer Haab vnnd Güter beraubt werden/die sie mit jhrem Schweiß vnd Blut durch langwierige Gefährlichkeit vnnd Trübsal hetten erworben. Durch diese vnnd dergleichen Anreitzung hat der Consaluus in kurtzer zeit eyn zimlich Kriegsheer zusammen gebracht/ dann sie jhnen all eyn gewissen Sieg in jhrem Gemüth vnd Hertzen verhoffeten/dieweil sie nicht allein eyn erfahrnen Obern Feldherrn/ Sondern eyn gründtliche vnnd gute Vrsach des Kriegs vnnd jhres Fürhabens hatten.

Consalui Pizarri Kriegsrüstung.

Wie nuhn der Consaluus diß Kriegsheer versamblet/vnd in kurtzer zeit auffgetrieben/hat er solches in etliche Häuffen vnd Fähnlein abgetheilet. Vber das Fußvolck vnd Lantzentrager war Johann Velleus Ducuara/vnd vber die Hackenschilhen Petrus Cermenius/vber den Keysigē Zeüg aber Petrus Portocarrius zu Obersten vnd Hauptleüthen gesetzet. Die Schlachtordnungen waren mit dreyen vnderschiedlichen Feldtzeichen vnd Panern abgesönderet/in der ersten stunde das Königlich Feldtpaner/in der andern der Statt Cuscon/vñ in der dritten der Pizarrischen/ welches sie von jhren Aluättern vnd Vrahnen her gebrauchet/vnnd führet solches nachmals Petrus Pullenus. Er hat mehr dann zwentzig Stuck grosses Feldtgeschützes/eyn grosse vnzahlbare Sum̃ Puluers vnd Kugeln/sampt andere Kriegsrüstung vnnd Munition die zu dem täglichen Kriegsbrauch von nöthen/eyn vberauß grosse anzahl. Da nuhn der Consaluus mit diesem Kriegsheer vnd Rüstung zum besten war versehen/hat er sein Rathschlag vnd Fürnemmen nicht mehr heimlich vnd verborgen gehalten/noch die Päss vnnd Strassen verlegt/damit solches dem Königlichen Statthalter nicht kundt gethan wurde/ Sondern offentlich angefangen mit Worten vnd Wercken/auch in den allgemeinen Versamblungen vnd Gesprächen sein Fürnemmen/Sinn vnd Gedancken zuoffenbaren/ vnnd allenthalben mit vielfaltigen Anreitzungen vnd Anstifftungen seines Freuels vnd Vermessenheit vrsach zugeben/Auch mit mancherley Verheissungen das Volck vnnd den gemeinen Pöbel zu dem Abfahl gereitzet/vnnd an sich gehencket. Fürnemblich aber hat er auff eyn bestimpten Tag/als der gantze Rath vnnd alles Volck bey eynander versamblet ware/vnd man das Kriegsvolck musteret/auch jhnen etliche Kriegsordnungen fürgeschrieben/diese Redt vnnd Entschuldigung seines Fürnemmens vor menniglich offentlich gethan vnd gehalten.

Pizarri Kriegsheers Ordnung.

Jhr lieben vnd Getrewen Landtsknecht vnd Landtsleüth/ es ist keiner vnder euch dem nicht wol bewüßt ist/vñ schier selbs persönlich erfahren/wie grosse Mühe vnd Arbeit ich vnd meine Brüder/auch mit Gefährlichkeit vnserer Haab vnd Guts/ja Leib vnd Lebens/haben außgestanden vñ erlitten in Erfindung dieser Prouintz Peru/allein auß lieb vnnd günstigem Willen gegen Keyserli-

Pizarri Protestation vñ Gegenredt wider den Velam vñ die Keyserliche Decret.

cher Maiesteth/damit wir den Spanischen Nammen vnnd Kö-
nigreich von Orient biß in Occident/so weit sich das Erdtreich
vnd Meer erstrecken möchten/erweitern vnd außspreiten. Deßglei
chen wüssendt jhr auch wie grosse vnaußsprächliche/vnd schier vn
gläubliche Schätz von Goldt vñ Sylber wir von der zeit an/als
wir diese Prouintz zum ersten erfunden/in Spanien in die Keyser-
lichen Kammern geschicket/vnd dieselbigen vber die massen reich
gemachet/also das kein Potentat/noch König auff der gantzen
weiten Welt würdt gefunden/der mit vnserm König in Spanien
an Reichthumb von Sylber/Goldt/Edelgestein/Pärlein vñ an-
dern Kleinotern möcht vergliechen werden. Aber solches alles ist
kein Danck noch Dienst/vnd hat man nach der zeit als mein Bru-
der Franciscus Pizarrus der Oberste Lantzpfleger gantz jhämer-
lich vnnd schröcklich hingerichtet worden/nicht allein das Regi-
ment vnd Ampt weder seinem eynigen Sohn/noch mir/denen es
von Rechts wegen vnnd auß Natürlicher Gerechtigkeit/nach laut
Brieff vnnd Siegel/die von Keyserlichen Maiesteth bekresftiget/
vnd mit eygner Handt vnderschrieben/nicht vbergeben/vnd auff
jhr Liny vnd Staffen lassen gereichen/Sondern man schickt vns
jetzt für vnsern Danck vñ grossen erlittnen Schaden/schwere vnd
vnleidtliche Gesatz/damit man sie endtlich aller jhrer Haab vnnd
Gütern beraube vnnd auß dem Landt treibe. Zu dem so were diß
noch leidtlich vnd träglich wann Keyserliche Maiestath allein die
Gesatz vnd Decret vberfändet/vñ ernstlich gebotten zuhalten/wo
er nicht auch eyn Strengen vnnd Vnbarmhertzigen Königlichen
Statthalter den Blascum Nonnium Velam in die Prouintz gesch
cket/dieselbigen Gesatz zuuollstreckē/welcher also Rauch/Streng
vnd Vngnedig seye/daß er wider allen Brauch vnnd Gewonheit
Geistlicher vnd Weltlicher Rechten handlet: dieweil er weder ey-
nige Appellierung/Einredt/Entschuldigung oder andere Mittel
wider dieselbigen will zulassen/ Sondern sie stracks nach der
Schnur vnnd Liny ohn eynigen Puncten vnnd miltterung gehal-
ten haben.

Pizarri höchli-che Entschuldi gung wider dē Velam vnd den Keyser.

Deßgleichen plage vnd peinige er durch die gantze Prouintz alle
Einwohner Hohes vnnd Nidriges Standts ohn vnderscheidt/
vnd treib schier eyn Schawspiel mit den Armbseligen Vnderthā-
nen/damit er nuhr sein Grimmig vnd Blutdürstig Gemüth vnder
dem Schein der Vollstreckung der Keyserlichen Edicten gnug-
sam erküle vnd ersettige. Verners so schändet vñ schmähet er mich
ohnuerholen/vñ tastet mich mit vielfaltigen Schmachheiten vnd
Lästerungen an/welche ich zwar mit Geduldtigem Gemüth biß zu
seiner zeit wolte verschweigen vnd tragen/wo er sich nicht offent-
lich

lich ließ mercken vnd hören/daß er Beuelch habe von Keyserlichen Maiesteth mich ohn all Vrtheil vnnd Recht zuhencken oder zuerwürgen/wo er mich ergreiffe. Solches/jhr meine lieben Landtsknecht vnd Trewe Verwandten/thut mir Hertzlich vnd inniglich wehe/vnd krăncket mir mein Gemüth vnd Hertz/wann ich daran gedencke/vnd mich solches erinnere. Da jhr doch all sampt vnd insonders wol wüssendt/daß ich nicht allein nie etwas arges fürgenomen noch begangen hab wider Keyserlichen Maiesteth/Sondern jeder zeit so lang ich in dieser Prouintz gewesen/Tag vnnd Nacht/Früh vnd Spath all mein müglichen Fleiß vnd Ernst angewendt/damit ich mich Mannlich vnd Trewlich gegen der Königlichen Maiesteth erzeiget/vñ mein Leib vnd Leben für jhr Ehr vnd Nammen darstrecket vnd waget.

Derhalben hat mich vnd die Statt Cuscon für gut vnnd heilsam angesehen/daß man in eyner Allgemeinen Versamblung der gantzen Prouintz offentlich vnd vnuerholen aller vnd eynes jeden Vrsach/Anligen/Willen vnd Begeren solt erkläret vñ fürgebracht werden/vnd das man mit Einhelligem Rathschlag Gesandten zu Keyserlichen Maiestath in Spanien schicket/welche Jhre Maiesteth von dem Gemeinen Standt/so auff diß mal in der Prouintz were/vnd aller Ständen Begeren vnd Anligen gründtlich erkläreten/fürtrügen vnd berichteten. Deren Hoffnung vnd Innersicht/es möchten durch solches Mittel vnd Weg vielleicht die Sträfflichen Edict vnd Newe Gesatz etlicher massen gemilteret vnd verändereret werden. So aber Keyserliche Maiesteth jhe solche gantz vnnd gar nicht wolt verbesseren/vnnd in keinem Puncten von der Sträfflichkeit ablassen/als dann seindt sie bereit solchen Mandaten vnd Beuelch nachzukommen vnd zugehorchen/wann sie schon gleich als die Würmblein auff dem Bauch mit Händen vnnd Füssen müsten herbey kriechen/wolten sie doch vnbeschweret seyn solches Keyserlichen Maiesteth zuleisten/vnd sich in allen dingen als Gehorsame Vnderthanen erzeigen.

Consaluus Pizarrus warumb er diß Kriegsvolck versamblet.

Darumb hab ich mir fürgesetzt vnd beschlossen gehn Rhegium zuziehen/damit ich solches ordenlich auß Beuelch vnnd Begeren der Ständen vnd Regenten/sampt aller Menschen vnd Einwohner verrichtet vnd fürbrächte. Vnd wiewol ich zwar mit Gewaffneter Handt vnnd Kriegsmacht mir fürgenommen hab dahin zu reysen/ist doch solches vmb keiner Vrsachen halben geschehen jemandts dardurch zuuerletzen oder zubeschedigen/ Sondern allein das ich mich/vnnd sonst viel Gutherziger vnnd frommer Landtsleüth wider des Königlichen Statthalters des Vele Strengkeit vnd vngezäme Vnmiltigkeit beschützet vñ beschirmet.

Dieweil

Dieweil er nicht allein nicht im geringsten von seiner Strengkeit vnd Vnbarmhertzigkeit abstünde/Sonder auch von Tag zu Tag jhe lenger vnnd mehr jhm fürsetzet solche Vngewohnliche strässlichkeit zuuolstrecken/vnnd mit Gewalt dieselbigen begeret zuuerfechten/also daß er allenthalben eyn groß Volck versamblet vnnd sich zum Krieg mit Büchsen/Puluer/Kuglen/Waasen vñ Kriegsvolck/vnd andern Kriegsrüstung/mit höchstem fleiß vnd ernst gerüst machet: Darauß eyn jeder Witziger Mann leichtlich möcht vrtheilen vnd erachten/was er fürhabens were/ Namblich sein Tyranney vnd Strengkeit mit dem Schwerdt zuuerthädigen/vnnd die Einwohner wider jhren Willen zuuollstreckung dieser Mandaten zuzwingen.

Diß hab ich euch/jhr lieben Landtsleüth/offentlich vnd vnuerholen wöllen anzeigen/damit jhr gründtlich wüssendt/warumb ich euch versamblet/vnnd nicht etwan durch ander Leüth vnnütz Geschwätz vnnd falsche Brieff zum Abfahl angereitzet würdendt/gleich als wann dieser Zug vnnd Vnser Fürsatz wider Keyserliche Maiesteth fürgenommen würde/vnd wir Vns für Auffrhürische vnd Vngehorsame oder Widerspännige Vnderthanen erzeigten.

Durch diese Red vnd Entschaldigung hat der Consaluus Pizarrus so viel zuwegen gebracht/daß viel auß den Einwohnern die zuuorhin im zweifel stunden vnd Vnpartheisch waren/sich auff diß mal zu jhm geschlagen/vnd jhm anhängig worden. Dann sie an dem Sieg vnder solchem erfahrnen Obersten gantz vnd gar nicht zweiffelten/welcher nicht allein an Erfahrenheit vnnd Gewohnheit des Kriegs alle Regenten vnd Hauptleüth der gantzen Prouintz weit vbertraffe/Sondern sie machten jhnen darneben auch eyn gute Hoffnung vnd Wohn/daß sie Glück vnnd Heil würden haben/dieweil sie für den Wolstandt vnnd Wolfarth der gantzen Prouintz wider den aller grimmigsten vnd vnbarmhertzigsten Menschen/der sie ohn Billichkeit von Hauß vnd Hoff begeret zutreiben/vnder dem allgemeinen Paner des Vatterlandts auff diß mal würden streiten vnd fechten. Es hat sich auch eyn grosse vnd schier vnzahlbare menge der freywilligen Kriegsleüthen zu dem Consaluo geschlagen/die auß den nechsten Grentzen zu jhm geloffen/jhm auff jhren eygen Zaum vnd Soldt begerten zudienen/allein auß Begierdt des Raubs/vnd Feindtschafft gegen dem Königlichen Statthalter/welches allerley Hudelmans Gesindt/vnd verloffen Volck ware/daß mehr des Stelens vnnd Raubens/weder des Kriegens gewohnt hatte. Vber das war der Consaluus von Natur listig vnd gescheidt/daß er wol wußt (dann er war seines Alters damals schon vber die viertzig Jar) was zum Bossen vnd Handel gehöret/damit er der Kriegsknechten Hertz vnd Gemüth freywillig machet/vnd viel die sonst kein Lust zum Krieg hatten/anreitzet/hat er auch vber die Verheissung vnd vielfaltige Rhümung reichlich Gelt vnder die Kriegsknecht außgetheilet/vnd sich nirgent kein Vnkosten lassen dauren/Sonder dasselbig hauffechtig gleich als Spreuwer dargezehlet/vnd jhnen etlich Monat lang die Besoldung für auß bezahlet/dardurch er sie dañ also Freywillig vñ Vnderdienstbar gemachet/daß sie mit jhm durch eyn Fewr werē gezogen/vnd sich von seiner wegē ab keiner Gefährlichkeit entsetzet. Diese Freygeblichkeit vñ geneigter Will gegen den Kriegsleüthen hat vber die massen viel bewegt/daß sie mit Hauffen herbey geloffen/vnd jhm vmb halbe Besoldung

Consalui gescheidt Gemüth.

soldung gedienet. Vber daß reitzet auch sein Geschlecht vnd Nammen der angebornen Thugenten vñ Mannheit viel an/das jhren viel durch sein Mannlich Gemüth vnd Lieblichkeit/die zuuorhin kein Lust zum Krieg hatten/bewegt wurden jhm zudienen. Dann er eyn schöner/langer/geradter Mann von Leib ware/ hat eyn sanfftmütige Spraach/vnd war mit jederman gantz Freündtlich vnd Holdtselig/ also das er keiner Person achtet/ er were gleich Reich oder Arm/ Sonder redet mit jederman freündtlich/gab auch dem Armen so wol als dem Reichen Audientz/ wann er etwas von jhm begeret. Durch diese Thugent vnd Freündtlichkeit hat er endtlich in kurtzer zeit eyn mechtig Kriegsheer zusammen gebracht/ vnnd sich wider den Königlichen Statthalter mit Macht gesetzet.

Consalui Pizarri Natur vnd Leben.

Wie nuhn der Consalnus dieses Kriegsuolck bey eynander versamblet/vnd alle ding zum besten versehen/hat er für das beste Mittel vnd Rathschlag gehalten/ daß er den Zug nicht lang auffziehe/vnnd das Kriegsuolck auff der Berenhaut zu faulentzen ligen lasse/ Sondern die Fähnlein auß Cuscon geführet/ vber die er nicht lang zuuorhin den Franciscum Caruaial zum Obersten Feldtherrn verordnet hat. Dieweil wir aber hie des Caruaials gedencken/wöllē wir kürtzlich von dieses Mañs Leben vnd Sitten reden/eh wir weiters in vnser History forthfahren.

Caruaials Lében vnd Sitten.

Es war dieser Franciscus Caruaial eyn vberauß erfahrner vñ berhümpter Mañ in Kriegssachen/wie er dann solches kurtz zuuorhin in der Schlacht bey der Statt Vamantiaco fürnemblich bewiesen. Er hat vor vielen Jaren in seiner Jugendt in Italia vnder dem Namhafften vnnd berhümpten Hertzogen Petro von Nauarren eyn Regiment Fußknecht geführet/vñ ist selbs Persönlich in der Paphier Schlacht gewesen/darinn König Franciscus in Franckreich von den Keyserischen Hauptleüthen mit grosser Niderlag seines Volcks gefangen worden. Er hat sich in dem selbigen Streit vnd Belägerung also Mannlich vnd Ritterlich gehalten/daß er mit andern zum Ritter geschlagen/vnnd mit Königlichen Geschencken verehret worden. Demnach ist er mit sampt seiner Kriegsmätzen Catherin Lytonia/ welches vberauß eyn schön Weyb ware/widerumb in Spanien gezogen/vnd von dannen in die Prouintz Peru geschiffet/vnd als er eyn zeitlang sich Ehrlich vnd Mannlich darinn gehalten/ist er endtlich vō dem Francisco Pizarro vber die Statt Cuscon zum Statthalter gesetzet worden/als die Barbarer in der Prouintz eyn newe Auffrhur erregten. Auch von dem Vaciano jeder zeit in hohen Ehren vnnd Würden gehalten worden von wegen seiner Thugent/Mannheit vnd vielfaltigen Erfahrungē in den Kriegssachen. Er hat in dieser kurtzen zeit/als er in der Prouintz Peru gewohnet/ mehr dañ sechtzig tausent Ducaten zusammen gebracht/dann er geschwindt vnd begierig auff den Raub ware/also daß wo er hin kame/vnd plünderet/keiner baldt etwas nach jhm funde/Sondern er suchet alle Winckel vnnd heimliche Orth auß/ da er vermeint etwas zuerschnappen. Mit diesem Gelt vnnd Reichthumben hat er jhm fürgesetzt bey nechster Gelegenheit nicht lang vor des Vele zukunfft in Spanien zuschiffen/ Aber er ist von seinem Fürnemmen vnd Fürsatz verhinderet wordē/dieweil er keine Kauffmans Schiff vmb die selbigen zeit kondte antreffen/ die nach Spanien segleten. Vielleicht aber ist er durch die verhängnuß Gottes verhinderet worden/daß er endtlich sein Leben in dieser Prouintz solte vollenden. Dann er wardt vmb dieselbige zeit als er jhm fürsetzet nach Spanien zuschiffen/von dem Consaluo Pizarro berüffet/ vnd von jhm auch mit eynem hohen vnd herrlichen Ampt begabet/ vñ von jhm zum Obersten Feldtherrn vber das gantze Kriegsheer verordnet.

Caruaials Reichthumb.

Es ist schier vnmüglich vnnd vnglaublich zubeschreiben wie Streitbar vnnd Mannlich dieser Caruaial die gantze zeit seines Lebens gewesen/dañ ob er schon biß auff das achtzigste Jar seines Alters kommen/ist jhm doch kein Mühe noch Arbeit/ oder eynige Gefährlichkeit zuschwer gewesen/ sondern es hat jhm weder das schwer

Caruaials Streitbars Gemüth auch in dem höchstē Alter.

Alter/noch andere Trübsal etwas zuschaffen geben / noch an jhm die Leibskräfften/ so er von Jugent auff gehabt geschwechet oder verhindert worden. Er war eyner mittelmessigen vnd niderträchtigen Statur vnd länge/aber von Leib/ Brust/ Gliedern vnd Armen vber die massen starck vnd dick/also daß wann er mit eynem Kitriß bewaffnet/ stundt er wie eyn Heldt vnd Ryß vor dem Feindt/vnnd entsatzt sich nicht eyn Haar vor jhm/wie wir dann droben in der Vamantiacer Schlacht gelesen/daß er mit blossem Leib ohn Harnisch vnd Sturmhauben dem Feindt mitten durch das Geschütz entgegen gerennt. Er war also eyn raucher vnnd hartbeissiger Mann/das er nach keinem sanfften Beth oder Kammern fraget/ Sonder es galte jhm gleich wo er lag/es were gleich auff dem Feldt vnder Regen vnnd Windt/oder auff eyner harten Banck/wann er nuhr mit ruh kondte schlaffen. Dann wann er müdt vnd krafftloß ware/legt er sich den nechsten nider auff das harte Erdtreich/oder neiget sich mit dem Haupt auff den Elenbogen/welches sein Küssen vnnd Schlafkammern ware/ also das er viel eyn schwerere vnd härtere zeit hat zuschlaffen/dann sonst die vbrigen Nacht oder Tag zu zubringen.

5 pag 156

Wiewol die ersterzehleten Thugenten von Natur in jhm regierten/ist er doch nach der Kriegsleüthen Brauch vnnd Gewohnheit / welche die tägliche übung in Schandt vnd Lastern üppiglich vnd ruchloß machet/auch mit vielfaltigen Vnthugenten vnd vnzimlichen Lastern behafftet gewesen/also daß dieselbigen die Natürlichen Gaben des Leibs vnd die Lobs würdig waren/schändtlich befleckt haben. Dann als Mannlich/starck vnd mechtig er von Leib ware/also hart vnd streng war er auch von Gemüth vnnd Hertzen/früh vnd spath voll vnnd döll nach der Kriegsleüthen Brauch/vnd vber die massen grewlich vnnd Tyrannisch wann er anfienge vnnd ergrimbt wardt/also daß er offtermals aller Gnadt vnd Barmhertzigkeit vergasse/vñ sich etwan stellet als wann er Vnsinnig vnd Wüttig were/vnd ließ manichmal vmb keiner oder gar geringen Vrsach nach seinem Wolgefallen eynen hinreissen vnd tödten/den jhn gelustet vnd gelanget/vnd fraget nicht darnach er were gleich von Hohem oder Niderm Stammen/ Sondern es galte jhm alles gleich/also das er an der Grimmigkeit mit den aller ärgsten Tyrannen zuuergleichen ist gewesen. Derhalben hat jhn Gott der Herr auch endtlich gestraffet/vnd die Göttliche Raach vber jhn geschicket/daß er jhämerlicher weiß ist hingerichtet worden. Er hat auch den Consaluum Pizarrum mit gleichen Lastern vnd Vnthugenten befleckt/welcher von Jugent auff eyn gutes Lob vnd Leilmbden bey jederman gehabt / vnd von Natur eynes Milten vnnd Freygeblichen Gemüths gewesen/aber er hat sich letstlich des Glücks vberhebt/vnd angefangen zustoltzieren/vnnd in solche vnzimliche Laster gerathen/ daß er nicht allein die gantze Prouintz zu eynem schröcklichen Niderlag/ Sonder auch der Fürnembsten Burger vnnd Einwohner Haab vnnd Gut in verderben gebracht/vñ schier jederman vndergetrucket/also daß sie durch diese Gelegenheit/nachdem sie angefangen von der Gerechtigkeit abzuweichen/nicht allein jhr altes Lob vñ Rhum verloren/Sondern sie seindt an Schandt vnd Lastern eynander gleich worden/vnnd hat eyner den andern in Vnthugenten vnd Tyranney vnderstanden zuübertreffen. Darumb hat jhnen auch endtlich das Glück/ welches höchlich zuerwundern ist/gleichen Lohn vnnd Besoldung geben / sie zum ersten beyde mit grosser Wolfarth vnd Glücklichkeit zu hohen Ehren vnnd Würden erhebt/da sie sich aber desselbigen vberheben vnnd mißbrauchten / seindt sie beydt in kurtzer zeit widerumb durch das Glück gestürtzt/vnd jhämerlich mit schmächlicher Straff vnd Todt hingerichtet worden/als wir an seinem Orth vnd Endt werden hören.

Consalui vnd Caruaials vergleichung.

Als nuhn alle ding auff obgehörte weiß zu Cuscon waren angeordnet / vnd das Kriegsheer wider den Königlichen Statthalter außgeführet/ist eyn vnuersehenlich Glück dem Consaluo begegnet/dañ sich Petrus Pulletius eyn fürtrefflicher Mann zu jhm

zu jhm geschlagen/vnd von dem Königlichen Statthalter Vela abgefallen. Welcher Handel sich also zugetragen. Es was dieser Pulletius von dem Vaciano vber die Statt Vanucon zum Obersten vnnd Statthalter gesetzet/vnnd als er des Vele zukunfft in die Prouintz vernommē/ist er heimlich ohn vorwissen der Burger zu jhm gehn Rhegium gezogen/jhn mit vnderthänigster Reuerentz empfangen / viel Glück vnd Wolfarth zum Regiment gewünschet/vnd von jhm durch diese Vnderthänigkeit das alte Ampt vnnd Würdigkeit mit diesem Geding vnnd Condition erlanget/ daß er die Statt vnd die gantze Burgerschafft solte in Hulden vnd Gunst gegē dem Königlichen Statthalter jeder zeit behalten: Auch so es die Notturfft erforderet/vnd er solches von jhm würde begeren/jhm mit Volck vnnd Nahrung Hilff vnnd Beystandt thun wider die Vngehorsamen Vnderthanen Keyserlicher Maiesteth/ vnnd seine Feindt/die sich auff diß mal Rebellisch vnd Widerspännig erzeigten. Mit diesem Bescheydt vnnd Beuelch ist der Pulletius widerumb zu Hauß gehn Vanucon gereyset/vnd nicht allein solches fleissig verrichtet/ Sondern auch noch etliche andere Fürneme Personen/namblich den Gometium Solisium vnd Bonifacium Solisium/sampt andere mehr/zur Huldt vnd Gunst des Königlichen Statthalters beweget/vnd von derselbigen zeit an allein auff des Königlichen Statthalters Decret vnd Beuelch gewartet. Wie nuhn der Vela eyn koñliche vnd gute Gelegenheit ersehen/hat er den Hieronymum Villegam mit offentlichen vnnd heimlichen Brieffen gehn Vanucon zu dem Pulletio geschicket/dann er jhm ernstlich beualch/er solt eylendts mit eynem Hauffen Volcks jhm zu Hilff kommen. Da aber die Brieff vnnd Decret offentlich in eyner Gemeinen Versamblung vor dem Volck wurden verlesen/vnd sie des Vele Willen vnd Meinung verstunden/seindt sie all höchlich darab erschrocken/vnd sich hefftig entsetzet/dieweil jhnen solches frembdt vnd vnwüssendt ware. Dann sie stunden in grossem zweifel auff welche Parthey sie sich möchten am sichersten begeben/vnd anhengig machen/dieweil sie zu beyden Partheyen die höchste Gefährlichkeit müßten gewertig seyn. Fürnemblich aber förchtiten sie jhnen/wañ sie den Velam erzürneten/vnd jhn auff diß mal außschlügen/vnd seine Decret nicht annemen/würdt er nachmals/so er vberhandt neme/vnd den Sieg gegen dem Consalui Pizaro erhielte/schröcklich mit jhnen handlen/vnd die allerstrengsten Gesatz vñ Bitten auff jhren Halß legen. Hergegen aber betrachteten sie auch des Consalui Pizari Begeren vnnd Fürschlag/welche der Billichkeit vnnd Gerechtigkeit gantz gemeß waren/also daß sie gentzlich verhofften es würde sein Rathschlag vnnd Fürnemmen zu eynem glücklichen Endt gereichen.

Pulletius ergibt sich erstlich dem Vele/ fallt darnach widerumb von jhm ab.

Da sie nuhn die Sachen vnd Handlunge auff mancherley Weg vnnd Mittel erwagen/hat viel des Vele Grimmigkeit vnd Vnbarmhertzigkeit abgeschreckt/ also daß sie mit einhelligem Gemüth/Gemürmel vnd Stim̃ angefangen zuschreien/ sie wöllen den Velam verlassen/vnd dem Consaluo Pizario anhangen/welcher für die Freyheit des Vatterlandts/für jhr Haab vnd Gut/auch für jhr Weyb vnd Kinder bereit seye zustreiten / vnnd erzeige sich viel eyn bessere Hoffnung des Glücks eynes guten Endts/Siegs vnd Reichthumbs auff seiner Seiten/weder auff des Grimmigen vnnd Vnbarmhertzigen Statthalters. Derhalben ist der Pulletius mit dem Volck das er versamblet hatte stracks zu dem Consaluo gehn Cuscon gezogen.

Vanuco die Statt fallet zu dem Consaluo.

Diesen Abfahl vnnd Betrug des Pulletij/sampt der Statt Vanucon / hat der Vela baldt durch den Ilatopam eynen Außländischen Herrn erfahren/vnnd in eyl seinen Bruder Nonnium/vnnd den Consaluum Diam mit eynem Hauffen Reitter außgeschicket/daß sie dem Pulletio vnnd den Vanuconischen Burgern den Weg abrennten/vnd sie von jhrem Fürnemmen abschreckten. Diese seindt gantz streng als jhnen jmmer müglich gewesen/gegen der Statt Vadaciliam geeylet/ vnd mit grosser geschwindigkeit dahin kommen / welche vber die zwentzig tausent Schritt weit

von der Statt Rhegio ligt. Als sie aber dahin kommen/ hat sich noch ein new Vnglück gegen dem Vele zugetragen/dann der Consaluus Dias mit den Feinden eyn heimliche Prattick vnd Meüterey gemachet/also das er nicht allein an dem Königlichen Statthalter Meineydig worden/vnd von jhm zu dem Consaluo Pizarro gefallen/Sondern jhm fürgesetzt des Vele Bruder den Nonnium vmbzubringen/vnd heimlich zuentleiben. Da aber die Außspäher vmb leichten Pferdt eyn guten Weg forthanhin rennten biß zu dem nechsten Flecken Pariaxacam genannt/haben sie ohngefähr den Thomam Martinianum eynen Prediger Mönchen angetroffen/welchen der Vela gehn Cuscon vor dieser zeit zu dem Consaluo Pizarro geschicket/ daß er den Pizarrum von seinem Fürnemmen abmahnet/vnnd alle Sachen zu Frieden brächte. Dieser hat mit eynem Reütter der jhm bekandt ware/eyn heimlich Gespräch gehalten/vnd jhm den Handel geoffenbaret/was man für eyn heimliche Meüterey vnnd Prattick wider sie alle/vnnd fürnemblich wider den Nonnium Velam hab beschlossen/also daß wo er nicht eylendts vnnd ohn verzug zuruck weiche/werde er gewißlich mit dem Leben nicht daruon kommen.

Consaluus Dias fallt vō dem Vela ab.

Da dieser Reütter solche Prattick vnnd Auffsatz vernommen/ist er erschrocken/ vnd stracks mit dem Thoma Martiniano zu ruck nach der Statt Badacillam gegangen/seine Mitgesellen heissen nachuolgen/vnd damit niemandts kein Argwohn des gefaßten Rathschlags oder Auffsatzes mercket/ließ er allenthalben außsprengen/es were die Mühe vnnd das Nachjagen vergebens/ dann der Pulletius were schon mit seinem Hauffen biß an die Grentzen der Völckern Sausanen entwichen. Sobaldt er dahin kommen/ist er heimlich zu dem Nonnio gegangen/jhm die gegenwertige Gefahr vnd Noth angezeigt/vnd gesagt/wo er nicht vor Nacht auß der Statt weiche/werde er dem Todt nicht mögen entrinnen. Ab dieser Red ist der Nonnius Vela höchlich erschrocken/eylendts etliche Pferdt zu sich genommen vnnd heimlich auß der Statt Badacilia durch Leitung des Thome Martiniani gehn Rhegium geflohen. Diese That hat den Königlichen Statthalter Velam höchlich erschrecket/dann er offentlich sahe das nirgent kein bestendige Trew noch Glauben gegen jhm gehalten wardt/vnd daß jhm jederman offentlich Spinnenfeindt vnd Auffsetzig were. Als aber kaum der Nonnius Vela auß der Statt Badacilia entrunnen/ feindt vrplötzlich die Pulletianische Haupteütt in die Statt Badacillam gefallen/ eyn schröcklich Mordtgeschrey vnd Lärmen darumm erregt/jederman den sie im Argwohn gehalten die Büchsen an die Brust gesetzet/vnd etlich vnder den Burgern erschossen/Auch den Consaluum Diam angegriffen/gleich als wann solches auß keinem fürgesetzten oder mitwissenden/Sonder auß vngefährtem Rathschlag were geschehen/vnd mit viel Schmachworten jhn gefangen genommen. Aber man hat den Bossen vnd Betrug leichtlich mögen mercke vnd verstehn/dieweil sie kein Zorn noch Feindtlichen Gewalt ferners an dem Consaluo Dia des Pulletij Schwäher angewendet/Sonder jhn vngeschediget zu dem Pulletio geführet.

Badacilia vō den Pulletianischen vberfallen.

Auß diesen aber so mit dem Consaluo Dia dahin geschickt worden/ist allein Rodericus Ninus mit dreyen andern entrunnen/welchen als jhn die Feindt auff keinen Weg noch Mittel mochten zum Abfahl bewegen/ seindt sie endtlich vber jhn höchlich erzürnt/jhn nackendt vnnd bloß außgezogen/mit viel Schmachheiten angetastet/vnd nackendt von jhnen gejagt/also das dieser Herrlich vnd Fürtrefflich Mañer von Edlem Stammen vnd Hohen Eltern erboren/paarfuß/ vnd schwerlich mit eynem Niderkleidt die Schamm bedecket/vnnd auß Binsen jhm Schuch gemachet/ damit er die Füßsolen wider den rauchen Weg beschützet/eyn sehr weite vnd gefährliche Reyß biß gehn Rhegium gezogen.

Roderici Ninistandthafftigkeit gegen dem Vele.

Verner ist zuwissen das der obgedachte Abfahl des Pulletij dem Consaluo Pizarro also dienstlich vnd heilsam gewesen/daß wo solcher Zufahl vnnd Glück nicht

were

were begegnet/vnd den wanckelhafftigen Handel/der schon ansieng auff mancherley Weg zusincken vnd zuwancken/widerumb auffgerichtet/were ohn zweifel dieser Krieg gleich im ersten Anzug/der zwar prächtig vnnd freuenlich angefangen worden/zu ruck gegangen vnd eyn Loch gewunnen. Zu dem so were auch dem Consaluo gewißlich sein vndergang vnd verderben darauff gestandē/so baldt sich das Kriegsheer zertrennet/vnd von eynander getheilet. Dann als sie noch kaum von der Cusconischen Grundt vnd Boden gezogen/hat viel vnder den Obersten vnnd Fürnembsten Regenten der Schimpff vnd Fürsatz gerewet/dieweil sie offentlich gesehen/ daß solcher Zug vnd Anschlag zur Schmachheit vnnd Verletzung Keyserlichen Maiestath gereichet/vnd solches eyn allgemeine Auffrhur vnnd Widerspännigkeit wider die Keyserlichen Edict vnd Decret seye: Auch werde jhr Rathschlag endtlich eyn böses Außgang vnd Endt bekommen/vnd vber jhren Kopff außgehn. Zu dem bewegt sie auch nicht eyn wenig des Consalui Pizarri Vbermuth vnnd Stoltzheit/dann er fieng an vnd machet sich stoltz vnd prächtisch/vnd was er jhm fürnamb/das vollstrecket er nach seinem Willen/also das er vber jederman herrschet vnd gebote was jhm nuhr gefiel/vnnd hatte kein Ansehen der Person mehr/ Sonder er hielte den Hohen vnd den Nidern gleich/vnd erzeiget sich gegen jederman stoltz vnd vbermütig/gleich als wann er eyn recht vnd billich fürnemmen hette/vnnd jhm solches von Keyserlichen Maiestath bewilligt were. Derhalbē hat sie solches höchlich gerewet/vñ jhnen fürgesetzt mit fug von dem Consaluo abzufallen. Pizarischen Hauptleuth Abfall.

Vnder denen seindt fürnemblich gewesen drey Brüder/Gabriel/Gasper vnnd Gometius Xeras/desgleichen Garcilaseus Vega/Petrus Barcus/Johañ Saiauedra/Martinus Florentius/Gomitius vnd Aloysius Leonius/vnd Petrus Manggiarus/welche all fürtreffliche vnnd berhümpte Männer/die nicht allein mit Klugheit vnnd Weißheit in Friedens zeiten viel vermochten/Sonder auch in Kriegssachen durch langwierige Erfahrung in diesen gefährlichen Peruuinischen Händlen vber die massen wol geübet vnd erfahren waren. Auß diesen haben etliche die Brieff vnnd Artickel/so sie in der Allgemeinen Versamblunge zu Rhegio solten fürtragen vnd vberantworten in Nammen der Cuscoischen Einwohnern/zu sich genommen vnnd heimlich mit den selbigen durch vmbschweiffende vnnd vnbekandtliche Weg entflohen. Durch diese vnuersehene Flucht vnnd Abfahl der Fürnembsten Obersten von dem Consaluo ist eyn solcher grosser Schrecken vnnd Forcht vnder den Kriegsknechten entstanden/als sie gesehen daß sie von jhren Obersten vnnd Erfahrnesten Hauptleithen verlassen/daß sie jhnen schier all fürgenommen haben die Flucht heimlich zunemmen/vnd jhren Obersten nachzufolgen. Es hat auch der Consalus Pizarrus dardurch nicht eyn kleinen Schrecken vnnd grawen empfangen/also daß er jhm heimlich fürgesetzet in diesem Lärmen mit seinen vertrawtesten vnd besten Freunden widerumb hinder sich zuruck in sein alten Sitz vnd Vogtey zu den Völckern Charcanten zuziehen/vnnd sich daselbst wider allen Gewalt vnnd Macht zubeschützen vnd zubeschirmen. Als er aber hergegen betrachtet daß auff diß mal schon die gantze Prouintz were entrüstet/vnnd zur offentlichen Auffrhur beweget/also das nirgent kein sicherer Orth vnnd Gelegenheit were/hat er dieses für den besten vnd heilsamsten Rathschlag gehalten/daß er gentzlich in seinem Fürnemmen wölle forthfahren/das Glück versuchen/wie es Gott mit jhm machet/vnd fürneme/ also wolt ers lassen walten/vnd auff Gottes Gnadt allein warten/der es am besten wirdt wüssen zuuollstrecken. Derhalben ist er stracks auff dieser Reyß gegen der Statt Rhegium forthgezogen/die Kriegsknecht mit vielfaltigen Verheissungen/ Vermahnungen vnd andern Mittlen getröstet/daß sie sollen vnuerzagt vnd vnerschrocken seyn/vnd nicht achten daß etlich von jhnen abgefallen: dann die Spreweu (sagt er) fahren gemeinlich von dem guten Korn hinweg/also seye es hie auch zugan- Pizarri gefahr vnd schrecken.

gen/das die verzagten vnd Hasenhertzische Hauptleüth von jhnen abgewichen/vnd die Mannlichen vnd Hertzhafften hinder jhnen gelassen. Demnach hencket er auch daran (damit er jhnen eyn gute Hoffnung auffthät) vnd ließ allenthalben eyn offene lich Geschrey außgehn/schreib auch erdichte vnd falsche Brieff hin vnnd wider mit etlicher Fürnemmer Burger zu Rhegio Siegel vñ Bittschafft/daß eyn grosse menge Burger zu Rhegio mit höchstem Eyfer vnd Begierdt sein Zukunfft erwarteten/ vnnd allein jhren Trost vnnd Freyheit auff jhn setzten/also daß wann er schon nuhr mit fünfftzig Reittern gehn Rhegium käme / möchte er doch sein Rathschlag vnnd Fürnemmen leichtlich in das Werck bringen/vnd die Statt einnemmen: dann jhm der gröste Theil der Burgerschafft würde behülfflich seyn/ vnnd zu jhm fallen/auff das sie nuhr der Tyranney vnd vnträglichkeit des Königlichen Statthalters entlediget würden. Mit diesen vnd andern dergleichen erdichten Listen vnnd Practicken/ hat er seinem Kriegsheer eyn guten Wohn vnd Hoffnung auffgethan/vñ jhr Hertz vnd Gemüth widerumb eyn zeitlang auffgemunderet vnd gestercket. Als sie aber sahen daß von Tag zu Tag viel allgemächlich von dem Kriegsheer heimlich hinweg schlichen vnnd die Flucht namen/ist von newem widerumb eyn solcher Schrecken vnnd Forcht vnder den Knechten entstanden/daß innerhalben dreyen Tagen schier das gantze Kriegsheer were zerströwet worden/vnnd sich offentlich eyn solche Gefährlichkeit erzeiget/darauff gewißlich dem Consaluo Pizarro Leib vnnd Leben gestanden/wo der Pulletius in solchem Vnglück vnd Noth nicht vnuersehenlich mit seinem Kriegsheer were zu jhm kommen/vnd jhn auß solcher Gefährlichkeit entlediget. Dann er hat mit seiner zukunfft den Knechten widerumb eyn Hertz vnnd Muth gemachet/vnd alle Forcht vnd Schrecken von jhnen hinweg genommen / dieweil er mehr dann viertzig wolgebutzter Reütter/sampt eyn starcken Hauffen Fußvolcks mit sich brachte/also daß er durch diese Hilff nicht allein die erschrocknen Kriegsknecht vor dem Abfahl erhielte/Sonder er tröstet sie auch mit süssen vnnd lieblichen Worten/vnd sagt sie solten nuhr vnerschrocken vnnd vnuerzagt seyn/vnd so es sach were/ das sich der Consaluus hinder der Sach entsetzet/vnd wolte den angefangnen Handel nicht vollstrecken/so wolt er allein mit seinen Mitgesellen den Handel zum Endt bringen vnnd vollführen / verhoffende auch gentzlich es solte jhm solches glücklich außschlagen/vnd zu der gantzen Prouintz Wolfarth vnd heil gereichen. Dieses Geschrey vnnd Trost ließ er allenthalben außspreiten vnnd verkündigen / damit er den Kriegsknechten vnd jederman eyn guten Wohn vnd Hoffnung auffthäte.

Pizarri listig Gemüth vnnd Kriegspractick

Pulletius macht mit seiner Zukunfft den Pizarrischen widerumb eyn Muth.

Hiezwischen aber hat Gaspar Roas/sampt andere obgedachte Hauptleüth vnd Obersten/die des Consalui Pizarri Herrschung vnnd Regiments müdt waren/ eyn heimlichen Rathschlag vnd Meütterey miteynander beschlossen/wie sie mit Fug vnd Glimpff von dem Pizarro möchten abfallen/vnnd hergegen Gnadt vnnd Verzeihung erlangen bey dem Königlichen Statthalter der begangnen Missethat vnnd Auffrhur halben/damit jhnen solche nicht zum verderben vnnd vndergang jhres Lebens gereichet/dieweil sie die ersten Auffwickler vnnd Rädlinführer dieses Lärmens vnd Empörunge waren gewesen. Derwegen förchteten sie jhnen höchlich / vnd entsetzten sich ab des Vele Strengkeit/also das sie lang in grossem Zweifel vnnd Sorgen stunden/vnd wußten nicht auff welche Weg vnnd Mittel sie den Frieden vnnd Huldt bey dem Strengen Vele möchten erwerben/welchē sie auff diß mal mit freywilligem vnd erwünschtem Gemüth hetten angenommen/wo er jhnen mit Frieden vnd Versicherung jhres Leibs vnd Lebens hette mögen gedeyhen. Als sie nuhn sich auff mancherley Gedancken miteynander berathschlaget hatten / haben sie endtlich solches einhelliglich beschlossen/daß sie den Balthasarem Lausanum sampt Ferdinandum Caballium eynen Ordensherrn mit Brieffen vnnd vollkommnem Gewalt wöllen zu dem Königlichen Statthalter Velam schicken / vnd jhm in jhrem Nammen

Gaspar Roas vndersteht mit den seinē vom Pizarro abzufallen.

men solches innhalts lassen anzeigen/vnd vnderthäniglich betten:

Erstlich wo er jhnen Siegel vnnd Brieff wölle geben/das er die begangne Mißhandlung vnnd Auffruhr an jhnen nicht wölle straffen noch rechen/Sonder jhnen dieselbigen verzeihen/vnd sie zu Gnaden auffnemmen vnd huldigen/so wölle sie sammenthafft von dem Consaluo Pizarro abfallen/vnnd sich auff sein Parthey begeben/jhm forthin gehorchen/vnnd mit höchsten Trewen vnnd Pflichten/so hoch sie Keyserlicher Maiesteth verbunden seindt/dienen vnnd gehorsam seyn. Sie verhoffen auch daß sie mit jhrem Ansehen vnd Würdigkeit also viel wöllen zuwegen bringen vnnd vermögen/daß sie mit jhrem Abfahl den gröstẽ theil des Kriegsheers auff sein Parthey wöllen ziehen vnnd reitzen/dann ohn daß schon der gröste Hauff vnwillig/vnnd zum Abfahl geneigt seye. Oder ob sie schon solche nicht dahin vermöchten/daß sie zu jhm tretten/wissen sie doch eygentlich/so baldt sie von dem Pizarro abweichen/als die Obersten vnnd Fürnembsten/werde das vberig Kriegsheer nicht lang bey jhm mehr verharren/Sonder zerstrewet werden/vnnd eyner hie auß/der ander dort hinauß lauffen/vnnd sich in sichere Orth begeben/damit sie jhres Leibs vnnd Lebens sicher seindt. Derhalben soll der Königliche Statthalter diese gute vnnd erwünschte Gelegenheit nicht versaumen/vnnd in eyl/auch in aller stille den Handel fleissig erwegen/vnd sie zu Gnaden auffnemmen. Dann wo er solches nicht werde thun/seye zubesorgen es werde die Prouintz auff diß mal nicht ohn grosses Blutvergiessen zu Ruh gebracht werden/die allenthalbẽ empöret/vnd wisse schier keiner welcher des andern Freündt oder Feindt seye.

Pizarische Oberstẽ schicken heimliche Gesandten an den Velam/vnnd bieten jhm jhre Dienst.

Mit diesem Beuelch ist der Lausanus sampt dem Caballio heimlich gehn Rhegium gezogen allen fleiß vnd mühe angewändt/vnd in grosser Geschwindigkeit dahin kommen/alle Sachen heimlich vnd klüglich außgerichtet/vnnd als solches dem Vele eyn erwünschtes vnd eben Spiel ware/hat er sich leichtlich darein bewilliget/vnd sie jhrer Bitt gewähret/jhnen Siegel vnd Brieff gegeben/auch mit Leiblichem Eydtschwur verpflichtet/daß er die begangne Mißhandlung vnd Empörung gantz vnnd gar nicht an jhnen wölle rechen/noch jmmermehr gedencken/Sonder sie halten als seine Leibliche Brüder vnd Blutsuerwandten. Als nuhn der Lausanus vnnd sein Mitgesandter Caballus den Handel verrichtet/vnnd erlanget was er begeret/hat er sein Weg stracks widerumb zu des Consalui Pizarri Kriegsheer genommen: Aber es hat jhm sein Fürsatz gefählet/vnd ist jhm die Schantz vbel außgeschlagen. Dann ob schon dieser Handel vnd böse Prattick in höchster verschwigenheit vnnd heimlichkeit ist verrichtet worden/hat sie doch nicht lang mögen verschwiegen bleiben/Sonder ist durch eyn Argwohn fürnemblich denen geoffenbaret worden/die dem Consaluo Pizarro in der Statt Rhegio heimlich günstig vnnd geneigt waren/von wegen der vnleidtlichen vnnd vnträglichen Grimmigkeit des Vele/also daß sie begereten von dieser Sträfflichkeit der Edicten gefreyet/vnnd von Hertzen wünschten daß sie endtlich auß dieser Gefährlichkeit möchten entlediget werden: Darumb hiengen sie heimlich dem Rathschlag des Pizarri an/welche auff offentliche Widerspännigkeit vnd Vngehorsamkeit gerichtet waren/vnd begerten dieselbigen mit

fleiß

Lausani Rathschlag geoffenbaret.

fleiß vnd ernst helffen zubeschützen vnnd beschirmen. Derhalben als sie vernommen daß der Lausanus mit Siegel vnd Brieff der erlangten Freyheit von wegen der begangnen Mißhandlung auß der Statt Rhegio entritten/kondten sie leichtlich darauß vrtheilen vnd abnemmen/wie eyn groß Vnglück vnd Gefährlichkeit dem Consaluo Pizarro/sampt allen seinen Gönnern vnd Verwandten darauß würde erwolgen/wann die Obersten vnd Fürnembsten auß den Hauptleüthen von jhm offentlich abwichen/vnd sich auff des Vele Parthey begebe/an denen aller Gewalt vnnd Macht lege/darauff sich auch das gantze Kriegsheer verließ/vnnd jhren Trost vnnd Vertrawen allein auff sie setzet/also daß wo sie abwichen/vnnd jhren Rathschlag im das Werck brächten/würdt ohn zweiffel das gantze Kriegsheer in kurtzen Tagen zerströwet werden/vnnd müßten sie endtlich die Königlichen Edict jhr Lebenlang auff dem Rucken haben/vnd den Halß nimmermehr auß der Schlingen können ziehen. Fürnemblich aber wurden sich die Hohen Hansen bey dem Königlichen Statthalter verfünen/vnd jhrer Schantz lugen/Gott geb wo die Armen blieben/ also daß sie nicht allein all jhres Haab vnnd Guts beraubt/ Sonder auch sie/sampt alle jhre Nachkomne mit der vnleidtlichen vñ vnträglichen Dienstbarkeit ewiglich getruckt müßten werden. Derwegen haben sie jhnen fürgesetzt eyn Mannlich vnd Gedenckwürdig Exempel der Trew vnd geneigten Willen gegen dem Consaluo Pizarro zubeweisen/vnd sich vor andern Mannlich vnnd Hertzhafftig zuerzeigen/ welche sich der Tyranney vnd Grimmigkeit des Vele/vnd den Schädlichen Gesatzen der Keyserlichen Gebotten vor andern zu Widerstreben gewagt/vnnd des Nachts auff den Abendt da die Sonn schier zu Ruh gegangen/ jhren vngefähr auff die zwentzig zusammen geschlagen/einziglich auß der Statt geritten/damit niemandts kein Argwohn fasset/dem Lausano vnd Caballio streng nachgeeylet/vnd dieselbigen vnderstanden auff der Strassen auffzufahen vnnd von jhrem Fürsatz hinderstellig zumachen. Vnder diesen so auß der Statt Rhegio dem Lausano nachgeeylet/ waren die Fürnembsten Balthasar Caster/Laurentius Meria/Rodericus Salasartes/Didacus Caruaial/Franciscus Asconetus/vnd Petrus Martinus eyn Sicilier. Diesen hat jhr Fürsatz vnd streng Nachjagen nicht gefehlet/dann sie haben den Lausanum sampt sein Mitgesandten in eynem Flecken darinn sie vber Nacht lagen ergriffen/ jhnen die Meüterische Brieff vnnd Siegel/so der Vela jhnen gegeben/mit Gewalt genommen/dieselbigen eylendts durch eyn Postbotten fortanhin geschickt zu dem Consaluo/vnd ist Petrus Martinus mit den zwen Gefangnen hernach gezogen zu dem Läger des Consalui/alle ding still vnd heimlich gehalten/damit der Handel den obgedachten Bundtschühischen nicht geoffenbaret würde. Wie der Consaluus erstlich den Handel vernommen/ist er etwas erschrocken vnnd bleich worden/aber von stundtan widerumb eyn Hertz gefasset/vnd sich höchlich ab dieser grossen Wolthat des Glücks gefrewet/daß es jhn so trewlich gemeinet/vnd diese Meineydische Verräther jhm mit solchem erwünschtem Glück geoffenbaret/vnd die Brieff so jhm von seinen trewen Gönnern vberantwortet worden/ gantz heimlich vnnd still mit dem Francisco Caruaial gelesen. Demnach hat er solche auch den andern Vertrewtesten vnd besten Gönnern vnder den Hauptleüthen geoffenbaret/vnd sie Rathsgefraget was man diesen Meineydischen vnd Verätherischen Gesellen solt für eyn Straff vnnd Lohn geben. Diese haben all eynhelliglich beschlossen/daß man sie mit eyner schröcklichen vnnd grewlichen Marter/andern zum Exempel/ soll hinrichten vnnd tödten/dann so jhnē diese Meüterey were von statth gangen/weren sie fürwar dardurch in schröckliche Marter vnd Pein gerathen/also das es jhnen vnmüglich gewesen der Tyranney des Vele zuentrinnen/vnd hette solches viel vnschuldig Blut gekostet: Derhalben soll man jhnen mit der Mass messen/mit deren sie jhnen fürgesetzt andern zumessen/vnnd in die Gruben stürtzen/die sie andern gegraben haben. Solches

Lausanus wirdt von den Consaluianischen gefangē.

nes streng Vrtheil aber ist darumb von eynem jeden in sonderheit desto sträfflicher vnd schröcklicher gefellt worden/entweders daß eyn jeder für sein Person selbs erachtet wie grosse Straff vnnd Marter er hette müssen außstehn / oder daß sie dardurch verhoffeten von dem Consaluo desto eyn herrlichere vnd grössere Belohnung zuempfahen/jhe eyn schröcklicher Vrtheil sie diesen Verräthern dem Consaluo zu wolgefallen außsprechen vnd bestimpten.

So baldt diß Vrtheil von den Consaluianischen Hauptleüthen eynhelliglich gefellt/hat solches der Consaluus Pizarrus nicht lang auffgezogen/Sondern in seinem Hertzen von wegen dieser schröcklichen That mit Zorn vnd Grimmen entzündet worden/vnd dasselbig ohn verzug beuohlen zuuolstrecken. Derwegen seindt der Gaspar Roas/Arias Maldonatus/Philip Gutirius zum Todt verdampt / vñ den Vöglen in den Lüfften erlaubt worden / vnder denen die zwen letstgedachten in der Statt Vamantiaco von dem Petro Pulletio seindt erwürgt worden/dieweil sie sich etwas langsam auff die Flucht gemacht/vnd nicht verhoffet/daß diese Meüterey also baldt solt geoffenbaret werden. Den Gasparem Roam aber kondt er nicht also leichtlich vñ offentlich lassen hinrichten/dieweil er eyn gewaltiger Mann ware/vnd eyn grossen Anhang hatte/also daß jhm schier alle Kriegsknecht günstig vñ geneigt waren. Derhalben hat sich der Consaluus auff diß mal enthalten/vnd sein gefaßten Grimmen gegen dem Roe biß zu gelegner zeit auffgezogen.

Nach diesem Rathschlag vnd Vrtheil hat Consaluus Pizarrus/als er das Feldtgeschütz wol angeordnet/vnnd die Schlachtordnung angestellet/das gantz Kriegsheer lassen auffmahnen/vnd die Hauptleüth zusammen in eyn Allgemeine Versamlung beruffen. Dahin ist auch der erstgedachte Gaspar Roas kommen/als er aber den Praten geschmecket daß sein Meüterey vnnd Anschlag mit den andern Verräthern geoffenbaret were/hat er sich gestellet als wann er anderswo hin wolte gehn/ vnd andere Geschefft hette außzurichten/aber es hielte sie der Consaluus mit vielen vnd mancherleyen Geschwetz auff/vñ bracht allerley Sachen für die sich nicht zum Handel reimbten/biß endtlich der Caruaial/so hinder dem Roe stunde/jhn angefallen/vnd den Knopff des Rappiers erwütschet/dasselbig geschwindt von Leder gezucket daß er sich nicht wehren kondte/vnd vberlaut geschreien / man solt den Meineydigen Verräther zutodt schlagē/vnd wiewol der Roas höchlich Gnadt vnd fristung des Lebens begeret / vnnd das Recht anrüffet/wardt er doch nicht erhöret/Sondern mit viel Wunden zutödt geschlagen.

Gaspar Roas würdt erschlagen.

Dieser Todtschlag des Roe ist der erste anfang der Tyranney des Consalui Pizarri gewesen/welcher allen Bundtgnossen dieser Meüterey eyn grossen Schrecken vnnd Forcht eingejaget/ dann sie leichtlich kondten muthmassen/dieweil er des Fürnembsten vnnd Gewaltigsten nicht verschonet hette/Sonder jhn vor den Obersten Hauptleüthen also jhämerlich lassen hinrichten/so würdt er noch viel weniger jhren verschonen/vnd sie mit gleichem Endt vnnd Straff auffreiben / wie er dann solches gleich hernach ferners bewiesen. Dann als er für die warheit erfahren / daß man den Lausanum vnnd Caballium gefänglich gegen dem Läger führet/hat er den Consaluum Caruaial jhnen entgegen geschicket / daß er sie beydt auff dem Weg solt vmbringen/vnd an den nechsten Bawm knüpffen/damit solches kein Lärmen vñ Auffruhr in dem Läger erreget/dieweil jhm der gröste theil vnder den Kriegsleüthen vberauß günstig vnd holdt waren. Aber es ist diesen zwen armbseligen Männern in der höchsten Noth vnd Gefährlichkeit jhres Leibs vnd Lebens das Glück beygestanden vnnd sie von dem Vndergang errettet: Dann sie wurden von dem Petro Martino durch eyn andern Weg gegen dem Läger geführet/also daß sie der Caruaial auff der gemeinen Landtstrassen nicht angetroffen. Da sie in das Läger gebracht worden/hat sich menniglich vber sie erbarmet/vnnd für sie gebetten/man wölle jhnen das Leben

Lausanus würdt in die Dienstbarkeit verdampt.

fristen. Endtlich hat sich der Consaluus durch vielfeltige Bitt vnd flehen der Obersten lassen bewegen/jhnen das Leben geschenckt/vnd sie jhr Lebenlang zu der Dienstbarkeit in die Ertzgruben Goldt zu graben verdammet/da sie dann jhämerlich geplaget vnnd gemarteret worden früh vnnd spath/biß endtlich der Caballius mit dem Strang erwürget/vnd also sein Leben ellendiglich vollendet.

Als aber in der Statt Rhegio offenbar wardt/daß etlich dem Lausano auff den Socken nacheyleten/hat solches Didacus Vbinas der Oberste Wachtmeister dem Vele eylendts angezeiget vnnd zuwissen gethan/daß schier die gantze Statt zu dem Consaluo Pizarro seye gefallen/dann er finde allenthalben viel Häuser lähr stehn/darauß die Burger heimlich gewichen/vnd zu dem Consaluo gefallen. Da solches Geschrey vnnd Bottschafft der Vela vernommen/ist er höchlich darab erschrocken (wie gemeinlich in solchen vnuersehenlichen Sachen geschicht) eylendts lassen Lärmen blasen/vnd das Kriegsvolck zu den Waafen vermahnet. Auch dem Wachtmeister beuohlen alle Häuser vnnd Wohnung fleissig zudurchsuchen/biß er endtlich erfahre vnd warhafftiglich erkundiget/wer die jhenigen weren/so dem Lausano nachjagten vnd auß der Statt entrunnen. Als man nuhn alle Häuser fleissig durchsuchet vnd erkundiget/hat man vnder andern fürnemblich gefunden/das der zwen Gebrüdern des Hieronymi vnd Didaci Caruaials/sampt des Francisci Ascoueti Häuser lähr vnd ödt gestanden/vnd daß sie mit etlichen Gönnern auß der Statt entwichen. Da hat der Königlich Statthalter von stundtan eyn tödtlichen Argwohn vñ Neydt auff den Ilanum Suaretium geworffen/welcher doch eyn eyniger Vrsächer vnd Rathgeber zuuorhin gewesen (als wir droben angezeigt) daß der Vela von den Burgern in die Statt Rhegium ist genommen worden. Dann dieweil diese Flüchtigen jhm mit Blutsfreündtschafft verwandt waren/vnd ein gemeine Behausung mit eynander hatten/fasset der Vela darauß eyn vesten vnd gründtlichen Argwohn/es weren diese durch Anstifftung/Rath vnnd Hilff des Ilani Suaretij zu dem Consaluo Pizarro gefallen. Oder ob er schon jhnen nicht behülfflich were gewesen/noch zu solchem Fürnemmen gerathen/so hette er doch gewißlich mitwissen darumb getragen. Derhalben hat er seinē Bruder Nonnium Velam mit eynem Haufen Hackenschützen eylendts zu des Ilani Hauß geschicket/vnd beuohlen jhn gefänglich zu jhm zubringen. Wie sie dahin kommen/haben sie jhn in seinem Beth schlaffend gefunden/dann er ohn alle sorg vnd schrecken schlieffe/vnnd sich gantz vnd gar keines Vnglücks besorget/noch bey jhm eyniger Mißhandlung vñ bösen Anschlags bewüsset/dieweil seine Haußgenossen des Abents spath heimlich auß dem Hauß gewichen vnnd dem Lausano nachgejaget (als wir zuuorhin angezeigt) seindt sie mit grossem Lärmen vnd Geschrey in das Hauß gefallen/jhn in dem Beth vnd Schlaff auffgewecket/die Kleyder eylendts heissen anlegen/vnd jhn stracks bey Nacht vnnd Nebel zu dem Vele geführet. Da sie jhn für den Königlichen Statthalter Vela gebracht/hat er jhn mit scharpffen vnd schmächlichen Worten angeredt/jhn eyn Verräther vnd Meineydigen Mann gescholten/vnnd gesagt/er seye allein schuldig an der That vnd Handlunge/daß seine Verwandten vnd Haußgenossen zu dem Consaluo seindt gefallen/vnd hab er solche Meüterey mit seinen geschwinden Listen vnd bösen Rathschlägē zuwegen gebracht. Als sich aber der Ilanus vnderstunde mit gutten vnd gründtlichen Vrsachen gegen dieser vnbillichen vnnd vngerechten Anklag zuentschuldigen/wardt der Königlich Statthalter vber jhn ergrimbt vnnd erzürnt/zucket von stundtan das Schwerdt vber jhn vnd stach jhn gleich an der steth zutodt/also daß er jhn zu keiner Verantwortung ließ kommē/noch eynige Entschuldigung von jhm auffname. Andere aber schreiben anders von seinem Todt (wie dañ solches nachmals der Vela selbs bezeüget hat/vnd sich damit wöllen entschuldigen daß er vnschuldig an seinem Todt seye) namblich als er freuenlich vnd Hertzhafftiglich vor

Aufflauff zu Rhegio.

Ilani Todtschlag.

dem

dem Königlichen Statthalter sich hab vnderstanden zuentschuldigen/vnd mit frechen Worten mit jhm gezancket/seyen des Königlichen Statthalters Diener vber jhn erbitteret worden/als sie die stoltzen Wort von jhm gehöret/daß sie jhn ohn Bevelch des Vele mit Spiessen zutodt gestochen haben. Aber dem seye nuhn wie jhm wölle/so ist doch diß eyn mal gewiß vnnd klärlich am Tag/ daß dieser Ilanus allein durch den Neydt vnnd Hass des Vele ist hingerichtet worden/der jhm doch sein Lebenlang nie kein Leidt noch Gefahr zufüget/ Sondern eyn Vrsach gewesen/daß er mit gutem Willen der gantzẽ Burgerschafft in die Statt Rhegium auffgenommen worden/da er doch solches sonst schwerlich/ vnnd nicht ohn Blutuergiessen het mögen erlangen. Vñ ob es schon were sach gewesen/das der Ilanus schuldig an dieser That gewesen/oder sich mit gewissen Zeichen vnd abmerckungen Argwöhnisch erzeiget/solt doch der Vela nicht also streng vnd vnbarmhertziglich mit jhm gehandelet haben/vnd die alten bewiesene Gutthat nicht also gar in vergessen gestellet.

Nach dem nuhn der Ilanus also schendtlich vnd vnehrlicher weiß ware hingerichtet/hat der Vela den Todten Cörpel heissen heimlich hinweg tragen/ damit die Kriegsleütth von wegen dieses fürtrefflichen Manns Todtschlag kein Auffrhur vnd Empörunge erregten/dann täglich zu Nacht hundert geharnischter Männer vor seinem Hauß mußten wachen vnd hüten/auff daß er nicht vberfallen vnd etwan vnuersehener Sachen zutodt geschlagen wurde. Derhalben förchtet er es möchten diese Kriegsknecht zum Aufflauff bewegt werden/wann sie diesen Woluerdienten Mann für jhren Augen sehen vberführen/darumb beualch er seinen Schergen vnnd Henckersknechten / daß sie jhn heimlich durch den hindern Schopff/so auff den Marckt gieng/durch eyn klein eng Thürlein solten hinauß führen/daselbst ist er von etlichen gewissen Knechten / so darzu verordnet/ auffgenommen / in die Kirchen getragen/ vnd in seinem blütigen Gewandt vnnd Kleidt zu der Erden bestetiget vnnd vergraben worden.

Vele Leibsguardien.

Am nachuolgenden Tag aber/welcher war der dreyzehende Tag Herbstmonats/ des tausenten/fünffhundertsten/vier vnd viertzigsten Jars / hat der Vela des Morgens früh/so baldt der Tag angebrochen/den Alphonsum Montemaiorem mit eynem grossen Hauffen Reitter den Flüchtigen nachgeschicket / sie gefänglich widerumb zuruck zubringen/ Aber er hat nichts mögen außrichten/ noch erlangen/wiewol er jhnen streng nachgeeylet/dann sie waren schon eyn sehr weiten Weg mit streng geschwindigkeit vorauhin gerennt. Als er aber von dem Nachjagen widerumb vmbkehret / ist jhm auff dem Weg vnuersehenlich eyn Glück zuhanden gestossen/ dann er den Hieronymum Caruaial auff der Strassen erschnappet / welcher seinen flüchtigen Mitgesellen nicht also streng ware nachgeuolget/vnd sich auff dem Weg in dem Gestreüch vnnd Bitschen vor den Nachjagenden verborgen. Aber er wardt von dem Montemaiore außgespähet/vnnd gefänglich zu dem Königlichen Statthalter geführet. Er hette ohn zweifel in kurtzen Tagen hernach das Leben dahinden müssen lassen/wo der Königlich Statthalter Vela nicht von den Assessorn were gefangen worden von wegen des vnbillichen Todtschlags des Ilani / als wir hernach anzeigen wöllen/welches sein Glück vnd Heil gewesen / vnd jhn bey Leib vnd Leben hat erhalten. Dann als den Assessorn angezeigt wardt daß der Ilanus von der zeit vnd Nacht an/als er in des Königlichen Statthalters Hauß geführt/nicht mehr gesehen worden/haben sie von stundtan jhn höchlich angeklagt vnd eynhelliglich beschlossen/man soll den Todten Cörpel widerumb außgraben/damit man die grüntliche Warheit erfahre/wie er vmb sein Leben seye kommen. Als solches geschehen/ hat jederman die Wunden vnd Stich an jhm gesehen/also daß es nicht mehr beweisens noch zeugnuß bedörffet/Sonder es hat solches die Augenscheinliche That bezeuget/daß er von dem Königlichen Statthalter sey erschlagen vnnd hingerichtet

Hieronymus Caruaial wirt in der Flucht gefangen.

worden. Diese That so baldt sie in der Statt kundt vnd ruchtbar worden/hat sie vieler guthertzigen Leüthen Gemüth vnnd Gedancken höchlich beschweret / dieweil sie noch in frischer Gedechtniß hetten wie grosse Gutthat vnnd geneigten Willen der Ilanus gegen dem Königlichen Statthalter erst in kurtzer zeit bewiesen. Derhalben hat schier menniglich von wegen der schröcklichen Tyranney eyn tödtlichen Neydt vnd Haß auff jhn geworffen/vnd ist der alte Groll von newem widerumb in jhnen auffgerochen/also daß jhm jederman nicht allein Spinnen feindt worden/ Sondern auch offentlich angefangen/gleich als wann sie eyn gerechte vnnd billiche Ursach wider jhn hetten/sich wider jhn aufzulähneten vñ zuempören/dem sie ohn das gehässig vnd auffsetzig waren/vnd jhr Hertz gegen jhm heimlich in Neydt vnd Hass brunne / also das schier die gantze Statt vor Auffrhur vnnd Empörunge entrüstet ware. Zu dem mehret der Consalunianischen fürhaben den Burgern zu Rhegio jhren Zorn vnnd Neydt desto mehr gegen dem Königlichen Statthalter/dieweil sie in der nähe waren/vnd jhr Fürsatz allein auff die Wolfarth vñ Freyheit des Vatterlandts gerichtet / also daß diß jhnen eyn erwünschte Gelegenheit ware / jhren Zorn vnnd Feindtschafft offentlich zubeweisen/vnd von newem anzuzünden/ dieweil der Vela bißher schon viel Schmachheit gegen jhnen geübet / welche jhnen in die Nasen roche/vnd jhm desto auffsetziger wurden. Der Königlich Statthalter aber als er von den Assessorn angeklagt wardt/vnderstunde sich auff mancherley weiß vnd weg zu entschuldigen/damit er sich begeret zubeschönen/warumb er den Ilanum billich vnd mit fug hingerichtet. Welche entschuldigung zwar eyn Schein der Warheit hatte/ Aber sie ware ohn Grundt vnd Warheit/also daß er solche nuhr auß zweifelhafftigen vnd vngründtlichen Zeichen vnd nichtigen Argwohn geschöpffet vnd gefasset/ die er doch nimmermehr mit der Warheit vermocht zubeweisen. Der inhalt aber derselbigen Entschuldigung war fürnemblich diese:

Vele Entschuldigung von wegē des Ilani Todtschlag.

Es nimbt mich wunder (sagt er) jhr Herrn Assessorn/Räth vnd Richter/daß jhr also Vnbedachtsamlich seindt/ vnnd keine Umbständt der Sachen gründtlich betrachtent/ noch erwegent/ damit wo jhr solche gründtlich erforschent vñ recht nachsinnet/würdent jhr fürwar leichtlich finden vnnd vrtheilen mögen / daß ich diesen Verräther nicht ohn Vrsachen hab lassen hinrichten vnnd erschlagen: Dann es vnmüglich ist/daß er kein Mitwissen noch Gemeintschafft habe gehabt dieser Flucht vnnd Meüterey seiner Freünden vnd Verwandten/dieweil sie in eynem Hauß bey eynander gewohnet/darinn sich täglich diese Auffrhürische Rott vnd Meüterische Bursch versamblet/vnd Tag vnd Nacht zusammen seindt gangen/ vnd jhren Bundtschuch miteynander bekrefftiget. Also daß auch solches eynem Blinden vnd Tauben Menschen hett mögen kundtbar werden/ich will geschweigen eynem Vernünfftigen vnd Klugen Mañ/der sich auff alle Rathschläg vnd Sachen vberauß wol verstanden/vnnd leichtlich möge abnemmen wo eyn Handel hinauß gereichet. Dann wann er gantz vnnd gar vnschuldig in dieser Meüterey were gewesen/noch kein Mitwissen darumb getragē/hette er solches nicht lang mögē verschweigen/ Sondern solches jhm geoffenbaret/damit er eyn Ehrliche Belohnung darnon empfangē/dieweil er sonst ohn das vō Natur Ehrgeytzig/Geltgierig vnd

Rhumsüchtig

Rhumsüchtig gewesen/also das er gemeinlich den Mantel gehencket/da er verhoffet eyn Gewinn vnd Gunst dardurch zuerlangen. Dessen haben sie eyn Exempel an dem/dieweil er kurtzlich bey der Burgerschafft so viel vermöcht habe/vnd sie dahin beredt/daß sie jhn in die Statt genommen/welches er nicht auß Gunst vnnd geneigten Willen so er gegen jhm getragen/bewiesen/ Sondern allein damit er sein Haab vnd Gut sicher vñ rühiglich besässe. Nuhn aber als er gehöret/daß der Consalvus Pizarrus eyn zimblich Kriegsheer versamblet/mit demselbigen gegen der Statt Rhegium zuziehe/vnd jhm alle ding glücklich von stath vnd nach seinem Wunsch ergange/hat er abermals seiner Haut vnd seines Glücks besorget/vñ sich heimlich auff die Parthey gegeben/da das Glück sich am sichersten vnd geneigtesten erzeiget. Damit man aber solches nicht an jhm vermercket/wo das Glück dē Pizarrischen mißrieth/hab er sich Vnpartheyisch gestellet/aber darneben gewißlich mehr auff der Consaluinischen Seiten sich geneigt vnnd begeben/weder auff seine. Darumb zweifelt mir nicht wo diese Meüterey jhren Forthgang vnnd Außbruch genommen/hette er gewißlich die Statt heimlich helffen verrathen/dem alle meine Rathschläg vnd Fürnemen gemein vnd kundt gewesen/also das er mich leichtlich in der Feindt Händt hette mögen vberantworten: Oder so er schon solches nicht an mir vollbracht/hett er doch leichtlich mit seinem lieblichen Geschwetz vnnd künstlichen Reden (wann es zur Auffrhur gerathen) das Volck auff des Consalui Pizarri Parthey mögen bewegē/dieweil sie mir ohn das des mehrertheils von Herzen feindt vnd auffsetzig seindt.

Demnach so hat er sich auch in andern Sachen vnd Geschäfften/von der Zeit vnnd Tag an nach dem ich in die Statt Rhegium kommen/allzeit vnbärtisch/ernsthafft/sawr vnd vnfreündtlich gegen mir gestellet vnnd erzeiget/also daß ich offentlich sein vnmiltes vnd mißgünstig Gemüth vnnd Willen vielfaltig gegen mir gespüret vnd gemercket. Deßgleichen so hab ich jhm auch kurtzlich vor dieser zeit Brieff gegeben an den Licentiat Caruaial/so damals zu Cuscon wohnete/daß er dieselbigen seinem Bruder solt vberschicken/vnd solt er darneben alle ding vñ Handlunge/so in der Statt Cuscon von der Widerspännigen vñ Auffrhürern gehandlet oder fürgenommen würdt fleissig zu mir schreiben vnd kundt thun/damit ich mich nach jhrem Fürnemmen köndte richten/vnd derselbigen widerstandt thun. Aber er hat nicht eyn eyntzigen Buchstaben von derselbigen Sach zu mir geschrieben/da doch damals kein Pass noch Strassen verlegt ware/vnnd man sicher ohn alle Gefährlichkeit vō eynem Orth zum andern Bottschafft mochte thun/

vnd kein Bott sich eyniger Gefahr dorfft besorgen. Darauß dann eyn jeglicher Verständiger leichtlich mag vrtheilen vnnd schliessen wie günstig er mir vñ den Keyserlichen Edicten seye gewesen/ also daß er sich offentlich mit Worten vnnd Wercken für des Keysers Freündt/aber heimlich in seinem Sinn vnd Gedancken/sampt allen Rathschlägen für den ärgsten Feindt hab erzeiget vnd bewiesen. Derhalben wöllen jhr die Sach recht erwegen/vnd nicht als Blinde von der Farb vrtheilen: dann ich hab auß den angeregten Vrsachen gnugsam Fug vnd Recht gehabt den Ilanum hinzurichten/dieweil er sich nicht allein heimlich / Sondern auch schier offentlich für eyn Widerspännigen der Keyserlichen Gebotten vnnd Mandaten hett erzeiget.

Wiewol der Vela vermeinet er hette sich auff solche weiß wol vnnd gründtlich entschuldiget/vnd seine Mörderische That gnugsam beschönet/ist doch des erschlagenen Ilani Frombkeit vnd auffgerecht Gemüth jederman wol kundt vnnd bewüßt gewesen/also daß sie all leichtlich darauß haben mögen vrtheilen vnnd schliessen/ er seye wider alle Billichkeit vnd Gerechtigkeit allein auß Neydt vnnd Hass von dem Vela hingerichtet worden. Als aber der Vela vermercket das seine Entschuldigung bey niemandts kein platz noch ansehen hatte/oder für Gründtlich vnd Warhafftig angenommen ward/Auch darnebē offentlich spüret vnd sahe daß der Burger Neydt vnnd Auffsatz jhe lenger jhe mehr gegen jhm erwuchse vnnd entbrunne/ist er bey jhm zwischen dem Zorn vnnd Rew der begangnen Missethat halben in grossem Zweifel vnd Wanckelmütigkeit gestanden/vnnd nicht gewisset wie er den Handel solt klüglich vnd bescheidenlich angreiffen/also daß er endtlich seiner Ehr vnnd Würdigkeit vergessen/allein auff sein Heil vnnd Wolfarth gesehen/vnnd jhm dieselbigen lassen anligen/dieweil jhm der Consaluus Pizarrus nahe auff dem Halss lage/ vnd er sich mußte besorgen er würde jhn vrblötzlich vberfallen / vnnd entweders gefangen nemmen oder gar zutodt schlagen vnnd erwürgen. Derhalben hat er all sein Ehr vnnd Würdigkeit hindan gesetzt/vnd nach seiner angebornen Tyranney gegen der Statt Rhegium eyn schröcklichere That fürgenommen/vnnd jhm fürgesetzet heimlich auß der selbigen gehn Trugillum zuflichen/alle Weyber vnd Kinder/jung vnd alt/in die Schiff zusetzen/vnd die gantze Statt Rhegium aller jhrer Haab vnnd Güter/Proujandt vnd andere Nahrung gantz vnd gar zuberauben/vnd solche gehn Trugillum lassen führē/Auch darnebē die gantze Landtschafft vō der Statt Rhegio an biß gehn Trugillum mit dem Schwerdt vnd Fewr biß auff den Grundt zuuerhergen vnd zuuerderben/damit er sich nicht allein an den vngehorsamen Einwohnern / Sondern auch an seinen Feinden den Consaluianischen mit Gewalt rechet/vnnd sein Grimmigkeit offentlich gegen jhnen bewiese. Dann daß war allein sein Sinn vnd Rathschlag/vnnd hielt er solches für das beste Mittel dem Feindt zuentrinnen/ wann der Consaluus mit seinem gantzen Kriegsheer eyn solchen weiten vnnd ferren Weg/mit Büchsen/Karren vnd andern Kriegsrüstunge gehn Rhegium käme/vnnd die Statt lähr vnd schier halb verwüstet oder ödt funde/würden die Kriegsknecht vnwillig vñ vngehorsam werden/dieweil sie jhrer Hoffnung betrogen/vnd sich gentzlich vertröstet sie wolten eyn gute Beütth vnd grosse Reichthumb erschnappen. Deßgleichen würdt jhnen das Hertz auch desto eh empfallen vnd zaghafft werden/wann sie sehen daß das Landt von Rhegio an biß gehn Trugillum allenthalben verherget vnd verwüstet were/also daß weder Leüth noch Vich Nahrung möchte finden / vnnd wann sie schon gern wölten hernach ziehen / müßten sie grossen Hunger vnnd mangel leiden/

Vele Tyrannisch Fürnemmen.

den/vnd dörffte wol kaum der zehende Knecht mit dem Leben darvon kommen. Derhalben war diß sein eyniger Trost vnd Zuflucht damit er sich begeret wider den Consaluum vnd seine Anhänger zubeschützen vnd zubeschirmen/vnd verhoffet es würde nicht müglich seyn/daß die Kriegsleüth eyn solche grosse Liebe vnd Eyfer gegen diesem Mißgünstigen Obersten würden tragen/noch weiters mit jhm forth ziehen/dieweil allenthalben nichts dann Hunger vnd Mangel vor Augen schwebet/vnnd alle Gefährlichkeit zuerwarten were: Do sie doch zuuorhin schon des mehrertheils durch die langwierige Reyß an den Leibskräfften waren abkommen vnd verschmachtet.

Wie nuhn der Königlich Statthalter Vela diesen Rathschlag bey jhm beschlossen/vnd solchen für den heilsambsten hielte/damit er den Feindt köndte zuruck treiben/vnd sich wider jhn/sampt alle seine Mißgönner beschützen vnd beschirmen/hat er von stundtan dem Didaco Cuto beuohlen Schiff zubereiten vnnd des Francisci Pizarri Kinder vnnd Verwandten darein heissen setzen/sampt den Vacianum in sein gewahrsame zunemmen/damit dieselbigen nicht von dem Antonio Riuerio/oder seinem Weyb/heimlich versteckt vnd verborgen würden/vnd auß seinen Händen entrunnen: Dann er förchtet es möchte solches Consaltuus Pizarrus heimlich beuehlen/vnnd sie zu jhm führen lassen eh ers gewahr würde. Als aber solche That vnd Fürnemmen in der Statt hin vnnd her offentlich wardt außgespreitet/hat sich der Zorn vnd Feindtschafft noch viel mehr gegen dem Vele vnder den Burgern vnd Assessorn gemehret/Also daß auch die Assessorn dardurch angereitzet vnnd verursachet worden/eyn offentlichen Zanck vnd Gespan mit dem Vele anzufangen/vnd wider jhn sich zusetzen/dieweil sie an seiner Grimmigkeit vnnd Vnbarmhertzigkeit eyn höchlichen Mißfallen trugen. Fürnemblich aber setzet sich der Saraates vnerschrocken wider jhn/welcher vnlangest von seiner Kranckheit gehn Rhegium kommen/derselbig namb das Hertz (als mã sagt) in beyde Händt/gieng zu jhm in sein Hauß/vnd redt jhn auff solche weiß mit nachuolgenden Worten an:

Saraties vnerzagte Redt zu dem Königlichē Statthalter Vele.

Groß günstiger Herr Königlicher Statthalter/wañ ich/sampt meinen Mitherrn/euch nicht geneigt vnnd von Hertzen wol meinten/wolten wir euch nicht in allen Trewen vnd gutem vermahnen/noch vor ewrem Vnglück warnen: Dieweil aber vnser Heil vnnd Wolfarth eben so wol an ewrem Wolstandt vnd Glück hanget/können wir vns nicht enthalten mit eynhelliger Wahrnung vnnd Vermahnung euch zuerinnern/daß jhr doch endtlich von ewrer Vnfreündtlichkeit vnd Vnbillichkeit wöllendt abstehn/vnnd alle ding nach Gerechtigkeit vnnd Billichkeit regieren/welches jhr biß anher nicht gethan/Sonder viel mehr wider alle Freündtlichkeit vnnd Rechtmessigkeit gehandlet/vnnd auch endtlich bey euch beschlossen forthin Vnbillicher vnnd Vnfreündtlicher zuhandlen/dardurch jhr euch nicht allein/Sonder auch vns letstlich werden in Verderben vnnd Vndergang bringen. Fürnemblich aber dunckt vns diß gantz vñ gar vnweißlich gehandlet/daß jhr des Francisci Pizarri Tochter Franciscam/die eyn schön/jung vnnd zart Mensch ist/also vnder das Vnhöfflich vnnd vnzüchtig Volck die Schiffleüth/denen kein Schandt noch Laster zu viel ist/einsperrendt/vnnd in jhren Gewalt vbergebendt/da jhr doch gründtlich vnd offentlich wissendt daß solches wider den außtrucklichen Beuelch

uelch vnd Willen der Keyserlichen Maiesteth ist: Dann er euch in gegenwertigkeit vnserer allen mit verstendtlichen Worten vnnd Beuelch hat eingebunden/ Ihr sollendt vor allen dingen das Volck mit Freündtlichkeit anreitzen/ vnd nachmals seine Beuelch vnd Gebott lassen verlesen/ vnnd ohn vnsern Wissen vnd Willen/ oder Rathschlag/ gantz vnd gar nichts fürnemmen/ noch vollstrecken. Aber jhr habt biß anher alle ding nach ewerm Gutdunckem vnd Fürnemmen ohn vnser Vorwissen vnnd Verwilligung vollstrecket vnd verrichtet/ darauß wir all leichtlich eyn grosse Verachtung vnnd Verkleinerung mögen muthmassen/ vnnd gern solche Schmachheit lenger mit gedult tragen/ wo wir nicht eyn grössers Vnglück besorgten/ das vns vñ euch endtlich auff den Hals möchte kommen. Vber daß ist solches auch offentlich wider den auffrucktenlichen Beuelch der Keyserlichen Maiesteth/ vnnd eynhelligen Rathschlag der Keyserlichen Kammern/ daß jhr euch auff diß mal fürgenommen habt mit Haab vnd Gut/ sampt dem Königlichen Schatz/ Proniandt/ vnnd andern Gereth oder Kleinotern/ auß der Statt Rhegio zuweichen/ vnnd die Keyserlichen Kammern vnd den Königlichen Sitz anderßwo hin zuuerändern/ da euch doch wol bewüßt daß die Statt Rhegium von dem Keyser mit vielen Freyheiten vnd Gerechtigkeiten in sonderheit begabet/ vnd zum Sitz des Königlichen Statthalters/ sampt der Permischen Kammern/ vnd des Obersten Gerichts verordnet/ die am aller gelegnesten Orth vnnd Gegnet ligt/ dahin sich menniglich ohn Gefährlichkeit vnd grossen Vnkosten mag verfügen/ vnd alle Gespän oder Appellations Sachen auff daß fürderlichst fürbringen vnd entscheiden lassen. Derowegen sollendt jhr Herr Königlicher Statthalter mit kurtzen Worten wissen/ daß wir nicht eh auß dieser Statt werden weichen/ es seye dann Sach das wir andere Freyheits Brieff vnnd Priuilegien von Keyserlicher Maiestath empfangen/ darinn er vns eyn andern Sitz vñ Statt eingibt vnd bestimpt/ da wir mögen sicher vnd rühiglich wohnen.

Auff diese Redt vnnd Wahrnung des Saratis hat der Königlich Statthalter kein andere Antwort gegeben/ weder allein daß er sich wölle nemmen zubedencken/ vnd in kurtzen Tagen jhnen eyn Antwort geben/ aller seiner Handlungen so er bißher verrichtet vnnd ohn jhren Willen vollstrecket. So baldt aber der Saratis von jhm gegangen/ vnd er vermercket daß die Assessorn sein Rathschlag vnnd Fürnemmen vernommen/ hat er eyn anders Mittel für die Handt genommen/ vnd jhm fürgesetzt das Königlich Siegel mit jhm hinweg zuführen/ damit die Assessorn kein Gewalt noch Krafft hetten etwas zubestetigen oder zuuersieglen/ vnd wider jhren Willen jhm müßten nachuolgen/ wann sie kein Gewalt noch Krafft mehr hetten eynige Sachen zuuerrichten noch zubekräfftigen/ dieweil jhnen das Keyserische Siegel entragen/ vnd müßten sie gleich als andere Burger vnd Einwohner ohn allen Gewalt vnd Herrschafft zu Rhegio leben. Darneben satzt er jhm für/ so baldt er gehn

Vele mancherley Rattick vñ Rathschläg.

Trugillum

Trugillum käme wolt er daselbst andere nach seinem wolgefallen erwöhlen / mit denen er forthin in Frieden vnd Eynigkeit lebet/vnd die nach seinem Willen vnd Wolgefallen alle Sachen richteten vnd schlichteten/vnd das Recht gentzlich nach seinem Fürsatz beügten. Aber es haben die Assessorn sein falsche Prattick vnnd Arglistigkeit leichtlich geschmecket/derhalben den Cantzler zu sich berüffet/welcher das Königlich Siegel in seinem Gewalt vnd gewahrsame hatte/solches von jhm erforderet/vnd es dem Cepede vberantwortet/welcher älter vnd in eynem höhern Ansehen ware / vnnd dem sie besser vertrawten/weder dem Cantzler/dieweil er jung / vnerfahren vnd zaghafft ware/also daß er sich leichtlich von dem Vela hett mögen lassen erschrecken/ vnd jhm solches auß forcht vberantwortet.

Nach diesen verloffnen dingen haben sie sich auff denselbigen Abendt all heimlich in des Cepede Behausung versamblet/vnd eynhelliglich berathschlaget/ daß sie dem Königlichen Statthalter Vele den Handel noch eyn mal zum vberfluß wöllen anzeigen/vnd jhn von seinem vnbillichen Fürsatz freündtlich abmahnen/ daß er des Pizarri Kinder vnnd Verwandten ledig auß den Schiffen wolte lassen/wo er aber solches auß altem Neydt vnnd Grollen jhe nicht wolte thun/ noch jhrer trewen Wahrnung platz geben/so wolten sie auß Krafft vnd Gewalt des Königlichen Beuelchs vnd Freyheits offentlich vor dem gemeinen Volck/sampt dem gantzē Kriegsheer vnd allen Obersten etliche Brieff lassen verlesen/daß menniglich verstünde daß sie solches befügt weren vnd Gewalt hetten/vnnd mit eynem Gemeinen Außschreiben verbieten / daß niemandts dem Königlichen Statthalter in der zurüstung der Schiffen solt behülfflich seyn/noch gestatten daß er jhre Weyber oder Kinder hinweg führet/vnnd sich derselbigen beraubet/oder sich selbs darein ließ zwingen/dann solches geschehe allein zum vndergang vnnd vnglück jhrer aller/ Sondern sich mit offentlichem Gewalt vnnd Waafen wider jhn setzen/jhre Weyber vnnd Kinder als das liebste vnnd köstlichste Pfandt wider sein Tyranney beschützen vnnd beschirmen/vnd jhr Freyheit erredten/darinn sie jhnen wolten behülfflich seyn/ vnd trewlichen Beystandt thun/vnd vor aller Vngnadt gegen Keyserlichen Maiesteth verthädigen / daß jhnen solche That für kein Auffrhur oder Widerspännigkeit wider die Keyserlichen Edict zugerechnet würde.

Assessorn Rathschlag wider den Velam.

Da sie nuhn solche Sach eynhelliglich miteynander hatten beschlossen/ haben sie die Brieff vnd Siegel geöffnet/vnnd jhren Rathschlag sampt alle ding so in den Brieffen begrieffen heimlich dem Martin Robleß/der von dem Vela zum Obersten vber das Fußvolck gesetzet/entdecket/vnd jhn höchlich gebetten/er wölle diese vnleidliche vnd vnträgliche Vermessenheit des verfluchten vnd rohlosen Menschen nicht länger dulden noch zusehen/Sondern jhnen mit seiner Hilff vñ Kräfften beystehn/ vnd dieses Menschen Vbermuth vnd Rathschlag helffen dempffen vnnd vndertrucken. Solches hat jhnen der Robleß thewr vnd hoch versprochen zuleisten vnd zuuolstrecken/dann er ohn das eyn heimlichen Neydt vnnd Zanck mit dem Vela damals hatte/also das er sich leichtlich zum Abfahl ließ bewegen. Es haben sich auch viel auß den Burgern mit jhnen verbunden/vnd jhnen jhr Hilff vnnd Beystandt zugesagt/denen sie jhren Rathschlag vnd Fürnemmen geoffenbaret.

Wiewol sie diese Sach vnd Rathschlag gantz heimlich vnd stillschweigend mit eynander trieben/vnd bey Nächtlicher weil allein jhr Versamblung hielten/vnd sich mit eynander berathschlagten/ist doch jhres Fürnemmens eyn Geschrey für den Velam kommen/vnnd ob er zwar kein gründtliche Warheit noch Eygenschafft mocht erfahren/hat er doch durch mancherley Gassenredt vnd Geschwetz nicht eyn geringen Argwohn geschöpffet/also daß er vor seinem Pallast fleissige vnnd strenge Hutt gehalten/damit er nicht vnuersehenlich würdt vberfallen. Es ward auch diß Geschrey so lautbrecht allenthalbē vnuerholen in der Statt gemachet/ daß solches auch

Assessorn Rathschlag geoffenbaret.

dem Robleß von andern angezeigt wurde/die des Vele nechste Verwandten vnd hē
ste Vertrawteste waren. Derhalben ist er mit schrecken vnd forcht eylendts zu des Ce
pede Hauß bey Nacht vnd Nebel geloffen/damit er jhm solches anzeiget/eh der Ve-
la in eyn gewissen vnd gründtlichen Argwohn käme/sie vermahnet vnd höchlich ge
wahrnet/wann sie etwas Mannlichs im Sinn hetten/so solten sie solches bey Leib
vnd Leben ohn fernern verzug vollbringen/so sie anders auß der Gefahr wolten en-
trinnen/vnnd eyn glücklichen Außgang jhres Rathschlags vnnd Fürsatz erlangen/
vnd mit glücklicher Wolfarth vollstrecken. Dañ wo sie solches länger/nuhr biß auff
den nachuolgenden Tag würden auffziehen/würden sie es ohn grosses Blutuergies-
sen nicht mögen verrichten/vnd dörfft jhnen eyn Gefahr jhres Leibs vnd Lebens da-
rauß erfolgen.

Robleß vermahnet die Assessorn zu vollstreckung jhres Fürnemmens.

Als sie solche Redt vnd Wahrnung von dem Robleß verstanden/haben sie von
stundtan den Assessorn Aluarum vnd Tiadam zu sich beruffen/vnnd seindt hiezwi-
schen etliche Roblesianische Kriegsleuth mit den Burgern durch die Gassen hin vñ
her geloffen/sich zusammen gerottet/aber den Tumult vnd Aufflauff etlicher massen
verborgen vnd still gehalten biß sie sich gar versamblet. Es hat sich aber zugetragen/
daß zu allem Glück der Didacus Vibinas der Oberste Wachtmeister in der Statt
vmbgegangen vnnd die Wacht besuchet/daß er etlichen Kriegsknechten auß diesen
begegnet/darauß er leichtlich vermercket daß sich eyn Aufflauff vnnd Empörunge
würde zutragen/ist derhalben eylendts in des Königlichen Statthalters Pallast ge
rennt/der schon lag vnnd schlieff/jhn auffgewecket/vnnd gesagt/er solle geschwindt
auffstehn/dann er besorge sich eynes Aufflauffs vnd Empörung der Assessorn wider
jhn. Darüber hat der Vela spöttlich gelachet/vnd gesagt/er soll nuhr zu Ruh vnd zu
Frieden/oder ohn Sorg seyn/dann es vnderstehn diese Weybische vnd Vnerfahr-
nen nuhr eyn Kinder vnnd Faßnachtspiel zutreiben/damit sie die Zeit hinbringen/
vnd eyn Kurtzweil üben/dann er glaube nicht daß eyner vnder jhnen eyn Wehr kön-
ne außzucken/er wölle geschweigen daß sie sich mit ernst gegen jhm dörfften wehren/
oder etwas Feindtlichs fürnemmen.

Vela verachtet vnd verlachet die Assessorn in ihrem fürnemmen.

Mit dieser spöttlichen Antwort ist der Vibinas vmbgekehret/vnd von dem Ve-
la auß der Kammern gegangen/als er aber widerumb zu des Assessorn Cepede Hauß
kommen/vnnd gesehen etliche Reüter dahin rennen/ist er eylendts zum andern mahl
zu dem Vele geloffen/jhm angezeigt was er gesehen vnd gehöret/vnnd jhn höchlich
vermahnet er wölle bey zeiten diesem Vnglück widerstehn/vnd diese Gefahr abwen-
den: dann er sehe daß nicht anders vorhanden seye/weder eyn grosser Aufflauff/der
sich allgemächlich mehre/vnd endtlich mit grossem Geschrey vnd Lärmen sein Auß-
bruch werde nemmen. Wie der Vela solches zum andern mal vernommen/ist er etli-
cher massen darab erschrocken/eylendts auß dem Beth gesprungen/sich angelegt vñ
bewaffnet/vñ jhm fürgesetzt von stundtan des Cepede Hauß anzufallē/die Assessorn
darinn all gefänglich einziehen/den Tumult mit Gewalt stillen/die Statt zu Ruh
vnd Frieden bringen/vnd die Rädlinführer dieses Aufflauffs mit gebürender vnnd
wolverdienter Peen zustraffen. Da er aber Augenscheinlich gesehen daß die gewaff-
neten Kriegsknecht mit grossen Scharen vnd Häuffen vor Angesicht seiner Augen
sich bey des Cepede Behausung haben versamblet/also daß vnmitglich were die
grosse menge Volcks daselbst hinweg zutreiben/vnd jhm auch darneben Alphonsus
Palominius anzeiget das sich schier die gantze Burgerschafft bey des Obersten As-
sessorn Cepede Hauß hette versamblet/vnd geschehe noch für vnd für eyn grosser zu-
lauff dahin/ist er von seinem Fürnemmen abgeschreckt worden/hindersich zuruck in
sein Pallast gewichen/seiner Haut vnd Lebens geförchtet/die Thür vnd Pforten al-
lenthalben mit starcker Hut vnnd Wacht verwahret/die Mannlichsten vnnd Für-
trefflichsten Kriegsleuth vnnd Obersten zu sich genommen/vnnd gewartet was

Aufflauff zu Nhegio.

dieser

dieser Lärmen leestlich für eyn Außtrag vnnd Endt wölle nemmen.

Hierzwischen ist den Assessorn angezeigt worden/es halte der Königlich Statthalter mit seinem Kriegsvolck auff dem freyen Marckt/vnnd habe im Sinn sie mit Feindtlichem Gewalt anzufallen. Derhalben seindt die Assessorn zurath worden daß sie samenthafft auß den Häusern wöllen auff den freyen Platz ziehen / damit sie nicht etwa von dem Vela vmbringt vñ eingeschlossen würden/daß sie den jhren kein Hilff noch Beystandt möchten thun/so es die Noth erforderet. Also seindt sie auch mit Feindtlichem Gewalt vnnd grossem Geschrey stracks gegen dem Marckt gezogen/vnnd hatt sich allenthalben viel Volcks/nicht allein auß den Burgern/ Sondern auch auß des Vele Kriegsknechten zu jhnẽ geschlagen. Sie haben auch in dem ziehen gegen dem Marckt durch alle Gassen vnnd auff allen Plätzen die Brieff des Königlichen Edicts vnd Mandats offentlich lassen außrüffen / aber man hat schier kein Wort mögen verstehn noch hören vor dem Getümmel/ Lärmen vnd Geschrey/ also gar war der gemein Pöbel wider den Königlichen Statthalter erbitteret vnnd entzündet/fürnemblich als sie durch etlicher Niderlag noch hefftiger zum Zorn angereitzt wurden. Dann als sie sich noch nicht gar auff dem Marckt hatten versamblet/ haben des Königlichen Statthalters Volck etliche Schütz auß den Häusern herauß vnder die Auffrhürer gethan/vnd etlich vnder jhnen erlegt/da seindt die vbrigen dermassen ergrimbt vnnd erbitteret worden / daß sie mit Gewalt vnderstanden die Häuser zustürmen/vñ den Königlichen Pallast anzugreiffen/also daß die Assessorn sie schwerlich daruon haben mögen abwenden. Dann es war jhr Fürnemmen vnnd Begeren daß sie den Handel mit Frieden vnnd ohn Blutuergiessen möchten stillen/ derhalben haben sie den Gasparem Caruaial den Abt vnd Obersten vnder den Predigern Mönchen/sampt die zwen Gebrüder Robleß/den Antonium vnd Ferdinandum/zu dem Königlichen Statthalter Velam in den Pallast geschickt / vnd jhm in jhrem Nammen nachuolgenden Bescheidt vnd Begeren lassen fürtragen:

Auffrhürer ziehen dem Vele entgegen.

Velanische stellen sich zur Wehr.

Assessorn Gesandten vñ Begeren an den Velam.

„ Erstlich solt jhr wüssen Herr Königlicher Statthalter / daß wir vmb keines Feindtlichen Gewalts noch Thätlichen fürsatzes willen zu den Waasen gegriessen/ Oder vns fürgesetzt euch an ewrem Leib vnnd Leben eynige Gefahr vnnd Schaden zubeweisen. Demnach so begeren vnnd erfordern wir auch nichts anders von euch/weder allein daß jhr von ewerm gefaßten Rathschlag wöllendt abstehn/vñ niemandts zwingen noch treiben auß der Statt zuziehen. Auch kein Burger/ es seye gleich Weyber/Kinder oder Männer/in die Schiff setzen/vnd dieselbigen wider jhren Willen lassen hinweg führen: Dieweil solches offentlich wider Keyserlicher Maiesteth Ordnung vnd Beuelch geschicht/vnd möge er solches ohn Verletzung Keyserlicher Maiesteth / sampt ohn zerrüttung derselbigen Statuten nicht vollstrecken. Derhalb so er bey jhm bedacht seye von seinem Vnbillichen Fürnemmen abzustehn/ so soll er eylendts die Waasen von sich legen/vnd ohn Feindtliche Hut zu jhnen in die Kirchen kommen/da sie seiner wöllen warten/ vnnd mit jhm eyn Gespräch von allerley Sachen halten. Wo er aber solches werde auffziehen/vnd stoltziglich verachten / so werde er fürwar dardurch in groß Vnglück vnd Gefährlichkeit gerathen. Dann es seye jhnen vnmüglich das Rasend vnnd Wütig

Volck gegen jhm zuenthalten / daß sie jhren gefaßten Zorn vnnd Grimmen nicht außstossen/vnd jhr Müthlein an jhm külen. Darnach soll er sich gentzlich vnd gründtlich wissen zurichten.

Vela würdt gefangen.

Eh aber die Gesandten nicht gar zu den Porten des Pallasts kommen/ haben die Guardinknecht vnnd die Hüter alle Rigel vnd Thür auffgesperret/vnuersehenlich daruon gewichen/vnd jhre Wacht verlassen/vnnd sich zu des Vele Feinden geschlagen. Als solches der Assessorn Kriegsknecht gesehen/seindt sie mit Gewalt in den Pallast gefallen/die vndern Gemach vnd Thür eingenommen/vnd mit Feindtlichem Gewalt nach dem Vele getrachtet. Wie der Vela solchen Tumult vernommen/vnd gesehen daß er von den seinigen verlassen/auff die er all sein Hoffnung vnd Vertrawen gesetzt/vnnd daß schon das gantze Hauß mit Feinden erfüllet were/also das er seines Leibs vnd Lebens nicht mehr sicher/vnd Noth halbē müßte den Gebotten vnd Begeren der Assessorn gehorchten/ist er endtlich mit grosser Forcht vnd Zittern hinab in die Kirchen zu den Assessorn gestiegen/vnd sich in jhren Gewalt gefangen geben/welchen sie also gewaffnet von dannē in des Cepede Hauß geführt haben.

Assessorn mancherley Gedancken vnd Rathschlag von wegen des gefangnen Königlichen Statthalters.

Wie sie nuhn den Königlichen Statthalter in jhrem Gewalt vnd Gewahrsame gefangen hielten/vnnd anfiengen sich zuberathschlagen/was sie mit jhm ferners wolten fürnemmen vnd handlen/hat sie endtlich der Schimpff vnd jhr Fürnemmen gerewet/als sie betrachteten vnnd gründtlich erwegten wie in grosse Gefährlichkeit sie jhr Ansehen/Würdigkeit vnnd Nammen sie dardurch gebracht / also daß solches Vnglück endtlich vber jhren Kopff vnd Haut wurde außgehn / vnnd sie jhnen noch viel grössere Vnruh darmit geschaffet weder zuuorhin. Dañ sie besorgten sich heimlich/wann hiezwischen in diesem Lärmen vnnd Tumult der Consaluus mit seinem Kriegsheer in die Statt Rhegium käme/vnd vielleicht des Ilani Verwandten oder andere boßhafftige Menschen seinen vnschuldigen Todt vnderstunden zurechen/vñ den Velam mit Gewalt erschlügen. Oder so darauß noch eyn grössere Vnruh vnd Empörunge entsprünge/von Muthwillen vnd Freuelkeit etlicher Verruchter Menschen/würdt solches Vnglück vnd Schmachheit allein jhnen zugerechnet werden/ vnd müßten sie nachmale Keyserlichen Maiesteth Redt vnd Antwort geben von wegen dieses Manns/vnd würden sie dardurch nicht allein in grossen Vngunst vnnd Vngnadt bey Keyserlicher Maiesteth gerathen/ Sondern auch dardurch jhnen eyn tödtliche Feindtschafft bey allen seinen Freunden vnd Verwandten auff den Halß legen vnd zuwegen bringen. So sie aber jhn auß der Gefängnuß vnd Banden frey liessen/vnd widerumb in sein Ampt vnd Würdigkeit setzten/oder anderßwohin verschickten / förchteten sie er möcht nach seiner angebornen Grimmigkeit sich vnderstehn diese Schmachheit mit höchster Sträfflichkeit zurechen/vnnd etlich Kriegsknecht an sich hencken/vnd mit grosser Tyranney alles verhergen vnnd vmbstürtzen/ also daß der letst Betrug viel ärger vnd böser würdt/weder der erst. Endtlich seindt sie dem alten Brauch vnd Gewohnheit nachgeuolget/vnd solche Forcht heimlich in jhrem Hertzen vnd Gemüth verzehret/vnnd in dem angefangnen Laster freuel vnnd künlich forthfahren/darein sie sich eyn mal hatten begeben/vñ wöllen erwarten was das Glück für eyn Außgang dieser Sachen wolte bescheren vnd geben. Dann es ist eyn alt Sprichwort/Was mit Freuelkeit vnd Muthwillen würdt angefangen / daß muß man in dem selbigen Fürsatz vnuerzagt vollstrecken. Derhalben haben sie mit eynhelligem Rathschlag den Cepedam zum Obersten Statthalter vnnd Regenten auff diß mal erwöhlet/vnnd den gefangnen Königlichen Statthalter mit starcker Hut vnnd Verwahrung an das Gestaden des Rheginischen Meersports geführet/ daß er von dannen in eynem Schiff gefänglich in Spanien geführt würdt.

Es hatte damals Didacus Cutus die Armaden vnnd Schiffrüstung vnder seinem

kem Gewalt/welchen der Vela zu den Schiffen mit den Kindern des Franciſci Pizarri geſchicket/daß er dieſelbigen gehn Trugillum ſolte führen. Dieſer als er des Vele leidigen Vnfahl gewahr worden/vnd geſehen die groſſe menge Volcks gegen dem Geſtaden ziehen/hat er von ſtundtan den Hieronymum Surbanum in eynem groſſen Weydlin/darein er etliche Hackenſchützen vnd Büchſen zuuorhin verordnet/ geſchicket/daß er die andern Schiff ſolte einnemmen/damit die Aſſeſſorn ſie nicht in jhren Gewalt brächten/vnd von dannen zu den Aſſeſſorn ziehen/mit jhnen handlen vnd begeren/daß ſie den Königlichen Statthalter auff das fürderlichſt frey lieſſen. Hierauff haben die Aſſeſſorn geantwortet/ſie wöllen ſolche Bitt vnnd Anlangen gern annemmen/vnd ohn verzug vollſtrecken/ſo fern daß er zuuorhin jhnen des Pizarri Kinder ohn alle entgeltnuß frey laſſe/vnnd in jhre Händt vberantworte. Wie der Cutus ſolche Antwort verſtandē/hat er ſich von ſtundtan darein bewilliget/ damit er den Velam auß dieſer gegenwertigen Noth vnd Gefahr erledtet/vnd des Pizarri Kinder/ſampt dem Antonio Ruerio vnnd ſeinem Weyb in eynem Weydlin auff das Landt zu den Aſſeſſorn geſchicket. Aber es haben jhm die Aſſeſſorn die verſprochne Trew vnd Glauben nicht gehalten/vnnd den Velam nicht ledig gelaſſen/ Sondern auch noch dem Cuto darbey getröwet/wo er jhnen die gantze Armaden vnd Schiffrüſtung nicht baldt vberantworte/vnd zu jhren Händen ſtelle/wöllen ſie jhm ohn alle Vrtheil vnd Recht den Kopff laſſen abhawen/wo ſie jhn ergreiffen/des ſoll er gewißlich ſich zu jhnen verſehen. Als ſie aber weder den Cutum mit Tröworten/noch den Surbanum mit Bitt vnnd Verheiſſungen mochten dahin bewegen/ daß ſie jhnen die Armaden vbergeben/haben ſie den Velam widerumb mit ſtarcker Wacht vnd guter ſicherheit gefänglich gehn Rhegium geführet. Es war dieſe Armaden von zehen Schiffen zugerüſtet/vnd als der Cutus vermercket/ daß die Aſſeſſorn alle jhre Rathſchläg vnnd Gedancken allein dahin richteten/wie ſie dieſelbigen mit Gewalt/als ſie mit güte nichts mochten erlangen/vnder ſie brächten vnnd eroberten/hat er für das heilſambſte vnnd nothwendigſte Mittel gehalten/daß er auff daß nächſte vnd böldeſt auß dem Rheginiſchen Meerport führe. Dieweil er aber wenig Volck vnnd Schülffen bey jhm hätte/alſo das er die Weydlin nicht alle mocht mit ſich führen/hat er etlich mit Fewr angeſtoſſen/vnd iſt mit den vbrigen Schiffen in den Gauraniſchen Meerſchoß gefahren. Dann es war diß ſein gentzlicher Rathſchlag vnd Fürnemmen/dieweil die Armaden mit allerley Munition vñ Prouiandt zum beſten zugerüſtet/vnnd auff eyn lange zeit mit allen nottürfftigen dingen gantz wol verſehen/daß er ſich keines mangels beſorget/er wolt ſo lang vnnd fern herumb ſtreiffen vnd ſegelen/biß endtlich die Prouintz zu beſſerm Wolſtandt vnd Frieden gebracht/vnd alle Auffrhur oder Feindtſchafft geſtillet würde: Oder biß vielleicht Keyſerliche Maieſteth eyn New Decret vnnd Beuelch dahin ſchicket/daß er gründtlich wüſſet was er thun vnnd laſſen/vnnd welcher Parthey er ſich endtlich anhängig machen ſolt.

Didacus Cutus widerſetzt ſich den Aſſeſſorn.

Cutus fahrt mit der Armaden darüon.

Die Aſſeſſorn aber als ſie des Cuti Fürnemmen vermercket/vnd geſehen daß er die Weydlin mit Fewr angeſtoſſen/haben ſie etliche erfahrne Schwimmer eylendts auff das Meer zu den Weydlinen geſchicket/dieſelbigen mit groſſer mühe vnnd geſchwindigkeit laſſen löſchen. Vnd wiewol ſie des mehrtheils verbrennt vnnd hefftig beſchedigt waren/haben ſie doch die ſelbigen in wenig Tagen mit groſſem ernſt vnd fleiß widerumb laſſen verbeſſern/vnnd bey jhnen beſchloſſen dem flüchtigen Cuto nachzujagen. Da ſie aber vernommen daß er ſich in dem Gauriniſchen Port nidergelaſſen/vnd daſelbſt herumb ſtreiffet/vñ ſich von wegen der Gefahr des Vele nicht weit werde hindan laſſen/haben ſie eyn gut Hertz vnd Muth gefaſſet/vnd verhoffet etwas Mannlichs vnd wichtigs außzurichten/vnd ohn verzug (als die Schiff widerumb verbeſſeret) zu Waſſer vnd Landt etliche Kriegsknecht außgeſchickt die Armaden zuerſchnappen.

Aſſeſſorn Fürſatz die Armaden zuerſchnappen.

den zuuberfallen/vnd in jhren Gewalt zubringen. Diesen Handel vnd That zuuerrichten haben sie auff dem Meer dem Didaco Garzie beuohlē/welcher eylendts mit den new zugerüsten Schiffen vnd etlichen Mannlichen Kriegsknechten auch dahin zu dem Gauranischen Port gefahren/sich daselbst in eyner krümme vnd enge heimlich verborgen/an welchem Orth die zwen Hauptmänner Johannes Mendocius vnd Bonauentura Bertranus mit jhren Fußknechten/so auff dem Landt am Gesta den dahin gezogen/auch heimlich in dem Gestreüch verborgen lagen. Als aber der Cutus das getöß vnnd gereüsch der Hackenschützen in dem Gestreüch höret/hat er vermeinet es seyen des Vele Verwandten vnnd Gönner vorhanden/wie zuuorhin schon offtermals geschehen/vnd begerten zu jhnen in die Schiff zusteigen: hat derhalben dem Nonnio Vele des Königlichen Statthalters Bruder beuohlen er soll mit seinem Schiff eylendts zu Landt fahren/vnnd die Betrengten zu sich in das Schiff nemmen. Da er aber gegen dem Gestaden gefahren/ist der Garzias vnuersehenlich auff der Seiten mit seinen Schiffleinen auß der Hinderhut herfür gefallen/jhn allenthalben vmbringt/vnnd zugleich das Geschütz von allen Orthen mit Gewalt gegen des Vele Schiff lassen abgehn/hergegen haben auch die Hackenschützen auff dem Landt mit Macht gegen des Vele Schiff geschossen/also daß er sich Noth halben hat müssen ergeben/wo er anders das Leben hat wöllen erretten. Dieser vnuersehenlich Fahl hat endtlich zuwegen gebracht das der Cutus den Assessorn die Armada vbergeben vnd eingeraumet/dann sie tröweten jhm/vnd schwüren eyn Leiblichen Eydt/wo jhnen der Cutus die Armada/mit sampt aller Munition/Prouiandt vnd Schiffrüstung/nicht ohn verzug vnd eynige verletzung wolte vberantworten vnnd behändigen/so wolten sie vor Angesicht der Augen dem Nonnio Vele den Kopff hinweg schlagen/vnd solte solches auch der Königliche Statthalter entgelten. Wie der Cutus solche strenge vnnd ernstliche tröwung höret/wolte er nicht vrsach geben daß diese zwen redliche Männer vmb seiner halstarrigkeit halben solten den Hals verlieren/hat derhalben jhnen die gantze Armada mit aller zugehörung ohn eynige verletzung vberantwortet/außgenommen eyn eyniges Schiff mit welchem Hieronymus Surbanus eyn Tag zuuorhin eh der Garzias in den Gauranischen Port kommen/auß Beuelch des Cuti auß dem Port gefahren vnnd nach Spanien geseglet.

Cutus würdt mit gewalt gezwungē die Armaden zu vberantworten.

So baldt die Assessorn diesen Sieg vnd Mannliche That vernommen/haben sie eynhelliglich mit eynander beschlossen den Velam vnuerhörter Sachen ohn fernern Auffzug in Spanien zuschicken/vnnd dem jhenigen welcher jhn dahin führet für sein Belohnung vnnd Verehrung acht tausent Ducaten verordnet. Zu diesem Handel vnd Geschäfft haben sie den Aluarum erkosen vnnd außgeschossen/dieweil er der Fürnembsten Rädlinführer vnd der ärgsten Feinden eyner ware des Königlichen Statthalters/also das sie verhofften er würdt sich nicht leichtlich von jhm lassen bestechen oder bereden daß er jhn ledig ließ/dann jhm Leib vnnd Leben darauff stünde/dieweil er sich jeder zeit für eyn offentlichen Feindt gegen dem Vele erzeiget. Aber es hat sie jhr Hoffnung schändtlich betrogen/als wir hernach hören werden. Als sie aber die Brieff vnd alle Vrsachen/sampt vmbständt/warumb sie den Königlichen Statthalter Velam gefänglich in Spanien schickten/an Keyserliche Maiestath schrieben/vnnd sich vielfältiglich vber denselbigen berathschlagten/damit sie jhrem Fürsatz vnd begangnen Handlungen eyn gründtlichen Schein mit der Warheit für Keyserlicher Maiesteth vnd jhren Räthen möchten darthun/ist hieswischen der Aluarus zu Landt in die Insel Gauram gezogen/dahin auch schon der Vela durch den Garzianischen Schiffpatron geführet wordē/auß Forcht der Vlanischen Verwandtschafft vnd Freündtschafft/dann es förchteten die Assessorn höchlich sie möchten sich heimlich zusammen rotten/vnnd mit Gewalt den Velam in der Gefängnuß

Aluarus wirt erwöhlet den Velā in Spanien gefänglich zuführen.

fängnuß vberfallen/vnd jhn erschlagen/vnnd jhm mit gleicher Maß messen/mit deren er jhrem Vettern gemessen.

Hierzwischen aber als der Vela vnd der Aluarus noch in der Insel Gaura verharreten/vnnd auff die Brieff vnd Beuelch der Assessorn wartent/welche nicht vber zwey tausent Schritt weit von dem Rheginischen Meerschoß gelegen/ist Alphonsus Montemaior/von dem wir droben gesagt/daß er den Flüchtigen auß der Statt Rhegio vom Vela nachgeschicket sie gefangen zunemmen/vnd gehn Rhegium führen/widerumb gehn Rhegium kommen/vnd vnuersehenlich/sampt etliche mit jhm/von den Assessorn auch gefangen/vñ in des Robleß Behausung mit starcker Wacht verhütet worden/Dann er noch gantz vnd gar nichts von diesem Aufflauff vnd Tumult gewüßt/er hette sich sonst ohn zweifel nicht mehr in die Statt gewagt. Da solches etliche Freündt vnd Verwandten des gefangnen Vele gesehen/hat sie solches höchlich beelendiget vnnd bedawret/daß sie also schändtlich jhren Obersten solten verlassen/vnnd in solchen Nöthen oder Gefährlichkeit stecken/dieweil sie wol kondten erachten/wann der Vela ledig were/möcht er leichtlich vnd Mannlich dem Consaluo Widerstandt thun/vnd der Auffrhürer Fürnemmen demmen vnnd zerstören/vnd die vnbillliche Empörung wider Keyserliche Maiesteth stillen/sampt allem Vnglück in dieser Zweyträchtigkeit begegnen/dieweil die Assessorn sich nicht allein vor dem Consaluo höchlich entsetzten/Sondern jhm auch feindt vnd Auffsetzig waren. Derhalben haben jhnen des Vele Verwandten vnnd Gönner fürgesetzt eyn Auffthur zuerregen/vnd den Velam mit gewaffneter Handt auß der Gefängnuß in der Insel Gaura zuentledigen/vnd jhn widerumb in sein alte Freyheit vnd Würdigkeit setzen. Wann sie dann auff solchen Weg vnnd Mittel endtlich die Prouintz zu Ruh brächten/wolten sie als baldt die Assessorn gefangen anneñen/vnd die gantze Statt in Nammen Keyserlichen Maiesteth einnemmen/vnnd vnder jhrem Schutz vnnd Schirm behalten. Wie sie nuhn solchen Rathschlag bey jhnen gefasset/vnnd alle Practick zum besten angestellt/also daß sie jhr Fürnemmen leichtlich ohn grosse Mühe vnnd Gefahr in das Werck hetten mögen bringen/wo solches nicht durch eyn schwetzerechten Kriegsman/der das Maul nicht im Zaum mochte halten/dem Cepede geoffenbaret were worden. Derhalben seindt in aller stille etlich gefänglich eingezogen worden/welche ohn eynige Marter vnnd Pein die gantze Meütterische Rott/vñ alle die so in dem Bundtschuch begrieffen/angezeigt vñ geoffenbaret haben. Als die Assessorn solches durch fernere Zeugnuß erkundiget/haben sie den Montemaiorem/Paulum Meneseum/vnd Alphonsum Cazaram vor menniglich in die Acht erkennet/vnnd sie den Vöglen in den Lüfften frey gemachet. Aber es ist der Montemaior nachmals auß der Gefängnuß entrunnen/vnd durch langwierige jrrthumb vnd mancherley schröckliche Gefährlichkeit vnd Trübsal gehn Tumbeum (als wir an seinem Orth anzeigen werden) zu dem Vele kommen. Dieser Montemaior ist damals als solche Meütterey in der Statt Rhegio fürgieng vnnd angestellt wardt/in eynem Garzianischen Schiff in die Insel Gauram geführet worden/vnnd dem Aluaro in sein Gewalt gegeben/daß er jhn auch zugleich mit dem Vela in Spanien gefänglich solte führen.

Bundtschuch wider die Assessorn dē Velam zuentledigen.

Meuterey geoffenbaret.

Da nuhn alle ding zum besten versehen vnd die Schiff mit aller Prouiandt zugerüst/hat der Aluarus als baldt seine Segel auffgespannen/vnnd sein Reyß nach Spanien genommen/aber er hat solche nicht in dem Fürsatz/als er sie angefangen/vollbracht/Sondern baldt anders zurath/vnnd Meineydig an seinen Mitgesellen den Assessorn worden. Dieser Aluarus war der Fürnembste vnder den andern allen/vnd der erste Anfänger vnd Stiffter dieser schröcklichen Auffrhur/vnd hat sich zum ersten mit schmächlicher Verachtung wider des Königlichen Statthalters Maiesteth vnderwunden zusetzen/vnnd des armbseligen Vele Trübseligkeit/gleich als die

Aluari Auffarth nach Spanien.

ersten

ersten Fundament vnd Grundt gelegt. Dann er embsiglich mit mancherley Anreitzungen vnd Auffrhürischen Anschlägen seine Mitgesellen wider den Velam gehetzet/vnd eyn eyniger Vrsächer gewesen/daß der Vela von den Auffrhürern vberfallen vnnd gefänglich eingezogen worden. Da er aber gesehen daß alle ding vil eyn andern Außgang vnnd Endt bekamen/weder er verhoffet vnd getrawet/vnd das er dardurch in grosse Schandt vnd Laster/ja in die höchste Meineydigkeit vnd Gottlosigkeit gefallen/hat jhn der Schimpff gerewet/vnnd angefangen auß freywilliger Erbärmniß/als jhn sein Arglistig vnd böses Gewissen getrucket/sich vber des Vele Elendigkeit vnd Trübsal zuerbarmen. Entweders daß er vielleicht heimlich bey jhm selbs in seinem Hertzen erwegen die gebürliche Straff vnnd Peen/so er mitler zeit müßte außstehn vnd gewertig seyn / wann dieser Sträfflich vnd Grimmige Mann der Königlich Statthalter etwan auß dieser Trübsal vnnd Elendigkeit solt entlediget werden/würdt er fürwar solche Missethat vnd Meineydigkeit nicht vngerochen an jhm lassen/dieweil er ohn das von Natur Rachgierig vnd Gähzornig were / also daß er ohn alle Barmhertzigkeit sich schröcklich an seinen Feinden pfleget zurechen. Zu dem betrachtet er auch den Handel noch gründtlicher bey jhm / vnnd gedacht/es möchte vielleicht Keyserliche Maiesteth der Assessorn Vrsach vnnd Freudigkeit verwerffen vnd verdammen/also daß er dardurch noch in viel grössere Vngnadt vnnd Vngunst gerathen. Derhalben hat er jhm fürgesetzt diese begangne Meineydigkeit vnd schandtliche Verätherey vnder dem Schein eyner grossen Gutthat gegen dem Vele abzulähnen/vnd sich bey jhm zuuersünen mit eyner gleichen Billichkeit vnnd Gunst/damit er endtlich sein Gemüth ermilteret/vnnd die begangne Schmachheit durch Gutthädigkeit außlöschete/vñ jhn auß dem ärgstē Feindt zū Freündt machet. Dañ es war der Aluarus vō Natur eynes betrüglichē vñ arglistigē Gemüths/in seinen Handlungen vnbeständig vñ wanckelmütig/auff mancherley Gedancken vnd Veränderungen geneigt / also daß er sich nach eyner jeden Zeit vnnd Gelegenheit kondte schicken/vnd auff alle Weg den Mantel gescheidlich wußte zuhencken/ daher der Windt vnnd das Glück wähet. Auch wußt er sich nach eynes jeden Menschen Willen vnd Wolgefallen Listiglich zurichten/vnnd war gleich eynem Dellerschlecker/der jederman sagt was er gern höret/also thät auch dieser Aluarus/ der war geneigt jederman zudienen/da er sein Nutz vnd Glück wußt zufürdern. Damit aber in solchem zweiffelhafftigen Fahl nicht alle Straff vnd Schuldt endtlich auff jhn gelegt würde/vnd er solcher Straff vnd Forcht entrünne/auch alle Schuldt der Empörunge vnnd Auffrhur von seinem Rucken würffe/hat er jhm fürgenom̃en mit dem Vela versühnet zuwerden. Dann er verhoffet vnd trawet er möcht leichtlich Gnadt vnnd Gunst bey jhm finden/dieweil die Menschen von Natur also gesinnet weren/ daß sie in Trübsalen vnnd ängsten alle Gelegenheit vnnd Weg suchten/auff daß sie auß den selbigen möchten entlediget werden/also daß sie auch von den aller ärgsten Feinden die fürgeschlagnen Mittel nicht verwerffen / noch verachten/ Sondern die alte Feindtschafft vnd Hass vergessen/vnd etwan die besten Freündt widerumb werden/wann sie die Feindtschafft mit eyner Gutthat vergelten vnd vergleichen. Derhalben ist er eyn gute zeit zuuorhin eh die Brieff an die Keyserliche Maiestath von dē Assessorn jhm vberschicket/in das Schiff gesessen/die Segel auffgespannen / vnd daruon gefahren ohn Willen vnnd Vorwissen der Assessorn. Vnnd als er weit auff das Hohe Meer gefahren/ist er zu dem Vele in sein Gemach gegangen/vnd jhn mit diesen Worten angeredt:

Aluarus setzt jhm für sich mit dem Vela zuuersünen.

Aluari Redt zu dem Vele.

Grosthätiger vnnd Gewaltiger Herr Königlicher Statthalter/wann die Götter der Menschen Gemüther vnnd Hertzen also geschaffen/oder daß sie von jhrer ersten Erschöpffung an in jhrer ersten

ersten Vnschuldt vnnd Gerechtigkeit weren blieben / daß alle Hel-
den vnd Fürtreffliche Männer Standthafftig vnnd mit eynhelli-
gem Hertzen fromb vnd auffrecht blieben / vnd nicht so mancherley
Gedancken oder veränderungen vnderworffen weren / möchte
auch das vnbeständig Glück die Menschliche Sachen vnd Hand
lungen nicht mit so mancherleyen Gefährlichkeiten vnd Trübsalen
plagen noch anfechten. Dieweil aber vnser Natur also geartet vnd
geschaffen ist / daß sie gemeinlich vnnd zu jeder zeit oder vmbstandt
nicht mit eynhelliger Standthafftigkeit vnnd Gemüth eynander
gleichförmig vnnd ähnlich ist / oder zugleich mit eynander vberein
stimmet / Sonder auff vielerley Weg vnd Begierdt all Augenblick
hin vnd wider getrieben würdt / also daß sie jetz diesem dañ jhenem
anhangt / vnnd gemeinlich auff die seiten leucket / da sich das Glück
am reichlichsten vnd freüdigsten erzeigt / ist fürwar der Gutthäter
Thugent zuloben / vnd hergegen der Vbelthätern vnd Vnfhändle-
ern jrthumb zuuerzeihen / so sie jhre Fähler bekennen / vnnd vmb
Gnadt bitten / oder sich hergegen mit Gutthaten erzeigen / daß sie
die begangne Vnfhandlung leichtlich mögen vergelten vnd außlö
schen. Welcher nuhn solche Thugent an jhm hat / daß er dem Gut-
thäter mit gleichem danckbarem Gemüth vnd Hertzen die empfan
gene Gutthat mit Billichkeit vergleichet / vnnd die so jhn verletzet /
oder sich mit Schmachheit gegẽ jhm erzeiget / mit gutwilligem Ge
müth auffnimbt / vnd die Schmachheit nicht allein mit Gedultmü
tigkeit tregt / Sonder auch dem Vbelthäter dieselbigen verzeihet /
derselbig ist fürwar mit den Göttern zuuergleichen / vñ mag jhnen
an den Thugenten vnd Gedultmütigkeit wol vergliechen werden.
Dann durch die erste Thugent behalten wir vnsere Freündt vnnd
gute Gönner in Hulden / durch die ander aber löschen vnnd tilgen
wir ab den brennenden Zorn / Neydt vnd Hass vnserer Widersä-
cher / also das wir auß den ärgsten Feinden die beste vnnd liebste
Freündt zuwegen bringen vnd schaffen. Wiewol ich zwar solches
zuuorhin auch solte erwegen vnnd bedacht haben / eh dann das
Glück zu beyden Theilen vns dahin gebracht / verhoffe ich doch
es werde solche Vermahnung noch nicht versaumbt noch vergeb-
lich seyn / Namblich daß vnser beyder Gemüth vnnd Hertz sich wi-
derumb mit eynander versünen / vnd der Zweyspaltungen so zwi-
schen vns biß anher gewesen / eyn Mittel vnnd Weg möge gefun-
den werden / vnnd die alten Freündtschafft / so anders noch eyn
Füncklein der alten Trew / Lieb vnd Freündtschafft in vns beyden
glümpfet oder vbrig ist / mit eyner newen vnd frischen Gedechtnuß
eyner Wolthat vnnd Barmhertzigkeit ernewern vnnd erhalten.
Dann sehet Herr Königlicher Statthalter / ich hab euch auff diß

mal in meiner Handt/vnd vnder meinem Willen/also das ich wol Fug hett mit euch etwas Thätlichs fürzunemmen: Aber sehet ich stell mich freywillig Underthenigklich dar für euch/vnd erheb mich solches Glücks gantz vnnd gar nicht/Sonder Bitt underthenigklich vmb Verzeihung aller begangnen Missethat/vnnd gib diesen meinen Leib vñ eygen Person freywilliglich in ewern Gewalt vnd Gehorsame/daß jhr mit mir mögendt handlen vnd schalten was euch gut vnd wolgefellig duncket. Dann ich mit dieser vnderthenigen Rew vnnd Bitt nichts anders suche noch begere/weder allein damit ich Verzeihung aller meiner begangnen Missethat erlange/ also das ich hergegen aller Menschen Nammen/Lob vñ Ehr hindan setze vnd in Windt schlage/vnd allein von ewert wegen gleich als Blindt werde/damit ich durch Ehr vnnd Schmachheit die Schandt der begangnen Mißhandlunge möge ablöschen vnnd versichern. Dann ich verhäle vnd leügne solches gantz vnnd gar nicht für ewern Augen vnnd Ohren/daß ich viel vnnd schröckliche Mißhandlunge vnnd Schmachheiten gegen euch hab begangen/ vnd mich für den ärgsten Feindt gegen euch erzeiget/also daß was mir zu Sinn vnnd Gedancken ist kommen/dardurch euch eynt Neydt/Widerwillē/Vnglück oder Feindtschafft zubeweisen/hab ich mich gantz nicht gesparet/vnnd mit höchstem Ernst dahin getrungen/wie ich euch an ewerm Glück vnnd Wolfarth/oder Heil/ möchte verhindern vnnd versaumen. Aber solches alles ist mir Hertzlich leidt/vnd beger Gnadt vnnd Verzeihung/verhoffe auch ich werde solche leichtlich von euch erwerben vnd erlangen/so jhr hergegen recht vnnd gründtlich betrachtendt diese Gutthat vnnd Barmhertzigkeit die ich euch auff diß mal erzeige/also daß solche nicht geringer noch weniger gegen den bewiesenen Schmachheiten zuschetzen vnnd zuhalten ist. Dann wann man die Mißhandlunge gegen dieser Gutthat solte heben/oder mit gleicher Wag erwegen/würde fürwar diese Gutthat leichtlich fürtreffen/vnd weren die bewiesene Schmachheit keines wegs mit solcher Freündtlichkeit zuvergleichen. Seitenmal alles vbel vnd arges so euch vor dieser zeit von mir widerfahren/seindt nicht im geringsten mit diesen zuschetzen/dieweil euch in eynem Augenblick alle ding widerumb eingeraumet vnnd vbergeben werden/deren jhr zuvorhin durch eynen vrblötzlichen Tumult vnnd Lärmen seindt beraubet/ vnd mit gewalt daruon gestossen worden. In dieser eynigen Gutthat vnd Freündtschafft steht der gantzen Prouintz vnd ewers eygen Glücks Wolfarth/vnd so jhr solche Gelegenheit auff diß mal außschlagendt/die sich freywillig anbeüth/dörfft euch vielleicht hernach solches Glück nicht bald mehr gerathen. Derhalben wöllendt

lendt jhr nach Christlicher Lieb vñ Beuelch solche Mißhãdlung/so vielleicht vnbilliglich vnd vnmenschlich wider euch begangẽ/gutwilliglich vergessen/derselbigẽ nicht mehr gedencken/mich zu Gnaden widerumñ auffnemẽn/vnd dem verlornẽ Gunst widerumñ statt geben/vnd die Miltigkeit vnd Gütigkeit des Glücks vor allen dingen mit Begierdt vnd Ernst annemmen/welches der eynige Weg vnd Mittel ist/dardurch wir widerumb mit eynander mögen versünet werden/vnd jhr zu ewerm alten Standt vnnd Würdigkeit kommen/vnd wir die alten Freündtschafft ernewren/allen Neydt vnd Zweytracht auffheben/vnd endtlich ewern Fürsatz/darumb jhr in diese Prouintz geschicket/glücklich zum Endt bringen. Solches würdt vns beyden vnnd vnserm Nammen/nicht allein nutzlich vnd heilsam/Sondern auch ehrlich vnnd rhümlich seyn. Wo jhr aber diß gegenwertig vnnd erwünschtes Glück auffschlagent vnd versaumet/förchte ich fürwar es werde euch nachmals nicht mehr gedeihen/noch so gut werden. Darumb erwegent den Handel vnd die Sach wol/damit euch ewer Will vnnd Gemüth nicht betriege/vnd lasset euch den Zorn nicht vberwinden/dann ich dieses Ampt vnd Herrschung freywillig mit aller Sorg vnd Krafft auffgib/vnnd stehe gutwilliglich daruon ab/vnnd vbergib euch nicht allein mich/sampt mein Haab vnd Gut/Sondern auch die gantze Schiffrüstung/allẽ Gewalt vñ Herrschafft/in ewer Gehorsame vnd Willen/daß jhr fürtherhin/gleich wie zuuor mit demselbigen handlen vnnd herrschen mögendt als ewrem eygen Volck vnd Gut/nach ewrem Willen vnd Wolgefallen. Darneben versprich ich mich auch bey meinen höchsten Trewen vnnd Glauben fürthin mein Leib vnnd Leben bey euch zuwagen/so lang mir der Athem außgeht/vnd mich mit meiner Rechten Faust kan wehren/darauff sollendt jhr euch also steiff verlassen als wann ich tausent Eydt hette geschworen.

Vela würdt von dem Aluaro ledig gelassen.

Als der Aluarus diese Redt zu dem Königlichen Statthalter gethan/vnnd jhm freywilliglich die Entledigung/auch das Regiment angebotten/ist der Vela eyn gute weil in Trawrigkeit gesessen/kein Antwort darüber gegebẽ/aber letstlich sein trawrig Gemüth erhebt/sich von stundtan widerumb Frech vnnd Ernsthafft nach seiner alten Gewonheit gestellt/vnd als er dem Aluaro für diese bewiesene Gutthat vnnd Freündtschafft höchlich Danck gesaget/hat er die Armaden/sampt die Kriegsknecht in sein Gewalt vnd Schutz genommen/sie all auff eyn news beeydiget/vnnd jhm schwerẽ lassen/nachmals die Schiff vmbgewendet/vnd mit glücklichem Winde gehn Trugillum kommen.

Zwischen dieser zeit haben die Assessorn auß der Statt Rhegio Gesandten an den Consaluum Pizarrum geschicket/so damals mit seinem gantzen Kriegsheer in der Sausaner Landtschafft lage/vnd von Cuscon dahin gezogen/vnd jhm kurtzlich geschrieben/was jhr Meinung vnd Willen gegen jhm seye/wiewol etliche darwider waren/vnd riethen man solt den Consaluum mit dem Kriegsheer lassen forthziehen/dann sie dem Aluaro nicht gar zum besten vertrawten/Sondern förchtetẽ er möchte

den Königlichen Statthalter Velam heimlich ledig lassen/ vnnd sich mit jhm versühnen/der würdt dann mit Gewalt vnderstehn die empfangne Schmachheit zurechen/vnnd sie etwan vrblötzlich vberfallen/wann sie sich solches am aller wenigsten versehen. Aber es hat dieser Rathschlag vnd Wahrnung nicht geholffen/ vnd haben sie dem Consaluo Pizarro solches inhalts geschrieben:

Assessorn schreiben an dē Consaluum Pizarrum.

Grosthätiger vnnd Gewaltiger Herr Consalue Pizarre/ Unser willig Gemüth vnnd geneigter Will seye euch jederzeit bereit/ vnnd mit dienstwilligem Hertzen vnderworffen: Dieweil wir in erfahrnuß seindt kommen/daß jhr Willens vnd fürhabens seindt zu vns gehn Rhegium zuziehen/mögen wir solches wol vnd gutwilliglich leiden/vnd wöllen euch gern den Pass vergönnen/vnd die Statt freywilliglich öffnen/so fern daß jhr das Kriegsheer vrlaubent/vnnd nicht mit Feindtlichem Schein oder Gewalt dahin ziehent: Sondern mit eynem ehrlichen vnd zierlichen Geleydt mit etlichen Reütern vnnd Trabanten/wie eynem freündtlichen vnd frembden Herrn zusteht/der nicht mit Gewalt noch Kriegsmacht/Sondern allein mit eyner ehrlichen Leibshut vnd Gwardien pfleget zureiten. Wañ er aber mit diesem zusammen gelesnem Kriegsvolck würde dahin ziehen/möchtē sie leichtlich darauß sein Gemüth vnd Fürsatz erkennen/daß er vielleicht etwas anders im Sinn hette zuverrichten. Oder ob er vielleicht schon in seinem Hertzen vñ Gemüth allein nach dem Frieden trachtet/vñ denselbigen begeret zufürdern/seye jhm doch der Kriegsknechtē Vermessenheit vñ Vngezämter Muthwillē wol bewußt/daß sie offtermals auch wider dē Willen vñ höchste trōwung der Obersten eyn Gemeinen Nutz vñ Statt etwan verwirrē/so der Gemein Pöbel mit schröcklichen Zweytrachtungen vñ innerlichem Neydt oder Feindtschafft gegen eynander entzündet vnd bewegt würden. Darneben so hab er sich auff diß mal keiner Gefahr zubesorgen/dieweil alle Ursach des Zorns vnd Kriegs gestillet/die jhm vor dieser zeit billiche vñ gerechte Ursach vnd Gelegenheit gegeben/daß er sein Kriegsheer versamblet. Nuhn aber dörffe er sich ab solcher Gefahr nicht entsetzen/dann alle Reüche vnd Sträfflichkeit/oder Vollstreckung der Keyserlichen Gebotten seyen auff diß mahl auffgehaben biß auff weitern Bescheidt. Deßgleichen so haben sie auch die Grimmigkeit vnnd Unbarmhertzigkeit des Königlichen Statthalters gedemmet vnd außgereüttet/der sich biß anher also Vngnediglich vnnd Unmilt gegen jederman erzeiget/vñ niemandts weder hören noch sehen wöllen/der sich im geringsten Vngehorsam gegen den Keyserischen Gebotten erzeiget. Zu dem so seye diß das aller höchste vnd fürtrefflichste/dieweil sie sein ärgsten Feindt (der seinem Nammen vnd Geschlecht Tödtlich feindt gewesen/vnd auch vnderstanden seinen Nammen vnnd Stammen außzureütten) jetzundt gefänglich

fänglich herren angenommen/vnd fern auß der Prouintz in Spanien geschicket/das er daselbst für der Obersten Kammern vñ den Keyserlichen Räthen solte Rechenschafft geben seiner begangnen Mißhandlungen/die er in dieser Prouintz nicht allein wider Keyserlichen Maiesteth Beuelch/Sondern auch wider alle Vnbillichkeit vnnd Gerechtigkeit hette begangen. Derwegen solt jhr euch gantz vnd gar nicht entsetzen/noch eyniger Gefahr besorgen/dann alle ding zu rhüwigem vñ friedlichem Wolstandt seindt gebracht. Ferner vberschicken wir euch auch eyn sichern vnnd kräfftigen Geleitsbrieff den wir mit dem Königlichen Siegel/sampt Vnsern Nammen mit Eygner Handt vnderschrieben/versichern vnnd bekreffrigen/also das jhr in keinem Zweifel noch Sorgen dörffendt stehn/daß eyn Betrug oder falsche Prattick darhinder stecke. Was aber ferner zuuerrichten vñ zuuerhandlen ist/dasselbig werden Vnsere Gesandten Mündtlich mit euch von allen Vmbständen vnd Gelegenheit handlen vnd verrichten. Diß haben wir euch kürtzlich wöllen erinnern vnd zuwissen thun.

Mit diesen Brieffen vnd Beuelch seindt die Gesandten Augustinus Saraes vnd Antonius Riuerius zu dem Consaluo Pizarro gezogen. Als aber die Consaluianischen Kriegsknecht vnd Hauptleith der Assessorn Gesandten vnd Schreiben vernommen/haben sie dieselbigen gantz vnnd gar nicht in das Läger wöllen lassen kommen/damit jhnen jhr Fürsatz vnd Wunsch nicht zuruck gieng/vnd sie jhrer Hoffnung betrogen würden. Dann als sie von dem Zweytracht vnd Gezänck der Assessorn vnd des Königlichen Statthalters höreten/haben sie eyn grosse Hoffnung vnd Freudt dardurch empfangen/all gefrolocket vnd gejauchzet/vnd mit freidigem Gemüth forth gezogen/eyn gute Hoffnung vnd Trost gehabt/sie wöllen die gewaltige reiche Statt Rhegium plündern vnd zum Raub erschnappen. Derhalben haben sie mit Händen vnd Füssen (als man spricht) gewehret/damit jhnen jhr Fürsatz nicht zuruck gieng/vnnd sie jhrer Hoffnung nicht betrogen würden/Oder vielleicht eyn vnköstlichen vnnd schädlichen Frieden dieses angefangnen Kriegs annemmen/also das aller jhr Mühe vnd Arbeit/sampt die gefährliche vnnd weite Reyß vergebens were/ vnnd müßten also jhres billichen Lohns vnnd Besoldung den sie schon schier in den Händen hetten/schändtlich beraubt werden. Derowegen habē sie eylendts/so baldt sie der Gesandten zukunfft vernommen/den Hieronymum Villegam mit dreissig Reittern auff die Strassen geschickt/da sie vermeinten wo sie her kämen/die Gesandten auffzufangen/damit sie jhren Beuelch dem Consaluo nicht öffneten vnd fürtrügen. Dieser jhr Rathschlag vñ Fürnemmen hat sie nicht betrogen/dañ er hat sie beydt ergriffen/aber den Riuerium von stundtan ledig gelassen/vñ den Saratem gefänglich mit sich gehn Pariaracam geführet/jhm alle Brieff vñ Beuelch so er an den Consaluum hette/genommen/vnnd jhn mit schröcklichem Eydtschwur dahin getrieben vnnd gezwungen/daß er kein eyniges Wort deren dingen so jhm von den Assessorn befohlen/vor dem Consaluo vnd seinen Obersten offenbaret/vñ wo er solches thät/ wolt er jhn den nechsten ohn alle Gnadt lassen erwürgen. Als aber vber zehen Tag hernach der Consaluus auch dahin in die Statt Pariaracam kommen/vñ den Handel erfahren/hat er den Saratem heimlich zusich in sein Gemach vnd Kammern beruffet/welcher jhm alle Beuelch gründtlich vnnd warhafftiglich geoffenbaret. Am nachvolgenden Tag ist er von den Obersten in die Gemeine Versamblung der

Consaluianischen Kriegsknecht weigern der Assessorn Gesandten in das Läger zukommen.

Assessorn Gesandten gefangen.

Hauptleüthen berüfft/vnd von dem Pizarro geheissen worden/daß er die ding vnnd Beuelch hie vor den Hauptleüthen solt anzeigen vnd fürtragen/welche er zuuorhin jhm heimlich geöffnet hette. Aber der Sarates mercket heimlich den Rathschlag daß eyn Betrug darhinder stecke/bracht derhalben andere Vrsachen für/damit er der Hauptleüthen Gemüth stillet:

Saratis geschwinder Rath vnd List in Nöthen.

Namblich nach dem der Königlich Statthalter auß der Prouintz gewichen/hetten die Assessorn das begeren von dem Aufschub vnd Verzug der Keyserlichen Gebotten angenommen/vnd betten darneben das sie jhnen wolten eyn Stewr vnnd Hilff thun an dem Vnkosten/so sie dem Königlichen Statthalter in Nammen Keyserlichen Maiesteth bezahlet. Demnach so langt auch jhr bitt an sie/daß sie allen den jhenigen wolten verzeihen vnnd huldigen/die nicht ohn geringe Vrsachen von Cuscon in die Statt Rhegium zu dem Königlichen Statthalter geflohen/jhm zuhelffen. Letstlich so begerten die Assessorn/sampt der gantz Rath in der Statt Rhegio/daß sie jhnen jhre Fähler vñ begangne Mißhandlung wolten verzeihen/sie widerumb in jhr Gunst vnnd Hulden auffnemmen von wegen des Gemeinen Nutzes vnd Wolstandts der gantzen Prouintz.

Hierauff haben die Obersten vnd Hauptleüth des Consalui mit kurtzen Worten also geantwortet:

Consaluianischē Hauptleuthen begeren vnd fürhaben.

Er soll hinziehen vnd den Assessorn in jhrer aller Nammen anzeigen/daß sie Ehrlich vnd mit höchstem Fleiß vnd Wolfarth des Allgemeinen Nutz wöllen handlen/vnd all jhr Rathschläg dahin richten/daß sie denselbigen zu Nutz vnnd fürderung gereichen/sofern/daß sie den Consaluum Pizarrum wöllen mit eynhelligem Rathschlag vnd Stim̃ zum Obersten Landtpfleger vber die gantzen Prouintz erkennen vnd annemmen/dieweil er diß Ampts vnd Tittels wol würdig seye. Dann er mit mancherley fürtrefflichen vnd herrlichen Thugenten begabet vnd gezieret/also daß er nicht allein von Natur gegen jederman freündtlich vnd holdtselig seye/Sondern auch von Hohem Stammen geboren/vnd in Kriegssachen vber die massen erfahren/also das keiner in der gantzen Prouintz an Thugenten/Mannheit vnd Erfahrenheit mit jhm zuuergleichen/darumb seye er mit eynhelligem Rathschlag vnd bewilligung zum Obersten Regenten erwöhlet. Wann sie nuhn jhrem Rathschlag vnd begeren werden volgen vnd gehorchen/so sollen sie nicht allein alle Gnadt vnd Verzeihung jhrer begangnen Mißhandlungen erlangen/Sondern es werde auch solches zum Frieden vnd Wolstandt der gantzen Prouintz gereichen/vnd sollen sie dargegen viel Gutthat der Gehorsamkeit vnnd Danckbarkeit empfangen: Auch soll solches zur fürderung vnnd bestetigung jhrer Ehr vnd Würdigkeit dienen/vnnd zu jhrem eygen Nutz vnnd Gewinn

winn gereichen/vnd von jhnen für lieb vnnd werth gehalten werden/als gehorsame vnd trewe Landtsleüth. Wo sie sich aber freuenlich vnd stoltziglich darwider setzen/vnnd den Gemeinen Nutz nach jhrem Wolgefallen (wie biß anher) werdent regieren/vnnd den Stath der gantzen Prouintz nach jhrem Gutduncken vnd Gewalt vnderstehn zubeherrschen/so sollen sie an statt der Gutthaten vnnd Freündtschafft alle Vnguadt/ Feindtschafft/ Brandt/ Blutuergiessung/vnnd endtlich die Zerstörung vnnd Verhergung jhrer Statt vnd Wohnung gewertig seyn/darnach sollen jhr euch wissen zurichten.

Als der Sarates dieses Begeren vnnd Antwort der Consaluianischen Haupteüthen in die Statt gebracht/wiewol er sich solches höchlich lang vñ hefftig weigeret zuthun/ hat man leichtlich mögē mercken vñ verstehn/was des Consalui Pizarri fürnemmen were/daß er jetzundt offentlich mit schändtlchem Ehrgeitz vnd Begierdt nach dem höchsten Regiment trachtet/ da er doch zuuorhin in allen seinen Brieffen/ Schreiben vnnd Bottschafften nichts anders begeret noch gemeldet/ weder allein daß der Vela von seiner Grimmigkeit vnnd Tyranney abstünde/ vnnd die vollstreckung der Keyserlichen Gebotten auffzogen vnd gemilteret würden: Aber man hett jetz offentlich gesehen was er heimlich für eyn Prattick vnnd Fürsatz getrieben. Derhalben seindt die Assessorn in grossen ängsten vnnd nöthen gestanden/ als sie sahen daß sie dahin getrieben vnnd genötiget/daß was sie anfiengen oder berathschlagten dardurch in grosse Gefährlichkeit nicht allein jhrer Ehren vnnd Würdigkeit/ Sondern auch Leibs vnd Lebens möchten gerathen. Dann so sie jhrem Beuelch vnd Gewalt wolten nachkommen/vnd ausserthalb der Freyheit vnnd Macht so jhnen Keyserliche Maiestath vergönt/nichts handleten/köndten sie leichtlich erachten/ daß sie solcher Rathschlag vnd Fürnemmen würde gerewen/dieweil jhnen der Feindt nahe auff dem Halss lag/vnd jedermann also geneigt vnd genaturet/ daß sie viel mehr auß Forcht vnnd von wegen jhrer Wolfarth vnnd Heil/weder auß rechtem Eyfer vnnd Gunst des Consalui Fürtrag begerten zufürdern vnd anzunemmen/Also das wann sie solches schon auff diß mals nicht gutwilliglich/ oder mit gutem Willen würden annemmen/möcht er sie doch baldt mit Gewalt dahin zwingen vnd treiben/ es were jhnen gleich lieb oder leidt. Derowegen haben sie in solchem Lärmen vnnd ängsten (als dann in solchen wichtigen vnd gefährlichen oder zweifelhafftigen Sachen geschicht) eyn Allgemeinen Rathschlag vnd Versamblung gehalten/ vnd die Eltesten der Statt zusammen berüffet/welche mancherley Sententz vnd Rathschläg vnder eynander gefället/vnd keins wegs miteynander vberein gestimmet. Es hat auch der Pizarrus seine Gesandten dahin zu dieser Versamblung vnd Rathschlag zuuorangeschicket/die zweifelhafftigen Gemüther so nicht auff seiner Seiten oder Parthey waren/entweders durch eyn gute Hoffnung vnd Wohn/oder mit Verheissungen/oder so vielleicht solche kein platz möchten haben/mit Tröwworten dahin zutreiben vnd zubringen. Diese haben mit vielfaltigen Vrsachen vnd Beweisungen dargethan vnd bezeüget/warumb des Pizarri Fürtrag vnd Begeren wol anzunemmen seye/vnnd daß solches nicht zur Verkleinerung oder Schmachheit der verordneten Jurisdiction vnd des Keyserlichen Parlaments geschehe/Sondern allein dahin gereiche/damit beyde des Pizarri Billichkeit vnd des Vele Schmachheit eyn herrlich vnd fürtrefflich Zeügnuß gegeben wurde.

Assessorn Gefahr vō wegen des Pizarri Fürtrag.

Hierzwischen aber als die Assessorn in zweyfelhafftigen Gedancken vnd Rathschlägen stunden/eyner diß/der ander jhenes rieth/vnd keiner dem andern wolte folgen/

gen/ist der Consaluus mit dem gantzen Kriegsheer zu der Statt Rhegium komme n
das Läger auffgeschlagen/vnd die Büchsen in eyn Ordnung gestellet. In der nach-
volgenden Nacht hernach hat der Caruaial auß seinem Beuelch dreissig auß den
Burgern gefangen genommen/ die zum theil vor dieser zeit auß der Statt Cuscon
gehn Rhegium zu dem Königlichen Statthalter geflohen/ zum theil aber im Ver-
dacht vnd Argwohn waren/daß sie dem Vele zu seinem Fürnehmen vnd Vnmensch
lichen Handlungen geholffen vnd befürderlich gewesen weren. Vnder diesen waren
die jhenigen so zum ersten mit jhrer Flucht auß der Statt Cuscon den Consaluiani-
schen eyn Auffruhr vnd Tumult vnder dem Volck beweget vnnd zum Abfahl ange-
reitzet/namblich Garcilascus Vega/Gabriel Roas/Petrus Barcus/Johann Sa-
iauedra/Martinus Florentius/Petrus Mangiarus/Melchior Verdugius/ der Li-
centiat Caruaial des entleibten Ilani Suuaretij von dem Königlichen Statthal-
ter Vela Bruder/Alphonsus Cacresius/vnnd Antonius Ruitius Queuara. Diese
all hat der Caruaial in die Burgerliche Gefängniß geworffen/den Blutrichter von
stundtan seines Ampts entsetzet/vnnd die Schlüssel zu den Gefängnussen zu seinen
Händen genommen/vnd wiewol solches den Assessorn nicht eyn wenig in die Na-
sen roch vnd höchlich verdroß/dorfften sie doch nicht mupff noch eynigs Wort dar-
wider sagen oder reden/ob schon solches offentlich vor jhren Augen geschahe vnnd
begangen wardt.

Am andern Tag hernach als der Consaluus sahe daß die Assessorn jhren Rath-
schlag vnnd gründtlichen Beschluß noch lenger auffzogen/vnnd sich nicht endtlich
wolten beschliessen/hat er auß grosser Begierdt vnd Eyfer nach dem Regiment etli-
che Gesandten auß seinen Obersten zu den Assessorn in die Statt geschicket/jhnen
mit trutzenlichen Worten lassen entbieten vnnd anzeigen/wo sie innerhalb zweyen
Stunden die Bestätigungs Brieff vnd Siegel der Obersten Landtpflegerey nicht
verfertigen/so solten sie fürwar von wegen jhrer Faulkeit vnnd Auffzugs offentlich
vnd heimlich mit Leibsstraff ohn alle Gnadt vnd Barmhertzigkeit hingerichtet wer-
den. Der Caruaial aber hat mit schröcklicher Tyranney vnd vnsinnigkeit den Asses-
sorn vnd Räthen zum Schrecken vnd Exempel von stundtan etlich auß den Gefang-
nen/namlich den Petrum Barcum/Martinum Florentium/vnd den Johann Sa-
iauedram nahe bey der Statt an eyn Bawm lassen knüpffen/vnnd eh er jhnen die
Strick an den Halss ließ legen/stumpffieret er sie zuuorhin mit vielfaltigē Schmach
vnd Scheltworten/fürnemblich aber verachtet er mit viel spöttlichen vnnd läster-
chen Worten den Barcum/ dieweil er nicht der geringsten eyner vnder den Ober-
sten in der ersten Erfindung dieser Landtschafft ware/ also daß er nicht allein dar-
durch ware zu grossem Reichthumb vnd Würdigkeit erhebt vnd kommen/ Sondern
auch in kurtzer zeit schier alle Obersten an Klugheit vnd Erfahrenheit in dieser gan-
tzen Prouintz hette mögen vbertreffen. Darumb sagt der Caruaial zu jhm als man
jhm den Strick an den Halss legt:

Caruaials Tyranney.

Caruaials schmächliche vnd spöttliche Wort zu dem Barco.

Dieweil du eyn grosser Herr bist/ so muß ich dir auch eyn Ehr
an thun/vnd dir die Wahl geben/an welchem Ast dich gelustet zu
hangen/vnd erwöhl dir der obersten Aesten oder der dicksten ey-
nen/damit man mag sehen welcher der fürneimbst vnder euch seye
gewesen/ daß derselbig auch auff diß mal vor den andern erhö-
het seye.

Nach dem er jhn nuhn eyn gute weil also geuexieret/vnd mit spöttlichen Wor-
ten gestumpffieret/sprach er letstlich zu dem Hencker/ er solt nuhr den Strick zuzie-
hen/ dann die Wahl thät jhm also sanfft/daß er selbs nicht wußte welchen Ast er
solt erwöhlen.

Nach

Nach dieser schröcklichen That vnnd Tyranney hat der Caruaial den Assessorn lassen entbieten vnd Mündtlich anzeigen/Wo sie den Handel nicht ohn fernern verzug werden beschliessen/vnnd den Consaluum zum Obersten Landtpfleger bestätigen/so wöll er bey Gott vnnd allen Heyligen mit den andern Gefangnen auch also handlen/vnnd darneben das Kriegsuolck mit Feindtlichem Gewalt lassen in die Statt fallen/daß sie alles müssen rauben/plündern/vnd mit dem Schwerdt erwürgen/was jhnen nuhr vnder die Händt komme. Dieser Handel vnd grimmige That hat die Assessorn dahin bewegt vnnd getrungen/daß keiner mehr das Maul dorfft aufftthun/noch sich wider jhn stellen/Sondern haben vor grosser Forcht vnnd Zittern mit eynhelligem Rathschlag vnd Stim̃ den Consaluum zum Obersten Landtpfleger mit den nachuolgenden Artickeln vnd Puncten erkennet vnd angenommen:

Assessorn bewilligen sich in des Pizarri begeren.

Erstlich so solt der Consaluus Pizarrus/darzu Gott Glück vnd Gnadt wölle geben/den Tittel des Obersten Landtpflegers so lang behalten vnnd führen/biß Keyserliche Maiestath etwas anders bedacht würde oder verordnet. Demnach so solt er der Assessorn vnd Kammerräthen Würdigkeit vnnd Gewalt/in Gerechtigkeit darinn sie auff diß mal sessen/vngeschwecht vnd vnangetastt lassen/vnnd keins wegs mindern/noch etwas daran verändern/daß jhnen zur Verletzung vnnd Schmachheit jhrer Ehren möchte gereichen. Auch solt er sich allzeit jhres Rathschlags gebrauchen/vnd jhrer Würdigkeit vnnd Gerechtigkeit gehorchen/also daß wo sie jhn nach Keyserlichen Rechten von dem Ampt etwan möchten entsetzen/wo er sich seinem Standt nicht gemäß hielte: Oder der Keyser eyn andern zum Obersten Landtpfleger dahin schicket/so solt er gutwilliglich ohn allen Neydt vnnd Hass von seiner Würdigkeit vnnd Ampt abstehn/damit die Prouintz nicht etwan dardurch zur Auffruhr vnd Vnruh angereitzt würde. Wo er solche fürgeschriebne Puncten vnd Conditionen wolte halten/vnnd nach den selbigen leben/so solt er sich mit Eygner Handt vnder die Vertragsbrieff schreiben/solche Puncten steiff/vest/vnzerrüttlich ohn alle geferdt zuhalten.

Consalui Pizarri Einritt zu Rhegio.

So baldt diese Brieff vnd Vereynigungs Artickel in das Läger gebracht vnnd verlesen worden/ist der Pizarrus von stundtan mit angestellter Schlachtordnung mit Königlichem Pracht vnd Pomp in die Statt Rhegium gezogen. Vor der ersten Schlachtordnung giengē zuuorhin sechs tausent Peruuinische Einwohner/welche an Seylern als die Ross dz Feldtgeschütz forthanhin zohē/darüber dreissig Hackenschützen zur Hut vnd Wacht verordnet waren/darmit keiner heimlich daruon weiche. Nach diesen volget der Hauptman Didacus Gomiellus mit zweyhundert Fußknechten. Nach jhm die Queuaranische Knecht/deren an der zahl hundert vñ fünffzig waren/vnnd nach diesen der Hauptman Cermenius mit zweyhundert Hackenschützen. Nach dieser Schaar reit der Consaluus auff eynem köstlichen vnd schönen geschmuckten Pferdt hernach/vñ ließ die erstgedachte Hauptleüth den Varicouum/Queuaram vnd Cermenium mit jhrem Kriegsuolck vnd Schlachtordnungen vorauhin ziehen/als seine Knecht vñ Vnderthanen/er aber reit mit köstlichem gepräng/vnd in eynem Königlichen Gewandt hernach/dann sein gantzer Leib mit Goldt gezieret vnd auff das köstlichst geschmucket war/vnd führet er vber den blossen Leib eyn

Pantzerhembdt/welches auß klarem Goldt geschmidet/darneben war er von Leib sonst wolgestaltet/lang vnnd dick/also das er eyn vberauß schönes vnnd Fürstliches ansehen hatte. Nach jhm volgten etliche Geschwader Reüter mit jhrē Rittmeistern/die waren auch auff das aller schönest herauß gebutzet/vnd führet eyn jeder eyn Reñspieß mit eyner Seydenen Fahnen/welche all vber die massen schön glitzten/vnd eyn lust anzuschen waren. Vnder diesen führet in der mitte Petrus Bartocarierius das Königlich Paner/in dem vordern Gliedt aber Antonius Altamiranus der Statt Cuscon Paner/vñ in dem hindern Geschwader Petrus Pulletius des Pizarrischen Geschlechts Feldtzeichen. Zum letsten beschloß die Schlachtordnung eyn Geschwader Ritrisser/da nicht allein die Pferdt/Sondern auch die Reitter darauff vom Haupt an biß auff die Fußsolen gantz mit Harnisch bedeckt waren/also daß man kein Kleidung noch Haar weder an den Rossen noch an den Reittern sahe. Mit dieser Ordnung vnd Pomp ist der Consalvus Pizarrus in die Statt Rhegium geritten/vnd von stundtan so baldt er in die Statt kommen/sich zu des Obersten Assessorn Saratis Hauß verfüget. Daselbst hat er den Eydt von den Assessorn genommen/vnnd gleich hernach auff das Rathhauß gegangen/da die Eltesten vnnd Fürnembsten vnder dem Volck versamblet warē/welche jhn mit höchster Reuerentz vnd Ehrerbietung empfangen haben. Demnach ist er in den Königlichen Pallast vnnd Schloß gezogen/vnd beuohlen daß die Burger den Kriegsknechten zuessen vnd zutrincken nach der notturfft sollen darreichen vnd fürstrecken.

Cōsalui Handlung zu Rhegio nach dem Einritt.

Nach diesen verloffnen dingen hat er vber eilich Tag hernach das Kriegsvolck vnder die Hauptleüth außgetheilet/dieselbige hin vnd wider in die Stätt zur Besatzung gelegt: den Alphonsum Torum gehn Cuscon/den Petrum Fauentium gehn Arecupiam/den Franciscum Almendram gehn Argyropolim geschicket: er aber ist in der Statt Rhegio blieben/alle ding so nothwendig zum Krieg/mit höchstem fleiß vnnd fürsorg versehen/vnnd die Gerechtigkeit/sampt alle Gespän so Gericht vnnd Recht anbelangt/den Assessorn vertrawet vnd vbergeben/vnd hat er sich allein der Kriegsrüstung angenommen/dann er sich zukünfftiger Empörung vnnd Auffrhur besorget/dieweil schon schier offentlich eyn Geschrey außgieng daß der Aluarus eyn heimlichen Pact vnd Freündtschafft mit dem Königlichen Statthalter hett gemachet/vnnd sich miteynander verbunden wider die Consalvianischen. Diese ding alle haben sich vmb den Eingang des Wintermonats verloffen/im Jar nach vnser An. 1544. Erlösung tausent/fünffhundert/viertzig vnd vier/ohngefähr vber viertzig Tag lang hernach als die Assessorn den Königlichen Statthalter gefangen genommen/vnnd in Spanien mit dem Aluaro in eyner Armada abgefertiget.

Als sich diese Sachen vnd Geschichten in der Statt Rhegio mit dem Consaluo verlieffen/ist hiezwischen der Königlich Statthalter (als wir gesagt) mit dem Aluaro versünet/vnd wider all sein Hoffnung vnd Vertrawen widerumb in sein Gewalt vnd Herrlichkeit eingesetzet worden/vnnd mitler zeit mit der gantzen Armaden von der Statt Trugillo gehn Tumbeum kommen. Da solches die Aechter vnnd Flüchtigen vernommen/so zuuorhin in der Statt Cuscon eyn heimlichen Bundtschuch zusammen geschworen den Velam in der Insel zuentledigen/vnnd von den Assessorn in die Acht erklärt waren (wie wir zuuorhin angezeigt) haben sie sich alsbaldt zu jhm verfügt/jhm jhr Noth vnd Anligen geklagt/vnd sich vnder sein Schutz vnd Schirm ergeben. Von diesen hat er alle Handlunge vnd Geschicht vernommen/was sich zwischen dieser zeit in der Statt Rhegio mit den Assessorn vnnd dem Consaluo verloffen. Hierauff hat er ohn verzug auß der Statt Tumbeo an etliche Stätt vnnd Obersten Brieff gesändet/vber des Consalui Schmachheit vnnd Stoltzheit höchlich geklaget/vnd darneben mit kläglichen Worten sein Gefangenschafft vnnd Vnbillichkeit der Statt Quiton/Michaelie vnd andern nechst beygelegnen Stätten

ten vnd derselbigen Berthern Amptleüthen geoffenbaret/ jhnen auch gebotten daß sie jhm mit Gelt/Kriegsleüthen/Waafen vnd andern Nothwendigen dingen wolten behülfflich seyn/ damit er sein Vnschuldt an seinen Feinden vnnd Verräthern möchte rechen/vnd die Vngehorsamen vnd Widerspännigen der Keyserlichen Gebotten nach der gebür straffen. Diß sein Begeren hat bey vielen Frommen vnd Erbaren Männern platz gefunden/welche jhnen fürsetzten mit Leib vnd Gut dem Königlichen Statthalter/der Keyserlichen Maiestath verordneten Obersten Regenten in dieser Prouintz wider die Verräther vnnd Meineydige Tyrannen helffen zuschützen/vnd jhm das verloren Reich/darauß er wider alle Billichkeit getrieben worden/ widerumb helffen erobern vnd einnemmen/ vnnd jhn mit Gewalt einsetzen/welche That sie nicht allein für Ehrlich vnnd Herrlich hielten/ Sondern wolten auch damit sich als Gehorsame vnd schuldige Vnderthanen Keyserlicher Maiestath erzeigen/dem sie mit Eydtspflichten verbunden weren Gehorsamkeit zuleisten/vnd sein Reich auff alle Weg vnd Mittel geneigt zufürdern.

Vela setzt jhm für sich gegen seinen Feinden durechen.

So baldt aber diese Sachen vnd Rathschläg des Vele geoffenbaret/ dann solche ding nicht lang kondten verschwiegen bleiben/hat der Pizarrus von stundtan solches dem Consaluo/die(von dem wir zuuorhin gesagt/daß er listiglich vnnd betrüglich von dem Vela abgefallen)sampt dem Hieronymo Vellege(der dē Gesandten Saraten zuuorhin auff der Strassen gefangen/als wir gehört)geschrieben/ vnd sie bey jhren höchsten Pflichtē vermahnet/daß sie auff das fürderlichst etliche Fähnlein Knecht/souiel sie in der eyl möchten aufftreiben/soltē versamblen/damit sie denjhenigen wehreten vnd den Pass verlegten/die begerten zu dem Vele zufliehen/oder jhm mit Gewalt widerstandt thäten/so er vielleicht vnderstünde etwas Feindtliches fürzunemmen. Hiezwischen hat der Consaluus in der Statt Rhegio viel vnd mancherley heimliche Gedancken gehabt/bey jhm selbs zu Hertzen geführet vnd betrachtet alle ding fleissig in seinem Sinn/was er bißher hette gehandlet vnnd vollbracht/ also daß er in grossen ängsten vnnd sorgen stunde/ nicht allein von wegen der newen vnnd vnuerhofften Empörungen des Königlichen Statthalters Vele/ Sondern auch von wegen der vielfaltigen Schmachheiten/die er wider die Keyserlichen Maiestath begangen/eyns theils dieweil er den Königlichen Schatz vnd Renten zu Cuscon beraubet/ vnnd an seinen Nutz gewändet/ander theils/ daß er den Königlichen Statthalter auß dem Landt verjagt/vnnd das Regiment mit Gewalt besessen/ darumb förchtet er höchlich er möcht vmb dieser Vrsachen halben bey Keyserlicher Maiestath in die Acht erkläret werden/vnd in Leibs vnd Lebens gefährlichkeit gerathen. Derhalben hat er solche Gedancken vnd heimliche Bekümmernuß nicht lang in seinem Hertzen mögen verbergen noch verschwiegen halten/ Sondern solches seinen vertrawtesten vnd besten Freünden angezeigt. Vnder diesen waren viel die riethen man solt in des Consalui Pizarri vnd der gantzen Prouintz Nammen eyn Legation an Keyserliche Maiestath in Spanien schicken/welche jhm alle Handlung vnd verloffene Geschicht entdeckten/ vnnd jhrem Willen heim stellten/ weß sie sich forthin solten halten/vnnd wie sie alle ding darinn auff eyn newes sollen anrichten/ dieweil auff diß mal(als sie verhofften)die Prouintz zu ruh vnd Frieden gebracht were. Andere aber hielten für das heilsambste vnnd beste Mittel/Namblich der Caruaial vnd Bariocouus/daß man die Vrsachen durch Brieff vñ Schreiben solte anzeigen/vnd dem Keyser zuwissen thun/warumb man die Rennt vnd Gefäll/so von Rechts vnd Billichkeit wegen jhrer Keyserlichen Maiesteth nicht vberschickt weren worden/vnd darneben alle Gelegenheit vnnd Vmbständt der gantzen Prouintz erklären/ wie die Sachen auff diß mal dariñ geschaffen weren. Dieweil jhnen wol bewüßt ware/ daß der Vela von allen dingen vnd vmbständen fleissig an den Keyser geschrieben/welcher bey Keyserlicher Maiestath viel eyn bessern Glauben vnnd Warheit würdt ha-

Consaluus forcht vñ vielfeltige Gedancken.

Consaluus berathschlaget sich mit seinen Räthen.

Tiada würdt zum Gesandtē in Spanien verordnet.

ben/weder sie/wann sie schon alle Sachen mit der gründtlichen Warheit vnderstün den zubezeügen. Nach langem Rathschlag vnnd vielfaltigen Gedancken haben sie endtlich eynhelliglich beschlossen/daß der Tiada in Nammen der Assessorn zugleich mit dem Francisco Maldonato an des Consalui Pizarri stath in Spanien zu Key= serlichen Maiesteth soltē geschickt werdē/welcher vor allen dingē des Vele Streng= keit vnnd Vnmiltigkeit anzeiget/sampt alle verloffene Geschicht vnnd Handlunge gründtlich erkläret vnd eröffnet. Dann es trachtet der Consaluus auff solche weiß vnnd weg nach zweyen Stucken in seinem Sinn die er verhoffet zuerlangen. Eins theils das er durch diese Bottschafft vnd Gesandten des Keysers Gemüth vnd Ge= dancken versuchet/was er gegen jhm Willens vnd gesinnet were/ andertheils das er den Assessorn jhren Gewalt vnnd Gerechtigkeit neme/so baldt der Tiada von jhnen käme/welcher der oberste vnnd fürtrefflichste vnder jhnen ware/damit er sich an des Vele Verwandten vnnd Gönnern rechet/vnnd nach seinem wolgefallen wider den Willen der Assessorn mit jhnen handlet.

Wie nuhn dieser Rathschlag beschlossen/haben sie dem Tiade fürr sein Beloh= nung vnd Kosten sechs tausent Ducaten verordnet zugeben/daran er sich hat lassen benügen/vnd gutwilliglich abthädigen. Gleich darauff haben sie dem Ferdinando Baxicouo beuohlen/das Schiff dariñ der Vacianus noch gefangē gehalten wardt/ mit etlichen Stuck Büchsen/Kriegsknechten/Munition/Prouiandt/ vnnd andern Nothwendigen dingen so zum Schiffen gehören/auff das fürderlichst vñ fleissigest zuuersehen. Da aber der Baxicouus alle ding zum besten zugerüstet/vnd allein auff sein Mitgesandten Tiadam wartet/hat der Vacianus mit grosser Bitt vnnd Ver= heissungen die Schiffleüth durch den Garziam Montalphum der jhm Verwandt ware/dahin bewegt vnd beredt/daß sie jhm das Schiff vberantwortet/ vnnd seinem Gewalt vbergeben/mit welchem er vrblötzlich vnd vnuersehenlich daruon gefahren/ vnd den Baxicouum schändtlich betrogen. Dieser Handel vnd Flucht hat eyn ne= wen Lärmen vnd Tumult erregt/dieweil der Consaluus ohn das leichtlich gegen je= derman eyn bösen Argwohn vnnd falschen Vertrawen trug/also das jhn schier eyn rauschendt Blatt/vnd eyn jeder Lufft/zu bösen Gedancken anreitzet/vñ hielte gentz= lich darfür/es hetten etliche mit heimlicher Hilff vnnd Betrug dem Baciano zu die= sem Handel vñ That geholffen/damit diese Bottschafft vñ Schifferath mit glimpff verhinderet/vnd sein Ansehen oder Fürsatz bey Keyserlichen Maiestath verkleinert würde. Derhalben ist er höchlich erzürnt wordē/als er gesehen daß durch diesen Zu= fahl sein Anschlag zuruck gegangen/vnnd von stundtan nicht allein eyn bösen Arg= wohn auff die jhenigen geworffen/so vor dieser zeit auß der Statt Cuscon zu dem Vele geflohen/vnnd sich offentlich für Feindt erzeiget/ Sondern auch vnder diesen eyn grossen Neydt vnd falschen Argwohn auff die gelegt/die jhm nicht offentlich ge huldiget/vnd sich nicht mit Augenscheinlichen Zeichen für Gehorsame Vnderthā= nen bewiesen/vnd jhn für den Obersten Landtpfleger erkennet. Derowegen hat er in diesem gefaßten Argwohn viel heissen gefangen nemmen/vnnd in die Gefängnuß lassen werffen/sie weren gleich schuldig oder vnschuldig.

Vacianus entfleucht mit Eyl daruon.

Consaluus laßt viel vnschuldiglich in die Gefängnuß werffen.

Vber etliche Stunde hernach als diese Männer in Gefängnuß waren eingezo= gen worden/hat der Caruaial seinem Vettern dem Benita Caruaial entbotten/wel= cher der Fürnembst vnd herrlichste vnder diesen Männern ware/er solt in eyl sein Te stament machen/vnd mit Rew vnd Bußfertigem Leben sich zum Todt rüsten/dañ er müßte in kurtzen Stunden sterben/dieweil er solches vor längst gegen dem Consal= uo auß Meineydigkeit hette verdienet. Da aber der Benitus Caruaial sich solches höchlich beschweret zuthun/vnd sich mit vielfaltigen Worten beklaget/das jhm Ge= walt vnd vnrecht geschehe/vnd begeret sich vor den verordneten Richtern oder Asses= sorn zuentschuldigē/hat sich der Caruaial gantz vnd gar nicht daran gekehret/ Son=

dern

dern den Hencker dahin zu jhm geschickt/der offentlich vor seinen Augen den Strick geflochten. Da er aber dahin gebracht worden/daß er seinen Mörder vnd Hencker zu gegenwertig vnnd vor seinen Augen den Strick flechten gesehen/ ist er sampt jederman höchlich darob erschrocken/vnd an dieses fürtrefflichen Manns Heil vnnd Leben verzaget/ dann die solches für vnmüglich vnnd vngläublich hielten/daß dieser Mensch der eynes solchen hohen Ansehens vnd Würdigkeit were/möcht mit dem Leben daruon kommen/dieweil er schon in der höchsten Noth vnd Gefahr Leibs vnnd Lebens stunde/vnnd schon biß zu der Leytern geführt wardt/welches jhnen höchlich zu Hertzē gieng/das er mit solchem schmächlichen Todt/der so viel fürtrefflicher vnd rhümlicher Thaten begangen/solte hingerichtet vnnd erwürgt werden. Andern aber jaget solches Exempel vnnd schröckliche That noch viel eyn grössern schrecken vnnd forcht ein/dann sie bey jhnen gedachten/Wann man dieses fürtrefflichen vnd herrlichen Manns nicht verschonet/ Sondern mit solcher vnbarmhertzigen Tyranney hinweg richtet/wie viel mehr würdt solches den andern Gefangnen/die geringers Ansehens vnd Würdigkeit seindt/widerfahren/vnnd werden sie ohn zweifel all mit gleicher Straff vnd Peen hingerichtet werden. Derhalben seindt sie in zweifelhafftigem Gemüth gestanden/vnd heimlich gewartet was diese Sach vnnd Handlung endtlich für eyn Außtrag werde nemmen. Hiezwischen aber als der Benitus sich mit vielfaltigen Worten verantwortet/sich hin vnd her vmb Hilff vnnd Erredtung seines Lebens vmbsahe/vnd der Hencker den Strick vnd Galgen zurüstet/seindt etliche fürnemme vnd berhümbte Männer eylendts für den Consaluum gekehret/ vnnd jhn mit solchen Worten kürtzlich angeredt:

Fürbitt bey dem Consalus für den Benito Caruaial.

Großthätiger Herr Consalue/es langt vnser ernstliche vnnd höchste Bitt an euch/jhr wöllendt in dieser grossen Gefährlichkeit vnd Leibsnöthen des Beniti Caruaials/recht vnd gründtlich erwegen/vnnd sein alte wolbekandte Würdigkeit für Augen stellen/ vnd fleissig betrachten wie in grossem Ansehen vnnd Gunst dieser Mann bey dem Gemeinen Pöbel vnnd der gantzen Burgerschafft seye/also das eyn grosser Aufflauff vnd Empörung darauß zubesorgen ist/wo er diesen Mann lasse hinrichten. Darneben so soll er die Trew vnnd Lieb erwegen/die er von der zeit an standthafftiglich/vñ von grundt seines Hertzens gegen jhm bewiesen/ nach dem der Dela seinen Bruder Ilanum allein von seinet wegen also jhämerlich hab lassen hinrichten vnnd erwürgen. Derhalben duncket vns Großthätiger Herr Consalue/solches Vnbarmhertzig/ vnnd wider alle Billichkeit seyn/vnd fürnemblich ewer Würdigkeit vnd Ampt zuwider/vnnd eyn Schandt seyen/daß jhr eyn solchen fürtrefflichen vnd berhümbten Mann/mit eynem solchen schmächlichen vnnd schröcklichen Todt/der keiner Fürstlichen Person gebüret/wöllendt lassen hinrichten vnnd erwürgen. Dieweil er sich biß anher also trewlich vnnd standthafftig gegen euch erzeiget/vnnd sein Eydt vnnd Ehr nicht im geringsten Argwohn geschwechet/ wie jhr dann solches offentlich erfahren vnd gespüret/vnd sich also erzeiget/daß er mit solchem Hertzen vnd Gemüth jhm gentzlich fürgesetzet allzeit forthin in solcher Trew vnd Standthafftigkeit gegen eüch zuuerharren. Ja daß noch das gröste/so wüßte jeder-

man wol daß er von wegen des schröcklichen Todts seines Brudern dem Vele Spinnenfeindt were/vnd auff alle Weg vnd Gelegenheit gedächte/ wie er den vnschuldigen Todt seines Bruders an dem Vela möchte rechen. Zu dem so were meniglich kundt vnnd offenbar/daß ob schon der Vacianus mit dem geraubten Schiff entrunnen/were doch solches keins wegs durch Hilff oder heimliche Prattick/ noch des Beniti oder der andern geschehen/ Sondern es komme solches allein auß dem zweifelhafftigē Argwohn/ welcher durch Mißgunst diesen Trew vnd Glauben vnderstündt vmbzustürtzen/vnd bey jhm zuuerkleinern/ oder in zweifel zubringen. Deßgleichen wissen sie vnd können leichtlich erachten daß dieser Mann sampt seine Mitgesellen allein durch die Hofschrantzen vnnd Suppenfresser oder Ohrenbläser/seindt bey jhm vertragen vnd verleümbdet worden/vnd das sie wider alle Billichkeit vnd jhre Verdienst zu dieser schröcklichen Marter geforderet/vñ endtlich in die höchste Gefährlichkeit Leibs vnd Lebens gebracht wurden. Derhalben wöllen wir euch höchlich vnnd vnderthäniglich erinnert haben/daß jhr den Ohrenbläsern nicht höhern Glauben wöllendt geben/die allein nach dem Windt den Mantel hencken/ weder denen die sich bißher in vielfaltigen Sachen standthafftig vnd redlich erzeigt haben.

Ab diesen Worten vnd Redt ist der Consaluus decmassen erzürnt vnnd erbittert worden das Händt vnnd Füß vnnd der gantze Leib erzitteret/vber sie all höchlich ergrimbt/vnd mit schelttzlichem Angesicht sie angesehen/vnnd niemandts hat wöllen anreden/noch jemandts vergönt zureden/ Sondern sie in aller Teüfel nammen von jhm heissen gehn/vnd gesagt/Wo sie sich nicht baldt von jhm trollen/ wölle er sie zu gleich mit jhm an Galgen lassen hencke. Endtlich aber als sie hie bey dem Consaluo kein Gnadt haben mögen erlangen/hat des Beniti nechster Blutsfreündt dem Caruaial eyn Gulden Blech/das vber die tausent Ducatē werth geschetzet/in die Händt gegeben/vnd jhm darneben eyn grosse Sum̃ Goldts für sein Entledigung versprochen/wo er jhm das Leben frischet. Mit diesem Geschenck vnnd Verheissungen hat sich der Caruaial leichtlich lassen vberwinden/ ist zu dem Consaluo gegangen/mit vielfaltigen Worten seinen grimmigen Zorn gemilteret vnd gestillet/ vnd dem Benito sampt den andern Gefangnen das Leben erredtet.

Carnaiak laßt sich mit Goldt vberwinden.

Nicht vber eyn lange zeit hernach/ als eyn Schiff bey der Statt Arecupia ankame/hat der Consaluus von newem angefange alle ding zur Schiffarth zuzurüsten/ vnnd zwey andere darzu gethan/welche der Consaluus von Cuscon dahin geführet/ dieselbige mit Geschütz/Munition vnd Prouiandt zum besten versehen. Mit diesen ist der Bariocouus/sampt dem Tiada vnd dem Francisco Maldonato hinweg geschiffet/mit glücklichem Windt eyn sehr ferren vmbkreiß an dem Gestaden herumb gestreiffet/vnd als jhm zu allem Glück eyn Kauffmansschiff/ welches mit Gewerbschafft war beladen/begegnet/hat er die jhenigen gerechtfertiget/vnd gefraget wo sie her fahren/vnd was sie news wissen/oder ob sie nichts von dem Königlichen Statthalter haben gehöret. Diese zeigten jhm warhafftiglich an/das er sich in der Statt Tumbeo hielte. Wie er solches vernom̃en/hat er stracks seine Segel gegen der Statt Tumbeum gerichtet/vnd in den Port darbey gefahren/vrblötzlich eyn Lärmen vnnd

Geschrey

Geschrey erhebt/vnnd zu den Waafen gegrieffen/darab der Vela höchlich erschro-
cken/vnd vermeinet es volge jhm der Consaluus mit dem gantzē Kriegsheer an dem
Gestaden hernach/ist derhalben eylendts auß der Statt Tumbco gehn Quiton ge- Vela fleucht gehn Quiton.
flohen/vnd des Consalui in solchem Lärmen nicht wöllen erwarten/dieweil er weder
mit Kriegsvolck noch Munition auff diß mal wider solchen grimmigen Feindt gerü
stet ware. Derhalben hat der Baricouus sicher frische Knecht vnnd Prouiandt auß
der Statt in die Schiff lassen führen/vnd als er die Schiff mit allen Notturfftigen
dingen von newen versehen/ist er von dannen zu dem Port Veterem geseglet/vnnd
endtlich gegen der Statt Panamaidem geschiffet.

Da er aber auff der Reyß bey den Inseln Parolenias verharret/vnd sich von der
langwierigen Arbeit die er auff der Schiffarth erlitten/sich erquicket/haben hiezwi-
schen die Panamaitische sein Zukunfft vernommen/vnnd zwen Burger zu jhm ge-
sändet/welche sein Willen vnd Vrsach seiner Zukunfft erforscheten/vnd zeigten jhm
an er solte nicht mit den Kriegsknechten in jhr Landtschafft vnnd Gegnet kommen/
Wo er aber in guter Meinung vnd als ein Freündt zu jhnen begeret/wolten sie jhm
den Pass gantz vnd gar nicht abschlagen noch verschliessen. Diesen gab der Bari-
couus zu antwort: Daß er etliche Fähnlein Kriegsknecht mit sich führet/geschehe
solches nicht darumb/daß er jhnen begere Schaden oder Vnglück zuzufügen/Son
dern daß er sich wider die Velanische Feindt vnd Gewalt beschützt vnd beschirmet/
vnd daß er bey jhrem Port allein die Gesandten der Allgemeinen Ständt der gan-
tzen Prouintz außsetzet/welche begerten in Spanien zu Keyserlichen Maiestath zu-
ziehen/vnnd jhm alle Handlunge sampt Geschicht der gantzen Prouintz anzeigten.
Wann er solches verrichtet/vnnd die Armaden mit allen notturfftigen dingen vnnd
Prouiandt von newem versehē/wolt er von stundt widerumb zuruck gehn Rhegium
fahren. Solchen Worten haben die Panamaitische geglaubt/jhm den Port vnd die
Statt freywillig geöffnet/vnd jhm ein sichern Pass vergönt/jhm auch reichlich al-
lerley Nahrung mitgetheilet. Aber es hat sie der Baricouus schändtlich vnd vnehrli
cher weiß betrogen/vnd mit jhnen viel schröcklicher vnd vnbarmhertziger gehandlet
weder der Carnaial zu Rhegio/vñ den duck seines falschen vñ betrüglichen Hertzens
von stundtan als er in den Port gefahren offentlich außgestossen vñ erzeiget. Dann
als sie in dem Meerschoß bey der Statt zwey Schiff mit allerley Notturfftigen din
gen hatten lassen zurüsten/vnd die Segel schon auffgespannen das sie mit denselbi-
gen wolten daruon fahren auff dem Meer/vnd dem Vele Hilff oder Prouiandt schi
cken/hat er beyden stracks nachgeeylet/vnd als er eyns auß denselbigen erschnappet/
hat er von stundt den Obersten Schiffpatronen an den Segelbawm zum Schre-
cken vnd Forcht der andern gehencket/vnd ist also mehr auß Forcht dann mit freyem Baricoui Ty-
Willen in die Statt gelassen worden/dieweil vor etlichen Tagen Johannes Gus- ranney zu Pa-
mannus des Vele Statthalter vnd Oberster daselbst/der hin vnd wider Knecht an- namaide.
namb/vor Forcht darauß geflohen ware. So baldt er aber in die Statt kommen hat
er angefangen gegen jederman zutoben vnd zuwüten/die armen vnschuldigen Bur
ger nach seinem Willen and Wolgefallen jhrer Haab vnnd Güter beraubt/sie von
Hauß vnd Hoff mit Gewalt gestossen/dieselbigen besessen/vnd seinem Kriegsvolck
schier die gantze Statt Preiß gegeben/vñ vber die massen in der Statt gantz schröck
lich vnnd Tyrannisch gehandlet/also daß er nicht allein gegen den Burgern zu Pa-
namaide/ Sondern auch gegen seinen eygnen Kriegsleüthen sich grewlich vnnd
schröcklich erzeiget. Dann als sich zwen Obersten vnder seinen Hauptleüthen mit-
einander verbunden jhn zuerwürgen/hat er sie von stundtan lassen fangen/vnd als
sie der That gichtig waren/ohn alle Vrtheil vnd Recht lassen hinrichten. Demnach
hat er auch das Geschütz vnnd das Schiff in sein Gewalt genommen/in welchem
der Bacianus kurtz zuuorhin daselbst angeländet/vnd da er des Baricoui Zukunffe

verstanden/

Vacianus schifft in Spanien.

verstanden / ist er eylendts vber Landt gehn Theonymam geflohen / daselbst in eyn Schiff gesessen / sich auff das Hohe Meer begeben vnnd nach Spanien geseglet. Es kame auch schier eben vmb dieselbige zeit der Didacus Cutus gehn Theonymam gefahren / welchen der Vela auch zugleich dahin geschicket / das er seine Sachen vnnd Handlunge vor dem Keyser solt anzeigen vnnd verrichten. Eben vmb dieselbige zeit kamen auch die Consaluianischen Gesandten daselbst an / der Tiada vnd Franciscus Maldonatus / als aber der Tiada in kurtzen Tagen hernach in eyn tödtliche Kranckheit fiel / also das er daruon auff der Reyß hinweg starb / dieweil jhm die Lufft vnnd Feuchtigkeit auff dem Meer gantz schädlich waren / vnd sie nirgent kömlich kondten anfahren / seindt die andern all mit glücklichem Windt hinüber in Spanien geseglet. So baldt sie in Spanien angefahren / seindt der Cutus vnd der Maldonatus eylendts auff Postpferdten zu dem Keyser in Teutschlandt geeylet / damit eyn jeder sein Sach vnd Handlung zum erstē fürbrächte vñ verrichtet. Der Vacianus aber als er eyn zeitläg in der Insel Azorea verharret / ist er endtlich gehn Lysibon in die Hauptstatt des Königreichs Portugal kommen / vnd als er vor Forcht vnnd Schrecken der Verwandten vnd Blutsfreünden des Johannis Telli (welchen er vnbillicher weiß nach dem Sieg gegen dem jüngern Almagro erwürget) sich nicht gehn Hispalim dorfft wagen / ist er vnblötzlich vnuerhörter Sachen zu Lysibon gefangen worden / vñ mehr dann fünff gantzer Jar lang in den Gefängnussen hin vnd wider in den Stätten jhämerlich gefangen gehalten worden / also das er an den Leibskräfften schier gar abgenommen vnnd verschmachtet / biß er letstlich schwerlich durch eyn Rechtlichen Spruch die Freyheit hat erlangt.

Tiada stirbt auff der Reiß.

Vacianus würdt gefangen.

Hiezwischen als solche Sachen verrichtet vnd gehandlet wurden / ist der Vela von Tumbeo gehn Quiton kommen / vnd daselbst die gantze Burgerschafft geneigt vnd willig gegen jhm gefunden / also daß sie jhn mit höchster Freundtlichkeit vnd geneigtem Willen haben auffgenommen. Hie hat er eyn gute vnd erwünschte Gelegenheit gehabt in solchem geneigten Willen vnd Gunst der Burgerschafft sich mit Volck zustercken vnd Knecht anzunemmen / vnnd eyn zeitlang da zuuerharren / dieweil diese Gegnet an allen dingen vñ Nahrung gantz fruchtbar ware / also das man wol eyn Kriegsuolck darinn mocht erhalten / vnd eyn Musterplatz in derselbigen Gegnet auffrichten. Derhalben als er in wenig Tagen vber die zweyhundert Knecht zusammen gebracht / hat er jhm fürgesetzt mit diesem Zusatz da zuuerharren / vnd sich so lang wider den Consaluum daselbst beschützen vnnd beschirmen / biß jhm endtlich durch den Cutum angezeigt würde / was Keyserliche Maiestath bedacht were / vnnd wie er sich in solchem Tumult solte halten. Derwegen hat er allenthalben die Strassen vnd Päss verlegt / vnd fleissig auff das Geschrey gemercket / so von dem Consaluo zu jhm gebracht wardt / vnd darneben durch fleissige Außspächt erkundiget / was der Consaluus sampt die Assessorn täglich zu Rhegio handleten vnd fürnemen. Als er in solchen Gedancken vnnd Rathschlägen stunde / kamen zu allem Glück zwen Kriegsknecht von Rhegio dahin zu jhm geflohen / zeigten jhm alle Tyranney vnnd Wütigkeit des Consalui an / sampt andere Sachen die sich biß anher daselbst zugetragen. Fürnemblich aber zeigten sie jhm an die grosse vnd vnleidtliche Tyranney vñ Grimmigkeit die er ohn vnderscheidt gegen jederman übet / also das schier die gantze Burgerschafft seiner vdrüssig vnd müdt weren / vnd begerten mit eynhelligem Sin vnd Gedancken die schwere Bürden vnd Trübseligkeit vnd Dienstbarkeit ab jhrem Rucken zustossen. Dann er die gantze Statt täglich mit vnleidtlichen Beschwernussen vnd Schätzungen plaget / vnd das arm Volck höchlich peiniget vnd martoret / darauß dann leichtlich zumuthmassen / daß wo er nuhr mit geringem Volck dahin zöhe / würden sie Rottenweiß zu jhm fallen / damit sie nuhr auß solcher Dienstbarkeit vnnd Trübsal entlediget würden. Dann (sagten sie) wir wüssen gründtlich vnd

Vele Fürsatz vnd Rathschlag.

Verrätterische Anklag wider den Consaluum.

vnd warhafftiglich/so baldt sie euch nuhr werden sehen/werden sie von stundtan abfallen/welchẽ sie seidther der zeit nach dem der Consaluus in die Statt komẽn/ offtermals mit seufftzendem Hertzen gewünschet vnd begeret/Oder ob schon eyn anderer käme/der im Nammen Keyserlichen Maiesteth den Krieg begeret zuführen/ würden sie jhm freywillig nachuolgen/damit sie dieser Tyrannen Gewalt brächen/ vnd das Volck von solcher schröcklichen vnd vnbillichen Herrschafft entledigten/vñ für Keyserlichen Mayesteth Ehr vnd Nammen Leib vnd Gut wagen. Derhalben wolten sie jhm jhr Leib vnnd Leben zu Pfandt setzen/wann er gegen der Statt Rhegium nuhr mit zweyhundert gewaffneter Männern rucket/würden sie gewißlich jhm die Statt entweders öffnen/oder eyn Empörung darinn erregen/damit er dieselbigen desto sicherer möcht erobern vnd einnemmen.

Durch diese Redt der flüchtigen Kriegsleüthen hat der Vela eyn newe Hoffnung vnd Trost empfangen/vnd sein fürgesatzten Rathschlag zu Quiton zuuerharren verändert/vnd ist eylendts mit seinem Hauffen Kriegsuolck zu Quiton auffgebrochen vnd gehn Michaeliam gezogẽ/welche hundert vñ fünfftzig tausent Schritt weit von Quiton gelegen/vnd jhm fürgesetzt daselbst alle ding so nothwendig zum Krieg weren zuzurüsten/gleich wie zuuorhin zu Quiton/biß der Cutus von Keyserlichen Maiestath mit newem Beuelch zu jhm käme. Deßgleichen setzet er jhm auch für alle Schiff vnd frisches Volck so dahin in Peru käme auffzuhalten/ vñ auff sein Parthey zubringen/vnnd sich mit eynem gewaltigen Zeüg von Fußuolck/Reittern vnd Schiffen zum Krieg wider den Consaluum Pizarrum gerüst zumachen. Da er gehn Michaeliam kommen/hat jhn der gröste theil der Burgerschafft mit freudigem Gemüth vnd höchster Reuerentz angenommen/vnnd ist schier keiner in der gantzen Statt gewesen/der jhm nicht mit höchsten Trewen vnd Hilff beförderlich gewesen/ damit er eyn grossen Hauffen Kriegsuolck/ Büchsen/ Reütter/ Munition/ Prouiandt/Gelt vnnd andere ding so zum Krieg gehören/hat mögen zuwegen bringen. Fürnemblich aber hat jhm Didacus Ocampus mit höchstem Fleiß vnd Trew zu der selbigen zeit geholffen/als er zum ersten gehn Tumbcum kommen/vnd damit er jhm solche grosse bewiesene Gutthaten vnd Trew widerumb vergülte/vnnd mit gleicher Danckbarkeit verschuldet/hat er jhn zũ Oberstẽ Feldtherrn vber das gantze Kriegsheer verordnet. Es hat sich auch der Assessor Aluarus von der zeit an als er mit dem Vela verfünet worden/redlich vnd ehrlich gegen dem Vele erzeiget/vnd jhm nicht allein die grosse Gutthat der Entledigung bewiesen/Sondern jhm fürgesetzt noch eyn grössere vnd nauũhafftigere That gegen jhm zuerzeigen. Dann er trachtet in seinem Sinn darnach/wann er nuhr allein mit eynem oder zwen Assessorn in die Prouintz möchte kommen/oder so vielleicht eyner auß dẽ Assessorn stürbe/wolt er endtlich den Handel dahin bringen vnnd vermögen/das er den Gewalt an sich brächt/vnnd zugleich mit dem Vela newe Mandat ließ fürschreiben/vnd eygen Gericht halten/vnd also die Hohe Oberkeit oder Gerechtigkeit an sich ziehen/vnnd vnder Keyserlichem Nammen vnd Titel die Gewaltsbrieff der Gebotten vnd Rechtshändlen möchten versieglen vnd bekrefftigen: vnd dardurch eyn solche Verwirrung vnd Zweytracht in der Prouintz erregen/daß forthin an zweyen Orthen die Keyserlichen Kammern vnd höchste Gerechtigkeit gehalten würdt/Nañlich bey dem Consaluo zu Rhegio/ vnd bey dem Vele an eynem andern Orth/vñ beydt Gewalt hetten zu Sieglen vnd zu Richten vber alle fürfallende Händel/darauß dañ eyn solcher grosser Zweytracht würde erfolgen/daß offtermals in eynerley Sach/ welches gantz schädlich würde seyn/ zweyspältige vnnd widerwertige Vrthel/die eynander gantz vnd gar zuwider weren/gefält würden werden/welches dann die Einwohner in grossen Neydt vnnd Mißgunst würdt bringen/vnnd sie endtlich dahin reitzen/ daß sie dem Hauffen oder Parthey würden anhangen/welche die Sachen am förderlichsten vnnd billichsten

Vela zeücht von Quiton gehn Michaeliam.

Aluari Auffrhürisch fürnemmen.

entscheideten. Diesem Rathschlag vnd Fürhaben hat er auff mancherley Weg vnd Mittel nachgetrachtet/wie er solches mit Glimpff vnnd Fug in das Werck möchte bringen. Dann er gedachte bey jhm/ wo jhm solche Prattick gerieth / wolt er durch vnbillliche Vrthel deren so dem Consaluo anhiengen jhr Widerparthey leichtlich auff sein Seiten vnnd Gunst bringen/die zuuorhin nichts mochten im Rechten gewinnen / vnnd etwan mit Gewalt wider alle Billichkeit auß Forcht vndergetruckt wurden.

Johann Perirus würdt erschlagen.

Es aber der Vela gehn Michaeliam kossen/haben Consalnus Dias vnd Hieronymus Villega die Consaluianischē Hauptleütth als sie sein Zukunfft vernommen/ welche damals in derselbigē Gegnet/vnd fürnemlich zu Michaelie auß Beuelch des Consalui Knecht annamen/von stundtan die Flucht auß der Statt genommen/vnd zu den Völckern Colliquios kommen / welche vber die viertzig tausent Schritt weit von der Statt Michaelia gelegen. Daselbst wardt jhnen angezeigt daß des Vela Oberster Johann Peririus nicht weit von dannen mit einem Hauffen Kriegsvolck lege/welchen kurtz vor dieser zeit der Vela zu den Völckern Cichapoiades geschickt hat/daselbst Knecht anzunemmen/vnd andere nothwendige ding zum Krieg zuuerschaffen/vnd dieselbige zu jhm zuführen. Da sie solche Bottschafft vernommen/haben sie jhnen fürgesetzt eyn Reitterstücklein zubeweisen / vnd wol können erachten/er werde sich jhrer Zukunfft gantz vnd gar nicht versehen/seindt derhalben jhn vnuersehenlich vberfallen/jhn gleich im ersten Angrieff erschlagen/vñ die Kriegsknecht auß Forcht von wegen jhres erschlagnen Obersten auff jhre Seiten vnnd Parthey gebracht/daß sie jhnen geschworen forthin zudienen. Aber sie seindt baldt hernach mit gleichem Ablaß bezahlt worden/dann sie haben der Schantz vnnd des Siegs nicht wahr genommen/noch durch ander Leüth Vnglück witzig worden / daß jhnen gleicher Vnfahl vnd Schaden möcht begegnen/Sondern gantz Sicher vnd ohn Sorgen gelebt/als sie wider zu den Völckern Colliquios kommen/vñ mit gleicher Fahrlessigkeit als zuuorhin der Peririus behafftet gewesen/vnd sich gantz vnd gar nichts vor dem Feindt besorget/Tag vnd Nacht im Sauß/Füllen vnd Fressen gesteckt/vnd klein Waldtvögelein lassen sorgen. Als aber solche That vnd Schmachheit der Vela vernommen/hat er jhm fürgesetzt solche Gelegenheit nicht zuuersaumen/vnd den Todt seines Hauptmans Peririj/sampt den Schaden seiner verlohrnen Kriegsleütten zurechen/ist derhalben mit hundert vnd fünffzig Reittern gantz heimlich vnd still auß der Statt Michaelia bey Nacht vnd Nebel geritten/vnd hat jhn die Hoffnung seines Fürsatzs gantz vnnd gar nicht betrogen. Dann als sie sein Zukunfft etlich Stundt lang zuuorhin hatten vernommen/hat sie eyn grosse Forcht/Geschrey/Empörung vnnd Flucht vnder den Kriegsleütthen erhebt/da sie jhn vor Augen gesehen/ also das auch die Obersten daruon geflohen/vnnd sich mit grossem Schrecken hin vnd wider zertheilet/vnd ist der Hauptman Consaluus Dias in eyner Wildtnussen von dē Barbarern erschlagē worden/der Villega aber ist nach langem vmbschweiff vnd gefährlicher Reyß endtlich widerumb gehn Trugillum kommen.

Consaluianischē Hauptleuthen fahrlässigkeit.

Consaluus Dias würdt erschlagen.

So baldt aber der Consaluus Pizarrus solcher That vnnd Handlung gewahr worden/ist er darab nicht allein höchlich zu Zorn vnnd Grimmen bewegt worden/ Sondern jhm auch fürgesetzt solche Schmachheit eylendts zurechen/ vnnd diesem Vbel bey zeiten Widerstandt zuthun/damit sich der Feindt nicht von Tag zu Tag stercket/dann allenthalben viel Volcks auß der Landtschafft Terra Firma genannt/ vnnd auß dem Mittellandt zu jhm lieff/also das wo er jhm nicht bey zeiten Widerstandt thät/vñ den Weg verlegt/möcht er sich vber die massen höchlich stercken/ dieweil jhm wol bewußt ware daß der Vela alle seine Sinn vnd Gedancken allein dahin richtet/damit er eyn new Kriegsheer auffbrächt/vnd sein Vnschuldt rechet. Daneben förchtet er sich heimlich/so vielleicht der Vela newe Gewaltsbrieff vnnd Beuelch

uelch vom Keyser wider jhn empfieng/möcht sich das Volck baldt verkeren/vnd jhm widerumb günstig werden/ohnangesehen das sie jhm von wegen seiner schröcklichen Sträfflichkeit gäntz Spinnenfeindt werē auff diß mal/aber es möcht sich die Feindtschafft vnnd Neydt baldt in eyn Freündtschafft verändern. Derhalben hat er jhm fürgesetzt jhm bey zeiten entgegen zuziehen/vnd sein Fürnemmen zubrächen / vnd so es die Gelegenheit gebe/eyn offentliche Feldtschlacht mit jhm zuthun / dieweil das Volck noch gegen jhm erbitteret were/vnnd also Haut vnnd Haar auff die Faust setzen/wem dann endtlich der Kopff würde der schür den Barth. Wie er nuhn solchen Rathschlag heimlich bey jhm beschlossen/ hat er den Kriegsknechten etlich Monat Soldt bezahlt/damit sie desto williger vnd hurtiger weren/vnd den gröstē theil des Fußvolcks/sampt den Reüttern/in zweyen grossen Schiffen oder Nawen eylendts voranhin gehn Trugillum geschicket/vnder denen jhm das eyn kurtz vor dieser zeit von Arecupia mit sampt hundert tausent Ducaten war geschickt worden. Das ander aber hat jhm Martellus Puntius/ sampt des Pizarri Haußfraw/auß der Landtschafft Terra Firma gehn Rhegium gebracht. In diesen seindt mehr dann zweyhundert Kriegsknecht/vnd eyn grosse anzahl Büchsen/Harnisch/Spieß/Waafen/vnd die fürnembsten Herrn vom Adel/sampt dem Obersten Assessorn Cepeda gehn Trugillum geführt worden/daß sie daselbst auff den Consaluum solten wartē / biß er mit dem vbrigen Kriegsheer auch dahin käme. Mit solchem listigen vnnd betrüglichen Rathschlag hat der Pizarrus der Assessorn Gerechtigkeit vnnd Gewalt zu Rhegio auffgehaben vnd abgethan/dieweil der Tiada/Aluarus vnd Cepeda nicht mehr vorhanden/vnd der Sarates allein zu Rhegio wardt gelassen / welcher täglich von dem Feber vnnd Podagram hefftig geplagt wurde/also das der Pizarrus nicht viel auff jhn achtet oder jhm nachfraget. Vber diß braucht er noch eyn andern List/damit er dem Sarati die Augen verblendet/vnnd eyn Späcklein auff die Zungen bünde/so gab er seinem Bruder Blasio Soto sein ältere Töchter zum Ehegemahel/ auff das er vnder dem Tittel der Schwagerschafft sein fürnemmen desto leichter möcht vollbringen. Dieweil aber solcher Heurath dem Sarati nicht gar wol gefiel / vnd wider seinē Willen geschach/kondte jederman leichtlich vermuthen es würde die Freündtschafft vnnd Schwagerschafft nicht langen bestandt haben/vnnd von dem Sarate leichtlich gebrochen werden/wo er Gelegenheit würde ersehen. Derhalben als Pizarrus solchen Praten geschmecket/hat er durch etlicher Männer Rath vnd Geheiß das Königlich Siegel heimlich entführet/damit alle ding desto sicher weren / vñ den Laurentium Aldanum eyn fürtrefflichen Mann mit achtzig Kriegsmännern in der Statt Rhegio zur Besatzung gelassen in seinem abwesen.

Consalui freuenlich fürnemmen.

Consalui betrüglicher Rathschlag.

Als er auff solche weiß alle ding nach seinem Anschlag in der Statt Rhegio verordnet/ist er im Merzen des tausesten/fünffhundersten/fünff vnd viertzigsten Jar in eyn wolgerüstet Schiff gesessen vnd gehn Trugillum geschiffet/vnnd als er daselbst das Fest des Palmentags gehalten/ist er von dannen in der Colliquier Landtschafft gezogen. Daselbst ist er etlich Tag lang verharret biß das Kriegsvolck vnnd die Arckeley hernach gekommen/vnd als das gantze Kriegsheer beysammen gewesen/hat er dasselbig gemusteret/vnnd mehr dann sechshundert Wolgebutzter vnnd Gesunder Kriegsknecht gefunden. Wiewol der Vela auch nicht minder in seinem Heer versamblet hat/vbertrafft jhn doch der Consaluus weit an allerley Kriegsrüstung/am Geschütz/Waafen/Fürtrefflichkeit vnd Mannheit der Kriegsknechten/ die viel Jar lang sich im Krieg geübet/vnnd darinn erstarcket/da hergegen des Vele Knecht des mehrertheils vnbewaffnet/nackendt vnd bloß/vnerfahren/jung/ vñ die zuuorhin nie kein Feindt gesehen/noch Kriegsbrauch versuchet hatten. Es hat sich auch der Consaluus zuuorhin mit allerley Prouiandt vnd Nahrung vberflüssig vnnd zum besten versehen/eh er wider den Feindt außgezogen/dann er mußt vber die Motupianische

An. 1545. Consaluus zeucht dem Vele entgegen.

Motupianische Heyden.

Heyden vnnd Einöden (von deren wir im Ersten Buch gesagt) reysen/wo er anders dem Vele gehn Michaeliam wolte entgegen ziehen/welche Heydt oder Einöde sich vber die zwentzig tausent Schritt erstrecket/vñ ist allenthalben gantz gefährlich darvber die zwentzig tausent Schritt erstrecket/vñ ist allenthalben gantz gefährlich durch zureysen/nicht allein von wegen der engen Glimpsen vnnd rauhen Felsen/ Sondern auch von wegen der dürre vnd des Sandechten Bodens / dann man weder Frucht oder Speiß / noch Trinckwasser darinn findet/ biß man gehn Michaeliam kompt. Derhalben hat er etliche Reütter voranhin geschickt an die Derther vnd Gegnet/da das Kriegsvolck mußte hin ziehen/daß sie auß den nechst anstossenden Derthern vnd Stätten allenthalben Prouiandt vnnd Nahrung auff die Strassen führeten/vnd dem Kriegsheer den Weg öffneten. Er hat auch die Ros mit Wasserschleüchen vnd Laglen lassen beladen/vñ gab eynem jeden Knecht so viel Speiß vnd Nahrung für sich/als er mocht ertragen.

Wie er nuhn alle ding gantz fleissig versehen/vnnd zum Zug zugerüstet/hat er fünff vnnd zwentzig Schützenpferdt vor dem Kriegsheer anhin auff der gemeinen Landtstrassen geschicket/daß sie dem Vele eyn falschen Schein vnd Argwohn machten/gleich als wann er mit dem gantzen Kriegsheer dieselbigen Strassen hernach zöge: Er aber ist auff eyner andern Strassen stracks gegen dem Vele gezogen. Da der Vela des Consalui Zukunfft vernommen / hat er sich mit seinen vnerfahrnen vnnd jungen Kriegsleüthen nicht an die alten erfahrnen vnd wolbewaffnete des Consalui dörffen wagen/aber gleichwol das Kriegsheer auß der Statt geführet/vnd sich gestellet als wolt er mit dem selbigen dem Consaluo entgegen ziehen/als er aber alles Kriegsvolck auß der Statt gebracht/vñ dasselbig in eyn Schlachtordnung gestellt/ ist er mit jhnen auff der Quitonischen Strassen eylendts daruon geflohen / vnd hat des Consalui nicht wöllen erwarten. So baldt der Consaluus seiner Flucht gewahr worden/hat er von seinem Fürnemmen gegen der Statt Michaeliam zuziehen abgelassen/vnd ist dem Vele stracks auff den Socken auff der selben Strassen nachgezogen/dahin er die Flucht genom̃en. Dieweil aber der Vela ohngefähr vier Stundt lang/oder eyn halbe Tagreyß vor jhm anhin gezogen/vnd mit strenger Flucht forth eylet/also das er den Trosß vnnd die Arckeley in solcher Eyl nicht all kondt hernach bringen/hat der Consaluus viel auß dem Nachzug mit seinen geringen Schützenpferdten ergrieffen/vnd mit solchem strengen Nachjagē des Vele Kriegsvolck endtlich dahin getrieben/daß sie vor Schwachheit vñ Muchtlosigkeit in den hohen Berg vnd engen Glimpsen anfangen vndrüssig zuwerden dem Vele ferner nachzufolgen/vnd ist eyner hie auß der ander dort auß geflohen/ also das sie den Velam in seinen höchsten Nöthen schändtlich verlassen/vnnd eyn jeder dahin flucht genommen da er verhoffet sein Leben zuerretten. Deßgleichē seindt auch die fürnem̃sten Hauptleüth an jhm Meineydig worden/vnnd von jhm abgefallen/dann sie von dem Consaluo mit Verheissungen vnd Vertröstung angereitzet worden/das er jhnen alle begangne Mißhandlung wölle verzeihen vnnd sie zu Gnaden auffnemmen/ wann sie sich freywillig zu jhm begeben. Derhalben haben sie jhm durch heimliche Brieff verheissen vnd zugesagt/den Velam bey nechster Gelegenheit vmbzubringen. Auff diese Verheissung hat sich der Consaluus verlassen/vnd ist dem Vele nicht ferner nachgejaget/dieweil er mit den Leichten Pferdten eyn weiten Weg voranhin gerennt/also das er jhn nicht mehr verhoffet zuergreiffen/vnnd darneben auch seines Kriegsheers verschonet/dieweil sie etlicher massen durch die langwierige Reyß vnd strenges ziehen schwach vnd müdt waren/ist derhalben von dem Vela abgewichen / vnd sich gehn Quiton zu der rhuw begeben. Dann er von dem ersten Außzug von den Völckern Charcantē an/als er zū Krieg gehn Cuscon berüffet/biß gehn Quiton/vber die tausent Welscher Meil wegs hin vnnd her dem Vele nachgestreiffet / aber jhn nicht mögen erlangen noch ergreiffen. Als er daselbst etlich Tag lang außgeruwet/ vnnd

Vela fleucht vor dem Consaluo.

Consaluus eylet dem Vele nach.

Consaluus jaget dem Vele vergebens nach.

sich

sich mit dem Kriegsheer erquicket/ist er in der eyl widerumb auffgebrochen/vnd nach der Statt Pastum so in der Quitonischen Herrschafft gelegen/gezogen/dieweil jhm von etlichen glaubwürdigen Personen angezeigt wardt/daß der Vela sich in der selbigen Statt nidergelassen/derhalben ist er streng dahin gezogē/verhoffende jhn darin̄ zuerschnappen vnd zuüberfallen. Da aber der Vela seiner Zukunfft gewahr worden/hat er sich von stundtan auß dem Staub gemacht/vnd von dannen eyn sehr seren Weg durch die Wildtnussen vnnd vnbekandte Oerther geflohen/biß er endtlich in die herrliche vnd berhümbte Statt Popeanam ist kommen. Wie nuhn solches der Consaluus gesehen/hat er jhm nicht ferner wöllen nachjagen/ dieweil es vnmüglich ware jhn zuerreichen/vnd ist nicht allein auß eygner Begierdt der langwierigen vnd gefährlichen Reyß etlicher massen vrdrüssig worden/ Sonder es hat jhn auch seines Kriegsvolcks gedawret/dieweil sie nuhn eyn lange zeit vergebenlich hin vnnd wider in finstern Wälden vnnd vnwegsamen Bergen den Feinden nachgestreiffet/ist derhalben mit dem gantzen Kriegsheer vmbgekehret gehn Quiton/sich sampt seinem Kriegsheer zu Ruh vnd Frieden daselbst begeben. Aber es hat sich daselbst viel eyn grössere Veränderung zugetragen/vnd hat sich der Consaluus von Gemüth vnnd Hertzen gantz vnd gar vmbgekehret. Dann als die Kriegsleüth sampt den Obersten von den Kriegssorgē vnd Gefährlichkeiten rhuw hattē/seindt sie durch die Schwelgerey vnd Müssiggang (als gemeinlich geschicht/dann der Müssiggang eyn Wurtzel aller Laster ist) in alle Schandt vnd Laster gerathen/vnd ist jhnen kein Vppigkeit noch Bubenstuck mehr zuuiel gewesen/Sonder was sie gelustet vnd geliebet/das haben sie ohn alle scheuwen begangen. Darzu jhnen nicht eyn kleinen Anlaß vnd Gelegenheit hat gegebē der Oberste Landtpfleger Consaluus Pizarrus/welcher sich auff diß mal an Sitten vnd Gebärden gantz vnd gar verkehret/also das wer jhn zuuorhin gekennet/vnd jhn auff diß mal in solcher Tyranney vnd Ruchtlosem Leben vnnd Wandel gesehen/der hette wol mögen sagen er were nicht der Consaluus Pizarrus/ Sonder der Teüfel selbs/der were in sein Haut geschloffen. Dañ vor dieser zeit eh er das Oberste Regiment der Landtpflegerey besessen/vnnd noch eyn einsamlich Leben führet/hatte er gantz Züchtige vnd Erbare Sitten/vnd erzeiget sich gegen männiglich Freündtlich vnd Lieblich/so baldt er aber das Oberste Regiment erlanget/hat er sich von Stundt des Glücks höchlich vberhebt/ sich gegen jederman Stoltz vnnd verächtlich gestellet/vnd schier niemandts mehr kein Gut Wort gegeben/ Sondern sich schwerlich mögen von offentlicher Tyranney enthalten/ vnnd angefangen sich männiglich zuwidersetzen/auch der Assessorn Ansehen vnnd Würdigkeit zuuerspotten/ihr Ampt/ Herrschafft/Regierung vnd Gesatz mit Gewalt an sich zuziehen/vnd mit auffgeblasenem Gemüth endtlich dahin gerathen/das er weder Hohes noch Nidriges Standts verschonet/ dieweil der Feindt weit von dannen lage/vnnd er sich gantz vnnd gar nicht vor jhm zubesorgen hatte. Deßgleichen vermeinet er es were in der gantzen Prouintz kein Mensch der sich im geringsten wider jhn dörfft setzen oder aufflähnen/noch offentlichen Widerstandt thun/ wann schon der Keyser den Velam widerumb zum Obersten Landtpfleger verordnet vnd bestetiget/würdt sich doch keiner offentlich an den Velam dörffen hencken/ noch jhm Beystandt thun/ dieweil er jetzundt allen Gewalt in seinen Händen hette. Aber es ist wol wahr wie der Poet sagt/daß der Menschen Hoffnung gantz vnbeständig/vñ das Glück gantz zergänglich seye/also das vnsere vergebenliche Anschläg vnd Fürnemmen offtermals mitten im Rathschlag zerbrechen vnd zugrundt gehn/vnnd eyn lange zeit zuuorhin in dem Port werden von den Wällen vberfallen/eh dann sie den Port sehen oder erreichen. Also gieng es auch mit des Consalui Rathschlägen vnd Fürnemmen/welche jhn bedunckten gantz Heilsam vnd Klugsam seyn/vnnd verhoffet er es möchten jhm solche nicht zuruck gehn oder verderben. Darneben kamen auch zu dieser Torheit vnd Vermessenheit

Vela fleucht gehn Popeanam.

Consaluus zeucht gehn Quiton vnd begibt sich zur Ruh.

Consalui vbermuth vñ stoltzheit von wegē des Glücks.

messenheit anderer falsche vnnd betrügliche anreitzunge / welche jhn noch viel höher anreitzten vnd anstifften/der ohn das Lust vnd Begierdt hat zu solchen dingen/ vnd gleich als eyn Fewr die Begierdten anzündten/dann viel vnder den Hoffschrantzen vnnd Ohrenbläsern gefunden wurden / die jhm in allen dingen Liebkoseten vnnd Schmeichleten/damit sie dardurch zu grossen Reichthumben kämen/vnd hohe Ehren vnd Gunst erreichten. Diese Laster vñ Sucht der Boßheit des Gemüths seindt auch leichtlich gleich als eyn böse vnd erbliche Sucht oder Kranckheit zu den eusserlichen Lastern des Leibs geschlichen vnd gerathen/vnd gleich wie das Gemüth oder die Gedancken voller Stoltzheit/ Hoffart/ Grewlichkeit/Zorn vnnd Tyranney waren/also begab sich der eusserlich Leib vnd des Leibs würckung auch zu allen Lastern vnd Vnzucht/Namblich auff Füllen/Fressen/Schwelgerey/ Ehbruch / vnd andere vnzimliche Laster. Dann sie hielten nicht allein köstliche vnnd prächtische Mahlzeiten von mancherleyen Speiß vnd Trachten mit dem allerköstlichsten Gewürtz vnd Specerey zubereitet/Sonder sie berüfften auch darzu allerley Schalcksnarren vnd Spielleüth die jhnen Kurtzweil trieben mit schamperen vnnd vnzüchtigen Worten/ oder die jhnen eyn Hoffrecht machten mit Trummen vnd Pfeiffen/oder andern Narrenwerck / damit sie die zeit möchten vertreiben. Vber diese Kurtzweil berüfften sie auch zu den Zechen vnd Mahlzeiten Torechte vñ vnzüchtige Weyber / die sich gantz artlich vnnd nach Spanischen Sitten mit grausam Haar vnnd Bleyweisser Farb im Angesicht angestrichen auffs künstlichst nach dem Hurenspiegel herauß gestrichen/die mußten jhnen auff der Schwegelpfeiffen eyn Bößlein machen/vnd vppige Lieder darneben singen/ damit sie zu Vnzucht vnnd Wollust desto mehr angereitzt wurden. Mit solchen vnnd andern vnzimlichen Lastern/deren ich mich hie beschäme zuerzehlen/vertrieben sie die Zeit vnnd Weil in der Statt Quiton / vnnd ware niemandts der sie darumb gestraffet/ Sonder es stäcken beyde die Obersten vñ Kriegsknecht in solchen Lastern vnnd Vnzüchten. Dann es lag der Pizarrus nicht allein Tag vnd Nacht im Luder/in Spielen/Fressen vnd Sauffen / Sonder er begab sich auch auff vnzimliche Liebe vnd Muthwillen (welches fürwar eyn grosser Schandtflecken vnd Laster des Pizarri Nammen gewesen) also das er eyne auß seinen Mägdten/welche die schönste vnder jhnen ware/Lieb gewonnen/vnd alle Vnzucht mit jhr begangen/vnd damit er dieselbige vnder dem Schein eynes Kebsweybs desto ehrlicher möcht geniessen/hat er eynen vnder seinen Dienern Vincentz Paulus genannt/ eyn Vngarer (welcher nachmals zu Vallisolet gehenckt worden) mit Gaben vnnd Geschencken dahin beredt/daß er desselbigen Weybs Mann heimlich vmbgebracht vnd hingerichtet.

Consalui Pizarri Kriegsvolcks schwelgerey vnd vnzucht.

Als nuhn der Consaluus Pizarrus/sampt seinem Kriegsheer zu Quiton in solchen Schanden vnd Lastern lagen/vñ alle vppigkeit trieben / hat sich vrblötzlich eyn newer Krieg wider den Consaluum erregt vnnd auffgeträhet/welcher sich also zugetragen. Es hatten sich die Argyropolitaner im anfang dieses Lärmens vnd newen Empörung zu der zeit als der Consaluus von den Cusconern berüfft wardt/ das er zu Rhegio vor dem Allgemeinen Concilien vnd Versamlung den Handel der gantzen Prouintz solte verrichten/jhm offentlich widersetzt / vnnd sich dem Königlichen Statthalter Vele angehenckt/ohnangesehen das sich jhr Gesandter der Didacus Centenius in den Handel bewilliget/vnd den Consaluum für den Obersten Regenten wider den Velam erkennet/gleichwol mochten die Argyropolitaner weder durch Bitt vnd Vermahnung der Cusconer/noch durch Trówung vnd grossen Schaden so jhnen auß den Keyserlichen Gebotten vnd Decreten seindt erfolget/dahin bewegt werden/daß sie dem Consaluo gehuldiget / Sondern mit eynhelligem Gemüth den Königlichen Statthalter angenommen/vnd mit Gewaffneter Handt jhnen fürgenommen gehn Rhegium zuziehen dem Königlichen Statthalter zuhelffen. Als sie aber

Argyropolitaner widersetzē sich dem Consaluo.

aber auff dem Weg des Vele leidigen Fahl vernommē/daß er von den Assessorn gefangen/vnd das jhr Hilff vnd Beystandt zu spath vnd vergebenlich were/ feindt sie von stundtan widerumb zuruck gezogen/vnd sich ferner keiner Parthey wöllen anhängig machen. Auß dieser Vrsach hat Consalnus Pizarrus eyn grossen Neydt vñ Häss auff sie gelegt/welchen er eyn lange zeit in seinem Hertzen heimlich verborgen/ vnnd da er letstlich gehn Rhegium kommen/vnnd daselbst von den Assessorn für den Obersten Landtpfleger angenommen worde/hat er den alten Grollen außgestossen/ vnd den Franciscum Almendram dahin geschicket/daß er die Statt solte einnemen/ vnd forthin Statthalter vber dieselbigen seyn/wie wir droben auch angezeigt haben. Es war dieser Franciscus Almendras nicht allein im Krieg gantz streng vnd strässlich/Sonder auch von Natur Tyrannisch/also daß er sich mit höchster Grausamkeit an seinen Feinden pfleget zurechen/ wo er gelegenheit mocht haben. Solchem Tyrannen hat der Consaluus beuohlen daß er die widerspännigen Argyropolitaner mit ernst straffet/vnd sich an seinen Feinden rechet. Dieser hat solche vnmenschliche vnd vnbarmhertzige Gebott nicht allein mit fleiß vñ ernst vollstrecket/Sonder auch vber andere Schmachheit vnnd vielfaltige Vnbillichkeit die er gegen den Burgern geübet/den Gometium Lunam eyn fürtrefflichen Mann/welcher der gantzen Burgerschafft lieb/vnd bey jederman in grossem Ansehen war/gefangen genommen/ vñ in eyn schröckliche Gefängnuß geworffen/dieweil er offentlich vnd vnuerholen gesagt: Es were nicht müglich es müßten letstlich eyn mal die Tyrannen auß der Provintz getrieben werden/vnnd würde Keyserliche Maiestath das Regiment mit Gewalt behaupten. Diese Red hat den Almendram also höchlich verdrossen vnd in die Nasen gerochen/daß er jhn mit Gewalt in die Gefängnuß hingerissen/vnnd jhn schnödt darinn gehalten/gleich als eyn Lotterschbuben vñ Dieb. Vnd wiewol diese geringe Vrsach viel guthertziger Burger bekümmeret/also daß jhren viel zu dem Almendre kamen/vnd jhn höchlich bathen/er wolt diesen Herrlichen vnd Wolverdienten Mann nicht also mit vnbillicher Schmachheit vnd vnuerhörter Vrsachen vndertrucken/oder jhn doch zum wenigsten in eyn leidtlichere vnd miltere Gefängnuß legen. Als aber der Almendras mit stoltzen vnd vbermütigen Worten jhre Bitt vnd Klag außschlug vnd verwarffe/stundt eyner vnder dem Gemeinen Pöbel für jhn vnder das Gesicht vnd sagt: Wann jhr jhn nicht freywillig vnd gutwilliglich wöllent ledig lassen/so wöllen wir jhn mit Gewalt vnd Macht wider ewern Willen auß der Gefängnuß entledigen/es seye gleich euch oder dem Consaluo lieb oder leidt. Solche trutzige Red hat den Almendram also hoch verdrossen/daß er den fürtrefflichen Mann ohn weitern Beschcydt vnd Vrthel gleich dieselbige Nacht in der Gefängnuß lassen erwürgen/vnd am nachvolgenden Tag vmb den Mittentag den Todten Cörpel auff den offentlichen Marckt geschleiffet/vnnd jhm also Todt den Kopff vor menniglich lassen abschlagen. Diese Mörderische vnd schröckliche That hat die Argyropolitaner vber die massen höchlich bewegt/dann sie hielten darfür/es geschehe solche allein zur Schmachheit vnd Trutz der gantzen Statt/dieweil diese begangne Missethat alle andere Schmachheiten vnnd Schaden so sie biß anher erlitten weit vbertroffen/vnd mit keiner vorbegangner Missethat were zuuergleichen. Derhalben seindt die gantze Burgerschafft also gar vber den Almendram erbitteret vnd ergrimmet worden/daß sie jhnen gentzlich fürgesetzt diesen vnbillichen Todt vnnd Mordt des Gometij Lune zustraffen/vnd nicht abzustehn biß sie endtlich solche Schmachheit mit gleicher Maß vnd Absolution an dem Almendra recheten. Zu diesem Handel vnnd Bündtnuß hat jhnen fürnemblich der Didacus Centenus geholffen/welcher der Oberste Rädleinführer vnd Panerherr in dieser Meüterey gewesen/vnd andere fürträffliche Männer an sich gehenckt/die sich all mit jhm wider de Almendram verbunden/vnd eyn Eydt zusammen geschworen/sie wölle nicht rühig seyn/noch jhr

Almendras zu Statthalter vber Argyropoli gesetzt.

Gometius Luna würdt gefangen/vnd in der Gefängnuß getödtet.

Argyropolitaner Neydt vñ Auffsatz wider den Almendram.

Haupt

Haupt still legen/so lang vnd fern biß sie diesen Tyrannen hingerichtet vnd erwürgt haben. Vnder diesen waren fürnemblich Lusus Mendocius / Alphonsus Peresius/ Esquiuillus/Alphonsus Camargus/Ferdinandus Nonnius Segura/Lupus Mandictius/vnd Johannes Hortitius des Assessorn Saratis Bruder. Es war der erstgedacht Didacus Centenus von anfang (als wir droben gemeldet) dieser Empörung da der Consaluus Pizarus zum ersten mahl gehn Cuscon beräffet wardt/auff des Consalui Seiten vnd Parthey/dieweil er mit listigen vnd schmeichelhafftigen Worten beredt/Wann die Edict solten verhindert werden/würde solches allein zur Wolfarth vnnd Glückseligkeit des Gemeinen Nutzes gereichen / deßhalben wardt er in Nammen der Statt Argyropolis gehn Cuscon geschicket/daß er sich mit dem Consaluo vereinbaret/vnd sein Fürnemmen gründtlich erkundiget. Da aber das Glück vnd die Zeit des Consalui Pizarri heimliche Gedancken vnd Fürhaben etlicher massen eröffnet vnd ruchtbar machet/also daß man offentlich an der That sahe vnd spüret was Fürhabens er were/hat der Centenus eyn Freündtlichen Abscheidt von dem Consaluo genommen / vnnd etliche wichtige Geschäfft fürgewändt/damit er mit Glimpff vñ Fug von jhm käme/vnd also vnder solchem Schein widerumb gehn Argyropolim gezogen. Wie sich nuhn dieser Didacus Centenus wider den Tyrannen Almendram mit etlichen Kriegsknechten vnd Trabanten hat versehen vnnd verwaret/ist er zu dem Almendre in sein Behausung gegangen/gleich als wañ er eyn nothwendigen vnd wichtigen Handel mit jhm hette zuuerrichten vnd zureden/so baldt er aber zu jhm kommen vnnd jhn allein gefunden/hat er jhn vnuersehenlich mit außgezucktem Dolchen in Leib gestochen/vnd mit vielen Wunden vnnd Stichen tödtlich verwundet/darab seine Guardienknecht etlicher massen erschrocken/aber nicht höchlich darumb getrawret/noch sich begeret zuwehren/oder jhres Herrn Todt zurechen/dieweil der mehrertheil des Kriegsvolcks der Consaluianischen Glück (als wir nachmals an dem Pizarro werden sehen) auß nothwendigem vnnd gezwungnem Gunst mußten nachuolgen vnd willfahren. Also daß sie wenig Gunst vnd Lieb gegen dem Consaluo hatten / noch jhm von Hertzen geneigt waren / Sonder auß trungender Noth jhm nachuolgten/vnd allein auff Gelegenheit warteten/wie sie mit Fug vnnd Glimpff von jhm möchten abfallen. Dann alle Tyranney vnd Vbermuth bringt allein jhre Freündt vnd Gönner auß Willfahrung vnnd Neigung des Glücks zuwegen/so lang dasselbig beständig vnd auff der Tyrannen Seiten steht/verharreten die Freündt/vnd volgen dem Glück nach/so baldt sich aber das Glück vmbkehret vnnd jhnen zuwider ist/so fallen sie auch von stundtan widerumb ab/vnnd zerstrewen sich wie die Sprewern vom Windt/vnnd werden auß den besten Freünden die ärgsten Feindt/also daß man sich nicht auff dieselbigen dörff vertrösten/noch eynige Hoffnung auff sie setzen / dann sie dem Glück allein nachuolgen/vnnd kein beständige Freündtschafft halten/Sondern wo sich das Glück am herrlichsten vnd besten erzeiget/nach dem selbigen hencken sie den Mantel. Also ist es auch hie dem Almendre ergangen/welchen seine Kriegsleüth vñ Trabanten entweders auß Forcht oder Freywillig verlassen/vnd nicht begeret jhn zuschützen vnnd zuschirmen wider die Feindt/ vnd seindt also beständig blieben/gleich wie der Haass bey der Trummen. Wie nuhn die Argyropolitanischen gesehen daß der Almendra also schändtlich von den seinen verlassen/seindt sie mit grosser vngestüme vber jhn hin gefallen/jhn also halb Todt vnd in der Ohnmacht mit schröcklichem Lärmen vnd Geschrey auff den Marckt geschleifft/vnnd wiewol er wenig Schmertzens mehr empfunden / haben sie jhm doch mit gleicher Marter vnnd Straff/wie er zuuorhin dem Gomerio Lune gethan/den Kopff offentlich auff dem Marckt lassen abschlagen / vnnd jhn also mit ebner Maß vnd Absolution bezahlet/vnd gleich als dem Lune auffgeopfferet.

Bundtschuch wider den Almendram.

Almendra würdt von den Argyropolitanern erschlagē.

Almendre elendiger Todt.

Als sich nuhn auff solche weiß die Argyropolitaner von der Herrschafft vnd Gewalt

walt der schröcklichen Tyranney des Almendre hatten entlediget / haben sie des Pizarri Nammen vnd Regiment einhelliglich außgeschlagen vnd jhr alte Freyheit widerumb erobert/vnd sich in Keyserlichen Maiestath Hulden vnd Gehorsame begeben/vnd jhnen gentzlich fürgesetzt mit Gewaffneter Hande dem Consaluo Widerstandt zuthun/vnd eh all jhr Haab vnd Gut daran zuwagen / weder daß sie forthin solchem Tyrannen wolten gehorchen vnnd willfahren. Dann sie hielten darfür es möcht jhnen der Consaluus Pizarrus nicht baldt Schaden oder eynige Gefährlichkeit können zufügen/dieweil er fern von jhnen mit dem Krieg gegen dem Vele behafftet were/vnnd sonst allenthalben die Händt im Haar hette/also das er sie nicht leichtlich auff diß mahl köndte beleidigen/vnd ob es schon sach were daß er von dem Vela abließ vnd sie fürnäm zubekriegen/würdt jhm der Vela auff dē Socken nachziehen vnd zuruck angreiffen/also das er den Feindt hinden vnnd vornen würdt haben/vnd sich von allen Orthen müßt wehren. Derhalben haben sie diese zeit für gantz Gelegen vnd erwünschet gehalten/darinn sie sich auß der Tyranney vnd Dienstbarkeit des Consalui erredteten vnd freyeten. Vnder andern Rathschlägen vnd Gedancken die sie heimlich mit eynander trieben/duncket sie auch dieser der beste vnnd heilsambste/daß sie in dem abwesen des Consalui Pizarri heimlich die Prouintz Charcantiam einnemmen vnd Keyserlichen Maiestath Gehorsame vnderwürffen/dieweil diese Prouintz vor den andern allen fürnemblich von des Consalui Pizarri Tyranney höchlich vndergetrucket vnd geplagt wardt/also das die Einwohner ohn Blutvergiessen freywillig würden abfallen/vnd sich begeren von der Tyranney zuentledigen/wo sie Fug vnnd Gelegenheit möchten haben. Derhalben satzten sie jhnen für vor andern Stätten eyn Mannliche That zubegehn/vnd diesen Tyrannischen Gewalt vnderzutrucken vnd vmbzustürtzen. Dann sie hielten darfür das sie Keyserlicher Maiestath kein höhern Dienst vnd Gehorsame möchten beweisen/vnnd sich in keiner That für trewe vnd geflißne Vnderthanen besser erzeigen/weder wann sie sich mit jhrem Leib vñ Blut (dieweil die andern Einwohner des mehrertheils auß Forcht vnd Schrecken vndergetruckt weren/vnnd auß getrungner Noth stillschwiegen) wider des Tyrannen Consalui Stoltzheit vnd vnleidtliche Herrschafft setzten/vnd das Königreich der Keyserlichen Maiestath mit Gewalt vnnd Mannlicher Handt der Tyranney entledigten/welches nuhn eyn lange zeit von etlichen Tyrannen schröcklicher weiß mit Füssen getretten/vnd nach jhrem Wolgefallen geregiert worden. Vber das war diß jhr höchster Trost vnd Zuuersicht/dieweil sie eyn gerechte vnnd billiche Vrsach zum Krieg hatten/also das sie verhofften es würdt jhnen Gott Glück vnnd Beystandt verleihen wider die vnbarmhertzigen vnd vngerechten Feindt / vnd ob es schon Sach were daß sie all auff dem Platz blieben / so were es doch viel besser vnnd heilsamer eyn mahl gestorben/weder allzeit mit solcher vnleidtlichen vnnd schweren Bürden von den Tyrannen wider alle Billichkeit vnd Gerechtigkeit geplagt zuwerden. So sie aber eyn vnbillichen vnd vngerechten Handel hetten/vnd sich allein auff das Glück verliessen/oder auß Vbermuth zu den Waffen grieffen/zweifelt jhnen nicht es möcht Gott zu jhrem Fürnemmen weder Glück noch Heil geben/Sondern sie all lassen zugrundt gehn vnd straffen: dieweil sie aber begerten das Vatterlandt/jhr Weyb vnd Kinder/sampt das vndergetruckt Reich / Keyserlichen Maiestath zuentledigen/vnnd sich gegen jhrer Natürlichen Oberkeit als Gehorsame Vnderthanen zuerzeigen/verhofften sie gewißlich Gott der Herr würdt jhren Rathschlag fürdern vnd helffen beschützen vnd beschirmen:

Argwopolitäner schweren eyn Bündtnuß zusammē wider den Consaluum.

Nach diesem Rathschlag vnd vielfaltigen Bedencken/haben sie all einhelliglich eyn Bundt vnnd Meiterey zusammen geschworen/vnnd sich mit eynem Leiblichen Eydt mit eynander verbunden/das sie bey eynander Leib vnnd Gut wöllen wagen/vnd alle Gefährlichkeit/Glück vnd Vnglück erwarten. Darneben haben sie auch

zum Obersten Feldherrn vnnd Regenten den Centenum erwöhlet/jhm angelobet/ vnd hat von stundtan eyn jeder für sein eygen Person auß seinem Haab vnd Gut so viel jhm müglich gewesen/Gelt vnnd Gut zum Krieg mitgetheilet/ also das sie eyn grosse Sum̃ Gelts zusammen getragen/damit die Kriegsleüth zubesolden/vnd sich auff das fürderlichst zum Krieg gerüst machten. Hierauff hat sich der Centenus auch nicht gesaumet/Sondern seinem Ampt vnnd Beruff fleissig nachkommen/dann er vō Natur eynes embsigen Gemüths/vñ zimlicher massen durch langwierige übung in Kriegssachen erfahren/also das er nichts vnderlassen so zu seinem Ampt vnd Beuelch gehöret. Er hat in wenig Tagen eyn grossen Hauffen Kriegsvolcks zusammen gebracht/dieselbigen in eyl gemusteret/vñ in etliche Fähnlein vnder die Hauptleüth außgetheilet/ jhnen etliche Monath lang Besoldung gegeben/ damit sie desto williger vnd mutiger weren zum Krieg. Fürnemblich aber hat er sich dessen insonderheit beflissen/daß er all Päss vnnd Weg zwischen den Grentzen der Völckern Charcanten verleget vnd beschlüsse/damit man anderswo nicht gewahr würde was sich in dieser Landtschafft zutrüge oder gehandlet würde. Wie er nuhn alle ding fleissig vnd zum klügsten versehen/hat er in der stille den Lupum Mendocium mit etlichen Fähnlein Kriegsknecht außgeschicket/das er solt die Statt Arecupiam vberfallen vnd einnemmen. Aber er hat solches so heimlich vnd still nicht können halten/ es ist gleichwol offenbar worden/vnnd schier durch die gantze Prouintz erschallet/ehe dann solche ding gründtlich vnnd gewiß zu Argyropolis seindt bestetiget vnnd beschlossen worden. Derhalben hat sich der Statthalter Petrus Fauentius zu Arecupie baldt auß der Statt getrollet/als er solches Geschrey vernommen/ die Statt vnbesetzt vnd lähr lassen stehn/also das sie der Lupus Mendocius leichtlich ohn Blutvergiessen vnd Widerstandt hat mögen erobern/vnnd nach seinem Willen alle ding darinn anordnen. So baldt er die Statt eingenommen/hat er ohn verzug die Kriegsknecht/Pferdt vnnd Gelt/so viel er kondt zuwegen bringen zu sich gebracht/vnnd ist stracks widerumb mit denselbigen gehn Argyropolim gezogen. Da er mit diesem Volck dahin kommen/hat sich in kurtzen Tagen das Kriegsvolck mit grosser anzahl gemehret/also das jhren mehr dann vierhundert worden/vnder denen schier der gröste theil die fürnembsten Burger vnd Adelspersonen der Statt Argyropolis waren/ welche mit Waffen vnnd andern Nottürfftigen dingen vber die massen wol versehen vnnd gestaffiert waren. Wie sie nuhn also versamblet/hat jhnen der Centenus etliche Besoldung erlegt/vnnd sie durch eyn Trommeter all zusammen in eyn Ring berüfft/vnd als er jhnen durch eyn Heroldē beuohlen still zuschweigen/hat er sie auff solche weiß vnd inhalt angeredt:

Centenus von den Argyropolitanern zum Obersten erwöhlt.

Centeni Redt zu den Argyropolitanern.

Jhr frommen vnd lieben Burger/vnd Spießgesellen/was ich von Gott dem Allmechtigen vñ dem gantzen Himlischen Heer auff den Tag gewünschet vnd gebetten/als wir den Bluthundt vñ Tyrannen den Almendram hingerichtet/vnd vns auß dem Vnleidtlichen Joch des Consalui Pizarri Herrschafft zu vnserer alten Freyheit Mannlich vnd mit Küner Faust haben entlediget/vñ die Bürden von vnserm Rucken geworffen/ damit vns vnser Rathschlag glücklich vnd nach vnsers Hertzen Wunsch von stath gieng/ vnnd eyn gutes Endt erreichet die Vnbillichen Tyranney zudemmen/ solches bitte vnnd begere ich auch noch heütigs Tags auß grundt meines Hertzens von den Vnsterblichen Göttern/ daß sie vns mit jhrer Hilff vnd Beystandt wöllen erscheinen vñ Errettung thun/

auff

auff das wir die erlangte Freyheit eyn lange zeit rühiglich mögen erhalten/vnd den Nammen sampt die Gerechtigkeit Keyserlicher Maiestath beschützen vnud verthädigen. Vnnd dieweil wir vns auff diß mahl vmbgürtet vnnd bewaffnet haben/vnnd vns fürgenommen eyn Gedechtnußwürdige That zubegehn wider die Tyrannen/damit wir vns an jhnen rechen/vnd der gantzen Prouintz/ sampt allen Einwohnern/insonderheit aber Keyserlicher Maiestath Friedt/Ruh vnnd Eynigkeit zuwegen brächten/sollen wir all mit seüfftzendem Hertzē zu Gott schreyen/das er vns eyn glücklichen vnd erwünschten Forthgang vnsers Fürnemmens wölle geben/vnd vns all miteynander standthafftiges Gemüth/Künheit vnd Dapfferkeit verleihen/biß wir vnser Fürnemmen vnnd Rathschlag glücklich zum Endt bringen. Dann diß tröstet vns alle/eyn jeden in sonderheit/das wir eyn gerechte vnnd billiche Vrsach haben/vnd mit glückhafftiger Handt zu den Waafen gegrieffen/vnd sollen wir allen zweifel vnnd wanckelmütigkeit hindan setzen/ ob wir schon etwas vor dieser zeit auß vnbedachtsamem Rathschlag/oder vnder dem Schein die Gemeine Sachen zufürdern/ haben begangen/vnnd dem Consaluo auß falschem Wohn seindt anhängig vñ günstig gewesen. Dann es ist nichts auff dieser Welt das die Menschen vnglücklicher vnnd schädlicher betreügt/oder hinder das Liecht führet/weder wann man dem Laster vnd Mißhandlung ein schein der Gerechtigkeit vnd Billichkeit anstreichet/ welche nicht allein vnder dem Schein vnd lieblichen Farb der Billichkeit alle heimliche Bosheit vnnd Schalckheit verdecket/vnnd mit Glimpff verkleiben/Sondern bringt auch endtlich zuwegen/ daß sie mit gutwilliger zulassung vnnd Gedultmütigkeit von den Menschen würdt getragen vñ angenommen. Aber wir sehen nuhn offentlich mit vnsern Augen in dem Außgang/wie hoch dem Consaluo der Gemeine Nutz vñ Wolfarth seye angelegen/da er nichts anders fürgewendt weder allein die Fürderung des Allgemeinen Nutzes/vnd der gantzen Prouintz Wolfarth/also das er sich so Listiglich vnnd Eynfältig gestellet/gleich als wolt er den Gemeinen Nutz/der sich ließ ansehen als wann er würdt zugrundt fallen vnd zuscheitern gehn/allein auff seiner Schultern ertragen/vnd wider auffrichten: da er doch hergegen (so man den Handel recht betrachtet vnd erwieget) der erste Anfänger vnnd Vrsächer ist aller Trübsalen vnd Widerwertigkeiten/vñ gleich als die ersten Fundament auß gespreitet oder gelegt aller Empörungen vñ Vnglücks. Dann es ist keiner vnder euch dem nicht die schröckliche Tyranney vnnd Grausamkeit bekandt ist/die der Consaluus nuhn eyn zeitlang durch die gantze Prouintz ohn vnderscheidt gegē jederman/Jung

vnd Alt/ Frawen vnd Mann geübet. Er ist zum ersten als die Königliche Edict durch den Velam dahin gebracht wurden / gehn Cuscon gezogen/vnd mit einem listigen Fürwort vnd Schein fürgewendt/gleich als wann er die Allgemeine Sachen vnnd Handlunge wolte auff sich laden/vnd dieselbigen in Nammen aller Einwohner vor dem Vela verthädigen / vnnd dergleichen Geschwetz vnd Rhümens viel getrieben/damit er jederman beweget vnnd an sich hencket/vnnd endtlich souiel zuwegen gebracht mit seinem falschen Geschwetz/daß er von den Burgern zu Cuscon für eyn Obersten Patronen vnd Legaten erkennt/vñ von jhnen gehn Rhegium zu der Gemeinen Versamblung aller Ständen geschicket/ das er in jhrem Nammen jhre Sachen vnd Handlung wider die Sträffliche Edict vollführet vnnd verrichtet. Als er solches listiglich erworben/vñ hierinn sein Fürsatz zum theil in das Werck gebracht/ hat er vnder solchem Schein vnnd Tittel der Förderung des Gemeinen Nutzes nicht allein die Burger vnnd Einwohner auff seine Seiten vnd Meinung gebracht/daß sie jhm all günstig vñ geneigt gewesen/Sondern auch eyn Kriegsheer erworben/vnd also mit starcker vnnd gewaffneter Handt auff Cuscon gezogen. So baldt er aber mit solchem Gewalt vnd Macht war versehen / hat er von stundtan sein heimliche Dück vnnd Fürsatz auff der Reyß etlicher massen entdecket/vnd freuenlich erzeiget: dann er viel fürtrefflicher vnnd redlicher Männer wider alle Billichkeit vnnd Gerechtigkeit auß geringem vnd schlechtem Argwohn hat lassen hinrichten/dieweil sie jhnen heimlich fürgesetzt hetten zu dem Königlichē Statthalter Vele zufallen/vnnd seine Sachen helffen verthädigen / als sie des Consalui heimliche vnd verborgne Prattick merckten/ vnd schmeckten was für böse Gedancken vnnd falsche List er in seinem Sinn hatte. Demnach hat er also artlich vnnd klüglich mit den Assessorn gehandlet/daß sie vmb geringer Vrsachen halben mit dem Königlichen Statthalter eyn Zanck vnd Zweyspaltung angefangen/vnnd jhn wider zugesagten Trew vnd Glauben vnuerhörter Sachen gefangen genomēn/vñ jhn letstlich in eynem Schiff ferr hinweg nach Spanien geführet / damit der Pizarrus desto leichter vnd sicher seinen angefangnen Betrug vnd Prattick möcht zum Endt bringen/vnd nach seinem Willen vollstrecken.

Da nuhn vnser schöner vnnd hübscher Patron oder Schirmherr der Allgemeinen Handlungen vnnd Sachen solches erlangt vnd zuwegen gebracht/vnd eyn erwünschten vnnd gelegnen Weg ersehen sein Fürsatz vnd heimliche Gedancken zuuerrichten vnd ins das Werck zubringen/hat er solches nicht mehr mit verborgnen Pratticken vnnd heimlichen Listen verhälet noch verschwiegen/

wie

wie zuuorhin/Sondern angefangen mit offentlichem Gewalt wi der Billichkeit vnd Gerechtigkeit in Geystlichen vnnd Weltlichen sachen zuhandlen / alles nach seinem Willen vnd Wolgefallen zuuerrichten vnd zuuollstrecken. Dann so baldt er mit Kriegsmacht gehn Rhegium kommen / hat er die Assessorn vnnd Regenten mit Forcht vnd Tröworten darzu gezwungen/das sie jhn zum Obersten Landtpfleger erwöhlet/vñ mit eynheller Stim̃ erkennet. Daran hat er sich noch nicht lassen vernügen/sondern er hat auch den Assessorn vnd Richtern jhren Gewalt vnd Gerechtigkeit genommen/vnd sie desselbigen wider alle Billichkeit beraubt. In summa/ er hat weder Maß noch Ziel in allen Lastern vnd Tyranney gehalten. Dann als sie sich im Anfang etlicher massen sperreten/ vnnd zu solcher schweren vnnd wichtigen Herrschung nicht von stundtan wolten bewilligen noch gehorchen/ Sondern den Handel durch vielfaltiges Bedencken vnd Rathschlag auffzugen/vnd nach Billichkeit begerten zuhandlen/damit sie nicht vnbedachtsamlich seinem vnbärtigen vnd vngezämtem Muthwillen willfahreten / vnd Vrsach geben zu grösserm Vnglück / hat er des Rathschlags kein Endt wöllen warten/sondern durch seinen Blutdürstigen Obersten den Caruaial etliche Fürnemme vnd berhümbte Männer ohn Verhörter sachen in die Gefängnuß lassen werffen/ vnd etlich auß jhnen wider alle Billichkeit vnd Gerechtigkeit gleich als Dieb vnd Mörder schändtlich lassen hencken vnd hinrichten / vnd darneben den Assessorn sampt den Ständen getröwet / wo sie jhren Rathschlag nicht baldt zum Endt würden bringē/so wölle er mit jhnen allen also handlen/vnd sie mit eynem schröcklichern Todt hinrichten. Durch solche vnd dergleichen Tröwort vnd Feindtlichem Gewalt hat er endtlich die Assessorn dahin gezwungen vnnd getrungen/daß sie mit Brieff vnd Siegel sein Ampt vnd Herrschung bestetigt/vnnd also wider jhren Willen in die Statt gezogen. Als er solches erlangt/hat er von stundtan allenthalben Brieff vñ Botschafft in die Stätt vnnd zu den Regenten geschickt/jhnen mit Gewalt auffgelegt/daß sie die newen Regierung vnd Landtpflegerey sollen annemmen vnd für kräfftig erkennen/vnnd welche sich nuhr im geringsten darwider gesetzet/oder fürwendten/sie begerten bey der Regierung des Königlichen Statthalters zubleiben/ die von Keyserlicher Maiestath bekräfftiget/dieselbigen hat er von stundt an lassen jhämerlich hinrichten vnd erwürgen/vnd jhr Haab vnd Gut jhm wider alle Billichkeit zugeeygnet/gleich als wann sie wider Keyserliche Maiestath eyn Verletzung hetten begangen. Ja es ist kein Tag hin gangen darinn er nicht vnschuldig Blut vergossen/ vnd kein Stundt verloffen/da er nicht geraubt vnd gestolen/ vnd

alle Augenblick nach Blutuergiessen vnnd Rauberey getrachtet/ also das er schier kein vnderscheidt vnder Freündt vnnd Feinden gehalten.

Vber diese begangne Laster vnnd Tyranney hat er sich letstlich zu Rhegio mit frischem Kriegsuolck gestercket / vnnd eyn newen Krieg vnd Zug wider den Königlichen Statthalter angefangen/ jhm eyn ferren Weg nachgestreiffet / vnd jhn schier gantz auß dem Landt in die Wüsten vnnd Einöde getrieben. Vnnd damit er ohn eyn Widersächer nach seinem Willen/was jhn gelustet vnnd gelieb et/herrschete/hat er die gantze Prouintz mit Krieg/ Blutuergiessen/Mörden/Rauben vnd Brennen erfüllet/alle Gericht vnd Gerechtigkeit vmbgestürtzet/die Assessorn vnd Richter mit Listen voneynander getheilet vnd in mancherley Oerther geschicket / die Hohen vnd verordnete Gerechtigkeit so von Keyserlichen Maiesteth selbs angeordnet/auß eygnem Gewalt vnd Vbermuth auffgehaben/vnnd nach seinem Willen vnnd Gutduncken die gantze Welt von dem Gesatz wöllen erlösen vnd entledigen / so es den Göttern also hette gefallen.

Fürwar ich hab jederzeit für eyn Fabel vnd erdicht ding gehalten/was die Alten Scribenten von den Sicilischen vnnd Römischen Tyrannen geschrieben / nuhn aber erfahr ich solches in der That/daß dieser vnserer Tyrann Pizarrus nicht allein jhnen gleich seye/vnd jhrem Exempel der Tyranney vnd Wütigkeit nachuolge/ Sondern sie auch weit vbertreffe/vnd viel schröcklicher gehandlet/weder sie jemals gethan haben. Dieweil jhm dann solche Laster vnd That gefallen/vnnd er seines Bruders Francisci Pizarri Rhumreiches Lob/sampt des gantzen Pizarrischen Nammens vñ Stammens also gar vergessen vnd verhönet / alle Ehr vnd guten Leümbdten hindan gesetzet/vnd die gantze Prouintz mit so schröcklichen vnnd vnerhörten Lastern geplaget / also das jhn weder die Wolfarth des Allgemeinen Vatterlandts/welche er allzeit fürgewendet vnnd hoch auffgemutzet/noch eynige Erbarkeit vnnd der Christliche Nammen oder Gottseligkeit/von solchen Lastern abgeschrecket vnd abgewendet:halte ichs fürwar für eyn Torheit vnd Vnweißlich stuck/wo ich euch nicht mit Rath vnnd That behülfflich were/vnd wo mir solche Vnbillichkeit ferner duldeten/dieweil wir solches weder vor vnsern Augen noch mit vnsern Ohren schier mehr haben mögen sehen vnd hören. Dann es erzeigt sich jetzundt die Gelegenheit freywillig da jhr ewer Wolfarth vnnd Heil mögent fürdern/vnd ewre Trew vnd geneigten Willen gegen Keyserlichen Maiestath beweisen / welche jhr bey Leib vnnd Leben nicht sollen versaumen / vnnd liederlich außschlagen / dieweil sich das

Glück

Glück ohn das schnell vmbkehret / vnnd auff niemandts wartet. So jhr dann solches auff diß mahl versaumet vnd verwahrloset / ist fürwar zubesorgen es werde euch viel eyn grössere Tyranney vnd Bürden auff ewren Halss kommen / vnnd werden jhr endtlich angeklagt werden / als wañ jhr euch wider Keyserliche Maiestath auffgelähnet / vnd als Meineydige Leüth hingerichtet werden.

Dieweil nuhn diesem also ist / jhr lieben Landtsleüth vñ Spiesgesellen / vnd wir mit Sieghaffter Handt vnuerzagt zu den Waffen gegrieffen / wolan so ist von nöthen das wir den Krieg forthin vollführen / vnd mit standthafftigem Gemüth zum Endt bringen / den Handel nicht lang auffziehen / vnd vns als Mannliche Leüth erzeigen / also das menniglich innen werde vnnd erfahre / das auch die höchste Hoffarth vnd Vbermuth allzeit jhre Feindt vnd Mißgönner habe / vnnd nicht ohngestrafft hingehe / sondern nach dem alten Sprichwort gestrafft werde. Darumb so lasset vns nuhr den Handel eylendts angreiffen / vnd nicht länger auffziehen / dann wo das Geschrey vnser Fürnemmen vnnd Rathschlag solte offenbaren / ist zubesorgen es werde vns der Feindt vrblötzlich vber den Halss vnnd Kopff kommen / vns vmbgeben / vnd viel ein grössere Schmachheit vnnd Tyranney gegen vns üben weder zuuorhin. Dann er würdt ohn zweifel die gewohnliche Grausamkeit vñ Tyranney die wir des mehrer theils biß anher erfahren vnd gesehen / nicht allein an vns vollstrecken / sonder noch viel schröcklichere vñ grewlichere erdencken / als gegen seinen ärgsten Feinden vnd Widerspännigen / vnd mit schröcklicher Vnsinnigkeit vnd Wütigkeit seinen angereitzten Zorn vñ Blutdürstig Gemüth an vns erkülen. Derhalben so lasset vns eylendts ohn fernern verzug miteynander außziehen / vnnd volget mir freywillig / als ewrem Obersten vnnd Hertzogen nach / welchen jhr mit eynhelliger Stim̃ vnnd Chur erwöhlet / vnd helffen mir die Tyrannen demmen vnd vndertrucken. Dann ich verhoffe vnnd trawe zu Gott / ich wölle als eyn billicher Derthädiger vnnd Beschützer Keyserlicher Maiestath die Tyrannen vnd Bluthundt leichtlich zwingen / wo jhr nuhr allein in Glück vnd Vnglück mit standthafftigem Hertzen bey mir verharret / vnd wöllen wir keins wegs solchen Menschen lassen vngestrafft leben / welcher mit höchstem schaden vnnd verderben der Vnderthanen das Regiment vnd Herrschafft nach seinem Willen vnnd Wolgefallen gebrauchet vnd führet. Darneben soll auch diß vnser Trost vnd Hoffnung seyn / daß gewißlich viel werden gefunden / so baldt sie werden erfahren vnd sehen das wir mit Macht vnnd Feindtlichem Gewalt außziehen / vnnd vns fürsetzen für das Vatterlandt vnnd die Gerechtigkeit zustreiten / werden sie vns mit Hilff vnnd

Beystandt

Beystandt erscheinen vnd zu vns fallen/dieweil sie dieser Tyranni schen vnd Vngerechten Herrschafft vor langest vrdrüssig/ vñ gern solche ab jhrem Rucken geworffen/wo sie nuhr Gelegenheit gehabt/vnnd warten sie heimlich auff eyn nutzliche vnnd erwünschte Empörung/damit sie sich von diesem Tyrannen freyen vnd entledigen. Derowegen zweifelt mir nicht/es werden viel mit freywilligem vnnd frewdigem Gemüth vnserm Fürnemmen nachuolgen/ vnd sich vnder gleiches Glück vnd Vnglück mit vns begeben/damit sie jhr Freyheit widerumb erlangen/vnd jhre Trew vnd Glauben gegen Keyserliche Maiestath wider diese Verräther vñ Mörder beweisen/vnd mit trostlicher Zuversicht wider sie streiten/vnd gewißlich eyn glückselig Endt vnd Außgang dieses Kriegs erlangen. Darumb so seindt nuhr vnuerzagt vnd vnerschrocken/jhr liebe Kriegsleüth/dann ich hoff gewiß wir wöllen in kurtzer zeit nicht allein diese Tyrannen vnd Räuber/oder Verherger des Vaterlandts/bezwingen vñ vndertrucken/Sondern all vnser Haab vnd Gut/daruon sie vns mit Gewalt vnd wider alle Billichkeit gestossen/reichlich vnd dreyfach widerumb erobern/vnd vns all vnsers erlittnen Leidts vnd Trübsals ergetzen.

Argyropolitaner freywillig Gemüth zum Krieg.

Da nuhn der Hauptman Centenus diese Redt vnd Vermahnung zu den Bürgern zu Argyropolis vnd den Kriegsknechten gethan/haben sie all mit heller Stim̃ vndereynander angefangen zuschreyen/vnnd gesagt: Sie verhoffen vnd zweifflen gantz vnnd gar nicht an seiner Weißheit vnnd Klugheit/vnnd trawen er werde alle Rathschläg vnd Fürsatz klüglich vollführen/vnd alle ding vollstrecken/damit er seinen Nam̃en vnd Lob bey allen Nachkommen erhalte/vnd eyn ewigen Rhumb erwerben. Darneben aber so viel jhr Person an betreffe/wöllen sie jhm nachuolgen/ wañ/ wohin/vnd welche Stundt er nuhr wölle/vnd mit jhm für die Freyheit jhrer Weyb vnd Kinder/sampt für die Trew vnd Gehorsame gegen Keyserlicher Maiestath biß in die höchste Gefahr/so lang sie jhr Rechte Faust mögen regen vnnd wänden/vnnd jhnen der Athem außgang/streiten/Leib vnnd Leben vnuerzagt bey jhm wagen/das wöllen sie jhm vor Gott vnd der Welt an Eydts statt angeloben. Hierauff haben sie all sampt vnd in sonderheit eyn jeder eyn Leiblichen Eydt zu Gott gethan/jhrem verheissen trewlich vnd ohn geferdt biß in den Todt nachkommen.

Centeni Außzug von Argyropoli.

Als der Centenus jhr freywillig vnd vnuerzagt Hertz verstanden/hat er sie noch eyn mal durch die Musterung lassen gehn/vñ als er gesehen das sie des mehrer theils wol gestaffieret mit Rüstung vnd Waffen/hat er sie am nachuolgenden Tag gleich mit auffgerechten Fähnlein auß der Statt Argyropoli geführet/vnd sich in der Cicuter Landtschafft/welche zu nächst an der Charcanten Grentzen stoßt/mit dem Kriegsheer nider gelassen. Dieses Geschrey vnd Kriegsrüstung ist nicht lang verschwiegen vnd verborgen blieben/Sondern eylendts etlichen Obersten des Consalui kundt vnd offenbar worden/welches sie Augenscheinlich vermahnet vnd gewahrnet daß sich eyn jeder zum besten versehe/vnnd gerüst machet/damit sie nicht vngewahrnter Sachen vom Centeno vberfallen würden. In sonderheit aber hat solches Geschrey den Alphonsum Torum zum ersten bewegt/dieweil er am nächstē bey dieser Landtschafft mit etlichen Kriegsknechten gelegen/da sich der Centenus zum ersten nider gelassen. Dann er lag damals auff der selbigen Reuier/vnnd hielt etliche Päss innen/dieweil jhm der Pizarrus hatte geschrieben/der Vela were biß in die

eusserſten Gegnet derſelbigen Bergen geflohen. Als er aber von des Centeni Zukunfft höret/iſt er eylendts auß der Hut vnd Verwahrung der Päſſen dieſer Bergen gewichen vnd gehn Cuſcon gereyſet/damit er dieſem Vbel vnd Empörung bey zeiten Widerſtandt thät/vnnd gleich im erſten Angrieff den Didacum Centenum zuruck trieb/vnd ſein Fürnemmen vernichtiget. So baldt er gehn Cuſcon kommen/hat er von ſtundtan alle Oberſten/ſampt die Fürnembſten Ständt/vnnd die Elteſten auß dem Rath zuſammen berüffet/jhnen den Handel angezeigt von des Didaci Centeni Meineydigkeit/Empörung vnd Vnbillichkeit ſo er bey den Völckern Charcanten fürgenommen/Namblich wie er die gantze Prouintz vnd Herrſchafft zur Widerſpännigkeit vnd Vngehorſamkeit angereitzet/vnd auffgewicklet. Dieweil jhm aber wol bewüßt das die Statt Cuſcon mit Volck/Munition/Proüiandt/Gelt vnnd andern Notturfftigen dingen ſo zum Krieg erfordert werden/zum beſten verſehen/hat er den Rath vnd die Oberſten vmb Hilff vnnd Beyſtandt angeſprochen/damit er des Centeni Fürhaben vnd vnbillliche Handlungen bey zeiten vnnd deſto leichter möcht Widerſtandt thun. Auff daß er aber ſolche Hilff vnd Begeren deſto eh möcht erlangen/hat er vor der Allgemeinen Verſamblung aller Ständen eyn lange Rede gehalten/vnnd mit vielfaltigen Beweiſungen dargethan/warumb die Hilff vnnd Steur hochwendig von nöthen ſeye/vnd ſie auff ſolche weiß angeredt:

Alphonſi Torii Redt zu den Cuſconern wider den Centenum.

Großgünſtige vnd Wolthätige Herrn vnnd Vätter des Vatterlandts/es zweifelt mir nicht das keiner vnder euch ſeye/der nicht wüſſe was für groſſes Vnglück vnnd Schaden aller ewer Haab vnd Güter/ſampt der gantzen Statt Cuſcon darauß ervolget/wo ſich in dieſen Gefährlichen Zeiten vnnd Läuffen/da ſchier kein Freündt noch Bruder mehr dem andern dörff vertrawen/ſolt eyn newer Krieg erheben vnnd zutragen/dieweil vnſer Oberſter Patron vñ Beſchirmer dieſer Statt jetzundt nicht allein fern von vns iſt/Sondern auch mit ſchweren Sachen vnd eynem gefährlichen Krieg gegen dem Vele vnſerm ärgſten Feindt vnnd Verherger des Vatterlandts iſt behafftet/ Alſo das er vns nicht baldt köndt zu Hilff kommen/vnd ob er ſchon zuruck zöhe vns zuhelffen/würdt jhm der Feindt gleich nachziehen/vnnd hiemit den Feindt auff vnſern Grundt vnd Boden bringen. Derowegen wöllen jhr nach ewrer Weißheit vnd Klugheit alle zukünfftige Gefahr fleiſſig erwegen vnd betrachten/vnd das klein angezündt Fewr bey zeiten helffen löſchen vnd vndertrucken/auff das es nicht vnuerſehenlich durch eyn Sturmwindt weit getrieben werde/vnnd weiter vmb ſich freſſe/alſo daß man es letſtlich nicht mehr möchte löſchen/ob man ſchon gern wolt. Dann es hat der Centenus vnder eynem Hertzlichen ſchein die Keyſerlichen Gerechtigkeit zubeſchützen vnd zubeſchirmen das Volck zum Auffrhur vnd Empörung erwecket/allein damit er etliche Namhaffte Stätt an ſich hencket/vnd nachmals ynder ſolcher Prattick den Wüterich Velam widerumb in das Landt brächte/vnd den Conſaluum alſo durch Liſt vndertrucket/oder gar erwürget. Da euch doch all bewüßt/daß der Conſaluus mit eynhelligem Rathſchlag vnnd Stim̃ iſt zum Oberſten

Landtpfleger erwöhlt worden/vnnd also beschlossen/daß er diß Ampt vnd Würdigkeit so lang vnnd fern rühiglich vnnd friedlich soll besitzen vnnd behalten/biß Keyserliche Maiestath etwas anders bedacht werde/oder eyn New Edict vnnd Regenten dahin schicke/als dann soll vnd will er freywillig abtretten/vnd sich als eyn Gehorsamen Diener Keyserlicher Maiestath erzeigen. Was hat dann nuhn der Meineydig Centenus für eyn Vrsach daß er diese rühige vnd friedliche Prouintz/darinn alle Krieg vnnd Vnruh gestillet/mit eyner newen Auffrhur vnnd Empörung verwiret vnd betrübet. Ich verhoffe es werde niemandts vnder euch gefunden werden/der also eynes Vnbillichen vnd Vngerechten Gemüths oder Hertzens gegen dem Pizarrischen Nammen gesinnet seye/oder eyn heimlichen Neydt vnd Grollen gegen jhm trage/dieweil menniglich kundt vnd offenbar ist/wie grosse Trew vnd Lieb/auch wie vielfaltige Gefährlichkeit Leibs vnnd Lebens der Consaluus Pizarrus vmb vnsert wegen außgestanden vnnd erlitten/damit er die gantze Prouintz von den vnleidtlichen vnnd schädlichen Gebotten entlediget. Dann wo solche Edict vnd Gebott weren vollstreckt worden/wie sie der Vnbarmhertzig Statthalter erstlich angefangen/hetten wir fürwar eyn schröckliche Schaden vnd Verderben dardurch empfangen/vnd wer der zehendt Mann nicht bey seinem Hauß vnd Hoff blieben/Sondern hetten müssen von Weyb vnd Kindt lauffen/oder weren vielleicht durch Tyranney mit Gewalt daruon gestossen worden. Nuhn hat er allein mit seinem Fleiß vnd Mühe zuwegen gebracht/das solche schädliche Gebott seindt auffgehaben worden/damit eyn jeder bey seiner alten Haab vnd Gütern geblieben/vnnd wir dieselbigen möchten sicher vnnd rühiglich geniessen. Derhalben seindt wir all schuldig vnnd mit höchsten Pflichten dem Consaluo verbunden/daß wir vns gegen jhm für die grosse vnnd vnaußsprächliche Gutthaten/die er gegen der gantzen Prouintz bewiesen/danckbar erzeigen/vñ solcher nimmermehr vergessen/ Sondern geneigt seindt von wegen des Pizarrischen Nammens/vnser Haab vnd Gut/Leib vnnd Blut zuwagen/dieweil er vns allein bey den selbigen beschützet vñ beschirmet/jhn helffen Verfechten/der Auffrhürer Fürnemmen demmen vnd zerströwen/vnnd die Vnrhüwigen vnnd Verwirrer oder Mißgönner des gemeinen Friedens vndertrucken/vñ sie mit billicher Straff des Kriegs vberfallen vnd züchtigen. Dann wir seindt solches vor Gott vnnd der Welt schuldig/daß wir nicht allein all freywillig sein Glück sollen verthädigen vñ fürdern/Sondern dasselbig auch helffen mehren vnnd erweitern/dieweil wir in vielfaltigen Sachen sein Trew vñ geneigt Gemüth gegen vnserm

Gemeinen

Gemeinen Nutz gespüret vnnd erfahren / also daß menniglich für heilsam vnd nutzlich geachtet jhm die gantze Wolfarth vnd Regierung des Gemeinen Nutz zuuertrawen vnd zuübergeben. Derowegen hoffe vnnd trawe ich gentzlich / es werde keiner vnder euch seyn der eyn bösen Willen oder heimliche Mißgunst gegen dem Consaluo trage / Sondern geneigt seyn mit jhm Leib vñ Gut zuhelffen wider die Meineydige Feindt / fürnemblich dieweil solches Unglück vnnd Blutbadt eben so wol vber vnsern Kopff möchte gerathen / vnd zu vnserm Verderben gereichen als zu des Consalui. Darumb will ich euch trewlich gewarnet haben / daß jhr solches Unglück vnnd Gefährlichkeit nach ewer Weisheit vnd Klugheit wöllendt bedencken / vnd zu rechter zeit Widerstandt thun.

Mit diesen Worten vnnd Vermahnung hat er die Ständt zu Cuscon leichtlich dahin bewegt daß sie jhm all zugefallen / vnd Hilff versprochen / dieweil in dieser gegenwertigen Noth vnd Gefahr sich keiner dorfft darwider setzen / noch des Centeni Fürnemmen billichen oder begeren zufürdern. Dañ der Torus durch Beywohnung vnd Gemeinschafft der andern Consaluianischen auch gantz grimmig vnd gähzornig ware / also daß er die jhenigen so sich nuhr im geringsten liessen mercken des Centeni Rathschlag zufürdern / oder in der Sach zweiffelten / ohn all Urthel vnd Recht ließ hinrichten vnd erwürgen / andern zum schrecken vnd forcht / auff das sie jhm desto williger gehorchten vnd gehorsam weren. Durch diese Sträfflichkeit vnd Grimmigkeit hat er eyn grosse anzahl Kriegsknecht / Pferdt vnnd Gelt von den Burgern geschrecket / vnnd den Handel endtlich dahin gebracht (damit er kein grossen Unkosten erlitte / oder das Volck lang still vnnd müssig lege) daß sie jhm in kurtzen Tagen alle ding so zum Krieg nothwendig zubereitet habē / vñ ist er stracks mit dem Kriegsvolck an den Orth Hurcos genannt gezogen / welcher Orth nicht vber sechs tausent Schritt weit von Cuscon ligt. Daselbst ist er drey gantzer Wochen lang still gelegen / sich täglich gestercket / vnd dieweil alle Päss vnd Clausen verlegt / vnnd darneben die Einwohner vnnd Peruuiner schier all auff des Centeni Parthey waren / förchtet der Torus es möcht jhn der Centenus etwan vngewarneter Sachen vberfallen / hat derhalben jhm fürgesetzt mit jhm eyn offentliche Feldtschlacht zuthun / vñ ist in solchem Fürsatz hie auffgebrochen vnnd biß zu der Völcker Ciniten Landtschafft gezogen. Als nuhn beyde Heer nicht fern von eynander gelegen / haben sie eyn zeitlang eyn Anstandt gemacht / vnd mit eynander vmb den Frieden gehandlet / da aber kein Parthey der andern wolte Willfahren / Sondern eyn jede die beste Puncten vnd Conditionen begerten zubehaupten / ist der Centenus heimlich zu rath worden / daß er sein Kriegsheer nicht also vnbloßlich wölle dem zweiffelhafftigen Glück des Streits vertrawen / noch also liederlich in die Schantz schlagen / damit nicht etwan durch eyn vnuersehenlich Unglück den Consaluianischen eyn Schantz gerieth / vnnd sie dardurch noch viel stoltzer vnd vbermütiger würden / vnnd die jhenigen gleich im ersten Angrieff etwan eyn forcht vnd schrecken bekämen / vnnd das Hertz liessen fallen / welche doch auff diß mahl mit geneigtem Willen vnd Gemüth sein Fürnemmen begerten zufürdern. Derhalben ist er allgemächlich zuruck gewichen von dem Toro / vnnd jhn listiglich hernach gelöcklet / also daß er jhn nicht allein durch langwieriges nachziehen gantz müdt vnnd vnlüstig gemacht / Sondern jhn auch in gefährliche vnnd weite Orth gebracht / vñ letstlich an dem Fluß Argyreo gehn Casabindam kommen. Als jhm aber der Torus streng nachgeeylet biß zu der Statt Argyropolim / welche hundert vnnd achtzig tausent Schritt weit von der Statt Cuscon gelegen / hat jhn

Tori Grimmigkeit.

Tori Zug wider den Centenum.

Centenus weicht listiglich von dem Toro.

der Zug vnd Reyß letstlich gerewet/vnnd ist des Nachjagens müde worden/dieweil alle Oerther vnd Wohnung von den Einwohnern verlassen vnd ödt stunden/vnd aller Nahrung beraubt/also das er jhm endtlich fürgesetzt widerumb zuruck gehn Cuscon zuziehen. Damit aber die Feindt die Flucht vnd sein verzagt Gemüth nicht vermerckten/hat er den Alphonsum Mendocium mit etlichen wolgestaffierte Geschwadern Reüttern zum Nachzug vnd Hinderhut verordnet/auff das die Feindt kein Gelegenheit hetten sie anzugreiffen vnd jhnen eyn Schmachheit zubeweisen. Der Centenus aber welcher seiner Schantz gantz fleissig wahr genommen/vnd allenthalben Gelegenheit gesuchet die Feindt anzugreiffen vnnd zuschedigen/da er solches gesehen vnnd vermercket/daß jetzt die Stundt vnnd Gelegenheit vorhanden darauff er lang gharret/die Feindt zuüberfallen/hat er die seinen mit kurtzen Worten auff solche weiß zur Standthafftigkeit vnd Mannheit gegen dem Feindt vermahnet:

Toti Flucht.

Centeni kurtze Vermahnung zu seinen Kriegsknechten.

Nuhn ist die zeit vorhanden/jhr frommen vnd trewe Landtsknecht/das wir dem Feindt eyn Kappen hawen/vnnd jhm Ablaß sprechen/dann es ist nicht müglich daß vns das Glück den Sieg mag entziehen/vnd ob schon der Vortrab/vñ die so in der vordersten Schlachtordnung gewesen seindt entwichen/ist doch den letsten solches nicht müglich/wo jhr nuhr dapffer darauff hawent vnnd hernach truckent/das sie auß vnsern Händen ohn Niderlag vnd Schaden mögen entrinnen. Dann ich siehe vnd spüre das gewißlich eyn heimliche Vrsach würdt darhinder stecken/dieweil sie also vrblötzlich vmbkeren/die vns so streng vnd eyn solchen ferren Weg nachgestreiffet/vnd wir jetzundt denen/vor welchen wir zuuorhin flohen vnd vns entsetzten/vnuersehenlich auff dem Rucken vñ Halss seindt. Fürwar es duncket mich in all meinem Sinn vnd Gedancken/es werde das Glück den vnbillichen Gewalt vnd die Tyranney der Consaluianischen auff diß mahl anfahen vmbzustürtzen/vnnd werdt sich vrblötzlich eyn Vneynigkeit vnder den Feinden erhebt haben (wie mich allzeit geahnet) also das der Oberster nicht wol mit den Kriegsknechten vberein stimmet. Darumb so seindt Mannlich/vnnd greiffet den Feindt vnuerzagt an/dann ich hoffe gewißlich wir wöllen auff diß mahl Ehr vnd Gut erlangen/dieweil sie vor vns gleich wie die Hasen vnd Hirtzen vor den Hunden vnd Jägern fliehen.

Centenus erlägt eyn Sieg vñ gute beuth.

Hierauff haben sie all mit lauter Stim̃ geschryen vnnd gesagt/er soll nuhr dem Feindt dapffer nachjagen/sie seindt bereit mit jhm durch eyn Fewr zuziehen/vnd soll er allein den Schimpff vnnd Lärmen angreiffen/so wöllen sie bey jhm biß auff den letsten Athem verharren. Da er solch kün vnd mutig Hertz seiner Kriegsleüthen gehöret/ist er eylendts dem Toro eyn sehr ferren vñ weiten Weg nachgejaget ohn auffhören/vnd als er zu der Callaoner Grentzen kommen/hat er den Nachzug (dann der Torus war mit etlichen Fähnlein streng forthin geeylet) mit grossem Gewalt vnnd schröcklichem Geschrey angegrieffen/viel auß jhnen erschlagen/vnnd mehr dann fünffzig auß jhnen lebendig gefangen/welche er gerantzionieret/vnd von eynem jeden fünffhundert Ducaten für die Entledigung genommen/aber des Tori Verwandten hat Lupus Mendocius all lassen hinrichten/vnnd mit dem Strick erwürgen. Gleich nach dieser That vnd Sieg hat der Centenus den Lupum Mendocium mit

mit etlichen Erfahrnen vnd Mannlichen Kriegsknechten gehn Argyropolim wider den Alphonsum Mendocium geschicket/ daß er jhn vnuersehenlich auff der faulen Bärenhaut außnäme/vnd jhm gleichen Ablaß geb wie den erstgemelten. Aber er hat den Handel baldt erfahren/wie es dem Toro ergangen/vnd solches Vnglücks nicht wöllen erwarten/ Sondern ist eylendts auß der Statt gehn Cuscon geflohen.

Es ist dieser geringer vnd schlechter Sieg baldt in der Statt Rhegio durch das Geschrey bey menniglich offenbar worden/dardurch die gantze Statt vnd Burgerschafft durch vnrühige vnd wanckelmütige Köpff auß geringē Vrsachen mit Zweyspaltung vnnd Auffrhur verwirret worden. Dann als damahls eyn grosse anzahl Kriegsuolcks in der Statt lage/vnd des Centeni glücklichen Handlungen höreten (wie sich dann solches Gesindtlein leichtlich zur Wanckelmütigkeit vñ Abfahl laßt bewegen/vnd vnbeständig in Trew vnd Glauben ist) gedachten sie von stundtan es were die gantze Prouintz des Consalui Herrschung vnd Regierung vrdrüssig / vnnd würdt zu dem Centeno fallen/welcher nach der Gerechtigkeit vnd Billichkeit trachtet/vnd würden sie etwan vnuersehenlich vber sie hin wütschen/vnd alle Consaluianischen entweders auß der Statt jagen/oder gar zutodt schlagen. Derhalben haben sie weder auff Zeit noch Gelegenheit gewartet/ Sondern mit vnbedachtem Sinn herauß gefahren/jhr Sinn vnnd Gedancken geoffenbaret/vnnd allenthalben durch die gantze Statt von dieser Sach viel Geschwetz / vnd mancherley Gemürmel vnd Redt getrieben/also das man leichtlich jhr Wanckelmütig vnnd Auffrhürisch Gemüth hat mögen spüren. Vnd wiewol die Consaluianischē Kriegsknecht in grossem zweifel vnd wanckelmütigen Hertzen stunden/haben sie doch nichts angefangē noch offentlich vnderwunden/Sondern den gantzen Handel vnnd Hoffnung allein auff des Laurentij Aldanij der Statt Obersten vnd Regenten fleiß vnd klugheit gesetzet/ vnd verhoffet er würde die Sachen leichtlich zu Ruh vnnd Frieden bringen. Dieser wardt von dem Consaluo Pizarro (als wir zuuorhin drobē auch gemeldet) in seinem abwesen/da er auß der Statt wider den Velam zog/zum Statthalter vnnd Regenten verordnet/welcher eyn auffrechtiger vnnd Biderman ware/der die Gerechtigkeit vnd Billichkeit liebet/vnd sie begeret zuhandthaben. Darneben war er auch der gantzen Burgerschafft lieb/vnd trugen sie all eyn sondern grossen Gunst vnd geneigten Willen gegen jhm/also daß er in diesen gefährlichen Läuffen vnd Zeit mit gutwilligem vnnd freündtlichem Gemüth durch eyn listige Gleißnerey die gantze Statt vor Auffrhur vnd Empörung hat erhalten/vnd gleichwol darneben sein Trew vñ Gutthat der Consaluianischen Freündtschafft bewiesen vnd erzeiget. Dann er sich gegen niemandts rauch oder vnmilt gestelt/oder etwas sträfflichs fürgenommen den Argwohn zustraffen/Sondern den Gemeinen Nutz mit messiger vnnd kluger Bescheidenheit geregieret. In Burgerlichen vnnd heimlichen Sachen aber hat er eyn theils von wegen der Schwechung der Güter/ander theils von wegen des Consalui Gewalt allen fleiß vnnd fürsehung gethan / damit kein Anlaß zum Aufflauff gegeben würdt.

Rheginer Emmut von wegen des Centeni Sieg.

Aldanij fridsamkeit vnd auffrichtigkeit.

Da sich nahn solches Gemürmel vnd Bewegung der Burgerschafft zu Rhegio zutruge/kame vrblötzlich das Geschrey dahin deren Handlungen vnnd Thaten so der Consaluus wider den Velam begangen/Namblich das er jhn auß dem Landt in die eüsserstē Einöde vnd Wildtnussen gejagt/vnd in solche Gefährlichkeit getrieben/dieweil er jhm allenthalben die Päss vnd Clausen verlegt / daß jhm vnmüglich were ohn Leibsgefahr darauß zuentrinnen. Dieses Geschrey vnd Bottschafft hat der Burger Gemüth widerumb erquicket vnd gelöschet / welche schon vor Auffrhur brunnen/vnd nichts anders in jhrem Sinn vnd Gedancken trachteten weder allein nach Auffrhur vnnd Empörung. Es hat auch den Consaluianischen widerumb eyn Muth vnnd Hertz gemacht / also das sie durch diese Gelegenheit angefangen die

Auffrhürer vnd alle die jhenigen so jhm verdacht waren zustraffen. Dann sie haben ohn verzug etliche so in offentlichem Argwohn stacken für den Statthalter Aldanio gebracht/sie für Auffrhürer/Meineydige vnnd Abtrünnige Leüth angeklaget/vnnd mit trutzigen Worten von dem Aldanio begeret er soll nicht allein diese als offentliche Auffrhürer straffen vnnd hinrichten/Sondern auch andere die nuhr im geringsten Argwohn weren lassen Fultern vnnd peinigen/damit sie die Meüterey entdecken/vnnd dem Blütigen Rathschlag bey zeiten Widerstandt möcht gethan werden. Hierauff gab der Aldanius mit sanfften vnnd gütigen Worten zu antwort: Er hett nie nichts arges noch böses von solchen Personen verstandē oder gespüret/Ob es aber sich begebe/das er eyn eynigen Argwohn vnd bösen Willen an jhnen vermercket/wolt er sie fürwar dermassen straffen vnnd peinigen/daß sich andere nachmals daran würdē stossen. Diß thät der Aldanius allein darumb/auff das er nichts sträfflichs noch scharpffes gegen den Burgern übet/vnnd jhnen nicht Anlaß oder Gelegenheit gebe zum Aufflauff. Aber es haben sich die Blutdürstigen Consaluianischen Kriegsknecht ab der Antwort des Statthalters nicht lassen benügen/Sondern wider seinen Willen vnd Beuelch auff die fünffzehen gefangen/vnder denen war Diacus Lupus Sunigius/welche sie für den Petro Martino den Schultheiß oder Blutrichter der Statt haben geführt/vnnd begert er soll mit jhnen nach dem Gesatz handlen/vnd sie an das Fulterseyl spannen/sie so lang Peinigen vnd Strecken biß sie endtlich jhr Meüterey öffnen. Solches wer gewißlich geschehen/vnnd hetten sie auff dißmahl müssen das Leben lassen/wo der Aldanius nicht wer darzwischen kommen vnd jhnen das Leben gefristet/sie all gefänglich heim in sein Hauß geführet/vnd fürgewendt/er wölle sie daheim herter peinigen vnd besser verwahren/biß sie jhm alle Nammen vnd Personen anzeigen/so mit jhnen im Bundtschuch seindt. Aber da er sie heim in das Hauß auß des Henckers Strick gebracht/hat er sie nicht als Gefangene/Sondern als Freündt vnd Verwandten gantz freündtlich vnd miltiglich gehalten/sie letstlich in eyn Schiff gesetzet (wiewol solches die Consaluianischen höchlich verdrossen vnnd jhnen weh gethan) vnd sie all ledig vnnd loß gelassen/vnd auß der Statt geschicket/damit sie auß den Blütigen Händen der Consaluianischen entrünnen.

Consaluianischen Tyranney.

Aldani freuntlichkeit gegen den Gefangnen.

Diese That vnd Handlung hat vielen eyn Vrsach vnnd Argwohn gegen dem Aldanio gemachet/daß sie jhn darfür gehalten als wann er eyn heimlichen Verstandt vnd Bündtnuß mit den Feinden hette/haben derhalben an den Pizarrum geschrieben/vnd jhn vermahnet er solt jhn lassen hinrichten/vnnd dem vbel solcher gefährlichen Sach bey zeiten Widerstandt thun/eh das Fewr mit Gewalt auffgienge/daß mans nachmals nicht mehr möcht löschen. Aber es hat der Pizarrus solcher für eyn heimlichen Neydt vnnd Afftterredt gegen dem Aldanio gehalten/die auß Mißgunst seiner Feinden herkäme/dieweil er jeder zeit eyn Auffrecht vnnd Redlich Gemüth an jhm gespüret/vnd in vielen wichtigen Händlen sein trew Hertz vnd geneigten Willen erfahren/also das er durch solche heimliche Verleümbdunge vnd Afftterreden kein Argwohn noch Vngunst auff jhn geworffen/Sondern jhm alles guts vertrawet/vñ eyn Schloß auff jhn gebawet/vñ verhoffet es würden eh alle Freündt von jhm abfallen/weder er/dieweil er jhm so viel Gutthaten bewiesen/vnd jhn zu hohen Ehren vnd Würdigkeit erhebt. Vielleicht ist solches durch die Göttliche Fürsehung vnnd Ordnung verhengt gewesen/daß durch diesen Aldanium gleich als der Eckstein vnd Fundament solt gelegt werden der Consaluianischen vndergangs vnd verderbnuß/als wir hernach weitläuffiger werden hören.

Aldanius der erst Vrsächer der Consaluianischen verderbnuß.

Hierzwischen hat der Consaluus gründtlich der Charcanten Auffrhur vnnd des Centeni Abfahl vnd Widerspännigkeit vernommen/auch des Tori Vnfahl verstanden/welches er hoch zu Hertzen geführet/vnnd auff vielfaltige Gedancken den Sachen

chen nachgesunnen/wie er diesem Tumult vnd Auffrhur bey zeiten möcht begegnen vnd stillen/dieweil der Centenus vnder dem falschen Schein die Billichkeit vnd Gerechtigkeit zufürdern leichtlich die gantze Prouintz möcht zum Abfahl vñ Aufflauff bewegen. Derhalb hat er all sein Sinn vnd Gedancken allein dahin gerichtet vnnd gewendt/wie er mit Fug vnd Gelegenheit den Centenum hinrichtet / vnd der Charcanten Freuelkeit vnd Vermessenheit höchlich vnnd schröcklich straffet/andern zum Exempel vnd Schrecken/damit sie sich daran stiessen/vnnd sich nicht also leichtlich zum Abfahl liessen reitzen. Dieweil er aber auß Forcht des Vele diesen Handel vnnd Krieg nicht Persönlich kondte verrichten/hat jhn der Caruaial der beste vnnd tauglichste geduncket diesen Handel zuuollstrecken/dieweil er nicht allein in Kriegssachen durch langwierige übung wol erfahren/Sondern auch Sträfflich vnnd Grimmig gegen den Schuldigen vnd Missethätern wüßte zuhandlen / also das sich auch die Vnschuldigen von wegen seines vnbarmhertzigen Gemüths ab jhm entsetzten vnd erschracken. Derhalben haben jhn die Kriegsknecht vnd Hauptleüth mit eynhelliger Stim̃ begeret/vnd gesagt/es gehöre nicht allein eyn Erfahrner vnnd guter Oberster Feldtherr/Sonder auch eyn strenger vnnd sträfflicher zu diesem Krieg / damit er die Widerspännigen vnnd Auffrhürer nach der gepür straffet/ vnnd sich gegen jhnen schröcklicher dann eyn Wildt oder freischlich Thier erzeiget / vnd jhnen allein durch sein Ansehen vnd Gegenwertigkeit eyn Schrecken vnd Forcht einjaget. Auff dieser Blutdürstigen Kriegsleüthen begeren vnnd fordern ist der Caruaial von dem Consaluo vnnd seinen Räthen mit gemeinem Rathschlag zum Obersten Feldtherrn wider den Centenum vnd die Charcanten erwöhlt worden/welches Ampt vnd Beuelch er gutwilliglich angenommen/dann er verhoffet dardurch eyn grosses Lob vnd mechtige Reichthumb zuerlangen.

Consalui sorg von wegē des Centen.

Caruaial wirt wider den Centenum zum Obersten verordnet.

Hierauff hat er kräfftige Siegel vnd Brieff von dem Consaluo empfangen/darinn jhm der Oberste Gewalt zugebiethen vnnd zuherrschen vbergeben/durch deren Krafft vnd Gewalt er allenthalben Gelt vnd Kriegsknecht solt nemmen/wo vnd so viel er nuhr wolt vnd begeret. Er ist zum ersten von Quiton nach der Statt Michaeliam gezogen/dann er war derselbigen Statt heimlich feindt vnd auffsetzig/ dieweil sie vor dieser zeit dem Vele mit allen Kräfften vnd Vermögen geholffen vnd beygestanden/darumb gedacht er sich auff diß mal an jhnen zurechen. Hergegē erzeigt sich die Statt gantz freündtlich vnd geneigt gegen jhm/vnd begeret mit solcher Freündtlichkeit die alte begangne Missethat abzulöschen/vnnd jhn widerumb zuuersühnen/ zohe jhm mit der Proceß vnd herrlichem Pomp entgegen/vnnd führet jhn vnder eynem Seydenen Himmel in die Statt. Aber es hat solche Ehrerbietung vñ Freündtlichkeit nichts bey dem Caruaial vermöcht/ Sondern er hat von stundtan/nach dem er in die Statt geführet/sechs Rathsherren vnd andere auß den Obersten Regenten beuohlen von den Pferdten zusteigen/vnd jhm in die Herberig heissen nachuolgen/ damit er jhnen die Brieff des Consalui fürlese. Wie sie in die Herberig kommen / hat er die Thür all lassen verschliessen/vnd mit Geharnischten Männern lassen bewahren/vnd sie auff solche weiß angeredt:

Caruaials Rede vñ grewliche Tyranney gegen dē Obersten der Statt Michaelie.

Wissendt jhr Herrn daß der Consaluus Pizarrus höchlich vber euch ergrimbt vnnd erzürnet ist / dieweil jhr gleich als die ärgsten vnd abgesagten Feindt dem Vele mit allen Kräfften vnd Vermögen geholffen/jhn als eyn Flüchtigen vnnd Verächter auffgenommen vnd Vnderschleiff gegeben/vñ jhm letstlich mit Kriegsuolck/ Prouiandt/Rüstung vnnd andern dingen so zum Krieg gehören trewlich als Keyserlichen Maiestath selbs behülfflich gewesen. Derhalben hat er mir beuohlen vnd ernstlich gebotten/ich soll vor allen

allen dingen die Statt auff den Grundt vnd Boden schleiffen vnd verhergen. Als ich aber bey mir selbs erwegen vnd betrachtet/ daß das arm vnschuldig Volck mit Gewalt oder auß Forcht der Obersten Fürnemmen vnd Mißhandlung habe müssen nachuolgen/ hat mich für gut vnd rathsam angesehen / daß ich vor allen dingen die Obersten Capitänier vnnd Rädlinführer hinrichtet/ welche das arm Volck darzu gezwungen vnd getrungen jhnen nachzuuolgen/ vnd auff diß mahl der Vnschuldigen verschonen. Derwegen hab ich euch hie gleich als in eyn Garn zusammen gebracht/ die jhr euch dem Vele jeder zeit als die besten vnd getrewesten Freündt habent erzeiget vnd bewiesen/ vnd laß euch wissen vnnd anzeigen/ das jhr all müssent sterben/ vñ würdt ewer keiner entrünnen/ dann die Thür en seindt allenthalben beschlossen vnnd mit Kriegsleüthen verwaret: darumb erwöhlet euch eyn Todt durch welchen jhr begeren zusterben.

Da er solche Redt vnd schröcklich Bythel gegen den Räthen vnnd Obersten der Statt Michaelie gethan/ hat er von stundtan eynen auß jhnen heissen hinweg nemen vnnd mit dem Strang erwürgen / dardurch die vbrigen dermassen erschrocken daß sie sich nicht mehr besunnē/ noch vñ sich selbs gewüßt/ Sondern erstarret gleich als wann sie schon Todt weren. Es ist auch diß Geschrey durch die Hüter geoffenbaret/ vnnd eylendts in der gantzen Statt erschallet/ welches den Burgern eyn solchen Schrecken vnd Zittern eingejagt/ daß sie sich nichts anders versehen/ weder er werde mit jhnen gleiches fahls handlen. Fürnemblich aber erschracken die so in grossem Argwohn waren/ vnd biß anher dem Vele sich trewlich erzeiget/ die versahen sich keines andern/ weder allein des Todts. In summa (damit ich kurtz daruon redt) es war in der gantzen Statt eyn solcher schröcklicher jamer vnnd elendt/ daß jederman dem Todt ähnlicher weder dem Leben sahe. Wie nuhn die gantze Statt in solchen jhämerlichen Nöthen vnd Engsten gestecket/ vnnd sich niemandts für den grimmigen Wüterich Caruaial dorfft wagen / haben die Weyber eyn Gedächtnußwürdige That/ vnd eyn Exempel der Vngedultigkeit vnnd Vnmächtigkeit bewiesen. Dann als sie gehöret daß die Fürnembsten vnd Obersten der Statt bey dem Caruaial eingeschlossen weren/ vnd würde jhren keiner mit dem Leben daruon kommen/ seindt der eingeschloßnen Männer Eheweyber vnd Nechstuerwandterin mit Zetterm geschrey vnd Hewlen auß jhren Häusern geloffen/ vnd die Priesterschafft oder Ordensherrn in der Statt angerüffet/ welche mit jhnen zugleich durch die hinder Thür so nicht beschlossen/ noch mit Kriegsknechten verlegt ware/ hinein für den Caruaial gegangen/ für dem Wüterich vnd vnbarmhertzigen Menschen nidergefallen/ sich mit viel Trähern vnnd Weinen vnderthäniglich gebetten er wölle diß schröcklich vnnd grewlich Bythel ändern. Welches der vnbarmhertzig Tyrann erstlich abgeschlagē/ aber nachmals durch vielfaltige Bitt jhnen das Leben mit diesem Geding geschencket jhm zuschandt/ vnd von wegen der Weyber/ Namblich daß sie der Weyber pflennen solten verspotten vnnd verhönen (welches nie kein Barbarer oder Tyrann gethan) dann er hielts für eyn Schandt vnd Vnehr/ das er durch der Weyber Flähen vnnd Weinen sie solt ledig lassen/ vnnd sagt darauff/ er wolt mit solchem Exempel auch der andern Frucktkeit vnd Muthwillen straffen/ damit sie der Straff der Leibeygnen Knechten vnd des Elendts nicht möchten entweichen noch entfliehen. Demnach hat er fünff tausent Ducaten für jhre Entledigung begert/ vnd gesagt / wo sie solche Sum̃ nicht bey

Weyber Fürbitt für die Gefangne.

bey guter Tagzeit erlegen/so wölle er sie all hinrichten/vnd jhnen ferner kein Gnad mehr beweisen.

Nach dieser schröcklichen Handlung ist er auff Trugillum zu gezogen/allenthalben eyn grosse Suñ Gelts auffgenommen/nicht allein auß den Schatzkammern/ Sondern auch auß den Kirchen/die er allenthalben Gottloser weiß beraubet/die armen Vnderthanen geschunden vnd geschaben mit newen Beschwerungen/vnd wider Recht vnd Billichkeit eyn vnzahlbare Suñ Gelts zusammen gebracht/welches er alles an diesen Krieg gewändet. Er hette auch gern in der Statt Trugillo sein Blutdürstigkeit vnd Grimmigkeit gegen dem Melchior Verdugo hinderlassen/an welchem er sich in sonderheit begeret zurechen/dieweil er jeder zeit vor den andern allen dem Vele geneigt vnnd günstig gewesen/vnnd in hohen Ehren gehalten: Aber er hat seiner Zukunfft vnd der grewlichen Tyranney nicht wöllen erwarten/Sondern ist eylendts in der Cassamalcaner Grentzen geflohen/von dannen zu dem Centenò gereyßt/vnd also auß den Blütigen Händen des Caruaials entrunnen. Von Trugillo ist er gehn Rhegium gezogen/vnd von dannen gehn Vamantiacum. Als er daselbst verharret/hat sich eyn newer Lärmen vnd Vnruh zu Rhegio zugetragen/dann es hatten sich Franciscus Giro/Johannes Velascus/Franciscus Gusmannus/vnd Franciscus Rodoricus mit eynander verbunden den Statthalter Aldanium vmbzubringen/aber es wardt die Meüterey baldt offenbar/vnd sie all gefangen/schröcklich gemarteret vnnd gepeiniget biß sie die That vnnd Rathschlag bekennet. Derhalben wardt der Franciscus Giro der Oberste Rädlinführer dieser Meüterey in kurtzen Tagen hernach mit dem Strang erwürget. Dem Velasco hieb man die Rechte Handt ab/vnd schencket jhm das Leben/doch das er in ewiger Gefängnuß solt behaltē werden. Den andern wardt auch gleiche Gnadt bewiesen/vnnd das Leben geschencket/aber sie waren an der Fultern also schröcklich vnd jhämerlich gemarteret vnd zerrissen daß sie kein Gliedt noch Händt an jhrem gantzen Leib mehr kondten regen vnnd gebrauchen/Sondern waren gantz Lamb vnd Contract an Händen vnd Füssen/vñ mußten also mit grosser Marter jhr vbriges Leben zubringen. Es ist Petrus Manzarus/welcher auch der fürnembsten Rädlinführer eyner war/auß dieser Gefährlichkeit entrunnen/vnd sich in den hohen Bergen verkroch/aber er wardt letstlich ohngefähr von den heimlichen Consaluianischē Außspähern ergrieffen/vñ an eyn Bawm geknüpfft/also das er noch früh gnug ist kommen zu diesem elendigen Außgang seines Lebens. Es hatte auch Petrus Martinus der Blutrichter vnnd Schultheiß zu Rhegio eyn heimlichen Argwohn das vielleicht auch etliche Obersten vnd Hauptleüth des Caruaials heimlich in dieser Meüterey weren/darumb fraget er den Franciscum Gusmannum/als er an dem Fulterseyl hieng/ob nicht etlich vnder des Caruaials Hauptleüthen/fürnemblich der Petrus Nauirra/vmb diese Bündtnuß vnd Meüterey mitwissen oder Gemeinschafft hetten. Hierauff gab er zuantwort/damit er nuhr baldt vō der Marter entlediget würde/er wüßte von keinem/weder allein vom Aquirra. Als er aber von der Fultern gelassen/sagt er es geschehe dem Aquirre vnrecht/dann er hette solches allein auß grosser Marter vnnd Pein verjähen/damit er von derselbigen entlediget würde. Aber es hat sich Martinus nicht an solche Redt gekehret/Sondern diese Bekandtnuß von stundtan dem Wütrich Caruaial zugeschrieben/welcher jhn mit sampt fünff andern ohn fernere Frag vnd peinigung gleich hat lassen mit dem Strang erwürgen/wiewol jederman hefftig darwider schreye/vñ die vnschuldigen Vhelthäter auff der Leytern sich dessen vor Gott vnd der Welt bezeügten/das jhnen Gewalt vnd Vnrecht geschehe: Aber es kehret sich der Bluthundt vñ Wüterich Caruaial gantz vnd gar nichts daran/Sondern hieß die Henckersknecht das gefählt Vrthel vollstrecken/damit andere eyn Exempel darab nemmen/vnd sich forthin vor heimlicher Meüterey hüteten.

Melchior Verdugus entfleucht auß des Caruaials Händen.

Petrus Manzarius würdt gehenckt.

Petrus Aquirra wirt vnbillich getödt.

Da aber solche Metterey kaum recht gestillet/ wardt dem Caruaial angezeiget/ das der Didacus Centenus zuruck von dem Alphonso Toro were gewichen/vnd sich nicht mit jhm in eyn offentliche Feldtschlacht wöllen wagen/ Sondern gehn Cassabindam geflohen. Derhalben hat er solches für eyn vnnothwendige Arbeit vnd Zug geachtet/dieweil er gehöret das der Centenus also fern zuruck gezogen/ vnd vor dem Toro geflohen/vnd jhm nicht ferner wöllen nachziehen/ Sondern ist widerumb gehn Rhegium gekehret. Dann er förchtet sich heimlich vor dem Toro/mit welchem er eyn lange zeit eyn Feindtschafft vnnd heimlichen Grollen gehabt/von wegen des Regiments/dann eyner dem andern Feindt vnnd Mißgünstig ware/allein auß lauterm Ehrgeytz/vnd begert eyner den andern von dem Ampt vnnd Würdigkeit zustechen. Derwegen gedacht der Caruaial bey jhm/wann er dem Centeno weiters nachzöhe/ möcht der Toro hiezwischen seiner Gelegenheit vnd Schantz warnemmen/vnd den heimlichē Neydt gegē jhm außstossen/also dz er jhm entweders mit eyner Schmachheit begegnet/oder jhm sonst eyn Gefährlichkeit Leibs vnd Lebens auff den Halss zurichtet. Darneben war jhm auch wolbewüßt was er für eyn Geschrey bey allen Einwohnern hatte/also das sein eygen Kriegsknecht jhm auffsetzig waren von wegē der Tyranney/vnd jhm vngern nachuolgten/vnnd vmb eyner liederlichen Vrsach von jhm möchten abfallen/also das er dardurch in grosse gefährlichkeit würde gerathen/ vnnd nicht allein mit eynem/sondern mit dreyen Feinden/ namblich zuruck mit dem Toro/vor jhm mit dem Centeno/vñ vnder seinem Kriegsheer mit seinen eygē Knechten allenthalben müßte streiten/vnd seines Leibs vnnd Lebens nicht sicher seyn. Darumb ist er widerumb gehn Rhegium gezogen/aber er hat daselbst viel eyn ander Geschrey vnnd Zeitung vernommen weder zuuorhin/Namblich das der Centenus dem Toro habe nachgejaget/vnd auff dem Weg auß dem Nachzug viel erschlagen/vnnd vber die fünfftzig gefangen/welche er gerantzionieret/vnd sie letstlich ploß ohn Waffen von jhm lassen lauffen. Als er diß Geschrey vernommen/ ist er gehn Arecupiam gezogen/vnd jhm fürgesetzt von dannen wider die Charcanten zuziehen. Aber es hat jhm die Statt Cuscon geschrieben vnd gebetten er wölle zu jhnen zuuorhin komēn/ sie besuchen/vnd jhnen diese Ehr vnd Bitt nicht abschlagen/dieweil er vorzeiten jhr Burger gewesen/vnd mit grosser frucht des Lobs vnd der Würdigkeit bey jhnen zugenommen/vnnd jhm versprochen/so er sie solcher Bitt gewehret/wöllen sie jhm mit Prouiandt vnnd andern Notturfftigen dingen zum Krieg behülfflich seyn/damit er eyn gewaltigen Zug wider die Charcanten könne fürnemmen/ vnd mit grossem Lob vnnd Rhumreichem Sieg widerkehren/vnnd von jederman als eyn Herrlicher vnd fürtrefflicher Sieger mit frolockung auffgenommen werden. Diese Ehrerbietung vnd Begeren der Statt Cuscon hat der Caruaial nicht wol dörffen abschlagen/vnd wiewol er sich etwas geweigeret/ist jhm doch solches heimlich eyn Frewdt in seinem Hertzen gewesen/Aber der Statt ist es baldt zur trawrigkeit gerathen von wegē des Toro. Dann er zürnet hefftig darüber/vnd sagt/sie berüfften eyn solchen Menschen in die Statt/der jhm gantz Spinnenfeindt were/vñ der jhm alle Ehr vnd Lob mißgönnet so er biß anher auß Beuelch des Pizarri mit Glückhaffter Handt hette vollführet: Also das er die Feindtschafft vnnd Neydt den er gegen dem Caruaial trug/ zwar nicht offentlich außstieß/suchet er doch heimlich Gelegenheit solchen Zorn vnd Schmertzen zurechen/vnd verbarg solchen Neydt vnnd Hass nicht allein gleißnerisch in seinem Hertzen/Sondern er kondt sich auch manichmal schwerlich enthalten daß er nicht mit Schelt vnd Schmitzworten sein Gemüth vñ heimlichen Neydt offenbaret. Derhalben als der Caruaial gegen der Statt Cuscon näheret/ hat der Toro etliche gewaffnete Burger zu sich genommen/denselbigen beuohlen in richtiger Ordnung außzuziehen gleich als zu eyner Schlacht/vñ sich mit jhnen in eynem heimlichen Thal (dardurch der Caruaial ziehen mußt) versteckt/vnd allein dahin gesehen

Caruaials böß gewissen.

Toro stellet dem Caruaial heimlichen Auffsatz.

sehen vnnd gewartet/so vielleicht der Caruaial etwas Feindtliches würde fürnemmen/wolt er jhn in solchem Lärmen vnd Aufflauff vberfallen/vnd seine Gedancken in das Werck bringen. Aber der Caruaial hat solches alles erfahren/vnnd bey zeiten gewahr worden/vnd leichtlich können erachten daß solche gewaffnete Männer von einem auffsetzigen Gemüth vnnd bösem Gewissen daß Glück damit zuprobieren seyen verordnet/aber solches gleichwol heimlich vñ still gehalten/vnd darneben den Hackenschützen beuohlen die Hacken zuladen/vñ also in starcker Schlachtordnung stracks gegen der Statt Cuscon gezogen. Als sie zu dem Thal kommen darinn die gewaffnete Burger verborgen lagen/hat sich vnuersehenlich der Torus herfür gethan/vnd als er gesehen das sich niemandts bewegt noch etwas Feindtlichs begeret fürzunemmen/hat er sein heimlichen Auffsatz vnd Feindtlichen Angriff eylendts in ein Freündtliches Grüssen verkehret/sich vor dem Caruaial geneigt/jhn mit höchster Reuerentz vnnd Ehrerbietung empfangen/vnnd jhm viel Glück vnnd Heil zum Krieg wider die Auffrhürische Charcanten gewünschet. Hergegen hat sich der Caruaial auch listiglich vnd heimlisch nach der zeit wissen zurichten/vnnd sich nicht im geringsten lassen mercken/als ob er etwas vmb den Handel oder den heimliche Auffsatz wisset. Da er aber in die Statt mit herrlichem Pomp vnd Frewden geführet/hat er vber etlich Tag hernach viel fürnemme Herrn auß des Tori Verwandten vnnd Freünden ohn sein Wissen vnnd Willen zu sich berüffet/vnnd sie vnuerhörter Sachen lassen tödten/dardurch der Torus ein solchen Schmertzen vnnd Zorn gefasset/daß er schier doll vnd vnsinnig worden/aber sich auff dißmahl nicht an jhm können rechen/Sondern auff Gelegenheit gewartet/als wir an seinem Orth werden hören.

Fuchß mit Füchsen zufangen.

Es war vmb diese zeit als der Caruaial solche Tyranney begieng/der Consaluus Pizarrus in der Statt Quiton/vnnd stundt in grossem zweifel was der Königlich Statthalter Vela fürhabens were/aber kondte nichts anders noch gewissers erfahren/weder allein das ein erdicht vnd vergeblich Geschrey hin vnd wider außgieng/welches fürnemblich auß falscher vnnd erdichter Muthmassung der Menschen entsprungen: Dann etlich sagten er würde widerumb in Spanien kehren/Andere aber wolten er würde in sicherer Ruh vñ Sitz in der Statt Popeana verharren/biß endtlich Keyserliche Rathstath ein andern Beschendt oder Beuelch dahin schicket. Viel aber sagten für die gründtliche Warheit er were in die Landtschafft Terram Firmam geflohen/daß er darinn alle Päss vnd Strassen verleget/vnd ein newes Kriegsheer versamblet/mit welchem er den Consaluum vnuersehenlich würdt vberfallen. Dieser letsten Meinung vnd Geschrey fiel der Consaluus Pizarius leichtlich zu/derhalben hat er auß Rath vnd Gutdunckẽ seiner Hauptleithen vnnd Obersten für das beste Mittel gehalten/daß er vor allen dingẽ die Prouintz Terram Firmam einneme/vnd allenthalben die Päss darinn verleget/Gott geb was der Keyser hernach schriebe oder beuehle/so hette er den Wurff in seiner Handt/vnd möcht jhm niemandt die Päss vnnd kom̃lichste Gelegenheit abjagen oder verlegen. Es war auch zu allem Glück vnd Fürdernuß dieses Handels der Baxicouus mit dreyhundert Kriegsknechten von Panamaide dahin kommen/vnd dieweil er vber die massen schröcklich vnnd Tyrannisch zu Panamaide mit den Burgern gehandlet/also das sie dardurch dem Pizarrischen Nammen vnd Herrschafft auffsetzig worden/hat jhn der Pizarius seines Ampts vnd Würden entsetzt/vnd die dreyhundert Knecht/sampt der Armaden/dem Petro Hinose vberantwortet/welcher von Natur etwas milter vnd bescheydener war/vnd mit den Leithen gantz freündtlich vnd barmhertziglich wüßte zuhandlen/damit er sie auff sein Seiten vnd Parthey brächte. Diesem hat der Pizarius beuohlen daß er in aller stille vnnd vor allen dingen zu dem Bonauenturanischen Gestaden solte seglen/vnd durch den Fluß D. Ioannis genannt fahren/dieselbige gantze Gegnet zwischen dem Meer vnd dem erstgedachten Fluß/mit sampt der Statt Pa-

namaide vnd Theonyma vnuersehenlich einnemmen/vnnd sie widerumb vnder die Pizarrische Herischaffe bringen. Solchem Beuelch ist der Hinosa ernstlich vnd mit höchstem fleiß nachkommen/vnnd in wenig Tagen zu dem Port Veterem gesegelt/ mancherley Prattick vnd List erdacht/damit er sein Beuelch mit grossem Rhum vnd Lob außrichtet/vnnd eyn Gunst bey dem Pizarro erlanget. Vnnd als er etlich Tag lang still lag in dem Port Veteri/hat er den Rodericum Caruaial mit Brieffen die jhm der Consalvus vbergeben gehn Panamaidem an etliche Obersten vnd Regenten der Statt geschicket/welche dieses inhalts waren:

Consalui falsche Brieff an die Burger zu Panamaide.

Jhr lieben vnnd günstige Freündt/Mitburger vnnd getrewe Landtsleüth/es nimbt mich höchlich frembdt vnd gröslich wunder das ewer Gemüth vnnd Hertz also gar von mir abgewichen/ vnd mir also Mißgünstig worden/vnnd ewern geneigten Willen vnd Freündtschafft in eyn Mißgunst vnd Feindtschafft in kurtzer zeit habent verkehret. Da ich mich doch jederzeit alles Guts gegen euch versehen/vnd all mein Hoffnung vnnd Trost zu euch gehabt/ daß jhr bey mir biß in die höchste Gefahr vnd Noth würdent verharren/vnd Leib vnd Leben bey mir wagen. Aber ich spüre jetzund viel eyn anders Gemüth vnd Willen an euch/weder ich verhoffet hette. Dieweil mir aber angezeigt ist worden das solcher Widerwillen allein auß der Tyranney vnd schändtlicher That des Baricouisey entsprungen/die er gegen ewer ganzen Burgerschafft geübet/ist mir solches fürwar Hertzlich leidt gewesen/als ich gehöret/darumb hab ich auch solche Mißhandlung/so baldt er zu mir kommen/höchlich an jhm gestraffet/jhn seiner Ehren vnd Ampts entsetzet/andern zum Exempel vnnd Beyspiel/damit sie freündtlicher vnd bescheydenlicher mit vnsern Freünden vnd Verwandten handleten/vnnd nicht nach jhrem Wolgefallen die armen Vnderthanen plagten vnd peinigten. Dann ich hab jhn nicht darumb zu euch gehn Panamaidem geschicket/das er die Statt solte berauben vnnd plündern/Sondern das er den Tiadam daselbst außsetzet/euch meinen geneigten Willen vñ Gunst anzeiget vñ anböthe. Derhalbē langt mein Bitt an euch/jhr wöllent den gefaſtē Neydt vnd Has ablassen/euch Standthafftig gegen mir erzeigen/vnnd mir in meinen Sachen vnd Handlungen beholffen vnd dienstlich seyn wie biß anher. Dieweil diese Tyrannische That des Baricouimider mein Wissen vnd Willen/vnd mit höchster Trawrigkeit meines Gemüths ist widerfahren/vnnd gegen euch geübet worden. Damit jhr aber mein Hertz vnnd geneigten Willen warhafftiglich mit der That erfahrent/so schicke ich meinen Obersten den Hinosam mit eyner grossen vnzahlbaren Sum̃ Gelts zu euch/damit jhr euch allen Kosten vnd Schaden nach eynes jeden tax vnnd begrif ablegen vnd bezalen/so er durch Vnbillichkeit vñ durch den Diebstall des Baricoui hat verlohren. Darneben laß ich euch

das er zwar auch mit Kriegsmacht dahin kompt gefahren/aber solches geschicht nicht darumb/das er euch eyn eyniges Vnglück oder Schaden werde zufügen/noch Feindtlichen Gewalt erzeigen/Sondern damit er sich wider den Velam vnd seinen Anhang beschützet vnnd beschirmet/vnnd nicht etwan vrblötzlich von jhm möcht vberfallen vnd beschedigt werden. Dann es ist vns für die Warheit angezeigt/daß er in ewern Grentzen Kriegsvolck anneme/vnd sich mit grosser Macht wider vns rüste. Derwegen verhoffe ich gentzlich jhr werden euch eynes andern bedencken/vnnd von ewrer gefaßten Feindtschafft abstehn/vnnd mich/sampt den Pizarrischen Nammen lieben/hoch vnd werth halten. Das thun ich mich gentzlich zu euch versehen.

Mit diesen Brieffen ist der Rodericus Caruaial von dem Hinosa abgefertigt worden/vnd als er gehn Ancon kommen (welches eyn Meerport ist/nicht weit von Panamaide gelegen) hat er daselbst von etlichen Bawren vnnd Einwohnern für Warhafftig vernowmen/das Johann Gusmann vnd Johann Illanesius zwen Velanische Obersten in den nächsten Grentzen eyn Musterplatz halten/vnnd seye das gemein Geschrey daß sie entweders die Statt Panamaidem mit Gewalt wöllen einnemmen/oder mit dem zusammen gelesnem Kriegsvolck gehn Popeanam zu dem Vele ziehen. Da der Rodericus solches erfahren/hat er leichtlich mögen erachten wie grosse Gefährlichkeit jhm darauß möcht eruolgen/wann er sich lang in dieser Gegnet hielte/oder näher zu der Statt Panamaidem ließ/hat derhalben eylendts eyn geschwinden vnnd vnuerzagten Kriegsman mit den Brieffen heimlich in die Statt geschicket. Dieser ist schnell vnd eylendts in die Statt gezogen/den Handel fleissig verrichtet/den Burgern die Brieff vberantwortet/welche sie für den Rath getragen/da dann eynhelliglich erkeñt worden/daß man den Botten eylendts soll fangen/jhn so lang martern vnnd peinigen/biß er endtlich die gründtliche Warheit bekenne/vnd den Handel offenbare/wer jhm die Brieff vberantwortet/vñ was er sonst für Newe Zeitung wisse. So baldt sie durch diesen des Hinose zukunfft vernommen/hat sich von stundtan in der Statt eyn grosser Tumult vnd Lärmen erregt/vnd haben sie gleich zu den Waffen gegriffen/darneben zwey Jagschiff heimlich außgeschicket gehn Ancon/des Roderici Caruaials Schiff so daselbst im Meerhafen helt/vnd auff eyn Antwort harret/zuüberfallen vnd gefangen zunemmen. Aber es hat der Rodericus den Pratē leichtlich geschmäckt (dieweil der Bott etwas länger auß ware weder er jhm beuohlen) ist derhalben von Ancon zu den Inseln Parolenias geschiffet/so gegen dem Bonauenturanischen Gestaden vber gelegen/vnnd daselbst auff den Hinosam gewartet. Dieser ist in wenig Tagen hernach mit zehē außerlesnen Schiffen in dem Meerhafen Bonauenturæ angefahren/des fürhabens daß er daselbst etwas wolte erfahren vnd erkundigen von des Vele Fürnemmen vnd Rathschlag/vnd vielleicht etliche Schiff erschnappet/damit er alle Fürth vnd Gelegenheit auß derselbigen Gegnet verhinderet/die gehn Popeanam zu dem Vele geführt würden. Daselbst hat er auß etlichen gefangnen Kriegsknechten verstanden/welche sie freuenlich auff das Mittellandt geführet/vnd an denselben Grentzen raubtē vnd herumb streiffen/daß der Vela noch in der Statt Popeana verharre/vnd rüstet sich mit allē krāfften vnd vermögen zu dem Krieg/vnd were Willens die innersten Plätz vnd Clausen der Prouintz einzunemmen. Demnach so hette er auch bey jhm beschlossen vnd fürgenommen/so baldt der Ilanesius vnd der Gusmannus nuhr eyn kleinen Hauffen Kriegsvolcks zuwegen brächten/wolte er von stundtan sein Bruder Velam Non-

Consaul Botschafft wirt vō den Panamatern gefangen.

Hinosa verfrdt des Vele Rathschlag gewar.

nium mit etlichen Haupileüthen gehn Panamaidem ſchickt/damit er daſelbſt endtlich auffhöret Kriegsvolck anzunemmen/vnd der Handel deſto mit gröſſerm Anſehen vnd Pracht vollführet/vnnd die angenomne Kriegsknecht auff das fürderlichſt zu dem Vele geſchickt würden. Vber das zeigte ſie auch an/daß der Vela alles Gelt auß dem Keyſerlichen Schatz vnd andern Kammern genoñen/vnd zu dieſem Krieg angewändet. Deßgleichen hab er auch des Conſalui Pizarri vnehlichen Sohn vmb eyn groſſe Sum̃ Gelts geranzoniert/welchen eyn Kauffherr geſehen vnnd ſich vber jhn erbarmet/die Sum̃ Gelts für jhn erlegt/damit er eyn geneigten Willen vnnd Gunſt bey ſeinem Vatter dem Conſaluo dardurch ſchöpffet vnnd erwürbe. Letſtlich hab er auch allen Einwohnern vnnd Landtleüthen beuohlen/als er vernommen das der Baxicouus alle Schiff vnd Schiffrüſtung mit ſich hinweg geführet/daß ſie eylendts Holtz/Bäch/Werck/Moſs vnd andere Materien ſo zu den Schiffen gebrauchet/ſolten herbey führen vnnd tragen/vnd eylendts eyn Jagſchiff zurüſten/darinn ſein Bruder Nonnius/der vnlangeſt auß der Statt Popeana war hinweg gezogen/ vnuerſehenlich gehn Panamaidem möchte ſchiffen/vnd ſein beſchloßne Rathſchlag vnd Gedancken in das Werck bringen.

Vela Noñius des Vele Bruder von den Conſaluaniſchen gefangē.

Als der Hinoſa dieſe Zeitung vnd Rathſchlag des Vele vernommen/iſt er vber die maſſen hoch erfrewet/vnd gleich als in die Fauſt gelachet/vnd hat von ſtundtan ſein Kriegsheer in zwen Häuffen abgetheilet/ſie auff etliche Straſſen vñ Päß außgeſchicket/da er verhoffet wo die Velaniſchen möchten herziehen vnd erſchnapt werden. Dieſe ſeindt von dem gefangnen Kriegsman/der jhnen alle Sachen vñ Rathſchläg des Vele geoffenbaret/auff die rechten Weg vnnd Straſſen geführt worden/ vnnd auff eynem Weg den Nonnium Velam des Königlichen Statthalters Bruder/auff dem andern den Rodericum Meriam vnnd den Saiauedram angetroffen/ welche des Conſalui Pizarri obgedachten vnehlichen Sohn/ſampt eyner groſſen Sum̃ Gelts mit ſich führeten/ſie vnuerſehenlich vberfallen/etlich auß jhnen zu boden geſchlagen/die andern mit Gewalt gefangen genommen/vnd ſie alle zu der Armaden des Hinoſe/mit groſſer Frewdt vnd Frolockung geführet.

Hinoſa würdt von ſeinem fürnemmen abgemahnet.

Nach dieſer Schnaphaniſchen That vnd Reüterbößlein iſt der Hinoſa ſtracks mit ſeiner Armaden gegen der Statt Panamaidem geſeglet/welchē Rodericus Carualal auß den Inſeln Parolenijs entgegen gefahrē/jhn vermahnet/er ſolle nicht alſo vnuerſehenlich gehn Panamaidem ſchiffen/dieweil jhm vnbewüßt ſeye/wie die Sachen vnd Handlunge daſelbſt geſchaffen ſeindt/Sondern ſich zuuorhin beſſer fürſehen vnd gerüſt machen/damit er den Gewalt der Burger möchte außſtehn/vnd zuruck treiben: dann es ſeye zubeſorgen ſie werden ſich mit macht wider jhn ſetzen/vnnd jhn nicht leichtlich in die Statt laſſen/dieweil ſie zuuorhin von dem Baxicouo alſo gröblich gereitzet worden/würden ſie ohn zweifel ſie nicht alſo liederlich mehr eyn frembdt Volck in die Statt laſſen/als zuuorhin geſchehen. Dieſem Rathſchlag hat der Hinoſa gefolget/vnd iſt mit der Armaden gehn Ancon gefahren/daſelbſt zuerkundigen/was die Panamaiter fürhetten/oder gegen dem Conſaluo geſinnet weren.

Kriegsleuth ſo geſchickt zū Krieg als eyn Eſel zum Lautenſchlagen.

Hiezwiſchen haben ſich die Burger vnnd alle Einwohner in der Statt Panamaide mit Gewalt vnd Macht wider den Feindt gerüſt gemachet/vnd jhnen gentzlich fürgeſetzt den Feindt zuuertreiben/vnnd mehr dann fünffhundert gewaffneter Männer zuſammen gebracht/aber vnder denen warē der mehrertheils Kauffmannsjünckerlein oder Pfäfferſeck/ſampt Handtwercksleüth vnd Pflugampfeln/die waren alſo vngeſchickt vnd vntaüglich zum kriegen/daß viel vnder jhnen kein Büchſen kondten laden noch abſchieſſen/vnd ob ſie ſchon vnderſtunden dieſelbigen loß zulaſſen/zitterten ſie mit den Zündtſtricken vnnd Händen auff das Puluer gleich als eyn Aeſchenblatt//vnnd waren alſo verzagt/das viel vnder jhnen/wann ſie das Fewr ſahen vnnd den Knall von der Büchſen höreten/die Büchſen auß den Händen lieſſen fallen/

fallen/vñ ob eyn Sicilischer oder Vngarischer Ochs für jhnẽ were gestanden/hetten sie doch denselbigen nicht mögen treffen/solche geschwinde vnd Hertzhaffte Kriegsleüth waren sie/also das eyner mit eynem Nassen Strohwilsch jhren zehen leichtlich hett in die Flucht mögen jagen. Derhalben rieth der mehrertheil vnder jhnen/man solt eyn Mittel vnnd Weg zum Frieden treffen/dann es were viel besser eyn leidtlich vnnd träglicher Friedt/weder eyn gefährlicher vnnd vngewisser Krieg/da sie all jhr Haab vnnd Gut müßten in die Schantz schlagen. Fürnemblich aber begerten die Kauffmansjünckerlein vnd Handtwercksleüth solchen höchlich/vnd sagten es were viel nützlicher vnd besser/daß man den Peruuinischen Wandersleüthen vnnd Einwohnern eyn offentlichen Pass zuließ/dann es möchten darauß die Kauffleüth vnd Handtwercksleüth eyn grossen Gewinn vnd Nutz schöpffen vnd erwerben/vnnd zu grossen Reichthumben kommen/besonders die jhenigen so mit dem Geltwechsel handtierten/vnd allenthalben in den Peruuischen Stätten jhre eygen Wechsel hatten/vnd grosse Reichthumb dardurch zusammen brachten. Daß sie förchteten höchlich/wann der Consaluus Pizarrus erführe/daß man seinem Kriegsvolck den Pass in die Landtschafft Terram Firmam abgeschlagen/vnd die Kauffleüth darzu geholffen/würdt er solche Schmachheit an jhnen rechen/vnd sie all jhres Haab vnd Guts in dem gantzen Königreich Peru berauben/vnd jhre Wechsel vmbstürtzen vnd auffheben. Derhalben hat sie nicht grosser Lust vnd Fürsatz wider des Consalui Pizarri Kriegsheer zustreitẽ/also das etlich vnder dẽ Kauffmanshänßleln warẽ/die wol mit den Büchsen vnd Waffen kondten vmbgehn/stelten sie sich doch so Dildäppisch vñ vngeschickt darzu/als wann sie jhr lebenlang nie kein Büchsen hetten gesehen/noch in den Händen gehabt. Doch halff sie solche Vngeschicklichkeit nicht/Sondern sie mußten wider jhren Willen vnnd Hertz zu den Waffen greiffen/dann es theilet der Petrus Casosius der Landtvogt dieser Prouintz/sie vnder das Kriegsvolck ein/welches er in der Statt Theonyma vnd den anstossenden Grentzen in eyl hatte zusammen gelesen/vnd gehn Panamaidem geführet/vnder welchen auch andere Fürnemme Männer/ohn die Velanischen Hauptleüth der Gusmannus vnnd Illanesius/kriegten/vnd etliche Fähnlein Knecht auff jhren eygen Soldt vñ Kosten zusammen gelesen/jhren geneigten Willen vnd Gemüth gegen dem Vele zuerzeigen. Mit diesem zusammẽ gelesnem Kriegsheer von allerley Hudelmans Gesindt seindt sie auß der Statt Panamaide gezogen/als sie des Hinose Zukunfft vernommen/vnnd jhnen fürgesetzt dem Hinose den Anfurth zuuerhindern/daß er sein Kriegsvolck nicht auff das Landt möchte außsetzen/vnd mit Gewalt vnderstanden jhn auß dem Landt zujagen.

Panamaiter ziehen auß wider den Hinosam.

Zwischen dieser zeit hat der Hinosa nicht allein von dem Roderico Caruaial/ Sondern auch von andern alle Handlung vnnd Fürnemmen der Panamaiter verstanden/derhalben zu Ancon ohngefähr zwey tausent Schritt weit von Panamaide sein Kriegsheer auff das Landt gesetzet/sie in eyn richtige Schlachtordnung gestellet/vnd in starcker Schlachtordnung an dem Gestaden stracks gegen den Panamaitern geführet/vnnd darneben beuohlen zwey Lastschiff hernach zufahren/daß sie von stundtan so baldt der Angrieff geschehe/das Grob Geschütz in die Feindt solten lassen abgehn. Bey den grossen Schiffen aber ließ er fünfftzig Kriegsmänner dieselbigen zuuerhüten/vnnd gab jhnen darneben beuelch/so baldt die Schlacht anfieng/ solten sie den Velam Nonnium/sampt seine Mitgesellen all erwürgen vnd hinrichten. Als der Casosius des Hinose Heers herbey nahung gesehen/ist er stracks mit seinem Kriegsvolck jhnen entgegen gezogen/vnnd sich viel mehr auff die vnerfahrne menge des Volcks verlassen/weder auff jhr Stärcke vnd Mannheit/vnd jhm gentzlich fürgesetzt mit dem Feindt eyn Treffen zuthun. Da aber beyde Heer nicht vber eyn Büchsenschutz weit mehr von eynander waren/vnd mit Gewalt eynander begeg-

ten

Liu. lib. 3. der. 3. n. 33

ten anzugreiffen/seindt etliche Priester in jhrem Priesterlichen Habit vnd Kleidung zwischen beyde Heer geloffen (wie vorzeiten die Römischen Weyber gethan / als die Historien bezeügen) vnd mit jhrem Ansehen vnd Redt beydes Kriegsheers Blutuergiessen vñ Niderlag abgethädigt/vñ sie dahin bewegt/daß sie zuuorhin eyn Freündtlich Gespräch miteynander hielten/vnd eyn Anstandt machten/damit jede Parthey jhre Vrsachen anzeigten vnd erkläreten/warumb sie zu den Waffen gegrieffen/vnd also mit Feindtlichem Gewalt gegen eynander zöhen. Wie sie nuhn zu beyden Partheyen eyn Anstaudt gemacht/vnnd eyn frey sicher Geleydt eynandern zugesagt/ist auff des Hinose Seiten zum Scheidtman Balthasar Castilianus/vnd Petrus Cabrerius (welchen wir droben gesagt/das er von dem Vela zwischen der Statt Panamaide in die Acht erkläret seye worden) in Nammen der Statt Panamaide außgesandt worden. Als sie zwischen beyden Kriegsheeren in eyner Gezelt zusammen kommen/hat der Castilianus des Hinose Handlung vnd Fürnemmen höchlich verthädigt/vnd die Vmbständt mit solchem inhalt angeredt:

Balthasars Castilians Redt für den Ständen in Nammen des Hinose.

Großgünstige Herrn vnnd getrewe Landtsleüth: Es nimbt mich/sampt mein Herrn Hinosam/höchlich wunder vnd frembdt/ was doch die Vrsach seye/daß jhr mit solchem Gewalt vñ Macht wider jhn ziehent/vnnd jhn begerent mit Waffen vnd Schwerdtern auß dem Landt zuuerjagen/oder gantz vnnd gar mit seinem Volck vnderzutrucken: Da jhr doch auß den Brieffen so er an euch gesändt/gründtlich vnd warhafftiglich mögen verstehen vnnd abnemmen/daß er nicht Raubens oder Stehlens halben/noch jemandts zuuerletzen/oder mit Schmachheit zubeleidigen herkommen/ Sondern von dem Consaluo Pizarro hieher geschickt/daß er euch den erlittnen Schaden vñ das geraubt Gut so euch der Baricouus mit Vnbillichkeit genommen/widerumb erstattet/vnnd ewern geneigtē Willen erwürbe. Darumb nimbt vns solches höchlich wunder was diß für eyn Billichkeit seye/daß jhr diesen begerent vnderzutrucken/der euch nie kein Gchaden noch Gefahr hat zugefüget/oder jemandts zu Zorn bewegt/ Sondern begert mit geneigtem Willen ewern Nutz zufürdern vnnd ewern Schaden abzubüssen.

Demnach so ist auch der Hinosa vmb keiner andern Vrsach mit seiner Armaden vnd Feindtlichen Gewalt hieher geschicket/weder allein das er den Vnbarmhertzigen vñ Verfluchten Velam suchet/ vnd jhn/als eyn Auffrhürer vnd Verwirrer der gantzen Prouintz vnd alles Wolstandts dahin zwunge/daß er müßt mit Gewalt in Spanien schiffen/welchen die Assessorn vorlängst dahin Verurtheilet/vñ abgefertigt/Aber er ist durch Meineydigkeit des Aluarithe ledig gelassen/vnnd eyn newe Vnruh im Landt angefangen: Derhalben begeret jhn der Consaluus allenthalben zusuchen vnd auß dem Landt zutreiben/damit dasselbig doch eyn mahl möchte Ruh vñ Friedt haben. Wann jhn aber der Hinosa nicht fünde noch antreffe/ were jhm nichts weiters beuohlen fürzunemmen noch zuhandlen/

handlen/Sondern solt allein die Schiff widerumb lassen verbes-
sern/vnd dieselben mit Prouiandt versehen/vñ stracks widerumb
zuruck fahren. Derhalben will ich euch Trewlich vnd Brüderlich
gewarnet haben/wo anders eyn Füncklein der Weißheit in euch
stecket/daß jhr nicht freuenlich noch mutwilliglich Blutuergiessen
vnnd Todtschlag suchent/dieweil jhr solches Vbel leichtlich mö-
gent vermeiden/vnd abschaffen. Wo jhr aber von ewrem Fürnem
men nicht werdent abweichen vnnd zu Frieden seyn/so würdt für-
war der Hinosa auß getrungender Noth halben dahin verursa-
chet werden/für seinen eygen/vnnd seines Obersten Nammen et-
was fürzunemmen/daß er auß Nothwendigkeit nicht kan vnder-
lassen/vnnd sein Ehr/sampt des Consalui Pizarri Herrschafft wi-
der die vnbillichen Auffrhürer zuerzedten/vnnd sie nach der gebür
zustraffen. Solches mögen jhr wol bedencken/vnd gründtlich er-
wegen/eh dann der Schaden geschicht/vnnd nicht das Vnglück
vnd den Vnfrieden mehr lieben/weder das Glück vñ den Frieden.

Hierauff gab Petrus Gabrerius in Nammen der Panamaiter zu antwort/vnd
thät eyn Redt solches inhalts:

Petri Cabreriß Redezu dem Hinose in Nammen der Statt Panamaidis.

Es nimbt mich noch viel höher wunder vnd frembdt/Herr Ca-
stilian/wie der Consaluus Pizarrus also hat dörffen vermessen
vnnd vnuerschampt seyn/daß er vns solche Vnbillichkeit vnnd
Schmachheit beweiset vnnd erzeiget. Dann ob er schon mit Bil-
lichkeit vnnd Recht die Herrschung vnnd Regierung der Prouintz
Peru (wie sie sich des rhümbten) besesse vñ innhette/so hat er doch
wider alle Billichkeit vnd Gerechtigkeit den Hinosam mit feindt-
lichem Gewalt vnnd gewaffnetem Kriegsuolck in diese Landt-
schafft Terram Firmam geschicket/daran er nie kein Anspruch noch
Gerechtigkeit gehabt/gleichwol were er so Trutziglich vnd Ver-
mütiglich/daß er jhnen dörfft zumuthen jhr Statt vñ Landt jhm
zu öffnen/vnd jhn mit eynem vngezämpten Kriegsuolck darein zu-
lassen. Demnach so hat vns die schandtliche vñ schröckliche That
des Wüterichs Baricoui dermassen gewitzget/daß wir ewern
Brieffen vñ Verheissungen wenig glauben noch vertrawen dörf-
fen. Dann es ist eyn alt Sprichwort/daß wer eyn mahl an eynem
Orth von eynem Fahl durch eyn Ziegel oder Stein schädlich ver-
letzt würdt/derselbig dencket allzeit daran/wann er am selbē Orth
fürüber geht. Also geschicht vns auch/daß vns die Schmachheit
des Baricoui allzeit eynes grössern Vnglücks erinnert vnnd ver-
mahnet/daß wir nicht leichtlich eyn frembdt Volck mehr in vnser
Statt werden lassen. Dis ist kurtzlich mein vnd der gantzen Bur-
gerschafft zu Panamaide Meinung vnnd Fürsatz/daruon werden
wir schwerlich weichen vnnd abtretten/es seye dann sach das eyn
ander Mittel vnd Weg erfunden werde.

Wie nuhn beyde Parthey seine Vrsachen vnd Klag hatten fürgetragen vnd erzehlet/liessen sich die Sachen ansehen als möchten sie auff diß mahl nicht zu Ruh noch Frieden gebracht werden/Aber es legten sich Erbare vnd Weise Männer darzwischen/damit Blutuergiessen vnnd vieler Menschen vnschuldiger Todt vermitten bliebe/vnnd haben sie endtlich mit solchem Vertrag vnd Puncten eyn Frieden mit eynander getroffen.

Panamaiter vertragen sich mit dem Hinosa.

Erstlich so soll der Hinosa nicht länger dann dreissig Tag lang in dem Port verharren/in der Statt auß vnd ein gehn/vnnd seine Schiff mit allen Nothwendigen dingē von newem versehen. Aber nuhr fünfftzig Trabanten zu seiner Leibsguardien vnd Hut/so offt er in die Statt gehe mit sich führen: Das ander Kriegsuolck soll er hinüber in die Inseln Parolenias schicken/vnnd dahin alle Materien die Schiff daselbst zuuerbessern/vnd von newem zuuersehen/führen lassen. Demnach soll der Hinosa ohn fernern Verzug nach Ablauffung vnnd vollendung der dreissig Tagen auß dem Landt widerumb in die Prouintz Peru schiffen/vnd sie forthin im Landt vngeirret lassen. Dann wo er sich nicht baldt würdt auß dem Landt machen/solten sie Fug vnnd Macht haben/jhn mit Gewalt darauß zujagen.

Hinosa leucht in die Statt Panamaidem vnd bringt mit List die Velanischē Kriegsknecht auff sein Seiten.

Als der Frieden auff solche weiß beschlossen/ist der Hinosa mit der genannten Guardien vnd Leibshut in die Statt gezogen/vnd vber eelich Tag lang hernach die Velanischen Kriegsknecht mit eynē wunderbarlichen List vñ Betrug schier all auff sein Seiten vnnd Parthey gebracht. Dann er füllet sie all vberflüssig mit essen vnd trincken/lag Tag vnd Nacht mit jhnen im Luder/spielet/raßlet/vnd trieb alle Kurtzweil vnnd Schimpff mit jhnen/hette gantz kein Ansehen der Personen/Sondern er erzeigt sich gegen dem schlechtesten vnd geringsten Kriegsknecht eben so Freundtlich vnd Holdtselig als gegen dem reichsten vnd grösten Hansen/der in Sammat vnnd Seyden daher gieng. Durch diese Freygeblichkeit vnnd Freundtlichkeit feindt die Kriegsknecht/welche zuuorhin mit Feindtlichem Gewalt wider jhn gezogen/bewegt worden/daß sie des mehrertheils von jhren Obersten abgefallen/vnd sich auff des Hinose Parthey begeben. Derhalben als solches die Velanische Hauptleüth gesehen/daß des Hinose Gewalt von Tag zu Tag auffgieng vnnd bekräfftiget würde/vnnd leichtlich kondten muthmassen daß solches endtlich zu eynem bestendigen Regimente vnnd Herrschafft in dieser Landtschafft würde gereichen/vnnd sie in kurtzer zeit von jhrem Kriegsuolck verlassen/vnd ohn alle Hilff vnder den Feinden müßten wohnen/haben sie dem Feindt nicht zuuiel wöllen vererawen/dieweil sie offentlich mercketen vnd spürreten daß die Friedens Puncten vnd Artickel allgemächlich gebrochen vnnd geschwecht/Sondern heimlich die Flucht auß der Statt gehn Theonymam genommen. Aber es ist der Hinosa solcher Flucht baldt innen worden/jhnen nachlassen jagen/vnd den Johann Ilanesium auß der Flucht auff des Consalui Pizarri Seiten gebracht/daß er von dem Vela abgefallen/vnd dem Consaluo forthin mit Leib vnnd Gut gedienet. Also hat der Hinosa mit List ohn allen Widerstandt vnnd Blutuergiessen die Landtschafft Terram Firmam eingenommen/darinn verharret/vnnd sich von Tag zu Tag mit frischem Kriegsuolck gestercket/Aber darneben niemandts beleidiget/noch vnbillicher weiß beschedigt/Sondern sich auch gegē der Feindt Obersten vnd Hauptleüth/die sich erbarlich vnd redlich hielten/Freygeblich vnd Freundtlich erzeiget/also daß wenig gefählt/er hett mit seiner Freundtlichkeit schier alle Velanische

lanische Obersten vnd Hauptleuth an sich gelöcklet/vnd von dem Vela abfällig gemacht. Er hat auch in kurtzen Tagen hernach als sich diese ding in der Statt Panamaide zutrugen/den Petrum Cabrerium vnd Ferdinandum Meriam gehn Theonymam geschicket/daß sie daselbst erführen vnnd erkundigten/was für Newe Zeitung vnnd Bottschafft auß Spanien dahin gebracht würde/auff daß er solche dem Consaluo bey zeiten möcht zuwissen thun/so sie vielleicht wider jhn oder seinen Anhang weren.

Als nuhn der Hinosa solche Sachen in der Statt Panamaide vnd in der Landtschafft Terra Firma verrichtet/vnnd hohen dingen nachtrachtet/hat sich vrblötzlich eyn newer Lärmen vnnd Vnruh zugetragen vnd erregt/welche Sach jhm vielfaltige Gedancken vnnd Anfechtunge gemachet: vnnd hat sich der Handel kürtzlich also zugetragen.

Es war der Melchior Verdugus (von dem wir droben meldung gethan in diesem Buch) widerumb gehn Trugillum gekehret/als er des Caruaials Abschiedt für gewiß vernommen/von dannen er zuuorhin in die Cassamalcanische Grentzen geflohen/des Caruaials Tyranney vnd Vnsinnigkeit zuuermeiden/vnd daselbst auff gelegne zeit gewartet/wie er gleiches fahls dem Consaluo eyn Vnglück möchte zurichten/vnd jhn mit gleicher Maß bezahlen. Derhalben hat er daheim in seinem Hauß (dann er eyn grossen Pallast gleich eynem Schloß zu Trugillo hatte) etlich Kriegsknecht zu jhm versamblet/vnd angefangen Gelt zu wegen zubringen/viel Waffen/Büchsen/Harnisch/Rätten vnd Fußbandt durch etliche vertrawte Schmidt vnnd Handtwercksleuth lassen zurüsten vnd schmiden. Wie er solche Rüstung heimlich zuwegen gebracht/hat sich ohngefähr begeben daß von Rhegio eyn Schiff dahin gefahren/vñ im Port bey Trugillo angeländet/desselbē Schiffpatron hat er vō stundt an lassen fangen/vnd jhn in eynem schröcklichen vnd finstern Gemach eingeschlossen/welches er in sonderheit darzu hat lassen machen vnnd bawen. Demnach hat er noch eyn andern List vnd Prattick erdacht/er verbandt vnnd vmbwicklet die Bein/gleich als wann er das Podagram hette (dann er offtermals mit demselbigē geplagt wardt) vnd legt sich vnder das Fenster so auff die Gassen gieng/vnnd bath die Richter/sampt die Obersten der Statt/wann sie fürüber giengen/daß sie jhn wolten besuchen/vnnd zu jhm kommen/sagende er hette etwas wichtigs vnnd nothwendigs mit jhnen zu reden/köndte aber von wegen seiner alten Kranckheit des Podagrams nicht außgehn/daß er selbs Persönlich mit jhnen von dem Handel redet vnd Rathschlaget. Da aber eyner nach dem andern zu jhm in sein Behausung kamen/ließ er sie all heimlich fangen/vnd bey dem vorgedachten Schiffpatron in Eysen lassen schlagen vnd verwahren. Auff solche weis hat er mehr dann zwentzig in die Eysen geschlagen vnnd heimlich eingezogen/welche schier die Fürnembsten vnnd Obersten vnder den Consaluianischen waren.

Verdugi wuit derbarlicher List.

Wie er nuhn alle ding daheim in seinem Hauß nach seinem Anschlag hatte angeordnet/vnd die Fürnembsten der Statt so dem Consaluo anhängig waren in Gefängnuß gebracht/ist er vnuersehenlich auß dem Hauß mit etlichen Kriegsknechten auff die freyen Strassen geloffen/vnnd mit Zeterm geschrey dem Marckt zugerennt/Keyserlichen Maiestath Namen vnd Ehr angerüfft/vnd gesagt:

Verdugus erweckt eyn Auffruhr.

Jetzundt ist die zeit vorhanden die Ehr der Keyserlichen Maiestath zurechen/vnnd das Last oder Herrschafft der Pizarrischen Vngerechtigkeit vnnd Tyranney von vnserm Rucken zuwerffen/welches wir eyn lange zeit haben mit Gewalt müssen ertragen vnd dulden/vnnd seindt viel härter geplagt worden von den Pizar-

rischen Tyrannen/weder vorzeiten die Kinder Israel vnder dem König Pharao in Egypten.

Nach solchem Geschrey vnd Tumult hat er etliche Mannliche Kriegsknecht zu sich genommen/die vbrigen auff dem Marckt mit den Waffen heissen verharren/vnd ist er mit denselbigen zu den Gefangnen in sein Hauß gegangen/sie mit scharpffen vnd schmächlichen Worten angeredt/vnd gesagt:

Verdugi Schmächliche Redt zu den Consulnianischen Gefangnen.

Jhr Meineydige vnd Ehrlose Männer/die jhr wider alle Billichkeit vnnd zugesagten Glauben wider Keyserliche Maiestath gehandlet/vnd jhre Maiestath vnd Nammen Ehrloser weiß verrathen vnd geschändet/vnd euch an eyn geringe Person gehencket/vnd die gantze Prouintz Peru nicht allein wider Recht vñ Billichkeit eingenommen/Sondern dieselbigen auch mit schröcklicher vñ schwerer Tyranney gepeinigt vnd geplaget/also das kein Wunder were/es hetten die Einwohner sich vor längest zusammen gerottet/vnd eyn Eygen Oberherrn erwöhlet/vnd sich gantz vnnd gar von der Gehorsame Keyserlichen Maiestath abgeworffen/jhm weder Rent noch Zoll oder Tribut mehr zugeben/dieweil sie vnder dem Schein vñ Tittel der Keyserlichen Maiestath/mit so vielfaltigen Bürden vnnd Beschwerungen nuhn eyn solche lange zeit seindt geplagt worden/Aber solches Gelt/daß jhr hin vnd wider von den armen Einwohnern erschunden vnd erschabt/haben jhr des mehrer theils an ewern Eygen Nutz vnd Gewin gelegt/vnnd wenig in Keyserlichen Maiestath Kammern vberschicket. Ja jhr habt auch noch darzu die Schätz vnd das Einkommen der Keyserlichen Maiestath so schon versamlet gewesen/helffen berauben/vnnd zu den innerlichen Kriegen vnnd ewrem Auffrhürischen Gemüth gewendet. Darumb so sag ich euch hie mit kurtzen Worten/wöllen jhr ewer Leben erredten/so mögen jhr mir eyn genannte Sum̃ Gelts erlegen/damit ich die Ehr Keyserlichen Maiestath dardurch könne beschützen/vnd die Vnderthanen auß der Dienstbarkeit vnd Tyranney der Pizarrischen möge erlösen. Dann habent jhr biß anher dem Consaluo zu seinem Auffrhur vñ Tyranney mit Gelt vnd andern nottürfftigen dingen können helffen vnd Handreichung thun/so ist es auch billich das jhr solches fürnemblich gegen Keyserlichen Maiestath beweisent/welchem jhr mehr schuldig/vnd höher verpflichtet seindt/weder dem Consaluo. Wo jhr aber die erforderte Sum̃ Gelts nicht innerhalb zweyen Tagen werden erlegen/schwere ich bey meiner Trew vnnd Eydt/es soll keiner mit dem Leben daruon kommen/Sondern ich will euch alle sampt in dieser Gefängnuß lassen erwürgen vnd hinrichten. Solches sollen jhr euch gründtlich vnd gewißlich zu mir versehen.

Wider dieses Begeren vnd Schmächliche Redt dorfft sich keiner vnder den Gefangnen setzen/noch das Maul auffthun/Sondern mußten wider jhres Hertzen Willen

Willen Dancken wie jhnen der Verdugus Pfieffe. Er hat auch heimlich mit dem Schiffpatron gehandlet/daß er jhm ein Leiblichen Eydt gethan/jhm forthin trewe Dienst zubeweisen/vnnd seinem Beuelch nachzukommen. Vnnd als er solches wol versichert/ist er mit aller Rüstung/sampt den Gefangnen/in das obgedacht Schiff gesessen vnnd hinüber an das Gestaden gefahren / von dannen eylendts nach dem Bonauenturanischen Port geseglet/vnnd auff der Schiffarth zu allem Glück ohn alles gefärdt eyn Raubschiff des Baricoui angetroffen / welches mit dem Raub den er in der Landtschafft Terra Firma erschnapt / wolbeladen ware/ dasselbig hat er mit Gewalt angefallen vnnd gefangen genommen / darinn eyn vnzahlbares Gut von Goldt/Gelt/Guldenen vnd Sylbernen Kleinotern vnd andern Gerethen gefunden. Als er aber gegen dem Bonauenturanischen Port seglet / förchtet er es möcht vielleicht die gantze Consaluianische Armadē jhm auff derselbigen Reuier vñ Furth begegnen/vnnd jhn gefangen nemmen/dieweil er nichts gewiß höret wo sich dieselb hielte. Darumb so war er jhnen nicht allein viel zu schwach/ Sondern dorfft auch dem Schiffpatron nicht gar zum besten vertrawen. Derhalben hat er beuohlen die Segel gegen dem Gestaden der Prouintz Nicaraguen zurichten/vñ daselbst die Segel nidergelassen/vnd auff das Mittellandt gestiegen/von dannen in die Statt Gratiam genannt/gezogen/darinn damals die Assessorn der Höchsten Gerechtigkeit vñ Jurisdiction jhren Sitz vnd Parlament hatten. Von den selbigen hat er mit höchster vnd vnderthäniger Bitt begeret daß sie jhm jhr Kriegsvolck vnd Obersten wolten vergönnen/auff das er durch jhr Hilff vnd Beystandt für die Gerechtigkeit Keyserlicher Maiestath wider die Tyrannen vnd Meineydige Leüth/möcht streiten vnd kriegen/welche wider alle Billichkeit die Prouintz Terram Firmam eingenommen/ darzu sie weder Recht noch Fug jemals gehabt. Solches hat er durch etlicher Fürnemmer Personen Vnderhandlung vnd Fürbitt von den Assessorn vnnd Regenten erworben/daß sie jhm mit eynhelliger Verwilligung zugelassen/ vnd Gewaltsbrieff gegeben/allenthalben in der gantzen Prouintz Nicaraguen Kriegsknecht anzunemmen/vnd auffzutreiben/wo er nuhr möcht vnd köndt. Deßgleichen habē sie auch den Ramirium Alarconem außgeschickt/allenthalben zu den Hauptleüthen vnd Obersten/jhnen zugebiethen vnd beuehlen daß sie dem Verdugo mit Kriegsknechten vnd Rath zu seinem Fürnemmen behülfflich vnd förderlich weren.

Verdugus bit derstehet den Consaluianischen die Prouintz Terram Firmam abzulagen.

Durch dieser Vnderhandlung vnd Beystandt hat der Verdugus in kurtzer zeit mehr dann hundert erfahrne vnnd wolgeübte Kriegsmänner zusammen gebracht. So baldt er solche versamblet/hat er allenthalben fleissig Außspähung vnnd Nachforschung gethan/wo sich die Consaluianische Armaden vnnd Kriegsheer auff diß mahl hielte: Vnnd als er warhafftiglich erfahren daß der Hinosa mit dem gantzen Kriegsheer in der Statt Panamaide lege/vnd allein der Schwelgerey vnd Wollüsten pfleget/vnd die Statt Theonyma mit wenig Volck were besetzt / Auch gedächten sie darinn an keinen Feindt/hat er jhm fürgesetzt eylendts dahin zuziehen/vnd ist durch den Nicaraguanischen See von etlichen Gefangnen auff das Nidergängisch Meer geführt worden/welche er mit eynem Schiff zu allem Glück/ als er nach dem Nicaraguanischen Gestaden gefahren/auff dem Meer ergrieffen vnd gefangen genommen. Von diesen hat er alle Sachen vnnd Handlung verstanden/was zu Panamaide vnd zu Theonyme gehandlet würdt. Item was für Hauptleüth vñ Obersten in beyden Vestungen lägen/Wie starck vnd mechtig sie weren/vnnd wie fleissig sie alle ding anordneten vnnd sich vor dem Feindt bewahreten. Vnnd da er verstanden das die Hauptleüth vnnd Obersten in der Statt Theonyma ohn alle Sorg vnnd in höchster Sicherheit lebten / vnnd sich vor keinem Feindt besorgten/ hat er für Rathsam vnnd nutzlich angesehen solche erwünschte Gelegenheit keines wegs zuuersaumen / Sondern ist vmb Mitternacht mit dem Kriegsvolck an das Ge-

staden gezogen/vnd ist durch eynes Gefangnen fährung in die Statt kommen/vnd
Verdugus nimt die Statt Theonymam ein.
stracks ohn Tumult vnd Lärmen gegen des Johannis Sabalij Hauß geeylet/darin
die Hinosische Obersten der Cabrerius vnd Meria zu Herberig lagen. Daselbst hat
er in der stille mit Gewalt das Hauß angegrieffen zustürmen/ aber es haben sich die
Wächter vnd Hüter Mannlich erzeigt/vnd jhnen Ritterliche Widerstandt gethan/
vnnd als sie die ersten vnder dem Vordern Schopff zuruck getrieben/haben sie die
Thor vnd das Hauß mit vnuerzagtem Hertzen also lang beschützet/so lang sie kräfft
vnd raum gehabt. Da aber den Verduganischen jhr erster Angrieff gefählet/vnd sie
das Maul also gröblich zerfallen/vnd jhnen stärckerer Widerstandt geschehen/ we-
der sie verhoffet/haben sie eyn ander Mittel für die Handt genommen/ mit Facklen
vnnd Rackennetlein das Tach an dem Hauß angezündt. Hierauff hat sich noch viel
eyn schröcklicher Streit vnd Kampff erhebt/dann jhe mehr das Fewr vberhandt na-
mejhe strenger vnd Ritterlicher sich die Hinosischen wehreten/dieweil jhnen die let-
ste Noth vnd Gefährlichkeit vor Augen schwebet. Als aber solcher Streit auff etli-
che Stundt lang wehret/vnd das Getäfelwerck vnder den Tächern vnd Gemachen
vberal anfieng zubrennen/also das die Fewrigen Balcken vnnd Träm jhnen herab
auff die Köpff schossen/haben der Cabrerius vnd Meria leichtlich können erachten/
daß sie entweders hie müssen sterben/ oder mit freuelm Gewalt vñ Blutigem Grim
men hinauß fallen/vnd sich mit jhrer Faust durch die Feindt schlagen. Derhalben
haben sie das Hertz in beyde Händt genommen vnnd mit grosser Künheit auß dem
Hauß vnder die Feindt gefallen/welche schon verzagt vnd forchtsam waren/von we
gen des Mannlichen Widerstandts der Hinosischen/sich durch das Fewr vnd die
Feindt Ritterlich geschlagen/vnd also mit küner Handt durch Beystandt der Nacht
durch die Feindt getrungen/ vngeschedigt gehn Panamaidem eylendts geflohen/
vnd dem Hinose den Handel angezeigt/was sich in der Statt Theonyma mit dem
Meineygen Verdugo habe zugetragen vnd verloffen.

Als der Hinosa diese Zeitung vnnd Handlung des Verdugi verstanden/ist er
höchlich darab erschrocken/dann er leichtlich kondte vrtheilen was für ein grosse Ge
fährlichkeit/Todtschlagen/Schmachheit vñ Vnruh darauß wirdt erfolgen/ so der
Feindt in dieser Landtschafft vberhandt neme/derhalben hat er gentzlich bey jhm be-
schlossen allen fleiß vnd ernst allein dahin zurichten/damit er nicht allein den Verdu
Hinose betrug vnd List.
gum vnnd seine Bundtgenossen vndertrucket oder auß dem Landt jaget/ Sondern
auch des Vele Nammen vnd Verwandten mit der Wurtzel außreittet vnd auff den
Grundt verdilget. Auff das er solches nicht offentlich vnd mit Gewalt angrieff/ be-
stach er etlich Burger mit Gaben vnd Geschencke in der Statt Theonyma/ welche
in Nammen Gemeiner Burgerschafft für den Landtpfleger Riuerinm kehreten/vnd
jhn mit solchen Worten anredeten:

Theonymeser Burger Redt zu dem Rinerio wider den Verdugum.
Herr Landtpfleger/vnd Beschirmer vnserer Statt/vnd vnsers
Haab vnnd Guts/ Wir bitten Vnderthänigklich jhr wöllent nach
ewer Weißheit vñ Klugheit wol betrachten/ wo mit dieser Mann
Verdugus vmbgeht/vnd was er im Sinn hat/auff das er nicht al
lein vnsere Statt/vnd all vnser Haab vnnd Güter in Gefährlich-
keit führe/ Sondern auch vns/vnser Weyb vñ Kinder/ vmb Leib
vnd Leben bringe. Dann wir sehen offentlich das er eyn böß Für-
nemmen vnd Rathschlag in seinem Hertzen trachtet/ dieweil er al-
lenthalben von jederman Reich vnnd Arm ohn vnderscheidt Gelt
erfordert/vnnd sie mit newen Geltschatzungen beschweret. Dem-
nach hat er auch zu Trugillen vnnd in andern Orthen die Richter
vnd

vnd Obersten der Statt wider alle Billichkeit lassen in Gefängnuß werffen/vnd eyn schwere vnnd vnzahlbare Sum̃ Gelts auff sie gelegt/welches sie ohn Auffzug vnd eynige Einredt haben müssen erlegen vnnd bezahlen/wo sie anders jhr Leben haben wöllen erredten. Dergleichen sehen vnd spüren wir viel andere böse Prattick vnd Dück mehr die er hinder den Ohren verborgen führet/so er mitler zeit würdt offenbaren vnnd in das Werck bringen/wann jhm die Schantz also gerieth/wie er sie angefangen. Derhalben bitten wir vnderthäniglich/jhr wöllen vns Herr Statthalter mit ewer Hilff vnd Beystandt wider diesen Zerstörer vnd Verderber vnserer Statt zuhilff kommen/dieweil wir jetzundt Fug vnd gute Gelegenheit haben jhn zuuertreiben vnd auß dem Landt zujagen. Dann es erbeüt sich der Hinosa mit seinem Kriegsuolck vns zuhelffen vnnd Beystandt zuthun/so lang vnnd fern wir nuhr seiner Hilff bedörffen. Sehent nuhn Herr Statthalter das jhr solche erwünschte Gelegenheit nicht versaument/damit es euch nicht etwan höchlich gerewe/vnd dardurch ewers Ampts vnd Würdigkeit beraubt werdent.

Mit diesen Worten vnd Bitt haben die Burger den Statthalter Riuerium dahin bewegt/daß er jhren Worten Glauben gegeben/fürnemblich dieweil er höret das jhm der Hinosa etlich Kriegsuolck anbotte/welche er von stundtan Beeydiget/vnd mit denselbigen schnell gehn Theonymam geeylet. Solchen Handel vnnd Rathschlag hat der Verdugus durch fleissige Außspähung erkundiget/vnd eylendts den Marcktplatz mit seinem Kriegsuolck eingenommen/vnnd daselbst sein Kriegsuolck sampt die Burger in eyn Schlachtordnung gestellt/jhm fürgesetzt auff dem Marckt des Feindts zuwarten. Als er aber den Handel fleissig bey jhm erweget/vnd gedachte wann der Lärmen anfieng vñ zum offentlichen Streit gerieth/möchtē die Burger baldt abtrünnig werdē so es an die Bündtriemen gieng/vñ wann sie sehen das etlich auß jhnen erlegt würden/würden sie zuruck in die nächsten Häuser weichen/vnd jhn bloß ohn eynigen Beystandt lassen wider die Feindt streiten/ also daß er von jhnen vmbringt/vnd in die höchste Gefährlichkeit Leibs vnd Lebens gerathen/vnd letstlich weder hindersich noch fürsich köndte weichen/Sondern endtlich den Feinden in die Händt kommen/oder gar von jhnen vmbgebracht werden. Derhalben hat er für viel besser vnnd bequemlicher gehalten/das er sein Volck/mit sampt den Burgern/auß der Statt führet/vnnd auff freyem Feldt eyn Treffen mit dem Feindt thät/ auff das die Burger mit gleichem Glück vnd Vnglück vnder seinem Kriegsuolck gegen den Feinden stritten.

Riuerius setzt sich wider den Verdugum.

Hierauff hat er gleich die Burger vnd sein Kriegsuolck auß der Statt geführet/ vnd an eynem ebnen Orth an dem Gestaden still gehalten/vnd des Feindts gewartet. Hierzwischen aber ist der Hinosa mit seinem Volck auch herbey geruckt/ vnd mit Gewalt begeret den Feindt anzugreiffen. Da nuhn beyde Heer nicht vber eyn Büchsenschutz weit von eynander gehalten/haben sie das Geschütz stracks gegen eynander abgelassen/vnnd darauff mit solchem schröcklichen Angrieff vnnd Gewalt den Streit angefangen/das gleich im ersten Angrieff viel Mannlicher Männer/vnnd fechier die Fürnembsten Herrn vom Adel auß den Theonymensischen Burgern erschlagen vnnd auff dem Platz blieben. Solches hat erstlich die Burger höchlich erschrecket/vnnd jhnen eyn recht Hasenhertz gemacht/ dann sie des streitens vnnd solches

Verdugus leucht auß der Statt Theonymam wider die Hinosischen.

ches schröcklichen Blutbads vnnd Schimpffs vngewohnet waren: Darneben so macht jhnen jhr Hertz vnd Gemüth noch viel verzagter/als sie sahen daß jhr Landtuogt vnd Oberster Regent auff der Feindt Seiten stunde/vnnd gedachten es würde nicht allein auff diß mahl jhr Leib vnd Leben kosten/Sondern es würdt auch zuuerderben jhrer Weyb vnd Kinder/vnd alles jhres Haab vnd Guts endtlich gereichen/ dieweil sie ohn Vrsach wider jhren Landtuogt vnnd Obersten Regenten in offenlicher Feldtschlacht stritten: derhalben haben sie das gegenwertig vnd zukünfftig Vnglück wöllen vermeiden/vnnd stracks die Waffen von sich geworffen/zuruck an die nächsten Gestaden gewichen/vnd nicht ferner wider die Feindt vnd jhren Landtuogt wöllen streiten. Als aber des Verdugi Kriegsknecht die flüchtigen Burger vnderstunden zuerschrecken/vnd mit Gewalt zu dem Streit zwingē/ist noch viel eyn gröſſer Vnglück darauß erfolget/dann es trungen nicht allein die Feindt mit starcker Macht ein/ Sondern es erhub sich auch beyde zwischen den Burgern vnnd dem Kriegsvolck eyn innerlicher Zweyspalt/also das die Ordnung dardurch zertrennt wardt/vnnd fiengen die Feindt von allen Orthen/vnnd mitten vnder des Verdugi Schlachtordnung Sieg vnd Victorien zuschreyen. Da solches Geschrey die Verduganischen hörten/haben sie sich ohn fernern Widerstandt hin vnd wider/wie die Schaff so die Wölff darunder komēn/zerstrewet/vnd des mehrertheils schnell gegen dem Meergestadē zugereñt/außgenomēn etlich wenig/so durch vnbekandte Weg vñ rauche Felsen oder engē Glimpfen entrunnen. Es hat sich auch der Verdugus nicht lang gesaumbt/Sondern ist mit grossem Schrecken vnd strenger Flucht dem Gestaden zu den Schiffen gerennt/vnd wo nicht zu allem Glück Schiff weren da gestanden/darein die Flüchtigen geflohen/weren fürwar wenig mit dem Leben hie daruon kommen. Wiewol auch hie am Gestaden viel von den nachjagenden Feinden auß des Verdugi Volck seindt erschlagen vnnd auff dem Platz blieben/vnnd eyn grosse Anzahl in dem Meer ertruncken. Dann es begerten nicht allein die Flüchtigen/Sondern auch die nachjagendē Feindt in die Schiff zuspringen/damit sie jhr Müthlein gnugsam an jhnen erkülten/also das die Schiffleüth gnugsam hatten zuwehren/vñ letstlich die Schiffprätt mußten auffziehen vnd vom Landt fahren/damit sie vor der Feinden vberfall sicher weren. Hie hat sich erst noch eyn schröcklicher Streit vnnd Kampff erhebt/dieweil eyn jeder zum ersten begert in die Schiff zuspringen/vñ trungen jhnen die Feindt zugleich streng nach/erstachen viel an dem Gestaden/die vbrigen sprengten sie in das vngestüme vnnd tieffe Meer/also das viel vor Forcht vnnd Schrecken nicht mehr wußten was sie thäten/oder wo sie solten hin fliehē/vnd mußten also jhämerlich jhr Leben enden vnd den Geyst auffgeben.

Verdugus wardt von den seinen in der Schlacht verlassen.

Verdugi Flucht vnd Niderlag.

Nach dieser Niderlag vnd Flucht des Verdugi ist die gantze Prouintz vnnd alle Orth so auff diß mahl bewegt vnd empöret/baldt widerumb zu Ruh vnd Frieden gebracht worden/vnd seindt der Hinosa vnd der Landtuogt Rinerius widerumb gehn Panamaidem gereyßt/die vorgedachten Hauptleüth vnnd Obersten mit etlichen Kriegsknechten in der Statt Theonyma zur Besatzung gelassen/oñ forthin in beyden Stätten rühiglich gelebt/vnnd auff Keyserliche Maiestath newe Beuelch vnnd Gebott gewartet.

Zwischen dieser zeit als der Caruaial (wie droben gemeldet) nuhr etlich wenig Tag lang in der Statt Cuscon verharret/vnnd darinn alle Notturfftige ding des Kriegs zum fleissigsten versehen/ist er vrblötzlich auffgebrochen vnd wider den Centenum mit Heersmacht gezogen/seinen Weg durch die Grentzen der Völcker Calaonen biß zu der Landtschafft Pariam genommen/dahin der Centenus war gewichen. Er hat nicht vber die dreyhundert Kriegsmänner bey jhm/welche des mehrertheils mit grossem Vnwillen vnnd auß trungender Noth dahin getrieben wurden daß sie jhm nachvolgten/also daß jhm schier jederman das Loß leget/er würdt auff

Caruaials Außzug auß Cuscon wider die Centenum.

der

der Reyß von seinem eygen Kriegsvolck entweders verrathen/ oder gar erschlagen werden. Dann er nicht allein jhnen die Besoldung schwerlich vnd mit Vnwillen erlegt/ Sondern er erzeigt sich auch gantz Grimmig vnd Vnbarmhertzig gegen allen/ also das die Kriegsknecht solche vnfreundtliche vnnd grobe Sitten kümmerlich fernet mögen ertragen vnd dulden. Aber es kehret sich der Carvaial nichts daran/ Sondern ließ Redt für Ohren gehn/ vnd stellet sich listiglich als wann ers nicht merckete noch verstünde/ damit er die Wanckelhäfftige vnd Mißgünstige Gemüther nicht etwan mit geringer Vrsachen bewegt/ vnd jhnen Anlaß zum Abfahl oder Empörung gebe. Mit diesem List vnnd Standthafftigen Hertzen hat er vnder der heimlichen Forcht vnd Schrecken die Kriegsknecht in Gehorsamkeit behalten/ vnd mit grosser Geschwindigkeit dem Feindt nachgezogen/ vñ jhn allenthalben in der Landtschafft Paria gesuchet/ biß er jhn endtlich angetroffen.

Da nuhn beyde Heer eynander angetroffen/ vnd das Läger nicht fern mehr von eynander schlugen/ hat der Centenus eyn Gesandten oder Herolden an den Carvaial geschickt/ welcher jhn mit kurtzen Worten also angeredt:

Centeni Gesandten Redt zu dem Carvaial.

Hert Hauptman Carvaial/ es schickt mich mein Herr Oberster der Centenus zu euch/ vnnd last euch mit diesen Worten vnnd Befelch anzeigen: Wo jhr Keyserliche Maiestath Nammen vnd Ehr wöllen helffen beschützen vnd beschirmen/ so wölle er euch für eyn Freündt vnd Gönner auffnemmen/ vnd fürthin halten: Er wölle euch auch in allen Kriegen vnd Handlungen trewlich vñ höchlich Beystehn vnd Behülfflich seyn/ wie eynem getrewen Freündt vnd Gönner gebüret. Wo jhr aber bedacht seindt/ solches nicht zuverwilligen/ Sondern in ewerm freuelen Fürsatz vnd Gedancken/ darumb jhr dahin komen/ wollent verharren: so sollen jhr von stundt an ohn fernern verzug euch zum Krieg gerüst machen/ vnnd alle Feindtschafft von jhm gewertig seyn. Dann er verhoffe gentzlich vnd vestiglich/ es werde Gott dem Gerechten beystehn/ vnnd jhm Göttliche Hilff verleihen/ dieweil er vnd sein Volck bereit seyen für die Ehr vnd Würdigkeit Keyserlicher Maiestath zustreiten/ vnnd Leib vñ Lebē zuwagē. Demnach zweifelt jhm auch nicht/ es werde Gott jhm desto eh dē Sieg verleihē/ dieweil er geneigt ist Vnschuldig Blut vergiessen zuvermeiden/ vnd zum ersten den Frieden angebotten/ aber solchen von euch nicht mögen erwerben/ dem viel lieber Blutvergiessen weder die Errettung vieler Menschen Leben gefallen. Deß thut sich der Centenus vor Gott vnnd der Welt offentlich entschuldigen/ daß er an keines Menschen vnschuldigen Todt wölle Schuldt tragen/ Sonder legt solches auff ewer Gewissen/ welches Blut am Letsten Tag Raach vber euch würdt schreyen.

Carvalals antwort auff des Centeni Gesandten Redt.

Diese Redt vnd Begeren des Centeni hat der Carvaial mit grossem Gelach vñ Gespött verachtet/ vnd kein andere Antwort darüber gegeben/ weder allein daß er gesagt/ Sie wöllen baldt sehen welcher der stärckest vnder jhnen seye/ vnd welchem das Glück am höchsten werde beystehn. Hierauff haben sie zu beydē Partheyen mit dem Schiessen das Gespräch zertrennt/ vnd mit schröcklichem Gewalt eynander angriffen/ eyn grewlich Geschrey erhebt/ vnd vnder dem Klöpffen vnnd Dondern der

Büchsen mancherley Schmäch vnd Schmitzwörter außgestossen wider den Caruaial vnnd seinen Anhang. Aber es hat sich der Caruaial nicht daran gekehret/noch lassen erschrecken/Sonder mit starcker vnnd richtiger Schlachtordnung wider den Centenum gezogen. Hergegen rucket der Centenus mit grossem Gewalt vnd Eyfer auff den Caruaial auch herzu/vnnd verhoffet vmb vielerley Vrsachen den Sieg gewißlich zuerlangen. Fürnemblich aber machten jhm diese Vrsachen eyn kün vnd mutig Hertz/Eynstheils der Sieg dē er wider den Torum erlangt/anderntheils dieweil er eyn grössern Reysigen Zeilg weder der Caruaial hatte/also das er jhm gentzlich fürsetzet auff diesen Tag durch eyn offentlichen Streit der Sachen vnnd aller Vnruh eyn Endt zumachen/vnd entweders das Leben verlieren/oder die Prouintz von der Tyranney der Pizarrischen erredten. Aber diesem Fürnemmen vnnd Rathschlag haben sich die Argyropolitaner widersetzet vnd verhinderet/als sie auß etlichen Mutmassungen vnd Gebärden vermercketen/das des Caruaials Kriegsheer gantz vnwillig vnd vnwirß were wider jhren Obersten/also daß wo sie eyn Gelegenheit ersehen/würden sie von dem Wäterich Caruaial leichtlich abfallen/vnd sich auff jhr Seiten begeben. Derhalbē riethen sie dem Centeno er solt auff diß mahl des Streits vñ der offentlichen Feldtschlacht still stehn/vnnd auff bessere Gelegenheit warten/biß das Kriegsvolck von dem Caruaial abfiele/welches sie nicht lang würden verziehen/als dann möcht er sein Rathschlag vnnd Fürnemmen ohn Blutuergiessen vollstrecken/vnd sich nicht also vnbedachtsamlich in das zweiffelhafftig Glück des Streits begeben/vnd das gantze Kriegsheer freuenlich auff die Faust setzen/dieweil nirgent das Glück vnbeständiger vnnd wanckelhafftiger were/weder allein in dem Streit. Mit diesem Wohn vnnd Worten haben sie den Centenum endtlich dahin bewegt/daß er jhnen gefolgt/vnnd mit dem gantzen Kriegsheer ohngefähr auff die fünffitzchen tausent Schritt weit von diesem bequemlichen Orth hinder sich zuruck gewichen/vnnd auff bessere Gelegenheit wöllen erwarten. Da solches der Caruaial gesehen/ist er jhm streng auff den Fersen nachgeeylet/vnd gleich als in jhren Fußstapffen hernach getrungen. Er hat auch das Läger auff das nähest/so immer müglich gewesen/lassen hernach rucken vnd schlagen/vnd in der selbigen Nacht starcke vnnd fleissige Wacht auß seinen vertrawtesten vnd besten Gönnern bestellet/vnd die gantze Schlachtordnung in richtigen vnd verordneten Gliedern gehalten/also das keiner auß der Ordnung hat können noch dörffen weichen/wiewol jhnen die Centenianischen Hackenschützen viel zuleidt thäten/vnnd sie nicht allein mit den Kuglen/Sondern auch mit schändtlichen Schmächworten zum Scharmützel anreitzten/vnd zum Abfahl löcketen/dorfft sich doch keiner auß der Ordnung lassen/also starcke Wacht vnnd Hut hielt der Caruaial gerings vmb das Läger/vñ ob sich schon etlich erzeigten als wolten sie auß der Ordnung weichen/mahnet er sie doch mit guten vnnd bösen Worten ab/was jhnen für eyn Vnglück darauß würdt erfolgen.

Centenus versaumbt eyn gute gelegenheit.

Centeni Fluchr.

Am nachfolgendē Tag hernach ist der Centenus des Morgendts früh vmb die letste Nachtwacht mit dem gantzen Kriegsheer auffgebrochen/stracks gegen der Völcker Callaonen Landtschafft geeylet/vnd mehr dann zehen tausent Schritt weit zuruck gewichen/welchem der Caruaial mit gleicher Geschwindigkeit auff dem Rucke ohn vnderlaß nachgejaget/vnnd auff dem Weg vnder den seinen eyn alten betagten Kriegsman der von Leibs schwachheit vñ Muchtlosigkeit nicht mehr kondt hernach kommen/vnd still stunde/an den nächsten Bawm lassen knüpffen/vnd höchlich darbey geschworen/er wölle mit allen also handlē vnd vmbgehn/die vorfaulkeit solches vnderstehn/vnd nicht streng mit jhm/sampt den vbrigen Knechten dem Feindt ohn Widerwillen nachtruckten. In den nachuolgenden Tagen seindt die Centenianischen eben so streng zuruck gewichen als zuuorhin/welchen die Caruaialischen zum theil auß Mutigkeit vñ Begierdt sich an dem Feindt zurechen/zum theil auß Forcht

vnd

vnd Schrecken jmmer auff den Versen nachgeeylet/biß endtlich die Centenianischē mūdt vnd hellig worden/vnd angefangen heimlich von dem Obersten zufliehen vnd abzufallen/dieweil der Caruaial niemandts verschonet/ Sondern alle Knecht so er in der Flucht ergrieff/wann sie sich schon freywillig ergeben/ohn alle Barmhertzigkeit an den nächsten Bawm lassen knüpffen/Oder so kein Bawm vorhanden/jhnen nuhr eyn Strick an Halss lassen werffen/mit eynem Knebel zuwinden/vnd also jhämerlich hinrichten. Caruaials Grimmigkeit.

Wie nuhn der Centenus seines Kriegsvolcks Meineydigkeit vnnd Abfahl gesehen/daß sie täglich offentlich vnd heimlich von jhm wichē/hat er endtlich sein Torheit vnd Vnuerstandt vermercket/vnnd der Argyropolitaner Rathschlag verflucht vnd verschworen/welche jhn mit solcher schädlichen vnd verfluchten Vermahnung von seinem Fürnemmen/als er wider die Feindt begeret zustreiten/hatten abgewendt vnd verhinderet. Derhalben hat er letstlich/als er Augenscheinlich gesehen/das kein Trost noch Hilff mehr vorhanden/den Ribam Neirium auff der Post fortanhin geschicket/daß er eylendts solt eyn Schiff bestellen vnd zubereitē lassen/damit er durch die Flucht möcht entrinnen vnd das Leben erredtē/vnd ist er mit dem vbrigen Häuflein seines Kriegsvolcks gegen der Statt Arecupiam gezogen. Als er aber nicht gar zwen Tag lang da ware/ist der Caruaial auch vnuersehenlich mit seinem gantzen Kriegsheer für die Statt kommen/vnd das Läger hart an die Stattmawr geschlagen. Ab dieser schnellen vnd vnuerhofften Zukunfft des Caruaials ist der Centenus höchlich erschrocken/vnd offentlich gesehen daß er durch des Caruaials Geschwindigkeit vberwunden/vnd schier gar gefangen/derhalben hat er den vbrigen Kriegsknechten erlaubt hin vnnd wider zufliehen/da er verhoffet am sichersten seines Leibs vnd Lebens zuseyn/vnd ist er allein mit etlichen Kleinotern in die nächste Berg geflohen/sich darinn eyn lange zeit in eyner finstern vnd tieffen Hülen vnd Felsen verborgen/vnd von den nächsten Königischen vnd Fürsten der Barbarer mit wunderbarlicher Freündtlichkeit vnnd Barmhertzigkeit erhalten worden. Dann sie jhm täglich freywillig in die Hülen vnnd Glimpfen Speiß vnnd Nahrung brachten/vnd jhn so lang heimlich ernehret (als man sagt) biß zu der Zukunfft des Petri Gasce/welcher von Keyserlichen Maiestath mit newem Beuelch vnd Gebottē in die Prouintz zum Obersten Landtpfleger ist geschickt wordē/da sich die gantze Prouintz wider den Consaluum Pizarrum empöret/vnnd dem Gasce zugefallen/ist er auch auß den Bergen vnd Hülen herfür gekrochen/etlich Kriegsvolck an sich gehenckt/vnd mit den selben zu dem newen Landtvogt Gasce sich gethan/vnd mit jhm Ritterlich gegen den Consaluianischen gestritten/vnd Leib vnnd Leben für den Nammen Keyserlichen Maiestath in die Schantz geschlagen. Centenus fleucht vor dem Caruaial vnnd versteckt sich in eyner Hülen.

Nach zertrennung des Centeni Kriegsheers ist der Caruaial etlich Tag lang bey der Statt Arecupia verharret/vnd als jhm des Centeni Flucht angezeigt wardt/hat er eylendts zwentzig Hackenschützen mit sampt etlichē Schützenpferdt außgeschickt/dem Lupo Mendocio nachzujagen/Aber er ist jhnē durch strenge Flucht entrunnen/vnnd an den Fluß Argyreum entwichen. Am dritten Tag nach dem er gehn Arecupiam kommen/hat er am Gestaden vnnd Meerhafen das Schiff gesehen stehn/welches der Neirius zu der Flucht des Centeni hatte lassen zubereiten/vnd als er nicht allein heimlich vernommen durch Außspähung warumb diß Schiff were zubereitet/Sondern auch was der Centenus mit dem Neirio für eyn Losung vnd Warzeichen verlassen/wann er dasselbig vermercket oder sehe/solt er mit dem Schiff oder eynem kleinen Nachen zu dem Landt fahren/vnnd jhn in das Schiff zu sich nemmen. Derhalben hat der Caruaial jhm fürgesetzt solches mit Listen vnnd heimlicher Prattick überschnappen/vnnd vber die zwentzig Hackenschützen an eynem verborgnen Orth verstecket/jhnen eyn Zeichen vñ Losung gegeben/welches sie solten auffwerffen/vnd Mendocius entrinnt auß der Feinden Händt.

sich stellen als weren sie des Centeni Leibshüter/vnd begerten mit sampt dem Centeno eylendts zu jhm in das Schiff. Diß haben sie fleissiglich verrichtet/ das Feldzeichen auffgeworffen/vnd die rechte Losung gegeben/die der Centenus mit dem Neirio verlassen. Als solche der Neirius gesehen/hat er nicht anders vermeinet dann es geschehe von dem Centeno vnd seinen Leibshütern/derwegen eylendts eyn Weydling gegen dem Gestaden geschicket/Aber gleichwol darneben eyn heimlichen Betrug vñ Auffsatz gemercket/vnnd den Schiffleüthen befohlen/sie solten sich zuuorhin flessig vmbsehen vnnd keinen in das Schifflein lassen sitzen/sie sehen dann den Centenum selbs Persönlich/oder das er mit jhnen rede/vnnd zum ersten in das Schifflein sitze. Als die Schiffleüth hinüber an das Gestaden kommen/haben sie nicht eh wöllen anfahren/noch auff das Landt sich begeben/sie sehen dann zuuorhin den Centenum daß er selbs Persönlich mit jhnen redtet. Da sie aber lang verharreten/vnnd sich der Centenus nicht wolt herfür thun noch erzeigen/haben sie leichtlich den Betrug vnd heimlichen Auffsatz der Caruaialischen vermercket/vnnd widerumb zu dem Neirio geschiffet. Nach entdeckūg dieses heimlichē Auffsatzs hat der Neirius die Segel lassen auffspannen/vnnd ist nach der Statt Nicaraguam gesegelt/den armseligen Centenum hie an diesem Gestaden vnd Grentzen in dem Elendt vnd Einöden gelassen.

Caruaials heimliche Practick würdt offenbar.

Da nuhn der Caruaial hie seiner Hoffnung vñ Fürsatz war betrogē/ist er bey der Statt Arecupia auffgebrochē/gehn Argyropolim/vnd nachmals gehn Pariam gezogen/damit er auß denselbigen zweyen Stätten vnd Landtschafften Proviandt vnd Munition neme/vñ eyn offentlichen Krieg wider dē Lupum Mendocium anfienge/vnnd jhn auch auß dem Landt jaget/gleich wie den Centenum. Dann als der ersitzgedacht Mendocius durch die Flucht zu dem Fluß Argyreo kommen/hat er zu seinem Glück vnd Wunsch den Gabrielem Vermudium angetroffen/welcher jhm mit hundert wolgestaffierten vnnd gewaffneten Männern begegnet/die er zu jhm gestossen/vnd seindt sie mit eynander in die Statt Poconen gezogen/daselbst eyn zeitlang verharret/welche Statt ohngefähr vierzig tausent Schritt weit von Argyropoli ligt. Als solches der Caruaial vernommen/hat er jhm endtlich fürgesetzt/er wölle nicht nachlassen/noch rühig seyn/so lang vnd fern biß er jhn sampt sein Kriegsheer entweders auß dem Landt jaget/oder gar zu grundt stürtzet/vnnd solt er wissen das es jhm seinen alten Grawen Barth müßte kosten. Derhalben hat er vor dem Außzug von Paria sein Kriegsvolck/welches etlicher massen vnwillig ware/auff nachvolgende weiß zur Standthafftigkeit vnd vollstreckung des Kriegs also angeredt:

Caruaials Fürnemmen wider den Mendocium.

Caruaials Redt zu seinē Kriegsheer vor dem Außzug wider den Mendocium.

Jhr Mannlichen vnnd vnuerzagten Helden/es duncket mich auß etlicher Muthwilligen vnnd faulen Kriegsleüthen Redt/das jhr etwas vdrüssig vnnd beschweret seindt mir ferner nachzuvolgen/vnnd den angefangnen Krieg zum Endt zubringen. So ich mich doch solches keines wegs zu euch hette versehen/noch jemals verhoffet. Dann euch allen wolbekandt vnnd offenbar ist/das jhr durch mein Leitung vnd Führung eyn ewigen Nammen vñ Rhum bey allen Nachkommen erlangt habt/vnd ewer Lob vnnd Mannheit nicht allein durch diese gantze Prouintz Peru außgespreitet/Sonder auch in freimbden Landtschafften/vnnd fürnemblich in dem Königreich Spanien bey Königlichen Maiestath vñ ewern Verwandten vnnd Freünden ruchtbar worden. Derhalben bitt ich euch gantz höchlich/jhr wöllendt solches Lob vnnd herrlichen Nammen nicht lassen zuschanden werden/noch vndergehn/Sondern

dern solchen biß an das Endt verthädigen vnd beschützen. Dann es were euch eyn ewige Schandt vnnd Spott/ daß jhr mich von eynem Feindt liessen vndertrucken vnnd vberwinden allein auß fahrläßigkeit vnnd faulkeit/ welchen jhr schon schier vberwunden vnd in die Flucht getrieben. Es zweifelt mir gantz vnnd gar nicht/ jhr lieben Kriegsleüth/ so baldt der flüchtig vnnd vberwunden Feindt nuhr eyn wenig ewer verzagt Gemüth vnd widerspännig Hertz würdt vermercken/ würdt er fürwar als eyn Vnrühiger vnd Landtflüchtiger Mensch nicht können zufrieden seyn/ noch auffhören/ so lang vnnd fern biß er die empfangne Schmachheit an euch rechet/ vnnd alle sein Mühe vnd Fleiß allein dahin wenden/ damit er euch möge Schaden zufügen/ vnnd euch endtlich auffreibe/ daß keiner mit dem Leben auß dieser Prouintz möge entrinnen. Darumb so mögen jhr solches wol zu Hertzen führen/ vnnd nicht gestatten daß ewer Nam vnd Mannheit von eynem Flüchtigen vnd Vberwundnen Feindt vndergetruckt vnnd verkleineret werde. So jhr nuhn diesem meinem heilsamen Rath vnnd Wahrnung werdent gehorchen/ vnd mir nachuolgen/ Verspriche eich euch nicht allein gewiß den Sieg/ sondern auch eyn grosse Beüth vnd Reichthumb/ also daß jhr all ewer Mühe vnnd Arbeit/ so jhr bißher außgestanden/ vielfaltig sollent ergätzet werden. Dann wir wissen all durch gründtliche vnnd warhafftige Außspähung/ daß der Mendocius grosse Reichthumb mit sich führet/ vnnd seindt seiner Kriegsleüthen Waffen vnd Harnisch des mehrertheils auß Goldt geschmidet/ also das wir nicht mit Stählinen/ sondern nuhr mit auffgemutzten Kriegsleüthen zustreiten haben/ die sich viel mehr auff die Hoffarth vnnd Glantz von Goldt vnnd Sylber verlassen/ weder auff jhre Waffen vnnd Mannheit. Solchen Raub wöllen wir leichtlich mit vnserer Sieghafften vnnd vnuerzagten Faust erobern/ wo jhr mir mit gutwilligem Gemüth/ wie biß anher geschehen/ werden nachuolgen vnnd beystehn. Demnach so haben mir auch die Fürnembsten vnder der Feinden Obersten heimlich geschrieben/ vnd mir jhre Hilff vnnd Beystandt angebotten/ so fern das ich nuhr den Handel eylendts vnd geschwindt angreiff/ vnnd dem Mendocio stracks nachjage. Derhalben ist nuhn nichts weiters von nöthen zu dem Sieg vnd Auftrag dieses Kriegs/ weder allein eyn geringe Mühe vnd Arbeit/ die wir müssen auff der Reyß außstehn/ biß wir an das Orth kommen da sich die Feindt halten. Dann wir dieselbigen auffstehn (welches innerthalb dreyen Tagen mag geschehen) mögen wir ohn fernere Mühe vnnd Gefährlichkeit den Feindt vberwinden vnnd vndertrucken. Darumb so lasset euch die kleine Mühe vnnd Arbeit nicht abschrecken/ welche

euch nicht allein eyn herrliche Belohnung würdt verleihen/Son-
der auch ewer Mannheit vnnd Lob bey allen Nachkommen erhal-
ten vnd rhümen.

Als er diese Redt vnd Vermahnung zu dem Kriegsvolck gethan/ist er von stundt an von Paria außgezogen/vnd auff der Reyß noch vber die dreyssig frischer Kriegs-knecht auffgetrieben/vnnd stracks gegen der Statt Poconem geeylet/ vnnd daselbst sein Läger auff eynem Bühel dem Feindt vnder die Augen geschlagen. Da der Mendocius der Feindt Zukunfft offentlich gesehen/ hat er sich auch nicht gesaumbt/sein Kriegsvolck schnell in eyn Schlachtordnung angestellet / vnd dieweil er allen Trost vnd Hoffnung auff die Reysigen gesetzet/deren Mannheit vnd Dapfferkeit er zum offtermahls schon erfahren/vnnd in manchem gefährlichen Scharmützel probieret/ hat er den Dross mit grossen Reichthumben vnd Kleinotern von Goldt vnd Syl-ber auff der Ebne in der Schantz gelassen/vnnd ist er mit dem Reysigen Zeug wider den Feindt gezogen. Die Fußgänger aber vnd Hackenschützen hat er allgemächlich in starcker Schlachtordnung lassen hernach ziehen/vnd jhnen beuohlen/wann sie sehē daß sich der Feindt auß der Schantz ließ/oder mit dem Reysigen Zeug eyn Träf-fen thät/solten sie eylendts hernach trucken vnd den Feindt/wo müglich/vmbgeben. Eh er sie aber auß der Schantz führet/hat er sie mit kurtzen Worten also angeredt:

Mendocij Redt zu seinē Kriegsleuthē.

Ihr meine lieben Spießgesellen vñ Landtsknecht: Es zweifelt mir nicht es seye keiner vnder euch der nicht wüsse was wir für eyn Feindt für Augen haben/vnnd warumb wir mit jhm müssen strei-ten/ Namblich für die Billichkeit vnnd Gerechtigkeit/auch für die Ehr vnnd Nammen Keyserlichen Maiestath / wider den ärgsten Tyrannen vnnd Meineydigen Mann / der sich nuhn eyn lange zeit für eyn offentlichen Feindt Keyserlichen Maiestath in vielfaltigen Sachen vnd Handlungen erzeiget vnd bewiesen. Demnach so ha-ben wir mit eynem solchen Wüterich zustreitē dem jederman Auff-setzig vnnd Gehässig ist/also das ich förchte er werde von seinem eygen Kriegsvolck erschlagen / eh wir jhn mit eyner offentlichen Feldtschlacht angreiffen/vnd also auß vnsern Händen entrinnen/ daß wir vnsern Muth nicht Lebendig an jhm mögen erkülen. So sich aber solcher Glückfahl nicht begebe / daß die seinen von jhm abfallen/oder jhn vor der Schlacht hinrichten vnd erschlagen/ist fürwar von nöthen/vnnd erfordert solches die gegenwertige Ge-fahr/daß wir vns Mannlich vnnd Ritterlich gegen jhm wehren/ vñ Widerstandt thun/dieweil wir auff dißmahl von dem Feindt dahin gezwungen vnd getrungen/daß wir ohn Hoffnung vnsers Heils nicht mögen entweichen/noch entfliehen / Sondern müssen vns entweders mit Mannlicher Faust eyn sichern Weg machen/ vnnd vns von der Wütigkeit des Feindts erredten/oder all auff dem Platz bleiben. Dann so wir von dem Feindt werden vberwun-den/vnd Lebendig in sein Gewalt kommen/würdt er mit vns nach seiner Gewonheit gantz schröcklich vnd vnbarmhertziglich hand-len/also das vns viel weger vnnd besser were/wir würden all mit

viel

viel Wunden in eyner freyen Feldtschlacht erschlagen vnnd hingerichtet/weder das wir mit schröcklicher Marter vnd Pein endtlich vnser Leben müssen enden. So wir aber hergegen vns Mannlich vnd Ritterlich halten/vnd dem Feindt obligen/werden wir all vnsers Leidts vnnd Trübsäligkeit ergetzet werden/vnnd vnzahlbare Reichthumb erlangen/welche die Feindt in vielen Streiten vnnd Stätten allenthalben geraubt vnnd geplünderet/vnnd vns zur Beüth hieher gebracht. Darumb so seindt nuhr Mannlich vnnd Vnuerzagt/jhr lieben Kriegsleüth/ich hoffe gentzlich es werde Gott von Himel heut dem Gerechtesten vnd Billichsten beystehn/vnnd vns mit seiner Göttlichen Hilff erscheinen/das wir auff den heütigen Tag Ehr vnd Gut erlangen/vnnd menniglich erfahren/das Gott die Meineydigkeit nicht vngestrafft lasse hingehn.

Hiezwischen ist der Caruaial mit seinem Kriegsheer an vielen Orthen vñ Weg herab auff die Ebne gezogen/als er gesehen daß der Mendocius mit seinem Läger verrucket/vnd als sie allenthalben den Dross vnnd das Läger des Mendocij auff der Ebne angrieffen/vnd mit Macht vnderstunden dasselbig zuplündern/hat der Mendocius hie eyn gute Gelegenheit versaumet/vnnd den Sieg auß seinen Händen gelassen/welchen er leichtlich hett mögen erobern/wo er auff dißmahl den Feindt angegrieffen. Dann sie ohn alle Ordnung des Mendocij Schantz angefallen/vnd mehr dem Raub weder dem Streit nachgetrachtet/also das sie mit halber Mühe vnd Arbeit hetten mögen erlegt werden/wo der Mendocius seiner Schantz vnnd Glücks fleissig wahrgenommen. Da aber der Caruaial der Feindt Zukunfft vernommen/hat er eylendts sein Kriegsvolck durch eyn Trommeter zum Streit lassen vermahnen/damit eyn jeder zu seinem Fähnlein sich versamblet vnd zum Streit gerüst machet. Aber er mocht sie schwerlich zusammen bringen/eyns theils auß Begierdt des Raubs/ander theils von wegen heimlichem Fürsatz des Abfahls/dieweil der mehrertheil des Streitens vnnd Kriegens gantz müdt vnd verdrüssig waren. Dann viel vnder jhnen eyn heimlichen Neydt vnnd Hass gegen dem Caruaial trugen/vnangesehen daß er jeder zeit mit Mannlicher Handt vnd wunderbarlicher Glückseligkeit in vielfaltigen Streiten wider die Feindt gesieget/ Aber darneben hat er sich nach viel herrlichen Siegen vnd bewiesenen Diensten/vnd eroberung grosser Beüth/etlicher massen vnbillich vnnd vnfreündtlich gegen den Kriegsknechten erzeigt/also daß er jhnen nicht allein keine Theil an der Beüth gelassen/Sondern sie auch des mehrertheils an der Besoldung beschissen vnd betrogen/also daß jhm viel dardurch feindt vnd auffsetzig waren/vnnd jhm nach Leib vnnd Leben trachteten. Vnder denen war fürnemblich sein geheimer Rath vnd Secretarius Petrus Vendanius/welchem der Caruaial alle seine Heimlichkeit vnd Rathschläg vertrawet/vnnd jhn für sein besten vnd vertrawtesten Freündt hielte/also daß er all sein Heil vnd Zuuersicht allein auff jhn setzet/vnd nichts anfieng ohn sein Rathschlag vnnd Vorwissen. Aber es ist hie nach dem gemeinen Lauff vnd Gewonheit ergangen/daß gemeinlich solche Personen/welche mit vnbillichen vnd vngerechten Fürsten oder Regenten die höchste Gemeinschafft vnnd Freündtschafft haben/vnder dem Schein des höchsten Vertrawens/zum ersten die ärgsten Feindt vnd Verräther werden/vnnd mit andern jhnen nach Leib vnd Leben stellen/wo jhnen nicht alle Sachen nach jhres Hertzen Wunsch vnd Begeren von statt geht: Oder wann sie sehen daß das Glück nuhr eyn wenig anfahet zusincken/hencken sie von stundtan den Mantel auff die Seiten da das Glück am stärcksten wähet/vnd bedencken weder Ehr noch Eydt/oder eynige Gutthaten/

Mendocius versamblt ein gute Gelegenheit.

Meuterey vnder den Caruaial.

thaten/so jhnen vor dieser zeit von den Fürsten vnd Obersten Herrn ist bewiesen worden. Also hat auch auff dißmahl der Verräther Vendanius gegen dem Caruaial gethan/welcher heimlich durch etliche Barbarer/so der Spanischen Sprach erfahren/ dem Mendocio die Meütterey vnd den Neydt des Kriegsvolcks wider den Caruaial geoffenbaret/vnnd jhn darneben lassen höchlich vermahnen/er solt die zukünfftige Nacht des Caruaials Läger angreiffen vnd vberfallen/so wolt er jhm mit der Meütterischen Bursch trewlichen Beystandt thun vnnd behülfflich seyn/daß er leichtlich möcht die Schantz erobern/vnnd dem Caruaial endtlich ab der Welt helffen/damit sie nuhr eynmahl seiner Tyranney entledigt würden.

Es hatte damahls der Caruaial sein Läger auff der Ebne/da zuuorhin der Mendocius mit seinem Volck gelegen/vnnd dasselbig nicht allein mit eyner starcken Schantz gerings vmb bewahret/Sondern auch mit starcker Hutt vñ Schiltwacht zum besten versehen/dann es ahnet den Caruaial solche heimliche Meütterey vnnd Mißgunst seines Kriegsvolcks/darumb wolt er jhnen nicht weiters vertrawen weder er selbs Persönlich sahe/vnd namb allein die Vertrawtesten vnnd alten Freündt auß jhnen die stellet er auff die Schiltwacht/damit wann der Feindt vielleicht das Läger vnuersehenlich anfiel/daß sie jhm Mannlichen Widerstandt thäten vñ nicht von stundt liessen in die Schantz fallen. Was nuhn den Caruaial heimlich ahnet vnnd trawmet/daß ist jhm offentlich widerfahren. Dann als der Mendocius diese Meütterey vnd Feindtschafft wider den Caruaial vernommẽ/hat er sich dessen höchlich gefrewet/vñ ist vmb Mitternacht/da die Nacht im finsterſten gewesen/heimlich mit den Reüttern vnnd Fußgängern zu des Caruaials Schantz oder Läger geschlichen/vnd dasselbig mit grossem Lärmen vnd Geschrey angefallen/da sich dann eyn schröcklicher vnnd grosser Streit vnder den Schiltwächtern erhaben/welche mit Standthafftigem vnnd Mannlichem Gemüth die Mendocianischen empfangen/ vnd sich Ritterlich gegen jhnen gewehret/vnnd als sie mit Gewalt vnderstunden in die Schantz zubrächen/haben sie jhnen so lang Widerstandt gethan/biß sich hieswischen daß vbrig Kriegsvolck in der Schantz bewaffnet/vñ in die Schlachtordnung hat mögen stellen. Es ist erstlich durch das klöpffen der Hackenschützen vnnd grewlich Geschrey der Feinden vnd der Schiltwächtern eyn schröcklicher Lärmen vnnd Empörung in dem Läger entstanden/also daß eyner hie auß/der ander dört auß geloffen/vnd schier keiner gewüßt wer des andern Feindt oder Freündt seye. Dann etlich noch halb voller Schlaffs waren/also daß sie jhre nächste Rottgesellen mußten auffwecken: andere aber vermahneten eynander zur Standthafftigkeit vnd Mannheit: ander schreyẽ mit Zettermgeschrey es hette der Feindt schon die gantze Schantz eingenommen vnd erobert/vnd war eyn sölch schröcklich Geschrey vnd Empörung daß schier keiner wußt wo er solt hin lauffen/oder gegẽ wem er sich solt wehren. Darneben saumbten sich die Meütterischen Bursch auch nicht/Sondern lieffen allenthalben hin vnnd här vnnd schreien mit grossem Geschrey/es hette der Feindt schon die Schantz vnd das Läger erobert/verhoffenden mit solchem Geschrey jhren anderen Mitgesellen eyn Forcht vnnd Schrecken einzujagen/vnd dardurch zur Flucht zubewegen. Durch diese grosse Gefährligkeit vnnd vnuersehenlichen vberfall ist der Caruaial höchlich erschrocken/vnd leichtlich können vermercken/es stecke ein heimlicher betrug vnd Meuterey darhinder/aber gleichwol hat er sich nicht gantz vnd gar lassen erschrecken/Sondern mit vnuerzagtem vnnd standhafftem Hertzen hin vnnd wider gerennt/etliche alte erfahrne Kriegsmänner vnnd bekandte mit dem Nammen genennt/sie zur Standthafftigkeit vnnd Mannheit vermahnet/vnnd mit höchstem ernst vnd fleiß die verwirten vnd zertrenten Knecht in eyn Schlachtordnung gestelt/ welche nicht anders dann gleich als die Schaaff/so die Wölff in die Pfärch fallen/ hin vnd här zerstrewt lieffen. Wie nun der Verräther Vendanius den Caruaial gesehen

Mendocius greifft des Caruaials Läger an.

hen also hin vnnd här Rennen vnnd mit grossem Geschrey das Volck zum Streit vermahnen vnnd anordnen / hat er jhn eynem Hackenschützen vnder der Meuterischen Rott gezeigt/vnd jhn heissen auff den Caruaial abschiessen / welches er gethan vnd auff der Seiten an der Hufft mit der Kugel getroffen. Da der Caruaial den Schuß empfangen / hat er wol können erachten das solcher nicht von dem Feindt geschehen/derhalben sich solches gantz vnnd gar nicht lassen mercken / damit er den Aufflauff vnnd Empörung nicht hefftiger mehret/ vnnd der andern Knechten Gemüth erschrecket/Sonder den Schmertzen verborgen gehalten / vnnd heimlich mit dem Verräther Vendouio (welchem er alles guts vertrawet vnnd keinen bösen Argwohn gegen jhm hatte) zuruck gewichen/eyn schlechten Mantel angelegt / vnnd eyn alten rostigen Sturmhutt auffgelegt/daß jhn die Feindt vnd Meuterische Rott an der Kleydung nicht kenneten/vnnd von stundan widerumb vnder die Feindt zu der Schlacht gerennt. Hierauff hat der Verräther Vendonius eyn andern Meuterischen Schützen angestifftet / vnnd mit dem Finger auff den Caruaial gezeigt/ vnnd jhm eyn heimlich zeichen gegeben/das er auff jhn soll Loßschiessen vnnd vñbringen: Aber es hat jhn das Glück durch den Fählschutz wunderbarlich erhalten / vnnd auß der gegenwertigen Gefährligkeit vnd Vndergang eriedtet.

Caruaial wirt von seinem eygnen Volck verwundt.

Als aber die Mendocianischen lenger dann eyn Stundt mit grossem gewalt gegen der Schiltwacht Stritten vnnd aber dieselbige nicht von dem Platz zu ruck mögen treiben/noch die Schantz erobern/haben sie leistlich / als sie schier müdt vnnd krafftloß waren/eyn schröcklich Geschrey vnnd Lärmen erhebt / vnnd mit eynheller Stim̃ geschreyen ob der Caruaial noch lebe oder nicht? Aber man hat jhnen mit Kuglen vnnd tödtlichen Pfeilern geantwortet / also das sie endtlich von dem Streit vnnd Sturm haben müssen abstehen vnnd nicht ferrner die Schantz dörffen angreiffen.

Nach diesem vngiückhafftigen Streitt vnnd Angrieff ist der mehrertheil der Reysigen durch hilff der Nacht entflohen. Vnnd dieweil der Mendocius hie das Maul gröblich zerfallen vnnd viel von den seinen verloren / eynstheils durch den Streit/ andertheils durch die Flucht/hat er sich nicht mehr an den Caruaial wöllen reiben/ noch sein Heil versuchen/Sondern auch nach der Flucht getrachtet / mit dem Läger eylendts auffgebrochen vnnd zu dem Fluß der vnder der Statt Poconem hinfleißt mit dem vbrigen Kriegsheer gerennt. Da solches der Caruaial gesehen/ hat er mit seinem Kriegsvolck jhnen streng auff den Versen nachgeiagt/vnnd dieweil sie von wegen des strengen Streits vnd des gebrochnen Schlaffs/auch durch das schnell ziehen bey Nacht biß zu des Caruaials Läger nicht schnell mögen fliehen noch daruon Rennen/vnnd vill vnder jhnen tödtlich verwundt waren/hat sie der Caruaial bey dē Furt des Fluß ergrieffen/vnnd den Mendocium/ sampt seinem obersten Leutenampt den Petrum Feredium gefangen genommen/ vnnd jhnen vor menniglich mit der Ax die Köpff lassen abschlagen. Den vbrigen Kriegsleuten aber des Mendocij hat er nicht allein dz Leben geschenckt vnd Gnad bewiesen/Sondern sie mit jhren Waffen vnd allem Haab vnd Gutt ohn eynige Rantzion lassen abziehen. Deßgleichen hat er auch dem Aloisio Perdomio vnnd Alphonso Camargo das Leben geschenckt/ dieweil sie jhm den grossen Knollen oder Kuchen Sylbers gezeigt/welchen der Centenus gefunden/der etlich Centner schwer gewegen / vnnd eytel gediegen Sylber gewesen.

Mendocij vñ seiner Meuterischen Rott Flucht vnnd Niderlag.

Nach der Schlacht vnnd eroberung dieses Sigs ist der Caruaial widerumb gehn Argyropolim gezogen/vnd an alle Orth der Prouintz geschrieben von den verloffnen dingen vnnd handlungen was sich mit dem Caruaial zugetragen. Vnnd nachdem er alle ding zu Ruh vnnd Frieden gebracht vnnd sich vor keinem Feindt ferrner dörfft besorgen/hat er angefangen sein Gemüth vnd Hertz zubegeben auff dē Geitz vnnd zusammen Tragung Gelts vnd Guts/ vnnd eyn vngläublichen Schatz von

Ertzgrube zu Potosij.

Sylber vnd Goldt/sampt anderen köstlichen Kleynotern vnnd Geredte zusammen gebracht/darzu jhm das Glück wunderbarlich geholffen vnd befürderlich gewesen. Dann es seindt zu derselbigen zeit bey der Statt Potosium etliche Goldt vnd Sylberreiche Ertzgruben durch eynen Argyropolitanischen Burger mit Nammen Rolandum erfunden worden/welche an grosser Außbeuth vnd reichlicher Sylberadern die andern Ertzgruben in der gantzen Prouintz weit hat vbertroffen/zu welcher in kurtzer zeit eyn solche grosse anzahl Bergknappē geloffen/andere Ertzgruben hin vñ wider in der Prouintz dardurch zum Abgang gerathen vnd wüst blieben ligen. Derhalben ist von wegen der grossen menge Volcks/so täglich dahin kommen vnd dagewohnet/alle Narung vnd Kauffmanßwahr also in hohes Gelt vnd Wehrt auffgestiegen/das eyn Sester der Frucht Maitium genannt/ (von deren wir droben im ersten Buch gesagt) zwentzig Ducaten gegolten/vnd eyn Sackuoll des Krauts Cocæ/dessen wunderbarliche Natur wir droben im ersten Buch auch beschrieben/theurer dañ vmb siebentzig Römische Guldē ist verkaufft worden. Aber es ist dem Carnagial nichts an seinem Geitz abgangē/ Sondern er hat in kurtzer zeit eyn vnglaubliche Sum̃ Gelts auß diesen Ertzgruben geschöpft/also das er mehr dañ neuntzig tausent Ducaten wehrt zusammen gebracht. Vnd wiewol jhm das Glück solche vnzahlbare Reichthumb zuwegen gebracht vñ mit getheilet/hat er doch keins wegs dahin mögen bewegt noch beredt werden/das er in solchem grossem vberfluß der vnerschöpfflichen Reichthumben etwas den Armen vnd dürfftigen Reütern vnd Kriegsknechten hette mitgetheilet vnd geschencket/durch deren Hilff vnnd Beystandt er doch solche zuwegen gebracht vnd erlangt. Dann sie in allen Gefährligkeiten vñ Vnglück Leib vnd Leben mit jhm gewagt/vnd gentzlich verhoffet sie wöllen auch des Glücks vnnd der gemeinen Beuth theilhafftig werden. Derhalben hat solche vnbilligkeit vnd vndanckbarkeit viel verdrossen vnd höchlich bewegt/ also das jhren vber die dreissig eyn heimlichen Bundtschuch zusammen geschworen/ vnd jhnen fürgesetzt/ jhn auff eyn bestimpten Tag vmb zubringen/vnder welchen die fürnembsten Rädlinführer vnnd Auffwickler seindt gewesen/der Aloisius Perdomius vnnd Alphonsus Camargus/ denen er kurtzlich zuuorhin nach der Mendocianischen Niderlag dz Leben geschencket vnd der Didacus Luxanius. Als aber diese Bundtschüher jhren gefaßtē Rahtschlag auff den bestimpten Tag durch eyn vnuersehnen Glückfahl nicht mögen verrichten noch in das Werck bringen/ ist solcher Rahtschlag durch den langen Auffzug dem Caruaial geoffenbaret worden/vnd jhn bey Leib vnd Leben erhalten. Derwegen hat der Caruaial die Obersten Rädlinführer den Aloisium Perdomium/ Alphonsum Camargum/den Orbaneum vnnd Balsamerum eylendts lassen gefänglich einziehen/vnnd sie am nachfolgenden Tag offentlich auff dem Marckt zu Potosij mit glühenden Zangen zu kleinen stücklein lassen zerzerren. Die vbrigen so auch in dē Bundtschuch gewesen/hat er zum theil in das Elendt verschicket/ zum theil in die Ertzgruben zu ewiger Dienstbarkeit verdambt. Mit dieser schröcklicher vnd grewlicher Pein hat er den andern dermassen eyn solchen Schrecken vnd Forcht eingejaget/ das sich forthin niemandts mehr solches Lasters vnnd Thatt vnderstanden/noch fürgenommen zuthun. Dann auch die jenigen so nuhr im geringsten Argwohn vnd Verdacht waren/nichts anders zuerwarten hattē weder den Todt/alleyn das sie nicht also mit grewlicher Marter vnd Pein hingerichtet wurden. Deßgleichen ließ er auch offentlich außrüffen/welcher forthin eyn Meuterische Person die nur im geringsten Verdacht were/ anzeiget/demselbigen wolt er eyn grosse Verehrung vnnd Schencke geben. Durch diese Tyranney vnnd offentlich Edict ist jederman höchlich erschrocken/ dermassen das schier kein Bruder dem andern/noch kein Blutsfreundt dem andern mehr vertrawen/vnnd haben sie also den heimlichen Neydt vnd Feindtschafft gegen dem

Thewrung.

Caruaials Geitz.

Verräther schröcklich vor dem Caruaial getödt.

dem vnbarmhertzigen Tyrannen in jhrem Hertzen vnnd Gemüth müssen verzehren/ vnd jhre begierdt solche Schmacheit zurechen/ auff gelegnere vnnd bequemere zeit auffziehen vnd verbergen/da sie sich nach jhrem wunsch vnd begeren möchtē rechen.

Als diese Sachen vnd Handlungen von dem Caruaial bey den Völckern Charcanten wider den Centenum wurden verrichtet/ vnnd der Krieg wider die Abtrünnigen vnd Widerspännigen Argyropolitaner mit glücklichem Außgang vollendet/ hat hierzwischen der Consaluus Pizarrus nicht mit minderm Glück vnd forthgang in der Quitonischen Landtschafft mit eynem Blütigen vnd schröcklichen Endt alle Zweyspaltunge vnd widerwertige Sachen zu Ruh vnd Frieden gebracht. Dann er setzet jhm zu der zeit/als der Caruaial wider dē Centenum außzog/gentzlich für/ den gantzen Krieg mit dem Königlichen Statthalter Vela zum Endt zubringen/vnnd gedacht es würdt des Vele Anhang vnnd Verwandten nicht zufrieden seyn so lang vnd fern sie eyn Hinderhut vnnd Trost von jhm hetten/oder er in dieser Prouintz lebet/vnd würden sie vnder dem Schein des Kriegs täglich gelegenheit zur Auffrhür vnnd Empörung suchen. Derhalben hielt er solches für das heilsambste vnnd beste Mittel/wann er den Velam hinrichtet/möcht er leichtlich dardurch Ruh vnd langwierige Sicherheit des Regiments vnd der Würdigkeit erlangen/vnd würden endtlich alle die jhenigen so jetzundt dem Vele anhiengen/vor Forcht auff sein Seiten vnd Parthey fallen/die auff dißmahl von dem Vela vnd seinen Verwandten vnder dem falschen Schein Keyserlicher Maiestath Nammen zubeschützen vnd zuuertheidigen verführt würden. Damit er aber sein Fürnemmen vnnd Rathschlag in das Werck brächte/vnd den Velam auß seinem Vortheil löcklet/welcher damahls noch in der Statt Popeana lag/vnd wartet auff des Keysers Beuelch/hat er endtlich solchen List vnd Prattick erdacht. Er ließ allenthalbē eyn offentlich Geschrey außgehn/ daß er wölt wider den Centenum vnd die Abtrünnigen Argyropolitaner ziehen/vnd sie widerumb vnder sein Herrschafft vnd Gehorsame bringen. Hierauff hat er gleich dem Petro Pulletio die Statt Quiton vbergeben/vnd jhn mit dreyhundert Kriegsmännern darinn zur Besatzung gelassen/daß er die anstossende Grentzen wider den Velam beschützet/vnd jhm Widerstandt thät/so er vielleicht mit Feindtlichem Gewalt die Statt vnd Landtschafft vnderstündt anzugreiffen. Nach solchen dingen ist er mit dem vbrigen Kriegsvolck vnd dem besten Kernen der ältesten vnd erfahrnesten Kriegsknechten auß der Statt Quiton verruckt/vnd stracks gegen der Charcanten Landtschafft gezogen/vñ eyn solchen grossen Vorrath von Prouiandt/ Munition/ Kriegsrüstungen vnnd andern Nottürfftigen dingen mit sich geführet/ als wann er eyn zehenjärigen Krieg wolte führen. Dieser Handel ist durch etliche bestelte Personen dem Vele baldt kundt gethan worden/darneben hat auch der Pulletius solches an etliche Bekandte vnd gute Gönner gehn Popeanam geschrieben/ vnnd mit fleiß die Brieff dahin geschicket/damit sie in des Vele Händt kämen/ vnnd er gründtlich erführe/daß der Consaluus mit seinem Kriegsheer auß der Statt Quiton seye gezogen. Durch diese Handlung vnd Geschicht ist der Vela bewegt/ vnnd zum theil erfrewt worden/widerumb eyn Hertz gefasset/vnd gedacht es seye jetzundt die zeit vnd stundt vorhanden daß er sich an seinen Feinden mit Fug mög rechen/ fürnemblich dieweil er kürtzlich zuuorhin des Johannis Illanesij vnnd seines Bruders Nonnij Fahl vernommen/vnd nirgent kein Hilff mehr wußte zuerwarten/ hat er jhm gentzlich fürgesetzt den Pulletium vnuersehenlich zuüberfallen/vnnd die Statt Quiton mit Macht einzunemmen. Derhalben ist er eylendts auß der Statt Popeana gegen der Statt Quiton gezogen/vnnd ohngefähr zwölff tausent Schritt weit von der Statt bey dem Flecken Ottauallim das Läger geschlagen. So baldt der Consaluus solches vernommen/hat er sich dessen höchlich gefrewet/ das sein Anschlag nach seines Hertzen wunsch vnd begeren forhtgegangen/ ist derhalben eylendts widerumb

Consalui Pizarri für satz wider den Velā.

Consalui Pizarri list damit er den Velam auß der Statt Popeana gelöckt.

Vela laßt sich auß seinem Vortheil.

mit seinem Kriegsheer gehn Quiton gezogen/in seinem Hertzen vnd Gemüth ge-
frolocket/das er endtlich den handel eynmahl dahin gebracht/darnach sein Sinn vñ
Gedancken eyn lange zeit gestrebet. Dann was hat jhm höhers vnnd erwünschters
mögen begegnen vnnd widerfahren/dieweil er nuhn eyn lange zeit in vielfaltigen
Sorgen gestanden vnd täglich sich vor newem Auffruhr vnd Abfahl der Eynwoh-
ner must besorgen/weder das er auff dißmahl sahe das er aller vnruhe eyn mahl eyn
Endt wolte treffen. Deßgleichen was hat jhm frewdigers mögen begegnen/dieweil
er biß anhär von tag zu tag ärgers ware zuerwarten/vnd sich höchlich must besorgē/
es möchte Keyserliche Maiestath eyn schweren Sententz vnd new Edict wider jhn
in die Prouintz schicken/vnd wurde der letste Handel viel ärger weder der erst: jetzt a-
ber köndte er solches vnglück alles in eynem Augenblick oder in wenig Stunden ab-
wenden/durch eyn offentlichen Streitt vnd Kampff/fürnemlich dieweil er den Sig
viel gewisser in den Händen hat weder der Vela/vnd jhm in allen dingen dz Glück
viel geneigter vnd günstiger ware. Darneben so machet dem Consaluo diß noch eyn
Stöltzern Muth vnnd Hertz das er diesem gegenwertigen Feindt in so manchen
Streiten vnd Schlachten hat vberwunden vnd viel mannlicher vnd alter erfahrner
Kriegsmänner vnder seinem Kriegsheer hatte/auff deren Mannheit vnd Standt-
hafftigkeit er sich wol dorfft verlassen/dahergegen der Vela nicht alleyn eyn vner-
fahrner Kriegsmann ware/Sondern auch eyn geringes Kriegßvolck hatte/vnd die
sich der vielfaltigen Flucht beschembten/auch an krefften vnd vermögen nicht im ge
ringsten mit seinem Kriegsheer zuuergleichen weren. Derhalben fieng er an offent-
lich mit seinen Räthen vnd Kriegsleuten also zu reden vnd sagt:

Consalui Pi-zarri Rede zu seinem Kriegs volck wider dē Vela.

Jhr lieben Kriegsleut es ist noch vmb eyn kleine Mühe vnd Ar-
beit zuthun das jhr ewer angefangene Thugendt vnd Mannheit
gegen dem Feindt erzeigent/damit jhr die Schmacheit vnnd
Schandtflecken vermeident/vnnd hergegen euch eyn Lob vnnd
Ruhmb bey allen Nachkomnen erlanget/vnd zu grossen Reichthü-
ben dardurch komment. Dann jhr sehendt das vnser Feindt schier
gar verzweiffelt vnd nuhn in die höchste Gefährligkeit gerathen/
also das er auch der seinen nicht verschonet/vnnd seine Bluttige
Händt/von seinen Gutthätern biß anhär nicht hat können enthal-
ten/dardurch jhm solches vnglück alles auff den Hals kommen vñ
erfolget. Dann seitenmahl er nun dahin getrieben das er sein Blut-
durstig Gemüth in jhm selbs gnugsam ersettiget/vnd nun so offter
mals von vns vberwunden/in die Flucht getrieben/seines Kriegs
heers beraubt vnd in die höchsten Gefährligkeit vnd Nothstall ge
jagt worden/gleichwol ist er so Stoltz vnd eynes hoffertigen Ge-
müths/das er eh sein Leib vnd Leben will daran setzen vnd wagē/
vnd die gantze Prouintz mit ewiger Vnruh vnnd Empörunge be-
leidigen/weder das er euch will eyn Landtuogt darinn dulden vñ
leiden/do mir doch solches Ampt vnd Würdigkeit von rechtswe-
gen zugehöret/so man die Billigkeit vnd Gerechtigkeit wolte anse-
hen vnd betrachten/dieweil mein Bruder Franciscus Pizarrus sol
che nicht alleyn mit grosser Mühe vnd Arbeit hat erfunden/Son-
dern mit Leibs Gefährligkeit erhalten vnd eyn lange zeit darinn ge

regieret/

regieret / also das sie mir billich zugehöret/dieweil sie das Pizarrisch Geschlecht mit jhrer Faust vnd Mannheit erobert/vnd gleich als Siegweiß biß anhär erhalten. Aber nichts desto weniger ist der Vela mir vnnd dem Pizarrischen Nammen also gar Spinnenfeindt/daß er viel lieber Leib vnd Leben will in die Schantz schlagen/vnd die gantz Prouintz mit innerlichen Kriegen vnd Blutuergiessen verhergen/weder daß er das Pizarrische Geschlecht darinn sehe mit Frieden vnd Wolfarth regieren.

Mit diesen vnd andern vielfaltigen Worten vnd Vermahnungen hat der Consaluus seinen Kriegsleüthen eyn frölichen Muth vnd vnuerzagt Hertz gemacht/daß sie all mit grosser frewdigkeit den Streit vnnd Schlacht begeret/damit der Sachen eyn mahl eyn Außtrag vnd Endt geschehe/vnd sie forthin im Frieden vñ Ruh möchten leben/vñ jhr Haab vñ Gut rühiglich geniessen. Da der Pizarrus seines Volcks freymütigkeit gesehen / hat er sie in richtiger Schlachtordnung wider den Velam außgeführet/als er vernommē/daß er nicht vber zwey tausent Schritt weit von dem Fluß sein Läger geschlagen. Es hat der Pizarrus in seinem Kriegsheer hundert vnd dreyssig Küriſſer/vierdthalbhundert Lantzen / oder Spießträger/ zweyhundert Hackenschützen/vber welche Obersten waren Johann Acostanus vnnd Johann Velleus Queuara. Die Lantzenträger führet Ferdinandus Baricouus/der nicht allein eyn erfahrner vnd berhümbter Kriegsman ware / Sonder auch eyn grosser Tyrann vnd Wüterich darneben/welche Tyranney er durch langwierige Beywohnung bey dem Consaluo vnd dem Carnaial hat gelehrnet vnd gewohnet. Vber die Reitter waren zu Obersten Rittmeystern verordnet der Pulletius vnd Gometius Aluaradus. Der Consaluus Pizarrus aber hielt mit siebentzig außerleßnen vnnd wolgebützten Reittern bey dem Obersten Feldtpaner/vnd satzt jhm für bey demselbigen Leib vnnd Leben zuwagen/wiewol jhm etlich riethen / er solt sich nicht selbs Persönlich in die Gefahr des zweifelhafftigen Glücks des Streits begeben. Aber er antwortet vnnd sagt: Er hette nie gesehen daß eyn vnuerzagter Mann baldt im Streit were vmbkommen. Es waren auch noch andere mehr ohn die erstgedachten Hauptleüth vnd Obersten die vnder dem Consaluo stritten/vnd jhm jhre trewe Dienst bewiesen/ vnder denen der fürnembste war der Benitus Suaretius Carnaial/welcher kurtzlich vor dieser zeit von den Pizarrischen in die höchste Noth des Todts getrieben worden/Aber bey dem Consaluo widerumb Gnadt vnnd Gunst erlangt/also das er von jhm vber etlich Kriegsknecht zum Obersten vnd Hauptman gesetzt worden. Sie haben beyde Heer so nahe zusammen geschlagen/daß sie eynander mit Handtrohren haben mögen erreichen/ vnnd offtermals mit eynander gescharmützlet/vnnd mit vielfaltigen Schmachworten eyner den andern gescholten vnd geschmächt. Als aber durch die heimlichen Außspäher dem Vele angezeigt wardt / daß des Consalui Kriegsheer leichtlich möcht vmbringt vnd vmbgeben werden/hat er jhm fürgesetzt jhn vnuersehenlich zuhinderschleichen vnnd zu vmbgeben/vnnd die Barbarer in dem Läger gelassen/welche an vielen Orthen solten Fewr anzünden / damit sie der Feindt Augen betrügen/daß sie vermeindtē das gantze Kriegsheer läg noch in der Schantz. Er aber ist mit dem vbrigen Volck vmb Mitternacht heimlich auß der Schantz geschlichen/ des fürhabens den Feindt zu vmbringen/vnd wann der Tag anbräch jhn vrblötzlich zuüberfallen. Es hette gewißlich auff dißmahl der Vela hie den Sieg vnd Triumph leichtlich mögen erlangen/wo jhm das Glück nicht insonderheit were zuwider gewesen/vnnd sich jhm widersetzet. Dann es versahen sich die Consaluianischen keines Feindts zuruck/ Sondern hatten all jhr Geschütz vnnd Munition allein gegen der Feindt Läger gerichtet/vnd lagen all hin vnd her zerströwet/also daß sie sich von kei-

Consalui Pizarri Kriegsheer.

Benitus Carnaial streitet wider den Velam bey dem Consaluo.

ner Seiten des Feindts besorgten/weder allein auß der Schantz des Vele. Desgleichen waren auch die Reitter/so zur Hinderhutt verordnet/allenthalben zerströwet/vnnd war der mehrertheil von den Pferdten gestiegen/lagen all in der Strew vnnd schlieffen/vermeindten nicht das es möglich were/daß eyn Feindt dahin solt komen/oder sie zuruck vberfallen. Also daß der Vela hie ohn geringe Mühe hette den Sieg mögen erobern/wo nicht diese Verhindernuß darzwischen were kommen. Namblich dieweil der Weg vnd Strassen sehr tieff vnd sümpffig waren von wegen langwieriges Regenwetters/also daß er weder mit dem Fußuolck/noch mit den Reysigen vnd der Arckeley/sampt dem Geschütz eylendts kondte forth rucken/ist er erst des Morgendts früh eyn Stundt auff den Tag nicht fern zu dem Läger kommen/vnnd als er nicht offentlich den Feinden dorfft vnder das Gesicht ziehen/hat jhm diese Verhindernuß vnd vngebaneter Weg den gewissen vñ vngezweiffelten Sieg auß den Händen gerissen/vnnd ist er von derselbigen Strassen abgewichen nach der Statt Quiton gezogen/damit er daselbst alle Burger vnnd Einwohner so Keyserlichen Maiestath Nammen wolten bekennen vnnd helffen verthädigen wider die Meineydigen Consaluianischen/zu sich nemb/vnd vnder sein Kriegsheer außtheilet. Am nachuolgenden Tag aber des Morgendts früh seindt die Consaluianischē Außspäher heimlich zu der Schantz des Vele gerennt/vnd als sie darinn eyn grosse Stille vernommen/haben sie sich vnuerzagt darein gewagt/vnd dieselben angefallen/aber die Barbarer haben sich gantz vnd gar nicht zur Gegenwehr gestellt/Sondern von stundtan vmb Gnadt vnd Friedt angeruffen/vnd jhnen allen Handel angezeigt/was sich da verloffen/vnd wo der Vela sein Weg hingenommen. Solche Zeitung haben die Außspäher dem Consaluo eylendts angezeigt/welcher vō stundtan auch mit seinem Läger auffgebrochen/so baldt er verstanden daß der Vela gehn Quiton gewichen/vnd stracks auch nach der Statt Quiton geeylet/damit er ohn fernern verzug/wo er jhn antreff/eyn Feldtschlacht mit jhm thät/vnnd der Sachen endtlich durch eyn offentlichen Streit eyn Außtrag machet/vnd entweders eyn frölichen Sieg oder eyn frischen Todt erlanget.

Vele Rathschlag geht zuruck.

Vela zeucht gehn Quiton.

Da der Vela des Consalui Nachjagung vnd Gegenwertigkeit vernommē/vnd nuhn offentlich gesehen daß er von jhm endtlich dahin getrieben vnnd genötigt daß er nicht weiters möcht entfliehen/ Sondern auß trungender Noth müßte streiten/hat er auch eyn Hertz gefasset/sein Kriegsheer in solcher Ordnung auß der Statt geführet. Erstlich führet der Alphonsus Montemaior/der Aluarus vnd Basamus den Reysigen Zeitg wider die Feindt: der Sancheus Abilanus aber/sampt der Franciscus Giro/Rodericus Bouilla vnd Johann Cabrerius/welche all Mannliche vnd vnuerzagte Hauptleüth waren/in denē nichts anders weder allein das Glück mangelt/die solten mit dem Fußuolck von stundtan in beschloßner Ordnung hernach volgen. Der Vela aber reit auff eynem geschwinden vnd schönen Klöpper/schier vnder dem vorderstē Geschwader Reütter/vñ war mit eynem Seydenen Wapenröcklein bekleidet/welches mit Guldenen Bassamentschnüren allenthalbē vmblegt/also daß er vor den andern allen eyn herrlichen Schein von sich gabe/vnnd mit seiner Person vnd gegenwertigkeit vielen eyn Hertz vnd Muth machet zum Streit/vnnd wiewol jhn viel höchlich vnd ernstlich bathen er solt sich mit etlichen Reittern ausserthalb der Schlachtordnung enthalten/vñ nicht zuuorderst den Feindt vnderstehn anzugreiffen/Sondern mit dem Hinderhutt warten/so es die Noth erforderet/daß er jhnen zu Hilff vnd Entschüttung käme/hat er doch jhrem Rathschlag keins wegs wöllen gehorchen/Sondern zuuorderst in der Schlacht wöllen stehn/vnd sein Mannheit vñ vnuerzagt Gemüth auff diesen Tag gegen dem Feindt erzeigen. Wie nuhn beyde Kriegsheer ohngefähr eyn Büchsenschutz weit noch von eynander gehalten/vnnd eynander begerten mit Macht anzugreiffen/hat der Vela zu den nächstē so bey jhm waren eyn solche kurtze Redt vnd Vermahnung gethan:

Vele Kriegsheer vnd desselben Schlachtordnūg wider den Consaluum.

Jhr

Ihr lieben Kriegsleüth/es ist jetzundt vnnd auff den heütigen Tag die Stundt vnnd Zeit vorhanden/daß die innerlichen vnnd langwierige Gezänck eynmahl eyn Endt müssen nemmen/vnnd würdt eynem vnder vns zweyẽ das Regiment bleibẽ/darumb wir nuhn eyn lange zeit gestritten/vnd nie mögen vereinbaret werden. Dieweil ich aber ewer Hertz vnd vnuerzagt Gemüth leichtlich auß ewrem frewdigen Gebärden vñ Angesicht vermercke/machet mir solches auch desto eyn gehertzter vnd küner Gemüth daß ich gentzlich verhoffe es werde Gott der Billichkeit vnd Gerechtigkeit beystehn/vnd vns den Sieg verleihen. So es aber jhe sach were/daß wir durch Mißgunst vnd Neydt des wanckelhafftigen Glücks im Streit vnderlegen/so werdẽ wir doch dardurch eyn ewigẽ Rhum̃ vnd Lob bey allen Nachkommen erlangen/vnd viel eyn herrlichern Nammen hinder vns verlassen weder die Feindt. Dieweil wir von wegen der Gerechtigkeit vnnd Ehr Keyserlichen Maiestath vnser Leben verlohren/vnnd viel lieber wöllen sterben/weder das wir Meineydig an Keyserlichen Maiestath würden/vnnd der Vngerechtigkeit beystünden/vnnd dieselbigen hülffen wider vnser Gewissen beschützen oder beschirmen. Darumb so seindt Mannlich vnd Vnuerzagt/wer weiß welchem das Glück auff diesen Tag am günstigsten vnd geneigsten werde seyn:

Vele Redt zů einem Kriegsherr vor der Schlacht.

Als er solche Redt vnnd Vermahnung zu dem Volck gethan/ist er stracks nach dem Basanio vnd Montemaiore/die voranhin rennten vnd den Feindt angrieffen/mit vnuerzagtem Gemüth gegen dem Lincken Horn gerennt/vnnd mit seiner Küntheit die seinen zum Streit angereitzt. Hergegen haben sich die Consaluanischẽ auch nicht gesaumbt/ Sondern auch durch Anreitzung vnnd Vermahnung des Benitti Cäruaials auff der selben Seiten mit grossem Gewalt gegen den Velanischen getruckt/vnd mit vnuerzagtem Hertzen den Angrieff auffgehalten. Da nuhn der Anfang des Streits mit solchem Grimm vnd Eyfer angefangen/hat sich endtlich der Streit innerthalb eyner Vierthelstundt sehr vberhandt genommen/vnd mit schröcklicher Macht angefangen. Es begeret auch der Consaluus zuforderst am Streit zuseyn/vnd sein Mannheit erzeigen/damit er alle ding desto fleissiger versehe/vnd den Verzagtẽ eyn Hertz machet mit seiner gegenwertigkeit. Aber es woltẽ jhm solches die Obersten vnnd Hauptleüth nicht gestatten noch vergönnen/Sondern verordneten jhn auff eyn Seit mit eynem Geschwader Küriſſer vnd etlichen erfahrnen Hackenschützen/daß er solt dem Streit zusehen/vnnd wo es die Noth erforderet/daß er den Müden vnnd Kraffloſen zu Entschüttung vnd Erledtung käme/vnnd also mit frischem vnd geruthem Volck den schwachen vnd verwundten Feinden begegnet. Als aber auff erstgehörte weiß der Vela mit grimmigem Gewalt vñ Macht in das Linck Horn gefallen/haben sich etliche Glieder von Hackenschützen Ritterlich gegen jhm gewehret/vnnd seinen Angrieff mit grosser standthafftigkeit zerbrochen/welche von dem Consaluo zu diesem Fahl gantz kom̃lich vnd bequemlich für die Reitter verordnet waren/daß sie mit jhrem schiessen den ersten Angrieff der Feinden solten abtreiben vnd auffhalten. Diese Hackenschützẽ haben die Reitter welche mit schröcklichem Einbruch den Angrieff thäten/vbel empfangen/dann sie schossen all samenthaffte zugleich miteynander ab/vnd erlegten eyn solche grosse anzahl vnder jhnẽ/daß nicht

Schlacht zwischen dem Vele vnd dem Plaza so bey der Statt Quiton.

allein

allein die nachuolgenden vor dem Rauch/Staub/Geschrey vnnd Getöß / beyde der Menschen vnnd Pferdten/Sondern auch von den erschlagnen Cörpern verhindert vnd verwirrt wurden/also daß sie weder sehen noch mehr hören kondten/vñ die scheü higen vnd erschreckte Pferdt schwerlich mehr mochten regierē/ oder in die Schlachtordnung gegen dem Feindt treiben/vnnd wurden hiemit viel verhindert/daß sie den Feindt nicht kondten mit Macht angreiffen oder beschedigen. In diesem schröcklichen Lärmen vnd grossen Nothfeindt etlich durch die Ordnung getrungen/vnd gegen dem Feldtpaner/sampt den andern Fähnlein gerennt / vnnd mit Macht vnderstanden dieselben zuerobern. Da hat sich erst der rechte Ernst vnnd Kampff erhebt/ dann es seindt sehr viel bey den Fähnleinen erstochen vnd erschlagen worden/dieweil sie sich Ritterlich wehreten/vnnd wolten solche nicht auß den Händen lassen so lang eyn Stuck vnd Fetzen an denselbigen waren. Hergegē stritten die Consaluianischen mit grossem Eyfer darnach/vnd wolten nicht daruon weichen sie hetten dann dieselben erobert/also das viel hie auff dem Platz blieben/vnd das Leben bey den Fähnleinen verliessen/zu dem sie geschworen hatten. Hiezwischen ist der Vela gerings vmb die Ordnung gereñt/mit heller Stim̃ auff solche weiß sein Kriegsvolck zur Mannheit vnd Standthafftigkeit abermahls vermahnet:

Vele andere Vermahnung zu dem Kriegsvolck.

Heüt ist der Tag/jhr lieben Kriegsleüth/da wir vns an vnsern Feinden werden rechen für alle empfangne Schmachheit vnd Niderlag/vnd gewißlich aller vnser Mühe vnnd Arbeit eynmahl eyn Endt erlangen/vnd für dieselbigen eyn herrliche vnd köstliche Verehrung empfangen/also daß wir aller vnserer Trübsal vnd biß anhär erlittnen Schadens reichlich ergätzet werden. Darumb hawet vnd stechet nuhr Ritterlich darauff/vñ lasset euch des Feindts grosse menge nicht erschrecken/dieweil Gott nicht durch die menge der Menschē/Sondern durch die Gerechtigkeit streitet. Stechent vnd schiessent nuhr Mannlich vnd Ritterlich darein/dann ich hoff für gewiß der Sieg seye schon schier in vnsern Händen.

Da er solche Vermahnung abermahls zu seinem Kriegsvolck gethan / ist er mit vnuerzagtem Hertzen mit seinem Hengst vnder die Feindt zum andern mahl gereñt/ vnd geschryen: Mir nach/Mir nach/vnnd zugleich mit seinem Schäfflein eynen Montalphum genannt/auß dem Sattel gehebt/vnd also Ritterlich vnd Herßhafftiglich gestritten/daß er seiner gantz vnd gar nicht geschonet/Sondern mit brünstigem Gemüth jmmer forth getrucket/da die Schlachtordnung am dickſten gewesen/viel mit eygner Handt verwundt vnd auß den Sättlen gehaben/vnd dermassen so grimmig darauff gehawen/als wañ er vnsinnig oder voller Teüfel were/biß endtlich der Ferdinandus Torreus mit etlichen Kürissern herzu gerennt / vnd jhn mit eynem Streitkolben beyseit auff den Kopff eyn Streich gegeben/daß jhm ohnmechtig worden/vnnd nichts mehr weder gesehen noch gehöret / darauff haben sie jhn noch mit viel Streichen vnnd Wunden / als er sich vor Ohnmacht nicht mehr wehren kondt/schröcklich zerstochen vnd zerschlagen/biß er endtlich für den Gaul herab gefallen/vnnd von den Pferdten zertretten/vnnd also elendiglich seinen Geyst auffgeben. Eh er aber gar hie sein Leben endet/hat sich noch viel eyn schröcklicherer Streit erregt/dann als die Consaluianischen gesehen/daß der Vela von dem Gaul geschlagen/haben sie jhnen schon den Sieg verheissen/vnd viel gehertzter vnnd vnuerzagter gestritten weder zuuorhin. Hergegen haben sich die Velanischen auch nicht gesaumet/noch fahrlessigkeit erzeiget / Sondern mit jhrem Leib vnnd Blut vnderstanden jhren Obersten auß der Feinden Händen zuerretten/vnd jhm in seiner letsten Noth jhr

Vele Mannheit vnd Todt.

jhr Mannheit wöllen erzeigen/also daß viel von seinet wegen hie erschlagen vñ auff dem Platz blieben/aber jhn gleichwol nicht auß der Feinden Händt noch vor seinem vndergang mögen erredten vnd erlösen.

Sanchet Mannheit vnd Dapfferkeit.

Nicht geringers Streitens vnd Fechtens hat sich auch vnder dem Fußvolck erhaben/dann es stunde der Saneheus mit eynem Sebel vornen an der Spitz vnnd schlug dermassen darauff/daß er mit eygner Handt etlich auß den Feindē erlegt/vnd schier eyn Gassen in der Feindt Schlachtordnung machet/vnd streit also mit Sieghaffter Handt gegen jhnen/daß sich keiner gegen jhm auff derselben Seiten vnd an demselbigen Gliedt schier mehr dorfft wehren/ also daß er mitten in der Consaluianischen Schlachtordnung getrungen/vnd wo er etlich Volck mehr bey jhm gehabt/ oder jhm nuhr die andern Mannlich weren nachgetrungen/hett er gewißlich hie vnder dem Fußvolck den Sieg erlangt. Als er aber letstlich mit etlichen wenig von den Feinden allenthalben vmbgeben/die mit grossem Gewalt vnd Macht auff jhn vnnd seine Mitgesellen zutrungen/hat er sich Mannlich vnnd künlich gewehret/vnnd mit eygner Handt viel erlegt/also daß er sein Hertz vnd Gemüth gnugsam an den Feinden gekühlet/vnnd nicht vngerochen endtlich von allen Orthen mit vielen Wunden zu boden geschlagē worden. Gleichesfahls ist auch der Cabrerius in diesem Angriff auff dem Platz blieben vnd vmbkommen. Darauff haben die Consaluianischen eyn schröcklich Heergeschrey erhaben/vnd nicht allein mit den Waffen eyn grewlich Krachen vnnd Getöß gemacht/ Sondern auch mit dem Geschrey den Velanischen eyn Schrecken eingejagt. Dann sie all mit heller Stim̃ Sieg vnnd Victorien schryen/ vnd darneben mit grossem Gewalt vnd Niderlag allenthalben durch die Schlachtordnung der Velanischen getrungen/dieselbigen zertrennt/also daß beyde vnder den Rettern vnd Fußvolck eyn grosses Blutuergiessen vnd Niderlag geschahe/vnnd allenthalben das Feldt zwischē der Schlachtordnung voller todter Cörpel von Pferden vnd Menschen lag. Hiezwischen ist dem Vele das Haupt abgeschlagen/vnd auff eyn langen Rennspieß gesteckt/vnnd allenthalben mit grosser Frolockung hin vnnd här vnder den Reysigen zum Schawspiel vmbgeführt worden. Da solches die Velanischen gesehen/habē sie nicht fernern Widerstandt gethan/dieweil die Schlachtordnung schon vberal war zertrennt/ Sondern nach der Flucht getrachtet/vnnd ist eyner hie auß der ander dort auß geflohen/welchen die Consaluianischē streng nachgejaget/vnnd alle die jhenigen so sie ergriffen/die entweders durch die grosse menge des Volcks/oder vor den Todten Cörpeln nicht mochten schnell entweichen/jhämerlich erstochen vnd ohn alle Gnadt erschlagen. Es weren ohn zweifel in dieser Flucht eyn grosse Anzahl auß den Velanischen erlegt worden/ dann sie vor Krafftlosigkeit vnd Schwachheit nicht schnell kondten daruon eylen/wo sich der Consaluus nicht in sonderheit vber sie erbarmet/vnd die Nachjagende durch eyn Trommeter von der Flucht zu sich auff die Wahlstath berüffet/vnd jhnen verbotten dem Feindt nicht ferner nachzujagen/noch weiters zubeschedigen.

Velanischen Niderlag vnd Flucht.

Es seindt in dieser Schlacht auß den Velanischen vber die zweyhundert auff dem Platz blieben/auß den Consaluianischen nicht vber acht oder neün/welche doch schier die Fürnembsten vnd berhümbtesten vnder des Consalui Hauptleithen gewesen/dann als sie sich Mannlich vnnd Riterlich hielten/wie jhrer Person vnnd Geschlecht wol anstunde/vnnd sich vnuerzagt mitten vnder die Feindt liessen/seindt sie endtlich von den jhren verlassen/vnnd von den Feinden vmbringt/vnnd mit vielen Wunden mitten vnder den Waffen mit ewigem Rhumb vnd Preiß erschlagen worden/vnnd also eyn Löblichen Nammen von wegen jhrer Mannheit hinder jhnen gelassen. Vber das ist der mehrertheils vnder den flüchtigen Kriegsknechten vñ Obersten schädlich vnd tödtlich verwundt gewesen/also daß sie entweders baldt hernach gestorben/oder eyn lange zeit gesärbet/vnd weder sterben noch genesen mögen. Vn-

Velanisches erschlagnen zahl.

der denen feindt fürnemblich gewesen der Assessor Aluarus / welcher eyn Vrsächer dieser Niderlag vnnd Newen Vnruh gewesen/dieweil er den Velam ledig gelassen/ als er jhn in Spanien solt führen/vnd der Johann Benalcazar / welcher zum ersten (als wir droben im Ersten Buch gemeldet) die Statt Quiton in der Spanier Gewalt vnd Gehorsame gebracht/aber auff dißmahl auß eynem heimlichen Neydt/den er gegen dem Pizarro trug/sich zu dem Vele geschlagen/vnnd jhm Hilff vnd Beystandt wider den Pizarrum bewiesen. Diese hat der Pizarrus beschlossen all vmbzubringen/außgenommen den Benalcazarem. Als er aber durch grosse Fürbitt des gantzen Volcks von seiner Tyranney vnnd Vnbarmhertzigkeit verhindert wardt/hat er jhm fürgesetzt jhn mit Gifft zutödten vnnd ab der Welt zuhelffen. Solchen Rathschlag vnd Fürnemmen hat der Gometius Aluaradus mit höchstem fleiß vnd sorg verhinderet/daß er nicht forth gegangen/noch in das Werck gebracht worden/aber gleichwol hat der Aluarus/welcher bey dem Cepede in Gefängnuß gehalten wardt/ dem Todt nicht mögen entrinnen/Sondern ist jhm in eynem Mandelbrey (als man für gewiß sagt) mit heimlichem Gifft vergeben worden. Den Benalcazarem aber hat der Consaluus auß Gnaden widerumb in sein Prouintz geschickt/ welche hinder der Statt Quiton lage. Die vbrigen/als namblich den Alphonsum Montemaiorem/vnd den Rodericum Bouillam hat er in das ewige Elendt verdammet/vnnd sie zu den Völckern Chiliacen verschicket. Aber sie haben darneben jhrer Schantz wahrgenommen/vnnd auff gelegenheit gesehen/vnnd als sie eyn Schiff ohn alles gefährd vberkommen/haben sie den Antonium Vlloam zum Wegweiser vnd Schiffpatronen erbetten/vnd seindt mit demselbigen heimlich zu den Mexicanern geflohen.

Consalui bösses fürnemmē gegen dem Aluaro.

Aluari Todt.

Nach der Schlacht vnd dem erlangten Sieg hat der Consaluus alle Gefangne auß den Feinden für sich berüffet/vnnd mit vielfaltigen Worten vor menniglich erkläret/wie guten Fug vnnd Billichkeit er auff dißmahl an jhnen hette / die begangne Schmachheit an jhnen zurechen/vnd sie vnder andern Worten also angeredt:

Cōsalui Redt vnd Freundtlichkeit gegen dē gefangnen Velanischen.

Jhr wüssendt liebe Freündt vnd Landtsleüth/wie guten Fug vnd Rechtich auff dißmahl als ewer Sieger vnnd Vberwinder gegen euch hette/die bewiesene Schmachheit vñ Mißhandlunge so jhr gegen mir geübet/an euch sträfflich zurechen vnnd zuuergelten: Aber ich will nicht nach der Strengkeit mit euch handlen/dieweil mir wol bewüßt/daß jhr nicht auß ewerm eygen Fürwitz vnd Muthwillen solches begangē/Sondern des mehrertheils durch der Obersten Betrug vnd Laster seindt darzu gereitzt vnd bewegt worden. Derhalben will ich euch alle Straff der begangnen Mißhandlungen freywilliglich vnnd auß lauterer Gnaden schencken/ vnd solcher Schmachheiten nimmermehr gedencken/noch auff eynigen Weg oder Mittel fürnemmen zurechen. Vber das will ich euch nicht allein mit sonderbarer Gütigkeit zu Gnaden auffnemmen / vnnd allen frey ohn eynige Rantzion das Leben schencken/ Sondern will euch auch allen sampt vnd insonders jeder zeit nicht mindern Dienst vnd geneigten Willen erzeigen/gleich als den jhenigen/die mir in diesem oder andern vielfaltigen Kriegen vnd Gefährlichkeiten gedienet/vnd auff den heütigen Tag mit jhrer Manheit/sampt Leib vnd Blut für mein Wolfarth vnd Würdigkeit gestritten. So fern daß jhr forthin von dem Alten Neydt vnd Hass ablassent/

ablassent/vnd bereit seindt mit grösserer Willfahrung vnd Gehorsamkeit die vordrige Schmachheit abzulähnen/vnnd mit gehorsamlichem vnd vnderthänigem Gemüth meinen Gebotten vñ Beuelch zugehorchen/vnd demselbigen mit allem fleiß vnd ernst nachzukommen: Auch vnder meiner Regierung vnnd Landtpflegerey rühiglich vnnd friedlich lebent/welches mir nicht allein eyn grosse frewdt würdt seyn/Sonder auch zu ewer aller Wolfarth vñ Heil auff all ewre Nachkomnen gereichen.

Als er diese Redt zu den Gefangnen gethan/hat er sie nicht allein ohn alle Rantzion frey ledig vnd loß gelassen/Sondern jhnen auch jhre genomne Haab vnd Güter widerumb eingeraumet vnnd vbergeben/vnnd darneben mit eynem offentlichen Edict vnnd Außschreiben verbotten/daß man die jhenigen so dem Vele in diesem Krieg gedient/weder mit Schmächworten noch andern Schmachheiten soll beleidigen oder antasten/vnnd welcher darwider thät/denselbigen wolt er an Leib vnnd Gut straffen. Des solt sich eyn jeder wüssen zurichten/vnd wolt er keine Entschuldigung annemmen/noch Ansehen der Personen haben/ Sondern eynen straffen als den andern/er were gleich Hohes oder Nidriges Standts/der sich in solchen Gebotten vbersehe oder vbertrette.

Tõsalui Edict für die Gefangnen.

Wie er nuhn solche ding mit den Gefangnen nach der Schlacht verrichtet/ hat er hin vnd wider an mancherley Orth Brieff geschickt/vnd den Obersten sampt den Regenten der Stätten vnd Landtschafften den herrlichen Sieg vnnd Victorien wider den Velam zuwissen gethan/welchen Sieg vnd Schlacht er in dem tausenden/ fünffhundertsten/sechs vnd viertzigsten Jar im Jenner erobert/vmb die zeit als Keyserliche Maiestath mit den Protestierenden Fürsten in Teütschlandt im Krieg behafftet war. Er hat auch den Alarconem mit eynem Raubschiff gehn Panamaidem zu dem Hinose abgefertiget/eyns theils daß er jhm die Bottschafft von dem Sieg zuwissen thät/andertheils daß er auff das aller förderlichst dẽ Velam Nonnium des erschlagnen Königlichen Statthalters Vele Bruder/ sampt seinem Vnehlichen Sohn zu jhm gehn Quiton führet. Dieses hat der Alarco fleissig verrichtet/vnnd ist mit glücklichem Windt hin vnd här geschiffet/ vnd als er den Velam Nonnium gesundt gehn Quiton gebracht/hat sich der Consalvus gantz freündtlich vnd miltiglich gegen jhm erzeiget/ jhm alles Liebs vnnd Guts angebotten/so fern daß er sich fleissig/souiel jmmer müglich/vor falschem Argwohn vnnd heimlicher Practick hütet/vnd keins Wegs weder mit Worten oder Wercken seines Bruders Todt vnderstünde zurechen. Dann so baldt (sagt er) ich nuhr den geringsten Argwohn würdt vermercken oder spüren/soll es dir Leib vnd Leben kosten/vnd solt du gantz vnnd gar kein Gnadt bey mir erwerben/wann schon Keyserliche Maiestath vnnd alle Einwohner in der gantzen Prouintz würden für dich supplicieren vnnd bitten/solten sie dir doch kein Gnadt noch Barmhertzigkeit erlangen. Darnach magstu dich wissen zurichten. Wo du dich aber still vnd rühiglich würdest halten/vnd bey mir als eyn Friedliebender Mensch leben/will ich dir nicht allein all dein Haab vnd Gut widerumb einraumen vnd zubesitzen geben/Sondern dir auch darneben viel Gutthaten vnnd geneigten Willen als meinem Leiblichen Bruder jeder zeit erzeigen vnd beweisen.

An. 1546.

Consalvus Pizarrus nimbt den Nonnium Velam des Vele Bruder zu Gnaden auff.

Vber etlich Tag hernach hat er die Obersten vnd Hauptleüth mit den Kriegsknechten hin vnnd wider an mancherley Orth vnd Theil der Prouintz geschicket/allein mit dem Fürsatz vnnd Rathschlag/ so vielleicht Keyserliche Maiestath etwas Scharpffes wider jhn außspräche/oder jhn von seinem Ampt der Landtpflegerey entsetzet/wölt er mit Gewalt sein Würdigkeit vnd das angenommen Regiment behaupten vnd behalten. Dann es schmecket vnd gefiel jhm die lieblichkeit vnnd süssigkeit in

Consalui Ehrgeyt.

dem Regiment jhe länger vnnd länger besser/dieweil er so manchen herrlichen Sieg erlanget/vnd so grosse Reichthumb vnnd Ehr dardurch erworben/also daß er in seinem hoffertigen Sinn vnd Gedancken jhm fürsetzet/eh alle Gefährlichkeit Leibs vñ Lebens außzustehn/weder daß er die Landtpflegerey vñ diese Hohe Würdigkeit solte von jhm lassen/oder daruon abstehn. Dañ er hat von der Zeit vnd Tag an/nach dem er von Cuscon zu dem Regiment vnnd Obersten Herrschafft gezogen/all sein Sinn vnd Gedanckē/sampt alle Rathschläg allein dahin gerichtet/wie er der Keyserlichen Maiestath Nammen vnd Ehr allgemächlich außtilget/vnd die jhenigen so denselbigen begerten zubeschützen vnd beschirmen vndertrucket/vnd sich sitsamlich vñ heimlich vnder eynem falschen Schein erhübe/biß er letstlich durch eyn erwünschte Gelegenheit die gantze Hohe Oberkeit vnnd Herrschung an sich brächte (wie er dann gethan) vnd allein allen Gewalt vnd Herrschafft hette zu regieren/zugebieten vnd zuuerbieten nach seinem Willen vnnd Wolgefallen. Dann als er den Königlichen Statthalter Velam vberwunden vnnd erschlagen/vnnd durch seinen Obersten dem Carnaial des Centeni Nammen vnnd Geschlecht außgedilget/hat er auff zweyerley Weg vnd Mittel das Glück nach seinem Wunsch erlanget/vnd die Einwohner dahin getrieben/daß er die gantze Prouintz dermassen vnder seiner Herrschafft vnd Regierung bezwungen/daß sich forthin niemandts mehr wider jhn dorffte auffblähnen/noch etwas Newes fürnemmen/oder sich in dem geringstē Argwohn lassen mercken sich Vngehorsamlich vnd Widerspännig gegen jhm zuerzeigen. In summa/er hatte alle seine Sachen vnnd Handlungen also artlich vnnd listiglich angestellet/daß ob schon der Keyser eyn Newe Ordnung darinn würde anstellen/oder vielleicht eyn andern Landtpfleger dahin schicken/waren dermassen alle Prouintzen vnd Landtschafften in der Gegent Terra Firma vnnd dem Engen angehenckten Erdtreich/alle Päss vnd Clausen mit seinen Hauptleütthen vnd Obersten verlegt vnnd bewahret/daß er leichtlich alle Rathschläg vnnd Gebott des Keysers mocht verhindern vnnd zuruck werffen/wo jhm dieselbigen nicht gefielen/oder wider sein Würdigkeit vnnd Herrschung weren gerichtet. Es hett jhn auch ohn zweifel sein falscher Wohn vnd Hoffnung (so anders etwas gewisses vnd beständigs in der Menschlichen Muthmassung ist) nicht betrogen/wo er darnach gelebt/vnd eingedenck were gewesen/durch welcher Glück vnd Beystandt er zu diesen Ehren vnd Würden were gebracht worden/vnnd die Alten woluerdienten Kriegsleütth in Hulden vnd Lieb hett erhalten/sich freündtlich vnd freygeblich gegen jhnen erzeiget/vnd sie des erlangten Siegs theilhafftig gemachet/jhnen mit ehrlichen Belohnungen vnd Geschenckungen begegnet/vñ jhnen trewlich gehalten was er jhnen jeder zeit vor vnd in den Schlachten vnd manichfaltigen Gefährlichkeiten oder Nöthen verheissen. Aber solches hat er jhnen keins wegs gehalten/Sondern Stoltz vnd Vbermütig worden so baldt er seinen Vortheil vnd Wolfarth ersehen/niemandts kein gut noch freündtlich Wort mehr gegeben/die armen vnd woluerdienten Knecht an jhrer Besoldung mit Listen verfortheilet vnd betrogen/halb bezahlet/vnd sie jhrer gebürende Belohnung die sie mit jhrem Leib vnd Blut verdienet/schändtlich beschissen/vnnd also jhre trewen Dienst in vergessen gestellt/durch deren Mannheit vnd Standthafftigkeit er allein zu solchen hohen Ehren vnd Würdigkeit kommen. Derhalben ist das Vrthel Gottes letstlich nicht außbliben/welches die Stoltzen jeder zeit gestürtzet/vnd jhm von wegen seiner verfluchten Vnbarmhertzigkeit vnd Vnmiltigkeit auch endtlich seinen gebürenden Lohn gegeben/daß er zum letsten in seinen höchsten Nöthen von jederman verlassen vnd betrogen worden/dem Feindt von seinem eygen Obersten verrathen/vnnd elendiglich sein Leben geendet/welches aller Tyrannen billicher vnd gebürender Lohn ist.

Consalui böser Rathschlag vnd Fürnemmen:

Wie nuhn der Pizarrus nach der Schlacht etlich Monat lang zu Quiton verharret/vnd alle ding darinn fleissig vnnd wol angeordnet/hat er den Petrum Pulletium

tium mit dreyhundert Kriegsmännern daselbst in der Besatzung lassen ligen/welchem er insonderheit viel vnd höchlich vertrawet/vnnd jhn für seinen besten Freündt hielte. Er aber ist mit dem vbrigen Reysigen Zeüg vñ Fußvolck widerumb gehn Rhegium gezogen/vnd mit glücklicher Reyß dahin kommen. Als der Rath vnd Burgerschafft daselbst sein Zukunfft vernommen/ist jhm der Statthalter Laurentius Aldanius mit der gantzen Burgerschafft in der Rüstung entgegen gezogen/jhn herrlich vnd ehrlich empfangen vnd in die Statt geführet. Es hiengen jhm die Elteſten vnnd Fürnembsten des Raths vnd der Statt an dem Zaum des Pferdts/vnd führeten jhn mit grossem Gepräng/mit Trommeten vnd Heerbaucken/sampt andern Frewdenspielen in die Statt. Als er daselbst etlich Tag lang ware/fieng er von stundtan nach seiner Hoffertigen Natur alle Sitten vnnd Ordnungen zuuerändern/vnnd gebott täglich newe Statuten vnnd Edict/die zuuorhin nie im Brauch noch Gewohnheit in dieser Statt waren gewesen/damit erzeigt er offentlich sein Stoltz vnnd hochtragens Gemüth/vnnd erhub sich in allen Sachen des Glücks/welches er in der Wolfarth nicht kondt erkennen noch gebrauchen. Er pflegt auch auff die arth vnd manier aller Tyrannen mit eyner stattlichen vnd prächtischen Leibsguardien hin vnd här zu ziehen. Dann wann er nuhr auß seinem Hauß auff die Gassen spatzieren gieng/zohen allwegen achtzig Trabanten vor jhm här/die das Volck/so jhn begert zusehen/abtrieben/vnd auff den Gassen Platz vnd Raum machten/gleich als wann Keyserliche Maiestath selbs Persönlich da were. Er verwahret auch sein Pallast Tag vnnd Nacht mit eyner starcken Wacht vnd Hutt/vnd ließ niemandts allein für jhn kommen/er were gleich Hohes oder Nidriges Standts. Deßgleichen pflegt er auch nach Tyrannischer weiß alle die jhenigen/so jhm nicht gebürende Ehr oder Reuerentz erzeigten/oder viel Kappenruckens vnnd Neigens anthäten/wann er in der Statt hin vnd här spatzieret/an Leib vnd Leben zustraffen: es were gleich solches auß vnwissenheit oder fürsetzlicher weiß geschehen/verschonet er doch keines/Sondern sträffet sie zum wenigsten an Haab vnd Gut. In summa/es dorfft keiner vor jhm bleiben sitzen wo er fürüber reyset/noch das Haupt bedeckt haben/vnnd welcher solches vbersahe/der kame dardurch in Leibs vnnd Lebens gefährlichkeit. Solchen vnnd dergleichen Vbermuth vnd Stoltzheit treib der Consaluus Pizarrus eyn lange zeit/nicht allein in der Statt Rhegio/Sondern auch durch die gantze Prouintz Peru. Aber es ist jhm endtlich widerfahren/was vorzeiten dem C. Cesari begegnet/nach dem er den Pompeium uberwunden/der sich auch des Siegs vberhub/vnnd allen Muthwillen vnnd Stoltzheit gegen den Burgern übet/dardurch er grossen Vngunst vnnd Feindtschafft auff sich lude/vnnd endtlich dardurch das Leben verlohre. Also ist es auch dem Consaluo Pizario ergangen/welcher kein besser vnd glücklichers Endt erreicht/wie wir in dem nachuolgenden Buch werden hören.

Consaluus kompt widerumb in die Statt Rhegium würdt herrlich darinn empfangen.

Consalui Pizarri Stoltzheit vnd Vbermuth.

Ende des Vierdten Buchs von dem Peruuischen Königreich/vnd den Geschichten so sich darinn verloffen.

Von dem Peruuischen König-reich / vnd den Geschichten so sich darinn verloffen/ Das Fünffte Buch.

Inhalt des Fünfften Buchs von dem Peruuischen Königreich.

ES wirdt der Petrus Gasca von Keyserlichen Maiestath in das Königreich Peru geschickt die Innerlichen Krieg darinn zustillen/vnd die Prouintz zu Ruh vnd Frieden zubringen/vnd darneben mit viel Freyheiten zum Obersten Presidenten vber die Keyserlichen Kammern verordnet. Als er dahin kommen/hat er durch heimliche Hulff vnnd Practick des Ferdinandi Mexie den Hinosam zum Abfahl von dem Pizarro bewegt/vnd als er des Pizarri Armaden durch vbergebung des Hinose bekommen/ hat er in kurtzer zeit die gantze Landtschafft Terram Firmam erobert vnd vnder sein Gehorsame gebracht. Da der Pizarrus des Gasce Zukunfft vernommen/ist er höchlich mit den seinen betrübt worden / letstlich hat er mit eynhelligem Rathschlag Gesandten an Keyserliche Maiestath in Spanien abgefertiget/ Namblich den Laurentium Aldanium den Statthalter zu Rhegio/vnd andere berhümte Männer mehr/welche Keyserlichen Maiestath den Stath vnd alle Vnbeständt der gantzen Prouintz/furnemblich aber des Vele Todt vnd vndergang solten anzeigen vnd erklären. Aber es hat jhn der Aldanius/auff welchen er all sein vertrawen gesetzt/ schändtlich betrogen/dann als er gehn Panamaidem kommen/ hat er sein Ehr vnd Eydt vbersehen/vnnd sich an den Presidenten Gascam gehencket. Von welchem er zugleich mit etlichen Schiffen zu dem Port Rhegium geschickt worden/den Port einzunemmen/vnd durch die Newen Freyheiten vnd Verzeihung Keyserlicher Maiestath aller begangner Missethaten die Einwohner daselbst zum Abfahl anzureitzen. So baldt der Consaluus Pizarrus solche Zeitung erfahren / hat er sich ohn fernern verzug zum Krieg gerust gemacht/ vnnd den Carualal von den Völckern Charcanten mit seinem Kriegsvolck zu sich berüffet/vnd zu Rhegio eylendts eyn Musterung vnder den Kriegsknechten gehalten. So baldt aber der Aldanius in den Rheginischen Meerport kommen/vnnd darinn die Keyserlichen Freyheit von Verzeihung aller begangnen Mißhandlung geoffenbaret vnd außgespreitet/seindt allenthalben die Kriegsleuth vnnd Obersten durch derselbigen Trost von dem Pizarro abgefallen/darauß dann viel vnd schröckliche Todtschläg vnd Blutuergiessen an manchem Orth entsprungen/also daß der Pizarrus endtlich dahin gezwungen vnd getrungen worden auß der Statt Rhegio zuziehen/vnnd die Flüchtigen zuuerhindern. Hiezwischen ist auch der Centenus auß den Wildtnussen vnnd Hülen widerumb herfur gekrochen/etlich verloffen Gesindtlein an sich gehenckt/vnnd durch Beystandt des Alphonsi Hinose die Statt Cuscon erobert/vnd den Alphonsum Mendocium den Statthalter zu Argyropoli auch an sich gehencket. Aber es hat jhm das Glück nicht lang gewillfahret / Sondern es ist der Pizarrus mit seinem gantzen Kriegsheer wider jhn gezogen/vnd jhn in eyner grossen Feldtschlacht mit schröcklichem Blutuergiessen vnd Niderlag durch List vnd Geschwindigkeit des Caruaials vberwunden vnd in die Flucht getrieben. Zwischen dieser Zeit ist der Presidենt Gasca in die Prouintz Peru kommen/vnnd endtlich bey der Statt Saquillauanam sein Läger geschlagen/an welchem Orth der Consaluus schier von allen seinen Obersten vnd Capitäniern in der höchsten Noth verlassen worden. Da nuhn der Consaluus von den seinen also gar verlassen/ist er kürtzlich hernach mit sampt dem Caruaial vnnd den vbrigen Hauptleuthen gefangen/vnnd mit mancherley Marter vnnd Pein hingerichtet worden. Dem Consaluo wardt das Haupt abgeschlagen / vnnd der Caruaial Geuiertheilet/die vbrigen wurden sonst mit anderer Marter vnnd Todt hingerichtet. Nach dieser Tyrannen Todt wardt die gantze Prouintz Peru zu Ruh vnnd Frieden gebracht/vnnd ist der Presidենt gehn Panamaidem gezogen / von dannen widerumb in Spanien gesegelet/ vnnd für seine Trewe Dienst vnd Mühe so er in dieser Prouintz erlitten / in kurtzer zeit hernach die Landtpflegerey der Palentinischen Prouintz von Keyserlichen Maiestath erlangt/vnnd ist hiemit das gantze Königreich Peru biß auff den heütigen Tag in guter Ruh vnd Frieden blieben.

Von

Von dem Peruuischen Königreich/vnd den Geschichten so sich darinn verloffen/

Das Fünffte Buch.

Es diese Sachen vnnd Handlungen in dem Königreich Peru sich verlieffen/ vnnd mancherley Trübsalen vnd Vnglück darinn sich täglich zutrugen/ hat hiezwischen Keyserliche Maiestath durch den Franciscum Maldonatum vnnd den Didacum Cutum (von denen wir droben gemeldet/ daß sie in Spanien geschiffet/ vnnd von dannen eylendts auff Postpferdten in Teütschlandt zu Keyserlicher Maiestath gereyset) alle Handlungen vnd Sachen so sich in dem Königreich biß anhär zugetragē/ verstanden: Aber er hat von wegen der Hochwichtigen Sachen halben der Religion/ mit deren er damahls in Teütschlandt behafftet gewesen/ dem verwirrten vnd vnrühigen Stath in dem Königreich Peru nicht gleich mögen Hilff vnd Erledtung thun/ Sondern eyn zeitlang müssen auffziehen vnd einstellen/ biß die Religions Sachen in Teütschlanden seindt zum theil zu Frieden vnd Ruh gebracht worden. Dann sich solche Handlungen in dem Königreich Peru verloffen vmb die Zeit als Keyserliche Maiestath mit den Protestierenden Fürsten in Teütschlandt krieget. Als aber solcher Krieg in Teütschlandt verrichtet/ vnnd die Religion etlicher massen war zu Frieden gestellet/ hat Keyserliche Maiestath für Gut vnd Rathsam angesehen dē Gascam eyn Geistlichen Ordensmann dahin zuschicken/ weil er nicht allein sein hohe Klugheit vnnd Weißheit biß anhär in vielen wichtigen vnd schweren Händeln offtermahls erfundiget/ Sondern auch sein Mannheit vnd Dapfferkeit in Kriegssachen erfahren vnd gespüret. Derhalben hielt Keyserliche Maiestath solches seinen Räthen für/ welche all mit eynhelligem Rathschlag jhn zu solchen Sachen gantz tauglich erkenneten/ vnnd sagten es möcht seines gleichen nicht wol in dem gantzen Königreich gefunden werden/ der solche verwirrte vnd vnrühige Sachen besser mit Bescheidenheit möchte zu Ruh vnnd Frieden bringen weder der Gasca. Als nuhn der Gasca eynhelliglich von des Keysers Räthen wardt erkosen/ hat jhn Keyserliche Maiestath vnder dem Nammen vnnd Titel des Obersten Presidenten der Königlichen Kammern vnnd Raths dahin geschicket/ jhm vollkommen Gewalt gegeben/ alle Erneuerung vnnd Mißbräuch abzuthun/ vnd alle Sachen nach seiner Klugheit vnd Verstandt zuerrichten/ Auch Kriegsvolck so viel er von nöthen vnd bedörfft anzunemmen/ vnnd allein all sein Rathschläg vnd Handlunge dahin richten/ damit er die Prouintz zu Ruh vnd Frieden brächt. So baldt er solchen Beuelch vñ Gewalt von Keyserlichen Maiestath empfangen/ hat er sich in kurtzen Tagen hernach zu der Schiffarth gerüst gemacht/ vnd wiewol viel vnd mancherley Kriegsgeschrey hin vñ wider von jhm außgespreitet wardt/ Namblich daß er fürnemblich darumb Knecht annemb/ vnnd vom Keyser in die Prouintz Peru geschickt würdt/ auff daß er den Consaluum Pizarrum darinn vberfiel vnd mit Gewalt die Prouintz vnder sein Herrschung vnd Keyserliche Maiestath Gehorsame brächte/ hat er doch alle Sachen mit solcher Bescheidenheit vnnd Billichkeit vollstrecket/ daß man darauß leichtlich sein Friedsam Gemüth gespüret/ daß er fürnemblich seine Rathschläg allein dahin gerichtet/ daß sie zu Frie-

Gasca wirdt zum Presidenten in des Königreich Peru geschickt.

den

den vnnd Ruh gereicheten/damit er die Prouintz endtlich zu jhrem alten Wolstandt vnd Zierden brächte/vnd sich souiel jmmer müglich vor Blütigen vnnd schädlichen Tumulten vnd Empörungen enthalten/vnnd nicht mit Gewalt gehandlet/wo jhn nicht die höchste vnd letste Noth darzu gezwungen vnnd getrungen. Er ist im Jar
An. 1546. als man zalt tausent/fünffhundert/viertzig vnd sechs/in welchem Jar die Schlacht bey der Statt Quiton geschehen/im Meyen zu Marthan angeländet/welcher Vrth nicht fern von der Statt Theonyma ligt/vnnd daselbst erfahren daß der Melchior Verdugus von den Hinosischen Kriegsleüthen vertrieben/vnnd seiner Zukunfft in dem Carthaginensischen Meerhafen warte. Aber er förchtet/vnnd gedacht wann er den Verdugum zu sich neme vnd mit jhm Gemeinschafft hette/möchten die Hinosischen eyn Hass vnd Feindtschafft von wegen des Verdugi auff jhn werffen/vnnd jhm den Pass verlegen/oder sich mit Gewalt wider jhn setzen; derhalbē ist er bey dem Carthaginensischen Meerhafen fürüber geseglet/vnd stracks nach der Statt Theonymam gefahren. Da er dahin kommen/hat er dē Alphonsum Aluaradum auff das Gestaden heissen steigen vnd erkundigen wie die Einwohner gegen jhm gesinnet wērē/welcher eyn lang Gespräch mit dem Ferdinando Mexia/derselbigē Statt Amptman vnd Statthalter gethan/vnd jhm des Presidenten Gasce Zukunfft/sampt derselbigen Vrsachen mit vielfaltigen Wortē erkläret. Aber es hat jhm der Mexias kein gründtlichen Bescheidt noch Antwort gegeben/also daß er vngeschaffter Sachen von jhm gewichen/weil keiner dem andern gründtlich vertrawet/noch von Herren günstig ware. Da aber der Alphonsus Aluaradus vō dem Mexia vngeschaffter Sachen hinweg gefahren/hat der Mexia dem Handel fleissiger nachgedacht/vnnd sich baldt eynes bessern besunnen/vnd ist in eynem kleinen Weydling dem Gasce entgegen gefahren/zu jhm in sein Schiff gesessen/jhn freündtlich empfangen/vnnd mit höchster Reuerentz vnnd Ehrerbietung in die Statt Theonymam mit sich geführet.

Mexie Rathschlag vnd Abfall vom Consaluo.

Diese Sach hat gleich als die Thür zu der Consaluianischen vndergang geöffnet/vnd die fürnembste Vrsach gewesen/daß der President sein Fürnemmen vnd Rathschlag in kurtzer zeit zum Endt gebracht/darumb er dahin geschickt worden. Dann als baldt der Gasca die Vrsach seiner Zukunfft anzeiget/vnd die Keyserlichen Freyheiten/sampt die milten vnd leidtliche Edict eröffnet/vnd den geneigten Willen Keyserlicher Maiestath erkläret/hat der Mexias von Stundtan auch sein heimlich Gemüth vnd Gedancken die er eyn lange zeit Hellichlerischer weiß verborgen/geoffenbaret/vnd sich offentlich für eyn Gehorsamen vnnd vnderthänigen Diener Keyserlichen Maiestath erkläret/vnnd geschworen er wölle forthin von wegen der Ehr vnnd Nammen Keyserlichen Maiestath Leib vnd Leben wagen/vnd solle jhn kein Gefährlichkeit noch Vnglück daruon abschrecken. Hierauff war sein Rathschlag vnd begeren/der Mexias solt sich von stundtan zum Krieg gerüst machen/vnd mit gewaffneter Handt außziehen/darzu wolt er jhm behülfflich vnd dienstlich seyn/mit Leib vnd Blut/vnd mit allem seinem Kriegsvolck/daß er auff diß mahl versamblet hette. Fürnemblich aber gab er dem Gasce diesen Rath/ Wann er zum förderlichsten mit seinem Kriegsvolck/daß er schon versamblet hette/eylendts gehn Panamaidem zöge/möcht er leichtlich ohn alle Mühe vnd Gefährlichkeit daselbst des Consalui Pizarri gantze Armaden in sein Gewalt bringen/dieweil jhm gründtlich bewüßt were/vnnd gentzlich vertrawet/so baldt er die Vrsachen seiner Zukunfft anzeiget/vnd Keyserlichen Maiestath Willen/Freyheiten vnd gnedige Edict eröffnet/würdt der Hinosa ohn verzug sich darein verwilligen vnd zu jhm fallen.

Gasca verwirfft des Mexie Rathschlag.

Für solchen trewen Rathschlag vnd angebotten Dienst hat der President Gasca dem Mexie grossen vnd mercklichen Danck gesagt/vnd darneben angezeigt/daß er viel eyn andere Meinung vnd Weg für jhm habe in die Prouins zukommen/weder er jhm auff diß mahl gerathen/wiewol er seinen Rathschlag keines wegs verachte

oder

oder verwerffe/Sondern halte denselbigen für heilsam vnd klug/wo kein ander Mittel noch Weg mög gefunden werden. Aber daß (sagt er) seye Keyserlichen Maiestath außtruckenlicher Will vnd Meinung/daß er mit Bescheidenheit vnd Miltigkeit die schädlichen vnd verderbten Zweyspaltungen vnd innerliche Krieg auffhebe vñ außlösche/vnd die Prouintz von der schröcklichen vnd jhämerlichen Vnruh vnd Trübsal eyn mahl entlediget/vnd nicht erst den Gemeinen Nutz vñ den verwirrten Stath der Prouintz/welcher schon ohn daß gantz vnd gar zerfallen vnd zerrüttet/mit newen Empörungen vnd grössern Zweyträchtigkeiten beleidiget/vnd die Prouintz letstlich gantz vnd gar zu grundt stürtzet. Dann es ist menniglich bewüßt daß auß der Tyranney vnd Vnbarmhertzigkeit des Königlichen Statthalters Vele alles Vnglück vnd Trübsal dieser gantzē Prouintz erfolget/welche nuhn viel Jar lang mit schröcklichem Blutuergiessen darinn gewehret/vnd nie mögen gestillet oder vndergetruckt werden. Derhalben seye Keyserliche Maiestath endtlich bedacht worden/ eyn Billichen vnd Gerechten Richter dahin zuschicken/welcher alle Gespän vñ Gezänck nach der Billichkeit vnd Gerechtigkeit zerleget vnd entscheidet. Ich verhoffe auch gentzlich/vnd bin vester zuuersicht/so baldt ich den geneigten Willen vnd die Freyheiten/sampt die Leidtlichen Edict Keyserlichen Maiestath werde öffnen vnd außspreiten werden/sich als baldt alle Einwohner vnder die Gehorsamkeit vnd trewe Dienst jhrer Keyserlichen Maiestath begeben/jhren Nammen vnd Ehr fürhin helffen beschützen vnd beschirmen/vnnd auff kein Weg noch Mittel dem Willen vnnd leidtlichen Gebotten forthin widerstreben/Sondern sich halten vnd tragen wie Trewen vnnd Ehrlichen Vnderthanen gegen jhrer Hohen vnd Natürlichen Oberkeit gebüret.

Mit diesen vnd andern vielfaltigen Worten hat er endtlich den Meriam dahin bewegt/daß er willigklich gehn Panamaidem mit etlichen Dienern gereyßt/ damit er dem Hinose des Presidenten Gasce Zukunfft/vnd derselben Vrsach anzeiget/ vnnd mit vielfaltigen Worten Keyserlichen Maiestath Willen vnnd gründtliche Meinung erkläret. Eh aber der Merias von Theonyma abschiede/hat der Hinosa solche Zeitung vnnd Geschrey von der Zukunfft des Presidenten Gasce verstanden/darob er höchlich vber den Meriam erzürnt worden/dieweil er jhm solches nicht eh angezeiget/warumb der Gasca in die Prouintz geschickt worden/ vnnd was er für Beuelch von Keyserlichen Maiestath hette/damit er solches dem Consaluo bey zeitten hette können zuwissen thun. Darneben zürnet er höchlich wider den Meriam daß er den Presidenten ohn sein Vorwissen vnd Willen hette auffgenommen/vnd in die Statt Theonymam gelassen/vnd sagt/wann er zum ersten gehn Panamaidem were kommen/hette er fürwar darinn die Gefährlichkeit Leibs vnnd Lebens müssen gewertig seyn/vnd were er gewißlich schwerlich mit dem Leben daruon kommen/oder zum wenigsten eyn vrsach gewesen grosser Vnruh vnd Empörungen der gantzen Statt/die ohn Blutuergiessen nicht were abgangen. Aber es hat sich der Merias durch solches Geschrey vnnd vergebenliche Gassenredt nicht lassen abschrecken von seiner Reyß/ eyns theils von wegen der alten Freündtschafft vnnd Gemeinschafft die er jeder zeit mit dem Hinosa gehabt/anders theils von wegen seines milten vnnd freündtlichen Gemüths/also daß er wol gewüßt/so baldt der Hinosa der Keyserlichen Maiestath leidtliche Edict vnd geneigten Willen würdt verstehn/würdt er sich baldt lassen abwenden/vnd sich in Keyserlichen Maiestath Gunst vnd Gehorsame ergeben/weil er jeder zeit geneigt gewesen der Keyserlichen Maiestath Ehr vnd Nammen zufürdern. Durch diese Hoffnung vnnd Fürsatz hat der Merias sein Rathschlag vnnd Handlung bey dem Hinose leichtlich verthädiget/vnd jhn mit vielfaltigen Worten dahin beredt/daß er jhm leichtlich Glauben gegeben/vnnd die Entschuldigung angenommen/vnd jhm eyn gute Antwort gegeben/die nicht allein dem Merio/Sondern auch dem Presidenten Gasce höchlich angenemb vnd lieb gewesen ist. Dann als der Me-

xias widerumb gehn Theonymam kame/vnd eyn gute Bottschafft von dem Hinosa bracht/hat er den Gascam mit vielfaltigen Worten endtlich dahin beredtet/daß er mit jhm gehn Panamaidem gezogen/dann es wendet der Merias fürr/es were der Hinosa gantz freywillig vnnd bereit jhn auffzunemmen/vnnd bedacht forthin nach dem Gunst vnd Willen Keyserlichen Maiestath zuleben. So bald der Gasca dahin kommen/hat er mit vngläublicher Sänfftmütigkeit vnnd Bescheidenheit nicht allein den Hinosam/Sondern auch die vbrigen dahin bewegt/vnnd mit so viel süssen Worten jhr Hertz durch eyn Gespräch dermassen erweicht/daß sie sich all ab seiner Wolredenheit vnd Freundtlichkeit höchlich verwunderet/vnd jhn angefangen zu lieben/vnnd eyn geneigt Hertz gegen jhm zutragen: Auch heimlich gewünschet daß sein Fürnemmen eyn glücklichen Anfang vnnd Endt möchten haben/jedoch haben sie auß Forcht der Consaluianischen jhre Gedancken vnd Hertz nicht dörffen offenbaren/noch sich offentlich für seine Freündt vnnd Gehorsame Keyserlichen Maiestath erzeigen.

Zwischē dieser zeit ist das Geschrey vō des Presidentē Zukunfft in der Statt Rhegio erschallet/welches den Consaluum vnd die vbrigen Hauptleüth nicht eyn wenig erschrecket vnnd mancherley Gedancken gemachet. Hergegen aber empfiengen die jhenigen eyn heimliche Hoffnung vnnd grosse Frewdt so Keyserlichen Maiestath heimlich günstig vnd geneigt waren/vnd jhrer Maiestath Ehr vnd Nammen begerten zufürdern/aber sie mußten solchen geneigten Willen vnnd Anmuthung gegen Keyserlichen Maiestath auß Forcht vnnd Herrschung der Tyrannen auff diß mahl heimlich halten vnd verbergen/vnd biß zu gelegner zeit in jhrem Hertzen vertrucken. Der Consaluus aber hat seinen Schmertzen vñ Gedancken/den er ab der Zukunfft des Presidenten empfangen/nicht können verbergen noch heimlich in seinem Hertzen verschweigen/Sondern ohn verzug seine Obersten vnnd vertrawteste Freündt zusich berüffet/vnd ernstlich mit jhnen berathschlaget/wie den Sachen zuthun were/damit man dem Presidenten Gasce bey zeiten/so er etwas Feindtlichs wider sein Ampt vnd Würden fürneme/möchte wehren vnd Widerstandt thun. Auff sein Fürbringen vnd Begeren haben sie viel vnd mancherley Rathschläg fürgebracht/vnnd in den Sententzen oder Rathschlägē nicht eynhelliglich miteynander vbereyn kommen. Dann etlich riethen man solt den Presidenten entweders heimlich oder offentlich hinrichten/vnnd jhn nicht in die Prouintz lassen kommen: Andere aber wolten man solt jhn freywilliglich in die Prouintz führen/vnd jhm kein Widerstandt thun/so möcht man alles desto leichtlicher von jhm erlangen was man von jhm begeret. So aber solches nicht geschehe/vnnd er in jhr begeren nicht verwilliget/köndt man jhn hernach durch eyn langen Auffzug vnnd vertröstung eyner Allgemeinen Versamblung in dem Narzenseyl herumñ ziehē/mit dem Fürwort vnd vnder dem Schein dieweil die Stätt sehr fern von eynander gelegen/vnnd täglich vielfaltige wichtige Geschäfft fürfielen/köndt man die Ständt nicht also leichtlich zusammen bringen/vnnd möge man mit solcher Außredt jhn wol zwey gantzer Jar lang ohn gründlichen Bescheidt auffziehen/vnd heimlich am Rauffzänglin führen/daß er den Bossen vnd Betrug nicht möcht mercken noch verstehn. Hierzwischen aber solt man jhn mit eyner starcken Guardien vnd Hutt von den ältesten vnd vertrawtesten Kriegsknechten in der Insel Pugna verwahren/daß er kein Auffrhur vnd Vnruh möcht erregen/noch vnder dem Schein oder Tittel die Ehr Keyserlichen Maiestath zuerietten/etwas Feindtlichs oder Vnfriedlichs anfangen/wann er schon gern wölt/dieweil die Stätt gantz fern von eynander gelegen/also daß wañ sie schon eyn Bündtnuß wolten zusammen schweren/oder eyn heimliche Prattick miteynander machen/were jhnen doch solches von wegen der weiten Gelegenheit vnmüglich. Etlich aber riethen vnnd hielten für das heilsambste (welcher Rathschlag auch nachmahls von den

Consalui betrübnuß von wegen des Gasce Zukunfft.

Consaluianischen mancherley Rathschleg von dem Gasca.

den andern angenommen worden) man solte etliche fürnemme vnd berhümbte Männer zu Keyserlichen Maiestath in Spanien schicken/ welche vor allen dingen dē gantzen Handel vnnd Stath der Prouintz klärlich vnd außtruckenlich anzeigten/ vnnd darneben den Consaluum höchlich entschuldigten/ daß er an den Innerlichen Kriegen kein Schuldt trüge/ noch vrsach darzu gegeben/ Sondern das aller Anlaß vnd Fewr der Innerlichen Kriegen vnnd Blutuergiessen allein auß des Vele Tyranney vnd Sträfflichkeit were erfolget/ vnd jhren vrsprung genommen. Demnach solten sie auch in Nammen der gantzen Prouintz Keyserliche Maiestath vnderthäniglich betten/ daß er den Consaluum Pizarrum bey den Würden vnd Ampt der Landtpflegerey so er auff dißmahl besesse/ wölte lassen bleiben/ vnd dieselbigen sein Lebenlang geniessen. Auff der Reyß aber vnd Wegfarth solten sie den Presidenten Gascam zu Panamaide oder anderßwo da sie jhn antreffen/ anreden/ vnd jhn trewlich vermahnen/ daß er sich nicht eh in die Prouintz ließ/ so lang vnnd fern biß sie in dieser Bottschafft vnd Legation des Keysers gründtlichen Bescheidt vnd Willen erführen. So er aber jhe nicht wolt gehorchen/ vnnd sich stoltziglich widersetzet/ solten sie jhn ohn verzug gehn Rhegium gefänglich schicken. Zu diesem Rathschlag henckten viel zum Beschluß: Wann sie jhn ergrieffen vnnd gefänglich gehn Rhegium schickten/ solten sie jhn auff der Reyß vmbbringen/ damit er nuhr baldt hingerichtet würdt/ auff daß er nicht etwan eyn newe Auffrhur in der Prouintz anrichtet/ vnnd der letste Betrug vielleicht ärger würdt weder der erst.

Wie nuhn der Pizarrus sich auff viel vnd mancherley Mittel mit seinen Obersten vnd Beuelchsleüthen berathschlaget/ hat jhm der letste Rathschlag von Abfertigung der Bottschafft in Spanien an Keyserliche Maiestath am besten gefallen. Derhalben ist er von newem mit jhnen zu Rath gegangen vnnd jhre Meinung auch gehöret/ welche sie für die tauglichsten vnnd Würdigsten Personen zu solcher Legation vnd wichtigen Handlung hielten. Nach langem bedencken vnnd Rathschlag seindt diese nachfolgende Personen zu Gesandten erwöhlt worden/ Namblich Hieronymus Lausanus der Statthalter zu Rhegio/ Laurentius Aldanius/ vnd eyn Ordensherr mit Nammen Thomas der Oberst vnder den Predigern/ welcher eyn fürtrefflicher Redner ware. Als sich diese zu der Reyß vnd Wegfarth rüsteten/ ist der Aldanius in eynem zubereiten Schiff forthanhin gehn Panamaidem gefahren/ welchem die andern in kurtzen Tagen nachgeuolget/ vnnd ist er darumb etlich Tag lang von den andern auß Beuelch des Pizarri gehn Panamaidem gesegelet/ damit er jhm alle ding zuuorhin kundt thät/ wie die Sachen daselbst geschaffen weren/ vnnd wamit der President Gasca vmbgieng/ oder was er fürneme/ daß er sich auch darnach wüßte zurichten vnd zuhalten. Dann es hat jhm der Consaluus gentzlich fürgesetzt wann er nuhr den geringsten Argwohn an dem Gasca spüret/ daß er bedacht were etwas Newes fürzunemmen/ daß zur verkleinerung seiner Ehren vnnd Würden gereichet/ wölt er jhn ohn alle Barmhertzigkeit vnd Gnadt lassen hinrichten/ wo er jhn vnder seine Händt vnd Gewalt brächte. Darumb hat er den Aldanium forthanhin geschicket/ der alle ding heimlich solt erkundigen/ vnnd wo er nuhr etwas vermercket/ daß er jhm solches zuwissen thät/ so wolt er den andern Gesandten beuchlen/ waß sie sich gegen jhm solten halten oder fürnemmen wann sie zu jhm gehn Panamaidem kämen.

Deputierte Gesandten ans Keyser.

Als der Consaluus mit solchem Rathschlag vnnd Fürnemmen vmbgieng/ hat sich eyn newer Handel vnd Geschicht zugetragen. Es hatte vmb die selbige zeit der Nonnius des Königlichen Statthalters Vele Bruder/ solchen grossen Gunst vnd Vertrawē bey dem Consaluo erlangt/ daß er jhn in freyer vñ leidtlicher Gefängnuß gehalten/ vnnd jhm bißweilen vergönnet wardt auff dem Gejägt sich zuerlustigen. Aber dieser leidige vnnd vnglückhafftige Fahl ist dem arbeitseligen Menschen vbel

außgeschlagen/dann es hat jhm Leib vnd Leben gekostet/vnnd zu seinem endtlichen vndergang gereichet. Der Handel aber trug sich also zu/daß der Johann Torreius in eynem Sumpff (an welchem Orth die Barbarer eyn Abgott anbettete) eyn grossen Klotzen Golts gefunden/welcher vber die achtzig tausent Ducaten werth geschetzet/ohn die grosse anzahl der Edelgesteinen/Guldenen Kleinotern/Halßbanden vnnd andern Gerethen/dardurch er zu vngläublichen grossen Reichthumben kommen/also daß er vber die zwo Dunnē Golts reich geschetzet worden. Diesen Schatz hat er in eynem Paarfüsser Closter in der Sacristey bey dem Oberstē Priorn heimlich verborgen gehalten/vnd als er sein Gelegenheit ersehen/zeigt er dem Priorn an/wie er lust vñ liebe hette eyn mahl widerumb in Spanien zureysen/seine Freündt vñ Verwandtē zusuchen/vñ sich endtlich nach vielfaltiger Mühe vnd erlittnen Trübsalē zu Ruh vnd Frieden zubegebē/vnd die Reichthumb oder Belohnung so er durch langwierige Gefährlichkeit vnd Arbeit bekommen/forthin rühiglich vnnd mit frieden geniessen. Als er sich aber entsetzet in Spanien zuschiffen/dieweil er biß anher jeder zeit der Consaluianischen Faction vnd Gesellschafft angehangen/vnnd dardurch in Verletzung Keyserlicher Maiestath gerathen/vnd sich offentlich den Gebotten vnnd Beuelch Keyserlichen Maiestath widersetzet/hat er jhm fürgenommen solche Mißhandlunge mit eyner Gedechtnußwürdigen That gegen Keyserlichen Maiestath zuuersühnen/eh er auß der Prouintz reyset/vnnd eyn Reitterstuck gegen den Consaluianischen zubeweisen/auff das er nicht in die Straff vnd Peen der Ehrverletzung Keyserlicher Maiestath fiel/vnd vnuerhörter Sachen hingerichtet würde wann er in Spanien käme. Als er nuhn solches Fürnemmen bey jhm beschlossen/hat er jhm fürgesetzt mit dem vnzahlbaren Schatz gehn Nicaraguam zuflichen/vnd so er daselbst etlich Kriegsknecht zuwegen brächte/sampt zweyen zugerüsten Schiffen/wolt er die gewaltigste vnd woluerwahrteste Orth angreiffen/vnnd die Consaluianischen Schiffleüth beleidigen/vnd alle Prouiandt so dahin geführt würdt angreiffen oder auffangen. Dieweil er aber zu solcher wichtigen vnd schweren Sach etwas zu jung/vnd eynes geringen Ansehens ware/hat er nach eynem Fürtrefflichen vnnd berhümpten Mann getrachtet der zu diesem Handel tauglich vnnd gescheidt were/vnd die Sachen klüglich wisset anzugreiffen. Zu dieser Sach vnnd wichtigen That wußt er kein gescheidern vnnd fürtrefflichern weder allein den Nonnium/der nicht allein eyn schöne gerade Person von Leib vnd Gliedern ware/Sondern auch in Kriegssachen vnd Händlen vber die massen wolgeübet vnd erfahren. Fürnemlich aber satzet er eyn gute Hoffnung auff jhn/dieweil er ohn daß von wegen vielfaltiger empfangner Schmachheit/vnd in sonderheit seines Bruders schandtlichen Todts dem Consaluo/sampt seinem gantzen Anhang heimlich Spinnenfeindt ware/vnnd allein auff Gelegenheit wartet/damit er sich entweders an dem Consaluo oder seinē Bundtsgenossen mit Fug möcht rechen/vnd jhnen mit gleicher Maß messen/wie sie seinem Bruder vnd allen Velanischē gemessen. So er aber vielleicht jhm nicht wolt vertrawen/vnd jhm zu dieser herrlichen vnd Gedechtnußwürdigen That mit seiner Mannheit vnnd Dapfferkeit nicht wolt behülfflich oder beyständig seyn/so wöll er jhm eyn Leiblichen Eydt schweren/daß er Leib vnd Leben bey jhm wölle lassen/vnnd nicht von jhm weichen/weil jhm der Athem außgange/dessen wöll er jhm sein Leib vnnd Blut zum Pfandt geben. Wie er solches bey jhm gentzlich vnd vestiglich beschlossen/hat er den Handel dem obgedachten Priorn angezeigt/vnnd jhn höchlich gebetten/er solt seinen gefaßten Rathschlag vnnd Fürnemmen dem Nonnio Vele heimlich in eyner Beicht fürtragen vnd offenbaren. Als diß der Paarfüsser Münch gern vnd mit Willen gethan/dann er den Velanischen vnd dem Nammen Keyserlichen Maiestath höchlich geneigt ware/hat sich der Nonnius erstlich auff der Sach etwas entsetzet/vnnd dem Torreio nicht wöllen vertrawen/dieweil er schier der Fürnembst

Torrei Rathschlag wider den Consaluum.

nembst vnder den Consaluianischē ware/ Sondern darfür gehalten/ man begere jhn nuhr zuuersuchen/ vnd sein Hertz zuerkundigen/ ob er auch wölle Standthafftig vnd Redtlich bleiben gegen dem Consaluo / so er Gelegenheit hette von jhm abzufallen. Derhalben hat er sich in solchen schweren vnd gefährlichen Handel nicht wöllen bewilligen/ noch etwas versprechen/ damit er nicht in Gefahr Leibs vñ Lebens gerieth. Dann jhm wol bewüßt/ vnd noch in frischer Gedechtnuß ware/ wie hoch er sich gegen dem Consaluo verpflichtet/ vnd wie scharpff er jhm solches eingebundē / daß wo er nuhr den geringsten Argwohn vermercket/ wölt er jhn ohn alle Gnadt vñ Barmhertzigkeit lassen hinrichten. Solche vnd dergleichen Gedancken haben den Nonnium Velam abgeschrecket/ daß er sich nicht gleich in das Fürnemmen vnnd Rathschlag des Torrei verwilliget. Da er aber gesehen daß sich der Torreius mit eynem Leiblichen Eydtschwur also höchlich vor dem Altar verbunden/ vñ sich mit Leib vnd Seel (daß zwar schröcklich ist zuhören) dem Teüfel ergeben/ wo eyn Betrug darhinder stecke/ hat er endtlich mit zweifelhafftigem vnnd erschrocknem Hertzen den Handel auff sich genommen vnnd darein verwilliget. Vnnd als sie viel vnnd mancherley Redt miteynander heimlich trieben vnd berathschlagten wie sie den Handel wolten angreiffen/ Auch offtermahls heimliche Versamblung bey Nacht vnd Nebel vnder den Bekandten vnd Freünden hielten/ ist der Consaluus solcher Rathschlägen vnd Prattick gewahr worden/ den Nonnium vnuersehenlich lassen fangen / vnd am andern Tag hernach offentlich mit grossem trawren vnnd klagen aller Vmbständen erwürgen vnd hinrichten lassen. Solches Endt vnd jhämerlichen Außgang seines Lebens hat der Nonnius Vela erlanget/ welcher so viel Trübsal vnd Gefährlichkeit die gantze zeit seines Lebens außgestanden vnd erlitten.

Torrei schröckliche Eydtschwur.

Nonnius Vela des Königlichen Statthalters Bruder würdt gerichtet.

Eben vñ diese zeit ist der Alphonsus Torus zu Cuscon von seinem eygen Schwe her entleibt worden/ welchem in dem Regiment vnd Ampt nachgetretē der Alphonsus Hinosa/ aber nicht der Landtuogt vber daß Landt Terra Firma von dem wir bißher gesagt/ der baldt hernach die newe Empörung so sich zu Cuscon erregt/ gestillet/ als er die Rädlenführer der Auffrhur/ namblich den Lupum Sancheum vnd den Didacum Beserium hingerichtet/ vnd mit gebürender Peen gestraffet.

Zwischen dieser zeit ist der Aldanius gehn Panamaidem kommen/ von dem wir zuuor gesagt/ daß er von dem Consaluo vor den andern Gesandtē dahin geschicket/ daß er alle Sachen vnnd Handlungen fleissig erkundiget/ vnnd jhm dieselbigen zuwissen thäte. Da er dahin kommen/ hat er die Schmächliche vnd Lästerliche Brieff wider den Presidenten/ so jhm der Pizarrus gegeben/ von stundtan zerrissen/ vnd zu kleinen Stucken zerzerret/ damit dieser wichtiger vnd heilsamer Handel nicht durch vnnütze Redt/ vnd Weybische Gezänck/ gleich im ersten Anfang zuruck gestellt vnd verhindert würde. Vnnd als er von dem Hinosa gantz ehrlich vñ freündtlich wardt empfangen/ mit welchem er noch alte Kundtschafft vnd Verwandtschafft hatte / ist er vber etliche Tag mit jhm zu dem Presidenten Gasce gegangen/ vnd da er gesehen daß jetzundt die Gelegenheit vnd Zeit vorhanden/ sein Trew vnd geneigt Hertz zuoffenbaren/ welches er auß trungender Noth eyn zeitlang heimlich verborgen/ hat er deren dingen so jhm vom Pizarro beuohlen gantz vnd gar nicht gedacht noch geoffenbaret/ Sondern sich freywilliglich Keyserlichen Maiestath Nammen ergeben/ vnd vor dem Presidenten Gasca/ sampt dem Hinosa vñ andern mehr allen Beuelch vnd heimliche Anschläg des Consalui Pizarri entdecket/ vnd ist also die Legation durch jhn gantz vnd gar vernichtiget vnd zuruck geworffen worden. Durch dieses herrlichen vnd fürtrefflichen Manns Abfahl seindt die vbrigen Consaluianischē Hauptleüth so noch im zweifel stunden/ vñ sich nicht gründtlich bedacht/ welcher Parthey sie wolten anhangen/ höchlich bewegt worden/ vnnd mancherley Gedancken vnder eynander gehabt/ auch endtlich dardurch verursachet worden/ dieses Exempel nach-

Laurentij Aldanij Abfahl von dem Pizarro zu dem Presidenten Gasce.

zuuolgen/vnd sich mit eynander zuberathschlagen/wie sie den Handel wolten klüglich angreiffen/damit jhnen solches nicht zum vndergang vnd verderben Leibs vnd Lebens gereichet.

Wie sich nuhn der Aldanius auff des Presidenten Parthey begeben/haben sie auch mit dem Hinosa angefangen etwas gründtlichers vnd klärlichers von der Sachen zuhandlen/dann er noch nicht gar von dem Consaluo abgefallen/oder seine Dienst vnd Trew abgekündigt/Sondern wartet auff die Gelegenheit der Zeit was die Sachen für eyn Anfang wölten nemmen/vnnd wie sich das Glück zu beyden Theylen wölt anlassen oder erzeigen/wo dann das Glück am günstigsten were/dahin wolt er sich endtlich begeben vnd den Mantel hencken. Da solches der Ferdinandus Mexias vermercket/ist er heimlich zu jhm in seinen Pallast gegangen/vnnd jhn mit solchen Worten angeredt:

Ferdinandi Mexie Redt zu dem Hinose damit er jhn zum Abfahl von dem Pizario beweget

Großmechtiger vnnd Gewaltiger Herr Hinosa/es bedawret vnd bekümmert mich höchlich daß jhr den Elendigen vnd betrübten Stath der gantzen Prouintz/vnd dieses Herrlichen vnnd Edlen Königreichs nicht besser vnd höher bedenckent vnd zu Hertzen führent/da jhr doch gründtlich vnd Augenscheinlichen wissent in wie grossen vnd schier vnaußsprächlichen Trübsalen vnd Gefährlichkeiten dieses Königreich stecket/vnd nuhn eyn lange Zeit angefochten worden/also daß man solchen Nöthen vnd Vnglücks keins wegs hat mögen begegnen/vnd ob man schon etwan verhoffet es seye solches Fewr der Jnnerlichen Kriegen vnd Empörungen gestillet vnnd gar außgelöschet/hat sich doch allwegen eyn schröcklichers vñ grössers Fewr vñ Vnglück erzeget/weder zuuorhin/vnd ist dasselbig angezündt Fewr noch nie außgangen ohn grosses Blutuergiessen/oder vndergang vieler Vnschuldigen Menschen. Jetzundt aber ist die Zeit vorhanden daß man solchem Vnglück vnd Trübsalen mit Billichkeit vnnd Bescheidenheit ohn Blutuergiessen vnd vieler Menschen Todtschlag möcht begegnen/vnd eyn stetigen/jmmerwerenden vnd langwierigen Frieden erlangen/wo jhr nuhr mit ewrem Rath vnd Person daran würden behülfflich seyn/vnd an solchem löblichen vnnd heilsamen Fürnemmen nicht verhinderlich werent. Dann jhr lesent vnnd sehent offentlich daß der President vmb keiner andern Vrsach halben von Keyserlichen Maiestath hieher geschickt worden/weder allein/daß er mit heilsamem Mittel vnd Weg dem Elendigen vnd Verfallenem Stath dieses Königreichs soll zu Hilff kommen/denselben mit Bescheidenheit vnnd Gütigkeit widerumb auffrichten/die Tyranney etlicher stoltzen vnd freuelen Menschen vndertrucken/vnnd das Fewr der Jnnerlichen Empörungen vnd Gezänck gantz vnd gar außlöschen vnd verdilgen. Deßgleichen daß er alle Vnordnung vnd zerrüttung Gemeiner Policey/die entweders auß Vbermuth oder Fahrlessigkeit darinn entstanden/vnd dem Gemeinen Nutz merckliehen Schaden vnd Vnglück gebracht/trewlich vnd fleissig soll

verbessern/

verbessern/vnnd durch Biderleüth Rathschlag oder Gutduncken von newem in bester Form vnd Maß anrichten vnnd verordnen. Nuhn aber mag solches keins wegs geschehen/ wo jhr vns nicht mit ewerm Rath vnd Hilff beystehendt/vnd vns hierinn behülfflich seindt. Daran ich doch kein zweiffel trag/jhr werdent euch lassen bereden/ dieweil solches ewers Ampts vnnd Würdigkeit ist/ dann jhr jederzeit mit höchstem Ernst vnnd Fleiß von Natur die Gerechtigkeit vnd Billichkeit/sampt dem Frieden vnd Wolstandt des Gemeinen Nutzes geliebet/denselbigen gefürderet/ vnnd mit sondern Eyfer gehandthabet. Derhalben verhoffe ich gentzlich/ jhr werden ewern Nammen vnd alten hergebrachten guten Leümbden nicht verlassen/noch hindan setzen/ Sondern viel mehr auff diß mahl/dieweil sich eyn solche gute vnd erwünschte Gelegenheit freywillig erzeigt/der betrengten vnnd betrübten Prouintz zuhilff kommen/vnd ewer Trew/Glauben vnd geneigten Willen mit eyner gedenckwürdigen Wolthat gegen Keyserlicher Maiestath erzeigen/vñ offentlich beweisen. Wo jhr aber solche Gelegenheit entweders auß Forcht/oder vñ anderer Vrsachen halbē lenger auffziehent/oder vielleicht gar versaument/würdt euch gewißlich solches höchlich rewen/vñ hernach wünschen daß jhr meinem Rathschlag vnd trewen Wahrnung hettendt gefolget vnnd gehorchet. Dieweil wir auff diß mahl nicht allein Verzeihung aller vnserer begangner Mißhandlungen freywilliglich von Keyserlichen Maiestath mögen erlangen/Sondern auch vnser Haab vnd Gut forthin vnser Lebenlang rühiglich mögen besitzen vñ geniessen/wann wir nuhr die Zeit vnd erzeigte Gelegenheit nicht vbersehen/ vnnd durch langen Auffzug versaumen. Darumb bitt ich zum Beschluß euch gantz vnderthäniglich/ jhr wöllendt euch in kurtzem bedencken/vnd dem Presidenten mit Rath vnnd Hilff beyständig seyn/ welches euch gewißlich nicht würdt gerewen. Solches hab ich euch/Groß günstiger Herr/kürtzlich wöllen erinnern vnnd wahrnen/welches jhr nach ewrer angebornen Weißheit vnd Klugheit leichtlich mögendt zum besten wenden/vnd zu Hertzen führen.

Hierauff hat der Hinosa mit kurtzen Worten jhm diesen Bescheidt vnnd Antwort gegeben.

Hinose Antwort auff des Mexie Redt.

Ich begere nicht allein/Herr Ferdinande Mexia/des Presidenten Fürnemmen vnd Geschäfft mit höchstem Fleiß vnd Ernst zufürdern/Sondern auch den geneigten Willen vnd Gunst so ich gegen jhm von anfang erwiesen/ eyn lange zeit vest vnnd steiff zuerhalten: Auch will ich jhm ohn lengern Auffzug gern zufallen/so baldt ich sihe vñ vernimme daß Keyserliche Maiestath des Consalui Bitt vnd Begeren für Kräfftig vnd Billich erkennet/daß solche

che allein zu fürderung Keyserlichen Maiestath Nammen vñ Ehr seye geschehen/vnd alle Sachen so er biß anher in dieser Prouintz vollstreckt/nicht zur Verletzung Keyserlicher Maiestath gereicher/ Sondern allein wider die Auffrhürer vnd Widerspännigen/welche er mit freyer Faust vnnd Beystandt des Glücks vberwunden/ vnnd sie hernachmahls mit gebürlicher Straff vnnd Peen hingerichtet: Also daß er sich in keinen Weg gegen Keyserlichen Maiestath vergrieffen/darumb er für eyn Verletzer oder Verächter derselbigen möcht erklärt vnd verrüfft werden.

Es war der Hinosa von Natur eynes auffrechten vnd redlichen Gemüths/ vnd in Kriegsrencken oder Prattickẽ nicht gar zum besten erfahren/also daß er alle dings so von dem Consaluo Pizarro verordnet/geschehen oder vollbracht worden/in seinem Sinn vnd Gedancken für Gut vnd Billich hielte/dieweil sein Bitt vnd Begeren von der Doctorn vnnd Gelehrten Rathschlag für Billich vnnd Recht erkennet wardt. Da nuhn der Mexias (welcher eyn listiger Fuchß war) solche Eynfältigkeit vnnd geringen Verstandt an dem Hinosa vermercket/hat er sich nicht lassen abweisen/Sondern jhn mit nachvolgenden Worten ferner angeredt/vnd gesagt:

Ferdinandi Mexie andere Redt zu dem Hinose/damit er jhn zum Abfahl möge bewegen.

Herr Hinosa/das ist doch mein gründtlichs Sagen vnnd Begeren/daß man kein andere Antwort noch Beuelch von Keyserlichen Maiestath soll erwarten/weder allein das jhr auff diß mahl habt erkläret vnnd angezeigt: Aber darneben sehen jhr das jederman mit solchem grossem Eyfer vnd Ernst sein Gunst vnnd Willen auff den Presidenten geworffen/daß was er jhnen in Nammen Keyserlichen Maiestath würdt gebieten/dasselbig werden sie mit gutwilligem Gemüth vnnd Hertzen annemmen/vnnd sich keines Wegs widersetzen. Derhalben ist mein Rath vnnd trewe Wahrnung/Herr Hinosa/jhr wöllen euch durch eyn falschen Wohn vñ vngereimbte Beredung nicht selbs verhindern oder betriegen/vñ euch dardurch lassen verführen/dieweil des Consalui Handlungen vnd Begeren von den Gelehrten gebillichet/vnd für gut erachtet worden: Do euch doch wol bewüßt/wo die Tyrannen das Regiment halten/daselbst würdt Wahrheit gemeinlich durch Gewalt vndergetruckt/die Freyheit entzogen vnd beraubt/vnnd eyn jeder nach dem Orth daher der Windt das Glück wähet dē Mantel pflegt zuhencken/also daß wann sie schon offentlich vnd wahrhafftiglich wissen daß eyn Sach wider alle Billichkeit vnnd Gerechtigkeit ist/geben sie doch darinn dem Tyrannen gewunnē/damit sein Will vnd Begeren erfüllt werde. Dann wer sich wider eyn Tyrannen setzet/vnnd in sein Begeren oder Vngerechtigkeit nicht verwilliget/derselbig begibt sich in Gefährlichkeit Leibs vnnd Lebens/vnd mag schwerlich auß den Blütigen Händen des Tyrannen entrinnen: Also ist es auch auff diß mahl mit des Consalui Räthen vnd Doctorn ergangen/welche jhm mehr auß Wolfarth des

Glücks

Glücks vnd Gewins jhren Geytz zuersättigen/gewillfahret/vnnd sein Begeren für Recht erkennet/weder das sie die Gerechtigkeit betrachtet/oder derselbigen nachgehenget. So es aber Sach were/daß sich das Glück vmbkehret (wie es sich dann auff diß mahl schon erzeigt) vnnd auff eyn andere Parthey lencket/zweifelt mir gantz vnd gar nicht/sie würden sein Begeren vnnd Handlung für die aller Vnbillichste vnd Vngerechteste erkennen/vnd mit eynhelligem Rathschlag sich jhm widersetzen. Derowegen wöllen jhr euch durch solchen falschen Wohn vnd Meinung nicht lassen verführen/noch von der Ehr vnnd Gehorsamkeit Keyserlichen Maiestath abtrünnig machen/ Sondern viel mehr ewer Heil vnnd Wolfarth zu Hertzen führen/vnnd bedencken was die zukünfftige vnd gegenwertige Zeit mit sich werde bringen.

Hinose sampt seiner Hauptleuthen Abfahl.

Mit diesen vnd andern dergleichen vielfaltigen Worten vnnd Vermahnungen hat der Merias den Hinosam endtlich zum Abfahl bewegt/dann er am nachnolgenden Tag in des Presidenten Hauß gegangen/vnd daselbst vor etlichen Fürnemmen Personen eyn Leiblichen Eydt gethan/daß er forthin Keyserlichen Maiestath Nammen vnd Ehr wider alle vnbilliche Tyranney wölle helffen schirmen vnd verfechten/vnd Leib vnd Gut von derselbigen wegen wagen. Demnach seindt auch die andern Obersten vnd Beuelchsleüth in des Presidenten Hauß berüfft worden/welche auch all freywilliglich eyn Eydt gethan/vnd dem Presidenten in die Handt gelobt/forthin Keyserlichen Maiestath zudienen vnd Gehorsam zuseyn. Aber darneben wardt jhnen höchlich vnd streng verbotten/daß sie alle Sachen still vnd heimlich biß zu gelegner vnd bestimpter Zeit solten halten/damit jhr Rathschlag dem Consaluo nicht kundt gethan würde/vnd er sich vor jhnen zum Krieg gerüst machet. Wiewol sie solchen Rathschlag vnd Abfahl heimlich vnnd verschwiegen hielten/hat er doch in die länge nicht mögen verborgen bleiben/ Sondern in durch das täglich auß vnnd einlauffen in des Presidenten Hauß von etlichen Naßweisen vnd Gönnern des Consaluj leichtlich vermercket worden/welche jhm die Practick zuwissen gethan/vñ jhn vermahnet er soll bey zeiten zu den Sachen sehen/eh das Fewr gar angezündet werde/vnnd mit Gewalt in das Tach komme/werde er solches nachmahls schwerlich mögen löschen.

Presidem rüstet sich zum Krieg.

Da nuhn der Gasca gesehen daß jhm alle ding nach seines Hertzen Wunsch vnnd Begeren also glücklich von statt gegangen/hat er leichtlich können erachten daß jhm nichts schädlichers möchte seyn/dann wo er die Sachen länger auffzöge/vnd auff die langen Banck sparet/derhalben eylendts den Obersten vnd Hauptleithen beuohlen/sich auff das allerfürderlichst zum Krieg gerüst zumachen/damit er in schneller eyl alle ding bereit hette/vnd hergegen der Feindt vnbereit were/vnd jhm nicht also baldt möcht Widerstandt thun/oder jhm an seinem Fürnemmen wehren/vnd die Keyserlichen Mandat (wie vorhin geschehen) zuruck werffen oder vernichtigen. Vor allen dingen aber beualch er dem Laurentio Aldanio/daß er mit vier wolgerüsten Raubschiffen zu dem Rheginischen Meerport solte eylen/denselbigen vnuersehenlich einnemmen/vnd dem Consaluo alle Nahrung vñ Zugang auff dem Meer abstricken/vnd die Päss verlegen. Auch darneben alle Einwohner so gegen Keyserlicher Maiestath recht vnd Gottseliglich gesinnet weren/mit Fug vnd Gelegenheit zu sich nemmen in sein Schutz vnd Schirm. Die vbrigen aber so noch dem Consaluo anhiengen/solt er die Keyserliche Freyheit vnd Begnadigung zeigen vnd offenbaren/daß jhnen alle vorbegangne Mißhandlunge geschenckt vnd verzichen weren/

wo sie sich auff diß mahl freywilliglich an Keyserliche Maiestath begeben/vnnd bedacht weren forthin derselbigen Ehr vnd Nammen helffen zubeschützen/ verfechten/ verthädigen vnd beschirmen/vnnd für denselbigen Leib vnnd Gut zuwagen. Er hat auch dem Aldanio zu Mitgehülffen verordnet den Ferdinandum Meriam/ vnd den Johann Ilanesium. Die Regierung aber vnd Herrschafft vber die Armaden hat er dem Hinose wie zuuorhin verlassen/vnnd allen Gewalt gegeben/mit derselbigen zu walten vnd schalten nach seinem wolgefallen. Deßgleichen hat er auch alle andere Haupt vnd Beuelchsleith bey jhren Ehren vnd Emptern gelassen/vnnd als er das Kriegsuolck gemusteret/hat er eynem jeden Fähnderich sein Fähnlein/welches er zu jhm gebracht/freywillig widerumb zuhanden gestellt/vnd sich also freündtlich vnd miltiglich gegen jederman erzeigt/daß sie jhn all höchlich vnd von Hertzen geliebet/ hergegen aber die Tyranney vnd Sträfflichkeit der Consaluianischen in abgrundt der Hell verfluchet/vnd jhnen mit eynhelligem Rathschlag fürgesetzt/dieselbigen in kurtzer zeit vmbzustürtzen vnd außzureütten.

Gasce Freundlichkeit.

Nach dem er aber das Kriegsuolck so auff dißmahl vorhanden gemusteret/ vnd vnder gewisse Fähnlein abgetheilet/hat er den Johann Mendocium zu dem Alphonso Mendocio dem Königlichen Statthalter in der Mexicaner Landtschafft geschicket/vnd jhn vmb Hilff vnd Beystandt angeruffen/daß er jhm auff das fürderlichst etlich Kriegsuolck vnnd Reütter wolt zuhilff schicken. Er hat auch zu den nechstanstossenden Stätten vnd Grentzen gehn Vatimatiam vnnd Nicaraguam / derselbigen Regenten vnd Landtuögten allenthalben Bottschafften abgefertiget/vnnd von jhnen Kriegsuolck begeret: Auch jhnen darneben ernstlich gebotten sie wolten solches auff das bäldest so jmmer müglich vberschicken/damit er sein Fürnemmen vnd den Beuelch Keyserlichen Maiestath baldt zum Endt möchte bringen. Eh er aber diese erstgedachte Gesandten vnnd Bottschafften abfertiget/ hat er kurtzlich zuuorhin seine/sampt des Keysers Brieff/welche Keyserliche Maiestath selbs Persönlich an den Consaluum Pizarrum geschrieben / durch den Ferdinandum Pauiagnum zu dem Pizarro geschicket/welcher auff der Strassen als er von Tumbco gehn Michaeliam reyset / von dem Consaluianischen Amptman Vilalopo auffgefangen/ vnnd die Brieff so er bey jhm gefunden gehn Trugillum an den Statthalter Didacum Moram geschicket/der sie von stundtan dem Consaluo vberantwortet. Der Keyserlichen Maiestath Brieffs Inhalt vnd Schreiben aber war dieser:

Gasce grosse Kriegsrüstung.

Vberschrifft dieses Brieffs.

Carol König in Spanien/ vnd Römischer Keyser der Fünfft dieses Nammens ꝛc. an Consaluum Pizarrum seinen getrewen Lehenman vnd Diener.

Consalue Pizarre / Wir haben zum theil auß deinen Brieffen vnd Schreiben/zum theil auß andern Guthertzigen vnnd Getrewen Leüthen vnd Gönnern Vnserer Keyserlichen Maiestath anzeigungen/den jhämerlichen vnnd verwirrten Standt aller Auffrhuren vnd Empörungen des Königreichs Peru/sampt aller anderer Handlungen glaubwürdig verstanden/die sich darinn zugetragen vnd verloffen/von der Zeit vnnd Tag an/als Wir Vnserm Gesandten den Blascum Nonnium Velam vnder dem Tittel eynes

Keysers schreiben an dē Consaluum Pizarrum.

nes Proregis oder Königlichen Statthalters/mit etlichen deputierten Assessorn der Königlichen Kammern/mit vollkomnem Gewalt vnd Freyheiten dahin gesendet. Namblich daß sie die Newen Gesatz vnnd Statuten/die Vnser Maiestath mit Vnsern Gesessenen Räthen beschlossen/zu besserem Regiment vñ Wolstandt derselbigen Landtschafften vnd Prouintz/Auch die Vnderthanen desto gnädiglicher in Gehorsame zuerhalten/vñ sie jhrer Alten Freyheit forthin möchten geleben/ solten mit Fleiß vollstrecken/vnnd nach Laut oder Krafft Vnsers Edicts mit Bescheidenheit vnnd Gebürlichkeit handlen. Dieweil Vns aber gründtlich angezeigt vnnd geoffenbaret ist worden/ daß der Prorex Blascus Nonnius Vela sein Gewalt vnd Freyheit viel zu freuenlich vnd vnmiltiglich gebrauchet/vnnd denselbigen Ernstlicher vollstrecket/weder jhm beuohlen gewesen. Darauß Wir leichtlich mögen vrtheilen vnnd erkennen/ daß weder du Pizarre/noch deine Mittgenossen vnnd Bundtsuerwandten euch Vnsern Gebotten vnnd Statuten habendt widersetzet/oder euch Vngehorsam gegen denselbigen erzeiget/noch von denselbigen abgewichen/ Sondern allein das jhr der Räuche vnnd Schärpffe oder Vnbarmhertzigkeit des Proregis Widerstandt thätendt/dieweil der erstgemelt Prorex Blascus Nonnius Vela/dieselbigen also streng vnnd steiff begert hat/nach der Schnur vnnd außtruckenlichen Worten zuhalten/also das er niemandts kein Appellation oder Entledigung noch Erception hat wöllen gestatten oder zulassen vor Vnserer Maiestath. Derowegen als Wir beyder Partheyen gründtlich Wahrheit/ Vrsachen vnd Entschuldigung mit Vnsern Räthen erwegen: Auch den Gesandten Franciscum Maldonatum Persönlich gutwilliglich verhöret/der von dir/vnd in Nammen aller Einwohner Vnserer getrewen Vnderthanē der gantzē Prouintz mit eynhelligem Rathschlag zu Vns geschicket/Vnserer Maiestath ewre Noth vnd Verantwortunge der Allgemeinen Ständen vñ Amptuerwesern fürzutragen: haben Wir/ durch Vnserer Räthen Rathschlag vnnd Gutduncken/bey Vns beschlossen/den Licentiat Gascam/auß der Heyligen vnd Geheimen Ordnung vnnd Kammern der Inquisition zunemmen/vnd zu euch zuschicken. Derhalben haben Wir jhn mit solchem Beuelch vnnd Gewalt zu euch in die Prouintz geschicket/daß er nichts anders soll handlen noch verrichten/weder allein was zu der Ehr Gottes/der Prouintz Wolstandt vnnd Frieden/der Vnderthanen vnnd Einwohner/ Vnserer getrewen Gehorsamen Nutz vnd Wolfarth dienete. Derowegen gebieten vnd beuehlen Wir ernstlich dir vnnd allen Vnsern Vnderthanen/ daß jhr alles das jhenige so euch der erstgedachte Licentiat in Vnserm

Nammen/vnd vnder Vnserm Tittel würdt heissen vnd beuehlen/ wöllendt fleissig vnd mit ernst nachkommen/vnd jhm gehorchen/ gleich als wann Wir Persönlich zugegenwertig weren/vnnd jhr Vnsere Maiestath selbs hörendt reden/ oder Wir euch solches Mündtlich beuehlen. Fürnemblich aber verhoffen vnnd trawen Wir es werdest du Pizarre jhm vor andern mit deiner Hilff vnnd Gunst in allen Weg darinn es die Notturfft würdt erfordern/beyständig vnd behülfflich seyn/vnnd deinen Trewen Dienst nicht allein hierinn in diesem Vnserm Begeren dem Presidenten Gasce/ Sondern Vnserer Maiestath selbs beweisen: Damit der offtgedacht President seinem Beuelch vnd Ampt/daß jhm von Vnserer Königlichen Maiestath vnnd Geheimen Räthen aufferlegt/desto leichter vnnd mit grösserer Wolfarth möge verrichten/vnnd ohn grössere Vnruh oder Empörung zu Nutz der gantzen Prouintz vollbringen vnnd vollstrecken. Welches daß du/ sampt alle Einwohner Vnsere Vnderthanen werdent williglich gehorchen/ trawen Wir gantz vnd gar kein zweifel. Hergegen solt du gegen Vnserer Maiestath sicherlich vertrawen/ daß Wir deiner allezeit wöllen zum gnedigsten gedencken: Auch die Gutthaten vnd Trewen Dienst/ so du gegen Vnserer Königlichen Maiestath bewiesen/ nimmermehr in Vergessen stellen: Fürnemblich aber soll die Gedechtnuß deines Bruders Francisci Pizarri des Marggrauen vngeschwecht bleiben/die er in der Erfindung des Königreichs Peru/vnd beherrschung desselbigen/allein von wegen Vnsers Nammen vnd Ehr/dardurch Vnser Reich vnd Herrschafft zumehren/ mit grosser Mühe vnd Gefährlichkeit Leibs vnd Lebens außgestanden vnd bewiesen. Welche Trewe Dienst vnd Gutthaten Wir nicht allein gegen seinen Kindern/Sondern auch gegen dir vnnd dem gantzen Pizarrischen Geschlecht vnnd Stammen/sampt allen Nachkommem jederzeit gnediglich wöllen bedencken vnnd vergelten. So fern daß sie sich allwegen gegen Vnserer Maiestath Gehorsam vnnd Vnderthönig erzeigen/vnd sich in solchen Trewen Diensten lassen finden/wie sie sich von Anfang haben bewiesen. Solches thut sich Vnsere Maiestath gentzlich zu dir vnd allen Vnsern Vnderthanen versehen/ daß jhr euch viel Gehorsamer vnd Freywilliger werdent erzeigen/weder Wir euch hie fürgeschrieben vnd gebotten. Geben zu Venelo den sechzehenden Hornungs/im Jar tausent/fünffhundert/sechs vnd viertzig.

Bezeügen Wir mit Vnserer Königlichen Maiestath Eygen Handtschrifft.

Bezeügt auch Franciscus de Eraso auß Beuelch vnd Krafft seiner Königlichen Maiestath.

Es schreib auch der President Gasca eyn sondern Brieff an jhn/dieses Inhalts:

Gasce Brieff an den Consaluum Pizarrum.

Grosthätiger Herr Consalue Pizarre/ Ich vberschicke euch hie vnserer beyden Höchste vnd Natürliche Oberkeit Königlichen Maiestath Schreiben/vnd bitt euch darneben höchlich/ jhr wöllendt alle Sachen vnd Vmbständt fleissig erwegen vnnd betrachten die zum Heil vnd Wolfarth der Allgemeinen Prouintz mögen gereichen. Dann ich gantz vnd gar nicht in die Prouintz von Keyserlichen Maiestath geschickt worden/daß ich euch soll beleidigen/ oder von ewerm Ampt vñ Würden stossen/noch viel weniger eyn newe Vnruh darinn anzurichten/Sondern allein das ich den zerrütteten vnnd zerfallenen Standt widerumb in eyn gute Policey vnd Ordnung bringe/vnd alle ding nach der Gerechtigkeit vnnd Billichkeit anstelle. Darumb bitte vñ vermahne ich euch höchlich/ jhr wöllendt Keyserlichen Maiestath trewen Rath vnnd Wahrnung volgen/vnd mir von wegen der Ehr vnd Nammen Königlicher Maiestath zu solchen nothwendigen vnnd wichtigen Sachē behülfflich seyn/dieweil jhr Königlichē Maiestath mit Eydtspflichten als ewrem Natürlichen Herrn vnd König seindt verbunden. Wo jhr nuhn solchem trewen Rath vnd Beuelch Key. May. werdendt gehorchen vnnd trewlich nachkommen/ würdt solches nicht allein zu fürderung Keyserlichen Maiestath Ehr vnd Nammen gereichen/ Sondern jhr werden auch dardurch ewer Haab vnd Gut in bessere Sicherheit vnd Mehrung bringen/vnnd endtlich die Sachen also anordnen/daß jhr ewer Ampt/Würden vnd Ehr forthin rühiglich mögent geniessen/vnnd die gantze Prouintz zu jhrem alten Wolstandt vnd Wesen bringen. So baldt solches geschicht(wie ich dann gentzlich verhoffe/ es werde leichtlich mögen geschehen/wo jhr Keyserlichen Maiestath Rath vnd Beuelch werdent annemmen vnnd gehorchen) will ich ohn verzug auß der Prouintz widerumb in Spanien fahrē/daselbst Keyserlichen Maiestath/ewre Gehorsame vnnd trewen Dienst Mündtlich preisen vnnd rhümen: Dardurch dann euch nicht allein grosse Ehr vnnd Gunst gewißlich würdt erfolgen/ Sondern auch ewerm gantzen Stammen vnd Geschlecht zu ewigen zeiten nutzlich vnd befürderlich seyn. Diß hab ich euch in guthertziger vnd freündtlicher Meinung wöllen erinnern/verhoffende jhr werden solche Wahrnung in deren Meinung vnnd geneigtem Hertzen auffnemmen vnnd erwegen/ wie ich sie an euch geschrieben. Geben zu Panamais im Brachmonat.

Als der Consaluus Pizarrus diese Brieff verlesen/hat er solche etliche Tag lang heimlich gehalten/Aber den Ferdinandum Pauiagnum/ welcher mit diesen Brieffen zu jhm geschickt worden (als wir gehört) durch eynen trewen Diener heimlich zu sich bringen lassen/vnnd als er für jhn gebracht worden/hat er jhm fürgehal-

ten / Wann er vmb keiner andern Vrsach halben/ weder allein daß er jhm soll die Brieff vberantworten/zu jhm geschicket/so wölle er jhn ohn alle Marter vnnd Gefahr von sich lassen: Wo er aber andere Geschäfft darneben/namblich daß er entweders heimlich oder offentlich die Einwohner zum Abfahl solle anreitzen/durch die Vertröstung der Keyserlichen Maiestath Freyheit / so soll er fürwar nichts anders gewertig seyn/weder allein daß er von stundtan vom Leben zum Todt soll hingerichtet werden. Darumb so mög er die grundtliche Warheit eylendts bekennen / wo er anders mit dem Leben wölle daruon kommen. Auff solche strenge vnnd schröckliche Tröwung hat der Pauiagnus vnuerzaglich vnd künlich geantwortet vnnd gesagt:

Paulagni Standtheit vnd küne Antwort.

Ich bin/Herr Pizarre/vñ keiner andern Vrsachen auffgeschickt worden/weder allein daß ich diese Brieff vberantworte/ vnnd so baldt ich Bescheydt vber dieselbige empfienge/soll ich von stundtan widerumb vmbkehren vnd die Antwort dem Presidenten bringen. Sonst weiß ich von keinem andern Beuelch noch Mandat/ verhoffe auch gentzlich/man werde mich nicht lenger auffziehen/ sondern mich mit Beuelch vnnd Antwort auff die Brieff abfertigen/damit der President wüsse wes er sich gegen euch Herr Consalue vnd ewren Bundtsgenossen soll versehen. Dann so mir der President eyn andern Bescheydt vñ Beuelch hette gegeben/möchtē jhr Herr Consalue wol erachtē daß er mir solches nicht Mündtlich würdt beuohlen haben/sondern Brieff vñ Schrifftlichen Gewalt darzu gegeben/damit mein Fürnemmen vñ Begeren eyn Ansehen vnnd Schein hette gehabt. Dieweil jhr aber keine andere Brieff noch Siegel bey mir findent/weder allein diese so Keyserliche Maiestath vnd der President Gasca an euch geschrieben/ verhoffe ich vestiglich/jhr werden meinen Worten nicht allein glauben geben/sondern auch mich vngeschedigt von euch lassen ziehen/ vnd mich der Freyheit vnd Gerechtigkeit/so jeder zeit die Heyden gegen den Gesandten bewiesen/lassen geniessen.

Vber diese Standthafftige vnd vnuerzagte Redt vnnd Antwort des Pauiagni hat sich der Consaluus Pizarus höchlich verwunderet/derhalben jhn frey ledig vñ vnbeschedigt von sich gelassen/jhn darneben ernstlich vermahnet/er soll sich nicht mehr lassen ergreiffen / noch in solchen Bottschafften zu jhm kommen/er wölle jhn sonst an den nächsten Bawm oder Galgen hencken/wo er mehr mit solchem Bescheydt vnd Brieffen zu jhm werde kommen. Vnd wiewol jhn der Pizarus ohn beschedigt von sich wolt lassen/waren doch viel die da riethen vñ sagten/man solt jhm zum wenigsten eyn Weltliche Schandt vnnd Schmachheit anthun/andern zum Exempel vnnd Forcht/damit sie sich nicht also leichtlich in solchen Auffrhürischen vnd Gefährlichen Sachen liessen gebrauchen. Aber es verwarff der Consaluus diesen Rathschlag / vnnd sagt / es were solches wider das Natürliche vnnd aller Welt Recht/wann man die Gesandten schmähet vnd schändet/vnnd were nie kein Glück hernach gefolget / Sondern allweg den jhenigen vbel außgeschlagen die eynige Schmachheit ohn Vrsach an den Gesandten hetten begangen. Darumb köndt er jhnen in diesem Rathschlag nicht willfahren noch gehorchen/vnnd wolt er kein solchen Schandtflecken seinem Nammen vnnd Geschlecht bey den Nachkomnen hinderlassen/daß man sagt/er hette die Gesandten wider alle Billichkeit vnnd das Natürliche

Consalui auff recht Gemüth

türliche Recht geschändet oder getödtet. Mit diesen Worten hat er den schröcklichen vnnd blütigen Rathschlag wider den Pauiagnum abgewendet/vnnd jhn von den Blutdürstigen Händen errettet. Eh er aber von dem Consaluo zu dem Presidenten Gasce abgefertiget worden/hat er zuuorhin die Brieff den Gemeinen Ständē vnd Landts Regenten vberschicket/vnd darinn jhren Rathschlag begeret/was er dem Presidenten auff des Keysers Schreiben soll antworten. Diese haben mit eynhelligem Rathschlag beschlossen/daß man jhm auff solche weiß vnnd innhalt solle schreiben vnd antworten:

Pisarri vñ seiner Mitgenossen Schreiben an den Presidenten Gascam.

Ehrwürdiger/Hochgelehrter vnnd Weyser Herr/Wir haben auß ewrem Schreiben verstanden/das jhr auß Beuelch vñ Mandath Keyserlichen Maiestath gehn Panamaidem seindt kommen/ vnd von dannen begerent in das Königreich Peru zuschiffen. Fürwar wann jhr kurtz verloffner zeit vor des Königlichen Statthalters Dele Todtfahl werent zu vns kommē/were vns solches nicht allein Hertzlich lieb vnnd angenemb/sondern auch gantz nutzlich/ heilsam vnd glücklich gewesen. Nuhn aber nach so viel jhämerlichen Innerlichen Kriegen vnd Niderlag vieler Spanier vnd vergiessung viel Vnschuldiges Bluts/ist vns ewer Zukunfft nicht allein gantz Argwöhnisch/Vnsicher vñ Verdächtlich/sondern auch gantz schädlich vnd gefährlich. Dann wir förchten vnnd besorgen höchlich/sie werde vns noch viel grössere Vnglück/Schaden vñ Gefährlichkeit auff den Halss bringen/vnd in dem Landt erregen/ weder alle Empörungen vnd Krieg so wir biß anher erlitten vnd außgestanden. Derhalben duncket vns solches Mittel der beste vnd heilsambste Weg des gantzen Gemeinen Nutzes seyn/daß jhr auff das fürderlichst/mit vnsern Gesandtē/die wir bedacht seindt in Spanien zu Keyserlichen Maiestath zuschicken/wöllent widerumb in Spanien fahren/vñ zugleich mit jhnen Keyserlichen Maiestath alle gründtliche Vrsachen der Innerlichen Kriegen vnnd Empörungen/so sich bißher darinn verloffen/anzeigen vnd offenbaren. Darneben auch von dem Keyser vnderthäniglich bitten vñ begeren/daß jhr Maiestath das Oberste Regiment vñ das Ampt der Landtpflegerey dem Consalno wölle bestetigen/vnd auff seine Nachkommen lassen gereichen: Dieweil er durch die langwierige Innerliche Krieg vnnd vielfaltige Gefährlichkeit gantz wol vnnd höchlich vmb die gantze Prouintz vnd die Königliche Maiestath verdienet. Also daß er billich von wegen seiner Mannlichen vnnd Löblichen Thugenten eyn Vatter dieser Prouintz vnd Königreich solt genennt vnd geliebet werden. Dieweil er nicht allein diese Prouintz von den langwierigen vnnd schröcklichen Innerlichen Kriegen mit seiner Dapfferkeit vnd Klugheit hat entlediget vñ zu Ruh gebracht/Sondern auch dieselbige auff dißmahl im Frieden vnd Gerechtigkeit regieret/vnd die Königlichen Rennt vnd Zinß/so in die Königliche Schatzkammern mit höchstem fleiß vnd ernst einsamblet/

samblet/vnnd bedacht ist in kurtzer zeit dieselbigen in Spanien zu schicken/welche nuhn eyn lange zeit von wegen der Innerlichen Kriegen vnd Empörungen seindt versaumpt/vñ zu anderm Nutz gebraucht worden. Derowegen seindt wir guter Hoffnung vnnd Zuuersicht solche Gnadt vnd Gunst von Keyserlichen Maiestath zuerlangen/von wegen der Trewen Diensten/Gutthaten vñ wolmeinenden Gemüths/so der Consalus Pizarrus vnd seine Brüder jederzeit in diesem Königreich gegen Keyserlichen Maiestath vnd dem Königreich Spanien bewiesen/vnd mit grosser Leibsgefährlichkeit erzeiget: Also daß sie Leib vnnd Leben darob gewagt. Fürnemblich aber haben wir durch die Mannheit vnnd Klugheit des Consalui alle Königliche Rennt vnd Zinß/oder Einkommen/in so viel vnd mancherley gefährlichen Empörungen vñ Auffruhren vor aller Gefahr vnnd Plünderung erhalten/welcher fürwar niemandts hette verschonet/ Sondern gleich als anderer gemeiner Landtleüthen vnd Burger Haab vnd Gut geraubt vnd gestolen/wo der Pizarrus sich nicht darzwischen gelegt/vnnd solchen Räubern gewehret vnd Widerstandt gethan hette.

Demnach verhoffen vnd trawen wir auch/daß wir leichtlich vnser Vnschuldt an Tag wöllen bringen vnd beweisen/warumb wir bißher zu den Waffen gegrieffen/vnnd vns zum theil den Königlichen Statuten widersetzet. Dann was wir jederzeit begangen/ist solches alles allein geschehen zur Beschützung vnnd Beschirmung Vnserer Freyheit vnd Gerechtigkeit/damit wir vns wider die Vnbillichkeit vnd Sträfflichkeit des Königlichen Statthalters beschützten vnd beschirmbten. Derowegen ist gantz vnd gar vnnöthen daß wir vmb Gnadt oder Verzeihung der Vbelthatē vnd Mißhandlungen sollen bitten oder anlangen: So wir doch jhe nichts Böses oder Vnrechts noch Ehrverletzlichs wider Keyserliche Maiestath haben begangen/darumb wir vmb Verzeihung solten bitten oder flähen. Dann gut Gewissen ist auch ein guter Trost vnd veste Sicherheit in Widerwertigen Sachen.

Bona conscientia optimum solatium in rebus aduersis.

So viel aber zum Beschluß ewer Person anbelangt/Ehrwürdiger Herr Gasca/bitten wir/daß jhr von wegen der Ehr Gottes/vnd fürderung des Allgemeinen Nutzes vnd Wolfarth dieser gantzen Prouintz vnserm Rathschlag vnnd Bitt wöllendt gehorchen/vnd euch widerumb in Spanien begeben/vnnd die Prouintz so auff dißmahl schon zu Ruh vnnd Frieden gebracht worden/ nicht mit newen vnd schädlichen Empörungen widerumb verwirren vnd zerrütten/Sondern nach ewrer Weißheit vnnd Klugheit die Ehr Gottes vnd die Wolfarth des Gemeinen Nutzes/die jhr bißher allein fürgewendet vor Keyserlichē Maiestath helffen fürdern/

dern/vnd den Handel auff eyn ander Mittel vnnd Weg weder biß anher geschehen/angreiffen vnnd vollstrecken. Welches wir vns gentzlich zu euch versehen vnnd vertrawen/daß jhr solches Trewlich vnnd ohn alles Gefärth werdent thun. Geben in der Statt Rhegio im Eingang des Hewmonats/im Jar tausent/ fünffhundert sechs vnd viertzig.

Bezeügen Wir Allgemeine Ständt vnnd Räth dieser Prouintz / deren an der zahl vier vnnd sechtzig / so mit jhrem Blut vnd Gut das Königreich haben zu Ruh gebracht/vnnd von dem Innerlichen Blutuergiessen erlöset.

Da nuhn die Ständt vnnd der Consaluus Pizarrus den Pauiagnum mit diesem Brieff vnd Antwort zu dem Presidenten Gasca hatten abgefertigt/ vnd mit frieden von sich gelassen/haben sich viel vnd mancherley Schmächwort vnder den Consaluianischen erregt/als sie des Presidenten Zukunfft warhafftiglich erfahren vnnd vernommen. Dann viel vnder den Hauptleüthen vnd Obersten riethen vnd sagten/ man solt den Presidenten keins wegs in die Grentzen der Prouintz lassen/ Sondern jhn mit Gewalt darauß schlagen/oder heimlich mit Gifft hinrichten. Andere aber gaben den Rath/man solt dem Hinose heimlich schreiben(daß sie wußten noch nichts von seinem Abfahl)daß er jhn mit eyner genannten Suñ Goldts abthädigt/ vnnd wo er solches nicht wolt annemmen/so solt er allen fleiß anwenden damit er heimlich möcht hingerichtet vnd erwürgt werden. Etliche aber die eynes freuelen vnd vbermütigen Gemüths waren/vermeindten es were vnmüglich daß auch schier die Götter selbs jhnen diese Herrschafft vnnd Gewalt möchten auß jhren Händen reissen oder entzucken. Derhalben verlachten vnd verspotteten sie den Keyser höchlich/daß er also vnweißlich gehandlet/vnd das Regiment oder Herrschung eynem Vnerfahrnen vnd Geystlichen Ordensman vbergeben zu regieren/do sie doch die gantze Prouintz in jhren Händen vnd Gewalt hetten/vnnd solche nach jhrem Willen vnnd gefallen möchten regieren vnd beherrschen. Darneben aber hat der Consaluus heimlich viel vnnd mancherley Gedancken gehabt/ vnd sein Sinn vnnd Rathschläg allein auff Kriegsrüstung gerichtet/vnd eylendts an den Caruaial geschrieben/daß er mit allem Kriegsvolck so viel müglich were/ohn verzug von der Charcanten Landtschafft zu jhm gehn Rhegium wolte kommen. Hierzwischen aber hat er alle ding so zum Krieg von nöthen wider allen Aufflauff vnd Empörung in der Statt Rhegio fleissig angeordnet/vnd versehen/vnd fürnemblich den Assessorn Saratem/ der am Podagram kranck lag/heimlich mit Gifft lassen tödtē/dieweil er jhn vor dē andern allē in böſem Argwohn hatte/daß er eyn heimlichen Verstandt vñ Prattick mit dem Presidenten Gasca gemacht hette/damit die Keyserliche Kañer vnd Rath widerumb in der Statt Rhegio zu dem alten Wolstandt vnd Würdigkeit gebracht würde. Demnach vermahnet er auch durch Brieff den Petrum Pulletium/daß er allen fleiß vñ ernst wölt fürwenden/vnd in eyl eyn Musterung vnder dem Volck halten/damit er dem Presidenten die Gelegenheit Kriegsvolck anzunemmen abstricket.

Consaluianischen Vbermuth vnd Stoltzheit.

Consaluus berüfft den Caruaial auß der Charcanten Landtschafft zu sich.

So baldt der Caruaial des Pizarri Gemüth vnd Meinung vernommen/hat er sich nicht lang gesaumbt/Sondern eylendts sein Kriegsvolck auffgemahnet vnd in kurtzer zeit gehn Rhegium kommen/mehr dann vierhundert Kriegsmänner/ vñ vber

die achtzig tausent Ducaten mit sich gebracht/die er mit Schinden vnnd Schaben/ sampt grosser Marter vnd Plag der armseligen Einwohner auß den Goldtgruben in der höchsten Thewrung zeit (als wir droben gemeldet) zusammen gebracht hat. Es ist jhm der Consaluus mit dem gantzen Rath vnnd Allgemeinen Ständen auß der Statt Rhegio entgegen gezogen/vnd jhn mit grossen Frewden vnnd Reuerentz empfangen/vnd mit herrlichem Gepräng in die Statt geführet.

Caruaial wirt vom Pizarro herrlich empfangen.

Hierzwischen ist der Laurentius Aldanus mit den vier Raubschiffen (wie wir zuuorhin auch angezeigt) von Panamaide hinweg gesegelet/vnd nicht fern von Trugil lo zu Malabugē angeländet. Es hatte aber damahls der Consaluus noch gantz vnd gar nichts von seiner Hauptleüthen Abfahl vnd Meineydigkeit verstanden/wiewol er nicht eyn geringen Argwohn des Abfahls vnnd heimlichen Betrugs vermercket/ dieweil jhm der Hinosa von der zeit an/als der President Gasca gehn Panamaidem kommen/nichts geschrieben noch kundt gethan/was zu Panamais vnd andern anstossenden Grentzen gehandlet würde.

Didaci More Listiger Abfahl von dem Pizarro.

Eben vmb diese zeit ist der Didacus Mora der Statthalter zu Trugillen auch Meineydig vnd Eydtbrüchig an dem Consaluo worden. Dann als er auß etlichen auffgefangnen Brieffen verstanden/daß sich diese obgedachte vier Raubschiff vmb die Statt Malabugen hielten/aber nicht gründtlich kondt erfahren ob dieselbigen dem Consaluo oder dem Presidenten zuständig weren/vnd damit er solches gründtlich erführe/ließ er jhm eylendts eyn Jagschiff zurüsten/vnd namb jhm für in demselbigen dahin zuschiffen/vnder dem Schein vnd Fürsatz/so er vermercket vnnd höret daß solche dem Consaluo zugehörten/wolt er sich stellen/als wann er auff die Beüth vnd Raub were außgefahren/damit er Prouiandt vnnd Nahrung möcht erschnappen/vnnd dieselbigen in die Statt führen: Wann sie aber dem Presidenten zustünden/wolt er sein gefaßten Rathschlag vnd Fürnemmen als baldt offenbaren/vñ sich zu jhnen schlagen/vnd auff jhr Parthey begeben. Dieser Rathschlag vnd Fürsatz ist jhm gelungen wie ers begeret. Dann als der Aldanius eben auff denselbigen Tag auß dem Meerhafen bey Malabugen gefahren/hat er den Moram vnuersehenlich angetroffen/vnd da er durch eyn auffgeworffnen Friedenzeichen sein Hertz vnd Gemüth vermercket/seindt sie ohn Feindtlichen Gewalt gegen eynander gefahren/die Segel nider gelassen/eynander freündtlich zu beyden theilen gegrüsset/vnnd Frewdenfewr geschossen. Hierauff hat sich der Mora mit seinem Jagschiff zu dem Aldanio gethan/sich sampt das Schiff vnder seinen Gewalt vnnd Gunst ergeben/vnnd nachmahls die vier Jagschiff mit vberflüssiger Nahrung vnd Prouiandt/sampt andern notürfftigen dingen versehen. Wie sie nuhn beydt eynander jhr Hertz vnd Gemüth entdecket/vnnd mit Eydtspflichten sich gegen eynander verbunden/haben sie gründtlich an diesem Orth beschlossen/daß sie nach allem vermögen vnnd fleiß die Einwohner zum Abfahl wöllen anreitzen/vnnd des Consalui Kräfften vnd Macht/ so viel müglich/mindern vnd verhindern. Der Pact vnd Bundt aber war also gemacht/daß der Mora mit eynem theil des Kriegsuolcks gehn Cassamalcam solte ziehen/vnnd daselbst alle Einwohner zur Gehorsame Keyserlicher Maiestath vermahnen vnd anreitzen/daß sie forthin vnder dem Dienst vñ Gunst der Keyserlichen Maiestath wolten wohnen/dieselbigen helffen beschützen/vnnd endtlich die Prouintz eyn mahl von der Tyranney entledigen. Vber das solt man auch an mancherley Orth vnd Gegnet hin vnd wider Botten vnnd Brieff schicken/als namblich zu den Völckern Cichapoiaden/gehn Quiton vnnd Panucon/vnnd zu dem Mercadillo/ vnd dem Porsellio/sampt andern Landtuögten vnd Regenten/daß sie auff das allerfürderlichst/mit so viel Kriegsuolck als müglich auß jhren Vogteyen vñ Herrschafften vnder die Gehorsame vnnd Gunst Keyserlichen Maiestath gehn Cassamalcam eylecten/vnd mit allen Kriegsrüstungen daselbst erschienen. Wo sie solches gutwilliglich

Aldanij vnnd More Rathschlag wider den Pizarrum.

liglich würden thun/vnd diese Wahrnung bey jhnen in Nammen Keyserlicher Maiestath würden lassen gelten/köndten sie dardurch nicht allein aller jhrer begangner Mißhandlungen vnnd Vngehorsamkeit Gnadt vnnd verzeihung bey Keyserlichen Maiestath erwerben / Sondern auch endtlich zuwegen bringen/daß sie forthin jhr Haab vnnd Gut in langwieriger Sicherheit vnnd Ruh möchten besitzen/vnnd mit Frewden geniessen.

Als der Aldanius vnd Mora mit solchen Rathschlägen vnd Fürnemmen vmbgiengen/ist in kurtzer zeit hernach eyn Ordensbruder gehn Rhegium zu dem Consaluo kommen/vnd jhm alle Handlunge vnnd Sachen angezeigt: Wie der Didacus Mora mit eynem Jagschiff auß dem Port Trugillen gefahren/vnd sich zu des Aldanij Armaden/die jhm ohngefähr begegnet/geschlagen/also daß zuuermuthen/er werde sich auch zu dem Presidenten Gasce begeben/vnd zu jhm gehn Panamaidem fahren. Da der Consaluus diese Zeitung vernommen / hat er den Garziam Leontium mit sampt eynem Mönchen in eynem Schiff gehn Trugillum geschicket / daß er daselbst die Vogtey verweset/vnd der flüchtigen Weyber gehn Panamaidem zu jhren Männern in dem selbigen Schiff mit dem Mönchen schicket. Den Witfrawen aber vnd Jungfrawen solt er ernstlich gebieten/daß sie sich den Kriegsknechten vermehleten die sie würden begeren/welche aber solches nicht würden thun/vnd nicht widerumb in die Ehe wölten begeben/solt er sie ohn Haab vnd Gut auch mit den andern gehn Panamaidem schicken. Diese vnbarmhertzige vnd vnfreundtliche That vnnd laster/wiewol sie mit mancherley verblümbdten Entschuldigungen vnd scheinbarlichen Deckmäntelin bedecket vnd entschuldigt wardt/war sie doch auff kein andern Zweck vnd Ziel gerichtet/weder allein daß er jhrer aller Leibeygne Knecht/vnd all jhr Haab vnnd Gut wider alle Billichkeit eroberet/vnnd mit Gewalt an sich brächte. Dieweil aber schier jederman seiner vnleidtlichen vnnd vnträglichen Tyranney verdrüssig ware/vnd allein auff Gelegenheit warteten daß sie möchten von jhm abfallen/hat der Garzias Leontius auch auff Gelegenheit gesehen/vnd sich mit allen seinen Kriegsknechten vnd Mitgeferdten zu dem Aldanio geschlagē/der jhm auff dem Meer begegnet/vnd von stundtan den gedachten Mönchen seinen Geleydtsman zu ruck widerumb gehn Rhegium geschicket/die Bottschafft dahin zubringen was der Leontius fürgenommen/vnd darneben andere auch so in der Statt Rhegio dem Pizarro heimlich feinde vnd auffsetzig/vnd hergegen dem Presidenten günstig waren/zum Abfahl anreitzet/vnnd sie vermahnet daß sie heimlich solten an das Gestaden fliehen / so wolt er sie mit kleinen Schiffleinen zu sich in die grossen Schiff führen/vnd in sein Schutz vnd Schirm nemmen. Da aber dieser Mönch widerumb gehn Rhegium kommen/hat jhm der Pizarrus bey Leibsstraff verbotten / mit niemandts weder offentlich noch heimlich zureden/dann der Pizarrus solches durch das Geschrey schon zuuorhin verstanden eh er gehn Rhegium kommen / darumb beualch er jhm also streng vnd ernstlich reinen Mundt zuhalten so lieb jhm Leib vñ Leben were. Darneben klagt er höchlich wider den Aldanium/vñ sagt er were der erst der an jhm Meineydig worden/welchem er doch jeder zeit viel Gutthaten bewiesen/vnnd jhm nicht allein alle seine Heimlichkeit vertrawet / Sondern jhn auch zu hohen Ehren vnd Würden erhebt/Aber er hette solche bewiesene Gutthaten all in Windt geschlagen/vnnd were nicht allein der erst an jhm Meineydig vnnd Eydtbrüchig worden/ Sondern vnderstünde auch noch andere Obersten vnnd Beuelchsleith offentlich zum Abfahl zubewegen. Hergegen aber waren viel vnder den Hauptleitthē die schulten offentlich den Pizarrum/vnd sagten/er hette jhren Trewen Rath vñ Wahrnung freuenlich außgeschlagen vnnd verachtet/als sie jhm gerathen daß er bey zeiten den Eydtbrüchigen vnnd Trewlosen Menschen solt lassen hinrichten vnnd ab der Welt helffen: nuhn aber were sein Klagen vnd Trawren vergebenlich/ dieweil er den Vo-

Gairzie Abfahl.

Cōsalui Klag wider den Aldanium.

Consalut Rüstung wider den Presidenten.

gel auß der Handt gelassen/vnd müßt er Gewalt mit Gewalt vertreiben. Derhalben hat der Pizarrus ohn fernern verzug angefangen die Schlachtordnung anzustellen/ Hauptleüth zuuerordnen/etliche newe Fähnlein auffzurichten/ Geschütz vnd andere Kriegsrüstung so zum langwierigen Krieg von nöthen auff das förderlichst zubereiten vnd versamblen. Den Benitum Caruaial vnd den Assessorn Cepedam hat er vber den Reysigen Zeüg zu Obersten verordnet/dieweil er jhr trew vnnd auffrecht Hertz vnnd Gemüth in dem vordrigen Krieg gnügsam erfahren/vnnd darumb setzet er all sein Vertrawen vnnd Hoffnung auff sie. Dem Johann Acostano aber/vnnd dem Johann Velleo Quenare vbergab er die alte Hauptmanschafft der Hackenschützen. Vber das vbrig Fußvolck verordnet er zu Haupt vnd Beuelchsleüthen den Johann Baricouum/ Martinum Roblesium/ vnnd Martinum Almendram/sampt andere mehr erfahrne vnd dapffere Männer. Den Franciscum Caruaial aber setzet er zum Obersten Feldtherrn vber das gantze Kriegsheer/ dieweil er die andern alle in der Erfahrenheit des Kriegens/Mannheit vnd Standthafftigkeit gegen jhm vbertraffe/mit dem er auch alle seine Rathschläg vnnd Gehemnuß gemein hatte/also daß er nichts anfieng noch verrichtet ohn sein Wissen vnd Willen. Derhalben hat er jhm die dreyhundert Hackenschützen/ welche er mit sich auß der Charcantē Landtschafft gebracht/zu seiner Leibshutt gelassen/vñ jhm das gantze Kriegsheer lassen schweren/daß sie jhm in allen Gebotten vnnd Beuelchen wölten gehorchen/als wann er der Consaluus Pizarrus jhnen solches Persönlich vnnd Mündtlich beuehle. Demnach hat er allenthalben durch alle Gassen/vnd vberal in den nechsten Grentzen vnd Orthen mit Trommeten vnd Posaunen lassen auffmahnen/daß welcher zu den Waffen vnnd Gewehr tauglich were/der solt sich zum Streit vnnd Krieg gerüst machen/vnnd durch etliche Geystliche Personen das Creütz wider den Presidenten lassen predigen/vnd des Königreichs Panier außgesteckt/ also daß einem jeden der tauglich zu den Waffen ware/ Leibs vnd Lebens Gefahr darauff stünde/welcher sich nicht zu diesem Zug vnd Krieg begabe. Als er auff solche weiß die jungē Mannschafft/vnd schier die gantze Burgerschafft auffgemahnet/ hat er sie vnder die Kriegsleüth eingetheilet/damit so es zum Treffen vielleicht gerieth/ daß sie nicht die Flucht nemen/vnnd die Ordnung zertrennten. Er hat auch den Obersten vnnd Hauptleüthen eyn vnzahlbare Summ Gelts gegeben/die Knecht damit zubezahlen/ auff daß sie desto williger vnd mutiger weren zum Streit. Dem Martin Robles hat er fünff vnd zwentzig tausent Ducaten allein für hundert Kriegsknecht gegebē/ dem Baricouo zwentzig tausent/ dem Acostano vnnd Quenare für die Hackenschützen dreyssig tausent/vnd darneben gesagt/wann solche Sum̃ nicht genug were/oder die Knecht mehr begerten/wolt er jhnen innerthalb eynes Monats frist doppel so viel erlegen/sie solten nuhr Mannlich vnnd vnuerzagt seyn/vnnd den Handel dapffer angreiffen/damit er den Pfaffenknecht den Presidenten lehrnet vber die Bücher sitzen vnd seines Beruffs warten/vnd zugleich mit jhm die Abtrünnigen vnd Meineydigen den Beeren lehret dantzen/daß sie forthin nicht also leichtlich Meineydig vnnd Ehrloß würden. Das Königlich vnd Reichspanier führet Antonius Altamiranus/ welchem zwölff tausent Ducaten für sein Besoldung erlegt wurden/daß er etliche Schützenpferdt vnd Küriſſer darauß erhielte/die jhm das Panier hülffen beschützen vnnd beschirmen. Dieses Gelt haben die Reichen vnnd Fürnembsten Kauffleüth in der Statt Cuscon erlegt/ welche nicht mit jhm Persönlich in den Krieg gezogen/ Sondern jhm mit Gelt vnd Munition trewen Beystandt vnd Hilff bewiesen/alſo daß sie jhm nicht allein in diesem/ Sondern auch in den vordrigen Kriegen vnd Zügen grosse Trew vnnd Hilff erzeiget/vnnd sich in allweg gutwilliglich lassen finden/ damit sie jhn nicht erzürneten/vnd eyn Vngunst auff die gemeine Statt legten.

Wie nuhn der Pizarrus das gantze Kriegsheer also versamblet/vnnd sich mit

Macht

Macht zum Krieg gerüstet/hat er die Knecht dieselbige Nacht in etliche Wacht vnd Stelle außgetheilet/vnnd mit höchstem fleiß die gantze Nacht lassen wachen. Am nachuolgende Tag aber hat er eyn Fähnlein nach dem andern in lustiger Ordnung auff den Marckt durch die Musterung geführet/vñ ist er selbs Persönlich vnder den Fußknechten in eyner gantzen Guldenen Rüstung durch die Musterung gezogen. Es waren vber die tausent außerleßne Männer/die sich vor dieser zeit offtermahls schon in Kriegen hatten lassen gebrauchen/also daß jhr Mannheit vnd Dapfferkeit durch die gantze Prouintz berhümet/vnnd bey jederman eyn Lob vnd Preiß hatten. Darneben waren sie also schön vnd herrlich mit Waffen vnd Rüstungen herauß gebutzet/daß man jhren gleichen nicht baldt in eynem Triumph jemals gesehen/da eyn solche schöne Mannschafft von Jungen vnd von Alten bey eynander versamblet gewesen. Dann es war nicht allein der mehrertheil mit glantzechten vnd schönen außbalierdten Harnischen bewaffnet/Sondern sie trugē auch vber die Harnisch Sammate vnd Purpur Wapenröcklein/die mit Guldenen Schnüren vñ Fransen vberzogen/vnd zerschnittene Hosen/die auff das aller künstlichste vnd schönste mit Guldenen vnd Sylbernen Bassamentschnüren gesticket/vñ von köstlicher Seyden vnd Scharlach gemachet. Deßgleichen waren auch die Sturmhauben/Harnisch vnnd Spieß mit klarem Goldt vnderschmeltzet/vnnd mit schönen Bildtwercken außgeätzet/also daß sie nicht allein eyn schönen Schein vnd Glantz von sich gaben/Sondern auch dem Feindt eyn Schrecken vnd Forcht einjagten/vnnd schier für vnmüglich ware zuhalten/daß man dieses Kriegsheer möcht vberwinden. Welches auch gewißlich nicht baldt were geschehen/wo nicht die vnleidtliche vnd hohe Stoltzheit vnd Vbermuth des Pizarri der Haupt vnd Kriegsleuthen Hertz vnnd Gemüth gebrochen/vnd jhre Trew vnd Liebe dardurch zum Mißgunst vnd Widerwillen angereitzet. Dann er viel mehr durch sein Eygen Stoltzheit vnd Vbermuth/weder durch den Krieg ist vberwunden vnd gedemmet worden/als wir baldt hernach werden hören vnd verstehn.

Consalui Kriegsvolcks Waffen.

Consaluus wadurch er fürnemblich vberwunden.

Ferner hat er an manche Orth vnd Landtschafft zu der Stätten Regenten vnd Vögten oder Statthaltern gehn Cuscon/Quiton/Vamantiacum/Argyropolim/Arecupiam vnd dem Johann Saiauedram Brieff vnd Botten geschicket/vnnd sie ernstlich vermahnet/daß sie in eyl so viel müglich Kriegsvolck aufftrieben/von wegen eyner wichtigen vnd gefährlichen Sach/vñ dasselbig auff das aller förderlichst zu jhm in die Statt Rhegium führeten. Darneben ließ er auch eyn offentlich Schreiben vnd Entschuldigung außgehn/warumb er diesen Zug vnd Krieg wider den Presidenten fürneme/damit er den Gemeinen Pöbel an sich brächte/daß sie desto freywilliger zuvieffen/vnnd jhm diesen Wichtigen Handel hülffen verthädigen. Der Innhalt aber des Außschreibens vnd Entschuldigung war dieser:

Consalui Außschreiben vnnd Entschuldigung warumb er dē Krieg wider den Presidenten fürgenommen.

Kundt vnnd zuwissen seye menniglichen/was Standts vnnd Würden dieselbigen seindt/so nuhn eyn lange Zeit dem Pizarrischen Geschlecht angehanget/daß ich Consaluus Pizarrus vnnd meine Mitgenossen auß trungender vnd gezwungner Noth dahin werden getrieben/wider den Presidenten Gascam mit gewaffneter Handt vnnd Kriegsmacht außzuziehen/damit wir nicht allein die Gerechtigkeit vnd Wolstandt dieses gantzen Königreichs wider den Vnbillichen Gewalt vnnd Fürnemmen des Presidenten schützen vnnd beschirmen/Sondern auch vnsern Leib/Ehr vnnd Gut mögen verthädigen vnnd verfechten. Dieweil wir offentlich sehen vnd mercken daß der President Gasca allein darnach trach-

tet vñ tringet/wie er vns allesampt von vnsern Ehren/Emptern/ Würdigkeit/Haab vnd Gütern mög treiben vnd versagen. Dann es ist euch allen sampt vnnd insonders wol zuwissen/daß ich den Laurentium Aldanium vmb keiner andern Vrsach noch Fürnemmen zu Keyserlichen Maiestath abgefertigt/weder allein das er in meinem vnd ewrem Nammen gründtlich vor Keyserlichen Maiestath erkläret/was sich biß anher von der ersten Empörunge an in der gantzen Prouintz verloffen/vnd darneben Keyserlichen Maiestath den jetzigen Standt vnd Gelegenheit warhafftiglich anzeigete/vnd hiemit seinen vollkommen Willen vnnd Meinung widerumb in die Prouintz brächte/damit ich vnnd alle Ständt in der gantzen Prouintz eygentlich wüßten weß sie sich forthin haltē vnd tragen solten. Auch haben wir in gemein vnderthäniglich jhr Maiestath gebetten/daß sie mir die Regierung der Landtpflegerey wölt bestetigen/vñ die gantze Zeit meines Lebens vergönnen/dieweil wir Brüder Pizarrer solche mit vnserm Gut vnnd Blut zum ersten erfunden/vnd biß anher vnder jhrer Maiestath Gehorsame haben erhalten/vnnd noch ferner bedacht seindt darinn alle Zinß vnd Gefell mit höchsten fleiß vnd trewen einzusamblen/vnnd dieselbigen bey nechster Gelegenheit in Spanien in die Keyserliche Kammern zuüberschicken. Aber es hat sich Keyserliche Maiestath von etlichen Mißgönnern lassen bereden/vnd eynen Vngunst auff mich vñ meine Bundtgenossen geworffen/also daß er betrüglicher vñ vnbillicher weiß wider zugesagten Trew vñ Glauben/dē er meinem Bruder Francisco vnd allen Nachkomen in dem Pizarrischen Geschlecht versprochē/dem Presidenten vñ Geystlichen Mañ das Regiment vnd die gantze Herrschafft vbergeben/der sich doch auff die Regierung gantz vnd gar nicht versteht/allein mir vnd meinen Bundtgenossen zum Neydt vnd Verderben/die wir doch mit vnserm Blut vñ Gut diese gantze Prouintz von der ersten Erfindung an in seiner Maiestath Gehorsame erhalten haben. Demnach so hat schon auff diß mahl der President Gasca durch eyn listige vnd falsche Prattick mein Armaden vnd gantze Schiffrüstung an sich gezogen/welche ich mit so grossem Vnkosten zuwegen gebracht/vñ viel tausent Ducaten daran gewändt/biß ich sie zugerüstet vnd erbawet. Solche hat er durch eyn Meüterey an sich gelöcklet/vnd kompt jetzundt mit derselbigen/mich darmit zubekriegen vnnd vnderzutrucken. Deßgleichen ist menniglichen kundt vnnd zuwüssen daß der President Gasca in seinem Schreiben vnd Brieffen allenthalben fürgibt/er seye von Keyserlichen Maiestath allein darumb in diese Prouintz geschicket/daß er den Frieden darinn soll bestetigen/vnd die Krieg stillen vnd vereynbaren/hat er doch solchen Be-

uelch

welch auß eygnem Gewalt vnnd Stoltzheit gebrochen/ vnnd ohn Vrsach allenthalben wo er vermöcht vnnd geköndt Kriegsvolck versamblet/damit er all die jhenigen/so zu den vordrigen Kriegen mit Rath vnd That hetten geholffen/nach jhrer gepür straffet vnd durchächtet. Nuhn wissen jhr daß wir all zu solchen Kriegen geholffen vnnd damit behafftet gewesen/derhalben ist höchlich von nöthen das wir alle in sonderheit Hohes vnd Nidriges Standts vns bemühen/vnd dahin allein sehen wie wir jhm auff das fürderlichst mögen Widerstehn/vnnd sein Fürnemmen demmen vnnd zu nichten machen: Dann wo solches nicht geschicht/steht vns fürwar nicht allein die Verlurst vnsers Haab vnnd Guts/ Sondern auch vnsers Leibs vnd Lebens darauff.

Das er sich aber rhümet/vnnd allenthalben außspreitet es seye jederman auß Krafft vnd Gunst der Keyserlichen Freyheit die begangne Mißhandlungen verziehen/allen den jhenigen/so geneigt seindt forthin Keyserlichen Maiestath zugehorchen/vñ jhre Ehr vnd Nammen begeren zufürdern: ist fürwar eyn offentlicher vnnd greifflicher Lügen vñ Betrug. Dann was würdt endtlich darauß erfolgen/oder wem werden dieselbigen nutzen vnd zum Heil gereichen/ Dieweil diese Statuten vor der Quitomischen Schlacht/ vnd lang vor des Königlichen Statthalters Vele Todt seindt bestetiget vñ bekräfftiget worden/vnder denen deren keiner begriffen noch Verzeihung versprochen würdt/so in der Schlacht gegen dem Königlichen Statthalter gewesen? Wie darff dann der President also freuenlich seyn/daß er fürgibt vnnd verspricht Verzeihung aller begangnen Mißhandlungen/da er doch lang vor dem Niderlag des Königlichen Statthalters Vele auß Spanien geseglet/vnnd noch gantz vnnd gar nichts von dem schröcklichen Krieg der sich mit dem Vela verloffen gewüsset/oder eynigen Bevelch von derselbigen That gehabt? Wie darff er dann also vnverschampt seyn/daß er durch offentlich Außschreiben die Leüth Verblendet/vnd dahin will bereden/er hab die Freyheit vñ Gewaltsbrieff von Keyserlichen Maiestath alle begangne Mißhandlunge vnd Vngehorsame zuverzeihen/do doch eyn jeder Narr vnd Thor solches köndt mercken vnnd greiffen/daß es (mit Vrlaub zureden) erstuncken vnnd erlogen were? Derhalben hab ich mir fürgesetzt des Presidenten Vnbilliches Fürnemmen mit Gewalt vñ Kriegsmacht zuwiderstreben vnd zuwiderfechten/so lang vnnd fern biß Keyserliche Maiestath durch eyn anders Mandath vnd newe Gebott den Sachen fürsehung thut vnnd anordnet. Fürnemblich aber hat mich zu diesem meinem Fürnemmen solches desto Geherzter vnd Küner gemachet/dieweil ich nicht allein auß dem Gemeinen

meinen Geschrey/ Sondern auch auß den Brieffen meines Gesandten des Francisci Maldonati verstanden/daß der Gasca von Keyserlicher Maiestath dahin geschicket sey/nicht daß er jhn des Ampts vnd Würdigkeit der Landtpflegerey soll entsetzen oder berauben/Sondern das er den Nammen vnnd Tittel des Obersten Presidenten in dem Königlichen Rath vñ Parlament führete vnd gebrauchet/ damit das Parlament wider zu seinem alten Wolstandt vnd Würdigkeit gebracht würde. Zu dem hat mir der Gasca selbs mit eygner Handtschrifft in den Brieffen/die er durch den Ferdinandum Pauiagnum an mich geschrieben/bezeüget/vnnd nichts anders fürgewendt/weder allein das er vnder dem Nammen vnd Tittel des Obersten Presidenten des Königlichen Hoffgerichts in diese Prouintz von Keyserlicher Maiestath geschickt seye/desselbigen Raths vnnd Parlaments Würdigkeit vnnd alte Freyheit widerumb auffzurichten/sonst wölle er sich keiner andern Sachen noch Händeln annemmen/noch beladen/ Sondern eyn jeden bey seinen Würden vnd Ampt lassen bleiben/wie von alters her. Nuhn aber hat er sich durch etlicher Verräther schädliche vnd auffrhürische Rathschläg lassen abführen/vnnd gebraucht sich in allen dingen das Widerspiel/welches wider sein eygen Gewissen/ vnnd wider Keyserlichen Maiestath auffruckenlichen Beuelch vnd Mandat ist. Derhalben hab ich nicht heimlich noch verholen mich mit Kriegsmacht wider jhn wöllen setzen/sondern zuuorhin diß offentlich Schreiben vnnd Entschuldigung wöllen publicieren/damit menniglich wüßte warumb dieser Krieg vnnd Zug geschehe/vnnd daß ich auß trungender Noth von wegen vieler Vnbillichkeit darzu verursachet seye worden. Verhoffe auch es werde diese meine Vnschuldt von menniglichen für Billich vnd Rechtmessig erkennt vnd angenommen werden/vnnd bey jederman viel gelten vnnd vermögen/ also daß alle Gutherzigen vnnd Erbare Leüth mir zu diesem meinem Fürnemmen mit Rath vnd That werden behülfflich seyn/daß thun ich mich gentzlich gegen menniglich versehen/vnnd entbieth mich auch hergegen für eynes jeden Wolfarth vnd Heil mein Leib vnd Leben zuwagen.

Bezeüg Ich Consaluus Pizarrus
mit meiner Eygen Handtgeschrifft/ der Landtpfleger.

Bezeügen wir auch Franciscus Carnaial/sampt alle Bundtgenossen des Pizarri/bey dem wir Leib vnd Blut wöllen lassen.

Zwischen

Zwischen dieser zeit als der Consalaus Pizarrus vnd seine Bundtgenossen mit diesen Rathschlägen vnd Gedancken vmbgieng/kam jhm Bottschafft daß der Laurentius Aldanius gegen der Statt Trugillum näherte. Hierauff hat der Consaluus den Johann Acostanum mit fünfftzig Schützenpferdt eylendts zu dem Gestaden geschicket/jhm ernstlich beuohlen denselbigen einzunemmen/vnd jhnen wehren süß Wasser vnd Holtz an der selbigen Reuier zunemmen/vnnd mit Gewalt die Schiff/ sampt das Kriegsuolck darinn von dem Gestaden abtreiben/ daß sie nicht möchten anländen/noch auff das Landt steigen. Dieser ist seinem Beuelch fleissig nachkommen/vnd schier biß zu der Statt Trugillon gestreiffet/dieweil er sich eyns theils vor dem Didaco Mora welcher damahls mit seinem Hauffen zu Cassamalce lag/entsetzet/anders theils verstunde daß die Armaden sich zu Sante hielte/ist er jmmer forth gestreiffet/vnd fürhabens gewesen die Statt einzunemmen / vnd darauß die Feindt beschedigen. Aber es ist jhm schier die Schantz mißrathen/vnnd wer er leichtlich in des Aldanij Hände kommen/wo jhn das Glück nicht in sonderheit hette erhalten. Dann als der Aldanius durch etliche verrätherische Spanier vernommen / daß der Acostanus gegen der Statt Trugillum eylete/vnd jhm begert den Pas zuuerlegen/ hat er ohn verzug etliche Kriegsknecht in dem Gestreüch vnd Rohren versteckt/ dahin der Acostanus mit seinen Schützenpferdten mußt reiten/vnd jhnen beuohlen/so baldt er fürüber schösse/solten sie jhn von allen Orthen vmbringen/vnnd entweders erschlagen oder gefangen nemmen. Diesen heimlichen Auffsatz hat er durch wunderbarliche neigung des Glücks erfahren/dann er ohn alles gefähr etliche Außspäher ergrieffen/welche er so lang gemarteret vnnd gepeiniget/biß sie jhm letstlich vor forcht vnd schrecken des Todts alle Geheimnuß so jhnen bewußt geoffenbaret / vnd vnder andern auch diesen heimlichen Auffsatz entdecket/von dem er nicht mehr fern ware/also daß wo er diese nicht ergrieffen/hett er nicht vber eyn Stundt mehr zu seinem Todt vnnd Endt gehabt/dieweil er sich auff dieser Strassen keines Feindts besorget/vnd vermeinet sie weren noch sehr fern von der Statt Trugillo. Er hat auch von diesen Gefangnen verstanden/daß an dem nächsten Gestaden die Schiffleüth angeländet/vnnd süß Wasser daselbst schöpfften. Wie er solches vernommen/ist er eylendts dahin gerennt/vnnd viel vnuersehenlich gefangen/ die vbrigen aber hat er vor Angesicht der Augen der heimlichen Auffsetzer in die Schiff gejagt. Dann es dorfften sich die versteckten Fußknecht in der Hinderhutt nicht herfür an die Reütter wagē/dieweil sie mit den Fewrbüchsen gantz schröcklich vnder die Schiffleüth schossen/vnd mit Leichter Rüstung wol bewahret waren/Sondern mit grossem schrecken vnnd forcht die Flucht genommen/also daß viel in dem Meer ertruncken. Dann es wolt eyn jeder der erst in dem Schiff seyn/vnnd stieß eyner den andern von dem Breth in das Meer/dieweil jhnen der Feindt auff den Versen nacheylet / vnd streng auff sie schosse.

Acostani Gefährlichkeit.

Nach diesem begangnen Reütterstücklein hat der Acostanus die Gefangne gehn Rhegium zu dem Consaluo geschicket / welcher sie gantz freündtlich vnnd miltiglich auffgenommen / vnnd sich lieblich gegen jhnen erzeiget / verhoffende durch solche Freündtlichkeit andere zum Abfahl vnnd Gehorsame zubringen. Aber es war auff diß mahl schon zu lang gewartet/vnnd hat der Gemein Pöbel durch seinen vordrigen Vbermuth vnd Stoltzheit eyn heimlichen Neydt vnd Grollen auff jhn geworffen/also daß er sie nicht leichtlich mehr in seinen Gunst vnd Willen mocht bringen/ Sondern von Tag zu Tag jhe länger jhe mehr jhm Auffsetziger vnd Mißgünstiger wurden/als sie gesehen daß das Glück auff seiner Seiten anfieng zuwancken/ vnnd dem Presidenten Gasce geneigter ware weder dem Pizarro/wie wir dann hernach werden hören.

Es hat der Consaluus von diesen Gefangnen alle Sachen vnnd Handlungen

Consaluus würdt des Sasse Rathschlag gewahr

verstanden was zu Panamaide gehandlet worden. Item was der Presidente fürhette/vnd wie starck vñ mechtig er sich zu dem Krieg rüstet. Deßgleichen wie er an mancherley Orth hin vnd wider Brieff vnd Gesandten zu den Regenten vnd Amptleüthen der Stätten vñ Landtschafften geschicket/daß sie jhm auff das allerfürderlichst solten Volck vnd Hilff schicken/damit er des Keysers Beuelch vnd Mandat möcht vollstrecken vnd verrichten. Fürnemblich aber wardt jhm vnder andern dingen angezeigt/daß der Aldanius den Petrum Vlloam eyn Geystlichen Ordensman in eynem frembden vnd Weltlichen Kleidt auff das Mittellandt geschicket/daß er allenthalben die Keyserlichen Freyheit vnd Verleihung der vorbegangnen Mißhandlungen den Einwohnern solt offenbaren vnnd publicieren/damit sie desto freywilliger von dem Pizario abfielen/vnd sich an die Gehorsame Keyserlichen Maiestath begeben. So baldt der Consaluus diese Zeitung vernommen/hat er von stundtan etliche außgeschicket/vnnd den Vlloam allenthalben fleissig lassen suchen/welchen er auch letstlich ergrieffen vnd schröcklich mit jhm gehandlet. Dañ er legt jhn in eyn schröckliche Hülen vnd Gefängnuß darein weder Sonn noch Mon schein/vnd die voller Vngeziefer/Krotten/Schlangen/Ottern/vnd andern schröcklichē gifftigen Erdtwürmen kroch/darinn er eyn lange zeit gelegen/vnd jhämerlich von diesen gifftigen Thieren geplagt worden/biß er endtlich durch eyn Gelegenheit vnd Beystandt des Glücks entrunnen/als die Armaden ohngefähr daselbst angeländet/ hat er sich durch Hilff des Hüters von den Eysen banden vnd Kätten ledig gemacht/vnnd mit dem Leben daruon kommē/aber die gantze Zeit seines Lebens des mehrertheils in Kranckheit vnd Schwachheit zugebracht/dieweil er von dem gifftigen Dampff vnd Thieren also hefftig an den Leibskräfften geschwächt/daß er nimmermehr zu rechter Gesundtheit hat mögen kommen. Man sagt auch als der Petrus Vllo von den Außspähern gefänglich gehn Regium seye gebracht worden/vnnd jhn der Caruaial gesehen/hab er zu jhm gesagt:

Petrus Vlloa würdt gefangen vnd in eyner schröcklichen Hülen verspert.

Caruaials spöttliche wort zu dem Vlloe.

Herr Münchlein wie kompt es das jhr die Ordenskappen habent abgezogen/vnnd jetzundt eyn Weltlicher Herr vnd Briefftrager seindt worden? Ich will euch widerumb Einweyhen/vnnd zum Ordensbruder machen/vnnd euch in eyn solch Clösterlein setzen/darinn jhr eygen Herr vñ Abt werdent seyn/ vnd ewre Preces/ Metthen vnd Siebenzeit ohn alle verhinderniß mögent vollbringen/vnd werden die Krotten/Schlangen/Ottern/vñ andere Vngeziefer ewre Chorschüler seyn/ die mit euch werden das Responsorium singen. Dann habt jhr nicht gelesen das Euangelion: Wer sich selbs erhöhet der würdt ernidriget werden/ vñ wer sich selbs ernidriget der würdt erhöhet werden? Dieweil jhr nuhn euch ernidriget habent/vnd habt ewer Münchskütlein außgezogen/ vnd eyn Weltlich Kleidt angethan/damit jhr der Welt vnd dem Keyser dienet/ so ist es billich daß man euch eyn Belohnung für ewre Demütigkeit gebe/vnnd euch eyn eygen Clösterlein schencke/darüber jhr eygen Herr vnd Abt mögent seyen/ vnd für ewre/samptder gantzen Welt Sündt mögent betten.

Solche vnnd der gleichen Verier vnd spöttliche Wort hat der Caruaial gegen dem Vlloe getrieben/vnd da er jhn gnugsam verspottet vnd verlachet/hat er jhm die Weltlichen Kleider abgezogen/eyn rauche Haarechte Münchskutten angelegt/vnd in die obgedachte schröckliche Hülen vnd Gefängnuß lassen führen.

Nach

Nach diesen verloffnen dingen hat der Consaluus bey jhm beschlossen den Benitum Caruaial mit zweyhundert außerleßnen Knechten wider den Didacum Moram zuschicken/jhn auß der Statt Cassamalca zuuertreibē/also daß schon alle dings so zu solchem Zug gehorten versehen/vnd solt er auff den zukünfftigen Tag außziehen/vnnd den Krieg wider den Moram vollführen. Da aber der Franciscus Caruaial des Pizarri Rathschlag vnd Fürnemmen vernommen/ist er des Morgendts früh eh die Sonn recht auffgieng/zu dem Consaluo gegangen/jhn höchlich vermahnet/ vnd jhn mit diesen Worten angeredt:

Franciscus Carnaial missrather des Cōsalui Fürnemmen mit dem Benito Caruaial.

Herr Consalue/es nimbt mich höchlich frembdt vnd wunder/ das jhr eyn solchen wichtigen vnd gefährlichen Handel eynem solchen Wanckelmütigen vnd Vnbeständigen Menschen vertrawet/ Dann ich weiß eygentlich vnd gründtlich/das er nicht beständiglich noch Redtlich an euch würdt bleiben/Sondern dē alten Grollen vñ Feindtschafft von wegen seines Bruders Todt vnderstehn zurechen/vnd ob er schon euch in dem vordrigen Krieg wider den Königlichen Statthalter nachgeuolget/sich Mannlich vnd Ritterlich darinn erzeiget/würdt er sich doch gewißlich auff diß mahl befleissen die empfangne Schmachheit zurechen. Dann ich nicht eyn vergebenlichen vnnd vngegründten Argwohn auff jhn habe/ dieweil ich siehe das der Benitus Caruaial so viel Schwägern/ Freündr/Verwandten vñ gute Gönner bey dem Presidenten hat/ auff die er sich fürnemblich vertröstet/daß sie jhm zu seinem Fürnemmen vñ heimlichen Gedancken werden behülfflich seyn. Fürnemblich aber kan ich leichtlich erachten/das er all sein Trost vnnd Vertrawen auff seinen Bruder den Luganischē Bischoff setzet/welcher bey Keyserlichen Maiestath in grossem Ansehen vnnd Würdigkeit ist/also das er jhm bey dem Keyser ohn alle Gefährlichkeit seiner begangnen Mißhandlungen Gnadt mag erlangen/vnd jhn durch solche Vertröstung leichtlich zum Abfahl anreitzen. Darneben so ligt jhm die alte erlidtene Schmachheit vñ seines Bruders Vnschuldiger Todt ohn zweiffel hefftig im Sinn/vnd trucket jhn dieselbige ohn vnderlaß in seinem Gewissen/also daß er nuhr auff Gelegenheit wartet/vnd wo jhm dieselbige mag gedeihen/würdt er so Wahr als Gott lebt/nicht beständig bleiben/ Sondern mit grossem Schaden vnd Nachtheil vnsers Fürnemmens abfallen. Darumb ist mein Rath jhr wöllent Herr Oberster eynem andern/ dem besser zuuertrawen ist/diesen wichtigen vñ gefährlichen Handel beuehlen. Dann wo diese zweyhundert wolgebuzte vnnd erfahrne Männer von vns solten entführet werden/vnd sich zu dem Feindt schlagen/würdt fürwar solches nicht allein eyn grossen Schrecken vnd Forcht vnder vnserm Kriegsheer bringen/Sondern den Feinden eyn Muth vnnd Hertz machen/vnnd endtlich zu vnserm Verderben vnd Vndergang gereichen. Diß hab ich auß schuldiger Pflicht vnnd Wolmeinung/Herr Consalue/nicht wöl-

len verhalten/vnd euch deſſen erinnern/dieweil ſolches mein Perſon eben ſo wol antrifft vnd anlanget/als die ewre: Verhoffende jhr werdent dieſen meinen Trewen Rathſchlag nicht verwerffen/ vnd euch des beſſern bedencken zukünfftig Vnglück vnnd Gefährlichkeit zuuermeiden.

Benitus Caruaial wirdt durch Mißtrawen zum Abfahl angereitzt.

Da nuhn der Conſalaus den Rathſchlag vnnd Vermahnung des Ferdinandi Caruaials fleiſſig betrachtet vnd erweget/hat er den Benitum Caruaial heiſſen von ſeinem Beuelch ſtill ſtehn/vnnd fürgewendt er müß jhn zu andern Sachen gebrauchen/vnd könne jhn auff diß mahl nicht von ſich auß der Statt Rhegio laſſen/vnnd hiemit dieſes Ampt/ſampt die zweyhundert Kriegsknecht dem Acoſtano vbergeben/ vnd jhn mit denſelbigen wider den Didacum Moram geſchicket. Durch dieſen Mißtrawen vnd Argwohn iſt der Benitus Caruaial endtlich verurſachet worden/ daß er heimlich in ſeinem Sinn vnd Gedancken nach dem Abfahl getrachtet/vnd alle Gelegenheit geſuchet/wie er mit Fug vnnd eyner Gedenckwürdigen That oder Schaden von dem Pizario möcht abfallen. Der Acoſtanus aber iſt mit mehr dann zweyhunderten vnnd achtzig wolgebutzten Kriegsknechten mit groſſem Gepräng vnnd Frewden auß der Statt Rhegio wider den Didacum Moram nach der Statt Caſſamalcam gezogen: Als er aber noch nicht gar zu der Statt kommē/hat jhn der Conſaluus auß wichtiger Vrſach vnnd fürgefallener newer Empörungen halben widerumb zu ſich gehn Rhegium berüffet/vñ hat er alſo dieſen angefangnen Zug vnderwegen gelaſſen/welcher mit groſſem Pracht vnnd Frewden angefangen/aber eyn ſchlechten vnd ſpöttlichen außgang genommen.

Johann Saiauedra der Statthalter zu Venucon fallt von dem Pizario ab.

Eben vmb dieſe zeit iſt auch der Johann Saiauedra der Statthalter zu Venucon durch Brieff vnd Vermahnung des Aldanij von dem Pizario abgefallen vnnd Meineydig an jhm worden. Dann er verſamblet in der Statt Venucon vnd in den nechſtanſtoſſenden Grentzen in der eyl etlich Kriegsvolck vnder dem Schein vnnd Redt als wolt er dem Conſaluo Hilff vnnd Beyſtandt thun/welche der Conſaluus durch ſeinen Geſandten den Ferdinandum Alphonſum von jhm begeret: Als er aber daſſelbig zuſammen gebracht/vnnd mit auffgerechten Fähnlein auß der Statt geführet/hat er ſein heimliche Prattick vnd Gemüth entdecket/ vnd iſt mit den ſelbigen gehn Caſſamalcā zu dem Didaco More gezogen/ſich vnder die Gehorſame/Schutz vnd Schirm des Preſidenten ergeben.

Centenus laſſt ſich auß dē Hülen herfür vnd lähnet ſich wider den Conſaluum auff.

Als ſich dieſe Sachen vnd newe Empörungen hin vnnd her in der Prouintz zutrugen/iſt der Centenus (von dem wir droben im vorgehndē Buch geſagt) auch auß ſeiner Hillen vnd Wildtnuſſen herfür gekrochen/darinn er mehr dann eyn Jar lang ſich verborgen/vnd elendiglich ſein Leben zugebracht/da er aber des Preſidentē Gantze Zukunfft vnd ſeine Handlungen vernommen/weß Fürhabens er were/hat er ſich auß den Wildtnuſſen herfür gethan/vnnd allgemächlich ſtillſchweigent etliche verloffene Knecht/Panditen vnnd allerley Hudelmans Geſindt an ſich gehencket. Es hatte kurtzlich zuuorhin der Conſaluus den Antonium Robleß in die Statt Cuſcon mit etlichem Kriegsvolck zum Zuſatz geſchicket/ſolches hat den Alphonſum Hinoſam alſo höchlich verdroſſen/daß er heimlich den Centenum ſoll berüfft haben (wie man für gewiß ſagt) vnd jhm anleitung gegeben/daß er die Statt Cuſcon ſoll vberfallen vnd einnemmen. Dann diß iſt eyn mahl gewiß/daß der Centenus entweders von dem Hinoſa iſt darzu angeſtifftet worden/oder es muß eyn anderer Liſt vnnd Prattick darhinder ſeyn geſteckt/die den Centenum alſo vermeſſen vñ kün gemachet/ daß er ſich alſo vnerſchrocken vnd künlich mit ſo geringē vnd vnbewaffnetem Volck wider ſolche Volckreiche vnd wolbeſetzte Statt auffgelehnet/darinn ohn die Burgerſchafft mehr dann fünff hundert Kriegsmänner in der Beſatzung lagen. Hergegen

gen aber hat er nicht vber fünfftzig Kriegsknecht bey jhm/vnder denen der mehrertheil vbel bewaffnet/vnd des Kriegens vnerfahrē/also daß sie auß mangel der Waffen vñ Spieß lächerlicher vñ spöttlicher weiß die Dolchen an lange Stangē gebunden/mit denen sie gegen dem Feindt stachen vnd hieben. Vnder diesen waren die Fürnembsten vnd Obersten Capitänier Aloysius Riberius/Alphonsus Peris Escivellus/Didacus Aluarus/Franciscus Nigralius/Petrus Hortitius Sarates. Mit diesen vnbewaffneten vnnd allerley zusammen gelesnem Gesindtlein ist der Centenus stracks auff die Statt Cuscon zugeeylet. Da solchs der Antonius Robleß erfahren/hat er von stundtan die Knecht zu den Waffen vermahnet/sie schnell in eyn Schlachtordnung gestellt vnnd mit jhnen den Marcktplatz sampt andere bequemliche Plätz eingenommen. Demnach hat er den Franciscum Aquiriam des Peruchi Aquirie Bruder (von dem wir droben gesagt/daß er vnbilliglich von dem Carnaial seye gehenckt worden) auff die Spähe geschicket/welcher auff diß mahl an solche empfangne Schmachheit gedacht/vnd der erwünschten Gelegenheit wahrgenommen/damit er sich an den Consaluianischen Bundtgenossen mit Fug möcht rechen/vnnd sich wider alle Hoffnung zu dem Centeno geschlagen/jhm alle Sachen vnnd Handlungen geöffnet/was sich bißher in der Prouintz verloffen vnnd zugetragen. Wie sie sich nuhn mit eynander mit Eydtspflichten verbunden/seindt sie in der Mitwochen zu Nacht vor dem Grünē Donnerstag durch eynen andern Weg weder der Hinosa verhoffet/zu Mitternacht in die Statt gefallen/eyn schröcklich vnd Jettergeschrey erhebt/vnd damit sie gleich im ersten Angrieff vnd Einbruch der Roblesianischen Ordnung zertrennten/haben sie dieselbigen mit schröcklichem Gewalt vnd Macht angefallē/aber sie nicht vermöcht zertreñen. Hierauff hat sich vrblötzlich eyn strenger vnd schröcklicher Streit auff dem Marckt erregt/dann es ist vnuersehenlich die gantze Statt mit dem grewlichen Geschrey/vnnd von dem Schall der Posaunen/Trommeten/klöpffen der Büchsen vnd getöß der Streitenden erfüllt worden/also daß der mehrer theil der Burger schier noch halb schlaffende auß den Häusern gesprungen/vnd was eynem jeden in solchem schröcklichen vnnd vnuersehenen Lärmen hat mögen in die Händt werden/damit hat er sich gewehret/vnd vnderstanden dem Feindt zubegegnen. Als sich nuhn in diesem grewlichen Aufflauff der Feindt vnd Burger Häuffen gemehret vnd zusammen gerottet/haben sich die Roblesianischen auch nicht gesaumet/ Sondern Mannlich vnnd vnuerzagt die einfallende Feindt mit Kuglen vnd Spiessen empfangen/also daß sich jhe lenger vnd vester eyn schröcklicher Streit vnnd Blutuergiessen erhaben. In diesem schröcklichen Streit hat dem Centenianischen geringen Hauffen die finstere Nacht vnnd jhres Obersten vnuerzagtes Gemüth vnd Vermahnung viel gehelffen vnd genutzet/dann er ist allenthalben mit eynem blossen Schwerdt herumb gereñt/vnd sie höchlich vermahnet vñ gesagt: Sie müßtē entweders Mañlich hie sterbē/oder mit vnuerzagter vñ küner Faust den Feindt vberwinden. Vnd wiewol die Roblesianischen an der menge die Centenianischen weit vbertroffen/wurden doch allenthalben in der gantzen Statt viel auß jhnen erlegt/vnnd von den Burgern erschlagen. Dann es fragten die Burger gantz vnd gar nach keiner Losung/Sondern schlugen den nächsten der jhnen begegnet im Grimmen vnnd Zorn darnider/vnnd achteten wenig sie weren gleich von der Roblesianischen oder Centenianischen Parthey. Hierauß ist eyn solcher schröcklicher Schrecken vnnd Verwirrung erfolgt/daß keiner gewißt vor wem er sich solte hüten/oder wen er solte angreiffen/vnd hat schier niemandt gewißt welcher des andern Freündt oder Feindt gewesen/dann es was die Nacht gantz stickfinster/vñ hatte kein Parthey eyn gewisse Losung oder Kreiten/dardurch sie in der finstern Nacht eynander hetten mögen erkeñen vnd vnderscheiden. Darneben lage die Statt vberal voller Todten Cörpel/vnd wardt allenthalben schröckliches Blutuergiessen/deßgleichen

Centeni Vermessenheit.

Schlacht zu Cuscon auff dem Marckt.

chen lieffen die Verwandten mit jhämerlichem Geschrey hin vnnd her/ welche dings alle den Streit desto schröcklicher vnd scheützlicher machten.

Centeni Kriegslist.

In diesem schröcklichen vnd verwirrten Lärmen hat der Centenus etliche vngezämbte vñ grimmige Pferdt/die er in sonderheit darzu verordnet/darauff keine Reütter fassen/gegen der Roblesianischen Schlachtordnung mit Riemen vnd Geyßlen streng lassen treiben/darmit sie der Feinden Schlachtordnung zertrennten/vnd das Fußvolck sie desto sicherer möcht angreiffen vnnd beschedigen. Diese Kriegspraktick vnd geschwinder List hat den Centenum vnnd sein Kriegsvolck viel genutzet/ Dann als die Pferdt auß Schmertzen deß strengen Geyßlens/mit grossem grimmen vnnd wütigkeit in die Schlachtordnung sprungen/haben sie dieselbigen leichtlich zertrent vnd zerrüttet/dieweil die Roblesianischen solche nicht von stundtan erlegen/noch die Spanadern abhawen mochten/ Sondern stachen vnd schossen nuhr auff sie zu/vnd vermeindten es sässen Reütter auff jhnen/die wolten sie zugleich mit den Pferdten erschiessen vnd auß den Sättlen heben. Dieser Handel vnnd geschwinde List hat dem Centeno endtlich den Sieg gebracht/vnnd jhm die Gassen geöffnet/daß er mit seinem geringen Volck vnder die Feindt getrungen/vnd sie hindersich in die Flucht getrieben. Dann so baldt die Ordnungen waren zertrennt/vnnd die Feindt allenthalben mit grossem Gewalt vnd Macht hinden vnd vornen/vnnd auff beyden Seiten die Roblesianischen angrieffen/haben sie nicht in die länge Fuß gehalten/ Sondern die gantze Ordnung verwirret/vnnd schändtlich die Flucht genommen. Da solches der Gemeine Pöbel der Burgerschafft gesehen/haben sie sich zu dē Centenianischen da besser Glück war/geschlagen/vnd allenthalben in der gantzen Statt den Roblesianischen die Gassen abgerennt/in sie gehawen vnnd gestochen/vnnd in der Flucht mit grossem Begierdt vnd Blutdürstigem Gemüth viel auß den Consaluianischen Hauptleüthen mit schröcklichen Todtschlägen hingerichtet/niemandts verschonet/ er habe gleich vmb Gnadt gebetten oder nicht/ Sondern gegen jhnen gewütet vnnd getobet/als wann sie rasendt vnd vnsinnig weren. Also daß in diesem Burgerlichen Streit schier die fürnembsten vnd berhümpteste Haupteleüth vnder den Consaluianischen vmbkom̃en/wiewol der Burgern auch nicht verschonet wordē/daß schier die Reichsten vñ Gewaltigsten Kauffherrn vñ Elteste des Raths auff dem Platz bliebē. Es seindt etliche die sagen vñ bezeügen wahrhafftiglich/daß die Hinosischē Kriegsknecht so vnder dem Hauptman Alphonso Hinosa gewesen / gleich im anfang des Streits mit fleiß seyen geflohen/auß Beuelch jhres Obersten/dieweil er eyn heimlichen Neydt vnd Grollen gegen dem Roblesz getragen/als wir auch zuuorhin gemeldet/darumb hab er den Centenum dahin berüfft/vnnd eyn heimlichen Verstandt mit jhm gehabt. Wiewol solches der Hinosa keins wegs hat wöllen gestehn / Sondern hoch vñ thewr darfür geschworen/damit er jhm kein bösen Leümbdten vñ Ehrverletzlichen Nammen bey den Nachkommen hinderliesse/vnd offentlich gesagt: Er wolt gern dē Biderman ansehē/der jhm solches dörfft vnder die Augen sagen/daß er weder mit Worten oder Wercken jhe solches gedacht/oder in Sinn genommen hette. Deßgleichen leügnet der Didacus Centenus solches auch höchlich/vnd sagt: Er hette den Sieg mit freyer Faust vnd Mannheit eroberet/vnnd were jhm niemandts weder mit Rath noch That darzu behülfflich gewesen. Daran er nicht vnweißlich gehandlet/daß er also Standthafftiglich geleügnet / dann wo er solches bekennet/ hett er jhm selbs die Ehr vnnd Preiß des erlangten Siegs abgeschnitten/vnnd nicht also eyn grossen Nammen dardurch erlangt. Dem aber seye wie jhm wölle/so hat doch der Centenus hie in dieser Nacht vnnd Vberfahl der Statt Cuscon zwo Gedächtnußwürdige That begangen. Erstlich daß er also Freuerlich vnd Kün gewesen/ daß er mit so geringem vnnd vnbewaffnetem Kriegsvolck die Mechtige vnnd Volckreiche Statt angegrieffen vñ vberfallen/darinn er schier mit dem Leonida der

Kriegslist des Centeni.

Lacedomonier

Die Statt Cu=

scon mit jhrer Wahrhaff=ten Contrafehtung / wie sie zu Vnsern zeiten erbawen/an Maw ren/Häusern/Plätzen/sampt dem Königlichen Castell / vnnd allen Gassen/darinn sich der Leser Au=genscheinlich mag ersehen. Wel=che wir auß wichtiger Vrsachen halben hieher zu diesem Werck ge setzet/ dem Leser zu Nutz vnd bes=serm Bericht dieser Historien/die=weil dieser Namhafften Statt offtermals hie meldūg geschicht.

IL CVSCHO
CITTA
PRINCIPAL
AYABALLIPA

DELLA PROVINCIA DEL PERV

Lacedomonier Fürsten zuuergleichen / welcher mit wenigem Volck bey Nacht des Königs Xerxis vnzahlbar Kriegsheer angegrieffen vnd vberfallen/ vnd dasselbig in die Flucht getrieben. Demnach daß er durch den strengen Trieb vnnd Sprengung der Pferdten der Feindt Schlachtordnung zertrennt / vnd hiemit die Gassen vnnd Plätz erobert: Dann er des Erfahrnen vnd Klugen Obersten Hannibals Kriegslist vnd Prattick nachgeuolget/welcher mit gleicher Geschwindigkeit vñ Listen der Römer Kriegsheer betrogen/vnd auß jhren Händen entrunnen. Dann als er von dem Fabio Cunctatore mit eynem Waldt vnd Schantz war vmbgeben (wie Liuius meldet) hat er etlichen Ochsen Straw auff die Hörner gebunden/dasselbig angezündt/ vnnd sie gegen dem Waldt oder Hag/mit dem er war vmbgeben / gejagt / denselbigen anzuzünden/dardurch er das Römisch Heer dermassen erschrecket / daß sie vor Forcht von dem Pass geflohen/vñ ist er mit diesem List auß jhren Händē entwichen.

Am nachuolgenden Tag hernach als dieser Aufflauff vnd Tumult war gestillet/ vnnd sich der Gemein Pöbel wider zur Ruh vnnd jhrer Handtierung begeben/auch die Ständt vnd Aempter nach des Centeni Wolgefallen angeordnet/hat der Centenus den Antonium Robleß offentlich lassen Köpffen / vnnd vnder das Kriegsuolck mehr dann hundert tausent Ducaten außgetheilet/dieweil sie sich also Ritterlich vnd vnuerzagt gehalten. Demnach hat er das gantze Kriegsheer/als er des Robleß vbrige Knecht deß mehrertheils an sich gebracht/ in vnderscheidene Fähnlein vnder die Hauptleüth abgetheilet / vnnd die jhenigen so sich am Mannlichsten gehalten mit Aemptern vnd Würdigkeit begabet. Den Petrum Rium vnd Johann Vergam hat er vber die Fußknecht/den Negralium aber vber die Reütter zu Obersten verordnet. Den Aloysium Riuerium hat er zum Obersten Leüthenampt gesetzet/vnd jhm allen Gewalt nach jhm gegeben/dieweil er sich in manchen Gefährlichkeiten vnd Trübsalen bey jhm Mannlich vnnd Ritterlich gehalten/auch Leib vnnd Leben bey jhm gewagt.

Antonius Robleß Geköpfft.

Da nuhn der Centenus auff obgedachte weiß mit Küner Handt die Statt Cuscon erobert vnd vnder sein Gewalt gebracht/ist er etlich Tag lang da verharret/vnd als er alle ding so zum Wolstandt vnd Frieden der Statt angeordnet/vnnd darneben sein Kriegsheer (wie vor gemeldet) vnder die Hauptleüth außgetheilet/Auch sich mit allen nottürfftigen dingen so zum Krieg gehören versehen/ ist er mit denselbigen eylendts gegen der Statt Argyropolim gezogen/fürhabens den Alphonsum Mendocium darinn vnuersehenlich zu vberfallen.

Arecuplaner Abfahl.

Vmb diese zeit als sich diese Sachen mit dem Centeno vnnd Robleß zu Cuscon zutrugen/hat sichs begebē daß der Statthalter zu Arecupien Lucas Martinus/mehr dann hundert Kriegsknecht versamblet/mit denselbigen auß der Statt gezogē / vnd dem Consaluo wöllen zuführen/als aber die Kriegsleüth des Centeni Glück vnnd Sieg vernommen/haben sie den Martinum gefangen/vnd den Hieronymum Villegam (dessen offtermahls in dem vorgehnden Buch gedacht würdt) zum Obersten auffgeworffen/vnd mit jhm zu dem Centeno gefallen.

Consalo lauffen mancher ley Anschläg

Diese vnd andere viel seltzamer newer Zeitung vnd Geschrey wurden dem Consaluo all zuwissen gethan. Deßgleichen hat er längst zuuorhin erfahren daß sich die gantze Burgerschafft zu Michaelien an den Presidenten gehencket/vnd daß zu Cassamalce sich von allen Orthen her eyn grosse menge Kriegsuolck versamlet/also das er nirgent kein Hilff noch Trost anderßwoher zuerwartē hatte/weder allein von dem Kriegsuolck daß er bey jhm zu Rhegio hat/welches doch auch schier des mehrertheils nach dem Abfahl trachtet. Derhalben riethen jhm seine Obersten vñ beste Freündt/ er solt den Johann Acostanum (welchen er kürtzlich zuuorhin wider den Didacum Moram gehn Cassamalcam geschicket/als wir gehöret) widerumb zu sich beruffen/ vnnd jhn mit seinem Kriegsuolck wider den Centenum schicken / Er aber solt in etlichen

chen Tagen mit dem gantzen hällen Hauffen hernach ziehen/vnnd an diesem Orth den auffstehenden Feindt zum ersten vndertrucken. Oder so vielleicht das Glück jhm nicht gar wol außschlüg/so solt er mit dem Kriegßheer fern zuruck weichē biß zu dem Fluß Argyreum in der Chiliacer Landtschafft/da jhm der Feindt nicht leichtlich möcht Schaden zufügen/vnnd köndt er daselbst eyn lange zeit Leibs vnd Lebens sicher seyn/biß endtlich Keyserliche Maiestath durch seinen Gesandten jhm gründtlich zuwissen thät was er gegen jhnen allen gesinnet were/oder biß vielleicht sich das Glück vmkehret/vnd jhm etwas geneigter würde. Wie nuhn der Consaluus gesehen daß die Menschen viel anders gegen jhm gesinnet/weder er verhoffet/vnnd täglich seine Hauptleüth vnd Kriegsvolck mit hauffen von jhm abfielen/hat er zu spath des Glücks vnbeständigkeit vermercket/vnd endtlich angefangen zubetrachten daß aller Menschen Rathschläg vnd Fürnemmen vergebenlich vnd eytel seindt/vnd von Tag zu Tag also demütig vnd sänfftmütig worden/daß er seine Ehr/ Rhumbs vnd alten Begierdts vnd Vbermuths gantz vnd gar vergessen/sich nicht mehr/wie zuuorhin/ des Obersten Gewalts vnnd Herrschafft gerhümet/da er doch zuuorhin die gantze Prouintz/auch wider des Keysers Willen vnd Gunst begert zu regieren/vnd mit Gewalt das Oberste Regiment darinn zubesitzen/aber er ließ solchen Stoltz auff diß mahl bleiben/vnd das Hertz in die äschen fallen/vnd trachtet allein in seinem Sinn vnd Gedancken wie er den Handel möcht angreiffen/damit er Leib vnd Leben erredet/vnd nicht in der Feinden Händt gerieth. Wiewol er solche Gedancken vnd Hertzenleidt vnderstunde gantz heimlich zuhalten/vnnd in seinem Hertzen zuuerbergen/ hat er doch den innerlichen Schmertzen vnd Hertzenleidt auß vielen Muthmassungen vnnd Anzeigungen des Angesichts geoffenbaret/vnnd schier vor jederman sein Sinn vnd Gedancken entdecket. Derhalben seindt täglich viel von jhm abgefallen/ vnd haben sich vnder den Kriegsknechten mancherley Auffläuff vnd Empörungen erregt/also daß dardurch die vbrigen eyn grosse Forcht empfangen/vnnd jhnen täglich viel fürgesetzt auch von dem Pizarro abzufallen/vnnd dem bessern Glück nachzuuolgen.

Da solches der Pizarus gesehen/daß er sie weder durch Tyranney/noch durch Gewalt vnnd Grimmigkeit/in Gehorsame vnd Trew möcht erhalten/hat er angefangen viel auß geringem Argwohn/vnd vmb schlechter Vrsachen halben/jhämerlich hinzurichten vnnd zuerwürgen/etlich offentlich/etlich aber heimlich mit Gifft/ vnd andern bösen Pratticken. Vnder diesen seindt fürnemblich gewesen/die also vnbillich hingerichtet worden/der Laurentius Meria/welcher nichts anders begangen noch in keinem andern Laster ergrieffen worden/weder allein daß er etwas träg vnnd fahrlessig sich in seinem Ampt vnnd Beuelch erzeiget/vnnd demselbigen nicht also fleissig obgelegen als vor dieser zeit/hat er jhn vnuersehenlich lassen in Gefängnuß werffen/vnnd am andern Tag hernach vnuerhörter Sachen ohn alle Bekandtnuß vnnd Vrtheil mit dem Strang in der Gefängnuß erwürgen. Gleiches fahls hat er auch mit dem Antonio Altamirano gehandlet/welchem er das Königlich Panier/ so er jhm zuuorhin vbegeben vnd geschencket/ohn alle Vrsach genommen/vnd dasselbig dem Antonio Riuerio vberantwortet/vnd den Altamiranum wider alle Billichkeit lassen hinrichten.

Laurentius Meria vñ Antonius Altamiranus wirt vnbillicher weiß hingerichtet.

Damit er aber die vbrigen so er noch bey jhm hatte in Hulden vnd Gunst erhielte/vnd sie mit eynem stärckern oder vnzerbrüchlichern Bandt in seinem Dienst vnd Gehorsame hämmet vnnd verhäfftet/dieweil er leichtlich kondt erachten/sie würden ohn zweiffel den andern nachuolgen/so baldt jhnen die Keyserlichen Freyheiten vnd Verzeihung der begangnen Mißhandlungen gründtlich würdt geoffenbaret/hat er alle Hauptleüth/Obersten/vnd die Eltesten der Statt zu sich berüffet/vnd sie mit solchen Worten angeredt:

Jhr

Cõsalui Redt in allen Stãdẽ zu Rhegio.

Jhr Lieben vnd Getrewen Bundtgenossen vnd Verwandten/ Jhr wissendt alle sampt vnnd in sonders/ was für Mühe vnd Arbeit ich vmb ewert wegẽ mhn eyn lange zeit in dieser Prouintz hab außgestanden vnd erlitten: Dann ich hab kein Fleiß/ Streit/ noch eynige Gefährlichkeit vnderlassen euch zubeschützen vnd zubeschirmen. Es ist mir auch kein Sorg/ Krieg/ oder eynige Gefährlichkeit jhemahls beschwerdt oder zuwider gewesen/ damit ich ewer Haab vnd Gut/ Hauß vnd Hoff/ sampt alle ewre Reichthumb/ beschützte vnnd erhielte/ welche jhr auß Beystandt vnnd Gutthaten meines lieben getrewen Bruders Francisci Pizarri habent bekommen vnd erlanget. Ja ich hab gantz vnnd gar nichts vnderlassen das zu fürderung vnd bestetigung ewer Sachen vnd Wolstandt möchte dienen vnd gereichen/ damit jhr ewer Haab vnnd Gut/ Ligendts vnd Fahrendts rühiglich vñ wider alle Anfechtung möchten besitzen vnnd geniessen. Dann jhr wissendt daß ich nicht allein vmb meines/ Sondern vmb ewrer allen Nutzes vnd Wolstandts willen Gesandten in Spanien geschicket/ daß sie Keyserlichen Maiestath in Vnserer aller Nammen den Stath vnd Gelegenheit der gantzen Prouintz klärlich vnd wahrhafftiglich anzeigten vnd entdeckten. Deßgleichen so hab ich biß anher in vielfaltigen Kriegen vnd gefährlichen Empörungen mein eygen Gut vñ Blut für euch dargestrecket/ damit jhr bey ewerm Haab vnnd Gut/ Weyb vnnd Kindern möchten bleiben. Nuhn aber wissent jhr daß die erstgedachte Gesandten nicht allein zu Panamaide von dem Presidenten Gasca seindt auffgehalten/ vnd durch Betrug verführet worden/ Auch eyn vnbillliche Bündtnuß vñ Pact wider mich geschworen/ Sondern sie haben mir auch wider alle Billichkeit vnd zugesagten Trew vñ Glauben/ meine Armaden vnd Schiffrüstung genommen/ welche ich mit grossem Vnkosten zugerüstet/ vnnd mehr dann achtzig tausent Ducaten daran gewendt/ biß ich sie mit Prouiandt/ Munition/ Geschütz/ vñ andern nottürfftigen Rüstungen hab versehen. Darinn sie fürwar Keyserlichen Maiestath Beuelch vnd Willen gantz vnnd gar nicht vollstrecken noch nachkommen/ oder demselbigen gemäß handlẽ/ Sondern suchen allein des Presidenten eygen Gewinn vnd Nutz/ damit sie sein stoltz vnd vbermütig Fürnemmen helffen fürdern vnnd verthädigen. Dann so jhm von Keyserlichen Maiestath Beuelch vnd Gewalt were gegeben worden mich zubekriegen/ hette er ohn zweiffel solches mir auch mit den andern Brieffen durch den Pauiagnum vberschicket vnnd zuwissen gethan/ vnnd sich desselbigen vor mir gerhümet. Aber er hat solches keins wegs gedacht/ noch mit eynem Wort vermeldet. Deßgleichen gedencket auch Keyserliche Maiestath solches Gewalts

walts gantz vnnd gar nichts in seinen Brieffen/die er an mich geschriebē/Sonder meldet allein das jhr Maiestath jhn vnder dem Nammen vnnd Tittel des Obersten Presidenten der Königlichen Kammern abgefertiget/damit die Gerechtigkeit bey jederman gefürderet/vnd die Prouintz mit Billichkeit vnd guter Policey geregieret werde.

Dieses ist des Presidenten Beuelch vnd Ampt/jhr Lieben getrewen Ständt vnd Verwandten/vnd ist er vmb keiner andern Vrsachen halben von Keyserlichen Maiestath zu vns in die Prouintz geschickt worden/nicht das er mich vnnd die gantze Prouintz mit Krieg vnd Durchächtung sol beleidigen vnd betrüben. Wie trewlich er aber seinem Beuelch vnd Ampt nachkomme/ist nicht von nöthen nach der länge auff diß mahl zuerzehlen / dieweil menniglich solches kundt vnnd offenbar ist. Dann er nicht allein mir in mein Ampt vnd Jurisdiction angreifft/vnnd mit vielen newen Prattiken vnd Empörungen vnderstehet dieselbigen zuuerwirren/vnnd mich derselbigen zuberauben/Sondern schicket auch allenthalben hin vnd wider falsche vnd erdichte Freyheits Brieff vnd Siegel/darinn er den Einwohnern Verzeihung vnnd Gnadt aller vorbegangner Mißhandlungen Lugenhafftiger weiß versprichet: Allein daß er sie von meiner Gehorsame vnd Dienste abwändig mache/vnd sie auff seine Seiten bringe/vnd mich endtlich durch jhrer Hilff vnd Beystandt vndertrucke/vñ von Ehren/ Würden/Haab vnd Gut treibe.

Derhalben würdt ich auß höchster Noth/vnnd von wegen der grossen vnleidtlichen Vnbillichkeit dahin gezwungen vnd getrungen/mich mit Kriegsmacht jhm zuwidersetzen vnnd zuwiderstreben. Dieweil aber solcher Handel nicht minder euch alle sampt vñ insonderheit auch berühret vnnd antrifft/ist fürwar von nöthen/daß jhr mir mit ewrer Hilff vnnd Beystandt trewlich befürderlich seindt/vnd ewren Leib vnnd Gut wider solche Vnbillichkeit helffent beschützen vnd beschirmen. Dann kundt vnd offenbar ist/daß er die begangne Thaten/Krieg / Todtschläg vnnd Blutuergiessen mit schröcklicher Tyranney vnd Sträfflichkeit würdt rechen/fürnemblich an den jhenigen so mit Rath vnd That am meisten darzu geholffen vnd befürderlich seindt gewesen: vnd würdt er dieselbigen gewißlich nicht allein von Haab vnd Gut verjagen/Sondern mit vnerhörter Marter peinigen/vnnd mit dem aller schmächlichsten Todt hinrichten. Nuhn wissent jhr daß jhr all mit Rath vnnd That darzu haben geholffen/vnd mit ernst ewer Haab vnnd Gut wider die Auffrhürer beschützet/vnd euch wider die Vnbillichkeit vnd Sträfflichkeit des Königlichen Statthalters Vele gesetzet/

welche der President begert zuuerthädigen vnd mit Gewalt zurechen. Darumb ist höchlich von nöthen/ daß jhr forthin/ wie biß anher/ewer Haab vnd Gut/Leib vnd Leben/mit ewer Hilff vnnd Beystandt helffent beschützen/vnd wider allen Gewalt vnnd Vnbillichkeit verthädigen. Dieweil jhr in den vordrigen Kriegen also Mannlich vnd Ritterlich für den Wolstandt vnnd Wolfarth ewrer Haab vnnd Güter gestritten/erforderet fürwar solches die gegenwertige Noth vnnd Gefährlichkeit/daß jhr auff diß mahl viel Mannlicher vnnd mit grössern Ernst euch gerüst machendt/auch alle Forcht vnnd Schrecken hindan setzent/vnnd bereit seindt für ewre Ehr/Haab/Gut/Leib vnd Leben zustreiten/vnd biß auff den letsten Athem Standthafftiglich verharrent/vnd eh alle Gefährlichkeit vnd Trübsalen außstehent/damit jhr die schädliche vnnd vergiffte Pfeil/so euch nach ewrem Halß geschossen werden/ mögent ablähnen vnd vertreiben. Dann der President Gasca mit seinem Anhang vnd Verrätherischen Bursch in der Warheit nichts anders suchet/weder allein wie er vns von vnserm Haab vñ Gut mög vertreiben/vnd vns mit Weyb vnnd Kindern in das Elendt jage/vnd darnach all vnser Gut/Hauß vnd Hoffbesitze. Diß ist allein sein Fürnemmen vnd Rathschlag/vnd richtet er all sein Sinn vnd Gedancken fürnemblich dahin/wie er solche auff daß bäldest zum endt möge bringen/dieweil vnser Haab vnnd Gut noch in gutem Wolstandt schweben vnd stehn.

Derhalben hab ich euch all zu mir hieher zusammen berüffet/ auff daß ich ohn fernern verzug vñ zweifflung ewrer aller gründtliche vnd innerliche Meinung hörete/weß eyn jeder in seinem Hertzen vnd Gedancken gesinnet vnd bedacht were/ vnd was ich mich gründtlich gegen euch allen zuuersehen vnd zuuertrösten hette: Ob jhr mit mir für ewer Haab vnnd Gut wöllent streiten oder nicht? Dann ich verspriche euch hie offentlich mit Trewen vnd an Eydts statt/ so jemandts vielleicht vnder euch will zu dem Presidenten fallen/vnd sich zu jhm begeben/demselbigen soll kein eyniges Leidt oder Gefährlichkeit darauß erfolgē/vñ will ich sie freywillig vnbeschedigt von mir lassen/so fern daß sie solches auff diß mahl gleich anzeigen vnd offenbaren/vñ vnuerholen bekennen/sie wöllen nicht bey mir verharren. Die vbrigen so mir begeren nachzuuolgen/ vnd mein Fürnemmen wöllen helffen beschützen vñ beschirmen/die sollen von stundtan mit mir eyn Leiblichen Eydt offentlich vor Gott vñ der Welt schweren/daß sie nicht von mir wöllen weichen/Sondern Leib vnd Gut bey mir wagen/vnnd so lang jhnen der Athem außgeht/bey mir für die Ehr vnd Wolstandt dieser Prouintz streiten. Darumb so wöllen jhr all mit eynander/vnd eyn jeder bey jhm

selbs

selbs den Handel gründtlich erwegen vnnd betrachten/dieweil es noch in ewer Willkuhr vñ Freyem Willen steht/mir oder dem Presidentē nachzuuolgen/Auff daß euch der Handel nachmahls nicht gereve/wann jhr euch mit Eydtspflichten gegen mir verbindent/ vnd ohn ewer schwer Gewissen nicht von mir mehr könnendt abtretten/oder ohn grosse Schandt vnnd Verletzung ewrer Ehren/ oder Gefährlichkeit Leibs vnnd Lebens mögent zuruck weichen/ vnd wider ewer Eydt vnnd Gelübdt thun. Dann ich sag euch solches vnuerholen bey meinen höchsten Trewen vnd Ehren so baldt ich forthin nuhr eyn eynigen geringen Argwohn würdt vermercken oder spüren/daß jhr vnwillig zum Krieg/oder euch vnleidlich erzeigen werdent die Gefährlichkeit vnnd Last des Kriegs auffzustehn/oder sonst nuhr im wenigsten den Abfahl vnnd Kleineydigkeit lassent vermercken/will ich keines verschonen/er seye gleich Hohes oder Nidriges Standts/Sondern denselbigen ohn alle Orthel vnnd Recht lassen hinrichten vnnd erwürgen. Darnach wüssent euch zurichten/vnd betrachtent wol was jhr thun oder lassen wöllendt.

Als der Pizarrus diese Klägliche Redt gethan/vnd sein Hertzliches Anligen vor den Ständen vnnd Obersten Regenten in der Allgemeinen Versamblung zu Rhegio geoffenbaret/haben sie jhm in Nammen jhrer allen durch den Johann Ferdinandum eyn berhümbten vnd wolberedten Mann/nach gehaltenem Rathschlag nachuolgendts Jnnhalts also antworten lassen/wiewol der mehrertheils heimlich in jhrem Hertzen jhn gedachten zubetriegen/vnnd bey nächster Gelegenheit von jhm abzufallen.

Ständen Antwort auff des Cōsalui Redt vnd Begeren.

Grosthätiger vnd Beschützer/Herr Pizarre/vnsers Haab vnd Guts/Leib vnd Lebens: Es bethawret vnd beelendiget vns höchlich daß jhr euch von wegen vnserer Wolfarth also sehr vnnd viel bemühent vnd bekümmerent/vnnd euch dieselbige also hoch vnnd ernstlich lassent angelegen seyn/gleich als wann es ewren Eygen Nutz vnd Heil antreffe/welche Gutthat vnd geneigten Willen wir nimmermehr mögen verschuldē noch vergelten. Fürnemblich aber betrübt vns solches höchlich/daß jhr euch gegen vns beklagent vñ vermercken lassent/gleich als weren wir gesinnet von euch abzufallen/vnd euch in den höchsten Nöthen zuuerlassen/vmb deren willen jhr doch all ewer Haab vnd Gut/Leib vnd Leben biß anher gewaget vnnd in die Schantz geschlagen. Welches vns fürwar jmmer vnd ewiglich bey allen Nachkommen eyn Schandt vnnd Laster were/vnnd wolten wir viel lieber all den Todt vnnd letste Gefahr erleiden/weder daß wir bey vnsern Nachkommen eyn solchen Schandtflecken vnd Vnehr hinderlassen. Darumb ist vnser aller eynhellige Meinung vnd Begeren/daß jhr in ewrem Fürnemmen wöllent verharren vnd vnuerzagt forthfahren/vñ nicht an vnserer

Hilff vnd Beystandt zweiffeln: Dann wir seindt bereit ewerm Heil vnd Wolfarth/wie biß anher/mit Rath vnd Fleiß/Mühe/Arbeit/Standthafftigkeit/Gut vnnd Blut/viel hefftiger vnnd ernstlicher biß in den Todt vnnd auff den letsten Athem zuhelffen/beschützen/beschirmen vnd verthädigen weder zuuorhin nie: Dessen schweren wir ohn alle gefärdt eyn Leiblichen Eydt (darzu vns Gott gnediglich helffe) daß wir niñermehr von euch wöllen weichen/ Sondern euch nach allẽ vnsern Kräfften vnd Vermögẽ biß in den Todt wöllen beyständig seyn/vnnd vnser Leib vnnd Leben bey euch wagen. Darauff sollen jhr euch trostlich verlassen.

Durch diese Verheissung vnnd Gelübdt der Ständen ist des Consalui bekümmert Gemüth etlicher massen widerumb erquicket vnd getröstet worden/vnnd hat er nach Abscheidt der Ständen all sein Sinn vnnd Gedancken zum Krieg gewändet/ damit er dem Presidenten vñ seinen Anhängern bey zeitẽ Widerstandt möcht thun.

Zwischen diesen Läuffen vnd Handlungen ist der Acostanus von dem fürgenommen Zug vnnd Krieg wider den Aldanium (als wir zuuor gehöret) widerumb gehn Rhegium komẽn/welchen der Consaluus ohn verzug/ (wie er zuuorhin hat beschlossen/vnnd jhn darumb zuruck gefordert) mit dreyhundert außerlesenen Kriegsmännern wider den Centenum gehn Cuscon geschicket. Als er aber noch nicht vber drey Tagreyß weit mit diesem Kriegsheer von der Statt Rhegio war/ist eyn ander Geschrey zu dem Consaluo kommen/Namblich daß der Aldanius mit der gantzen Armaden vnd Schiffrüstung nicht vber fünfftzehen tausent Schritt weit von dem Rheginischen Meerhafen halte/vnd seye fürhabens denselbigen mit Gewalt einzunemmen. Da solche Zeitung der Pizarrus vernommen/ist er höchlich darob erschrocken/ aber gleichwol den Schmertzen vnnd Forcht heimlich in seinem Hertzen verborgen/ vnd damit nicht vblötzlich eyn grosser Schrecken vnnd Lärmen in der Statt vnder den Burgern entstünde von wegen des Aldanij Zukunfft/hat er eylendts bey jhm beschlossen alle Burger/Jung vnnd Alt/was tauglich zu den Waffen/auß der Statt zuführen/vnnd durch eyn Trommeten oder Herolden mit dem Königlichen Zeichen allenthalben in der gantzen Statt eyn Mandath vnd ernstlich Edict lassen außrüffen/So baldt er jhnen eyn Zeichen zum Außzug würde geben/vnnd sie lassen Auffmahnen/so solt bey Leibsstraff niemandts in der Statt bleiben/Sondern mit seiner Rüstung vnd Waffen erscheinen/vnd jhm nachuolgen. Durch dieses Geschrey vnd Lärmen ist das Armselig Volck vnnd der Gemein Pöbel dermassen also vblötzlich erschreckt/vnd zur Trawrigkeit bewegt worden/daß sie nicht gewißt wo sie hin fliehen oder bleiben wolten/dieweil jhnen die Forcht vnd Schrecken des gegenwertigen Todts für Augen schwebten. Fürnemblich als die Weyber des Aldanij Zukunfft vnnd des Pizarri Streng Gebott höreten/daß alle Manns Personen beyde Jung vnd Alt mit jhm auß der Statt solten ziehen/haben sie nach jhrem Brauch vnd Gewonheit eyn solch schröcklich Hewlens vnd Geplär erhebt/daß die gantz Statt darvon erschrocken: Dann sie den Männern vmb die Hälß gefallen/vnd sie gebetten/sie wöllen sie nicht ohn Kriegsvolck also gar allein in der Statt dem Feindt zum Raub lassen. Es haben auch viel vnder den Reichen Hansen vnd Kauffmans Jünckerlein jhre Schätz vnnd Kleinother/sampt andern köstlichen Haußrath vnnd Gerehte im heimlichen Orthen vnd Pfützen oder Sümpffen verborgen vnnd geflöchtet/ damit solches der Feindt nicht leichtlich möcht finden/vnnd rauben. Dann sie sich nichts anders besorgten noch verhofften weder eyn Plünderung der gantzen Statt/vnnd verlierung all jhres Haab vnd Guts.

Cusconer Burger forcht von wegen des Aldanij Zukunfft

Am nachuolgenden Tag als man von fern die Segel im Meer gesehen/ hat der Consaluus durch eynen Trommeter die Reütter vnnd alles Fußuolck/ deren vber die fünffhundert waren/eylendts zusammen auff den Marckt lassen berüffen/mit welchen er von stundtan in starcker Ordnung auß der Statt gezogen/ vnd als er etwan auff den halben Weg zwischen der Statt vñ dem Gestaden kommen/hat er mit dem gantzen Kriegsheer still gehalten/allein vmb deren Vrsachen/damit er die Feindt vñ Schiffleüth von dem Mittellandt vnd Gestaden abtriebe/daß sie sich nicht auff das Landt liessen/vnd die Keyserlichen Freyheit vnd Gnadenbrieff von Verzeihung der vorhergangnen Mißhandlungen vnder den Knechten vnd Obersten außspreitet/welches er am meisten vnnd höchsten förchtet: Deßgleichen daß er den seinen die Gelegenheit von jhm abzufallen entzöhe vnd abstricket. Darnebē aber hat er alle Renck vñ Steg gesuchet/wie er die Armaden vnnd Schiffrüstung mit Listen möcht erschnappen/vnd vnder sein Gewalt bringen. Da er aber solches nicht mocht zuwegen bringen/hat er den selben gantzen Tag daß Kriegsuolck in der Schlachtordnung rühiglich stehn lassen/vnnd auff den nachuolgenden Tag den Johann Ferdinandum eynen Fürnemmen Rheginischen Burger zu dem Aldanio geschicket/daß er denselbigen an statth eynes Geysels solte behalten/vñ hergegen eynen auß den seinen zu jhm schicken/mit jhm eyn Gespräch zuhalten/damit er gründtlich wisset was jhr Begeren vnnd Fürhaben were. Solches hat der Aldanius gutwilliglich angenommen/ vnnd den Pennam zu jhm gesändet. Welcher die Copey vnnd Abschrifften des Beuelchs/so Keyserliche Maiestath dem Presidenten vbergeben/sampt dem Freyheits vnd Gnadenbrieff der Verzeihung aller begangner Mißhandlungen/zu dem Consaluo gebracht/vnd vberantwortet. Den vbrigen Beuelch hat er Mündtlich außgerichtet/jhn höchlich vnnd trewlich vermahnet daß er von seinem Fürnemmen wolte abstehn/vnnd dem Presidenten gehorchen/welcher mit vollkomnem Gewalt von Keyserlichen Maiestath in diese Prouintz geschickt worden/daß er alle Sachen nach seinem Willen vnd Gutduncken solt verrichten vnd verhandlen. Deßgleichen vermahnet er jhn auch daß er solte freywillig von der Landtpflegerey auff diß mahl abstehn/die er mit Gewalt vnd wider des Keysers Willen besessen/vnd durch vielfaltiges Blutuergiessen an sich gerissen/vnnd sich bey zeiten vnder Keyserlichen Maiestath Gehorsame vnd Gnadt widerumb vnderwerffen/dieweil jhm noch der Gnadenreiche Weg offen vnd frey stünde/vnd nicht allein jhm/ Sonder jederman Verzeihung mit vollkomnem Gewalt vnnd kräfftigen Brieff vnnd Siegel angebotten würdt. Welche so er sie auff diß mahl vnbedachtsamlicher vñ freuenlicher weiß außschlüge/würdt jhm fürwar nicht eyn solche gute Gelegenheit mehr zuhanden stossen. So er aber dieselbige auff diß mahl annemme/ vnd sein Wahrnung zu Hertzen führet/würdt solches seiner eygen Person nicht allein ehrlich vnnd rhümlich/ Sonder auch dem Gemeinen Nutz vnd der gantzen Prouintz heilsam vnnd nutzlich seyn.

Consalus begert eyn Gespräch zuhaltē mit dem Aldanio.

Penna vermanet den Consaluum höchlich er soll dem Keyserlichen Beuelch gehorchen.

Hierauff hat der Consaluus nichts anders zu antwort gegeben/weder allein daß er mit grimmigen vnd zornmütigen Worten gesagt: Er wölle die Verräther vnnd Eydtbrüchige Leüth/so Wahr als Gott lebe/gewißlich straffen/ daß solches bey allen Nachkommen eyn Schrecken vnd Exempel müsse seyn/vnd sich menniglich vor Meineydigkeit müsse hüten. Deßgleichen so wölle er die Stoltzheit vnd Vbermuth des Presidenten dermassen dēmen vnd nidern/daß solches eynem jedē Pfaffenknecht eyn Exempel müsse seyn/daß er bey seinen Büchern vnd Ordensleüthen bleib/vnnd nicht nach dem Schwerdt des Weltlichen Regiments greiffe. Fürnemblich aber klagt er höchlich vber die Meineydigkeit des Aldanij/vnnd sagt/er hette jhn auß eynem Bettler vnd Rossbuben zum Herrn vñ Obersten gemacht. Nuhn aber vergölte er jhm Böses für vielfaltige bewiesene Gutthaten/welche Vndanckbarkeit Gott gewißlich an jhm höchlich würdt straffen. Mit diesen vnnd dergleichen Worten hat er

Consalui Antwort auff der Penne Vermahnung.

dem Penne geantwortet/vnd jhm darneben bey höchster Trew vnnd Glauben hundert tausent Ducaten verheissen zugeben/wann er durch eynen heimlichen List vnnd Prattick jhm die Armaden verrieth/vnnd vnder seine Händt oder Gewalt brächte. Aber es hat solches der Penna mit standthafftigem vnnd dapfferm Gemüth abgeschlagen/vnd gesagt: Er wölle lieber Arm seyn vnd eyn guten Nammen haben/weder Reich vnd eyn vnehrlichen Nammen hinder jhm verlassen.

Da nuhn der Consaluus durch dieses Gespräch mit dem Penna sein Willen vnnd Begeren nicht hat können vollstrecken/hat er jhn widerumb von sich gelassen/vnd ist der Johann Ferdinandus auch widerumb vnbeschädigt in das Läger zu dem Consaluo kommen. Dieser wardt von dem Aldanio mit vielen Verheissungen vnnd Anreitzungen dahin bewegt/daß er viel eyn geneigter Gemüth vnd Hertz gegen den Aldanischen weder gegē den Consaluianischē geschöpffet/also daß der Aldanius seiner Hilff vnd Dienst gebrauchet/vñ durch jhn zuwegen gebracht/daß die Key. Freyheit vnnd Gewaltsbrieff von Verzeihung aller begangner Mißhandlungen bey des Consalui Beuelchs vnd Kriegsleüthen hin vnd wider feindt außgespreitet vnnd geoffenbaret worden. Dann er hätte heimlich etliche Exemplar vnd Copeyen derselbigen lassen abschreiben vnnd sie jhm vbergeben/auch darneben falsche vnnd erdichte Brieff die zu seinem Betrug vnd Fürnemmen dienceten/an die Obersten vñ Hauptleüth geschrieben/welche er auch zugleich vberschicket. Dieser ist heimlich zu dem Pizario gegangen/als er gar allein war/vnd zu jhm also gesagt:

Johannis Ferdinandi List den Arawohn zuuermeiden.

Herr Pizarre ich kan euch nicht bergen/dem ich mit Eydtspflichten höchlich verbunden bin/daß mir der Aldanius sein Hertz vnnd Gemüth geoffenbaret/vnnd mich darneben gebetten/daß ich etliche Abschrifften vnnd Copeyen der Keyserlichen Freyheiten vnnd Gewaltsbrieffen mit mir in das Läger führet/vnnd euch dieselbigen vberantwortet. Welches ich zwar von Hertzen gern/vnd vmb zweyerley Sachen halben gethan: Eyns theils/daß ich jhm eyn vergebenliche Hoffnung vnd Trost machet/vnnd jhn am Marterseyl eyn zeitlang auffzüge: Anders theils/daß ich euch solche vberantwortet/damit jhr sie lesendt/vnnd gründtlich mögendt sehen was für Betrug vnnd Arglistigkeit dahinder stecke/damit jhr solches offentlich vor dem Volck anzeigendt/vnd die Prattick offenbarendt/daß sich eyn jeder darnor wisset zuhüten. Solches hab ich auß trewer vnd guter Meinung gethan/vnd die Brieff außgenommen/verhoffende es werde euch mein Dienst vnd Fürnemmen nicht mißfallen/oder vnangenemb seyn.

Consaluus lobt sein eygen Heindt.

Hierauff hat jhm der Pizarrus geantwortet vnd gesagt er hab recht vnnd weißlich daran gehandlet/vnd jhm höchlich Danck gesagt/daß er also trew vnd standthafftig gegen jhm seye/vnd darneben versprochen/wo er solches widerumb gegē jhm könne verschulden/wölle er seiner allzeit in Gnaden bedencken. Wie nuhn der Ferdinandus mit diesem List vnd Betrug eyn Weg vnnd Gelegenheit bey dem Consaluo gefunden/daß er mit Fug die Gewaltsbrieff ohn Forcht dorfft zeigen/hat er derselbigen Copeyen etlich hinderhalten/vnd sie etlichen Hauptleüthen/sampt den andern falschen Brieffen des Aldanij vbergeben zulesen. So baldt aber das Geschrey der Gewalt vnd Gnadenbrieffen der Verzeihung aller begangner Mißhandlungen in dem Läger vnder den Kriegsleüthen vnnd Rheginischen Burgern erschallet/seindt viel Fürnemmer Burger vnder dem Schein als wolten sie Nahrung vñ Prouiandt halben

halben in die Statt gehn/auß dem Läger gewichen/vnd eylendts die Flucht genommen. Vnder denen die Fürnembsten gewesen Ferdinandus Brauus/Didacus Ascouetius/Basçus Queuara/vnnd Franciscus Ampurius. Diesen hat der Consaluus von stundt den Johann Torreum (nicht den dessen wir droben gedacht haben) nach geschicket/sie von der Flucht zuenthalten/welcher mit strengem nachjagen die letsten ergrieffen/vnnd den Basçum Queuaram/sampt den Ampurium dahin getrieben/daß sie sich gegen jhm haben müssen wehren/vnd mit jhm kämpffen. Aber er hat vngeschaffter Sachen müssen zuruck weichen/dann die Pferdt durch daß schnell rennen gantz müdt vnd hellig worde/dieweil der Kampff vñ das streng Nachjagen lang in die Nacht hinein geweret. Den Ferdinandum Brauum aber hat er in der Widerkehrung auff der Strassen vngefähr erschnapt/welcher von den andern in der Flucht verirret/vñ sich biß in die Nacht verborgen/verhoffende also auß der Nachstreiffenden Händen zuentrinnen. Aber er hat solchem Vnglück nicht mögen entweichen/Sondern ist von dem Torreo gefänglich zu dem Consaluo geführt worden. Diesem hat sein Schwester mit viel Trähern vnnd Weinen schwerlich das Leben mögen erbitten/dann sie dem Consaluo zu Fuß gefallen/jhn vmb daß Jüngst Gerichts willen gebetten/er wölle jhres Bruders Leben verschonen/vñ jhn von wegen dieses Abfahls nicht lassen hinrichten. Hierauff hat jhr der Consaluus zu antwort gegeben/Wann er jhr Flähen vñ Trähern nicht ansehe/müßte jhrem Bruder der Kopff wackeln/so er schon zehen Köpff auff eynander hette/Aber er wölle auff diß mahl sie ehren vnd jhm daß Leben schencken/Wo er aber mehr eynen ergreiffe/soll jhm so gewiß als er lebe/solches nicht vngestrafft hingehn/Sondern er wölle jhn ohn alle Gnade vnd Vrthel (wie er zuuorhin auch geschworen) lassen hinrichten vnd erwürgen. Da solches der Alphonsus Casarassus gesehen/daß er dem Brauo das Leben geschencket/hat er zu dem Consaluo offentlich vnd vor menniglich gesagt: Herr Pizarre vnnd Landtpfleger/es were mein Meinung vnnd Rath/das alle die jhenigen sollen schändtlich vnnd schmächlich vmbkommen/die von euch abfallen/vnd euch verlassen. Als er solches geredt/ist er hernach ohngefähr vber drey Stundt heimlich mit dem Brauo daruon geflohen/vnd der erst an dem Consaluo Meineydig worden. Welches eyn lächerlicher vnd schimpfflicher Boß gewesen/daß er andere vermaledeyet vnd zum Todt verurtheilet/er aber der erst ware/der solches Meineydigs vnd Eydbrüchiges Laster begangen.

Consaluianischen Abfahl.

Casarassi Meineydigkeit.

Lächerliche That.

Nicht vber eyn lange zeit hernach hat der Didacus Maldonatus von dem Martin Nobleß erfahren/daß er in grossem Argwohn vnd Verdacht seye bey dem Consaluo/dieweil er der erste vnd fürnembste gewesen vnder denen so auß der Statt Cuscon zu dem Königlichen Statthalter Vele geflohen (als wir droben gemeldet) vnd daß er eyn Vrsächer gewesen aller Schmäch vnnd Schandtbüchlein die wider den Pizarrum allenthalben außgespreitet worden. Deßgleichen daß er jeder zeit grosse Gemeinschafft vnd Freündtschafft mit dem Antonio Altamirano gehabt/darumb mög er sich bey zeiten fürsehen/damit er nicht vnuersehenlich von dem Consaluo gefänglich eingezogen/vnd auß geringem Argwohn mit Tyranney hingerichtet werde. Da der Maldonatus solche Wahrnung des Nobleß vnnd heimlichen Neydt des Consalui gegen jhm verstanden/hat er bey Nacht vnnd Nebel heimlich ohn eynigen Knecht vnd Pferdt zu Fuß/vnd so weit er Alters halben hat mögen entweichen/dieselbige Nacht eylendts daruon geflohen/also das er sich ohngefähr drey tausent Schritt weit von dem Läger in Sümpffen vnd Rhorbüschen verborgen. Als er aber besorget es möchten jhn die Außspäher endtlich ergreiffen/vñ jhn gefänglich zu dem Consaluo führen/da er dann gewißlich mit dem Leben nicht möcht entrinnen/hat er mit viel Bitt vnnd Flähen eynen Peruuischen Schiffman gebetten/er soll etliche

Rhor vnd Bintzen zusammen flechten/vnnd jhn darauff zu der Armaden des Aldanij führen/daß er seye bereit viel lieber in eynem Augenblick (so es Gott also gefalle) zusterben/weder daß er also vnbillicher vnnd jhämerlicher weiß von dem Consaluo solte gemartered vnd erwürgt werden. Durch diese Bitt vnnd Vrsachen hat er endtlich den Schiffman dahin bewegt daß er jhn auff die Bintzen büschlen gesetzet / vnd jhn zu dem Aldanio durch das Meer geführet/wiewol er solches mit grosser gefährlichkeit zuwegen gebracht/dann es fiengen die Bandt an allenthalben auffzuspringen/vnd zerreissen/also daß sie beydt mehr dann zum halben Leib in dem Wasser sassen/vnd wo sich nuhr eyn kleiner Windt hette erhaben/weren sie mit dem Leben nicht daruon kommen. Des Morgens früh ist der Nobleß zu dem Pizarro kommen/welcher auch heimlich im Sinn hatte von jhm abtrünnig zuwerden/vnd jhm angezeigt daß der Maldonatus entwichen/vnd seye sein gentzliche Meinung vnd Rath daß er baldt mit dem gantzen Läger von diesem Orth auffbräche / damit er nicht von allen verlassen werde/dann er vermercke durch das heimlich gemürmel der Kriegsleüthen/daß wo sie gelegenheit mögen haben/werden sie gewißlich von jhm abfallen/wo er länger an diesem Orth verharrete. Darneben so rath er jhm auch trewlich daß er niemandt forthin in die Statt Rhegium lasse ziehen/ vnd seye er auch auff diß mahl bereit mit den seinen dahin zuziehen vnder dem Schein als wölle er allerley Speiß vnnd Nahrung kauffen/allein daß er die jhenigen fleissig verzeichne vnnd mercke so heimlich dahin geflohen/vnd Willens seindt von jhm abzufallen. Deßgleichen verhoffe er auch den Maldonatum da zuergreiffen/von welchem das gemein Geschrey gieng/daß er sich daselbst in eynem Dominicaner Closter heimlich halte/vnnd auff Gelegenheit der Zeit warte/daß er sich nachmahls zu dem Aldanio verfüge. Dieser Rath vnd Fürnemmen hat dem Consaluo höchlich vnd wol gefallen / vnd jhm darneben noch etliche andere mehr zugeben/die mit jhm solten ziehen/damit er sein Fürnemmen desto besser in das Werck möchte bringen. Als aber der Nobleß solche erwünschte Gelegenheit erlanget/hat er etliche trewe Freündt vnd Gönner des Maldonati zu sich genommen/ist mit denselbigen in die Statt Rhegium gezogen / vnnd nachmals offentlich bekennet er wölle zu dem Presidenten Gasca fallen/dann es seye der Pizarrus nicht allein eyn vnbarmhertziger Tyrann/Sondern auch eyn Verräther Keyserlicher Maiestath/vnd wo er nicht baldt von seinem Fürnemmen abstehn/werde er den Vöglen in den Lüfften erlaubt werden jhn zutödten. Da er solches offentlich in der Statt Rhegio vor menniglich geredt / ist er gleich darauff mit eynem grossen Hauffen / darunder viel Fürnemmer Männer gewesen/ eylendts nach der Statt Trugillum gereyset/vnd sich zu dem Presidenten begeben.

Martinus Nobleß betreugt listiglich den Consaluum vnd fleucht von jhm.

Benitii Caruaials sampt andern viel Abfahl.

In wenig Tagen hernach als sich dieser Handel mit dem Nobleß zugetragen/ ist der Benitus Caruaial des Nachts als er mit seinem Fähnlein die Wacht hatte/ mit vielen erfahrnen vnd alten Kriegsleüthen von der Schiltwacht geschlichen/vnd mit denselbigen heimlich auß dem Läger gewichen/vnd auch von dem Pizarro abgefallen. Diesem ist auch der Gabriel Roas mit sampt dem Vernutio vnnd Gometio seinen Verwandten in etlich Stunden nachgeuolget.

Consaluianischē Auffrhur.

Als aber solches die Kriegsleüth gesehē daß jhr Oberster Feldtherr der Pizarrus von seinen Fürnembsten vñ Vertrawtestē Hauptleüthen verlassen/mit denen er alle seine heimliche Rathschläg vnd Geheimnuß gemein gehabt/vnnd all jhr vertrawen auff sie gesetzet/seindt sie gantz vnd gar erschrocken/vnd ist jhnen das Hertz gantz empfallen/also daß sie kein Trost noch Muth mehr gehabt/Sondern alle Weg vñ Mittel gesuchet wie sie mit Fug eyn Auffrhur möchtē erregen/vñ von dem Pizarro abfallen. Darneben schalten sie mit heimlichem Gemürmel vnd Affterreden des Pizarri Stoltzheit vnnd Blindtheit/daß er sie also vnbedachtsamlich auff die Fleischbanck geführet hatte. Fürnemblich aber tratten vnder dē andern zwen Frecher vnd Mannlicher

Freuelheit zweyer Kriegsmänner.

licher Kriegsmänner dem Pizarro vnder das Angesicht/schreyen vberlaut/vnd nenneten jhn eyn Verräther/Mörder vnd Tyrannen/vnd als er sie wolt gefänglich lassen einziehen/seindt sie eylendts auff jhre Pferdt gesessen/so sie darzu bereit hatten/vnd daruon geflohen/welchē der Pizarrus nicht hat dörffen nachjagen lassen/dann er förchtet er möcht die Nachjagende eben so baldt verlieren als die Flüchtigen.

Wie nuhn der Pizarrus gesehen vnd vermercket/daß er weder mit schröcklicher Marter/Peen vnd Straff die seinen mocht vor dem Abfahl vnd Meineydigkeit erhalten/ist endtlich sein Gemüth dahin getrieben worden/das es in grosser Angst/Forcht vnd Verzweifflung gestanden/vnd nicht gewißt wo auß oder ein/dieweil er keinem Menschen mehr dorfft vertrawen/oder seine heimlichkeit anzeigen. Letstlich hat er für das beste vnd nutzlichste geachtet/daß er mit dem gantzen Kriegsheer weit von der Armaden vnd der Statt Rhegio zöge/damit die Obersten vnd das Kriegsvolck nicht Gelegenheit hetten also leichtlich von jhm abzufallen. Derhalben ist er vnblötzlich auß der Statt Rhegio mit dem gantzen Kriegsheer gezogen/vnnd sich in der Nasconer Landtschafft mit zweiffelhafftigem vnnd erschrocknem Hertzen niedergelassen/welche Landtschafft vber die fünfftzig tausent Schritt weit von der Statt Rhegio gelegen.

So baldt der Consaluus Pizarrus auß der Statt Rhegio gewichen/seindt die Eltesten der Statt/namblich Antonius Riuerius/Martinus Pizarrus/Antonius Letonius/vnnd etliche andere mehr/die auß Gunst vnnd bewilligung des Pizarri in der Statt waren blieben/ohn verzug auff dem Marckt zusammen kommen/vnd die Burgerschafft Jung vnnd Alt so noch vorhanden war/zu sich berüffet/die gantze Statt Keyserlichen Maiestath Nammen vnnd Gehorsame von newem eingeleibet/vnnd lassen schweren. Auch die Freyheitsbrieff von Verzeihung aller begangnen Mißhandlungen vor dem Volck fürgelesen/vnd geoffenbaret. Demnach haben sie in gemeiner Statt Nammen eyn stattliche Bottschafft zu dem Laurentio Aldanio geschicket/vnd jhm zuwissen gethan alle Sachen vnd Handlungen so sich zu Rhegio mit der Burgerschafft verloffen vnd zugetragen/Jhn auch darneben gebetten/er wölle ohn verzug zu jhnen mit seinem Kriegsheer in die Statt ziehen/dann sie seyen bereit jhm mit Prouiandt/Nahrung/Rath vnnd That zuhelffen/so viel sie an Leib vnd Gut vermögen/vnd jhnen müglich seye. Hierauff ist der Aldanius in schöner vnd prächtischer Schlachtordnung in die Statt gezogen/vnnd von den Burgern vnd Obersten Ständen mit höchster Reuerentz vnd Ehrerbietung empfangen worden. Er hat von stundtan so baldt er in die Statt kommen alle ding fleissig versehen/die Schiff von newem lassen verbessern/mit Prouiandt vnd andern notturfftigen dingen zubereitet/Auch die Keyserische Edict vnd Freyheitsbrieff an dem Kauff vnd Rathhauß/vnd an den Kirchthüren lassen anschlagen vnnd offentlich auff dem Freyen Marckt verlesen/Die Wacht vnd Stellung allenthalben in der Statt vnd auff den Mawren fleissig verordnet/da er sich vor dem Vberfall des Feindts besorget/vnd gantz vnnd gar nichts vnderlassen/daß zu eynes Fürsichtigen Hauptmans Ampt gehöret vnd erforderet würdt. Als er solche ding alle fleissig angeordnet vnnd verrichtet/hat er dem Presidenten eylendts solches zuwissen gethan/was er zu Rhegio gehandlet vnd verrichtet/jhm auch darneben der gantzen Burgerschafft Gunst/Willen vnd Freymütigkeit angezeigt/daß sie bereit seyen Leib vnd Blut bey jhm zulassen/vnd für Keyserliche Maiestath Ehr vnd Nammen zuwagen/Darumb soll er sich auff das bäldest so jmer müglich/dahin zu jhm verfügen/daß sie sich mit eynander berathschlagen/wie sie ferner den Feindt wöllen angreiffen/vnd die gantze Prouintz vnder des Keysers Gehorsame ohn grosses Blutuergiessen mögen bringen.

Rhegium von dem Aldanio eingenommē.

Aldanius berüfft den Presidentē zu sich gehn Rhegiū.

Hierzwischen hat der Johann Acostanus vernommen/welcher zuuorhin mit dreyhundert Kriegsmännern (als wir gehöret) wider den Centenum gehn Cuscon geschickt

schickt wardt/daß der Consaluus mit dem gantzen Kriegsheer auß der Statt Rhegio seye gewichen/vnd ziehe jhm stracks nach/damit er jhm hilff thüe/vnnd jhn entschüttete/so es die Notturfft erforderet. Derhalben hat der Acostanus eynen Mönchen mit Nammen Petrum eylendts zuruck zu dem Pizarro geschicket/vnd jhn lassen Rathsfragen wie er sich soll halten vnnd den Handel angreiffen. Hierauff hat jhm der Pizarrus zu antwort gegeben/er solle eylendts auff der Strassen vnd Weg den er jhm in diesen Brieffen vermelde/jhm entgegen ziehen/damit sie beyde Heer zusammen stossen/vnnd etwas wichtiges außrichten/vnnd mit Gewalt den Feindt angreiffen/eh er sich mehr stercke vnd gerüst mache. Als aber der Mönch zu dem Acostano widerkommen/hat er zum theil auß dē Brieffen/zum theil aber von dem Mönchen Mündtlich alles widerwertiges Glück des Pizarri/sampt seines Kriegsvolcks Schrecken/Forcht/Auffrhur/Empörung/Abfahl/vnnd andere Gefährlichkeit verstanden vnd erfahren. Aber es hat jhn der Mönch darneben vermahnet vnd gewarnet er solle solchen Worten nicht also leichlich vnnd eh glauben geben biß er zu dem Consaluo selbs käme/vnd Persönlich solches von jhm höret. Dann es geschehe offtermahls in Kriegsläuffen/das man viel vnd mancherley vergebenliche vnnd falsche Geschrey erdichtet/damit man nuhr den Kriegsknechten eyn Schrecken vnd Forcht einjage/daß sie zum Abfahl bewegt werden. Darneben so duncke jhn es geschehe solches auß eynem sonderbaren heimlichen List vnd Prattick des Consalui/daß er freywillig etliche Obersten habe hin vnnd wider außgeschicket/vnder dem Schein als wann sie Feldtflüchtig vnd Eydtbrüchig von jhm weren worden/allein daß sie Gelegenheit vnd eyn Weg suchten die Armaden von vielen Orthen heimlich anzugreiffen vnd vnder des Consalui Gewalt zubringen. Deßgleichen hab er mit seinen Augen selbs Persönlich gesehen/daß täglich eyn grosse menge Volcks von frischen Kriegsleüthen zu jhm in das Läger kommen/vnd allenthalben geführt werden/Darumb soll er solchem erdichten vnnd falschem Geschrey/daß nuhr von den Feinden auffgetrieben worden/kein glauben geben/Sondern dem Beuelch des Pizarri fleissig nachkommen/vnd jhm entgegen ziehen. Aber sie haben solche Lugen vnnd Fürwort der erdichten Geschrey nicht mögen in die länge verbergen/Sondern es feindt alle Sachen vnnd Vnglück so dem Consaluo zu Rhegio begegnet/baldt vnder dem gantzen Kriegsvolck offenbar vnd ruchtbar worden/vnnd haben sie all nicht eyn geringen Argwohn geschöpffet/vnd sich höchlich verwundert/warumb doch der Consaluus auß der Statt Rhegio seye gewichen/vnd also seinen Vortheil vnd gute Gelegenheit gegen dem Feindt verlassen. Deßgleichen waren auch kürtzlich zuuorhin heimlich durch etliche Peruuische Einwohner Brieff zu etlichen Kriegsleüthen vnd zu den fürnembsten Obersten gebracht worden/dariñ jhnen aller verloffner Handel vnd Sachen gründtlich vnd warhafftig entdecket/also das sie nicht mehr zweiffelten ob dem also were oder nicht/wie das gemein Geschrey gieng. Derhalben hat jhm der Paschasius Sotus vnd der Martinus Dolmus/eyn jeder in sonderheit bey jhm selbs/ohn des andern wissen vnnd offenbarung heimlich fürgesetzt den Acostanum vmbzubringen/vnd mit Listen hinzurichten. Als sie nuhn beyde Gelegenheit vnnd Zeit gesuchet jhn hinzurichten/haben sie auß etlichen Zeichen vnnd Abmerckungen eynander verstanden/daß sie beydt eynes Fürnemmens vnnd Willens weren: Darumb feindt sie zusammen kommen/mit eynander eyn heimlich Gespräch gehalten/vnd eynander jhr Sinn vnd Gedancken geoffenbaret. Demnach haben sie auch etliche Kriegsknecht auff jhre Seiten vnd Parthey gebracht/daß sie zu jhnen geschworen/jhnē zu jhrem Fürneñen vnd Bundt trewlich zuhelffen. Wie nuhn die Stundt vnd Tag zu dem bestimpten Todtschlag des Acostani vorhandē/hat der Sotus vermercket daß der Acostanus in seiner Gezelt mit den zweyen Hauptleüthen dem Didaco Gillio vnd Martino Almendra eyn heimlich Gespräch gehalten/vnd eyn stär-

Meutereyen wider den Acostanum.

ckere

ere Wache vnd Hutt von Trabanten vor der Gezelt gehabt/weder zu anderer zeit/ da ist er erschrocken/vnd vermeinet es seye sein Meitterey vnd Fürnemmen heimlich entdecket/hat derhalben jhn nicht dörffen angreiffen/ Sondern seine Meitterische Gesellen eylendts vermahnet/daß sie sich sollen gerüst machen/daß es seye jhr Rathschlag dem Acostano geoffenbaret/welches er auß vielen Muthmassungen möge abnemmen vnd vermercken. Wie nuhn alle Bundtgenossen mit jhren Waffen vnd Rüstungen in seinem Hauß heimlich erschienen/ist er/sampt dem Martino Dolmo vnd allen Mettterischen Mitgesellen/deren vber die dreyssig waren/eylendts nach der Statt Vamantiacum geflohen/welche der Acostanus stracks sechtzig leichte Schützenpferdt nachgeschicket/jhnen nachzujagen/aber sie haben nichts mögen außrichten/Sondern vngeschaffter Sachen widerumb in das Läger kommen/dann es waren die Flüchtigen etliche Stundt lang streng zuuorhin gereñt/eh der Acostanus der Flucht gewahr worden/also daß es vnmüglich ware sie zuergreiffen.

Paschasij Gati vnd Martini Dolmi flucht.

Nach dieser Flucht vnd Abfahl ist der Acostanus mit dem Läger auffgebrochen/ vnd stracks nach der Statt Cuscon seinen Weg genommen/auff der Reyß aber hat er viel/die nuhr im geringsten Argwohn waren/lassen hinrichten/vnd offentlich erwürgen/Auch seindt viel von jhm heimlich Feldtflüchtig wordē/biß er endtlich gehn Cuscon kommen. Von dannen ist er gehn Arecupiam gezogē/dahin der Consaluus sich auch mit seinem Kriegsheer auff der andern Seiten näherte. Er hat auff dieser Reyß mehr dann dreyssig die fürnembsten vnd berhümbteste vnder seinen Knechten verlohren/die all heimlich von jhm gewichen/vnd gehn Rhegium durch vnbekandte Weg zu dem Aldanio geflohen. Es ist auch der Martinus Almendras mit zwentzig Kriegsknechten heimlich von jhm zuruck gehn Cuscon geflohen/daselbst den alten Rath wider eingesetzet/welchen zuuorhin der Acostanus abgesetzet/vnd die Consaluianischen Richter vnd Rathsherrn gefänglich gehn Rhegium zu dem Aldanio geschicket. Als der Acostanus gehn Arecupiam kommen/hat er daselbst sein Kriegsuolck gezehlet/vnd nicht vber hundert mehr in dem gantzen Hauffen gefunden/da er doch mehr dann dreyhundert mit sich von Rhegio außgeführet. Desgleichen hat der Consaluus auch in seinem gantzen Kriegsheer nicht vber dreyhundert gezehlet/do er doch kürtzlich zuuorhin mehr dann tausent gehabt/also das sie in beyden Kriegsheeren nicht vber vierhundert jung vnnd alt vermöcht: gleichwol seindt sie also Blindt vnd Vermessen gewesen/daß sie jhren Mangel vnnd Fähler nicht haben wöllen erkennen noch betrachten/Sondern auß Stoltzheit vnd Vbermuth sich dem Feindt freuenlich widersetzet/vnd keine Mittel noch Weg die zum Frieden gereichet/wöllen annemmen/oder sich darein verwilligen.

Acostani Kriegsheer fallt des mehrertheils ab.

Martinus Almendre flucht.

Vmb diese zeit hat sich auch in der Statt Quiton eyn Auffrhur vñ Empörung erregt/dann es hat der Rodericus Salasarius etliche Knecht an sich gehenckt/vnnd den Petrum Pulletium den Statthalter daselbst erstochē/nachmahls offentlich eyn Krieg vnd Feindtschafft wider den Consaluum vnnd seine Bundtgenossen außgerüffet/alles Kriegsuolck so in der Statt vnd an den nächsten Grentzen in der Besatzung lag/auff des Presidenten Seiten gebracht/vnnd mehr dann mit dreyhundert wolgestaffierten Kriegsmännern auß der Statt gehn Tumbeum gezogen. Also ist kein Statt noch Vestung mehr in des Consalui Gehorsame blieben/ Sondern sie seindt all von jhm abgefallen/seinen Nammen vnd Tittel verworffen/vnd sich freywillig zu dem Königlichen Krieg begeben/damit sie Keyserlichen Maiestath Nammen vnd Ehr hülffen verthädigen.

Quitoner Abfall.

Hierzwischen ist der Centenus mit seinem Kriegsheer zu den Völckern Callaonen kommen/vnd sich allenthalben mit Kriegsuolck hefftig gestärcket/vnd jhm fürgesetzt mit dem Acostano zu nächster Gelegenheit eyn Schlacht zuthun/vnnd das Glück zuuersuchen. Als er aber mit solchen Gedancken vnnd Fürhaben vmbgieng/

seindt jhm durch etliche Einwohner von dem Aldanio Brieff vberschicke worden/ darinn er jhm alle Handlunge vnd Sachen was sich mit dem Consaluo verloffen/ gründtlich zuwissen gethan. Der Innhalt aber dieser Brieffen lautet also:

Aldanij schreiben an dē Centenum.

Günstiger vnnd getrewer Herr Centene wissendt das jetzundt die Zeit vñ Stundt vorhanden ist/ da eyn mahl die Tyrannen der Consaluus vnnd seine Blutdürstigen Gesellen jhren gepürenden Lohn vnnd Straff sollen empfahen. Dann es gehet Vns durch Göttliche Hilff vnd Beystandt nach Vnsers Hertzen Wunsch vnd Begeren/ alle Vnsere Handlung vnd Sachen glücklich von statt/ vnd verhoffen Wir gentzlich/ Wir wöllen in kurtzer zeit die gantze Prouintz ohn Blutuergiessen von der Vnleidtlichen Tyranney entledigen/ vnnd sie vnder Keyserlichen Maiestath Gehorsame bringē. Wissent auch daß der Consalnus Pizarrus mit seinem Kriegsvolck auß der Statt Rhegio schändtlich vnnd flüchtiger weiß gewichen/ vnd hat Vns dieselbige freywillig vnder des Keysers Gehorsamkeit geschworen: Also daß der Consalnus auff diesen jetzigen Tag vnd Stundt in solchen Nothstall vnd Engste getrieben/ daß er schier nicht mehr weiß wo er hin fliehen vnd weichen/ oder wem er mehr vertrawen soll. Dann er täglich vnd alle Augenblick in Sorgen vnnd Engsten steht/ damit er die Kriegsknecht in Gehorsame vnnd vor dem Abfahl möge erhalten/ vnnd zweiffelt mir gantz vnnd gar nicht/ er werde in kurtzer zeit aller Hilff vnnd Beystandt verlassen werden/ so baldt die Feindt nuhr eyn Gelegenheit werden sehen vnd vermercken/ daß sie mit Fug vnd ohn Schaden von jhm mögen abfallen vnnd entrinnen. Deßgleichen so ist schier kein Statt noch Vestung mehr in der gantzen Prouintz die jhm anhangt/ Sondern sie seindt des mehrertheils von jhm abgefallen/ vnd sich freywillig vnder des Keysers Huldt vnd Gehorsame ergeben. Derhalben ist mein Rath vnd Meinung/ jhr sollen euch eyn zeitlang noch enthalten/ vñ euch nicht in eynen offentlichen Streit mit dem Consaluo oder dem Acostano begeben/ Sondern auff bessere Gelegenheit warten/ biß er Vns ohn Blutuergiessen in die Klawen möcht werden. Oder so er euch vielleicht so nahe käme/ daß jhr auß tringender Noth mit jhm müssen in eyn Schlacht begeben/ so kehret Fleiß an/ daß jhr seine Knecht zum Abfahl bewegent/ welche jhr ohn zweiffel leichtlich werdent können bereden/ dieweil ohn daß der mehrertheil nach dem Abfahl schon trachtet/ vnd allein (wie vor gemeldet) auff Gelegenheit siehet. Diß hab ich euch kürtzlich wöllen erinnern vnnd zuwissen thun/ damit jhr Vnsers Glücks vnd Siegs auch Theilhafftig würdent.

Dieses Schreiben vnd Brieff hat der Centenus dem Alphonso Mendocio dem Statthalter zu Argyropolis eylendts vberschicket/ vnnd darneben besonders Brieff an jhn geschrieben/ welche dieses Innhalts waren:

Günstiger

Content Brief an dē Alphonsum Mendozium.

Günstiger vnnd geliebter Herr Statthalter Alphonse / mein Gunst vnnd geneigter Will seye euch jeder zeit vnderthäniglich bereit. Dieweil sich allerley newe Sachen vnnd Zeitung hin vnd wider zugetragen in der Prouintz / habe ich dieselbigen euch nicht können verhalten noch verschweigen / Sondern euch auff das kürtzest wöllen zuwissen thun / welche jhr zum theil auß meinen / zum theil aber auß des Aldanij Brieffen an mich geschicket / werden verstehn vnd gründtlich erwegen. Souiel aber fürnemblich des Consalui Pizarri Person anbelanget / wissent daß er wider den Willen vnnd Beuelch Keyserlichen Maiestath das Ampt vnd den Gewalt der höchsten Landtpflegerey besitzet / derselbige Gewalt aber vnnd Würdigkeit ist auff diß mahl mit kräfftigen Siegel vnd Brieff von Keyserlichen Maiestath selbs dem Presidentē Gasce vberantwortet vnd vbergeben. Derhalben seindt viel / als sie solchen Gewalt vnd Beuelch des Presidenten gesehen / von dem Pizarro abgefallen / jhr Hertz vnd Gemüth gantz vnd gar gegen jhm verkehret / die doch in vordrigen Kriegen mit höchster Standthafftigkeit vnnd Trewen an jhm gehangen / auch Leib vnd Leben mit jhm gewaget. Nuhn aber seindt sie mehrertheils von jhm abgewichen / dieweil sie offentlich gesehen wie des Pizarri Sachen gestaltet seindt / daß sein Sinn vnd Gedancken allein nach Tyranney vnnd Vnbillichkeit getrachtet. Derhalben hab ich nicht können hindergehn vnnd vermeiden euch zuerinnern vnd zuwahrnen / daß jhr bey euch selbs wöllent betrachten vnd erwegen / daß des Pizarri Hertzschafft vnd Regierung voller Vnsinnigkeit / Tyranney vnnd Vnbarmhertzigkeit seye / vnnd daß er solches mit vieler Vnschuldiger Einwohner Todtschlag vñ Vndergang mit Gewalt an sich hab gezogen: Auch viel wider alle Billichkeit vnnd Recht jhrer Haab vnnd Güter beraubt / vnnd dieselbigen mit Gewalt besessen. Nuhn aber erzeigt er sich auch offentlich / vber alle vorbegangne Mißhandlunge / eyn Rebell vnd Widerspennigen gegen Keyserlichen Maiestath / deren er von Natur mit Reuerentz vnd Gehorsamkeit verpflichtet / vnd vndersteht wider sein außtruckenlichen Beuelch vnd Mandat mit Gewalt das Regiment vñ Oberste Herrschafft in dieser Prouintz zubesitzen / vnd gebraucht sich aller bösen Stucken vnd Listen / also daß er eh Leib vnnd Leben will wagen vnd verlieren / eh er den gesandten Presidenten will auffnemmen vnnd in die Prouintz lassen / oder von dem Vngerechten vnd Vnbillichen Fürstenthumb vnnd Herrschafft abstehn. Demnach ob er schon die vorbegangne Mißhandlunge vnder eynem Schein der Billichkeit vnnd Gerechtigkeit möcht beschönen vnnd verthädigen / kan er sich doch auff diß mahl keins wegs entschuldigen / Sondern er beweißt vnd erzeigt

sich offentlich für eyn Widerspännigen vnd Vngehorsamen in dieser Empörung mit seiner Kriegsrüstung gegen Keyserlichen Maiestath/dieweil er Keyserlichen Maiestath gründtlichen Beuelch vnd Willen weiß/aber gleichwol von seinem halstarrigen vñ vbermütigen Fürnemmen nicht will abstehn/ Sondern fahrt stracks darinn forth/vnd will wider allen Keyserlichen Beuelch vñ Mandat das Oberste Regiment mit Gewalt besitzen/als wann er Fug vnd Recht darzu hette/oder jhm solches Erblicher vnnd Natürlicher weiß zugehöret. Darumb ist nicht wol müglich daß er die Straff vnd Peen der Verletzung Keyserlichen Maiestath mag entrinnen/vnd muß endtlich jhämerlich hingerichtet werden/wie allen Auffrhürern vnd Widerspännigen/so sich Keyserlichen Maiestath widersetzet/jederzeit ergangen vnnd begegnet. Diß hab ich euch Herr Alphonse nicht wöllen verhalten/ Sondern von wegen Vnserer alten Freündtschafft vnnd Kundtschafft erinnert/damit jhr euch vor dem zukünfftigen Vnglück wüssent zuhüten. Verhoffe auch gentzlich es werde diese meine Wolmeinende vnnd Trewe Wahrnung bey euch viel erschiessen/vnnd von euch in gutem auffgenommen/vnd fleissig nach ewrer Klugheit verstanden/vnd zum besten außgelegt werden.

Alphonsus Mendocius fallt von dem Consaluo ab.

Mit diesen vnd andern der gleichen Vermahnungen des Centeni ist der Alphonsus Mendocius auch von dem Consaluo verführt worden/welcher längest zuuorhin durch das gemein Geschrey in seinem Gemüth vnnd Sinn schon zum Abfahl hefftig angereitzet vnnd bewegt ware. Derhalben hat er sich auff dißmahl desto leichter von dem Centeno lassen bereden/vnnd mit jhm eyn heimliche Bündtnuß gemacht/ Namblich daß eyn jeder vnder jhnen beyden sein Kriegsvolck in gleichem Gewalt vnd Herrschafft solte behalten/vnd keinem Obersten Feldtherrn schweren oder vnderworffen seyn. Demnach ist er mit seinem Kriegsvolck auß der Statt Argyropoli gezogen/vnd sich zu dem Centeno geschlagen/da dann beyde Kriegsheer mit grossen Frewden vnnd Frolockungen eynander empfangen vnnd auffgenommen/vnd also mehr dann tausent Kriegsmänner zusammen gebracht/ohn die schöne Kriegsrüstung/Munition/vnd andere Nottürfftige ding so zum Krieg gehören/deren sie eyn grossen Vorrath vnnd vberfluß hatten/vnnd nicht dorfften besorgen daß jhnen solche baldt möcht zerrinnen/wann sie schon Jar vnd Tag gegen dem Feindt solten zu Feldt ligen.

Als solche Sachen vnd Handlunge der Consaluus vernommen/vnd darneben gesehen daß er von Tag zu Tag mit seinem Kriegsvolck allenthalben vmbringt/vnd in den Noth stall getrieben wurde: Auch täglich sein Kriegsvolck offentlich vnnd heimlich von jhm abfiel/also daß er mußte besorgen/er würde letstlich gantz vnd gar von jhnen in den höchsten Nöthen/wann es an die Bündtriemen gieng/verlassen werden/hat er doch nicht von seinem Fürnemmen wöllen abstehn/ Sondern dem Centeno trutzenlich vnnd mit schmächlichen Worten geschrieben/vnnd die Brieff durch seinen vertrawten Freündt Franciscum Vossium jhm vberschicket/welche dieses Innhalts waren:

Cōsalut schreiben an dē Centenum.

Didace Centene es nimbt mich höchlich wunder vnd frembdt daß du also gar eyn Verruchter vnd Vnerkandtlicher Mensch bist/

vnd

vnd alle empfangne Gutthaten vnd Freündtschafft so du vor dieser zeit von mir empfangen/nicht allein vergissest/ Sondern auch darzu mir nach Leib vnd Leben stellest. Also das mir wol geht wie der Alte vnnd Weyse Griech Æsopus von eynem Eynfaltigen Bawrsman schreibt/welcher zu Winters zeit eyn todte Schlang in eynem Busch gefunden/sich vber dieselbigen erbarmet/mit sich heim in sein Hauß getragen/vnd hinder den Ofen in die Werme gelegt/damit sie auffgefröre vnd wider das Leben empfienge. Als sie aber durch die Wölthat des Eynfaltigen Bawren vnd durch die Hitz widerumb erquicket/vnd das Leben bekame/hat sie den Gifft von jhren lassen fahren vnnd alle Menschen im gantzen Hauß vergifftet: vnnd hiemit für die empfangne Wolthat dem Bawrsman alle Feindtschafft vnnd Böses bewiesen. Also ist es auch mir mit dir ergangen/dem ich nicht allein viel Trew vnd Gutthaten bewiesen/Sondern dich auch dem Todt auß dem Rachen gerissen vnnd bey dem Leben erhalten. Dann das ich der andern vielfaltigē Gutthaten geschweige/vnnd allein deren gedencke die ich dir kurtzlich bewiesen/zu der zeit als der Gaspar Roas vnnd Philippus Gutierius/von wegen jhrer begangnen Mißhandlungen/feindt hingerichtet worden/hab ich dich wider der Hauptleüth Willen vnnd Meinung bey dem Leben erhalten/vnd auß den Blütigen Händen des Henckers erredtet. Solche grosse vñ ohnauß sprächliche Gutthaten soltest du fürwar wol vnd von Hertzen erkennen/vnnd hierinn dich nicht den Wilden vnnd Vnuernünfftigen Thieren gleich machen/welche doch offtermahls nimmermehr solche vergessen/ Sondern sich gegen jhrem Wolthäter vnnd Erlöser Danckbar vnd Gehorsam erzeigen/vnd denselbigen nimmermehr verlassen. Derhalben versprich ich bey meiner Trew vnnd Eydt/das ich alle begangne Strengheit vnnd Feindtschafft/so du biß anher gegen mir bewiesen/wölle vergessen/vnd derselbigen nimmermehr gedencken: Auch auff alle Mittel vnnd Weg wie du solche von mir begerest/mit dir eyn Pact vnd Vereynigung machen/so fern das du zu mir kommest vnnd dich Gehorsam gegen mir erzeigest. Darneben solt du wissen das der Lupus Mendocius/sampt sein Anhang vñ Meüterische Bursch jhren gebürenden Lohn vnnd Peen empfangen: Welches dir fürwar das Glück auch möcht auff den Hals bringen/wo du nicht bey zeiten von deinem Fürnemmen würdst stehen/vnnd die Gutthaten erkennen die ich dir jeder zeit bewiesen/vnnd noch ferner gesinnet bin grössere zubeweisen/wo du die vordrigen nicht also gar in Vergeß stellest/vnnd in Windt schlagen würdtest. Verhoffe gentzlich/es werde diese meine Wahrnung etwas bey dir gelten vnd Nutz schaffen/damit du dich bey zeiten eynes

nes bessern besinnest/vnnd dich nicht in grössere Gefährlichkeit begebest/darauß du gewißlich ohn Leibs gefahr nicht würdest mögen entrinnen.

Hierauff hat jhm der Centenus mit kurtzen Worten dieses Innhalts Schrifftlich geantwortet:

Centeni Antwort auff Consalui Schreiben.

Grosthätiger vnnd Günstiger Herr Patron Pizarre/ Ich bedancke mich nicht allein der grossen vnnd vnauß sprächlichen Gutthaten so jhr jederzeit mir bewiesen/Sondern verspriche auch dieselbigen nimmermehr die gantze zeit meines Lebens zuuergessen/vnd bin bereit mit Leib vnd Gut/so viel müglich/ solche gegen euch zubeschulden/wo jhr anders ewern Stoltzheit vñ Vbermuth brächent/vnnd von der Widerspännigkeit vnnd Rebellischen fürnemmen gegen Keyserlichen Maiestath werdent abstehn/vnd euch vnder die Billiche vnd Natürliche Gehorsamkeit Keyserlichen Maiestath begebent. So jhr dann solches thun werdent(wie ich gentzlich verhoffe)vnd ewer Gemüth von der Vnsinnigkeit vnnd blinden Begierdt zuregieren abziehent/versprich ich bey meiner Trew vnd Eydt/daß ich bey dem Presidenten euch alle Gnadt vñ Gunst wölle erwerben/vnd mich dermassen also Trew vnnd Redtlich gegen euch erzeigen/daß jhr müssent erkennen vnd spüren/ jhr habent ewre Gutthaten keinem Vndanckbaren Menschen bewiesen/ oder vergebenlich angelegt/Sondern der euch auch/gleich wie jhr jhm/ bey dem Leben hat erhalten/vnnd vor dem Vndergang erredtet. Verhoffe gentzlich es werde diese meine Wahrnung bey euch etwas erschiessen/vnnd werden jhr euch selbs vor dem zukünfftigen Vbel vnd Schaden seyn/vnnd ewer Leben bey zeiten auß der Gefahr erredten.

Mit diesen Brieffen vnnd Antwort des Centeni ist der Franciscus Vossius widerumb in des Consalui Läger gekehret/welchem der Caruaial auff der Strassen begegnet/vnd jhm ernstlich beuohlen/er solt allenthalben in dem Läger/vnnd vor dem Consaluo selbs/außspreiten vnd sagen/es habe der Centenus nicht vber siebenhundert Kriegsknecht in seinem gantzen Heer/vnder denen der halbe theil Jung/vnd des Kriegens vnerfahren/die vbrigen aber schier all ohnbewaffnet/ vnd vntauglich zum Streit/also das(wie er darfür halte)wo man den Feindt baldt angriffe/vnnd zu eyner offentlichen Feldtschlacht trunge/möchten sie nicht bestehn noch Fußhalten/vnd köndten sie von zweyhundert Mannlichen vnnd erfahrnen Kriegsleüthen leichtlich vberwunden werden. Dann es verdroß den Kriegischen vnnd erfahrnen Mann den Caruaial höchlich/vnd roch jhm hefftig in die Nasen daß dieser Stallbub vnd Lotterßknecht der Centenus in kurtzer zeit also zu hohen Ehren solte kommen/den er doch kurtzlich vberwunden/vnd in eyn solche schändtliche Flucht getrieben/ daß er sich in den Hülen verkrochen/gleich wie die Füchß vor den Hunden/nuhn aber sich also stoltziglich vnnd prächtisch herfür thät/vnnd solchen Vbermuth triebe/als wann er eyn Fürst vnd Herr des Landts were. Deßgleichen verdroß jhn auch der Betrug vnd List den er gegen dem Mendocio gebrauchet/vnd jhn mit süssen vnd schmeichelhafftigen Worten zum Abfahl verursachet. Derhalben hat er jhm fürgesetzt das Glück zuuersuchen/vnnd den gantzen Außgang des Kriegs auff die Faust zusetzen/ damit

Caruaials List vnd Practick.

der

der seinigen wanckelhafftig Gemüth nicht jhe länger jhe mehr von dem Feinde zum Abfahl angereitzet würdt. Derhalben gebrauchet er fürnemblich mit dem erstgedachten List vnd Prattick sein Fürnemmen zuuolstrecken/vnd hat den Vossium angereitzet er solte solches Geschrey von des Centeni vnbewaffnetem vnnd vnerfahrnen Kriegsheer vnder den Knechten lassen außgehn/vnnd jhnen eyn Hertz machen/daß sie desto kecker vnd vnuerzagter zum Streit weren. Es hat auch der Consaluus zum Spott vnd Verachtung des Centeni/die Brieff vor dem gantzen Hauffen vnuerlesen zerrissen vnd verbrennt/vnd darneben gesagt/ er möge sich nuhr nicht also viel bemühen/daß er von wegen eynes solchen Meineydigen vnnd Verrätherischen Menschen die zeit versaume/vnnd die zeit vergebenlich zubringe in solchen schwätzechten vnd klapperechten Brieffen.

Hierauff hat er mit seinen Oberste beschlossen ohn verzug mit dem Centeno eyn Treffen zuthun/vnd gleich das gantze Kriegsheer in beschloßner Schlachtordnung wider jhn stracks außgeführet. Die forderste vnd erste Schlachtordnung führet der Caruaial/vnd wo er hin kam da handlet er gantz grimmig vnnd schröcklich/also daß er niemandts verschonet/ Sondern ließ alle die jhenigen so er ergrieff/ ohn Vrthel/ vnd wider Kriegsbrauch/an Galgen oder an den nächsten Bawm hencken/also daß er auch der Geystlichen vnnd Clerisey/oder Mönchen/nicht verschonet/ vnnd in der Vnsinnigkeit eynen mit Nammen Pantaleonem lassen erwürgen. Dieser Zug vnd Geschicht zwischen dem Consaluo vnd Centeno haben sich in dem October des tausenten/fünffhundertsten/sieben vnd viertzigsten Jar zugetragen. Consaluus zeucht wider dē Centenum vnnd thut eyn Schlacht mit jhm. An. 1547.

Da nuhn beyde Heer vnd Läger gegen eynander vor Augen gelegen/hat der Consaluus zum andern mahl eyn Geystliche Person zu dem Centeno in das Läger geschicket/vnd von jhm begeret/das er jhm den Durchzug wölt vergönnen/vnnd nicht verhindern: Wo er aber solches nicht würde thun/vnnd jhm Vrsach geben zu eyner offentlichen Feldtschlacht/wölte er alle Vrsachen vnnd Schuldt allein auff jhn legen/so villeicht eyn Vnglück oder Blutuergiessen darauß erfolget. Darumb solt er schnell sich bedencken/vnd Nein oder Ja sagen. Dann er were bedacht entweders mit Güte oder mit Gewalt hindurch zutringen/es koste gleich was es wölle/vnnd wann es schon sein alten grawen Bart kostet/müßt es doch gewaget seyn. Diesen hat der Rheginisch Statthalter/welcher kurtz vor dieser zeit zu dem Centeno geflohen/ von stundtan/so baldt er in das Läger kommen/lassen fangen/vnnd mit etlichen Kriegsknechten verwahren/damit er nicht in dem Läger außspreitet vnd offenbaret/was des Consalui Begeren vnnd Fürtrag were. Es ware aber damahls als der Rheginisch Statthalter den Obersten Gewalt in dem Läger hatte/der Centenus an dem Feber noch hefftig Kranck/also das er in seiner Gezelt zu Beth lag/ vnnd wiewol er nicht Persönlich hin vnd wider in dem Läger kondte seyn/vnnd alle Sachen nach seinem Gutduncken vnnd Willen zu gegenwertig anrichten/hat er doch durch die Hauptleütth vnnd Botten alle ding zum fleissigsten versehen/was zu dem Handel von nöthen gewesen. Fürnemblich aber beualch er ernstlich daß sie dieselbigen Nacht das Kriegsvolck in der Schantz beysammen solten behalten/vnd sich auff den nachuolgenden Tag zum Streit gerüst machen. Wie solches der Consaluus vermercket/vnd durch etliche Gefangne erfahren/daß des Centeni Gezelt vnd Losament etwas fern von dem Läger an eynem besondern Orth were/hat er verhoffet heimlich durch eyn vmbschweiff in dasselbig zukommen/vnd vrblötzlich zuüberfallen. Derhalben hat er bey Nacht vnd Nebel den Acostanum mit zwentzig geschwinder vnd erfahrnen Hackenschützen in aller stille vnd heimlichkeit dahin geschicket. Als sie aber nahe zu dem Gezelt kommen/seindt etlich jhrer zukunfft gewahr worden/vnd vrblötzlich eyn grewlich vnnd schröcklich Geschrey erregt/also daß die andern solches in der Schantz so auff der Schiltwacht gestanden/gehöret/vnnd eylendts mit grossen Schaaren her- Consaluus beutet dem Centeno abermals den Frid den an.

bey geloffen. Derhalben als der Acoſtanus geſehen daß er vergebenlich dahin gezogen/hat er die Hackenſchützen eylendts mit eynander heiſſen abſchieſſen/daruon eyn ſolcher grewlicher Schrecken vnd Forcht in des Centeni Läger vrblötzlich erſtanden/daß ſie all hin vnd her in der Schantz mit grauſamem Geſchrey gerennt/ vnd an etlichen Orthen vbereynander gefallen/daß ſie Hauffecht vber eynander gelegen/vnd ſich viel ſelbs mit den Waffen beſchediget vnnd verwundet. Es haben auch viel die Waffen vnnd Gewehr von ſich geworffen/ auff die Knie nider gefallen/die Händt auffgehaben/vmb Gnadt vnd friſchtung jhres Lebens geſchryen/vnnd nicht anders vermeinet/daß es ſeye der Feindt ſchon in der Schantz/vñ hab dieſelbige mit Heersmacht eingenommen. Andere aber vermeindten es hetten die Feindt des Oberſten Centeni Zelten geſtürmbt/vnnd den Krancken Centenum gefänglich hinweg geführet. In ſumma/es war eyn ſolcher Lärmen vnd Tumult in dem gantzē Läger der Centenianiſchen/daß wo der Acoſtanus nuhr fünfftzig oder ſechtzig Mañ mehr bey jhm hette gehabt/hett er fürwar auff diß mahl die gantze Schantz der Centenianiſchen mögen erobern/vnd innerhalb etlich Stunden dem Krieg eyn Loch gemachet. Da er aber geſehen daß er ſolchem groſſen Hauffen zuſchwach ware/vnnd ob er ſchon vnderſtünde das Läger anzufallen/möcht er doch mit ſolchen wenig Knechtē in die länge nicht verharren/noch jhnen obligen/iſt er widerumb ohn eynigen Schaden vnnd verletzung der Feinden/noch verluſt der ſeinen/zuruck in das Läger gezogen.

Auffruhr vnd ſchreckē in des Centeni Läger.

Acoſtani Mannheit.

Am nachuolgenden Tag ſeindt beyde Heer zu dem Streit gerüſt geweſen/vnnd des Morgents früh auß den Schantzen in ſchöner vnd richtiger Schlachtordnung auff eyn weite Ebne vnd Heyden gegen eynander vnder die Augen gezogen. Es begeret der Centenus fürnemblich auß zweyen wichtigen Vrſachen mit dem Conſaluo zuſtreiten/vnnd den Handel durch eyn offentliche Feldtſchlacht zuuerrichten. Eyns theils dieweil er mächtiger vnd ſtärcker an Volck ware/ anders theils daß er ſich auff der Feindt Mißtrawen vnd Zweyſpaltung höchlich verlieſſe/vnd verhoffet gentzlich es würde der mehrertheil von dem Conſaluo in den höchſten Nöthen abfallē/ſo baldt es zu eynem offentlichen Treffen gerieth/alſo daß ſein Kriegsvolck auch dieſer Hoffnung vnd Troſt gelebten/vnnd gentzlich vertrawten/ ſie wolten den Sieg leichtlich ohn Mühe oder Arbeit/vnd ohn alles Blutuergieſſen erobern. Derhalben Frolocketen vnd Triumphierten viel vor dem Sieg/vnd vermeindten nicht anders es köndte jhnen der Streit nicht mißlingen/vnnd were vnmüglich das jhnen der Sieg möcht entzuckt werden. Darneben ließ auch der Centenus das Kriegsvolck durch die Haupt vnd Beuelchsleüth mit vielfaltigen Worten vnnd Vermahnungen ſtärcken/daß ſie Mannlich vnd vnuerzagt auff diß mahl den Feindt wolten angreiffen/ vnnd Ritterlich ſtreiten/dann Heüt were der Tag vnd Stundt vorhanden/da ſie jhrer Schwäger/ Verwandten/ Blutsfreündt vnnd Gebrüder vnſchuldigen Todt möchten mit Fug rechen/vnd die vndertruckte Prouintz eyn mahl von den vielfaltigen vnd allgemeinen Trübſalen erlöſen/vnnd vieler betrübten vnd angefochtene Hertzen endtlich von der Tyranney vnd vnleidtlichen Dienſtbarkeit/darinn ſie mit weinendem vnnd ſeüfftzendem Hertzen eyn lange zeit geſtecket/entledigen vnd erfrewen. Fürnemblich aber ſoll diß jhr Troſt vnd Hoffnung ſeyn/daß ſie für die Gerechtigkeit vnnd Erlöſung aller betrengten Menſchen/vnd für die Wolfarth der gantzen Prouintz/ wider Mörder/Räuber vnd Verderber ſtritten/welche an der Grimmigkeit vnd Vnbarmhertzigkeit von den Wilden vnd vnuernünfftigen Thieren kein andern vnderſcheidt hetten/weder daß ſie von Angeſicht/Mundt vnnd Naſen/den Menſchen gleich weren/ſonſt aber ſeyen ſie viel Teüffelhafftiger vnnd grimmiger/weder kein Thier auff dem Erdtboden. Dehalben verhoffe er gentzlich/es werde Gott der Gerechtigkeit beyſtehn vnd jhnen den Sieg verleihen.

Centeni vnnd Conſalui Kriegsheer gegen eynander.

Centeni falſcher Argwohn.

Hergegen aber ſtundt der Conſaluus Tag vnd Nacht in groſſen Sorgen vnnd

Nöthen

Nöthen/dann er durch die tägliche Flucht vnnd Abfahl der seinen von Tag zu Tag hefftig geengstiget vnnd bekümmeret wardt / also daß er schier kein Hoffnung noch Muth mehr hatte / vnnd jhm gentzlich fürgesetzet / er wolt durch eyn offentliche Feldtschlacht entweders durch eyn geschwinden Todt aller Trübsalen eyn Endtschafft machen/oder durch eyn newen vnnd frölichen Sieg aller Feindtschafft vnnd Mißgunst gegen jhm ablähnen vnd versühnen. Vnd wiewol sich in solchem Streit viel vnnd mancherley Gefährlichkeit eynes jhämerlichen Außgangs sich erzeigten/ vñ offentlich vor Augen schwebten/ dieweil der Centenus an der menge des Kriegsvolcks/vnd derselbigen geneigten Willen / sampt an der gewaltigen Kriegsrüstung vnnd Munition den Consaluum weit vbertraffe/hat doch der Consaluus für eyn Schandt geachtet/daß er vor Forcht vnd Schrecken vor dem solte weichen / welcher zuuorhin schon von seinen Hauptleüthen eyn mahl vberwunden vnnd in die Flucht getrieben worden/vnd viel lieber wöllen sterben/vnd mit grosser Gefährlichkeit sein Ehr der vorbegangnen herrlichen Thaten beschützen vnnd verthädigen/weder mit Spott vnd Schanden fliehen/vnd doch letstlich etwan jhämerlich müssen vmbkommen. Darumb hat er all seinen Trost auff die freye Faust gesetzt/vnd gedacht es seye viel besser gestorben weder verdorben / oder eyn Schandtflecken bey den Nachkommen zuhinderlassen. Er hätte noch vngefähr dreyhundert Hackenschützen bey jhm/ auff welche er allein sein Trost vnd Zuflucht setzet/welche jhm in allen Kriegen vnnd vielfaltigen Gefährlichkeiten standthafftiglich nachgeuolget / vnnd in den Waffen oder Vnglück des Kriegs erhartet/also daß sie sich vor keiner Gefahr noch menge der Feinden entsatzten. Consalui Engste vnd Nöth.

Als sie nuhn beyde Läger gegen eynander geschlagen/vnd das gantze Kriegsheer wider eynander auß der Schantz führeten/zog der Caruaial mit der erste Schlachtordnung auß der Schantz/welcher nicht allein bey den seinen verhasset / Sondern auch den Centenianischen eyn Forcht vnnd Schrecken ware/von wegen des Siegs so er kurtzlich vor dieser zeit wider den Centenum erhalten/also daß sie sich höchlich vor jhm entsetzten/vnnd jhnen grauseten auff der selbigen Seiten da der Caruaial hielte den Feindt anzugreiffen. Den Reysigen Zeüg führet der Consaluus selbs/mit sampt dem Assessorn Cepeda vnnd dem Johann Velleo Queuara. Vber das Fußvolck aber waren zu Obersten gesetzet der Acostanus/Baricouus vnd Johann Torrens. Mit diesen dreyen Ordnungen vnd Häuffen die zwar klein vnd gering waren/ ist der Consaluus vnuerzagt wider die Centenianischen gezogen. Consalui Schlachtordnung.

Der Centenianischen Schlachtordnung vnnd Kriegsheer aber war also abgetheilet: Den Reysigen Zeüg führet der Petrus Rius vnd Hieronymus Villega/vnder welchen der Didacus Aluarus mit dem Königlichen Panier hielte. Das Fußvolck aber regiereten der Franciscus Retamosius/Johañ Vargas/Negralius/ Pantous vnnd Lupus Suniganus. Vber diese alle aber war zum Obersten Feldtherrn der Aloysius Riuerius verordnet/welcher des Centeni statth vnnd Person vertratt/ dann er Leibs schwachheit halben nicht selbs Persönlich in der Schlacht köndte seyn/noch alle ding nach seinem Wunsch vnd Begeren anordnen. Centeni Schlachtordnung.

Wie nuhn beyde Häuffen also mit grossem Geschrey vnd Lärmen gegen eynander gezogen/gleich als wann es eyn mechtig vnd vnzahlbar Kriegsheer were/vnd etwan vngefähr auff die fünffhundert Schritt weit von eynander waren/hat der Caruaial die vorderste Schlachtordnung heissen stillstehn/vnnd sie all die Spieß auffrecht in die höhe heissen halten. Da aber hiezwischen die Centenianischen auch herbey näherten / hat er eylendts viertzig Hackenschützen auß dem gemeinen Hauffen vnd der Schlachtordnung herauß genommen/daß sie den Feindt mit Scharmützlen näher herbey löckleten. Diesen seindt auß der Centenianischē Schlachtordnung auch soviel entgegen geloffen/vnd als sie zu beyden theilen eynander Mannlich vnd Caruälals List vnd Klugheit.

Ritterlich angrieffen/vnnd geschwindt gegen eynander abschossen/hat hieswischen der Caruaial gesehen daß die vbrigen in der Centenianischen Schlachtordnung still stunden vnd nicht hernach truckten/da hat er auch die seinen allgemächlich vngefahr auff die zehen Schritt weit heissen forth tretten/auff das er mit solchem List vnd Geschwindigkeit die Feindt desto näher zu jhm löcklet/vñ das verordnete Feldtgeschütz vnuersehenlich mit grösserm Gewalt vnnd Schaden vnder sie ließ abgehn. Da solchen verzug die Centenianischen gesehen / haben sie nicht anders vermeinet/dann es geschehe auß Forcht vnd Schrecken der Consaluianischen / vnd entsetzen sich näher zu jhnen zukommen/oder sie anzugreiffen / derhalben haben sie mit frewdigem Gemüth vnd grossem Gewalt den Streit angefangen/vnd die Consaluianischen angefallen. Hierauff hat der Caruaial/als er sein Gelegenheit ersehen/daß die erste Spitz vor dem Geschütz stunde/dem Büchsenmeyster eyn Warzeichen gegeben daß Grob Geschütz abzulassen vnder die Feindt/dardurch eyn solche Verwirrung vnd Niderlag des Kriegsvolcks geschehen/daß eh sie zum zweyten mahl das Geschütz abgelassen/ist schon die gantze Ordnung vor der Schlacht zertrennt gewesen / also daß eyner hie auß der ander dort auß geloffen/die Waffen von sich geworffen/vnnd wenig zu dem Feindt sich dörffen wagen / Sondern mit Hauffenweiß die Flucht genommen. Vnd wiewol jhnen der Franciscus Retamosius Mannlich zuschreye/vnnd sie höchlich zu der Standthafftigkeit vermahnet/auch etlich mit Gewalt vnnd Streichen wider den Feindt triebe/mocht er sie doch nicht dahin zwingen/daß sie wolten bleiben stehn/vnnd sich gegen dem Feindt wehren/ also eyn grossen Schrecken vnnd Forcht hatten sie empfangen von dem vrplötzlichen Niderlag des Geschützes.

Centenianischen Flucht.

Die Reütter aber haben sich etwas Mannlichers vnd dapfferers gehalten/ vnnd der Consaluianischen Angriff mit vnerschrocknem Hertzen außgestanden/also daß sie zum theil mit schröcklichem Blutuergiessen auß den jhren/ vnd zum theil auß den Feinden/hindurch getrungen biß zu des Consalui Gliedt/vñ jhn mit grossem Grimmen vnnd Ernst angegrieffen/sein eygen Gaul vnder jhm erstechen/vnnd jhn in die höchste Gefährlichkeit Leibs vnd Lebens gendtiget. Sie hetten jhn ohn zweifel auff diß mahl entweders erschlagen oder gefangen genommen/wo er nicht eylends vnder daß Fußvolck vnnd seine Trabanten entwichen/die gerings vmb jhn her gestanden/vnd Ritterlich für jhn gestritten/also daß er durch deren Hülff vnd Mannheit allein bey dem Leben vnd vor seinem Vndergang ist erredet worden. Es seindt auch in dieser Gefährlichkeit des Obersten Feldtherrn die andern Hauptleütt schnell herzu gerennt/vnd jhn mit etlichen Häuffen Hackenschützen entschüttet. Da hat sich erst eyn ernstlicher vnnd strenger Streit erhaben/dann es fielen die Hackenschützen beyderseits in den Reysigen Zeüg/vnd schossen mit schröcklichem Gewalt gegen jhnen/ dermassen daß sie viel/beyde vnder dē Reütern vñ Pferdten erlegten/ vñ mit jhrem strengen schiessen den Consaluianischē Reysigen widerumb eyn Hertz vñ Muth machten/ welche etwas verzagt waren/also daß sie den Streit widerumb ernewerten/ vnd den Feindt mit Macht von allen Orthen angrieffen/vñ die Pferdt mit grimmigem Gewalt in sie sprengten. Hergegen waren die Centenianischen Reütter auch nicht vnuerzagt/Sondern satzten jhnen für entweders Ritterlich zusterben oder mit Lob zusiegen/vnd fochten also vnuerzagt gegen den Feinden daß sich keiner vor dem Todt entsetzet. Letstlich aber als sich der Centenianischen Fußvolck allenthalben in die Flucht begab/vnd gantz vnd gar kein Widerstandt gegen dem Feindt thät / seindt die Consaluianischen Fußknecht jhrem Reysigen Zeüg zuhilff kommen/vnd jhnē fürgenommen den gantzen Reysigen Hauffen mit den Langen Spiessen zu vmbgeben. Da solches die Centenianischen Reysigen gesehen/haben sie geförchtet wo solches geschehe daß sie von jhnen vmbringt würden/möcht jhren keiner mit dem Leben entrinnē/derhalben haben sie eylendts den Pferdten die Sporen gegeben vnd die Flucht genommen/

Consalui Gefahr in der Schlacht.

Schlacht zwischen den Consaluianischen vnd Centenianischen.

men/welchen die Consaluianischē Reitter streng nachgeeylet/vnnd viel in der Flucht auß jhnen erlegt/aber es hat sie der Consaluus durch eyn Trommetē von dem Nachjagen abgemahnet/dann er förchtet es möchten sich vielleicht die Feindt widerumb zusammen rotten/dieweil jhren eyn grosse menge vnd anzahl waren/ vnnd möchten jhn etwan vnuersehenlich vberfallen. Darumb hat er sein gantzes Heer zusammen berüffet/sie widerumb in eyn Schlachtordnung gestellet/vnd also denselbigen gantzen Tag des Feindts auff der Wallstath gewartet. Da sich aber kein Feindt nirgent mehr erzeiget/ist er auff den Abendt mit allem Volck in die Schantz gezogen/Frewdenfewr geschossen/vnd den Knechten reichlich Prouiandt vñ Nahrung lassen außtheilen/damit sie sich jhrer Arbeit vnd Schweiß den sie in der Schlacht außgestanden etlicher massen erquickten vnd ergetzten.

Es hat in dieser Schlacht der Consaluius auß seinē fünffhunderten Kriegsmännern/die er mit sich zu Roß vnnd Fuß in den Streit gegen dem Feindt geführet/vber die hundert die Allermannlichsten vnnd Erfahrnesten verlohren/auff deren Mannheit vnd Hilff er vor der Schlacht schier all sein Hoffnung vnd Vertrawen gesetzet. Auß den Centenianischen aber seindt mehr dann vierhundert auff dem Platz blieben/derē an der zahl im Außzug zum Streit vber die tausent waren. Vnder diesen seindt schier die Obersten Hauptleüth vnnd Capitänier des mehrertheils erschlagen worden/welche sich geschämet vnehrlicher weiß zuflichen/vnd die Schlachtordnungen zuuerlassen/vnd viel lieber wöllen Ehrlich vnnd mit Lob sterben/weder mit Schanden fliehen/vnd eyn Schandtflecken bey jhren Nachkommen hinderlassen. Dann sie haben gantz vnd gar kein fleiß noch mühe gespart/so zu jhrem Ampt vnnd Beuelch gehöret/Sondern allenthalben in der höchsten Gefährlichkeit herumb gerennt den jhren hefftig zugeschryen/vnnd sie zu der Standthafftigkeit vermahnet/ Aber es hat alles nicht mögen helffen/noch etwas bey jhnen gelten. Sie haben auch mit jhrer Mannheit vnd künen Faust so lang den Streit erhalten/vnd sich also Ritterlich gewehret/biß sie endtlich von den Feinden vmbgeben vnd erschlagen worden. Vnder denen die fürnembsten gewesen der Aloysius Riuerius/Retamosius/Lupus Sunigauus/Negralius/Pantous/vnnd Didacus Aluarus welcher sein Königlich Panner also lang vnd standthafftiglich beschützet vnd beschirmet/biß jhm sein Leben darmit genommen/vnd jhm die Stang von der Faust hinweg gehawen worden.

Consaluus wie viel er in dieser schlacht verlohren.

Centenianischen Hauptleuth Nachlag vnd Mannheit.

Der Centenus aber ist durch seiner Trabanten vnd Hartschier Fleiß vnd Trew erhalten worden/welche jhn eylendts in einer Sänfften durch vnbekandte Weg bey Tag vnd Nacht haben hinweg geführet/vnd auß der Feinden Händen errettet. Vnd wiewol jhnen der Caruaial mit etlichen leichten Pferdten streng nachjaget/vnd fürnemblich höchlich wider den Cusconischen Statthalter erbittert vnnd ergrimmet ware/welcher auch in diesem Streit gewesen/mocht er sie doch nicht ereylen/ Sondern vngeschaffter Sachen von seinem Nachjagen müssen ablassen. Damit er aber sein Blutdürstig Gemüth vnnd Hertz erkület/welches allein nach Blut dürstet/hat er seinen Zorn vnd Muth an den Gefangnen geübet/vnd gegen jhnen außgestossen. Dann er ließ den Ferdinandum Baricouum mit viel Schmäch vnd Spottworten vor menniglich an den Galgen hencken/dieweil er gleich im ersten Angriff des Centenianischen Reysigen Zeugs von dem Consaluo abgefallen/vnd mit seinem Exempel andere auch zum Abfahl angereitzet/also daß er schier den Consaluianischen mit seiner Meineydigkeit dē Sieg entzucket. Derhalbē hat er jhn mit lachendem Mundt auff der Strassen empfangen/als er jhm begegnet/ vnd gesagt: Herr Gevatter Ferdinande (dann er war sein Gevatter) ich muß euch vor andern Ehr beweisen/vnd euch der Gevatterschafft lassen geniessen/vnnd euch auff eyn newes lassen Tauffen/vnnd euch eyn newen Strick zum

Caruaials Zorn gegen dem Cusconischen Statthalter.

Ferdinandus Baricouus wirdt mit lächerlichen vnd spöttlichē worten vom Caruaial gehenckt.

Tauffzeichen geben. Da er solche Wort geredt/ gab er jhn von stundan den Schergen/ vnnd sagt: Habendt sorg zu jhm daß jhr jhn recht Tauffent/ damit nicht der Tauff an jhm verlohren werde. Hierauff haben sie jhn mit Gewalt hingerissen/ vnnd jhn offentlich an eyn Galgen gehenckt. Vnnd wiewol er höchlich Protesticrt/ vnd vberlaut schrye/ es geschehe jhm vor Gott vnnd der Welt vnrecht/ hat sich doch der Caruaial nicht daran gekehret/ Sondern jhm den Rucken gewändt/ vnd sich gestellt als wann ers nicht höret/ noch jhn antreffe.

Es hat dieser Sieg vnd Niderlag der Centenianischen ohn zweiffel des Consalui Kriegsuolck etlicher massen in Hulden vnd Gehorsame erhalten/ welche zuuorhin des mehrertheils nach dem Abfahl vnnd Auffrhur trachteten. Als sie aber diesen vnuersehenlichen Sieg durch des Caruaials Klugheit vnnd des Glücks Gunst erlanget/ haben sie zum theil widerumb eyn Lieb vñ Gunst gegen dem Consaluo gefasset/ vnd jhnen fürgesetzet forthin Leib vnd Leben bey jhm zuwagē/ dieweil jhm das Glück also höchlich geneigt/ vnd sich günstig gegē jhm erzeiget. Solches hat auch der Consaluus leichtlich mögen erkennen vnd betrachten/ derwegen hat er sich nicht allein gegen seinen Kriegsleüthen/ Sondern auch gegen den Gefangnen gantz Freundtlich vnd Lieblich gestellet/ damit er sie in desto willigerm Dienst vnd Gehorsame behielte/ vnd auch der zweiffelhafftigen Gunst vnnd geneigten Willen erlanget. Dann er liesse vnder beyden Partheyen die Erschlagnen ehrlich zu der Erden bestätigen/ vnnd die Verwundten vnd krancken Knecht auß seinem eygen Vnkosten heilen vnnd versorgen. Deßgleichē redet er die Gefangne des mehrertheils selbs Persönlich an/ vnd versprach jhnen viel vnd grosse Gutthaten zubeweisen/ wo sie forthin bey jhm würden bleiben/ jhm Hilff vnd Beystandt thäten wider den Presidenten Gascam vnnd seine Meineydige Bundtgnossen. Mit diesen vnd andern dergleichen grossen Verheissungen vnd Gleißnerischen Worten hat er sie endtlich dahin bewegt/ daß sie jhm vnder seine Fähnlein geschworen/ vnnd eynen Leiblichen Eydt gethan/ jhm trewen Beystandt forthin wider seine Feindt zubeweisen. Aber sie haben solches nicht gehalten/ Sondern jhn in seinen höchsten Nöthen verlassen/ vnd eyn Vrsach seines Verderbens vnd Vndergangs gewesen/ als wir baldt hernach werden hören. Demnach hat er hin vnd wider an mancherley Orth Hauptleüth vnd Obersten geschicket Gelt vnd Kriegsuolck auffzutreiben vnd zuuersamblen/ vnd jhm fürgesetzet nicht nachzulassen wider den Presidenten zukriegen/ so lang er das Leben hette/ dieweil jhm das Glück vnnd die Schantz auff diß mahl gelungen/ biß er entweders den Presidenten gar erschlüg/ oder jhn sampt seinem Anhang auß dem Landt triebe. Den Hauptman Dionysium Bouadillam hat er gehn Argyropolim/ vnnd den Didacum Caruaial gehn Arecupiam geschicket/ daselbst Gelt vnnd Kriegsuolck zuerwerben. Er aber ist selbs Persönlich gehn Cuscon gezogen/ vnnd sich mit allem Fleiß vnd Ernst zu dem Krieg wider den Presidenten gerüstet.

Consalui Freundtlichkeit gegen den Vberwundenen.

Consalui hallsarriges Fürnemmen.

Hierzwischen aber als solche Sachen vnd Handlungen sich zwischen dem Consalus vnd Centeno zutrugen/ vnd die Statt Rhegium von dem Aldanio eingenommē/ ist der President mit seiner Armaden/ dariñ er fünffhundert gewaffneter Kriegsmänner geführet/ von Panamaide hinweg gesegelt/ vnd mit glücklichem Windt bey der Statt Tumbco angeländet. Dann er hat sich nicht eh von Panamaide wöllen hinweg begeben/ biß er gründtlich erfahren daß der Consaluus mit seinem Hauffen auß der Statt Rhegio gewichen/ vnnd dieselbige von dem Aldanio eingenommen/ dieweil sein Kriegsuolck täglich von jhm abfiele/ vnd nach Auffrhur trachtet. Da er nuhn gehn Tumbeum kommen/ vnd daselbst etlich Tag lang verharret/ hat er von allen Orthen vnd Enden schier vnzahlbare Brieff empfangen/ darinn alle Stätt vnd derselbigen Einwohner jhren freywilligen Dienst vnd Hilff zu fürderung Keyserlichen Maiestath Ehr vnd Nammen anbotten vnd verhiessen mit Leib vnnd Blut zu-

President Gasca schiffet gehn Tumbeum.

dienen/

dienen. Hierauff hat er allen/vnd eynem jeden in sonderheit geantwortet/sich gantz freundtlich vnd miltiglich gegen jhnen erzeiget/vnnd jhnen höchlich Danck gesagt für die angebottene Dienst vnd Hilff/die sie freywillig auß Lieb vnnd Gunst gegen Keyserlichen Maiestath erwiesen vnd erzeiget. Deßgleichen lieffen auch die Kriegsknecht täglich mit vngläublicher Begierdt Rottenweiß zu jhm/vnnd begerten jhm vmb halben Soldt zudienen/also daß er für vnnothwendig vnnd vberflüssig achtet von den andern Prouintzen vnnd Herrschafften Hilff oder Beystandt zubegeren. Derhalben hat er eylendts zu den Hauptleüthen vnnd Obersten/die er zuuorhin allenthalben in die Prouintz außgeschickt Kriegsvolck anzunemmen/andere Botten vnd Brieff gesändet/sie lassen von jhrem Fürnemen abmahnen/daß sie keine Knecht solten annemmen/dann es were eyn solcher Zulauff von Kriegsvolck/daß er innerthalben drey oder vier Tagen leichtlich etlich tausent möcht zuwegen bringen/wo er solche begeret/oder von nöthen hette. Darumb were vnuonnöthen daß sie frembdes Volck von ferrem mit grossem Vnkosten zu jhm führeten/dieweil er in der nähe vmbringe Besoldung gnug möchte haben.

Presidenten Kriegsrüstung.

Wie er nuhn in wenig Tagen vber die siebenhundert wolgebutzte vnnd erfahrne Kriegsknecht zusammen gebracht/hat er dieselbige vnder etliche Hauptleüth außgetheilet/vnd zum Obersten Feldtherrn vber das gantze Kriegsheer den Petrum Hinosam verordnet. Demnach hat er jhn mit dem grössern Hauffen gehn Cassamalcam zu dem Didaco Moze geschicket/daß er das Kriegsvolck/so daselbst in grosser anzahl versamblet ware/zu jhm führet/vnnd vnder eynen Hauffen zusammen brächte. Der President aber ist mit dem vbrigen Hauffen gehn Trugillum gezogen/vnd jhm fürgesetzet nicht eh gehn Rhegium zuziehen/es were dann sach daß auff eyner Parthey der Krieg gestillet vnnd zum Endt gebracht were. Darneben aber hat er eyn offentlich Schreiben vnnd Gebott lassen außgehn/daß alle die jhenigen so Keyserlicher Maiestath in diesem Krieg wolten dienen/vnd jhr Königliche Ehr vnnd Kronen begerten zuschützen vnnd zuschirmen/dieselbigen solten sich ohn fernern verzug in dem Sausanischen Thal versamblen/vnnd daselbst seiner warten/dann er wolt in kürtzer zeit Persönlich darinn erscheinen. Derhalben ist er vber etlich Tag hernach zu Trugillen auffgebrochen/stracks gehn Cassamalcam gezogen/vnd als er daselbst alles Kriegsvolck so sich von allen Orthen da versamblet hatte/vnnd vber die tausent gewaffnete Männer waren/zu sich genommen/ist er in kurtzer zeit hernach in das Sausanisch Thal kommen/vnnd sich mit dem gantzen Kriegsheer darinn nider gelassen. Eben auff diesen Tag seindt auch auß der Statt Rhegio gezogen der Benitus Caruaial/Gabriel Roas/Johann Alphonsus Palominius/vnd andere fürtreffliche Männer mehr/die sich all zu jhm geschlagen/vnd die Statt Rhegium des Aldanij Herrschung oder Regierung vbergeben.

Presidenten Außschreiben.

Nicht vber eyn lange zeit hernach als der President mit seinem gantzen Kriegsheer in dem Sausanischen Thal still lage/vnnd sich mit grosser Macht allgemächlich zu dem Krieg wider den Consaluum rüstet/ist das Geschrey vnnd Bottschafft von des Centeni Niderlag vnd Flucht wider aller jhrer Hoffnung vnnd Vertrawen dahin kommen/vnnd in dem Läger erschallet. Welches eyn grossen Schrecken vnnd Forcht in dem gantzen Läger erwecket/dann es hatten etliche Hauptleüth vnd Obersten eyn solchen Trost vnnd Hoffnung auff des Centeni Kriegsheer gesetzet/daß sie gentzlich darfür hielten vnd vertrawten/er möcht allein mit seinem Volck den Pizarrum vberwinden vnd vnderrucken. Derhalben haben sie auch dem Presidenten Gasce gerathen/vnd jhn dahin beredt/daß es nicht von nöthen were eyn Vnkosten anzuwenden von wegen des Kriegsvolcks/ Sondern sie verhofften vnnd vertrawten es würde der Centenus mit seinem Volck dem Consaluo starck gnug seyn/also das er jhn leichtlich möcht vndertrucken vnnd vberwinden. Diese Bottschafft wiewol sie

Presidenten Mannlich Gemüth.

dem

dem Presidenten Gasce nicht eyn geringe vnd kleine bekümmernuß in seinem Hertzen vnnd Gedancken machet/hat er sich doch gantz vnnd gar nichts lassen mercken/ Sondern sich vor menniglich Mannlich vnd Vnerschrocken erzeiget/ vnnd offtermahls vor den Obersten vnnd dem Kriegsheer gesagt: Es falle kein Bawm von eynem Streich / also seye es auch mit dem Consaluo geschaffen/ob er schon auff diß mahl wider den Centenum gesieget/hab er darumb noch nicht alle Sieg vnnd Triumph erlanget/es mög sich leichtlich das Glück vmbkehren/vnnd so hoch es jhm jetzundt geneigt seye/so feindt könne es jhm baldt widerumb werden. Darneben hat er auch das Kriegsvolck weiters getröstet/vnnd sie zur Standthafftigkeit vermahnet/ vnd gesagt: Sie sollen nuhr vnverzagt vnd vnerschrocken seyn/er hoffe vnd vertraue er wölle diese Schmachheit vnd Niderlag an dem Rebellischen Hauffen der Consaluianischen baldt rechen vnd gröblich straffen.

Presidenten Gefährlichkeit in der Andequeriern Lädtschafft.

Demnach hat der President sein gantzes Kriegsheer in gewisse Fähnlein vnnd Ordnunge abgetheilet/vnd ist mit dem gantzen Heer auß dem Sausanischen Thal gezogen/vnnd auff der Cuseonischen Landtstrassen zu der Andequeriern Völckern Landtschafft kommen/darinn er in grosse Noth vnd Gefährlichkeit gerathen / Dann es fiel vnuersehenlich eyn grosses Vngewitter vnnd vnbeständiges Wätter ein/also das es etlich Wochen lang Tag vnnd Nacht schier ohn auffhören regnet/ dardurch das Erdtreich gantz vnd gar Bodenloß wardt/vnnd mochten die Knecht schwerlich durch die Sümpff vnd den Kaath watten/also daß sie nimmer an kein trucken Orth kamen/da sie sich eyn wenig hetten erquicket/oder von solcher Arbeitseligkeit vñ Vngewitter mögen beschützen/Sondern mußten Tag vnd Nacht in Regen vñ Winde vnder dem vngestümen Himmel forthziehen vnd ligen/darauß dann endtlich erfolget daß eyn schröckliche Seucht vnnd Kranckheit vnder den Knechten entstanden/ Namblich die Roterhur vnd das Grimmen im Leib/ daruon viel hinweg gestorben/

Gasce freundtligkeit gegen seinem Kriegsheer.

biß jhnen letstlich der President Gasca auß sonderbarer Barmhertzigkeit vnd Mitleidigkeit zuhilff kommen/vnnd alle Krancke Knecht dem Francisco Roche beuohlen/ daß er jhren warten vnd pflegen solt/biß es besser vmb sie würde/ vnnd sie widerumb zu jhrer alten Gesundtheit kämen. Solches hat der Rocha fleissig verrichtet/vnnd jhnen dermassen also fleissig gewartet vnnd gepfleget / als wann sie all seine eygne Haußgenossen vnnd Verwandten weren/also daß sie in kurtzer zeit hernach all widerumb frisch vnnd gesundt worden/vnnd dem Presidenten nachgeuolget biß zum Endt des Kriegs.

Petri Valdiuie Zukunfft erfrewet des Presidenten Kriegsheer.

In solchen grossen Nöthen vnd Engsten hat des Petri Valdiuie zukunfft dem bekümmerten vnd armbseligen Kriegsheer eyn grosse Frewdt vnd Muth gemachet/ welcher eyn lange zeit mit den Völckern Chiliacen bey dem Stillen Meer eyn langwierigen Krieg geführet/Namblich von der zeit an der ersten Cuseonischē Schlacht/ darin̄ der älter Almagrus gefangen/wardt er mit eynem Hauffen vom Pizarro dahin geschicket/daß er dieselbigen Völcker solle bezwingen vnd vnder die Gehorsamb des Keysers bringen. Er hat viel schwere vnd erschröcklicher Krieg vnd Gefährlichkeit mit diesen Völckern außgestanden vnd erlitten. Dann sie offtermahls von jhm abgefallen/vnd bißweilen mit Gewalt/bißweilen aber mit heimlichem Auffsatz vnd Listen jhm nach Leib vnd Leben getrachtet: biß er sie endtlich mit grosser Mühe vnnd Arbeit bezwungen/vnd newe Spanische Einwohner in jhrer Landtschafft vñ Prouintz gepflantzet. Derhalben ist er bey jederman in solchem grossem Ansehen gewesen/vnd für eyn solchen berhümbten vnnd erfahrnen Kriegsman gehalten worden/ daß sie jhn von wegen seiner Mannheit vñ Erfahrenheit in Kriegssachen dem Franciseo Carnaial gleich geschätzet/vnd einhelliglich zurath worden/jhn wider den Carnaial zuschicken/vor welchem sie sich viel höher vnd hefftiger entsetzte weder vor dem Consaluo/durch welches Klugheit vnnd Mannheit der Consaluus biß anher so viel herzlicher

Carnaial wirt von den Presidentischen lebendig erschrecket vnder. Der Consaluus.

herrlicher vnd rhumreicher Sieg vnnd Victorien erlanget. Fürnemblich aber hat er allein durch des Caruaials List vnd Geschwindigkeit die letste Schlacht vnd Sieg wider den Centenum erhalten/also daß wo er nicht mit seiner Klugheit die Centenianischen vnder das Geschütz gelöcklet/hetten gewißlich die Consaluianischen den Sieg nicht croberet/dieweil die Centenianischen viel stärcker vnd mechtiger waren. Derwegen war jhr aller Meinung vnnd Beschluß daß man den erfahrnen Kriegsman den Petrum Valdiuiam wider den Caruaial solte schicken/vnd mit jhm lassen Kämpffen. Dann sie verhofften wann sie den Caruaial (welcher des Consalui einiger Trost vnnd Schutz ware) erlegten oder hinrichteten/möchten sie nachmahls den Consaluum leichtlich ohn Mühe vnnd Arbeit vberwinden/dieweil schon der beste Kern seines Kriegsvolcks vnd seiner vertrawten Freiinden von jhm abgefallen/vnd sich auff des Presidenten Seiten begeben.

Centenus kompt zu dem Presidenten in das Läger.

Nicht vber eyn lange zeit hernach/als das Geschrey von des Centeni Niderlag in dem Läger erschallen/ist der Centenus mit dreyssig Mäñern/die schier all nackent vnd bloß am Leib waren/von wegen der langwierigen Reyß/in das Läger kommen/ vnnd mit denselbigen auß der Schlacht entrunnen/welche die Presidentische mit grossen Frewden vnd Frolockungen auffgenommen. Demnach hat der President das gantze Heer lassen auffmahnen/vnnd ist mit dem Läger biß zu dem grossen Fluß Apurimium gerucket. Dieser Fluß fleußt vngefähr zwölff tausent Schritt weit von der Statt Cuscon/vnnd nimbt sein Vrsprung in den hohen Bergen/die zwischen dieser vnd der Statt Rhegium ligen. Er ist allenthalben gantz tieff vnnd streng/also das man nicht dardurch reiten/noch schwimmen oder watten kan. Derhalben hat er von eynem Vfer zum andern mit Eysen Hacken vnd Klammern grosse dicke Seyler neben eynander lassen spannen/darnach Thielen darauff gelegt/vnd das Kriegsvolck vnderstanden darauff hinüber zuführen. Solcher Seylbrucken hat er drey an dreyen vnderschiedlichen Orthen lassen machen/damit er den Feindt dardurch betröge/vnd er nicht eygentlich wisset an welchem Orth er wehren/vnnd jhm Widerstandt solte thun. Als er aber etlich Tag lang mit diesen Seylbrückē vmbgieng/vnd grosse Mühe vnnd Arbeit daran erlitte/auch etlich Knecht in dem Wasser verlohre/die sich vnderstunden hinüber zuschwimmen/wardt jhm letstlich angezeigt/daß bey Catabambam eyn Furth were/dardurch er leichtlich mit dem Reysigen Zeug möcht kommen/ Derhalben hat er hie von diesen Brucken zubawen abgelassen/vnnd das Kriegsheer mit aller Munition vnd Rüstung an das Orth geführet. Wie sie an daselbig Orth kommen/vnnd die Seyler auffgespannen/seindt die Consaluianischen heimliche Außspäher von stundtan vnblötzlich da gewesen/dieselbigen abgehawen/die Eyserne Hacken oder Ancker mit sich hinweg geführet/vnd alle Thielen vnd andere Instrument von dem Wasser lassen hinweg flötzē. Da daß der Gasca gesehen/ist er höchlich darab erschrocken/vnnd geschwindt mit dem Petro Valdiuia/sampt den andern Hauptleüthen zu dem Furth geeylet/daselbst eyn Schiff brucken lassen schlagen/vnd eylendts die Reysigē darauff heissen hinüber führen/eh durch die Consaluianischen Außspäher dem Feindt jhr Zukunfft angezeigt würde/vnd sie jhm den Pass mit Gewalt verlegten. Auff solche weiß ist der Polus Hondegartus vor andern mit etlichen Geschwadern Reütern hinüber an den Vfer komen/vnd den Pass mit denselbigen inngehalten biß die andern auch hinüber geführt würden. Solches ist geschwindt dem Pizarro angezeigt worden/daß etliche wenig vber den Fluß seyen kommen/vnd mög man dieselbigen leichtlich erschlagen vnd auffreiben/dieweil sie von den andern durch den Fluß seindt abgesönderet/vnd jhnen niemandts möge helffen/oder sie entschütten. Diese That vnd Handel zuvollstrecken/ist eylendts der Acostanus mit dreyhundert geschwinden vnd erfahrnen Hackenschützen dahin geschickt worden. Da aber die Gascanischen so vber den Furth zum ersten waren kom-

Seylbrucken.

Gascanischen Gefährlichkeit bey dem Fluß Apurimio.

men/die Feindt ersehen/haben sie sich in solcher gegenwertigen Noth vnd Gefährlichkeit nicht gesaumet/Sondern Geschwindt eyn Bühel vnd gelegen Orth eingenommen/vnd die Barbarer vnder die Spanier eingemischet/damit sie nicht entflöhen so es zum Streit gerieth. Die Spanier aber seindt vornen an die Spitz gestanden/vnnd weit von eynander gehalten/damit es eyn Schein gebe von ferrem gleich als weren jhren noch so viel. Wie solche der Acostanus von ferrem gesehen/hat er sich nicht an sie wöllen wagen/vnd gefürchtet er seye jhnen an Volck zuschwach vnd vngleich/ist derhalben eylendes widerumb zuruck gezogen vnd mehr Kriegsvolck wöllen zu sich nemmen. Hierzwischen aber hat der Gasca die Schiffbrucken geschwindt lassen verbessern vnd auffrichten/vnnd den grössern theil seines Kriegsvolcks hinüber geführet/vnnd das Läger auff eynem hohen Berg geschlagen/dahin der Feindt nirgent kein zugang mocht haben. Es haben hie die Consaluianischen eyn gute Gelegenheit vnd Schantz gröblich vnd vnweißlich vbersehen/welche endtlich zu jhrem Verderben vnnd Vndergang hat gereichet. Dann wann der Acostanus mit seinen dreyhunderten die jhenigen angegriffen/so zum ersten mahl hinüber kommen/oder der Consaluus mit dem gantzen hellen Hauffen wider sie were gezogen/hette sie ohn alle Mühe vnd Gefährlichkeit dem Gasca eyn grossen Schaden vnd Niderlag mögen zufügen/vnnd eyn solchen Schrecken mögen vnder das Volck bringen/daß sie des Kriegens vrdrüssig worden/vñ sich nicht leichtlich vber das Wasser dem Feindt vnder das Gesicht gewaget. Aber wann eyn ding soll seyn vnd zum Endt lauffen/so muß es seinen Anfang vnd Vrsach haben/also ist es auch hie mit dem Consalvo ergangen.

Acostani vnweißliche That.

Consalvus versaumbt ein gute Gelegenheit.

Da aber der Pizarrus verstanden daß die Feindt vber den Fluß kommen/vnd den Vfer eingenommen/hat er sein gantzes Kriegsheer auß der Statt Cusco geführet/vnd bey dem Stättlein Saquissauanam daß Läger auff eyner breiten vñ weiten ebne geschlagen/welche zu Ruck vnd auff beyden Seiten mit eynem Schiffreichen Fluß vnd Sümpffigen Pfui war verwahret/also daß vornen her nuhr eyn enger Weg vñ Pass zwischen den hohen Bergen darein gieng/vnd mocht jhm der Feindt nirgent zukommen/weder allein durch die enge vnd gefährliche Clausen. Er hat allein sechs Stuck Büchsen bey jhm/welche er gegen der engen Clausen richtet/vnnd den Pass darmit vnderstundt zubewahren für der Feindt vberfahl. Das gantze Kriegsheer aber war nicht vber neünhundert starck/welches er doch des mehrertheils auß dē Gefangnen Centenianischen zusamen gelesen/die jhm viel mehr auß Forcht vñ Schrecken des gegenwertigen Todts/weder auß Gunst vnd Liebe geschworen hatten zudienen/vnd allein auff Gelegenheit gewartet/wie sie mit Fug von jhm möchten abfallen/vnd die erlittne Schmachheit in der vordrigen Schlacht mit eyner newen That rechen vnd vergelten. Derhalben hat der Consaluus in diesem Stuck auch gantz vnweißlich vnd thorechtig gehandlet/daß er diese Gefangne mit sich wider jhre eygne Freündt vnd Bundtgnossen geführet/vnd sich auff jhr Hilff vnd Beystandt verlassen/da doch eyn jeder Narr solt gedacht haben/sie würdē von stundtan von jhm abweichen/vnd jhn in den höchsten Nöthen verlassen/so baldt sie jhre Gelegenheit ersehen/dieweil sie zuuorhin demselbigen Hauffen geschworen wider den sie auff diß mahl solten streiten. Vnnd wiewol der Consaluus an der zahl des Kriegsvolcks viel geringer vnd schwächer ware/weder die Feindt/waren sie doch nicht minder vnd geringer zuschätzen weder sie/von wegen der Mannheit der alten Kriegsleuthen/vnnd des Caruaials erfahrenheit vnnd geschwindigkeit/also daß wo die vbrigen Kriegsknecht nuhr in dem geringsten Standthafftig weren bliben/vnd jhr Mannheit vnd Lieb gegen jhrem Obersten dem Consaluo bewiesen/vnd sich wie zuuorhin Ritterlich wider den Feindt lassen gebrauchen/were es fürwar vnmüglich (Menschlicher weiß daruon zureden) gewesen/daß die Gascanischen wider sie hetten mögen siegen/oder sie vberwinden.

Consaluus zeucht wider den Gascam.

Da nuhn beyde Heer nahe zusammen kommen/haben sie etliche Tag lang durch die Hackenschützen ohn vnderlaß gegen eynander gescharmützlet/vnd ist der Gasca mit seinem Heer in solchem Lärmen vnnd Scharmützel allgemächlich herbey gerucket/also daß er auch sein Läger in dem nächsten Bergechten Thal geschlagen/vnnd dem Consaluo schier vnder das Gesicht gelägert. Wie solches der Consaluus gesehen/hat er geförchtet er möcht mit dem Geschütz vielleicht vbermannt vnd vberwunden werden/ist derhalben mit seinem Heer eyn wenig zuruck auff eynen hohen Berg gezogen/der am nächsten an die Ebne gestossen/vnd sich mit seinem Volck darauff gelägeret. In der nachuolgenden Nacht aber seindt er vnd der Caruaial mit eynander zurath worden/vnd gründtlich bey jhnen beschlossen/daß sie des Gasce Läger an dreyen Orthen wöllen anfallē vnd vnuerschenlich stürmē/darumb habē sie auch das gantze Kriegsheer lassen vermahnē vnd wahrnē/daß sie die Waffen nicht von jhnen legten/Sondern in der Rüstung wacheten vñ harreten/dañ sie weren bedacht etwas Mannlichs vnd Gedechtnußwürdig dieselbige Nacht außzurichten. Aber es ist jhr heilsamer vnd gewisser Rathschlag vnd Fürnēmmen zu dem Sieg durch eyn flüchtigen vnd Meineydigen Kriegsman verhinderet vnnd vernichtiget worden/welcher heimlich von der Schiltwacht entwichen/vnd dem Gasce des Consalui vñ des Caruaials Fürnemmen entdecket. Dann wo sie auff diese Nacht der Gascanischen Läger vnd Schantz angegrieffen vnd vberfallen/hetten sie gewißlich den Sieg mögen erobern/vnd den grösten theil vnder des Gasce Kriegsheer entweders erschlagē oder in die Flucht getrieben. Dieweil sie durch die langwierige Kälte/Regen/Windt vnd Hunger gantz Krafftloß vnd Muchtloß waren/vnd bey Nacht gemeinlich vnfleissige vnd liederliche Wacht vnnd Stellung hielten/dann sie von der Nachtkälte vnnd den vngewohnlichen Reyffen also hefftig vnnd streng geplagt würden/daß sie manichmahl vor Frost vnnd Kälte die Spieß vnnd Wehr kümmerlich in den Händen kondten halten/vnd waren die jhenigen so vbel bekleidet offtermahls schier vor Kälte gestablet/also das es jhnen vnmüglich gewesen gegen dem Feindt zuwehren. Fürnemblich aber stunden sie dieselbige Nacht in grossen Sorgen vnnd Engsten/als jhnen der Flüchtig anzeiget daß die Consaluianischen Willens werē das Läger anzufallen/also daß wo solches were geschehen/hetten sie sich vor Schrecken vnd Kälte nicht mögen gewehren. So baldt aber des Morgendts der Tag angebrochen/hat man allenthalben eyn groß getöß vnd krachens der Büchsen zwischen den Thälern vnd Bergen gehöret/welches die jhenigen gemachet/die von dem Consaluianischen außgeschicket worden/daß sie den Weg vnd die Gelegenheit fleissig erkundigten wo sie der Feinden Läger mit Fug möchten angreiffen vnnd vberfallen. Da dieses Geschrey vnnd Lärmen von der Feindt Zukunfft durch der Gascanischen gantzes Läger erschallet/haben sie von stundtan zu den Waffen gegrieffen/vnd vnerschrocken auff den Feindt gewartet. Vnder denen aber seindt etlich vber die massen geschwindt vnd bereit gewesen auff allerley Zufähl vnnd Weg dem Feindt zubegegnen/ Namblich der Ferdinandus Merias/Alphonsus Palominius/der Valdiuias vñ Aluaradus/ welche mit dreyhundert geschwinden Hackenschützen den Feinden Mannlich vnnd vnuerzagt begegnet/also daß sie mit jhrem strengen vnnd geschwinden schiessen die Consaluianischen Hackenschützen zum theil hindersich vnd in die Flucht getrieben haben. Wie nuhn die Schützen zu beyden Partheyen also streng vnd mechtig gegen eynander schossen vnnd scharmützleten/ist hiezwischen der Gasca mit dem vbrigen Hauffen vnden an dem Berg an der Thalhaldung schwerlich vnnd gefährlich auff die Ebne kommen/ dann es mußten die Reütter von den Pferdten steigen/vnnd die Pferdt an der Handt hernach führen. Deßgleichen kondten die Fußgänger auch nicht in beschloßner Ordnung forthziehen/Sondern hatten kümmerlich raum daß jhren zwen neben eynander mochten gehn. Aber darnebē beschützet sie der Berg vnd

Consaluus weicht zuruck.

Saquissauianischē schlacht anfang.

Haltung des Bühels das jhnen die Feindt kein Schaden kondten zufügen. Da sie durch das Thal auff die Ebne kommen/haben daselbst zwey Geschwader Reüter gehalten/welche etwas bälder hindurch getrungen weder das Fußuolck/zwischen welche sich das Fußuolck alles versamblet/vñ nachmahls durch derselbigen leitung sich auff eyn bequemlichen vnd spitzigen Bühel gelägeret.

Gascanischen Schlachtordnung.

Der Gascanischen Schlachtordnung aber war also angeordnet. In dem Lincken Horn hielt der Johann Saiauedra/Didacus Mora/vnd andere Obersten vnd Beuelchsleüth mehr/vnder denen schier eyn jeder eyn besonder Geschwader Reüter vnder seinem Gewalt hatte. Das Rechte Horn führet der Benitus Caruaial vnnd Petrus Cabrerius. Deß Fußuolcks Obersten aber waren fürnemblich der Martinus Robleß vnnd Ferdinandus Dolmus. Vor dem Rechten Horn reit der Alphonsus Mendocius mit etlichen leichten Schützenpferdten anhin/die all mit Schwartzer Rüstung bewaffnet waren/bey welchem hart an der Seiten der Didacus Centenus mit etlichen Rüstissern hielte. Diese waren gleich als zur Hinderhutt verordnet/die solten still halten vnd auff Gelegenheit sehen/vnd so es die Norturfft erforderet/daß sie den Beträngten vnd Vbermannten zuhilff kämen vñ sie entschütteten. Auff solche weiß vnd Ordnung seindt die Gascanischen in den Streit wider die Consaluianischen gezogen/vnd den Feindt mit grossem Grimmen vnd Macht angegriffen. Da aber der Streit jetzundt schon solte anfangen/vnd beyde Heer gegen eynander in starcker Schlachtordnung stunden/ist der Assessor Cepeda mit vielen in der mitten beyseits auß der Consaluianischen Schlachtordnung gewichen/vnd zu den Gascanianischen gefallen/welchen Petrus Martinus eylendts nachgeschicket worden jhnen nachzujagen/der dann jhnen mit solchem Grimmen vnnd Ernst auff den Versen nachgestreiffet/daß er den Cepedam mit eygner Handt Tödtlich verwundet/vnd weren ohn zweiffel die andern all in grosse Gefährlichkeit kommē/wo jhnen der Gasca auß seinem Reysigen Zeüg nicht etliche Reütter entgegē geschicket/die den Flüchtigen Hilff vnd Entschüttung gethan/vnnd sie auß der Nachjagenden Händen erredtet.

Cepede Abfahl von dem Consaluo.

Hiezwischen hat sich der Consaluus an seinem Orth still gehalten/vnnd allgemächlich von Fuß zu Fuß gegen dem Feindt gerucket/also daß mans nicht hat mögen vermercken ob er mit dem Hauffen forth ziehe oder nicht/vnd verhoffet er wolte mit solchem List vnd Betrug/mit dem er zuuorhin des Centeni Kriegsheer vberwunden/die Gascanischen auch also in das Garn löcklen/vnnd an eyn vnbequem Orth zu sich bringen/damit er vrblötzlich das Geschütz in sie liesse abgehn/vnd jhnen jhre Ordnung zertrennet. Dann es führet der Caruaial mit den alten vnnd erfahrnen Hauptleüthen dem Queuara vnd Torreo das Fußuolck. Den Reysigen Zeüg aber der Acostanus/vnd hatten mit eynander gentzlich beschlossen/sie wolten den Feindt nicht eh angreiffen/sie hetten jhn dann in eyn Orth gelöcklet/daß er jhnē nicht leichtlich auß den Händen vnd vor dem Geschütz möcht entrinnen. Da aber der Hinoſa solches vermercket/hat er die seinen auch allgemächlich heissen forth ziehen/vñ warten was doch der Feindt im Sinn hette/ob er schlagen wölt oder nicht. Hiezwischen ist der Valdiuia streng vmb die Schlachtordnung herumb gereüt/vnd die Hackenschützen ernstlich vermahnet/daß sie geschwindt vnd hurtig offtermahls gegen dem Feindt Loßschüssen/vnd jhm kein Ruh noch Rast mit den Hacken liessen. Deßgleichen hat auch der Gasca ohn vnderlaß mit dem Groben Geschütz schröcklich gegen jhnen gedonderet vndd geplitzget/also daß schier keiner mehr vor dem Rauch vnnd Dampff eīnander gesehen/noch vor dem schröcklichen Krachen vnnd Geschrey seins eygen Wort mögen hören. Als nuhn auff solche weiß beyde Heer allgemächlich eynander näherten/seindt vrblötzlich auß den Consaluianischen etliche Rotten vnnd gantze Glieder zu den Gascanianischen gefallen/vnd jhre Waffen gegen dem Consalue

Consaluii List.

Consaluianischen Meineydigkeit vnd Abfahl.

saluio gekehret. Derhalben haben der Centenus vnd Mendocius (auff welche Seiten vnd Theil die Flüchtigen sich fürnemblich begaben) den Hinosam durch schnelle Botten höchlich lassen bitten vnnd vermahnen er wölle gemach thun/vnnd die Schlachtordnung noch eyn wenig heissen stillstehn/vnd sich nicht freuenlich in den Streit begeben/dann sie verhoffen gentzlich/sie wöllen den Sieg ohn allen Streit vnnd Blutuergiessen erlangen/dieweil sich die Feindt mit gantzen Rotten zu jhnen begeben/vnd freywillig von dem Consaluo abfallen. Es waren diese Abtrünnigen vnd Flüchtigen des mehrertheils auß derē zahl/so kürtzlich zuuorhin vnder dem Centeno gestritten/vnnd vberwunden/aber von dem Consaluo zu Gnaden auffgenommen/vnd vnder sein Kriegsheer eingetheilet worden. Welche zwar den Krieg/aber nicht das Gemüth vnd Hertz hatten verändert/derhalben haben sie in dieser höchsten Noth vnd Gefährlichkeit jhrer Schantz vnd Gelegenheit wahrgenommen/damit sie die vorerlittne Schmachheit an jhrem Feindt möchten rechen/vnd seindt sie mit gantzen Häuffen vnd Rotten auß der Schlachtordnung gewichen vnnd zu den Gascanianischen geloffen. Es hat sich auch begeben daß auß den alten Consaluianischen vber die dreyssig jhrem Exempel nachgeuolget/jhren verordneten Platz vnd Standt verlassen vnnd zu den Gascanischen gefallen. Als aber etliche denselbigen nachgeeylet/vnnd sie vnderstanden zuruck zubringen/ seindt abermahls andere Rotten diesen nachgetretten/also daß Freündt vnnd Feindt vnder eynander vermischet/vnd den vbrigen eyn solchen Schrecken vñ Forcht eingejagt/die noch bey dem Consaluo gehalten/daß dardurch die gantze Schlachtordnung schändtlich zertrennt vnd verwirret worden. Wie solches die andern gesehen daß sich der Kriegsknechten Hauff jhe länger jhe hefftiger geminderet/vnnd die Schlachtordnung von wegen der Flüchtigen an manchem Orth geschwechet vnnd zerrüttet/ist jhnen letstlich das Hertz auch empfallen/vnnd von allen Orthen die Flucht genommen/ vnder denen eyn theil gehn Cuscon/eyn theil zu den Feinden/andere aber anderßwohin geflohen/ da sie verhofften vor den Feinden sicher zuseyn/vnd auß jhren Händen zuentrinnen. Es ist auch dem Consaluo aller Muth vnd Hoffnung empfallen/als er gesehen daß er von den seinen also Meineydiger weiß in den höchsten Nöthen vnnd Gefährlichkeit verlassen/vnd nirgent mehr kein Hilff noch Hoffnung zustreiten/oder Gelegenheit zuflichen gesehen. Derhalben hat er sich zu den nächsten gekehret so bey jhm gehalten/vnd gesagt:

Consalui Red in seinen höchsten Nöthen.

Jhr lieben Bundtgnossen vnnd trewen Freündt/ dieweil Wir sehen daß sie all zu dem König fallen/vnnd sich vnder sein Gehorsamkeit begeben/so wöllen wir vns auch dahin wänden/ vnd vns auff sein Gnadt vnd Vngnadt ergeben.

Diese Redt hat der Acostanus vnder den andern gehöret/vnnd darauff solche Antwort gegeben:

Acostani Antwort auff des Consalui Redt.

Herr Oberster das seye fern von vns/ daß wir eyn solchen Schandtflecken hinder vns solten verlassen/Sondern wir wöllen Ritterlich vnd vnuerzagt/wie Mannlichen vnd künen Helden gebüret/für vnsere Ehr vnd Nammen biß in den Todt streiten/damit wir nicht ohn Rach vnserer Feinden/ mitten vnder den Waffen vmbkommen vnd erligen. Dann es haben die Römer kein Lob noch Rhumb bey den Nachkommen höher vnnd herrlicher geachtet/weder allein die mit Standthafftigkeit vnd Vergeltung jhrer Feinden biß in den Todt gestritten. Solchen wöllen wir nach-

nolgen / vnnd eyn ewige Gedechtnuß vnserer Mannheit hinder vns verlassen.

Aber es hat der Consaluus in dieser letsten Noth vnnd Gefährlichkeit des Acostani Vnchristlichen Rath nicht wöllen volgen noch gehorchē/ Sondern das Wahre Heil vnd Seligkeit der armbseligen Seel betrachtet vnd zu Hertzen geführet/vnd zu dem Acostano gesagt:

Herr Acostane da behüt vns Gott für/daß wir zugleich mit vnserm Haab vnnd Gut auch vnsere Seel vnnd Seligkeit verlieren/ vnd in die ewige Gefahr führen. Derhalben ist es viel besser vnnd heilsamer daß wir Christlich vnnd Gottseliglich sterben/ weder daß wir also mit schröcklichen vnd blütigem Todt von wegen zeitlicher vnd zergänglicher Ehr vmbkommen/vnnd dardurch in die eüsserste vnd ewige Gefahr Leib vnd Seel gerathen vnd fallen.

Zwischen diesem Gespräch aber hat er vngefähr den Petrum Villaumcentium fürüber sehen rennen/welchen er von Angesicht vnder den Feinden gekennet/denselbigen hat er zu sich berüffet/vnd sich jhm freywillig ergeben. Dieser hat jhn gefänglich zu dem Presidenten Gasce geführet / welcher jhn dem Centeno vberantwortet/ vnd jhm beuohlen fleissig Sorg zu jhm zuhaben biß auff weitern Bescheydt. Man sagt daß jhn der Gasca als er gefänglich für jhn gebracht worden/mit rauchen vnnd vnfreündtlichen Worten also angeredt habe:

Gasce Redt zu dem Consaluo als er gefänglich für jhn ist gebracht worden.

Du Trewloser vnd Auffrhürischer Mann Pizarre/ wie darffst du also Freuel vnnd Kün seyn/daß du wider alle Billichkeit vnnd Rechtmessige Vrsach dich dörffest wider deine Natürliche Oberkeit aufflähnen vnd Widerspännig erzeigen/vñ mit Gewalt jhrer Maiestath Prouintzen wider jhren Willen vnnd Beuelch trutzenlich besitzen. Ja du hast dich an solchen Schmachheiten vnnd Lastern nicht lassen benügen/ Sondern auch eyn offentlichen Krieg mit grossem Verlurst vnnd Niderlag der Einwohner gegen Keyserlichen Maiestath geführet : Darneben auch seine Königliche Rennt vnd Zinß oder Einkommen durch den Burgerlichen Krieg muthwilliglich verzehret/vnd alle Schatzkammern durch die gantze Prouintz erschöpffet vnnd emplösset. Derhalben förcht ich du werdest solches schwerlich vor den Richtern vnnd Assessorn mögen verantworten / vnnd ohn Leibs vnnd Lebens Gefahr nicht entrinnen.

Consalui Verantwortung vor dem Gasca.

Darauff hat jhm der Consaluus mit kurtzen Worten also geantwortet:

Herr President jhr redent scharpffe vnd sträffliche Wort/welche wol stünden zubeweisen/vnd grosse Sachen in sich begreiffen: Aber es mag solches die Zeit vnd Gelegenheit auff diß mahl nicht tragen/daß ich dieselbige all Verantworte vnd Entschuldige. So viel aber die Königliche Zinß vnd Rennt anbelangt/geschicht mir Gewalt vnnd Vnrecht. Dann ich hab nie jemandts das seinig mit Gewalt genommen/oder geraubt/noch viel minder Keyserlichen Maiestath etwas/Sondern ich hab mein eygen Haab vnnd Gut/ so ich mit grosser Mühe vnd Arbeit / vnd mit Leibs gefährlichkeit zuwegen

zuwegen gebracht/in den Innerlichen Kriegen verzehret vnd eingebüsset. Das ich aber beschuldiget würdt/ich hab die Prouintz wider Keyserlichen Maiestath Willen vnd Beuelch besessen/weiß männiglich wie Vnbillich vnnd Vnrecht mir dardurch geschicht/dieweil ich vnd meine Brüder diese mit vnserm Blut vnd Gut haben eroberet/ist erst Billich vnd Recht gewesen/daß wir dieselbige vor andern genossen/vñ vnsers Leidts sampt erlittnen Schadens widerumb ergetzten.

Als er aber weiters wolt in dem Reden vnd Entschuldigung forthfahren/ist jhm der Gasca in die Redt gefallen/jhn heissen schweigen/vñ gesagt/es seye jetzundt nicht zeit vnnd weil daß man seiner Verantwortung zuhöre/ Sondern er soll sie biß auff eyn andere Zeit vnnd Gelegenheit sparen/da es höher von nöthen werde seyn/weder auff diß mahl/vnd hat jhn hiemit dem Centeno beuohlen/daß er jhn gefänglich soll behalten biß auff weitern Bescheydt.

Eben auff diese Stundt vnd Zeit als sich der Consaluus den Feinden freywillig ergeben/ist auch der Caruaial von seinen eygen Kriegsleüthen in der Flucht gefangen vnd zu den Feinden geführt worden. Dann da er gesehen daß die Schlachtordnung allenthalben durch die Abtrünnigen zertrennt vnnd enthlösset/hat er endtlich auch die Flucht genommen/vnd als er jhm fürsatzet sich dieselbige Nacht in den Rhoren zuuerbergen/ist er mit dem Pferdt in eyn tieffen Sumpff kommen/darinn er weder hinder sich noch fürsich mehr gemöcht/vnd letstlich von seinen eygen Dienern in solcher Noth ergrieffen/vnd gefänglich zu den Feinden geführt worden.

Caruaial wirt von seinen eygen Dienern verrathen.

In gleichem Vnfahl seindt auch andere viel von den Nachjagenden ergrieffen/vnnd in der Feinden Gewalt gebracht worden/ Als namblich der Johann Acostanus/der Johann Velleus Queuara/der Peris vnnd Torreus/sampt andere viel berhümbter vnnd erfahrne Kriegsmänner/welche all vber etlich Tag hernach mit dem Schwerdt seindt gerichtet worden.

Diese Schlacht zwischen dem Consaluo vnnd dem Presidenten Gasce hat sich am nächsten Montag nach dem Sontag Quasimodo/das ist/ acht Tag nach Ostern/im Jar tausent/fünffhundert/vierzig vnd acht verloffen. Darinn gewißlich die Gascanischen schwerlich vnnd mit grossem mercklichem verlurst jhres Volcks nicht leichtlich hetten mögen siegen/wo die Consaluianischen nicht also gar Trewloß vnd Eydtbrüchig an jhrem Obersten weren worden/vnd jhn in seinen höchsten Nöthen verlassen. Dann es hat der Caruaial sein Ordnung also artlich vnd künstlich in eynander geschlossen/daß vnmüglich ware dieselbigen zuzerbrächen. Darneben hat er vber die dreyhundert außerlesene vnnd erfahrne Kriegsleüth/die in manchen Streiten vnd Gefährlichkeiten gewesen/vnd auff allerley Kriegspraktick vnnd Geschwindigkeit sich wußten zurichten/vnnd dem Feindt Mannlich auff alle Weg vnd Renck kondten begegnen. Also daß wo die andern nuhr zum halben theil weren beständig blieben/vnd trewlich wider den Feindt gestritten/hetten die Gascanischen fürwar den Sieg kümmerlich mögen erobern. Dann der Gasca allerley Hudelmansgesindt vnnd vnerfahrne Pflugampfeln in der eyl auffgetrieben/vnnd hatte nicht vber vierhundert die zuuorhin den Krieg versuchet/ oder etwas darinn erfahren waren.

An. 1548.

Vber zwen Tag nach der Schlacht/als die Nachjagende widerumb in das Läger kommen/vnnd die Sachen etlicher massen gestillet/hat man den Consaluum für die Keyserischen Assessorn vnd Richter gestellet/welche jhn als eyn Verräther/Auffrhürer/Widerspännigen/Vngehorsamen/Rebellischen/vnnd Verräther Keyserlichen Maiestath angeklaget vnd beschuldiget. Vnnd als er solche Laster oder Miß-

Consaluus wirt zů Tode verurtheilet.

handlunge

handlunge nicht kondt verthädigen/Sondern sich schier selbs für eyn Vngehorsamen vnd Widerspännigen Menschen gegen Keyserlichen Maiestath schuldig gab/ ist endtlich jhm diß schwer vnd schröcklich Vrthel gefellt worden. Erstlich soll man jhm offentlich das Haupt abschlagen/vnnd dasselbig in der Statt Rhegio auff dem freyen Marckt auff eyner hohen Steinern Sewlen/ die mit Eysern Gättern vermachet/zu ewiger Gedechtnuß/ vnd männiglich zum Schawspiel angehefftet vnd behalten werden/mit dieser Vberschrifft:

Vberschrifft vber des Consalui Haupt.

Diß ist des Consalui Pizarri Haupt/ welcher Auffrhürischer weiß wider seinen Natürlichen König eyn Krieg erreget/vnd sich mit Gewalt vnderstanden die Prouintz nach seinem Willen zuregieren/vnd wider des Königs Beuelch dieselbige wöllen beherrschen. Darumb ist sein Haupt hieher gesetzet worden/allen Auffrhürern vnnd Widerspännigen gegen jhrer Natürlichen Oberkeit zum ewigen Schawspiel vnd Gedechtnuß.

Deßgleichen solt auch sein Hauß vñ Hoff in der Statt Cuscon auff den Grundt vnd Boden darnider gerissen/vnd Saltz darauff gesäyet werden/vnd solt man eyn Sawl an derselbigen Stäth mit gleicher obgedachter Vberschrifft zu ewiger Gedechtnuß auffrichten. Dieser Sententz vnd Vrthel ist auff denselbigen Tag an jhm vollstrecket/vnd vor männiglich Enthauptet worden. Er war auff diesen Tag als er solt sterben mit eynem schönen Mantel/der von Goldt vnnd Guldinen Schnüren vber die massen schön gestücket/bekleidet. Deßgleichen trug er vberauß eyn köstlich Spanisch Paret auff/welches mit Edlen Steinen/Pärlein vnnd Guldenen Stucken war vberzogen/also daß es vber die fünffhundert Ducaten werth geschetzet. Da er aber das Vrthel verstanden/hat er sich gantz vnd gar nicht darab entsetzet/ Sondern mit standthafftem vnnd vnerschrocknem Hertzen dem Nachrichter den Halß dargestrecket/vnnd gesagt: Er soll jetzundt sein Ampt vnd Beuelch verrichten/daß jhm von Gott vnd der Oberkeit seye aufferlegt.

Consalui vnerschrockē Hertz.

Man sagt er hab am andern Tag zuuorhin/eh er gerichtet worden/seine Sündt eynem Beichtuatter mit grossem Rhew vnd Leidt gebeichtet/vnd Gott höchlich vñ verzeihung aller seiner begangnen Missethat gebetten/eyn Testament verordnet/vñ jederman verziehen die jhn jemals erzürnet/oder an seinem Todt eyn Vrsach gewesen. Jedoch soll er am andern Tag/als er das streng Vrthel wider jhn gehöret/daß man sein Haupt in der Statt Rhegio zu ewiger Gedechtnuß mit der vorgemeldten Vberschrifft zum Schawspiel soll behalten/eyn erbärmbliche vnd strenge Redt haben gehalten/darinn er höchlich wider die Vnbillichkeit vnnd Schmachheit geklaget/die jhm vnd seinen Brüdern für jhre Trewe Dienst seindt bewisen vnnd erzeigt worden/da sie doch mit jhrem Leib vnd Leben/Blut vnd Gut/diese Prouintz zum ersten erfunden/vnd vnder die Gehorsame Keyserlichen Maiestath bezwungen. Aber es haben andere nachmahls die Belohnung daruon getragen/vnnd sie nicht allein schändtlich wider alle Billichkeit derselbigen müssen beraubt seyn/ Sondern auch mit Leib vnd Leben hingerichtet werden. Diese vnd dergleichen Redt soll er vor seinem Endt offentlich zu dem Volck gethan haben/ welches den Vmbständern das Hertz dermassen erweichet vnd beweget/daß viel Bitterlich vnnd Hertzlich mit jhm geweinet/vnd sich seines Vnglücks höchlich getawret.

Consalui Redt vor seinem Endt.

Es hat sich der Centenus gegen dem Gefangnen Consaluo beyde in seinem Leben vnd Todt gantz freündtlich erzeiget. Dann als er bey jhm gefangen lag/hat er jhn gantz Ehrlich vnnd Ehrbar gehalten/ also daß er niemandt für jhn ließ/noch jemandts gestattet/der jhn mit Schmäch oder Schmitzworten antastet/oder jhm sein begangne Missethat vnd Laster auffrupffet. Nach seinem Todt aber hat er jhn gantz

Cēteni freundtlichkeit gegen dem Gefangnen Consaluo.

Ehrlich

Ehrlich vnd herrlich in der Statt Cuscon zu der Erden bestetiget/vñ jhm eyn schön Monument vnd Begräbnuß lassen auffrichten. Dieses Endt hat der Consaluus Pizarrus erlangt/welcher viel Trübsal vnd Gefährlichkeit die gantze zeit seines Lebens in dieser Prouintz außgestanden vnd erlitten/Aber letstlich durch den Ehrgeytz müssen zugrundt gehn/welches allen Ehrgeytzigen Leüthen wol eyn Exempel vnnd Augenspiegel solle seyn/damit sie nicht jhrem eygen Muthwillen vnnd Begierdten nachhengen/vnd letstlich vmb Leib vnd Leben dardurch kommen. Es war dieser Consaluus Pizarrus eyn schöne vnd gerade Person/ feyßt vnd starck von Leib/ gesunder Natur/schön von Angesicht/eynes Mannlichen/vnuerzagten vñ künen Gemüths/ jedoch mehr zum Geytz dann zur Freygeblichkeit geneigt/Klug vnnd Scharpffsinnig/ob er schon kein andere frembde Sprach kondt weder seine Müterliche Sprach/ glaubt jederman leichtlich was man jhm zu Ohren trug/ darumb satzt er auch sein Vertrawen auff seine vberwundne Feindt/vnnd verhoffet sie würden jhm alles halten was sie jhm zusagtē/Aber er ist durch seine leichtgläublichkeit endtlich zugrundt gegangen/vnd vmb Leib vnd Leben kommen.

Es ist auch auff denselbigen Tag/da der Consaluus gerichtet / der Caruaial als eyn Widerspänniger vnnd Verächter Keyserlicher Maiestath angeklagt/ vnnd mit vier Rossen zerzerrt worden / Dieweil er viel schröcklicher vnnd grewlicher mit den Einwohnern vnd seinen Freünden gehandlet/weder der Consaluus / darumb hat er auch eyn grössere Marter vnd Pein müssen leiden. Dann er war von Natur eyn Vnbarmhertziger vnnd Grimmiger Wüterich (wie wir solches biß anher in den vordrigen Büchern gehöret) daß er niemandts verschonet/weder Freündts noch Feindts/ Hohes oder Nidriges Standts/Sondern sie ohn alle Barmhertzigkeit lassen hinrichten vnd erwürgen. Also daß etlich von jhm wahrhafftiglich schreiben/er hab von der zeit an/als er in des Pizarri Dienst kommen / vnnd sein Oberster Leüthenampt worden/mehr dann dreyhundert Spanier mit eygner Handt vñbracht vnd erwürget/ohn die andern die er durch seine Henckersknecht vnd Schärgen hat lassen hinrichten. Vber daß hatte er auch im Brauch/daß er niemandts ließ hinrichten / wo er jhn nicht zuuorhin schröcklich gepeiniget / oder mit vielfaltigen Schmäch vnnd Spotworten geuexieret vnd verhönet. Man schreibt auch daß am andern Tag zuuorhin/eh er gerichtet worden/der Centenus zu jhm seye kommen/ jhn besuchet/ vnd in seiner Gefängnuß getröstet/vnd jhn neben andern Worten also angeredt:

Caruaial wirt mit vier Rossen zerzerrt.

Herr Ferdinande Caruaial/wo haben jhr jetzund ewre Kriegsklawen/damit jhr so manchen Kriegsman habendt gekratzt vnnd zerrissen?

Centeni vnnd Caruaials Gespräch.

Darauff soll jhm der Caruaial Antwort gegeben haben/vnd gesagt:

Ich hab sie im Streit auffgerissen als eyn Küner vnnd Mannlicher Heldt/ Vnnd mich gewehret / so lang ich dieselbigen gehabt: Du aber bist wie eyn anderer Trewloser vnd Meineydiger Mann vō deinem Herrn/dem du gelobt vñ geschworē/ auß der Schlacht entflohen/vnd hast deine Klawen in der Flucht verlohren.

Er soll offtermahls seines Obersten des Consalui gedacht haben/als man jhn zu der Marter geführet/vnnd gesagt/es dawre jhn nuhr der Consaluus daß er in seinem höchsten Alter also mit eynem schmächlichen Todt soll hingerichtet werden. Nach des Caruaials Todt aber hat man den Acostanum vnd Torreum/sampt andere viel/ mit dem Schwerdt lassen hinrichten vnd Köpffen/andern zum Exempel vñ Wahrnung/daß sie sich nicht also leichtlich wider Keyserliche Maiestath empöreten/vnnd wider jhre Mandat setzten. Man hat auch viel Spanische Kriegsknecht vber den Bäsem Marckt gejagt/vnd in Spanien geschickt/Etliche auff die Galeen geschmydet/

det/etlich aber in die Landtschafft Chilen in das Elendt verschicket/ also daß wenig ohn Schandt vnd Schmach auß des Pizarri Kriegsvolck entwichen. Auff solche weiß seindt die zwen Rädleinführer vnd Auffwickler hingerichtet worden/welche wider des Keysers Willen vnd Beuelch das Oberste Regiment vnnd Herrschung dieser Prouintz an sich gezogen/vnd dasselbig mit Tyranney vnnd Gewalt vnderstunden zubehalten. Aber es hat solchen Vbermuth vnd Stoltzheit das Glück vñ Gott der Herr nicht länger können dulden noch tragen/Sondern sie endtlich von solchen Ehren vnnd Würden gestossen/vnnd jhnen jhren gepürenden Lohn gegeben/wie sie wol verdienet hatten.

Es hat der Centenus diese Frewdt vnnd Sieg auch nicht lang genossen/Sondern ist in kurtzer zeit hernach mit Todt abgangen/dieweil er von wegen langwieriger Kranckheit vnnd vielfaltiger Trübsalen/so er in den Wildtnussen mit Hunger/ Frost/ Hitz/vnd andere dergleichen Mühe vnnd Arbeit erlitten/nicht zu rechter Gesundtheit vnnd Leibskräfften mehr mocht kommen/hat er endtlich das Leben müssen dardurch lassen/vnnd die Belohnung seiner außgestandnen Arbeit nicht lang mögen geniessen.

Centeni Todt.

Nach diesen Sachen vnd verloffnen dingen hat der President die Obersten vnd Hauptleüth in mancherley Grentzen vnnd Gegnet der Prouintz von sich lassen ziehen vnd geschicket. Der Valdiuia ist widerumb in sein Herrschafft zu den Völckern Chiliacen gekehret/der Gasca aber ist gehn Rhegium gezogen/vnd daselbst alle ding verordnet vnd angestellet/was zum Frieden vnnd Wolstandt der gantzen Prouintz hat mögen gereichen. Demnach hat er mit seinen Räthen vnd Obersten den Kriegskosten vberschlagen vnd zusammen gerechnet/welcher sich vber die neünhundert tausent Ducaten geloffen. Derhalben hat er angefangen mit höchstem fleiß vnnd ernst allenthalben durch die gantze Prouintz in den Stätten vnd Bergwercken die Außständigen vnd verfallenen Keyserliche Rennt vnd Zinß einzusamblen/vnd eyn solche grosse Sum̃ Goldts zusammen gebracht/ fürnemblich auß den Goldtgruben der Charcanten vnd Potosiern/daß er vber allen Vnkosten vnd erlittnen Schaden des Kriegs/noch fünffmahl hundert tausent Ducaten zum Vberschuß vnnd Vorrath gehabt. Da er nuhn solche ding also verordnet/vnnd die Sachen fleissig versehen/so zur bestätigung der Hohen Gerechtigkeit vnnd vollstreckung der vordrigen Gebotten vnd Mandaten des Keysers von den Beschwernussen vnd vnträglichen Bürden der Vnderthanen gehöreten/vnd jederman für die bewiesene Dienst höchlich gedancket/ist er mit dem erstgedachten Schatz vñ Reichthumben in eyn Schiff gesessen/vnd im eingang des fünfftzigsten Jars widerumb gehn Panamaidem kommen/da jhm dann vnuersehenlich eyn ander Vnglück vnd Gefahr vber den Halß gerathen/welches sich also hat zugetragen vnd verloffen.

Reichthumb schier vnglaublich.

An. 1550.

Es ware zu der zeit/als das Parlament vnnd Oberste Hoffgericht zu Gratien zwischen der Landtschafft Vatimaliam vnd Nicaraguam (wie wir droben gemeldet) angeordnet vñ bestellet/damahls vber dieselbigen Prouintz oder Herrschafft Landtpfleger Rodericus Contrerius/welchen die Assessorn vnd Richter nach dem Beuelch vnd Krafft des Keysers Gebotten vnd Mandaten seiner Leibeygnen Knechten hatten beraubet/ vnnd wider seinen Willen von der Dienstbarkeit gefreyet. Diese Schmachheit vnd Vnbillichkeit hat jhn also hoch verdrossen/daß er selbs Persönlich in Spanien gefahren/vnd sich dieser Schmachheit vnd Vnbillichkeit bey Keyserlichen Maiestath beklaget/vnd gesagt/es geschehe jhm Gewalt vnd Vnrecht für diese grosse Gutthaten vnnd bewiesene Dienst/die er jeder zeit in dieser Prouintz mit Gefährlichkeit Leib vnd Lebens/für Keyserliche Maiestath Nammen vnd Ehr habe außgestanden vnd erlitten. Als aber Keyserliche Maiestath steiff vnnd vest auff den Gebotten bliebe/ vnnd dieselbigen vmb eynes Manns willen nicht wolte brechen/

Contreriern Söhnen Empörung.

noch

noch jhm in seiner Bitt willfahren/habē des Contrerij Söhn der Ferdinandus vnd Petrus solche Vnbillichkeit jhres Vatters vnderstanden zurechen/ vnd etlichs verloffen Volck auß den Consaluianischen Kriegsknechten/so auß der Prouintz Peru dahin geflohen/an sich gehencket/vnnd jhnen fürgesetzt entweders die Prouintz vnuersehenlich zuüberfallen vnnd gar einzunemmen/oder den Presidenten Gascam in der Heimfarth auff dem Meer zuerschnappen/vñ jhm den Raub abzujagen. Zu diesen haben sich auch etlich auß des Presidenten Kriegsuolck geschlagen/ welche von jhm nicht nach seinem Verheissen vnnd Zusagen waren bezahlt worden/derhalben faßten sie eyn heimlichen Neydt vnd Feindtschafft wider jhn/vnnd satzten jhnen für solche Vnbillichkeit an dem Presidenten auff alle Weg vnd Gelegenheit zurechen/ eh er auß der Prouintz reyset mit dem grossen Gut vnd Reichthumb. Vnder dieser Meüterischen Bursch vnd Gesellen war eyner mit Nammen Johann Bermeus der Oberst Rädleinführer vnnd Auffwickler/welcher allein auß Geytz vnnd Neydt die vbrigen wider den Presidenten anstifftet. Wie sie sich nuhn hatten zusammen gerottet/vnd jhren vber die dreyhundert waren/haben sie jhnen fürgesetzt die Prouintz vrblötzlich zuüberfallen vnd einzunemmen/vnnd als sie förchteten es möchte jhnen der Bischoff in der Prouintz Nicaragua vnnd Vatimalia verhinderlich seyn an jhrem Fürnemmen/haben sie jhn vber dem Schachspiel vberfallen vnd zutodt geschlagen. Nach solcher That haben sie etliche Schiff mit Gewalt genommen/vnd mit denselbigen allenthalben an dem Gestaden des Mittägischē Meers herumb gestreiffet/vñ verhoffet den Presidenten Gascam zuerschnappen/welcher nuhr mit eynem Schiff nach der Statt Panamaidem führe. Als sie aber auß etlichen Einwohnern verstanden/daß der President Gasca schon mit dem Königlichē Schatz bey der Statt Panamaidem were ankommen/haben sie die Segel nidergelassen/vnd in eynem heimlichen Orth still gehalten/vnd jhnen fürgesetzt bey Nacht die Statt zuüberfallen/vnd darinn den Königlichen Schatz/sampt den Presidenten zuergreiffen. Diesen jhren Rathschlag vnd Fürnemmen haben sie in der selbigen Nacht vollstrecket/vnnd vmb Mittenacht in die Statt gefallen/ grossen Schrecken vnnd Lärmen darinn erregt/ dann sich niemandt vor keinem Feindt noch Gefahr besorget. Aber es ist jhnen jhr Rathschlag vnd Fürsatz nicht gelungen/dann es war der Gasca vor etlichen Tagen schon auß der Statt Panamaidem gehn Theonymam gezogen. Da sie solches vernommen/seindt sie mit Macht vnnd Gewalt zu des Obersten Schatz oder Renntmeysters des Martini Ruitij Marcheni Hauß geloffen/dasselbig gestürmbt vnd geplündert/vnd darinn mehr dann fünff hundert tausent Ducaten erobert.

Meüterey wider den Gascam.

Spanischen Kriegsuolcks grosser Raub.

Nach Eroberung dieser Beüth habē sie beschlossen das der Ferdinandus Contrerius eylendts solte mit eynem Hauffen Kriegsuolcks gehn Theonymam ziehen/vnd den Presidenten Gascam daselbst vnuersehenlich vberfallen/der Johann Bermeus aber solt mit dem vbrigē Hauffen etwas fern vō Panamaide hernach ziehen/vñ sich heimlich verstecken/vñ so es die Notturfft erforderet/jhm auß der Hinderhutt zuhilff koñen. Hierzwischen solt der jünger Bruder Petrus Contrerius die Schiff vnd den Raub darinn verwahren/daß sie nicht etwan vrblötzlich vberfallen/ vnnd jhnen der Raub widerumb abgejagt würde. Aber es hat jhnen dieser Rathschlag vnnd Fürsatz nicht gelungen/Sondern durch geschwinde Postbotten heimlich von dem Schatz vnd Renntmeyster/dem Gasca eylendts zuwissen gethan worden. So baldt der President Gasca solches erfahren/ welcher schon von Theonyma auch hinweg gewichen/hat er eylendts den Franciscum Seguram gehn Theonymam geschicket/daß er daselbst die Burgerschafft vor dem Vberfahl vnnd zukünfftigem Vnglück solte wahrnen/vnd sie zu den Waffen/dem Feindt Widerstandt zuthun/vermahnen. Der President aber ist mit seinen Geleydtsleüthen schnell hernach geuolgt/vnnd als er gehn Theonymam kommen/hat er daselbst die Burgerschafft gerüst vnd bereitet gefunden/

funden/welche schon das Geschrey von der Plünderung zu Panamaiden vernommen/vnd sich vor solchen Räubern etlicher massen entsetzten. Mit diesen ist der Präsident ohn verzug auß der Statt durch eyn heimliche Weg nicht fern von der Landtstrassen nach der Statt Panamaidem geeylet. Hierzwischen aber hat sich die Burgerschafft zu Panamaiden zusammen gerottet/vnd eyn Hertz wider die Räuber gefasset/vñ nach dem der Ferdinandus Contrerius mit dem grössern theil des Kriegsvolcks auß der Statt gewichen/seindt sie dem Johann Bermeo heimlich nachgeeylet/jhn auff dem Weg erschlagen/vnnd eyn grossen theil des Raubs widerumb erobert. Da solchen Niderlag der Ferdinandus Contrerius vernommen/vnd darneben durch die heimlichen Außspäher verstanden/daß jhm der Präsident mit eynem starcken Hauffen entgegen ziehe/hat er seinen Hauffen verlassen vnd die Flucht heimlich von jhnẽ genoñen/vnd als er hin vñ wider durch mancherley Flüß vñ Wässer mußt schwiñen/die er in den Wildtnussen vñ vnwegsamen Orthẽ angetroffen/ist er endtlich in eynem Strudel ertruncken. Wie der Petrus Contrerius seines Bruders Flucht vnnd des Bernei Vndergang gehöret/hat er des Präsidenten Zukunfft auch nicht wöllen erwarten/Sondern die Schiff verlassen/vñ in eynem kleinen Schifflein mit etlich tausent Ducatẽ die Flucht genoñen/vnd hat man vō der selbigẽ zeit an nichts mehr vō jhm gehöret/noch von jemandts mehr gesehẽ worden/also daß man vermeinet vnd gentzlich glaubt er seye von den Barbarern erschlagen vñ gemeuchlet worden.

Präsident gibt Vrsach zur newen Auffrhur

Also ist diese newe Auffrhur vnd Empörung ohn Blutuergiessen gestillet worden/daran allein des Präsidenten Geytz die höchste Vrsach gewesen/wie etlich darvon schreiben/Dañ er wolt das Königlich Gebott vnd Mandat mit Gewalt vollstrecken vnnd erfüllet haben/Hergegen aber hielt er den Kriegsknechten nicht was er jhnen verheissen vnd zugesagt/also daß viel durch solche Vnbillichkeit vnd des Präsidenten Geytz zum Auffrhur vnnd heimlichen Neydt dardurch angereitzt wurden. Dann als der Pizarrus vnd seine Bundtgnossen auff vorgehörte weiß waren hingerichtet/vnd die Prouintz zu Ruh gebracht worden/vnnd alle ding nach des Präsidenten Klugheit von newem angeordnet/ hat er allen Einwohnern/so Haußhäbig vnd in der Ehe waren erlaubt heim zuziehen/vnnd etlichen vnder jhnen grosse Gaben vnnd Geschencke verehret/etliche aber wiese er mit schlechter Dancksagung ab/ vnnd sagt er wolt jhren trewen Dienst gegen Keyserlichen Maiestath höchlich rhümen wann er in Spanien käme/die müßte jhnen jhre trewe Dienste höchlich begaben vnnd bedencken/welche er gern auff diß mahl wolte vergelten/wo solches in seinem vermögen vnnd Reichthumben were. Dann (sagt er) ich hab schwerlich so viel Gelt vnd Rennt mögen zusammen bringen/daß ich die Schulden vnd den Kriegskosten hab mögen außrichten vnd bezalen/also daß mirs nicht müglich ist/euch vber ewre Besoldung vnd Verdienst eyn stattliche Verehrung vnnd Belohnung zugeben. Darumb will ich solches Keyserlichen Maiestath höchlich rhümen vnd preisen/der würdt gewißlich ewerer Mühe vnd erlittenen Schaden eingedenck seyn/vnd mit höchster Freygeblichkeit vergelten. Mit diesen vnd dergleichen süssen vnd Schmeichelhafftigen Worten vnderstunde er das Kriegsvolck vnnd die Wolverdienten Hauptleuth abzuthedigen. Darneben aber verehret er etlichen grosse Geschencke/ vnnd gab jhnen etliche ligende Güter so der Consaluianischen gewesen zubesitzen. Deßgleichen schencket er dem Hinose hundert tausent Ducaten/ die er Järlich sein Lebenlang auß dem Gemeinen Seckel vnnd Kasten der Keyserlichen Renten solt nemmen/vnd sein Lebenlang geniessen. Deßgleichẽ begabet er auch den Valdiuiam mit eyner herrlichen Geschencke/welche vber die hundert tausent Ducaten werth geschetzet worden. Da diese Außtheilung vnd Verehrung die andern Obersten vnnd Kriegsleuth erfuhren/die nicht minder Mühe vnd Arbeit/sampt Gefährlichkeit von wegen Keyserlichen Maiestath hatten außgestanden vnd erlitten/ hat jhnen solches

Präsidenten Arglistigkeit.

höchlich

höchlich in die Nasen gerochen/vnd verdrossen/dieweil sie jhrer Hoffnung vnd des Presidenten Zusagung betrogen/ Derhalben seindt sie Rottenweiß für des Presidenten Losament geloffen/jhm vnder das Gesicht getretten/vnd mit auffrhürischen Schmachworten vmbsich geworffen/ nenneten jhn eyn Trewlosen Eydtbrüchen Mann/der viel verheissen vnd wenig gehalten. Fürnemblich aber tratt eyner vnder den Spanischen Kriegsknechten jhm vnder das Angesicht / als er sie mit guten Worten wolt abthädigen/vnd sagt

Gascanischen Empörung wider jren Obersten.

Ich glaub nicht das eyn ärgerer vnd listiger Fuchß seye weder du bist/dann du verheissest viel vnnd haltest wenig/ darumb seye der Spanisch Nammen verflucht vnd vermaledeyet/vnd mag ich nuhr nicht mehr von dem Spanischen Nammen hörē reden noch sagen/ Sondern will eh der Welt eyn Endt ziehen/auff das ich nuhr nichts mehr von dem Spanischen Nammen höre. Dieweil ich offentlich siehe vnnd spüre das kein Trew noch Glauben bey den Obersten ist.

Diesen hett der President gern lassen fangen vnnd hinrichten / Aber er dorfft es vor der Kriegsleüthen Vnsinnigkeit vnnd Grimmigkeit nicht vnderstehn/damit er jhnen nicht Vrsach gebe zu grösser Empörung vnnd Auffrhur. Es tratt auch sonst eyn anderer alter vnd erfahrner Kriegsman herfür/vnd sagt:

Herr President gebt mir ewer Pareth das jhr auffstragendt.

Da sprach der President: Was wilt darmit thun? Darauff gab er zu Antwort: Ich will es zu Puluer brennen vnnd darmit Taubern/dieweil jhr vnder diesem Schalckdeckel so viel guter vnd frommer Leüth habendt betrogen/würdt es fürwar viel sonderbarer Tugent vnnd Krafft haben/vnd verhoffich dardurch grosß Gelt vnd Gut zuerlangen/dieweil jhr durch dasselbig so grosse Reichthumb habendt erobert.

Viel aber nennten jhn eyn Tyrannen/vñ sagten/er hette vnder dem Schein der Verzeihung aller begangnen Mißhandlungen das Volck zu jhm gelöcklet/nuhn aber da er das Glück vñ den Wurff in seiner Handt hette/wolt er sie mit eyner schnöden Bezahlung abweisen. Darumb wolten sie beim Creütz bezahlt seyn/vnnd wo er jhnen solche nicht gutwillig wölt herauß geben/darvon sie köndten zehren vnd geleben/wölten sie dieselbigen selbs/wo sie es nuhr fünden/mit Gewalt nemmen.

In diesem Lärmen vnd Auffrhur haben sich etlich zusammen gerottet vnnd eyn heimlichen Bundt zusammen geschworen/vnd bey jhnen beschlossen den Hinosam/sampt den Presidenten entweders heimlich zutödten oder gefangen zunemmen/vnd gefänglich in Spanien zuschicken. Andere aber waren Fürhabens vnd Willens / sie wolten eyn Supplication in Spanien an Keyserliche Maiestath schicken/vnd jhre Maiestath vnderthänigklich bitten/daß jhnen eyn anderer trewer/redtlicher vñ auffrechter Mann/welcher der Gerechtigkeit vnd Billichkeit holdt were / zu jhnen in die Prouintz geschickt würde/der nicht allein die Feldtgüter auffs newe außtheilete/vnd was weiters in der Prouintz anzuordnen were/fleissig versorgete/ Sondern auch verschaffete das eynem jeden nach seinem Verdienst/Mühe vnd Arbeit/trewlich gelohnet würde/wo jhr Maiestath anders die Prouintz in langwieriger Ruh vnnd Wolstandt wolte sehen vnd begeret zuerhalten. Vnder denen war fürnemblich eyn Cantabrischer Mönch/der die andern hefftig auffstifftet/vnd wider den Hinosam/sampt den Presidenten anhetzet/welcher fürgab vnd sagt/er hette in diesem Krieg vnnd des

Keysers Diensten mehr dann viertzig tausent Ducaten eingebüsset / welche Summ er gantz vnd gar an dem Presidenten müßt verlieren.

Es ist auch dieser Bundtschuch vnnd Meüterey nicht gar ohn Blutuergiessen abgangen/ Sondern sie haben von stundtan nach des Presidenten Abscheidt auß der Statt Rhegio/den Petrum Hinosam / Balthasarem Castellanum / Didacum Palaminum/vñ andere Fürnemme Männer mehr vberfallen/welche erstlich auff des Pizarri Seiten gewesen/vnd an jhm Eydbrüchig worden/denselbigen haben sie die Köpff lassen abschlagen/jhr Haab vnd Gut geraubt/vnd nachmahls die Flucht genommen/als sie sich entsetzten es möcht diese That an jhnen nicht vngerochen bleiben. Letstlich aber haben sie sich heimlich zu den Contrerischen geschlagē/da sie jhren Rathschlag vnd Fürnemmen vernommen/mit jhnen die Statt Panamaidem vberfallen/den Königlichen Schatz helffen rauben/vnnd endtlich mit jhnen (als wir erst gehöret) von den Panamaitern gantz vnnd gar zerströwet worden/vnnd zu grundt gangen.

Gabriels Roe Todt.

Nicht lang vor der zeit eh der President auß der Prouintz nach Spanien gefahren/ist der Wüterich Gabriel Roas des Gähentodts gestorben / welchen Todt viel für eyn sonderbare Straff vnnd Vrthel Gottes gehalten / dann er die armen Einwohner also jhämerlich vnnd schröcklich in den Goldtgruben geplaget / das endtlich jhr seüfftzen vnnd schreyen von Gott erhöret/vnd jhm sein gepürenden Lohn gegeben. Es melden auch etliche Historienschreiber/ daß dieser Gabriel nach seinem Todt etlichen Dominicanern Mönchen seinen Mitgesellen / die das arme Volck hatten helffen schinden vnnd plagen/in eyner schröcklichen vnnd abscheülichen Gestalt eyes bösen Geysts seye erschienen. Aber solches gib ich dem Scribenten zutreffen vnd zuuerantworten/ob dem also seye oder nicht/dann ichs nicht Persönlich gesehen/noch von glaubwürdigen Personen gehöret.

Wie nuhn auff obgedachte weiß der President die Prouintz Peru zu Ruh vnnd Frieden/vnd zu jhrem alten Wolstandt gebracht/hat er alle Schätz vnd Reichthumm zusammen in eyn Schiff lassen tragen/vnnd in kurtzer zeit hernach in Spanien geseglet. Er ist bey der Statt Barcinonen mit glücklichem Windt angefahren/vnnd von dannen in Teütschlandt zu dem Keyser gereyset: dieweil kurtzlich zuuorhin der Antonius Mendocius der Mexicaner Landtpfleger vom Keyser zum Königlichen Statthalter vber das Königreich Peru verordnet ware. Den Presidenten Gasce aber hat Keyserliche Maiestath für seine trewe Dienst vnd Arbeit so er in der Prouintz Peru von wegen Keyserlichen Maiestath Nammen außgestanden vnd erlitten/ die Herrschung der Marggraueschafft in der Prouintz Betica vbergeben/ vnd sein Lebenlang beuohlen zuregieren.

Ende des Fünfften vnd Letsten Buchs von dem Peruuischen Königreich/vnd den Geschichten so sich darinn zwischen den Spaniern vnd Peruuischen Einwohnern haben verloffen.

Historien

Historien

Von der Frantzosen Zug vnnd

Reyß in die Landtschafft Floridam genannt / in dem Nidergängischen Indien / nicht fern von dem Königreich Peru gelegen: Deßgleichen von der schröcklichen vnd vnbarmhertzigen Tyranney so die Spanier an den Frantzosen darinn im Jar M.D.LXV. geübet / vnd sie wider alle Billichkeit darauß getrieben.

Sampt /

Einer Copey vnd Abschrifft der Elenden Klag vnnd Supplication / so die Frantzösischen Einwohner / Wittwe vnd Wayse / Freündt vnd Verwandten / die wider alle Billichkeit vnd zugesagten Trew vnd Glauben von den Spaniern in der Landtschafft Florida seindt erwürgt vnd erschlagen worden / an Königliche Maiestath in Franckreich / Carol den IX. gethan / vnd vberschicket / darinn sie jhre Maiestath vnderthänig gebetten / er wölle jhr Vnschuldig Blut vnd Todtschlag nicht Vngerochen lassen.

Innhalt der Historien von der Frantzosen Zug in die Landtschafft Floridam / vnd jhrem Niderlag darinn.

WIr haben darumb diese Historien von der Frantzosen Zug vnnd Schiffarth in die Landtschafft Floridam/ an die Geschichten des Perunischen Königreichs gehencket/dieweil sie schier gleiches Innhalts ist/vnnd die Spanischen Tyranney vnd Vnsinnigkeit inn sich begreiffet vnd beschreibet/die sie gegen jhren nechsten Nachbawren vnnd Mitgnossen des Christlichen Glaubens geübet. Dann als die Frantzosen auß Beuelch jhres Königs eyn Zug vnnd Schiffarth in die Landtschafft Floridam fürgenommen/vnnd niemandts in sein Gerechtigkeit noch Herrschafft mit Gewalt oder Vnbillichkeit in dieser New erfundenen Welt gefallen/haben solches die Spanier auß angebornem Neydt vnnd Hass keines wegs können dulden noch leiden/Sondern vnder dem Schein vnnd blossen Titel der Bäpstlichen Freyheit vnnd Schenckung dieselbigen vnderstanden mit Gewalt darauß zutreiben. Vnd wiewol diese Landtschafft Florida gantz vnd gar nicht vnder jhrer Herrschafft noch Gerechtigkeit ware in dieser weiten vnnd grossen Inseln des gantzen Nidergängischen Indien/oder zuuorhin jhemals von eynem Spanier erfunden noch gesehen/ oder bewohnet worden/darumb sie auch von den Frantzosen zum erstenmahl als eyn öde vnnd Vnbekandte Landtschafft eingenommen/haben doch solches die Mißgünstigen vnd Geytzigen Spanier nicht können dulden/vnd die Frantzosen nicht in dieser Inseln wöllen lassen einnisten/noch jhnen vergönnen darinn zuwohnen. Dann sie haben die Frantzosen nicht allein mit Gewalt vnnd Macht von dem Gestaden getrieben vnnd verjagt/so mit Gewaffneter Handt daselbst ankommen/vnnd jhnen eyn newe Wohnung gesucht/ Sondern auch gegen den Vngewaffneten vnd Vnstreitbaren Kindern vnd Weybern mit Vnmenschlicher vnd schröcklicher Vnsinnigkeit vnd Tyranney gewütet vnd getobet/gleich als die Wilden vnnd vnvernünfftigen Thier. Also das sie weder der Weyber noch der Jungen vnschuldigen Kindern/ die jhnen kein Widerstandt noch Schaden hetten mögen zufügen/ verschonet/ Sondern sie ohn alle Barmhertzigkeit erwürget vnnd auß dem Landt getrieben. Durch solche schröckliche vnd Vnbarmhertzige Tyranney seindt endtlich die Frantzösischen Einwohner verursachet worden/jhre Noth vnd Trübsal Königlichen Maiestath in Franckreich zuklagen/vnd durch eynen Klägklichen Sändtbrieff zuoffenbaren/ damit er jhren Vnschuldigen Todt vnd Vndergang nicht wölle vngerochen lassen/ vnnd den übrigen so noch auff den heütigen Tag von den Spaniern geträngt vnd geängstiget werden/ Hilff vnnd Erredtung schicken.

Historien

Von der Frantzosen Zug in die Landtschafft Floridam/sampt von jhrem jhämerlichen vnd elendigen Vndergang darinn/ Welche Geschicht sich im M. D. LXV. Jar verloffen.

Von wem die Landtschafft zum ersten erfunden/ vnd woher sie Florida genennt werde. Item von zweyen Spanischen Mönchen des Johannis Pontij vnd Ferdinandi Sotti Vnglückhafftige Reyß in dieselbige Landtschafft.

Das Erste Capitel.

DJe vnmilt vnd Vnmenschlich die Spanier den Sieg wider die Indianischen Völcker geübet vnd gebrauchet/haben wir in den vorgehnden Büchern gnugsam gehöret vnnd gelesen/also daß sie auß Geytz die Vberwundnen Völcker jhämerlich gemarteret vnd geplaget/vnnd letstlich vnder jhnen selbs auß Begierdt zuregieren/ vnnd Ehrgeytz zeitlicher Reichthumb vnd Würdigkeit eyn Innerlichen Krieg mit eynander angefangen/ darauß grosses Blutuergiessen vnnd Vnglück ersprungen/ biß endtlich solche durch langwierige Krieg sindt zu Ruh vnnd Frieden gebracht worden. Nuhn aber wöllen wir beschreiben vnnd kürtzlich anzeigen wie die Frantzosen die Landtschafft Floridam erfunden/vnd zum ersten besessen. Eh wir aber solche Historien erklären vnnd beschreiben/wöllen wir zuuorhin anzeigen welche Landtschafft Florida genennt werde/wo sie gelegen/von wem sie zum ersten erfunden vnd bewohnet seye worden.

Es ligt in dem Newen Jndien nicht fern vō der Insel Hispaniola eyn Fruchtbare Insel Boriquena genañt/welche die Spanier zu vnsern zeitē S. Ioannis de Portu diuite nennen. Diese Insel hat zum ersten gefunden vnd besessen Johann Pontius eyn Legionenser/vnd als er sich entsetzet vnnd förchtet er möcht auß Neydt vnd Haß der Mißgönner von dem Admiral vnnd Königlichen Landtpfleger des Newen Jndien Didaco/des Grossen vñ berhümbten Christophori Columbi Sohn mitler zeit darauß gestossen vnnd verjagt werden/hat er bey zeiten den Feinden auß den Augen vnd Händen wöllen weichen/vnd jhm fürgenommen eyn newen Sitz vnnd Wohnung zusuchen. Derhalben hat er im Jar tausent/fünffhundert vnd zwölff/ auß seinem eygen Vnkosten zwey newer Raubschiff mit Prouiandt vnd Kriegsuolck lassen zurüsten/mit denselbigen auff das vngestüme Meer sich begeben/vnd so lang an dem Gestaden gegen Mitnacht herumb gefahren/ biß er endtlich die Inseln Biminien

Florida von wem sie zum ersten erfunden.

An. 1512.

angetroffen vñ geoffenbaret/welche gegen Mitnacht nicht fern von der grossen vnd fruchtbaren Insel Cuba ligen.

Brunn gantz Wunderbar.

Eben vmb diese zeit gieng eyn Geschrey auß von eynem wunderbaren Brunnen/ welcher die Natur vnd Krafft hette/daß wer desselbigen Wassers trünckе/vnnd ob er schon gar alt vnd Eyßgraw were/würdt er doch durch desselbigen Wassers Natur vnnd Würckung gantz Jung geschaffen/daß er eynem Jüngling von zwentzig Jaren ähnlich würde. Diesem Geschrey ist der Pontius streng nachgestrebet vñ nachgefolget/vnd als er eyn lange zeit vmb die Insel herumb streiffet/vnd diesen wunderbarlichen vnd falschen erdichten Brunnen mit fleiß vñ grossem eyfer suchet/ist er viel mehr dardurch Alt vnd Schwach/weder Jung worden/dañ er vber die sechs gantzen Monat lang also vergebenlich in Nachforschung dieses Brunnens herumb gefahren. Letstlich aber als er also lang vergebens herumb geschweiffet/hat er endtlich die Newen vnd vnbekandten Grentzen des Indischen angehenckten Mittellandts vnd Erdtreichs gefunden/vnd dieselbigen Gegnet Floridam genennet/dieweil er ohngefähr auff den Ostertag (welchen die Spanier gemeinlich in jhrer Sprach Pascha Floridum nennen) daselbst angeländet/vnnd sie zum ersten eröffnet. Dieser Landtschafft vorderste Theil vnd Spitz ist gleich eynem Eysenen Scheitfelein oder Armschienen/aber strecket sich allgemächlich mit eyner langen Spitz in die höhe/vnd begreifft in der länge vber die hundert/in der breite aber vber die fünfftzig Welscher Meil oder Leucas. Das letste vnd eusserste Horn aber dieser Landtschafft zeicht sich ohngefähr gegen Mittnacht auff die 25 Himmlische Gradt von der Equinoctial Linien. Demnach fangt sie allgemächlich an sich weit vnnd breit außzustrecken/also daß sie sich in der Mitten zwischen den Mittnacht vnnd Equinoctial Auffgang erstrecket.

Florida die Landtschafft woher sie genennt.

Es verhoffet der Pontius auß diesem Newerfundnē Erdtreich grosses Gut vnd Reichthumb zuerlangen/derhalben ist er kurtzlich widerumm in die Insel Sant Ioannis de Portu diuite gefahren/vnnd von dannen in Spanien zu Königlichen Maiestath geseglet. Daselbst hat er Königlichen Maiestath angezeigt/wie grosse Gefährlichkeit er in der langwierigen Schiffarth erlitten/vnd was er für Newe Landtschafft erfunden/darneben von jhrer Maiestath begeret/sie wölle jhm für seine erlittne Mühe vnd Arbeit die Herrschung vnd Landtpflegerey der Inseln Biminien vñ der Landtschafft Floridæ vbergeben. Solches hat er schwerlich mögen erlangen/vnd viel mehr durch seiner Freünden Gunst vnd Fürbitt/weder durch seine Trewe Dienst vnd bewiesene Gutthaten. Da er nuhn solches Ampt vnd Gewalt von Königlichen Maiestath erworben/ist er stracks widerumb in die Insel Boriquenam oder Sant Ioannis de Portu diuite gefahren/darinn angefangen eyn Armaden vñ etliche Schiff lassen zurüsten/Kriegsvolck angenommen/vnnd eyn grossen Vnkosten angewändt/vnnd gentzlich bey jhm beschlossen newe Einwohner in den Inseln Biminien vnnd in der Landtschafft Florida zupflantzen. Als er aber noch kaum recht mit seinem Volck an dem Gestaden der Landtschafft Floridæ geländet/vnnd das Volck/sampt alle Proviandt/Rüstung vnnd Instrument auß den Schiffen auff das Landt lassen tragen/ vnd angefangen daselbst an eynem bequemlichen Orth eyn Statt vnd Vestung zubawen/haben sich die Barbarer allenthalben heimlich zusammen gerottet/als sie die Frembden vnd Bartechtige Leüth/sampt die Wunderseltzame Schiffrüstung gesehen/mit jhren vergifften Pfiltzpfeilern die Spanier vnuersehenlich vberfallen/vnnd mit solchem schröcklichem grimmen vnd vngestüme vnder sie geschossen/daß sie dieselbigen baldt von dem Gestaden vnd auß dem Landt vertriebē. Es ist auch der Pontius in diesem Lärmen vnd Vberfahl mit eynem vergifften Pfeil tödtlich verwundt worden/also das er auß dem Streit hat müssen entfliehen/vnnd schändtlich zuruck weichen. Von dannen ist er in die Insel Cubam gefahren/vnd kürtzlich hernach von

Pontij vnglückhaffte Reyß in die Landtschafft Florida.

dieser

dieser vergifften Wunden gestorben. Deßgleichen ist auch nicht allein der Pontius hie auff dem Platz blieben / Sondern es seindt auch viel auß den Spaniern so mit jhm in diesem Zug gewesen/durch die gifftigen Pfeil verletzet worden / also das etliche gleich daruon gestorben / viel aber eyn grossen Schmertzen vnnd langwierige Kranckheit dardurch erlitten / vnnd endtlich auch mit schröcklichem Weetag vnnd Schmertzen hinweg gestorben. Dann man kondt kein Artzney noch Löschung wider solches streng Gifft finden oder erdencken. Auff solche weiß ist damahls die Landtschafft Florida vnangegrieffen vnd vnbewohnet blieben/vnnd hat der erste Erfinder sein Leib vnnd Leben dardurch müssen dahinden lassen/sie aber ist durch jhres Erfinders Todtschlag berhümbt vnd Namhafft worden.

Sie ist eyn lange zeit hernach von wegen der Einwohner Grimmigkeit vnnd Mannheit vnangetastet blieben/vnd hat sich niemandts an diese Wilde vñ Streitbare Leüth wöllen noch dörffen wagen. Biß endtlich vber viel Jar hernach Ferdinandus Sottus des Spanischen Kriegsvolcks Oberster Leüthenampt/der auß des Peruuischen Königs Attabalibe Raub vnd Beüth sehr Reich worden/vnd auß dem geraubten Gut nach höhern dingen getrachtet / von Keyserlichen Maiestath Gewalt vnd Freyheit erlanget dieselbigen Landtschafft von newem einzunemmen vnd darüber zuherrschen. Als er solches von Keyserlichen Maiestath erlanget/ist er mit viel berhümbtē Spanischen Kriegsmañern dahin geschiffet/vñ mit glücklichem Windt dieselbigen angetroffen. Wie er dahin kommen/hat er etwas kluger gehandlet/weder der Pontius/vnd nicht von stundtan angefangen eyn Statt oder newe Wohnung auffzurichten/ Sondern mit dem Kriegsvolck fern auff das Mittellandt hinein gezogen. Darinn ist er hin vnd wider in vnbekandten Orthen gestreiffet/vñ die Einwohner hefftig geplaget vnd gepeiniget/vnd angefangen sein Sinn vñ Gedancken auff Goldt vnd Edelgestein zustellē/vnd allenthalben desselbigen Metals Gruben nach gestrebet. Dann er vermeinet vnd hielte darfür es were diese Landtschafft vberal eben so fruchtbar an Goldt vnd anderm Metall/als die Prouintz Peru/darumb verhieß er jhm heimlich selbs gantze Guldene Berg/vnd verhoffet er wolt dariñ zu vnglaublichen grossen Reichthumben kommen/also daß er dardurch nicht allein bey Keyserlichen Maiestath grossen Gunst vnd Gnaden von wegen der grossen Rennt vnd Zinsen so er in die Keyserlichen Kammern vberschicket / Sondern auch bey den Nachkommen eyn ewigen Rhumb vnd Preiß erlangen. Als er aber die armbseligen Einwohner fünff gantzer Jar lang auff mancherley weiß jhämerlich geplaget vñ gemartert in den Ertzgruben/vñ kein Nutz noch Außbeüth darauß mocht haben/auch alle Mühe vnd Arbeit vergebens ware/hat er nicht allein der seinen Hoffnung vñ Trost betrogen/ Sondern sich selbs durch den Geytz vmb das Leben gebracht. Dann als er seiner grossen Hoffnung vnd Fürsatz betrogen/darneben eyn mercklichen Vnkosten daran verlohren/vnd endelich gesehen/daß er mit Spott vnd Schanden musste abstehn/ist er dardurch in Kleinmütigkeit vnd Bekümmernuß gefallen/vnd letstlich vor Bekümmernuß vnd Hertzenleidt gestorben. Seine Mitgesellen aber seindt des mehrertheils von den Barbarern auffgerieben vnd erschlagen worden.

Ferdinandi Sotti Anschl in Floridam.

Nichts desto weniger habē sich andere durch den leidigen Vndergang vnd Fahl des Sotti nicht lassen abschrecken/ Sondern jhr Heil auch an diesen Völckern vnderstanden zuuersuchen/vnd durch anreitzung der grossen Reichthumben jhnen fürgenommen dahin zuziehen. Dann es haben sich im Jar tausent/fünffhundert/vier vnd viertzig/viel vnderwunden die Landtschafft Floridam zubezwingen / vnd vnder der Spanier Gehorsame zubringen. Vnder denen seindt die Fürnembsten vnnd berhümbtesten gewesen der Julianus Samanus vnnd Petrus Ahumada / welche bey Königlichen Maiestath vmb Freyheit vnd Gewalt haben angelangt dieselbigē einzunemmen vnd zubeherrschen. Aber es hat weder Keyserliche Maiestath Carol der

Hieron. Benzonis Historien im 2. Buch am 13. Cap.

Ferdinandus Sottus wirt seiner Hoffnung betrogē.

Spanier wirt jhr Bitt abgeschlagen. An. 1544.

Funffte/der damahls in Teutschlandt ware / noch Philippus sein Sohn/der in des Vatters abwesen das Königreich Spanien regierte/auß Rath vnnd Verwilligung der Indianischen Kammern/niemandts mit vollkommnem Gewalt vnnd Macht in diese Prouintz wöllen schicken/oder vergönnen dahin zuziehen. Dieweil sie vermerckten vnd muthmaßten daß der Sottus vnd seine Gesellen sich jhrer Freyheit vnd Gewalts hetten vberhebt/vnd die Einwohner allein auß Geytz vñ Begierdt der Reichthumben in den Goldtgruben vnmenschlich vnd grewlich gepeinigt/dardurch dann die Einwohner verursachet worden/daß sie sich zusammen gerottet/vnnd deß Sotti Gesellen darinn sehr all erschlagen.

Dominicaner Mönchen vnderstehn mit guten Wortē die Wilden Völcker zubekehren.

Als man diesen von wegen der Sträfflichkeit vnd Räuche jhr Bitt vnd Fürnemmen abschluge/waren damahls etlich Dominicaner Mönchen in Spanien die riethen vnd sagten/man köndte diese Wilde vnd rauche Völcker viel eh mit guten vnd süssen Worten zähmen vnd erweichen/weder daß man sie mit Waffen vnd Marter erbitteret vnnd erst zu Zorn anreitzet. Deßgleichen verhiessen sie auch vestiglich daß sie dieselbigen mit jhrem Gebett vnd guten Worten nicht allein zu dem Christlichen Glauben/Sondern auch vnder Keyserliche Maiestath Gehorsame wolten bringen vnd vermögen. Diesem Rath vnd Redt der Dominicaner Mönchen hat der Keyser vnd die Assessorn der Indianischen Kammern leichtlich glauben gegeben/ vñ jhrem
An. 1549. Rathschlag gefolget. Derhalben ist im Jar tausent/fünffhundert/neün vnd viertzig/ B. Ludouicus Cancellus de Baluastro eyn Dominicaner Mönch / mit sampt vier Ordens Brüdern/auß Verlegen vnnd Vnkosten des Keysers dahin geschickt worden/daß sie diese Völcker mit Geystlichen Worten solten zum Christlichen Glauben vnd vnder des Keysers Gehorsame bringen.

Diese als sie mit glücklichem Windt in der Landtschafft Florida angelandet/ist der Bruder Ludouicus mit seinen Gesellen vnd etlichen Schiffleüthen ohn Waffen vnd Gewehr auff das Landt gestiegen(wie dañ solchen Leüthen gebüret/so den Frieden wöllen verkündigen/die müssen keine Waffen zeigen / noch mit der Spitzen tröwen)vnd angefangen die Wilden Leüth mit predigen zum Christlichē Glauben zubekehrē. So baldt solche die Indianer ersehē/seindt sie mit Hauffen herbey geloffen/ nicht zur Predig/sondern zum Todtschlag der Mönchen. Der Mönch Ludouicus aber hat sich vnderstanden mit Predigen vnd lieblichem Gespräch die Barbarer zubegütigen vnd zumiltern/aber sie kehreten sich gantz vñ gar nichts an sein Geschwätz vñ Plaudern/vnd war gleich als wann eyner eynem Blinden von der Farb/oder mit eynem Tauben Menschen redet. Derhalben haben sie gantz vnd gar nichts auff des Mönchen Geschrey vnnd Geplär gegeben/ Sondern jhn mit Gewalt angefallen/ jhn sampt zweyen Gesellen vnnd Mitbrüdern vor Angesicht der Augen der andern erschlagen vnd erwürget. Da solches die andern gesehen/haben sie des Willkumbs nicht wöllen erwarten/vnd viel lieber vnder jhren Ordensbrüdern in dem Closter eyn Lob/weder hie bey den Barbarern die Krönung der Marterer erlangen wöllen/eylendts die Flucht genommen/vnd in die Schiff gesprungen / die Segel auffgespannen/vnd also vngeschaffter Sachen widerumb nach Spanien geseglet/vnnd hat sie nicht mehr gelustet diese Wilde Leüth zum Christlichen Glauben zubekehren. Wiewol sie viel mehr auß Geytz vnd Begierdt des Goldts vnnd der Reichthumb dahin gefahren/weder auß Eyfer des Christlichen Glaubens.

Mönchē werden von den Barbarern zerrissen.

Die Barbarer aber haben nach der andern Flucht (wie solches des Ferdinandi Sotti Diener eyner/welcher sich heimlich darinn eyn zeitlang in den Wildtnussen gehalten für die Wahrheit angezeigt) den erschlagnen Mönchen vnd seine Mitgesellen gebraten/vnd eyn fröliche Mahlzeit auß jhren Todten Leychnammen angestellet/dieweil sie gantz feyßt vnd schmaltzecht waren / haben sie desto eyn feyßtere vnnd schmutzechtige Mahlzeit gehabt. Eh sie aber die Viertheil von den Corpeln hrieten/

haben

haben sie zuuorhin jhnen die Haut vom Leib abgezogen/mit Stroh gefüllet/sampt der Mönchsblatten/ die jhnen auff dem Kopff geschoren/vnnd dieselbigen in jhren Abgöttischen Tempeln zu ewiger Gedechtnuß auffgehencket.

Diß ist die Landtschafft Florida von deren wir hie in vnserer Historien wöllen handlen vnd schreiben/die vorzeiten durch der Spanier vielfaltige Niderlag vnder andern Prouintzen des Newen Indien fürnemblich berhümbt vnnd bekandt gewesen/nuhn aber durch der Frantzosen elendigen Vndergang vnnd Außreittung von den Spaniern zu vnsern zeiten noch viel mehr vnnd höher ruchtbar vnnd kundtbar worden.

Hie aber ist zumercken das diese Ding vnd Geschichten so wir hernach werden beschreiben vnd anzeigen/des mehrertheils von eynem Frantzosen mit Nammen Nicolao Challusio Diepensi seindt beschrieben vnnd verzeichnet worden/welcher solche Geschicht vnd Handlungen selbs Persönlich gesehen/vnd auß der Landtschafft Florida in Franckreich gezogen/seiner Mitgesellen vnd Verwandten elendigen Vndergang vnnd Niderlag Königlichen Maiestath in Franckreich Carol dem Neunden angezeigt vnd entdecket. Derhalben haben wir diesem nachgeuolget/welcher solche Gefährlichkeit vnd Trübsal selbs Persönlich mit andern vielen gesehen vnd erlitten/vnnd auß dem Frantzösischen Exemplar in die Lateinische Sprach gebracht/ damit menniglich wisse daß ich diese Historien nicht von Hörsagen/oder auß eynem vngewissen Grundt an Tag gebe/oder auß Neydt vnd falscher Erdichtung beschrieben/Sondern dieselbigen von Wort zu Wort auß der Frantzösischen Historien gezogen vnnd Verdolmetschet. Welchem ich auch auff das trewlichst nachgeuolget/ vnnd sie auß dem Latein mit höchstem Fleiß dem Leser vnnd Liebhaber der Historien vnd frembden Geschichten zu Nutz in vnsere Teütsche Sprach gebracht.

Historien von der Landtschafft Florida/ woraus sie genommen.

Wie der König in Franckreich eyn Armaden vnd Schiffrüstung in die Landtschafft Floridam geschicket/ vnnd zum Obersten Regenten oder Königlichen Leüthenampt den Johann Ribaldum darüber verordnet. Item wie das glückliche vnd frölliche Geschrey von der Fruchtbarkeit der Landtschafft Floridæ viel Frantzosen zum Zug vnd Schiffarth angereitzet. Deßgleichen von der grossen Schiffrüstung so bey der Statt Diepe geschehen/ vnd wie letstlich etlich auß Forcht von jhrem Fürnemmen abgestanden/ vnd die Flucht genommen/aber mit Gewalt von der Flucht zuruck gebracht vnd in die Schiff gesetzet worden. Endtlich von der Außfarth auß Franckreich vnd Anländung in Engellandt/ vnd wie freündtlich sie von den Engelländern seindt empfangen vnnd auffgenommen worden.

Das Ander Capitel.

KVrtzlich lang vor den Innerlichen Kriegen vnd Empörungen in Franckreich/hat der König in Franckreich auß Rath vñ Beschluß seiner Fürsten vnnd Ständen/ eyn gewaltige Armaden vnnd Schiffrüstung/die mit Kriegsvolck vnnd allen Nottürfftigen dingen gantz wol versehē/in die Landtschafft Floridam geschicket/ dieweil dieselbige newlich zuuorhin von etlichen Frantzösischen Meerräubern/ so allenthalben auff dem Meer hin vnd her gegē den Spaniern/die auß dem Newen Indien fuhren/

streiffteen/erfunden vnd geoffenbaret hatten. Derhalben als die erste Empörunge der Innerlichen Kriegen in Franckreich gestillet/vnd durch eyn offentlich Edict der Frieden durch das gantze Königreich wardt Außgeruffen vnd bestätiget/hat Königliche Maiestath durch Anmahnung vnd Trieb seiner Ständen vnd Fürsten die Schiffrüstung von newem angefangen/welche eyn zeitlang vo.i wegen der Innerlichen Kriegen war eingestellet vnd auffgezogen worden. Wie nuhn dieser Rathschlag vnd Fürsatz bey Königlichen Maiestath vnnd seinen Räthen war beschlossen/ist der Johann Ribaldus eyn Fürnemmer/kluger/dapfferer vnd erfahrner Mann/nicht allein in Burgerlichen/sondern auch in Kriegssachen/vnnd fürnemblich in Schiffarthen auff dem Meer/von dem König in den Königlichen Hoff berüffet/vnnd jhm beuohlen worden/daß er auff das fürderlichst etliche Fähnlein Kriegsknecht solte schreiben/vnd sieben grosser Schiff mit Kriegsmännern/Prouiandt/Munition/vnd andern Notturfftigen dingen zum besten versehen vnd lassen zurüsten auß des Königs Verlegen vnnd Vnkosten/ dann er müß mit denselbigen außfahren vnnd frembde Landtschafften vnd Inseln erkundigen. Darneben hat jhn auch der König mit eynhelligem Rathschlag seiner Räthen zum Obersten Schiffpatronen vber die gantze Armaden gesetzet/vnd jhm dē Tittel des Königlichen Leüthenampts gegeben. Deßgleichen beualch jhm auch Königliche Maiestath ernstlich (als jhm angezeigt wardt/daß er stracks mit dieser Armaden in die Landtschafft Floridam solte schiffen) daß er sich von allen Gestaden vnd Inseln der Spanier enthielte/vnnd nirgent kein Gewalt noch Feindtliche Macht anlegen oder beweisen an den Grentzen vnd Gegneten so vnder des Königs in Spanien Herrschafft vnd Gerechtigkeit weren/oder von jhnen zuuorhin besessen vnd bewohnet gewesen.

So baldt das Geschrey von diesem Zug vnd Schiffart ruchtbar wardt/ feindt eyn grosse anzahl Kriegsuolck freywillig herbey geloffen/vnd sich angebotten zudienen/dieweil sie höreten das dieser Zug auß des Königs Verlegung vnnd Kosten geschehe/vnd das der berhümbte Mann Ribaldus zum Obersten Feldtherrn in diesem Zug were verordnet. Andere aber hat die Begierdt vnd Lust diese frembde vnd vnbekandte Landtschafft zusehen angereitzet/dieweil mutige vnd dapffere Gemüther jeder zeit eyn Lust vnd Frewdt haben frembde Landtschafften zubesichtigen/vnd dieselbigen zuerkundigen. Etliche aber haben viel lieber die Gefährlichkeit vnnd Betrübnussen auff dem Meer (welchen der frische Krieg vnnd Innerliche Empörung noch im Kopff stacke) wöllen außstehn vnd erleiden/weder daß sie also jhämerlicher vnnd vnbillicher weiß solten gemartert vnd hingerichtet werden in den Burgerlichē Kriegen. Fürnemblich aber wurden viel durch die grosse Fruchtbarkeit vnd vberschwenckliche Reichthumb angereitzet/so in dieser Landtschafft Florida gefunden wurden. Also das jederman verhoffet er wolt darinn Gelt vnd Gut erlangen/vnnd zum grossen Herren werden. Dann es gieng allenthalben eyn Geschrey auß/daß diese Prouintz vnd Landtschafft aller dingen vnd Nahrung dessen der Mensch gelebet/eyn grosse vberfluß vnd reichlichkeit hette. Deßgleichen were eyn solcher milter vnnd gesunder Lufft darinn/daß die Menschen vber die hundert Jar alt wurden/vnnd wann schon eyn Alter darein käme/ so stürbe er nicht baldt darinn/ Sondern würdt widerumb Jung/vnd näme an den schwachen Gliedern täglich zu. Dann es würdt die Landtschafft weder durch die strenge Kälte vñ Gefröst der Mitnächtischen Winden/noch durch die vnleidtliche Hitz geplaget/Sondern es were eyn solcher temperierter vnnd gesunder Lufft darinn/daß die Leüth weder durch Kälte noch durch Hitze geschwecht würden. Zu dem so trüg das Erdtreich von jhm selbs vngebawen vnd vngepflantzet allerley Frücht vnd Nahrung vberflüssig gnugsam/also daß wañ man schon Früchte oder andere Gewächß wolte bawen/müßt solches allein von erfahrnen vnd fleissigen Leüthen geschehen/die des Erdtreichs gewohnliche vnnd angeborne Fruchtbarkeit

Mancherley Geschrey von der Fruchtbarkeit der Landtschafft Florida

durch

durch Arbeit vnd newe Pflantzung in den Menschlichen brauch vñ Nahrung brächten/vnnd hiemit des Erdtreichs Natur etlicher massen veränderten. In summa/sie machten durch das gemein Geschrey diese Landtschafft viel Glückseliger vñ Reicher weder die Fabelschreiber von dem Schlawraffenlandt/vnd der Abgott Mahometh von dem Irrdischen Paradeiß vorzeiten geschrieben haben. Sie sagten es erstrecket sich diese Landtschafft von Mittag gegen Mittnacht in der länge schier also lang als Europa/in der breite aber begrieffe sie auch schier auff die vier vnd zwentzig Himlische Gradt. Vnd ob schon etlicher massen das Erdtreich von der Sonnen Hitz erwärmet werde/komme doch des Nachts eyn solcher milter vnnd temperierter Thaw darauff/der erquicke vnd ergetze das Erdtreich also lieblich/daß es eyn vnglaubliche grosse menge Graß vnd allerley wachsende Frücht herfür bringe/vñ ohn alle Mühe vnd Arbeit Nahrung gnugsam gebe für die Einwohner. Demnach werde allenthalben eyn grosse menge Goldts vnd allerley Arth von Thieren darinn gefunden/vnd wachsen von jhnen selbs so viel seltzamer Bäwm darinn/daß auff der gantzen Welt kein Prouintz an der Fruchtbarkeit mit dieser zuuergleichen seye. Deßgleichen lieffen allenthalben durch die gantze Landtschafft viel frischer Bäche vnnd Brunnquellen/welche das Erdtreich vnd die Thäler vber die massen Fruchtbar vnnd Lustig machten. Auch würdt eyn besondere Arth von Bäwmen darinn gefunden/auß welchen eyn Edler Gummi vnnd wolriechender Saafft flösse/der zu mancherley Seuchten vnd Kranckheiten heilsam vnd nutzlich were.

Durch diese vnd dergleichen Geschrey vnnd Verheissunge der grossen Fruchtbarkeit dieser Landtschafft seindt viel auß Geytz vnd Hoffnung grosse Reichthumb zuerlangen angereitzet vnd bewegt worden/daß sie allenthalben in dem gantzen Königreich mit Hauffen gehn Dicpam geloffen/vnd vmb eyn geringe Besoldung sich daselbst lassen schreiben. Dann es war diese Statt von den Königlichen Räthē zum Musterplatz verordnet/daß sich daselbst alles Volck solte versamlen/vnd die Schiff mit allen Nothwendigen dingen versehen werden/dieweil diese Statt an eynem bequemen vnd gelegnen Orth ligt/dahin alle Ding vnd Rüstung so zum Krieg gehören/zu Wasser vnd Landt kōmlich möchten geführt/vñ von dannen vber Meer oder in andere Königreich vnd Landtschafften geschickt werden. Vnd wiewol dieser Zug im anfang etlicher massen eyn geschwinden vñ vrblötzlichen Anfang genoñen/ist er doch nachmahls etwas langsamer vnd gemächers von statth gegangen weder etliche verhofften. Fürnemblich verzog sich der Handel zulang denē so daheim das Kriegsvolck auff dem Halß vnd jhrem Vnkosten hetten ligen/vnnd mit grosser Vngedult auff den Anzug warteten/dieweil sie die Kriegsknecht eyn solche lange zeit müssig vnnd vergebenlich mußten erhalten/vnangesehen daß sie durch die Hoffnung der grossen Reichthumben vnnd herrlichen Belohnung jhres erlittenen Schadens vertröstet wurden/daß sie all jhres Leidts vnnd Schadens reichlich solten ergetzet werden. Aber solche Vertröstung vnd Hoffnung schrecket sie nicht ab von jhrem Zorn/Sondern sie warteten mit grossem Vngedult vnd vnwilligem Hertzen/also daß sie offtermahls vnuerholen sagten/wañ man sie nicht baldt wölt lassen anziehen/so solt jhnen der König jhren angewendten Vnkosten widerumb erlegen vnnd bezahlen/so wolten sie freywillig widerumb zu Hauß ziehen/wo nicht/so wolten sie lugen wo sie bezahlt würden/damit sie jhres Vnkostens vnd erlittenen Schadens zukämen.

Dann sie seindt vier gantzer Monat lang müssig in der Statt hin vnnd her geloffen/vnd allein da in aller Schwelgerey vnnd Wollüsten auff der faulen Bärenhaut gelegen/biß sie endtlich dem Königlichen Leiuthenampt dem Riboldo in Nammen Königlicher Maiestath geschworen vnd angelobdt/daß sie jhm trewe Hilff vnd Beystandt/gleich als Königlichen Maiestath selbs/wöllen leisten vnnd beweisen. Hierauff hat er jhnen von stundtan/so baldt er sie Beeydiget vnnd sie jhm geschworen/

ren/eynem jeden fürr sechs Monat lang Soldt gegeben/welche Sach jhn baldt hernach höchlich gerewet. Dann als man im Eingang des Meyens/des tausent/fünffhundert/fünff vnd sechtzigsten Jars in die Schiff solte sitzen/vnd er das Volck auff eyn news Musteret oder zehlet/funde er viel eyn geringere zahl weder zuuorhin/vnd waren viel/auch vnder denen so die Besoldung hatten empfangen/heimlich daruon geloffen/vnnd vrblötzlich jhren Rathschlag vnnd Fürsatz verändereт/entweders auß Forcht der weiten vnd gefährlichen Reyß/oder vielleicht auß der schröcklichen gestalt des vnbekandten vnd vnerfahrnen Elements vnd vngestümen Meers/ dessen sie zuuorhin nicht gewohnet/oder erfahren hatten. Damit aber der Oberste solchem Abfahl vnd Meineydigkeit bey zeiten begegnet vnd Widerstandt thät/auff das solches Exempel nicht weiters einrisse/hat er allenthalben die Flüchtigen mit höchstem fleiß lassen suchen/ mit Gewalt von der Flucht lassen herzu treiben vnnd zwingen/ vnnd jhnen ernstlich gebotten/daß sie sich ohn fernern verzug in die Schiff setzten/ vnd welcher darwider im geringsten würde thun/den wölt er an Leib vñ Leben straffen. Diß hat sich auff den zehenden Tag Meyens im tausent/fünffhundert/ vñ fünff vnd sechtzigsten Jar zugetragen.

An. 1565.

Eh man aber alle Prouiandt/Nahrung/Munition/vnnd andere Nothwendige ding so zu der Schiffarth gehörten/ in die Schiff führete vnnd zusammen bracht/ hat sich der Anzug noch biß auff den zwey vnd zwentzigsten Tag dieses Monats verzogen/also daß etliche gantz vnwillig vnd vnwirß waren/vnd sich heimlich vermercken liessen/Wann sie nicht baldt hinweg führen/wolten sie entweders eyn Aufflauff in der Statt erregen/oder heimlich auß den Schiffen vnd der Statt lauffen. Etzlichen der Personen so auff diß mahl mit dem Ribaldo in die Landtschafft Floridam begerten zuschiffen/vber die dreyhundert Jung vnd Alt/vnder denen des mehrertheils Handtwercksleüth/vnd alte erfahrne Kriegsmänner waren/die Weyb vnnd Kinder mit sich führeten/vnd jhnen fürsatzten allzeit darinn zuwohnen/vnnd jhr Leben darinn zuuerschliessen.

Da nuhn alle ding zu der Schiffarth bereitet vnd angeordnet/vñ jederman dem Königlichen Leütenampt geschworen/vnnd mit eynem Leiblichen Eydt verpflichtet jhm Gehorsam zuseyn/vnd in aller fürfallender Noth trewlich Beystandt zuthun/ vnd man allein auff eyn bequemlichen vnd guten Windt wartet/hat sich vrblötzlich auff den zwey vnnd zwentzigsten Tag obgedachts Monats eyn schröcklicher Windt erhaben/also daß das Meer dardurch schröcklich bewegt/vnnd grausame Wällen vbersich geschlagen/vnd dermassen gewütet vnd getobet/ daß den Schifflütten sehr angst vnd bang worden/vnd vermeinet es werde die gantze Armaden von den vngestümen Wällen versenckt werden. Wie nuhn diese vngestümen Windt vnd Prausen der Wällen eyn gute weil gewehret/vnd sie demselbigen kein Widerstandt mochten thun/Auch durch der Winden mechtigen Gewalt die Schiff von den Anckern hinweg gerissen wurden/haben sie endtlich die Segel nach dem Windt gerichtet/ vnnd demselbigen sich beuohlen/wo er sie hin getrieben/ da seindt sie wider jhren Willen nachgehenget. Fürnemblich aber treib vnd plaget sie der Bißwindt/Lateinisch Apar ctias genannt/also streng vnd geschwindt/daß sie daruon schiffeten gleich als wann sie flögen/vnd kamen näher dann in eyner Tagreiß an das Port Gratiæ/welchen die Frantzosen in jhrer Sprach Haure de Grace nennen/vnd ligt dieser Port in der Normandey. Daselbst seindt sie drey gantzer Tag lang still gelegen/vnd von dannen eyn Raubschiff gehn Dieppam geschicket/darinn sie zuwissen gethan/wie es jhnen in der ersten Außfarth ergangen/vnd wo sie von dem vngestümen Windt weren hin getrieben worden. Auß diesem Port seindt sie auff den sechs vñ zwentzigsten Tag Meyens gefahren/vnd jhre Segel stracks nach der Landtschafft Floridam gerichtet. Aber es hat jhnen jhr Fürsatz abermahls gefählet/ dann sie seindt durch eyn widerwertigen

Vngewitter gantz schröcklich.

Windt

Windt/zu der Insel *Evich* genannt/verworffen worden/welche vnder der Engelländer Herrschafft vnd Herrlichkeit ist. Daselbst haben sie die Engelländer ehrlich vnd herrlich empfangen/als sie verstandē jhrer Schiffarth vrsachen/vñ sich gegen jhnen erbotten mit Rath vnd That so viel jhnen müglich behülfflich vnnd beyständig zu seyn. In dieser Insel seindt sie von dem acht vnd zwentzigsten Tag Meyens an/ biß auff den vierzehenden Brachmonats verharret/vnnd als sich auff den selbigen Tag der Mitnacht Windt erhub/welcher jhnē gantz angenemb vnd erwünscht ware/also daß sie die Segel eylendts auffgespannen/jhren Lauff vnd Schiffarth stracks nach der Landtschafft Floridam genommen/dahin sie mit solchen grossen Frewden vnnd Begierdten geschiffet/gleich als wann sie in eyn New Franckreich zöhen/vnnd eyn New Königreich begerten zubesitzen. Sie seindt zwen gantzer Monat lang auff dem vngestümen Meer hin vnd her von den widerwertigen Winden geworffen worden/ eh sie die Landtschafft Floridam/oder eyn andere anstossende Insel/ oder nechstbeyligendts Erdtreich gesehen/außgenommē der Antilien Inseln eyne/welche die Einwohner Vocaiouques/die Frantzosen aber Magnam—Lucaliam nennen. Es wolten etlich vnder den Frantzosen/man solt diese Insel zu Ehren des Königs Mutter in Franckreich Catharinam heissen/ dieweil sie auch eyn Vrsächerin dieser Schiffarth gewesen/vnd den König dahin beredet/daß er desto eh zu diesem Rathschlag bewilliget. Diese Insel soll vngefähr auff die sieben vnd zwentzig Gradt gegen Mitnacht von dem Equinoctial Circkel ligen. Sie haben auch vngefähr auff die zweyhundert Welscher Meil wegs von dieser Insel eyn Schiff auff dem Meer gesehen vnd angetroffen/ Aber sie mochten zu dem selbigen näher nicht kommen/weder auff die fünff oder sechs tausent Schritt/vnnd ist jhnen solches endtlich durch eynen widerwertigen Windt vor Angesicht jhrer Augen verschwunden.

Engelländer trew Gemüth gegen den Frantzosen.

Lucasia Magna eyn Insel.

Von Anländung der Frantzösischen Armaden in der Landtschafft Florida. Von der Floridensier Gezierdt/Kleidung/Sitten/Speiß/Frülchten/Getranck/vnd andere dergleichen Ceremonien. Item von den Crocodilen vnd fliegenden Schlangen. Endtlich von der Floridensier Gottsdienst vnd Andächtigem Gemüth.

Das Dritte Capitel.

ALs nuhn die Frantzosen vber die zwen Monat lang auff dem Vnbekandten vnd Wilden Meer hin vnd her streiffien/vnd nichts anderß sahen weder Himmel vnnd Wasser/haben sie endtlich auff den vierzehenden Tag Augstmonats die Gestaden vnd Grentzen der Landtschafft Floridæ mit grossen Frewden vnnd Begierdten gesehen. So baldt die Indianer vnsere Armaden vnd Schiff auff dem Meer ersehen/haben sie vns mit eynem grossen Fewr eyn Zeichen gegeben/welches wir von fern an dem hohen Vfer gesehen/vnd von stundtan eyn Jagschiff gegen dem Gestaden geschicket/des Landts Gegnet vnd Anfurth zuerkundigen. Diß Schiff hat eyn geringen Fluß angetroffen/in dessen Einlauff die Schifflevth gefahren vnnd darinn still gehalten. Da solches die Barbarische Einwohner gesehen/seindt sie mit Hauffen an den Vfer dieses Fluß geloffen/vnnd mit den vnsern etliche Guldene Pfenning vmb Wahr vertauschet. Da aber die vnsern sie fragten wo sie dieses Gelt vnd Münß nämen/gaben sie zu Antwort: Es were vorzeiten eyn Schiff auß den Inseln Antilien zu diesem Gestaden kommen/vnd darbey zugrundt gangen vnd versuncken/darinn

hetten sie solcher Müntz vnd Pfenning eyn grosse anzahl gefunden. Wir habē auch an diesem Gestaden eyn Spanier gefunden/welcher vor zwentzig Jaren auß eynem Schiffbruch entrunnen/vnd auff das Landt geschwummen/vñ sich von derselbigen zeit an nuhr mit Wurtzlen vnd Wilder Speiß der Einwohnern erhalten. Diesen haben wir zu vns in das Schiff genom̃en/vnd von jhm mit fleiß erforschet/ob er nichts von den Frantzosen gehöret/oder ob er nicht wüsse wo sie jhre Wohnung haben? Hierauff gab er zu antwort: daß er von solcher Sach für sein Person gantz vnnd gar nichts wisset/aber er hett offtermahls von den Barbarern verstanden vnd gehöret/ daß die Frantzosen vngefähr auff die fünfftzig Welscher Meil wegs/oder Leucas/ näher gegen Mitnacht wohneten/weder an dem Orth da wir angeländet. Derhalben seindt wir an denselbigen Grentzen herumb gefahren/vnd mitten auff der Farth den Fluß angetroffen/welchen die vnsern zuuorhin auch erfunden/vnd jhn Fluuium Maij genennt hatten. Daselbst ist das Meer etlicher massen vngestümb vnnd wütig/ dann die Wällen von Nidergang mit Gewalt hinein fliessen/welche das Meer sehr vngestümb vnd vnsicher machen. Man mag auch bey dieses Fluß Einlauff die außgeworffnen Ancker zu vnderst an dem Boden leichtlich sehen/dieweil das Wasser von dem einfliessenden Fluß gantz lauter vnd klar ist/also das man den Sandt schier auff dem Boden mag gesehen. Wir haben auch nicht vber sechs oder sieben tausent Schritt weit von diesem Fluß vnd Gestaden eyn solche dimne vñ seichte des Meers durch außwerffung des Bleysenckels erkundiget/daß das Meer an demselbigē Orth nicht vber sechs oder sieben Elen tieff gewesen. Demnach habē wir eyn andern Fluß angetroffen/zwischen den Flüssen Maium vñ Ayum/welcher nicht vber vier tausent Schritt weit gegen Mitnacht von dem Fluß Maio in das Meer gefallen. Bey dieses Fluß Außlauff haben wir alle Nacht/so lang wir an diesen Grentzen herumb gestreiffet/die Ancker vnnd Bleysenckel außgeworffen/vnnd nicht vber acht oder neiln Elen tieff Wasser gefunden. Wir haben auch an manchem Orth eyn Sandtechten Grundt/bißweilen eyn Steinen vnd Kießechtig Erdtreich/etwan aber eyn Lettechtigen vnd dicken groben Sandtgrundt angetroffen/vnd jhe an eynem Orth eyn andern Grundt vnd Erdtreich gefunden. Wir seindt auch zu dem Fluß Delphinorum kommen/vnd als wir bey desselbigen Einlauff den Bleysenckel außgeworffen/vñ die tieffe daselbst erkundiget/habē wir nicht vber zwo Elen tieff an dem Außgang dieses Fluß eyn tieffe des Wassers gespüret/wiewol sich das Wasser bißweilen in dem bewegung des Meers vber die vier Elebogen hoch schwöllet vnd empöret. Endtlich haben wir in dieser Gegnet eyn gelegnen vnnd bequemlichen Außgang auff den sieben vnd zwentzigsten Tag Augsten ersehen/vnd in eyner Stellung gegē dem Fluß Maio stracks vber/vngefähr auff die vier tausent Schritt weit von dem Gestaden die Ancker außgeworffen/vnd abermahls nicht vber sieben Elen tieff Wasser gefunden.

Spanier wirt von den Frantzosen auß Trübsal erlöst

Maius Fluß.

Auff den neiln vnd zwentzigsten Tag Augstmonats seindt wir mit deeyen kleinen Schiffen den Fluß hinauff stracks gegen der Vestung Carolsburg gefahren/welche die Frantzosen zu Ehrn vñ Gedächtnuß König Carols des Neiindtē in Franckreich an dieser Gegnet gebawē/damit die Frantzosen daselbst eyn sichern Anfurth vñ Zuflucht möchten haben/daß jhnen die Barbarer vnd Wilden vngezämbten Einwohner kein Schaden noch Vnglück köndten zufügen. Es ligt diese Vestung vñ Castell Carolsburg an eynem sehr komlichen vnd gelegnen Orth. Dann auff eyner Seiten fleißt das Schiffreich Wasser daran hin/auff der andern Seiten ligt eyn schöner vnd lustiger Waldt/vnd ist zwischen dem Waldt vnd der Vestung eyn weit Fruchtbar Feldt/gegen welchem sich eyn kleiner niderträchtiger Bühel zeücht/welcher mit fruchtbaren Bäwmen gepflantzet/vnd ligen in dem Thal gerings herumb viel lustiger vnd Fruchtbarer Wiesen/welche vngläubliches langes Graß tragen ohn Mühe vnd Arbeit zur Füterung vnd Nahrung beyde der Menschen vnnd des Viechs. Es

Carolsburg von König Carol also genennt.

gehet

geht eyn kleiner vnnd schmaler Fußpfadt / nicht vber eynes Schritts breyt in den Waldt / welchen die vnsern auß dem Castell dahin gemachet / damit sie zu eynem süssen Brunnen möchten wandlen / der in dem Waldt entspringt / Trinckwasser daselbst zuholen.

Wie wir nuhn zu dieser Vestung kommen / hat vnser Oberster Ribaldus vns beuohlen daß wir alle Nahrung vnd Prouiandt auß den Schiffen in die Vestung solten tragen / damit sich der Zusatz vñ das Kriegsuolck darinn möchten mit Essen vnd Trincken erquicken / dann sie grossen Hunger vnd mangel litten / dieweil sie eyn lange zeit in grossen Sorgen vnd Engsten gestanden / vnd gantz vñ gar nichts auß Franckreich höreten wie die Sachen darinn geschaffen weren. Deßgleichen bekümmeret vñ mehret jhnen jhren Schmertzen jhe länger jhe hefftiger / dieweil jhnen alle Nahrung vnd Speiß waren zerrunnen vnd auffgangen / also daß sie nach der Wilden vñ Vnmenschlichen Einwohnern Arth vnd Gewonheit mußten leben / vñ derselbigen Süwischen Speiß geniessen / welche sie jhnen doch auch nicht mit Willen gaben / Sondern sie mußten solche entweders vmb doppel Gelt kauffen / oder mit Gewalt vnnd durch Trowung des Todts von jhnen bringē / wie wir dann solches an seinem Orth weitleüffiger wöllen anzeigen. Damit nuhn jhr Trawrigkeit vnd Bekümmernuß in eyn Frewdt verkehret würdt / hat der Ribaldus beuohlen auß diesen dreyen Schiffen alle Nahrung vnnd Prouiandt zu jhnen in die Vestung zuführen. Er hat auch die Handtwercksleüth mit jhren Weybern vnd Kindern dahin heissen ziehen / vnd allen köstlichen Plunder oder Haußgeräth / welchen er schwerlich mit sich mocht führen / hie gelassen / vnd solchen / sampt den Handtwercksleüthen vnd allem Volck / den Edlen vnd berhümbten Männern dem Vallio / Bellocairo / vnd andern mehr beuohlen vnd vbergeben daß sie Sorg solten haben / vñ alles vnbeschedigt in die Vestung führen. Da die Kriegsknecht vñ die Frantzösischen Einwohner / so in der Besatzung waren / vnsere Zukunfft vernommē / seindt sie vber die massen höchlich erfrewet worden / vns mit Frewdenfewren vnd Schiessen empfangen / vñ vns vmb den Halß gefallen / vnd gesagt / wo wir noch eyn Monat länger weren außblieben / hetten sie all müssen Hungers sterben / oder die Vestung verlassen / vnnd auff den Raub nach Prouiandt müssen außfahren.

Frantzosen Mehr vnd Eigenschafft.

Nach dem wir vns aber eyn wenig zur Ruh hatten begeben / vñ vns von der langwierigē Reyß erquicket / bin ich auß der Vestung mit etlichē Gesellen auff das Landt gezogē die Einwohner zubesichtigen wie sie gestaltet / vñ von Angesicht gebildet weren / welche mich nicht gar vngeschaffen vnd Vnmenschlich geduncket haben. Dann die Männer seindt von Leib lang vñ gradt / haben eyn Lebliche vñ Natürliche Farb / die sich etlicher massen mit eyner Roten vñ Fleischechter Farb vergleichet. Sie zeigten mir an daß eyn jedes Dorff eyn besondern Königischen vnd Regenten hette. Jhr gantzer Leib vnd Haut ist mit mancherley Farben vnnd seltzamen Bildern angestrichen / welches sie für eyn hübsche Zierdt vnd schön Geschmuck halten / vnd jhe häßlicher sich eyner Mahlen oder Anstreichen kan / jhe schöner er sich duncket seyn / vnnd würdt derselbig für den Edlesten vnder jhnen gehalten. Es werden weder die Männer noch die Weyber bekleidet / Sondern gehn daher wie die Wilden vnuernünfftigen Thier / weder allein die Schamñ bedecken sie mit eynem dünnen Fell das auß des Thiers Ciosi oder eynes andern Thiershaut gemacht / welches sie nebē auff den Beinen zusammen knüpffen / vñ lassen lange Bändel darvon herab hangen mit grossen Bollen vnd Fransen / biß schier auff die Kniescheiben. Demnach ist zuwissen daß sie eyn rundt wolgestalt Antlitz vnd Mundt / auch keine Affen vnd Habichs Nasen haben. Wiewol jhre Augen etlicher massen eyn Grimmigkeit vñ Grausamkeit in jhnen anzeigen / dann sie haben grausame vnd grewliche Augen. Sie pflegen langes Haar beyde Männer vnd Weyber zuziehen / das jhnen herab hangt biß auff die Schultern /

Cios eyn Thier

Floridensier Gestalt / Form vnd Kleidung.

Floridenſier gute Schützē.

vnd wann ſie in den Krieg ziehen/ſo binden vnd flechten ſie daſſelbig vmb den Kopff vnd ſtecken gerings herumb Pfeyler darein/vnnd gebrauchen alſo die zuſammen geflochten Zöpff an ſtath der Köcher. Sie ſeindt alſo wol geübt im Schieſſen/daß was jhnen nuhr vnder das Geſicht kompt/vnd ſie darnach zielen/ es ſeye gleich weit oder nach/ſo treffen ſie ſolches gewiß.

Floridenſier Sitten vnd Gebräuch.

So viel aber jhr Sitten vnnd Gebräuch anbelangt/ſampt die Haußhaltung ſeindt ſie fürwar gantz Vnflätig vnd Säwiſch/daß ſie achten jhre Kinder geringer weder das Viech/ſtraffen ſie nirgent in keinen Laſtern noch Vnzucht/Sondern laſſen ſie nach jhrem freyen Willen vñ Muthwillen leben. Es gilt jhnen gleich es Raub oder Stehl eyner bey jhnen/daß ſie haben alle ding Gemein/vñ beſitzet keiner nichts Eygenthumblichs. Jedoch hat eyn jeder ſein eygen Weyb/ vnd würdt bey jhnen der Eheſtandt hoch vnd ſteiff gehalten. Sie führen wider jhre anſtoſſende vnd nächſte Nachbawren ſchröckliche vnd vielfaltige Krieg/vñ werden ſie allein an der Sprach von eynander vnderſcheiden. Jhre Waffen ſeindt gemeinlich Bögen vnd Pfilzpfeyler/die mit Tödtlichem Gifft angeſtrichen vnd vergifftet. Jhre Häuſer vnd Wohnung ſeindt gewöhnlich Rundt/gleich wie vnſere Daubhäuſer oder Thürn/auff dicken vnnd ſtarcken Bäwmen gebawen/vnnd mit Palmenblättern bedecket/alſo das jhnen weder der Windt noch andere Vngewitter mögen ſchaden. Jedoch werden ſie Sommer vnd Winter des Nachts von etlichen ſchädlichen vnd vergifften Schnöcken geplagt/welche ſie in jhrer Sprach Maringones nennen/vnd mögen ſie ſich mit keiner andern Artzney noch Hilff vor dieſem Vngeziefer beſchützen/weder allein mit eynem ſtätigen Fewr/welches ſie Tag vnd Nacht vnder den Häuſern vnd Kammern müſſen brennen laſſen/vnd ſtecken ſie droben in den Gemachen im Rauch/ gleich als wann ſie in eynem Kämin oder Kollhauffen ſtecken. Es zeigten die Einwohner vns an/daß dieſe Schnöckenbiſs gantz ſchädlich vnnd gifftig weren/alſo daß wo ſie den Menſchen am Leib berürtē oder biſſen/würdt das Fleiſch an demſelbigē Orth gleich dem Außſatz. Es halten dieſe Völcker nichts köſtlichers noch höhers weder die Vogelfedern von mancherley Farben. Sie haltē auch etliche Knöpfflein vñ Ringlein/ die ſie auß Fiſchgräten machen/in groſſem Werth/vñ werden mancherley Rote vnd Grüne Steinlein am Geſtaden des Meers gefunden/welche ſie viel köſtlicher vnnd werther achten weder wir die Corallenzincken vnd die Türckis ſtein.

Speiß.

Sie pflegen allein Wilde Wurtzlen/Frücht/Kreütter/allerley Würmb vñ Fiſch zueſſen/welche ſie nuhr eyn wenig ſieden laſſen/es ſeyen gleich Kreütter/Wurtzlē oder Fiſch/vnd freſſen dieſelbigen alſo halb Roh/gleich als wann man bey vns den Säwen eyn Oß zufreſſen gibt. Jedoch pflegen ſie gemeinlich eyn feyßten Fiſch zueſſen/ von welchem ſie das feyßt herauß nemmen/vnd hencken den Fiſch in den Rauch vnd dörren jhn/das feyßt aber brauchē ſie an ſtath des Schmaltz vñ Buttern/ gleich wie bey vns das Häringſchmaltz von den Häringen genommen würdt. Dieſen Fiſch nennen ſie in jhrer Sprach Bauquaue.

Frücht.

Sie haben vnſerer Frücht vnnd Gewächß keine bey jhnen/ außgenommen daß man eyn ſonderbare Arth des Meerhirß bey jhnen in groſſer menge vnd vberfluß findet/welcher vber die ſieben Schuch lang wachſet/mit eynem Rhorechten Stengel/ trägt Körnlein ſo dick als eyn Wälſche Erbiß oder Bonen/vnd hat vngefähr eynen Schuchlang eyn Aeher/iſt ſo geel als Wachß/vñ ſiehet ſchier dem Türckiſchē Korn ähnlich. Dieſe Frucht gebrauchen ſchier alle Einwohner in den Inſeln vnd Mittelandt des Niderländiſchen Indien/vnd würdt ſie von den Einwohnern in der Inſel Hiſpaniola Maitz genannt/die Braſilienſer aber nennen ſie Auati/ Wann man dieſe Frucht will genieſſen vnd daruon eſſen/muß man ſie zuuorhin mit Steinē klein als Meel zerſtoſſen/darnach etlich Tag lang in friſch Waſſer einbeitzen/ vnnd vnder eynander würcken/wie man bey vns den Teyg knittet/darnach machen ſie beſondere

Kuchen

Kuchen darauß/in jhrer Sprach Migan genannt .Es siehet diese Frucht wann sie eingebeitzet vnd gestämpfft ist/schier vnserm Reyß gleichförmig. Man findet auch allenthalben eyn grosse menge Wilder Weinbeer darin.n/ die von jhnen selbs an den Bäwmen vnd Gestäuden wachsen/gleich wie in Franckreich vnd Welschlandt die Fruchtbaren Weinstöck/aber es pflantzen die Einwohner dieselbigen nicht/machen auch kein Wein daruon/dann sie wissen desselbigen Brauch vñ Nutzung nicht/ vnd ob sie schon vielleicht dieselbigen gern pflantzten vnd fruchtbar begerten zumachen/ ist zubesorgen der Boden seye nicht tauglich darzu/Sondern würde nuhr Heerling vnd keine Fruchtbare oder zeitige Treübel bringen. Weinreben.

Sie machen jhnen auß mancherley Safft der Kreütern eyn seltzames vnd lieblichs Getranck/in jhrer Sprach Calsinet genañt/welches schier vnserm Bier an der Farb ähnlich sichet/vnd wie mich beduncket/als ich solches in der Hitz vnd Durst getruncken/so ist es etwas lieblichers weder das Bier zutrincken. Dann es cynen auff der Zungen krätzet/vnd bitzlet gleich als ein Newuerjäsener Most/ also daß ichs viel lieber/weder den Bier wolt trincken/vnnd hallt solches Getranck auch für gesünder weder den Bier/dieweil es nicht also hefftig den Menschen kältet. Getranck.

Diese Landtschafft hat mich darfür angesehen/daß sie des mehrertheils Bergechtig vnd Waldtechtig seye/darinn eyn grosse anzahl Wilder vñ freischlicher Thieren gefunden vnd geteüget werden/also das wo sich die Einwohner nicht mit höchstem fleiß vor jhnen bewahren vnd verhüten/möchten sie offtermahls vnuersehenlich höchlich von jhnen geschediget werden. Wie mir dann solches die Einwohner angezeigt/vnd ich hie viel wunderbarliche vnd vngläubliche ding von den Wilden Thieren wüsset zuerzehlen/so ich selbs Persönlich gehöret/aber ich verschweige solche kürtze halben allhie auff diß mahl/damit ich den Leser mit vnbekandten vñ frembden dingen/die schier für Vngläublich zuhalten/nicht lang auffziehe/vnd durch vnnütz Geschwätz die zeit vertreibe. Jedoch will ich von etlichen Thieren/die ich selbs Persönlich mit meinen Augen gesehen/schreiben/vnd die mich Gedechtnußwürdig duncken verzeichnen/vnd den Läser daruon erinnern. Erstlich haben wir gesehen viel schröcklicher Crocodil auß dem Sandt herfür kriechen/die mit weitem auffgesperrtem Rachen auff den Raub an dem Gestaden heimlich lausterten/welche die Einwohner mit grosser geschwindigkeit mit jhren vergifften Pfeilpfeylern pflegen zutödten. Dann wann sie auß dem tieffen pfulechten Sandt mit auffgesperrtem Rachen herfür zum Raub kriechen/seindt die Einwohner viblößlich da/vñ schiessen sie heimlich mit den Pfeilbögen in den auffgesperrtē Rachen/daruon sie endtlich müssen sterben. Sonst aber mag man sie nirgent verletzen/dann jhr Haut ist allenthalben Stählin vnd so hart als kein Eysen/also daß man weder mit eynem Pfeyl/ noch mit eyner Büchsen sie mag durchschiessen vnd gewinnen. Es hatten damahls die Einwohner fürtzlich vor vnserer Zukunfft eynen erschossen/vñ assen denselbigen/von welchem Fleisch sie vns auch gaben zuessen/daß war also milt vñ weiß als Kalbsfleisch/vñ hat mich solches sampt meine Gesellen viel lieblicher vnd wolgeschmackter geduncket/weder kein Kalb oder Kindtfleisch. Dieser Crocodil/ von dem wir nachmahls gessen/ hat also eyn weiten Rachen vñ Schlundt/vnd auff beyden Seiten vnden vñ oben/so schröckliche Zän an eynander/daß er leichtlich auff eyn Schluck eyn gantzes Kalb oder eyn Menschen hett mögen verschlucken. Er war vngefähr auff die zwölff oder dreyzehen Werckschuch lang/hat kurtze vnd nidertrechtige Bein/lange vnnd schröckliche Klawen daran gleich eynem Greyfen/vnd eyn sehr langen vnd dicken Schwantz/ dariñ all sein Gewalt vnd Stärcke steht/vnnd beschediget er Leüth vnd Viech gemeinlich mit demselbigen/wo er sie nicht von stundtan verschlucket. Ich hab kein Zungen in seinem Rachen gesehen/es seye dann sach das er dieselbige zwischen dem Rachen verborgen habe. Dann er hat eyn solch schröcklich auffgesperrt Maul/daß er den Ober- Crocodil gantz schröcklich.

sten Kyfel an statt des Vndern gebrauchet/vnd sagten die Einwohner/er könne den Vndern nicht so geschwindt vnd weit auffsperren als den Obersten. In summa/es war eyn gantz schröcklicher vnnd scheußlicher Anblick/also das eynem die Haar gegen Berg stiegen wer diesen schröcklichen Wurmb ansahe/vnnd kan man jhn nicht schröcklich gnugsam beschreiben/er ist noch viel scheußlicher vnnd grewlicher anzusehen.

Fliegende Schlangen.

Demnach hab ich auch eyn Flügelechtige Schlangē nicht fern von dem Waldt gesehen/welche von den vnsern getödt worden/die hatte vier Flügel/gleich als wann sie sich von dem Erdtreich in die Lüfft möcht schwingen/vnd mit denselbigen allgemächlich fliegen. Dieser Schlangen hatten die Barbarer den Kopff mit höchstem fleiß abgehawen/vnd bewahreten denselbigē mit grossem eyfer/warumb sie aber solches thund ist mir vnbewüßt/vnnd hab ich die Vrsach auch nicht können erfahren noch erkundigen. Es vermeinten etlich vnder den vnsern/daß solches von den Barbarern auß eynem Aberglauben vnnd Abgötterey geschehe. Dann sie seindt nicht gantz vnd gar ohn eyn Gottesdienst/wie mich beduncket/vnd ich auß vielen Muthmassungen hab kōnen abnemmen. Ja so viel ich auß eüsserlichen Zeichen vñ Muthmassungen hab können spüren vnd mercken/halte ich gewißlich darfür/so Gott der Herr Gnadt gebe/möchten sie nicht allein in Burgerlichen vnd Erbaren Sitten vnderwiesen/Sondern auch leichtlich zu dem Christlichen Glauben vnnd Warer Erkandtnuß Gottes bekehrt werden. Sintenmahl so baldt sie hören daß man in dem Castell mit eyner Glocken eyn Zeichen zum Gebett gibt/lauffen sie von stundtan in das nächste Feldt zusammen/heben die Händt auff/gleich wie wir/ stellen sich gantz Andächtig vnnd Demütig/seüfftzen von Hertzen/als wann sie betteten/vnnd heben jhre Augen gehn Himmel auff/als begerten sie Hilff herab. Darauß dann zuschliessen ist/das sie leichtlich zum Christlichen Glauben vnd Erkandtnuß Gottes möchten angereitzet werden/wann man sie mit guten vnd süssen Worten vermahnet/vnd sie nicht mit Gewalt oder der Schärpffe des Schwerdts dahin triebe.

Floridenser seindt nicht gar ohn Gots forcht.

Von Anländung der Spanischen Armaden bey der Landtschafft Florida. Item wie die Spanier der Frantzosen Castell vrblötzlich vberfallen/vnd darinn die Frantzösischen Einwohner/ beyde Männer vnnd Weyber/ohn vnderscheidt/jhämerlich hingerichtet vnd erwürget.

Das Vierdte Capitel.

Jnzwischen ist der Oberste Patron vnd Königliche Leüthenampt Ribaldus seinem Beruff vnd Ampt fleissig nachkommen/vnd mit höchstem fleiß angefangen eyn Vestung vnd Schutzwehr zubawen/damit man der Barbarer Einfahl vñ Gewalt möcht Widerstandt thun/so es vielleicht die Noth erforderet/vnd sie vns etwan anrieffen/vnd vnderstünden widerumb auß dem Landt zujagen. Aber daher sie sich am wenigsten besorgten/ist jhnen die höchste Gefahrlichkeit vnd Vnglück begegnet. Dann es seindt im Herbstmonat des tausent/fünff hundert vnd fünff vnnd sechtzigsten Jars/vngefährlich fünff Spanische Schiff den vnsern auff den Halß kommen/vnd Feindtlich gegen den vnsern erzeiget. Das Hauptschiff war vngefähr so groß/daß man etwan vierhundert Donnen/ vnd in dem Schnabelschiff andert halb hundert Donnen mocht geführen/welchen drey Jagschiff nachfuhren/die waren

An. 1565.

ren mit Prouiandt/Munition vnd Kriegsuolch wolbesetzet. Diese Armaden vnnd Schiff ländeten auch bey der Stellung vnd Anfurth an/da vnsere vier an den Anckern stunden/des Nachts vmb die neun Uhr. Als solche die vnsern gesehen/haben sie eylends dieselbige Nacht in eynem Weydling etliche Fürnemme Männer zu der Spanischen Armaden geschicket/vnd die Spanische Obersten vnnd Schiffpatronen lassen fragen: Was sie im Sinn vnnd Rathschlag hetten/vnnd warumb sie mit jhren Schiffen also nahe zu den vnsern führen? Darauff gaben sie zu Antwort: Ob sie nicht wüsten das die Spanier eyn offentliche Feindtschafft vnd stetigen Krieg mit den Frantzosen hetten/darumb dörfft es nicht lang Feindtliches Auffschreibens oder Verkündigungs/ Sondern es were jhr Feindtschafft gnugsam offenbar/also das sie sich nichts anders gegē jhnen dörffen versehen weder alles Vnglück vnd Vngnadt/vnd welche Parthey die andern möcht vberwindē/die solt die Landtschafft besitzē. Da nuhn die vnsern der Spanier Feindtlichs Gemüt vnd Fürsatz gehöret/haben sie jhren nicht wöllen erwarten/dann sie leichtlich sahen daß sie jhnen viel zuschwach vnd gering waren an den Kräfften vnd dem Kriegsuolck/Sondern haben eylendts die Ancker auffgezogen/vnd die Segel auffgespannen/vnnd die Flucht genommen. Wie solches die Spanier vermercket/haben sie schnell jhre Segel auch auffgespannen/vnd seindt den Flüchtigen weit auff dem Meer nachgestreiffet/aber sie mochten sie nicht ergreiffen noch erreichen/dañ es waren der vnsern Schiff sehr drey Stundt lang vor den Spaniern außgefahren/eh sie der vnsern Flucht gewahr worden. Derhalben als die Spanier die vnsern nicht mochten ergreiffen/haben sie die Segel zum theil nider gelassen/vnd seindt in den Fluß Delphinum gefahren/vnd bey jhnen beschlossen daselbst auff das Landt zusteigen. Hierauff haben sie mit den Barbarern eyn heimlichen Bundt vnd Freündtschafft wider vns vnd vnser Verderben (wie solches nachmahls der Außgang klärlich bewiesen) gemachet/ vnnd etliche Rotten Kriegsknecht außgeschicket/so viel sie zu diesem Handel vnd Fürhaben von nöthen achteten/daß sie alle Gelegenheit vnnd Schlüpff heimlich solten erkundigen/wo man am füglichsten das Castell der Frantzosen möcht angreiffen vnnd vberfallen. Dieser geharnischter Männer vnd Kriegsleüthen seindt vber die sechshundert gewesen/als wir nachmahls gründtlich von den Barbarern vnnd Einwohnern haben verstanden.

Spanische Armaden ist der Frantzösischen Auffsetzig.

Nicht lang hernach/als vnsere drey Schiff auß der Flucht widerumb waren zusammen gebracht/vnd sich bey der vordrigen Stellung versamblet (dann es war das Hauptschiff/Trinitas genannt/etwas fern auff das Hohe Meer hinweg gefahren/ vnd von den andern abgewichen) hat jhm vnser Oberster Johann Ribaldus fürgenommen mit diesen dreyen allein die Spanische Schiff anzugreiffen/vnd jhnen mit Feindtlichem Gewalt begegnen. Derhalben hat er mit seinen Haupt vñ Befelchsleüthen Rath gehalten/vnd jhnen fürgetragen/daß jhn solches für das beste Mittel vnnd Weg duncke/das man den Feindt mit der Armaden angreiffe/vnnd auß trungender Noth mit jhm auff dem Meer auß den Schiffen streitte/vnnd sich allenthalben auff dem weiten Meer gegen jhm beschützen vnnd beschirmen/wo sie anders jhre Schiff wöllen behalten/vnd forthin sicher wandlen. Dann wañ sie mit dem Feindt auff dem Landt würden streiten/vnnd das Kriegsuolck auß den Schiffen auff das Landt führen/vnnd mit dem Feindt zu Landt eyn Schlacht thäten/möcht er die lähren vnd vnbesetzte Schiff leichtlich erobern vnd jhnen abrennen/dieweil er viel mehr Kriegsuolcks hette weder sie. So dann der Feindt die Schiff solt erobern vnnd hinweg

Johannis Ribaldi Rathschlag wider die Spanier.

weg führen/würden sie dardurch in die höchste Noth vnd Gefährlichkeit Leibs vnnd Lebens gerathen. Dann wir weren (sagt er) vnserer höchsten Hilff vnd eynigen Trost beraubt/vnd köndten wir Königlichen Maiestath nicht mehr zuwissen thun wie vnsere Sachen allhie weren geschaffen/ Sondern müßten vielleicht auß mangel der Nahrung/ob wir schon die Feindt von dem Landt abtrieben/ letstlich Hungers sterben/vnnd köndte vns niemandt zuhilff kommen/wo wir vnserer Schiffen weren beraubt. Darumb ist mein Fürsatz vñ Meinung/wir wöllē mit dem Feindt zu Wasser eyn Treffen thun/vnd jhn vnuerzagt angreiffen / wer weiß wer der stärckest ist/vnnd wem der Sieg endtlich mag gedeyhen.

Dieser Rathschlag vnnd Fürsatz gefiel den Haupt vnnd Beuelchsleuthen allen wol/vnnd verwilligten sie einhelliglich in diesen Rathschlag. Derhalben hat der Oberster Ribaldus auff den zehenden Tag Herbstmonats eyn Musterung vnder dem Volck gehalten/vnnd sie von newem gezehlet/nicht allein die jhenigen so er erst frisch mit sich auß Franckreich dahin geführet/ Sondern auch die alten Knecht vnd Einwohner/die in dem Castell in der Besatzung gelegen darunder gezehlet/vnnd sie in die Schiff eingetheilet. Demnach hat er alle Obersten / Beuelchsleuth/ Fähndrich/vnd den Laudunerium/welcher Oberster vber die alten Guardienknecht ware/ höchlich vermahnet/daß sie trewe Standthafftigkeit vnd Dienst Königlichen Maiestath wolten beweisen/vnd sich Ritterlich gegen dem Feindt erzeigen. Hierauff ist der Ribaldus / als er alle ding fleissig angeordnet / selbs Persönlich in das gröste Schiff vnder diesen dreyen gesessen/vnnd jhm fürgesetzt bey nächster Gelegenheit den Feindt anzugreiffen.

Floridensischer warumb sie dē Frantzosen Auffsetzig.

Warumb aber die Barbarer vnd Floridensische Einwohner also leichtlich sich in der Spanier Bündtnuß vnd Freündtschafft wider die Frantzosen begeben/ist diß fürnemblich die Vrsach gewesen. Es hat der Oberster Landunerius in dem Castell seinem Kriegsvolck etlicher massen den Zaum vnd Muthwillen zulang gelassen/vnd zuviel durch die Finger gesehen/dieweil er eyn lange zeit kein Bottschafft noch Proujandt auß Franckreich empfangen/vnd grosse Hungersnoth müssen erleiden / also das er jhm fürsetzet das Castell zuuerlassen/vnd auß dem Landt zuweichen. Darumb gestattet er seinem Kriegsvolck hin vnd wider auff die Beüth vnnd Raub zulauffen/ vnnd gedachte nicht das er dardurch der Einwohner Hertz vnnd Gemüth wider die Frantzosen möcht erbittern. Durch diese Freylassung vnnd verhengnuß lieffen die Landtsknecht täglich auß dem Castell/raubten vnd plünderten alles was sie antraffen/vnd plagten die Einwohner Tag vnd Nacht jhämerlich/vnd was sie für Essen der Speise/Frücht vnd Nahrung bey jhnen funden/das trugen sie mit Gewalt auß jhren Häusern in das Castell/damit sie den bittern Hunger mochten büssen vnnd ersettigen. Diese Schmachheiten vnnd Peinigung hat den Barbarern also weh gethan/daß sie heimlich eyn tödtlichen Hass vnd Feindtschafft auff die Frantzosen geworffen. Derhalben ist jhnen der Spanier Zukunfft eyn eben Spiel vnnd Gelegenheit gewesen/vnd haben sie freywilliglich jhr Freündtschafft vnd Bündtnuß angenommen/damit sie die empfangne Schmachheiten an den Frantzosen möchten rechen vnd vergelten. Dann es seindt die Menschen von Natur also geartet vnd gesinnet/daß sie sich auff alle Weg vnd Mittel begeren zurechen/vnd ist allen Thierē von Natur anerboren/daß sie jhre Leib vor Schmachheit vnd Schaden begerē zubeschützen vnd zubeschirmen. Also seindt auch diese Menschen/ob sie schon an Sitten vnd Leben den Wilden Thieren zuuergleichen/ist doch jhnen von Natur die Begierdt die empfangne Schmachheit zurechen anerboren. Deßhalben haben sie mit den Spaniern eyn heimlichen Bundt gemacht wider die Frantzosen/vnd jhnen gentzlich fürgesetzt dieselbigen gantz vnd gar außzureütten.

Auff den eilfften Tag Herbstmonats hat vnser Oberster die Ancker an dē dreyen Schiffen

Schiffen lassen auffziehen/vñ ist mit denselbigen gegen der Spanischen Armaden gefahren. Als aber beyde Armaden nicht fern mehr von eynander waren/vnnd schon mit dem Geschütz auß den Schiffen eynander wolten angreiffen/ ist vrblötzlich eyn schröcklicher Sturmwindt mit eynem grewlichen Platzregen/ Donder vnnd Pliz auffgestanden/also das sie vor dem Regen/Dondern vnd Pliz schier nicht mehr gesehen noch gehöret/vnnd vermeindten gentzlich der gantze Himmel würdt von dem Pliz vnd Fewr verschmeltzen/vñ were endtlich der Jüngste Tag vorhanden. Durch dieses grewlich vnd schröcklich Vngewitter seindt beyde Armaden zerströwet/vnnd hin vnd her auff dem weiten Meer verworffen worden. Vnsere drey Schiff habē sich eylendts etlicher massen auß dem Gewalt der vngestümen Wällen errettet/dann sie liessen von stundtan die Segel nider vñ warffen die Ancker auß/also daß sie von den Winden nicht fern mochten getrieben werden. Das Spanisch Hauptschiff vnnd Schnabelschiff aber wardt von dem Windt hin vnnd wider auff dem Meer getrieben/also daß sie sich dem Windt mußten vertrawen vnnd demselbigen nachhengen/ wo er sie hin triebe. Dieses Vngewitter hat von dem eilfften biß auff den drey vnnd zwentzigsten Tag Herbstmonats aneynander gewehret/vnnd seindt die Windt nie gelegen/Sondern Tag vnd Nacht schröcklich gewähet/ also daß sich die vnsern mit jhren Schiffen nicht mehr auff das Meer habē dörffen wagen/ noch den Spaniern den Pass zu dem Castell können verlegen. Schröcklich Vngewitter.

Hierzwischen seindt die Spanier auff das Landt gestiegen/vnd haben gnugsam Weil vnd Gelegenheit gehabt alle Derther vnd Plätz fleissig zuerkundigen/ vñ alle ding nach jhrem Fürsatz zuzurüsten/damit sie die vnsern durch List vñ Betrug möchten vberfallen vnd vndertrucken. Dann es war jhnen wol bewüßt das wir all vnser Kriegsvolck in den Schiffen beysammen hetten/vñ wenig in dem Castell in der Besatzung lagen. Sintemahl der vbrig Hauff so in dem Castell gelassen/des mehrertheils vntauglich zum Krieg/auch viel Krancker vnd Schwacher vnder jhnen waren die sich von der gefährlichen vñ langwierigen Schiffarth noch nicht hatten erquicket. Deßgleichen lagen auch die Handtwercksleüth mit jhren Weybern vñ Kindern darinn/also daß der Einwohner etwan auff die drithalbhundert Jung vnd Alt waren/vber welche der Laudanarius zum Obersten verordnet/welcher sie beschützen vnd beschirmen solte wider der Feindt Vberfall. Aber er vermocht wenig mit jhnen außzurichten/dieweil die Stärcksten vnd Mañlichsten Kriegsknecht bey dem Obersten Ribaldo in den Schiffen waren. Derhalben haben sie den Feindtlichen Gewalt/welcher jhnen vrblötzlich auff den Halss kommen/nicht mögen abtreiben/noch sich wider den selbigen beschützen.

Dann als die Schlacht durch das erstgedacht Vngwitter auff dem Meer zwischen den zweyen Armaden wardt verhinderet/seindt die Spanier mit jhren Schiffen in werendem Vngewitter an das Gestaden gefahren/schnell auff das Landt gestiegen/vnd in vngläublicher Geschwindigkeit durch Leitung vnd Wegweisung der Barbarer durch gefährliche Wäldt/Sümpff vnd Flüß gezogen/vñ auff den zwentzigsten Tag Herbstmonats des Morgents früh vor Tag in schröcklichem Vngewitter vnnd Regenwetter/das Castell vrblötzlich mit grewlichem Geschrey angefallen/ vnnd es ohn allen Widerstandt erobert. Dann es waren gegen Tag in der letsten Nachtwacht die Wächter all von der Schiltwacht gegangen vnd sich zur Ruh begeben/dieweil sie die gantze Nacht in Regen vñ Windt gestanden/also das sie gantz Müdt vnd Krafftloß waren/vnd ohn alle Sorgen schlieffen. So baldt die Spanier eyn kleins Pförtlein in dem Castell geöffnet/ seindt sie mit grossem Gewalt in der Wächter Kammern gefallen/vnnd sie all darinn in jhren Bettern jhämerlich erstochen vnd ermördet. Demnach hat sich in dem gantzen Castell eyn schröcklich metzgen vnd würgen vnder Jung vnd Alt erhaben. Dann es verschoneten die Spanier Spanier öffnen die Pforten im Castell Caroli burg/vnd ermetzgen sie jhämerlich.

niemandts/Sondern erstachen vnnd erwürgten ohn vnderscheidt Jung vnnd Alt/ Männer vnd Weyber/Krancken vnd Gesunden/vnd war eyn grewlich vnd erbärmlich Geschrey allenthalben in dem Castell/aber es kehretē sich die Spanischē Bluthündt nicht daran/vnnd verschoneten auch nicht der jungen Kindern in den Wiegen/Sondern mußten all daran vñ erwürgt werden. In summa/es ist nicht schröcklich gnugsam zuschreiben noch zureden wie eyn grewlich Mördens vnd Todtschlagen die Spanier auff diesen Tag hie in dem Castell Carolsburg haben begangen. Hiezwischen aber haben sich etlich auß den Frantzosen in solchem schröcklichem Lärmen vnd Blutuergiessen nicht gesaumet/Sondern eylendts durch heimliche Außgäng die Flucht in die Schiff genommen/so nicht fern von dem Castell in dem Fluß Delphino stunden/vber welche Jacobus Ribaldus vnd Ludouicus Ballardus von dem Obersten Johann Ribaldo zu Schiffpatronen waren gesetzet/vnnd sie in jhrer Hutt vnd gewahrsame hatten. Vnder diesen zweyen Schiffen/wardt eyns Perla genannt/ welches der Jacobus Ribaldus regierte. Etliche aber haben eylendts die Flucht auff den Wahl oder Bollwerck genommen/ als sie mit diesem vrblötzlichen Vnfahl vberfallen/vnder denen auch der Burguogt Laudunerius gewesen/welcher mit seiner Dienstmägdten eyne dahin gewichen.

In diesem Lärmen vnd vnuersehenem Aufflauff bin ich ohngefähr auß meinem Losament gegangen/vnd hab meinen Werckzeug eyn Meyssel vnd Schroteysen in den Händen getragen/vnnd zu meinem angefangnen Baw wöllen gehn/da bin ich vngefähr vnder die Feindt gerathen/vnd hab zum theil das schröcklich Geschrey hin vnd her in den Häusern vnnd Gassen gehöret. Da ich nuhn diß Geschrey gehöret/ vnd die Feindt gesehen/bin ich fürwar höchlich (wie eynem jeden wol zuerachten) erschrocken/vnd nicht gewißt wo auß noch ein ich vor den Feinden solte fliehen/dann ich hat sonst kein andere Hoffnung weder allein die Flucht. Deßgleichen hat ich nirgent kein offnen Pass noch Zuflucht weder allein durch den Wahl bey dem Bollwerck/vñ eylten mir zwen Spanier eylendts auff den Socken mit langen Spiessen nach/also daß ich jhnen schwerlich mocht entrinnen. Derhalben bin ich schnell in solchen Nöthen auff den Wahl gesprungen/ welcher vngefähr neiln Schuch hoch war/vnd von dannen in den finstern Waldt geloffen/mich darinn verkrochen/vnnd also auff diß mahl auß dieser zweyer Spanier Händen entrunnen. Ich muß fürwar hie offentlich bekennen/das mich Gott der Herr hie in sonderheit auß der Feinden Händen errettet/dann ich Alters vnd Leibsschwachheit halben sonst kümmerlich hab können gehn/vnd offtermahls auff diesen Wahl schwerlich hab mögen steigen vnd darüber gehn/jetzt aber hab ich ohn alle Mühe in etlichen Sprüngen darüber können springen. Also das ich Augenscheinlich die Hilff Gottes hie spüre vnd sehe/das er mich mit seiner Göttlichen Krafft vnd starcken Handt auß der Feinden Blutgierigen Händen errettet. Als ich nuhn etwan eynes Büchsenschutzs weit von dem Waldt ware/hab ich mich vmbgekehret/vnnd bin auff eynem Büthel still gestanden/ vnd das Castell von fernem gnugsam angesehen/ dieweil mir niemandts nachjaget vor dem ich mich dorfft entsetzen. Von diesem Orth vnd Höhe hab ich leichtlich hinein auff den grossen Platz des Castells mögen schawen/vnnd gesehen das die Spanier allenthalben die Weyber vnnd junge Knaben mit blossen Schwerdtern vnnd Spiessen hin vnd her gejagt vnd jhämerlich erstochen. Ich sahe auch daß sie schon auff dreyen Vestungen jhre Fähnlein vnd Zeichen auffgestecket/ vnnd mit Gewalt bey dem stärckesten Bollwerck stritten/ damit sie dasselbig auch eroberten vnnd behaupten. Da ich nuhn der vnsern jhämerlichen Vndergang vnd Blutuergiessen gesehen/hab ich wol bey mir erwegen das alle vnsere Hoffnung vnnd Trost hie werde auß seyn/vnnd mir kein Zuflucht mehr zu diesem Castell dörffen haben. Derhalben hab ich mich in meinem Sinn/Hertz vnnd Gedancken Gott dem Allmechtigen be-

uohlen/vnd jhm Lob vnd Danck gesagt/daß er mich also Vätterlich auß der Feinden Händen errettet/vnd jhn höchlich gebetten/er wölle mich forthin weiters (wo es sein Göttlicher Will seye) erhalten/vnd bin also in solchem Trost vnd Zuuersicht gegen Gott in den finstern Waldt hinein gezogen. Da ich mir dann nicht minder vor den Wilden vnd grimmigen Thieren/weder zuuorhin vor den Feinden entsetzet.

Als ich nuhn hin vnd wider in dem finstern Waldt in solchen Engsten zohe/vnd nirgent kein Trost noch Hoffnung des Heils in diesem Landt wußte noch sahe/weder allein das ich auff Gott des Herrn Hilff vnnd Erredtung wartet/welcher mich auß solcher gegenwertigen Gefahr vnd Nöthen ohn alle Hoffnung vnd zuuersicht leichtlich köndt erredten vnd erlösen/hab ich endtlich angefangen zuseüfftzen/meine Händt gehn Himel zu Gott dem Eynigen Erlöser mit weinenden Augen auffgehaben/vnd offtermahls mit seüfftzendem Hertzen auß dem hundertsten vnd siebenden Psalmen also zu Gott geruffet:

Gebett der Irrigen in der Wüsten. Psal. 107.

O Gott Vnserer Vätter/Barmhertziger Gott vnnd Eyniger Helffer/der du vns beuohlen hast/wir sollen auß dem Rachen der Hellen vnd tieffe des Todts/vñ in vnsern Nöthen zu dir schreyen/so wöllest du vns gewißlich erhören/vnd vns auß den Nöthen erretten. Derhalben bitt ich dich Ewiger Gott/du wöllest mich nach meiner Hoffnung vnd Vertrawen/die ich auff dich O Gott/setze/auß den Gefährlichkeiten erredten/vnnd mir Vätterlich eyn Weg zeigē/damit ich endtlich eyn Außgang finde auß diesen Trübsalen vnd Engsten/vñ mein Vnglückhafftiges Alter/welches mit so viel schweren vnd tieffen Schmertzen beladen vnnd versencket/auß allen Anfechtungen erlösen. Allein das bitt ich/O Himlischer Vatter/du wöllest mich dieses gewehren/vnnd mich behüten/damit mein Hertz/Sinn vnd Gedancken nicht auß Forcht vñ Schrecken der Wilden Thieren vnd der Vnbarmhertzigen Feinden/die mir vnd deinem Nammen feindt seyen/in Schwachheit vñ Kleingläublichheit fallen/oder an deiner Barmhertzigkeit zweifflen/Sondern wöllest mein Hertz vnd Glauben steiff vnnd vest in deinen Verheissungen vnnd Zusagungen biß in das Endt erhalten. Dann du weist/O Herre Gott/daß diese Feindt vns allein hassen/vnd vmb keiner andern Vrsach feindt oder auffsetzig seindt/weder allein von wegen deines Heiligen Nammens/dieweil er vber vns ist angeruffen worden. O Herr/O Herr hilff mir/vnnd kom̃ baldt mich zuerretten. Dann es vmbgeben mich allenthalben so viel Vbels vnnd Trübsalen/das ich mich nicht darauß mag erredten/wo du mir nicht mit deiner Hilff zu Trost kompst. Dann du bist allein der Herr der auß den Nöthen erlöset. Du bist der Herr der die Jrrigen in der Wüsten/vnnd den vngebänten Wegen leitest vnd führest. Du bist der so die Hungerigen vnd Dürstigen ohn aller Menschen Hilff kanst speysen vnd trencken/vñ die Verschmachten Seel mit deiner Krafft erquicken. Darumb hoffet mein Seel vnd Gemüth allein auff dich Herr/du würdst mich in meinen Nöthen nicht verlassen/noch dein Antlitz allezeit vor mir verbergen.

Mit diesen vnd dergleichen Gedancken bin ich hin vnd her in dem finstern vnnd vnwegsamen Waldt gezogen/der an manchem Orth mit dicken Bäwmen vnd Hecken also gar verwachsen vnnd verwirret/daß ich offtermahls weder hindersich noch fürsich mocht kommen/gleich als wann ich mit eynem Hag oder Garn were vmbzeünet. Wie ich nuhn etlich Stundt lang in vielfaltigen vnnd schweren Gedancken mit betrübtem Hertzen in dem Waldt bin forth gezogen/hab ich vnuersehenlich eyn groß Geheül vnd Geschrey etlicher Menschen gehöret. Da ich solches vernommen/ bin ich still gestanden vnd gelausteret wo diß Geschrey seye/vñ als ich schier auff eyn Vierthel stundt lang im zweifel gestanden/ob ich diesem Geschrey wölle nachgehn oder nicht/hab ich doch endtlich eyn Hertz gefasset/vnd mich auff die Hilff Gottes verlassen/vnd bin dem Geschrey entgegen gangen. Als ich nahe zu jhnen bin kommen/hab ich von stundtan eynen Edelman auß den vnsern/ mit Nammen Blonderium/gefunden. Nicht fern von jhm aber haben wir eyn andern angetroffen/welcher Herr Robertus hieß/vnd war vns dieser sehr wol bekandt/dann er in dem Castell alle Supplicationen vnd Beschwerdten der Einwohner verhöret hatte/vnnd so viel als Königliche Maiestath Secretarien in der Landtschafft Florida war. Baldt hernach haben wir etliche mehr gefunden/nämlich Juncker Vlij Diener/ des Herrn Vlli Enckel/den Jacobum Tuseum vnd andere mehr/die sich zusammen gerottet/ vnd in dieser Wüsten vnd Waldtnussen hin vñ her als die verschelchten vnd jrrige Schaff streiffen. Wie wir vns nuhn hie bey eynander versamblet hatten/vnd eyner dem andern sein Vnglück vnd Trübsal klagten/haben wir vns nachmahls auff vielfaltige Mittel vnd Weg berathschlaget/wie wir vnsere Sachen vnd Heil ferner wöllen angreiffen/damit wir doch auß den Blütigen Händen der Vnbarmhertzigen Feinden möchten entrinnen. Da hat eyner vnder vns / welchen sie für den Erfahrnesten in Göttlicher Schrifft hielten/vns mit solchen Worten vnd Innhalts angeredet:

Frantzosen Kleinmütige Redt.

Jhr lieben Brüder vnd Landtsleüth/Wir sehen Augenscheinlich vnd offenbarlich das wir in der höchsten Noth vnd Gefährlichkeit vnsers Leibs vnd Lebens stecken/dann wo wir vnsere Augen vnd Gedancken hin kehren/da sehen wir nichts anders weder eyn schröckliche vnd Vnbarmhertzige Barbarey. Seitenmahl der Himmel/das Erdtreich/Meer/Wäldt/Menschen/vnnd alles so in dieser Landtschafft ist vnd schwebt/vns gantz vnnd gar zuwider vnd auffsetzig seindt. Derhalben were mein Rath vnnd Meinung/ wir wolten die Menschliche Barmhertzigkeit versuchen / vnd vns eh derselbigen vbergeben/weder das wir vielleicht etwan jhämerlich von den Wilden Thieren zerrissen würden. Wer weiß es möchten sich vielleicht vnsere Feindt die Spanier vber vns erbarmen/ wann wir vns vnder jhren Schutz vnd Gehorsame begeben/vnd vns das Leben schencken. So es aber sach were das sie vns kein Gnadt bewiesen/Wolan so ist es vñ eyn böß Stündtlein zuthun/ vnd kommen wir hiemit in eynem Augenblick der Marter ab/vnd werden auß aller Trübsal erlöset. Sie seindt Menschen/vnnd haben Menschliches Geblüt in jhnen / derhalben ist zuhoffen/wann wir vns jhnen Vnderthänniglich ergeben/vñ vmb Verzeihung bitten/vnnd jhren Zorn versühnen/ist nicht müglich das sie vns nicht solten zu Gnaden annemmen/vnnd vns das Leben fristen. Dann

was

was haben wir sonst für eyn andern Trost oder Hilff vnsers Lebens vnd Heils? Oder durch welche Mittel vnd Weg mögen wir anders entrinnen vnd vnser Leben erredten? Ist es nicht viel besser vnd heilsamer daß wir vns vnder Menschen Händt begeben/ von denen wir Gnadt mögen bitten vnd erlangen/ weder daß wir entweders hie von den Wilden Thieren zerrissen werden/ oder anderßwo jhämerlich durch den bittern Hunger vmbkommen vnnd elendiglich sterben? Dardurch wir daß endtlich (darfür Gott vns wölle behüten in Verzweiffelung vnnd Schwachgläubigkeit gegen Gott möchten gerathen/ vnd hiemit von wegen des Zeitlichen das Ewige Heil verlieren: welches wir wol können vermeiden/ wann wir vns in der Menschen Händt begeben. Derhalben wer mein gentzlicher Rath vnnd Meinung/ Wir wolten widerumb zu dem Castell kehren/ vnd vns in der Spanier Händt vnd Gehorsame begeben. Finden wir dann kein Gnadt bey jhnen/ Wolan so seindt wir Gott eyn Todt schuldig/ so ist viel besser wir leiden denselbigen baldt weder vber lang. Dann wir Sterben oder Leben so seindt wir des Herrn. Rom. 14.

Als nuhn dieser auff solche weiß hatte außgeredt/ vnd sein Rathschlag schier von allen für heilsam vnd nutzlich wardt erkennet vnd angenommen/ hab ich mich nicht können enthalten/ Sondern mit kurtzen Worten seinen Rath vnnd Meinung verworffen/ vnd sie also angeredt:

Gegenantwort auff die vorderige Rede

Jhr lieben Brüder vñ Freündt/ ich halte vnsers Bruders vnd Landtsmans Redt nicht für heilsam vnnd nutzlich. Dann bedencket selbs vnd führent zu Hertzen was wir für Gnadt vñ Barmhertzigkeit bey den Feinden in solcher frischen That möchten erlangen vnd erwerben/ dieweil sie noch gantz vnd gar gegen vns erbitteret vñ ergrimmet seindt/ also das sie weder der Weyber noch der Vnschuldigen Kinder verschonet/ wie viel weniger würdē sie vns Gnadt beweisen/ die wir Männer seyen/ vnd gedencken wir würden nicht länger verharren vnd beständig bleiben/ so lang biß wir vnser Gelegenheit ersehen. Deßgleichen ist euch allen bewüßt/ das sie nicht allein von wegen gemeiner Feindtschafft beyder Königen vnd Völckern/ oder von wegen Menschliches Streits vnd Zeitlicher Güter also streng vnd schröcklich gegen vns gewütet vnd getobet/ Sondern fürnemblich vns darumb Auffsetzig vnnd Tödtlich feindt seindt/ dieweil sie wissen daß wir das Euangelium angenommen/ vnd dasselbig begeren zufürdern vnnd außzuspreiten. Darumb jhr lieben Brüder were vns dieses allen eyn mercklicher Schandt vñ Kleingläubigkeit/ daß wir viel mehr vnnd eh vnsere Augen/ Sinn vnd Hoffnung auff die Menschen weder auff Gott den Allmechtigen vnnd Eynigen Helffer setzen? Welcher der seinigen Leben vnd Heil auch mitten in dem Todt vnd Hell mag vñ kan

erredtē. Jhr wissent auch das Gott der Herr wider alle Hoffnung vnd Zuuersicht/wann alle Menschliche Hilff vnd Rathschlag zerrunnen/mit seiner Heilsamen Handt den Menschen zuhilff ist kommen/dieselbige außgestrecket/vnd sie auß den Nöthen vñ Gefährlichkeit des Todts erlöset. Sehent an vnd betrachtent das Exempel Josephs/Dauidts/Elie/Daniels/der dreyen Männer im Fewrigen Ofen/vnd anderer Propheten vnd Heiliger Männer. Deßgleichen der Apostlen/fürnemblich des Heiligen Petri vnd Pauli. Hat sie Gott der Herr nicht wunderbarlicher weiß / wider alle Menschliche Vernunfft vnnd Hoffnung/offtermahls auß Gefahr vnd Nöthen erredtet? Vermeinet jhr das die Handt Gottes auff den heütigen Tag etwas kürtzer oder schwächer seye/weder vor Zeiten/daß sie euch nicht könne helffen? Gedencken jhr nicht an die grosse Wunderwerck die Gott in Egyptenlandt mit seinem Volck gethan/vnnd wie mit Starcker Handt er sie auß Egypten geführet/als sie von dem Wüterich Pharaone flohen? Was hatten dannmahls die Kinder Jsrael für eyn Trost vnd Hoffnung/als sie auß der gewaltigen Handt des schröcklichen Feindts flohen? Dann es ware jhnen der Bluthundt Pharao mit allen seinē Hoffdienern nahe auff dem Halß vñ Versen/also das nach Menschlicher Rechnung jhnen vnmüglich ware zuentfliehen. Daß es flosse vor jhnen das Vngestüme Meer/zuruck aber waren die Feindt mit grewlichem Gewalt vnd Macht. Aber was thät hie Gott der Herr/derselbig machet in eynem Augenblick das Meer trucken/vnnd führet sein Volck mit Gewaltiger Handt hindurch/dē Pharaonem aber vnd sein gantzes Heer versencket vnnd stürtzet er in Abgrundt des Meers/daß nicht eyner daruō kame. Solte nuhn der Gott der mit so Gewaltiger vnnd Starcker Handt sein Volck von den nachjagenden Feinden erlöset/vnd sie viertzig gantzer Jar lang in der Wüsten Sinay erhalten/vns nicht auch können durch die Vnwegsamen Wäldt vnnd Wildtnussen in dieser Landtschafft zu eynem sichern Orth führen vnd geleiten? Dann der Gott der solche grosse Wunderwerck gethan/der lebet noch/vnd ist noch heütigs Tags so Starck vnd Mechtig/als er vor vier tausent Jaren gewesen ist: So fern das wir jhm nuhr vertrawen vnnd an seiner Hilff nicht verzagen. Darumb sag ich rundt vnd vnuerholen/es gefellt mir vnsers Mitbruders Rath gantz vnd gar nicht/vnd will ich demselbigen auch nicht gehorchen/ Sondern mich in den Schutz vnnd Schirm Gottes beuehlen/der würdt mich nicht verlassen.

Diese vnd dergleichen Vermahnung/ob ich sie schon zu meinen Mitbrüdern gethan/hat sie doch nicht bey allen gegolten/noch etwas vermöcht/Sondern es seindt sechs auß jhnen der ersten Meinung vnd Redt zugefallen/vnd vns verlassen/vnd widerumb in das Castell zu den Spaniern gekehret/verhoffende sie wolten Gnadt vnd

fristung

fristung jhres Lebens erlangen. Aber es hat sie jhr Hoffnung schändtlich betrogen/ dann sie seindt all von stundtan von den Spaniern jhämerlich gemetzget vnnd erwürgt worden. Welches vns wol eyn Exempel vnd Lehr soll seyn/ wie Vnweißlich die jhenigen handlen so mehr auff Menschen Gnadt weder auff Gottes Verheissungen vertrawen. Dann es waren diese sechs Mäñer noch kaum recht auß dem Waldt ab dem Bühel hinab zu dem Castell kommen / da lieffen die Spanier herbey/ vmbringten sie vnd erstachen sie ohn alle Gnadt/ schleifften sie nachmahls zu dem Vfer des Fluß/ da eyn grosser Hauffen Todten Cörpel lagen/ deren so die Spanier in dem Castell hatten erschlagen vnd hingerichtet.

Von den Friedens Puncten vnd Artickln welche die Spanier den Frantzosen fürgeschlagen so in den Schiffen waren. Aber es haben die Frantzosen solche nicht wöllen annemmen. Letstlich von der Spanier Grimmigkeit vnd Vnmenschheit gegen den Todten.

Das Fünffte Capitel.

DJch muß hie eyn schröcklich Exempel der Grimmigkeit vnd Vnmenschheit erzehlen. Es hielte der Hauptman Jacob Ribaldus mit seinem Hauptschiff Perla vnnd etlichen andern Schiffen vngefähr auff die hundert Schritt weit von der Mördergruben auff dem Meer an den Anckern/ vnd flohen täglich viel zu jhm auß dem Castell die sich heimlich hatten versteckt vnd den Feindē nicht vnder die Händt kamen. Da nuhn die Blutdürstigen Spanier durch diesen schönē vnd vnerbarlichen Sieg gegen den vnbewaffneten vnnd vngerüsten Einwohnern der Frantzosen erlanget/ seindt sie dardurch stoltz vnd vbermütig worden/ vnd angefangē noch hefftiger nach der Frantzosen Blut zudürsten vnd zustreben. Dann sie richteten alles Geschütz auß dem Castell gegen der vnsern Schiffen vnd Armaden / vnd verhofften sie wolten mit dem selbigen die vnsern zu grundt vnd boden schiessen/ aber es war jhr Fürsatz vergebens/ vnd wolte Gott jhrem Muthwillen nicht gestatten / dann sie kondten vor dem Vngewitter vnd dem strengē Regenwetter nichts außrichten/ also daß sie etlich hundert Schütz auß dem Castell gegen den vnsern vergebenlich gethan/ vnd nicht einen Mann verletzet. Da sie nuhn mit Gewalt nichts kondten außrichten/ haben sie vnderstanden die vnsern mit Listen vnnd süssen Worten zu der Ergebung anzureitzen/ vnd einen Trommeter auß dem Castell geschicket vnd jhnen den Frieden lassen anbieten/ wo sie sich gutwilliglich mit jhrer Armaden in der Spanier Händt ergeben. Als sie aber sahen vnnd offentlich merckten daß sich die Frantzosen durch diesen Heroldē nicht wolten lassen bereden noch bewegen/ haben sie eyn berhümpten vñ herrlichen Mann/ welcher des Don Petri de Maluendo dieses Fähnleins der Spanier Obersten/ Statthalter vñ Leüthenampt ware/ zu jhnen geschicket/ der solt mit jhnen auff nachvolgende Puncten vnd Artickel eyn Frieden machen:

Spanier mutboten den Frantzosen ein friedlichen Frieden an.

Erstlich solten sie jhre grosse Schiff mit allen jhren Rüstungen/ Munition/ Prouiandt vñ allem Plunder vbegeben. Mit dē Weydlingen aber vnd Nauen solten sie zu der andern Armaden schiffen: Welche bey dem Einfurth des Fluß in dem Meer hielten/ ohngefähr vier tausent Schritt weit von dem Castell.

Auff diß begeren haben die vnsern mit kurtzen Worten also geantwortet:

Wir

Frantzosen Antwort auff der Spanier begeren.

Wir haben kein Krieg mit euch / daß wir denselbigen mit dem Frieden vñ Ergebung solten enden/oder lassen Vertragen. Dann es seindt ohngefähr sechs Monat daß wir auß Beuelch vnsers Königs Carols des Neündten diß Nammens diese Schiffarth haben angefangen/vnnd in diese Landtschafft geschiffet. Welche wir nicht darumb hieher gethan das wir auff dem Meer raubten/ oder eynem andern Potentaten sein Herrschafft anfielen/vnnd die selbigen auff eynigen Weg oder Mittel beschedigten. Dañ solches ist vns in sonderheit von Königlichen Maiestath vnd dem Obersten Admiral höchlich vnnd ernstlich verbotten worden/ das wir bey Leib vnd höchster Straff bey der Spanier Herrschafften Gestaden nicht solten anländen/oder derselbigen Einwohner im geringsten beleidigen. Damit wir jhnen nicht Vrsach geben vns zubeschedigen/oder mit jhren Schiffen vns feindtlich nachzustreiffen. Dieses vnsers Königs Gebott vnnd Beuelch haben wir fürwar trewlich vnd vestiglich gehalten/vnd ewers Königs Grentzen nirgent bekümmert noch angefallen. Jhr aber habent hergegen wider alle Billichkeit vnnd Kriegsrecht die vnsern angegriessen/sie mit schröcklichem Blutuergiessen vnnd Todtschlag ohn Schuldt vnd eynige Vrsach erwürget. Derhalben zweiffelt vns gantz vnd gar nicht/es würdt euch solche That mitler zeit gerewen/vnd von Gott nicht vngerochen bleiben. So viel aber ewer Begeren vnd Fürtrag von dem Frieden anbelangt/sollē jhr wissen das wir vielch vnser Leib vñ Lebē daran wöllen setzen vnd verlierē/weder das wir euch die Schiff mit aller Munition vberantworten. Desgleichen so jhr vns mit Gewalt vnd Feindtlicher Macht werdent angreiffen/wöllen wir vnsere Waffen/Leib vnd Gut/ vnd alles was vns von Gott gegeben ist/daran wagen/welcher dañ nachmahls der Stärcker vnnd Mechtiger würdt seyn/der selbige behalte den Sieg/vnd brauch jhn nach seinem Wolgefallen.

Wie dieser Gesandter wider zu den Spaniern in das Castell vön den Frantzosen kommen/vnd angezeigt daß sich die Frantzosen keines Wegs mit Worten wöllen lassen thädigen/noch zum Frieden bewegen/Sondern bereit seindt jhr Leib vnd Gut durch eyn offentlichen Streit vnd Kampff Ritterlich zuwagen. Da seindt die Spanischen Kriegsknecht also grausam erbitteret vnd ergrimbt worden/daß sie allen Zorn vnnd Grimmigkeit gegen den Erschlagnen Todten Cörpeln geübet/vnnd dieselbigen den vnsern so in den Schiffen waren von ferrem gezeiget. Damit sie deren Hertz vnd Gemüth betrübten/welcher Leib vnd Glieder sie nach jhrem Wunsch nicht mochten zerzerren/noch jhr Blutdürstigen Muth an jhnen erkülen. Dann sie stachen mit den spitzigen Dolchen den Erschlagnen Frantzosen die Augen auß/vnd warffen sie mit grossem Gespött vnd Geschrey auff den Fluß/vnd trieben sie auff dem Fluß forth gegen den Frantzosen/damit jhnen die Augen dardurch bewegt/vnd zum Weinen von wegen jhrer Mitgesellen Niderlag angereitzt würden.

Von

Von etlicher Frantzosen flucht auß der Spanier Händt / vnd wie sie endtlich nach vielfaltigen Trübsalen zu dem Meer kommen / vnd etlich auß jhren Gesellen angetroffen / welche sie herrlich empfangen / vnd sie zu jhnen in jhr Schiff genommen.

Das Sechste Capitel.

JEtzhn wöllen wir ferner anzeigen wie es vns in dem Waldt ergangē ist / vnd was wir für Gefährlichkeit haben außgestanden. Als wir auff vnserm Fürneẽmen verharreten / vnd vns nicht in der Spanier Gnadt vnd Händt wolten begeben wie vnsere andere Mitgesellen / von denen wir zuuorhin im Vierdten Capitel gesagt / Sondern jmmer in diesen vnbekandten vnnd Wilden Wälden gegen dem Meer / als wir darfür hielten / forthzohen / seindt wir endtlich durch Gottes Leitung vnnd Führung auff eynes hohen Bergs Spitz kommen / darauff haben wir das Meer von ferrem gesehen. Aber wir hatten noch eyn sehr weiten Weg dahin / vnnd mußten wir viel Gefährlichkeit außstehn / biß wir endtlich dasselbig haben erreichet. Dann es war dieser Berg an welchem wir mußten hinab steigen / gantz rauch vnd also gäh vñ hoch / daß keiner kondte stehn noch gehn / Sondern mußten nuhr auff Händen vnd Füssen abhin kriechen vnd rütschen / vnd vns allein an den Hecken / gleich wie die Gembsen hencken / vnd daran halten. Damit wir aber vnser Leben vnd Heil errdeteten / haben wir vnserer Haut vñ Händen gantz vnd gar nicht geschonet / wiewol vnsere Händt vnd der gantze Leib zuuorhin schon von den Dornhecken vnd Gestreuch in den Wälden jhämerlich waren zerstochen vnnd verwundet / also das vns allenthalben das Blut herauß runne.

Frantzosen Gefährlichkeit so auß der Spanier Händt entrunnen.

Als wir nuhn mit grosser Mühe vnd Arbeit von diesem gähen vnd rauchē Berg herab gestiegen / haben wir abermahls eyn Wilden vnd vnwegsamen Waldt angetroffen / welcher zwischen dem Meer vnd dem Berg auff eynem Bühel gelegen / also das wir vor jhm das Meer nicht mehr haben können sehen. Eh wir aber zu diesem Waldt kommen / seindt wir zuuorhin vber eyn sehr weite Heyden vñ Ebne gezogen / welche vber die massen pfulechtig / sümpffig / vnd schier vnwandelbar ware / von wegen der sümpffigen Wasser Rhoren vnd Moß / sampt eynem vnbekandtē Geschlecht des Farrenkrauts / dessen die gantze Heyden allenthalben dick voll stunden. Deßgleichen so waren die Rhorstängel so hart als Holtz / vnd die Blätter gantz spitzecht / also daß sie vnsere Bein vnd Schenckel dermassen zerstachen vnd verwundeten / das vns allenthalben das Blut herauß liesse / gleich als hetten wir vns mit Waffen verletzet vnd beschediget. Zu dem mußten wir biß an die Weiche in dem Wasser vnd Pfulen watten / dann es Regnet ohn vnderlaß / also das wir zum theil durch die Pfül / zum theil aber durch das stetig Regnen vnd Vngewitter schier wurden Muchtloß vnnd Krafftloß / vnd vermeindten nicht anders / daß wir müßten hie in diesem Sündiflut ertrincken vnnd zugrundt gehn. Dann jhe ferner wir in die Ebne hinein gegen dem Waldt zu schwummen vnd wuten / jhe strenger vnd tieffer vns das Wasser entgegen kame / also daß wir gentzlich an vnserm Heil vnd Leben zweiffelte / vnd sagten zusammen / es were nicht müglich (außgenommen Gottes Hilff) das wir mit dem Leben durch diese schröckliche Sümpff vnd Moßechtige Pfül mögen kommen / Sondern müßten entweders wider zuruck weichen / oder hie vnser Leben enden.

Frantzosen jhre nie[illegible]che Noth im Wassers nöthen.

Derhalben als wir nichts anders glaubten noch verhofften / dann allein es were jetzundt die letzte zeit vnsers Lebens hie / haben wir eynander zum letzten mahl vmbfangen / vnd eyn jeder seinen vnd seiner Mitgesellen elendigen fahl mit viel Trähern

vnd Weinen höchlich beklaget/vnd letstlich mit Seüfftzen vnnd Trähern angefangen eynhelliglich zu Gott dem Herrn zuschreyen/vnd bekennen/dieweil wir von wegen vnserer vielfaltigen Sünden vnd Angebornen Lastern durch das Gerechte vnd Billiche Vrthel Gottes in solche Trübsal geführet vñ gestrafft werden/so wölle vns doch Gott seinen Heyligen Geist verleihen/daß wir Seliglich mögen entschlaffen/ vnd auß diesem Jamerthal in das Ewig Leben kommen. Vnder anderm Seüfftzen aber vnd Gebett so wir zu Gott vnserm Himmlischen Vatter gethan/haben wir fürnemblich dieses mit eynhelligem Mundt vnd Seüfftzen gegen Gott außgeschüttet/ vnd also gebettet:

Frantzosen Gebett in jhren höchsten Nöthen.

Ach Herr was bemühest du deine Rechte vnd starcke Handt in zerschlagung vñ zerknütschung dieser armen vñ elendigen Würmlein? Es seindt vnsere Seel durch vielfaltige Trübsal schier gar verschmachtet/dann wir haben nuhn zum offternmahl dein grosse Gnadt vnd Gütigkeit gesehen vñ erfahren/darumb setzen wirs alles in deine Händt/wie du es macheſt/also gefallt es vns auch. O Gütiger vnd Barmhertziger Gott vnd Vatter erlöse vns auß diesen Engsten vnnd Trübsalen des Todts. Oder so vielleicht vnser Stündtlein vorhanden ist/vnnd dein Göttlicher Will ist daß wir hie in dieser Wüsten müssen sterben/so gib vns dein Heyligē Geist vnd Trost/daß vnsere Sinn vnnd Gedancken vor der Forcht des Todts nicht erschrecken/ vnnd deiner grossen vnauß sprächlichen Gnaden nicht vergessen/welcher du vns so viel Zeügnussen vñ Beweisungen von wegen deines geliebten Sohns vnsers Herren vñ Heylandts Jhesu Christi hast gegeben. Gib dein Gnadt daß wir dem Sathan/dem Geist der Verzweifflung vnnd Mißtrawung nicht platz noch raum geben. Dann ob wir schon hie müssen sterben/sō wöllen wir dir O Herr allein sterben/ solches bezeügen wir hie vor deiner Göttlichen Maiestath mit Hertz vnd Mundt. So wir aber Leben/vnd von deiner Göttlichen Maiestath bey dem Leben erhalten werden/begeren wir vmb keiner andern Vrsach zu Leben/weder allein das wir dein grosse Wunderwerck vnd Thaten/ so du an vns bewiesen/vor der gantzen Christlichen Kirchen vñ in den Versamblungen deiner Knechtē offentlich rhümen vñ preisen.

Als wir nuhn dieses Gebett zu Gott gethan/seindt wir in dem Nammē Gottes vñ seiner Hilff weiters fortanhin gegē dem Waldt gezogen. Eh wir aber gar zu dem Waldt koñen/habē wir zuuorhin vber eyn sehr tieffen Bach gemüßt/ welcher durch diese Ebne vnd Wiesen geloffen. Dieser war zwar nicht gar breit/aber sehr tieff/also das vnmüglich war dardurch zuwatten oder zuschwimmen / dann er lieff durch das ebē Thal gantz schnell als eyn Pfeyl vom Armbrust dem Meer zu/also das er mit seinem schnellen Lauff das auffschwöllent Meer zuruck trieb/vnnd schier an geschwindigkeit dem Fluß Nigridi zuuergleichē. Da seindt wir abermahls in grossen Engsten vnd Nöthē gestanden/vñ weder hindersich noch fürsich mehr gemöcht/dañ es dorfft sich keiner vnder vns in diesen schnellen Furth wagen hinüber zuschwiñen. Wie wir nuhn abermahls hie im zweiffel stunden/vnd nicht wüßten wie wir den Handel solten angreiffen/oder vnser Lebē erredten/ist mir eynsmahls zusinn koñen der Waldt so wir zuruck bey dem Berg hinderlassen. Derhalben hab ich meine Gespanen getrö-

Schneller Fluß.

stet vnd vnerschrocken heissen seyn/vnd gesagt/ich wölle lugē das ich hie eyn Mittel finde/damit wir vber diesen Furth mögen komen. Hiemit bin ich stracks mit meinem Meyssel vnd Schroteysen zuruck in den Waldt geloffen/vñ hab mit demselbigē eyn dicken vnd langen Ast von eynem Bawm abgeschrottet/vñ bin eylendts mit demselbigen zu meinen Gesellen widerumb kommen/vnd zu jhnen gesagt: Lassent sehen jhr lieben Brüder/wir wöllen versuchen ob vns Gott durch Hilff dieser Stangen vber den Furth vnser Reyß zuuollbringen wölle helffen. Nach solchem habē wir das Los geworffen/welcher zum ersten auff die Stangen solte sitzen vnd sich hinüber wagen/dann es kondt nuhr eyner auff eyn mahl darauff hinüber. Vnd als das Los eynē getroffen/haben wir die Stangē von dem Landt etwan biß zum halbē theil des Furths hinein gelassen/vnd an eynem Orth gehebt/biß er vber das halb Wasser komen/darnach haben wir jhn mit der Stangen stracks hinüber gegē dem Vfer zugestossen/damit er nicht von dem strengen Lauff vmbgeben würdt/vnd hat er sich auff der andern Seiten des Vfers durch hilff der Rhoren vñ anderer Kreütter mögen erhalten biß er auff das Landt gestiegen. Also haben wir auch mit den andern gethan biß auff dē letsten/welchē wir mit eynem Bastseyl auß Rhoren vnd langem Graß zusamen geflochten hinüber gezogen/vnd seindt also mit grosser Leibsgefährlichkeit vber diesen Fluß komen. Dann wir viel gesaltzē Meerwasser getruncken/vnd darnebē vns mit solcher grosser Mühe vñ Arbeit abgemergelt/daß wir schier weder sehen noch gehn mehr geköndt. Dieweil wir denselbigen gantzen Tag in Regen vnd Windt vnd in den sümpfigen Pfülen hin vnd wider geloffen/daß vns vnsere Glieder gantz vñ gar dardurch geschwechet vnd erlambt. Endtlich haben wir widerumb eyn Hertz gefaßt/vñ seindt von Fuß zu Fuß allgemächlich dem nächsten Waldt an dem Meer/welchen wir zuuorhin auff dem hohē Berg gesehen zugezogē. Da wir aber ohngefähr zwo Stundt lang forth gereiset/haben wir abermahls eyn strengen vñ schier grössern Fluß weder den vordrigen angetroffen/vber welchen wir auch durch hilff der vorgemelten Stangen mit grosser Gefährlichkeit vnd Arbeit auß beystehn Göttlicher Handtreichung vberwunden. Letstlich seindt wir auff den Abent als die Sonn schon zu Ruh gegangen in den Waldt kommen/darinn wir vnser Nachtläger mit grossem schräcken vnd vnd forcht gehalten/vñ also auffrecht an den Bäwmen die gantze Nacht gestanden. Vnd wiewol wir schon gantz Müdt vnd hellig waren von den vielfaltigen Arbeiten so wir durch den Tag erlitten/war vns doch kein Schlaff in den Augen. Dann wie köndt eynen der Schlaff anfechten/oder sich in die Ruh begebē/welches Gemüth vñ Hertzen in solchen grossen sorgen vnd zweiffel steht/vnnd allenthalben mit schrecken vnd forcht vmbgeben ist? Also das wir kein Augenblick sicher waren vor den Wilden Thieren vnd Vngeziefern/deren diese Landtschafft vberal voll kreücht. Derhalben haben wir diese Nacht vngeschlaffen in grossen ängsten zugebracht. Des Morgents früh aber als der Tag angebrochen/haben wir ohngefähr auff die fünfftzig Schritt weit von vns eyn vierfüssig Thier in der grösse eynes Hirtzen sehen fürüber lauffen/welches eyn grossen Kopff/glitzerechtige Augen vnd sehr lange Ohren gleich eynem Esel hatte/in dem hindern theil aber des Leibs war es vber die massen dick vnd auffgeblähet gleich als eyn Schwuñ. Ab diesem Thier seindt wir hefftig erschrocken/fürnemblich von wegen der Fewrigen vñ gräusamen grossen Augē/vnd solches für eyn Gespänst gehalten/aber es ist nicht nahe zu vns kommen/das es vns begert hette zubeschedigen. Da es aber Tag wardt/vnd die Sonn auffgegangen/seindt wir auß dem Waldt gezogen vñ das Meer widerumb gesehen/gegē welchem wir mit grossen Frewden/nach der Hilff Gottes/gleich als zum eynigen Trost vnd Zuflucht vnsers Lebens geeylet. Aber eh wir zu dem Meer komen/seindt vns abermahls andere Trübsalen vnd Gefährlichkeit begegnet. Dann wir haben widerumb eyn pfulechtigē vnd sümpffigen Orth angetroffen/welcher mit dicken Wasser Rhoren vnd Gestreüch al-

Frantzosen schrecklichs Nöth.

lenthalben vberwachsen/vnd viel gefährlicher ware weder die vordrige/ also das wir an etlichen Orthen in die Sümpff vnd Pfüll biß vnder die Arm gefallen/durch welche wir habē müssen watten/dañ wir kondtē sonst kein andern noch komlichern Weg finden oder antreffen. Endtlich haben wir diese Gefährlichkeit vnd sümpffige Orth mit grosser Arbeit vberstrittē/vnd schwerlich mehr mögē die Länden hernach ziehen.

Wie wir nuhn hie diese Noth abermahls hatten vberwunden vñ außgestanden/ seindt wir stracks gegen dem Gestaden des Meers zugezogen/vñ als wir ohngefähr drey oder vier Büchsenschütz weit vō dem Gestaden warē/haben wir auff dem Weg dahin wir ziehē mußten/vrblötzlich eyn Hauffen Leüth geschē/welche wir vermeinet es weren Feindt/vnd begerten vns die Strassen vnnd den Pass zuuerlegen. Da wir aber etwas näher zu jhnen kamen/sahen wir daß sie eben so erschrocken/nackent vnd bloß vnd zerissen daher lieffen als wir/derhalben haben wir leichtlich mögen erkennen es werde eyn Rott vnserer Burschgesellen seyn/die auß der Feindē Händt entrunnen.Deren seindt an der zahl zwentzig vberal gewesen/vnder denen die fürnembsten waren der Oberste Hauptman des Castells Laudunerius sampt seiner Dienstmagdt die gleich im anfang der Eroberung des Castells mit jhm auff das Bollwerck gelossen/deßgleichen der Jacobus Morguesius von Dieppen / Franciscus Vallius von Rothomagen/des Wierts Sohn zur Eysenen Kronen zu Rothomagen/ Nicasius Crotten/Nicolaus Minutarius/des Hauptmans Laudunerij Trōmeter/vnd andere berhümbte Mäner mehr/die ich kürtze halb verschweige. Als wir zusamen komen/haben wir vor Weinen vnd Frewden nicht können Reden/noch eynander grüssen/also hefftig beelendiget vns vnser Vnfahl vñ Trübsal. Dieweil wir aber darnebē gedachten es were vns solches Vbel von Gott dem Herrn von wegen vnserer vielfaltigen Sünden zugeschicket/vnd vber vns verhengt/haben wir vns endtlich widerumb eyn Hertz gefaßt/vnd vndereynander berathschlaget/wie wir ferner vnsere Sachen vnd Handlunge wöllen angreiffen/damit wir den Feinden nicht in die Händt gerathen. Hierzwischen seindt zwen auß den vnsern auff eyn hohen Bawm gestiegen / vnd eyn Schiff auß vnsern kleinē Schiffen fern auff dem Meer geschē/vber welches der Mallardus Oberster ware.Diesem haben sie mit eynem Weyssen Fetzen von eym Hemdt eyn Zeichen gegeben/vnnd jhn mit wincken des Fähnleins vermahnet/ daß er jhnen wolt zu Hilff vnd Errettung jhres Lebens komen. So baldt der Mallardus diß Zeichen gesehen/hat er von stundtan eyn Nachen zu vns geschickt/darinn er vns zu sich in das Schiff geführet.Eh wir aber vollendts zu dem Meer an das Gestadt komen/ haben wir zuuorhin noch durch eyn tieffen Sumpff müssen watten/vnnd vber zwen strenger Flüß schwimmen/welche den andern zweyen Flüssen an der tieffe vnd strengem Lauff gleich gewesen/die wir am vordrigen Tag vberwunden.Darzu vns dann die Stang/die ich am nähernmahl mit den Meyßlen abgeschrottet/höchlich dienstlich gewesen.Deßgleichen trugen des Laudanij Mitgesellen auch zwo langer Stangen mit jhnen/die sie allein zu diesem Gebrauch vnd Nutz gemachet.

Als wir abernuhn schier nahe zu dem Nachen komen darinn wir solten hinüber zu dem Mallardo in sein Schiff fahren/haben wir vor Hunger/Durst/vnd vielfaltiger erlittener Arbeit/kümmerlich mehr mögen stehn noch gehn/vñ seindt etlich vor Muchtlosigkeit darnider gefallen/vnd da gelegen als wann sie Todt weren/also das man sie in den Nachen hat müssen tragen vnd schleiffen. Vnnd wann vns auff diß mahl die Schiffleüth/welche fürwar grosse Barmhertzigkeit vñ Freündtlichkeit vns bewiesen/nicht weren zuhilff kommen/hetten wir gewißlich hie all müssen verderben vnd sterben. Dann sie haben eynen nach dem andern in den Nachen getragen/vñ visser ordenlich gepfleget/vnd vns von dañen in des Mallardi Schiff geführet/da wir gantz Freündtlich vnd Lieblich von den andern Frantzosen seindt auffgenvñen vnd empfangen worden. Sie haben vns freywillig Speiß vnnd Tranck nach jhrem ver-

Frantzosen Barmhertzigkeit gegē jhren Mitgesellen.

mögen

mögen reichlich mitgetheilet/darmit haben wir vnsere Seel vnd Leibskräfften allgemächlich widerumb erquicket. Es hat Gott der Herr hie fürwar eyn groß Wunderwerck gethan/vnd sein gewaltige Macht an vns erzeiget/daß er vns in so manchē gegenwertigen Gefährlichkeiten vnd Nöthen des Todts erredtet/ohn dessen Hilff vns vnmüglich gewesen solche zu vberstreiten/vielleicht darumb/auff daß wir jhm ewig Danck sagten/vnd sein grosse Macht vñ Vätterliche Hilff vor jederman rhümpten vnd preißten. Derhalben haben wir Gott dem Allmechtigē mit sampt vnsern Mitgesellen dieselbige Nacht höchlich gedancket/vñ schier die gantze Nacht in erzehlung seiner Wunderwercken vñ Tröstungen vnder eynander zugebracht/vñ Gott Hertzlich gebetten/er wölle vns volgendts ohn alles Vnglück vnd Trübsal widerumb in vnser Vatterlandt bringen/damit wir seine vnergründtliche Barmhertzigkeit vnnd Gutthaten/so er an vns bewiesen/auch bey vnsern Kindern vnd Nachkommen rhümen/vnd in Schrifften hinder vns verlassen.

Wie zwey Schiff auß der Frantzösischen Armaden widerumb in Franckreich geschiffet/vnd auff dem Meer eyn Spanisch Schiff angetroffen/vnd dasselbig in die Flucht getrieben. Letstlich wie diese zwey Schiff nach vielfaltiger Gefährlichkeit bey Roschellen in dem Port angeländet.

Das Siebende Capitel.

AM nachuolgenden Tag ist des Morgents früh der Jacobus Ribaldus mit seinem Schiff Perla genannt/nahe zu vns gefahren/vnd sich mit vns berathschlaget wie man ferner wolt den Handel angreiffen/damit man die vbrigen vnsere Mitgesellen vnd die Schiff vor der Feinden Gewalt möcht erhalten. Da seindt fürwar viel vnnd mancherley Redt fürgebracht worden. Für das erst schwebet vns alle Dürfftigkeit vnnd Mangel für augen/dieweil wir nicht allein an den Leibskräfften hefftig hatten abgenommen/Sonder es waren auch vnsere Waffen/Geschütz vnnd Munition des mehrertheils von den Feinden geraubet/also das wir jhm schwerlich hetten Widerstandt mögen thun/wann wir von jhm angegrieffen weren worden. Demnach so wüsste niemandts wie es vmb den Obersten Feldtherren stunde/vnnd zweiffelten sie ob er vielleicht mit seinem Schiff were zugrundt gangen/oder durch eyn Vngewitter vnnd widerwertige Fortun auff dem vngestümen Meer verworffen/daß er zu jhnen nimmermehr möchte kommen. Derhalben haben wir beschlossen/es seye nichts bessers vnnd nutzlichers/weder allein daß wir auff das allerförderlichst widerumb in Franckreich seglen/vnd Königlicher Maiestath vnsere Noth von der Spanier Tyranney vnnd Grimmigkeit anzeigen. Fürnemblich aber war der Obersten gentzliche Meinung vnnd Rath/das man die jhenigen so auß dem Blutbadt vnd Mordt der Spanier entrunnen/solt in zwen Häuffen abtheilen/vnnd den eynen Theil bey dem Ribaldo in dem Schiff Perla lassen/die vbrigen aber solten vnder des Malardi Gehorsame vnnd Gewalt bleiben/damit die Schiff nicht vberladen würden/vnd jhnen an Prouiandt zerrinne/wann sie in eynem Schiff allein blieben.

Derhalben seindt wir auff den fünff vñ zwentzigsten Tag Herbstmonats mit diesen zweyen Schiffen von dieser Gegnet außgefahrē/dieweil dieser Händel nicht länger verzug hatte/vnd die Mitnächtischen Windt an diesen Grentzē schon anfiengen

streng zuwähen/also daß sie vns in eynem Augenblick so fern von dem Gestaden gétrieben/daß wir nichts anders mehr weder Himel vnd Wasser gesehen. Es strichen vñ diese zeit die Windt võ Mitnacht her also streng vns nach daß diese zwey Schiff innerthalb eyner Stundt auff dem vngestümẽ Meer von eynander verworffen worden/daß sie eynander nimmermehr auff dieser Farth angetroffen noch gesehen. Als nuhn vnder diesen zweyẽ Schiffen eyns mit gutem Windt vngefähr auff die fünfftzig Leucas oder Welsche Meil weit forth geseglet/habẽ wir endtlich des Morgents früh vmb der Sonnen Auffgang eyn Spanisch Schiff gesehen/welches vrblötzlich auff dem Meer gegen vns gefahren/vnd vns vnderstanden anzugreiffen. Dieses haben wir also Mannlich zuruck getrieben/vnd mit dem Geschütz so schöcklich auff sie zugeschossen/vnnd jhnen eyn solche Niderlag mit dem Geschütz zugefüget/daß wir auff den Seiten des Schiffs das Blut habẽ sehen hinrinnen/vnd ist der Sieg gantz in vnsern Händen gestanden/allein daß wir etwas von dem starcken Windt verhindert wurden/vnd nicht also nahe zu dem Spanischen Schiff mochten kommen/damit wir dasselbig mit eynem Eysenen Hacken zu vns gezogen vnd behemmet. Sonst hat vns gantz vnd gar nichts an dem Sieg gemanglet. Darneben stundt vns auff beyden Partheyen eyn grosse Gefahr vnd Noth darauff/dann wann wir also nahe zusammen weren kom̃en/vnd die Schiff an eynander gehencket/hette leichtlich eyns das ander mögen zugrundt ziehen vnd versencken. Derhalben als wir gesehen das die Spanier durch vnser Geschütz also eyn grossen Niderlag erlitten/vnd streng der Flucht nachgetrachtet/auch nicht begeret ferner mit vns zustreitẽ/habẽ wir vns auch von jhnen enthalten/vnnd jhnen nicht weiters wöllen nachstreiffen/damit wir vns selbs nicht in eyn Vnglück brächten. Fürnem̃lich dieweil dieser Kampff auff vnserer Seiten also glücklich abgangen/vnnd niemandt auff vnserer Seiten verletzet oder auff dem Platz blieben/außgenom̃en vnser Koch. Derowegen haben wir die Segel stracks nach Frãckreich gerichtet/vñ Gott höchlich Danck gesagt für diesen erlãgten Sieg gegẽ dẽ Spaniern/damit wir nicht gar vngerochẽ diese Lãdtschafft verliessen.

Spanisch Schiff von dẽ Frantzosen vberwunden.

Die vbrigen Reyß vnd Schiffarth haben wir friedsamlich vnd ohn allen Vberfahl der Feinden vollbracht/aber darneben von den widerwertigen Winden vñ Vngewitter vielfaltige Gefährlichkeit erlitten/also daß wir durch dieselbigen schier zugrundt gegangen. Dann sie haben vns offtermahls mit Gewalt vnnd wider vnsern Willen gegen den Spanischen Grentzen vnd Gestaden getrieben/da wir gewißlich das Leben hetten müssen lassen/vñ da zu grundt gehn/so wir dahin weren geworffen worden. Dann wir all/so auß dem Castell des Spanischen Blutbadts entrunnen/gantz nackent vnd bloß waren/vñ an den Kräfften des Leibs dermassen abgenom̃en/daß vns vnmüglich were gewesen gegen jhnen zuwehren. Sintemahl wir wider die Nachtkälte/Regen vnnd Windt/allein eyn dünnes Hembdt oder zerrissene Kleider anhatten/damit wir vns schwerlich wider die Kälte vnnd andere Vngewitter des Lufftes mochten beschirmen. Darneben gab man vns täglich jedem nuhr eyn kleins stücklein Brots/welches von dem Lufft vnd langwierigẽ Regenwetter gantz schim̃lecht vnd vngeschmackt ware. Auch hatten wir nicht gnugsam Wassers zutrincken/Sondern man gab eynem jeden alle Tag nuhr eyn kleins Bächerlein voll/welches auch gantz vngeschmackt vnd stinckent ware. Durch diese vngewohnliche vnd grobe Speiß seindt viel auß den vnsern/nach dem wir widerumb zulandt kom̃en/in grosse vnd gefährliche Kranckheit gefallen/vnd der mehrertheils daruon gestorben.

Frantzosen Gefährlichkeit vnnd Noth in der Widerkunfft.

Letstlich seindt wir nach dieser Gefährlichen vnd mühseligen Schiffarth all vnsers Leidts vnd Vnglücks (wie dann gemeinlich in Trübsalen geschicht) ergätzet worden. Dann als wir bey dem Gestaden nicht fern von der Statt Roschellen anländeten/seindt wir von den Einwohnern derselbigen Gegnet/vnd von den Burgern zu Roschellen also freündtlich vnd herrlich empfangen vnd auffgenom̃ẽ worden/daß sie vns

Frantzosen werden ehrlich von den Roschellern empfangen.

sie vns allenthalben in den Herberigen frey gehalten/heim in jhre Häuser zu sich zu Gast geladen/vnd dermassen sich also freygeblich mit Geschencken vnd Gaben gegen vns erzeiget/daß keinem grössere Ehr vnd Reuerentz in seinem Vatterlandt von seinen Natürlichen Freunden vnnd Verwandten möcht geschehen oder bewiesen werden.

Wie der Oberster Johann Ribaldus die Spanischen Armaden allenthalben auff dem Meer gesuchet/vnd mit jhnen eyn Schiffstreit wöllen thun/aber durch eyn erlittenen Schiffbruch verhinderet worden. Item wie die Frantzosen mit Hunger vnd Trübsalen jhämerlich seindt geplagt/ vnnd sich letstlich den Spaniern ergeben/ aber von jhnen wider zugesagten Glauben vnd Trew schändtlich seindt gemetzget worden.

Das Achte Capitel.

JEtzhn wöllen wir widerumb zu dem Johann Ribaldo kommen/von dem wir droben im Vierdten Capitel gesagt/daß er sich vnderwunden mit dē Spaniern eyn Schiffstreit zuthun / Aber durch das Vngewitter verhinderet worden. Dann er hat alles Kriegsvolck so er mit sich auß Franckreich frisch gebracht/vnd die in dem Castell in der Besatzung lagen zu sich in sein Schiff vnd in die andern grossen Schiff(wie wir droben im Vierdten Capitel gemeldet) genommen/vnd mit denselbigen der Spanischen Armaden entgegen gefahren/vnd sie fünff gantzer Tag lang hin vñ wider auff dem weiten Meer gesuchet/aber hat sie nirgent gefundē noch gesehen. Sein Hauptschiff aber Trinitas genannt (von dem wir droben gesagt/daß es durch eyn Fortun von der Armaden verworffen) hat er ohn alles gefähr angetroffen/vnd aller Handlungen so sich in dem Castell mit seinen Mitgesellen verloffen/ vnbewußt gewesen/ darumb ist er allenthalben an denselbigen Grentzen herumb gestreiffet/ vnnd vnderstanden die Spanier von der Anländung dieser Landtschafft zuuerhindern. Er ist auch auß seinem Schiff in das Hauptschiff gesessen / damit auß denselbigen das Kriegsvolck nach Kriegsbrauch seine Beuelch vnnd Gebott als des Obersten vber die gantze Armaden desto leichter annemen vnd denselbigen nachkämen.

Hiezwischē als das streng Vngewitter aneynander weret/ hat sich der Windt vñ das Regenwetter jhe länger vnd hefftiger gemehret/vnd am fünfften Tag dermassen vberhandt genommen/daß sie mit Gewalt vō dem Windt gegē dem Gestadē geworffen/vnd auff eyn Sandtboden gefahren/vnd nicht mehr hindersich noch fürsich gemöcht/vnnd ist das Wasser vnden mit macht in die Schiff getrungen/oben aber die Wällen mit solchem Gewalt darein geschlagen/daß sie schwerlich mit wenig Proniandt auß den Schiffen in kleinen angebundnē Weydlingen auff das Landt seindt entwichen. Dann es ist in diesem Schiffbruch/als der Mastbawm brach/nuhr eyn eyniger Mann/Grangius genañt/eyn Oberster vber etlich Kriegsknecht zu grundt gegangen. Es hat jederman höchlich vnnd billich vber diesen Mann getrawret/dieweil er nicht allein in Kriegssachen vnnd Schiffarthen sehr berhümbt vnnd geübet/ Sondern auch mit klugen Räthen vnd höchster Freündtlichkeit in sonderheit hoch begabet gewesen/also daß er mit seiner lieblichen Redt vnnd Weyßheit die andern leichtlich hette dahin mögen bewegen vnd anreitzen daß sie jhm nachgevolget. Dieser Schiffbruch hat sich ohngefähr fünfftzig Welscher Meil wegs weit oberthalb

dem

dem Fluß Maio bey derselbigen Grentzen zugetragē/da die vnsern vngeschediget an dem Leben (außgenommen der erstgemelt Grangius) auff diß Landt entrunnen.

Wie nuhn die vnsern schwerlich auß dem vngestümen Meer vnd Wällen waren entrunnen/seindt sie noch viel in grössere Gefährlichkeit vnd Nöthen von wegē des Hungers vnd der Nahrung gerathen. Dann sie nicht filr die halben Knecht auff eyn Tag lang Prouiandt auß den Schiffen erredtet / derhalben hattē sie weder zubeissen noch zubrechen mehr/weder allein die Kräuter vnd Wilden Früchte so sie hin vnd wider in den Rhorbüschen vnd Hecken funden. Dann als sie sonst kein andere Speiß noch Nahrung mehr hattē/mußten sie allein essen was sie funden/Gott geb es schmecket jhnen wol oder vbel. Deßgleichen wurden sie nicht allein mit dem bittern Hunger/Sondern auch mit dem Durst schröcklich geplaget/dann sie funden nirgent kein frisch Trinckwasser/weder allein in den tieffen Pfülen vnnd stinckenden Mistlachen vnd Sümpffen/darauß sie solch grewlich stinckent vnnd faul Wasser truncken/daß eynem nuhr ab dem Schawm solte gegrauset haben vnd eyn Kranckheit bekommen/ wann er schon von Natur so starck were gewesen daß er eyn Schynnagel oder Roßeysen im Magen hett mögen verdäwen. Aber es gieng hie nach dem gemeinē Sprichwort/daß der Hunger der beste Koch seye/also galt es jhnen auch gleich ob schon die Speiß vnd Tranck gantz vnflätig vnd vngesundt ware/treib sie doch der bitter Hunger dahin/daß sie solche mit Lust vnd Begierdt assen vnd truncken/vnnd galte jhnen gleich es were Kaath oder Vnrath/wann sie nuhr den Magen mochten erfüllen vnd settigen. Mit dieser Säwischen vnd vnflätigen Speiß vnd Getranck haben sie sich acht gantzer Tag lang ernähret vnd auffenthaltē/daß sonst keiner kein andern bissen gessen oder getruncken hat.

Frantzosen schröcklicher Hunger.

Am neündten Tag haben sie ohngefähr eyn klein Schifflein an dem Gestadē gefunden/da seindt sie höchlich erfrewet worden/vnd verhoffet sie wöllen durch dasselbig jhren Mitgesellē in dem Castell jhren leidigen Vnfahl vñ Schiffbruch zuwissen thun/damit sie jhnen in jhren Nöthen baldt zuhilff kämen/ vnnd jhr Leben vor dem vndergang erredteten. Dann sie warē zu Landt auff die zwölff Welscher Meil weit/ zu Wasser aber auff die fünfftzig von dem Castell. Zu dem lieffe der grosse Fluß Delphinus darzwischen/vber welchen ohn eyn Schiff niemandt schwimmen noch waten kondte. Dann es ist dieser Fluß da er am allerschmälesten vber die vier Roßläuff breit/vnd vber die acht Elenbogen tieff. Derhalben habē sie diß Schifflein mit grossen Frewden angenommen/jhre Hembder vom Leib gerissen/die Bawmwollen auß den Wammestern gezogen/angefangen die Löcher vnd Spält mit Moß vnd den alten Fätzen zuuerstopffen/vnd auff das fleissigest zuuermachen.

Frantzosen empfangen eyn vergebenliche Frewdt.

Zwischen diesen dingen als sich die Schiffleüth mit diesem kleinen Schifflein bemüheten/vnnd dasselbig verstopfften/hat der Johann Ribaldus etlich auß seinen Mitgesellen/deren Rath vnd Weyßheit er zuuorhin auch gebrauchet/auff eyn besondern Platz geführet/vnnd nach seiner angebornen Freündtlichkeit mit süssen vnnd freündtlichen Worten sie also angeredt:

Johannis Ribaldi des Obersten Redt zu seinen Mitgesellen.

Jhr meine liebe Gesellen vnnd trewe Landtsleüth / Es haben vnsere Trübsalen vnd erlittene Gefährlichkeit die Menschliche Gedult vnd Standthafftigkeit weit vbertroffen/vnnd ist vnmüglich daß sie dieselbige ferner kan ertragen noch leiden. Deßgleichē were es viel besser vñ erwünschter eyn mahl zusterben/weder in solchem elendigen vnd erbärmblichen Standt tausent mahl wahrhafftiglich Sterben weder Leben/wo solches vnser Christlicher Glaub nicht verbötte/daß wir an der Gnaden Gottes vnnd seiner Fürse-

hung

hung nicht sollen verzweifflen/Sondern auch in den höchstẽ Nöthen vnd Gefährlichkeit des Todts darauff hoffen vnd vestiglich trawen. Darneben aber sollen wir kein Weg noch Mittel versaumen dardurch wir vns auß solchen Nöthen mögen erredten vnnd erlösen. Dañ es heißt: Mensch hilff dir/so will ich dir auch helffen. Derhalben ist mein Rath vnd gentzliche Meinung/wir wöllen etliche in diesem kleinen Schifflein zu vnsern Mitgesellen in das Castell schicken/welche jhnen vnsern elendigen Stangt vnd Trübseligkeit anzeigen/vñ Hilff von jhnẽ begeren. So jhr aber eyn bessern vnd heilsamern Rath wissent/will ich euch gern hörẽ vnd volgen.

Da er solche Redt zu jhnen gethan/hat er jnniglich vor jhnen allen geweinet/vnd ist nider auff seine Knew gefallen/vñ mit jhnen eyn Allgemein Gebett zu Gott dem Herrn gethan. Nach diesem gehaltenem Gebett seindt sie abermahls mit eynander zu Rath gangen/vnd sich fleissig berathschlaget wen sie wolten zu den Castellanern schicken/der in jhrem Nammen jhren Mitgesellen jhre Noth vñ Elendt anzeiget vnd fürtrüge. Zu diesem Handel vnnd Geschäfft ist fürnemblich Thomas Vasser von Dieppen erwöhlt worden. Derhalben hat jhm der Ribaldus solches angezeigt/vnd darneben höchlich gebettẽ/er wölle auff das allerfürderlichst/so viel jmmer müglich/dahin schiffen/vnd jhren Mitgesellen jhr Noth vñ Trübsal anzeigen. Diesem seindt auff die sechtzehen Personen zu Geleydtsleüthen zugeordnet worden/vnder denen der Vincentius Simon vnd Michel Govr auch gewesen.

Eh aber diese hinweg gefahren/haben die vnsern/so hiellber des Fluß waren (wie wir kürtzlich zuuorhin angezeigt) auff den selbigen Tag eyn Hauffen gewaffnetes Kriegsvolcks mit eynem fliegenden Fähnlein von ferrem jhenseit des Fluß gegẽ dem Castell gesehen. Vnd als sie durch Muthmassungen/so viel jhnen müglich von wegen der weite vnnd vnderscheidt des Orths kondten erachten es weren Spanier/haben sie in solchen grossen Nöthen vnd Gefährlichkeitẽ mit eynander beschlossen sich in jhre Gnadt vnd Gewalt zuergeben/dieweil sie doch in solchen Engsten vñ Trübsalen kein andere Zuflucht noch Trost wußten vnd verhofften. Derhalben haben sie etliche fürnemme Männer zu dem Feindt geschicket/welche mit jhm von der Ergebung vnd jhrer aller Heil solten handlen vnd eyn Frieden treffen. Diese Gesandten seindt von den Spaniern zum ersten mahl gantz freündtlich vnd ehrlich empfangen/vnd auffgenommen worden. Dann es verhieß jhnen der Hauptman dieses Spanischen Fähnleins (welchen sie gemeinlich Vallemandune nennten) bey Edelmans/Ritters vnd Christischem Glauben/seinen geneigten Willen/Gunst vnd Wolthaten gegen den Frantzosen. Sagt auch darneben/es hetten die Spanier jeder zeit solche Gewohnheit gehalten/das wo sie gesieget/hetten sie allzeit dem Vberwundnen Feindt/fürnemblich den Frantzosen/wann er Gnadt begeret/Gnadt vnd Barmhertzigkeit bewiesen/vñ jhnen das Leben geschencket. Also wölt er auch nicht von diesem Brauch vnd Gewonheit abweichen/noch etwas sträfflichers mit jhnẽ fürnemmen. Dann wo er solches thät/vnd sträfflicher mit jhnen handlet weder seine Vorfahren vñ andere Spanische Hauptleüth bißher gethan/müßt er fürwar besorgẽ/es möchte nachmahls eyn ewiger Neydt vñ Hass oder schröckliches Blutuergiessen vnder diesen zweyen Völckern darauß entspringen/vnd solche Feindtschafft nimmermehr verlöschen. Derwegen hat er die Gesandten all in sonderheit offentlich durch eyn Tolmetschen lassen anreden/vnd jhnen versprochen/sie sollen nuhr mit vnerschrocknem Hertzen zu jhm kommen/es müsse keinem kein eynigs Leydt noch böses geschehẽ oder widerfahren. Er hat auch zugleich eyn Nachen heissen zurüsten/vnd fünff Spanier

Spanischen Hauptmans betrüglich Gemüth.

mit jhnen hinüber jhenseit des Fluß zu den vnsern geschicket. Diese haben in Nammen jhres Hauptmans die Frantzosen angeredt/vnd jhnen alle Gnadt vnd Gutthaten verheissen.

Als der Johann Ribaldus der Spanier süsse vñ freündtliche Wort/ sampt jhre vielfaltige Verheissunge gehöret/hat er denselbigen geglaubt/vnd ist mit dreyssig seiner fürnembsten Gesellen zum ersten in das Schifflein getretten/vñ hinüber zu dem Vallemando geschiffet/welchen der Vallemandus gantz freündtlich vnd ehrlich empfangen/vnd jhm abermahls viel Gutthaten vnd seinen geneigten Willen verheissen. Seine Mitgesellen aber hat er neben sich an eyn besonder Orth lassen führen/ jhnen die Händt auff die Rucken lassen binden/vnd jhe zwen vnd zwen zusamñ geknüpffet. Hierzwischen als der Ribaldus von dem Vallemando mit falschen vnnd schmeichelhafftigen Worten wardt auffgehalten / seindt die andern Frantzosen all herüber geführet worden/allwegē dreyssig auff eyn mahl/vñ eynem jeden die Händt auff den Rucken gebunden worden/eh man sie auß dem Schiff auff das Landt gestellet. Wie nuhn die vnsern all hinüber geführt/vnd also jhe zwen vnd zwen zusammen gebunden/vnd die Spanier vnder jhnen eingemengt gewesen/seindt sie mit einander forth gegen dem Castell zugezogen. Da der Ribaldus vnd andere mehr/ fürnemblich der Ottignius/die jhren also gebunden vñ geknüpfft gesehen/seindt sie höchlich erschrocken/vñ nicht gewüßt was solches bedeitte/oder was sie darauß sollen schliessen vnd vrtheilen. Derhalben hat der Ribaldus den Vallemandum seines zugesagten Glaubens vnd Trew erinnert/vnnd jhn höchlich vermahnet / er wölle nicht von dem selbigen weichen/noch schändtlich vbersehen. Hierauff hat jhnē der Vallemandus zu antwort gegeben vnd gesagt/sie sollen nuhr ohn sorg seyn/ vnd sich vor keiner Gefahr entsetzen/dann es seyen diese Bandt den Frantzosen vmb keiner andern Vrsach halben angelegt/weder allein daß sie desto sicherer in das Castell mögen geführt werden. Daselbst wölle er jhnen mit eynem offentlichen Eydt alles bestätigen vnd bekräfftigen was er jhnen zugesagt vnd versprochen habe.

Wie sie nuhn nicht mehr fern von dem Castell waren/hat der Vallemandus lassen erforschen/welche vnder jhnen Schiffleitth/ Ruderknecht/ Schiffbawer/Büchsenmeyster/oder andere Handtierung köndten/die zu den Schiffarthen vnd Meerhandtierungen dienstlich weren. Dieser hat er vber die dreyssig gefunden/vñ sie von den andern abgesönderet. Vber eyn kleine weil hernach ist eyn Fähnlein geharnischter Knecht auß dem Castell herauß kommen/vnd schnell gegē den vnsern zugezogen/ welche besonders in eynem Hauffen vō des Vallemandi Fähnlein geführt wurden. Es ist nicht anders hie zugangen / dann als wann man eyn Heerdt Schaff zur Schlachtbanck führet. Dann so baldt sie nahe zu den vnsern kommen/haben sie von stundtan angefangen Lärmen zuplasen/vnnd vnder dem grewlichen Geschrey/ Tumult/ Trommeten vnd Baucken/die armen gebundnen vnd vnbewaffneten Frantzosen gleich wie die Hüner erstochē/also daß man vor dem schröcklichen Geschrey vnd Lärmen der elendigen vnd klagenden Stim̃ nicht hat mögen erhören noch verstehn. In summa/es haben die Spanier in die Frantzosen also schröcklich gehawen vnd gestochen/daß jhe mehr eyner verwundet vnd hingerichtet/jhe höher Ehr vnd Preiß er dardurch gesuchet. Derhalben haben die Spanier diesen herrlichen vnd gewaltigen Sieg gegen den vnbewaffneten vñ gebundnen Frantzosen in eyner halben Stundt erobert/vnd sie all wie die Wilden Thier wider zugesagten Glauben vnd Trew gemetzget vnd jhämerlich hingerichtet. Dardurch sie fürwar wenig Rhumb vnnd Ehr erlanget/dann man kan leichtlich eynen gebundnen vnd vnbewaffneten erschlagen/ wann sie sich nicht wehren können/vnd möchten also zehen Zwerch hundert Rysen erschlagen vnd auffreiben.

Frantzosen elendiger Niderlag.

Als die Spanischen Kriegsknecht mit dē gebundnen Frantzosen also jhämerlich vnd

vnd schröcklich handleten/hat der Johann Ribaldus des Vallemandi zugesagten Glauben vnd versprochen Gelübdt angeruffen/vnd jhn höchlich gebetten er wölle seines Lebens verschonen. Es ist jhm auch der Ottignius zu den Füssen gefallen/jhn vnderthäniglich vnd mit weinenden Augen gebettē/er wolt seiner Verheissung eingedenck seyn/vnd derselbigen statt thun. Aber es ist solches alles vergebenlich geschehen. Dann als der Ribaldus also mit dem Vallemando redet/ vnd jhn seiner Zusagungen erinnert/ist eyn Henckersbub hinden herzu geloffen/vnnd hat jhm vnuersehenlich eyn Dolchen in Leib gestochen/vnd als er von diesem tödtlichen Stich zubo den gefallen/seindt schnell etlich herbey geloffen vnnd haben jhn mit viel Wunden jhämerlich zutodt geschlagen.

Johannis Ribaldi der Frantzosen Obersten Todt.

Diß ist der elendige vnd erbärmliche Außgang vnserer Mitgesellen/ welche sich in der Spanier Trew vñ Gnadt hatten ergeben/aber es ist jhnen mindere Trew vnd Glauben weder von den Türcken gehalten worden. Sie haben sich auch nicht daran lassen benügen daß sie Vnschuldig Blut vergossen/Sondern auch noch darzu dem erschlagnen Ribaldo den Bart abgeschoren (welches vber alle Vnmenschheit vnnd Vnbarmhertzigkeit ist) vnd denselbigen in verschloßnen Brieffen gehn Hispalien geschicket. Wie vns solches etliche Schiffleüth auß den vnsern für wahrhafftig angezeiget/ welche die Spanier auß der Landtschafft Florida in Spanien mit diesen Brieffen vnd Bottschafft geschicket. Vnder denen mit Nammen ist gewesen (der mir solches mündtlich angezeiget) der Christophorus Buton von Portu Gratien bürtig/ welcher heimlich von Hispali gehn Burdegal geflohen/ vnd von dannen in eynem Schiff gehn Dieppam geführet worden.

Spanier grimmigkeit gegen des Ribaldi Todten Cörpel.

Demnach haben die Spanier diesem schönen vnd rhumreichen Sieg eyn Gedenckzeichen auffgerichtet/vnd jhrer Tyranney vñ Meineydigkeit eyn Gedächtnuß hinderlassen. Dann sie haben des Königlichen Obersten Ribaldi Cörpel zustucken zerhawen/vnd sein Haupt in vier Theil gespaltē/vnd dieselbigē erbärmliche Stück auff vier Stangen an den vier Ecken vnd Orthen des Castells zu ewiger Gedächtnuß dieses Vnehrlichen Siegs auffgesteckt. Letstlich haben die Spanier (wie ich solches von dem Frantzösischen Edelman Bitone/ welcher auß der Landtschafft Florida kam/persönlich gehöret) noch ferner jhr Blutdürstiges vnd Neydisch Hertz an den vnsern gekühlet/vnnd auch der Todten Cörpeln nicht verschonet/ Sondern mit den zerhackten vnd erschlagnen Cörpeln eyn Schawspiel angerichtet/vnnd alle Weyber vnd Kinder/Jung vnd Alt zusammen auff eyn Hauffen lassen tragen/vnd ausserthalb dem Casteil verbrennet. Darauß eyn ieder leichtlich mag schliessen vnnd vrtheilen/daß sie nicht allein auß Feindtlichem Gemüth/ Sondern auch auß eynem Neydt vnd Hass des Waren Gottesdienst vnd Christlichen Glaubens solche Tyranney vnnd Grimmigkeit gegen den vnsern geübet/vnnd sie als Ketzer verbrennet. Aber ob sie schon der Armseligen erschlagnen Cörpel verbrennet vnd mit Fewr verzehret/mögen sie doch vor Gottes Angesicht solche schröckliche vnnd schändtliche That nimmermehr verbergen/noch in der Menschen Hertzen vnnd bey allen Nachkommen außlöschen vnd vndertrucken.

Spanier verbrennen die erschlagenē Frantzosen als Ketzer.

Dieweil wir nuhn eynander nach gehöret wie die Schiffarth der Frantzosen eyn Anfang vnnd Endt genommen/also daß ich dieselbigen erzehlet was ich selbs Persönlich gesehen/vnnd von Glaubwürdigen Personen/die auch bey der That vnnd Handlungen gewesen/gehöret/muß ich doch hie zum Beschluß anzeigen/ was für eyn Geschrey von dieser Schiffarth außgespreitet/dardurch fürnemblich die Spanier angereitzet worden/den Frantzosen nach Leib vnd Leben auff alle Weg vnd Gelegenheit nachzustellen/die sich in diese Schiffarth haben begeben.

Spanier warumb sie den Frantzosen nachgestreifft.

Dann als durch Außschreibung vnnd Verwilligung Kön. May. diese Schiffarth ware zugerüstet vnd angestellet/sollen etliche Hoffschrantzen/die dem Johann

Ribaldo diese Ehr mißgönnet/durch heimliche Bottschafften dem König in Spanien zuwissen gethan haben / daß alle die jhenigen so in dieser Schiffarth hinweg fahren/vnd sich in die Landtschafft Floridam begeben/des mehrertheils Hugenoten vnnd Euangelische Ketzer seyen/vnnd hab darumb Kön. May. in Franckreich diese Schiffarth jederman frey gestellet/daß wer da wölle/frey dahin möge fahren/damit nuhr solche Vngehorsamen vnd Widerspännigen mit Glimpff vnnd Fug auß dem Königreich gebracht werden. Derhalben mögen die Spanischen Meerräuber/ oder andere erfahrne Schiffleuth auff sie laustern/vnd jhnen nachstreiffen/dann es werde Kön. May. in Franckreich gantz vnnd gar nicht dardurch verletzt/ oder zum Zorn angereitzet werden/ Sondern sie seyen den Vöglen in den Lüfften erlaubet/vnnd wünschet Kön. May. daß sie aller jhrer Vngehorsamen vnd Rebellischen Vnderthanen also mit Fug vnd Glimpff möchte loß werden/vnnd auß dem Königreich bringen. Ob diesem also seye oder nicht/kan ich nicht gründtlich noch mit der wahrheit bezeügen/Sondern gib es einem jeden Weysen vnd Verständigen Leser zu vrtheilen vnd zuerkennen. Diß aber ist gewiß vnd wahrhafftig/daß nach dem der Frantzosen Niderlag durch ein offentlichen Sändtbrieff von der Erschlagnen Frantzosen Witwen vnd Wayfen König Carol dem IX. in Franckreich ist angezeigt vnnd geoffenbaret worden/daß seine Armaden vnnd Kriegsvolck/die er mit grossem Vnkosten zugerüstet/von den Spaniern wider Recht vnd Billichkeit seye vndertrucket vnnd erlegt worden/ hat sich Kön. May. höchlich dieser begangnen Schmachheit vnnd Niderlag seines Volcks bey König Philippen in Spanien durch ein offentlich Außschreiben vnd Bottschafft beklaget. Aber es ist durch vielfaltige Empörunge vnnd Handlungen so sich von der Zeit an in Franckreich zugetragen / diese Schmachheit der Spanier vnnd der Vnschuldigen Frantzosen Todt vngerochen blieben / welche doch Gott Endtlich zu seiner Zeit vnnd Gelegenheit nicht vngerochen würdt lassen hingehn. Des Sändtbrieffs vnd Supplication Schrifften Innhalt aber war dieser als volgt.

Supplication

Supplication vnd Sändtbrieff an König Caral den IX. diß Nammens in Franckreich/der verlaßnen Witwen vnd Wayſen/Freunden/Verwandten vnd Vnderthanen des Königs in Franckreich/die von den Spaniern in dem Newen Antarchiſchen Franckreich/welches ſie gemeinlich Floridam nennen/ſchändtlich vnnd jhämerlich ſeindt erſchlagen worden/

Anno M. D. LXV.

ALler Chriſtenlichſter/Großmechtigſter König/ vnd Vatter des Vatterlandts/Wir Armſeligen/ Elendigen/Dürfftigen vnd Troſtloſe Perſonen/Witwē vnd Wayſen/die jhrer Eltern beraubt ſeindt/beyde Knäblein vnd Töchterlein/Jung vnnd Alt/vnderwerffen Vns mit heiſſem Weinen/Trähern vnd Vnderthänigem Gemüth Ewrer Königlichen May. Füß/Schutz vnd Schirm/vnd beweinen vnſer Elendt/Trübſal vnd Noth vor Ewrer Gnadenreichen Kö. May. das ſchröcklich vnd erbärmblich Spectakel vnd Metzgen vnſerer Eltern/Männern/Söhnen/Brüdern/Enckeln/Verwandten/Freündt vnd Schwägern/vñ ſtellen Ewrer May. derſelbigen elendigen Fahl vnnd Niderlag/deren auff die neunhundert beyderley Geſchlechts Weyber vñ Männer/ſampt der vnſchuldigen Kindern in der Landtſchafft Florida von dem Petro Cluadio/ſonſt Vallemando genennt/vnd den Spaniſchen Kriegsknechten ſchändtlich vnd ſchröcklich ſeindt erwürget vnnd gemetzget worden. Dieweil nuhn dieſe That vnd Handlung nicht allein gantz ſchröcklich vñ grewlich zuhören/Sonder auch Ewer May. Vnderthanen Blut alſo ſchändtlich vnd vnbillicher weiß iſt vergoſſen vnd auffgeopfferet worden: Rüffen wir Gottes Trew vnnd Gerechtigkeit/ſampt Ewer May. Hilff vnd Beyſtandt an wider dieſe ſchändtlichen vnd ſchröcklichen Mörder/damit vnſer Vnſchuldt vnd vergoſſen Blut nicht vngerochen bleibe/vnd Raach vor Gott vnd der Welt ſchreye.

Derhalben gebüret Ewrer Kön. May. vnd berhüret ſolches Ewer Ampt/daß jhr nicht allein Ewre Vnderthanen/die Ewrer May. Gewalt vnd Regierung ſeindt vnderworffen/mit Gerechtigkeit vñ guter Pollicey regierent/Sondern ſie auch vnder Ewrer Kön. May. Schutz vnd Schirm in gutem Wolſtandt/Heil vnnd Wolfarth erhaltent. Fürnemblich aber den Betrengten/Armſeligen vnnd Vndertrückten/die nach der Hilff Gottes zu Ewrer May. Hilff/Hoffnung vnd vertrawen fliehen/vnd ſich allein ergeben/daß Ewer May. vns mit Ewer Hilff vnd Schutz wöllent erretten vnd heilen/dieweil die Wunden vnd That noch friſch iſt/vnd in der Frantzoſen Hertzen ſchmirtzet: Vnd Euch hierinn gleich als eyn milter Haußvatter vnd Herr gegen vns erzeigent/welcher die Klag vñ Trübſal ſeiner Trewen Knechten oder Kindern mit ſchmertzen höret/vnnd ſie hernach in jhren Trübſalen tröſtet. Dann vnſer Klag vnd Anligen ſo wir Ewer May. fürtragen/iſt nicht minder erbärmblich vnnd Trawrens würdig/weder des Spaniſchē Hauptmans Petri Claudij Tyranney vñ Grimmigkeit wider alle gewohnliche Kriegsbräuch/vnd alle Geſatz Göttliche vnd Menſchliche iſt/vnd ewiglich bey allen Nachkomnen bleiben würdt.

Damit aber E. Kön. May. den gantzen Handel vnnd alle verlöffene Sachen gründtlich vnd klärlich verſtande/bitten wir gantz vnderthäniglich jhr wöllent vngnedigklich zuhören/vnd vernemmen. Es iſt Ewrer Maieſtath beſchert ſeyn ſolche wol zuwiſſen vñ kundt/daß jhr durch eyn offentlich außſchreiben eyn Schiffarth in

die Landtschafft Floridam verwilliget/vnd selbs Persönlich mit Ewerm Edict vnd Beuelch den Johann Ribaldum zum Obersten Königlichen Leüthenampt vber die selbigen Armaden verordnet. Durch dieses Ewrer Maiestath offentlich Außschreiben vnd Mandat seindt Ewre Vnderthanen angereitzet vnd versicheret worden/daß jhren viel vnder Ewer May. Schutz vnd Schirm dahin gefahren. Da sie aber mit glücklichem Windt vnnd der Göttlichen Hilff dahin kommen/vnnd in das Castell/ welches nach Ewrer May. Nammen zu ewiger Gedechtnuß Carolsburg genennt würdt/siehe da seindt vnuersehenlich fünff Spanische Schiff (vnder denen das gröste vngefähr achthundert/vnd das nächst hernach zweyhundert Doñen mögen führen/die andern aber seindt etwas geringers gewesen) welche mit Feindtlichem Gewalt vnd Macht Ewrer May. Vnderthanen haben angegrieffen/vnd mit ernst vnderstanden sie eynsmahls zugrundt zustürtzen. Da jhnen aber jhr Fürsatz gefehlet vnd mißrathen/daß sie die Schiff nicht haben können erobern/seindt sie von stundt an gegen dem Landt gefahren/vber die sechshundert gewaffneter Männer auß den Schiffen auff das Landt gesetzet/vnd mit den Einwohnern eyn heimlichen Pact gemacht/welche sie durch heimliche Schlüpff vnnd Abweg zu dem Castell geführet/ja auß Ewrer May. Vnkosten/vnd nach Ewrem Nammen gebawen. Diese seindt bey Nacht vnd Nebel vnuersehenlich in das Castell gefallen/darinn Männer vnd Weyber/vnnd wer jhnen begegnet/oder vnder die Händt kommen/gleich wie das vnuernünfftige Viech schändtlich vnd jhämerlich ohn allen vnderscheidt gemetzget vnnd erwürget. Ja sie haben auch der Jugent vnd Vnschuldigen Kindlein nicht verschonet/Sondern dieselbigen jhämerlicher weiß ermördet vnd erstochen/vñ nachmahls jhre Cörpel an die Spieß gesteckt (welches gantz grewlich vnnd schröcklich zuhören) vnd dieselbigen den Eltern zum Spott vnd Hohn gezeiget.

Spanier Meineydigkeit.

Demnach haben sie mehr dann achthundert Frantzosen/namblich das gantze Fähnlein vnd alle Knecht so bey dem Obersten Ribaldo gewesen/wider zugesagten Trew vnd Glauben/wie die Wilden Schwein vnd Schaff erstochen vñ gemetzget. Dann es versprache jhnen Vallemandus bey seinen Ehren vnnd Trewen/wann sie sich gutwilliglich ergeben/vnd die Waffen von jhnen legten/wolt er sie all vngeschediget lassen hinziehen/vñ jhnen Schiff vnd Nahrung gebē damit sie sicher in Franckreich möchten fahren. So baldt sie aber die Waffen von jhnen gelegt/hat man jhnen allen die Händt auff den Rucken gebunden/vnd allwegen zwen zusammen geknüpffet/vnnd sie also wie die Wilden Thier vnd gefangnē Schaff gegen dem Castell geführet. Da sie aber nicht fern mehr vō dem Castell gewesen/ist jhnen eyn frisch Fähnlein auß der Statt herauß eylendts entgegen gezogen/sie mit viel Schmach vnnd Schältworten angeschreyen/sie Schändtliche/Ehrlose/Lasterhafftige/scheütliche/Frantzösische/Mahlzische oder Aussetzische/Knabenschändische vnd Sodomitische Frantzosen genennet/vnnd vor Angesicht der Augen jhres Obersten Ribaldi all innerhalb eyner halben Stundt gemetzget/vnd jhämerlich erwürget.

Spanier hädlen schröcklich mit des Ribaldi todten Cörpel.

Da solches schröcklich Blutbadt vnd Spectakel der Ribaldus hat gesehen/ist er höchlich darab erschrocken/vnnd zu dem Petro Claudio/oder Vallemando/wöllen lauffen/damit er sich vnder sein Schutz vnd Schirm/als vnder die letste Zuflucht ergebe/aber er ist mit stoltzen Worten von jhm abgewiesen vnd verspottet worden: vnd als er jhe lenger jhe hefftiger vmb Schutz vnd Erredtung seines Lebens anrüffet/ist hiezwischen eyn Spanischer Bluthundt zuruck herbey geloffen/vnnd hat jhm eyn Dolchen in Leib gestochen/daß er gleich zu boden gefallen. Als er nuhn von dieser Wunden nider in eyn Onmacht gefallen/hat er jhn volgendts mit viel Wunden vnd Stich zu todt geschlagen. Daran haben sich die Spanier nicht lassen benügen/ vnnd jhr Blutdürstig Gemüth noch nicht gnugsam gekühlet/Sondern auch noch vber das gegen dem vnempfindtlichen Cörpel (welches doch die Heydē nicht gethan) gewürtet

gewütet vnd getobet/vnd mit grossem Spott jhm den Kopff abgehawen. Darnach haben sie jhm den Bart abgeschoren/vnd in eynem verschloßnē Brieff in Spanien zum Siegzeichen geschicket. Endtlich haben sie den Kopff in vier Stuck zerhawen/ vnd dieselbigen auff langen Stangen in den vier Ecken des Castells/darinn die andern erschlagnen Cörpel lagē/zu ewiger Gedechtnuß auffgestecket. Ferner haben sie auch die erschlagnen Cörpel beyder Männer vnd Weyber mit grossem Gespött vnd Hohn auß dem Castell geführet vnd verbrennet. Mit diesen vnd andern dergleichen Schmachheiten haben sie offentlich zuuerstehn gebē/wie wenig sie Ewre Maiestath förchteten oder achteten/dieweil sie also eyn schröckliche Tyranney vnnd Grimmigkeit gegen Ewren Vnderthanen geübet/vnnd solche Schandt an jhnen begangen/ derengleichen nicht viel bey den Vngläubigen vnd Heyden gehöret worden.

Dann es ist nicht wol gläublich daß jrgent eyn Fürst/Potentat oder Christlicher König/ja kein Barbarer vñ Vngläubiger/ja kein Türck/also eynes schröcklichen vñ vnmenschlichen Gemüths were/daß er solche verfluchte vnnd grewliche That für recht vnd billich hielte. Fürnemblich aber ist diß desto schröcklicher vnd scheußlicher/ dieweil sie diß Laster vnd Mordt mitten im Frieden gegen Ewrer May. Vnderthanen ist geschehen/da Ewer May. weder mit dem Spanier/noch jrgent mit eynem Außländischen Volck Krieg oder Feindtschafft hat gehabt. Das aber die Spanier dieser schröcklichen Mordt vnd Blutuergiessung ohn alle bewegliche Vrsach schuldig vnd Vrsächer seyen/bezeugt solches vnserer erschlagnen Vättern/Söhnē/Brüdern vnd Verwandten vergossen Blut/vnd vnser elende Klag vnd Trähren/mit welchen wir Ewer Maiestath Hilff vnnd Erlösung(nach der Hilff Gottes) anrüffen. Welche sachen sich fürnemblich an diesem Orth vnd Personen zugetragen/die vnder keines andern Gerechtigkeit vnd Herrschafft gewesen/weder allein in Ewrer Königlichen May. Herrschafft vnd Gewalt. Es seye dann sach das der Petrus Claudius sein Vnuerschamheit vnd Grimmigkeit mit diesem Spruch wölle verantworten: Daß der das beste Recht vnnd Gerechtigkeit vberal habe/welcher am Mächtigsten vnd Stärcksten seye/er hab gleich Fug oder Recht darzu/vnd das allen frembden Räubern erlaubt seyen E. Kön. May. Herrschafft vnd Zusatz anzufallen/Ewrer Vnderthanen Haab vnd Gut/Leib vnd Blut mit Kriegsmacht vnd Gewalt anzugreiffen/vnd nach jhrem Wolgefallen/Muthwillen vnd Begierdt gegen jhnen zuhandlen wie es jhnen geliebe: Welche Gott der Allmechtig Ewrer May. zu Vnderthanen vnderworffen/die auch Ewrer May. mit solchem starcken Band der Gehorsamkeit vnd Willfahrung verpflichtet/vñ eyn solch Willfahrig Gemüth gegen euch tragen/daß sie viel lieber tausent Tödt vnnd Verfolgung wolten leiden vnnd außstehn/weder daß sie sich vnder eynes newe Fürsten oder Herrn Gehorsame vnnd Pflichtung begeben.

Derhalben so vielleicht der König in Spanien des Petri Claudij Handlung vnd schröckliche That nicht für gründtlich noch für wahrhafftig weiß oder haltet/ist nicht anders weiters von nöthen/weder allein das er die Schmachheit so er an euch geübet/an jhm sträfflich Reche/oder euch denselbigen vberschicke/vnd in ewre Händt vberantworte/daß jhr jhm mit gleicher Maß messet/wie er Ewren Vnderthanen gemessen. Deßgleichen daß forthin der König in Spanien Ewrer May. alle Gerechtigkeit vnd Besitzung der Landtschafft Floridæ einraume/vnd vnangefochten lasse/ welche kurtzlich durch Ewern Vnkosten vnd Ewrer Vnderthanen Blut vñ Gut ist erfunden vnd geoffenbaret/vnd Ewrer Herrschafft vnd Grentzen vnderworffen worden. Dann es seindt Ewrer May. Vnderthanen/die diese Landtschafft mit grosser Gefährlichkeit vnd Mannheit erobert/dardurch die Grentzen Ewers Königreichs zumehren/nicht als Landtstreicher/Landtflüchtige vnd Vertriebne auß jhrem Vatterlandt dahin in die Eusserste Theil der Welt gezogen vnd gefahren/Sondern auß

Ewrem Königlichen Beuelch vnnd offentlichen Außschreiben / als die jhenigen die Ewrer May. freywillig gehorchet/vnnd sich für Gehorsame Vnderthanen erzeiget. Fürnemblich als sie gesehen das Ewer May. den berhümbten vnd erfahrnen Mann Johann Ribaldum mit Königlichen Freyheiten zum Obersten bestetiget/der Ewer Kön. May. Person vnd Stath vertrette/vñ alle Sachen verrichtet/gleich als wann Ewer Maiestath selbs Persönlich zugegenwertig were.

Ferner so mehret der Spanier Vnsträfflichkeit solche vnbillliche vnd grewliche Schmachheit die durch eynes Menschen Muthwillen seindt vollbracht / jhe länger vnd hefftiger in vnserm Hertzen. Dann so man diese vngestrafft laßt hingehn/vnnd solchen Meineydigen/Eydbrüchtigen vnd schändtlichen Räubern jhren Muthwillen gestattet/vnd den Raub E. May. vnd vnserer Güter also gar vngestrafft laßt genieſſen vnnd gebrauchen/würdt fürwar solche Gefahr endtlich jederman antreffen/ vnnd gleich wie auff diß mahl der Schmertzen an vns/also würdts letstlich E. Kön. May. Ehr vnd guten Lümbden gereichen/wañ solches Exempel solt vberhandt nemmen/vnd nicht mit ernst gestrafft würde. Aber gleich wie von andern durch diese Vnsträfflichkeit dieser Menschen Grimmigkeit gestercket vnd ernehret würdt/also hoffen wir auch gentzlich es werde E. May. Ewrer Vnderthanen Schmachheit vnnd Trübsal nicht träglich oder langsamlich annemmen vnnd erhören/dieweil E. May. Seiten dardurch verwundet vnd durchstochen werden. Zu dem so ist solches nicht allein vmb vns noch vmb E. May. zuthun/das sie mit gebürlicher Straff gezüchtiget werden/Sondern es trifft solches das Allgemein Exempel/Policey vnd Menschliche Gemeinschafft an/welche der Petrus Claudius mit seinen Blutdürstigen Gesellen/so viel jhm müglich gewesen/gebrochen vnd auffgelöset.

Es pflegten vorzeiten die Carthaginenser vnnd Africaner jhre zugesagte Trew vnd Glauben zubrechen so offt sie Gelegenheit vnnd Fug hatten. Derhalben seindt sie auch letstlich durch jhr Meineydigkeit zugrundt gangen/vnnd ist solche Trewlosigkeit noch heütigs Tags eyn Schandt bey männiglich. Hergegen aber hielten die Römer jhre Trew vnnd versprochen Eydt also vest vnnd heylig/daß sie auch den gebrochnen Eydt gleich als eyn schädlich Gifft vermitten/vnnd auch die versprochene Trew oder Gelübdt auch gegen jhren ärgsten Feinden nicht gebrochen/ oder jemals bedacht gewesen dieselbigen zuschwechen oder zuuerletzen. Wolte Gott das wir eyn solches Lob vnd Preiß auch dem Petro Claudio vnd seinen Mitgesellen möchten mit gutem Gewissen vnnd Billichkeit geben vnnd verleihen. Welche jhren versprochnen Eydt vnnd Gelübdt also gering vnnd luck gehalten/daß sie sich nicht geschembt noch gescheücht denselbigen zuschwechen auch den Heyligen Nañen Gottes darzu zugebrauchen/gleich als wolten sie Gott den Herrn in die Gemeinschafft jhrer schändtlichen vnd schröcklichen missethat berüffen/vnd zum Zeugen nemmen. Es ist vns zwar nicht vnbewüßt daß Gott der Herr offtermahls dem Gottlosen den Zaum lang verhenget/vnnd jhre Hilff gleich als Instrument gebraucht/entweders vns von wegen vnserer vielfaltigen Sündt damit zu züchtigē/oder daß sie dardurch eyn gerechten Hauffen jhrer Mißhandlungen vnd Lastern zusammen tragen/vnnd jhnen selbs eyn eygen Ruten vber jhren Rucken machen/vnd jhnen endtlich selbs billiche vnd gebürende Straff aufferlegen vnd versamblen. Solches aber geschicht allein darumb/damit wir der wahren Gerechtigkeit vnnd des Gerichts Gottes nicht vergessen/vnd wir mit vnsern Mißhandlungen sein Vätterliche verhängnuß nicht betrüben vnd beleidigen. Hergegē aber ist diß auch wahr/daß eben zu solchem Werck vnd That der Menschen Laster vnd Gottes gerecht Vrthel eynander begegnen vnd zusammen lauffen/also daß Gott der Herr endtlich schwere Straff vnnd Peen von den Gottlosen nach jhrem verdienst erforderet vnd nimbt.

Nuhn aber ist nichts weiters von nöthen zuerzehlen/ Aller Christenlichster Herr

König/weder allein daß E.May. so vieler verlaßnen Witwen vnd Wayſen Weißloſigkeit vnd Trübſal/vnd vnſerer aller gerechte Trähern vnnd Bekümmernuß laſſe zu Hertzen gehn/vnd dieſelbigen erwegen/welche jhre Eltern/Vätter/ Söhn/Brüder/Verwandten/vnnd Ewre Vnderthanen/ durch die Vnbarmhertzige That des Petri Claudij haben verlohren vnd beraubt ſeindt. Ob zwar dieſe vnſere Trübſal vnd Vnglück E.Kön.May. nicht angeht/vnnd ſolche Schmachheiten ſo allein beſondern Perſonen widerfahren/leichtlich möchten in vergeß geſtellt werdē/kan doch eyn jeder verſtändiger Menſch bey jhm ſelbs wol erwegen vnd betrachten/daß dieſe Schmachheit E.Kön.May. Ehre vnd Nammen eben ſo wol berhüre vnd anlange/als vns. Was würdt E.Kön.May. thun vnd fürnemmen/wann man den herrlichen vnd gewaltigen Nammen E.Kön.May. verſpottet vnd verachtet? Oder Ewre Beuelch vnd Mandat verwürffe? Oder Ewer Rathſchlag vnd Fürnemmen vnbilliglich verhinderet? Oder die zugeſagte Trew vnd Eydt in den Bündtnuſſen nicht allein ſchändtlich bräche/Sondern auch Ewre Geſandtē wider das Natürlich Recht ſchändet vnd erwürget? Würdt nicht E.May. zu den Waffen greiffen/vñ alle Recht anrüffen/wann ſie ſehe daß jhr ſtärckſte vnd ſchönſte junge Mannſchafft/ſampt jhre Oberſten vnd Hauptleüth/wider alle Billichkeit vnd Kriegsbrauch/ja wider zugeſagten Trew vnnd Glauben vnd Eydtſchwur hingerichtet vnnd erwürgt würden? Fürwar ſolches iſt zu dieſer zeit E.May. von den Spaniern offentlich vnd vnuerholen begegnet. Dann ſie erſtlich E. May. Nammen vnd Ehr verachtet/Ewern Beuelch vnd Fürnemmen verhinderet/Ewre Geſandten vnd Oberſten wider allen zugeſagten Trew vnd Eydtſchwur ſchändtlich ermördet vnd hingerichtet. Will nuhn E.May. alſo heimlich zuſehen vnd ſtill ſchweigen/daß dieſe ſchröckliche vñ vnbarmhertzige Henckersknecht vber E.May. Vnderthanen elendigen Niderlag frolocken/vnnd auch noch darzu vber die Vnſträfflichkeit Belohnung vnnd Verehrung jhrer Miſſethaten vnd ſchandtlichen Handlungen daruon tragen?

Aber wir verhoffen vnd trawen viel beſſers von E. Kön. May. vnd bitten Gott den Allmechtigen von Hertzen/daß er in E.May. ſtärcke vnnd krafft wölle bewegen/vnnd eyn Mannlichen Geyſt in Euch erwecken/damit Jhr ſolche Schmachheit an den Spaniern in friſcher That rechent vnd vergeltent. Dann es zweiffelt vns gantz vnnd gar nicht/ſie werden die Blütigen Schwerdter vnd Waffen von dem friſchen Sieg Ewrer Vnderthanen/ſampt den Raub der noch von Blut tropffet/vnnd alle vbrige Kriegsrüſtung Ewers Kriegsheers zum Triumph vñ Schawſpiel mit groſſen Pomp in Spanien ſchicken vnnd führen. So ſie nuhn ſolches für eyn groſſen Rhum vnnd Preiß halten/ vnd ſolte Mißhandlunge in Ewren Vnderthanen üben vnd vollbringen/ ſchier in Gegenwertigkeit Ewrer Maieſtath/ köndten ſie auch etwas klärlichers vnd offenbarlichers anzeigē/was ſie gegen E. May. geſinnet ſeyen/vnnd wie ſie mit Jhren bedacht weren zuhandlen/ ſo ſie dieſelbigen Perſönlich ergrieffen vnd vnder jhren Gewalt brächten?

Derhalben wölle E.May. eyn Mannlichen vnd vnuerzagten Geyſt faſſen/ der Euch vnd Ewren Großuättern vnnd Anherrn gezimmet/ damit jhr die vnbillichen vnd ſchändtliche Schmachheit vnd Schandtflecken/ſo auff diß mahl E.Kö.May. vnd dem Frantzöſiſchen Nammen angehencket/mit gebürender Straff der Vattermörder außlöſchen vnnd vertilgen. Es zweiffelt vns auch gantz vnnd gar nicht/es werde Gott der Allmechtig Ewrem Fürnemmen vnd gerechten Vrſachen beyſtehn/vnd dieſelbigen helffen fürdern vnd verfechten. Derowegen wölle E.May. jhrer Vnderthanen Sachen vnnd Klag annemmen/erhören/vnnd mit höchſtem Fleiß vnnd Ernſt ſo viel Euch müglich/vnnd mit ſolchen Trewen/ wie Jhr ſchuldig ſeindt zuthun/beſchützen vñ fürdern. Damit Jhr vor der gantzen Chriſtenheit Ewer Mannheit in Beſchützung vnd Beſchirmung Ewrer Vnderthanen/ſampt in Verthädigung

gung in jhrer Vnschuldt/offentlich bezeüget. So nuhn E. Kön. May. vnser Bitt erhöret/würdt sie fürwar/O Allergnedigster vnd Christenlichster Herr König/Gott kein grösser Opffer für das Vnschuldige vergossen Blut Ewrer Vnderthanen vnd Ewers gerechten Zorns thun/weder allein durch die Straff dieser vnbarmhertzigen Mörder/daß jhr sie nach jhrem Verdienst lassent straffen vnd hinrichten. Dardurch würdt E. May. nicht allein aller Erschlagnen verlassenen Witwen/Verwandten vnd Kindern Begeren vnd Seüfftzen/sampt jhren Schmertzen vnnd Trübsal zum theil mit diesem Trost miltern vnd versühnen/Sondern auch E. May. für eyn rechten wahren König/der dieses herrlichen Nammens würdig/vnd eyn rechten Vatter des Volcks vnnd des Vatterlandts erkennen. Wir wünschen auch das Gott der Allmechtig E. May. viel Jar lang mit Glücklicher Regierung vnd Wolstandt wölle erhalten/vnnd E. May. eyn solchen Geyst vnnd Weyßheit geben/daß alle Ewre Rathschläg zu Wolfarth vnd Heil der Vnderthanen des gantzen Königreichs Franckreich/vnnd zu Ewrer May. ewigem Rhumb vnnd Lob gereichen vnd dienen.

Ende der Historien von der Frantzosen Zug in die Landtschafft Floridam/vnd jhrem elendigen Vndergang darinn.

Getruckt/
Zu Basel/ durch Sebastian Henricpetri/
im Jar nach Vnser Erlösung/
M. D. LXXXIII.
im Oertzen.

B S B
MÜNCHEN

SEBASTIAN. HENRIC
PETRI.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Höniger, Nikolaus / Benzoni, Girolamo / Anghiera, Pietro Martire d'

... Theil, der Newenn Weldt und Indianischen nidergängischen Königreichs

Bd.: 3

Basel 1583

Res/2 Am.a. 39-1/3#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00088578-9
VD16 B 1747